



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

14 DAYS  
BOOK

Philol 26

Bound

MAY 9 - 1908

Harvard College Library



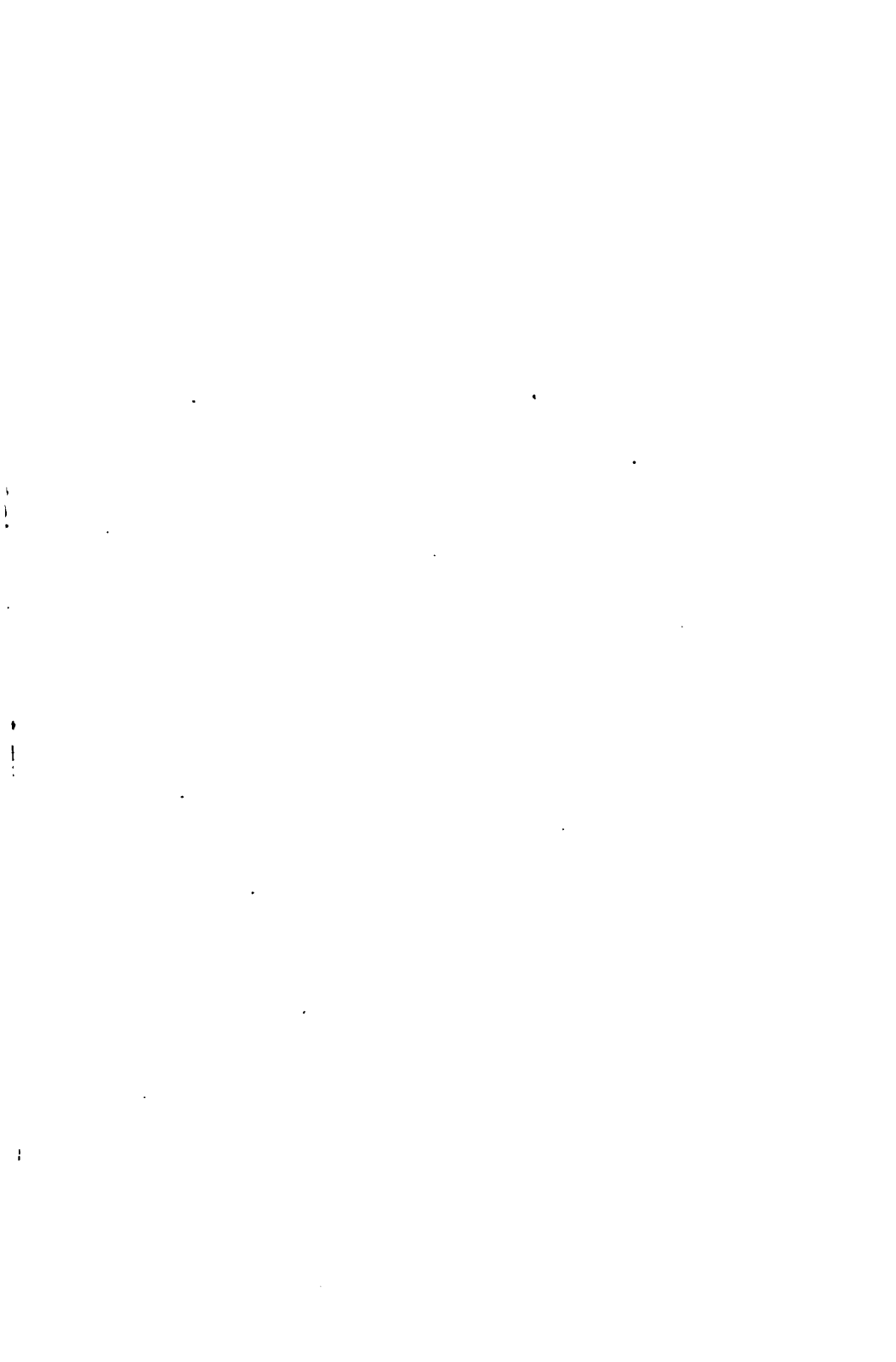
FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

Class of 1828











# Indogermanische Forschungen

ZEITSCHRIFT

FÜR

INDOGERMANISCHE SPRACH- UND ALTERTUMSKUNDE

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL BRUGMANN UND WILHELM STREITBERG

EINUNDZWANZIGSTER BAND

MIT 16 ABBILDUNGEN, DAVON 5 AUF ZWEI TAFELN

---

STRASSBURG

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER

1907.

314 2/2

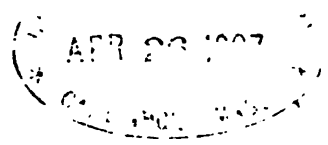
Philal 26

## Inhalt.

	Seite
K. Brugmann Setzung und Nichtsetzung des Zahlworts <i>Eins</i> zu Quantitätssubstantiva in den idg. Sprachen . . . . .	1
A. Debrunner Zu den konsonantischen <i>jo</i> -Präsentien im Griechischen	13
M. v. Blankenstein Griech. <i>κατά</i> und seine Verwandten . . . . .	99
E. Rodenbusch Beiträge zur Geschichte der griechischen Aktionsarten . . . . .	116
H. Hirt Zur Transskriptionsmisère . . . . .	145
H. Hirt Miscellen . . . . .	162
R. Thurneysen Etymologisches und Grammatisches . . . . .	175
E. Schwyzer Nhd. <i>Rahm</i> : jgav. <i>raoyna-</i> . . . . .	180
G. Neckel Zum Instrumentalis . . . . .	182
W. Lehmann Ahd. <i>hart-</i> , <i>hartin-heusi</i> . . . . .	192
E. W. Fay Homeric <i>κατηφής</i> etc. . . . .	193
W. Streitberg Zum gotischen Perfektiv . . . . .	193
J. Baudouin de Courtenay Zum altkirchenslavischen <i>ojemins</i> . . . . .	196
C. C. Uhlenbeck Eine <i>ἀρχέκακος</i> -Zusammensetzung im Baskischen	197
A. Leskien Altkirchenslavisches <i>prǫgynja</i> . . . . .	197
K. Brugmann Nochmals lat. <i>rēfert</i> . . . . .	200
K. Brugmann u. W. Streitberg, Dr. Karl Trübner †.	
A. Debrunner Zu den konsonantischen <i>jo</i> -Präsentien im Griechischen (Schluß von S. 98 dieses Bandes). . . . .	201
R. Meringer Wörter und Sachen. V. Mit 16 Abbildungen, davon 5 auf zwei Tafeln . . . . .	277
K. Brugmann <i>Νούσ</i> , <i>nurus</i> , <i>snusd</i> und die griechischen und italienischen femininen Substantiva auf <i>-os</i> . . . . .	315
W. Miller Beiträge zur ossetischen Etymologie . . . . .	323
A. Leskien Über slavisches <i>o</i> in Endsilben. . . . .	335
— — Zu IF. 21, 196; altkirchenslavisches <i>ojemins</i> . . . . .	338
A. Meillet De l'accentuation des préverbes. . . . .	339
Chr. Bartholomae Arica XV . . . . .	347
B. Delbrück Das gotische <i>du</i> und das westgermanische Gerundium	355
F. Kluge Zum altpreußischen Wortschatz . . . . .	358
v. Grienberger Opeinod deuincam ted! . . . . .	362
Chr. Bartholomae Zur Umschreibung der arischen Sprachen. . . . .	366
K. Brugmann Zur haplogologischen Wortkürzung . . . . .	367
Sachregister von H. Hirt . . . . .	369
Wortregister von H. Hirt . . . . .	372



Philol 26



# Indogermanische Forschungen

Zeitschrift für indogermanische  
Sprach- und Altertumskunde

Herausgegeben von  
**Karl Brugmann und Wilhelm Streitberg**

---

Mit dem Beiblatt  
**Anzeiger für indogermanische  
Sprach- und Altertumskunde**  
Herausgegeben von **W. Streitberg**

---

**XXI. Band: Erstes und zweites Heft**  
Abgeschlossen am 21. März 1907  
Ausgegeben am 3. April 1907

---

Straßburg  
Verlag von Karl J. Trübner  
1907

# Inhalt.

## XXI. Band: 1. und 2. Heft.

	Seite
K. Brugmann Setzung und Nichtsetzung des Zahlworts <i>Eins</i> zu Quantitätssubstantiva in den idg. Sprachen . . . . .	1
A. Debrunner Zu den konsonantischen <i>fo</i> -Präsentien im Griechischen . . . . .	18
M. v. Blankenstein Griech. kard und seine Verwandten . . . . .	99
E. Rodenbusch Beiträge zur Geschichte der griechischen Aktionsarten . . . . .	116
H. Hirt Zur Transskriptionsmisère . . . . .	145
H. Hirt Miscellen . . . . .	162
R. Thurneysen Etymologisches und Grammatisches . . . . .	175
E. Schwyzer Nhd. <i>Rahm</i> : jgav. <i>raoyna</i> . . . . .	180
G. Neckel Zum Instrumentalis . . . . .	182
W. Lehmann Ahd. <i>hart</i> -, <i>hartin-heusi</i> . . . . .	192
E. W. Fay Homer. <i>κατηφής</i> etc. . . . .	193
W. Streitberg Zum gotischen Perfektiv . . . . .	193
J. Baudouin de Courtenay Zum altkirchenslavischen <i>ojimino</i> . . . . .	196
C. C. Uhlenbeck Eine ἀρχέκακος-Zusammensetzung im Baskischen . . . . .	197
A. Leskien Altkirchenslavisches <i>prǫgynja</i> . . . . .	197
K. Brugmann Nochmals lat. <i>rǫfert</i> . . . . .	200

Die **Indogermanischen Forschungen** erscheinen in Heften von ungefähr fünf Bogen. Fünf Hefte bilden einen Band.

Der **Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde** ist besonders paginiert und erscheint in der Regel in drei Heften von je fünf Bogen. Dieses Beiblatt ist nicht einzeln käuflich.

Preis des Bandes einschließlich Anzeiger geheftet M. 16.—, in Halbfranz gebunden M. 18.—.

Alle für die **Indogermanischen Forschungen** bestimmten Manuskripte und Zuschriften sind zu richten an Professor Brugmann, Leipzig, Schillerstr. 7, oder an Professor Streitberg, Münster i. W., Nordstraße 22; die für den **Anzeiger** nur an Prof. Streitberg.

**Rezensionsexemplare** für den Anzeiger wolle man **nur** an die Verlagshandlung Karl J. Trübner, Straßburg (mit der Bezeichnung: für die Redaktion des Anzeigers für indogermanische Sprach- und Altertumskunde) senden.

Bei der Redaktion des Anzeigers sind vom 21. Januar 1907 bis 31. März 1907 folgende Rezensionsexemplare eingegangen und zur Besprechung angenommen worden:

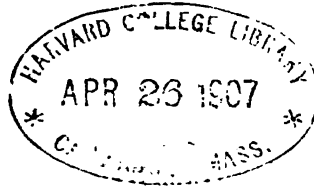
Fraenkel, E., Griechische Denominativa in ihrer geschichtlichen Entwicklung und Verbreitung (Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen). — Möller, H., Semitisch und Indogermanisch. I. Teil: Konsonanten (H. Hagerup, Kopenhagen). — Garnier, K. v., Die Präposition als sinnverstärkendes Präfix im Rigveda, in den Homerischen Gedichten und in den Lustspielen des Plautus und Terenz (Leipziger Dissertation). — Cuny, A., Le nombre Duel en Grec (C. Klincksiek, Paris).

---

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER IN STRASSBURG.

Als Beiheft zum XIX. Band dieser Zeitschrift erschien:

**BARTHOLOMAE, CHRISTIAN, Zum Altiranischen Wörterbuch.** Nacharbeiten und Vorarbeiten. 8°. XIII, 287 S. 1906. Preis für die Abonnenten dieser Zeitschrift M. 9.—, für die Sonderausgabe M. 10.—.



## Setzung und Nichtsetzung des Zahlworts *Eins* zu Quantitätssubstantiva in den idg. Sprachen.

Bekanntlich bedarf es bei Substantiven, die ein bestimmtes Quantum bezeichnen, nicht jedesmal, wenn ein Quantum dieser Art gemeint ist, eines besonderen Ausdrucks für die Einzahl.

Für 'jährig' = 'einjährig' erwähnt W. Schulze Lat. Eigennamen 50 Fußn. 3 *anniculus* neben *bimus trimus* usw. (vgl. Skutsch Wölfflins Archiv 15, 38), aisl. *vetrgamal* neben *tuævetr þrævetr* usw. Ebenso hat man griech. *ἔτειος* und *ἐνιαύσιος* neben *διετής τριετής* usw. Für das Substantiv 'Jahr' ohne Zahlzusatz, wo ein Jahr gemeint ist, nenne ich beispielsweise: α 288 εἰ μὲν κεν πατρὸς βίοντος καὶ νόστον ἀκούσης, | ἢ τ' ἂν τρυχόμενος περ ἐπιπλαίης ἐνιαυτόν; Thuk. 4, 118 αἱ δὲ σπονδαὶ ἐνιαυτὸν ἔχονται und bald darauf ἐν τῷ δήμῳ τὴν ἐκχειρίαν εἶναι ἐνιαυτόν, ἀρχειν δὲ τήνδε τὴν ἡμέραν (vgl. 4, 117 ἐκχειρίαν ἐποίησαντο ἐνιαύσιον); kerkyr. SGDI. Nr. 3206, 8 ἐλέσθω δὲ ἅ βουλά ἐκατάκας εἰς ἐνιαυτὸν τοὺς ἐκδαν(ε)ικοῦντας τὸ ἀργύριον ἄνδρας τρεῖς τοὺς δυνατωτάτους χρήμασιν; auf einem Grabstein aus Chalkedon von einem im Alter von 1 Jahr verstorbenen Kinde Ζῦπιχος υἱὸς Σελιανοῦ ἐνιαυτοῦ (vgl. A. Wilhelm Ἔτος u. ἐνιαυτός, Wien 1900; S. 13f.); Plaut. Curc. 14 *plus iam anno scio*; Cic. Quinet. 41 *appellandi tempus non erat? at tecum plus annum vixit*; Liv. 10, 22, 9 *prorogatum in annum imperium*. Dagegen mit besonderem Ausdruck für den Zahlbegriff z. B. Plato Gesetze p. 869 c ἐνιαυτός εἰς ἕξτω τῆς ἐκδημίας ἐν νόμῳ, Liv. 27, 23, 5 *in unum annum ludi volebantur*.

Entsprechendes natürlich auch bei andern Zeitabschnitten, z. B. griech. *μηνιαῖος* und *ἔμμηνος* 'von der Dauer eines Monats' neben *δίμηνος*, *τρίμηνος* usw., κ 14 μήνα δὲ πάντα φιλεῖ με 'einen ganzen Monat', aber B 292 καὶ γὰρ τίς θ' ἕνα μήνα μένων ἀπὸ ἧς ἀλόχοιο | ἀγαλάῳ κτλ.

Dieselbe Auslassung der Eins begegnet bei allen Längenmaßen, Raummaßen, Gewichten, Münzen usw. So *dieser fuslange*

riss, eine pfundschwere oder pfündige forelle, griech. πηχυαῖος 'eine Elle lang' neben δίπηχυς τρίπηχυς usw., Herakl. Tafeln 1, 52 ἐμικθῶθη [ἀ γὰ] . . . τετρακατίων δέκα μεδίμνων, κάδδιχος, 2, 36 ἀ γὰ ἐμικθῶθη . . . διακοκίων Φεξήκοντα ἐννέα μεδίμνων, χοός, δυῶν χοινίκων, 2, 34 καὶ ἐγένοντο χοίνοι . . . ἑκατὸν τρίακοντα τρις, ὀρέγματα Φίκατι ΦΞ, πούς, Cic. pro r. Dei. 15, 42 *negat unquam se a te in Deiotari tetrarchia pedem discessisse*.

Die Ratio der in Rede stehenden Erscheinung ist klar. Die Einzahl bedarf keines besonderen Ausdrucks, wenn der Quantitätsbegriff im Gegensatz zu anderen Quantitätsbegriffen, die entweder niederer oder höherer Ordnung sind, vorgestellt ist, z. B. der Begriff Monat im Gegensatz zu Woche oder Tag oder zu Semester oder Jahr. Dagegen tritt Bezeichnung der Eins hinzu, wenn das nämliche Quantum in seiner Verzweifachung, Verdreifachung, Vervielfachung usw. den Gegensatz bildet. Bei *er bekam einen monat urlaub* denkt man entweder etwa daran, daß er nicht bloß zwei oder drei Wochen, oder daran, daß er nicht ein ganzes Semester oder ein Jahr Urlaub erhielt. Hingegen sagt man *sein viermonatlicher urlaub ist ihm um einen monat verlängert worden* oder *er bekam ein jahr und einen monat* (d. h. nicht etwa zwei oder mehr Monate über das Jahr hinaus) *urlaub*. Wer im Laden Kaviar kauft, verlangt *ein pfund*, wer Kartoffeln kauft, *ein pfund*. Das ist denn bei diesen eine bestimmte Quantität angehenden Substantiven keine andere Verschiedenheit als sie bei solchen Substantiven besteht, die eine unbestimmte Quantität bezeichnen, z. B. *ein teil* (nicht das Ganze): *ein teil* (von mehreren Teilen), *ein stück zucker* : *ein stück zucker*. Und dies ist wiederum nicht verschieden von *ein-mal* : *ein-mal* (bei jenem wird mehr auf das Geschehnis, bei diesem mehr auf die Zahl Gewicht gelegt; entsprechend z. B. lit. *sỹkĩ* : *vėnq̄ sỹkĩ*), *ein mann* : *ein mann* usw.

Wenn nicht Erstarrung des Ausdrucks, z. B. als Terminus technicus, eingetreten ist, wie bei *eintagstierchen*, *eintagsfliege* (Cic. Tusc. 1, 39, 94 *Aristoteles ait bestiolas quasdam nasci, quae unum diem vivant*) und bei dän. *døgn-flue* (*døgn* ist 'ein Tag mit der Nacht, Zeitraum von 24 Stunden'), ist es natürlich oft in das subjektive Belieben des Sprechenden gestellt, daß er die Eins setze oder nicht setze. Wenn z. B. Goethe in den Briefen aus der Schweiz (16, 257) schreibt: *wir tranken daselbst neuen Wein, den man uns*



*gestern auch schon vorgesetzt hatte. Er sieht aus wie Seifenwasser, doch mag ich ihn lieber trinken als ihren jährigen und zweijährigen, so hat er jährlich mit Rücksicht auf den neuen Wein gebraucht, er hätte aber, mit Rücksicht auf den zweijährigen Wein, von dem er ebenfalls spricht, auch sagen können ihren ein- und zweijährigen.*

Für den uns beschäftigenden Begriffsunterschied ist nun, wo es zu kompositioneller Verbindung der Eins mit dem Substantivum gekommen ist, nicht immer gleichartiger formaler Ausdruck mit der Eins und ohne sie nebeneinander vorhanden, wie es bei *einjährig* und *jährig*, *einpfündig* und *pfündig* u. dgl. der Fall ist. Z. B. fehlen im Griechischen und im Lateinischen neben *ἐνιαύσιος* und *annuus*, *anniculus* entsprechende Komposita mit dem Zahlwort Eins, und umgekehrt gibt es bei uns z. B. neben *ein-tägig* (*zweitägig* usw.) jetzt wohl kaum mehr *tägig* (für *ein tägiger marsch* z. B. ist *ein tagemarsch* oder *ein marsch von einem tage* üblich). Auf diesen Punkt hin die idg. Sprachen näher zu untersuchen, überlasse ich anderen. Für jetzt seien hier nur noch ein paar einschlägige Erscheinungen aus dem Gebiet der Zahlwortbildung näher ins Auge gefaßt.

Zu jenen Quantumbegriffen, bei denen man je nachdem Weglassung oder attributiven Zusatz der Eins zu erwarten hat, gehören nämlich auch die in der Dezimalrechnung Hauptabschnitte bildenden Zahlen 10, 100, 1000 usw. und was sich ihnen aus den nicht dezimalen Zählsystemen anschließt, wie bei uns *dutzend*, *schock* u. dgl. Ist z. B. 100 als Abschluß der vorausgehenden Dekadenreihe, eventuell zugleich mit Beziehung auf die dazwischenliegenden Einer, oder im Gegensatz zu 1000 vorgestellt, so heißt es einfach *hundert*. Ist diese Zahl aber als Gegensatz zu 200, 300 usw. gedacht, so heißt es *éinhundert*. Man sagt also einerseits *mit hundert talern*, wie man *mit zehn*, *mit zwanzig*, *mit vierundachtzig talern* und *mit tausend talern* sagt, andererseits *mit éinhundert talern* im Gegensatz zu *mit zwei-*, *mit dreihundert talern*.

Abhängigkeit des Ausdrucks mit der Eins von der Gestaltung der Zahlwörter 200, 300 usw. ist besonders klar bei ahd. *ein hunt*. Seit urgermanischer Zeit galt nämlich für 100 zunächst das im Anschluß an got. *sibuntê-hund* ahd. *sibunzo* ("Siebener-Dekade") usw. gebildete got. *tahuntê-hund* ahd. *zehanzo* ("Zehner-Dekade"); man hatte es für das ältere *hund* = ai. *šatám* lat. *cen-*

tum aufgebracht und verallgemeinert, um das Dezimalhundert und das Großhundert deutlicher von einander zu scheiden<sup>1)</sup>. So haben denn die ältesten Denkmäler des Hochdeutschen nur *zehanzo* oder das engstens mit diesem zusammenhängende *zehanzug* (letzteres war noch im Mhd. im 12. Jahrhundert als *zehenzic* ziemlich häufig). Für 200, 300 usw. hatte man damals *zwei hunt*, *thriu hunt* usw. Wenn nun erst in späthhd. Zeit, bei Notker, *ein hunt* auftritt und zwar in der Reihe *ein hunt*, *zuei hunt*, *triu hunt* (Psalmen 89, 5), während Notker sonst für 'hundert' regelmäßig noch *zēnzeg* hat, so ist bezüglich der Ratio des Zusatzes der Eins zu *hunt* jeder Zweifel ausgeschlossen.

Auch im Litauischen und Lettischen ist der doppelte Ausdruck mit der ursprünglichen Bedeutungsverschiedenheit aufrecht erhalten, bei 100, bei 1000 und bei 10, bei der letztgenannten Zahl, soweit die Dialekte sie überhaupt noch als bewegliches Substantiv haben. Es heißt also im Lit. je nachdem z. B. *asz pirszaü vėng dėszimti* (*vėng szimti*, *vėng tūkstanti*) *arkliū* 'ich kaufte eine Dekade (éinhundert, éintausend) Pferde' oder bloß *dėszimti* (*szimti*, *tūkstanti*) *arkliū* 'zehn (hundert, tausend) Pferde'. Bei *dėszimtis*<sup>2)</sup> ist diese Attribuierung von *vėnas* heute wenigstens noch in Godlewa<sup>3)</sup> möglich, wo es auch noch z. B. heißt *uz keliū deszimtiū mýliū* 'hinter (nach) einigen Dekaden von Meilen' (Leskien-Brugmann Lit. Volksl. u. Märch. S. 225 Zeile 3). Bezüglich des Zutritts von *wins* im Lettischen bemerkt Bielenstein Die lett. Spr. 2, 70 bei hundert ausdrücklich: "*simts* oder,

1) An der Analyse *sibuntē-hund*, *ahtautē-hund*, *niuntē-hund*, *tathuntē-hund* halte ich fest im Gegensatz zu der von Andern vertretenen Analyse *sibun-tēhund* usw. Ich komme demnächst in anderm Zusammenhang auf diese bekannte Streitfrage näher zu sprechen. Hier sei nur schon bemerkt, daß die Anhänger der *sibun-tēhund*-Hypothese irrigerweise behaupten, das Neutrum *\*kputóm* mit der Bedeutung 'Dekade' sei außerhalb des Germanischen in keiner einzigen idg. Sprache zu belegen. Es liegt aufs deutlichste im Awestischen und ziemlich klar auch im Lateinischen vor: im Aw. als Nom. und als Akk. *θri-satəm* 30, *čaθwar-satəm* 40, *pančā-satəm* 50, wozu *θrisata-θwa*-N. 'τριακδ', *θrisata-gāya*-N. 'Ausdehnung von 30 Schritten', *pančāsata-gāya*-N. 'Ausdehnung von 50 Schritten', im Lat. *tri-gintā quadrā-gintā* usw. aus *\*centā* Nom.-Akk. Plur. Vielleicht enthält auch lat. *vī-ginti* in *-ginti* eine Form von *\*kputó-*, nämlich den Nom.-Akk. Du. dieses Stammes.

2) Man hat daneben als flexibles Substantivum *deszimtetas*, wie *dvejetas*, *penketas*, *szeszetas* usw. (s. Leskien Bild. d. Nom. 571).

3) Vermutlich auch noch anderwärts. Ich bin der Erscheinung in den verschiedenen lit. Mundarten nicht weiter nachgegangen.

wenn ein Gegensatz es erfordert, *wins simts*“, wie er S. 67 auch *wins desmits* anführt.

Wo nun in den idg. Sprachen bei diesen Hauptzahlen die Substantivnatur zugrunde gegangen und das Zahlwort zu einem die nähere Bestimmung der gezählten Gegenstände bildenden Adjektiv geworden ist, wie es z. B. mit lat. *centum* seit Beginn der Überlieferung der Fall war, ist der entsprechende Ausdruck mit der attribuierten Einzahl jedesmal aufgegeben. Ein *anum centum* oder kompositionell *unicentum* oder *sincentum* als Gegenstück zu *ducentum trecentum* usw. (*ducentis trecentis* usw.) ist der historischen Latinität fremd. Man mußte sich, wenn man den Gegensatz zu 200 usw. ausdrücklich bezeichnen wollte, mit *una centuria* oder dgl. helfen.

Aber auch die umgekehrte Erscheinung, Verlust der des Zusatzes von Eins entbehrenden Ausdrucksweise, kommt in mehreren Sprachgebieten vor, und dieser Vorgang ist dadurch besonders bemerkenswert, daß die mit der Eins behaftete Hauptzahl die Bedeutung der nackten Hauptzahl mit übernommen hat.

Um mit unserm Neuhochdeutsch zu beginnen: wenn in der Umgangssprache der Gebildeten auf *tausend* oder *eintausend* oder auf *zweitausend*, *dreitausend* usw. noch *hundert* folgt, geschieht es nie ohne Zusatz von *ein* zu diesem Wort. Man sagt also *tausendeinhundertundachtzig* oder *eintausendeinhundertundachtzig*, *zweitausendeinhundert*, *dreitausendeinhundertundzwanzig*, nicht *tausendhundertundachtzig* usw. (Daß es in Herders Cid 65, 1 heißt *tausend hundert zwei und dreißig*, wird im Grimmschen Wtb. [unter *Hundert* S. 1924 unter 4] mit Recht als dichterische Freiheit bezeichnet.) Der Grund der Nichtauslassung der Eins kann nicht etwa sein, daß man in solchen Kombinationen von Zahlen *hundert* jedesmal im Gegensatz zu *zweihundert*, *dreihundert* usw. fühlte. Es wird somit eine formale Analogiewirkung vorliegen: der Umstand, daß mit den Komplexen, welche aus *tausend* mit den nachfolgenden Zahlen *zweihundert*, *dreihundert* usw. bestehen, z. B. *tausendzweihundertachtzig* oder *tausendzweihundert-unlachtzig*, die Komplexe *tausendhundertachtzig* u. dgl. in bezug auf Silbenzahl, Rhythmus und Akzentuation in Gegensatz standen, dürfte dazu geführt haben, daß man den in diesen Beziehungen harmonisierenden Ausdruck mit *einhundert* bevorzugte und bei der ohnehin geringen Bedeutungsverschiedenheit schließlich völlig verallgemeinerte. Es liegt hier also formale Abhängigkeit und

Ausgleichung vor, wie sie gerade im Gebiete der Zahlausdrücke auch sonst ganz gewöhnlich sind. Weil die Angleichung ebenfalls eine Abschnittzahl betroffen hat und jenseits von dieser liegende höhere Zahlen vorbildlich wirkten, sind u. a. vergleichbar lit. dial. *dėszimts* für *dėszimt* 'zehn' nach *dvideszimts trīsdėszimts kėturedėszimts* usw., ahd. *zehan* (as. *tehan tian*) mit *-an* für *-un* (vgl. *sibun niun*) nach *drī-zehan flor-zehan* usw. (as. *-tian* Essener Heber.), wo *\*-tehun* lautgesetzlich über *\*-tehn* zu *-tehan* geworden war (Grundr. 1<sup>a</sup> § 274)<sup>1</sup>). Wie anderseits die Silbenzahl und der von ihr abhängige Rhythmus bei den Zahlwörtern eine Rolle spielen, zeigen u. a. folgende Neuerungen. Nhd. *siebter*, *siebzehn*, *siebzog*, *siebtel* (zunächst aus zweisilbigen *siebnter*, *siebnehn* usw.) neben *siebenter*, *siebenzehn*, *siebenzig*, *siebtel*: bei den kürzeren Formen wirkten vorbildlich die schon von älterer Zeit her zweisilbigen *dritter vierter fünfter sechster achter neunter*, *dreizehn vierzehn fünfzehn sechzehn achtzehn neunzehn*, *dreißig* usw., *drittel* usw. (Daneben, ohne diese Anlehnung, in der Schriftsprache nur *siebenfach*, *siebenmal* u. a.) Das einsilbige *zehn* für *zehen* hat sich jetzt befestigt unter dem Einfluß von *acht*, *neun*, *elf*, *zwölf*. Im Griechischen kommt dieser Gesichtspunkt z. B. für das Durchdringen von *ἐξα-* für *ἐξ- ἐκ-* als Vorderglied von Komposita in Betracht, wie *ἐξα-κόσιοι*, *ἐξά-πους*; vorbildlich waren hier die Komposita mit den zweisilbigen *τετρα- πεντα- ἑπτα- ὀκτα- ἑνα-*. Außerhalb der Zahlwortbildung zeigt sich solche Beeinflussung mit Rücksicht auf die Silbenzahl besonders in der Gestaltung von Kasus- und Personalendungen, z. B. gortyn. Akk. *τρίνς*, für *τρίνς*, zweisilbig wie *τρείς τρίων τριεί*, 3. Plur. böot. *ἔθειν* (*ἔθειν ἔθειν*) und att. *ἔθειν*, für *ἔθειν*, dreisilbig wie *ἔθειμεν ἔθειτε*, ebenso *ἔρνωσαν*, für *ἔρνω*, dreisilbig wie *ἔρνωμεν ἔρνωτε*, spätgriech. 2. Sg. *ἔρχεται*, für *ἔρχη*, dreisilbig wie *ἔρχομαι ἔρχεται*, ngriech. 3. Pl. *δέvouνε*, für *δέvouν*, dreisilbig wie *δέvouε δέουε*. Über derartige Vorgänge vgl. unter anderm Baunack Die Inschr. v. Gortyn 70 f., Solmsen KZ. 29, 79, BB. 17, 333 ff., Meillet Mém. de la Soc. de l. 9, 367 f., Verf. Indices zum Grundriß S. 188 s. v. Silbe, van Helten IF. 18, 112, Wackernagel Wortumfang und Wortform, Nachr. der Ges. d. Wiss. zu Gött. 1906 S. 147 ff.

Im Albanesischen ist die Zwanzig eine Hauptzahl; denn für 40, 60, 80 sagt man  $2 \times 20$ ,  $3 \times 20$ ,  $4 \times 20$ <sup>2</sup>). So

1) Anders, mich nicht überzeugend, v. Helten IF. 18, 105.

2) Ähnliches im Keltischen, Französischen, Baskischen.

heißt es nun *ne-zét* '20' (*nezét e ne* 21, *nezét e dü* 22 usw.), *dü-zét* 40, *tre-zét* 60, *katre-zét* 80. Entsprechend *ne k'int* 100 wie *dü k'int*, *tre k'int* usw. und *ne mije* 1000 wie *dü mije*, *tri mije* usw. Im Südalbanesischen (Toskischen) wie im Nordalbanesischen (Gegischen) ist der Zusatz von *ne* (geg. *ni*) 'unus' in allen diesen Fällen obligatorisch. So stehen *ne k'int* und *ne mije*, ohne daß dem Zusammenhang nach irgend ein Nachdruck auf der Eins liegt, an folgenden Stellen von Christophorides' Bibelübersetzung: Matth. 13, 8 *te tiera . . . epnine pome, nera ne k'int, e tiatera gaste-diete* 'ἄλλα . . . ἐδίδου καρπὸν, ὃ μὲν ἑκατόν, ὃ δὲ ἑξήκοντα, Joh. 19, 39 *pruri te perziere mire odé aloe, sindonia ne k'int t'itra* 'φέρων μίγμα μύρνης καὶ ἀλόης ὡσεὶ λίτρας ἑκατόν', 2. Petri 3, 8 *perane Zotit ne dite ehte si ne mije viet, odé ne mije viet si ne dite* 'μία ἡμέρα παρὰ Κυρίου ὡς χιλία ἔτη καὶ χιλία ἔτη ὡς ἡμέρα μία'. Aus Holger Pedersens Alb. Texten sei angeführt: S. 51 Zeile 11 v. u. *u tš ri è bij katšékune, k'è u jam kak'e trim i kek', sa vrava nendedjete è nende trima odé ne kapetón, ne k'ind* 'warum fahre ich fort das Weberhandwerk zu treiben, ich, der ich doch ein so furchtbarer Held bin, daß ich 99 Helden und einen Kapitän, hundert [gemeint ist: volle 100 Mann], getötet habe', S. 27 Zeile 16 v. u. *pasandajet kapetani dergoi te gjëe askërin, k'è kish, è punojen per ne zet dit* 'darauf schickte der Kapitän alle die Soldaten, die er hatte, und sie arbeiteten 20 Tage', S. 57 Z. 14 v. u. *u zotit tim i kam puniare ne zet vjet* 'ich habe jetzt zwanzig Jahre [gemeint ist: eine volle Zwanzigzahl von Jahren] für meinen Herrn gearbeitet'. Allerdings findet sich bei Pedersen auch *noñe zet* 'etwa 20' S. 31 Z. 10: *si ikne noñe zet dit, vane me ne vend, atjë* usw. 'als sie etwa 20 Tage (Tagereisen) fortgegangen waren, kamen sie zu einem Ort, da usw.'; aber *noñe* (*ndoñe*) ist genauer 'irgend einer' und hat *ne* 'unus' in sich (G. Meyer Etym. Wtb. der alb. Spr. 299). Wie im Albanesischen der Verlust des *ne*-losen Ausdrucks vor sich gegangen ist, ist bei dem Mangel alter Texte wohl nicht mehr mit voller Sicherheit zu entscheiden. Ich vermute jedoch, daß hier, ähnlich wie in dem oben aus dem Nhd. angeführten Fall, eine rein formale Beziehung, nämlich die Rücksicht auf die Gestaltung der nächst höheren, von 2, 3 usw. begleiteten gleichen Hauptzahlen, der Zahlen *dü-zét* *tre-zét*, *dü k'int* *tre k'int* usw., wenigstens wesentlich mitgewirkt hat.

Weiter griech. ἑκατόν, in dessen ἐ- man allgemein die

Zahl Eins sucht, und neben dem sich ein freies, unkompositionelles \*κατόν = ai. *šatám* lat. *centum* usw. in keinem Dialekt mehr behauptet hat. Fick Wtb. 1<sup>4</sup>, 136 (mit ihm Prellwitz Et. Wtb.<sup>2</sup> 134) setzt é- = uridg. \**se-* 'eins'. Dieses \**se-* gibt es aber anderwärts nirgends. Auch hat es keine Stütze an dem ó- von ὀπαρος, ὀ-ζυγες usw., das als uridg. \**se-* Ablautvariante zu \**se-* sein soll. Denn dieses ó- war nach meinem Dafürhalten uridg. \**o-* (IF. 19, 379)<sup>1</sup>). Vielmehr scheint es einst ein \**á-*κατόν (*á-* = \**ση-*, vgl. *á-*παξ) gegeben zu haben, das in *é-*κατόν verändert wurde. Diese Veränderung, die im Anschluß an *έvc* (*έfc*) *ένός* usw. geschah und in dem Wandel von *άρεπος* zu *έτεπος* ihre nächste Parallele zu haben scheint (Verf. Griech. Gramm.<sup>3</sup> 211. 215), konnte leicht erfolgen, so lange noch das Gefühl für den Sinn 'Einhundertheit' der Form \**á-*κατόν lebendig war. Es mag aber ein \**á-*κατόν und ein \**έν* κατόν nebeneinander gegeben haben, wie im Ai. *divi-šatám* und *divé šaté* '200', *tri-šatám* und *trini šatáni* usw. nebeneinander standen. Die meisten Hunderterformen des Griechischen weisen freilich nur auf Komposition von der Art des ai. *Dvigu divi-šatám*. Am sichersten 400 und 200. Denn τετρα-κάσιο- τετρα-κόσιο- kann nur von einem mit τετρά-κυκλος usw. auf gleicher Linie stehenden \*τετρα-κατον aus gebildet sein, und διακόσιο- (ion. διηκόσιο-) muß sein *α* von τριακόσιο- (ion. τριηκόσιο-) bekommen haben und läßt so ebenfalls nur den Ansatz eines Stammkompositums, \**δι-*κατον, als Grundlage zu. Man wird hiernach auch πεντα-, έξα-, έπτα-, όκτα- (lesb. όκτω-), είνα- ένακόσιο- als von alten neutralen *Dvigu* auf -κατον ausgegangen zu betrachten haben. Aber τριακόσιο- ist als Fortsetzung eines \**τρι-*κόσιο-, bzw. eines \**τρικατον*, kaum verständlich. Es dürfte auf einem neutr. Plur. \**τρία* κατά fußen; das *α* von *τρία* wurde im festen Kompositum nach dem Vorbild von τριάκοντα gedehnt<sup>2</sup>). Daß sonach die Reihe der Hunderterformen im Griechischen nicht auf einem und demselben Bildungsprinzip beruht, darf nicht auffallen. Denn bei der Regulierung der Form von 200 und von 300 kann sehr wohl Rücksicht auf die Silbenzahl, d. h. auf den Umstand maßgebend gewesen sein, daß die Hunderter von 400 bis 900 eine zweisilbige Form als Anfangsglied hatten (bei 600,

1) Für unrichtig halte ich demnach auch Wackernagels Ansicht (Altind. Gramm. 2, 1, 73), ó- sei *Áolismus* für *á-*.

2) τριάκοντα selbst hat *α* für *á* bekommen nach dem Muster der langvokalischen τετράκοντα, πενήκοντα usw.

ἐκα-κόσιο-, war diese Form freilich ebenfalls erst durch analogische Ausgleichung erreicht worden). Dieser Umstand wirkte zunächst auf 300 in der Art zurück, daß man hier \*τριᾶ-κατιο- vor \*τρι-κατιο- bevorzugte, und dies brachte dann schließlich auch der Zahl 200 eine zweisilbige Form als erstes Kompositionsglied zu. Sollte also auch neben \*ἑκατόν einst ein \*ἔν κατόν gesprochen worden sein, so begriffe sich die Ausgleichungsform ἐκατόν umso leichter.

Fragt man nun, was der Form ἐκατόν das Übergewicht über das einfache \*κατόν verschafft und dieses schließlich ganz vertrieben hat, so finde ich auch hier kein anderes Motiv als ein rein formales, daß nämlich ἐκατόν von gleicher Silbenzahl war mit den alten stammkompositionellen Formen der beiden nächstfolgenden Hunderter \*δι-κατόν und \*τρι-κατόν<sup>1)</sup>.

1) Daß der Grieche die Abhängigkeit der Gestaltung des Wortes für 100 von den Formen für 200, 300 usw. nicht noch weiter gehen ließ, daß er nicht zu \*ἑκάτιο- kam und z. B. \*ἑκάτιοι (ἑκόσιοι) ἵπποι '100 Pferde' und \*ἵππος ἑκοσία (wie ἵππος τετρακόσια) sagte (vgl. χεῖλιο- neben δικεῖλιο- usw.), hat mit dem ἐ- von ἐκατόν nichts zu schaffen. Der Grund des Verbleibens bei der 10-losen Form war der, daß ἐκατόν, das nicht nur die Reihe der Hunderter eröffnete, sondern zugleich die Reihe der vorausgehenden Zehner abschloß, im Anschluß an die vorausgehenden Zahlen bereits zum indeklinablen Adjektiv geworden war (ἐκατόν ἵπποι), als die Ausdrücke für 200, 300 usw. noch substantivisch waren. Wenn nämlich auch das Zahlwort in den Verbindungen wie ἵπποι τετρακόσιοι, ἡ τετρακόσια ἵππος in der historischen Gräzität ebenso adjektivisch war wie ἐκατόν in ἐκατόν ἵπποι, so kann doch ἵπποι τετρακόσιοι nicht von Haus aus gedacht gewesen sein als 'vierhundertheitliche, d. i. in einer Vierhundertheit vorhandene, eine Vierhundertheit bildende Pferde'. Vielmehr muß es im Urgriechischen zu dem adjektivischen \*τετρακατιο- (vgl. ai. -*satya-* z. B. in *śaṣṭrīśacchatya-s* 'aus 136 bestehend') ein Abstraktum (bezieh. Kollektivum) \*τετρακατιᾶ F. oder \*τετρακατιῶν N. gegeben haben, von dem der gezählte Gegenstand in Gen. abhing; möglicherweise bestand dabei ein engerer formantischer Zusammenhang mit den ai. Femininabstrakta *divi-śatī tri-śatī* usw. (vgl. Kluge Grundr. der germ. Phil. 1<sup>o</sup> S. 491). Der nur formal-syntaktische, keine Veränderung des Wortsinns einschließende Übergang von \*τετρακατιᾶ oder \*τετρακατιῶν ἵππων zu τετρακατιοὶ ἵπποι vollzog sich dann entsprechend dem Übergang von lat. \**ducentum equōrum* zu *ducenti equi* (*centum* selbst war schon vorher, wie ἐκατόν, im Anschluß an die vorausgehenden Zehner indeklinables Adjektiv geworden) und dem von ai. *pañcāśatā vāṣṇāṃ* 'mit einer 50zahl von Pfeilen' zu *pañcāśadbhir vāṣṇāḥ*. Der singularische Gebrauch der Formen auf -κόσιο- in Verbindung mit singularischen Kollektiva, wie ἵππος τετρακόσια, ἀπτε τετρακόσια, ἡ τετρακόσια ἵππος, ist an den älteren substantivischen Gebrauch des Zahlworts ganz unmittelbar anzuschließen. Ein \*τετρακόσια (oder \*τετρακόσιον)

Schließlich bleibt noch ai. *sahasra-m* aw. *hazawrem* '1000' zu besprechen und die an die landläufige Deutung dieses Wortes sich anschließende Erklärung des lat. *mille* als ursprüngliches Fem. Sing. \**smi* (griech. *μία*) *gzhli* (*ghsi*) 'eine Tausendheit', die Sommer IF. 10, 216 ff., Lat. Laut- u. Formenl. 500 gegeben hat.

So lange man mit J. Grimm Gesch. d. d. Spr.<sup>1</sup> 254 in *sahasram* das ai. *sahas-* in dem Sinne 'Stärke' sah, eine Deutung, der sich u. a. Bopp anschloß (Vergl. Gramm. 2<sup>a</sup>, 90), und die noch Graßmann in seinem Wtb. festgehalten hat, lag kein Grund vor, in diesem Wort eine Bezeichnung der Einzahl zu suchen. Benfey Wzlex. 1, 384 war der erste, der die Anfangsilbe *sa-* mit dem Präfix *sa-* zusammenbrachte, aber er tat es in einer Weise, daß er ihr nicht den Sinn 'unus', sondern den Sinn 'zusammen' zuschrieb. Erst Fick postulierte mit Rücksicht auf griech. *χελιοι* lesb. *χέλλιοι*, das lautgesetzlich auf \**χελιο-* zurückführbar ist, ein uridg. \**gheslo-* und ließ das *sa-* der ar. Form wie in ai. *sa-kft* aw. *ha-kar* 'j' 'einmal' ai. *sāhná-* 'eintägig' die Zahl 'eins' sein, unter Hinweis auf *έ-κατόν*. Diese Auffassung hat in neuerer Zeit ziemlich allgemeine Zustimmung gefunden. Aber niemand hat dabei bisher meines Wissens gefragt, wie denn der gänzliche Verlust des einfachen \**šhasra-* in urar. Zeit zu erklären sei. Man wird jetzt, nach den obigen Erörterungen, vielleicht geneigt sein, diese Frage dahin zu beantworten, \**sa-šhasra-m* habe unter dem Einfluß der ebenfalls dreisilbigen Formen \**dui-šhasra-m* '2000', *tri-šhasra-m* '3000' das nur zweisilbige und darum äußerlich in der Reihe 1000, 2000 usw. isoliert stehende einfache \**šhasra-* verdrängt. Aber da regen sich doch etliche Bedenken.

Soll das Rechnen mit bestimmten Tausenden in der indoiranischen Urzeit schon etwas so geläufiges gewesen sein, daß das an 2000 und 3000 hängende Eintausend das als Zusammenfassung von kleineren bestimmten Einheiten und zur Bezeichnung von unbestimmten sehr großen Quantitäten jedenfalls sehr viel häufiger gebrauchte Tausend ganz und gar zu erdrücken vermochte? Man muß berücksichtigen, daß der Vergleich mit

---

ἴππων stand auf gleicher Linie mit ai. *dot saté gōh* ('200 Rinder'), wo *gōh* ebenfalls kollektiv, als Masse, vorgestellt war (vgl. daneben *saté gōyam* = *saté gōh*), worüber Delbrück Grundr. 3, 154. 535, sowie auf gleicher Linie mit lat. *argentī secentum* (Neue-Wagener 2<sup>a</sup> S. 298). Auch mag z. B. ἴππων ἔχω τετρακοσίαν ursprünglich gewesen sein 'ich habe Reiterei eine Vierhunderschaft' (Parallelen hierzu aus dem Altindischen bei Delbrück a. a. O. 533 f.), worin dann das Zahlwort mit der Zeit rein adjektivisch ward.



ἐ-κατόν insofern hinkt, als durch δια-κάποι, τρια-κάποι, τετρα-κάποι usw. noch das einfache κατό- repräsentiert ist, während z. B. 4000 im RV. *cátuh-sahasra-m* heißt und im Aw. neben *po<sup>o</sup>ru-sata-* 'viele Hunderte betragend' und *po<sup>o</sup>ru-bāēvan-* 'viele Zehntausende betragend' nicht \**po<sup>o</sup>ru-zaēra-*, sondern *po<sup>o</sup>ru-hazavēra-* 'viele Tausende betragend' erscheint. Eine Parallele zu ai. *cátuhsahasram* gäbe nur griech. τέτραpec ἐκατοντάdec ab. Daß in den Literaturdenkmälern der Inder und im Awesta außerordentlich hohe Zahlen keine Seltenheit sind, läßt die Deutung *sa-hásra-* 'Eintausend' kaum glaubhafter erscheinen. Denn diese Zahlen stammen nicht aus dem praktischen Rechnen im Alltagsleben des Volkes, sondern aus spekulativen Betrachtungen weltabgewandter Köpfe, jenes *sa-hásra-* aber müßte seinen Grund doch wohl im wirtschaftlichen Leben des arischen Urvolks gehabt haben<sup>1)</sup>. Weiter aber weiß man ja gar nicht zu sagen, was die ursprüngliche Appellativbedeutung von *sahásra-* und χείλιο- gewesen, wie dies Wort überhaupt zu etymologisieren ist. Mit dem alten Dekadenwort kann es nichts zu schaffen haben. Es wird etwas wie 'Vielheit, große Menge' gewesen sein, also eine Grundbedeutung gehabt haben, wie sie für mehrere Wörter mit gutem Fug angenommen wird, mit denen 1000 und höhere Hauptzahlen in verschiedenen idg. Sprachen benannt sind. Da mag denn die Auffassung von *sa-hásra-* als 1 Tausend sehr leicht irrig sein. Denn warum soll *sa-* in einem Wort, das 'Menge' oder dgl. bedeutete, nicht vielmehr den Sinn 'zusammen' gehabt haben? Vgl. z. B. ai. *sa-práthas-* 'weite Ausdehnung habend, umfangreich', *sa-grámá-s* 'Schar, Haufe' neben *gráma-s*, griech. κύμ-πολλοί neben πολλοί, συσσωρεύω neben σωρεύω, lat. *congregātim* neben *gregātim*, aksl. *sъкупъ* neben *купъ*. Aber vielleicht war die Silbe *sa-* in unserm Wort überhaupt nicht Präfix. Denn es macht keine Schwierigkeit, \**χεκλο-\** *χεκλιο-* auf \**чыεκλο-* zurückzuführen: dieses verlor sein anlautendes *c-* entweder durch Dissimilation, vgl. κοκυλάτια aus \**κοκοκυλάτια*, πασπάλη aus \**πασπαλη*, δάκιος aus \**δακκιος* u. a. (Verf. Griech. Gramm. S. 134, Solmsen Rhein. Mus. 60, 499 f.), oder

1) Dafür, daß einheitliche einfache Ausdrücke für 10000, 100000 usw. schon in urarischer Zeit bestanden hätten, ist kein Anhalt. Für Myriade hatten die Inder das Wort *ayáta-m* (eigentlich: 'nicht gebunden, nicht begrenzt, unzählbar'), während im Awesta dafür *bāēvar-* (pehl. *bēvar*) erscheint (von Hübschmann Etym. und Lautl. der ossetischen Spr. 28. 112 f. wird dieses Wort mit osset. *bērā bēwā bērā* 'viel, sehr, lange' zusammengebracht).

c- schwand zunächst in den mit den multiplikativen Zahladverbien gebildeten Komposita διχίλιοι, τριχίλιοι, τετρακίχλιοι usw., aus denen man dann χίλιοι für \*cχίλιοι aushob, wobei zu beachten ist, daß die beiden ersten Formen zugleich umgedeutete δι-χίλιοι, τρι-χίλιοι darstellen könnten. Und so käme man denn ohne viel Suchens auch zu einer angemessenen Ursprungsdeutung des arisch-griechischen Wortes, einer Deutung, die sich im wesentlichen mit der oben erwähnten Grimmschen Etymologie deckt. Zu ai. *sáhas* 'Gewalt, Stärke, Sieg' got. *sigis* aisl. *sigr* 'Sieg' gab es ein Adjektiv \**s(e)ghes-lo* 'gewaltig'; \**kpto-m s(e)gheslo-m* oder \**s(e)gheslo-kpto-m* war 'gewaltiges, starkes Hundert', so wie aisl. *þúshund* salfränk. *thaschunde* preuß. *túsimtens* 'Tausend' nach der bekannten Deutung ursprüngliches \**tús-kpt* 'Krafthundert, starkes Hundert' (zu ai. *távas*-) gewesen ist<sup>1</sup>). Zu der Ablautverschiedenheit \**segheslo*- : *zgheslo*- vergleiche man lat. *cerebru-m* (aus \**ceres-ro*-) : ai. *śtras*-griech. ναύ-κρατος (aus \*-κρατο-), griech. τεῖχος : got. *ga-digis*, u. dgl. (J. Schmidt Plur. 147, Verf. Grundr. 2, 1<sup>o</sup> S. 359. 516). Die Beschränkung von \**kptom s(e)gheslom* oder \**s(e)gheslo-kptom* auf \**s(e)gheslom* hätte ihr Gegenstück in \**kptom* 'hundert', ursprünglich 'Dekade', für 'Zehner-Dekade', ai. *ṣaṣṭi-ṣ* 'sechzig', ursprünglich 'Sechsheit', für 'Zehner-Sechsheit' u. dgl.

Was an diesen das ar. und das griech. Wort für 1000 betreffenden Kombinationen richtig ist, mögen andre entscheiden. Jedenfalls habe ich zu ai. *sa-hásva-m* = 'eine Tausendheit' kein Vertrauen mehr. So muß ich denn jetzt auch zu dem Fragezeichen, mit dem Sommers immerhin fein ausgedachte und bestechende Herleitung von *mille* aus einem \**smi gzhli* 'eine Tausendheit' von vorn herein zu versehen ist, ein zweites hinzufügen.

1) Wie die mannigfachen Formen für 1000 im Germ. und Balt.-Slav. mit einander zu vermitteln sind, wird vermutlich nie völlig klar werden (vgl. besonders Kluge Grundr. d. germ. Phil. 1<sup>o</sup> S. 491, Hirt IF. 6, 344 ff.). Am weitesten kommt man vielleicht mit der Annahme, daß es von alter Zeit her einen doppelten Ausdruck gegeben hatte, nämlich neben dem oben angenommenen Kompositum 'Krafthundert, Schwellhundert' eine freie Wortverbindung 'kräftiges Hundert, schwellendes Hundert' oder dgl., deren Adjektiv eine *nt*-Form etwa nach Art von got. *nēhvundja* 'der nächste' oder ai. *mahānt- mahat-* 'groß' war. Von der letzteren Verbindung blieb nur das adjektivische Wort übrig, welches repräsentiert wäre durch got. *þūsundi* ahd. *thūsunt*, aksl. *tyśqsta*, lit. *tūktantis* (vgl. lett. *tūktu tūkt* 'schwellen, fett werden' und lit. *taukai* 'Fett', die etymologisch ebenfalls zu ai. *tdvō-ti* gehören). Die aksl. Nebenform *tyśqsta* kann hieher, aber auch zu preuß. *túsimtens* aisl. *þúshund* gestellt werden; sie enthielte dann \**opto* = \**kptō-m*.

Das angesetzte Urgebilde läßt sich nach wie vor nach bekannten Laut- und Bildungsgesetzen mit χεῖλοι vermitteln, und angesichts von griech.  $\text{ficfo-c } \text{icoc} = *μῖδς-μo-s$  neben  $\text{εἶδος}$ , *dē-jero* aus *\*jūrō* neben *alat. jovestōd = jüstō* (J. Schmidt Plur. 148, Solmsen Berl. phil. Woch. 1902 Sp. 1143), *ahd. ros-amo* neben griech.  $\text{ἔρευθος}$  u. dgl. mehr wäre sogar gegen ein *\*smi zǵzhts* (d. i. *sghs-li*) nicht viel einzuwenden. Aber für den Begriff der Eintausendheit gibt das arische Wort jetzt keine irgend zuverlässige Parallele mehr ab, die Sommers Deutung von *mille* stützen könnte.

Leipzig.

Karl Brugmann.

## Zu den konsonantischen *jo*-Präsentien im Griechischen.

### Inhaltsverzeichnis.

Einleitung. — Erster Teil. Die Verba auf *\*-ν1ω*: — Erstes Kapitel. Die Verba auf *-α1νω*. — A. Die primären Verba auf *-α1νω*. — B. Die Denominativa auf *-α1νω*. — 1. Lautgesetzliches *-α1νω*. — a) *-α1νω* zu *n*-Stämmen. — b) *-α1νω* zu *no*-Stämmen. — c) *-α1νω* zu erschlossenen *n*-Formen. — 2. Analogisches *-α1νω*. — a) Faktitives *-α1νω*. — b) Intransitives *-α1νω*. — C. Die übrigen Verba auf *-α1νω*. — D. Inschriftliche Belege. — Zweites Kapitel. Die Verba auf *-ε1νω*. — Drittes Kapitel. Die Verba auf *-ινω*. — Viertes Kapitel. Die Verba auf *-όνω*. — A. Die primären Verba auf *-όνω*. — B. Die Denominativa auf *-όνω*. — 1. Lautgesetzliches *-όνω*. — 2. Analogisches *-όνω*. — a) *-υο*: *-όνω*. — b) Neutra auf *-οο*: *-όνω*. — c) *-όνω* zu *o*-stämmigen Adjektiven. — d) *-όνω* zu Subst. der 1. und 2. Deklination. — e) *-όνω* zu Verben. — C. Die übrigen Verba auf *-όνω*. — D. Inschriftliche Belege. — Zweiter Teil. Die Verba auf *\*-λ1ω*: — Erstes Kapitel. Die Verba auf *-δλλω*. — Zweites Kapitel. Die Verba auf *-έλλω*. — Drittes Kapitel. Die Verba auf *-ελλω*. — Viertes Kapitel. Die Verba auf *-ιλλω*. — Fünftes Kapitel. Die Verba auf *-όλλω*. — Sechstes Kapitel. Die Verba auf *-όλλω*. — Dritter Teil. Die Verba auf *\*-ρ1ω*: — Erstes Kapitel. Die Verba auf *-αρω*. — Zweites Kapitel. Die Verba auf *-ερω*. — Drittes Kapitel. Ein Verbum auf *-ρω*. — Viertes Kapitel. Die Verba auf *-ύρω*. — Vierter Teil. Die Verba auf *-πτω*. — Fünfter Teil. Die Verba auf *-ccw*: — Erstes Kapitel. Die Verba auf *-dcccw*. — Zweites Kapitel. Die Verba auf *-éccw*. — Drittes Kapitel. Die Verba auf *-hccw*. — Viertes Kapitel. Die Verba auf *-lccw*. — Fünftes Kapitel. Die Verba auf *-óccw*. — Sechstes Kapitel. Die Verba auf *-úccw*. — Siebentes Kapitel. Die Verba auf *-úccw*. — Achtes Kapitel. Die Verba auf Diphthong *+ccw*. — Anhang. Die nichtgutturalen Verba auf *-ccw*. — Sechster Teil. Die Verba auf *-ζω* (ausgenommen *-ιζω* und *-δζω*): — Erstes Kapitel. Die Verba auf *-έζω*. — Zweites Kapitel. Die Verba auf *-ήζω*. — Drittes Kapitel. Die Verba auf *-όζω*. — Viertes Kapitel. Die Verba auf *-ύζω*.

— Fünftes Kapitel. Die Verba auf -ὠζω. — Sechstes Kapitel. Die Verba auf Diphthong + -ζω. — Siebentes Kapitel. Die Verba auf Konsonant + -ζω. — Zusammenfassung.

### Abkürzungen.

Außer den ohne weiteres verständlichen oder in den Literaturverzeichnissen bei Brugmann (im Grundriß, in der Griechischen Grammatik<sup>2</sup> und in der Kurzen vergleichenden Grammatik) leicht auffindbaren Abkürzungen wende ich folgende an:

Aesch. = Aeschylus (Verszahlen nach der Ausgabe von Wecklein), aber Aeschin. = Aeschines.

AP. = Anthologia Palatina, APlan. = Anthologia Planudea, beides in: Anthologia Graeca ad fidem cod. olim Palatini nunc Parisini . . . edita curavit . . . Fridericus Jacobs. Leipz. 1813—17.

Ap. Rh. = Apollonius Rhodius.

Ar. = Aristophanes, Arist. = Aristoteles.

Ath. = Athenaeus.

Bechtel = Die Inschriften des jonischen Dialekts, Abhandl. der Gött. Ges. d. Wiss. Bd. 34 (1887).

Brugmann Gr. Gr.<sup>2</sup> = Griechische Grammatik. 3. Aufl. München 1900.

Brugmann KVG. = Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. 3 Lief. Straßb. 1902—04.

Collitz = Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften, herausg. von H. Collitz (und F. Bechtel). Gött. 1884 ff.

Curtius Et.<sup>5</sup> = Grundzüge der griechischen Etymologie. 5. Aufl. Leipz. 1879.

Dem. = Demosthenes.

Dittb.<sup>2</sup> = Sylloge inscriptionum Graecarum iterum edidit Guilelmus Dittenberger. Leipz. 1898—1901.

Eur. = Euripides.

Eust. 1764, 27 = Eustathius Kommentar zu Homer, Seite 1764, Zeile 27 der Editio Romana.

Fraenkel s. S. 15.

Galen Lex. Hipp. = Galen τῶν Ἱπποκράτους γλωσσῶν ἐξηγήσεις in: Medici Graeci ed. Kühn Bd. XIX, S. 69 ff.

Grdr. = Brugmann-Delbrücks Grundriß.

Hdn. = Herodian nach der Ausgabe von Lentz.

Hdt. = Herodot.

Hes. = Hesych.

HH. = Homerische Hymnen.

Hipp. = Hippokrates (nach L. = Littré und K. = Kühlewein).

Hippon. = Hipponax.

Hirt Handb. = Handbuch der griechischen Laut- und Formenlehre. Heidelberg 1902.

Lagercrantz Zur gr. Lautg. = Zur griechischen Lautgeschichte. Upsala 1898.

Lyk. = Lykophon.

G. Meyer Nasalpr. = Die mit Nasalen gebildeten Präsensstämme des Griechischen. Jena 1873.

Leo Meyer Et. = Handbuch der griechischen Etymologie. Leipzig 1901—02.

Nik. = Nikander.

Opp. = Oppian (Ἀλιευτικά und die unechten Κυνηγετικά).

Phavorin = Varinus Phavorinus (Favorinus) Camers (16. Jh.).

Plut. = Plutarch.

Pol. = Polybius.

Prellw.<sup>2</sup> = Prellwitz, Etymologisches Wörterbuch der Griechischen Sprache. 2. Aufl. Gött. 1906.

Qu. Smyrn. = Quintus Smyrnaeus. Solmsen Inscr. s. S. 16.

Sommer Gr. Lautst. = Griechische Lautstudien. Straßb. 1906.  
 Theogn. = Theognis.  
 Theognost 123, 5 = Theognost in Cramers Anecdota Oxoniensia II S. 123 Zeile 5.

Veitch = Greek Verbs irregular and defective. (Mir steht nur die New edition Oxford 1871 zur Verfügung).  
 Über die Bedeutung der Ziffern I, II, III. etc. s. S. 17 f.

### Einleitung.

Seit dem Erscheinen der Untersuchung von Sütterlin über die Denominativa auf -άω -έω -όω<sup>1)</sup> mußte es immer wünschenswert sein, daß nach den dort angewendeten Prinzipien auch die übrigen *ǰo*-Präsentien des Griechischen durchforscht würden. Es war daher anfänglich meine Absicht, die Frage nach der Geschichte des Teiles der *ǰo*-Präsentia, den Sütterlin ganz beiseite gelassen hatte, vorzunehmen, also diejenigen auf Konsonant + *ǰo*, vor allem die Verba auf -ίζω -άζω -αίω -ύω, dagegen nicht die auf \*-c-ιω, da diese schon seit Homer viel näher zu den Verba auf -άω -έω von vokalischem Stammauslaut gehören und sich denselben immer mehr angleichen. Allein bei der Sammlung des Materials für die konsonantischen *ǰo*-Verba stellte es sich bald heraus, daß die Behandlung aller dazu gehörenden Verbaltypen den vorgesehenen Umfang weit überschreiten würde, so daß ich mich entschließen mußte, das schon vollständig gesammelte Material für die ca. 2000 Verba auf -ίζω und die ca. 1000 Verba auf -άζω zu späterer Bearbeitung beiseite zu legen und mich hier mit dem Rest, d. h. mit den Verba auf \*-vιω \*-λιω \*-ριω -πιω -ccω und ζω (außer -ίζω und -άζω) abzufinden. Während der Konzeption dieser Arbeit erschien nun die erste sprachwissenschaftliche Untersuchung über die Verba auf -αίω und -ύω in der Schrift von Ernst Fraenkel, Griechische Denominativa in ihrer geschichtlichen Entwicklung und Verbreitung. Göttingen 1906 (urspr. Diss.). Dadurch kam ich plötzlich in die Lage, meine Ergebnisse mit denen eines andern zu vergleichen: die Übereinstimmung bei den Denominativen auf -αίω war zum Teil eine frappante; das zeigt sich deutlich beim ersten Teil meiner Besprechung der Denominativa auf -αίω, den ich im wesentlichen in der Form, den er schon

1) Sütterlin L., Zur Geschichte der Verba denominativa im Altgriechischen. Erster Teil: Die Verba auf -dω -έω -όω. Straßb. 1891.

vor Erscheinen des Fraenkelschen Buches hatte, stehen lasse. In den späteren Abschnitten über -αίνω und bei -ύνω suchte ich da, wo ich mit Fraenkel zusammentreffe, seine Ausführungen auf Grund meiner selbständigen Materialsammlung und durch genaueres Studium weiter auszubauen, und da, wo ich anderer Meinung bin, die Gründe für meine abweichende Ansicht darzulegen.

Die methodischen Prinzipien, wie sie Sütterlin und Fraenkel in den Einleitungen ausgesprochen haben, habe ich zum größten Teil auch zu den meinigen gemacht. Doch habe ich dazu in bezug auf meine Arbeit einiges zu bemerken:

Im Unterschied von Sütterlin und Fraenkel habe ich die "primären" Verba nicht ganz bei Seite gelassen, sondern jeweilen mindestens aufgezählt, weil es bei manchen Verben zweifelhaft ist, ob sie primär oder denominativ sind (vgl. Grdr. II 874 ff.); z. B. kann man schwanken, ob man γαργαίρω als redupliziertes Primärverbum wie παμ-φαίνω (neben φαίνω) auffassen (so Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 300) oder γάργαρα zugrunde legen soll wie ἄγγελος für ἀγγέλλω. Auch wird ein vollständiges Bild von einem Verbaltypus erst bei Berücksichtigung der primären Verba möglich. Bei solchen, die allgemein als primäre gelten, habe ich mir jedoch eine Besprechung nicht zur Aufgabe gemacht, sondern nur wenn es mir nötig schien Bemerkungen über sie beigefügt; ebensowenig habe ich auf eine straffe Scheidung der primären und denominativen Verba Gewicht gelegt und daher fast durchweg eine Begründung meiner Verteilung unterlassen.

Meine Materialsammlung beruht auf dem Thesaurus, ergänzt durch van Herwerdens Lexicon suppletorium et dialecticum und die Verbalverzeichnisse von Veitch und von Kühner-Blass (I<sup>3</sup> 2 S. 343 ff.). Gelegentlich sind sonstige Funde hinzugekommen. Die Bedeutungen habe ich, wo nicht viel darauf ankommt, dem Lexikon von Pape entnommen. Für die inschriftlichen Belege habe ich die "Sammlung griechischer Dialektinschriften" von Collitz-Bechtel ganz durchgesehen (nach den Indices, soweit sie erschienen sind), ferner diejenigen Inschriften in Bechtels Ionischen Inschriften, Hoffmanns Griechischen Dialekten und Solmsens "Inscriptiones Graecae ad illustrandas dialectos selectae" (2. Aufl. Leipz. 1905), die bei Collitz fehlen; für die attischen und gemeinsprachlichen Inschriften habe ich benützt, was in

der "Grammatik der attischen Inschriften" von Meisterhans (3. Aufl. Berlin 1900) und in Dittenbergers "Sylloge inscriptionum Graecarum" (2. Aufl. Leipz. 1898—1901) zu finden ist. In der Verwertung der Eigennamen hoffe ich nichts wichtiges übergangen zu haben, obgleich ich sie nicht peinlich genau berücksichtigt habe, weil die Verwendbarkeit mancher Eigennamen für ein bestimmtes Präsens sehr unsicher ist. Auf eventuelle Beeinflussung einer Dialektinschrift durch die *κοινή* habe ich überall da Rücksicht genommen, wo es von Bedeutung ist, ebenso gelegentlich auch auf die dialektische Verteilung der einzelnen Verba und Gruppen.

Zur bequemen Übersicht schien es mir nützlich, den durch das Material repräsentierten Zeitraum griechischer Sprachentwicklung in einige Perioden zu zerlegen und dieselben mit festen Ziffern zu bezeichnen. Selbstverständlich wird jede derartige Einteilung anfechtbar sein, aber sie hat doch den großen praktischen Vorteil, daß sie den Überblick erleichtert. Die Abgrenzung der Perioden soll kein Urteil über den Sprachcharakter des Inhalts derselben sein. Am praktischsten scheint es mir, 7 Abteilungen zu machen:

I. = Homer (Ilias und Odyssee).

II. = Die sonstigen alten Epen (die homerischen Hymnen und die hesiodischen Gedichte).

III. = Die übrigen vorklassischen Autoren (die alten Lyriker inklusive Pindar und Bacchylides, die alten Iambographen, Elegiker und Philosophen, ferner Epicharm und Sophron).

IV. = Die klassische Zeit (von Aeschylus bis einschließlich Aristoteles; auch die hippokrateischen Schriften, die attischen Komiker in Kocks "Comicorum Atticorum fragmenta" Bd. I u. II).

V. = Die hellenistische Zeit (bis ca. 200 nach Chr.; auch ältere Lexikographen und Grammatiker wie Pollux, Phrynichus, Herodian).

VI. = Die ganze spätere ("byzantinische") Literatur, ausgenommen

VII. = Die lexikographische und grammatische Literatur (z. B. Hesych, die Etymologica, Eustathius, auch alle Scholien), die natürlich vielfach älter ist als VI. und oft noch älteres in Glossen bewahrt haben kann, also gewissermaßen zeitlos ist.

Es sei ein für allemal ausdrücklich bemerkt, daß in der folgenden Darstellung eine vorgesezte I., II., III. usw. immer die

entsprechende von diesen Gruppen bezeichnet; also z. B. I. ἀφραίνω bedeutet: ἀφραίνω kommt von Homer an vor, oder IV. ἐρυθραίνω bedeutet: ἐρυθραίνω tritt zuerst in der klassischen Periode auf.

## Erster Teil. Die Verba auf \*-νιω.

### Erstes Kapitel. Die Verba auf -αίνω.

Über die Grundzüge der Entwicklung des Verbaltypus -αίνω herrscht jetzt ziemliche Übereinstimmung: -αίνω ist aus \*-η-ιō hervorgegangen, wobei η die Schwundstufe eines n-Suffixes darstellt; Musterbeispiel: ἀφραίνω aus \*-η-ιō zu ἀφρον-; daneben entsteht -αίνω aus \*-αν-ιō zum Suffix -ανο- wie z. B. -αίρω zu -αρο-, ὕλλω zu -υλο-; Musterbeispiel: βακκαίνω zu βάκκανο-c. Von diesen Grundlagen aus hat sich der Typus analogisch ausgebreitet. So z. B. Brugmann Grdr. II 1105 u. 1122 und Gr. Gr.<sup>3</sup> 309, Hirt, Handb. 389 f. So bedarf es denn bei den Verben auf -αίνω mit etymologisch berechtigtem n vor allem einer vollständigen kritisch gesichteten und geordneten Zusammenstellung; dann erst kann die Hauptaufgabe, die Untersuchung der analogischen Weiterwucherung von -αίνω, über die keineswegs dieselbe Sicherheit herrscht, in Angriff genommen werden. Zunächst jedoch stelle ich die primären Verba auf -αίνω zusammen.

### A. Die primären Verba auf -αίνω.

I. ἀν-αίνομαι (dazu αἴνων [cod. αἴνων]· βαρυτόνωc, ἐπαινῶν τι Hes.), βαίνω, δραίνω, κραιαίνω, κραινώ (nach Fraenkel S. 7 denominativ), μαινόμεαι, ξαίνω, παμφαίνω, παπταίνω, ραίνω, цаίνω, τετραίνω, (Nebenform πτραίνω? s. Veitch sub τετραίνω, Kühner-Blass I<sup>3</sup> 2, 550), τῖταίνω (auch einmal τῖταίνω bei Hesiod, worüber richtig Pape s. v.), φαίνω, χαίνω.

III. κταίνω (Hoffmann Dial. II 193 u. 580, Kühner-Blass I<sup>3</sup> 2, 468), χραίνω (κατέχρανεν Bacchyl.).

IV. αἴνω (Solmsen Unters. 272 ff.), καινώ, ὄσφραίνομαι, ἐκφλαίνω.

VII. Bei Hes. γαίνεται (Erklärung zweifelhaft), διαγλαίνειν (?), γραίνειν (: γράω = δραίνω : δράω).

Für alles Nähere verweise ich auf die bekannten Hilfsmittel, für die ganze Gruppe besonders auf Brugmann Grdr. II 989 f., 1089 f. u. Gr. Gr.<sup>3</sup> 299, 301.



## B. Die Denominativa auf -αίνω.

## 1. Lautgesetzliches -αίνω.

a) -αίνω zu *n*-Stämmen.

## α) -εν- : -αίνω.

I. ποιμαίνω 'bin Hirt, weide (intrans. u. trans.)'; zu ποιμήν, -έν-ος 'Hirt' Hom. usw.

## β) -αν- : -αίνω.

I. μελαίνω 'mache schwarz' Nik. usw., Pass. 'werde schwarz' Hom. usw.; zu μέλας, -αν-ος 'schwarz' Hom. usw.<sup>1)</sup>

## γ) -ον- : -αίνω.

I. άφραίνω 'bin töricht'; zu άφρων, -ον-ος 'töricht' Hom. usw. εύφραίνω 'mache froh'; zu εύφρων, -ον-ος 'frohgemut' Hom. usw. Der Gegensatz des intr. άφραίνω zum faktitiven εύφραίνω hat in άπνύσσω : πνύσσω eine auffallend genaue Parallele; beide Male haftet die intr. Bedeutung demjenigen Denominativum an, dessen Grundwort á privativum hat.

τεκταίνω 'zimmerē' Hom. (nur Med.) usw.; zu τέκτων, -ον-ος 'Zimmermann' Hom. usw. Danach hat Maximus Planudes (um 1300 n. Chr.!) zu άρχιτέκτων 'Baumeister' Xen., Eur. usw. ein άρχιτεκταίνω 'bin Baumeister' gebildet.

III. παίνω 'mache fett, vermehre' Pind., Aesch. usw.; zu πίων, -ον-ος 'fett' Hom. usw.

IV. πεπαίνω 'mache reif, weich, mäßige' Ar., Xen., Eur. usw., 'werde reif' Ar.; zu πέπων, -ον-ος 'reif, weich, zart' Hom. usw.

Das homerische μενεαίνω 'verlange heftig, zürne' erklärt Leo Meyer Et. IV 369 aus \*μενec-fav-ιω zu \*μενec-fav- 'heftig verlangend, zürnend'; das widerspricht dem Lautgesetz, nach dem intervokalisches cf bei Homer nicht spurlos schwindet (ίoc 'Pfeil' aus \*icfóc zu ai. *iṣu-*). Entsprechend wird l. l. III 150 βλεμεαίνω (nur cθένει βλεμεαίνων, -νει Hom.) zu \*βλέμοc 'Kraft' in άβλεμήc 'schwach' (Panyassis b. Ath., Nik. Al. 82<sup>a</sup>), περι ύψουc)

1) Von zweifelhafter Glaubwürdigkeit ist ταλαίνω 'ertrage' Schol. Theokr. XV, 111 (άπτιάλλω . . . σημαίνει δέ τό άναπαύω και μη διá κόπου ταλαίνω) zu τάλας, -αν 'ertragend, duldsam' Hom., vgl. έτλη, έτάλαccac usw. Hom. Das späte Auftreten von ταλαίνω könnte auch darauf hindeuten, daß es ähnlich gebildet ist wie ngricisch. λαβαίνω μαθαίνω usw. — zu diesen jungen Verben wird auch άποφοραίνω CGL. III 272, 37 gehören —, die aber von G. Meyer Nasalpr. 94 falsch erklärt sind.

2) Das Scholion erfindet ein Grundwort βλεμαίνω.

gestellt und als 'fühle mich stark, bin mutig' gefaßt. Jedenfalls sind *μενεαίνω* und *βλεμεαίνω* parallel (das letztere eventuell nach dem ersterem analogisch gebildet), und ein *n*-Stamm wird doch wohl zugrunde liegen; denn *-εαίνω* ist zu sonderbar und singulär, um Analogieprodukt zu sein; auch wäre ein gutes Analogie-vorbild nicht zu finden (*κυδμαίνω ἐριδ(μ)αίνω*?). Für *βρεμεαίνων · ἠχώων* Hes., das nur in *βρέμω* 'rausche' Hom. usw. Anknüpfung findet, weist Eust. 716, 14 (*βλεμεαίνειν . . . οἱ δὲ ἀπὸ τοῦ βρέμειν τὴν λέξιν παράγουσι, λέγοντες προὔπηναι* [schreibe *-ὑπείναι*] *τὸ βρεμεαίνειν, καὶ ἔξ αὐτοῦ γίνεσθαι τὸ βλεμεαίνειν . . .*)<sup>1)</sup> den Weg: *βρεμεαίνων* ist v. l. zu hom. *βλεμεαίνων* (Θ 337 usw.), vielleicht auch von einem Dichterphilologen wirklich in Poesie verwendet.

b) *-ων* : *-αίνω*.

III. *κερδαίνω* 'gewinne' Pind. usw.; zu lat. *cerdo*, *-ōn-is* 'Handwerksmann', das aus \**κέρδων*, *-ωνος* entlehnt ist (vgl. Paulus ex Festo S. 56, 14 C. O. Müller). *κέρδων* im Griechischen nur als N. pr. (auch *Ἀκέρδων*), also unverwertbar (Bechtel-Fick Griech. Personennamen <sup>2</sup> 160).

*μελεδαίνω* 'sorge um etwas' Archil., Theogn. usw.; zu *μελεδών*, *-ώνος*, f. 'Sorge' HH., Theogn., vgl. *μελεδώνη* Hom. usw., *μελεδωνός* Hdt., Aelian usw., oder genauer zu *μελεδών · φροντιστής, μεριμνητής, ἐπίτροπος* usw. Hes.

V. oder VI. *μαλθαίνω* 'erweiche' Diotogenes<sup>2)</sup> bei Stob. flor. 48, 62; zu *μάλθων*, *-ωνος* 'Weichling' Sokrates bei Stob. flor. 56, 16, vgl. *μάλθη* 'weiches Wachs' Dem. usw., *maltha* 'Kitt' Plin., 'Weichling' Lucilius vs. 732 Marx (vgl. den Kommentar von Marx zur Stelle), *μάλθη · . . μαλακία. καὶ τρυφ[ερ]ή* Hes., *μαλθώω · μαλακίωω* Hes.

\**κέρδων* und *μάλθων* enthalten das individualisierende und substantivierende *-ων* (darüber zuletzt Hirt Handb. 271, Brugmann KVG. II 339 u. Grdr. II <sup>2</sup> 1, 299 f.), das, außer in Eigennamen, erst in jüngerer Zeit produktiv geworden ist, so daß man seine Zugrundelegung für *-αίνω* beanstanden kann. Greift man auf die wohl ursprüngliche Bedeutung 'Weichheit' zurück, wie sie *μάλθη* bei Hes. noch hat, so kann *μαλθαίνω* (*τὸ ἀπότομον τὰς βλάβας μαλθαίνουσα* = 'mildernd' steht bei Diotogenes l. l.)

1) Ähnlich Zonar. 394, wo *βρεμαίνω*.

2) Oder, wie Crönert in Pauly-Wissowas Realencyclopädie V 1150 schreibt, *Diaitogenes*.

sehr gut Analogiebildung nach πεπαίνω sein, das in der am frühesten überlieferten Bedeutung 'mildern, mäßigen' (Ar., Xen., Eur.) genau zu μαθαίνω stimmt. Bei κερδαίνω dagegen erinnert das Verhältnis von -αίνω zu den außerpräsentischen Formen κερδη- (ἐκέρδησα κερδήσομαι Hdt. usw.) auffallend an ὀλιθαίνω: ὀλι- cθη- und ἀλτῆαίνω: ἀλτῆ- (S. 34), für die sich aus verschiedenen Indizien eine *n*-Form als Grundlage erschließen läßt, so daß ich κερδαίνω wie ὀλιθαίνω beurteilen möchte.

e) -μα (= ai. neutr.-man-Stämme): -μαίνω.

I. ἀθμαίνω 'schnaufe'; zu ἄθμα (ἀ-, nicht ἄ-, Wackernagel BB. 21, 159) 'Keuchen' Hom. usw. Merkwürdig ähnlich sieht aus ἰθμαίνων· ἀθμαίνων, φροντίζων, ἀνιώμενος Hes., ἰθμαίνοντα· ἀγωνιῶντα, πνευσπῶντα Hes., ἰθμαίνει· τὸ ἀγωνιᾷ [ἀγωνιᾷ steht bei Cramer] καὶ αἰσθάνεται Theognost 14, 22; zu ἰθμα· ἄθμα Hes. Dazu ferner ἰμαίνει· ἀναψύχει, ὄζει, ἀποψύχει Hes., vgl. ἰμασιν· ἀναψύξασιν [so Brugmann MU. II 242 Anm. für -ύξασιν] Hes. Fehlerhaft ἰφαίνει· μεριμνᾷ Theognost 14, 27 und ἰθμαίνων· ἀθμαίνων Hes. Das αἰσθάνεται bei Theognost, vielleicht auch φροντίζων bei Hes. und μεριμνᾷ bei Theognost, deuten auf ein ἰθμαίνω 'merke' aus \*ἰσιθ-μγ-ιω zu αἰσθάνομαι aus \*ἀἰσιθ-. Das Verhältnis von ἰθμα zu ἄθμα ist nicht recht klar, vgl. Grdr. II 1200.

θαυμαίνω 'bewundere' (Hom. nur θαυμανέοντες θ 108); zu θαῦμα 'Wunder' Hom. usw.; dazu auch θαυματός 'bewundernswert' HH., Hesiod, Pind. aus \*-mḡ-to-.

κυμαίνω 'woge'; zu κύμα 'Woge' Hom. usw.

ἀπο-λυμαίνομαι 'mache mir den Schmutz ab = reinige mich'; zu λύμα 'Schmutz' Hom. Von Libanius an taucht ein Simplex λυμαίνω 'reinige' auf, das aus dem homerischen Kompositum zurückgebildet ist, fälschlicherweise ohne die Bedeutung zu verändern. ἀπολυμαντήρ ist mit Leo Meyer Et. IV 599 'Vertilger des Abfalls' zu übersetzen, also zu ἀπολυμαίνομαι zu stellen.

ὄνομαίνω 'nenne'; zu ὄνομα 'Name' Hom. usw.

πημαίνω 'schädige'; zu πῆμα 'Leid, Unglück' Hom. usw.

σημαίνω 'bezeichne, gebiete'; zu σῆμα 'Zeichen' Hom. usw.

II. δερμαίνω 'fürchte mich' HH., Aesch. usw., 'versetze in Schrecken' Aesch.; zu δεῖμα 'Furcht' Hom. usw.

σπερμαίνω 'säe' Hesiod, 'befruchte' Plut.; zu σπέρμα 'Same' Hom. usw.

III. χειμαίνω 'plage (mit Sturm)' Pind., Hdt. usw., ἀχείμαντος 'nicht durch Stürme bewegt' Alkaios, Bacchyl., Theophr.; zu χεῖμα 'Winter, Sturm' Hom. usw., vgl. χειμών, -ώνος 'id.' Hom. usw.

IV. κυμαίνω 'bin schläfrig' Hipp.; zu κύμα 'tiefer Schlaf' Hom. usw.

λυμαίνομαι 'beschimpfe, zerstöre' Soph., Ar. usw., λυμαντήριος 'verletzend' Aesch.; zu λῶμα 'Beschimpfung, Verderben' Aesch., Eur. (sonst λύμη von Aesch. an), vgl. λῶμαρ Maximus Περι καταρχῶν. Identität mit ἀπο-λυμαίνομαι [unter I.] könnte so vermittelt werden, daß λυμαίνομαι eigentlich 'besudeln, beschmutzen' wäre, also auch von λῶμα 'Schmutz' abgeleitet würde; in historischer Zeit gehen jedoch die beiden λυμαίνομαι getrennte Wege.

φλεγμαίνω 'entzünde, schwelle auf (trans.)' Hipp., 'bin entzündet, schwelle an (intr.)' Ar., Plato; zu φλέγμα 'Hitze, Entzündung' Hom. usw.

VI. \*τερμαίνω 'begrenze' in ἀτέρμαντος 'unbegrenzt' Apollinar. Ps. oft; zu τέρμα 'Grenze' Hom., vgl. τέρμων, -ονος 'id.' Aesch., Eur., lat. termen, terminus.

VII. ἐρυγμαίνουσα ἡ βοῦς καὶ ὁ ταῦρος ἐρυγμαίνων [cod. ἐρύγαινον]. ἀπό τῆς ἐρυγ[μ]ῆς Hes.; zu ἐρυγμα, das zwar nur in der Bedeutung 'Erbrechen' (Hipp., Schol. Nik. Al. 81) belegt ist, aber in der Bedeutung 'Gebrüll' vorausgesetzt werden darf, da ἐρυγ- 'erbrechen' und ἐρυγ- 'brüllen' ursprünglich dasselbe sind und sonst in den Ableitungen fast durchweg parallel gehen. Vgl. auch ἐρύγηλος 'laut brüllend' Hom., lat. *ructo(r)* 'rülpe, speie aus' zu *rugio* 'brülle'. Vielleicht ist aber mit ἐρυγμαίνω das Wiederkauen der Kuh gemeint.

πωμαίνω 'versehe mit Deckel' kommt nach Pape s. v. in Kompositis vor; zu πῶμα 'Deckel' Hom. usw. Das Verbum stammt wahrscheinlich aus einer Konjektur ἐπιπωμαίνόμενα für ἐπιπωμαννόμενα bei Hero Alex. Pneumat. 180 (p. 132, 6 W. Schmidt).

Der Typus -μα : -μαίνω muß als alt vorausgesetzt werden, da das *n* des Nominalstammes im Griechischen nicht mehr zu erkennen war. Dazu paßt es gut, daß -μαίνω im ai. *-man-yá-ti* und im got. *-m(un)ja* (Grdr. II 1105) wiederkehrt, ferner, daß von den oben zusammengestellten 15 Beispielen 7 schon bei Homer vorkommen, 2 weitere im sonstigen alten Epos. Eine Folge der Verdunkelung des *n*-Stammes in -μα -ματος ist die Ersetzung von -μα : -μαίνω durch (nachhomerisch) -μα : -ματίζω, das sehr gebräuchlich wurde.

## ζ) Erschlossenes -μα: -μαίνω.

I. ἐριδμαίνω 'necke, reize, streite' Hom. (nur -μαίνωιν Π 260), Theokr., Ap. Rh. usw.; zu \*ἐριδμα 'Streit', dem Nomen verbale von ἐρίζω (St. ἐριδ-), vielleicht erhalten Δ 38, wo nach Lobecks (Rhem. 237) plausibler Vermutung ἐριδμα die ursprüngliche Lesart für das allgemein überlieferte ἐρισμα ist (vgl. ὀδμή Hom., später ὀσμή).

κυδμαίνω 'zürne' Hom. (ἀποκύδμαινε Ω 65, κυδμαινέμεν Ω 592); zu \*κύδμα 'Zorn' (: κύζομαι = \*ἐριδμα : ἐρίζω). κυλμανεῖς· θυμωθήκη Hes. ist Verschreibung für κυδμ-. κύδμαινος· κυθρωπός Hes. ist Schreiberassimilation für κυδμαίνων nach -ωπός im Glossem.

IV. πρημαίνω 'blase heftig' Ar., Herodas (πρήμηνον VII 98); zu \*πρήμα 'das Blasen', das in der Weiterbildung πρημονάω (πρημονώσαν Herodas VI 8) erhalten ist. πρημονάω : \*πρήμα = πημονή (Aesch. usw.) : πήμα = φλεγμονή (Axiochus, Athen., Plut. usw.) : φλέγμα.

V. λιχμαίνω 'lecke' Opp. Kyneg. III 174 (λιχμαίνει); zu \*λίχμα 'das Lecken'. Da jedoch λιχμάζω 'lecke' Hesiod, λιχμάω 'id.' Ar. viel früher vorhanden sind, ist vielleicht λιχμαίνω Umgestaltung von λιχμάζω λιχμάω; aber nach welchem Muster?

Ganz unsicher ist ἀλυθμαίνω 'bin schwach, krank', Kallim. Del. 212 zu beurteilen; denn in derselben Bedeutung kommt ἀλυθαίνω vor (Hipp. Γυν. II 124 [VIII 268, 1 L] nach Konjektur, s. Veitch s. v.; Nik. Ther. 427); ferner ἀλυταίνειν· ἀθενεῖν, ἀδυνατεῖν Hes., ἀλυδμαίνειν· ἀλύειν, ἀπορεῖν Hes. (cf. ἀλιθένειν bei demselben), ἀλιθαίνεις und ἀλυταίνειν Et. M.; ἀλυθμαίνω : ἀλύω ('bin irre' Hom., aus \*ἀλυθ-ω) etwa = κυδμαίνω : κύζομαι W. Schulze Qu. Ep. 311. ἀλύζει· ἀπορεῖ Galen Lex. Hipp. hilft für ἀλυδμαίνειν nichts, s. bei -ύζω.

## η) -απ : -αίνω.

I. περαίνω 'vollende' Hom., von Pind. an περαίνω; zu πείραρ, -ρατος 'Ende' Hom., ai. *parvan-* 'Abschnitt'; der *n*-Stamm auch noch in ἀπειρων 'unbegrenzt' Hom. etc. (: πειρατ- : περαίνω = ἀπήμων Hom. usw. : πηματ- : πημαίνω). Daneben περαίνω 'binde an' Hom.; zu πείρατα 'Schiffstau' Hom. Wahrscheinlich sind πείρατα 'Taufe' und πείρατα 'Grenzen' etymologisch identisch; aber die Verba können erst von den differenzierten Bedeutungen des Nomens ausgegangen sein, so daß tatsächlich zwei Verba vorliegen. In περαίνω 'durchdringe' HH, περαίνω 'id.' Aesch.,

'erstrecke mich' Pind., 'durchbohre' Diog. L. etc. sehe ich lediglich eine Modifikation von πειραίνω 'vollende, bringe bis zum Ende', die immer mehr von πείρω 'durchsteche' Hom. beeinflußt wurde.

5. ἰκμαίνω 'benetze' Ap. Rh., Nik.; zu ἰκμαρ 'voris' Hes., vgl. ἰκμάς 'Feuchtigkeit' Hom. usw., ἰκμάζω 'benetze' Nik., Plut. Auch ἰκμαρ ist jedenfalls ein altes *r/n*-Neutrum wie πείραρ; auf ein *n* weist auch ἰκμαλέος (s. S. 39).

6. μωμαίνω τὸ ψέγω [Hdn.] Epimerism. p. 88 Boiss., nach Reitzenstein bei Rzach zu Hesiod Op. 756 las das Etymologicum genuinum an der genannten Hesiodstelle μωμαίνειν für μωμεύειν; zu μῶμαρ 'Tadel' Lyk. 1134, vgl. momar Siculi stultum appellat bei Paulus ex Festo (Kaibel Glosse 214 a Addenda), μῶμαρ μωμαρίζω Hes.; deutlicher ist der *n*-Stamm erhalten in ἀ-μύμων 'untadelig' Hom., das von μωμ- nur ablautlich verschieden ist (Hirt Handb. 89)<sup>1</sup>), vgl. μῶμαρ neben μῶμαρ.

Eine Bestätigung für die Zugehörigkeit neutraler -αρ-Formen zu nominalen und verbalen *n*-Stämmen bietet πῖαρ (Hom.) neben πίων παίνω, λῶμαρ neben λῶμα λυμαίνομαι.

Fernzuhalten ist κηδάρ · πένθος Hes. neben κηδαίνει · μεριμνῶ Hes., das man zu πείραρ πειραίνω in Parallele zu setzen versucht sein kann. Denn mit κηδάρ ist der hebräische Eigennamen Κηδάρ (so Suidas) z. B. Gen. 25, 13 hebr. קִדְרָא, LXX Κηδάρ) gemeint. Über κηδαίνει s. S. 58.

b) -αίνω zu *no*-Stämmen.

a) -ανο- : -αίνω (vgl. S. 18).

I. λαχαίνω 'grabe, hacke' Ap. Rh. usw., ἀμφελάχαιεν ω 242 wird wohl zu λάχανον 'Gemüse' Ar., Plato usw. gehören (Prellw.<sup>2</sup> 262), vgl. auch Hes. sub λαχαίνειν und ἐλάχαιεν, wo λάχανον τὸ μεγάλως χαῖνον von λαχαίνω abgeleitet wird.

ὑδραίνω 'bewässere, benetze' Eur., Med. 'bade mich' Hom. könnte man zu ὑδρανός · ὁ ἀγνιστής τῶν Ἐλευσινίων Hes. ziehen, das ein im Kult bewahrtes altes Wort sein könnte; doch ist mir wahrscheinlicher, daß ein altes \*ὑδαίνω (= ai. *udan-yá-ti* zu *udan-*) etwa nach ὑδρ-εὔω ὑδρ-ηλόος Hom. zu ὑδραίνω umgestaltet worden ist. Vergleiche den analogen Vorgang bei ἐρυθραίνω und ἀλιτραίνω (S. 34). οὐδραίνει · περικαθαίρει. Λάκωνες Hes.

IV. βακαίνω 'verleumde, beneide, behexe' Dem. Arist., Theokr. usw.; zu βάκκανος 'verleumderisch, neidisch' Ar., Dem., βακκανία 'Verhetzung, Verleumdung' Plato usw.

1) μῶμαρ μῶμαρ zu μωμαίνω ἀμύμων schon Brugmann MU. II 231.

ἐλκαίνω 'bin verwundet' nur Aesch. Ch. 842; zu ἔλκανα τραύματα Hes., ἐλκανώσα [ἐλκανόωσα Lobeck Rhem. 155 Anm. 6, d. h. ἐλκανόουσα, also aus einem (alten?) Epos] ἠλκωμένη [cod. ἔλκομένη] ἢ ἠλκοποιημένη [cod. ἔλκος ποιημένη] ὑπὸ πυρός Hes. Weiter natürlich zu ἔλκος 'Wunde' Hom. usw.

λαίανω 'bitte' nur Eur. El. 1215; zu λίτανος 'bittend' Aesch., aber schon bei Hom. λιταν-εῖω 'bitte'. Vgl. λιτή 'Bitte' Hom. usw.

ὄλιθαίνω 'gleite aus' Arist., διολιθαίνω Hipp., Plato usw.; zu ὄλιθανος 'schlüpfrig' Galen (ὄλιθανωτέρα Med. Gr. XVIII 2, 624 Kühn), ὄλιθάνω 'gleite' Xen. usw. (ὄλιθε Hom.). Wenn ὄλιθανος erst aus ὄλιθαίνω ὄλιθάνω zurückgebildet ist, so gehört ὄλιθαίνω unter β).

χλιδαίνω Pass. 'lebe weichlich' Xen.; zu χλιδανός 'weichlich' Aesch. usw., χλιδανό-σφυρος Anakreon 41, 7 Bgk.<sup>4</sup>, vgl. χλιδή χλιδάω Aesch. usw., χλιδών, -ώνος 'Schmuck, Prunk' Asius bei Ath.

V. γρυπαίνω 'krümme mich' Dionysius ὁ τοῦ Τρύφωνος bei Harpokr., Suid., Et. M.; zu γρυπάν-ιος 'zusammengeschrumpft' Antiphon fr. 93 Bl.<sup>2</sup> (aus Harpokr.), γρυπαν-ίζω Antiphon ibd. (aus Et. M.); vgl. γρυπός 'gekrümmt' Xen. usw.

εἰδαίνω s. S. 41.

VI. γλυφαίνω 'meiße ein' Basil. Seleuk.; zu γλύφανον 'Meißel' HH., Theokr., AP.; vgl. γλύφω 'meiße ein' Ar., Plato usw.

χλοαίνω Pass. 'werde grün' Greg. Nyss., Const. apost.; zu χλοανός 'grünlich' Anon. ap. Alemann. ad Procop.; vgl. χλωρός 'gelbgrün' Hom. usw., χλοερός 'id.' Hesiod, Eur., Theokr. usw., χλόη 'Pflanzentrieb' Eur., Hdt. usw. Siehe auch S. 33 u. 50.

VII. γαργαίνειν τὸ μετὰ γέλωτος προσπαίζειν Hes.; zu ἀναγαργανεύουσιν ἀναβούωιν Hes. (vgl. Et. M. 96, 6), ai. *gañjanas* 'verachtend, höhrend' (Grdr. I<sup>3</sup> 583).

καγκαίνειν θάλαπει, ξηραίνει Hes.; zu κάγκανος 'trocken' Hom., HH., Lyk.

κυαίνων ἔγκυος ὦν Hes. stellt Brugmann (Grdr. II 990) zu samisch Κυανοπιών (Coll. 5703 I 7, Κυανεπιών CJG. 3662, 2 [Kyzikos]); vgl. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 343. Vgl. κυέω Hom. usw.

ταργαίνειν ταρασσειν Hes.; zu τάργανον 'trüber (d. h. aufgerührter) Wein' Ath., τάργανον . . . τινὲς δὲ τῶν ἰώνων τὸ ταρακτόν καλοῦσι Et. M. 746, 51, τάργανον . . . τὸ ταραπτόν Hes., ταργανόω 'führe durcheinander' Plato com. fr. 189, 3 (I 654 K.) (τεταργανωμένον). ταρχαίνω = ταραπτω, das Pape aus Hesych er-

wähnt, ist wohl nur Konjektur für ταρραίνω im Anschluß an ταραχή usw.

β) -άνω : -αίνω.

I. δζαίνω 'dürre aus' Nik., καταζήνασκε λ 587; zu δζάνεται 'wird trocken' HH. Ven. 271; vgl. δζομαι 'werde dürr' Hom., δζαλέος 'dürr' Hom. (s. S. 44).

κυδαίνω 'rühme'; zu κυδάνω 'mache berühmt, habe Ruhm' Hom.; vgl. κυδρός 'ruhmvoll' Hom. usw., dafür bei Hesiod. Th. 328 als, wie es scheint, schlechtere v. l. κυδνός; κυδάμιμος 'ruhmvoll' Hom., κῦδος 'Ruhm' Hom. usw. S. S. 34 u. 40 f.

IV. ἀλδαίνω 'lasse wachsen' Aesch. usw.; zu ἀλδάνω Hom. (ἤλδανε).

Nach Pape würde auch ἰχαίνω 'halte zurück' Eur. Or. 298 und Theophr. C. Pl. IV 13, 6 zu ἰχάνω ἰχανάω 'halte zurück' Hom. usw. gehören; aber ἰχαινε bei Eur. ist = trocken (S. 27 f.) und hat als Variante ἰχχαινε, und bei Theophr. ist ἰχάνει überliefert.

κλαγγαίνω 'schreie' Aesch. Eum. 131 (κλαγγαίνεις ist un-nötigerweise in κλαγγαίνεις geändert worden); zu κλαγγάνω Soph. fr. 874, 4 N<sup>2</sup>, ἐπανακλαγγάνω Xen.

οἰδαίνω 'schwelle an' Hdt. III 127, 2 (v. l.), Arat, Ap. Rh., Plut., ἐποῖδαίνων Nik. Al. 477; zu οἰδάνω 'lasse anschwellen' Hom., 'schwelle an' Ar.; vgl. οἰδαλέος Archil. fr. 9, 4 Bgk.<sup>4</sup>, Nik., ἐπ- und ὑπ-οιδαλέος Hipp.

ὀλισθαίνω s. unter α) IV.

ρυφαίνω 'schlürfe' Hipp. (nur als v. l., V 368, VI 20 u. 64 L), vgl. ρυμφάνω 'id.' Hipp. mit v. l. ρυφάνω und ροφάνω (vgl. Leo Meyer Et. IV 479, 480, Kühlewein in seiner Hippokratesausgabe I p. CXXIV f.). Vgl. ῥόφος 'ein schleimiger Trank' Eupolis, ῥοφέω Aesch. usw., ῥυφεῖν Hippon. fr. 132 Bgk.<sup>4</sup>

VI. ὀπταίνω 'sehe' Nikeph. Blomm., Eust. 969, 4; zu ὀπτάνω 'id.' Aristoph. Byz. Hypoth. zu Ar. Plut. vs. 4, LXX, NT. usw.

VII. ἀλφαίνω 'gewinne, bringe ein' Hes., Synag. Lex. Bekk. An., Et. M.; zu ἀλφάνω 'id.' Eur., Ar., Eupolis (ἤλφον usw. Hom.), ai. *arhanam arhanā* 'Ehrenbezeugung' (Grdr. II 990).

κραγγαίνω in ἀνακραγγαίνειν · κράζειν Hes.; zu κραγγανόμενον Hdt. I 111, 5 (nach Lobeck, codd. κραυγ-), ἐκκραγγανομένων · μετά κραυγῆς λεγομένων Suid., Zonar.

Für (ἀναλύζουσα · στενάζουσα,) λυγκαίνουσα Suid. wird λυγαίνουσα geschrieben; zu λυγγανόμενον · λύζοντα [cod. αὔξοντα] ἐν τῷ κλαίειν Hes.



Aus *φυζάναι*· *φυγεῖν*, *δειλιάσαι* [-*άσαι* cod.] Hes. erschließt man gewöhnlich \**φύζημι* oder \**φυζάνω*; man könnte auch an *φυζάναι* zu \**φυζαίνω* denken und darin eine Weiterbildung zu *πεφυζότες* Hom., *φυζηθέντες* Nik. Ther. 825 sehen.

Gruppe β) schließt sich an α) an, weil die Verba auf -*άνω* mit den Nomina auf -*ανο-* zusammenhängen (Brugmann Grdr. II 986, 990, Gr. Gr.<sup>3</sup> 288, KVG. II 514) und ihr verbales Seitenteil bilden wie z. B. der Verbalstamm \**ago/e-* zum nominalen \**ago/e-*. Daraus folgt aber nicht, daß in allen diesen Fällen -*άνω* vom Nomen auf -*ανο-* abgeleitet ist; auch -*άνω* ist in manchen Fällen durch Suffixübertragung entstanden, und oft stellt -*άνω* eine 'Erweiterung' der Präsentia auf -*άνω* mit *jo*-dar (Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 301), so besonders *κλαγγαίνω* und *κραγγαίνω* zu *κλαγγάνω* und *κραγγάνω*, Vertretern des speziell griechischen Typus *λαμβάνω*. Jedenfalls aber liegt dieser Gruppe β) überall ein -*ανο-*Stamm zugrunde, sei es ein verbaler oder ein nominaler. Das Umgekehrte scheint nur in *ὄσφρανομαι*, das G. Meyer Nasalpr. 89 als späte Nebenform von *ὄσφραίνομαι* 'rieche, wittere' Eur., Ar. usw. anführt, stattgefunden zu haben. *μελάνω* 'bin schwarz' neben *μελαίνω* ist zweifelhaft, da an der einzigen Belegstelle H 64 *μελάνει* besser als (ἐ)*μελάνει* zu *μελανέω* (Ap. Rh., Kallim. usw.) gefaßt wird.

In einem Falle ist vielleicht -*άνω* nur mit einem Verbum auf -*ανάω* in Verbindung zu setzen (vgl. *ἐλκαίνω* : *ἐλκανάω* S. 25, *τορύνω* : *τορυνάω* S. 76, *ἀρχάλλω* : *ἀρχαλάω* s. -*άλλω* : *κυκαίνω* Suid. (ohne Erklärung) gehört vielleicht zu *κῦκάνῳ* Ar. Thesm. 852 (das überlieferte *κυρκανῳ* wird nur durch eine sonstige Änderung im Vers metrisch möglich; *κυρκ-* ist aber metrisch sicher in *κυρκανάν* ibd. vs. 429, *κυγκυρκανήσασ* Epinik. fr. 1,8 [III 330 K.]). *ὕφανώντας* Manetho VI 433 ist künstliche Bildung zu *ὕφαίνω* (von Hom. an), wahrscheinlich mit speziellem Anschluß an -*άω* von hom. *ὕφάω*; vgl. die Verba der körperlichen Tätigkeit auf -*ανάω* -*ονάω* bei Sütterlin Denom. 23, wo *ὕφανάω* beizufügen ist. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 301 rechnet *ὕφαίνω* zu den erweiterten -*άνω*-Präsentien; vgl. auch *ὕφάω* : *ὕφαίνω* = *δράω* : *δραίνω*.

γ) -*νο-* : -*άνω*.

[Bildung wie in *ἐχθαίρω* aus \**-γ-jō* zu *ἐχθ-ρό-σ-*; Grdr. II 1110].

I. *κυδαίνω* zu *κυνός* s. S. 26.

IV. *ίχθαίνω* 'trockne'; zu *ίχυνός* 'trocken, mager' Ar., Plato usw. Für *ίχθαίνω* wird zwar in den Ausgaben fast durchweg

ἰχναίνω eingesetzt; aber an manchen Stellen ist ἰχναίνω besser überliefert: καπιχανεῖσθαι Aesch. Prom. 285 im Mediceus, καπιχαινούσα Eum. 138 ebenfalls im M<sup>1</sup>); weiteres gibt der Thesaurus sub ἰχναίνω, ἰχθαντικός, ἀπ-, δι- und κατ-ἰχναίνω. Für die Priorität von ἰχναίνω gegenüber ἰχναίνω sprechen die deutlichen Parallelen ἐρυθραίνω : ἐρυθραίνω, ἀλιταίνω : ἀλιτραίνω; vgl. zu ὕδραίνω S. 24. Ferner ist ἰχθαλέος : ἰχθαλέος (S. 40) zu vergleichen. Die Lesart ἰχναίνω wurde übrigens von Porson (zu Orest 292) bevorzugt, allerdings mit sprachlich unzutreffender Erklärung.

VI. κρυμαίνω τὸ ψύχω [Hdn.] Epimerism. p. 75 Boiss.; zu κρυμνός 'Eiskälte' Tryphiodor 189, Hes. (κρυμνός ἢ κρυμός; von Lentz in seine Herodianausgabe [II 539, 11] aufgenommen), κρυμν-ώδης Hipp. Περί διαίτ. II 65 (VI 582 L); da jedoch bei Tryphiodor und Hipp. ll. ll. das gewöhnliche κρυμός (Soph., Hdt. usw.) und κρυμνῶδης (AP., Poll. usw.) als varia lectio vorkommt, so ist die Existenz eines κρυμνός nicht über allen Zweifel erhaben und die leichte analogische Erklärung von κρυμαίνω zu κρυμός (S. 50) vorzuziehen.

VII. περκαίνειν· διαποικίλλεσθαι Hes.; zu περκνός 'dunkelfarbig' Hom. usw. Allerdings könnte auch hier περκαίνω von πέρκος abgeleitet werden, s. S. 48.

Wegen der Verwandtschaft des Suffixes -vo- mit -ανο- (-ηνο) vergleiche man Grdr. I<sup>2</sup> 400; mehr und zum Teil zweifelhaftes bei G. Meyer Nasalpr. 59 f.

δ) -ηνο- : -αίνω.

V. λεχναίνω 'schwätze' Kallim. fr. 98 b Schn., Periklyone bei Stob. flor. 85, 19, Phryn. Bekk. An.; zu λεχην-εύω und Med. 'schwätze' Heraklit, Demokrit, Hipp., Ath. usw., λεχην-εία 'Plauderei' Plato; vgl. λέχη 'Plauderort, Geschwätz' Hom. usw., λεχάζω 'schwätze' Theogn.

πιθαίνομαι 'pflege' nur in ἐπιθήνατο (οοο - οοο) Lukian Tragoedop. vs. 94; zu πιθήνη 'Amme' Hom. usw., τιθηνόμαι 'pflege' HH., Soph. usw.

Diese beiden Verba stehen mit ihrem Anschluß an -ηνο-singulär da, so daß man an der Richtigkeit dieser Verknüpfung zweifeln könnte. In der Tat läßt sich λεχναίνω in den Verlauf der analogischen Ausbreitung von -αίνω gut eingliedern (S. 57), aber das Synonym λεχηνεύω hat gewiß das Aufkommen von

1) Über ἰχναίνω b. Eur. Or. 298 s. S. 26.

λεχαίνω begünstigt. τιθαίνομαι dagegen hat außer mit τιθήνη τιθηνέομαι keine Verbindung als höchstens mit τίθηθ 'Aamme' Ar., Plato usw., und auch diese Verbindung läßt sich nur so bewerkstelligen, daß man ein Denominativum von τίθηθ durch τιθήνη τιθηνέομαι zu τιθαίνω umgeformt sein ließe. Zu τιθηνέομαι stimmt übrigens auch die mediale Diathesis von τιθαίνομαι.

ε) Ein *-no-* als etymologisch *-ainw* zugrunde liegend aus den verwandten Sprachen erschlossen.

I. αὔαινω 'mache trocken'; zu αὔος<sup>1)</sup> 'trocken' Hom. usw.; aber αὔονά 'Trockenheit' Aesch. Eum. 334 u. 347, αὔονα . . . ξηρόν, νεκρόν Hes. (also \*αὔων), αὔονος [αὔονον Musur.] : ξύλον ξηρόν Hes., lit. *sausinu* 'mache trocken' (Grdr. II 987); \*αὔος-vo- vielleicht in πύραυος 'Kohlenpfanne' Poll., πύραυον 'id.' Hes. Vgl. αὔαλέος 'trocken' Hom. usw. (S. 39).

λευκαίνω 'mache weiß' Hom. usw., 'bin weiß' Nik. Al. 170; zu λευκός 'weiß' Hom. usw., aber ai. *rocandis* 'leuchtend, licht'. Nach λευκαίνω auch υπερλευκαίνω 'mache übermäßig weiß' Eust., 'bin übermäßig weiß' Greg. Nyss.; zu υπέρλευκος 'übermäßig weiß' Hipp., Lukian, Eust.

μαραίνω 'lösche aus (trans.)' HH. usw., Pass. 'erlösche' Hom. usw.; nach Prellw.<sup>2)</sup> 281 zu abg. *za-marans*<sup>2)</sup> 'eitel, nichtig', nach Brugmann Grdr. II 1089 zu arm. *meʻanim* 'sterbe'.

τεραίνω 'trockne' (τέρχνη II 529, τεραίνοντο Ap. Rh.); zu τέρομαι 'werde trocken' Hom. (vgl. ἀζαίνω : ἀζομαι), got. *ga-þairnsna* 'werde trocken, dürr' (Grdr. II 987).

IV. λιπαίνω 'mache fett' Eur. usw.; zu λίπα 'fett' (Adv.) Hom. usw., λίπος, n. 'Fett' Soph. usw., λιπαρός 'fettig = glänzend' Hom. usw., lit. *lipinù* 'mache kleben', got. *af-lifna* 'bleibe übrig' (Grdr. II 987).

Sind solche *n*-Formen aus verwandten Sprachen für Ursprünglichkeit des *n* beweisend? A priori nicht; denn das *n* kann ebensogut auch dort einzelsprachlich sein, und wie lautlich oder semasiologisch gleiche Entwicklungen in mehreren Sprachen unabhängig vorkommen können, so auch gleiche Suffixwucherungen. Und gerade sowohl das got. *-na* als auch das lit. *-inu* sind sicher einzelsprachlich sehr produktive Ausgänge gewesen (Grdr. II 991 f.) wie griech. *-ainw*; die Heranziehung der gotischen Verba auf

1) Wegen des Spiritus (att. asper) s. jetzt Sommer Gr. Lautst. 39 f.

2) Nach Leskien (in dieser Zeitschrift Bd. XIX S. 205) ist freilich das Wort höchst zweifelhaft.

-*na* ist auch wegen der Inchoativbedeutung derselben bedenklich, so daß für *τερσαίνω* die einzige Stütze wegfällt. Bei zweien der obigen Verba tragen jedoch andere Faktoren dazu bei, das hohe Alter des *n* wahrscheinlich zu machen: bei *αυαίνω* die griechischen *n*-Formen, die aus den spärlichen Überresten doch mit Sicherheit entnommen werden dürfen (*αυαίνω* : *αῶνω* : *αῶνή* = *πημαίνω* : *πήμα* : *πημονή*; s. *πημαίνω* S. 23), bei *λιπαίνω* das Zusammentreffen mit Got. und Lit., außerdem *λίπα* und *λιπαρόс* (s. S. 33 und 41). Für *μαραίνω* kann ich überhaupt nur die oben angeführten Vergleichenungen zur Wahl stellen. Da im Ai. -*ana* ein beliebtes Adjektivsuffix ist, so kann es für etymologisches *n* nichts beweisen, wenn *rocandás* neben *λευκαίνω* gestellt wird; dann liegt aber die Erklärung von *λευκαίνω* als analogische Gegen-satzbildung zu *μελαίνω* auf der Hand; s. S. 45.

Es sind schon Versuche gemacht worden, *θερμαίνω* 'wärme' auf einen ursprünglichen *n*- oder *no*-Stamm zurückzuführen. Und das wäre aus mehreren Gründen vorteilhaft: *θερμαίνω* ist schon bei Homer fest (*θερμαίνωτο* ι 376, *θερμήνη* Ξ 7, *ὑπεθερμάνθη* Π 333, Υ 476) und ein Musterverbum für allfällige analogische Bildung von *θερμαίνω* ist bei Homer nicht zu finden<sup>1)</sup>; dagegen hat *θερμαίνω* nach unten eine zahlreiche analogische Progenitur, die ein hohes Alter und ein Festeingelebtheitsein von *θερμαίνω* voraussetzt. Darum vermutet Hirt (Handb. 389 f.), *θερμαίνω* gehe nicht auf *θερμός* ('warm' Hom. usw.), sondern auf dessen von J. Schmidt angesetzte Vorform *\*g<sup>h</sup>hermnó-s* zurück (so würde *θερμαίνω* unter unser γ fallen). Aber die Vereinfachung der Konsonantenhäufung hatte ja in vorindogermanischer Zeit stattgefunden (wegen ai. *gharmás*, av. *garəma-*, lat. *formus*, armen. *jerm*, preuß. *gorme*, ahd. *warm*), so daß auch *θερμαίνω* vorindogermanisch sein müßte, was kaum denkbar ist. Leichter wird man sich dazu verstehen, mit Brugmann (Gr. Gr. 309) ein *\*θήρμα*, -*ματос* zu postulieren<sup>2)</sup>, das von hom. *θήρομαι* 'werde warm' mit dem so überaus häufigen *men*-Suffix abgeleitet wäre; dann gehört *θερμαίνω* zur Gruppe *δνομαίνω* [a] ε) S. 21 f.]. Zum Wechsel von *-mo-* mit *-men-* in *θερμός* : *\*θήρμα* s. Grdr. II<sup>3</sup> 1, 244 u. 247 f.

1) Nur *λαίνω* wäre denkbar; aber es fehlt dabei eine Proportion.

2) *θήρμα* Menand. fr. 98 (III 30 K) = Menanders *Γεωργός* ed. Grenfell und Hunt vs. 51 (vergl. *θήρμαν* Ar. fr. 690 [I 561 K]) ist hellenistisch für *θήρμη* Thuk. usw., s. auch Lobeck zum Phryn. 331. Dagegen ist das armen. *jermn* 'Fieber' die genaue Entsprechung zum neutralen *\*θήρμα*. Brugmann Grdr. II<sup>3</sup> 1, 235.

c) *-αίνω* zu erschlossenen *n*-Formen.

In einem Aufsatz 'Die schwache Form der Nominalstämme auf *-n* in suffixalen Weiterbildungen und Zusammensetzungen' im 2. Teil der 'Morphologischen Untersuchungen' bespricht Brugmann u. a. auch die Anfügung von Suffixen mit *r* und *l* an *n*-Stämme (l. l. 240 ff.). Er versucht in einigen Fällen ein *α* vor einem *r*- oder *l*-Suffix auf *η* zurückzuführen, und um solche *η* nachzuweisen, benützt er auch Verba auf *-αίνω* als Zeugen für ein *n*; wie z. B. *δειμαίνω* und *δειμαλέος* auf den ursprünglichen *n*-Stamm *δείμα* zurückgehen, so läßt er auch *ικμαίνω* und *ικμαλέος* aus \**ικμγ-* entstanden sein. Da wir aber erst feststellen wollen, welche Verba auf *-αίνω* überhaupt von einem *n*-haltigen Grundwort abgeleitet werden dürfen, müssen wir umgekehrt fragen: Garantiert uns in dem oder jenem Fall eine suffixale Ableitung für ein *n* in der Grundform?

a) *-ρο-* : *-αίνω*.

Es steht fest, daß *n*- und *r*-Suffixe in der 'indogermanischen Ursprache' in einem Wechselverhältnis standen: sie vereinigten sich zu einem Paradigma in den '*r/n*-Neutra' (*ῥῶρ ῥῶτος* zu ai. *udan-*); die thematisierte Adjektivform zu diesen ist *-ρο-* (*ῥῶρος ἄν-ῥῶρος*, ai. *udrás*, usw.); vgl. besonders Brugmann KVG. II, 328, Grdr. II<sup>2</sup> 1, 347 f. 578 ff. Es ist daher rein theoretisch wohl denkbar, daß gelegentlich der *r/n*-Stamm selbst verloren gegangen ist und nur noch ein davon abgeleitetes Verbum auf *-αίνω* einer Ableitung mit *r*-Suffix gegenübersteht. Dafür hat Brugmann (MU II 204 u. 241) ein tatsächliches, wie mir scheint, sicheres Beispiel beigebracht: Wie *παιίνω* und *παρός* 'fett' Hipp. *Περὶ φύς παιδ.* 21 (2 mal: VII 512 u. 514 L) (dafür *περός* Erotian, Oribas.; vgl. *πίαρ πίερα Πιερίη* Hom.), ai. *pīvarás* Weiterbildungen von *πίων*, ai. *pīvan-* sind, so weist ganz entsprechend *μιαρός* 'besudelt' Hom. usw., ai. *mīvarás* 'verletzend, schädigend' neben *μαίνω* 'besudle, färbe' Hom. usw. auf einen *n*-Stamm. Dasselbe Verhältnis sieht Brugmann mit Recht in *χλιαίνω* 'wärme' Ar., Hipp. usw. zu *χλιαρός* 'lau, warm' Ar. usw. Ebenso beurteile ich das gleichbedeutende *λαίνω* in *ἐλαίνθη · ἐχλαίνθη* Hes.<sup>1)</sup> neben *λιαρός* 'lau' Hom. [*λιαρός*

1) Ist etwa bei Hipp. *Ἐπιθ.* II 2, 6 (V 86 L) u. VII 46 (V 416 L) *-ελαί-αίτρο* zu schreiben, worauf die Lesarten zu deuten scheinen? Dagegen ist *λαίμασι* Axionikos b. Ath. VIII 342 b = fr. 4, 9 (II 419 K) metrisch unmöglich und etwa durch *νάμασι* (Meineke) oder *πάμασι* (Erfurdt, Kaibel, Kock) zu ersetzen.

und *χλιαρός* sind wohl ursprünglich verschiedene Wörter und nur durch semasiologische Identität auch formativ vollständig an einander assimiliert]. Ferner setze ich dazu in Parallele *ταίνω* 'erfreue, erwärme' Hom. usw. zu *ιαρός* *ιερός*, denen im Ai. *īṣanyāti* 'regt an' und *īṣirás* 'regsam' genau entsprechen. Wenn auch die Bedeutungsverhältnisse immer noch kontrovers sind, so ist doch *ταίνω* mit *ιερός* (oder eventuell bloß mit einem Teil davon) unter dem Begriff 'anregen, beleben', den die Wörter im Ai. ausdrücken, zwanglos zu vereinigen; wegen des Spiritus vergleiche man jetzt Sommer Gr. Lautst. 2 u. 8 f. Ist die Zusammenstellung von *ιερός* mit *ταίνω* richtig, so beweist der ai. Aor. *īṣanat* neben *īṣirás* den Wechsel von *n*- und *r*-Suffixen. Mit *ιερός* : *ταίνω* parallelisiere ich weiter *διερός* 'naß, feucht' Hom. (?), Hesiod zu *διαίνω* 'benetze' Hom. usw. Gleichbedeutend mit *ταίνω* und nach meiner Auffassung ähnlich gebildet ist auch *θαίνειν* · *εὐφραίνειν* [*εὐφρονεῖν* cod.] Hes., *θαίνεσθαι* · *θερμαίνεσθαι* Hes. zu *θαρός* 'hell, klar' Simmias (AP XV 22, 10), *θαραῖς* · . . . *ίλαραῖς* . . . Hes., wozu weiter *αἶθων*, *-ωνος* 'brennend' Hom., das seinerseits wieder *r*-Formen, nämlich *αἶθρη* *αἶθρη* Hom. usw. neben sich hat (*θαρός* : *αἶθρα* auch Grdr. II<sup>3</sup> 1, 348).

Noch einige andere Verba auf *-αίνω* ist man versucht durch Angliederung an ein Adjektivum auf *-αρος* oder *-ερος* — der Wechsel von *α* und *ε* ist nicht aufgeklärt — auf *n*-Formen zurückzuführen: *χαταίνω* 'lasse nach' [Hesiod] Scut. 308 (*-αίνοντες*) zu *χαλαρός* 'schlaff' Ar., Thuk., Xen. usw., vgl. *χαλάω* 'lasse nach' HH. usw. Da *χαλαρός* später auftritt auch *χαλαίνω*, würde ich gerne *χαλαίνω* als Umgestaltung von *χαλάω* erklären, finde aber kein Analogiemuster; auch differiert die Bedeutung von *χαλαίνω* zu stark von den für *-αίνω* typisch gewordenen Bedeutungsmodifikationen, so daß *χαλαίνω* doch wohl lautgesetzliches *-αίνω* haben muß. Doch darf nicht verschwiegen werden, daß *χαλαίνω* möglicherweise unrichtig ist; denn Herodian zählt an zwei Stellen (I 453, 9 u. II 427, 35 L) *χαλαίω* zu den Verben auf *-αίω*, hat also, da ein *χαλαίω* sonst nirgends existiert, bei Hesiod l. l. *χαλαίοντες* gelesen und das *v* ist aus der Unklarheit der Form entsprungen wie in der Lesart *κέραινε* l 203 für *κέραιε*. Mit *χαλαίω* gleichartig sind die von Hdn. ll. ll. zitierten *κεραίω* (zu *κερα-*), *κρεμαίω* (zu *κρεμα-*), *σταλαίω* (: *σταλάω* = *χαλαίω* : *χαλάω*).

Lehrreich ist *γλυκαίνω* 'mache süß' Xen. usw.: Zu *γλυκύς* (Hom. usw.) mußte *γλυκύνω* gebildet werden, was besonders

wegen des Synonyms ἡδύνω (Epicharm, Xen. usw.) sehr nahe lag; aber γλυκύνω tritt erst sehr spät auf, und die klassische Form ist γλυκαίνω. Also hat γλυκαίνω morphologisch nichts mit γλυκύς zu tun, sondern gehört zu γλυκ-ερός 'süß' Hom. usw. Wer jedoch γλυκερός : γλυκαίνω nicht mit ἱερός : ἱαίνω parallelisieren will, kann aus Xen. Oek. 19, 19, wo ὑπὸ τοῦ ἡλίου ἤδη γλυκαίνεσθαι τὰς σταφυλάς mit πεπαίνειν im gleichen Satz steht, auf analogische Beeinflussung von γλυκαίνω durch πεπαίνω schließen. Dann ist aber von γλυκ-, nicht von γλυκυ-, auszugehen, was sehr wohl gestattet ist, weil auch bei anderen Abteilungen der *u*-Stamm von γλυκύς auffallend ignoriert ist: γλυκάζω Ath. usw., γλυκιμός Ath., ἐγγλύσσω Hdt. deuten alle nur auf γλυκ-; darf man daraus schließen, daß γλυκύς sein -ύς erst von ἡδύς bezogen hat? Nach γλυκύς : γλυκαίνω bildet Theophrast (C. Pl. VI 15, 4) ἐπιγλυκαίνω 'bin etwas süß' ('versüße noch dazu' Pape) zu ἐπιγλυκος 'süßlich' Theophr.

Bei ῥυπαίνω 'beschmutze' Xen. usw. zu ῥυπαρός 'schmutzig' Pallad. AP., Polyb usw. drängt mich die Chronologie der Belege zu der Auffassung, daß das hom. ῥυπῶν 'beschmutze' (zu plur. ῥύπα 'Schmutz') unter dem Einfluß von μαιίνω zu ῥυπαίνω umgestaltet wurde<sup>1)</sup>, wozu dann später ῥυπαρός nach μιαρός geschaffen wurde. Über καρταίνω zu καρτερός s. S. 41.

Dagegen kann vocerός Eur. usw. für ein altes *z* in vocaίνω nichts besagen, da es von νόκος abgeleitet ist, wie φοβερός von φόβο-ς; ebenso gehören τρομερός und τροχερός zu τρόμο-ς und τρόχο-ς, helfen also für τρομαίνω und τροχαίνω nichts.

Daß die oben vermuteten Verbindungen von -αίνω mit -αρος -ερος nicht bloße Konstruktion sind, beweisen außer dem schon verwerteten πίων — παίνω — παρός πείρα (S. 31) noch folgende Kombinationen: χειμῶν χεῖμα — χειμαίνω — χειμέριος (Hom.) χειμερινός (Thuk. usw.; vgl. dazu Brugmann KVG. II 336), πέπων — πεπαίνω — πέπειρα (Anakreon fr. 87 Bgk.<sup>4</sup> usw.) πέπειρος (Plut. usw.) πεπειρότερος (Hipp.), λιπαίνω — λιπαρός (S. 29), χλόανος — χλοαίνω — χλοερός (S. 25), ταλαν- — ταλαίνω — τάλαρος ('Tragkorb' Hom. usw.).

Die bisher behandelten *r*-Suffixe waren zum Teil sicher aus

1) Vgl. αἶ (sc. Κήρες) καταμαίνουσί τε καὶ καταρρυπαίνουσιν αὐτὸν Plato Leg. XI 937 D. Von demselben μιαρός hat jedenfalls auch das seit Eur. auftretende πιναρός 'schmutzig' zu πίνος 'Schmutz' (Aesch. usw.) sein -αρός bezogen.

idg. *-rro-* — oder wie man die antesonantische Form von *r* bezeichnen will — entstanden; dieses *-rro-* stand seit Urzeiten im Wechsel mit *-ro-* (Brugmann Grdr. II<sup>2</sup> 1, 356 und Gr. Gr.<sup>2</sup> 193) wie *-rno-* mit *-no-* (s. S. 28). Danach dürfte man erwarten, daß auch *-ro-* in Beziehung steht zu *n*-Formen, also auch zu *-áivw*. Diese Voraussetzung finde ich nun bestätigt durch folgende Reihen: *κυδάνω κυδαίνω* — *κυδρός* (S. 26), ai. *iṣanyáti* *iaínw* — *ieρός* (S. 32) — *ipός* (= *ieρός*, aber nur in der Bedeutung 'heilig', bei Hom. und in jon. Inschriften und Schriftstellern, lesb. *ipoc*, aber N. pr. *ἵπος* = 'der Schnelle', vgl. Schulze Qu. Ep. 210, G. Meyer Gr. Gr.<sup>2</sup> 159, Brugmann Gr. Gr.<sup>2</sup> 125 Fußnote, Hoffmann Dial. II 392 f., III 374 ff.), lit. *lipinù* got. *aflifna* *lipáiw* — *liparós* (s. o.) — ai. *riprám* 'Schmiere, Schmutz' (Brugmann l. l. 193). Und auch hier gibt es nach meiner Überzeugung Fälle, in denen das erste Glied solcher Reihen, das direkt ein *n* beweist, fehlt, die aber im übrigen so deutlich parallel sind, daß ein Zusammenhang unverkennbar ist: *έρυθαίνω* 'röte' Hom. — *έρυθρός* 'rot' Hom. usw. (: ai. *rudhirás* wie *ipός* : *iṣirás*), und *άλιταίνω* 'frevle' Hesiod (nur *άλιταίνεται* Op. 330, bei Hom. nur *άλιτήμενος* *ἤλιτον* *άλιτέθει* usw.) — *άλιπρός* 'Frevler' Hom. usw. Für beide Verba gibt es überhaupt keine nähere und natürlichere Anknüpfung als eben die an *έρυθρός* und *άλιπρός*, und beide Verba sind alt; eine Folge der konstanten engen Verknüpfung mit den *-ro-*Formen sind die Umformungen *άλιτραίνω* und *έρυθραίνω* (S. 51 u. 46). Noch deutlicher spricht mir für etymologisches *n* in *άλιταίνω* die weitgehende Übereinstimmung, die in den Ableitungen von *όλιθ-* und *άλιτ-* herrscht: Neben *όλιθανος* *όλιθάνω* *όλιθαίνω* steht Aor. *όλιθε* Hom., *όλιθρ-άζω* 'gleite' Epicharm fr. 35, 9 Kb., Galen Lex. Hipp., *όλιθη-* in *όλιθη-μα* Plato, *όλιθη-τικός* *ώλιθη-κα* Hipp. und besonders *όλιθη-ρός* Pind. usw.; ebenso neben *άλιταίνω* der Aor. *ήλιτον* usw. Hom., *άλιπρός* Hom. usw., *άλιτη-* in *άλιτή-μενος* *άλιτή-μων* Hom. und besonders *άλιτη-ρός* Alkman, Soph., *άλιτή-ριος* Ar. usw. Bei solchen Gleichheiten darf man doch getrost das fehlende \**άλιτανο-* ergänzen. Das stammauslautende *-η-* (Brugmann Gr. Gr.<sup>2</sup> 312 f.) scheint auch sonst in nahen Beziehungen zu allerlei *n*-Präsentien zu stehen; man denke nur an *άلدάνω* *άλδαίνω* — *άλδή-σκω* (Hom.), *μελεδών* *μελεδαίνω* — *μελέδη-μα* (Hom.), *οιδάνω* *οιδαίνω* — *οιδη-* (Plato, Hipp., Eur. usw.), *κερδάνω* — *κερδη-* (Hdt. usw.), *κυαίνω* — *κυη-* (Ar. usw.). Jedenfalls hängt das damit zusammen, daß manche *-no-*Präsentia



thematisierte *-nā*-Präsentia waren (ai. *mṛ-ṇ-āti* : *mṛ-ṇā-ti*), und diese werden bekanntlich von langvokalisch auslautenden Wurzeln (ai. *seṭ*-Wurzeln) gebildet; vgl. aus dem Griechischen hom. dor. *τάμνω* : *τμη-* (*τέμηκα* usw.), *κάμνω* : *κη-*, ai. *ṣamnitē*; s. besonders Hirt Handb. 373, 376 f., Brugmann KVG. II 513. So auch *αὔξάω* : *αὔξη-*, *μανθάω* : *μαθη-* usw., wo das nahe Verhältnis von *-άω* zu *-η-* ursprünglich ähnliche Ursachen haben muß, obgleich es in den meisten Fällen erst ein Produkt von Analogiewirkungen ist.

Aus der Zusammengehörigkeit von *-άω* und *-η-* ergibt sich auch eine gute Erklärungsmöglichkeit für *ὀζαίνομαι* bei Sophron fr. 123 Kb. Zu *ὀζη-* (*ὀζήσω ὠζησα* Ar. usw.) wurde \**ὀζάω* gebildet wie *ιζάω* (Hom. usw.) zu *ιζη-* und davon weiter *ὀζαίω*; oder da *ὀζαίνομαι* ganz synonym mit *ὀσφραίνομαι* ist, so ist jedenfalls *ὀζαίνομαι* zu *ὀζη-* direkt nach *ὀσφραίνομαι* zu *ὀσφρη-* geschaffen. Vgl. *κρομμύων ὀσφραίνομαι* Ar. Ran. 654 wie *είρου* . . . *οὐδὲν ὀζαίνομαι* Sophron l. l. Daher auch das Medium.

Zwei weitere wie *ἐρυθαίω ἀλταίω* zu beurteilende Verba sind uns wahrscheinlich bei Hesych bewahrt: Aus *ἀμυδάναι* · *κρύψαι* (vor *ἀμυδαι*) Hes. entnimmt Hemsterhuis *ἀμυδράναι* zu *ἀμυδρός* 'verborgen, dunkel, schwach' Archil., Thuk. usw.; man könnte auch *ἀμυδάναι* vermuten, was in die Reihenfolge besser paßt. Und in älterer Zeit muß es einmal *ἀμυδαίω* geheißsen haben, aber in der klassischen Zeit, der das *ἀμυδάναι* (für *ἀμυδῆναι*) frühestens angehören könnte<sup>1)</sup> (vgl. *κερδάναι* usw. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 610, Kühner-Blass I<sup>3</sup> 2, 170 f.), würde man schon *ἀμυδραίω* erwarten wie *ἐρυθραίω*. Also ist *ἀμυδράναι* vorzuziehen. Sodann steckt ein *ἀμυχαίω* zu *ἀμυχρός* 'rein' (Parthenius bei Hephaest. [Meineke Anal. Alex. 261], *ἀμυχρόν* · *καθαρόν*, *ἀγνόν* Hes.<sup>2)</sup>) in *ἀμαχηναί* · *καθάσαι*, *ἀγνήσαι* Hes. (zwischen *ἀμυστις* und *ἀμύχαια*), wofür mit dem Thesaurus *ἀμυχηναί* · *καθάσαι*, *ἀγνίσαι* zu schreiben ist; *ἀμυχηρήναι* (= *ἀμυχροάναί*, vgl. Kühner-Blass l. l. 171) wäre weniger leichte Konjekture.

Man könnte sich vielleicht veranlaßt fühlen, mit *ὀλιθηρός* : *ὀλιθαίω* und *ἀλιτηρός* : *ἀλιταίω* Fälle wie *νοηρός* : *νοαίω* zu parallelisieren; aber *νοηρός* ist vom Verbum *νοεῖω ἐνόησα* ausgegangen (dieses wiederum von *νόco-c*); andererseits ist z. B. *ἀηρός* von *ἀη* abgeleitet (iesb. *ἄca-roc*) und für die Erklärung

1) Wenn es nicht etwa un-jonisch-attisch ist.

2) *ἀμυχρόν* wird mit Recht bei Soph. fr. 909 N<sup>1</sup> (aus Suidas) konjiziert; auch die Hesychglosse wird sich darauf beziehen.

von -αίνω in ἀκαίνω unbrauchbar. Vgl. zu -η-ρο- und -α-ρο- Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 193, Grdr. II<sup>3</sup> 1, 358 f.

β) -λο(-λεο-) : αίνω.

Analog wie zwischen -αίνω und *r*-Suffixen konstatiert Brugmann in dem S. 31 genannten Aufsatz einen Zusammenhang zwischen -αίνω und *l*-Suffixen, d. h. hauptsächlich mit dem überaus häufigen -αλέος; aber schließlich (MU. II 247) läßt er die Frage nach der Abkunft der Adjektiva auf -αλέος offen, weil in vielen Fällen das α von -αλέος offenbar von einem α-Stamm herrührt. Gr. Gr.<sup>3</sup> 196 stellt er πιάλος und παλέος ganz parallel mit πίαρος und beide zu παίνω; wie παλέος seien z. B. auch ἰκαλέος κρυαλέος δαιμαλέος zu ἰκαίνω κρυαίνω δαιμαίνω gebildet. Damit soll wohl gesagt sein, daß hier -αλεος aus -γ-λ- entstanden sei. Ist diese Ansicht haltbar? Um das zu prüfen, müssen wir uns eine Geschichte der *l*-Suffixe zu konstruieren suchen, so weit sich eine solche auf das von Lobeck (Prolegomena 99 f.) gesammelte und danach von Aly<sup>1)</sup> lediglich alphabetisch geordnete Material in Kürze aufbauen läßt.

Zuerst die Adjektiva auf -αλέος, auf deren analogische Ausbreitung schon Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 196 aufmerksam macht:

1) -αλέος zu -η-, also wohl ursprünglich aus -α-*l*-, aber jedenfalls oft direkt analogisch zu -η- hinzugebildet:

I. ἀργαλέος aus \*ἀλγαλέος zu ἀλγη-Hom.; αὐσταλέος zu αὐστη-ρός Plato usw., αὐστη-ρότης Xen. usw.; θαρραλέος zu θαρρη-Hom.; κερδαλέος zu κερδη- (S. 34) (oder näher zu κέρδων [S. 20]?); ὀτραλέος zu ὀτρη-ρός Hom. (wie αὐσταλέος : αὐστηρός).

II. ταρβαλέος HH., Soph. zu ταρβη-Hom.

III. οἰδαλέος Archil., Hipp. (ἐπ-, ὑπ-) zu οἶδη- (S. 34) und zu οἰδάνω (S. 26), ῥιγαλέος Empedokl., Arist. zu ῥιγη-Hom.

IV. αὐχμαλέος Choeril. Sam. zu αὐχμη- (αὐχμήεις HH., αὐχμίεις Hom., αὐχηρός Soph. usw.).

V. γηθαλέος Andromachus bei Galen zu γηθη-Hom.; ἐψαλέος Nik. zu att. ἐψή-cw ἔψη-μα usw.; ληκαλέος Lukian zu ληκέω Pherekrates, Ar. (Thesm. 493, vs. 291 Konjektur von v. Leeuwen); ποιαλέος Opp. zu ποιη-Hom.; ὑπναλέος Bianor AP., Aretaëus, Nik. usw. zu ὑπνη-λόος Nik., Diog. L. usw.

VI. θαμβαλέος Nonn., Hes. zu θαμβη-Hom.; νοουαλέος Nonn.

1) De nominibus 10 suffixi ope formatis. Dissertation Leipzig-Berlin 1873, S. 37 f.

zu vocέω Aesch. usw., νόση-μα Aesch. usw.; όκναλέος Nonn., Museus zu όκνήω Hom., όκνη-ρός Pind. usw.; πενθαλέος Agathias AP. zu πενθη-Hom.; τρομαλέος Theod. Prodr., τρομαλέοφωνος Eust. zu τρομέω Hom.; ψευδαλέος Apollinar. Ps., Nonn. (vgl. ψευδάλιμον [schreibe ψευδάλιμον oder ψευδάλιον] · ψευδές Hes.) zu ψευδήμων AP., Nonn. (ψευδής Hom. usw.).

VII. θηπαλέος Hes. zu θηπη-τής Hes.; λιμαλέος Hes. zu λιμη-ρός Theokr., AP. usw.

2) -αλέος zu *a*-Stämmen und zu -άω, also wohl ursprünglich *~ā-l-* (oder, wenn *a* Basisauslaut war, *-ǝ-l-*):

I. άζαλέος zu άζα Hom., καρφαλέος zu κάρφη Xen., Arr., καρφηρός Eur. oder καρφαλέος : κάρφω (Hom.) nach άζαλέος : άζομαι (Hom.); μυδαλέος zu μυδάω Soph. usw.; όπταλέος zu όπτάω Hom. usw., ρωγαλέος zu ρωγή Orr., Nonn. (ρώξ, ρωγός Hom.).

III. αύχαλέος Xenophanes bei Ath. zu αύχή Pind. (vgl. αύχέω Aesch., Batrachom. usw., αύχη-μα Pind. usw.); γηραλέος Anacr. fr. 43, 2 Bgk.<sup>4</sup>, Pind. usw. zu γηρά-σκω έγήρα Hom.; διψαλέος Batrachom. usw. zu δίψα διψάω Hom. usw.

IV. βραγχαλέος Hipp. zu βραγχάω Arist. usw.; όδμαλέος Hipp. zu όδμή Hom. usw.; ρωμαλέος Hdt., Axioch. usw., ρωμαλέώω Arist. zu ρώμη Aesch. usw.; φοιταλέος Aesch. usw., φοιταλιεύς Orr., φοιταλιώτης AP. zu φοιτάω Hom.; ψωραλέος Xen., Theophr. zu ψώρα Hdt. usw.

V. λημαλέος Lukian zu λήμη Ar., Hipp. etc.; λυccaλέος Ap. Rh. usw. zu λύcca Hom. usw.; πειναλέος AP., Plut. usw. zu πείνα Hom.; πορδαλέος Lukian zu πορδή Ar.; cκωπταλέος Hdn. zu cκώπτης Suid. usw., cκωπτη-λός Eriphan., Zonar.; φρικαλέος AP. usw. zu φρίκη Soph., Xen. etc.

V. oder VI. φυζαλέος Antistius AP. zu φύζα Hom., φυζη-λός Hes.

VI. βρυχαλέος Greg. Naz. (nach Lobeck Proleg. 100) zu βρυχάομαι Soph. usw., βρύχημα Aesch. usw.; δεικαλέος Clem. Al. zu δείκα Suid.; cιγαλέος Jul. Aeg. AP. zu cιγή Hom. usw., cιγη-λός Soph. Eur., cιγα-λός Pind.

VII. καμπαλέος Hes. zu καμπή Eur., Ar. etc.; κνικαλέος Hes. zu κνίκη Hom. usw.; χιραλέος Hes. zu χίραι Hes.

3) Die vielfachen Beziehungen zu *ā*-Stämmen und -άω-Verben verursachte gelegentlich auch Übertragung von -αλέος auf sonstige auf *-ā* auslautende Formen, wie Neutra auf *-ā* und Adverbia auf *-ǎ*:

III. δειμαλέος Theognis usw. zu δείμα Hom. usw.

IV. αϊμαλέος Leonid. Tar. AP., αϊμάλωψ Hipp., Erotian usw. zu αϊμα Hom.

V. σημαλέος Pausan. zu σήμα Hom. usw.

VII. εϋγμαλέος Hes. u. Phot. (bei beiden Konjekturen) zu εϋγμα Hom.; ἡκαλέος Hes., ἡκαλος Et. M. zu ἡκα Hom.; ῥιμφαλέος Suid., Et. M. zu ῥίμφα Hom. usw.; ὤκαλέος Hes. zu ὤκα Hom.

Brugmann an den S. 36 zitierten Stellen läßt in δειμαλέος usw. das α aus η entstanden sein wie in δείμα usw.; dann müßten diese -αλέος-Bildungen sehr alt, vorgriechisch sein; sie sind aber gerade jünger als die Gruppen 1) und 2), haben also mit dem alten η nichts zu tun.

4) -αλέος zu Adjektiven auf -ος:

I. λεπταλέος zu λεπτός Hom. usw.

IV. τινθαλέος Ar. (δια-), Nik., Nonn. zu τινθός Hes. (als Subst. Lyk.).

V. κραμβαλέος Ath. zu κράμβος Ar.; κυφαλέος<sup>1)</sup> Phaniass AP. zu κυφός Hom. usw.; ρυκαλέος Nik. zu ρυτός Hom. usw.

V. od. VI. πενιχραλέος Gaetulicus AP. zu πενιχρός Hom. usw.

VI. γυραλέος Opp. zu γυρός Hom. usw.; ρευκαλέος Euseb., Hes. zu ρευτός Plut. usw.; στυγναλέος Arethas AP. zu στυγνός Aesch. usw.

VII. ἐφθαλέος Suid. usw. zu ἐφθός Eur. usw.

Einzelanalogie hat bei dieser und den folgenden Gruppen oft, wenn auch nicht immer, mitgespielt; z. B. κραμβαλέος "trocken" nach ἀζαλέος καρφαλέος αὐταλέος, ἐφθαλέος nach ὀπταλέος.

Zu einem Adjektiv auf -ός gehört τρηχαλέος AP. (zu τρηχός Hom. usw.).

5) -αλέος zu Substantiven:

V. ἦθαλέος Opp. zu ἦθος Hesiod usw.; ἵππαλέος Opp. zu ἵππος Hom. usw.

V. oder VI. ὄζαλέος Qu. Maecius AP. zu ὄζος Hom. usw.

VI. κρυμαλέος Eratosthenes, Herakl. Alleg. Hom. zu κρυμός Soph. usw. (oder zu κρυμνός S. 28?).

6) -αλέος zu Verben:

V. νηχαλέος Xenokr. zu νήχω Hom. usw.

VII. καυαλέος Hes. zu (καίω) καύ-σομαι (att.), καύ-μα (Hom. usw.), speziell nach αὐταλέος, ῥιγαλέος, ἀζαλέος und ähnlichen.

1) κρυφαλέος bei Aly S. 38 ist Abschreibefehler, der weiter die Zuteilung von κρύφα als Grundwort hervorgerufen hat.

7) Einige -αλέος gehören zu -λο-Stämmen, deren Bildung unklar ist: ἀρπαλέος Hom. usw. zu ἀρπαλ-ίζω Aesch. (vgl. τροφαλίζω κροταλίζω ἐν-τροπαλίζομαι), Ἄρπαλ-ίων Hom.; δαιδάλεος Hom. usw. zu δαίδαλος Hom. usw.; κονικάλεος Antimach. usw. zu κονίκαλος Hom. usw.; ἀτασθάλεος Et. M., Theognost zu ἀτάσθαλος Hom. usw.; νυσταλέος Hes. zu νύσταλος Cram. An. Ox., Et. M.; πορδάλεος Opp., παρδαλή Hom. usw. zu πάρδαλ-ις πόρδαλ-ις Hom. usw.; καρχαλέος Hom. zu κάρχαρος Hom. (καρχαρο-όδους), Lyk. usw. ist wohl Umgestaltung von κάρχαρος nach ἀζαλέος αὐσταλέος usw.

8) Nur für die jetzt noch übrig bleibenden Adjektiva auf -αλέος hat die Verknüpfung mit *n*-Formen größere Berechtigung. Besonders παλέος Nik., AP. usw. (πίαλος Hipp.) ist natürlich zu πίων zu stellen (s. S. 36). Ebenso ὑδαλέος Hipp., Galen usw. (neben ὑδαρός Hes., ὑδαρής Aesch., Antiphan., Xen. usw.) zu ὑδατ-, ai. *udan-*. αἶθαλος 'Ruß' Eur., αἶθαλέος 'rußig' Ap. Rh., 'brennend, leuchtend' Nik., AP., αἶθαλόεις 'rußig' Hom., 'feurig' Hesiod usw. gehört alles zu αἶθων αἶθρα ἰθαρός ἰθαίνω (S. 32). ἰκμαλέος Hipp., Opp., ἰκμάλιος als N. pr. Hom. zu ἰκμαρ ἰκμαίνω (S. 24). Große Ähnlichkeit mit ἰκμαίνω hat νηφαίνω; es kommt zwar nur νηφαντικός vor als 'nüchtern' bei Pollux VI 26 und Porphyrius De antr. nymph. 19, als 'nüchtern machend' bei Plato Phileb. 61 C (vgl. Olympiodor zur Stelle [S. 282 in Stallbaums Philebusausgabe]); darauf bezieht sich Eust. 1306, 52: τὸ νήφω (sc. πρωτότυπὸν ἔστι) τοῦ νηφαίνω, οὗ χρήσεως φανεράς μὴ οὐσης ὄμως ἔμφασις γίνεται παρὰ τῷ δειπνοσοφιστῇ (d. h. Ath. X 423 b, wo aus der Platostelle richtig νηφαντικὴν καὶ δαινονν zitiert wird) ἐν τῷ νηφαντῶν καὶ δαινονν. νηφαίνω zu νηφαλέος (Aret. usw.), νηφάλιος (Aesch. usw.); also auch hier ist wie bei ἰκμαλέος ἰκμάλιος die Bildung auf -άλιος die ältere gegenüber -αλέος; außerdem ist νηφάλιος nicht, wie fast alle -αλέος, auf die Epiker beschränkt, sondern kommt auch bei sonstigen Schriftstellern und sogar inschriftlich (IG. II 3, 1651 B 3, C, D) vor. Darum darf man für νηφαίνω und νηφάλιος gewiß eine *n*-Form zugrunde legen. αὐαλέος Hom., Kallim. usw. kann zum *n* in αὐαίνω usw. (S. 29f.) in lautlicher Beziehung stehen. καγκαλέος Hes. ist für καγκανέος Manetho (zu κάγκανος Hom. usw.) eingetreten wegen der vielen Wörter auf -αλέος für 'dürre'. Ähnlich wird es mit θηγαλέος AP. neben θηγάνη Aesch. usw., θηγάνω Hes., θηγανέος Hes. stehen.

Sehr deutlich ist die Beziehung zu *no*-Stämmen in ἰχθαλέος Hom., Hipp. usw. zu ἰχχνός Ar. usw.; cμερδαλέος Hom. zu cμερδνός

Hom., Ar.; κερχάλεος Hipp. usw. zu κέρχνοc Soph. usw.; ίχχάλεος kann also für ίχχάινω (S. 27 f.) eine gewisse Bestätigung liefern, und zugleich bietet das spätere ίχχναλέος (Eust., Hes.) für ίχχάλεος eine genaue Parallele zur Ersetzung von ίχχάινω durch ίχχναίνω (S. 28); ebenso κερχναλέος Galen Lex. Hipp. für älteres κερχάλεος. Endlich sind die Entsprechungen ίθαρόc : ίθαίνω : αίθαλέος αίθαλοc (s. o.) = έρευθρόc : έρευθαίνω : έρευθαλέος (Nonn.), verglichen mit λυγρόc (Hom. usw.): λευγαλέος (Hom. usw.), zu beachten; wenn das Zufall ist, so ist es ein merkwürdig regelmäßiger Zufall. Wir dürfen also in einigen wenigen Fällen -αλέος von *n*-Formen ableiten.

Ist dasselbe auch bei andern *l*-Suffixen erlaubt? Für -αλο- haben wir es schon oben S. 39 in πιάλοc angenommen; auch einige andere Bildungen auf -αλο- sind bei denen auf -αλεο- mitbesprochen worden. Von solchen, die für die Erklärung von -αίνω angeführt werden könnten, sind noch folgende zu behandeln: βαμβαίνω 'schlottere' Hom., AP. usw. hat im Griechischen keine Verwandten als βάμβαλα· χειμερινά ίμάτια Hes., βάμβαλον· ίμάτιον Hes., βαμβάλ(λ)ειν· τρέμειν, ψοφείν τοίc χειλεσιν Hes.; βαμβαίνω : βάμβαλοc : βαμβάλλω = παίνω : πιάλοc : πιάλλω (πιήλαι Hes.). Doch stellt Brugmann Gr. G.<sup>3</sup> 300 βαμβαίνω zu den reduplizierten Primärverba auf -αίνω wie παμφαίνω (S. 17). βομβαίνω 'surre' Basilius zu βομβαλοβομβάζ Ar. Thesm. 48 könnte durch Angleichung an βόμβοc 'dumpher Ton' Ar., Plato usw., βομβέω 'dröhne' Hom. usw. aus βαμβαίνω umgeformt sein, wenn es nicht geradezu bloße Verschreibung für βαμβαίνω ist, wie G. Dindorf im Thesaurus für sicher hält; βομβαλο- : βομβέω zu -αλέος : -η- (S. 36). κρόταλον Ar. usw., κροταλίζω Hom. usw. stehen zu κρότοc wie έν-τροπαλίζομαι : τρόποc, τροχαλόc : τρόχοc, so daß sie für κροταίνω (Opp.) unverwertbar sind. κραδαίνω 'schwinde' Hom. usw., zu dem Eust. κραδαλόc 'leicht zu schwingen' als Glosse anführt, ist eine *crux*; κραδαλόc ist von κραδάω 'schwinde' Hom. abgeleitet; κράδη 'Zweigschuppe' Hesiod usw. ist fernzuhalten, denn die gewöhnliche Erklärung, κράδη sei vom Schwanken der Zweige hergenommen, richtet sich selbst durch ihre Künstlichkeit. Leo Meyer Et. II 391 schlägt zweifelnd lat. *cardo*, -*inis* zur Vergleichung vor. πυρραλίc (auch πυραλλίc geschrieben) 'ein rötlicher Vogel' Arist. usw. ist für πυρραίνω natürlich wertlos, ebenso τροχαλόc 'schnell' Hesiod usw. für τροχαίνω, weil τροχαλόc : τρέχω wie ρόπαλον : ρέπω, έντροπαλίζομαι : τρέπω.

Kaum zu bezweifeln ist Zusammenhang von -άλμοc mit *n*-Suffixen, wenn man sich die Reihe κυδάνω-κυδαίνω-(κυδνόc-)

κυδρός-κυδάλιμος vergewenwärtigt (S. 26 u. 34) und damit πυκνός (Hom. usw.) — πευκάλιμος (Hom.)<sup>1)</sup> vergleicht. Dann liegt es nahe, εἰδάνομαι 'bin ähnlich' Nik., εἰδάνω 'weiß' Athanas. zu εἰδάλιμος 'schön von Gestalt' Hom. (cf. εἰδάλλεται· φαίνεται Hes., wenn das nicht ein verderbtes ἰνδάλλεται ist) ebenso zu beurteilen, da Nikander das Wort aus altperischer Tradition geschöpft haben kann. Vielleicht steckt auch in ἰδανόν· εὐειδές Hes. ein \*εἰδανός, und schließlich bleibt immer noch der sichere Ausweg, εἰδάνομαι von εἶδος 'Gestalt' Hom. usw. nach φαίνομαι abgeleitet sein zu lassen. κρυταίνομαι 'gefriere' Nik. steht mit κρύσταλλος 'Eis' Hom. usw. ganz isoliert, so daß man wohl mit Brugmann MU. II 243 die Ausgänge der beiden Wörter kombinieren muß. Dann ist κρυταίνομαι alt, wozu auch die Reflektierung der älteren Bedeutung 'Eis' (jünger 'Krystall') in demselben stimmt. Freilich kann κρυταίνομαι auch gut analogisch erklärt werden: κρυταίνω zu \*κρυτός 'gefroren, kalt' wie ψυχραίνω zu ψυχρός (S. 48).

Für -ηλός gilt Analoges für -ηρός (S. 35 f.).

Etwas Verwandtes sei hier angeschlossen. In dem schon mehrmals zitierten Aufsatz in den MU. II macht Brugmann S. 228 Anm. den Vorschlag, in den Adverbien auf -ᾶ zum Teil erstarrte Kasusformen von *n*-Stämmen zu sehen, so daß λιπαίνω und λίπᾶ beide auf eine *n*-Form zurückgingen. In der Tat spricht einiges für ᾶ aus *n*; vor allem wird doch πύκα (Hom.) mit dem *n* von πυκνός (Hom. usw.) zusammenhängen (Brugmann l. l.); ferner steht λίπᾶ (Hom. usw.) neben λιπαίνω λιπαρός, lit. *lipinā* (S. 29 u. 33). Dann ist auch λιγαίνω 'rufe laut' Hom. usw. mit λίγα 'laut' Hom. auf Grund eines *n* zu verbinden; denn von λιγύς λιγέως λιγυρός 'laut' Hom. usw. kann in so alter Zeit kein Verbum auf αίνω abgeleitet sein, und λίγα : λιγαίνω aus formaler Analogie zu ὄνομα : ὀνομαίνω — ganz entfernte Bedeutungsverwandtschaft findet sich höchstens in ἄθμα : ἄθμαινω — zu erklären, geht auch nicht an. Augenfällig ist die Gleichartigkeit von λίπα : λιπαρός : λιπαίνω : λίπος (n. 'Fett' Soph. usw.) mit κάρτα 'stark, sehr' (Hippon., Aesch. usw.) : καρτερός κρατερός (Hom. usw.) : καρταίνειν ('κρατεῖν Hes.) : κάρτος κράτος (Hom. usw.), so daß auch für κάρτα : καρταίνω dieselbe lautliche Beziehung wie zwischen λίπα : λιπαίνω postuliert werden darf. Übrigens sieht καρταίνω nicht sehr jung aus, sondern καρτ- (nicht κρατ-) deutet auf das

<sup>1)</sup> Die Hesychglosse πευκαλέον· ἔηρόν. ἀγγεῖον gehört eher zu πεύκη 'Fichte' Hom. usw. als zu πευκάλιμος.

Epos. — Hingegen wird man  $\epsilon\gamma\alpha$  (Aesch. usw.) nicht von  $\epsilon\gamma\acute{\alpha}\iota\nu\omega$  (S. 50) eine analogische Erklärung suchen müssen. Die ganze Frage der Entstehung des adverbialen  $\acute{\alpha}$  ist noch sehr wenig aufgeheilt; besonders gilt das von dem häufigen Nebeneinander von  $-\acute{\alpha}$  und  $-\acute{\upsilon}\acute{\sigma}$  wie gerade  $\lambda\acute{\iota}\gamma\alpha\text{-}\lambda\acute{\iota}\gamma\acute{\upsilon}\acute{\sigma}$ ,  $\kappa\acute{\alpha}\rho\tau\alpha\text{-}\kappa\tau\alpha\acute{\upsilon}\acute{\sigma}$ , ferner  $\acute{\omega}\kappa\alpha\text{-}\acute{\omega}\kappa\acute{\upsilon}\acute{\sigma}$  usw. (Kühner-Blass I<sup>2</sup> 2, 307). Erklärungsversuche für das adverbialle  $\acute{\alpha}$  bei Brugmann Gr. Gr.<sup>2</sup> 251 f. ( $-\acute{\alpha}$  Neutr. Plur. von  $\sigma$ -Stämmen), Hirt Handb. 322, Brugmann KVG. II 387 ( $-\acute{\alpha}$  aus instrumentalem  $-\eta$ ).

So hat sich denn herausgestellt, daß in einigen Fällen etymologische Berechtigung von  $-\acute{\alpha}\iota\nu\omega$  sich mit mehr oder weniger Sicherheit aus Ableitungen mit  $r$  und  $l$  und aus Adverbien auf  $-\acute{\alpha}$  ergibt. Daß die Zuversicht nicht größer sein kann, daran ist zu einem nicht unbedeutenden Teil der Umstand schuld, daß diese suffixalen Bildungen noch keine zugleich auf umfassendster Materialsammlung und gründlicher sprachhistorischer Kritik beruhende Bearbeitung gefunden haben.

#### Anmerkung.

Der vorstehende erste Teil der Verba auf  $\acute{\alpha}\iota\nu\omega$  (B 1.) war schon fertig, als mir die Schrift von E. Fraenkel Griechische Denominativa usw. zukam, die auch die Denominativa auf  $-\acute{\alpha}\iota\nu\omega$  behandelt. Ich habe meine Ausführungen unverändert gelassen und füge nun nachtragsweise einige Bemerkungen an, zu denen mich Fraenkels Darstellung veranlaßt.

Zu S. 18 meiner Arbeit.  $\acute{\delta}\epsilon\phi\alpha\acute{\iota}\nu\omicron\mu\alpha\iota$  erklärt Fraenkel S. 17 f. im Anschluß an Brugmann Gr. Gr.<sup>2</sup> 258 Fußnote als Denominativum von  $*\acute{\delta}\epsilon\text{-}\phi\omicron\sigma$ . Damit ist aber  $-\acute{\alpha}\iota\nu\omicron\mu\alpha\iota$  nicht gerechtfertigt; denn  $\acute{\omega}\tau\alpha\kappa\omicron\upsilon\sigma\tau\epsilon\acute{\iota}\nu$  ist nur im semasiologischen Verhältnis der Kompositionsglieder zu einander parallel, der Form nach müßte die Parallele zu  $\acute{\delta}\epsilon\phi\alpha\acute{\iota}\nu\omicron\mu\alpha\iota$  etwa  $*\acute{\omega}\tau\alpha\kappa\omicron\acute{\omega}\nu$  (zu  $*\acute{\omega}\tau\alpha\kappa\omicron\sigma$ ) lauten, was nicht der Fall ist. Auch Brugmann l. l. spricht sich über die Herkunft des  $-\acute{\alpha}\iota\nu\omicron\mu\alpha\iota$  nicht aus. Ich stelle das Verbum deshalb zu den Primärverben, weil ich es mir so entstanden denke: Zur Wurzel  $*g^*hr\acute{a}$ - existierte ein  $*\phi\alpha\acute{\iota}\nu\omega$   $*\phi\eta\acute{\rho}\eta\sigma\mu\alpha\iota$  usw. wie zu  $*g^*ā$  ( $\xi\beta\eta\nu$   $\xi\beta\acute{\alpha}\nu$ , ai.  $\acute{a}g\acute{a}t$ , βίησι, ai.  $j\acute{a}g\acute{a}t\acute{i}$ ) ein  $\beta\acute{\alpha}\iota\nu\omega$   $\beta\acute{\eta}\sigma\mu\alpha\iota$ , zu  $*\acute{\delta}h\acute{a}$  (ai.  $\acute{\delta}h\acute{a}t\acute{i}$ ) ein  $\phi\acute{\alpha}\iota\nu\omega$   $\pi\epsilon\phi\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$  (P 155)<sup>1)</sup>; dazu mit  $*\acute{\delta}\acute{\delta}\epsilon\text{-}$  komponiert  $\acute{\delta}\epsilon\text{-}\phi\eta\eta\text{-}\tau\acute{\omicron}\acute{\sigma}$  (Galen,  $\acute{\delta}\epsilon\text{-}\phi\eta\eta\text{-}\tau\acute{\iota}\kappa\acute{\omicron}\acute{\sigma}$  Galen, Diog. L. usw.),  $\acute{\delta}\epsilon\text{-}\phi\eta\eta\text{-}\epsilon\iota\varsigma$  (Plato usw.); von diesen nominalen Composita aus ging das etymologisch undurchsichtig gewordene  $\acute{\delta}\epsilon\text{-}$  auch auf die rein verbalen Formen über.  $\acute{\omega}\phi\eta\acute{\rho}\eta\mu\eta\nu$  usw. ist vielleicht erst nachträglich zu  $\acute{\delta}\epsilon\phi\eta\eta\text{-}$  hinzugebildet worden nach  $\acute{\delta}\lambda\iota\sigma\theta\eta\text{-}$ :  $\acute{\omega}\lambda\iota\sigma\theta\omicron\nu$  usw. (S. 34), und  $\acute{\omega}\phi\eta\alpha\text{-}\nu\tau\omicron$  bei Hdt. wäre mit hom.  $\phi\theta\acute{\alpha}\text{-}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  zu  $\xi\phi\theta\eta\text{-}\nu$  zu vergleichen. Anders Brugmann Gr. Gr.<sup>2</sup> 272.

Zu S. 19 f. Für  $\mu\epsilon\nu\epsilon\acute{\alpha}\iota\nu\omega$  und  $\beta\lambda\epsilon\mu\epsilon\acute{\alpha}\iota\nu\omega$  sucht Fraenkel S. 5 auf einem neuen Weg  $\eta$ -Stämme wahrscheinlich zu machen.

1) Vgl.  $\acute{\iota}\sigma\acute{\alpha}$ - ( $\acute{\iota}\delta\omicron\mu\alpha\iota$ ):  $\acute{\iota}\alpha\iota\nu\omega$  (Brugmann Gr. Gr.<sup>2</sup> 300).



Zu S. 21. λυμαίνεσθαι 'reinigen' sieht Fraenkel S. 49 schon an einer Stelle bei Hippokrates. An meiner Erklärung dieses λυμαίνομαι aus sekundärer Abstraktion aus ἀπο-λυμαίνομαι möchte ich festhalten, obschon die Denomination in 'separativem Sinn' (Fraenkel S. 4 Anm. 2, ferner S. 79 u. 99) prinzipiell anzuerkennen ist; für meine Auffassung sprechen die chronologischen Verhältnisse.

Zu S. 23. περιήγας 'durchdringend' HH. Merc. 48 fehlt bei Fraenkel S. 53 Anm. 1, ebenso in Gebrings Index und bei Pape.

Zu S. 24 (vor b). Einen *n*-Stamm erschließt Fraenkel S. 6 vermutungsweise für ἐριδαίνω 'streite, zanke' Hom., weil andere Erklärungen des -αίνω versagen und bei einem homerischen Verbum etymologisches -αίνω immer noch die meiste Wahrscheinlichkeit hat.

Zu S. 24. Eine sehr plausible semasiologische Verknüpfung von ἀμφιλαχαίνω mit ἀχάνα gibt Fraenkel S. 8; dann ist das Simplex, das abgesehen von Hes., Eust. usw. nur bei Lyk., Ap. Rh., Kallim. (fr. 305 Schn.) und andern späten Kunstdichtern vorkommt, Rückbildung der nachahmenden Epiker aus dem homerischen Kompositum.

Zu S. 24. ὕδρανο- ist nach Fraenkel S. 22 vielleicht doch Grundwort von ὕδραίνομαι.

Zu S. 25. Wegen χλιδών (nicht χλιδών) s. Fraenkel S. 8 Anm. 4.

Zu S. 27 (vor γ). Mit Recht vergleicht Fraenkel S. 22 ff. einige Verba auf -αίνω, die als bloße Erweiterungen von primären durch -αίνω erscheinen (vgl. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 301), mit ähnlichen Bildungen auf -anydti im Altindischen. So sind zu fassen ἀλδαίνω 'lasse wachsen', ἀλθαίνομαι (Hipp., Lyk.) 'werde heil', κροαίνω 'stampfe' (Hom. usw.), μαραίνω 'lösche aus', ὀλιθαίνω 'gleite', τερπαίνω 'trockne' und ὕφαίνω 'webe'. Neben ἀλδαίνω und ὀλιθαίνω sind im Griechischen noch Formen mit *n* ohne *jo*-Erweiterung erhalten (S. 26 u. 25), neben den übrigen dürfen sie erschlossen werden; zu ἀλθαίνομαι existiert wenigstens ἀλθη- (ἀπαλθηεεσθον Θ 405, 419), vgl. ἀλδαίνω : ἀλδη- usw. S. 34 f.; wegen μαραίνω und τερπαίνω s. auch oben S. 29 f., wegen ὕφαίνω S. 27. Den einzigen Fall, wo solches -αίνω und ai.-anydti im gleichen Wort zusammentreffen, nämlich ταίνω *ifanydti*, bestreitet Fraenkel S. 24 im Anschluß an W. Schulze, wie ich glaube, mit Unrecht (s. oben S. 32). *τερός ifi-rds ifi-tds : if-ḡdti : if-apyd-ti* ταίνω = *mri-ydte : mḡ-ḡd-ti* μάραναι : μαραίνω *mar-apa-m*.

Zu S. 28. Zu γ) gehört auch λυμαίνεσθαι 'entreißen', wenn Fraenkel S. 9 u. 49 recht hat.

Zu S. 28. λεχηήν, -ήνoc bringt Fraenkel S. 7 bei als Grundwort von λεχαίνω. Daran schließt sich einiges weitere: ἀκραίνω (Hes.) leitet Fraenkel l. l. mit Recht von ἀκτηνός ab (man vergleiche dazu auch ἀκτηνεί 'ἀδυνατεί Hes.); ἀκτηνός bei Hes. halte ich in der Endung für korrupt, weil es nicht in die alphabetische Reihenfolge paßt und zu \*κτηνο- nur ἄ-κτηνο-*c* gebildet werden konnte (vgl. W. Schulze Qu. Ep. 472 Anm. 1). ἀκθαίνω · δυσπαθῶ, ἀδυνατῶ, κακοπαθῶ, μοχθῶ, χαλεπαίνω, ταλαιπωρῶ Et. M. steht zwischen ἀκτροβοληθῆναι und ἀκτίαγγας, ist also für ἀκραίνω eingetreten und zwar infolge des Anklanges an das sinnverwandte ἀκθενής ἀκθενέω. Unsicher ist ἀλυκραίνω (S. 23) zu ἀλυκτινόν 'δεινόν Et. M. 70, 47 [cod. ἀλύκτινον], Hes. [cod. ἀλυκτινόν], vgl. ἀλυκτάζουσα · ἀλύουσα Hes.,

Et. M. 71, 55. Dazu würde sich ἀλυκταίνειν· κλαίειν, λυπέισθαι, δυσφορεῖν Hes., ἀλυκταίνειν· φεύγειν Et. M. 71, 38 und ἀλυκτάδω 'bin in Unruhe' Hdt., Hes. (vgl. ἀλύττω bei -ύττω verhalten wie νυκτάδω 'nicke' Ar. usw. zu νυκτάδω 'id.' Hipp. Ganz problematisch ist W. Schulzes (l. l.) Konjektur ἡχαίνω für ἡχάνω = πτωχεύω bei Suid. usw. zu \*ἡχῆν; vgl. M. Schmidt zu ἡχανεν· εἶπεν Hes.

Zu S. 29. Weitere Stellen zu αἰονή 'Trockenheit, Durst' s. Fraenkel S. 8 Anm. 5, wo auch αἰονήν bei Semon. Amorg. fr. 7, 20 Bgk.<sup>4</sup> offenbar nicht, wie in den Lexika, als 'Geschrei' aufgefaßt ist, wohl mit Recht.

Zu S. 30. Wie θερμαίνω wird auch ὀρμαίνω 'überlege, ersinne' Hom. usw. zu einem alten *men*-Stamm gehören (Fraenkel S. 9) näher als zu ὀρμή 'Andrang, Angriff' Hom. usw.; vgl. jedoch ὀρμαίνω : ὀρμή = θερμαίνω : θερμή.

Zu S. 31. Nach Fraenkel S. 12 Anm. 3 ist ai. *pīvarī*, griech. πείρα für -αρός : αίνω nicht zu gebrauchen. Aber wenn man auch mit Fraenkel auf die Benützung der Adjektiva auf *-aras*, also auch von *pīvars*, verzichtet, so bleibt immer noch πίαρ, und das *r* in πείρα *pīvarī* wird doch wohl mit dem von πίαρ zusammengehören. Und die Parallelität der Bildung von μαίνω : μαρός *mīvars* und πιαίνω : παρός *pīvars* bleibt doch. Vielleicht muß man zwei Kategorien unterscheiden: a) *r/n*-Neutra (gr. -αρ -ωρ) mit thematischen Adjektiven auf *-ros* (-αρος [-ερος]) und *-ros* (-ρος), b) langvokalisch auslautende Basen, die ein *nā*-Präsens hatten und von der Ablautsstufe auf *-eros* = ai. *-iras*, gr. *apoc* bilden konnten (s. oben S. 35)<sup>1</sup>). Doch möchte ich mir die gleiche Reserve wahren wie Fraenkel S. 12.

Zu S. 32 f. Für die Bildung von γλυκαίνω hat wohl bei analogischer Entstehung doch auch πικραίνω als Muster gedient trotz Fraenkel S. 22; zu den zwei von Fraenkel angeführten Stellen läßt sich Dionys. Hal. De comp. verb. 15 (II 60, 2 Us.-Radem.) hinzufügen: φωναι . . . γλυκαίνουσαι τε την ἀκοήν καί πικραίνουσαι.

Zu S. 37 (2 I). ἀζαλέος nicht zu δζα, sondern zu δζάδεται δζαίνω; Fraenkel S. 10 mit Anm. 3. μυδαίνω 'benetze' Ap. Rh., Lyk., Lex. rhet. Bekk. An., Hes. möchte ich mit Fraenkel S. 10 f. von einem *n*-Stamm ableiten, aber nicht wegen μυδών (Fraenkel S. 10 Anm. 4), in dem selber Analogiebildung vorliegen wird, sondern weil μυδαλέος schon bei Hom. (μυδών erst Soph.) vorkommt. Denkbar wäre auch, daß μυδαίνω erst von den Alexandrinern zu μυδαλέος gebildet worden wäre nach δζαλέος : δζαίνω. Mit ὀπταλέος zu ὀπταίνιον (vgl. ὀπτανός Arist., Sotad. b. Ath.) wird Fraenkel S. 11 recht haben; ὀπταίνω (S. 26) hat natürlich damit nichts zu tun.

Zu S. 40. Daß der Versuch einer Darlegung der Geschichte von *-αλέος* nicht, wie ich zu glauben geneigt war, überflüssig ist, beweist Fraenkel S. 10 f., besonders bei λιμαλέος und πυκαλέος, der auch noch jedes Nebeneinander von *-αλέος* und *-αίνω* als Anzeichen etymologischer Berechtigung des *n* geltend macht. Demgegenüber ist entschieden hervorzuheben, daß *-αλέος* eine starke analogische Ausbreitung erfahren hat.

1) Ähnlich scheidet jetzt Brugmann Grdr. II<sup>a</sup> 1, 356.

Über *ρυαίνομαι* s. S. 49, über *λιμαίνω* S. 59. Wie die Ausdehnung von *-αλέος* nach bestimmten Begriffsgruppen, die zum Teil mit denen bei *-αίνω* in frappanter Weise übereinstimmen, vor sich ging — eine große Gruppe bilden z. B. die Begriffe 'trocken, naß, kalt, warm' (vgl. S. 47 f.) — habe ich schon S. 38 u. 39 angedeutet und hoffe es bei anderer Gelegenheit ausführlicher darzulegen.

Zu S. 41. *ιδανόν* steht nicht für \**ειδανόν*, s. Fraenkel S. 10 Anm. 1; aber *ιδανός*: *ειδάμιος* fast = *πυκνός*: *πευκδμιος*. Das Medium von *ειδάινομαι* erinnert aber jedenfalls sehr stark an *φαίνομαι*. *ειδάινω* 'weiß' ist vielleicht der Bildung nach von *ειδάινομαι* zu trennen und von *εἰδη- (εἰδη-μων Diog. L., AP., Poll. [als schlecht], εἰδησις Sext. Emp., Scholl.)* abzuleiten; vgl. S. 34.

## 2. Analogisches *-αίνω*.

Die Verba mit analogischem *-αίνω* teilen sich ganz natürlich nach den Grundwörtern in einige Hauptgruppen, wie z. B. schon Lobeck<sup>1)</sup> gesehen hat. Fraenkel teilt auch so ein und fügt mit Recht die auch leicht erkenntliche Differenz zwischen faktitiver (kausativer) und intransitiver (zuständlicher) Bedeutung hinzu. Die beiden Einteilungen durchkreuzen sich; Fraenkel hat die Wortart des Grundwortes als höheres Einteilungsprinzip genommen; ich nehme lieber die Bedeutung zuerst, weil jede Gruppe ihre eigene Entwicklung hat. Ich behandle zuerst die faktitive Gruppe; Fraenkels Erklärung derselben stimme ich meist bei, habe jedoch manches zu ergänzen und alles übersichtlicher zu ordnen. Für die Belege der von Fraenkel behandelten Verba verweise ich auf sein alphabetisches Verzeichnis.

Ein † vor dem Verbum besagt, daß es bei Fraenkel ganz fehlt.

### a) Faktitives *-αίνω*.

#### α) Zu *ο*-stämmigen Adjektiven.

I. *λειαίνω* 'glätte' Hom. usw., *λαίινω* Plato, Hdt. usw.; zu *λείος* 'eben, glatt' Hom. usw.

*λευκαίνω* zu *λευκός* s. S. 29 u. 30.

*ξηραίνω* 'trockne' Hom. usw.; zu *ξηρός* 'trocken' Aesch. usw.

IV. *ἀγριαίνω* 'mache wild' Dio Cass., Plut., *ἔξ-αγριαίνω* 'erbittere, reizt' Plato, Plut., *δι-αγριαίνω* 'id.' Plut.; zu *ἄγριος* 'wild' Hom. usw.

1) . . . pleraque autem (sc. verba in *-αίνω*) sine antecessione litterae *ν* nascuntur, partim ab adjectivis . . . vel secundae declinationis . . . vel tertiae. Pars a substantivis trium declinationum . . . , quorum pleraque usus communis alio deflexit. Proleg. 37.

ἀργαίνω<sup>1)</sup> 'mache weiß' Eur. fr. 73 N<sup>2</sup>, ferner ἀργαίνοντο Nonn. Dion. 34, 145 (nach Köchly) 'wurden weiß', ἀργαίνουσα· λευκαίνουσα, φοιβῶσα [φοιτῶσα cod., corr. Bentley] Hes.; zu ἀργός 'glänzend' Hom. usw.

γλίχραίνω 'mache klebrig' Hipp., γλίχρασμα Hipp.; zu γλίχρος 'zäh, klebrig, schlüpfrig' Ar., Plato usw.

ἐρυθραίνω 'mache rot' Xen. usw.; zu ἐρυθρός 'rot' Hom. usw.

ίχναίνω 'trockne, dörre aus' Aesch. usw.; zu ίχνός 'dürr, mager' Ar. etc.

κοιλáινω 'höhle aus' Hdt., Thuk. usw.; zu Fraenkel hinzu-  
zufügen Choeril. Sam. fr. 10 Kinkel; zu κοίλος 'hohl' Hom. usw.

κυλλαίνω 'krümme' Soph. fr. 625 N<sup>2</sup>; zu κυλλός 'krumm'  
Ar. usw. (κυλλο-ποδίων Hom.).

† λοξáινω 'mache schief' in παρα-λοξáινωνται Hipp. Περί  
γυν. φύς. 40 (VII 384 L), Γυν. II 141 (VIII 314 L); zu λοξός  
'schief' Theogn. usw.

πελαίνω Pass. 'bin totenfarbig' Hipp.; zu πελιός 'schwarz-  
blau' Hipp., Dem.

πικραίνω 'mache bitter, erbittere' nicht nur in ἐπιπικραίνει  
Hipp. Περί διαίτ. δέ. 62 (I 141, 7 K.) und Depon. πικραίνομαι 'werde  
bitter, zürne' Hdt. (ἐμ-, προσεμ-), Plato usw., sondern auch in πικ-  
ραίνω 'mache bitter' NT., 'mache unangenehm' Schol. Ar., Dionys.  
Hal. De comp. verb. 15 (II 60, 3 Us.-Radem.) und De Dem. 34  
(I 204, 15 Us.-Radem.), LXX, παραπικραίνω 'reize' LXX (sehr  
oft), NT.; zu πικρός 'bitter' Hom. usw.

πολαίνω Pass. 'werde grau' Aesch. Pers. 111; zu πολιός  
'grau' Hom. usw.

πυρραίνω 'mache feuerrot' Eur. Troad. 227, aber auch Pollux  
V 102, Philostr., διαπυρραίνω 'erleuchte' Philostr.; zu πυρός 'feuer-  
rot' Aesch. usw. (πυρρός Ar. usw., πυρός 'Fackel' Hom.)

σκολαίνομαι 'krümme mich' Hipp.; zu σκολιός 'krumm'  
Hom. usw.

τρυφεραίνομαι 'lebe weichlich' Ar. Vesp. 688; zu τρυφερός  
'üppig' Eur., Ar. usw.

ύγραίνω 'benetze' Eur., Hipp., Xen. usw.; zu ύγρός  
'feucht' Hom. usw.; παρυγραίνω 'mache etwas feucht' Ath. kann  
auch von πάρυγρος 'etwas feucht' Galen usw. abgeleitet werden.

φοιβαίνω 'mache hell, rein' Hes., Et. M. 797, 7 (φοιβανάτω

1) Man könnte auch ἀργαίνω: ἀργός (aus \*ἀργρός = ai. *gyrás* Brug-  
mann KVG. II 304, Grdr. II<sup>2</sup> 1, 78) mit ἐρυθραίνω: ἐρυθρός (S. 34) vergleichen.

zitierend), ἀφοίβαντος Aesch.; zu φοῖβος 'glänzend, rein' Aesch., Lyk., Hesiod (?) fr. 274 Rz.

χλωραίνω 'mache blaß' Soph. fr. 1010 N<sup>a</sup>, aber auch χλώρασμα 'Blässe' Hipp. Ἐπιδ. VI 2, 6 (V 280 L.); zu χλωρός 'falsch' Hom. usw.

χνοαίνω 'mache milchhaarig' Ar. (ἀναχνοιασθῆ Ach. 791); zu \*χνοῖος 'milchhaarig', s. Fraenkel S. 15 u. 58.

ψυχραίνω 'kühle ab' Hipp., aber auch Alex. Aphrod. usw., vgl. ψυχρασία 'Erkalten' Plut., 'Abkühlen' Epikur bei Diog. L.; zu ψυχρός 'kalt' Hom. usw.

V. μωραίνω 'mache töricht' LXX, NT.; zu μῶρος 'töricht' Aesch. usw.

ῥυαίνομαι 'werde runzlig' Nik. Al. 78, aber auch Epigr. adesp. AP. XIV 103 (ῥυαينوμένην); zu ῥυός 'runzlig' Hom. usw.

† τρογγυλαίνομαι 'werde rund' Plut. Mor. 894 A.; zu τρογγύλος 'rund' Xen., Ar. usw.

† χαλεπαίνω 'mache zornig' Dio Cass., 'erschwere' Plut. usw.; zu χαλεπός 'schwer' Hom. usw.

ὠχραίνω 'mache bleich' Nik. usw.; zu ὠχρός 'bleich' Eur., Ar. usw. (ὠχρος 'Blässe' Hom.).

VI. † ἐχθραίνω 'mache verhaßt' Orac. Sibyll., Tzetz., Suid. (ἐχθραίνει δοτική ἐχθρόν ποιεί), Phot.; zu ἐχθρός 'feindlich, verhaßt' Hom. usw.

VII. † ἀμυδραίνω und † ἀμυσχροαίνω zu ἀμυδρός ἀμυσχρός s. S. 35.

† κραινόμεναι 'werde hart' Schol. Soph. Ajas 651 (-αίνεται); zu καιρός 'hart' Longus Pastoral. (κῆρος 'Verhärtung' Hipp. usw.), vgl. καιρώ 'mache hart' Sophron, Xen. usw. (Fraenkel S. 156 f.).

† κληραίνω 'mache hart' in καταμαλάσσοντα κατακληραίνοντα (κατα- muß einmal falsch sein) Hes.; zu κληρός 'trocken, rauh, hart' Hom. usw.

† χωλαίνω 'mache lahm' Schol. T zu Θ 402 (χωλανῶ); zu χωλός 'lahm' Hom. usw.

Wie Fraenkel S. 15 ff. unterscheide ich unter diesen Verba mehrere Bedeutungsgruppen:

αα) Am einfachsten ist die Gruppe der Farbenbezeichnungen oder besser gesagt die Gruppe 'weiß (und schwarz) machen'; denn sie ist viel beschränkter, als Fraenkel annimmt, und die Erklärung ist folgende: μελαίνω (Hom.) veranlaßte zuerst die Gegensatzbildung λευκαίνω (Hom.) und dieses dann weitere Verba für 'weiß machen' oder auch 'weißlich, blaß machen' (ἀργαίνω φοιβαί-

νυ und πελαιίνω πολιαιίνω χλωραιίνω ὠχραιίνω) (alle erst nach Hom.). Daneben war das ältere ἐρυθαιίνω im Anschluß an ἐρυθρός zu ἐρυθραιίνω geworden, und dieses gab für 'rot machen' in πυρσαιίνω das Muster ab, aber nur für 'rot machen'; daß die von Fraenkel S. 16 Anm. 2 angeführte Hippokratesstelle für Einfluß von ἐρυθραιίνω auf πελαιίνω 'beweist', kann ich nicht finden. Die nicht ganz sichern ἀμυδραιίνω und ἀμυχραιίνω sind wie ἐρυθραιίνω zu beurteilen und stellen sich außerdem auch zu 'weiß, hell-' und 'schwarz, dunkel machen'. περκαιίνω (S. 28) kann von περκνός abgeleitet werden, dann ist es alt; oder von πέρκος<sup>1)</sup> (= περκνός) Arist. (vgl. ἀποπερκοῦσθαι Soph. fr. 234, 6 N<sup>2</sup>), dann ist es jünger und nach μελαιίνω λευκαίνω gebildet.

ββ) Zur Gruppe 'warm, kalt, trocken, naß machen' ist Fraenkel S. 16 f. zu vergleichen; es gehören hierher ψυχραιίνω, Ξηραιίνω, ὑγραιίνω, γλιχραιίνω (vgl. γλιχρα ὑγρότης Arist. H. An, 3, 11 p. 518 b 14, Plut. Mor. 683 D). Wegen ἰχναίνω s. auch S. 28 u. 39f. Als Vorbilder kommen außer den bei Fraenkel genannten auch ἀζαιίνω und ὕδραιίνω in Betracht.

γγ) Fraenkel S. 17 stellt ferner als Gruppe σκολιαίνεσθαι κοιλαίνειν, κυλλαίνειν (wegen λορδαίνω s. unten S. 51f.) zusammen — von derselben Art sind auch λοξαιίνεσθαι und τρογγυλαιίνεσθαι — und erklärt sie, wie es scheint, als Gegensatzbildungen zu λαιαίνειν. Aber die Bedeutungen sind nicht sehr treffende Gegensätze, und eine andere Erklärung für diese Gruppe, auch für ἰλλαίνω, σιλλαίνω, μυλλαίνω, die Fraenkel S. 17 auch hierher stellt, ist mir wahrscheinlicher; s. S. 58f. u. 63. Über λαιαίνω selbst spricht sich Fraenkel gar nicht aus, scheint aber -αίνω als etymologisch berechtigt zu betrachten, und das vielleicht mit Recht, obwohl sich weder im Griechischen, noch in den verwandten Sprachen etymologisch ein Anhalt dafür bietet und nur folgende zwei Gründe dazu drängen: Erstens ist λε(ι)αίνω nicht nur jonisch-attisch, sondern auch böotisch (S. 69), und ein Beispiel für analogisches -αίνω, daß vor der κοινή allgemein griechisch wäre, existiert nicht; zweitens läßt sich für λε(ι)αίνω ein Analogiemuster nicht auftreiben; Ξαίνω, τεκταίνομαι und τετραίνω wären zwar dem Sinn nach (Handwerkstätigkeit) entfernt verwandt, haben aber kein dem λείος entsprechendes Adjektiv. Dagegen

1) πέρκος und ἀπο-περκώ haben ihrerseits das ν im Anschluß an περκδζω 'werde dunkelfarbig' (ὀποπερκδζουσιν η 128) verloren.

sind von λειαίνω : λείος einige Verba ausgegangen, nämlich χνοιαίνω<sup>1)</sup> und βυαίνω, die in einem gewissen Gegensatz zu 'glatt machen' stehen. Auch γλιχραίνω paßt ebensogut hierher wie zu 'naß machen'.

δδ) Eine Anzahl Faktitiva, die ursprünglich intransitiv waren, werden S. 60 ff., besonders 63 besprochen werden: ἀγριαίνω πικραίνω μωραίνω χαλεπαίνω ἐχθραίνω κραινώ κληραίνω χωλαίνω. Dazu auch τρυφεραίνεσθαι, das aber sicher an χλιδαίνεσθαι (S. 25) die stärkste Stütze hatte.

β) Zu sonstigen Adjektiven. [† = bei Fraenkel fehlend.]

IV. υγιαίνω 'mache gesund' Hipp. Περὶ φύς. παιδ. 20 (VII 508 L), ferner [Dikaearch] ἀναγρ. τοῦ Πηλίου ὄρου FHG. II 263, Clem. Al.; zu υγιής 'gesund' Soph., Ar. usw.

V. † δυσχεραίνω 'mache schwierig' App. Illyr. 18; zu δυσχερής 'schwierig, mürrisch' Aesch., Plato usw.

Beide Verba sind eigentlich intransitiv und werden mit Gruppe δδ) (S. 61) zusammen zur Sprache kommen.

Wegen γλυκαίνω zu γλυκός s. S. 32f. u. 44.

γ) Zu Substantiven. [† = bei Fraenkel fehlend.]

IV. ἀλαίνω 'erwärme' Hipp. (auch ἀλαίνεσθαι Γυν. II 124 [VIII 268 L]), Aelian, Philo, Pass. 'werde warm' Epiktet, Philo usw.; zu ἀλέα '(Sonnen-)Wärme' Hom. usw.

ὀργαίνω 'mache zornig' Soph. Oed. Tyr. 335; zu ὀργή 'Zorn' Hesiod usw.

V. † δειλαίνω 'mache furchtsam' LXX (Deut. 20, 8), Depon. Jo. Climax; zu δειλία 'Feigheit' Thuk. usw.

† καλχαίνω 'färbe (purpurn)' Poll. VII 169 (-αίνων), Nik. Ther. 641 (καλχάινεται, v. l. πορφύρεται); zu κάλχη 'Purpurschnecke' Epich. fr. 2 Kb., Alkman fr. 39 Bgk.<sup>4</sup>, Nik., Strabo, Hes.

† κολλαίνω 'leime' in ἐπι-κολλαίνουσιν Theophr. De caus. pl. I 6, 6 (die Lexika bezweifeln die Richtigkeit der Lesart); zu κόλλα 'Leim' Hdt., Arist. usw., vgl. κολλάω Pind. usw.

VI. † κροκαίνω 'mache safranfarbig' in ὑπο-κροκαίνομαι 'bin

1) Vgl. λείος für 'bartlos': λείος τὸ γένειον Schol. Ar. Ran. 48; λείον Hipp. Ἐπιδ. III 14 (I 231, 12 K) erklärt Galen XVII 1, 722 Kühn mit ἀτριχον; ferner: οὔτε ἡβῶν οὔτε γενεῶν λείοι τε γίνονται ὄλοι Hipp. Περὶ φύς. παιδ. 20 (VII 508 L), καὶ αἱ γυναῖκες δὲ λείαι γίνονται τὸ τε γένειον καὶ τὸ σῶμα ibd., λειογένειος 'mit glattem Kinn = unbärtig' Hdt.

gelb unterlaufen' Theoph. Simoc.; zu κρόκος 'Safran' Hom. usw.; \*ὑπόκροκος, von dem ὑποκροκαίνομαι besser abgeleitet werden könnte, ist nicht belegt.

† κρυμαίνω zu κρυμός s. S. 28.

† μηκαίνω = μηκύνω Actt. Concc., 'si sana lectio' Thes.; zu μήκος 'Länge' Hom. usw.

† χλοαίνω zu χλόη s. S. 25.

VII. † ἀκαίνων · ὑβρίζων, λυπῶν Hes.; zu ἄκη 'Ekel, Überdruß' Sappho usw.

† ἀσβολαίνεται fuscatur ('schwärzt sich mit Ruß') CGL II 74, 53; zu ἄσβολος 'Ruß' Hippon. fr. 105 Bgk.<sup>4</sup>, Ar. usw., ἀσβόλη 'id.' Semon. Amorg. fr. 7, 61 Bgk.<sup>4</sup>, Appian usw.

κυκλαίνει · τρογγυλοῖ Hes.; zu κύκλος 'Kreis' Hom. usw.

λιτραίνω · τὸ κἀπτω Suid.; zu λίτρον 'Schurfeisen, Schaufel' Hom., Lyk. usw., vgl. λιτρεύω 'hacke um' Hom.

† τιγαίνω 'bringe zum Schweigen' in πραῦνει · κατατιγαίνει, κατακομίζει Hes.; zu τιγή 'Schweigen' Hom. usw.

Die Gruppen, die wir bei α) gefunden haben, wiederholen sich hier: αα) 'schwarz machen': ἀσβολαίνω, 'rot machen': καλχαίνω und verwandt 'gelb machen': κροκαίνω. Nur χλοαίνω würde aus dem Rahmen 'schwarz, weiß, rot machen' herausfallen; darum ist trotz des späten Auftretens von χλοαίνω die Beziehung zu χλοερός χλοανός vorzuziehen.

ββ) 'warm, kalt usw. machen': ἀλειαίνω und κρυμαίνω. Direkt nach γλισχραίνω (und λειαίνω?) hat sich κολλαίνω gerichtet; vgl. γλισχρος . . . κολλώδης Hes., ähnlich Et. M. 234, 33, τὸ γλισχρον ἐκεῖνο καὶ κολλώδες Galen II 25 Kühn.

Die Gruppen γγ) (κυκλαίνω) und δδ) (ὄργαίνω δειλιαίνω ἀκαίνω τιγαίνω) werden ebenfalls später (S. 60 ff.) behandelt werden.

λιτραίνω ist direkte Reimbildung zu λαχαίνω · μηκαίνω ist jedenfalls falsch überliefert.

Ein vergleichender Blick auf Gruppe α) und γ) zeigt sofort, daß γ) im allgemeinen zeitlich später ist als α). Und das ist ja ganz in der Ordnung, da die Verba, welche für diese Ausbreitung von -αίνω Ausgangspunkte gewesen sind, von Adjektiven abgeleitet waren (z. B. μελαίνω) oder doch vom Anfang des historischen Griechisch an mit Adjektiven in faktitiver Beziehung standen (z. B. θερμαίνω αὔαίνω mit θερμός αὔος). Daß Gruppe γ) gegenüber α) schon einen weitem Schritt in der analogischen Ausdehnung bedeutet, geht auch daraus hervor, daß außer ἀλε-



αίνω sozusagen alle Vertreter der Gruppe γ) ἅπαξ εἰρημένα sind, was bei α) in weit geringerem Maße der Fall ist.

b) Intransitives -αίνω.

Die Einteilung nach dem zugrunde liegenden Nomen kommt am besten auch hier zur Anwendung; ich gebe aber aus praktischen Gründen für alle 3 Abteilungen die Beispiele hintereinander [† bedeutet, daß das Verbum bei Fraenkel fehlt]:

a) Zu *o*-stämmigen Adjektiven.

I. μαργαίνω 'bin rasend' Hom., Demokrit, auch späte Epiker; zu μάργος 'rasend, unsinnig' Hom. usw.

χαλεπαίνω 'bin böse, zürne' Hom. usw.; zu χαλεπός 'schwer, böse' Hom. usw.

II. ἀλιτραίνω 'sündige' Hesiod Op. 241 (-αίνη), Agath. (AP. VII 567, 2, -αίνειν), Jul. Aeg. (AP. IX 763, -αίνης); zu ἀλιτρός 'frevelhaft, sündhaft, Frevler' Hom. usw.

δυσθυμαίνω 'bin mißmutig' HHCer. 363 (-αινε); zu δύσθυμος 'mißmutig' Soph., Plato usw.

IV. ἀγριαίνω 'werde wild' Plato, Arist. usw.; zu ἄγριος 'wild' Hom. usw.

ἀκολασταίνω 'lebe zügellos' Ar. usw.; zu ἀκόλαστος 'zügellos' Ar., Xen. usw.

ἀνοηταίνω 'bin unverständlich' Heniochus, Plato; zu ἀνόητος 'unverständlich' Soph., Ar., Xen. usw. ('unverhofft' HH.).

δελαιίνω 'bin feig' Arist., Plut., Hes. (λαβρύκειαι· δελαιίνει); zu δειλός 'feig' Hom. usw.

δυσκολαίνω 'bin verdrießlich' Ar. usw.; zu δύσκολος 'unzufrieden, mürrisch' Ar. usw.

ἐχθραίνω 'bin feindlich, hasse' Xen., Plut., LXX usw. (mit Akk. nach ἐχθαίρω, mit Dativ Aelian H. A. 5, 2, LXX nach χαλεπαίνω, vgl. über λυκαίνω S. 57, 3); zu ἐχθρός 'verhaßt, feindlich' Hom. usw.

ιλαίνω 'schiele' Hipp. (zu Fraenkel hinzuzufügen Hipp. Ἐπιθ. IV 12 [V 150 L.] ἀριστερὰ δὲ Ἰλαῖνεν); zu ἰλλός 'schielend' Sophron fr. 158 Kb., Ar., Moeris als attisch (ἐπ-ιλλ-ίζω 'blinzele zu' schon Hom.). Über ἰλλαίνω ἰλλαίνομαι καπιλλαίνω spricht ausführlich Galen Med. Gr. XVII 1, 679 f. Kühn.

λορδαίνω 'bin vorwärts gekrümmt' Hipp. (λορδαίνωσι II 176, 5 K., wo Fraenkel unrichtigerweise transitive Bedeutung anzu-

nehmen scheint, ἐλορδαίνετο Π 182, 2 K.); zu λορδός 'vorwärts gekrümmt' Ar., Hipp.

μυλαίνω 'habe verzogene Lippen' in Kompositis Ar., Hipp., Pollux usw.; zu μυλλόν [cod. μύλλον]·καμπύλον, σκολιόν, κυλλόν, στρεβλόν Hes., μυλλός ... ὁ διέστραμμένος τὴν ὄψιν Eust. 906, 54, μεμύλληκε·διέστραπται, συνέστραπται Hes.; vgl. auch Fraenkel S. 17 Anm. 3.

μωραίνω 'bin töricht' Aesch. usw.; zu μῶρος 'töricht' Aesch. usw.; mit dialektischer Färbung μο(υ)ραίνει·παρακόπτει, μαινεται Hes.

παλιγοταίνω 'werde wieder böartig' Hipp. Περί ἀγμ. 11 (3 mal: Π 65, 19; 66, 5. 8 K.), Γυν. II 171 (VIII 350 L.); zu παλίγοτος 'wieder gefährlich werdend' Hipp. usw. ('wieder grollend' Hom. usw.).

αλλαίνω 'verdrehe die Augen (αλλαίνειν τὸ στραβίζειν Et. M. 713, 12), verspötte' Herodas I 19, Diog. L., Aelian usw., διααλλαίνω Lukian usw., κατααλλαίνω schon Hipp. Παραγγελία 8 (IX 264 L.); zu αἰλλός 'schielend' Lukian Lexiphan. 3 (vgl. Fritzsche zu Ar. Thesm. 846), vgl. αἰλλώ Archippus fr. 52 (I 689 K.), διααλλώ Dio Cass., Poll.; sonst heißen αἰλλοὶ 'Spottgedichte', besonders die des Xenophanes und Timon Phliasius (Diels Poet. philos. fr. S. 23, 39, 173, 181 usw.).

χωλαίνω 'bin lahm' Plato, ferner LXX, dazu ὑποχωλαίνω 'hinke etwas' Hipp. Ἐπιδ. VII 47 (V 416 L.), Philo De mut. nom. 187 (III 173, 10 Cohn-Wendl.); zu χωλός 'lahm' Hom. usw.

† ἀλογισταίνω 'bin unvernünftig' Justin. Mart.; zu ἀλόγιστος 'unbesonnen, unverständlich' Thuk., Plato usw.

† ἀνασμαινομαι 'schnüffle, wittere' Pollux; zu ἀνάσμιος 'mit aufgestülpter Nase' Ar. usw.

† ἀργαίνω 'bin weiß' Opp. Kyn. 3, 299 (ἀργαίνουσαν γαστέρα); zu ἀργός 'glänzend' Hom. usw.

† κυρταίνω 'krümme mich' Papyri magici mehrmals (nach van Herwerden im Lex. suppl.), Suid. s. v. ὕβός (nicht als Glosse!); zu κυρτός 'krumm' Hom. usw.

† λευκαίνω 'bin weiß' s. S. 29.

ακχαίνω 'empfinde Ekel' Kallim., ferner Polyb usw., ακχαντός Marc. Anton.; zu ακχός 'im Essen wählerisch' Arist. usw.

† ὠριαίνω 'bin schön' in ὠρια(ι)νεῖς·ὠραῖζει [-Zeic Musur. und Thes. unnötigerweise] Hes., ὠριανόμενοι 'sich schmückend' Klearch bei Ath. XII 554 b; zu ὠριος 'blühend, kräftig' Lukian ('zu bestimmten Jahreszeiten wiederkehrend, reif usw.') Hom. usw.

ὠχραίνω 'werde blaß' Nik. Ther. 254; zu ὠχρός 'blaß' Eur., Ar. usw.

VI. † ἀναίσθηταίνω 'bin gefühllos' Tzetzes; zu ἀναίθητος 'gefühllos' Thuk. usw.

† ἀορισταίνω 'bin unklar, unbestimmt' Theodos. De gramm., Eust. usw.; zu ἀόριστος 'unbegrenzt, unbestimmt' Thuk., Plato usw.

† πυρκαίνω 'bin feuerrot' in διαπυρκαίνω Josephus Christianus (nach Thes.); zu πυρός 'feuerrot' Aesch. usw. ('Fackel' Hom.).

VII. † ἀλατταίνει [cod. ἀλαττενεῖ] · δυσπαθεί Hes., ἀλατταίνομαι [cod. ἀλαττανόμαι] · ἀγανακτῶ και δυσπαθῶ Et. M. 58, 3, vielleicht auch ἡλάττα(νεν) · ἐχαλέπαινε Hes.; zu ἀλατος, für das nur die Bedeutung 'nicht zu verschmerzen' (Hom. usw.) belegt ist, die Bedeutung 'nicht verschmerzend, ärgerlich' aber auch aus ἀλατέω 'bin unwillig' Hom. sich ergibt (so auch Sütterlin Denom. 55).

† βριμαίνω σημαίνει τὸ ὀργίζεσθαι Et. M. 213, 45, τὸ βριμαίνω τὸ θυμοῦμαι ibd. 48, βριμαίνει τὸ θυμοῦται, και βριμαίνουσα ἡ ὀργιζομένη Et. Gud. 183, 25, βριμαίνεται · θυμαίνεται, ὀργίζεται Hes., falsch βλιμαίνω τὸ ὀργίζομαι Et. Gud. 110, 23; zu βριμός · μέγας, χαλεπός Hes., vgl. βριμόομαι 'schnaube vor Zorn' Xen. Kyr. IV 5, 9 (ἐβριμούτο), Phryn. Bekk. An., Hes., βριμῶσις Philodem, ἐμβριμάομαι 'schnaube darein' Aesch. usw., βριμῆ 'Wucht' HH. usw.

† δοκιμαίνω 'bin tüchtig' entnehme ich aus δοκιμαίνονται · δοκιμάζουσιν Hes., indem ich versehentliche Vertauschung der Endungen annehme und δοκιμαίνουσι · δοκιμάζονται vermute; zu δόκιμος 'erprobt, tüchtig' Pind. usw.

λιραίνει · ἀναιδεύεται Hes.; zu λιρός (λίρος) 'frech' Kallim. usw.

† νωθραίνω 'bin träge' in γνύων · νωθραίνων Hes. (nach γνύθοι); zu νωθρός 'träge' Plato, AP. usw. Fehlt in den Lexika.

σιμαίνω 'bin stumpfnäsiger': . . . ἀπὸ τοῦ σιμός σιμαίνω και μαργός (sic) μαργαίνω Epim. Hom. Cram. An. Ox. I 138, 19; zu σιμός 'stumpfnäsiger' Ar. usw.

#### β) Zu den sonstigen Adjektiven.

IV. ἀμαθαίνω 'bin dumm' Plato; zu ἀμαθής 'dumm' Ar., Hdt., Plato usw.

att. ἀσελγαίνω 'bin mutwillig, ausschweifend'; zu ἀσελγής 'mutwillig, ausschweifend' Eupolis, Ar. usw.

δυσμεναίνω 'bin übel gesinnt, mißmutig' Eur. usw.; zu δυσμενής 'übelgesinnt, feindlich' Hom. usw.

δυσχεραίνω 'bin unwillig' Soph. usw.; zu δυσχερής 'schwierig, mürrisch' Aesch., Plato usw.

ὕγιαίνω 'werde, bin gesund, vernünftig' Aesch. usw.; zu ὑγής 'gesund, vernünftig' Θ 524 (in einer von Aristarch athe-tierten Stelle), Soph., Arist. usw.

VII. ἡραίνει [ἡραίνει cod.] · ληρεῖ Hes. wird meist zu ἡρησ· ἄφρων Hes. gestellt (vgl. παρηρία · μωρία Hes. ?); andere Konjek-turen (z. B. ληραίνει) s. bei M. Schmidt zur Stelle.

γ) Zu Substantiven.

I. κηραίνω 'verderbe' Aesch., Arist., ἀκήρατος 'unversehrt' Hom. usw.; zu κήρ 'Tod(esgeist), Verderben' Hom. usw.

II. θαμβαίνω 'staune' als v. l. bei HH. und Pind.; zu θάμβος 'Staunen' Hom. usw.

θυμαίνω 'zürne' Hesiod usw., θυμαίνεται · ὀργίζεται Hes. (das-selbe auch sub βρομαίνεται); zu θυμός 'Mut, Zorn' Hom. usw.

IV. ἀλαίνω 'streife umher' Aesch. usw.; zu ἄλη 'Umherirren' Hom. usw. Theokr. 7, 23 verwendet ἡλαίνοντι für 'sie streifen um-her', während Kallim. Dian. 251 ἡλαίνων für 'wahnsinnig (seiend)' gebraucht; vgl. ἡλαίνων · μωραίνων Schol. Kallim. l. l., ἡλαίνει · μωραίνει Hes., ζάλαινε · μύραινε Hes., ζαλαίνω τὸ μωραίνω Et. M. 406, 43.

ἀλαεῖνω 'werde warm' Ar. usw.; zu ἀλέα '(Sonnen-)Wärme' Hom. usw.

† γηραίνω 'werde alt' in γήραναις 'Altwerden' Arist. 2 mal<sup>1)</sup>; zu γῆρας 'Alter' Hom. usw.

ἰαίνομαι 'werde giftig, zürne' Phryn. fr. 1 (S. 720 N<sup>2)</sup>) (ἰαίνε-ται · χολοῦται, [ἐ]πικραίνεται · παρὰ τὸν ἰόν. Φρύνιχος Αἴγυπτίος Hes.); zu ἰός 'Gift' Aesch. usw.

καλχαίνω 'bin in bewegter Gemütsstimmung, denke sorgend nach' Soph., Eur., Lyk.; zu κάλχη 'Purpurschnecke' Epicharm usw., also Grundbedeutung 'bin unruhig wie das Meer', vgl. πορφύρω 'bewege mich unruhig' Hom., 'denke sorgend nach' Ap. Rh. (καλχαίνει · . . πορφύρει Hes.), 'sehe purpurrot aus' Theokr. usw. (wie καλχαίνω S. 49). Anders Stokes bei Fick Vergl. Wb.

1) Für ἀγήραντος, das in verschiedenen Epigrammen (Simon. fr. 100, 4 Bgk. 4, Eur. b. Ath. II 61 b, Antip. Sid. AP. VII 63 und sonst) von den Herausgebern in den Text aufgenommen, aber nur einmal und nur als v. l. belegt ist (cod. Planud. an der Simonidesstelle), ist überall ἀγήρατος beizubehalten oder einzusetzen, wie die Schreibung auf inschriftlichen Epigrammen (Kaibel, Epigramm. Gr. ex lapid. coll. 647, 3; 1084, 3; add. 35 a 3) beweist.

Π<sup>4</sup> 116. Verdorben καχλαίνει· ἐκ θορύβου ταραάσει Hes., καλκαίνεται· φροντίζει, ταραπτεται Hes.

κηραίνω 'bin besorgt' Soph. (προ-), Eur.; zu κῆρ 'Herz' Hom. κοταίνω 'grolle' Aesch. Sept. 472; zu κότος 'Groll' Hom. usw. λιμαίνω 'leide Hunger' Hdt. (2 mal); zu λιμός 'Hunger' Hom. usw.

λυσσάινω 'wüte' Soph. Ant. 633; zu λύσσα 'Wut' Hom. usw. νόσασινω 'werde krank' in νόσανσις 'Krankwerden' Arist. 2 mal; zu νόσος (νοῦσος) 'Krankheit' Hom. usw.

ὀργαίνω 'zürne, gerate in Leidenschaft' Soph., Eur.; zu ὀργή 'Zorn' Hesiod usw.

πυρεταίνω 'fiebere' Hipp. 'Επιδ. IV 10 (V 150 L.), ibd. 11 (ibd.), Lukian, ἐπι-, προ-, ὑπο-πυρεταίνω Hipp. (προπυρεταίνουσα 'Επιδ. IV 21 [V 162 L.], ὑποπυρεταίνων 'Επιδ. VII 26 [V 398 L.]); zu πυρετός 'Glühhitze' Hom., 'Fieber' Ar. usw.

† ὕδαταίνω 'bin wassersüchtig' Hipp. (-αινούσῃιν 'Επιδ. VI 1, 6 [V 268 L.], dazu Erotian und Galen Lex. Hipp. s. v.; -αινόμενοι 'Επιδ. II 10 [V 82 L.]); zu ὕδατ- 'Wasser' Hom. usw.

ὕδραίνω 'bin wassersüchtig' Hipp.; zu ὕδρος 'Wassersucht' Hipp., Arist.

V. † ἀλμαίνομαι 'werde salzig' ist bei Theophr. Hist. plant. VII 5, 4 v. l.; Wimmer liest ἀλμῶ (nach der Lesart ἀλμαι). ἀλμάω 'bin salzig' (zu ἀλμη 'Meerwasser' Hom. usw.) auch Theophr. H. Pl. VIII 10, 1 und Greg. Nyss.; ἀλμαίνεται scheint irgendwie von dem vorhergehenden λευκαίνεται (. . . ὤκιμον μὲν λευκαίνεται, κορίαννον δὲ ἀλμῶ) veranlaßt zu sein.

κροταίνω 'klappere' Opp. Kyn. IV 247; zu κρότος 'Lärm' Ar. usw., vgl. κροτέω 'klappere, rassel' Hom. usw.

λεπραίνομαι 'werde aussätzig' Nik. (s. Fraenkel S. 36 Anm. 1); zu λέπρα 'Aussatz' Hdt., Hipp. usw.

λεσχαίνω zu λέσχη s. S. 28 u. 43.

παθαίνω 'bin leidenschaftlich, stelle leidenschaftlich dar' Dionys. Hal.<sup>1)</sup>, Depon. 'id.' Dio Cass. usw.

† αἰβυλλαίνω 'bin in Ekstase (wie eine Sibylle)' Diodor IV 66 (τὸ γὰρ ἐνθεάζειν κατὰ γλῶπταν ὑπάρχειν αἰβυλλαίνειν), Zonar. 1648 (αἰβυλλαίνω· ἐκθειάζω); zu Σίβυλλα Ar. usw.

1) ἐν τῷ παθαίνειν καὶ δεινοποιεῖν τὰ πράγματα Dion. Hal. Περὶ Θουκ. 23 (I 360, 23 Us.-Radem.), wo man fälschlich τὰ πράγματα als direktes Objekt zu παθαίνειν zieht, trotzdem Krüger im Index seiner Ausgabe unter παθαίνειν mit Recht warnt: 'ubi cave, ne cum hoc etiam vocabulo τὰ πράγματα jungas'. Also ist παθαίνειν nicht transitiv.

† τροχαίνω (= ?) in τροχαντήρ 'ein Marterwerkzeug' Josephus usw., 'ein Teil des Hüftknochens' Galen, Poll. usw., ein Stück des Schiffshinterteiles' Hes., Zonar.; zu τροχός 'Scheibe, Rad' Hom., 'Folterrad' Ar. usw.

χηραίνω 'bin Witwe' Herondas I 21; zu χήρα 'Witwe' Hom. usw.

VI. † ἀρεταίνω 'tauge' Niket. Chon., Eust., ἀρετώων · ἀρεταίνωσιν . . . Hes.; zu ἀρετή 'Tüchtigkeit' Hom. usw.; vgl. ἀρετάω 'tauge' Hom.

† βομβαίνω zu βόμβος s. S. 40.

† ἐπιβαθαίνω 'steige mit der ἐπιβάθρα hinauf' Clem. Al. (wird bezweifelt); zu ἐπιβάθρα 'Leiter, Zugang' Diodor, Polyb usw.

† θεληματαίνω 'will' Niket. Chon.; zu θέλημα 'Wille' NT. usw.

ληραίνω 'schwätze töricht' Greg. Naz., Tatian, Hes. (ληραίνειν · παραφρονεῖν, φλυαρεῖν); zu λήρος 'Geschwätz' Ar. usw. Bei Heraklit fr. 15 (Diels Vorsokr. S. 69) wird nach Clem. Al. ληναίζουσαν geschrieben, während Plut. De Is. et Osir. 28 (362 A) ληραίνουσαν zitiert.

† ὀμιχλαίνω 'bin neblig, dunkel' Anon. Boissonade Anecd. Gr. I 417, 4 (τῆς αὐγῆς τὰ ἄκρα ὀμιχλαίνουσης, λευκαίνουσης δὲ τὰ μέγα); zu ὀμίχλη 'dichter Nebel' Hom. usw.

† σκορπαίνεσθαι · ἀποθηριούεσθαι, τραχύνεσθαι, ἀπαυθαδίεσθαι Suid. mit Beispiel aus Prokop; zu σκορπίος 'Skorpion' Soph. usw.

† συμφοραίνω 'jammere' [Hdt.] Vita Hom. 14 (ἐσυμφόρηγε); zu συμφορά 'Unglück' Pind. usw.

† χολαίνω 'grolle' Fab. Aesop. 152 Flor.<sup>1</sup>) (χολάνας), Tzetzes; zu χόλος 'Groll' Hom. usw.

VII. † ἀααίνειν · λυπεῖσθαι Hes.; zu ἄαη 'Ekel, Überdruß' Sappho usw.

κηδαίνει · μεριμνᾷ Hes.; zu κήδος 'Sorge, Kummer' Hom. usw.; M. Schmidt will κηραίνει.

† κηλαίνειν . . . νοσεῖν Hes.; zu κήλη 'Bruch' Galen usw.

† λασθαίνειν · κακολογεῖν Hes.; ἐλασθαίνομεν · ἠκολακταίνομεν Hes.; zu λάσθη 'Spott' Hdt. usw. (oder eher zu λάσθων · αἰσχρὸν Hes.?).

† τρομαίνω 'zittere' Lex. rhet. Bekk. An. 228, 20 (im Kontext); zu τρόμος 'Zittern' Hom. usw.

Fraenkel S. 15, 18, 20 hat richtig bemerkt, daß diese Intransitiva auf -αίνω zum allergrößten Teil "1. Stimmungen, Affekte, körperliche Zustände, 2. Charaktereigenschaften" bezeichnen. Aber

1) In Halms Ausgabe (Fabel 184) ist die Fabel ganz anders gefaßt und χολαίνω kommt darin nicht vor.

gegen seine Antwort auf die Frage, wieso -αίνω für diese Begriffssphäre charakteristisch geworden sei, habe ich schwere Bedenken: Für 1. sollen *δουθυμαίνω* *θυμαίνω* und *λιμαίνω* Vorbildlich gewesen sein, die von Nomina auf -μοc aus \**-mnos* abgeleitet seien (Fraenkel S. 93 Anm. 1), für 2. namentlich *ἀλιτραίνω*, das allerdings tatsächlich im Anschluß an *ἀλιτρόc* aus *ἀλιταίνω* (mit etymologischem -αίνω) umgestaltet war. Aber — um mit dem zweiten anzufangen — es ist ganz unwahrscheinlich, daß das abgesehen von den Imitationen nur einmal belegte *ἀλιτραίνω* Ausgangspunkt für eine ganze durchaus nicht auf das Epos beschränkte Gruppe gewesen sein soll. Gegen das erste spricht mir Folgendes: Dasselbe, was ich S. 30 über die Ableitung von *θερμαίνω* aus \**-mnós* bemerkt habe, gilt auch hier; weil die Vereinfachung von \**-mnós* zu *-mós* in *θυμόc* usw. vorindogermanisch ist (ai. *dhūmās*, lat. *fūmus* usw.), müßten *δουθυμαίνω* *θυμαίνω* *λιμαίνω* auch vorindogermanisch sein, und das ist immerhin eine äußerst gewagte Annahme, die an den im Griechischen vorliegenden Verhältnissen — im Gegensatz zu *θερμαίνω* — keinen Anhaltspunkt findet; im Gegenteil: keines der 3 Verba ist bei Homer belegt, und *δουθυμαίνω* und *λιμαίνω* sind so selten, daß sie als Analogiemuster für eine ganze Gruppe gar nicht in Betracht kommen können; einzig *θυμαίνω* ist ein klein wenig häufiger. Außerdem ist es verdächtig, daß ja auch das von Homer an allezeit sehr lebendige *χαλεπαίνω* von dem erst später und nur einmal belegten *δουθυμαίνω* ausgegangen sein müßte. Ich halte also Fraenkels Erklärung für unmöglich und versuche eine andere zu rechtfertigen:

Von *ἀφραίνω* (S. 19) bekam -αίνω die Beziehung zu 'töricht sein' und bildete in dieser Bedeutung α) IV. *ἀνοηταίνω* *μωραίνω* V. *ἀλογισταίνω*<sup>1)</sup> β) IV. *ἀμαθαίνω* VII. *ἡραίνω* γ)<sup>2)</sup> VI. *ληραίνω*. Eine Steigerung von 'töricht sein' ist 'verrückt, rasend sein', und teilweise erweiterte sich -αίνω auch auf dieses Gebiet: α) I. *μαργαίνω* γ) IV. *λυccaίνω*<sup>3)</sup> V. *κυβλλαίνω*. Auf ähnliche Weise

1) Hierher auch *ἡλυίνω* (S. 54), wenn es zu *ἡλόc* 'töricht' Hom. (nur *ἡλέ* O 128, sonst *ἡλεός*), *ἡλο-κύνη* Nik. Al. 420 gestellt werden darf. Vgl. die Glossierung durch *μωραίνω*. *Ζαλαίνω* ist mir unklar; steht es für \**δι-αλαίνω*?

2) Hierher auch γ) V. *λεcχαίνω* (= schwatze töricht), wenn die oben (S. 28 u. 43) gegebene Erklärung nicht genügen sollte.

3) Die Konstruktion mit dem Dativ (Fraenkel S. 21) hat *λυccaίνω* von *χαλεπαίνω* *θυμαίνω* *ἀγριαίνω* entlehnt, muß also diesen in der Bedeutung sehr nahe gestanden haben. Vgl. *ἐχθραίνω* mit Dativ S. 51.

muß χαλεπαίνω 'zürne' entstanden sein; als Vorbilder stehen zur Verfügung μενεαίνω κλυδαίνω, die auch 'zürnen' bedeuten; verwandt sind auch ἐριδαίνω und ἐριδμαίνω. Sicherlich stehen auch die Gruppen ἀφραίνω und μαργαίνω in Verbindung damit, indem sie ungesunde, abnorme, unangenehme Geisteszustände, χαλεπαίνω einen ebenso qualifizierten Gemütszustand bezeichnet, und gerade das Unsympathische, Abnorme ist bei der weitem Entwicklung von -αίνω das Hauptprinzip der Neuschöpfungen gewesen. χαλεπαίνω seinerseits hat von Adjektiven und Substantiven eine Reihe von gleichbedeutenden und bedeutungsverwandten Verben auf -αίνω gebildet: α) II. δυσθυμαίνω IV. ἀγριαίνω δυσκολαίνω ἐχθραίνω παλιγκοταίνω<sup>1)</sup> V. σικχαίνω VII. ἀλασταίνω βριμαίνω β) IV. δυσμεναίνω δυσχεραίνω γ) II. θυμαίνω IV. λαινομαί καλχαίνω κηραίνω ('bin besorgt') κοταίνω ὄργαίνω VI. σκορπαιομαι συμφοραίνω χολαίνω VII. ἀαίνω. Hie und da haben wohl noch andere Verba mitgewirkt; so etwa bei καλχαίνω zu κάλχη das Nebeneinander von ὄρμη und ὄρμαίνω, das auch 'überlegen' heißt; bei καλχαίνω und κηραίνω hat vielleicht auch μελεδαίνω und δεμαίνω vorgeschwebt. κηδαίνω (γ) VII) ist direkt nach dem in der Bedeutung ganz gleichen, im Klang fast gleichen κηραίνω geschaffen.

Einen weitem Zweig bilden die Verba, die ein unsympathisches Wesen, einen unangenehmen Charakterzug bezeichnen: α) IV. ἀκολασταίνω δειλαίνω VII. λιραίνω νωθραίνω β) IV. ἀελαγαίνω γ) V. παθαίνω VII. λασθαίνω. Die Beziehungen zu den frühern Gruppen sind ohne weiteres klar; manchmal ist die Grenze nicht einmal sicher zu bestimmen. Nebenbei ist z. B. δειλαίνω sicher von δεμαίνω beeinflusst. ἀλιτραίνω wird etwa dieselbe Rolle gespielt haben wie ἰχναίνω bei 'Trocknen', nämlich lediglich eine verstärkende. Es ist bezeichnend, daß diese letzte Gruppe, abgesehen von ἀλιτραίνω, erst in der klassischen Zeit auftritt, also später ist als die früher erwähnten Gruppen, was auch ein Moment zugunsten des von mir angenommenen Weges der Entwicklung ist.

Endlich aber hat -αίνω vom psychisch Unsympathischen auch auf das physisch Krankhafte, Ungesunde, Unangenehme übergreifen und bezeichnet so das Behaftetsein mit Körperfehlern oder Krankheiten: α) IV. ἰλλαίνω λорδαίνω<sup>2)</sup> μυλλαίνω

1) παλιγκοταίνω gehört zugleich auch zu 'Kranksein' (s. unten).

2) Wie die Belegstellen zeigen, bedeutet λорδαίνω ein krankhaftes Sichkrümmen des Körpers, nicht etwa ein Sichkrümmen überhaupt.



αλλαίνω χωλαίνω V. ἀνασιμαίνομαι κυρταίνω VII. σιμαίνω γ) IV. γηραίνω λιμαίνω νοσαίνω πυρεταίνω ὑδαταίνω ὑδραίνω V. λεπραινομαι VII. κηλαίνω. Mitbeteiligt sind vielleicht bei der Entstehung dieser Gruppe mehr oder weniger gewesen: κωμαίνω φλεγμαίνω ἔκαίνω γρυπαίνω. Fraenkel S. 17 läßt die intransitive Bedeutung von ἰλλαίνω αλλαίνω und μλλαίνω aus der transitiven durch Ellipse entstanden sein; aber die intransitive ist an den meisten Stellen sicher und an keiner unmöglich; wenn αλλαίνω transitiv vorkommt, so heißt es nicht faktitiv 'mache (die Augen) verdreht', sondern im Akkusativ steht das Objekt des Spottes wie bei andern Verben der Bedeutung 'verspotten' (z. B. χλευάζω). Außerdem hat Fraenkel die transitive Bedeutung nicht erklärt; denn daß 'verdrehen, schielen machen' kein Gegensatz zu 'glätten' ist, ist doch sicher. Transitives ἰλλαίνω wäre, auch wenn es vorkäme, bloß sekundäre Transitivity (s. u.). Richtig ist dagegen Fraenkels Bemerkung (S. 234) zu νόσανσι<sup>1)</sup>; auch γήρανσι wird eine mehr willkürliche Schöpfung sein, aber jedenfalls ist 'Altsein' mit 'physisch defekt sein' nahe verwandt<sup>2)</sup>. Hier schließe ich auch χηραίνω an (S. 56), das nicht von χῆρος (Fraenkel S. 15), sondern von χήρα abgeleitet ist; das 'Verwitwetsein' konnte sehr wohl als ein Defekt des physischen oder doch des sozialen und Familienlebens gefühlt werden.

Angesichts der großen Anzahl der Verba des 'Krankseins' auf -αίνω ist es nicht zu verwundern, wenn auch 'Gesundsein' mit -αίνω bezeichnet wird: ὑγαίνω. Zwar ist ὑγαίνω häufiger und weiter verbreitet als irgend eines seiner Opposita; aber es kann Zufall sein, daß in der uns erhaltenen Literatur vom Kranksein weniger die Rede ist als vom Gesundsein. Übrigens wird ja ὑγαίνω auch von psychischer Gesundheit gebraucht, kann also auch von den Verben des psychischen Defekts beeinflusst sein und so eine Brücke zwischen diesen und denen des physischen Defekts gebildet haben. Ähnlich wie ὑγαίνω beurteile ich auch die vereinzelt und nachklassischen α) V. ὠριαίνω VII. δοκιμαίνω γ) VI. ἀρεταίνω, die auch eine Art Gegensatz zu körperlicher und wohl zu gleicher Zeit auch zu geistiger Minderwertigkeit ausdrücken.

Schon Fraenkel (S. 18 f., 21 an 2 Stellen) hat beobachtet,

1) Die Bedenken des Rezensenten R. M. von Fraenkels Buch im Literar. Zentralblatt 1906 Sp. 791 sind ungerechtfertigt.

2) Vgl. z. B. Terenz Phorm. 574: senectus ipsast morbus.

daß zu manchen Intransitiva auf -αίνω auch Medialformen in derselben Bedeutung vorkommen; wenn er aber hinzusetzt, das habe seinen Grund darin, daß "die Grenzen in der Wortbildungslehre bei weitem nicht so scharf gezogen sind wie in der phonetischen und flexivischen Entwicklung" (S. 18 f.), so ist das eher eine Entschuldigung als eine Erklärung; auch bei δειμαίνω κωμαίνω usw. (Fraenkel S. 19), bei denen transitive und intransitive Bedeutung neben einander liegen, ist dieser Wechsel nicht beliebig, sondern der Entwicklungsgang ist der: Eine Anzahl aktivisch flektierender Verba, die ursprünglich in intransitivem Sinn, 'mit einem psychischen oder physischen Defekt behaftet sein' (bisweilen auch das Gegenteil dazu) bedeuteten, sind im Anschluß an alte Deponentia derselben Bedeutung (vgl. besonders μαινομαι) hie und da zur deutlicheren Hervorhebung der Intransitivität mit medial-passivischen Endungen versehen worden<sup>1)</sup>, und von solchen sekundären intransitiven Deponentia sind bisweilen transitive Aktiva zurückgebildet worden; vgl. zu letzterem Delbrück Grdr. IV 417 ff., Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 462, Fraenkel 200 ff. Einen ähnlichen Verlauf deutet übrigens Fraenkel S. 201 Anm. 2 für χωλεύω an<sup>2)</sup>. Die Sichtung der mir gerade zugänglichen Belege für die Verba des psychischen und physischen Defekts nach solchen Gesichtspunkten mag klar machen, daß das Verhältnis von transitiver und intransitiver Bedeutung in der eben skizzierten Weise zustande gekommen ist:

αα) 'töricht sein'.

Nur intr. act. α) IV. ἀνοηταίνω V. ἀλογισταίνω (ἡλαίνω)

β) IV. ἀμαθαίνω VII. ἡραίνω γ) VI. ληραίνω.

Dagegen μωραίνω intr. act. Aesch. usw., intr. Depon. LXX, NT., trans. act. LXX, NT.

ββ) 'rasend sein'.

Nur intr. act. α) I. μαργαίνω γ) IV. λυκαίνω V. αἰβυλλαίνω.

γγ) 'zornig sein usw.'.

1) Auch Delbrück Grdr. IV 420 ff. u. 422 f. (Gruppe 2 u. 4) stellt fest, daß gerade 'Vorgänge am menschlichen Körper' und 'Vorgänge im Gemüt' gern durch das Medium ausgedrückt werden. Vgl. auch -εύεσθαι für 'den Besitz guter oder namentlich schlechter Eigenschaften' Fraenkel S. 198.

2) Die Griechen haben also den bei Ar. Pax 291 (vgl. van Leeuwen zur Stelle) als barbarisch verrufenen δατιμοός (χαίρομαι für χαίρω nach ἦδομαι τέρπομαι) selber begangen, allerdings die strengen Attiker offenbar nicht (s. unten S. 62).

Nur intr. act. α) Π. δυσθυμαίνω IV. δυσκολαίνω παλιγκοταίνω  
β) IV. δυσμεναίνω γ) IV. κηραίνω κοταίνω VI. συμφοραίνω χολαίνω  
VII. κηθαίνω.

Dagegen α) I. χαλεπαίνω intr. act. Hom. usw., intr. Depon. Xen., trans. act. Dio Cass., Plut. usw.

IV. ἀγριαίνω intr. act. Plato, Arist., Plut. (auch δι-) usw., intr. Depon. Plato Rep. I 336 d (ἐξ-)<sup>1)</sup>, Plut. (auch δι-), trans. act. Plato Lysis 206 b (ἐξ-), Dio Cass., Plut. (auch δι-, ἐξ-), Jos. (προεξ-).

ἐχθραίνω intr. act. Xen. usw., trans. act. Orac. Sibyll. usw.

V. ακχαίνω intr. act. Kallim., Polyb., Arr., Marc. Anton., Aquila, CGL II 431, 33, intr. Depon. Aquila, Schol. Ar., Phryn. als unattisch, CGL II 149, 17; 195, 52; 431, 32.

VII. ἀλασταίνω intr. act. Hes., intr. Depon. Et. M.

βριμαίνω intr. act. Et. M., Et. Gud., intr. Depon. Hes. (vgl. Depon. βριμόσμαι ἐμβριμάσμαι).

β) IV. δυσχεραίνω intr. act. Soph. usw., trans. act. Appian Πληγ. 18.

γ) Π. θυμαίνω intr. act. Hesiod usw., intr. Depon. Hes.

ιαίνεται nur intr. Depon. Phryn. trag.

καλχαίνω intr. act. Soph. usw., intr. Depon. Hes. (καλκαίνεται), trans. act. vielleicht Hes. (καλχαίνει ταρασσει, aber weiter πορφυρεί, στένει, φροντίζει usw.).

ὄργαίνω intr. act. Soph., Eur., trans. act. Soph.

VI. κορπασίνομαι nur intr. Depon. Prokop, Suid.

VII. ἀαίνω intr. act. Hes., trans. act. Hes.

δδ) \*eine schlechte Charaktereigenschaft haben\*.

Nur intr. act. α) IV. ἀκολασταίνω VII. λυραίνω νωθραίνω

β) IV. ἀσελαίνω γ) VII. λασθαίνω.

Dagegen α) IV. δειλαίνω intr. act. Arist. usw., intr. Depon. Lukian, Schol. Aesch. usw.

γ) V. παθαίνω intr. act. Dion. Hal., intr. Depon. Dio Cass. usw.

εε) \*einen physischen Defekt haben\*.

Nur intr. act. α) IV. μυλλαίνω αλλαίνω V. κυρταίνω VII. τιμαίνω

γ) IV. γηραίνω λιμαίνω νοσαίνω ὑδραίνω V. χηραίνω VII. κηλαίνω.

Dagegen α) IV. ἰλλαίνω intr. act. Hipp., intr. Depon. Hipp. VII 132 L.

λορδαίνω intr. act. Hipp., intr. Depon. Hipp.

χωλαίνω intr. act. Plato, Hipp. usw., intr. Depon. LXX, Achmes Onirocr., trans. act. Schol. Hom.

1) Mit ὑπό τοῦ λόγου, also direkt passivisch.

V. ἀνασιμαίνομαι nur intr. Depon. Pollux<sup>1</sup>).

γ) IV. πυρεταίνω intr. act. Hipp. usw., intr. Depon. Hipp.  
Περὶ ἀγμ. 11 (II 66, 2 K) als v. l.

ὕδαταίνω intr. act. Hipp., intr. Depon. Hipp.

V. λεπραίνομαι nur intr. Depon. Nik.

ΖΖ) 'gesund sein, taugen'.

Nur intr. act. γ) VI. ἀρεταίνω.

Dagegen α) V. ὠρταίνω intr. act. Hes., intr. Depon. Klearch  
b. Ath.

β) IV. ὑγιαίνω intr. act. Hipp., Tragg. usw., intr. Depon.  
Hipp., trans. act. Hipp. VII 508 L, [Dikaearch] ἀναγρ. τοῦ Πηλίου  
δρουσ, Clem. Al.

Aus der Zusammenstellung ist leicht zu ersehen, daß die intransitive Bedeutung des Aktivs die ältere ist, daß im Ganzen die deponentialen Formen seltener und später sind als die aktiven intransitiven, die aktiven transitiven wiederum seltener und später als die deponentialen, daß alle nur deponential erhaltenen ἀπαξ εἰρημένα sind, also zufällig nur im Medium belegt, daß der deponentiale und der aktivisch-transitive Gebrauch sich fast auf Hipp. und hellenistische Autoren beschränken, also die vereinzelt Fälle bei attischen Tragikern und Prosaikern als Jonismen gefaßt werden dürfen (vgl. Fraenkel S. 200 Anm. 2).

Derselbe Vorgang wie bei diesen analogischen Denominativen hat auch bei einigen Denominativen mit etymologischem -αίνω stattgefunden: Bei Hesiod ist ἀλιτραίνω act. intr., ἀλιταίνεται deponential; δειμαίνω kommt auch medial (Qu. Smyrn. II 499) und faktitiv (Plato legg. IX 865 e, cf. ἀδειμάντως Aesch. Choeph. 767) vor, κυμαίνω auch medial (Pind., Hipp., Plut., Aelian), φλεγμαίνω auch medial (Hipp. Γυν. II 171 [VIII 350 L]) und trans. act. (Hipp. Περὶ τόπ. 34 [VI 326 L], ibd. 38 [VI 328 L]). Doch braucht dieses Nebeneinander nicht das Muster für das entsprechende bei den analogischen Denominativa abgegeben zu haben, wie Fraenkel S. 19 meint, sondern beweist nur, daß die gleichlautenden Transitiva und Intransitiva nicht etwa von einander unabhängige Doppelbildungen sind.

1) ἀνασιμαίνομαι ist vielleicht hauptsächlich von ὀσφραίνομαι ins Leben gerufen worden; dafür spricht erstens die Fassung der einzigen Belegstelle: καὶ ἀνασιμήνασθαι λέγουσι τὸ ὀσφραϊνόμενον τῷ στήματι τῆς βινός μουσάσθαι Pollux II 73, zweitens der Umstand, daß der Aorist mediale, nicht wie bei den übrigen der obigen Deponentien (z. B. χαλεπαίνω, s. Fraenkel S. 57 sub voce) passive Form hat.

Es ist nun aber schon prinzipiell denkbar, daß hie und da zufällig nur transitive Belege oder nur deponentiale erhalten geblieben sind, wo man aber doch ursprünglich ein intransitives Aktivum voraussetzen möchte. Von dieser Überlegung aus fällt Licht auf einige Verba, die ich bei den Transitiva (S. 46 ff.) aufgeführt, aber in der Besprechung bisher übergangen habe:

Zu γγ): α) IV. πικραίνω intr. Depon. Hdt., Plato usw., trans. act. Hipp., Dionys. Hal., LXX usw.

Zu δδ): α) IV. τρυφεραίνομαι Ar. s. S. 49.

γ) V. δειλαίνω intr. Depon. Jo. Climax (6. Jahrh. p. C.), trans. act. LXX.

Zu εε) α) IV. κυλλαίνω nur trans. act. Soph.

παρα-λοξαίνομαι nur intr. Depon. Hipp.

σκολιαίνομαι nur intr. Depon. Hipp.

Fast alle diese Verba sind nur einmal oder zweimal belegt, sodaß das Fehlen des intransitiven Aktivs nicht auffällig ist; nur πικραίνω ist etwas häufiger, aber besonders bei den Jonikern. Das transitive κυλλαίνω bei Sophokles vergleicht sich mit dem transitiven ὄργαίνω bei demselben. Zu beachten ist, daß παρα-λοξαίνομαι und σκολιαίνομαι nur von krankhaften Verkrümmungen des Körpers gebraucht werden, wie λορδαίνω (S. 58 Anm. 2), κυρταίνω und γρυσταίνω.

Bei einigen Verben kann man zweifeln, ob sie auch hierher zu ziehen sind: κοιλαίνω macht doch den Eindruck, die transitive Bedeutung des Aktivs sei die eigentliche, und 'hohl sein' läßt sich auch schlecht an Gruppe εε) anknüpfen; es scheint mir also nur die nicht sehr klare Beziehung zu λειαίνω zu bleiben. Dasselbe ist wohl mit τρογγυλαίνω der Fall; von diesem ist dann das Synonymum κυκλαίνω ausgegangen. αγαίνω könnte eine Art Gegensatz zu den Verben der Gemütsregung bilden und wäre dann eine Transitivity eines αγαίνω \*'bin ruhig'. κραιαίνω und κληραίνω sind vielleicht ursprünglich = 'bin hartherzig, grausam' gewesen (also zu Gruppe γγ) und δδ)); κραιαίνεται würde die Stufe der Medialisierung, κληραίνω die der Transitivity repräsentieren; κατακληραίνω wie κατααγαίνω = 'beruhige'? Vgl. über κηλαίνω S. 67. In κραιαίνω hätte sich nachträglich die konkrete Grundbedeutung des Grundwortes geltend gemacht, wie in χαλεπαίνω und δυσχεραίνω = 'mache schwierig' (S. 47, 49, 65).

Ein Gegenstück zu den oben behandelten Transitivity liefert die vereinzelt intransitive Verwendung des Aktivs von

Verben des 'Weiß usw. -machens' (S. 47 f. u. 50): λευκαίνω und ὤχραίνω braucht Nikander, ἐπλευκαίνω Arist. und Theophr. ὑπερλευκαίνω Greg. Nyss., ἀργαίνω Opprian, ὀμχλαίνω ein später Anonymus, δια-πυρραίνω Joseph. Christ. intransitiv. Die Erklärung ist sehr einfach: Das von einem *n*-Stamm abgeleitete μελαίνω kommt auch intransitiv vor und zwar schon bei Plato (Tim. 83 a), dann bei Theophr., Plut. usw.; danach haben die Opposita sporadisch denselben Bedeutungswandel vollzogen, und ὀμχλαίνω ist, wie die S. 56 exzerpierte Stelle vermuten läßt, Analogieschöpfung nach dem intransitiven λευκαίνω. Bei ὤχραίνω mag die Erinnerung an die Intransitiva des körperlichen Defekts mitgespielt haben. Dieselbe Gruppe hat vielleicht veranlaßt, daß die intransitiven Belege für das Aktiv, die bei den übrigen Verben des Wärmens fehlen, bei ἀλαίνω sogar überwiegen.

Ich wende mich nun zu den noch übrigbleibenden von den obenaufgeführten Intransitiva, die eine Einzelbesprechung erfordern.

α) VI. ἀναϊσθηταίνω und ἀορισταίνω stellen offenbar eine späte Verallgemeinerung von -αίνω im Sinn des Defekts, des Negativen, dar, indem diesem generellen Zug gegenüber die Beziehung auf Intellekt, Gemüt und Körper zurücktrat; immerhin steht ἀναϊσθηταίνω, das einen Defekt der Sinnesorgane bezeichnet, den Verben des psychischen und physischen Defekts noch sehr nahe, bildet gleichsam eine Verbindung der beiden Gruppen.

γ) I. κηραίνω 'verderbe' scheint Nachbildung nach πημαίνω zu sein (vgl. Fraenkel S. 24), und zwar wegen ἀκήρατος eine sehr alte. Vorhomerisch muß κηραίνω auch deswegen sein, weil das Grundwort κῆρ schon bei Homer offenbar archaisch ist.

Das seltene θαμβαίνω ist Einzelanalogie nach θαυμαίνω (Fraenkel S. 21), ohne daß man deswegen einen Typus -οc (Neutr.): -αίνω anzusetzen und auf κῦδος: κυδαίνω usw. zu rekurrieren braucht (Fraenkel l. l.).

ἀλαίνω und Zubehör ist mir nicht recht klar; die formale Analogie von ὀρμή: ὀρμαίνω usw. (Fraenkel S. 20) allein genügt nicht<sup>1)</sup>, und eine semasiologische Verknüpfung finde ich nicht;

1) Auch das Nebeneinander von -δω und -αίνω (Fraenkel S. 20 f.) hat keine Rolle gespielt, sondern schreibt sich daher, daß zufällig auch -δω zur Bezeichnung von Gemütsaffekten diente (Sütterlin, Denom. 26), so daß gelegentlich -δω und -αίνω in Konflikt kommen oder neben einander existieren konnten. Ebensowenig hat das Nebeneinander von -αίνω und δζω (Fraenkel S. 13) auf die Neubildung von Verben auf -αίνω Einfluß gehabt, wie Fraenkel S. 21 f. für ὕγιαίνω und φοιβαίνω annimmt.

ἡλαίνω 'μωραίνω', das offenbar irgendwie mit ἀλαίνω zusammengehört, hat erst sekundär von ἡλόος 'töricht' (s. S. 57 Anm. 1) diese Bedeutung übernommen, während Theokrits ἡλαίνοντι die Beziehung auf ἀλάσθαι 'vagari' Hom. usw. noch in der Bedeutung verrät.

Ist ἀλμαίνομαι gut überliefert, so ist es Analogiebildung nach πικραίνομαι, das im Deponens und in der Transitivierung infolge des beständig bewußten Anschlusses an πικρός von diesem bisweilen auch die unübertragene Bedeutung übernahm, wie χαλεπαίνω von χαλεπός, δυσχεραίνω von δυσχερής, μωραίνω (Depon. 'werde geschmacklos' NT.) von μωρός ('geschmacklos' Dioskor.). Vgl. zu κικραίνω S. 63.

τροχαίνω ist mir in seinen Ableitungen und in der vor-  
auszusetzenden Bedeutung des Verbums ganz unklar.

Über βομβαίνω s. S. 40. κροταίνω hat -αίνω von κλαγγαίνω κραγγαίνω. ἐπιβαθραίνω erinnert an βαίνω. θεληματαίνω vermag ich höchstens an ὄρμαίνω anzuschließen. τρομαίνω ist nach βαμβαίνω gebildet.

Schwer zu beurteilen ist γιγγραίνω (zu γίγγρα oder γίγγρος oder γίγγρα 'eine phönizische Flöte' Ath., Poll.), das in γιγγραντά μέλη beim Komiker Axionikos fr. 3, 3 (II 412 K) (Fraenkel S. 44) und außerdem in γιγγραμός· ἦχος Hes. belegt ist. Man darf vielleicht das Prototyp in γλυκαίνω (und πικραίνω) suchen, wenn man an Stellen denkt wie Chionides (?) fr. 4 (I 5 K):

ταῦτ' οὐ μὰ Δία Γνήσιππος οὐδὲ Κλειομένης  
ἐν ἐννέ' ἄν χορδαῖς κατεγλυκάνατο,

ferner Dionys. Hal. De comp. verb. 15 (s. S. 44): γλυκαίνουσαι τε τὴν ἀκοὴν καὶ πικραίνουσαι, und Aristox. Harmon. 23: τούτου δ' αἶπιον τὸ βούλεσθαι γλυκαίνειν αἰεὶ (sc. die Zuhörer durch die Musik).

### C. Die übrigen Verba auf -αίνω.

Alle mir zur Verfügung stehenden Verba auf -αίνω, die im Vorstehenden noch nicht besprochen sind, stelle ich unter einen Abschnitt zusammen; es sind teils solche, für die jede begriffliche und etymologische Anknüpfung fehlt, teils in Lesung und Erklärung zweifelhafte, teils Einzelanalogien ohne nominales Grundwort.

[† = bei Fraenkel fehlend.]

I. πορκαίνω 'verschaffe' Hom. usw. bleibt dunkel. Für ὑπερ-  
κταίνοντο Hom. kann ich nur eine Möglichkeit geben: Wenn

man ὑπερικταίνοντο (πόδες) φ 3 als 'sie überstürzten sich' und das Adv. ἴκταρ (Hesiod, Aesch., Plato usw.) als 'dicht hintereinander, nahe' faßt, so lassen sich diese beiden Wörter in der Bedeutung sehr gut vereinigen und -ικταίνω verhält sich zu ἴκταρ wie πειραίνω : πείραρ; dann ist ἴκταρ erstarrter Nom. oder Akk. eines *r/n*-Neutrums; vgl. ἄφαρ (Hom.) neben ἄφω-ω (Aesch. usw.). ἴκταίνοντο · ἤσθάνοντο Hes. ist mir unverständlich.

IV. ἀκταίνω 'fahre auf' Aesch.; ἀπακταίνω und ἀλεκταίνω bei Hes. Alles unklar.

† *κωπταίνουσι* οἱ κύνες παρὰ Ξενοφῶντι Hes., wohl falsch.

† *τετρεμαίνω* 'zittere' Ar. Nub. 294 u. 374, Xenarch fr. 4, 19 (II 469 K), Hipp. Γυν. II 171 (VIII 352 L.), ibd. 139 (VIII 312 L) ist wohl onomatopoetische Bildung und etwa nach dem Vorbild von βαμβαίνω entstanden; vgl. τέτρομος 'Zittern' Apollon. Dysk., Galen Lex. Hipp., Erotian (τέτρομος, vgl. τετραμαίνω als v. l. an beiden Hippokratesstellen), Hes., Et. M. und τρομαίνω S. 65.

V. † *κυνδαίνεται* · *κυνδιπλούται* Galen Lex. Hipp., wofür wohl mit Recht *κυνδουαίνεται* geschrieben wird; zu δύο oder σύνδυο (HH. usw.). Ein Analogievorbild fehlt.

† *νέανσις* existiert nur bei Theophr. C. Pl. III 20, 7, wo die Hss. *νέανσις* haben, aber sicher mit Heinsius *νέανσις* (von νεάζω 'pflüge Brachland um') zu schreiben ist.

VI. † *κταίνω* und Depon. 'empfinde Ekel' Byz., Hes., Suid.; vgl. *κταί* [*κταί* M. Schmidt] · *πτύκται* [cod. *πτήκται*]. Πάφιοι Hes., κταίον 'Speichel, Geifer' Xen., Hipp. usw. *κταίνω* : κταίον = κταίνω : πταίον (S. 39); verdächtig ist nur das späte Auftreten von κταίνω.

VII. † *ἀδμαίνειν* · *ὑγιαίνειν*, ζῆν Hes., dafür *ἀδμεύειν* Et. M., Suid. usw.; also *ἀδμαίνειν* nach *ὑγιαίνειν* durch Analogiebildung oder Schreiberprolepse.

† *ἀλμαίνειν* τὸ θερμαίνειν Man. Moschop. und *ἀλμαίειν* (sic) = *θερμαίνειν* Et. Gud. 241, 18 (zur Etymologisierung von ἥλιος) werden Fehler für *ἀλμαίνω* sein.

† *δαδαίνειν* · . . . *ἀτενίζειν*, *μεριμνάν*, *φροντίζειν* Hes., *δανδαίνειν* 'id.' Hes., *ἐνδανδαίνει* · *ἀτενίζει*, *κατατολμᾶ* Hes. ist vielleicht eine Bildung wie *παπταίνω* und erinnert auch an *δενδύλλω* 'blicke umher' Hom.

† *δαλμάναι* · *εἰκάσαι* Hes. wird aus \**ινδαλμάναι* zu *ἴνδαλμα* 'Abbild' Aelian usw. (*ινδάλλομαι* 'erscheine' Hom. usw.) verstämmelt sein.

† *δηλαι(ν)ομένη* · *βλαπτομένη* Hes., *δηλαίνουσι* · *παί[Ζ]ουσι* Hes.



enthalten δηλαίνω 'schädige', das ein nach πημαίνω umgestaltetes δηλέομαι ('schädige, verderbe' Hom. usw.) darstellt. Dazu auch δηλανθείς [cod. δειλανθείς] · κλεφθείς, ἀπαθηθείς Hes.

† ἐλεγαινείν · τὸ παραφρονεῖν τινος τῶν παλαιῶν καὶ τὸ ὅπως δῆποτε ἀκολαταίνειν Et. M. 327, 5; s. Et. M. sub ἀελαγαινείν (wo auch λεγαίνειν und λεχαινείν fingiert werden). Solmsen KZ. 35, 473. 510 stellt wie Et. M. ἐλεγαινῶν zu λέγαι (= ἀκόλαστοι fem.) Archil. fr. 179 Bgk.<sup>4</sup> und zu Ἐλεγηίς. Vgl. ἐλεθαινομένη [lies ἐλεγαινομένη] · ἀκολαταίνουσα Hes. Man beachte das -αίνω in den Glossierungen.

† ἐρεταίνω = ἐρέεω bei Pape stützt sich auf das zweifelhafte ἐρέτανεν · ἤλαυνε τὴν ναῦν Hes.; s. M. Schmidt zu Hes. ἔρεττε τὰν ναῦν.

† θυμαίνω suffio, adol(e)o CGL. II 329, 56; zu θυμιάω 'räuchere' Pind. usw.

† κέραινε · κέραν(ν)υε, κέραρον Hes. ist v. l. zu κέραιε I 203; vgl. über χαλαίνω S. 32.

† κηλαίνειν · θέλγειν . . . Hes. ist Umbildung von κηλέω 'bezaubere, besänftige' Eur., Plato usw. und enthält dasselbe -αίνω wie κατασιγαίνω und κατασκληραίνω (S. 63); vgl. καὶ μὲν δὴ λόγοις τε καὶ ψδαῖς μὴ κηλεῖν ἄλλ' ἐξαγριαίνειν πολλὴ ἀμουσία Plato Lys. 206 b.

† κωμαίνεσθαι · κείρασθαι Hes.; etwa dorisierendes \*κωραίνεσθαι = \*κουραίνεσθαι zu κουρά 'Schur' Aesch. usw. mit -αίνω von λαιαίνω (vgl. ἀναχνοιαίνεσθαι S. 49)? Vgl. κωρίς · ψαλίς Hes.

† σεραίνω σημαίνει τὸ ζηραίνω Et. M. 710, 22, vgl. Suid.; entweder zu σεῖρ σεῖρος = ἥλιος Suid. (aus Σεῖριος abstrahiert?) nach θερμαίνω usw. oder näher zu σεῖρηνα Antimachus fr. 94 Kinkel (konjiziert aus ὁ δὲ Ἀντίμαχος σεῖρινα τὸν Δία ἔφη Et. M. 710, 30; σεῖρηνες · τὰ ἄστρα Eust. 1709, 54, woselbst auch weiteres zu σεῖρ-).

† σελαίνω · μωραίνω Zonar. nebst σελός · ὁ μωρός Zonar. ist wahrscheinlich bloß Erfindung zum Zweck etymologischer Verknüpfung der Σιληνοί mit σελλαίνω; vgl. Phavorin: σελαίνω τὸ μωραίνω, ὅθεν Σιληνός ὁ μωρός.

† χραίνω 'salbe' in ἀγ-χριάνασθαι · περιλείψασθαι ἢ λούεσθαι Hes.; zu χρίω 'salbe' Hom. usw. Das -αίνω stammt von λιπαίνω und ὑδραίνομαι; denn Waschen und Salben gehören ja bei den Griechen zusammen; vgl. besonders ἐπεὶ λουθέν τε καὶ ἔχριεν λίπ' ἐλαίω γ 466, κ 364 und sonst, λοεσσάμεναι καὶ χρισά-

μναι λίπ' ἐλαίω ζ 96, χείρα λιπηνάμενος Krinagoras 16, 2 (A Plan. 273) wie ὕδρηναμένη δ 750 usw.

† ψίῃναι · ψίξαι [ψέξαι cod.] Hes.; zu ψίω 'zermalme' Lyk., AP. usw.; darf man γραίνω 'esse' (S. 18) heranziehen?

Für die dunkeln Glossen ἀχαίνω, βαπαίνω βαταίνω (vgl. ἀπανάν ἀπανεῖ ἀπάνεον bei Hes.), βύμηνεν (vgl. βωῶμεν Hes.), δαρδαίνω (auch ἀνεδάρδανε Hes.), κεχραμμαίνειν, ῥαθαίνω (cf. ῥαθάμιγξ?), τελδαίνω, τελχταίνω (vgl. Τελχίνες?) bei Hes., κρουαίνω bei Zonar. und Theognost 21, 14 verweise ich auf die Lexika und die Ausgaben des Hes. usw.

Bloße Erfindungen von Herausgebern oder alten und neuen Grammatikern sind: ααίνω (wegen ἀῆναι), ἀδραίνω (falsche Konjektur), αῖνω und ἀπαίνω Et. M. 433, 22 (wegen ἡπανία), ἀταίνω Eust. 1881, 18 (schreibe ἀταίω), διαμηλαίνω (s. Thes. sub διαμυλλαίνω), ἐλαίνω Et. M. und Zonar., κοραίνω (= μελαίνω), κυλινδαίνω, ποθαίνω (wegen ποθήμεναι), ρυταίνω (s. Thes. sub ρυπαίνω), ταίνω, φασκαίνω (wegen βασκαίνω), φλεβεαίνω Eust. 54, 16 (wegen βλεμαίνω), φοραίνω (wegen φορήναι).

#### D. Inschriftliche Belege.

A. I. βαίνω fast überall häufig.

κραίνουσα sizil. Coll. 5231, 5 (metr.).

ῥαίνω delph. Coll. 2504 A 24 (S. 934), anaph. 3430, 17, ko. 3637, 23, jon. 5398, 14/15. 17. Vgl. Meisterhans<sup>3</sup> 95, Dittb.<sup>3</sup> III, 220.

τετραίνω: att. τετράναι IG. II 5, 1054 g A 5, ἐντετρά[ν]αντ IG. II 2 add. 834 b II 40 (S. 520).

φαίνω passim.

IV. αἴνε vielleicht auf einer Bleikugel aus Kreta (Solmsen Unters. 273).

καίνω: kret. κατασκένη (= κατακάνη?) Coll. 4998 I 14/15.

B. [Was bei Fraenkel im Verbalverzeichnis steht, deute ich nur an].

1) α) I. ποιμαίνω jon. (jetzt bei Coll. 5662); Dittb.<sup>3</sup> Nr. 561, 11/12 (= Coll. 3500) ergänzt auch [ποιμαίει]ν (Knidos).

β) I. μελαίνω: jon. Μελάντας Coll. 5342, 21, -της 5660, 23, att. μελαντηρία Dittb.<sup>3</sup> No. 587 (= IG. II 2, 834 b, S. 522), 69/70, -ίας ibd. 14, -ίαν ibd. 16.

γ) I. εὐφραίνω: phthiot. Εὐφράντας (gen.) Coll. 1461, 28, delph. Εὐφραντος 2502, 168. 200, -ντου ibd. 128, -ντον ibd. 203, jon. Εὐφραντίδου 5313, 97; 5341, 3; att. Εὐφραίνουσα.

δ) III. μελεδαίνω att. (jetzt auch Coll. 5531 b 8 publiziert).

ε) I. θαυμαίνω: N. pr. Θωμάντρας Coll. 3172 a (Bd. III S. 190) aus Phlius.

δομαίνω kret.

πημαίνω: ἀπήμαντος rhod. (auch Coll. 4324, 6 ἀπ[ήμαντα]) und kret., als N. pr. böot. Coll. 713 b 11 ([A]πειμά[ντω]), delph. 2743, 14; 2815, 5, jon. 5313, 38. 130; 5462, 8. 13; 5463 a 26; 5470 d 4; Bechtel 81, 4.

σημαίνω (καμαίνω): äol. Coll. 320, 14 (Balbilla), Orakelinschr. in Dodona 1578, 4. 8, megar. 3087, 24, kalymn. 3591 a 31 (2 mal), ko. 3720, 7/8. 11/12, jon. 5702, 38/39. Vgl. Meisterhans<sup>8</sup> 182 und 185, Dittb.<sup>2</sup> III 341 (κατα-), 376 (παρα-), 399, 413 (κυκ-).

II. δειμαίνω: Ἀδείμαντος als N. pr. jon. Coll. 5481 b 3; 5484, 11; 5692 a 48/9.

IV. λυμαίνομαι arkad. (Tegea), hellen. Dittb.<sup>2</sup> Nr. 584, 3; 888, 11 (= IG. III 2, 1417).

b) α) IV. βασκαίνω: jon. ἐβά(κ)κηεν Coll. 5353 (Hexameter?).

β) I. κυδαίνω: lakon. κυδαίνοντ' Coll. 4438, 3 (metr.), kret. κυδαίνουε' 5074, 2 (metr.); vgl. kypr. μεγακεύδα(ν)τος Coll. 31, 1 (-[δα]-); 32, 1 (-[το]-) (nicht ganz sicher).

ύφαίνω gortyn.; vgl. Meisterhans<sup>8</sup> 185.

γ) λυμαίνομαι (S. 43) messenisch.

ε) (S. 30) I. θερμαίνω: att. θερμαντήριον IG. IV 39, 14/15 (Aegina, vor 403 a. C.), -τήρι[α] IG. II 2, 689, 2 (4. Jahrh. a. C.).

c) α) I. μιαίνω: jon. (jetzt Coll. 5398), lakon. Ἀμιάνατος als N. pr. Coll. 4444, 17. Hellenistisch Dittb.<sup>2</sup> Nr. 891, 7.

ιαίνω: ἱανε IG. XII 3, 540 (Thera) (vgl. Sommer Lautst. 9).

2) α) I. λειαίνω: böot., auch ἀπελει[α]νάμεθα IG. VII 1737, 11 (böot., nach 229 a. C.), nach Ergänzung ibd. 17; att. λειάνα IG. I 282, 11.

ηραίνω: att. Ἠράνωσι IG. II 5, 1060 b 9 (4./3. Jahrh.).

b) β) IV. ύραίνω: delph. Coll. 1751, 4, epidaur. 3340, 6, ther. 4706, 5/6; Υγραίνων als N. pr. jon. (jetzt Coll. 5313, 82). Vgl. Dittb.<sup>2</sup> III 423.

γ) I. κηραίνω: Ἀκήρατος als N. pr. jon. Coll. 5313, 52. Vgl. Dittb.<sup>2</sup> Nr. 304, 20 (ἀκήρατοι aus Olympia, hellen. Zeit).

Auf reinen Dialektinschriften sind eigentlich nur Verba aus Abteilung A u. B 1) zu belegen; das paßt gut dazu, daß die analogische Ausdehnung von -αίνω in der historischen Zeit stattgefunden hat. Wegen λειαίνω s. S. 48; ύραίνω ist überall dem

Eindringen der Gemeinsprache zuzuschreiben; ἀκήρατος in hellenistischer Zeit stammt aus der Literatursprache, wie -ατος (nicht -αντος) beweist.

### Zweites Kapitel. Die Verba auf -είνω.

Die Verba auf -είνω sind nicht sehr zahlreich und die meisten sind primär:

I. θείνω 'schlage', κτείνω 'töte', κτείνομαι 'werde eng' (Aktiv 'mache eng' erst Orph. Arg. usw.), τείνω 'spanne'. Ob γεινόμενος usw. bei Homer aus \*γεν-ιο- entstanden (Grdr. II 1076) oder aus γεινόμενος metrisch gedehnt ist (Schulze Qu. Ep. 182—191), ist hier indifferent.

VII. τέννει· κτένει, βρύχεται Hes. ist äolisch für \*(c)τείνω, das zu κτένω 'seufze' Hom. usw. steht wie δέρω: δέρω.

Durchsichtige Denominativa auf -είνω fehlen ganz bis auf τερενθείσαν· ἀπαλυθείσαν Gl. Mss. (nach Thes.), das zu τερεν- 'zart' Hom. usw. nach irgend einer (künstlichen?) Analogie (etwa μελαν-: μελαινώ = τερεν-: τερείνω) gebildet ist. Aber auch φαίνω (= φαίνω) Hom., Hesiod ist jedenfalls Denominativum und zwar von φαεινός 'glänzend' Hom. usw. (aus \*φαφενος, äol. φαεινός); s. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 305, wo auch in Fußnote 1) ἐφαιάνθη erklärt wird<sup>1)</sup>.

ἀλεινώ 'meide, fliehe' Hom. und spätere Epiker (Aor. erst Manetho) und ἐρείνω (nur Präsensstamm) 'frage' Hom., HH, Theopomp. com. fr. 30, 2 (I 740 K) (Hexameter), Ap. Rh. usw. (Plutarch Mor. 228 E ist ἐρείνη sicher falsch) erklärt Fraenkel S. 5 f. im Anschluß an Brugmann l. l. Fußnote 1) als -ιο-Ableitungen von \*ἀλεF-εν- und \*ἐρεF-εν-, die aus \*ἀλεF- und \*ἐρεF-erweitert sind. Daß hier nicht die Tiefstufe -αν- (= -η-) vor das -ιο- getreten ist wie bei \*μενε-φανιω, hängt wohl damit zusammen, daß bei ἀλεινώ und ἐρείνω das F stammhaft, bei μενεαίνω suffixal war.

In ὀρούεινε· παρώρηγεν Et. M. vermute ich eine Analogiebildung eines künstelnden Epikers zu ὀρούω 'stürme auf etw. los' Hom. usw. nach ἀλέομαι (Hom.): ἀλεινώ oder eine Kompromissbildung \*ὀρούεινε aus ὀρούω und ὀρίνω.

ἐλεγείνειν· τὸ παραφρονεῖν τινος τῶν παλαιῶν Suid., Zonar. ist Fehler für ἐλεγείνειν (S. 67).

1) Hier sei beigefügt, daß man ebenso ἐλαύνω 'treibe, fahre' Hom. usw. von einem \*ἐλαυνός 'Treiber, Fahrer' ableiten kann, so daß ἐλαύνω aus \*ἐλαυν-ιω entstanden wäre; s. Brugmann Grdr. II<sup>3</sup> 1, 321.

Auf Dialektinschriften ist kein einwandfrei dialektisches Beispiel erhalten:

κτείνω: äol. κᾶ(κ)τανε Coll. 321, 12 (Balbilla), jon. ἀ[ποκ]τείνω(ε) Coll. 5632 b 10/11. Vgl. Dittb.<sup>2</sup> III 262 (ἀπο-), 351.

τείνω nur auf ganz oder teilweise gemeinsprachlichen Inschriften: Coll. 3339, 27. 28 (Epidaur.), 3758, 160 (Rhod.), Dittb.<sup>2</sup> Nr. 552, 64 (Magnesia am Mäander), Nr. 540, 128 = IG. VII 3073.

### Drittes Kapitel. Die Verba auf ίνω.

Zum Ganzen vgl. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 301.

Primäre Verba auf \*-iv-ιω sind:

I. κλίνω 'neige', κρίνω 'wähle, richte', cíνωμαι 'schädige' (vgl. ἀ-αν-ής 'unversehrt, nicht verletzend' Hom. usw., cívic 'Schädiger, Räuber' Aesch., Soph., cívoc 'Schaden, Unheil' Aesch. usw.).

IV. ἀλίνω 'salbe' in Glossen (ἀλίνειν ἀλίνειν ἀλείναι ἐπαλείναι καταλείναι bei Hes., καταλίνειν bei Phot.), ἀλινειν Coll. 3325, 39 (Epidaur.), ίναλαλιμένα Coll. 60, 26 (Edalion auf Kypros); zu lat. lino. Unklar ist ἀλίνουσιν ἀντι τοῦ λεπτόνους. Σοφοκλής (fr. 904 N<sup>2</sup>) Bekk. An. 383, 11.

VII. cíνω τὸ κοκκίνίζω Lex. schedogr. Boiss. An. IV 402 Vs. 728 ist vielleicht künstliches Primärverbum zu cινιάζω 'siebe' (NT. usw.), cινίον 'Sieb' (spät).

In einigen Fällen geht -ίνω auf \*-~~f~~-ny-ō zurück (vgl. Brugmann Grdr. II 1015f., Gr. Gr.<sup>3</sup> 292f., KVG. II 517):

I. τίνω 'büße, bezahle', φθίνω 'schwinde'.

II. δίνω 'drehe im Kreis herum' in δινέμεν Hesiod Op. 598, δινομένην Kallim. fr. 51 Schn., äol. δίννω Choerob. Cram. An. Ox. II 190, 25 (δίνω τὸ κυστρέφω, ὁμοίως διὰ τοῦ ἰ·οί γὰρ Αἰολεῖς δίννω λέγουσιν), dor. (αἶ κ' . . .) ἀποδίνωντι '(wenn) sie dreschen' Tab. Heracl. (Coll. 4629) I 102; daneben δινέω und δινεύω Hom.

V. ψίνωμαι 'lasse Blüten abfallen' Theophr. H. Pl. IV 14, 6 wird mit φθίνωμαι gleichgesetzt; zum Wechsel von φθ und ψ vgl. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 346, Brugmann Grdr. I<sup>3</sup> 792, Gr. Gr.<sup>3</sup> 129.

VII. ζίνεν · ἐπεσβέννουεν Hes. erklärt Brugmann (Gr. Gr.<sup>3</sup> 293 und Grdr. II 1160) aus \*zǵ<sup>hi</sup>-ny- und vergleicht ἐξίνει · ἐπεσβένν(υ)εν Hes., ἀποζίννυται · ἀποσβέννυται Hes., ζίνουμεν [cod. Ζείναμεν] · βέννουμεν Hes.

Diese Gruppe von Verben sondert sich von der andern deutlich ab dadurch, daß hier das v nur im Präsens, dort auch

in andern Tempora auftritt; derselbe Gegensatz kehrt wieder in θίνω : πίνω. Von diesem Standpunkt aus wird man άγίνω 'führe' Hom. neben άγινέω (Hom., HH. usw.) mit δίνω : δινέω parallelisieren; aber die beiden einzigen Belege άγινέμεναι υ 213 und άγίνεσκον ρ 294 zwingen gar nicht zur Ansetzung eines \*άγίνω, sondern sind durch das Metrum verlangte Kürzungen aus άγινεε-, vgl. Kühner-Blaß I<sup>3</sup> 2, 58 u. 80. Dagegen ist mit Brugmann (Gr. Gr.<sup>3</sup> 293 u. 301 gegen Grdr. II 1015) όρίνω 'erregte' Hom. aus \*-γιω zu erklären wegen hom. ώρινα ώριθήν.

πίνω 'trinke' Hom. usw. ist einfach πίνω, vgl. äol. πώ-νω (Grdr. II 981). Wenn man mit van Herwerden Lex. suppl. 96 in άποκλώνει [-κλωνεί cod., schreibe άποκλονεί?] · άποστρέφει [-στρεφεί cod.]. Ταραντίνοι Hes. (= Glosse 74 Kaibel) ein \*κλώνω = κλίνω sehen darf, so hat vielleicht πώνω auch in Tarent existiert und durch die Proportion πίνω : πώνω = κλίνω : x ein κλώνω hervorgerufen.

γίνομαι aus \*γίνομαι (Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 107) jon., äol. und hellen.

Denominativ ist nur ώδίνω 'habe Geburtswehen, heftige Schmerzen' Hom. usw. zu ώδίνεσ 'Wehen' Hom. usw.

Fehlerhaft sind die Hesychglossen ξρινε · έρώτα (lies έρέινε), ήρινε · χώριζε (lies κρίνε), κορίνουσι · κονιοροτόν έγείρουσι (lies κονίουσι?). Für δηρινθήτην Π 756 (danach δηρινθέντες Euphorion fr. 50, 3 [Meineke Anal. Alex. S. 90], δηρινθήναι Ap. Rh. II 16 und Orph. Lith. 670) ist ursprünglich δηριθήτην einzusetzen (wie ιδρύθησαν für ιδρύνθησαν S. 75), vgl. έδριόσαντο θ 76, δηρίσασθαι P 734 als v. l. (ebenso ιδρύσε usw. Hom.)

Auf Inschriften sind zu belegen:

κλίνω: ko. κλείνεσθαι Coll. 3705, 48, spätatt. κατακλιθώσιν IG. III 1, 74, 25.

κρίνω passim, häufig auch -κριτος in Eigennamen.

κίνομαι : κίνηται delph. Coll. 2501, 42 (vgl. άκινέοις 2261, 16 = άκινέαι), herakl. 4629 I 129, kret. 5040, 27, κ[νό]μενος ibd. 28. άλλίνω s. S. 71.

τίνω auf verschiedenen Dialektgebieten öfter.

Für φθίνω habe ich leider die Beispiele nicht vollständig gesammelt; was mir zur Verfügung steht, ist jon. φθίνοντος Coll. 5315, 9 und (άπο-, κατα-) φθίμενος auf Epigrammen (böot. 765, 6, jon. 5674, 6/7; 5781, 4). Vgl. Meisterhans<sup>3</sup> 164.

δίνω s. oben S. 71.

Für πίνω habe ich die Belege nicht gesammelt, weil es kein *jo*-Verbum ist; ich muß auf Dittb.<sup>3</sup> III 293 (έκ-), 341 κατα-, 384 408 (συμ-) verweisen.

Spätes ώδίνω (ώδείνω geschrieben) s. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 182.

Für γίνομαι stellt die äol. Belege zusammen Hoffmann Dial. II 391, die jonischen derselbe III 373 (dazu kommt Coll. 5315, 42/3; 5366, 4; 5495, 37. 39. 44; 5496, 17; 5498, 4; 5663, 13. 14; 5784, 2), die attischen Meisterhans<sup>5</sup> 177f.

#### Viertes Kapitel. Die Verba auf -ύνω.

Vor der Besprechung der Denominativa auf -ύνω stelle ich die primären Verba auf -ύνω zusammen.

##### A. Die primären Verba auf -ύνω.

I. άμύνω 'wehre ab' Hom. usw. wird zu μύνη 'Vorwand' Hom. (μύνη φ 111) und μυνάμενος (= προφασίζόμενος) Alkäus fr. 89 Bgk.<sup>4</sup> gestellt. άμυνα 'Verteidigung' Plut. usw.<sup>1</sup>), von den Attizisten verworfen (Phryn. p. 23 Lobeck), ist postverbal.

δύνω 'gehe unter' Hom. (nur Präs. und Imperf.) usw.

θύνω 'stürme einher' Hom. (nur Präs. und Imperf.), Pind. usw.

πλύνω 'wasche' Hom. usw.; vgl. πλύνός 'Waschgrube' Hom. usw., έυπλύνής Hom.; πλύνω πλύνέω πλύναι νεό-πλύτος Hom. wie κρίνω κρινέω κρίναι κριτός Hom.

IV. βύνω 'stopfe' nur in δια-βύνεται Hdt. II 96.

V. φύνω = φύομαι in έμ-φύνω Aretäus (Med. Gr. XXIV p. 38 und 168 Kühn), φύνω Arkadius bei den Barytona auf -ύνω. ένέφυνε · έλάβετο Thes. aus Hes. ist wohl nur Konjekture für ένεφύη · έπελάβετο Hes., das in ένέφυ (vgl. έν τ' άρα οί φύ χειρί β 302 und oft) zu korrigieren ist.

χύνω (= χέω) Hero Alex., έκχύνω Lukian tadelnd; ferner άπο-, έπεγ-, συγ-, διασυγ-, ύποσυγ-χύνω bei hellenistischen Autoren.

VII. ζύνω (= ζύω, ζέω) in κατέζυον Schol. Theokr. 22, 108 (Boiss. κατέζυον, Ahrens κατέζαινον).

Von den homerischen Beispielen wird θύνω aus \**dhá-ny-* erklärt (z. B. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 292); δύνω steht mit θύνω jedenfalls auf einer Stufe; βύνω aus \**βυc-νω* Brugmann l. l. 287f. πλύνω ist in der Flexion ganz parallel mit κρίνω, also wie dieses mit \*-*v-ιω* gebildet (Brugmann l. l. 301). φύνω und χύνω scheinen zu φυτός χυτός neugebildet zu sein nach πλύνω : πλυτός. ζύνω (wenn richtig): ζύω nach φύνω : φύω oder ζύνω : ζέω nach χύνω : χέω.

1) χειμ-άμυνα schon Aesch. fr. 449 N<sup>2</sup>. = Soph. fr. 1008 N<sup>2</sup>.

## B. Die Denominativa auf -ύνω.

Die große Masse der Verba auf -ύνω ist denominativ, und zwar zeigt schon ein oberflächlicher Blick auf das homerische Material, daß bei Homer das Grundwort, wo es erkennbar ist, fast immer ein *u*-Stamm ist; die erste Frage ist also die: Wie kommt -ύνω zu *u*-Stämmen? Die Erklärung von G. Curtius und Brugmann, wonach δύω: δύνω und θύω: θύνω auch zu ἰθύω ein ἰθύνω, zu ἀπτύω ein ἀπτύνω veranlaßt hat, wird von Fraenkel S. 285 mit Recht in eine untergeordnete Stellung verwiesen. Fraenkel selber (S. 287 ff.) sucht durch andere Argumentationen das *n* in -ύνω zu -uc als etymologisch zu rechtfertigen: Es liegen bisweilen nebeneinander *i*- und *u*-Stämme mit und ohne Guttural-suffix (μάκτιξ: μάκτις), ebenso Verba auf -ύω und -ύccω (άλύω: άλύccω); entsprechend ist (-ιγξ und) -υγξ Erweiterung von (-*in*- und) -*un*-; neben -υγξ steht -υξ (λάρυγξ: φάρυξ); dasselbe mit Dentalerweiterungen (die auch neben den Gutturalerweiterungen stehen: ὄρνιθος — ὄρνιχος, mit Nasal ἔλμινθος: ἔλμιγγος) in μινύθειν: μίνυσθα, dem entspricht βαρύθω: βαρύνω; -ύνω neben -ύccω (φορύνω: φορύccω usw.). Also die ratio ist folgende: Unter sich verwandt sind die Suffixe -υ-, -υ- + Dental, -υ- + Guttural, -υνθ- und -υγγ-; steht also neben einem dieser Suffixe ein Verbum auf -ύνω, so ist für das Grundwort ein *n*-Suffix garantiert<sup>1)</sup>. Man wird sich schwerlich überzeugen, daß diese weitgehenden Suffixkombinationen ein zuverlässiges Fundament abgeben könnten, und gerade die Anwendung auf die Verba auf -ύνω: -ύc bei Fraenkel S. 294 scheint mir der schwächste Punkt der ganzen Ausführung zu sein. Denn die Gleichung βαρύνω: βαρύθω = μίνυσθα: μινύθω beweist nichts; μινύθω und βαρύθω lassen nur den *u*-Stamm sicher erschließen; βαρύνω: βαρύc wie βαθύνω: βαθύc, εύρύνω: εύρύc usw., ohne daß man daraus einen Stamm \*βαρυν-, \*βαθυν- usw. für das Grundwort folgern dürfte. Wir müssen also suchen, ob sich für Nasalerweiterungen von *u*-Stämmen sonstige Anhaltspunkte gewinnen lassen.

## 1. Lautgesetzliches -ύνω.

Voran steht θάρκυvoc, das schon lange als eigentliches Grundwort von θαρύνω angesehen worden ist; so auch Fraenkel S. 30

1) Einen ähnlichen Zusammenhang von -υνθος mit -ύνω scheint Solmsen Berlin. phil. Wochenschr. 1906, Sp. 857f. anzunehmen.



und 285. Mir scheint noch besonders eine Tatsache für diese Ansicht zu sprechen: Es muß auffallen, daß bei Homer das Verbum immer  $\theta\alpha\rho\acute{\alpha}\nu\omega$ , das zugehörige *u*-Adjektiv immer  $\theta\alpha\rho\acute{\alpha}\varsigma$  heißt, und entsprechend stehen nebeneinander  $\kappa\alpha\rho\acute{\tau}\nu\omega$  und  $\kappa\rho\alpha\tau\acute{\iota}\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\mu\alpha\lambda\delta\acute{\upsilon}\nu\omega$  und  $\beta\lambda\alpha\delta\acute{\upsilon}\varsigma$  (vgl.  $\tau\alpha\rho\acute{\alpha}\nu\omega$  zu  $\tau\rho\alpha\iota\acute{\alpha}$  'Darre, Flechtwerk zum Trocknen von Früchten usw.' Soph., Ar.). Also in eng verbundenen Wörtern<sup>1)</sup> wäre *r* / verschieden entwickelt worden; ja sogar nach allen Theorien über die Vertretung von inlautender Liquida sonans im Griechischen müßte bei beiden Wörtern dasselbe Produkt erscheinen, und man wüßte gar nicht, warum sich  $\theta\alpha\rho\acute{\alpha}\nu\omega$  von  $\theta\alpha\rho\acute{\alpha}\varsigma$  differenziert hätte. Dagegen ist die Sache ohne weiteres klar, wenn  $\theta\alpha\rho\acute{\alpha}\nu\omega$  wirklich von  $\theta\acute{\alpha}\rho\kappa\nu\omicron\varsigma$  abgeleitet und erst sekundär mit  $\theta\alpha\rho\acute{\alpha}\varsigma$  enger verbunden worden ist. Ob man wegen  $\kappa\alpha\rho\acute{\tau}\nu\omega$  :  $\kappa\rho\alpha\tau\acute{\iota}\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\mu\alpha\lambda\delta\acute{\upsilon}\nu\omega$  :  $\beta\lambda\alpha\delta\acute{\upsilon}\varsigma$  ( $\tau\alpha\rho\acute{\alpha}\nu\omega$  :  $\tau\rho\alpha\iota\acute{\alpha}$ ) annehmen soll, es liege auch hier -*u*oc zugrunde, oder -*u*ω sei schon vor der Differenzierung von *r* in *pa* und *ap* angetreten, wage ich nicht zu entscheiden; immerhin wäre es mir im letzten Fall unbegreiflich, warum z. B. \**mfdunjo* in der Entwicklung so weit von \**mfdus* sich hätte entfernen können — nach den Theorien über die Verteilung von *ap* und *pa* wäre es direkt unmöglich — von dem aus es doch gebildet wäre und mit dem es gewiß immer in lebhaftem Kontakt blieb. Oder konnte gerade der Gegensatz von *ap* und *pa* in  $\theta\alpha\rho\acute{\alpha}\nu\omega$  :  $\theta\alpha\rho\acute{\alpha}\varsigma$  für ähnliche Verba maßgebend geworden sein?

Die Verwendbarkeit von hom.  $\acute{\iota}\theta\acute{\upsilon}\nu\tau\alpha\tau\alpha$  bestreitet Fraenkel S. 285 f. im Anschluß an Brugmann; damit fällt natürlich auch  $\theta\alpha\mu\acute{\upsilon}\nu\tau\epsilon\rho\alpha\iota$  (Fraenkel S. 286 Anm. 1), das auch schon G. Meyer Nasalpr. 97 heranzog.  $\acute{\iota}\delta\rho\acute{\upsilon}\nu\theta\eta\nu$  (Fraenkel S. 286 Anm. 3) bekämpft schon der Thesaurus richtig;  $\acute{\iota}\delta\rho\acute{\upsilon}\nu\epsilon\theta\alpha\iota$  bei Hes. sub  $\acute{\iota}\nu\acute{\epsilon}\epsilon\theta\alpha\iota$  ist verderbt. Att.  $\epsilon\theta\theta\upsilon\alpha$  hält man jetzt für eine postverbale Bildung zu  $\epsilon\theta\theta\acute{\upsilon}\nu\omega$  (Fraenkel S. 286 wie Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 302) wie  $\acute{\alpha}\mu\upsilon\alpha$  zu  $\acute{\alpha}\mu\acute{\upsilon}\nu\omega$  (S. 73). Es ist mir aber zweifelhaft, ob man auch  $\epsilon\theta\theta\upsilon\omicron\varsigma$  'Richter, Untersucher' Aesch. usw. als deverbativ erklären muß; wenn man  $\epsilon\theta\theta\acute{\upsilon}\omicron\varsigma$  annehmen darf<sup>2)</sup>, so steht

1) Die enge Verbindung von  $\theta\alpha\rho\acute{\alpha}\nu\omega$  mit  $\theta\alpha\rho\acute{\alpha}\varsigma$  wird durch das spätere  $\theta\alpha\rho\acute{\alpha}\nu\omega$  bewiesen.

2) Das traditionelle  $\epsilon\theta\theta\upsilon\omicron\varsigma$  ist ohne Stütze; die poetischen Stellen (Aesch. Pers. 830, Eum. 273, als N. Pr. Antiphanes fr. 128, 3 [63 K.,  $\_ \_ \_ \_$  oder  $\_ \_ \_ \_$  möglich], fr. 190, 1 [II 89 K], Euphron fr. 1, 9 [III 317 K.]) geben über die Quantität des *u* keinen Aufschluß; höchstens könnte die Variante  $\epsilon\theta\theta\upsilon\omicron\upsilon\omicron\varsigma$  an der ersten Antiphanesstelle auf  $\bar{u}$  deuten. Ebenso wenig ist

εὐθύνοϛ : εὐθύνω wie θάρκυνοϛ : θαρκύνω. Übrigens ist εὐθυνοϛ auch auf außerattischen Inschriften belegt und zwar, so viel ich sehe, nicht nur auf solchen, die unter starkem attischem Sprach- einfluß stehen, z. B. Dittb.<sup>2</sup> Nr. 578, 17. 19 (Kalaurea), jon. Coll. 5632 b 3; 5634, 25, böot. Εὐθυνοϛ als N. pr. Coll. 557, 12. Ferner ist auf jonischem Gebiet ἰθυνα, das dem attischen εὐθυνα ent- spricht wie ἰθύνω dem att. εὐθύνω, belegt: Coll. 5654, 12/13; 5662, 12, und es müßte doch ein sonderbarer Zufall sein, wenn von εὐθύνω und ἰθύνω aus dieselbe Rückbildung vorgenommen worden wäre. In dieser Auffassung von εὐθυνοϛ bestärkt mich die parallele Bildung ἄρτυνοϛ (ἄρτυνοϛ · ἄρχων Hes.; nach Plut. Mor. 291 E hießen die Ratsherren in Epidaurus ἄρτυνοι, danach ist auch die von Thuk. V 47, 11 erwähnte Behörde in Argos ἄρτυνοι, nicht ἄρτυναι, zu schreiben) zu ἀρτύνω. Eine *n*-Er- weiterung sieht auch Fraenkel S. 293 in μίνυνθα μινυνθάδιος Hom. Endlich wird in Δίκτυνα (äol. aus \*-υν-ια), dem Femininum zu Δίκτυς, eine Weiterbildung eines *υ*-Stammes mit *n* zu erkennen sein; vgl. Brugmann MU. II 201.

Von einer *n*-Form, ohne daß ein *υ*-Adjektiv existierte, kommt τορύνω (Fraenkel S. 30 f.), nämlich von τορύνη, vgl. το- ρυνάν (zu Fraenkel S. 31 Anm. 1 ist hinzuzufügen Hipp. Περί τῶν ἐ. παθ. 44 [VII 276 L]). τορύνω : τορυνάω = παμφαίνω : παμ- φανάω (S. 27). αἰχύνη 'Scham, Schande' (erst att.) scheint da- gegen deverbativ aus αἰχύνω (Hom. usw.) abgeleitet zu sein.

Es darf also nach allem eben Besprochenen als sehr wahr- scheinlich gelten, daß uns wirklich Reste von Nasalerweiterungen zu *υ*-Stämmen erhalten sind, freilich verhältnismäßig wenige; aber die Schwierigkeit der Auffindung solcher Reste ist sehr wohl begreiflich, wenn man bedenkt, daß -ύς : -ύνω schon bei Homer fast den Höhepunkt der Entwicklung erreicht hat, jeden- falls aber schon sehr gewöhnlich geworden ist.

## 2) Analogisches -ύνω.

### a) -υς : -ύνω.

[Ich stelle zu den Beispielen für -ύνω zu *υ*-Stämmen auch die oben schon besprochenen θαρκύνω usw., aus praktischen Gründen. Die bei Fraenkel fehlenden Verba sind mit † bezeichnet.]

im Namen des attischen Heilheros Ἄμυνοϛ (A. Körte Athen. Mitt. XXI [1896] 287 ff., Hiller von Gaertringen bei Pauly-Wissowa Suppl. 1 S. 73 f.) die Quantität des *υ* bestimmbar; überhaupt ist das morphologische Ver- hältnis von Ἄμυνοϛ zu ἀμύνω nicht eindeutig.

α) -ύνω zu Adj. auf -ύς.

I. ἀμαλδύνω 'schwäche, zerstöre' Hom. usw.; zu βλαδύς 'weich, schwach' Hipp., Hes. (s. Fraenkel S. 31 Anm. 3).

βαθύνω 'mache tief, höhle aus' Hom. usw.; zu βαθύς 'tief' Hom. usw.

βαρύνω 'beschwere' Hom. usw.; zu βαρύς 'schwer' Hom. usw.  
εὐρύνω 'mache breit' Hom. usw.; zu εὐρύς 'breit' Hom. usw.  
θαρύνω 'ermutige' Hom. usw.; zu θαράς 'mutig' Hom. usw.  
ίθύνω 'mache gerade' Hom. usw.; zu ίθύς 'gerade' Hom. usw.  
καρτύνω 'mache stark' Hom., Hesiod, Pind.; zu κρατύς 'stark' Hom.

II. πρηύνω πραῦνω 'besänftige' HH. usw.; zu πρηῦς πραῦς 'sanft' Hesiod usw.

III. ἀμβλύνω 'stumpfe ab' Empedokles, Pind. usw.; zu ἀμβλύς 'stumpf' Aesch. usw.

εὐθύνω (= ίθύνω) Solon usw.; zu εὐθύς (= ίθύς) HH. usw.  
ήδύνω άδύνω 'mache süß, angenehm' Epicharm usw.; zu ήδύς άδύς 'süß' Hom. usw.

κρατύνω (= καρτύνω) Empedokles, Aesch. usw.; zu κρατύς 'stark' Hom.

IV. βραδύνω 'verlangsame, zögere' Aesch. usw.; zu βραδύς 'langsam' Hom. usw.

βραχύνω 'verkürze' Hipp., Plut. usw.; zu βραχύς 'kurz' Pind. usw.  
δακύνω 'mache dicht, haarig' Ar., Arist. usw.; zu δακύς 'dicht' Hom. usw.

θηλύνω 'mache weibisch', meist Depon. 'werde weichlich' Soph. usw.; zu θήλυς 'weiblich' Hom. usw.

θρακύνω, meist θρακύνομαι, Aesch. usw. = θαρύνω.  
μωλύνομαι 'werde kraftlos' Soph., Hipp. (auch άπο- und κατα-), Arist. usw.; zu μώλυς 'kraftlos' Nik., Hes. usw.

όξύω 'schärfe' (meist in Kompos.) Soph. usw.; zu όξύς 'scharf' Hom. usw.

παχύνω 'mache dick, mäste' Aesch. usw.; zu παχύς 'dick' Hom. usw.

πλατύνω 'mache breit, breite aus' Xen. (auch δια-) usw.; zu πλατύς 'breit' Hom. usw.

ταχύνω 'beschleunige, beeile mich' Aesch. usw.; zu ταχύς 'schnell' Hom. usw. Zur intransitiven Bedeutung von ταχύνω und βραδύνω (Fraenkel S. 31f.) vergleiche man besonders σπεύδω, das auch sowohl trans. als intrans. gebraucht wird.

τραχύνω τρηχύνω 'mache rauh' (Aesch. Sept. 1036 ?) Isaeus, Plato, Hipp. usw.; zu τραχύς τρηχύς 'rauh' Hom. usw.

† ώκύνει · ταχύνει, όξύνει Hes., έπ-ώκύνω Hipp. (nach Thes.), Galen VI 187 Kühn; zu ώκύς 'schnell' Hom. usw.

VI. † γλυκύνομαι dulcior (auch περι-) Gl. (nach Thes.), γλύκυσμα 'Süßigkeit' Liban., [Hdn.] Epimerism., Schol. Ar.; zu γλυκύς 'süß' Hom. usw.

VII. † πολύνεται [cod. πολλύνεται zwischen Πολυμνήσται' und πολύποδος] · πολύς γίνεται, αυξάνει, πληθύνει Phot.; zu πολύς 'viel' Hom. usw.

† ταρύνω 'trockne' Schol. Opp.; vielleicht ist das Verbum bloße Fiktion (ταρρός . . . από τοῦ ταρύνω τὸ ξηραίνω und nachher: ταρρός . . . από τοῦ ταρύνω τὸ κατασκευάζω), vielleicht aber auch alt, dann ist zu vergleichen ai. *trǣw-* 'gierig, verlangend', got. *trairsus* 'dürri' (vgl. Brugmann KVG. I 136).

† ταῦνω wird hie und da (z. B. Curtius Et.<sup>5</sup> 226, Fick I<sup>4</sup> 61) angesetzt, indem für ταῦσα·μεγαλύνας, πλεονάσας bei Hes. ταῦνας (gegen die Reihenfolge) gelesen wird; zu ταῦς [cod. ταῦς]·μέγας, πολύς Hes.

† φελγύνει·άσυνετεί, ληρεί Hes.; zu ai. *phalgwās* 'schwächlich, unbedeutend' (Brugmann Grdr. I<sup>3</sup> 507), noch besser zu ai. *phalgw-* 'id.' Um faktitives -ύνω zu bekommen, möchte ich entweder φελγύνεται oder άσυνετείς, ληρείς schreiben.

β) -ύνω zu Subst. auf -ύς.<sup>(1)</sup>

I. άρτύνω 'rüste zu' Hom., HH.; zu άρτύς·κύνταεις Hes., άρτύν·φιλίαν Hes.; vgl. άρτύω Hom. usw.

έντύνω 'rüste zu' Hom. usw.; zu \*έντύς (Fraenkel S. 32 Anm. 8).

II. κορθύνω 'häufe, steigere' Hesiod Theog. 853; zu κόρθυς 'Haufe' Theokr., Hes. usw. (Fraenkel l. l. Anm. 7); vgl. κορθύεται I 7.

IV. πληθύνω 'mehrē' LXX usw., συμ-πληθύνω schon Xen. Oekon. 18, 2, πληθύνεσθαι Aesch., Arist. usw.; zu πληθύς 'Menge' Hom. usw.

VI. † άχλύνω 'mache finster' in ήχλύνθη Qu. Smyrn. II 550, ύπαχλύνθη id. I 67; zu άχλύς 'Dunkel' Hom. usw.

Das letzte dieser Verba wird eine künstliche Bildung zu άχλύω 'bin dunkel' Hom. (ήχλυσε μ 406, ξ 304), 'verdunkle' Ap. Rh. usw. nach άρτύω : άρτύνω, έντύω (Hom. usw.) : έντύνω,

πληθύω : πληθύνω sein; vielleicht auch ἠχλύνθην : ἀχλύω nach ἰδρύνθην : ἰδρύω. Das einzige Verbum auf -ύνω von einem substantivischen *u*-Stamm ist † πηχύνω 'gebe auf den Arm' Ap. Rh., Kallim. (περι-), Med. 'umarme' Rhianus, Kallim. (προσ-), Opp. usw.; zu πήχυς 'Arm' Hom. usw. Es ist zugleich das einzige, das kein Verbum auf -ύω neben sich hat.

b) Neutra auf -oc: -ύω.

Von Neutra auf -oc, die neben Adj. auf -ύς und Komparativen auf -ίων stehen, gingen einige Neubildungen von Verba auf -ύνω zu Neutra auf -oc ohne zugehöriges Adj. auf -ύς aus. Da hierüber Fraenkel S. 33 ff. eingehend gehandelt hat, kann ich mich fast ganz auf übersichtliche Zusammenstellung der — um eines vermehrten — Beispiele beschränken.

[† = bei Fraenkel fehlend.]

I. αἰχύνω 'beschäme, beschimpfe', Depon. 'schäme mich' Hom. usw.; zu αἰχύος 'Schande' Hom. usw. (αἰχύνῃ tritt erst bei Attikern auf, wird folglich deverbativ sein).

ἀλέγω gehört nicht hierher; s. S. 85 f.

II. φαίδύνω 'mache glänzend, heiter, rein' Hesiod usw., wie Fraenkel S. 34 für das überlieferte φαιδρύνω überall schreiben will; zu φαίδει·δψει Hes. Allerdings fügt sich φαίδύνω vorzüglich hier ein; es können sich aber doch Bedenken erheben: φαιδυ- ist in der Überlieferung nur vereinzelt: inschr. φαιδυνητής, im Verbum nur in ἐφαιδύνθησαν·ἰλαροὶ ἢ λαμπροὶ ἐγένοντο Hes. (aus Xen. Kyrop. V 5, 37, wo ἐφαιδρύνθησαν). Die Hesychglosse kann aber nicht viel gelten und für φαιδυνητής hat G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 391 Anm. 2 (danach auch Solmsen Rh. M. 54, 347 f.) Dissimilation aus \*φαιδυνητήρ angenommen; dies konnte eventuell in Elis, woher der Titel φαιδυνητής stammt (Solmsen l. l. 495), rhotazistischer Fortsetzer von φαιδυνητής sein; jedenfalls aber muß -υνητήρ die alte Form gewesen (Fraenkel S. 24, 39, 103) und -υνητής unter dem Einfluß der κοινή in Elis eingedrungen sein. Ist aber das Suffix nicht alt, so liegt dieselbe Möglichkeit auch für den Stamm vor. Nimmt man jedoch φαίδύνω als die ältere Form an — und das kann man tun, selbst wenn man φαιδυνητής und ἐφαιδύνθησαν nicht als Überreste davon ansehen will — so ist das literarische φαιδρύνω und φαιδυνητής (Pausan., Poll., Hes. usw.) Umgestaltung von φαίδύνω im Anschluß an φαιδρός; vgl. ἐρυθραίνω ἀλιτραίνω ἰαχναίνω (S. 28).

III. μηκύνω μακύνω 'dehne aus, verweile' Pind. usw.; zu μήκος 'Länge' Hom. usw.

IV. ἀλγύνω 'kränke' Demokrit, Aesch. usw.; zu ἄλγος 'Schmerz' Hom. usw.

καλλύνω 'mache schön' Soph. usw.; zu κάλλος 'Schönheit' Hom. usw.

V. μεγεθύνω 'mache groß' Peri ὕψους, Depon. Alex. Aphr., Apollon. De pron. usw.; zu μέγεθος 'Größe' Hom. usw.

VII. † ἀφύννει· ὀλβίζει Hes.; zu ἄφνος 'Reichtum' Pind. fr. 219 Schr. (ἀφνειός 'reich' Hom. aus \*ἀφνεο-ιο-, aber ἄφνεος Hom.).

Ähnlich vielleicht καρφύνεσθαι· ξηραίνεσθαι, φθειρέεσθαι Hes. zu κάρφος 'trockenes Reis' Aesch. usw.; aber wegen καρφύνω: καρφαλέος (Hom.): κάρφος = θαρκύνω: θαρκαλέος: θάρκος darf man vielleicht nach θρακύς ein \*καρφύς (oder \*κραφύς) ansetzen. Anders Fraenkel S. 294.

Die 'instrumentative' Bedeutung der Verba dieser Gruppe (Fraenkel S. 35) versteht sich sehr leicht daraus, daß βάρος: βαρόνω usw. Vorbilder gewesen sind, die eigentlich 'mache barús' usw. bedeuteten, mit Bezug auf βάρος aber 'versehe mit βάρος' usw.

c) -ύνω zu ο-stämmigen Adjektiven.

[† = bei Fraenkel fehlend.]

II. φαιδρύνω 'mache glänzend, erheitere' zu φαιδρός 'leuchtend, heiter' Pind. usw. (Φαίδρη Hom. usw.)<sup>1)</sup>. S. S. 79.

III. μεγαλύνω 'mache groß, rühme' Sappho usw.; zu μεγαλό- 'groß' Hom. usw.

IV. ἀβρύνω 'mache schön', meist. Depon. 'putze mich, prahle' Aesch usw.; zu ἀβρός 'zart, schön, üppig' Pind. usw.

ἀδρύνω 'mache reif' Soph. usw.; zu ἄδρός 'reif' Hdt., Plato usw.

† ἀμορφύνειν ἐθέλωειν ὁ Ἄντιμαχος (fr. 72 Kinkel) ἀντὶ τοῦ ἀμορφοποιεῖν Epimerism. Hom. Cram. An. Ox. I 55, 29, ἀμορφύνειν [cod. ἀμορφυγεῖν]· οὐ δεόντως πράττειν Hes.; zu ἀμορφος 'mißgestaltet' Eur. usw.

ἀπαλύνω 'mache weich, verzärtle' Hipp., Xen., LXX usw.; zu ἀπαλός 'zart' Hom. usw.

1) Lit. *gêdrús gaidrús* hat erst sekundär -ús bekommen (s. Grdr. II\* 1, 385), ist also für die Erklärung von φαιδρύνω unverwertbar.

ἐλαφρόνω 'mache leicht' Aquila, Poll. I 161 (in einzelnen Hss.) usw., ἐπ.-Jos. usw., συνεπ.-Hdt.; zu ἐλαφρός 'leicht' Hom. usw.

θεμερύνεσθαι = σεμνύνεσθαι Hes. sub θέμερον [cod. θεμαρύνεσθαι], Poll. VI 185 (τὸ γὰρ θεμερύνεσθαι [falsche v. l. θερμερύνεσθαι wie auch Aesch. Prom. 134 θερμερῶπιν als v. l.] λέγει μὲν ἢ κωμῳδία πολλαχῶθι, ἐμοὶ δὲ οὐκ ἀρέσκει); zu θέμερον · σεμνόν Hes., θεμέρη · βεβαία, σεμνή, εὐσταθής Hes., θεμεριώτερα Epigr. adesp. 190, 3 (Appendix 239 Jacobs) = CIG. 6012 b 3, θεμερῶπις Empedokles, Aesch. (Fraenkel S. 100 Anm. 1), θεμερό-φρονας · συνετούς, κύφρονας Hes.

κακύνω 'mache schlecht' Theophr. (συγ-), Sokr. Hist. Eccl., Hes. (κακυνεῖ · κακῶσει), Suid. (sub κατηλός), Depon. 'zeige mich schlecht' Eur., Xen. usw.; zu κακός 'schlecht' Hom. usw.

λαμπρύνω 'mache glänzend, putze', meist Depon. 'bin glänzend, brüste mich' Aesch. usw.; zu λαμπρός 'glänzend' Hom. usw.

λεπτύνω 'mache dünn' Xen. usw.; zu λεπτός 'dünn' Hom. usw.

μαλακύνω 'mache weich' Xen., Hipp., Diodor usw.; zu μαλακός 'weich' Hom. usw.; dafür μαλθακύνω Schol. Dionys. Thrax Bekk. An. 751, 15; zu μαλθακός 'weich' Hom. usw.

ὀμαλύνω 'mache glatt' Plato, Hipp. usw.; zu ὀμαλός 'glatt' Hom. usw.

σεμνύνω 'mache ehrwürdig, prächtig, rühme', meist Depon. 'prahle' att. allgemein; zu σεμνός 'ehrwürdig, stolz' HH. usw.

σκληρύνω 'mache hart' Hipp., Arist. usw.; zu σκληρός 'hart' Hesiod usw.

σφοδρύνω 'mache heftig' Philo, Plut. (ἐπι-), Porphy., Depon. 'werde heftig' Aesch., Plut. usw.; zu σφοδρός 'ungestüm' Hom. usw.

V. ἀγαθύνω 'mache gut, tue Gutes' LXX usw., Depon. 'zeige mich als gut, freue mich' LXX usw.; zu ἀγαθός 'gut' Hom. usw.

† ἰαρύνω 'erheitere' Eust. 15, 40, Suid. (καθ-), Depon. 'werde heiter' Symmachus usw., ἀφ-ιαρύνεται Diog. L. VII 86; zu ἰαρός 'heiter, fröhlich' Ar. usw.

[λεπρύνομαι beseitigt Fraenkel S. 36 Anm. 1 mit Recht].

μακρύνω 'entferne' Hero Alex., LXX (oft), 'dehne aus, dehne' Schol. Lyk. 2 (μακρυνθῆ als Paraphrase von μηκυνθῆ), Schol. B und L zu Π 390; zu μακρός 'lang, weit' Hom. usw.

ξανθύνεται 'wird gelb' Theophr. H. Pl. III 15, 6; zu ξανθός 'gelb' Hom. usw.

† σαπρύνω 'mache faul' Nik. Al. 468 (σαπρυνθέντων); zu σαπρός 'faul' Ar. usw.

μικρύνω 'mache klein' Demetr. De eloc. 236, 'schreibe mit ο μικρόν' Zonar. 861, Eust. 68, 21, ἀπο-μικρύνω Lukian, κατα-μικρύνω Lukian, Ath. usw.; zu μικρός 'klein' Hom. usw.

† ὑγρύνω 'mache naß' Cassii Probl. (nach Thes.); 'Voc. suspectum' Thes.; zu ὑγρός 'naß' Hom. usw.

VII. † φαλύνει · λαμπρύνει Hes.; zu φαλός 'weiß, glänzend' Schol. Hom., Hes. usw. (φάλος 'Helmbügel' Hom.), φάλ-ιος 'weißlich' Kallim., Et. M. usw.

φιαρύνει · λαμπρύνει Hes.; zu φιαρός 'leuchtend, hell' Theokr., Nik. usw. † φαρύνει · λαμπρύνει Hes. ist korrupt, wenn nicht Kompromißbildung aus φαλύνω und φιαρύνω; anders, aber schwerlich richtig, über φαρύνει Brugmann Grdr. II<sup>2</sup> 1, 322.

Man wird geneigt sein, a priori anzunehmen, daß die Übertragung von -ύνω auf ο-stämmige Adjektiva ähnlich verlaufen ist wie die von -αίνω, also nach Bedeutungsverwandtschaft. Fraenkel macht jedoch zu einer solchen Erklärung des Typus auch nicht einen Versuch, sondern nach ihm (S. 36 f.) ist hier -ύνω in den meisten Fällen aus -αίνω durch Dissimilation zu einem α der vorhergehenden Silbe entstanden. Wo aber das -αίνω herkam, sagt Fraenkel nicht, auch nicht, warum die ebenso zahlreichen Intransitiva auf -αίνω keine solchen Ableger auf -ύνω haben. Es ist freilich auffallend, daß fast alle Verba unserer Gruppe in der zweitletzten Silbe ein α haben oder, wenn sie dreisilbig sind, vor dem -ύνω 2 kurze Silben aufweisen, und es wird kaum zu bestreiten sein, daß bei der analogischen Ausdehnung von -ύνω ein dissimilatorisch-rhythmisches Prinzip in Spiel gewesen ist, aber das rührt kaum von einem 'ästhetischen' Widerwillen der Griechen gegen die Lautfolge α-αι her — für welche das Lexikon Beispiele genug liefert, vgl. ἀγίασμα ἄζαίνω ἄκαιρος Ἀχαιοί χαμαί usw. — sondern eher daher, daß von Verben auf -ύνω, die von Adjektiven auf -ύς mit Tiefstufe α oder αρ ρα αλ λα = η γ ι / der Stammsilbe gebildet waren (βαθύνω βαρύνω und viele andere), die Lautfolge α-ύνω charakteristisch und beliebt geworden war. Höchstens in γλυκαίνω (γλυκύνω erst spät) könnte eine Dissimilation stattgefunden haben (die umgekehrte wie α-ύνω, s. Fraenkel S. 37 f.), aber wohl nur so: es verhält sich γλυκός : γλυκύνω : γλυκερός : γλυκαίνω wie κρατός : καρτύνω : κρατερός : καρταίνω; davon wurden γλυκύνω und καρταίνω aus euphonischen Gründen fast ganz vermieden.

Die richtige Erklärung des -ύνω in dieser Gruppe hat aber



meiner Ansicht nach anderswo einzusetzen: Es zeigen sich auch hier wie bei -αίνω bestimmte semasiologische Komplexe bei der analogischen Ausbreitung:

αα) 'Schön, glänzend machen' und dazu deponential 'sich putzen', in übertragenem Sinn 'sich brüsten': IV. ἀβρύνω und Depon., θεμερύνομαι, λαμπρύνω und Depon., σεμνύνω und Depon., V. λαρύνω und Depon., VII. φαλύνω φιαρύνω. Dazu das Gegenteil IV. ἀμορφύνω. Das genaueste Prototyp ist φαιδρύνω, wenn dasselbe aus φαιδύνω umgeformt ist (S. 79); dann ist auch in φαιδρός: φαιδρύνω der formale Ausgangspunkt für -οc: -ύνω gefunden. Mitbeteiligt waren gewiß auch etwa θηλύνεσθαι καλύνεσθαι und für die metaphorische Bedeutung θρασύνεσθαι, als Gegensatz auch μολύνω (S. 87). Auch der Typus αἰσχος: αἰσχύνω kann durch die Gleichheit des Ausgangs -οc beigetragen haben. Zu σεμνύνω s. auch Fraenkel S. 37. An θρασύνεσθαι außer an τραχύνεσθαι usw. (Fraenkel l. l.) mag sich auch IV. σφοδρύνεσθαι angeschlossen haben (vgl. σφοδρύνει· θρασύνη Schol. Aesch. Prom. 1043), vielleicht auch IV. κακύνεσθαι; dieses wiederum hat das Oppositum V. ἀγαθύνεσθαι provoziert; man beachte auch, daß im Schol. Aesch. Prom. 395 ἀγαθύνη als Homonym von καταπραΰνη gebraucht wird.

ββ) 'Groß, lang usw. machen': III. μεγαλύνω bezeichnet eine dimensionale Eigenschaft eines körperlichen Gegenstandes und zeigt analogische Ausbreitung von -ύνω nach βαθύνω εύρύνω βραχύνω παχύνω πλατύνω und μηκύνω. V. μακρύνω ist gleichbedeutend mit μηκύνω, μικρύνω ist Gegensatz von μεγαλύνω. Die übertragene Bedeutung von μεγαλύνομαι ('brüste mich') scheint durch Assoziierung mit θρασύνομαι entstanden zu sein. Auch ἀδρύνω hat sich nach μεγαλύνω (und παχύνω?) und ähnlichen Verben gerichtet, vgl. ἀδρυνθέντος· μεγαλυθέντος; ἀδρύνεσθαι· αὔξεσθαι τοὺς στάχυας; ἀδρόν· μέγα; ἀδρός· πολὺς, μέγας, πλούσιος, παχύς; ἀδρότερον· μείζον; ἀδρότης· δύναμις, μέγεθος Hes., ἀδρύνοιτο· αὐξάνοιτο Suid., ἀδρύναι· ἀδρόν καὶ μέγα ποιῆσαι Bekk. An. 345, 13. Eine Parallele zu dieser Ausbreitung von -ύνω bei den dimensionaligen Eigenschaften ist das nachchristliche μακρός, das, wie Hatzidakis (Einl. in die neugr. Gramm. S. 79 f. Anm.) richtig bemerkt, für μακρός eingetreten ist wegen πλατύς παχύς usw. Daß auch ἀδρός zu den dimensionaligen Eigenschaften gehört, beweist das von Hatzidakis l. l. aus Prodromus zitierte τὰδρύν = τὸ ἀδρόν; daher auch ἀδρύνω. Vgl. auch neugr. μακρότερος (Thumb in Ilbergs N. Jahrb. 1906, 249).

γγ) 'Weich, hart machen': IV. ἀπαλύνω μαλακύνω κληρύνω. Muster: θηλύνω μωλύνω (ἀμαλδύνω ἀμβλύνω?) und τραχύνω. So über κληρύνω auch Fraenkel S. 37. Zu τραχύνω 'mache rau, uneben' ist auch ὀμαλύνω 'mache glatt' Gegensatzbildung. Ist καπρύνω mit 'weich machen' verwandt?

δδ) IV. ἐλαφρύνω ist das Gegenteil von βαρύνω, ebenso εε) IV. λεπτόνω von παχύνω. Zu λεπτόνω s. auch Fraenkel l. l.

Unklar ist ξανθύνω, das höchstens zu αα) 'glänzend machen' gehören kann. λεπρύνω und ὑγρύνω sind jedenfalls falsch.

Die Posteriorität der Gruppe c) gegenüber a) α) ist ohne weiteres ersichtlich: a) α) ist bei Homer schon gewöhnlich, bleibt bis in die klassische Zeit produktiv lebendig und erstarrt dann, c) hat zwischen Homer und der klassischen Zeit schwache Anfänge, wird in der klassischen Zeit sehr bildungskräftig und wirkt noch in hellenistischer Zeit nach.

d) -ύνω zu Subst. der 1. und 2. Deklination.

[† = bei Fraenkel fehlend.]

I. ἀμαθύνω 'mache zu Sand, zerstöre' Hom. usw.; zu ἀμαθος 'Sand' Hom. usw. Für ἀμαδύνω· ἀφανίσαι Hes. (zwischen ἀμαθος und ἀμαθύνει) ist ἀμαθύνω zu schreiben.

VI. † ἀνδρύνωμαι 'werde männlich, stark' (s. Thes., wo die Richtigkeit des Verbums in Zweifel gezogen wird), vgl. ὑπανδρύνωμαι im Thes.; zu ἀνδρ- 'Mann' Hom. usw.

† θολύνω 'beschmutze' Chrysostomus; zu θολός 'Schmutz' Arist. usw., vgl. θολώω Theogn. usw. (Fraenkel S. 130).

VII. † μορφύνει· καλλωπίζει, κομεί Hes.; zu μορφή 'Gestalt' Hom. usw.

† μοσχύνεται· τρέφεται Et. M. 591, 49; zu μόσχος ('Sproß' Hom.,) 'Kalb' Ar. usw.

† ὀμφύνειν· αὔξειν, σεμνύνειν, ἐντιμότερον ποιεῖν Hes., ὀμφύνειν· σεμνύνειν Phot., ὀμφυναν· ἐδόξαζον Hes., inkorrekt ὀμφύνειν· ἐνδόξους ποιεῖν Hes. (ὀμφύνειν und ὀμφύνειν hat Lentz in seine Herodianausgabe [II 610, 3] aufgenommen); zu ὀμφή 'Stimme' Hom. usw., vgl. ὀμφή· . . . φωνή, δόξα Hes.

† κωλύνεται war nach dem Scholion v. l. zu κωλύπτεται Nik. Ther. 229; ist es = 'richtet wie einen Pfahl auf' (nämlich οὐράν 'seinen Schwanz', daher das Medium), so gehört es zu κώλος 'Spitzpfahl' Hom. Siehe O. Schneider zur Stelle.

† πηλύω = πηλώω 'mache zu Kot' führt Pape ohne Beleg und mit ? an; zu πηλός 'Kot' Aesch. usw.

Offenbar haben wir es hier mit ganz vereinzelt Analogiebildungen zu tun, die nur gelegentlich unter dem Einfluß bestimmter Verba auf -ύνω ins Leben traten. Die Vorbilder sind nicht schwer zu erkennen: Das einzige alte Beispiel, ἀμαθύνω, klingt an ἀμαλδύνω so deutlich in der Bedeutung — bei Hom. heißen beide nur 'zerstören' — und in der äußern lautlichen Gestalt an, daß ἀμαθύνω sicher nach ἀμαλδύνω gebildet ist. ἀνδρόνομαι ist Gegensatz zu θηλύνομαι und zugleich in Klang und Sinn fast identisch mit ἀδρόνομαι, was man sogar direkt dafür hat einsetzen wollen. θολύνω und πηλύνω sind dasselbe wie μολύνω (S. 87), θολύνω stimmt auch äußerlich fast damit überein. μορφύνω und ὀμφύνω sind Ausläufer der Gruppe αα) (S. 83); zu μορφύνω vgl. besonders ἀμορφύνω, zu ὀμφύνειν die Glossierung mit σεμνύνειν. μοσχύνω ist = παχύνω 'mäste' (dies die gewöhnlichste Bedeutung von παχύνω im Attischen). κωλύνω vielleicht nach εὐθύνω.

Hier sei auch anhangsweise das vom Adverb δηθά 'diu' Hom. abgeleitete δηθύνω angeschlossen, über das Fraenkel S. 38 richtig gehandelt hat.

e) -ύνω zu Verben.

[† = bei Fraenkel fehlend.]

I. ἀλεγύνω 'rüste zu, bereite' Hom. usw.; zu ἀλέγω (und ἀλεγίζω) 'bin besorgt um etwas' Hom.

IV. † ἀκαχύνω [cod. ἀκαχήνω] ὁ αὐτός (d. h. Antimachus)· ἐνθεν ἀπαρέμφατον ἀκαχυνέμεν (Antim. fr. 80 Kinkel) Epimerism. Hom. Cram. An. Ox. I 55, 30, ἀκαχύναι [Musur. ἀκαχήμεναι]· ἀνιάσθαι Hes.; zu ἀκαχ- (ἀκαχίζεις ἤκαχε ἀκάχημαι ἀκαχμένον usw. Hom.).

VI. † ἀλδύνω 'mehrte, stärke' in ἀλδύνηται Quint. Sm. IX 473 (als v. l. zu ἀλδαίνηται); für ἐλδονομένους Suid. (mit Beispiel, aber ohne Erklärung) ist vielleicht auch ἀλδονομένους zu lesen. Zu ἀλδαίνω 'lasse wachsen' Aesch. usw., vgl. ἐναλδόμενον Nik., ἀλδομένη Quint. Sm. IX 475 (also zwei Verse nach ἀλδύνηται), \*ἄλδος in εὐ-αλδής Hipp., Arat usw., ἀναλδής Ar., Arat.

† αὐξύνομαι 'wachse' Fab. Aesop., Achill. Tat. usw.; zu αὐξομαι 'wachse' Hesiod usw., αὐξάνομαι Empedokles, Ar. usw.

† βρενθύνομαι Auct. patr. Combefis., βρενθύνεται· ἀξιοπαθεῖ, βαρέται, σεμνύνεται Hes.; zu βρενθύομαι 'prahle' Ar. usw.

VII. † Für σπερύνειν· σπείρειν, θυμοῦσθαι, ἀπειλεῖν, διώκειν Hes. ist (mit Lobeck u. a.) σπερχύνειν· σπεύδειν, θυμοῦσθαι usw.

(vgl. σπέρχοντες · ἐπιείγοντες, θυμούντες Hes., σπέρχειν · σπεύδειν, χαλπαίνειν, θυμούσθαι, ἀπειλεῖν, ταρασσεσθαι Hes.) zu schreiben; zu σπέρχω 'dränge', Depon. 'eile' Hom. usw.

Alle diese Verba sind mehr oder weniger durchsichtige Analogieschöpfungen. ἀλεγύνω unterscheidet sich von der herrschend gewordenen Bedeutung von ἄλγος ἀλγύνω scharf und stellt sich ungezwungener zu ἀλέγω ἀλεγίζω; so hat auch Methodius empfunden, der Et. M. 58, 46 sagt: ἀλέγω, παράγωγον ἀλεγίζω ἀλεγύνω. Darum halte ich Fraenkels (S. 33f.) Erklärung von ἀλεγύνω nicht für zutreffend<sup>1)</sup> und glaube, daß ἀλεγύνω, das bei Homer nur in der Odyssee vorkommt und immer (5 mal) δαῖτα(c) als Objekt hat, sein -ύνω von dem Synonym ἐντώνω bekommen hat, das von 12 Stellen bei Homer an 3 Stellen δαῖτα (γ 33, ρ 175. 182), an 2 ἄριστον (Ω 124, π 2), an je einer δέπνον (ο 500) und δέπας (I 203) als Objekt hat.

ἀκαχύνω ist synonym mit ἀλγύνω, ebenso ἀλδύνω und αὐξύνω mit πληθύνω, βρενθύνομαι mit σεμνύνομαι (vgl. die Hesychglosse; auch βρενθυόμενοι · ἐναβρυνόμενοι . . . Hes.), σπερχύνω mit ταχύνω, und von diesen Synonymen hat jedes sein -ύνω bezogen, indem der Verbalstamm mit dem ύνω des sehr gebräuchlichen Synonyms erweitert oder umgestaltet wurde.

Ähnliches vereinzelt bei -αίνω; vgl. δηλαίνω S. 66f., κηλαίνω und χριαίνω S. 67f.

### C. Die übrigen Verba auf -ύνω.

[† = bei Fraenkel fehlend.]

Zum Schluß seien wiederum die Verba auf -ύνω zusammengestellt, die nicht in die obigen Gruppen passen oder unerklärt bleiben.

I. ὀροθύνω 'erzeuge, treibe an' Hom., Aesch.; nach Brugmann MU. II 202 zu aw. *orodwan-* 'Förderer', nach Fraenkel S. 39 aus \*ἐρεθύνω zu ἐρέθω ἐρεθίζω; in letzterem Fall vergleicht sich genau ἀλέγω ἀλεγίζω ἀλεγύνω und -ύνω in \*ἐρεθύνω stammt von ὀτρύνω.

ὀτρύνω 'treibe an, beschleunige' Hom. usw. aus \*ὀ-τρυνω verhält sich zu ai. *turánas* 'eilend': ai. *tvárate* 'eilt': ὀτραλέος wie aw. *caθru-*, griech. τρυ-φάλεια: ai. *catur-*: *catvāras*: τρά-πεζα (Grdr. I<sup>2</sup> 260, II 981), so daß das *n* in *turánas* jeden-

1) Fraenkels \*ἄλεγος schwebt in der Luft; jedenfalls war kein Anlaß vorhanden, ein solches Wort nicht im Hexameter zu verwenden; bei dem genau parallelen ἀφενος ἄφνος (S. 80) kennt Homer gerade nicht ἄφνος, sondern ἄφενος.

falls mit dem in ὄτρυνω in etymologischem Zusammenhang steht. Für ὄτρυνων verschrieben ist ἀτρύνων · ἐγείρων Hes.

παλύνω 'streuē' Hom. usw.; s. Fraenkel S. 38 f. u. 286.

πορύνω 'bereite, gewähre' Hom. usw. bleibt dunkel wie πορσαίνω. Oder ist πορύνω von ἐντύνω und ἀρτύνω beeinflusst, mit denen es in der Bedeutung und zum Teil in der Art der Objekte gut harmoniert? Auf Umgestaltung von πορσαίνω zu πορύνω könnte deuten, daß das letztere bei Homer mit dem ersteren im Kampf ist und schließlich siegreich bleibt.

φορύνω 'vermenge' χ 21, Qu. Smyrn.; s. Fraenkel S. 39 u. 294.

IV. μαρύνω 'kaue' in παραμαρύντης Μακωντίας usw. zu μαρσάομαι 'kaue' Ar. usw. ist ganz dunkel. Belege bei Fraenkel S. 63, hinzuzufügen ist μαρύντης · παράσιτος Hes.

μολύνω 'besudle' Ar. usw.; s. Fraenkel S. 39.

VII. † αἰθύνεσθαι · λαμβάνεσθαι. αἰρείεσθαι. ἀγαγέεσθαι κρατεῖν Hes. ist, wenn mit Coraes und Lobeck λαμπρύνεσθαι (und αἰθεσθαι für αἰρείεσθαι?) geschrieben werden darf, Erweiterung von αἶθομαι 'brenne, leuchte' Hom. usw. nach λαμπρύνομαι.

† ἀλαρύναι · ῥυπάναι Hes. stellt Lobeck Proleg. 262 zu ἀλέρον · κόπρον Hes., ἀλέρα (ohne Erklärung) Theognost 106, 30; dann wäre \*ἀλερύνω wie θολύνω zu beurteilen (S. 85).

ἀλύνω und θαλύνω s. Fraenkel S. 294.

† ἀμαλύνω Et. M. 76, 24 ist zu etymologischen Zwecken (für ἀμαλδύνω) erfunden.

† ἀπαιθρύνομαι unbelegt, s. Thes.

† ἀφελγύνουσα · κακούσα und ἐφελγύνοντες · ἀλγύνοντες Hes. werden mit Recht als ἀφ-αλγυν- = ἀπ-αλγυν- gefaßt.

† ἀχνύθην zitiert G. Meyer Gr. Gr.<sup>8</sup> 578 aus der Anthologie; das wäre wohl Anlehnung von ἄχνυμαι 'betrübe mich' Hom. usw. an ἀλγύνομαι oder ähnliche.

† γρόσυνον s. Hes.

† λαρύνω in περιπετὰ λαρύνει De vocibus anim. (in Valckenaers Ammoniusausgabe); es ist wohl λαρύζει (λαρύζει · βοῶ, ἀπό τοῦ λάρυγγος Hes.) zu emendieren.

† μαδρυνθήσομαι [ἀμαλδυνθήσομαι L. Dind.] · κολασθήσομαι, ἐπιτριβήσομαι Hes. ist vielleicht μαδαρυνθήσομαι zu μαδαρός 'zerfließend' Arist. mit -ύνω von ἀμαλδύνω ἀμαθύνω.

μορμύνει · δεινοποιεῖ Hes. zu μορμῶ 'hu' Ar., Theokr., μορμύ(ν) 'Schreckbild' Ar., Xen. usw. mit -ύνω vielleicht von ἀλγύνω. Anders Fraenkel S. 294.

† ὀρίνω Et. M. 630, 17 ist etymologische Spekulation zur Erklärung von ὀρίνω.

† ὀχρύνει · βαίνει Hes. ist dunkel; Vermutungen in M. Schmidts Adnotatio.

† φολύνει · μολύνει Hes. wohl Versehen für φορύνει, veranlaßt durch μολύνει.

† φωγύνω · τὸ φρύγω Suid., Zonar. wird mit Recht als Fehler für φωνύω betrachtet; vgl. Thes. sub φωνύω.

#### D. Inschriftliche Belege.

Die Inschriftensprache ist sehr arm an Verben auf -ύνω; es finden sich [vgl. Fraenkel bei den einzelnen Verba]:

A. I. ἀμύνω oft in Eigennamen: Ἄμ(υ)ννάμενος äol. Hoffmann Dial. II Nr. 144 f, Ἄμυναμένω ibd. 145 c, Ἄμύντας thessal., böot. usw., Ἄμύντωρ delph. Coll. 2701, Ἄμυνάδου jon. 5313, 157; vgl. Bechtel-Fick Griech. Personennamen<sup>2</sup> 56. Attisches ἀμύνω b. Dittb.<sup>2</sup> III 248.

πλύνω: [ἐ]κπλύναντες auf Kos Coll. 3636, 35; hellenist. ἐκπλυνεῖ ἐκπλύνας Dittb.<sup>2</sup> Nr. 540, 87. 169 = IG. VII 3073.

B. 2. a) α) I. Θαρρύνων als N. pr. in Issa, Olbia (jetzt Coll. 5554, 2), Chios (s. Fraenkel), ferner in Smyrna (Bechtel Nr. 153, 11).

III. εὐθύνω argiv.; att.-hellen. Dittb.<sup>2</sup> III 162, 321 (εὐθυνηρία), 425 (ὑπευθυνηρία).

IV. δξύνω: att. δε[συν]τρα IG. II 5, 834 b I 44 (S. 202) = Dittb.<sup>2</sup> Nr. 587, 121.

b) I. αἰχύνομαι: αἰχυνόμενος Coll. 3339, 123 (Epidaur.).

II. παιδύνω s. Fraenkel S. 66 s. v.

IV. καλλύνω: κα[λλύν]ονται Kos Coll. 3636, 32/3, καλλύ[γμα]τα Keos (jetzt auch Coll. 5398, 22/3).

c) IV. σεμύνω: σεμύνομεν att. Dittb.<sup>2</sup> Nr. 786, 5 (spät).

Ob diese Belege für die Denominativa als wirklich dialektisch gelten dürfen, ist nicht sicher festzustellen, da sie durchweg aus Inschriften stammen, bei denen attisch-gemeinsprachlicher Einfluß nicht ausgeschlossen ist. Wenn παιδυνής ein altes Kultwort ist, so fällt die Annahme der Dissimilation aus \*φαιδρυνήρ dahin, weil die Übertragung von -ύνω auf ο-stämmige Adjektiva nicht urgriechisch ist, während zu φαιδος: παιδύνω die Parallele αἰχος: αἰχύνω schon bei Homer vorkommt. Ich halte es jedoch nicht für unmöglich, daß das spät belegte παιδυνής doch erst sekundär nach Elis gekommen ist.

## Zweiter Teil. Die Verba auf \*-λιω.

## Erstes Kapitel. Die Verba auf -άλλω.

Bei der großen Seltenheit der konsonantischen *l*-Stämme im Indogermanischen ist es ganz natürlich, daß den Verben auf \*-*l-jo*, soweit sie denominativ sind, keine *l*-, sondern *lo*-Stämme zugrunde liegen; also δαιδάλλω : δαίδαλος, ἀγγέλλω : ἄγγελος, ποικίλλω : ποικίλος, αἰόλλω : αἰόλος, γογγύλλω : γογγύλος wie βακκαίνω : βάκκανος (S. 24 ff.).

## A. Die primären Verba auf -άλλω.

I. ἄλλομαι 'springe', βάλλω 'werfe', ἰάλλω<sup>1)</sup> 'schicke, strecke aus', πάλλω 'schüttle, lose' (dazu mit Intensivreduplikation παμπάλλειν · κείειν Hes.; dagegen ist πιπάλλ(λ)ων · κραδαίνων, πάλλων Hes. mit Lobeck auf βέλη 'πιπάλλων [= ἐπι-π.] Aesch. Choeph. 162 zu beziehen), φάλλω 'falle, schade, täusche' (vgl. φοα-ερός, ἀ-φοα-ής).

II.θάλλω 'blühe' HH, Hesiod (Hom. nur τεθλαώς τεθαυία usw.) zu θάλ-ος θάλ-εια usw. Hom.; dafür lakon. κάλλω Epimerism. Hom. Cram. An. Ox. I 197, 8, κάλλει Alkmann fr. 76, 4 Bgk.<sup>4</sup> (trad. ἄλλ' εἰ).

III. ψάλλω (auch δια-, ἐπι-) 'berühre, rupfe; lobsinge' Anacr. fr. 18 Bgk.<sup>4</sup> usw., φαλμός Pind. fr. 125, 3 Schr., Aesch. usw. Etymologische Vermutungen bei Prellw.<sup>3</sup> 517, Leo Meyer Et. II 556.

IV. βδάλλω 'melke, sauge' Plato, Arist. (vgl. βδαλ-εύς τὸ ἀμολγεῖον Schol. Lukian Hesiod 4, βδέλλα 'Blutegel' Hdt. usw.), κάλλω 'grabe, hacke' Hdt., Theophr. usw. (vgl. καλεύς καλεύω).

VII. δάλλω in δάλλει · κακουργεῖ Hes.: δηλέομαι 'schädige' Hom. usw. = θάλλω : θηλέω Hom., Pind. usw. (Curtius Vb. I<sup>1</sup> 301).

## B. Die Denominativa auf -άλλω.

I. ἀτάκθάλλω 'handle frevelhaft, übermütig' Hom. (nur Pt. Pr. c 57, τ 88); zu ἀτάκθαλος 'frevelnd, übermütig' Hom. usw.

δαιδάλλω 'arbeite kunstvoll' Hom., 'schmücke' Pind.; zu δαίδαλος 'kunstreich' Pind., Aesch. (Δαίδαλος Hom. usw.), δαίδαλεος 'id.' Hom. usw., δαίδαλον 'Kunstwerk' Hom. usw.

1) ἰάλλω (χείρας) zu ai. *prá dhānāv pṛthivīpāṇiḥ svasatī* (RV. 2, 38, 2) 'die beiden Arme streckt der Breithändige aus' (s. Leo Meyer Et. II 8, der mit Unrecht opponiert), abg. *svatī* 'senden'; die Präsensreduplikation ist auf das ganze Paradigma ausgedehnt (τηλ- Hom. 7 mal) wie in διδάσκω (διδασ-, δεδιδάσθαι schon Hom.); ai. *sar-* 'fließen' ist fernzuhalten. Im Eigennamen Ἰδαμειος (B 512, I 82) kann ein Partizip zu dem in ai. *sf-sar-ti* erhaltenen unthematischen Präsens stecken.

IV. αἰκάλλω 'schmeichle' Ar., Eur. usw., ὑπ-Aelian, Hes. usw.; zu (αἰ)καλος · κόλαξ Hes., αἰκάλη · ἡ ἀπάτη Zonar. 82.

VII. βαμβάλλ(λ)ειν · τρέμειν, ψοφεῖν τοῖς χεῖλεσιν Hes.; zu βάμβαλα · χειμερινὰ ἱμάτια Hes., βάμβalon · ἱμάτιον Hes.

πάλλω in πῆλαι · ὠφελῆσαι, αὐξῆσαι Hes.; zu πιάλος 'fett' Hipp.; doch ändern Lobeck, M. Schmidt u. a. in πῆναι (zu παίνω).

Mit dieser Gruppe verwandt ist ἀρχάλλω 'bin unwillig, zornig' Hom. (ἀρχάλλης β 193), Hesiod (ἤρχαλλε fr. 76, 3 Rz.) usw., das neben ἀρχαλάω (Hom.) steht wie παμφαίνω neben παμφανάω, ἐλκαίνω neben ἐλκανάω, s. S. 27.

Einige -άλλω, zu denen das Grundnomen undeutlich oder unsicher ist, mögen hier folgen:

I. ἀγάλλω 'verherrliche, schmücke' Pind. usw., Depon. 'freue mich' Hom. usw. mit ἄγαλμα 'Schmuck' Hom., 'Götterbild' Aesch. usw. stellt Prellw.<sup>1</sup> 1 (anders<sup>2</sup> 3) zu μεγαλο- (also \*ηγγαλ-ιω), andere zu ἄγαμαι ἀγαίομαι usw. Gehört es etwa zu ἀγλαός 'glänzend, prächtig' Hom. usw. (\*ἀγλ-For: \*ἀγλ-ιω)?

ἀτάλλω 'springe munter (wie ein Kind)' Hom. (ἀταλλε N 27), Philostr. ist Ableitung von ἀταλός 'jugendlich' Hom. usw. Damit hängt irgendwie zusammen ἀπιτάλλω 'ziehe auf' Hom. usw. ("est reduplicatum ἀτάλλω" Schulze Qu. Ep. 470) nebst ἀπιτάλλης (gortyn. Inschr.). Nach Homer sind die beiden Verba durcheinander geraten, so dass ἀτάλλω auch 'ziehe auf' (Hom. Epigr. 4, 2, Pind. fr. 214, 2 Schr., Soph. Aj. 559; ἀτάλλετο HH Merc. 400 ist schwache und schlechtere v. l. für ἀπιτάλλετο, s. Baumeister zur Stelle) und ἀτάλλων (= ἀπιτάλλων > \*ἀπιτάλλων?) Hesiod Op. 131<sup>1</sup>) 'munter springend' heißt.

Für ἰνδάλλομαι 'erscheine' Hom., Ar. usw. setzt Curtius Vb. I<sup>1</sup> 367 ein \*Fινδ-αλο-σ (: ai. *vindāti* 'findet' = αἶθ-αλο-σ : αἶθω, τροχαλός : τρέχω) an; ein solcher Ansatz wird vielleicht gestützt durch εἰδάλλεται · φαίνεται Hes., ἰδάλλεται · φαίνεται Hes., die nicht für ἰνδάλλεται verschrieben zu sein brauchen, sondern sehr wohl ein von \*εἰδαλ(ο)- (in hom. εἰδάλιμος 'schön') abgeleitetes εἰδάλλομαι = ἰνδάλλομαι darstellen können.

IV. κινδαλμός 'Splitter' Hipp. (dafür aber κινδαλμός Dioskor., Alkiphr., κινδάλαμος 'Spitzfindigkeit' Ar., Lukian usw.): lat. *scindo* = ἰνδάλλομαι : ai. *vindāti*; vgl. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 289.

C. Die übrigen Verba auf -άλλω.

1) vss. 130 f. sind allerdings auch sonst metrisch anstößig, vgl. Schulze l. l.



IV. ψαθάλλω 'berühre' Hermipp. fr. 78 (I 248 K), Plato com. fr. 59 (I 616 K), Hes., Suid., ἐψαθήλατο · ἐκνήκατο Hes., ψαθάλλειν Ἀπτικοί, ψηλαφᾶν Ἑλληνες Moeris, ἀναψαθάλλειν Phryg. Bekk. An. 9, 6. Daß ψαθ-άλλω zu ψαθ-αρός 'zerbrechlich' Jon fr. 15 (p. 734 N<sup>2</sup>), Hes., ψαθ-υρός 'zerbrechlich, locker' Arist. usw. gehört (so z. B. Leo Meyer Et. II 554), ist mir keineswegs ausgemacht; dagegen erinnert es in der Bedeutung sehr stark an ψάλλω (vgl. Eust. 1914, 24) und hat wohl von da sein -άλλω bezogen. ψατάλλω und ψαπτάλλω (s. Thes.) scheinen falsche Schreibungen zu sein.

V. κναδάλλεται · κνήθεται Hes., ἀνεκνάδαλλον · ἀνέκνων[εν], ἐκνίζον ὡς οἱ ὀρυγοπῶλαι Hes., ἀνακναδάλλω auch Poll. VII 136 u. IX 108; zu κνάω 'schabe, kratze' Hom., Ar. usw., κνή-θω 'id.' Arist. usw.; das δ vielleicht von μαδάλλω (s. unten). G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 335 stellt κναδάλλω zu κνώδαλον 'wildes ('beißen-des') Tier' Hom. usw.; dann ist das Vokalverhältnis dasselbe wie in τραγάζω · τρωγάλιον.

VII. αὐήλαι · αἶσαι Hes. ist unklar; Vermutungen bei M. Schmidt zur Stelle; man kann auch ἀγήλαι · ἄσαι oder αὐήναι · αὔσαι konjizieren.

μαδάλλει [cod. μαγδάλλει] · τίλλει, ἐθίει Hes., μα[γ]δάλλοντες · τίλλοντες, ἐθιοντες Hes. wird zu μαδαρός 'kahlköpfig' Lukian (AP), Hes., 'zerfließend' Arist., μαδαρότης 'Kahlheit' Hipp., μαδάω 'bin kahl' Ar. gestellt. Stammt -άλλω von ψάλλω? δαμάλλοντες · δαρδάπτοντες Hes. gehört nicht zu δαμάλης 'Bezwinger' Anacr. fr. 2, 2 Bgk<sup>4</sup>, δαμαλίζω 'bezwinde' Pind., sondern ist für μαδάλλοντες verschieben.

εῆλατο · ἔσειεν, ἐτίναξεν, κατέβαλεν, ἔρρηξε Hes. enthält kein κάλλω 'schüttle' zu κάλος καλεῖω (Curtius Vb. I<sup>1</sup> 302), sondern ist aus der falschen Interpretation von ἐεῆλατο τεῖχος M 438, Π 558 entsprungen, nach der ἐ-εῆλατο als 'erschütterte' gefaßt wurde; vgl. Schol. A zu Π 558, Schol. T zu beiden Homerstellen, Hes. sub ἐεῆλατο.

καμβάλλει · ἀκηδι(ᾶ) Hes. ist ganz rätselhaft.

τάλλω Et. M. 745, 5. 7 ist wegen τάλας erfunden.

ψοθάλλειν · ψοφεῖν Hes. zu ψόθος 'Lärm' (= ψόφος HH. usw.) Arkad., Theognost, Hes. ist wohl Scherzbildung nach ψάλλω 'lobsinge, musiziere'.

Ein Präsens φιάλλω wird seit Schol. Ar. Pax 432 konstruiert wegen Ar. Pax 432, Vesp. 1348; es ist aber, wie schon

Eust. 1403, 14 ff. bemerkt, ἔργῳ ῥηαλοῦμεν und οὐδ' ἐφιαλείς zu schreiben und ein ἐφιάλλω 'fasse an' zu statuieren, das auch in ἐφίαλεν · ἐπεχείρησεν Hes., ἠφίαλεν · ἐπεχείρησεν Hes. erhalten ist. Demnach ist fürs Attische ἰάλλω mit Asper anzunehmen (aber Hom. ἐπίηλεν); Gegenbeispiele existieren zwar, sind aber nicht sehr beweiskräftig: ἐπαλώ Ar. Nub. 1299 hat in den Scholien vv. ll. (van Leeuwen schreibt ἐφιαλώ), die im Schol. Ar. Vesp. 1348 als Beispiele für ἐπάλλω zitierten Stellen aus Phrynichus (fr. 1, I 370 K) und Ar. (fr. 552, I 532 K) sind offenbar schlecht überliefert. ἀπάλλην Thuk. V 77, 4 ist lakonisch, ἀπαλείς Hes. und ἀπάλλεις Suid. und Bekk. An. 414, 29 (wenn an diesen beiden Stellen das überlieferte ἀπάλλεις so zu korrigieren ist) herrenlos.

D. Inschriftliche Belege.

A. I. ἄλλομαι · ἐφαλέσθαι Coll. 3339, 27 (Epidaur.).

βάλλω fast überall häufig.

πάλλω öfter in καταπάτης 'catapulta' Coll. 5704, 8 (jon.), vgl. Meisterhans<sup>3</sup> 14, Dittb.<sup>3</sup> III 340.

II. θάλλω: Θάλλουσα als N. pr. in Kos Coll. 3729, 3.

III. ψάλλω: delph. χοροψάλτρια Coll. 2727, 3, jon. ψαλμοῦ 5660, 10; ψάλλειν Dittb.<sup>3</sup> Nr. 523, 18 (Teos, hellen.).

B. I. ἀγάλλω: ἀγαλμα sehr oft, meist jon.-att. (Dittb.<sup>3</sup> III 204), aber auch — in Epigrammen und in Prosa — auf Inschriften anderer Dialektgebiete.

ἀπιτάλλω: [ἀ]πιτάλας Acc. pl. Coll. 4978, 1 (Gortyn).

## Zweites Kapitel. Die Verba auf -έλλω.

A. Primär sind:

I. κέλλω 'treibe ans Land, lande' (att. ὀκέλλω, zum ὀ- vgl. Brugmann KVG. II 465), μέλλω 'bin im Begriff' (vielleicht nicht aus \*-λιω wegen Fut. μελλήσω usw.), ὀφέλλω 'bin schuldig' (nur auf äol. Inschriften [Hoffmann Dial. II 317] und bei Hom. [17 mal], sonst ὀφείλω [auch Hom. 3 mal], kret. ὀφήλω; also \*-λ-νω), κέλλω 'dörre aus' (Simplex im Präs. erst Galen, Schol. Hom. usw., κήλειε Ψ 191, κατεκέλλοντο Aesch. Prom. 497), κτέλλω 'rüste, sende' (äol. κπέλλω Hoffmann Dial. II 500), τέλλω 'lasse entstehen, bewege' (dazu τέλλω 'beendige' Pind. O. II 70 mit Anschluß an τέλος 'Ende' Hom. usw., und τέλλω 'bezahle' gortyn. Inschr. mit Anschluß an τέλος 'Tribut' Pind. usw., τελέω 'zahle' Hom. usw.).

Wegen ἔλλω 'dränge zusammen, sperre ein' (Hes., Et. M., ἔλαι usw. Hom.) s. Solmsen Unters. 227, Meister Dial. I 141; äol. ἔλλω : εἶλω = äol. ὀφέλλω : ὀφείλω.

δέλλω ζέλλω dialektisch für βάλλω s. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 67, 265, Hoffmann Dial. I 103, 143; auch διαδέλλειν · διασπᾶν Hes. ist = διαβάλλειν; steckt auch in δέλλει · καλεῖ Hes. ein δέλλει · βάλλει?

βέλλομαι thessal. = att. βούλομαι, s. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 124, Hoffmann Dial. II 311f.; s. auch βόλλομαι S. 95.

B. Denominativ sind:

I. ἀγγέλλω 'melde' Hom. usw.; zu ἄγγελος 'Bote' Hom. usw. ὀφέλλω 'vermehrte, vergrößere' Hom. usw.; zu ὄφελ-ος (n.) 'Nutzen' Hom. usw., ὠφελ-έω 'nütze' Aesch. usw., οἰκ-ωφελ-ῖη Hom. (wegen ὄ—ὠ vgl. Grdr. II 598 Fußnote).

C. Der Rest ist wieder unklar oder falsch:

III. ὀφέλλω 'lege zusammen' Hippon. fr. 51, 3 Bgk.<sup>4</sup> (ὀφέλλοντα), ὄφελμα Hippon. l. l. 4, Hes., ὄφελτρον · κάλλυντρον Hes., ὄφελτρεύω Lyk.; vgl. διωφέλλειν · διορύσσειν Hes.

VII. ἀβέλλει · τρέφει Hes. [αυέλλει · τρέφει M. Schmidt, zu εἶλλω]. ἀέλλεται · πνεῖ Et. M. 20, 1; zu ἀελλα 'Wirbelwind' Hom., Eur. ἀτέλλω s. Thes.

βδέλλω = att. βδάλλω erwähnt Schol. Theokr. XI 34, um βδέλλα zu etymologisieren; bei Hes. ist βδέλλων · τρέμων ἢ βδέων und βδέλεσθαι · κοιλιολυτεῖν Fehler für βδυλλ- (S. 97).

βέλλειν · μέλλειν sowie βέβλειν und βέβλεσθαι bei Hes. sind korrupt. Vgl. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 251.

κέλλω (τὸ κέλλμα παρὰ τὸ κέλλω τὸ ὄρω) Eust. 1041, 30, Schol. A zu Π 1 ist Erfindung; κέλλμενοι · γενόμενοι Hes. wird mit Recht geändert.

D. Inschriftliche Belege.

A. I. μέλλω: kret. μέλλη Coll. 4991 I 1; att. s. Meisterhans<sup>3</sup> 169, 241.

ὀφέλλω s. o.

τέλλω: (ἐξ-) ἀποτέλλω sehr oft und überall, besonders seit dem Eindringen der κοινή, bisweilen auch ἐπιτέλλω: delph. Coll. 2502 A 2/3. 90, jon. 5581, 11.

τέλλω: delph. ἐντείλασται Coll. 2733, 14, nisyr. ἐντέτ(αλμ)α(ι) 3497, 7, ther. ἐντειλαμένου 4706, 18, rhod. ἐνετε[ι]λασθε Dittb.<sup>2</sup> Nr. 373, 14/15 (röm. Zeit); τέλλω 'zahle': gortyn. τέλλεμ (μὲν) Coll. 4991 X 42, τέλλεν XI 2.

βέλλομαι s. o.

B. I. ἀγγέλλω sehr häufig und überall.

### Drittes Kapitel. Die Verba auf -εἶλλω.

εἶλλω 'dränge zusammen' att. (auch ἐν-, ἀπ-, ἐξ-), ἐέλκαι usw.  
Hom. S. Solmsen Unters. 224 ff.

\*δεῖλλομαι vermutet Solmsen l. l. 90 in hom. δεῖλετό τ' ἠέλιος  
η 289 (nach Aristarch, sonst δύκετό τ' ἦ.) und leitet es von  
\*δεελός (δεῖελος Hom.) ab.

ἀεῖλλειν · θωπεύειν καὶ αἰκάλλειν Et. M. 21, 40 ist dunkel.  
Inscriptliche Beispiele für -εἶλλω fehlen.

### Viertes Kapitel. Die Verba auf -ἴλλω.

A. Primär sind:

I. δευδῖλλω 'blicke umher' (-λλων l 180, sonst nur Soph.  
fr. 937 N<sup>2</sup> und spätere Epiker) zu got. *ga-tilōn* mit Intensiv-  
reduplikation (Curtius Et.<sup>5</sup> 234), τῖλλω 'rupfe, zupfe'.

IV. ἴλλω 'wälze, drehe' (s. Solmsen Unters. 229 f., der es  
aus \*F<sub>1</sub>-F<sub>2</sub>-ω zu \*F<sub>ε</sub>λ- 'winden' erklärt) Soph., Arist. usw.

B. Denominativ sind:

I. ναυτίλλομαι 'fahre zu Schiff' Hom. usw.; zu ναυτίλος  
'Schiffer' Aesch., Hdt. usw., ναυτιλ-ία 'Seefahrt' Hom. usw.

ποικίλλω 'mache bunt, mannigfaltig, verziere' Hom. usw.;  
zu ποικίλος 'bunt' Hom. usw.

φίλλω setzten schon die Alten (z. B. Et. M. 793, 39) an für  
hom. (ἐ)φίλατο φίλαι usw.; zu φίλος 'lieb' Hom. usw.

II. κωτίλλω 'schwätze' Hesiod, Theogn. usw.; zu κωτίλος  
'geschwätzig' Anacr., Theogn., Soph. usw. Für das verderbte κο-  
τήλλουσα · τήλλουσα Hes. gibt es verschiedene Verbesserungsmöglichkeiten.

V. ξμοιγε κατοπτίλλεται (= ἐμοὶ δοκεῖ) Dius (dor.) bei Stob.  
flor. 65, 16<sup>1</sup>); zu dor. ὀπίλλ(λ)ος 'Auge' Metopus bei Stob. flor. 1, 64  
Mein. (I 115, S. 67, 3/4 Hense), Coll. 3339, 39. 75/6. 92. 126  
(Epidaur.), Plut. Lykurg 11 (als lakonisch für ὀφθαλμός), vgl.  
ἀτερ-όπιλλος 'ἐτερόφθαλμος' Coll. 3339, 72.

C. Fehlerhaftes.

ἀμιλλόμενος verschrieben für ἀμιλλώμενος, s. Thes.

κίλλω, das nach Pape in Zusammensetzungen vorkommen  
soll, kann ich nicht belegen.

1) ποτοπιλλουσιν konjiziert Ruhnken bei Dius l. l. 17.

ὀρκύλλεσθαι s. ὀρκύλλεσθαι S. 97.

D. Inschriftlich ist nur zu belegen

ποικίλλω: jon. πεποικιλμένος Coll. 5702, 16; χρυσοποικίλτος  
Dittb.<sup>3</sup> Nr. 588, 32 (Delos, 2. Jahrh. a. C.).

#### Fünftes Kapitel. Die Verba auf -όλλω.

Das attische βούλομαι lautet im Äol. und Arkad. βόλλομαι (s. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 137, Hoffmann Dial. I 218, wegen βολόμενον βόληται Coll. 5315, 32. 33. 38 s. Bechtels Anmerkung), so daß βόλλομαι auf \*βολ-vo-μαι zurückgeführt werden muß; vgl. z. B. Grdr. I<sup>3</sup> 358, II 981, anders Hirt Handb. 167.

ἀπολλομένοις in van Herwerdens Lex. suppl. s. v. ist Druckfehler für ἀπολλυμένοις (Alkæus fr. 73 Bgk.<sup>4</sup> nach der Überlieferung).

Denominativ sind:

I. αἰόλλω 'bewege schnell' Hom. (αἰόλλη υ 27), 'mache bunt, färbe' [Hesiod] Sc. 399 (αἰόλλονται), Nik.; zu αἰόλος 'schnell' Hom., 'schillernd, bunt' HH usw.

IV. κερβόλλω 'schmähe, schimpfe' Ar. Equ. 821 (-λλε); zu κέρβολος 'schmähend' Kallim. fr. 281 Schn., Hes., vgl. κερβολεῖ·ἀπατῶ Hes., κερβολ(ο)ῦσα·λοιδοροῦσα usw. Hes.

Inschriftlich kommt nur βόλλομαι vor, s. oben.

#### Sechstes Kapitel. Die Verba auf -ύλλω.

##### A. Primäre.

III. μοιύλλειν·θηλάζειν, ἐσθίειν. καὶ τὰ χεῖλη προσάπτειν ἀλλήλοισι Hes.; danach hat Meineke bei Hippon. fr. 80 Bgk.<sup>4</sup> 'μοιύλλειν hergestellt; τὸ δὲ συνάγειν τὰ χεῖλη μοιύλλειν ἢ κωμῶδια . . . φησὶν Poll. II 90, vgl. Phot.; zu μυλλός μυλλ-αίνω (S. 52) oder zu μύλλω (s. unten) oder zu beiden.

IV. κύλλω 'zerreiße, plage' Aesch. usw.; vgl. κύλλον, κύλλο-δέψης, κο-κυλλ-μάτια.

V. μύλλω 'molo' (in obscönem Sinn) Theokr., Hes. (vgl. μύλη, molo usw.), bei Eust. und Suid. (nach Thes.) auch im Sinn von μοιύλλω.

##### B. Denominativa.

IV. γογγύλλω 'runde' Ar. Thesm. 56 (γογγύλλει Porson für unmetrisches γογγυλίζει), 61 (συγογγύλας Enger für unmetrisches

γογγυλίαις), Lys. 975 (ξυγογγύλας Enger für -υλίαις), Hes. (γογγύλλειν [cod. γογγυλείν]· κυστρέφειν [-φείν cod.]); zu γογγύλος 'rund' Soph., Plato usw., μακρο-γογγυλος Epich. fr. 42, 7 Kb.

καμπύλλομαι 'beuge mich' Hipp. Περί ἄρθρ. ἐμβ. 46 (II 176, 2 K), 60 (II 209, 6 K), Aretaeus, Galen; nach Galen XVIII 1, 661<sup>1)</sup> ist das Wort von Hipp. gebildet; zu καμπύλος 'gebogen' Hom. usw.

κοικύλλω 'gaffe träge umher' Ar. Thesm. 852; \*κοικύλος: Κοικυλίων (Aelian var. hist. 13, 15) = καμπύλος: Καμπυλίων (Titel einer Komödie des Araros oder Eubulus). Vgl. κύλον 'unteres Augenlid' Poll. usw., κυλ-οιδιάω 'habe geschwollene Augen' Ar. usw.

ὀγκύλλομαι 'blase mich auf = brüste mich' Ar. Pax 465 (ὀγκύλλεσθ'), Ath. IX 382 b (ὠγκύλλετο), 'werde aufgebläht' Hipp. Προρρ. 99 (V 538 L ὀγκυλλομένη nach Konjektur); zu ὀγκύλον· σεμνόν, γαῦρον Hes., ai. *awkurás* 'junger Schoß' (Grdr. II<sup>2</sup> 1, 361).

τρογγύλλω 'mache rund' Leon. Tar. AP. usw.<sup>2)</sup>, κυστρογγύλλω Alexis fr. 246, 4 (II 387 K), ἐπιστρογγύλλω Nik. Ther. 514; zu τρογγύλος 'rund' Ar., Xen. usw.

τσιμούλλω und Med. 'plaudere' Ar. (auch κατα-), Synes. (ἐπι-), τσιμούματα Ar., κατετσιμουμένος 'Schwätzer' id.; zu τσιμούλος 'geschwätzig' Ar., Plato usw., τσιμουλ-ία Ar., AP. usw.

V. ἀγκύλλω 'krümme' Aretaeus Med. Graec. XXIV 9 (ἀγκύλλει), ἀγκύλ(λ)εσθαι· κάμπ(τ)εσθαι Hes.; zu ἀγκύλος 'krumm' Hom. usw.

εἰδύλλομαι 'bin gescheit, weiß' Pempelus Pythagor. bei Stob. flor. 79, 52; zu εἰδύλος· λόγιος, συνετός Et. M. 295, 30, εἰδ[α]υλος· λόγιος Hes., Zonar., εἰδυλίς ('ἐπιστήμων, ἰδυία) Kallim. fr. 451 Schn., (ε)ἰδύλευμα· μάθημα Hes.; vgl. ai. *viduras* 'verständlich, klug' usw. (Grdr. II<sup>2</sup> 1, 361).

VII. αἰμούλλω: Das 5. Argumentum zu Ar. Plut. erklärt Χρεμούλος als von Ar. gebildet ἀπὸ τοῦ χρέος καὶ τοῦ αἰμούλλω τὸ ἀπατώ; wenn das nicht Konstruktion ist, so ist es von αἰμούλος 'schmeichelnd' Hesiod usw., αἰμούλ-ιος 'id.' Hom., Hesiod abgeleitet.

σκόνθυλλε· τόνθρυζε Phot.; zu σκονθύλας [cod. σκοχούλας]· γογγυμοῦς, τονθρυμοῦς Hes.

1) διόπερ ὁ Ἰπποκράτης . . . αὐτὸ καμπύλ(λ)εσθαι προσηγόρευεν, οἰκίαν τῷ δηλουμένῳ πράγματι φωνὴν ἔξευρῶν.

2) Vielleicht auch bei Hipp. Ἐπιθ. VI 3, 22 (nach Littré V 304), aber τρογγυλόδομαι Hipp. Περί διαίτ. δε. (νόθ.) 9 (I 150, 16 K), Plut., LXX usw., τρογγύλας Hipp. Περί ἄρθρ. ἐμβ. 61 (II 211 K), LXX. usw.

Vielleicht gehört auch *μικτόλλω* 'zerstückle' Hom. irgendwie zu *μικτόλη* 'ausgehöltes Brot, Löffel' Ar., *μικτυλόμαι* 'löffle mit einer *μικτόλη*' Ar.; es scheint aber, dass von den in der Überlieferung neben einander auftretenden Formen *μικτόλη* und *μικτήλη* die letztere ursprünglicher ist (vgl. Brugmann Gr. Gr.<sup>8</sup> 137) wegen *μύκτρον* oder *-ος* 'Löffel' Nik. fr. 68, 7 Schn., Ath. C. Die übrigen Verba auf *-ύλλω*.

IV. *ἐξ-απατύλλω* (= *ἐξαπατάω*) Ar. Ach. 657, Equ. 1144.

*βδύλλω* = *βδέω* Hes. (*βδύλλειν* · *δεδιέναι*, *τρέμειν*. ἢ *βδεῖν*), Moeris als att., *ὑπο-βδύλλω* Lukian; *βδύλλω* 'fürchte, verabscheue' Ar. (s. van Leeuwen zu Ar. Equ. 224). S. auch S. 93 unter *βδέλλω*. Vgl. aber auch *βδόλος* 'Gestank' Et. M., Schol. Aesch., ferner *βδελυρός* *βδελύσσομαι* usw.

*βρύλλω* 'schlürfte' Ar. Equ. 1126; vgl. *βρῦν εἰπεῖν* 'zu trinken verlangen' (von den Kindern) Ar. Nub. 1382, *βρῦ* · *ἐπὶ τοῦ πείν* Antiatt. Bekk. An. I 85, 28, *βρῦ* · *τὸ ὑποκόρισμα, ὃ ἐστὶ λεγόμενον τοῖς παιδίοις κύμβολον τοῦ πείν. ὅπερ ἔνιοι σὺν τῷ ὀ γράφουσι, βροῦ* Phryn. Bekk. An. I 31, 9 ff.

V. *κατύλλειν* [-*υλλεῖν* cod.] · *καίνειν*. 'Pίνθων (fr. 24 Kb.) Hes. Danach korrigiert Hemsterhuis auch *ἀτυλλέτω* · *αἰνεῖσθω* Hes. in *κατυλλέτω* · *καινέτω* oder ähnlich.

VII. *δερκύλλω* und *δερμούλλω* werden bei Hes., Et. M. usw. angeführt in den Bedeutungen *αἰμοποτῶ* und *ἐκδέρω*.

*ὀθύλλομαι* in *ὠθύλλετο* · *διενοεῖτο* Hes.; zu *ᾄθομαι* 'nehme Rücksicht' Hom., Ar. Rh. usw., cf. *ᾄθομαι* · ....*φροντίζω* Hes.

*ὀκύλαι* · *τὸ ὀκλάσαι* ('hinkauern') καὶ *ἐπὶ πτερ(ν)ῶν καθέζεσθαι* Hes., vgl. *ὠγύλλοντο* · *συνεκάμπτοντο* Hes.

*ὀρκύλλεσθαι* [cod. *ὀρκίλλεσθαι*] · *τὸ διακενῆς ὀμνύναι* Phot. (vgl. Hes., der *ὀρκίλλεται* gehabt zu haben scheint); zu *ὄρκος* 'Eid' Hom. usw.

*φυλλόμενοι* [die alphab. Ordnung verlangt *φουλλ-*] · *τιλλόμενοι*. *Δωριεῖς* Hes., *διέφυλλε* · *διέπιλλε*, *διέτεμεν* Hes.; vgl. *διαφ(ο)υλλαί* · *διακοπαί*, *διαλογαί* Hes.?

Einige dieser Verba erinnern stark an die Diminutiva auf *-ύλλιον*, so *ἀπατύλλω* *ὀθύλλομαι* *ὀρκύλλομαι*; ebenso *κατύλλω*, in dem man mit M. Schmidt und Kaibel die lakonische Form für \**θατύλλω* (zu *θήπων* · *ἐξαπατών*, *κολακεύων*, *θαυμάζων* Hes., *θήπει* · *ψεύδεται* Hes., vgl. *θηπητής* · *ἀπατεῶν* Hes.) zu sehen hat. Das komische Ethos hatte sich für *-ύλλω* wohl so herausgebildet: In Verben wie *κοικύλλω*, *ὀγκύλλομαι*, *στωμούλλω* lag das komische

Element schon an sich, durch die von der lautlichen und begrifflichen Ähnlichkeit veranlaßte engere Association mit den Diminutivbildungen auf -υλλος, -ύλλιον usw. wurde es verstärkt und wohl auch durch die klangliche Eigentümlichkeit der Lautfolge -υλλ- unterstützt. Zum Teil ist aber auch noch direkte Einzelanalogie wahrscheinlich: ἀπαύλλω und απαύλλω bedeuten beide dasselbe wie αἰμούλλω, nämlich 'schmeicheln, betrügen' und ὀρκύλλεσθαι — wie ich für ὀρκύλλεσθαι schreibe — ist sehr nahe verwandt; das ist kaum Zufall, und man wird αἰμούλλω trotz dem späten Beleg, in dem aber vielleicht αἰμούλλω als bekannt vorausgesetzt wird, für das Analogievorbild halten dürfen. Für ὀθύλλομαι freilich steht nur das nicht gut passende εἰδύλλομαι als Spezialvorbild zur Verfügung. βδύλλω und βρύλλω sind onomatopoetische Weiterbildungen komischer Art; man vergleiche etwa μοιμούλλω. Für δερμούλλω gilt eigentlich nur die Glossierung mit ἐκδέρω (in obscönem Sinn)<sup>1)</sup>, und δερμούλλω ist von δέρμα 'Haut' (Hom. usw.) abgeleitet mit Hilfe von μύλλω; δερκύλλω ist dunkel. Für ὀκκύλαι und ὠγκύλλοντο lese ich ὀγκύλασθαι und ὠγκύλλοντο und sehe darin ein \*ὀγκύλλω 'biege', das entweder direkt von \*ὀγκύλος 'krumm' (ὄγκος 'Krümmung' Hom. usw.) abgeleitet oder im Anschluß begrifflich an ὄγκος, akustisch an ὀγκύλλομαι 'blase mich auf' aus ἄγκύλλω umgeformt war. φύλλω ist mir ganz rätselhaft. ἡβυλλιᾶω 'bin ziemlich jung' in ἡβυλλιῶσαι Pherekr. fr. 108, 29 (I 175 K.), Ar. Ran. 516 setzt nicht \*ἡβύλλω, sondern \*ἡβύλλιον (wie βρεφύλλιον, μερακύλλιον) voraus.

Inschriftliche Belege für -ύλλω fehlen ganz aus dem einfachen Grunde, daß komische oder gar lascive Wörter, die den größten Teil der Verba auf -ύλλω ausmachen, nicht in den Wortschatz der Inschriftensprache gehören. Aus demselben Grunde wird man das gänzliche Fehlen von -ύλλω im alten Epos<sup>2)</sup> nicht verwunderlich finden. Die Belege für -ύλλω stammen ja in überwiegender Mehrzahl aus Komikern, so daß das Bild des Typus hier mehr wie sonst unsystematisch sein muß.

Basel.

A. Debrunner.

1) So braucht es Schol. Ar. Nub. 734 (τὸν δερμούλλοντα ἑαυτὸν).

2) Abgesehen von hom. μιτύλλω.



### Griech. κατά und seine Verwandten.

1. Wenn man die griechische Präposition κατά einer etymologischen Betrachtung unterziehen will, muß man zuerst im Reinen sein mit der grammatischen Form dieses Wortes, denn mit Recht sagt Brugmann IF. 17, 1, daß zu einer guten Etymologie nicht bloß gehört, daß die Wörter, die man zusammen bringt, in Bezug auf den wurzelhaften Teil nach Laut und Bedeutung zusammenstimmen, sondern daß auch die formantische Gestaltung des Wortes, um dessen Herkunft es sich handelt, klar sein muß; ein Prinzip, das in der Praxis noch zuviel vergessen wird.

Will man den Kasus von κατά bestimmen, so hat man zwischen vielen Möglichkeiten zu wählen; man kann an einen Akkusativ mit -η-Suffix denken, an einen Instrumental, an einen alten Ablativ, wie in skr. *asmád*, dessen auslautender Vokal nicht bestimmbar ist, oder, mit Joh. Schmidt, Plur. Neutr. S. 40 ff., an ein Neutrum plur. Bis jetzt hat die Meinung, daß wir es mit einem Instrumental zu tun haben, die meisten Anhänger gefunden, und auch der Verfasser dieses Aufsatzes hält diese Auffassung für die wahrscheinlichste.

2. Dann entsteht aber die Frage: Gab es im Indogermatischen ein Instrumentalsuffix, das diese griechische Wortform erklären kann? Präpositionen und Adverbia auf -ã sind im Griechischen in Menge vorhanden: ἀνά, ἄμα, θαμά, κατά, κάρτα, λίγα, μάλα, μετά, πεδά, ῥῆα, κάφα, τάχα, ὦκα usw. Bei einem Teil dieser Formen liegt die Erklärung als Instrumentalformen nahe genug. Die Vermutung, es könnte hier eine unerklärte Verkürzung auf griechischen Boden (wie beim Nom. Akk. Pl. Neutr. ζυγᾶ: ved. *jugá*, lat. *juga*, got. *juka*, aksl. *iga*) vorliegen, ist abzulehnen. Eine solche Vermutung würde zwar eine gewisse Stütze erhalten, wenn man Osthoff, Perf. 573 beistimmen dürfte, der griech. ἕκα- in ἕνεκα und ἕκᾱ-εργος als einen Instrumental betrachtet, und ihn mit ἕκατι, ἕκητι, ἕκη-βόλος vergleicht; Brugmann hat aber IF. 17, 1 ff sehr einleuchtend gezeigt, daß diese Formen nichts mit dem Instrumental zu schaffen haben, und die wahre Herkunft festgestellt.

Eine auf kurzen Vokal auslautende Instrumentalform findet

sich auch im Arischen. Zwar hat der awestische Instrumental auf *-a* keine Bedeutung, da im Gâthischen im Auslaut immer langer Vokal, im jüngeren Awestischen dagegen kurzer Vokal steht (vgl. Jackson *An Avesta Grammar* §§ 302, 322, 25, 26). Wenn man aber im Indischen, neben dem Gerund. auf *-tvā* bei zusammengesetzten Verben ein Gerund. auf *-(t)ya* findet, dann kann man schwerlich die Ursprünglichkeit der griechischen Formen verkennen.

Man könnte mit Hirt IF. 17, 45 annehmen, daß die skr. Gerundia keine Instrumentale seien, sondern alte Kasus indefiniti; wenn man aber sieht, dass von einem Stamme mit *-tu*-Suffix zur Formation von Verbalabstrakten im Indischen (vgl. Whitney Ind. Gr. § 970) die folgenden Formen verwendet werden: ein Akkusativ auf *-tum*, ein Dativ auf *-tavai* oder *-tave*, ein Genet.-Ab-lativ auf *-tos*; im Lateinischen (vgl. Sommer Handb. d. lat. L. u. Fl. § 386): ein Akkusativ auf *-tum*, ein Lokativ auf *-tū*, um nur diese zwei Sprachen zu erwähnen, dann ist kein Grund vorhanden, den Instrumental auf *-tvā* als solchen zu verkennen.

Dasselbe gilt von *-(t)ya* als Instrumental; vgl. Whitney a. a. O.

Skr. *canā* darf man wohl auch als eine Instrumentalform betrachten; der Akzent spricht dafür.

3. Welchen idg. Laut vertritt aber dies griech.-ind. kurze *a*?

Hirt hat es IF. 1, 17 ff. aus idg. *-m* erklärt und IF. 5, 252 sucht er zu beweisen, daß der idg. Instrumental in einer sehr alten Periode mit einem Suffix *-mo* gebildet worden sei. Ursprünglich stützt sich diese Ansicht auf eine Äußerung von Leskien (Ber. d. Sach. Ges. der Wiss. 1884, S. 100), daß das *-ū* im lit. *vilkū* auf idg. *-ōm* zurückzuführen ist<sup>1)</sup>. Anlaß zu dieser Meinung gab der aksl. Instrumental *raqa*; jetzt vertritt auch Brugmann K. vergl. Gr. S. 387 diese Hypothese, und als Beweismaterial führt er an: aw. *kaṃ* 'wodurch' lit. *vilkū* (*gerū-ju*), ved. *vfkā*, einige griechische und lateinische Formen, bei welchen man (vgl. § 7) nicht an einen Nasal denken kann, und dann vor allem: aksl. *raqa*, lit. (dialekt.) *runku*, lett. *rūku*.

4. Bei Brugmann Grdr. 2, 630 wurde auch das Westslavische herangezogen; aber poln. *żona*, č. *ženou* enthalten zweifellos eine Kontraktion; poln. *a*, č. *ou* sind doch die regelmäßigen Vertreter eines langen aslav. *a*; die Länge ist in unserm Falle durch Kontraktion zu erklären (vgl. poln. *silna*, č. *silnou*, Akkus.

[1] Längst widerlegt IF. 1, 272 ff. W. Streitberg.]

Fem. Sing. des bestimmten Adjektivs; dagegen finden wir die regelmäßigen Vertreter eines kurzen *q* im Akkusativ der artikellosen *-ā*-Stämme: poln. *żonę*, č. *ženū*). Überhaupt weisen alle modernen slavischen Sprachen auf die Instrumentalendung *-oĵq*. Im Serbischen findet man den Instrumental *ženōm* (Akk. *ženū*). Die ältesten serbischen Quellen haben im Instrum. *-ovs*; da das *s* schon damals keine Bedeutung mehr hatte, darf man dieses als eine Schreibart für *-ou* aus *\*oĵu* auffassen; daraus ist *-ōm* durch dieselben lautlichen und analogischen Vorgänge entstanden, auf denen der serb. Instrumental des Pronomens der ersten Person *mnōm* neben aksl. *mnoĵq* beruht. (Vgl. Miklosich Vergl. Gr. d. sl. Spr. 3, 211).

Im Slovenischen ist die Instrumentalendung der *-ā*-Stämme zwar mit der Akkusativendung identisch, wirkt aber auf die vorhergehende Silbe anders (vgl. Pedersen KZ. 38, 302).

Im Russischen, wo der Schwund des intervokalischen *-j-* keine Rolle spielt, lautet der Instrumental *ženofu*. Man sieht also, daß in den modernen slavischen Dialekten Spuren der urslav. Instrumentalendung auf *-am* nicht nachzuweisen sind.

Wie steht es nun mit dieser Form im Altkirchenslavischen, wo sie nach Brugmann Grdr. 2, 630 'selten ist'? Sie tritt neben dem Instrumental auf *-oĵq* auf, und nach Leskien (Handb. d. altbulg. Spr. § 59) ist der Instrumental auf *-q* im Cod. Suprasliensis am häufigsten belegt, also gerade in demjenigen Kodex, worin nach Leskien § 133 der Ausfall von *-j-* (der auch in den anderen altbulgarischen Denkmälern vorkommt) am häufigsten auftritt.

Hierdurch wird die Deutung dieses sogenannten 'ursprünglichen' Instrumentals sehr erleichtert: wir haben schon im Altkirchenslavischen den Vorgang, der uns in allen slavischen Dialekten, außer dem Russischen, begegnet.

5. Awest. *kqm* 'wodurch' habe ich weder in Jackson Av. Gr., noch in Justi Handb. d. Zendspr. gefunden. Bartholomae ist es offenbar ebenfalls unbekannt; in seinem Altiranischen Wörterbuch gibt es nur (S. 470) *kqm* 'Präpos. cum Dativ: zu Gunsten, um Willen, wegen'; *kqm čit* (S. 470) ist 'in irgend einer Weise'; *kā* bedeutet 'wie' (S. 422).

Auch hier ist das Material für ein Instrumentalsuffix *-m* wenigstens schwach.

Nun bleibt noch die, in einem litauischen Dialekt entdeckte Form *runku* übrig; aber lieber als auf Grund eines so

dürftigen Materials eine Hypothese aufzustellen, die für den ganzen indogermanischen Sprachstamm entscheidend ist, und die, wie ich weiter zu zeigen hoffe, mit vielen Tatsachen nicht übereinstimmt, würde ich annehmen, daß *runku* sein *-u* von den *-e/o*-Stämmen entlehnt habe. Man findet nach Wiedemann Handb. d. lit. Spr. S. 49, auch einen dialektischen Instrumental des *-ā*-Stammes auf *-umi*, und er erklärt auch diesen als eine Neubildung nach dem *-o*-Stamm. Es scheint mir übrigens zweifelhaft, ob im lit. *gerū-ju* ein Nasal ohne jeden Einfluß ausgeübt zu haben, geschwunden sein kann.

Mit Bezug auf den lettischen Instrumental auf *-u* (Bielenstein Lett. Spr. 2, 23) ist zu bemerken, daß schon die pluralische Verwendung derselben auf analogische Vorgänge hinweist.

6. Als ein schlagender Beweis des Bestehens eines Instrumentalsuffixes *-m* führt Hirt IF. 1, 18 das Nebeneinander von skrt. *sadā* und *sadam* an. Die Länge des *-ā* in *sadā* findet nach seiner Meinung ihre Erklärung im Wegfall des *-m* vor Konsonanten, während dasselbe vor Vokalen bewahrt wurde; daß der Instrumental *sadam* seinen Nasal behielt, liegt darin, daß diese Form, wo sie im Veda vorkommt, meistens vor der Partikel *iā* steht. Indessen scheint es mir nicht sonderbar, daß ein Adverbium sowohl die Form eines Akkus. Neutr. als auch eines Instrumentals zeigt, und vorzugsweise als ein Akkus. Neutr. auftritt, wo eine Partikel von dieser grammatischen Form unmittelbar darauf folgt.

Eine Form, die Hirts Hypothese vielleicht stützen könnte, ist lat. *vicem*; aber man wird gut tun sich an Brugmann anzuschließen, der, K. vgl. Gr. S. 450, die Form als einen Akkusativ erklärt.

7. Hirt IF. 1, 23 und mit ihm Brugmann K. vgl. Gr. S. 387 führen viele Instrumentale an, welche im Einklang mit dem Michels-Kretschmerschen Gesetz (Hirt IF. 1, 22, Kretschmer KZ. 31, 358) infolge Schwund des *-m* Schleifton zeigen sollen.

Alle diese Fälle sind aber von sehr zweifelhafter Natur. Die germanischen Adverbia können gerade so gut Ablative sein; vielleicht ist von allen diesen Beispielen got. *hvē*, griech.  $\pi\eta$  noch das beste; aber man hat vorerst zu beweisen, daß got. *hvē* ein Instrumental ist, und dann, daß dieses *-ē* ursprünglich Schleifton hatte, da bei diesem einsilbigen Worte keine Auslautschwächung stattfand. Griech.  $\pi\eta$  ist gewiß ein Lokativ; daneben findet

man πῆ, πῆ, ποῖ. πῆ als Lokativ ist vielleicht mit dem vedischen Lokativ *agná, avá* zu vergleichen; es ist aber auch möglich, daß das *-i* im Griechischen geschwunden ist, nach Analogie der Fälle, wo das folgende Wort mit einem Vokal anlautete.

Unmittelbar aus der nominalen Deklination ist gar kein Beispiel von Zirkumflex angeführt; der Veda zeigt im Instrumental keine zweisilbige Messung, und ebensowenig eine Spur von Nasal.

8. Wenn ursprünglich ein indogermanisches *-m*-Suffix vorhanden gewesen ist, wie soll man dann eine indogermanische Form als *\*vǵ\*ōm* erklären? Wir werden alle Möglichkeiten untersuchen.

I. Das Suffix war *-a<sup>m</sup>* (d. h. *-em* oder *-om* oder *-am*); dann sollte man im Instrumental eines *e/o*-Stamms *vǵ\*e/o + a<sup>m</sup> = \*vǵ\*ōm* erhalten, was im Litauischen *\*vilki*, im Althochdeutschen *\*wulfo*, im Angelsächsischen *\*wulfa*, im Gotischen *\*wulfō* (und nicht den Dativ *wulfa*) geben sollte. Man vergleiche den Gen. plur.

II. Das Suffix war *-m*; in diesem Falle dürfte man erwarten: *vǵ\*e/o + m = \*vǵ\*e/om*. Man vergleiche den Akkus. singul.

III. Das Suffix war, wie Hirt IF. 5, 252 vermutet, *-mo*; er erklärt das *-ō* in *\*vǵ\*ōm* durch Streitbergs Dehnungsgesetz; es ist gewiß möglich, so weit es die *-e/o*-Stämme angeht; aber darf man annehmen, daß ein früh-indogermanisches *\*kemtemo* oder *\*kemtomo* zu *κῆτιν* reduziert worden wäre, daß also ein betontes Wort S. S. S.-Stufe zeige?

9. Direkt gegen das *-m*-Suffix spricht auch ein Instrumental wie skr. *-(t)ya*; dieser wäre mit *-m*-Suffix gewiß zu *-(t)im* geworden. Auch skr. *caná* kann man nicht auf idg. *\*q<sup>w</sup>en<sup>m</sup>* zurückführen, da dies im Gotischen nicht *ains-hun*, sondern *\*ains-hunu* geben sollte. Lat. *cum-que* läßt sich mit dem gotischen Worte nicht gut vergleichen, da *cum-*, älter *quom-* mit einem got. *\*hva*, *quomque* mit einem got. *\*hvah* kongruent wäre. Vgl. weiter Walde Lat. Et. Wtb. S. 159.

In Übereinstimmung mit dem Germanischen muß man also skr. *caná* als idg. *\*q<sup>w</sup>ená<sup>x</sup> \*q<sup>w</sup>ená<sup>x</sup>* rekonstruieren. (Vollstufige Form muß man wegen ahd. *-gin* ansetzen).

Eine gleiche Argumentation kann man auch auf den Auslaut des griech. *ává*: got. *ana*, *an* in Anwendung bringen; wäre *ává* aus idg. *\*an<sup>m</sup>*, so sollte man got. *\*anu* erwarten.

10. Daß auch Hirt selbst von der Richtigkeit seiner Hypo-

these nicht überzeugt ist, zeigt sich deutlich IF. 17, 49 f. Zur Verteidigung sagt er S. 50: "Was mich zu dieser Ansicht hinneigen läßt, ist die Parallele, die das Verbum bietet: idg. \**bhéro* (griech. φέρω, lat. *fero*) verhält sich zu \**bherom* (griech. φερον) genau, wie ahd. Instrum. *tagu* zu Akkus. *tag*". Dieser Vergleich ist richtig; er kann jedoch für Hirts Anschauung kaum Bedeutung haben, da er ihn unverwendbar macht dadurch, daß er behauptet (S. 50), daß der Akkus. auf *-om* enden sollte, daß aber das *-ō* nach der Analogie des Akkusativs auf *-im* und *-um* verkürzt ist; um den Parallelismus zu bewahren, müßte er also nachweisen, durch welche Analogie der Vokal der ersten Person auf *-om* kurz geworden ist; und das geschieht nicht.

11. Ich hoffe durch obenstehende Darlegung wahrscheinlich gemacht zu haben, daß ein Suffix *-m*, *-mo* im Instrumental Singul. nicht nachzuweisen ist, und das skr. *vfkā*, lit. *vilkā*, ahd. *tagu* auf eine idg. Form mit einer Endung *-ō* zurückzuführen ist.

Jetzt komme ich zu der Frage: Von welcher Art war der auslautende Vokal im Instrumental der konsonantischen Stämme wie skr. *vācā*, *padā*?

Nur durch das Griechische könnten wir die Qualität bestimmen, da das Latein das rätselhafte *-o* hat, und Adverbia von sicheren Konsonantstämmen mit vokalischem Auslaut, soweit ich weiß, hier nicht vorhanden sind. Solche finden wir aber im Griechischen. Daß *κατά* ein Konsonantstamm ist, zeigt schon der Dativ *κατάι*. Es gibt noch andere Indizien dafür, daß Adverbien auf *-a* Konsonantstämme sind; neben *παρά* findet man einen Dativ *παράι*, einen Genet.-Ablat. *πάρος*, einen korrekt vokalisiertem Lokativ *πέρι*; alle diese Formen deuten auf einen Konsonantstamm. Nun findet man neben *κατά* *κάτω*, neben *άνά* (= got. *an*) *άνω* (= got. *ana*, lit. *nu* mit schleifender Intonation wegen der Einsilbigkeit, aksl. *na*). Eine entsprechende Form ist auch neben *παρά* nachzuweisen. Während nämlich got. *fair*, griech. *παρά* entsprechen kann, und skr. *purās* und *pāri* ohne Zweifel griech. *πάρος* und *πέρι* gleichzustellen sind, deuten skr. *purā*, got. *faira* auf ein idg. \**ptō*.

Mit Hilfe dieser Data kann man also wahrscheinlich machen:

- 1) daß die Qualität des auslautenden Vokals *-ō* war;
- 2) daß dieses *-ō* keine schleifende Betonung hatte.

Unmittelbare Hilfsmittel um die Qualität des Auslauts zu bestimmen, haben wir für Formen wie skr. Instrumental des

*i*-Stammes *rayyá* leider nicht. Glücklicher sind wir in Betreff der Quantität. Ich sehe keinen Grund, mit Streitberg (Urgerm. Gramm., S. 243) altsächs. *winiu*, ahd. *gastiu*, als Analogiebildung nach den *je/jo*-Stämmen zu deuten, da diese Formen vollständig übereinstimmen mit dem oben zitierten vedischen Instrumental eines *i*-Stammes. Nimmt man die Ursprünglichkeit des Altsächsischen und Althochdeutschen hierin an, so kann man auch in diesem Falle bestimmen, daß der Auslaut nicht perispomeniert war. Wenn man auch bei den *u*-Stämmen einen ähnlichen Instrumental findet, z. B. ahd. *sitiu*, so braucht das keinen Zweifel an der Ursprünglichkeit des Instrumentalsuffixes in den *i*-Stämmen zu erregen, da ein *u*-Stamm wie ahd. *situ* alle Kasus, ausgenommen den Nomin. singul., den *i*-Stämmen gleich hat; also hat diese Analogie nichts wunderbares.

Wenn wir auch keine Sicherheit erlangen, glaube ich doch nicht, daß es zu gewagt ist, die Qualität der Endung als *-o* zu bezeichnen.

12. Schwerer ist es, über die Natur der Instrumentalendung in *κάρδ* zu entscheiden. Ich habe schon auf die Unmöglichkeit hingewiesen, hier an einen Nasal zu denken, also bleibt nur die Wahl zwischen *-o* und *-a*.

Setzen wir *-o* an, was auf Ablaut mit *-o* deuten würde, so würde man, nach der gewöhnlichen Ansicht, statt skr. *caná* *\*cani* erwarten, statt skr. *-(t)ya* *\*(t)ṛ*; für *ṛ* aus *-je* vergleiche man lat. *siem* : *simus*, idg. *\*sijem* : *\*simós*; skr. *kuryám* : *kurvyá*. Hirt bestreitet aber (IF. 17, 67) die Ansicht, daß *-o* im Auslaut zu *-i* wurde. Hirt nimmt ferner (Ablaut S. 72) das Vorhandensein eines nicht zu *-i* zusammengezogenen *je* an, und man will idg. *yo*, z. B. im got. *wans*, skr. *āna* : lat. *vānus* finden.

Nach diesen Ansichten ist also skr. *caná* eine untadelhafte Form, wenn man *-o* als Instrumentalendung annimmt, und die Formen auf *-(t)ya* sind möglich. Im Vedischen zeigen die *i*-Stämme Instrumentale des Sing. Fem., wie *matī*, *ácittī*, *anuvṛktī*, *suastī*, neben *ātī* und den maskul. *rayyá*, *ūrmid* (vgl. Whitney Ind. Gr. § 340). Wegen dieser Formen dürfen wir kein *-ā* ansetzen, das kein reduzierter Vokal ist (falls *a* überhaupt von *o* verschieden ist, was Pedersen KZ. 36, 74 ff. bezweifelt hat). Setzt man aber *-o* an, so bleibt die Schwierigkeit der verschiedenen Vertretungen des *-je* im Sanskrit als *-ya*, *-i*, *-i*, indem man nicht die Bedingungen nachweisen kann, die diese Variation veranlaßt haben.

Ich habe mich bemüht, die Lösung des Rätsels aufzufinden, und habe sie in der Quantität der vorhergehenden Silbe, in der Anzahl der vorhergehenden Silben, in Akzentbedingungen, in Sekundärbetonung gesucht, alles umsonst. Ich hatte dabei auch Rücksicht zu nehmen auf Nominative wie skr. *pātnī*, neben griech. *πότνια*.

Man darf das Gerund. auf *-(t)ya* von den übrigen Instrumental-Formationen nicht trennen; denn in der Mehrzahl (<sup>2</sup>/<sub>3</sub>) der Fälle findet man im Rigveda daneben, die Form mit langem Vokal (*[-t]yā*). Ich vermute, daß es auch einmal ein Gerund. auf *-tī* gegeben hat, das später verdrängt worden ist; der Rigveda hat jedoch in sehr vielen Fällen ein Gerund. auf *-tvī* (vgl. Whitney Ind. Gr. § 993 b). Diese Form kann nicht regelmäßig entstanden sein; mir scheint es am wahrscheinlichsten, daß wir es mit einer Kontamination von *-tvā* und *-tī* zu tun haben.

13. Obwohl es mir nicht gelungen ist, die vielen Schwierigkeiten, die sich bei diesen Instrumentalformen zeigen, zu lösen, darf man doch wohl annehmen, daß zwischen den Formen auf *-ō* und den übrigen, vokalisch auslautenden, was das Suffix betrifft, ein Ablautsverhältnis besteht, und daß wir es in den Fällen, wo kein *-ō* auftritt, mit einem Reduktionsvokal zu tun haben, von welcher Natur dieser auch gewesen sein mag; und ich glaube berechtigt zu sein, als Urform von *katā* idg. *\*kmta* anzusetzen<sup>1)</sup>. (Über den anlautenden Konsonanten s. unten.)

14. Man nimmt allgemein an, daß *katā* zunächst mit der irischen Präposition *cét*, abret. *cant* 'längs, bei, mit' verwandt ist. Arbois de Jubainville hat das zuerst in einer Note zu einem Artikel von Havet *Mém.* 4, 372 ausgesprochen. Hieraus geht hervor, daß *katā* auf eine idg. Wurzel *\*kent-* oder *\*kemt-* zurückzuführen ist. Auf die gleiche Wurzel geht got. *fra-hinþan* 'gefangen nehmen' zurück. (Für weitere Verwandte dieses Verbums im Germanischen vergleiche man meines Lehrers Uhlenbeck Got. Etym. Wörterbuch<sup>2</sup> S. 48; nicht angeführt ist da schwed. *hinna* 'erreichen'; vgl. Tamm Et. svensk. Ob. 1, 306).

Nicht allgemein anerkannt ist die Ansicht, daß dies Verbum zum got. *handus*, an. *hönd*, ags. *hand* usw. gehört. Vergleicht man aksl. *řaka*, poln. *reka*, lit. *rankà*, die alle 'Hand' bedeuten,

1) Die ältere Literatur über die hier besprochenen Instrumentalformen findet man bei Osthoff *Perf.* 572 ff. gesammelt.



und mit dem litauischen Verbum *renkù riñkti* 'auflesen, z. B. kleine Steine', (Kurschat) verwandt sind, so muß man erkennen, daß semasiologische Einwände gegen die Verbindung von *fra-hinþan* und *handus* nicht zu erheben sind; man wird von einer ursprünglichen Bedeutung 'greifen, festhalten' ausgehen.

15. Auch die Bedeutung von *κατά* spricht für Verwandtschaft mit got. *hinþan*.

Es war bisher schwer, die ursprüngliche Bedeutung von *κατά* zu bestimmen. Was Delbrück in seiner Syntax 1, 760, darüber bemerkt, ist wohl kaum befriedigend. Hirt Handb. d. Gr. L u. Fl.. S. 220, erkennt: "die Grundbedeutung ist unklar"; Brugmann K. vergl. Gramm., 479, gibt als seine Ansicht, daß der älteste Gebrauch "so an etwas entlang daß man mit dem Gegenstand in Verbindung und Berührung bleibt" gewesen zu sein scheine. Zu dieser Ansicht kommt Brugmann augenscheinlich durch die Bedeutung der verwandten keltischen Präposition. Seine Deutung steht in Einklang mit der hier vorgeschlagenen Etymologie, wie ich durch eine Reihe von Beispielen zu erläutern hoffe.

Man hat auszugehen von der Bedeutung 'umfassen, festhalten', die man noch sehr deutlich in Ly. 1, 9 empfindet: *κατά τῆς κλίμακος καταβαίνει* 'er klettert längs einer Leiter (die man festhält) nach unten'.

Begreiflich ist, wie das zu: 'nach unten längs' abgeschwächt werden kann, wie in Eurip. Hip. 1396: *κατ' ὄρων δ' οὐ θέμις βαλεῖν δάκρυ* oder Il. 4, 74: *βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων*. Aus 'von oben nach unten' können sich zwei Bedeutungen auslösen: Ursprung und Richtung; für die erste Bedeutung vergleiche man Il. 6, 232 *καθ' ἵππων ἀξαντες*, für die zweite Il. 3, 217: *κατὰ χθονὸς ὄμματα πῆξαι*. Aus der letzten Bedeutung ist die speziellere Verwendung in einem Ausdruck wie: *κατὰ γατρὸς παῖειν* zu erklären.

Sehr ursprünglich ist die Bedeutung noch in Aristoph. Ranae 101: *καθ' ἱερῶν ὀμνύειν* 'schwören, mit der Hand auf dem Opfer'.

Wenn man von der Bedeutung 'umfassend' ausgeht, ist es sehr leicht zu verstehen, wie man zur Bezeichnung der 'Ausbreitung über' kam; man vergleiche nur die Entwicklung der germanischen Präposition *umb*, die ursprünglich auch 'umfassend' bedeutet, in einem Ausdruck wie an. *Ægishjalm bar ek um alda*

*sonum* (Fafnismál 16). So ist auch *κατά* in Aristot. Hist. An. zu deuten: *κατά πάντων κοινόν ἐστι*; Xen. Cyr. 1, 2, 16 ταῦτα κατά πάντων Περσῶν ἔχομεν λέγειν.

Krüger erklärt in seiner Grammatik *κατά* bei λέγειν als: 'über, rücksichtlich, vorzugsweise bei tadelnden Äußerungen: gegen'; dies ist richtig; das ergibt sich aus *ψεύδεσθαι κατά τινος*, dessen Bedeutung 'zum Nachteile von' in *λόγος κατά τινος* 'eine Rede zum Nachteile von jemand' besonders deutlich erscheint.

16. Weiter *κατά* mit dem Akkusativ. Sehr klar zeigt sich die ursprüngliche Bedeutung in '*κατά τὸν ποταμόν*'; eigentlich 'den Fluß haltend'; aus 'sich haltend an' wird: 'nach, gemäss, in Übereinstimmung mit'; man vergleiche: *κατά τὴν ἐμὴν γνώμην*; *κατά τόπους*: 'pro natura locorum'. Hier können wir wiederum eine germanische Präposition vergleichen, die eine solche Bedeutungsentwicklung, ausgehend von 'umfassend', zeigt: ags. *bi* in *Léan cumaþ werum bi gewyrhtum* 'in Übereinstimmung mit ihren Handlungen'.

In *κατά ταῦτα* 'propter hoc' entsteht hieraus ein kausaler Gebrauch, der in Herodot. 2, 152 *κατά λήϊν ἐκπλώσαντες* auftritt; im Niederländischen kann man in demselben Falle *om* verwenden: '*om buit uitvaren*'.

Bei *κατά* mit dem Genetiv habe ich die Bedeutung 'Verbreitung über etwas' konstatiert und erklärt; diese findet man auch bei *κατά* mit dem Akkusativ. Vgl. Ilias, 16, 646 *κατ' αὐτοῦς αἰὲν ὄρα*, wo es sich um ein Kampfgewühl handelt; es zeigt zugleich eine Richtung, und es ist nicht zu verwundern, daß der Scholiast erklärt: *κατά* = *ἐπί*, vgl. auch Aisch. Sept. 6: *κατά πτόλιν ἐν πτόλει*.

Man sieht, wie sich hier eine lokativische Bedeutung entwickelt; wiederum zeigt germ. *umb* dieselbe Bedeutungsentwicklung; man vergleiche an. *um miðjan skoginn er víða smáviði* (Egilss. Skalagr.). Die Präposition *um* ist in der Tat in vielen Ausdrücken mit *κατά* zu vergleichen; an. *Magnús konungr sigldi norðr um sundin* (Fm. 8, 211) ist vollkommen gleichartig mit *κατά θάλατταν*, *um sumarit* 'während des Sommers' mit *καθ' ἡμέραν* '*interdiu*'; *καθ' ἕκαστον μῆνα* zeigt eine verwandte Bedeutung; Plato sagt, (ohne *ἕκαστος*) *κατά μῆνα*. Dieser Gebrauch, dessen Ursache man vielleicht nicht mehr durchschaute, macht uns Ausdrücke wie *καθ' ἡμᾶς*, *κατά Σωκράτην* 'aetate nostra', 'aetate Socratis' verständlich.

Da also im Griechischen der Gang der Entwicklung dieser Präposition nachzuweisen ist, läßt sich von semasiologischer Seite nichts gegen eine Etymologie einwenden, die aus phonetischen Gründen so annehmbar ist, wie die Verbindung von griech. κατά, ir. *cét*, mit got. *fra-hinþan*, *handus*.

17. Zupitza Germ. Gutt. S. 183, schließt sich an Thurneysen (KZ. 26. 310) an, und verbindet dies Nomen mit dem Stamme \**kmt-* \**komt-*, der im idg. \**kmtom* 'hundert' und griech. -κοῦρα auftritt.

Die Bedeutungsverschiedenheit erklärt Thurneysen für schwierig. Er bemerkt: "An die Zahl der Finger darf man kaum denken, da die Hand deren nur fünf besitzt, der Dual \**kntí* aber zwanzig, d. i.  $4 \times 5$  bezeichnet." Dieser Einwand ist aber im wesentlichen durch Bugge BB. 14, 72 und Hirt IF. Anz. 8, 60 beseitigt worden. Bugge zeigt, was schon Bopp bemerkt hat, daß zwischen skr. *dáça*, griech. *déka*, lat. *decem*, idg. \**dékṃ* auf der einen Seite, und skr. *çatám*, griech. *é-katón*, got. *hund*, lit. *szimtas*, aksl. *sto* (was dieses letzte betrifft vgl. Pedersen, KZ. 38, 386 ff.), idg. \**kmtóm* auf der anderen Seite, eine enge Verwandtschaft besteht. Bugge glaubt, daß hinter \**dékṃ* das betonte Suffix -tó- trat, daß *de-* dadurch geschwächt wurde, und das *d-* im unaussprechbaren \**dkmtóm* schließlich schwand. Ein solcher Vorgang wäre nicht sonderbar.

Hirt erklärt \**dékmt* aus \**dye-kmt* 'zwei Hände'; er nimmt aber keine Verwandtschaft zwischen got. *handus* und *hinþan* an, trotz der auch hier angeführten Parallele aus dem Baltoslavischen, und dem Wiener 'Greiferl'.

18. Gegen die Behauptung, daß 'zehn' ursprünglich 'zwei Hände' bedeutet habe, ist nicht viel einzuwenden; eine Unzahl von Beispielen aus nichtindogermanischen Sprachen zeigen das klar. Aber noch passender geht man von der Bedeutung 'zwei Griffe' aus, weil man dabei spezieller an die 'Gesamtheit der Finger' denkt und man auf diese Weise die Schwierigkeit aus dem Wege räumen kann, daß, trotz der Gemeinschaft der verschiedenen indogermanischen Dialekte, mit Bezug auf die Benennung der Körperteile, das Wort 'Hand' sich nur im Germanischen behauptet hätte, obgleich es doch schon für das frühindogermanische in dieser Bedeutung voraussetzen wäre. Nach meiner Ansicht wäre 'Hand' eine sekundäre Bedeutung, die das Wort im Germanischen angenommen hätte, während das Balto-

Slavische ein gleichbedeutendes Wort von einem anderen Stamme mit der Bedeutung 'greifen, nehmen' gebildet hat.

19. Lautlich ist es aber sehr bedenklich, \**dekn̥t* von \**dyekn̥t* herzuleiten. Eine Spur von dem *ɥ* ist in dem Zahlwort selbst nicht nachzuweisen, und wenn in lat. *dis-*, ahd. *zir-* neben skr. *dvi-* usw. nie ein *ɥ* gestanden zu haben braucht, vielmehr das *-ui-* von \**d̥ui-* mit dem \**ɥi-* in lat. *vi-ginti* usw. identisch war (Brugmann K. vergl. Gr. 263, 364, 478, Demonstrat. Pronom. 31), so war auch *de-* in \**d̥e-kn̥* von jeher ohne *ɥ*. \**d̥i-* beruht auf \**de-i-*, \**ɥi-* auf \**ɥo-i-*, \**d̥ui-* auf \**de-ɥe-i-*. Skr. *duvdu*, griech. *δύω* usw. setzen \**de-ɥe-* voraus, dessen zweites Element für sich allein in lat. *-ve*, ai. *vā* (vgl. auch aksl. *vs-torъ*, skr. *u-bh̥du*) auftritt. Man braucht also für \**d̥ekn̥* keinen unerklärbaren Schwund eines *-ɥ-* anzunehmen. Dieses alte Wort kann sehr gut eine unzusammengesetzte Form \**de-* enthalten.

20. Hat Hirt Recht in \**dyekn̥t* ein *-t-* im Auslaut anzusetzen? Skr. *d̥d̥ca* neben *daçamás*, lat. *decem* neben *decimus*, kelt. *deich n-* neben *dechmad* widersprechen dem mit Bestimmtheit.

Dagegen zeigen lit. *d̥észimt* (vgl. Wiedemann Handb. d. lit. Spr., 100), aksl. *des̥ets* (Lok. Sing. und Nom. Plur. *des̥ete*, also ursprünglich ein konsonantischer Stamm, vgl. Leskien Handb. d. altb. Spr., § 73) ebenso bestimmt einen Dental. Wenn man von einer Form \**d̥ekn̥t* ausgeht, ist ferner got. *talhun* ganz klar; *talhunda* (idg. \**d̥ekn̥to-*) verhält sich zu *talhun* (idg. \**d̥ekn̥t*) wie lat. *decimus* zu *decem*, wie lat. *septimus* zu *septem*.) Griech. *déka* kann ebenso auf \**d̥ekn̥t* zurückgehen; nicht unwahrscheinlich wird das durch *déκατος*, da nur die Sprachen, wo \**d̥ekn̥t* sicher oder am wahrscheinlichsten ist, diese Form der Ordinalzahl besitzen. Für das Armenische sind \**d̥ekn̥* und \**d̥ekn̥t* gleich gut möglich.

Bedenkt man, daß \**d̥ekn̥t* im Slavischen der Ausgangspunkt für eine (im Litauischen nicht vorhandene) Umbildung der Zahlen 5—9 (aksl. *ps-ta*, *šes-ta*, *sedmъ*, *osmъ*, *dev̥s-ta*) gewesen ist, so ist die Tatsache, daß im Albanesischen die Zahlen 6—10 das Suffix *-tε* zeigen, gewissermaßen ein Zeugnis dafür, daß auch diese Sprache von der Form \**d̥ekn̥t* ausgegangen ist, die allerdings im alban. *d̥jetε* 'zehn' vielleicht nicht lautgesetzlich reflektiert ist<sup>1)</sup>.

1) In Betreff des Albanesischen teilte Prof. Holger Pedersen mir folgende Vermutung mit: \**d̥ekn̥t* würde im Albanesischen \**d̥jeðetε* geben,

Man sieht, daß die beiden Grundformen gleichviel Stimmen haben; dabei zeigen auch die Sprachen mit sicherem \**dekm* Formen mit *-t*; man vergleiche skr. *daçát*, *trinçát*, lat. *trigintā*, ir. *tricha*, Gen. *trichat*.

21. Bugge hat BB. 14, 72 gezeigt, daß idg. \**képtom* mit einem betonten Suffix *-tó-* gebildet ist. Der Stamm des Zahlwortes ist \**ke/om-* und alle Erweiterungen sind suffixal.

Got. *handus* wäre hiernach mit einem *-tu-* Suffix gebildet. Es kann aber auch, wie *katá*, ein *-t-* Suffix gehabt haben. Wie got. *fotus* würde es dann durch Analogie unter die *u-* Stämme geraten sein. Diese letztere Annahme wird durch den an. Nom. plur. *hendr*, und die modernen skandinavischen Reflexe dieser Form gestützt; beweisend ist im Dänischen der Stoß hinter dem *-n-* in *hæn'der*, im Schwedischen der Akzent, der auf einen konsonantischen Stamm hindeutet; man vergleiche dän. *tæn'der*, an. *tenn* gegenüber den *-i-* Stamm *venner*, an. *vinir* ohne Stoß; es sind nur die alten Monosyllaba, die den Stoß haben.

Got. *fra-hinþan* ist, was seinen Bau betrifft, zu vergleichen mit lat. *pecto*, griech. *πέκτω* neben griech. *πέκω* und *πόκος*; lat. *plecto*, ahd. *flīhtu* neben lat. *plico* (vgl. Brugmann K. vergl. Gr. 521). Daß der Dental in *fra-hinþan* wirklich suffixal ist, beweisen Formen im Angelsächsischen, die ein idg. *-d-* Suffix aufweisen: ags. *hunta* 'Jäger', *huntian* 'jagen'. Sehr bemerkenswert ist, daß auch in griech. *δεκάς* das Zahlwort ein *-d-* Suffix zeigt.

22. Bréal hat längst erkannt, daß lat. *com-* in Zusammensetzungen nicht mit griech. *κόμ*, sondern mit *katá* gleichbedeutend ist (Mém. 8, 475). Er erklärt demnach *katá* aus \**kém* und einer Form des Pronomen demonstrat.; auf gleiche Weise zerlegt er *μετά*; got. *miþ* erklärt er als durch Zufall auf gleiche Weise entstanden. Mit Bezug auf diese Erklärung der Silbe *-ra* ist jedoch zu fragen: Welche Form des Pronom. demonstrat. steckt in griech. *κάτω*, *κατά*, im ags. *miði*, ahd. *miti*? Hat der Zufall auch im Keltischen gewirkt und die Präposition *cant* ins Leben gerufen? Bréal hat diese Ansicht noch zweimal ausgesprochen; Mém. 10, 404 und 12, 241; aber die etymologischen Handbücher zeigen, daß es ihm nicht gelungen ist, die Mitforscher zu überzeugen.

woraus \**djedete* \**djedte* entstehen konnte; vielleicht ist *-st-* dann lautgesetzlich zu *t* geworden. Das erhaltene *-st-* in *djaste* 'rechts' (vgl. KZ. 36, 291) müßte dann jüngeren Ursprungs sein.

Dagegen ist der Zusammenhang des lat. *cum* und des griech. *κατά* unzweifelhaft. Nach der vorhergehenden Auseinandersetzung braucht die Form *\*kom*, auf welche *cum* zurückgeht, keinen Kommentar, was das Morphologische betrifft; und auch der Bedeutungsübergang von 'umfassend' zur Bedeutung des lat. *cum* ist leicht zu begreifen.

Formen von diesem Stamm mit oder ohne *-t*-Suffix zeigt auch das Keltische: wie das Latein hat auch das Irische ein Präfix *com-*, eine Präposition *co n-*.

23. Der von mir angenommene Zusammenhang zwischen den Präpositionen *cum*, *κατά* und den Zahlwortelementen *\*-kmp*, *\*-kmt* nötigt uns für die Präpositionen ein anlautendes *k* anzusetzen. Dieser Ansatz wäre unmöglich, wenn Gust. Meyer (Et. Wtb. d. Alban. Sprachen S. 304) mit seiner Gleichung *κατά* = alb. *ka*, *nga* Recht hätte, die Hirt BB. 24, 267 annimmt. Aber Pedersen Festschr. til Vilh. Thomsen S. 255 hat nachgewiesen, daß alban. *ka* ursprünglich ein relatives Adverbium war und nur sekundär zu einer Präposition geworden ist (eine Parallele aus dem Altgriechischen bei Brugmann IF. 13, 151), vgl. auch Pedersen KZ. 36, 317.

Die mit dem agriech. *κατά* stimmende distributive Verwendung des alb. *ka* (Pedersen Alban. Texte S. 169, 2) ist, nach einer mündlichen Mitteilung von Prof. Pedersen, ein Ergebnis des syntaktischen Einflusses, den das Neugriechische auf das Albanesische ausgeübt hat; alb. *nga* hat alle Verwendungen des ngriech. *ἀπό*, wird wie dieses nach einem Komparativ als 'als' verwendet und hat daher auch die distributive Bedeutung von ngriech. *ἀπό* (*καθένας ἔπηρε ἀπό δύο τάλληρα* 'jeder bekam zwei Thaler', Wied, Ngriech. Gr. S. 63).

24. Ablehnen muß ich ferner alle einen Velar voraussetzenden Etymologien des got. *handus*, also u. a. eine eventuelle Zusammenstellung mit preuß. *kuntis* 'Faust', das vielmehr irgendwie zu lit. *kūmstė* 'Faust' gehört. Über dieses Wort s. Saussure Mém. 7, 93, Brugmann Grdr.<sup>2</sup> 1, 410. 875.

25. Die beliebte Zusammenstellung von got. *-hinþan* mit griech. *κεντέω*, *κέντρον*, *κοντός*, die semasiologisch wohl wenig einleuchtend ist, könnte ich nur dann akzeptieren, wenn *κεντέω* usw. ein idg. *k* hat. Wiedemann BB. 27, 199 nimmt zwar dies an, schreibt dem Worte aber ein ursprüngliches *-n-* (nicht *-m-*) zu.

Meringer IF. 19, 450 (welche Stelle mir erst nach der

Vollendung meines Aufsatzes bekannt geworden ist) setzt dagegen für *κεντέω* einen Velar an. Seine Kombination von *κεντέω* und *κατά* dürfte aber, auch von der lautlichen Frage abgesehen, äußerst problematisch sein, schon deshalb, weil sie den verschiedenen Bedeutungen der Präposition im Griechischen und Keltischen nicht gerecht wird.

26. Ein direkter Beweis dafür, daß *κατά* und lat. *cum* einen Palatal enthalten, ergibt sich aus der slavischen Präposition *съ*; aksl. *съ* kann einem idg. *\*kom*, aber auch einem idg. *\*som* (skr. *sam-*) phonetisch genau entsprechen. Ob es auch dem griech. *ξύν*, *κύν* entsprechen könnte, ist ganz unsicher; gewiss ist das griechische Wort mit skr. *sam-* nicht verwandt, denn *ξύν* ist als die ursprünglichste Form zu betrachten; ein mit idg. *s-* anlautendes Wort würde zu *\*ύν* geworden sein, und nicht allein diese Schwierigkeit, die Kretschmers Abhandlung KZ. 31, 415 ff. nicht aus dem Wege zu räumen vermochte, sondern auch der Vokalismus verhindert uns, *ξύν* mit *sam-* zu verbinden.

Meillet Mém. 9, 49 ff. hat versucht, Verwandtschaft zwischen *съ* und *κατά*, ir. *cét* und *com-* nachzuweisen. Seine Ansicht scheint bis jetzt wenig Beachtung gefunden zu haben. Sie ist aber nach den vorhergegangenen Erörterungen mit Bezug auf die Form unanstößig, und sie wird, wie Meillet mit Recht hervorhebt, durch die Bedeutung entschieden empfohlen.

Der Gebrauch von *съ* als Präposition mit dem Akkusativ und mit dem Genetiv stimmt mit dem von *κατά*; für das Aksl. vergleiche man Miklosich, Lex. Pal. Slav.-Lat. S. 906 f.; für das Russ. *páločka tolščinoju съ páleca* 'ein Stöckchen von der Dicke eines Fingers'; *onъ rostomъ съ menja* 'er ist so groß wie ich' (und dazu Krüger, Gr. Gr. § 68, 26, 2); *slézatsъ съ kryši* 'vom Dach herunterklettern' oder *съ golovy do nogъ* 'vom Kopf bis zu den Füßen'.

Mit dem Instrumental entspricht *съ* in der Bedeutung dem lat. *cum*, cymr. *cant*, sowohl wie dem nicht verwandten griech. *ξύν*. In den Zusammensetzungen zeigt *съ* dieselbe Doppelartigkeit. Im aksl. *съ-badati* 'κατακέντειν', oder russ. *so-skočits* 'herabspringen' (man vergleiche das früher zitierte *καθ' ἰππων ἀΐξαντες*) entspricht *съ* *κατά*.

Aksl. *съ-besédovati* ist in der Bedeutung gleich lat. 'colloqui', skrt. 'śalapati'; neben russ. *s-těnjats* 'comprimere', steht *těsnits* 'premere'.

Meillet hat in der genannten Abhandlung S. 52 ff. nachgewiesen, daß *so* zuweilen in derselben Zusammensetzung in der Bedeutung von *ζύν* und von *κατά* auftritt; als Beispiele gibt er: aksl. *so-drožati* = 'συχείν' und 'κατασχεῖν', *so-ložiti* = 'συνθεῖναι' und 'καταβαλεῖν' *son-eti* 'συλλαβεῖν' und 'καθελεῖν'.

Man kann alle slavischen Gebrauchsweisen befriedigend aus der Bedeutung des griech. *κατά* und lat. *cum* erklären. Die Verbalzusammensetzungen mit der Bedeutung *cum*-erinnern allerdings an skrt. *sam-* (das für die selbständige Präposition *so* 'σύν' nicht in Betracht kommen kann). Idg. \**som-* liegt in den Nominalkomposita deutlich vor; man vergleiche aksl. *sqlogъ*, griech. *ἄλογος*. Dafür bietet das Litauische eine klare Entsprechung: *san-* z. B. in *sándora*.

Gewiß war im Slavischen *so* mit *sq-* assoziiert; diese Assoziation war aber wohl nur volksetymologisch. Das Litauische bietet nichts, was mit *so* vergleichbar wäre. Lit. *su* 'mit' läßt sich lautgesetzlich weder auf idg. \**kom*, noch auf idg. \**som* zurückführen; auch mit *ζύν* läßt es sich nicht, wie Pedersen IF. 5, 60 wollte, verbinden. Also ist man wohl genötigt, anzunehmen, daß lit. *su* eine Entlehnung aus dem Slavischen ist.

27. Havet, der zuerst (Mém. 4, 372) auf die Möglichkeit hingewiesen hat, daß *κατά* in seiner ersten Silbe einen silbischen Nasal enthalten könnte, wollte das Wort mit lat. *contra* verbinden; für das Suffix verglich er lat. *suprā*.

Walde Lat. Et. Wtb. S. 140, s. v. *contrā* sagt, daß engere Zugehörigkeit zu griech. *κατά* nicht bestehe, weil sich im Italienischen einheitliches *-tro-* als Suffix ablöse.

In diesem nicht sehr wesentlichen Streit ist es schwer Stellung zu nehmen. Gegen Walde ist anzuführen, daß in \**kont-rād* die Konsonantengruppe *-nttr-* gewiß zu *-ntr-* vereinfacht sein würde.

Es ist mir nicht recht klar, warum man got. *hindar* ahd. *hintar*, an. *hindri* an. *handan*, adän. *handær* usw. aus der Sippe von *contrā* verbannen will. Ernst Lewy PBrB. 32, 141 nimmt allerdings Verwandtschaft zwischen diesen Wörtern an, aber gewöhnlich sucht man in *hintar* einen Pronominalstamm *hi/ko-* (vgl. Walde Lat. Et. Wtb. S. 141, s. v. 'contrā'). Man kommt so vor die Schwierigkeit zu stehn, ein Suffix *-nte/oro-* erklären zu müssen. Die Bedeutungsverwandtschaft zwischen Germ. *hindar* und lat. *contra* ist klar; es gibt bei der Sippe *hindar* auch Spuren einer



Bedeutung 'bei, mit'; man vergleiche got. Luc. IX, 13: *nist hindar uns maizo fimf hlaibam jah fiskos twai*. Lautlich bietet *hindar* neben *handær* keine Schwierigkeit, da wir es mit einem Ablaut *-e/o-* zu tun haben können.

An der oben § 26 zitierten Stelle, verbindet Meillet (Mém. 9, 49) *katá* unter anderm mit got. *handugs*; *hand-* soll hier Präfix und *hand-ugs* mit *bi-uhts* zu vergleichen sein. Anders Uhlenbeck Got. Et. Wtb. S. 73, der ahd. *hantag* heranzieht und dies auch gegen Osthoffs Ableitung von idg. *\*kom-dugh-os* ins Feld führt. Der Vergleich mit ir. *cond* ist unsicher, da man nicht weiß, ob *-nd* nicht, wie so oft, eine Schreibweise für *-nn* ist; auch wenn die Schreibweise richtig wäre, bleibt die Erklärung recht zweifelhaft.

Got. *handugs* würde sehr gut eine Ableitung von 'Hand' sein können; für die Bedeutungsentwicklung bietet an. *hön-dulegr* eine Parallele. Wiedemann BB. 27, 198 deutet das Wort als 'capax', dem stimme ich bei, aber auch bei dieser Auffassung halte ich es nicht für nötig, ahd. *hantag* 'ungestüm' abzutrennen; vgl. die Bedeutung des Verbuns 'fangen, jagen'.

28. Wenn *katá* als konsonantischer Stamm wirklich seiner Formation nach mit got. *handus* eng verwandt ist, so würde es für das Verständnis der Entwicklung zur Präposition nicht ohne Wichtigkeit sein, die dor. aeol. Präposition *πεδά* (statt *μερά* verwendet) heranzuziehen, deren ursprüngliche Bedeutung: 'mit dem Fuße' ist.

Mit *πεδά* ist die armenische Präposition *hetev* zu vergleichen, die nach Pedersen Les pronoms dém. de l'anc. armén. S. 23 (Kgl. Danske Vidensk. Selsk. Skr. 6 Række hist. og fil. Afd. VI, 3 Kopenhagen 1905) ein Instrumental von demselben konsonantischen Stamm ist<sup>1)</sup>.

Kopenhagen.

M. v. Blankenstein.

---

1) Herrn Professor Holger Pedersen sage ich meinen herzlichsten Dank für das Interesse, das er meinem — fern von meiner Heimat niedergeschriebenen — Artikel entgegengebracht, und für die nützlichen Ratschläge, die er mir dabei erteilt hat.

### Beiträge zur Geschichte der griechischen Aktionsarten.

Größern Widerstand als der lateinische Imperfekt setzt das griechische der Regel entgegen, daß an seine Stelle in der Erzählung zeitlich fortschreitender Tatsachen das historische Perfekt, bezw. der Aorist zu treten habe. Im Lateinischen kommen hier eigentlich nur die Verba des Sagens und auch diese nur in beschränkterem Umfang in Betracht; vgl. Delbrück Vgl. Synt. 2, 311 f. Im Griechischen scheiden zunächst die wenig zahlreichen Fälle aus der Betrachtung aus, in denen Präsens und Imperfekt aoristische Aktionsart aufweisen, vgl. Delbrück a. a. O. 70 u. 73 und Brugmann Gr. Gramm.<sup>3</sup> 484 u. 487. Anders, wenn in der homerischen Erzählung Imperfekt und Aorist miteinander wechseln, ohne daß wir imstande wären, für ersteres immer eine speziell imperfektische Bedeutung herauszufühlen. Man nimmt in der Regel eine Gebrauchsmischung von Formen verschiedenen syntaktischen Charakters an, die durch die praktisch annähernd gleiche Bedeutung beider Formenkategorien hervorgerufen worden sei.

Hinsichtlich einer solchen Annahme ist jedoch Vorsicht geboten. Denn es stünde in diesem Falle zu erwarten, daß die Mischung der Tempora von Homer an immer mehr zugenommen hätte. In Wirklichkeit ist dies jedoch nicht der Fall. Der Aorist dringt auf Kosten des Imperfekts in der Erzählung immer weiter vor, was wohl eine Verschiebung, nicht aber eine Verwischung der Grenzen bedeutet. Die Aufgabe, den Gebrauchsumfang des Imperfekts von dem des Aorists reinlich zu scheiden, gestaltet sich bei Homer schwieriger als bei den spätern Schriftstellern. Somit erscheint die Vermutung naheliegend, daß da, wo wir zur Annahme einer Tempusvermischung geneigt sind, vielmehr unser Urteil einer Täuschung unterliegt, weil wir die psychologisch-historischen Voraussetzungen, die die Anwendung dieses oder jenes Tempus im einzelnen bestimmt haben, nicht immer kennen. Um so mehr müssen wir als Ziel im Auge behalten, feste Anhaltspunkte zur entwicklungsgeschichtlichen Beurteilung der Aktionsarten sowohl im ganzen, als auch bei einzelnen Verben zu gewinnen.

Namentlich verlangen Fälle wie οὐκ ἔρειπον eine andere Erklärung, als die bequeme einer Durchbrechung der zwischen

Imperfekt und Aorist bestehenden Schranken. Ohne Berücksichtigung des Zusammenhangs könnte man geneigt sein, jene homerische, wie nachhomerische Wendung mit 'ich redete nicht zu' zu übersetzen. Die Interpretation der einzelnen Stellen aber verlangt die in gewissem Sinne dazu im Gegensatz stehende Übersetzung 'ich überzeugte nicht'. Daß bei der Anwendung des für uns auffallenden Imperfekts die Negation in irgendeiner Weise beteiligt war, läßt sich vermuten. Um jedoch klar zu sehen, werden wir gut tun, eine Erklärung der Tatsache einstweilen ohne Rücksicht auf die Negation zu versuchen.

Die allerdings von der Negation ausgehende Erklärung Brugmanns a. a. O. 487 Anm. läßt gerade die Frage unbeantwortet, warum die Erreichung des Ziels, der Kulminationspunkt der Handlung durch das Imperfekt wiedergegeben ist. Beziehungen zu dem vorliegenden Problem hat auch die Blass'sche Regel (Rh. Mus. 44, 406 ff.), daß bei Handlungen, die ihre Vollendung in der Tätigkeit eines andern haben, das Imperfekt an Stelle des Aorists trete. So richtig diese Regel sonst sein mag, so hält sie doch bei einem Verbum nicht Stich, dessen Imperfekt und Aorist, d. h. dessen Formen für die unvollendete und die vollendete Handlung etwas so wesentlich Verschiedenes bedeuten. Namentlich aber würde eine Stelle wie Π 842 *coi δὲ φρένας ἄφρονι πείθειν* 'dein törichtes Herz aber wußte er zu verführen' einer solchen Beurteilung widerstreben. Denn das Tun des andern wird nicht in der Folge noch dargestellt, sondern hat sich für den Sprechenden schon zu nachdrücklicher Einheit mit dem voraufgegangenen verbunden. Man würde die Tragik oder, von Hektors Standpunkt, den Hohn der Stelle schwächen, wenn man getrennt denken wollte, was erst in unlösbarer Verbindung so erschütternd wirkt.

Weiter werden wir kommen, wenn wir die Tatsache beachten, daß von dem vereinzelt Opt. Aor. *πέπειεν* ε 123 und dem Ind. Aor. des Kompositums *παπέπειεν* Η 120 und Ψ 606 abgesehen, sich der sigmatische Aorist von *πέθω* bei Homer noch nicht vorfindet. \**ἔπιθον* kommt im Aktiv überhaupt nicht, der duplizierte Aorist wenigstens nicht im Indikativ vor. Häufiger dagegen ist *ἐπιθόμεν* neben ebenso häufigem Imperfekt *ἐπιθόμεν* ohne praktisch merklichen Unterschied. Nur das abgeleitete *ἀπιθέω*, das wie das gleichbedeutende *ἀνηκουρέω* in der Litotes steht, kommt ausschließlich im Aorist vor. Aus alledem gewinnt man den Eindruck eines erst werdenden Aoristsystems; offenbar sind

die von W.  $\pi\epsilon\theta$ - gebildeten Aoriste erst jüngern Alters, zu denen sich das Bedürfnis erst einstellte, als man in größerem Maßstabe zu aoristischer Darstellung überging.

Dagegen stellen die zum Präsensstamm von  $\pi\epsilon\theta\omega$  gehörigen Formen anscheinend einen ursprünglicheren Bestand dar. In positiven Sätzen ist das Aktiv von  $\pi\epsilon\theta\omega$  freilich nur selten, vielleicht wegen der vom Dichter nicht gewohnheitsmäßig herausgebildeten Vorstellung oder wegen des Gebrauchs gleichwertiger Wendungen. Genannt ist schon  $\Pi$  842; ebenso steht das Imperfekt  $\Delta$  104  $\tau\tilde{\omega}$  δὲ φρένας ἄφρονι  $\pi\epsilon\theta\epsilon\nu$ ; Z 51  $\tau\tilde{\omega}$  ἄρα θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν ἔπειθεν, wo freilich auch, doch mit schlechterer Gewähr,  $\acute{\omega}\rho\iota\nu\epsilon\nu$  gelesen wird. Das Imperfekt  $\beta$  106 ( $\omega$  141)  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\theta\epsilon\nu$  Ἀχαιοῦς läßt sich zwar auf die dauernd wiederholte Täuschung durch Penelope beziehen; es konnte aber auch, dem schon bei Homer ausgebildeten Sprachgebrauch entsprechend, in einem Satze dieser Art der zusammenfassende Aorist dafür eintreten, der um so eher zu erwarten war, als hier der Erfolg ausgedrückt werden sollte. Das Imperfekt hängt also wohl mit den besonderen Verhältnissen des Verbums  $\pi\epsilon\theta\omega$  zusammen. In den angeführten Beispielen ist nicht mit 'er redete zu', sondern 'er überzeugte', 'er täuschte' zu übersetzen, wofür wir nach sonstiger Analogie den Aorist zu erwarten hätten. Dem entsprechend ist das Präsens gebraucht  $\psi$  230  $\pi\epsilon\theta\epsilon\iota\varsigma$  δὴ μοι θυμὸν ἀπηνέα περ μάλ' ἔοντα; Penelope äußert dies in einem Augenblick, wo sie die volle Wirkung der von Odysseus zu ihrer Überzeugung aufgewandten Bemühungen fühlt oder eben gefühlt hat; 'jetzt bezwingst du mein hartes Herz'. Man beachte das den Moment der Erfüllung augenscheinlich machende δὴ. Aus spätern Autoren seien angeführt Xenoph. Apol. 1, 2, 11  $\pi\epsilon\theta\epsilon\iota\nu$  δυνάμενος; Aristoph. vesp. 784 ἀνά τοί με  $\pi\epsilon\theta\epsilon\iota\varsigma$ ; Demosth. 24, 6 ὡς ἑμαυτὸν  $\pi\epsilon\theta\omega$  'wie ich mich überzeugt habe, glaube'; über die perfektische Übersetzung, die auch auf  $\psi$  230 anwendbar ist, siehe das Nähere S. 136. Ἐπειθετο oder ἐπεπειθετο 'er ließ sich überreden, folgte', das auch in der spätern Gräzität neben ἐπειθήν in der fortschreitenden Erzählung vorkommt, findet sich bei Homer unter andern A 33, B 85, H 121,  $\beta$  103, κ 106.

Während das Aktiv des Präsensstammes von  $\pi\epsilon\theta\omega$  in positiven Sätzen doch nur vereinzelt bleibt, ist οὐκ ἔπειθον ( $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\theta\epsilon$ ) in der ausschließlichen Bedeutung 'ich überzeugte nicht' stehende Wendung von ziemlicher Häufigkeit, z. B. M 171 οὐδὲ Διὸς  $\pi\epsilon\theta\epsilon$

φρένα und an zahlreichen andern Stellen. Das negierte Präsens kommt nur vor  $\xi$  392 οὐδέ σε πείθω 'ich vermag dich nicht zu überzeugen'. In derselben Anwendung steht es Plat. Apol. 37 A; Phäd. 115 C. Οὐκ ἔπειθον in der oben genannten Bedeutung erhält sich auch in der nachhomerischen Zeit, z. B. Aeschyl. Ag. 1212 ἔπειθον οὐδέν' οὐδέν 'ich fand bei niemand Glauben'; Herodot. 2, 121 ὡς δὲ πολλὰ λέγων οὐκ ἔπειθε; Thukyd. 3, 31 τοιαῦτα εἰπὼν οὐκ ἔπειθε τὸν Ἀλκίδα; 75 ὡς δ' οὐκ ἔπειθεν.

Formenbestand wie Bedeutung von πείθω an den angeführten Stellen lassen also erkennen, daß Aoristbildungen von W. πείθ- ursprünglich weder notwendig noch auch vorhanden waren. Vielmehr konnte die Vorstellung des erreichten Abschlusses im Präsensstamm zum Ausdruck kommen. Nur teilweise widerspricht dies der allgemein gültigen Ansicht über den Bedeutungsunterschied zwischen Präsens- und Aoriststamm. Freilich, wenn in den genannten Fällen ἔπειθον die Vorstellung des erreichten Abschlusses ausschließlich enthielte, so würden wir mit Recht nach allen andern Analogien den Aorist erwarten müssen. Aber ἔπειθον enthält außerdem die Vorstellung der zielstrebigem Vorhandlung; fassen wir beide Bedeutungselemente als natürliche, ungetrennte Einheit zusammen, so können wir sagen: Das Imperfekt ἔπειθον enthält den bis zum erfolgreichen Abschluß durchgeführten Vorgang des πείθειν. Πείθω ist also bei Homer terminativ gebraucht (in der S. 124 f. erläuterten Bedeutung dieses Begriffes). In negativen Sätzen wird die vollständige Durchführung der Handlung bis zum Abschluß verneint. Über πείθομαι s. S. 136.

Ganz dieselben Bedeutungselemente: Vorhandlung und abschließender Erfolg, sind auch bei einer Reihe anderer Verba zu finden. Die Zielstrebigkeit, d. h. die Vorstellung, daß die treibende Kraft des Vorgangs auf dessen Abschluß hinstrebt, tritt bald stärker, bald schwächer dabei hervor. In positiven Sätzen hat diese Bedeutung namentlich der Präsensstamm von ἰκάνω und κινάνω. Das Imperfekt von κινάνω findet sich B 18 τὸν δ' ἐκίχανεν. Von ἰκάνω kommen Präsens und Imperfekt in dieser Weise vor, z. B. B 17 καρπαλίμως δ' ἴκανεν; Γ 97 μάλιτα γὰρ ἄλλος ἰκάνει θυμὸν ἐμόν; ι 507 ἦ μάλα δὴ με παλαίφρατα θέσφατ' ἰκάνει; im sonst aoristisch gestalteten Nebensatze Δ 210 ὅτε δὴ ῥ' ἴκανεν und namentlich ο 260 ἐπεὶ σε κινάνω. Über δὴ in solchen Sätzen vgl. die Bemerkung S. 118 zu ψ 230. Durch das

perfektivierende ἀπό noch stärker hervorgehoben wird der abschließende Moment ζ 159 ἦν ἀφικάνω, 'an den ich jetzt herantrete', vgl. S. 136. Auch ν 256 πυνθανόμενν gehört in der Bedeutung 'ich erfuhr (durch Hinhören)' hierher.

In negativen Sätzen findet sich diese Verwendung des Präsensstammes Π 362 οὐδὲ κατὰ μοῖραν πέρασον; Ψ 819 οὐδὲ χρὸ' ἴκανεν; λ 579 γ ὁ δ' οὐκ ἐπαμύνετο χερσίν, wo allerdings das Imperfekt auch durch das Bestreben erklärt werden kann, die malerisch fixierte Situation zu zeichnen. Ferner Herodot. 9, 66 καὶ τότε πολλὰ ἀπαγορεύων οὐδὲν ἤνυεν. Beispiele für Präsentia finden sich Α 552 (Ρ 661) οὔτι πρῆσσει; Ρ 751 οὐδέ μιν σθένεί ρήγνυσι ῥέοντες; ε 175 τὸ δ' οὐδ' ἐπὶ νῆεσσι ἰσχύροισι περὶ ὧσιν; τ 157 οὔτε τίς ἄλλην μῆτιν ἔθ' εὕρισκω ('mein Streben, einen andern Ausgang zu finden, kommt nicht zum Ziel'); φ 152 οὐ μὲν ἐγὼ τανύω; 326 οὐδέ τι τόξον εὐξοον ἐντανύουσιν.

Von den genannten Verben haben terminativen Formcharakter ἰκάνω, κικάνω, πυνθάνομαι, ἀνώ, ῥήγνυμι, τανύω, εὕρισκω; zu περάω wurde später περαίνω analogisch, offenbar im Bewußtsein der terminativen Bedeutung, hinzugeschaffen. Falls die Bildungen auf -ανω, wie Delbrück 57 vermutet, Neubildungen waren, so war ihnen doch die Formation auf Grund ihrer terminativen Anwendung in deutlich empfundenem Gegensatz zu den Formen aoristischer Bedeutung zugekommen. Über ἐρχομαι s. Delbrück 61 und unten S. 125.

Dieser Gebrauch des Präsens und Imperfekts war schon zu Homers Zeit durch andere Ausdrucksweisen eingeschränkt. Wenn der Aorist statt des Imperfekts eintritt, so wird die Vorstellung der Vorhandlung aufgehoben und allein das Resultat als das Wichtigste mitgeteilt. Beispiele für positive Sätze brauchen wohl nicht beigebracht zu werden. In negativen liegt dieser Gebrauch beispielsweise vor ι 280 ἐμὲ δ' οὐ λάθειν, '(trotz seiner Bemühungen) vermochte er mich nicht zu täuschen'; κ 318 οὐδέ μ' ἔθελεν; φ 150 οὐδέ μιν ἐντανύουεν. Ausschließlich οὐκ ἔπειθον behauptet sich ohne Konkurrenz; der Grund dafür liegt in der psychologischen Bedeutsamkeit der Vorhandlung; doch siehe auch unten S. 143 f.

Ein anderer Ersatz beruhte auf der Anwendung von δύναμαι mit dem Infinitiv in negativen Sätzen statt des Präsens oder Imperfekts terminativer und zugleich zielstrebigere Verba (vgl. S. 124 Anm.); z. B. τ 157 νῦν δ' οὔτ' ἐκφυγείην δύναμαι γάμον οὔτε

τιν' ἄλλην μῆτιν ἔθ' εὐρίσκω, wo die andere Ausdrucksweise daneben steht; φ 184 οὔτε δύναντο ἐντανύσαι neben 152 οὐ μὴν ἐγὼ τανύω. Die Ratio dieser Umschreibung beruht darauf, daß οὐ bei zielstrebigen und zugleich den Erfolg angehenden Verben nicht das Streben, sondern nur den Erfolg verneint (Brugmann Gr. Gramm<sup>3</sup> 487 Anm.); in seine Bedeutungselemente zerlegt, enthält οὐκ ἔπειθον 1. das bejahte Streben und 2. den verneinten Erfolg<sup>1)</sup>. Somit besteht zwischen Zielstrebigkeit und Erfolg ein Widerspruch<sup>2)</sup>, der durch οὐ δύναμαι erklärt wird<sup>3)</sup>. Im Deutschen ist die Umschreibung mit einem Ausdruck des Könnens in solchen Fällen das Übliche, z. B. *ich konnte nicht überzeugen, ich kann nicht spannen, er vermochte nicht zu täuschen*<sup>4)</sup>. Auch v 111 οὐδέ τι κείνη ἄνδρες ἐτέρχονται erscheint die Übersetzung 'sie können nicht hineingehn', 'der Eingang ist den Menschen

1) Anders verhält es sich ι 120 οὐδέ μιν εἰκοινεῖσι κυνηγέται; Xenoph. An. 5, 5, 11 οὐ πείθοντα; Plat. Krit. 52 A οὔτε πείθω, wo sowohl Wille als Erfolg verneint ist. Daß in den beiden letzten Fällen die Vorhandlung verneint ist, hängt damit zusammen, daß hier πείθω den später zu besprechenden Wandel zu kursiver Bedeutung durchgemacht hat, die Vorstellung des abschließenden Erfolgs also gar nicht mehr vorhanden war. Dieser Wandel beginnt, wie das Aufkommen von ἔπειτα beweist, schon in homerischer Zeit.

2) Aus dem Widerspruch zwischen der durch die Zielstrebigkeit angeregten Erwartung und dem Ausbleiben des Erfolgs entwickelt sich zuweilen die Vorstellung der Enttäuschung. Da, wie oben gezeigt (ι 281, κ 318), in Fällen ähnlicher Konstitution auch der Aorist stehen kann, so ist die Vorstellung der Enttäuschung nur an die Eigenart der Verbalbedeutung gebunden, nicht an das Imperfekt. Danach ist die Bemerkung Gildersleeve's, den ich nach Osthoff IF. 19, 237 zitiere, zu modifizieren.

3) Die Vorstellung der Unmöglichkeit konnte sich mit den zu kompositioneller Einheit verschmolzenen negativen Verbaladjektiven fester assoziieren. Wenn ἄλυτος zunächstieß 'im einzelnen Falle nicht gelöst', so hat sich daraus doch von Anfang an die Bedeutung des dauernd oder gewohnheitsmäßig ausgebliebenen Effekts entwickelt, und hieraus wiederum die Vorstellung der Unmöglichkeit; ἄλυτος erhielt die Bedeutung 'unlösbar'. Von da aus kam dann die Bedeutung der Möglichkeit zu den positiven Verbaladjektiven auf -τός.

4) Danach gilt die Angabe von Mutzbauer Die Grundlagen der griechischen Tempuslehre 353, der dem Präsensstamm von πείθω die Bedeutung 'zu überzeugen vermögen' gibt, vor allem für negative Sätze, andererseits gilt sie hier für alle zielstrebig-terminativen Verba. Auch in positiven Sätzen fügen wir zuweilen ein 'können' hinzu (ἔπειθον 'ich vermochte zu überzeugen'), indem die Vorstellung des erfolgreichen Hinarbeitens die des hemmenden, durch überlegenes Können überwundenen Widerstandes auslösen kann. Etwas anderes meint v. Wilamowitz, wenn er in der Bemerkung zu Eurip. Herakles v. 18 von einer dynamischen Bedeutung des Präsens spricht.

unzugänglich' angemessen mit Rücksicht auf *καταβαταί* 110. Vgl. noch die Verweisungen zu *ἐρχομαι* S. 120.

Wenn somit dem Präsensstamm von *πίθω* und einer Reihe anderer Verben vor allem bei Homer eine Bedeutung zugeschrieben wird, durch die die Vorhandlung und der Erfolg zugleich ausgedrückt war, so hat dabei lediglich der Zusammenhang die Annahme einer solchen Bedeutung erforderlich gemacht. Diese Auffassung steht, wie schon hervorgehoben, mit der andern, daß das Imperfekt und, in weniger hervortretender Weise, auch das Präsens nur die unvollendete Handlung bezeichnete, teilweise in Widerspruch. Sie läßt sich aber auch auf Grund allgemeiner Tatsachen als richtig erweisen und mit der allgemein angenommenen historisch vermitteln. Wir müssen dabei auf die im wesentlichen von Delbrück ausgebildete, von andern aber, zuletzt von Meltzer IF. 17, 227 ff. bekämpfte Terminologie der Aktionsarten eingehen.

Was wir heute Aktionsart nennen, nannte Curtius noch Zeitart; wir können darin noch einen Nachklang der ältern Auffassung wahrnehmen, wonach das Verhältnis der Tempora lediglich oder doch hauptsächlich temporal bestimmt war. Aber auch jetzt noch spricht Meltzer dem Imperfekt durative und Delbrück dem Aorist punktuelle Bedeutung zu, und so sind wir doch nicht so völlig von der temporalen Auffassung der Aktionsarten losgekommen. Nicht durchaus mit Unrecht! Denn diejenigen Aktionsarten, die die Grundlagen der Tempusbildung darstellen, die präsentische, die aoristische und die perfektische, bilden eine Reihe, deren Glieder in zeitlichem Verhältnis zu einander stehen. Wenn die präsentische Aktionsart die Handlung in ihrem Verlauf zur Anschauung bringt, der Aorist die Momente des Einsetzens und des Abschlusses, das Perfektum aber den aus der abgeschlossenen Handlung sich ergebenden Zustand, so tritt das zeitliche Moment klar genug zutage. Immerhin ist dies für die Beurteilung des Wesens der Aktionsarten eine nur sekundäre Erscheinung, die nur über die zeitliche Aufeinanderfolge der aktionellen Phasen Aufschluß gibt, aber nichts zu tun hat mit der zeitlichen Erstreckung der einzelnen Aktionsarten. Aber eine genauere Untersuchung wird auch zu zeigen haben, daß der Begriff der zeitlichen Erstreckung, wie er in der Bezeichnung 'durativ' hervortritt, eine relative Berechtigung hat; und ferner kann der von Delbrück geprägte Ausdruck



'punktuell', hinter dem sich ebenfalls die Vorstellung der zeitlichen Erstreckung, genauer genommen ihres Gegenteils verbirgt, wohl nicht die ihm von Delbrück zugewiesene Bedeutung beanspruchen, ist aber auch nicht mit Sarauw KZ. 38, 148 und Meltzer a. a. O. 227 ff. a limine abzulehnen.

Meltzer kommt 203 f. dem Punkt nahe, wo er die temporalen Elemente in der Auffassung der Aktionsarten auf das richtige Maß hätte zurückführen können. Er erwähnt im Anschluß an anderweitige Literatur die Fähigkeit der auf niedriger Kulturstufe stehenden Völker, die zugleich eine Beschränkung ist, einen Vorgang unter Festhaltung aller sinnlichen Einzelheiten sprachlich wiederzugeben. Im Gegensatz dazu ist also die Fähigkeit, die Fülle der auf uns eindringenden Eindrücke zu sichten und für die sprachliche Darstellung das Wesentliche auszuwählen, ein Kennzeichen geistig-sprachlichen Fortschritts. Der letztere Typus kann erst aus jenem entwickelt worden sein. Auf die Unterscheidung der Aktionsarten angewendet, heißt dies: Die präsentische Aktionsart, die die ursprüngliche Ausdrucksweise repräsentiert, geht darauf aus, einen Vorgang naturgetreu so wiederzugeben, wie er sich abspielt; die aoristische Aktionsart nimmt eine Reduktion des Wahrnehmungsinhalts vor, die darauf hinzielt, nur die psychologisch bedeutungsvollsten Momente der Handlung festzuhalten. Es liegt also dieser Entwicklung ein Fortschritt von objektiver Gebundenheit zu subjektiver Freiheit zugrunde<sup>1</sup>). Über das dementsprechende genetische Verhältnis zwischen präsentischen und aoristischen Formen vgl. Brugmann K. vgl. Gramm. 487 u. 537 ff. Danach scheint auch die Frage, ob schon das Uridg. imstande gewesen sei, die Aktionsarten, wenn auch nicht mit der systematischen Vollständigkeit des Altindischen und Griechischen, an den Verbalformen zum Ausdruck zu bringen, bejaht werden zu müssen. Aber noch zu homerischer Zeit ist der Prozeß der aktionellen Differenzierung nicht völlig abgeschlossen, wie die weitere Untersuchung ergeben wird. Der Eindruck der in Wirklichkeit erst am Ausgang einer solchen Entwicklung stehenden Wiedervermischung der völlig geschiedenen Aktionsarten, den ein flüchtiger Überblick über den homerischen Tempusgebrauch schon hier hervorzurufen vermag, ist also wohl nur scheinbar.

1) Daraus folgt für das Perfectum historicum, daß, wenn es uridg. gewesen sein sollte (Brugmann K. vgl. Gramm. 566 Anm.), es doch nicht die ursprüngliche Bedeutung des Perfekts repräsentieren kann.

Wenden wir uns nun zunächst zu einer genauern Bestimmung der präsentischen Aktionsart, so ist nach dem Gesagten klar, daß ihre Einheitlichkeit auf der unbewußt erstrebten Naturtreue oder der dem Darsteller erreichbaren Vollständigkeit der sprachlichen Wiedergabe beruht. Ob es sich dabei um einen lang- oder kurzzeitigen, um einen begrenzt oder unbegrenzt angeschauten Vorgang handelt, kommt dabei an sich gar nicht in Betracht. Damit fällt also die Aktionsart, die Verlauf + abschließendes Ergebnis darstellt, vollständig in den Bereich des Präsensstamms. Man wird bei dieser Auffassung der Präsensaktion eine Unterscheidung der begrenzten und unbegrenzten Handlung durch besondere Formantien nicht als von vornherein notwendig ansehen dürfen.

In der Sprachwissenschaft gibt man solchen Präsensstämmen, die wie das homerische  $\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\omega$  den Abschluß, bezw. den Beginn des Vorgangs ins Auge faßen, die eben schon gebrauchte Bezeichnung 'terminativ'; für  $\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\omega$  vgl. Delbrück 107. Dabei ist aber noch eine von der Mannigfaltigkeit des sprachlichen Materials gebotene Unterscheidung zu machen. 1. Zahlreich sind die Fälle dieser Art, bei denen ein natürlicher Endpunkt zwar vorschwebt, die Erreichung dieses Endpunkts aber außer Betracht bleibt, z. B.  $\Phi$  501  $\sigma\upsilon\alpha\acute{\iota}\nu\upsilon\tau\omicron$   $\kappa\acute{\alpha}\mu\pi\upsilon\lambda\alpha$   $\tau\acute{\omicron}\xi\alpha$ . Diese Nuance ist von der kursiven nicht immer scharf zu scheiden und bietet hier keinen Anlaß zu weiterer Betrachtung. 2. Bei dem Typus  $\xi\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\omicron\nu$  findet die Vorhandlung in dem Abschluß des Vorgangs ihre tatsächliche Erfüllung, mag diese nun erstrebt sein oder nicht. Beide Momente zusammen ergeben ein Ganzes von neuer Eigenart. Die beiden Einzelmomente der Vorhandlung und des Abschlusses werden dabei nicht einfach addiert, sondern zu völliger Einheit verschmolzen. Es sei erlaubt, hierfür die Bezeichnung 'stark terminativ' zu gebrauchen<sup>1)</sup>.

Von dieser Nuancierung der terminativen Aktionsart eine anschauliche Vorstellung zu geben, wird namentlich dadurch erschwert, daß wir im Deutschen oft mit zwei Verben operieren, von denen das eine die Vorhandlung, das andere die Erfüllung bezeichnet, während im Griechischen diese Differenzen noch

1) Bei einem Verbum wie  $\zeta\eta\tau\acute{\epsilon}\omega$  'suchen' (vgl. Meltzer 225) ist wohl die Vorstellung der Zielstrebigkeit, nicht aber die des Abschlusses vorhanden; beides fällt also nicht zusammen. Bei den stark terminativen Verben ist mit der Vorstellung des Abschlusses auch die der Zielstrebigkeit oft verbunden. Vgl. den folgenden Abschnitt a. E.

durch ein- und denselben Verbalstamm gedeckt werden. In solch korrelativem Verhältnis stehen z. B. *zureden* und *überreden*. Das homerische ἔπειθον ist also: 'ich redete zu' + 'ich überzeugte' in einheitlicher Verbindung. Doch können auch wir zuweilen beides durch ein Verbum ausdrücken, das daneben rein kursive Bedeutung hat. Hierher gehört das Verbum *spannen* (vom Bogen); über dessen terminative Formation s. Brugmann K. vgl. Gramm. 517. Wie homerisch τανύω, z. B. φ 152 οὐ τανύω 'ich vermag nicht zu spannen', kann es in stark terminativem Sinne stehen, so daß also Vorhandlung + erfolgreicher Abschluß gemeint ist; es kann aber auch kursiv stehen in dem Sinn 'mit der Handlung des Spannens beschäftigt sein', wobei ein Abschluß vielleicht nur unbestimmt oder auch gar nicht hinzugedacht ist<sup>1)</sup>. Deutlicher noch ist die stark terminative Bedeutung neben der einfach terminativen oder kursiven in *hineinkommen* und ähnlichen mit *kommen* zusammengesetzten Wendungen. In einfach terminativer oder kursiver Bedeutung steht es in dem Beispiel *der Feind kommt ins Land hinein*, wenn dieser Satz die schlichte Bedeutung hat 'auf dem Wege, der ins Land hineinführt, vorrücken'. Stark terminativ steht der Ausdruck jedoch in der Bedeutung 'es gelingt dem Feind, ins Land hineinzukommen'; über eine entsprechende Bedeutung von εἰς-ἔρχομαι v 111 s. S. 121. Die stark terminative Bedeutung von *hineinkommen* gibt sich auch darin zu erkennen, daß in dem negativen Satz *er kommt nicht hinein* ähnlich wie bei dem homerischen οὐκ ἔπειθον niemals die Vorhandlung, sondern stets nur der Erfolg verneint wird; bei vollständiger Verneinung würden diese stark terminativen und zugleich zielstrebigem Verba eben den Charakter der Zielstrebigkeit verlieren.

Andere werden da, wo hier stark terminative Bedeutung eines Verbums angenommen ist, vielleicht lieber eine rein effektive (aoristische) annehmen wollen. In der Tat erhebt sich hier für die Beurteilung der Aktionsart der deutschen Verba eine

1) Wieder ein anderes Aktionsstadium enthält das Bürgersche *drei Männer umspannten den Schmeerbauch ihm nicht*; hier hat sich aus der stark terminativen über die aoristische hinaus die zuständige (perfektische) Bedeutung entwickelt. Terminative, kursive und perfektische Bedeutung zugleich hat auch *decken*: der Schnee deckte die Erde = 1. deckte sie vollständig zu, 2. deckte sie immer mehr zu, 3. die Erde war von einer Schneedecke bedeckt. Vgl. auch lat. *tegitur* und *inscribitur* in perfektischer Bedeutung. Diese Erscheinungen gehören zu den S. 136 besprochenen.

Schwierigkeit, da das Deutsche terminative und aoristische Aktionsart nicht auch formal scheiden kann. Es wäre nun daraus nicht einmal für das Deutsche, geschweige denn für das Griechische die Unhaltbarkeit der gemachten Unterscheidungen zu schließen. Es geht vielmehr daraus hervor, daß die eine Aktionsart unvermerkt in die andere und daß namentlich, wie dies im Folgenden für das Griechische genauer gezeigt werden soll, die stark terminative Bedeutung leicht in die aoristische übergehen kann. Erst auf dem Wege des allmählichen Übergangs kann das Verbum zu einer bestimmten Unterscheidung der präsentischen, aoristischen und perfektischen Aktionsart gekommen sein<sup>1)</sup>.

Was insbesondere die Entwicklung der aoristischen Aktionsart aus der präsentischen angeht, so hat dieser Vorgang zuerst wohl bei solchen Verben stattgefunden, die eine begrenzt vorgestellte Handlung bezeichneten, also terminativ unter Hervorhebung des erreichten Abschlusses waren. Hier konnte sich das Interesse leicht auf die psychologisch bedeutsamen Punkte des Eintritts und des Abschlusses konzentrieren und damit zu der reduzierenden Darstellung des Aorists hinführen, indem unter Umständen von dem nachfolgenden oder vorausgehenden Verlauf abgesehen wurde. Damit war auch eine formale Differenzierung verbunden; vgl. S. 131. Diesen Wandel können wir noch bei einigen Verben auf bedeutungsgeschichtlichem und bei  $\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\omega$  auch auf formalem Gebiet (an der Neubildung  $\xi\pi\epsilon\acute{\iota}\alpha$ ) in verschiedenen Stadien beobachten.  $\Pi\epsilon\acute{\iota}\theta\omega$  hat bei Homer noch stark terminative Bedeutung;  $\xi\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\omicron\nu$  deckt also noch das Bedürfnis, dem späterhin der schon zu Homers Zeit aufkommende Aorist  $\xi\pi\epsilon\acute{\iota}\alpha$  diene; in der spätern Literatur steht dann  $\xi\pi\epsilon\acute{\iota}\alpha$  mit eigener Bedeutung neben dem auf die eigentlich imperfektische Bedeutung sich zurückziehenden  $\xi\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\omicron\nu$ . Schon weiter vorgeschritten ist dieser Wandel bei dem oben S. 120 erwähnten Falle des Aoristgebrauchs. Daß dieses Schwinden der stark terminativen Bedeutung bei  $\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\omega$  und andern Verben derselben Art so spät erfolgte, muß wohl auf die psychologische Bedeutsamkeit der Vorhandlung zurückgeführt werden, während an sich terminative Bedeutung die Entwicklung der aoristischen befördern mußte.

Auch bei andern Verben, die man nicht als terminativ zu

1) Diese Behauptung soll nicht für die Entstehung der Aktionsarten überhaupt gelten. Anderer Art und Entstehung sind die verschiedenen Nuancen der Präsensaktion, die offenbar aus einer ältern Zeit stammen.

bezeichnen pfllegt, scheint in späterer Zeit eine ähnliche Entwicklung stattgefunden zu haben. Φεύγω, das späterhin im Präsensstamm gewöhnlich die kursive Bedeutung 'auf der Flucht sein' hat, hat nach Delbrück 83 bei Homer auch noch die (von dem hier entwickelten Standpunkt aus) terminative Bedeutung 'entfliehen', d. h. 'auf dem Fluchtwege bis an einen sichern Ort gelangen'. Auch das häufige, auch nach deutscher Auffassung das Ergebnis mitenthaltende ἐδίδουν der homerischen Sprache fordert eine ähnliche Erklärung. Es wäre gekünstelt, an Stellen wie Z 192, 219, H 305, N 641, P 627, Ψ 897, wo z. B. dem Imperfekt Aoriste in der entsprechenden Situation zur Seite stehen, die kursive Bedeutung 'ich bot an' vorauszusetzen; es liegt vielmehr die Darstellung der irgendwie (vgl. darüber Delbrück 17) gestalteten Vorhandlung + Abschluß vor. Hier war also der Übergang von präsentischer (terminativer) zu aoristischer Aktionsart noch nicht vollzogen, während andere Beispiele ihn zeigen.

Eine Möglichkeit, im Indikativ der Gegenwart von präsentischer zu aoristischer Aktion überzugehen, hatte das Griechische, von dem S. 137 zu erwähnenden Ersatz abgesehen, nicht. Man wandte das Präsens oft auch da an, wo man bei vergangenen Handlungen ohne Zweifel den Aorist gesetzt haben würde; vgl. Demosth. 9, 76 ἐγὼ μὲν δὴ ταῦτα λέγω, ταῦτα γράφω am Ende der Rede. Entwicklungsgeschichtlich ausgedrückt heißt dies: für die Gegenwart war die Disposition und das Bedürfnis, von terminativer zu aoristischer Aktionsart überzugehen, nicht in so entschiedenem Maße vorhanden. Somit war der Ind. Präs. von πείθω in nachhomerischer Zeit doppeldeutig: neben der schon entwickelten kursiven Bedeutung 'ich rede zu' bestand in einzelnen Fällen die terminative Bedeutung weiter; vgl. die S. 118 angeführten Beispiele. Dagegen fand das Bedürfnis im Lateinischen, ähnlich wie im Altindischen, bei dem Begriff des Gebens anscheinend darin einen Ausdruck, daß an Stelle des reduplizierten Präsensstammes ein aoristisch gebildetes Präsens getreten ist (Stolz Lat. Gramm.<sup>8</sup> 161). Damit stimmt auch, daß *dō* nach Art aoristischer Präsentia (Delbrück 120) zuweilen futurische Bedeutung hat, z. B. Plaut. Pseud. 83 *me iuvas? P: do id quod mihi est*; 1314 *at negabas daturum esse te mihi: tamen das?*

Es hindert also nichts anzunehmen, daß, bevor die aoristische Darstellung aufkam, das Imperfekt allgemein auch dann gebraucht wurde, wenn es auf die Darstellung eines vergangenen,

als begrenzt angeschauten Vorgangs ankam, was mit der S. 123 formulierten allgemeinen Funktion des Präsensstammes zusammentrifft. Am deutlichsten war dies zu sehen bei stark terminativ gebrauchten Verben, weil die Vorstellung des natürlichen Abschlusses die Vorstellung der tatsächlichen Begrenzung unterstützte. Aber auch in allen anderen Fällen, wo die Beendigung eines Vorgangs dem Sinn der Darstellung entspricht, ist dem hom. Imperf. die Fähigkeit, auch einen begrenzt gedachten Vorgang auszudrücken, zuzusprechen. Dadurch wird die von sprachpsychologischem Standpunkt vielleicht nicht ganz einwandfreie Erklärung Brugmanns (Gr. Gramm.<sup>3</sup> 488), daß der Abschluß aus dem Zusammenhange hinzu verstanden werden müsse<sup>1)</sup> überflüssig. Selbstverständlich fiel die Darstellung eines unbegrenzt gedachten Vorgangs ebensogut in den Bereich des Präsensstammes. Beides, Erstreckung innerhalb bestimmter Grenzen und Nichtbegrenzung oder, was dasselbe ist, Nichtvollendung, lagen vielmehr für die sprachliche Darstellung ursprünglich ungeschieden im Präsensstamm ineinander. Diese Bedeutungsweite einer ursprünglich allein herrschenden Kategorie wirkt noch nach in dem Gebrauch des Präsensstammes als allgemeiner Bezeichnung des Verbalbegriffs; vgl. das von Blass angeführte Beispiel Plat. Kratyl. 421 E Σω : Μαίεσθαι οὖν καλεῖς τι; Ερμ : Ἐγώγε, τό γε ζητεῖν. Und ferner erklären sich danach die zahlreichen Imperfekte der homerischen Erzählung neben Aoristen in gleicher Situation als Rest eines ursprünglicheren Stils, wenn anders der Begriff des Stils in der natürlichen Sprachentwicklung einen Platz findet. Die Annahme von einem Eindringen des Imperfekts in das Gebiet des Aorists ist danach nicht berechtigt.

Daß nun in dem historischen Griechisch das Imperfektum sich mehr und mehr auf die unbegrenzte oder unvollendete Handlung hat zurückziehen müssen, hat es der wachsenden Ausbreitung des Aorists zu verdanken. Im Gegensatz zu diesem,

1) Wie IF. 19, 270 gezeigt ist, nimmt eine Form, sei es dauernd oder bloß vorübergehend, die Bedeutung an, die der Zusammenhang erfordert. Es geht also nicht an, dem Imperfekt da, wo der Zusammenhang es verlangt, die Bedeutung der Totalität vorzuenthalten und das Moment der Vollendung einem besonderen Akte unausgesprochenen Denkens zuzuweisen. Übrigens ist es an sich wenig wahrscheinlich, daß eine Form zum Ausdruck einer begrenzt verlaufenden Handlung noch nicht vorhanden war, als die unvollendete Handlung schon eine Form zur abschließlichen Verfügung hatte.

der den bestimmt abgegrenzten Abschluß oder Eintritt bezeichnete, mußte es von selbst die Vorstellung der begrenzten Handlung mehr und mehr aufgeben, während ihm die unvollendete Handlung als alter Besitz verblieb. So wurde homer.  $\epsilon\pi\epsilon\theta\upsilon\upsilon\upsilon$  'ich überzeugte' (= ich redete zu + überzeugte) schon von Homer an zu 'ich redete zu'. Die Bedeutung der Nichtvollendung und der damit zusammenhängenden Bedeutung der gewohnheitsmäßigen Handlung (Delbrück 305 f.) ist also erst ein Produkt sekundärer Entwicklung. Damit stimmt, daß dem Arischen dieser Gebrauch anscheinend fehlt (Delbrück 306). Daß andererseits das Lateinische ein wirkliches Imperfektum hatte, braucht nicht aufzufallen, da die psychologisch naheliegende Entwicklung sich selbständig in den beiden Sprachzweigen vollziehen konnte. Daß das Imperfekt in der Tat auf diesem Wege zur ausschließlichen Bedeutung der Nichtvollendung gekommen ist, geht auch daraus hervor, daß das Präsens, dem kein Konkurrent, wie dem Imperfekt der Aorist, gegenübertrat, weder im Griechischen noch im Lateinischen die imperfektive Bedeutung in so entschiedener Ausschließlichkeit entwickelt hat, wie das Imperfekt.

Blass stellt a. a. O. 410 f. die Regel auf, daß Verba wie  $\kappa\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\omega$ ,  $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega$  usw. deswegen so oft im Imperfekt vorkommen, weil sie eine Handlung bezeichnen, die erst in dem Tun eines andern ihre Vollendung findet. Die Erklärung ist insoweit richtig, als das Imperfekt der Erzählung im Sinn des homerischen  $\epsilon\pi\epsilon\theta\upsilon\upsilon\upsilon$  in dem vorliegenden Fall leicht in das mehr und mehr zum ausschließlichen Typus werdende Imperfekt der Nichtvollendung umgedeutet werden konnte (Brugmann Gr. Gramm.<sup>3</sup> 488 Z. 21 ff.). Einer ähnlichen Umdeutung hat auch wohl das sogenannte Imperf. modestiae seine Ausbildung zu verdanken. Die ursprüngliche Bedeutung tritt noch hervor in den zahlreichen Imperfekten  $\Sigma$  478 und später, die, wie die dazwischen vorkommenden Aoriste zeigen, keineswegs die Vollendung der künstlerischen Tätigkeit außer acht lassen, sondern in ihrem vollständigen Verlauf verfahren wollen<sup>1)</sup>. Daß in beiden Fällen der sonst durchgedrungene Aorist das Imperfekt nicht völlig verdrängte, lag wiederum an der psychologischen und in letztem Fall auch der tatsächlichen Bedeutsamkeit der Vorhandlung.

1) Auch hier ist das Imperf. vor dem Aorist auf dem Rückzug. Nach brieflicher Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Großmann (Saargemünd) wird  $\epsilon\pi\omega\lambda\epsilon\iota$  auf Inschriften anscheinend oft nur wegen Raummangels bevorzugt.

Wie der Gegensatz zwischen dem Imperf. der Nichtvollendung und dem Aorist zuweilen zu großer rhetorischer Wirkung gesteigert werden konnte, zeigt die berühmte Stelle in der Kranzrede 169 ff. Die entscheidende Wendung der Situation liegt im Anfang von 176. Bis dahin in der fortschreitenden Erzählung, nur unterbrochen von schlicht referierenden Aoristen in den Nebensätzen, erwartungsvoll nach dem Ziel ausschauende Imperfekte; jedes für sich zwar eine abgeschlossene Handlung angehend, alle zusammen aber eine stagnierende Situation zeichnend, die keinen Ausgang zu haben scheint: bis auf einmal an der Stelle stärksten Satztons das selbstbewußte ἐφάνην . . . ἐγώ, gefolgt von andern Aoristen, wie ein Blitz dazwischen fährt und das Hemmnis beseitigt.

Im Gegensatz zum Präsensstamm stellte zunächst der Aoriststamm auszugsweise das psychologisch am meisten Hervortretende dar. Insofern sich damit der Ausdruck zeitlicher Verkürzung von selbst verbindet, kann das Imperfekt im Gegensatz zum Aorist als Durativ bezeichnet werden. Doch trifft diese Bezeichnung weder das Wesen der Sache, noch ist sie auch sonst mit Rücksicht auf Sätze wie ἐβασίλευσεν τριάκοντα ἔτη empfehlenswert. Ebenso ist aber auch die Delbrücksche Bezeichnung für aoristische Aktionsart 'punktuell' in gewisser Hinsicht anfechtbar. Wenn man auch von dem konstatierenden (komplexiven) Aorist als einer sekundären Weiterentwicklung absieht und sich damit des obigen unbequemen Beispiels entledigt, so läßt sich doch gegen die Delbrücksche Terminologie ein anderer Einwurf erheben. Punktuell ist nach Delbrück diejenige Aktion, durch welche ausgesagt wird, daß die Handlung zugleich mit ihrem Eintritt vollendet ist. Man hat nun darauf hingewiesen, daß jede Bewegung — und eine solche ist ein Vorgang — eine zeitliche Erstreckung haben müsse; und das ist bei jedem selbständig vorgestellten Vorgang unzweifelhaft richtig. Wollten wir aber eine bestimmte Zeitgrenze annehmen, wo präsentische und aoristische Aktion aneinander grenzen, so würden wir damit zu unwissenschaftlichen Unterscheidungen kommen.

In einem andern Sinn aber ist Delbrücks Ausdrucksweise allerdings untadelig. Anfang und Ende einer Handlung sind in der Tat in genauem Sinne punktuell, sind aber zunächst nur in unlösbarer Verbindung mit dem Vorgang selbst zu denken. Aber infolge einer Abstraktion, zu der die Sprache erst im Laufe der Zeit fortschritt, konnten sie auch für sich nach Art eines Vor-



gangs gedacht werden. Diese Entwicklung haben wir bei dem Bedeutungswandel von  $\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\omega$  beobachten können, indem zunächst, der Wirklichkeit entsprechend, Vorhandlung und Erfolg zusammen als Einheit vorgestellt werden. Mit Hilfe der Aoristformen fand dann auch der vom Vorgang losgelöste Endpunkt, der abschließende Erfolg, sprachlichen Ausdruck. Somit ist die Bezeichnung 'punktuelle Aktionsart', wenn auch nicht für den ursprünglichen, so doch für den historisch überlieferten Zustand der sprachlichen Entwicklung zutreffend. Dagegen ist von diesem Standpunkt aus der Ausdruck 'punktuelle Wurzel' zum mindesten mißverständlich. Zunächst ist er (s. S. 130) nicht recht definierbar. Wenn ferner Delbrück 14 annimmt, daß die große Mehrzahl aller Wurzeln punktuell ist, so rufen diese Worte den Eindruck hervor, als ob die punktuelle Aktion als ursprüngliches Element zu dem Wesen der Mehrzahl aller Vorgänge gehörte. Annähernd trifft dies ja bei solchen Vorgängen zu, die sich in unmeßbar kleinen Zeiträumen vollziehen. Aber daß sich darauf semasiologisch und formantisch verschiedene Aktionsunterschiede von einem das griechische Tempussystem so allseitig beherrschenden Charakter aufbauen, läßt sich nicht beweisen. Es spricht vielmehr alles, was oben über die Entwicklung der aoristischen Aktion aus der präsentischen gesagt wurde, dagegen.

Wohl aber ist die Möglichkeit zuzugeben, daß die Präsensia vom Typus \**bhudhó-* und \**plé-* (Brugmann K. vgl. Gr. 507) anfänglich, wenn sie auch nicht in eigentlichem Sinne punktuelle Bedeutung hatten, so doch kurzzeitige Vorgänge bezeichneten, die sich als solche leicht psychologisch von zeitlich ausgedehnten abhoben. Und andererseits ist es möglich, daß sich die Form des *s*-Aorists von ursprünglich desiderativ-terminativer Bedeutung (Brugmann a. a. O. 529) zur Form der eigentlich aoristischen Aktion entwickelt hat. Ist dies richtig, so liegt der Schluß nahe, daß sich mit der durch den *s*-Aorist repräsentierten Abstraktion (s. S. 130) oder dem Aorist im eigentlichen Sinn die oben genannten Präsensia wegen ihrer praktisch nahestehenden Bedeutung zu einer syntaktischen Kategorie vereinigt und die Bedeutung des *s*-Aorists übernommen haben.

Die im Vorstehenden entwickelte Ansicht von dem Verhältnis der präsentischen und aoristischen Aktionsart läßt ebenso, wie die auf andern Grundlagen beruhende Brugmanns (K. vgl. Gramm. 506), eine Erklärung für die formale Abspaltung des

starken Aorists aus dem Präsensstamm zu; weiterhin sieht sie das Nebeneinander von präsentischer und aoristischer Aktionsart nicht als etwas von Anfang Gegebenes an, sondern sucht es auf psychologisch-historischer Grundlage zu entwickeln; insbesondere sucht sie die namentlich im Griechischen bei dem Aoristgebrauch hervortretenden Momente der effektiven und ingressiven Bedeutung aus einer Weiterentwicklung der ursprünglichen Präsensaktion zu begreifen.

Das Moment, das den später entwickelten punktualisierenden oder konzentrierenden Aorist mit dem im oben entwickelten punktuellen verbindet, ist die Reduktion eines in der Anschauung gegebenen Vorgangs. Nicht der Verlauf des Faktums, sondern das Faktum selbst erregt Interesse. Dagegen wird nicht etwa ein bestimmter einzelner Punkt hervorgehoben. Aber auch nur vergleichsweise aufgefaßt, scheint mir der Ausdruck 'punktualisierend' nicht glücklich, da sich sonst wieder die langzeitigen, durch den Aorist ausgedrückten Handlungen dagegen ins Feld führen lassen.

Wenn Blass a. a. O. 424 mit Rücksicht auf den Inf. Aor. διαρῖψαι sagt, daß der Aorist die Dauer bis zu einem bestimmten Ziele ausdrückt, so steht das mit dem, was oben über den Unterschied zwischen präsentischer und aoristischer Aktionsart gesagt ist, in direktem Widerspruch. Das Moment der zeitlichen Ausdehnung, sofern es in der Vorstellung διαρῖψαι überhaupt vorhanden ist, kommt auf Rechnung der allgemeinen Verbalbedeutung des Verbums διαρῖβειν. Mit der zeitlichen Ausdehnung als solcher hat der Aorist, auch der komplexe, nichts zu tun; er konstatiert lediglich die Tatsache.

Eine allen Ansprüchen gerecht werdende Terminologie läßt sich schwer finden, wenn man sich nicht mit den indifferenten Ausdrücken 'präsentische' und 'aoristische' Aktionsart zufrieden geben will. Den obigen Ausführungen entspreche am besten etwa 'erschöpfende oder totalisierende' und 'reduzierende' Aktionsart.

Während die oben vorgetragene Ansicht über die bedeutungsgeschichtliche Entwicklung der aoristischen Aktionsart aus der präsentischen eine wichtige Stütze hat an ihrer formalen Verwandtschaft, sind die formalen Differenzen zwischen Präsens- und Perfektstamm bedeutenderer Art. Vom ausschließlich bedeutungsgeschichtlichen Standpunkt läßt sich über die Beziehungen zwischen präsentischer und perfektischer Aktion vielleicht folgendes sagen.

Die Formulierung, daß das Perfekt einen auf einer voraus-

gehenden Handlung beruhenden Zustand bezeichnet, trifft allerdings zu für die Mehrzahl der Perfekta, d. h. für solche wie βέβηκα in dem Sinn 'ich bin da' oder 'ich bin fort'. In solchen Fällen ist der Zustand rückwärtig begrenzt durch den Abschluß der Vorhandlung. Anderer Art ist das Verhältnis, wenn βέβηκα heißt 'ich befinde mich auf der Wanderung' (Brugmann Gr. Gramm.<sup>3</sup> 479). In diesem Fall handelt es sich um einen zustandartig gedachten Vorgang, als dessen rückwärtige Begrenzung ein einleitender Moment vorschwebt, der ebenso wie der Abschlußmoment in hom. ἐπειθον 'ich überzeugte' oder wie der Moment des Einsetzens in ὄρνυμι aufs engste mit dem zeitlich verlaufenden Vorgang zusammengehört. Der Bedeutung nach kommen also solche Perfekta, die namentlich eine Bewegung natürlicher oder innerlicher Art bezeichnen, dem Präsens sehr nahe. So ist γέγηθα im wesentlichen = γηθέω; μέμνημαι = μινύσκομαι; ὄρωρει (ὄρωρει ὁ οὐρανόςθεν νύξ) = ὄρνυτο. Danach würde auch das von Brugmann K. vgl. Gramm. 566 zu den 'Präteritopräsentia', deren Eigentümlichkeit er durch das Erlöschen des Gedankens an die Vorhandlung erklärt, gestellte lat. *memini* hierhergehören. Beide Erklärungen stehen nicht miteinander in Widerspruch. Welche beim einzelnen Verbum zutrifft, hängt davon ab, ob in der Präsensbedeutung des Verbums, die wohl die Grundlage auch der Perfektbedeutung ist (s. u. S. 134) der Anfangs- oder der Endpunkt hervortrat. Daß manchmal nach Bedürfnis beides der Fall sein konnte, zeigt βέβηκα, das in der Bedeutung 'ich bin da' auf ein βαίω mit vorgestelltem Abschluß, in der Bedeutung 'ich bin auf der Wanderung' auf ein βαίω mit vorgestelltem Anfangspunkt deutete.<sup>1)</sup>

Andrerseits haben beide Perfektarten das miteinander gemein, daß sie etwas als sachliche und zeitliche Folge eines sie rückwärts begrenzenden Momentes darstellen. Es ist nun wahrscheinlich, daß der Typus βέβηκα 'ich bin da' ursprünglich allein vorhanden war. Denn es ließe sich nicht erkennen, wie die Sprache dazu gekommen sein sollte, einen formal selbständigen Typus (βέβηκα 'ich bin auf der Wanderung') einem andern, ursprünglich gleichwertigen (dem präsentischen) in scharfer formaler Scheidung gegenüberzustellen (vgl. Kohlmann Über die Annahme eines Perf. intens. im Griechischen). Es ist vielmehr anzunehmen,

1) Wie auch Präsentia von dem Typus βαίω, dem man gewöhnlich kursive Bedeutung gibt, einen begrenzt gedachten Vorgang darstellen konnten, ist S. 128 Anm. gezeigt.

daß man erst durch inhaltliche Proportionen wie ῥήγνυμαι : ἔρωγα = ὄρνυμαι : ὄρωρα<sup>1)</sup> zu der dem Präsens nahekommenden Art des Perfekts gelangt ist. Und andererseits ist es dann leicht verständlich, daß Perfekte der jüngern Art sich in ihrer Bedeutung der des ältern so weit genähert haben, daß sie, stärker als das Präsens, einen Vorgang als einen gleichmäßig beharrenden Zustand auffassen. Insofern hierdurch die Vorstellung der Verstärkung (μυνήσκομαι 'ich erinnere mich' — μέμνημαι 'ich bin eingedenk') hervorgerufen wird, hat man auch ein Recht, von einem intensiven Perfekt zu sprechen, wenn ihm auch nur der Charakter sekundärer Entwicklung zugesprochen werden kann.

Es ist nun wahrscheinlich, daß die ältere Perfektkategorie ebenso wie der Aorist bedeutungsgeschichtlich aus dem Präsens entwickelt worden ist. Wie Vorgänge des Übergangs aus der einen Aktionsart in die andere sich in historischer Zeit entwickelt haben, zeigen die Ausführungen S. 135 f. Wir können daraus einen Schluß ziehen auf die entsprechenden vorhistorischen Vorgänge. Umgekehrt ist dagegen eine so umfassende Entwicklung des Präsens aus dem Perfektum nicht wohl möglich, da wir niemals mit derselben Sicherheit von dem bestehenden Zustand auf den bewirkenden Vorgang schließen, wie wir umgekehrt von der bis zum Abschluß durchgeführten Handlung zur Kenntnis des darauffolgenden Zustandes gelangen können.

Zwischen der Entwicklung des Aorists und des Perfekts aus dem Präsens besteht der Unterschied, daß dort nur eine stilistische, hier aber eine materiell von dem Ausgangspunkt verschiedene Neuerung eintrat.

Als fertige, formell und semasiologisch in sich begrenzte Gebilde erscheinen die griechischen Aktionsarten der historischen Zeit; nur die letzten Ausläufer einer in uridg. Zeit beginnenden Bewegung sind in den Resten der ursprünglichen Verwendung des Präsensstamms, namentlich aber des Imperfekts bei Homer zu erkennen. Damit sind aber natürlich die Antriebe, die zur Differenzierung geführt haben, nicht zum Stillstand gekommen. Nur daß keine neuen Formenkategorien mehr geschaffen werden; vielmehr vollziehen sich die Änderungen, außer durch Zusammensetzung mit perfektivierenden Präpositionen, durch Übertritt von

1) Dabei lag bei ῥήγνυμαι der begrenzende Moment am Ende, bei ὄρνυμαι am Anfang.

einer Kategorie zur andern. Mit diesen Wandlungen gehen Änderungen der Zeitstufe Hand in Hand.

Als wichtigster Faktor ist dabei der Umstand beteiligt, daß die Gegenwart des Sprechenden stetig vorrückt und damit ihr zeitliches Verhältnis zu den als gegenwärtig vorgestellten Handlungen ändert. Für die als unbegrenzt aufgefaßte Gegenwart gilt dies zunächst allerdings nicht, da die bewegliche Gegenwart des Redenden von der weiter ausgedehnten, in einheitlicher Zeitgebung ein Stück Vergangenheit und Zukunft mitumfassenden Gegenwart der dargestellten Vorgänge begleitet wird. Noch weniger kann von vornherein von solchen Verschiebungen da die Rede sein, wo die Darstellung auf Vergangenheit und Zukunft geht. Anders verhält es sich da, wo das Moment des Beginnes oder Abschlusses, sei es in Verbindung mit dem in der Zeit verlaufenden Vorgang, sei es losgelöst von diesem, dargestellt werden soll. Hier eilt die Gegenwart der Redenden an den einzelnen zeitlich fixierten Momenten vorüber, und mit der zeitlichen Verschiebung ändert sich auch das aktionelle Stadium des Vorganges in momentanem Wechsel, indem es von dem zeitlich ausgedehnten Verlauf, sofern ein solcher überhaupt dargestellt ist, durch den momentanen Abschluß hindurch zu dem damit erreichten Zustand hindurchführt.

Im einzelnen konnte sich die Art der formalen und semasiologischen Verschiebung verschieden gestalten. Der Umstand, daß ein Ereignis, wenn es als momentaner Eintritt oder Abschluß aufgefaßt war, in irrümlicher Bemessung kleiner Zeitunterschiede von der Gegenwart des Sprechenden als schon erreicht (gegenwärtig) dargestellt werden konnte, während es in Wirklichkeit noch bevorsteht, hat die futurische Bedeutung des aoristischen Präsens zur Folge gehabt (Delbrück 120f.). Umgekehrt ist der Fall  $\xi$  159 ἦν ἀπικάνω, wo Ameis dem Präsens Perfektbedeutung gibt. Genauer werden wir zunächst sagen, die zielstrebige Handlung erreicht in dem Moment, wo davon gesprochen wird, ihren Abschluß. Daraus kann sich allerdings durch Weiterverschiebung die perfektische Bedeutung entwickeln; bei dem in unmittelbare Nähe gerückten Zielpunkte der Handlung wendet sich das Interesse von der schon der Vergangenheit angehörigen Vorhandlung ab und, da der Punkt der Vollendung seinerseits rasch vorüberweilt, dem aus dem abschließenden Moment sich ergebenden Zustand zu. Auf diese

Weise hat sich auch die perfektische Bedeutung von ἤκω und wohl auch von οἴχομαι (vgl. dagegen Delbrück 202) entwickelt. Ähnlich stehen lat. *venio* und deutsch *ich komme* im Dialog oft im perfektischen Sinn. Auf Grund derselben Entwicklung nimmt φεύγω im Attischen zuweilen die Bedeutung an 'ich lebe in der Verbannung'. Dauernd und ausschließlich hat sich diese perfektische Bedeutung bei dem Präsensstamm von ἔχω, nachdem sie aus der terminativen (aoristischen) 'packen' entwickelt war, festgesetzt; die Bedeutung 'packen, bekommen' tritt erst im Aorist wieder hervor; vgl. Brugmann Gr. Gram. 314, Fußnote 1. Bei *W. eu-*, bezw. *ues-* (Brugmann Gr. Gram. 3275) war auch formell Übertritt zum Perfekt erfolgt. In ähnlicher Weise ist die Perfektbedeutung von ὡς ἐμαυτὸν πείθω (Plat. Phaed. 92 E, Demosth. 24, 6 und öfter) 'wie ich mich überzeugt habe, glaube' zu erklären; der Moment der abschließenden Überzeugung wird in die Gegenwart gerückt und das Fazit von selbst gezogen. Parallel damit geht die Bedeutungsentwicklung von πείθομαι 'ich überrede mich — ich habe mich überredet — ich folge'; ähnlich λείπομαι 'ich stehe zurück' 1). Perfektische Übersetzung würde ich auch in dem von Blass Gr. d. nt. Griech. 183 angeführten Beispiel Act 9, 34 ἰάται τε ἡχοῦς Χριστός vorziehen ('er hat gesund gemacht'). Alle diese Wandlungen wären wohl kaum eingetreten, wenn das Präsens von jeher die actio imperfecta bezeichnet hätte.

Umgekehrt ist die Entwicklung bei dem Perfectum historicum verlaufen. An Stelle des erreichten Zustandes trat der vorausgehende Abschluß, bezw. die Vorhandlung. Dies ist jedoch kein Widerspruch gegen die oben vorgestellte Entwicklung. Denn es handelt sich um eine stillstehende, zuständige Gegenwart, die nicht wie der Moment des Abschlusses durch eine unmittelbar nachfolgende Situation aus der Vorstellung verdrängt wird und deshalb eine rückwärtige Assoziation leichter gestattet.

Eine ähnliche Bedeutungsentwicklung wie ἀπικάνω usw. haben auch Präsensia wie μανθάνω, πυνθάνομαι usw. durchgemacht. Es ist dabei gleichgültig, ob wir die Präsensia auf -άνω als alt oder mit Delbrück 57 als griechische Neubildungen ansehen; diese Verschiebungen konnten sich ja jederzeit wiederholen. An Verba wie πυνθάνομαι schlossen sich dann andere wie ἀκούω, λέγω usw. an, bei denen ursprünglich wohl die kursive Anwendung in den Vordergrund trat, so daß sie zu solchen Verschiebungen von

1) Vgl. auch Virg. Aen. 1, 517 *classem quo litore linguant*.

vorherhin weniger disponiert waren. Im Dialog aber konnten sie leicht dazu kommen, indem sie zunächst (in Gedanken) den Worten des Mitunterredenden parallel gehen und mit Abschluß der Gegenrede zur Aussprache drängen. Dadurch erhalten sie perfektische Bedeutung; vgl. lat. *audio* in dem Sinn 'das läßt sich hören', das in unmittelbarem Anschluß an das Gehörte gesagt oder gedacht wird. Weiterhin wurde dann die Anwendung des Präsens zur Erzielung gewisser Differenzierungen (νικῶ 'ich bin Sieger') auf solche Fälle übertragen, denen die Unmittelbarkeit des Dialogs fehlte.

Zuweilen wurde auch die formelle Konsequenz gezogen. Wenn ein als effektiv (aoristisch) aufgefaßtes Ereignis im Augenblick der Aussprache schon in die Vergangenheit eintrat, dann war der Aorist am Platze, während wir in der Regel das Präsens eines umschreibenden Hilfszeitworts anwenden, z. B. ἐγέλασα 'ich muß lachen'; vgl. weitere Beispiele bei Brugmann a. a. O. 490. Es handelt sich also immer um eine unmittelbar hinter der Gegenwart liegende Vergangenheit. Da so die zeitliche Differenz nur gering war, so ist anzunehmen, daß in manchen von den Fällen, wo diese vielleicht älteste Anwendung des Aorists überhaupt üblich war, die Vorstellung der Vergangenheit ganz zurücktrat und der Aorist somit als Ersatz für die im Indikativ der Gegenwart fehlende aoristische Aktionsart gefühlt wurde; vgl. oben S. 127.

Die Vorstellung der stetig verrückenden Gegenwart des Sprechenden konnte unter Umständen aber auch dann auf Zeitgebung und Aktionsart Einfluß gewinnen, wenn die unbegrenzte Gegenwart, die Vergangenheit oder Zukunft Gegenstand der Darstellung waren, die fixierte Zeitstufe eines einzelnen Ereignisses also nicht von der beweglichen Gegenwart des Sprechenden überholt werden konnte. Wie auch hier das Moment der vorrückenden Gegenwart des Sprechenden wirksam werden konnte, bedarf einer etwas weiter ausholenden Erörterung.

Ähnlich wie der Gesamtbereich der Zeit sich vom Standpunkt des Sprechenden in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gliedert, so gibt es psychologische Momente, die die unbegrenzte Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft selbst wieder in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gliedern. Die Analogie der in der wirklichen Gegenwart sich abspielenden Vorgänge bewirkt im Verein mit dem Erinnerungsbilde, daß die auf die Vergangenheit bezüglichen Vorstellungen, um uns zu-

nächst auf diese zu beschränken, sich nach dem Prinzip der objektiven Zeitfolge ordnen. Die zeitliche Umkehrung ist doch in der Regel nur als vereinzelt Hysteronproteron auf kürzere Strecken möglich. Somit zeigt die Vergangenheit eine ähnliche Bewegung, wie die fortschreitende Gegenwart, und es ist nur eine weitere Folge dieser Ähnlichkeit, daß der jedesmal dargestellte Moment der Vergangenheit durch eine Art Hypostase zur jedesmaligen Gegenwart der Sprechenden wird<sup>1)</sup>.

Diese Auffassung der Vergangenheit als einer in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gegliederten Gegenwart tritt besonders bei der Entwicklung hypotaktischer Satzverhältnisse zutage<sup>2)</sup>. Wo hypotaktische Satzfügung eintritt, mag sie nun grammatisch kenntlich gemacht sein oder nicht, da kann sie auch dadurch fühlbar oder sichtbar werden, daß lediglich die Zeitfolge der psychologisch dominierenden Handlungen oder Situationen den in der Vergangenheit vorrückenden Standpunkt des Sprechenden repräsentiert, die ihr als nebensächlich angeschlossenen Momente aber in irgend einer Weise nach ihr orientiert werden. Dabei können mannigfache Kombinationen eintreten.

Wie sich diese Beziehungen gestalten für den Fall, daß die Hauptsituation in die Vergangenheit und eine von hieraus orientierte in die Zukunft fällt, läßt sich veranschaulichen an dem Beispiel P 197 οὐχ οὐδὲ ἐν ἔννεκι παρὰ ἐγγύα. Von der in die Vergangenheit projizierten Gegenwart des Sprechenden aus, die den Zeitpunkt der Hauptsituation (hier des von Hektor vorgenommenen Waffentauschs) darstellt, liegt ἐγγύα in der Zukunft, und aus diesem Umstand, nicht aus dem Imperfekt ἐγγύα oder ἔγγυα ist das von Osthoff IF. 19, 237 mit Recht hervorgehobene Ahnungsvolle des epischen Ausblicks zu erklären. Ein anderes Zeitverhältnis liegt wieder der von Brugmann Gr. Gramm.<sup>3</sup> 489, 34 besprochene Erscheinung zugrunde, wo die zeitlose Gegenwart nach der Vergangenheit des Hauptvorgangs orientiert wird<sup>3)</sup>.

1) Danach stellen sich Praesens historicum und Praesens pro futuro (Brugmann Gr. Gramm.<sup>3</sup> 486, No. 7) als Steigerungen und formale Konsequenzen dieser Hypostase dar.

2) Ohne Einwirkung der Hypotaxe wird ἔστη Thukyd. 2, 65 zu 'erstand' durch Verschiebung der in die Vergangenheit versetzten Gegenwart des Sprechenden, ähnlich wie bei den Beispielen S. 135 f.; ebenso erhielt ἦδα, falls es ursprünglich Aorist war, die Bedeutung 'ich wußte'.

3) Vergleichsweise möge hier auf den in andern idg. Sprachen vorkommenden verwandten Gebrauch hingewiesen werden, daß in der Er-



Alle diese Beziehungen haben die Herstellung einer regelmäßigen zeitlichen Sukzession zur Folge, indem die außerhalb dieser stehenden Nebenmomente der souveränen Zeitgebung entäußert und nach den Hauptmomenten orientiert werden.

Enthalten die als nebensächlich angeschauten Momente eine nachträgliche Ausführung des Hauptmoments in modifizierter Form, so erscheinen sie im Moment ihrer Mitteilung, da sie ja mit dem Hauptmoment sachlich und zeitlich ganz oder annähernd zusammenfallen, mit samt diesem als von der fortschreitenden Gegenwart schon überholt; hieraus ergibt sich dann eine Verschiebung ihrer Zeitstufe und Aktionsart. Zur Veranschaulichung des Gesagten besprechen wir einige typische Fälle.

In dem bekannten Beispiel  $\Delta$  161 εἶπερ γὰρ τε καὶ αὐτίκ' Ὀλύμπιος οὐκ ἐτέλεσεν, ἔκ τε καὶ ὀψὲ τελεῖ, σύν τε μεγάλῳ ἀπέτεισαν stellt ἀπέτεισαν eine Handlung dar, die mit dem vorher genannten Vorgang des τελεῖ sachlich und zeitlich aufs engste verknüpft ist; es ist derselbe Vorgang, nur von anderer Seite angeschaut. Während also ἀπέτεισαν zwar später zur Aussprache kommt, aber zeitlich auf derselben Stufe stehen bleibt, wie τελεῖ, hat sich der Standpunkt des Sprechenden nach vorwärts verschoben und muß infolgedessen den Vorgang des ἀπέτεισαν als vergangen anschauen; daher der Aorist. Aber auch vom Standpunkt der Aktionsart ist der Aorist am Platze, da das bloße Ergebnis eines schon anderswie gekennzeichneten Vorgangs hervorgehoben werden soll.

Dieser sachliche und zeitliche Zusammenfall ist in den nach feststehendem Schema gebauten Beispielen aus Herodot (s. Delbrück 287) zum Ausdruck engen Anschlusses des zweiten Ereignisses an das erste geworden, wobei sich dann von selbst wieder der Begriff des unselbständigen, sozusagen nur im Schatten des Voraufgehenden Vorhandenen und Nebensächlichen ergibt. Darauf aber, daß der Zusammenhang ursprünglich noch enger war, scheint das ὡν des aoristischen Satzes hinzudeuten. Über die Bedeutung von ὡν (οὖν) s. Brugmann a. a. O. 549, wonach οὖν andeutete, daß der Inhalt des Satzes schon im Voraufgehenden enthalten war. Indem nun Herodot (vielleicht auch schon seine Vorgänger) den Gebrauch einerseits auf Schilderungen von

zählung von Verganem vom Ind. Prät. zum Futurum übergegangen wird (Brugmann K. vgl. Gramm. 577 und Blase bei Landgraf Hist. Gramm. der lat. Sprache 123 f.).

Gewohnheiten einschränkte und ihn andererseits auf Fälle übertrug, wo kaum noch eine engere sachliche oder zeitliche Zusammengehörigkeit verstanden werden sollte, mußte sich die ursprüngliche Bedeutung dieser Konstruktion verwischen; sie wurde damit in einzelnen Fällen zu einer rein stilistischen Form von starrem Charakter und ohne bestimmteren Inhalt.

Brugmann sieht das Wesentliche der homerischen und der herodoteischen Ausdrucksweise in der Anknüpfung an eine fingierte Situation. Wenn wir zunächst von  $\Delta$  161 absehen, so ist dies allerdings ein gemeinsames Charakteristikum beider Gebrauchsweisen, aber es fragt sich, ob darin nicht eine stilistische Beschränkung eines ursprünglich weitern Gebrauchsumfangs zu sehen ist. In der Tat scheint mir, als ob sich  $\Delta$  161 der Brugmannschen Auffassung kaum fügen wollte. Das zweite Verbum  $\tau\epsilon\lambda\epsilon\acute{\iota}$  empfängt nicht erst mit der fingierten Situation  $\epsilon\acute{\iota}$   $\pi\epsilon\rho$   $\gamma\acute{\alpha\rho}$   $\tau\epsilon$   $\kappa\alpha\iota$   $\alpha\upsilon\tau\acute{\iota}\kappa'$   $\text{Ολύμπιος οὐκ ἔτέλεσεν}$  seine Wirklichkeit, sondern steht absolut im Sinne einer von unbeirrbarer Überzeugung getragenen Versicherung; noch weniger läßt sich das hiermit engstens verknüpfte  $\acute{\alpha}\pi\epsilon\tau\epsilon\iota\alpha\nu$  zu dem Bedingungssatz in enge Beziehung setzen, der nicht so sehr eine maßgebende Voraussetzung, als vielmehr eine im Vergleich zum Folgenden ziemlich gleichgültig behandelte Konzession enthält. Man kann also mit Rücksicht auf die in der Überlieferung fast ausschließlich vorliegende Besonderheit der Beispiele nur zugeben, daß das konditionale Verhältnis einer sachlich engen Verbindung der Sätze und der damit oben beschriebenen temporalen Verschiebung besonders Vorschub leistete. Zusammenzustellen mit solchen Aoristen sind m. E. auch Perfekta und Plusquamperfekta wie Soph. Phil. 76  $\delta\lambda\omega\lambda\alpha$ <sup>1)</sup>; Thukyd. 4, 47  $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\epsilon}\lambda\upsilon\nu\tau\omicron$  (Brugmann Gr. Gramm.<sup>3</sup> 478). Nur ist hier die (aktionelle) Verschiebung eine Stufe weiter gegangen; eine zeitliche dagegen war nunmehr ausgeschlossen, da der durch das Perfekt ausgedrückte Zustand andauerte. Vgl. auch Plaut. Mil. glor. 306 *si indicium facio, interii*, wo das lateinische Perfekt sowohl griechischen Perfekta wie  $\delta\lambda\omega\lambda\alpha$ , als auch Aoristen wie  $\acute{\alpha}\pi\epsilon\tau\epsilon\iota\alpha\nu$  und  $\eta\mu\acute{\upsilon}\nu\alpha\tau\epsilon$  (Thukyd. 6, 80) entspricht.

Von derselben Grundlage des engen Anschlusses an eine andere Handlung ist wahrscheinlich auch der Aorist des home-

1) Weniger eng ist die zeitliche und sachliche Verbindung vorgestellt in Thukyd. 4,95  $\eta\nu$   $\nu\acute{\iota}\kappa\eta\sigma\omega\mu\epsilon\nu$ , . . . .  $\tau\acute{\eta}\nu\delta\epsilon$   $\pi\rho\sigma\kappa\tau\acute{\alpha}\theta\epsilon$ ; vgl. auch Brugmann Gr. Gramm.<sup>3</sup> 486 f.

rischen Gleichnisses ausgegangen. Freilich werden wir uns bei vielen, vielleicht bei den meisten Aoristen dieser Art nach einem Verbum, an das sich der Aorist unmittelbar angeschlossen hätte, vergeblich umsehen. Deutlich dagegen tritt das Verhältnis zutage bei den Beispielen, die Delbrück 294 ff. zusammengestellt hat. Nur aus diesem zeitlich engen Anschluß einer Handlung an eine andere hat sich die Nebenbedeutung der Rapidität entwickelt, die in manchen Beispielen unverkennbar ist und zuweilen auch noch durch entsprechende Adverbia verstärkt wird. Wiederum ist der Aorist auch hinsichtlich der Aktionsart das angemessene Tempus: ein momentan eingetretenes Ergebnis wird mitgeteilt, wobei von einer Darstellung des Vorgangs in präsensischer Aktion leicht abgesehen werden kann. Daß sich solche Aoriste leicht völlig emanzipieren, leuchtet ohne weiteres ein. Eine Förderung fand diese Entwicklung darin, daß im Gleichnis vielfach auch Aoriste vorkamen, die, ohne die oben beschriebenen Verschiebungen, in der gewöhnlichen Weise eine vergangene Handlung bezeichneten; vgl. die Bezeichnung und die Zusammenstellungen Delbrücks 292, 2 a. Beide Arten waren natürlich nicht immer auseinander zu halten und flossen in den eigentlichen Aoristus gnomicus, der eine typische Erscheinung in den Gleichnissen bildet, zusammen.

Fragen wir nun zum Schluß mit Meltzer, der hier eine eindeutige Auskunft bei Delbrück vermißt, ob der Aorist der Gleichnisse ein Tempus der Gegenwart oder der Vergangenheit ist, so läßt sich darauf, wie die obigen Darlegungen schon ergeben, eine einfache Antwort nicht geben, da einerseits in solchen Fällen die im Sprachbewußtsein vorhandenen temporalen Auffassungen im Fluß bleiben mußten und andererseits die Größe dieser Schwankungen im Sprachgefühl doch nur gering sein konnte. Von Haus aus ist der Aoristus gnomicus, wie schon das Augment zeigt, ein Tempus der Vergangenheit, allerdings der eben erst von der Gegenwart geschiedenen Vergangenheit; in dem Maße, wie er sich nun von dem Verbum, dem er zugeordnet war, emanzipiert hatte, was für das Sprachgefühl in verschiedenem Grade der Fall sein konnte, mußte er auch Gegenwartscharakter haben; wo dies völlig durchgeführt war, war er nur noch aktionell Aorist. Da es sich nun immer nur um feinere Unterschiede im Rahmen der weitem Gegenwart handelte, so versteht sich auch die Affinität zwischen Aoristus

gnomicus und konjunktivischen Nebensätzen. Die Gesamtsituation gehörte eben der weitem Gegenwart an, woran kleine Verschiebungen in der zeitlichen Perspektive bei den im engen Anschluß an andere gedachten Motiven nichts ändern konnten. Die Gesamtsituation wurde ursprünglich ohne Zweifel ausschließlich durch ein (zeitloses) Präsens repräsentiert. Aber wenn auch das homerische Gleichnis in Anlage und Motiven einen gewissen Schematismus angenommen hat, so erstarrte seine Form doch nicht in dem Maße, daß ebensowohl formelle wie auch Verschiebungen in den Rangverhältnissen der einzelnen Motive nicht immer hätten eintreten können. Dafür sorgte schon das freie Spiel der Phantasie, deren Bedürfnissen gerade die Gleichnisse in besonderem Maße entgegen kamen. Es konnte also auch das ursprünglich führende Präsens völlig fehlten oder das eigentliche Vergleichsverbum im Aorist stehen.

Da die vorstehenden Ausführungen nebenher Anlaß dazu gegeben haben, den griechischen Tempusgebrauch auch hinsichtlich der relativen Zeitstufe zu betrachten, so seien die Hauptpunkte hier in Kürze nochmals selbständig zusammengestellt. Das Griechische ließ allerdings die relative Zeitstufe in vielen Fällen unbezeichnet, wo das Lateinische bestimmte Tempora in sekundär entwickelter Funktion dazu verwandte; und auch da, wo der Tempusgebrauch auf dem Prinzip zeitlicher Relation beruhte, ging das Griechische doch andere Wege als das Lateinische, namentlich als das klassische Latein, das die relative Zeitstufe mehr und mehr zu einem Kennzeichen der grammatischen Unterordnung im Dienste des Periodenbaus machte. In jenem allgemeinen Sinn aber, in dem die relative Zeitstufe das selbstverständliche Ergebnis der Hypotaxe ist, hat sich das Griechische so wenig wie das Lateinische dieser Entwicklung entzogen. Diese Erscheinungen gehen von denselben Antrieben sprachlicher Entwicklung aus, die zur Personen- und Modusverschiebung geführt haben; beiderseits tritt das Bestreben hervor, auf verschiedenen Wegen und in mehrfacher Abstufung die grammatischen Elemente des Satzgefüges dem Standpunkt des Redenden dienstbar zu machen.

Kurz formuliert lauten die Hauptergebnisse der vorliegenden Untersuchung:

- 1) Der Präsensstamm ist die ursprüngliche Darstellungsform des Verbums, der Aorist eine daraus abgeleitete.

- 2) Die ursprüngliche Funktion des Präsensstamms in seinen verschiedenen Nüancierungen war es, einen Vorgang oder Zustand in seinem Verlauf und, soweit diese vorhanden war, in seiner Begrenzung darzustellen.
- 3) Der Aorist nahm eine irgendwie geartete Reduktion des Vorstellungsinhaltes vor.
- 4) Der Gegensatz zum Aoriststamm verschaffte dem Präsensstamm und namentlich dem Imperfekt mehr und mehr die ausschließliche Bedeutung der Nichtvollendung.
- 5) Die perfektische Aktionsart ist ebenfalls eine Entwicklung aus der präsentischen mit materiell selbständiger Bedeutung. Das dem Präsens nahestehende Perfekt, nach einigen Vertretern auch intensives Perfekt genannt, ist eine jüngere Entwicklung.
- 6) Auch nach der Scheidung der präsentischen, aoristischen und perfektischen Aktionsart konnten Übergänge aus der einen in die andere auf Grund der Tatsache stattfinden, daß die wirkliche oder in die Ereignisse hineingetragene Gegenwart des Sprechenden stetig vorrückt.

Zum Schluß soll hier ein Gebrauch des Imperfekts besprochen werden, der durch die Gleichartigkeit des Materials zu den oben besprochenen Erscheinungen z. T. in Beziehung steht. In manchen Fällen muß nämlich der Negation ein Einfluß auf die Wahl der Aktionsart eingeräumt werden. Neben  $\lambda\eta\zeta\alpha\nu \delta\epsilon \phi\acute{o}\nu\omicron\iota\omicron$  Z 107 heißt es stets  $\omicron \lambda\eta\gamma\epsilon$ , z. B. A 318  $\omicron\upsilon\delta'$   $\text{\textit{Ἀγαμέμνων λῆγ' ἐρίδοϰ}}$ . Ferner heißt es nachhomerisch in der Erzählung in der Regel  $\xi\delta\omega\kappa\alpha$  'ich gab'; dagegen steht in derselben Bedeutung in negativen Sätzen bei Xenophon — vielleicht auch bei andern — das Imperfekt, z. B. Anab. 6, 3, 9  $\omicron\mu\acute{\eta}\rho\omicron\upsilon\varsigma \omicron\upsilon\kappa \epsilon\delta\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon\varsigma\alpha\nu \omicron\iota \Theta\rho\acute{\omega}\kappa\epsilon\varsigma$ ; 7, 1, 7  $\kappa\alpha\iota \mu\iota\theta\acute{\omicron}\nu \mu\acute{\epsilon}\nu \omicron\upsilon\kappa \epsilon\delta\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon \text{\textit{Ἀναξίβιοϰ}}$ ; Hell. 5, 1, 13  $\epsilon\pi\epsilon\iota \mu\iota\theta\acute{\omicron}\nu \omicron\upsilon\kappa \epsilon\delta\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon$ ; 7, 4, 11  $\delta\acute{\iota}\kappa\alpha\varsigma \omicron\upsilon\kappa \epsilon\delta\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon\varsigma\alpha\nu$ . Ähnlich auch Thukyd. 2, 22  $\epsilon\kappa\kappa\lambda\eta\zeta\acute{\iota}\alpha\nu \omicron\upsilon\kappa \epsilon\pi\omicron\iota\epsilon\iota$ . Am auffälligsten aber ist  $\omicron\upsilon\kappa \xi\pi\epsilon\iota\theta\omicron\nu$  in der Bedeutung 'ich überzeugte nicht' in der nachhomerischen Zeit. Bei Homer erklärte sich  $\omicron\upsilon\kappa \xi\pi\epsilon\iota\theta\omicron\nu$  aus der terminativen Aktionsart. Da diese Be-

deutung später schwindet, so weicht ἔπειθον in der Bedeutung 'ich überzeugte' dem sigmatischen Aorist ἔπεικα; gleichwohl hält sich οὐκ ἔπειθον auch späterhin; vgl. die S. 118 angeführten Stellen. Nur scheinbar widersprechen Xenoph. Hell. 6, 5, 46 οἱ τότε οὐκ ἔπεισαν τοὺς Λακεδαιμονίους; Plut. Demosth. 29 οὔτε με ἔπεισας πώποτε οὔτε νῦν πείσεις; Arrian Anab. 2, 6 τὰ χεῖρω μᾶλλον ἔπειθεν. In den beiden ersten Beispielen liegt keine Erzählung, sondern Konstatierung und Zusammenfassung vor, woraus sich der besondere Antrieb zur Wahl des Aorists ergibt. Im letzten Beispiel soll nicht der Erfolg dargestellt werden, sondern die Art, wie der unheilvolle Rat sich geltend machte ('übte stärkern Einfluß aus').

Offenbar bot also die Negation dem Imperfekt von πείθω noch eine besondere Stütze, so daß οὐκ ἔπειθον zur stehenden Wendung wurde. Da ἔπεικα zu Homers Zeit schon aufgekommen ist, so hätte dem οὐκ ἔπειθον 'ich überzeugte nicht' allerdings eine stärkere Konkurrenz durch ein neugebildetes οὐκ ἔπεικα von homerischer Zeit ab erwachsen können. Verhindert wurde dies wohl dadurch, daß ein etwaiges οὐκ ἔπεικα durch eine Art Kontamination stets wieder zu οὐκ ἔπειθον zurückgeführt werden konnte. Zuerst schwebte οὐκ ἔπεικα vor; ehe es jedoch völlig ausgesprochen war, trat unter dem Einfluß der Negation, die den Abschluß der Handlung verneinte, die Vorstellung der unabgeschlossenen, kursiv verlaufenden Vorhandlung in den Vordergrund und rief οὐκ ἔπειθον hervor. Οὐκ ἔπειθον ist in diesem Falle also kontaminiert aus οὐκ ἔπεικα + ἔπειθον. Daß somit οὐ ein Element verneinte, das an sich nicht verneint war, — die Vorhandlung war ja bejaht — kann bei solchen Kontaminationen nicht befremden; vgl. analoge Fälle bei Brugmann K. vgl. Gramm. 704 f. Außer der Kontamination mußte, nachdem einmal οὐκ ἔπειθον zur stehenden Wendung geworden war, noch ein anderes Moment sich geltend machen. Die Wendung, die vielleicht auch in nicht literarischer Vererbung weiter verwendet wurde, wurde zu einer Art von kompositionellem Gebilde, in dessen Gefüge ἔπειθον den sonstigen Wandel von terminativer zu kursiver Bedeutung nicht mitmachte. Οὐκ ἔπειθον konnte also noch in der Bedeutung 'ich überzeugte nicht' weiter verwendet werden. Fest gewordene Tradition und psychologische Momente, die sich stets erneuerten, haben in οὐκ ἔπειθον bis in spätere Zeit eine Form bewahrt, die in das spätere Schema

nicht mehr hineinpaßte. Mit Recht hat sie daher Meltzer 225, wenn auch auf etwas anderer Grundlage, ein 'survival' genannt, das nur unter ganz besondern Umständen sich erhalten konnte.

Bei dem xenophontischen οὐκ ἐδίδουv kann nun nicht oder nicht mehr allein, wie bei Homer, die Vorstellung der Vorhandlung (etwa des Hinreichens) in Betracht kommen, da ja in der Regel ἔδωκα gebraucht wurde. Aber die Verneinung eines Vorgangs läßt die Vorstellung eines unabgeschlossenen Zustandes auch da aufkommen, wo eine Vorhandlung in so bestimmter Weise wie bei πείθω nicht hinzugedacht wurde. Wir können die Vorstellung des unabgeschlossenen Zustandes zum Ausdruck bringen, indem wir μεθὲν οὐκ ἐδίδου übersetzen 'er verhielt sich dauernd negierend hinsichtlich der Zahlung des Soldes', οὐκ ἐποίησεν ἐκκλησίαν 'er verhielt sich die ganze Zeit ablehnend gegen die Berufung einer Volksversammlung'. Daß eine ähnliche Vorstellung auch im Griechischen wirklich vorhanden war, läßt sich Anab. 6, 3, 9 deutlich an dem nachfolgenden ἐν τούτῳ ἴσχυετο 'dabei, d. h. bei der Verweigerung der Geiseln blieb es' erkennen. Ähnlich tritt bei dem homerischen οὐ λήγε die Darstellung eines unabgeschlossenen Zustandes ein ('er kämpfte weiter'). Entsprechende Beobachtungen über den Einfluß der Negation auf die Wahl der Aktionsart ließen sich wohl auch noch bei andern Verben machen, wenn auch sicherlich nicht alle dieser Beeinflussung wegen ihrer Bedeutung gleich zugänglich waren.

Duisburg-Meiderich.

E. Rodenbusch.

### Zur Transkriptionsmisère.

K. Brugmann hat IF. 7, 167 ff. seine Klagen veröffentlicht über die unhaltbaren Zustände auf dem Gebiete der Transkription. Diese Klagen sind auch heute nach acht Jahren durchaus noch berechtigt, weil seine Ansichten zwar von einigen Forschern angenommen sind, im großen und ganzen aber trotz Brugmanns Klage noch die größten Verschiedenheiten herrschen. Selbst innerhalb der einzelnen Aufsätze in den Indogerm. Forschungen bestehen diese, und es muß sich also wohl für die beiden Redakteure als eine Unmöglichkeit erweisen, eine durchgreifende Einheitlichkeit zu schaffen.

Ich kann es nun, offen gestanden, nicht bedauern, daß Brugmanns Vorschlag noch nicht gesiegt hat, da er mir nicht im Interesse unserer Wissenschaft zu liegen scheint. Und dieser Ansicht werden wohl auch andere sein, die sich seinen Aufstellungen nicht angeschlossen haben. An und für sich ist Brugmanns Vorschlag ja sehr einfach. Es gibt eine Reihe maßgebender Werke, denen man in der Transskription folgen sollte, so im Iranischen dem Grundriß der iranischen Philologie, im Armenischen Hübschmanns armenischer Grammatik, im Albanesischen G. Meyers albanesischer Grammatik usw. Dieser Standpunkt scheint zunächst recht bequem und einfach, jedenfalls war er für Brugmanns Zwecke brauchbar, aber auf die Dauer ist und bleibt er doch unhaltbar. Denn wir gewähren dem bloßen Zufall Raum, und die von Brugmann aufgestellten Werke sind nicht einmal für die engeren Fachgenossen maßgebend. So schreiben die Anglisten z. T. nicht mehr Sievers' Orthographie. Bülbring sowohl wie Sweet weichen davon ab. Schleichers litauische Grammatik wird kaum noch in den Händen vieler sein, und die Litauer selbst schreiben anders und z. T. besser als Schleicher usw. Es liegt aber gar kein Grund vor, irgend eine Orthographie für maßgebend anzusehen, die, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der andern Sprachen geschaffen, wohl ihren besonderen Zwecken genügt, aber in Rücksicht auf das ganze unzureichend ist. Für den, der sich mit einer einzelnen Sprache beschäftigt, erreicht natürlich jede Transskription ihr Ziel. Ganz anders ist es, wenn wir in der vergleichenden Darstellung die verschiedenen nicht zusammenhängenden Systeme vereinigen müssen. Wenn sich solche Darstellungen nicht nur an den engsten Kreis der Fachgenossen wenden, sondern auch den Fernerstehenden unterrichten wollen, so kann Brugmanns System nur Verwirrung schaffen. Zu mir sind unendliche Klagen gelangt, daß man sich in diesem Wirrwarr nicht mehr durchfindet. Und diese Klagen kamen nicht nur von Studenten, sondern auch von gut unterrichteten Sprachforschern, die nur gerade keine Indogermanisten waren. Wer Brugmanns Grundriß nicht immer benutzt, sondern nur gelegentlich darin etwas nachschlagen will, weiß nicht, was er mit den verschiedenen Zeichen anfangen soll. Er muß erst wieder in der Einleitung nachsehen, um sich über ganz nebensächliche Punkte klar zu werden.

Der Hauptgrund der Verwirrung liegt nun darin, daß die-



selben Zeichen oft genug in ganz verschiedenem Sinne gebraucht werden, und es kann unmöglich von jedem, der sprachwissenschaftliche Werke liest, es kann vor allen Dingen unmöglich von unsern klassischen Philologen verlangt werden, daß sie sich über diese Verschiedenheiten klar sind. Wer aber immer mit nicht ganz klaren Worten operieren muß, der wird der Sache bald überdrüssig werden.

Ja, und wenn nun wirklich Brugmanns Ansicht und seine Art zu schreiben, durchgedrungen wäre. Aber selbst Brugmanns eigene Zeitschrift, die Indogermanischen Forschungen, schreibt, wie oben bemerkt, verschieden. Ich habe jedesmal bei der Herstellung des Index eine Fülle von Verschiedenheiten bemerkt. Wendet man sich zu andern Werken, so muß man wieder mit andern Transskriptionen rechnen.

Mir liegt die Transskriptionsfrage seit langem am Herzen, und es sind verschiedene Gründe, die mich zu eingehender Beschäftigung und zu dem im folgenden entwickelten System geführt haben, das ich praktisch im zweiten Band meiner Indogermanen angewendet habe, weil ich mich hier an einen nicht nur sprachwissenschaftlich gebildeten Leserkreis wende.

Wer die Geschichte der Sprachwissenschaft vorurteilsfrei überblickt, der wird nicht leugnen können, daß durch Georg Curtius' Tätigkeit eine ziemlich enge Verbindung zwischen Philologie und Sprachwissenschaft erzielt worden war, daß sich diese Verbindung aber im Laufe der Zeiten wieder gelockert hat, und zwar nicht zum wenigsten durch die Schuld der Sprachwissenschaft selbst, die nicht genügend danach gestrebt hat, eine gewisse Einfachheit zu bewahren. Wir sind in einer Weise exklusiv geworden, daß erst eine ganz bedeutende Arbeit dazu gehört, nur in die Vorhalle unserer Wissenschaft einzutreten.

Wir haben es nun meines Erachtens durchaus nötig, immer weitere Kreise für unsere Wissenschaft zu gewinnen, und um das zu erreichen, müssen wir nach Einfachheit streben, sonst werden am Ende unsere Hörsäle ebenso leer stehen, wie die der Sanskritisten. Wir können zweifellos in der Darstellung unsere Probleme sehr viel einfacher werden, wir können selbst das Sanskrit, von Albanesisch, Armenisch, Keltisch abgesehen, in vielen Fällen entbehren, wenn wir sprachwissenschaftliche Kenntnisse verbreiten.

Und dieser größern Einfachheit müssen wir vor allen Dingen

erst einmal in der Transskriptionsfrage zustreben, namentlich in den Handbüchern. Wir müssen hier Einfachheit und Einheitlichkeit schaffen.

Die folgenden Vorschläge habe ich seit längere Zeit namentlich auch im Kolleg praktisch erprobt und gute Erfahrungen damit gemacht. Das gibt mir den Mut, mit ihnen hervorzutreten, und die zur Unterstützung anzurufen, denen an der Verbreitung unserer Wissenschaft auch in weiteren Kreisen gelegen ist. Ich wende mich aber auch an die Verleger. Je einfacher und je einheitlicher wir schreiben, um so billiger wird auch der Satz, um so billiger können also unsere Bücher hergestellt werden. Es kommt hier also auch ein volkwirtschaftliches Moment in Betracht.

Die Transskriptionen der Einzelsprachen, die in den von Brugmann zugrunde gelegten Werken vorliegen, sind zweifellos ausgebildet im Interesse der Einzelsprache, nicht aber im Interesse der vergleichenden Sprachwissenschaft. Wer sich mit einer Einzelsprache beschäftigt, der wird jedes beliebige Transkriptionssystem bald lernen. Für diese ist es also gleichgültig, wie Armenisch, Albanesisch, Litauisch, Keltisch usw. transkribiert werden. Mit der vergleichenden Sprachwissenschaft der indogermanischen Sprachen beschäftigen sich aber nicht so sehr die Armenier, die Albanesen, die Litauer, sondern Menschen, die Deutsch, Griechisch und Lateinisch kennen. Aber selbst die Kenntnis des Griechischen nimmt heute schon beträchtlich ab. Gewiß treiben auch viele Slaven Sprachwissenschaft, doch haben diese manche Vorteile vor uns voraus.

Wenn sich nun ein klassischer Philologe oder ein Germanist mit Sprachwissenschaft beschäftigt und er einen Blick über die ihm bekannten Sprachen hinauswerfen will, so sollte man ihm das dadurch erleichtern, daß ihm alle Sprachen in einer Form der Transskription entgegentreten, die er nur ein mal zu lernen braucht, um sie dann auf alle Sprachen anwenden zu können.

Hierbei ist nun zunächst folgendes zu beachten. Die wissenschaftliche Transskription kommt bekanntlich nicht mit dem einfachen lateinischen Alphabet aus, sondern braucht eine Reihe diakritischer Zeichen. Für die meisten von ihnen ist heute ein fester Lautwert anerkannt. Den müssen wir durchführen, und jedes Zeichen darf immer nur in einem Sinne verwendet werden.

Gegen diesen Grundsatz wird am meisten gefehlt, und es mögen hier nur einzelne Beispiele die verwirrende Mannigfaltigkeit der Transskription zeigen.

Der Akut ´ gilt im allgemeinen als ein Akzentzeichen; im Germanischen und im Keltischen aber drückt er vielfach die Länge aus, obgleich der – dies ebensogut bewirken könnte. Tatsächlich empfindet man diese Inkonsequenz auch schon recht stark, und es haben die Versuche begonnen, hier Abhilfe zu schaffen. So schreibt Brugmann für die keltische Länge schon den –, während andere den ´ noch beibehalten. Im Angelsächsischen schreibt Sievers noch den ´, während Bülbring in seinem Altenglischen Elementarbuch und viele andere den Strich – anwenden. Warum sollen wir diesen nicht folgen?

Es bleibt nur noch das Nordische, und hier fordert die einfache Konsequenz die gleiche Behandlung wie in den übrigen Dialekten, s. darüber unten.

Über die sonstige Verwendung des Akutes spreche ich weiter unten. Wir müssen den Grundsatz aufstellen: der Akut ist nur ein Akzentzeichen, und alle Fälle, in denen dies nicht der Fall ist, müssen geändert werden. Die Länge dagegen wird mit – bezeichnet, und auch das muß durchgeführt werden. Zunächst fällt dadurch der ^ zur Bezeichnung der Länge, wie er im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen angewendet wird. Mag man ihn in mittelhochdeutschen Texten anwenden, in sprachwissenschaftliche Werke gehört bei diesen Worten nur der Strich. Ihn wendet auch Brugmann an, obgleich er damit eigentlich seinen Hauptgrundsatz verläßt, da das sicher maßgebende Werk von Braune, seine Althochdeutsche Grammatik, den ^ anwendet. Es ergibt sich also daraus, daß wir mit Brugmanns Grundsatz nicht durchkommen.

Das *y* drückt im Litauischen das lange *ı*, im Slavischen das *jery*, im Indischen das *j* und sonst noch das *ü* aus. Wer soll sich darin zurechtfinden? Der Laut *tsch* wird im allgemeinen übereinstimmend durch *č* ausgedrückt, im Indischen aber durch *c*. Warum nicht auch hier *č*? Wie viel klarer würde es sein, wenn Brugmann Grd. 1<sup>2</sup>, 617 schriebe: ai. *č*, iran. *č* = urar. *k'*. ai. *ča*, aw. *ca*, apers. *čā*; ai. *čatvāras*, av. *čaθwārā*, abg. *četyrije*. Diese Schreibweise vertritt Bartholomae schon seit langem, und auch Hübschmann hat sich ihr angeschlossen; sie sollte in sprachwissenschaftlichen Werken die einzig statthafte sein. Natürlich muß auch im Litauischen *č* statt *cz* geschrieben werden.

Alle diese Verschiedenheiten müssen notwendig verwirren, und sie zu beseitigen, muß unsere Aufgabe sein. Sie läßt sich gar nicht so schwer erreichen, wenn man sich die Sache nur einmal klar macht und konsequent vorgeht. Da wir nun einmal an das lateinische Alphabet gebunden sind, so sollte man ein erweitertes Alphabet aufstellen, das, wenn auch nicht allen, so doch den meisten Anforderungen gerecht wird. Und dieses Alphabet liegt ja nun tatsächlich schon im wissenschaftlichen Gebrauch vor. Wir brauchen, um Einheitlichkeit zu erreichen, nicht allzuviel Korrekturen anzubringen. Und wenn ich mich auch nicht der Hoffnung hingebe, daß mit einem Male alle meinen Vorschlägen folgen werden, so gibt es doch Fälle, in denen selbst die Forscher schwanken, und sie haben in solchem Fall ein klares Prinzip, nach dem sie sich richten können.

Ich schlage daher folgendes vor:

1. Der Strich —, und nur er allein, dient zur Bezeichnung der Länge. Diese Regel ist schon vielfach durchgeführt. Brugmann schreibt den Strich schon im Irischen, wo andere noch den Akut beibehalten. Dagegen hat er für das Angelsächsische noch den ' angewendet, obgleich die Anglisten heute schon vielfach den Strich gebrauchen, z. B. Bülbring in seinem Elementarbuch und Sweet in seinem 'The Student's dictionary of Anglo-saxon'. Der Akut hat alle Aussicht, hier durchzudringen, und wir schreiben daher *lætan*, *hléapan*, *déor* usw. Im Nordischen ist der Akut ebenso leicht durch den Strich — zu ersetzen. Nur die ältesten Handschriften verwenden den Akut als Längezeichen, während die des 13. Jahrhunderts die Länge gewöhnlich gar nicht kenntlich machen. Schließlich drückt in nordischen Handschriften der Akut zuweilen den Sitz des Haupttones aus. Es liegt also rechte Veranlassung vor im Nordischen *ā*, *ē*, *ī*, *ō*, *ū* usw. zu schreiben.

Welche eigenartigen Bilder durch die Verwendung des Akutes im Nordischen entstehen, kann man an dem Aufsatz von E. Lidén IF. 19, 335 ff. erkennen. Er schreibt S. 341: awnord. *kárr*, aber nnorw. *kaar*, nschw. *kärötter*, S. 342 nschw. *käre*, awnord. *kāri*; nnorw. *kúra*, nisl. *kúra*, me. *cūren*, mndd. *kūren*, oder S. 367: aschw. *lār*, awnord. *lér*, S. 324: awnord. *þrǫask*, Prät. *þrǫadisk*, nisl. *þrói þróun*, nnorw. *tróna*, awnord. *\*þróinn*, urg. *\*þrōu*, 327: nnorw. *kjös*, *kjöse*, nisl. *kjós*, awnord. *kiöss* usw. Wie viel klarer würde das Bild werden, wenn wir nur den Länge-

strich fänden! Kommen dann etwa urgermanische Formen hinzu, in denen der Akzentsitz durch ' bezeichnet wird, so ist die Verwirrung vollkommen. Der Akut hat also im Nordischen zu schwinden und ist in sprachwissenschaftlichen Werken durch den – zu ersetzen. Man wird in vielen Fällen dann auch Raum sparen, da man schreiben kann nnorw. nisl. *kūra* usw.

Das Längezeichen – ist auch für das Litauische einzuführen, wo, wie wir später sehen werden, *y*, *é* und *ē* beseitigt werden müssen. Ich würde dort *ē* oder *ē̄*, *ī*, *ō*, *ū* schreiben, für *ē* aber das alte *ie*, für *ū* *uo* einführen.

Ob man auch im Altbulgarischen *ā*, *i* *ȳ*, *ē* (statt *ě*) schreiben soll, überlasse ich der Diskussion, ich würde aber dafür sein. Jedenfalls ist aber im Indischen *ē*, *ō* und ebenso im Gotischen zu schreiben, nicht *e*, *o*. Sind die Längestriche auch vom Standpunkt der Einzelsprache überflüssig, so doch nicht vom Standpunkt der vergleichenden Betrachtung und nicht für den Anfänger.

2. Das verbreitetste Zeichen der Palatalisation ist der Beistrich. Er ist allgemein durchzuführen, daher sind also auch die indogermanischen Palatale *k' g'* zu schreiben. Für *ḳ g̣* liegt nicht die geringste Notwendigkeit vor.

In litauischen Handschriften wird die Palatalisation durch ein nachgesetztes *i* ausgedrückt. Das ist auch in den Druck übergegangen, hat aber schon zu vielen Irrungen Anlaß gegeben. Der Strich ' wird dasselbe deutlicher und in Übereinstimmung mit den andern Sprachen ausdrücken. Die lettischen Zeichen der Erweichung usw. haben wegzufallen.

3. Die Zischlaute. In der wissenschaftlichen Transkription bedeutet *s* das stimmlose *s*, *z* das stimmhafte, *š* und *ž* die betreffenden *sch*-Laute. Im allgemeinen ist dies ja durchgeführt, aber es gibt doch noch sehr unberechtigte Ausnahmen. Wenn wir im Litauischen noch *ž* oder *ž'* und *sz* schreiben, so ist das ein Zopf, den wir so bald als möglich abschneiden sollten. So viel ich sehe, ist *ž* für das Litauische schon weit durchgedrungen, nur Brugmann schreibt noch *ž*. Es wird mit *š* ebenso gehen, wenn man nur will und energisch den Anfang macht.

Es liegt auch kein Grund vor, das Zeichen *š* nicht auch für das Deutsche anzuwenden, wo wir deutsche Wörter zu sprachwissenschaftlichen Zwecken zitieren. Gerade wenn wir auch das Deutsche phonetisch richtig schreiben, wird das Verständnis der andern Sprachen erleichtert werden. Durchzuführen sind *s*, *z*,

š, ž für das Lettische. Bielenstein hat seine Orthographie auf Grund der deutschen Schreibung aufgestellt. Bei ihm ist also *z* unser deutsches *z*, *h* das stimmhafte *s*. Er schreibt außerdem *sch* und *fch*, was ebenso leicht wie einfach zu beseitigen ist. Daß die lettische Orthographie für die Fernerstehenden zu den größten Irrungen Anlaß gibt, brauche ich kaum hervorzuheben. Charakteristisch ist, daß Leskien IF. 19, 208 schreibt lett. *túze* (*z = ts*).

4. Die Affrikaten. Im allgemeinen ist es ja nicht konsequent, die zusammengesetzten Laute durch ein Zeichen auszudrücken. Aber es liegt kein Grund vor, die bequemen *c = ts* und *č = tsch* zu beseitigen. *c* schreibe man auch für deutsch *z*, also abd. *cūt*, nhd. *cait* usw. Im Althochdeutschen hat ja diese Orthographie teilweise gegolten.

*č* schreibt man für das indische *c*. Im Iranischen ist das Zeichen bereits durchgedrungen, und es wird auch für das Indische schon vielfach, so z. B. von Bartholomae u. a. gebraucht.

Für *dz* haben wir leider kein durchgeführtes Zeichen, ich möchte es daher überall schreiben, also auch für arm. *j* usw.

Dagegen ist für *dž* im Iranischen *j* eingeführt, das auch für das Indische zu gelten hat.

5. Die Aspirierten Verschlußlaute werden teils durch *ph, th, kh*, teils durch *p' t' k'* bezeichnet. An und für sich verdient die zweite Schreibung den Vorzug, aber sie würde zu unzähligen Druckfehlern Anlaß geben, indem eine Verwechslung mit *p', t', k'*, den palatalisierten Lauten eintreten könnte. Daher ist *ph, th, kh* allgemein durchzuführen, auch für das Armenische und das Griechische, wenn wir es transskribieren.

6. Die Spiranten werden jetzt schon fast allgemein durch *p f x x', d b, ʒ, ʒ'* ausgedrückt. Dazu kommt *v*, das man im Unterschied zu dem *b* da anwenden kann, wo es aus *w* entstanden ist, also bilabial war. Als Vertreter des *f* im Germanischen hat es natürlich zu fallen.

Verschiedentlich werden noch die griech. Zeichen *θ, φ, χ, δ, β, γ* angewendet. Wo Rücksichten auf die Druckerei das nötig machen, läßt sich dieser Gebrauch verteidigen, obgleich die Mischung zweier Alphabete nicht schön aussieht. In Druckereien, die Werke über das Indogermanische ausführen, sind aber die germanischen Zeichen vorhanden, und sie sind daher auch im Iranischen und im Albanesischen durchzuführen. Den Gebrauch

der griechischen Zeichen möchte ich nur für den Fall zulassen, daß wir das Griechische transkribieren, weil wir andernfalls die Ansicht hervorrufen würden, daß die altgriech. Aspiraten Spiranten gewesen seien.

7. Die unsilbischen *u* und *i* werden, außer in der Verbindung mit Diphthongen durch *w* und *j* ausgedrückt. Die Zeichen *ī*, *ȳ* schaden ja nichts, aber sie sind überflüssig und unschön, belasten nur den Druck.

8. Für die Nasale bestehen die Zeichen *m*, *n*, *ṃ*. Der palatale Nasal ist auch im Indischen mit *ṃ'* zu bezeichnen, wie dies schon im Iranischen geschieht.

9. Die silbische Verwendung gewisser Laute wie *r*, *l*, *m*, *n* kann durch einen darunter gesetzten Kreis bezeichnet werden. Nötig ist das nicht. Jedenfalls ist auch im Indischen *ṛ*, nicht *r* zu schreiben.

10. Die Vokale. Lange Vokale sind zu bezeichnen, es ist also ai. *ā*, *ō*, got. *ē*, *ō*, lit. *ē*, *i* usw. zu schreiben. Murmelvokale werden unterpungiert, also *ḡ*, *ḣ*, *ḡ*. Für einen unbestimmbaren Murmelvokal schreibt man *ḡ*. Stimmlose Vokale erhalten Petitdruck, *a*, *e*, *o*, *i*, *u*. Nasalvokale schreibe man mit dem Haken *ḡ*, *ḣ*, *ī*, *ȳ*, also auch ai. *ḡ* für *am* oder ähnliches.

Handelt es sich darum, eine zweimorige Länge zu bezeichnen, so wende man *~* an, dreimorige wird durch *^* ausgedrückt, zur Bezeichnung der Vokalreihe möchte ich folgende Zeichen vorschlagen.

*i* = geschlossenes *i*, *ī* offenes *i*, *é* geschlossenes *e*, *e* = mittleres und unbestimmtes *e*, *ē* = offenes *e*, *œ* = sehr offenes *ä*, *ā*, *ā* = dunkles *a*, *o* offenes *o*, *ó* = geschlossenes *o*, *ū* = offenes *u*, *u*. Die Umlautsvokale werden durch *ä*, *ö*, *ü* ausgedrückt.

Ich gebe nun im folgenden die praktische Durchführung, wobei noch eine Reihe von Einzelheiten zur Sprache kommen.

### 1. Altindisch.

Vorbemerkung. Die Sanskritisten haben sich jetzt eine einheitliche Transkription geschaffen, und konsequenterweise hätte sich Brugmann ihr sofort anschließen müssen. Wir hätten dann wenigstens hinsichtlich des Indischen Einheitlichkeit. Aber die neue Orthographie ist für unsere Zwecke unbrauchbar, und wir müssen notwendig eine andere etwas modifizierte wählen, die für die bestimmt ist, die kein Sanskrit kennen. Der San-

skritist wird keine Schwierigkeit haben, die sprachwissenschaftliche Transskription zu verstehen.

1. Brugmanns  $\xi$  hat sich keines Beifalls zu erfreuen. Es gibt in der Tat zu zahllosen Verwechslungen Anlaß. Ich sehe keinen Grund, die alte Umschreibung  $\zeta$  aufzugeben. Allerdings umschreiben die Sanskristen jetzt mit  $\xi$ . Wackernagel sagt dazu Ai. Gr. § 198: "Ob  $\xi$  in alter Zeit ein palataler  $s$ -Laut wie russisch  $s$  vor palatalen Vokalen oder ein palataler  $\xi$ -Laut wie russisch  $\xi$ , poln.  $\xi$ , also dem *ich*-Laut ähnlich war, läßt sich nicht feststellen." Bei dieser Unsicherheit ist die Schreibung  $\xi$  für mich nicht möglich, weil sie im Vergleich mit der Schreibung der übrigen Sprachen eine bestimmte Aussprache anzeigen würde. Schreiben wir  $\zeta$ , wie dies zahlreiche Sprachforscher getan haben, so liegt zwar der Vergleich mit franz.  $\zeta$  nahe, aber da  $\zeta$  sonst in der Transskription nicht verwendet wird, so kann dem Zeichen jeder Lautwert beigelegt werden.

2. Dagegen ist Brugmanns Zeichen  $\xi$  beizubehalten. Die Bezeichnung ist phonetisch genau, *scha*-Laut zerebral, was von Wackernagels  $\xi$  nicht gilt. Diese muß daher fallen. Im übrigen könnte man auch, ohne Mißverständnisse befürchten zu müssen,  $\xi$  schreiben.

3. Daß der Anusvara im wesentlichen dem nasalen Klang im Nasalvokal entspricht, scheint mir sicher zu sein. Es ist daher die Schreibung  $g$  usw. die gewiesene.

4. Die Schreibung  $h$  für den VisarjanIya bringt insofern Verwirrung, als der Punkt sonst zur Bezeichnung der Zerebralisierung dient. Da  $h$  indessen nicht zerebralisiert werden kann, läßt sich der Gebrauch rechtfertigen. Besser wäre  $h$ .

5.  $c$  und  $j$  müssen wie im Iranischen durch  $\xi$  und  $j$  ersetzt werden. So wird  $j$  für  $y$  frei, wie man früher, z. B. Curtius, schrieb. Weshalb wir in deutschen sprachwissenschaftlichen Werken die englische Umschreibung des Indischen anwenden sollen, leuchtet mir nicht ein. Da  $v$  später der labiodentale Spirant war, so kann diese Schreibung beibehalten werden.

6. Die Schreibung  $\varepsilon$  für den gutturalen Nasal ist ziemlich durchgedrungen (wo der Buchstabe in den Druckereien fehlt, kann  $\eta$  [griech. *ēta*] angewendet werden). Der palatale Nasal ist nach iranischem Vorgang mit  $\varepsilon'$  zu bezeichnen.

Ich stelle also folgende Transskription auf, wobei die Ab-



weichungen Brugmanns und Wackernagels (Altindische Grammatik) bemerkt sind:

*a, ā, i, ī, u, ū, r, ṛ, l, ē* (W. *e*), *āi* (W. *ai*), *ō* (W. *o*), *au* (W. *au*), *h, ʰ* (W. *am*), *k, kh, g, gh, w* (W. *ñ*), *č* (B. W. *c*), *čh* (B. W. *ch*), *j* (B. W. *j*), *jh* (B. W. *jh*), *w'* (B. *ñ*, W. *ñ*), *t, th, d, dh, n, t, th, d, dh, n, p, ph, b, bh, m, j* (B. W. *y*), *r, l, v, ç* (B. *š*, W. *š*), *š* (W. *š*), *s, h*.

2) Im Awestischen und Altpersischen haben zu fallen *γ, ϑ, δ* und *y = j*. Die griechischen Zeichen können natürlich gebraucht werden, wo die Druckerei die germanischen Zeichen nicht zur Verfügung hat.

Ich schreibe also das Awestische:

*a, ā, e, ē, ə, ɛ, o, ȳ, d, q, i, ī, u, ū, k, g, x, ʒ* (B. *γ*), *č, j, t, d, ʰ* (B. *θ*), *đ* (B. *ð*), *t, p, b, f, ʋ* (B. *w*), *w, w', n, m, j* (B. *y*), *v, r, s, z, š, ž, h, h', x<sup>v</sup>*.

Das Altpersische ist entsprechend zu transskribieren

*a, ā, i, ī, u, ū, k, g, x, č, j, t, d, ʰ* (B. *ϑ*), *p, b, f, n, m, j* (B. *y*), *v, r, l, s, z, š, ʰ* (*ϑ'*).

3) Die Transskription des Armenischen ergibt sich aus dem vorhergehenden als folgende:

*a, b, g, d, e, z, ē, ə, th* (B. *t'*), *ž, i, l, x, c, k, h, dz* (B. *j*), *t, č, m, j* (B. *y*), *n, š, o, ç, p, j, r, s, w* (B. *v*), *t, r, ç, u w* (B. *u v*), *ph* (B. *p'*), *kh* (B. *k'*), *ō, au* (B. *ō, au*).

#### 4. Griechisch.

Es werden sich vielleicht nur wenige entschließen können, das Griechische zu transskribieren. Trotzdem halte ich es für durchaus angebracht, es zu tun. Erstlich werden sprachwissenschaftliche Werke auch von solchen gelesen, die kein Griechisch verstehen, und die Zahl derer, die in solcher Lage sind, wird voraussichtlich immer mehr zunehmen. Hier in Leipzig hören zahlreiche Neuphilologen Vorlesungen über vergleichende Sprachwissenschaft, und ich bin daher gezwungen, in den Vorlesungen das Griechische zu transskribieren, um ein rasches Verständnis zu ermöglichen. Zweitens schaffen wir dadurch eine größere Einheitlichkeit. Warum soll das, was dem Indischen, dem Altbulgarischen und anderen Sprachen recht ist, nicht auch dem Griechischen billig sein. Wir sind drittens in der Lage, durch eine richtige Transskription auf ein Verständnis der griechischen Aussprache hinzuwirken.

Wenn man jetzt urgriechische Formen mit *j* oder *w* ansetzt, so ergeben sich unschöne typographische Bilder, die beseitigt würden, wenn man das Griechische umschriebe, und schließlich ist es eine bedeutende Ersparnis beim Druck wissenschaftlicher Werke, wenn ein ganzes Alphabet verschwände. Natürlich wird es keinem einfallen, eine griechische Grammatik in Umschrift zu geben, aber in sprachwissenschaftlichen Werken, in denen das Griechische nicht häufiger auftritt als andere Sprachen, ist die Transskription dringend geboten. Im einzelnen wäre folgendes zu bemerken: *ks* für  $\xi$ , *ps* für  $\psi$  sind selbstverständlich. Für  $\zeta$  wird man *z*, *dz* oder *zd* schreiben, je nach der Auffassung, die man von dem Laute hat.  $\phi$  wird durch *w* wiedergegeben,  $\chi$  durch *k*, während der Lenis beibehalten oder weggelassen werden kann. Da er den Glottisverschluß bezeichnet, so stimmt die Beschreibung zu der lettischen Bezeichnung des Stoßtons. Will man  $\omicron\upsilon$  durch *u* umschreiben, so muß man  $\epsilon\iota$  durch  $\acute{e}$  wiedergeben. Für  $\eta$  kann einfach  $\acute{e}$  gewählt werden, wie  $\bar{o}$  für  $\omega$ . Man kann aber für ersteres auch  $\bar{a}$  schreiben.  $\theta$ ,  $\varphi$ ,  $\chi$  wird man für die älteren Zeiten mit *th*, *ph*, *kh*, später mit *h*, *f*, *x* transskribieren. Es ergibt sich also folgendes:

*a, a, b, g, d, e* =  $\epsilon$ ,  $\acute{e}$  oder *ei* für  $\epsilon\iota$ , *z* =  $\zeta$ , *w* =  $\phi$ ,  $\acute{e}$  =  $\eta$ , *th*, *i*,  $\bar{i}$ , *k*, *l*, *m*, *n*, *ks*,  $\bar{o}$ ,  $\bar{u}$  oder *ou* für  $\omicron\upsilon$ , *p*, *r*, *s*, *t*, *y* =  $\upsilon$ , sonst durch *u* zu transskribieren, so in *au*, *eu*, *ph*, *kh*, *ps*,  $\bar{o}$ .

5. Wollen wir konsequent sein, so müssen wir auch die lateinische Schreibung ändern, wir müssen *k* für *c*, *ks* für *x* schreiben. Da das Lateinische keinen Unterschied zwischen *i* und *j*, *u* und *v* machte, so sollte man das auch in sprachwissenschaftlichen Werken nicht tun. *j* kann man ja ohne weiteres einsetzen, für *v* wäre aber *w* zu wählen. Natürlich sind alle diese Sachen nicht nötig, da ja jeder Latein kennt.

6. Oskisch.  $\acute{t}$  und  $\acute{u}$  haben zu entfallen, weil der Akut den Sitz des Akzentes bezeichnet. Man schreibe  $\acute{i}$  und  $\acute{u}$ , wie Conway tut. In den Inschriften des nationalen Alphabets ist *z* durch *c* wiederzugeben, in denen des lateinischen ist *k* für *c* zu schreiben usw.

7. Das Umbrische umschreibe man *a*, *i*, *u*, *e*, *w* (B. *v*), *n*, *m*, *r*, *l*, *p*, *t*, *k*, *b*, *f*, *s*,  $\zeta$ , *c* (B. *z*),  $\acute{r}$ , *h*.

In den Inschriften mit lateinischem Alphabet schreibe man *k* usw.

8. Die Umschreibung des Albanesischen, die Brugmann befolgt, schließt sich leider an die an, die G. Meyer eingeführt

hat. Schon H. Pedersen hat die richtige vorgeschlagen, vgl. Albanesische Texte 5, und es ist nichts leichter als sie zu befolgen. Man schreibe also:

*a, æ, b, d, dz, dǣ, d* (B. ð), *þ* (B. θ), *e, e, æ*, (B. ε), *f, g, g', h, x, x'* (B. χ, χ'), *i, i, j, k, k', l, l, l', m, n, n', o, p, p, r, r'* (B. r, muß fallen, weil der Strich sonst die Länge bezeichnet), *s, š, t, ts* (besser *c*), *tš* (besser *č*), *u, u, ū, ū, v, z, ž*.

9. Im Altirischen ist mit Brugmann die Länge durch – zu bezeichnen, *k* hat für *c*, *x* für *ch* einzutreten. Eventuell ist auch *þ* für *th* einzuführen.

Im übrigen muß ich es den Keltisten überlassen, für die keltischen Dialekte eine vernünftige und verständige Transkription vorzuschlagen.

10. Man umschreibt das Gotische am besten Laut für Laut. *ai, au* dürfen aber nicht angewendet werden, weil der Strich den Akzent bezeichnet. Wer durchaus den Lautwert des *ai* und *au* ausdrücken will, schreibe doch einfach *e, o*, eventuell *ē* und *ō*. *ei* könnte sehr wohl durch *i* wiedergegeben werden. Das Zeichen *hw* ist beizubehalten, es muß aber, um Mißverständnisse zu vermeiden, für *q, q<sup>w</sup>* geschrieben werden. Den gutturalen Nasal würde ich ruhig durch *ŋ* wiedergeben, also *lawŋs*. Es handelt sich natürlich auch hier nur um die Wiedergabe in sprachwissenschaftlichen Werken, nicht um eine gotische Grammatik. Es wäre wirklich für jeden, der nicht speziell Gotisch studiert hat, klarer, wenn er bei Brugmanns Grd. 1<sup>2</sup>, 103 läse: got. *skirs*, mhd. *schir*, as. *skir, skiri*, aisl. *skirr* statt *skeirs*, as. *skir, sciri*, aisl. *sktr*; got. *swin*, ahd. as. *swin*, ags. *swin*, aisl. *swin*. Man könnte dann sogar schreiben: got. ahd. as. ags. *swin*.

Wie viel klarer und verständlicher würde es, wenn man a. a. O. S. 129 läse: got. *ērþa*, ahd. *ērda*, got. *ērþins*, ahd. *irdin*, got. *bēran*, ahd. *bēran*, got. *rēhts*, ahd. *reht* oder S. 109 ahd. *tohter*, got. *dohtar*, S. 110, got. *ohsa*, ahd. *ohso*, got. *sohts*, ahd. *suht* usw.

11. Für das Althochdeutsche läßt sich folgende Normalorthographie aufstellen:

*a, ā, b, c* = *z*, *x* = gutturale Spirans, also *maxōn, zeixan, d, e, ē, ē, é, f*, auch für *v* oder *u*, *g, h* = *h*, sonst *x, i, i, k, kk, l, m, n, o, ō, p, pf, qu, r, s, ss* für die aus germ. *t* entstandene Spirans, *þ* für *th, u, ū, w*.

Will man die Originalschreibung der Handschriften ver-

wenden, so schreibe man gesperrte Antiqua wie im Umbrisch-Oskischen.

12. Im Angelsächsischen schreibe man:

*d*, *æ*, *b* oder *ð*, *ç* für die Affrikata *tð*, *d*, *ð*, *e*, *ea*, *ēa*, *eo*, *ēo*, *f*, *g* oder *ǰ*, *h* = *h*, *i*, *k* = *k*, *m*, *n*, *æ*, *o*, *ō*, *ō*, *p*, *r*, *s*, *t*, *þ*, *u*, *ū*, *y*, *ȳ*, *w*, *ks*, *x* = *h* im Lautwort von *ch*.

13. Im Altnordischen sind verhältnismäßig wenige Abweichungen nötig. Nur das Zeichen *o* dürfte zu Mißverständnissen führen, da der Haken sonst die Nasalierung ausdrückt. Will man es beibehalten, so wähle man wenigstens ein deutlich unterschiedenes Zeichen, also *o* gegenüber *g*. Wer das nicht will, schreibe *d*. Sonst schreibt man die Länge mit *—*.

14. Das Litauische spielt in der sprachwissenschaftlichen Literatur eine ziemlich bedeutende Rolle, um so bedauerlicher ist es, daß seine Umschreibung den Anforderungen der Sprachwissenschaft so wenig genügt. Brugmann hat vorgeschlagen, die Schleichersche Orthographie zu befolgen, besser wäre vielleicht die Kurschatsche gewesen, weil wir Kurschat die bedeutenden lexikalischen Werke verdanken. Die Schleichersche Transskription ist nun in gewissem Sinne schon eine normalisierte, die den Anforderungen, die z. B. eine genaue Aufnahme der Dialekte stellt, nicht entspricht. Sie beruht ferner z. T. auf der ältern litauischen Orthographie, die auf die polnische Schreibart zurückgeht, dadurch sind für die Verwendung für sprachwissenschaftliche Zwecke Unzuträglichkeiten entstanden, die zu beseitigen wirklich dringendes Bedürfnis ist.

Nach den oben gegebenen Prinzipien ergibt sich nun folgendes:

1. Die Zeichen *ɛ* und *ɨ* bezeichnen sonst einfache Vokale, im Litauischen aber drücken sie Diphthonge aus, die in den Dialekten verschieden ausgesprochen werden. Deshalb hat Schleicher besondere Zeichen gewählt. Kurschat hat zwar *ɨ* beibehalten, schreibt aber *iz̄*. Wo es nun nicht darauf ankommt, die besondern Eigentümlichkeiten eines Dialektes zu bezeichnen, soll man ruhig *ie* und *uo* schreiben, die sofort das richtige Verständnis geben.

2. *y* bezeichnet langes *ī*. Es muß, weil es sonst einen ganz andern Lautwert hat, entfallen, und *ɪ* muß dafür eintreten. Es ist ja auch nur gewählt, um die Längezeichen entbehrlich zu machen. Das mag ja für gewöhnlichen Druck von Bedeutung sein, kann aber für sprachwissenschaftliche Werke nicht ins

Gewicht fallen. Wir müssen den Längestrich anwenden bei  $\bar{e} = \acute{e}$ ,  $\bar{i} = \acute{y}$ ,  $\bar{o} = \acute{o}$ ,  $\bar{u} = \acute{u}$ . Man könnte natürlich auch  $\acute{e}$  schreiben.

3. Die Erweichung wird durch ' ausgedrückt. Schleicher schreibt vor Vokal *ki, gi* usw., im Auslaut *k'*, was natürlich sehr inkonsequent ist. Kurschat folgt darin nur teilweise. Ich glaube, daß die Bezeichnung mit dem ' allen Anforderungen genügt. Man schreibe also *žmōnū* 'der Frauen', oder *žmōn'ū* 'der Menschen', *gerū* 'mit dem guten', *ger'ū* 'ich trinke', ferner *rašāū* und *raš'āū*, *gražūs* und *graž'ūs* usw.

4. Die litauische Orthographie für die Zischlaute muß folgende werden:  $s = s$ ,  $z = \text{frz. } z$ ; für *sz* ist  $\acute{s}$  zu schreiben, für Schleichers  $\acute{z}$ , Kurschats  $\acute{z}$  nehme man  $\acute{z}$ . Letzteres tun schon heute viele Sprachforscher, während man an dem alten *sz* noch festhält. Außerdem ist  $c = \text{d. } z$  und  $\acute{c}$  für *cz* zu schreiben.

5. Man hat sich gewöhnt, im Litauischen  $g, \acute{g}, \acute{j}, \acute{y}$  anzuwenden, wo die Laute  $a, e, i, u$  auf *an, en, in, un* zurückgehen. Wir haben darin also ein Stück historischer Orthographie. Für sprachwissenschaftliche Zwecke kann dies beibehalten werden, da eine derartige Schreibung die Vergleichen erleichtert.

6. Die größten Schwierigkeiten bestehen darin, eine richtige Akzentbezeichnung zu schaffen. Bei der jetzigen Bezeichnung dient der Akzent nicht nur dazu, den Sitz des Akzentes auszudrücken, sondern es wird auch die Quantität des Vokales bezeichnet. Ich schlage nun folgendes vor:

a) Bei den Längen drückt ' den Stoßton,  $\wedge$  den schleifenden Ton aus, man schreibe also  $\acute{e}, \acute{t}, \acute{o}, \acute{u}$  und  $\acute{e}, \acute{t}, \acute{o}, \acute{u}$  für Kurschats  $\acute{e}, \acute{y}, \acute{o}, \acute{u}$  und  $\acute{e}, \acute{y}, \acute{o}, \acute{u}$ .

b) Der Gravis drückt die einmorige Länge aus, es bleibt also wie bisher.

c) Der  $-$  drückt die zweimorige Länge aus, man schreibt also  $\bar{a}, \bar{e}, \bar{i}, \bar{u}, \bar{a}\bar{i}, \bar{e}\bar{i}, \bar{a}\bar{r}, \bar{a}\bar{l}, \bar{a}\bar{n}, \bar{a}\bar{m}$  wie bisher, aber auch  $\bar{a}\bar{i}, \bar{e}\bar{i}, \bar{a}\bar{r}, \bar{a}\bar{l}, \bar{a}\bar{m}, \bar{a}\bar{n}$  für  $\acute{a}\acute{i}, \acute{e}\acute{i}, \acute{a}\acute{l}, \acute{a}\acute{n}$  usw. Ebenso unterscheide man  $\bar{i}\bar{e} = \acute{e}$  und  $\bar{i}\bar{e} = \acute{e}$ ,  $\bar{u}\bar{o} = \acute{u}\acute{o}$  und  $\bar{u}\bar{o} = \acute{u}$ . Durch diese Akzentbezeichnung würde das Verständnis entschieden gefördert werden. Da aber vielen dies zu einschneidend erscheinen wird, so kann man ja  $\acute{a}\acute{i}, \acute{e}\acute{i}, \acute{e}\acute{r}$  usw. beibehalten.

15. Das Lettische. Die lettische Transskription beruht auf der von Bielenstein. Man wird dieser ihre Vorzüge nicht bestreiten wollen, sie paßt nur nicht in den Rahmen der sonstigen Umschreibungen hinein. Bekanntlich ist in ihr das deutsche

Alphabet zugrunde gelegt. Wie sie zu ändern ist, läßt sich leicht sagen. *a a b d e ie* (für *ē* und *t*) *g g i j k k' l' t m n n' uo* (für *ō* und *ū*) *p r r' s š z ž t u v c č dz dž*.

Die Akzentbezeichnung bereitet keine großen Schwierigkeiten.

a) Der gestoßene Ton ist vom Litauischen geschleiften durchaus verschieden. Hierfür wählt man am besten den Apostroph. Man schreibt also *a', ā', e', ē'* usw., *i'a* oder *i'e* für *t*, *u'a* für *ū*.

b) Den lettischen gedehnten Ton kann man wie den litauischen Stoßton bezeichnen, also *d* usw.

16. Das Altbulgarische bietet eigentlich keine besondern Schwierigkeiten. Es fragt sich nur, ob man nicht *a, i, ū, o, y* und auch *ē* statt *ě* schreiben soll. *š* und *z* kann man beibehalten, aber man wird vielleicht besser *ž, ŷ* anwenden. Dagegen ist *x* für gewöhnliches *ch* zu transskribieren. Auf die modernen slavischen Dialekte gehe ich nicht weiter ein. Man wird auch bei ihnen gut tun, die allgemeinen Grundgesetze anzuwenden.

Ich gebe im folgenden einige Stellen aus Brugmanns Grundriß in der neuen Transskription

S. 570. griech. *karpós krópión*, l. *karpō*, ahd. *herbist*, ai. *kṛpānās*, lit. *kerpū*. — griech. *kréas*, l. *kruor*, air. *krū*, nkymr. *krau*, aisl. *hrār*, ahd. *rō*, ai. *kraviš*, lit. *kraūjas*, abg. *krūū*. — griech. *keirō*, l. *karō*, umbr. *kartu*, l. *kēna*, osk. *kerssnais*, air. *skar<sup>a</sup>im*, nkymr. [*ysgar*], ahd. *skeran*, ai. *kṛntāti*, alb. *hař*, lit. *skiriū, kertū*. — griech. *karkinos*, l. *kanker*, ai. *karkaṭas, kāṭkaṭas*. — *thékē*, ai. *dhákās*, l. *rekiprokus*, abg. *prokū*, griech. *meīraks*, ai. *marjakās*, l. *seneks*, ai. *sanakās*, gall. *Divikō*, ai. *dēvakās*.

*konakhos, kōnakhē*, l. *kongius*, ai. *çanakhās*, lett. *sence*, griech. *kakházō, kaṭkházō*, ahd. *huox*, ai. *kakhati*.

griech. *géranos*, l. *grūs*, nkymr. *garan*, gall. *trigaranus*, ahd. *kranux*, ags. *kran*, arm. *kṛunk*, lit. *gėrovė*, abg. *žeravī*.

S. 567. lit. *šaltas*, lett. *sa'lts*, pr. *salta*, lit. *šalnà*, abg. *slana*, ai. *çipiras*, av. *sar'ta*, aisl. *hēla*. — lit. *širšiuō*, lett. *sirsis*, pr. *sirsilis*, abg. *srīšenī*, lat. *krabrō*, ahd. *hornaz*, lit. *šventas*, pr. *svints*, abg. *sęstu*, aw. *sponta*, got. *hunsl*, lit. *šlaunīs*, pr. *slaumis*, ai. *çrōniš*, l. *klūnis*, nkymr. *klun*, aisl. *hlaun*, lit. *pařsas*, abg. *prase*, l. *porkus*, air. *ork*, ahd. *farx, farax*, lit. *nesti*, lett. *nest*, abg. *nestī*, ai. *nāçati*, griech. *podenekēs* usw.

Ich glaube nicht, daß ich mit diesem System gleich in allen Einzelheiten durchdringen werde, aber man versuche es

einmal im Kolleg, damit zu operieren. Man muß ja doch jeder Vorlesung eine phonetische Einleitung vorausschicken und kann dabei gleich die allgemeine Transskription geben in folgender Weise.

1. Die Vokalreihe.

2. Verschußlaute *p, ph, b, bh* Labiale  
*t, th, d, dh* Dentale  
*t̄, th̄, d̄, dh̄* Zerebrale  
*k', kh', g', gh* Palatale  
*k, kh, g, gh* Gutturale  
*q, qh, g, gh* Velare.

3. Reibelaute: *f, b, v*

*β, d̄, s, z, š, ž*

*x', ʒ'*

*x, ʒ.*

4. Nasale: *m, n, ŋ, ŋ'.*

5. Liquidä: *l, l', r, r'.*

6. Akzente: *ˊ, ˋ, ˆ, ˜.*

Hierzu kommen dann noch einzelne Kleinigkeiten.

Man wird sehr bald bemerken, wie leicht dieses System behalten wird, und wie man nicht mehr nötig hat, den Vortrag durch Erklärungen der Schreibung zu unterbrechen.

Auch wer in seiner Umschreibung noch schwankt, der hat nunmehr eine Direktive, an die er sich halten kann. Wer im Angelsächsischen den *—* wählen möchte, der tue es ruhig, wer litauisch *š* schreiben will, soll es nur tun. Er beseitigt nur eine Schwierigkeit. Sicher aber scheint mir das eine zu sein. Auf dem von Brugmann eingeschlagenen Wege werden wir nie zur Einheit kommen, weil eben die Autoritäten wechseln. Nun kann man aber noch einwenden, daß wir auf verschiedenen Gebieten eine Einheitlichkeit haben, die nun wieder zerstört wird. So haben sich die Iranisten, so haben sich die Sanskritisten geeinigt. Es fällt mir nicht ein, ihnen ihre Umschreibung rauben zu wollen. Aber wenn die Sprachen Indiens und Irans zur Sprachvergleichung herangezogen werden, dann muß sich ihre Umschreibung eine Modifikation im Interesse der Sprachwissenschaft gefallen lassen.

Leipzig.

H. Hirt.

**Miszellen.**1. *ra* im Griechischen.

IF. 18, 428 ff. kommt Brugmann auf die Vertretung der oben angegebenen Lautgruppe im Griechischen zu sprechen. Bekanntlich setzte de Saussure als Vertretung des von ihm erschlossenen idg.  $\tilde{r}$  griech.  $\rho$ ,  $\rho\omega$  an, und diese Annahme ist von Brugmann und andern stets vertreten worden, obgleich sie sonst de Saussures System abgelehnt haben und erst neuerdings einigen meiner Ausführungen, die sich doch auf de Saussure gründen, zugestimmt haben. Auch jetzt hält Brugmann an der alten Ansicht fest, ich glaube indessen nicht, daß er Recht hat. Ich verkenne nicht, daß einige Etymologien für die Lautgleichung griech.  $\rho\omega$  ai.  $\tilde{r}$  zu sprechen scheinen, wie ich dies auch IF. 7, 187 ff. anerkannt habe, aber streng beweisend scheint mir keine einzige zu sein. Mir ergab sich aber der Ansatz  $\rho\alpha$ ,  $\lambda\alpha$  als regelrechte Vertretung auf Grund der theoretischen Erwägungen, die uns hier, wie in vielen andern Fällen sicherer zum Ziele führen als immerhin zweifelhafte Etymologien. Der Ansatz *ra* als ursprüngliche Stufe folgt für mich mit absoluter Notwendigkeit, und ebenso mußte daraus unbedingt im Griechischen zunächst  $\rho\alpha$ ,  $\alpha\lambda\alpha$  werden. Wie sich daraus ein  $\rho\omega$ ,  $\lambda\omega$  hätte entwickeln sollen, bleibt mir unklar, da ich im Urgriechischen nirgends einen verdampfenden Einfluß des  $\rho$ ,  $\lambda$  auf ein  $\alpha$  erkennen kann.

Ich habe nun die Ansicht aufgestellt, die Lautgruppen *ra*, *la*, *na*, *ma* seien im Griechischen zu  $\rho\alpha$ ,  $\alpha\lambda\alpha$ ,  $\alpha\nu\alpha$ ,  $\alpha\mu\alpha$  geworden, wenn der Ton sekundär auf die erste Silbe getreten war, und diese Annahme hat bedingt auch Brugmanns Beifall gefunden (Kurze vergl. Gr. 1, 142). In der Tat kann ich mich nicht des Eindruckes eines lautgesetzlichen Verhältnisses bei folgenden Entsprechungen entziehen:

κάματος : κμητός, θάνατος : θνητός, ἐδάμασσα : δημητός usw.

Dieselbe Stufe liegt nun in zahlreichen Fällen vor, wenn die Basis ein  $\rho$  oder  $\lambda$  enthält, und es ist wohl angebracht, hier die Beispiele noch einmal anzuführen.

καρα- in hom. κάρηνα aus \*κάραα να zu ai. *šr̥ṣatás* erkennt auch Brugmann (IF. 18, 428 f.) an.

Ebenso βάραθρον zu lit. *gérti* 'verschlingen' usw. (Kurze Gr. 142).



Man kann hinzufügen  
 βάλανος zu abg. *želadī*, lat. *glans*,  
 τάλας aus \*ταλανς neben πολύτλας aus \*πολύτλανς (mit SS),  
 παλάμη zu lat. *palma*, ahd. *folma*,  
 χαράδρα zu χεράς, χέραδος,  
 χαράσσω, χάραξ zu lit. *žirklės* 'Scheere'.

Die Lautgruppe αρα, αλα ist also im Griechischen ziemlich häufig, ja so häufig, daß ich mich des Verdachtes nicht erwehren kann, sie sei nicht nur aus betontem RS. entstanden. In Betracht käme noch die Assimilation von unbetontem ε an α der folgenden Silbe, sodaß z. B. ἐτάλασσα in der 1. Pl. usw. aus ἐτελάσσαιμεν entstanden wäre. [Vgl. jetzt van Wijk IF. 20, 342]. Aber auch wenn man diesen Faktor in Rechnung zieht, so bleiben doch zahlreiche αρα, αλα übrig, an deren Ursprünglichkeit man nicht zweifeln kann. Bei βάλανος z. B. wird altes α durch das β verbürgt.

Erweitert wird die Zahl der Belege durch die Fälle, in denen idg. *\*r̥*, *\*l̥* vor Vokal zu *r*, *l*, griech. αρ, αλ geworden sind, βαλείν usw. Daß in diesen Fällen αρ und αλ die regelrechten Entsprechungen sind, halte ich für ganz sicher. Die Ansicht von Brugmann Grdr. 1<sup>2</sup> 477 der hier ορ ansetzt, ist für mich undiskutabel.

Die Stufe αλα, αρα halte ich also für ganz sicher belegt. Wenn nun dem αμα, ανα ein μα, να entspricht, so müssen schwer wiegende Gründe uns veranlassen, eine andere Entsprechung als ρα, λα für αρα, αλα anzunehmen.

Ein strikter Beweis wird sich freilich schwer liefern lassen, weil in den meisten Fällen ρα, λα auch zweite Vollstufe sein kann, was aber schließlich ebenso für ρω, λω gilt. Es gilt daher, die Beispiele genau zu betrachten.

Ich betrachte also zuerst die mir bekannten Fälle für ρω, λω = idg. *\*r̥*. Von der Annahme, daß diese Lautgruppe auch durch ορ vertreten sei, wie sie sich noch bei Brugmann Grd. 1<sup>2</sup> 477 findet, kann ich wohl absehen, da, soviel ich sehe, Brugmann sie nicht aufrecht erhält. A. a. O. führt er an στρωτός, βρωτήρ, πρώτος, πρώην, τετρώκοντα, πρωκτός, θρώσκω, πρώξ, πέπρωται, τρώγω, τρώγη, πτρώσκω, βλωθρός, λωίων, βλώσκω.

1. στρωτός wird dem lat. *strātus* gleichgesetzt. Was sich dafür und dawider sagen läßt, ist längst angeführt. Das Wort steht aber nicht allein, sondern im lebendigen Zusammenhang mit andern Formen, wie hom. στρώτο, ἐστρωμένος, von denen das w

stammen kann. Außerdem gibt es wahrscheinlich zwei Basen mit der Bedeutung ausbreiten, ein *sterōu* und ein *sterā\**. Auf erstere weiß die übereinstimmende Präsensbildung griech. *στέρωμι*, ai. *stirōmi*, V +, deren *u* durch got. *straujan*, as. *strewjan*, ags. *streowian*, deutsch *streuen* und ahd. *strō*, ags. *strēa* als alt erwiesen wird. Daher können griech. *στέρω-* und germ. *strau* im regelrechten Ablaut stehen.

2. Es liegt also hier vielleicht dasselbe Verhältnis vor, wie wir es in *πτερώκω* : *τραύμα* treffen. Brugmann stellt allerdings *πτερώκω* 'ich bewältige, beschädige, verwunde', *πρωϊκί* 'Verwundung', zu ai. *prā-tūrtiṣ* 'Bewältigung, Kampf'. Daß diese Gleichung nichts beweisen kann, ist wohl klar, und ich glaube nicht, daß Brugmann großes Gewicht darauf legen wird.

3. *βρωτήρ*, *βιβρώσκω* usw. gehört sicher zu einer zweisilbigen Basis, die wir in lit. *gérti* 'trinken', *gūrklī* 'Kropf' usw. finden. Aber daß die Stufe *βρω* gerade der RS. entspräche, läßt sich nicht erweisen. Formen wie *βέβρωκα*, *βεβρωκώς*, wie sie bei Homer vorkommen, erfordern eher V. II. In dem ebenfalls alten *βρωϊκί* könnte man als *ti*-Stamm wohl eine Schwundstufenbildung sehen, wenn nicht der Verdacht einer Neubildung so nahe läge.

4. *πρώτος* setzt Brugmann gleich ai. *pūrvas* av. *pa\*rvō* 'der Vordere, Frühere', lit. *pīrmas* 'primus'. Diese Form bedarf einer eingehenderen Besprechung. Bekanntlich lautet sie im Böotischen und Dorischen durchweg *πράτος*, vgl. u. a. die Eigennamen in dorischen Inschriften *Πραταγόρας*, *Πρατιάς*, *Πρατίχος*, *Πρατίων*, *Πρατόκλεια*, *Πρατόλας*, *Πρατόμολος*, *Πρατονίκα*, *Πρατόνικος*, *Πρατοφάνης*. Als Grundform, um diese beiden Formen zu vereinigen, setzt Brugmann *\*πρώφατος*, andere *\*πρόφατος* an. Ich habe gegen diese Grundformen schon seit langem Bedenken und habe daher in meinem Hdb. § 355 *πρόατος* angesetzt. Es ist nämlich nirgends ein Digamma und selbst keine unkontrahierte Form belegt, was sich doch, wenn ein Digamma vorhanden gewesen wäre, erwarten ließe. Im Attischen finden wir *ο α* unkontrahiert, wenn ein *F* geschwunden ist, vgl. *χοάνη* zu *\*χέφω*, *χοανεύω*, *ξόανον* zu *ξύω*, *ὄγδόα-*, *ἀκήκοα*; *\*πρόφατος* kann also nicht die Grundform gewesen sein. Ebenso wenig glaublich ist mir aber *\*πρώφατος*. Auch hier hätte das *F* seine Wirkungen hinterlassen müssen. Ich sehe aber gar nicht ein, weshalb wir nicht von *\*πρόατος* ausgehen sollen, das einfach von der Präposition *προ* gebildet ist und sich zu *πρό-τερος* verhält wie *ὑπέριτερος* : *ὑπατος*.

Das Suffix -ατος haben wir noch in πάματος und ἔχματος, es ist erst später durch τατος ersetzt. πρό-ατος hat aber im Gegensatz zu ὑπ-ατος sein o erhalten, wie auch sonst das o von προ nicht elidiert wird.

5. Wir kommen weiter zu πρώην.

Brugmann stellt Grdr. 1<sup>2</sup>, 474 dor. πρᾶν 'vordem', aus \*πρωφαν, att. πρώην 'kürzlich' aus \*πρώφιαν zu der bisher besprochenen Sippe. Ich glaube aber kaum, daß sich jemand der Gleichsetzung des πρω in πρωί 'früh, früh am Tage, früh morgens' mit ahd. *fruo* 'früh' entziehen kann. Auch im Griechischen wird es ein πρω gegeben haben, an das die adverbiale Endung nach dem Muster von Fällen wie ἡρι, ἄωρι, προταινί getreten ist. Von πρωί ist dann πρώιος gebildet und weiter davon πρώην wie δῆν 'lange', μακράν ἀντιβίην. Diese Formen können also jedenfalls nicht für unsere Zwecke verwendet werden.

6. Über τετρώκοντα gleich lat. *quadrāginta* ist schon viel geschrieben worden. Ich will vorläufig die Besprechung unterlassen, bemerke aber, daß ich keinen Grund sehe, die Erklärung zu verwerfen, daß τετρώκοντα nach einem einst vorhandenen ὀκτώκοντα gebildet ist. Daß eine Form, nach der sich eine andere gerichtet hat, ausstirbt, ist doch nichts seltenes.

7. πρωκτός 'Steiß' setzt Brugmann Grdr. 1<sup>2</sup>, 477 gleich arm. *erastankh* 'Steiß', bemerkt aber: "Die Wurzelsilben brauchen freilich nicht dieselbe Ablautsstufe zu repräsentieren". Das genügt wohl, um das Beispiel als unsicher zu streichen.

8. πρώξ 'Tropfen' zu περκνός 'gesprenkelt' und πρακνόν 'μέλανα'. Weiter stellt Brugmann ai. *pfōniš* 'gesprenkelt', ahd. *forhana* 'Forelle' hinzu. Die Basis ist also leicht, und es kann daher in ihr *ro* gar nicht auftreten, was Brugmann seiner Zeit noch nicht wissen konnte. Das ω in πρώξ kann dann nur Dehnstufe sein, natürlich aber auch alter langer Vokal.

9. θρώκω 'ich springe, bespringe'. *ř* setzt hier Brugmann nur nach dem Verhältnis τρόνυμι : τρωτός an, weil es ein θρόνυμι gibt. Das kann natürlich gar nichts beweisen. θρώκω kann man durchaus mit γινώκω parallelisieren, und man kann weiter hier ebenfalls an eine Basis \**dherou* denken.

10. πέπτωται 'es ist verliehen, bestimmt': lat. *pars* (neben *portio*). πέπτωται gehört sicher zu ἔπορον und stellt sich dazu wie μολεῖν : μέμβλωκα. Im Perfektum ist Vollstufe II ganz gewöhnlich. Lat. *pars* kann unmittelbar gar nicht verglichen werden.

11. τρώγω 'ich nage, fresse', τρώγη 'Loch, Höhle', zu got. *þatrkö* 'Loch'. Auch hier liegen die Verhältnisse wieder sehr kompliziert. Das ω von τρώγω könnte auf einen *u*-Diphthong zurückgehen und mit der oben bei πτρώκω besprochenen Basis *terōu* zusammenhängen.

12. βλωθρός 'hochgewachsen', ai. *murdhd* 'Höhe, höchster Teil, Kopf'. Eine genaue Entsprechung liegt auch hier nicht vor. Gehört βλωθρός zu βλατεῖν 'in die Höhe kommen, hervorsprießen, keimen', so kommt es in eine reiche Verwandtschaft, ohne daß sich etwas über die Wurzelstufe ergäbe.

13. λῠῖων und 14. βλώκω beweisen sicher nichts.

Unter all diesen Gleichungen sind m. E. also nur zwei, denen man überhaupt einiges Gewicht beilegen kann, weil sich die Worte in verschiedenen Sprachen ganz decken, das sind τρωτός, lat. *strātus* und τετρώκοντα, lat. *quadrāginta*. Ließen sich überhaupt keine gegenteiligen Instanzen anführen, so könnte man ja diese Beispiele zur Not gelten lassen, obgleich sie der Theorie widersprechen. Wir werden aber sehen, daß sich viel bessere Gegenbeispiele finden lassen, und daher müssen diese beiden auch aufgegeben werden.

1. Die Form, von der Brugmann ausgeht, hom. κράτος, will ich vorläufig nicht berücksichtigen, da hier Brugmann vielleicht nicht von seiner Ansicht abgehen wird.

2. γραῦς, hom. γρηῦς habe ich angeführt. Brugmann bemerkt dazu IF. 18, 429: „Was soll aber dessen Grundform sein? \*γραυς (Schulze Quaest. ep. 448 ist ausgeschlossen, weil *r* (*rs*) in urindg. vor *ǰ* nicht vorkam.“ Ich weiß nicht, wie Brugmann diese apodiktische Behauptung begründen will. Weshalb soll *re* nicht vor *j* gestanden haben, da es doch vor *w* vorkam, vgl. ai. *pūras*, und wir finden doch auch im Indischen *tūrya*-N. 'Überwindung', *-vārya*-N. 'Wahl' und *jūrya*- 'alternd', *jūryati*, *pūrya-māna*-. Sollte dies wirklich eine spätere Neuerung sein, so verhindert doch nichts, dasselbe für das Griechische anzunehmen, da das ai. *jūrya*- dem griech. γρηῦς so gut als möglich entspricht.

3. Äol. πλάθος. Es steht zweifellos fest, daß die Basis *pelē* eine *ē*-Basis war. Wenn wir nun in dieser Sippe ein πλά finden, so ist das natürlich von außerordentlichem Gewicht für die Entscheidung unsrer Frage. πλάθος ist nun im Äolischen belegt auf einer Inschrift, die allerdings erst der römischen Kaiserzeit angehört, und die auch ἐπάβων für ἐφήβων schreibt. Daher sieht

man in dieser Form einen Hyperäolismus. Eine andere Ansicht hat J. Schmidt Neutra 413 aufgestellt, es sei nach der Schwundstufe  $\pi\lambda\acute{\alpha}$  eine Vollstufe  $\pi\lambda\alpha$  gebildet worden. Die Form steht auch auf einer kretischen Inschrift Co. 5176, 20. Auch diese Inschrift ist jung und nicht in reinem Dialekt. Ich möchte mich daher auf diese beiden Belege nicht mehr stützen.

4.  $\tau\lambda\eta\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ ,  $\tau\lambda\acute{\eta}\nu\alpha\iota$ ,  $\tau\lambda\acute{\eta}\mu\omega\nu$  usw.;  $\tau\lambda\eta\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ , lat. *lātus*, ahd. *gidult* ist gewiß eine untadelige Gleichung, die der von  $\sigma\tau\omega\tau\acute{o}\varsigma$ , lat. *strātus* völlig gleichsteht. Brugmann sagt in  $\tau\lambda\eta\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ , urgriech.  $\tau\lambda\alpha\text{-}\tau\acute{o}\varsigma$  liege idg. *tlā* vor. Eine derartige apodiktische Behauptung ist sehr einfach, nur stehen damit die Tatsachen im Widerspruch. Auf griechischem und lateinischem Boden können wir allerdings kein *telē* belegen, wohl aber weisen got. *þulan*, *þulaida* und lit. *tylėti* 'schweigen' mit unbedingter Sicherheit auf \**telē*. So gut wir aus *habaida* ein urgerm. \**habē* usw. erschließen, so auch aus *þulaida* ein idg. *t<sub>l</sub>ē*. Griech.  $\tau\lambda\eta$ , dor.  $\tau\lambda\bar{\alpha}$ - steht aber in ganz regelrechtem Verhältnis zu  $\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\text{-}\nu\tau\omicron\nu$  'Wage'  $\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\rho\varsigma$  'Korb'.

5. Ebensowenig sicher ist Brugmanns Behauptung, daß  $\kappa\lambda\eta\rho\acute{o}\varsigma$  idg. *lā* enthalte. Ansehen kann man das dem Worte nicht.

6. Ein Verhältnis, wie wir es in  $\kappa\alpha\mu\alpha\tau\acute{o}\varsigma$  —  $\kappa\mu\eta\tau\acute{o}\varsigma$  finden, liegt deutlich vor in  $\tau\alpha\rho\acute{\alpha}\kappa\omega$  : ion.  $\tau\acute{\epsilon}\tau\eta\rho\chi\alpha$ ,  $\theta\rho\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ ,  $\xi\theta\rho\alpha\zeta\alpha$ . Die Etymologie entscheidet nicht, ob der Basis  $\epsilon$  zukam.

7.  $\mu\alpha\lambda\alpha\kappa\acute{o}\varsigma$  :  $\beta\lambda\eta\chi\rho\acute{o}\varsigma$  zeigt dasselbe Verhältnis.

8. Im Lit. finden wir *plėkiu* 'schlage, prügele'. Daß dies mit griech.  $\pi\lambda\acute{\eta}\tau\tau\omega$ , dor.  $\pi\lambda\acute{\alpha}\tau\tau\omega$  zusammenhängt, ist wohl klar. Wir haben also in  $\pi\lambda\alpha$  eine Schwundstufenbildung zu sehen.

Für mich genügen diese Beispiele vollkommen. Wenn die gegenteiligen Instanzen, daß  $\ast r\acute{o}$  zu  $r\bar{o}$  geworden wäre, denselben Wert beanspruchen könnten, so würde eben die theoretische Erwägung als ausschlaggebend ins Gewicht fallen, daß wir nichts anderes als  $r\bar{a}$  und  $\bar{l}\bar{a}$  erwarten können.

## 2. Idg. $\ast m$ , $\ast n$ im Lateinischen.

Die Frage, wie der schwache Vokal  $\ast$  im Lateinischen vor heterosyllabischem  $m$ ,  $n$  behandelt ist, habe ich Idg. Ablaut 18 dahin beantwortet, daß das Lateinische in Übereinstimmung mit der Behandlung des  $\ast$  vor  $r$ ,  $l$  auch hier hat  $a$  eintreten lassen. Ebenso ist die Sachlage im Irischen. Brugmann Kurze vgl. Gramm. 128 lehnt indessen meine Annahme ab, wie ich glaube, nicht mit ausreichenden Gründen. Es ist noch nicht allzulange her,

seit man erkannt hat, daß Formen wie *caro*, lat. *haru-spez*, *varus*, *maritus* usw. lautgesetzlich sind. Früher nahm man an, daß das sogenannte *pr* als *or* vertreten sei. So wird sich die Sache bei *n* noch durchsetzen, da uns eine Reihe tadelloser Beispiele zur Verfügung.

Lat. *mānēre* 'bleiben' ist längst als Verwandte des griech. μένω 'bleiben' erkannt worden. Das Griech. zeigt im Perfektum sogar den zweiten Stamm auf η μεμένηκα, während ξμεινα dem lat. *mansi* genau entspricht, abgesehen vom Vokalismus. Wir erwarten \**mensi*. Für *mānēre* müssen wir als Grundform entschieden \**m.nēre* ansetzen, und so wäre alles in Ordnung, wenn wir annehmen, daß das schwache *„* zu *a* geworden ist.

Als ich meinen Ablaut schrieb, war mir das beste Beispiel für den Lautwandel nicht gegenwärtig, es ist *canis*. Ich will mich mit einer Besprechung der viel erörterten Form nicht lange aufhalten. Der Gen. lat. *canis* aus \**k.nés* verhält sich zu ai. *šinas*, griech. κυνός, wie böot. βανά zu γυνή.

Diese beiden Fälle sind so einwandsfrei und so isoliert, daß sie m. E. die lautgesetzliche Gestaltung über jeden Zweifel erheben.

Aber es gibt noch mehr.

Auf *janitricēs* gegenüber griech. ἐνάτερες habe ich schon aufmerksam gemacht.

Lat. *prandium* hat Osthoff aus \**pram-* (*e*)*dijom* 'Frühstück' hergeleitet. Da entspricht dann *pramo* genau got. *fruma* aus \**pr.mo*.

Bei einer ganzen Reihe anderer Beispiele kann man den Verdacht haben, daß ihr *a* vor *m*, *n* aus schwachem *„* entwickelt sei. Merkwürdigerweise ist nämlich *a* vor diesen Lauten verhältnismäßig häufig, *„* selten. Ich möchte daher wenigstens für folgende Worte noch zur Erwägung stellen, ob sie *a* aus schwachem *„* haben: *famulus*, *familia*, falls zu lit. *giminė*; *manus* zu d. *munt*. Walde meint, daß ein Flexion *mγ*, *m.nés* zugrunde liege, scheint also ebenfalls *„* vor *n* zu *a* werden zu lassen; *tama* 'eine Art Geschwulst, bes. an den Füßen', könnte abg. *tīma* 'άωπία, *intempestivitas*, *numerus infinitus*, πολλοί, *multi*' genau entsprechen.

Die gegenteiligen Beispiele lassen sich also unschwer beiseitigen. *tenuis* kann die Vollstufe enthalten gegenüber ir. *tana*, *in* vor Vokal kann natürlich nicht zum Beweise dienen, vielmehr könnte man gerade in osk. *an* in *ancensto* 'incensa' *amprufid* 'improbe', umbr. *an-takres* 'integris' *asnata* 'non tincta' die laut-

gesetzlich vor Vokal berechnete Form der Negativpartikel erblicken, wie dies auch Buck A Grammar of Oscan and Umbrian trotz Brugmann IF. 15, 70 tut. Ich lehne Brugmanns Erklärung nicht unbedingt ab, obgleich auch bei ihr Schwierigkeiten bleiben.

### 3. Die Basis *dō*- 'geben'.

Man hat längst vermutet, daß die Basis *dō* eigentlich eine *u*-Basis gewesen sei, nach meiner Terminologie also zu den einsilbigen schweren Basen gehöre. Nun ist das aber nicht die einzige Möglichkeit. *dōu* kann auch aus *\*dowe*, also einer leichten Basis entstanden sein, und es wäre rein theoretisch genommen, auch nicht ausgeschlossen, daß eine zweisilbige schwere Basis diesem Stamm zugrunde liegt. Denn man kann *dō* heute anstandslos auf *\*dwo* zurückführen. Wir wollen zunächst versuchen, einmal den Tatbestand zusammen zu stellen.

Die Stufe *dō* ist in den verschiedensten Sprachen reichlich belegt, im Aind. in *dādasi*, Aor. *adat*, *dātā* 'Geber', *dātrā*- 'Gabe', *dāna*- 'Geben', *dāman*- 'geben', *dāvānē* 'zu geben', *-dā*- am Ende von Komp. (z. B. *açvādā* 'Rosse schenkend', *dāti*- 'Gabe', *-dāta*- 'gegeben', kaus. *dāpayatu* (AV.)) Dazu Wurzel *dās* in *sudds*, *dds-vant*; im Griechischen in *δίδωμι*, *δίωω*, *ἔδωκε*, *δέδωκα*, *δωτήρ*, *δύτωρ*, *δύπων*, *δῶτις*, im Lat. in *dōnum*, *dōnāre*, *dōs*, Gen. *dōtis*, im Lit. in *dāti* 'geben', *dātis* 'Gabe', im Abulg. in *darū* 'δῶρον', *dati* 'δῶτικ', *dani* 'vectigal', *dati* 'geben', Aor. *dachū*.

Den zu dieser Stufe zu erwartenden Ablaut *ə*, aind. *i* finden wir im Indischen selbst sehr selten, nämlich in *dīti*- 'Besitz, Reichtum' (RV.), nach PW. zu 3 *dā*, *dīṣṭya* (opt. med.), PW. zu 3 *dā*; RV. *dīya* 'Gabe' (RV. 8, 19 = 639, 37), *dīṣi* (AV.), *adiṣi*, *adīta*, *adiṣata* (P.). — *pradīyātē*, *dīyāmana*-. "Auffällig ist", sagt Hübschmann Das indogermanische Vokalsystem S. 16, "das seltene Vorkommen der Wurzelform *dī*; wenig fehlte daran, so wäre sie uns gar nicht überliefert worden und wir würden *dā* als abstufoende Wurzel einzig und allein aus den Formen erkennen, in denen *da-d* oder *d* vor Konsonanten erscheint."

Aus den europäischen Sprachen stellt man seit Curtius Grdr. 237 *dāvoc* 'Gabe, Darlehen', *δaveίλω* 'verleihe', und lat. *datus*, *dātor*, *dātio* altlat. *danunt* hierher, während man *δωρός* für eine Neubildung hält.

Den vollen Ausfall des Vokals finden wir schließlich in ai. *devā-t-ta-s*, *bhāga-t-ti*-, lat. *de-d-i*, abg. *daste*, 3 Plur. *dadeti*.

Für die *ou*-Basis kann man folgende Formen geltend machen.

Aind. 1 Perf. *dadau*. Aber hier findet sich *u* auch in allen übrigen vokalisch auslautenden Basen. Allerdings kann man annehmen, daß es gerade von dieser Basis ausgegangen ist. Sicherer ist der Inf. aind. *dāvāne* 'geben. Ihm entspricht im Kypr.  $\delta\sigma\epsilon\upsilon\alpha\iota$ , im Litauischen *dōvanà* 'Gabe'. Es fragt sich, was hier die ursprüngliche Gestalt der Wurzelsilbe ist. Die Übereinstimmung des Litauischen und Indischen wiegt nicht allzuschwer. Denn in beiden Sprachen könnte die Wurzelstufe  $\bar{a} - \bar{o}$  neu eingeführt sein, zumal sie mit dem wohl indogermanischen Akzent ai. *dāvāne* nicht übereinstimmt. Auch griech.  $\delta\sigma\epsilon\upsilon\alpha\iota$  braucht nicht ursprünglich zu sein. Setzen wir als älteste Form ein *\*d.wēnai*, das wäre einzelsprachlich *ducēn*, an, so könnte sich dazu lat. *dōnum*, ai. *dāna-* 'Gabe', abulg. *dani* 'vectigal' verhalten, wie etwa ai. *dyām*, griech. Ζῆν aus idg. *\*djēum* zu ai. *divās*, griech. Διός.

Nun gibt es aber noch deutlichere Spuren der *u*-Basis. Im Altindischen finden wir *dīvas* N 1. 'Gabe', im Sing. kollektiv: 'die gesamte Gabendarbringung', 2. mit *dhā* und dem Lok. 'einem Gott Gaben darbringen', 3. 'Verehrung, besonders insofern sie in Darbringung von Gaben besteht; insbesondere mit *kr* und dem Lok. 'einem Gott Verehrung darbringen'. Dieses Neutrum *dīvas* ist in seiner Wurzelstufe höchst merkwürdig, da ja die *es*-Stämme fast ausschließlich *e*-Stufe in der ersten Silbe haben. Schon Graßmann bemerkt, daß *dīvas* in dem Fall von 1 und 2 als Akk. Plur. eines Nom. *dū* aufgefaßt werden könne. Und das scheint mir überhaupt für das Wort zuzutreffen. Denn wenn wir einen Akk. Plur. *duvāsi* finden, so läßt sich das doch sehr einfach dadurch erklären, daß eine Metastase stattgefunden hat, wie in ags. *nosu* N. Sg. Fem., das doch wahrscheinlich ein alter Dual ist. Wir werden diese Erklärung auch noch auf ein paar andere *es*-Stämme mit unregelmäßiger Ablautsstufe anwenden können. So *ūras* N. 'Brust', nur 158, 5 u. 981, 4 belegt; *jūvas* N. 'Raschheit, Eifer' 777, 18, während von *javas* eine Reihe Kasus vorkommen; *mfdhas* N. 'Geringschätzung, Verachtung' nur in der Verbindung *mfdhas kf* 'verachten, verschmähen'. Besonders aber möchte ich das viel besprochene *śtras* 'Haupt, Kopf' hierherstellen. Bekanntlich ist diese Form nur als Nom. und Akk. belegt. Joh. Schmidt hat Ntr. 364 ai. *śtras* dem griech. κέρα gleichgesetzt. Aber so genau und so schlagend wie Schmidt will, ist die Gleichung denn doch nicht. Nach κέρα ai. *kravīs* zu urteilen, müßte dem κέρα ein *\*cāris* entsprechen. Und



auch die Bedeutungen stimmen doch nicht ganz überein. Zudem läßt sich *képat-* mit germ.\**herut* verbinden. An der überwiegenden Anzahl von Stellen ist *çiras* tatsächlich Akk., nämlich 780, 4; 858, 13; 905, 2; 163, 6; 500, 6; 52, 10; 626, 6; 685, 2; 314, 9; 211, 6; 384, 7, 8; 461, 6; 467, 3; 285, 12; 700, 5, 5; 912, 5; 84, 14. Als Nominativ ist es nur 119, 9, 634, 3; 912, 7 belegt.

Diese Fälle würden dann auch noch die auf Grund des Griechischen und des Ablauts zu erschließende Betonung zeigen, und sie sind vielleicht gerade dadurch in die Kategorie der Neutra übergeführt.

Ich denke, die angeführten Beispiele genügen, um für *dúvas* die postulierte Hypostase wahrscheinlich zu machen. Nun finden wir im Aind. das Wurzelnomen *dā-s* z. B. in *açva-dās*, das nur im N. P. M. und im Akk. P. F. belegt ist. Zu diesem *dās* würde sich *dúvas* verhalten, wie das von mir Ablaut § 840 postulierte \**g<sup>w</sup>.wós* zu Nom. \**g<sup>w</sup>ō(u)s* oder wie ai. Akk. Pl. *ðhrwás* zu ahd. *brāwa*, idg. \**bhrēus*. Dies würde uns demnach auf eine zweisilbige leichte Basis führen. Ebendahin weisen die altlateinischen Konjunktivformen *duim*, *duint* usw. Belegmaterial bei Lindsay Nohl S. 592. Wie sich *sims*, *sīs*, *sīt* zum Stamm *es(e)* verhalten, so auch *duim* zur Basis \**dowe*, idg. *dō(u)*. Wir werden weiter hierher mit Ausgleichung umbr. *pur-dovitu* 'porricitu', lit. *dōvanà*, griech. *δοφευα* stellen. Nun aber ist nichts einfacher, als zu dieser Basis auch *donus* aus *dwenos* zu ziehen, wie dies Sommer Handbuch S. 587 schon getan hat. Die Bedeutungsentwicklung bereitet keine Schwierigkeiten. Und weiter läßt sich dann grich. *τὸ δάvoc* 'Gabe' aus idg. \**dw<sup>w</sup>nos* hier anreihen. Zwar sind noch keine Formen mit F belegt, aber selbst wenn es sich herausstellen sollte, daß die Form kein F hatte, so können wir uns auf die Untersuchung Solmsens berufen, nach der in einer ganzen Reihe von Fällen *w*-lose Formen neben solchen mit *w* stehen. Ich glaube also, wir kommen am besten mit einer leichten Basis \**dowe* aus. Vor allem spricht dafür, daß eine Schwundstufe *dū* bis jetzt nirgends belegt ist, wie wir doch bei einer schweren Basis erwarten sollten. Ich wenigstens vermag keines der Worte mit einem Stamm *dū* (kelt. *dūnum*, lat. *dūrus*) mit unsrer Basis zu vereinigen.

Die Ablautsformen der Einzelsprachen griech. *δοτός*, lat. *datus*, ai. *adīta* dürften sich durch sekundären Ablaut hinreichend erklären. Vor allem aber fällt nun auf den Mangel der Stufe *dī* im Altindischen ein helles Licht. Sie war eben nicht ur-

sprünglich und ist nur vereinzelt gebildet. Die Stufe *d* aber erklärt sich als Schwund- und Reduktionsstufe aus einem idg. \**dw*, einer Form, in der nach Schwund des *w* auch das *e* ausgefallen ist. Es ist dasselbe Verhältnis, das Solmsen in  $\omega\iota$  neben lat. *sibi* und *sye* nachgewiesen hat. Zweifelhaft ist es nur, ob diese Formen regelrecht entstanden oder analogische Neubildungen sind.

Sind diese Ausführungen richtig, so ist jedenfalls griech.  $\delta\acute{\alpha}\nu\omicron\varsigma$  nicht mehr geeignet als Beweis für die Vertretung des idg.  $\delta$  durch  $\alpha$  im Griech. zu gelten. Diese Frage bedarf ja einer eingehenden Untersuchung, da sie auch durch Hübschmann IF. Anz. X, 38 nicht gelöst ist. Es fehlt mir aber jetzt die Zeit, auf diese schwierige Frage einzugehen.

#### 4. Metathesen.

Zu den nicht gerade häufigen, aber um so bemerkenswerteren Erscheinungen der Sprache gehört das Vertauschen von Konsonanten am Anfang und Ende einer Silbe. Derartige Fälle müssen ja wohl auf Versprechen beruhen, und ordnen sich hier ganz regelrecht dem allgemeinen Schema ein, vgl. Brugmann Grdr.<sup>2</sup> 1, 864 ff. Ein ziemlich sicheres Beispiel bietet die Vergleichung vom lat. *nux* mit deutsch *nuss*, die von Pedersen KZ. 32, 251 zuerst begründet ist. Die germanische Grundform ist *hnut*, vgl. anord. *hnot* F., ags. *hnutu* F., engl. *nut*, die idg. \**knud*; lat. *nux* kann man aber wohl auf \**dnuk* zurückführen. Welche von diesen beiden Formen aus der anderen entstanden ist, läßt sich schwer sagen.

Ein anderes Beispiel bietet lat. *specio*, ahd. *spēhōn*, ai. *spac*, *paçyati*, W. *spek* gegenüber griech. κέπτομαι 'schaue umher, spähe' aus \**skepiio*. Allerdings gehört κέπτομαι, κκοπός 'Aufseher, Kundschafter' usw. nach Prellwitz EWB. s. v. zu κέπας 'Schutzdach, Hülle', aber mir scheint die Bedeutungsvermittlung mehr als eine Schwierigkeit zu bereiten, sodaß ich die alte Anschauung bei der genau stimmenden Bedeutung vorziehe.

Weiter gehört hierher: ai. *pacyati* 'kocht', lat. *coquo*, griech. πέccw, lit. *kepù* 'braten, backen'. Gerade das Litauische bietet noch mehrere Beispiele. So nach Brugmann a. a. O. 375, *kūmstè* 'Faust' zu abg. *peštì*, lit. *smagen* gehören zu abulg. *mozgù* 'Hirn'. Ich verbinde nun auch z. B. lit. *džiaugius* 'sich freuen', Grf. *daug-* mit lat. *gaudere*, griech. γηθέw. Lit. *daržas* 'Garten' scheint mir mit *žardis*, got. *gards* usw. desselben Ursprungs zu sein. Daß

abg. *sidati* 'condere', lit. *šedžiù* zu griech. *τείχος* gehört, habe ich schon früher BB. 24, 255 angeführt, und es ist von Walde gebilligt.

In meinen Indogermanen S. 654 habe ich weiter mit diesem Faktor operiert. Lit. *sóra* 'Hirse' und slav. *proso*, preuß. *prassan* sind beide dunkel. Denn die Erklärung von lit. *sóra* zu *sėti* 'säen', also 'Saatfrucht' Schrader RL. 374 wird kaum befriedigen. Da der Anlaut *ps* außer in *psálmas* 'Psalm' im Litauischen nicht vorkommt, so kann man *sóra* auf *\*psōrā* zurückführen, und dann sind die litauische und slavisch-preußische Form so ähnlich, daß man sie bei der genau stimmenden Bedeutung nicht wird trennen wollen. Es fragt sich nur, welche Sprache das ursprüngliche hat. Ich glaube, diesmal hat das Litauische das alte bewahrt. Lit. (*p*)*sóra*, slav. *\*psoro* stellt sich nämlich ohne weiteres zu ai. *psáras* N. RV. 'Schmaus, Mahl', *psúr* F. 'Nahrung'. Daß dies weiter zu ai. *psā* 'verzehren', ursprünglich wohl 'zerreiben' gehört, ist wahrscheinlich. Natürlich haben wir damit noch keinen idg. Ausdruck für 'Hirse', wenngleich es interessant ist, daß ein Ausdruck, der wohl ursprünglich 'Speise' bedeutet hat, in die von 'Hirse' übergeht, ähnlich wohl wie in d. *hirse* zu lat. *cēna*. Natürlich ist aber auch das umgekehrte Verhältnis möglich: *\*psoros* kann erst 'Hirse' und dann 'Speise' bedeutet haben. Die erste Möglichkeit würde an lit. *málnos* 'Hirse', urspr. wohl 'Mahlfrucht' eine Parallele haben.

Wer griech. *μορφή* und lat. *forma* vergleicht, wird wohl nicht daran zweifeln, daß die Worte zusammengehören. Die einfachste Lösung der lautlichen Schwierigkeiten bietet die Annahme von Metathese.

Sehr gut kann man die Metathese an lat. *formīca* 'Ameise' studieren. Denn daß dies Wort nicht von denen der verwandten Sprachen, griech. *μόρμηξ*, *βόρμαξ*, ir. *moirb*, ai. *vamrás*, aisl. *maurr* getrennt werden kann, ist wohl klar. Da in diesem Falle der ursprüngliche Anlaut wohl *m* ist, weil die meisten Sprachen diesen zeigen, so wird man auch daran denken dürfen, daß *forma* sekundär und griech. *μορφή* ursprünglich ist.

Auf griech. *ψύλλα*, lit. *blusà* hat schon J. Schmidt hingewiesen.

##### 5. Griech. *γάλα*, lat. *lac*.

An der im Titel angegebenen Gleichung werden wohl die meisten Sprachforscher festhalten, obgleich lautliche Schwierigkeiten bleiben, da idg. *gl* im Lateinischen hätte erhalten bleiben müssen, vgl. Stolz IF. 14, 20 ff. Wenn Walde EWB. s. v. *lact* aus

*glact* durch dissimilatorischen Schwund des *g* erklärt, so ist das nur ein Notbehelf, und ich vermisse die Parallelen dazu. Wir brauchen aber diese Möglichkeit gar nicht, da es möglich ist, lat. *lac* und griech. γάλα zu vereinigen, wenn wir von einem Anlaut *dl* ausgehen. Daß im Griechischen anlautendes *dl* zu *gl* geworden ist, beweist γλυκύς gegenüber lat. *dulcis*. Die Form γλάγος wäre also ohne weiteres aus *\*dlagos* herzuleiten, γάλα aber stellt eine einfache Übertragung dar, da nach Ausweis das lat. *lact* eine Flexion *\*geləkt*, *\*gləktós* bestanden hat.

Für das Lateinische hat schon Sommer Handbuch 235 angenommen, daß die idg. Lautgruppe *dl*, die im lat. Anlaut nicht vorkommt, zu *l* geworden wäre. Er erklärt so *longus* aus *\*dlonghos*, um es mit ai. *dirghás* 'lang' zusammenzubringen. Ich halte diese Gleichung für recht ansprechend, und auch Walde hat sie angenommen. Ein anderes Beispiel ist mir nicht zur Hand<sup>1)</sup>. Es ergeben sich nun mehrere Ausblicke. Zunächst kann alb. *date*, 'saure Milch' verwandt sein, wie schon G. Meyer s. v. angenommen hat. Er führt aber *dale* auf *g'ale* zurück. Das ist nun nicht mehr nötig, da *đ* auch einem idg. *d* entspricht, vgl. *đaso* 'ich gab', griech. δίδωμι.

Ferner wird man auch got. *miluks* nicht mehr von γάλα trennen dürfen. Daß *miluks* nicht zu *melken* gehören kann, ergibt sich aus dem Ablaut. Denn idg. *melg*, lat. *mulgeo*, ai. *mārṣti* lit. *mélžu*, griech. ἀμέλω ist eine zweisilbige leichte Basis, während *miluks* wegen des erhaltenen *ə* auf eine schwere weist. Es ist nun nicht besonders schwierig anzunehmen, daß auch im Germ. ein *\*deluk* bestanden hat, das unter dem Einfluß von *\*melk-* zu *\*meluks* umgestaltet wurde. Das kann auch unter dem Einfluß anderer Worte geschehen sein, wie denn d. *molken* zu *melken* gehören kann. Das idg. Paradigma Nom. *\*delək* (got. *miluks*), Gen. *\*dləktós* (lat. *lactis*), Dat. usw. *d.ləkti* (griech. γάλακτι) ist tadellos in Ordnung und entspricht genau griech. χθών Gen. ai. *kṣmás*, Dat. griech. χαμαί.

Leipzig-Gohlis.

H. Hirt.

1) Man könnte versuchen, lat. *labium*, d. *lippe* zu *zulp*, *zullen* 'saugen' zu stellen, doch lege ich darauf keinen Wert.

## Etymologisches und Grammatisches.

### 1. Gall. *betulla*.

Es scheint bisher übersehen worden zu sein, daß Plinius, dem wir die Kenntnis des gallischen Namens der Birke verdanken, an derselben Stelle auch die Etymologie des Wortes an die Hand gibt. Er sagt XVI 75: *Bitumen ex ea* (scil. *betulla*) *Galli excoquunt*. Das lateinische *bitumen* enthält bekanntlich die — unlatinische — Form des idg. \**g<sup>h</sup>etu-*, das in ai. *jatu* 'Lack, Gummi', ags. *cwidu cwiudu cudu* 'Harz', ahd. *quiti kuti* 'Leim', nhd. *Kitt* sich erhalten hat; s. Bugge KZ. 19, 428 f.; Kluge Festgruß an Böhtlingk S. 60. Dieser Stamm mußte im Keltischen zu \**betu-* werden; und eben nach diesem Produkt ist die Birke gall. *betulla* ir. *be(s)the* kymr. *bedw-en* bret. *bezo-enn* genannt worden. Noch heute wird das teerartige Birkenöl zu medizinischen Zwecken bereitet.

Im Lateinischen dürfte *bitumen* seine Endung von dem manchmal mit ihm verbundenen *alumen* bezogen haben (vgl. Vitruv 2, 6, 1), welches zusammen mit *aluta* ein einstiges Verbum \**aluo* voraussetzt.

### 2. Umbr. *veskla*.

Der umbrische Akk. Pl. *veskla vesklu* Abl. *veskles uesclir* nebst dem volskischen *uesclis* wird gewöhnlich mit Formen von *uasculum* übersetzt, also zu lat. *uas*, umbr. Nom. Plur. *uaso* Akk. *uaso* Abl. *vasus* gestellt. Aber sowohl der Vokalismus der ersten Silbe als die Gestalt des Suffixes (mit *k* statt *ç*) macht Schwierigkeit, wenn man auch für beides diesen oder jenen Ausweg gefunden zu haben glaubt; vgl. Bartholomae Bezzenb. Beitr. 17, 119<sup>1</sup>; v. Planta Gramm. I 364 f. Wenn die Wörter so eng zusammengehörten, wäre auch verwunderlich, daß sie ihre Vokaldifferenz im Umbrischen nicht ausgeglichen hätten.

Bedenkt man, wie oft sich das italische Instrumentalsuffix *-klo-* an die Stelle des älteren *-tro-* setzt, so sieht man ohne weiteres, daß umbr. *vesklo-* fast genau dem Keltischen *lestro-* n. 'Gefäß' (ir. *lestar* kymr. *llestr*) entspricht, über das ich KZ. 37, 95 gehandelt habe. Ist es dort richtig zu d. *lesen* gestellt, so begegnen sich also auf italischem Boden die beiden Parallelwurzeln *leg-* und *les-*. Interessant ist auch, daß das Volskische,

wie in anderen Punkten, so auch im Übergang von *l-* in *u-* mit dem Umbrischen geht. Leider erfahren wir durch unsere Etymologie nicht, welches nun der reelle Unterschied zwischen *uasor* und *veskla* gewesen ist; denn die keltischen Wörter bezeichnen beliebige Gefäße, nur das bretonische *lestr* speziell das Schiff.

### 3. *Cortina* 'Vorhang'.

Das spätlateinische *cortina* 'Vorhang' wird von manchen, z. B. von Walde, als das gleiche Wort wie *cortina* 'Gefäß, Kessel' betrachtet oder mit Isidor Orig. 19, 26, 9 von *corium* abgeleitet. Aber schon Isidors Definition '*cortinae sunt aulaeae*' weist auf die richtige Etymologie; Puristen haben griech. αὐλαία αὐλεία mit *cortina* übersetzt, weil αὐλή gleich lat. *cors* (*cohors*) war.

### 4. Βέλεμνον.

Brugmann hat IF. 18, 429 auf den hystero-genen Singular κάρηνον zum Plural κάρηνα aus \*καρακν-α hingewiesen. Ein gleicher Fall ist βέλεμνον (seit Aeschylus); Homer kennt nur βέλεμνα, den alten Plural zum verlorenen Singular \*βελεμα. Βέλος hat sich an die Stelle gedrängt.

### 5. Πολύς, πολλοῦ.

Für πολλό- πολλή wird in den letzten Jahren meist die etwas künstliche Erklärung von W. Schulze (Quaest. ep. 82) wiederholt, der πολλῆς aus \*πολῆς entstehen und die Form mit λλ dann weiter um sich greifen, endlich das Femininum die Flexion wechseln läßt. Die Verteilung der Stämme πολυ- und πολλο- im Attischen scheint mir einen viel einfacheren Weg zu weisen. Da sie genau dem Wechsel der Stämme μεγα- und μεγαλο- entspricht, liegt die Annahme am nächsten, daß dieses bedeutungsverwandte Wort zu πολυ- einen Nebenstamm πολυλο- πολυλᾶ- hat aufkommen lassen, der im Anschluß an πολύς oxytoniert wurde. Die Vereinfachung von πολυλό- zu πολλό- entspricht der weit verbreiteten von κατὰ τόν zu κατ τόν u. ähnl. Eine andere Dissimilation, etwa der Übergang des ersten oder des zweiten λ in ρ, wurde durch πολυ- und μεγαλο- verhindert. Im Ionischen hat allerdings πολλο- die Schranken, die μεγαλο- gesetzt waren, überstiegen.

### 6. Ἐγρήγορα.

Die Reduplikation von ἐγρήγορα wird oft mit außergewöhnlichen Reduplikationsweisen anderer Bildungen auf eine Linie

gestellt, z. B. von Brugmann IE. 6, 101. Mir scheint ein rein griechischer Prozeß vorzuliegen. Zu  $\epsilon\pi\epsilon\iota\omega$  gehörte einst ein regelmäßiges intransitives Perfekt  $*\epsilon\gamma\acute{\eta}\gamma\omicron\omicron\alpha$ ; durch Anlehnung an die Laute des intransitiven Aorists  $\epsilon\pi\acute{\rho}\epsilon\sigma\theta\alpha$  ist es zu  $\epsilon\pi\acute{\rho}\eta\tau\omicron\alpha$  umgebildet worden.

7. *Paruos—pauillus—pauuillus,*  
*Aluos—auilla—auuilla.*

Die meines Erachtens richtigen Etymologien von *paruos* und *aluos* sind nicht neu; aber in der letzten Zeit werden sie oft beiseite geschoben und bezweifelt, indem unbeachtet bleibt, wie gut die eine die andere stützt. Besonders scheinen die Deminutive *pauuillus* und *auuilla* auf Irrwege zu locken. Aus jenem wird geschlossen, das Grundwort *paul(l)us* (*Polla*) müsse aus  $*pau\sigma\lambda\omicron\sigma$  entstanden sein (z. B. Fick I<sup>3</sup> 679, 4 470; Walde s. v.) Aber was soll das für eine sonderbare Deminutivbildung sein — denn darum handelt es sich doch — und von welchem Primitivum aus? Von *pauus* aus ist eine solche Bildung ganz unverständlich.

Regelmäßig wird dagegen *pauillus*, wenn man es, wie oft geschehen ist, als aus  $*pau\text{-}elo\text{-}s$   $*pau\text{'}lo\sigma$  entstanden betrachtet, also das Primitivum *paruos* auf älteres  $*pau\sigma\omicron$  = griech.  $\pi\alpha\upsilon\sigma\omicron\varsigma$  zurückführt. Gegen die Zurückführung ist ja gar nichts einzuwenden, da die Umstellung von *ur* zu lat. *ru* durch *neruos* gegen griech.  $\nu\epsilon\upsilon\sigma\omicron\nu$   $\nu\epsilon\upsilon\sigma\acute{\alpha}$ , ar. *snāvars* genügend sichergestellt ist (Pedersen IE. 2, 326).

Unzweifelhaft scheint mir aber die Erklärung durch die Reihe *aluos au(l)a* (*olla*) *auuilla* zu werden. Daß *aluos*, welches zusammen mit *aluus* alle möglichen hohlen Dinge, besonders auch den Bienenstock bezeichnet, zu lit. *auilys auilys* aksl. *ulij* 'Bienenstock' gehört und genau griech.  $\alpha\upsilon\lambda\acute{o}\varsigma$  'Flöte, Röhre', lit. *auilas* 'Stiefelschaft' entspricht (vgl.  $\alpha\upsilon\lambda\acute{o}\nu$  'Hohlweg'), wird seit J. Schmidt Vocalism. II, 416, Froehde BB. 3, 1 ff. und Kretschmer KZ. 31, 448 von manchen anerkannt. Auch hier zeigt das Deminutiv *auilla* aus  $*au\text{-}el\acute{\alpha}$ , daß die Lautfolge der außeritalischen Formen einst auch die lateinische war, daß also dem Übergang von *ur* zu *ru* ein ähnlicher von *ul* zu *lu* parallel ging. In beiden Fällen gewinnen wir durch die Erklärung Grundformen, die sich ganz genau auswärts wiederfinden.

Freilich müssen wir dann annehmen, daß die Doppeldeminutive *auuilla* und *pauuillus*, die sich neben *auuilla* (*ollula*) und

*paul(l)ulus* finden, analogische Bildungen sind nach *axilla* zu *ala*, *parillus* zu *palus*, *uxillum* zu *uelum*. Aber daß *-xillo-* *-xillā-* sich analogisch ausgebreitet hat, scheint mir schon durch *maxilla* zu *mala* erwiesen, dessen alte Erklärung aus *\*mantsla* 'Kauwerkzeug' zu *mandere* so viel wahrscheinlicher ist als die Zusammenstellung mit ir. *smech* 'Kinn' u. Verw. (Windisch KZ. 27, 170), durch die weder der Vokalismus der ersten Silbe noch das Suffix des angenommenen *\*smakslā* genügend aufgeklärt wird, oder mit dem dubiösen *magulum*, das nach G. Meyer IF. 3, 68 'Mund' bedeuten soll, oder noch andere Kombinationen, die man bei Walde einsehen kann.

Das Deminutiv *aula* zu *aluos* lehrt uns, daß das männliche Geschlecht von *aluos* auch im alten Latein nicht so vorherrschte, wie es nach den Belegen des Thesaurus scheinen könnte. Diese beruhen eben größtenteils auf Sammlungen der alten Grammatiker, die gerade Beispiele für das vom klassischen abweichende Genus zusammensuchten.

#### 8. *Merda, medulla.*

*Merda* wird von Fick Wtb.<sup>2</sup> 416 und vielen andern mit *mordere* verbunden. Sie stützen sich darauf, daß die Wurzel *smerd-* im Baltisch-Slavischen die Bedeutung 'stinken' angenommen hat, vgl. aksl. *smrděti* lit. *smirdėti* und Verwandte. Ursprünglich war diese Bedeutung nicht, wie der Vergleich von d. 'Schmerz', griech. *μερδαλέος*, *μερδνός* mit lat. *mordere* zeigt. Und wenn das Bild des 'beißenden' Geruchs an sich nahe liegt, so kommt doch im Lateinischen gerade diese Verwendung von *mordere*, wenn ich nicht irre, überhaupt nicht vor, war jedenfalls nicht usuell. Es konnte also wohl der Baltoslave, aber nicht der Italiker etwas Stinkendes mit dieser Wurzel bezeichnen.

Mir scheint *merda* vielmehr ein substantiviertes Adjektiv auf *-(s)du-* zu sein, das zu dem Substantiv gehörte, das in ahd. *smero* ags. *smeoro* 'Schmeer, Fett', air. *smiur* 'Mark' erhalten ist. Vom Schmierigen zum Kotigen ist ein kleiner Schritt; das zugehörige got. *smarnos* übersetzt ja geradezu *κύβαλα* 'Exkremente'<sup>1)</sup>.

Daß der Stamm *smeru-* einst auch italisch war, dürfte *medulla* 'Mark' beweisen, das sich aus *medius* schwer herleiten läßt. Aber allerdings ist die Benennung des in der Mitte der Knochen sitzen-

1) Vgl. Pott Et. Forsch. II<sup>2</sup>, 1, 291, der auch lit. *smirdas* usw. zu d. 'Schmeer' stellt.



den Markes, \*(s)merulla, nach *medius* umgebildet worden. Für das Geschlecht von *medulla* und *merda* müssen bedeutungsverwandte Wörter maßgebend gewesen sein, für dieses vielleicht *sordes*.

### 9. *Haud*.

Eine befriedigende Erklärung von *haud* steht noch aus; denn mit *ou*, mit dem man es oft zusammenstellt, hat es nichts als das *u* gemein. Es kann, da es sich immer eng an ein folgendes Wort anschließt, leicht aus *\*haudum* verkürzt sein, wie *non* aus *noenum noenu*, *nihil nil* aus *nihilum*, *uen-dere* aus *uenum dare*. Dann fügt es sich von selbst als altes neutrales Adjektiv *\*hauidum* oder *\*hāuidum* zu kelt. *gāu-* in air. *gáu gó* (Gen. *güe*, D. A. *gói*) 'Unrichtiges, Lüge', mkymr. *geu* (aus akymr. *\*gou*) nkymr. *gau* korn. *gow* 'Falschheit' (im Gegensatz zu 'Wahrheit'), 'Lüge', mbret. *gou* nbret. *gaou* 'tort, mensonge'. Die britannischen Wörter sind männlich, die irische Flexion weist auf einen weiblichen *a*-Stamm. Die einleuchtendste Verknüpfung ist die mit griech. *χάος*, auch mit *χαῦνος* 'locker, leer, eitel' (Fick-Stockes II<sup>4</sup>, 108; Henry Lex. Etym. du Breton Mod. s. v. *gaou*), vielleicht mit *καυᾶσαι*.

Lat. *haud* mit dem von ihm negierten Wort bildete also ursprünglich ein Sätzchen für sich. Ein Ausdruck wie das Ennianische: *Ille vir haud magna cum re, sed plenus fidei* hätte einst bedeutet: 'jener Mann — unrichtig (ist oder wäre) 'mit großem Vermögen' — aber voller Treue'. Doch ist das Sätzchen schon in der vorliterarischen Periode zum bloßen Satzglied geworden, wie in den von Wackernagel Verm. Beitr. zur griech. Sprachkunde 23 ff. verzeichneten Fällen. *Haud* hat sich aber etwas anders entwickelt als sein Korrelat *uerum* ib. 23.

Ich wage nicht, in dem von Livius geliebten *haudum* ein Mißverständnis der alten Vollform *\*haudum* zu sehen.

### 10. *Consulere*.

Osk. *comparascuster* auf der Tab. Bantina entspricht lat. *consulta erit*, und [kũ]mparakinels auf der pompejanischen Inschrift, Planta 22, heißt 'des Rats', *consilii*. Brugmann (Grundr. II 1035) hat gesehen, daß diese Wörter nicht zu *poscere*, sondern zu *comperce* 'compesce', *comparsit* 'compescuit' (Paul. Fest. 60), *compescere* 'im Zaum halten' gehören. An diese reiht sich weiter *parcito* (oder *pascito*) *linguam* Paul. Fest. 222 und das intransitive *parcere* mit dem Dativus commodi 'sich (oder die Hand)

zurückhalten jemand gegenüber', 'ihn schonen', auch *parcus* 'zusammenhaltend, sparsam'. Die Grundbedeutung von *kūmparakin-* war also 'Versammlung'; so darf man schließen, daß *comparascum* einst nicht das Beraten selber, sondern das Versammeln der beratenden Behörde bedeutet hatte.

Überträgt man das auf *consulere, consul, consilium*, so ergibt sich leicht der Zusammenhang mit griech. ἐλεῖν (*sel-*) 'nehmen' ir. *selb* kymr. *helw* 'Besitz' aus \**selwā*. *Consulere senatum* hieß also ursprünglich 'den Senat versammeln', dann erst 'ihn um Rat fragen, sich mit ihm beraten', und *consul* war, wie schon Varro gesehen hat, *qui senatum consulit*. Die weitere Entwicklung ergibt sich von selbst. Natürlich ist nicht anzunehmen, daß Samniter und Römer selbständig genau dieselbe Bedeutungsverschiebung durchgeführt haben, sondern der eine Ausdruck wird dem andern nachgebildet sein, wie unser 'Gegend' dem franz. *contrée* oder unser 'Statthalter' dem *locotenente, lieutenant*.

Hiegegen kann man *considium* Plaut. Cas. 966 im Ambrosianus nicht ins Feld führen. Denn selbst wenn es weder ein Schreibfehler noch ein von *consilium* verschiedenes Wort sein sollte, so könnte es nur aus diesem umgebildet sein, da *l* in diesen Wörtern zweifellos uralt ist, wie der alte Amtstitel *consol, consul* zeigt. Mit *solino*, das Messalla für gleichbedeutend mit *consulo* hielt (Fest. 351), neben *solinunt pro solent* ib. 162, 24 ist nichts anzufangen.

Freiburg i. B.

R. Thurneysen.

---

### Nhd. Rahm : jgav. raoyna-

Die germ. Sprachen bieten eine Reihe von Ausdrücken für die Fettdecke der Milch. Die meisten sind indes auf bestimmte Gebiete beschränkt, so schweiz. *Nidel*, österr. *das Obers*, ost- und md. *Schmant*, schles. böhm. österr. *Schmetten*, md. nnd. *Sahne*, nnd. *Flott*, dän. *Fløde*, schwed. *grädde*, engl. *cream*. Alle diese Wörter, mit Ausnahme vielleicht von *Sahne*, das sein Gebiet verengt hat, wenn es wirklich einst auch oberd. war, haben sich ausgedehnt oder sind eingedrungen auf Kosten eines gemeingerm. Wortes, das in den Mundarten freilich heute noch da und dort von den Alpen bis hinauf nach Schottland und Skandinavien (samt Island) erscheint: mhd. *roum* (noch heute in dialektgemäßen Entsprechungen in einer Reihe von ober- und

mitteld. Mundarten: die schriftsprachliche Form 'Rahm' stammt aus Gebieten, die, wie das bayr.-österr., *-ou-* durch *-a-* ersetzen, vgl. Kluge Et. Wtb.<sup>6</sup> 308), mndl. nndl. ndd. ostfries. *room*, ags. *rēam* (noch in engl. und schott. Mundarten), schwed. dialekt. *römmе*, *rām*, norweg. alt- und neu-isländ. *rióme (-i)*; s. Grimm Wtb. 8, 63. 6, 2197 ('Milchrahm') und dort genannte Lit., ferner Lexer II 516. I 2137 ('milchroum'). Nachtr. 316; Martin-Lienhart 2, 255; Unger-Khull 489; schweiz. Id. 6, 898; ten Dorngaat Koolman 3, 51; Bosworth-Toller 788; Wright Engl. Dial. Dict. 5, 59; Cleasby-Vigfusson 501; Aasen 608; Kluge Et. Wtb.<sup>6</sup> 308 (326. 345); Franck Et. Wtb. 809.

Mit westgerm. *\*rauma-* 'Rahm' deckt sich genau jgav. *raoyna-* 'Butter' (auch in den Ableitungen *raoynavant-* 'mit Butter versehen', *raoynya-* f. 'Butter'; s. Bartholomae Airan. Wtb. 1488), wozu mpers. npers. *rōyan* '(ausgelassene) Butter, Öl' (Iran. Grdr. 1, 1, 260. 275. 1, 2, 41. 58. 69), kurd. *rān* (ebd. 1, 2, 260), in den Pamir-dialekten teils *royun*, *royūn*, *ruyn*, *rōy*, teils *raun* (ebd. 1, 2, 303).

Nach der lautlichen Seite ist die Gleichung einwandfrei. Im Germ. kann vor *-m-* der velare Spirant *-z-* (nach Ausweis des jgav. *-y-* aus idg. rein- oder labiovelaren *-gh-*) geschwunden sein wie in der Vorstufe von ahd. *troum* (: *triogan*), *zoum* (: *ziohan*); vgl. Brugmann Grdr.<sup>2</sup> 1, 614. 2, 1, 249. Germ. *-m-* läßt sich mit iran. *-n-* vereinigen durch die Ansetzung von idg. *-mn-*; diese Lautgruppe wurde nach J. Schmidt Kritik 117 f. "hinter Konsonanten, langen Vokalen und Diphthongen vereinfacht, zu *-n-*, wenn der vorhergehende Vokal betont war, zu *-m-*, wenn er unbetont war". Das iran. Wort, das als n. angesetzt wird, und das westgerm. Wort, das in allen Dialekten als m. erscheint, könnten sich demnach etwa verhalten wie griech. *λείκνον*, *λικνον* : *λικμός* (J. Schmidt a. a. O.); für den Wechsel im Geschlecht fehlte es an Parallelen nicht (Delbrück Grdr. 3, 123 ff.). Aber aus dem gen. sing. *zaramayehe raoynake* 'der Frühlingsbutter', als Bezeichnung der Speise der Seligen H. 2, 18, der einzigen Stelle, an welcher nach Bartholomae das Wort *raoyna-* in der Avesta-Literatur begegnet, kann für das Iran. ebensogut m. als n. Geschlecht gefolgert werden, und die germ. Wörter, deren Geschlecht sicher steht, legen dies doch wohl näher. Wenn somit auch der aus der verschiedenen Behandlung von *-mn-* zu erschließende Betonungsunterschied zwischen der Vorstufe der westgerm. und der iran. Wörter nicht mit einem Unterschied im grammatischen Geschlecht

Hand in Hand geht, kann er nichts desto weniger bestanden haben. Bewiesen wird ein alter Wechsel in der Betonung unserer Wörter durch zwei bisher nicht berücksichtigte ablautende Nebenformen auf germ. Gebiete: 1. elsäss. und schweiz. Mundarten weisen neben *raum* usw. eine Form *rüm* auf (woraus auch *rän*, *rü*, vgl. *hein*, *hei* aus *heim*), deren *-ü-* in den betreffenden Mundarten nicht aus *-au-* entstanden sein kann, sondern altes *-ü-* sein muß, 2. auf eine Stufe *-eu-* führen an. usw. *riöme* (so schon Weigand Wtb.<sup>s</sup> 2, 426). Dies Wort ist *-n-*Stamm, bietet also zugleich eine Gewähr für den Ansatz von *-mn-* für die westgerm. und iran. Wörter. Wo auf deutschem Boden gelegentlich schwach flektierte Formen erscheinen (vgl. Grimm Wtb. a. a. O.), haben wir es mit einer sekundären Erscheinung zu tun.

Semasiologisch steht der Verknüpfung der germ. und iran. Wörter nichts im Wege. Als ältere Bedeutung ist 'Rahm' anzusprechen, aus welcher die altiran. Bedeutung leicht hervorgehen konnte (der Rahm wird ja tatsächlich zu Butter!), während die umgekehrte Entwicklung sachlich nicht verständlich wäre. Kulturgeschichtlich betrachtet, bildet die Gleichung eine Ergänzung zu den Darlegungen von Schrader Reallex. 121 ff., welcher die hier behandelten Wörter bereits aufführt, doch ohne an etymologischen Zusammenhang zu denken.

Zürich.

E. Schwyzer.

---

### Zum Instrumentalis.

1. K. Z. 40, 134 bespricht Holger Pedersen die schon von Miklosich IV 352 f. erwähnten russischen Sätze vom Typus *Richmana gromom ubilo = Richmana grom ubil* 'den R. hat der Blitz erschlagen'. Er nennt den Instrumentalis in dieser Funktion Subjektinstrumentalis. Und diese Beurteilung veranlaßt ihn, Miklosichs Parallelisierung der russischen Fälle mit einem altnordischen wie *lystr eldinum í bæði goðin*, 'das Feuer schlägt in beide Götzen', zurückzuweisen. In dem altnordischen Satze vertrete der Instrumentalis nicht das Subjekt, sondern nach einer bekannten germanisch-slavischen Regel das Objekt.

Damit geht der an scharfsinnigen und tiefblickenden Kombinationen so reiche Aufsatz an einer handgreiflichen Wahrheit allzu schnell vorüber. Der altnordische Dativ bei unpersönlichen

Verben ist in der Tat von dem russischen 'Subjektinstrumentalis', neben dem ja ebenfalls slavische Objektinstrumentale stehen, gar nicht zu trennen.

Ich veranschauliche zunächst die nordische Ausdrucksweise durch einige weitere Belege, die zumeist aus Fritzners Ordbog geschöpft sind. Besonders häufig ist der Gebrauch bei dem Verbum *lísta*: *lýstr þá á miklu myrkri*, 'da bricht starke Dunkelheit herein'; *lýstr á illviðri fyrir þeim*, 'ein böses Wetter kommt über sie'; *lýstr vindinum ofan í hólit*, 'der Wind schlägt von oben in die Höhlung'; *þá laust eldinum í þekjurnar*, 'da schlug das Feuer in die Dächer'; *laust hræzlu í hug buan-korlum*, 'Schrecken fuhr den Bauern in die Seele'. Ähnlich bei *slá*: *er loganum sló upp*, 'als das Feuer aufkam'; *sló mikilli hræzlu á konu*, 'großer Schrecken überkam die Frau'; *sló á hann hlátri*, 'ein Lachen kam ihn an'. *Skíða*: *nú skýtr á mik skýja gráti*, 'der Wolken Tränen schießen auf mich'; *þeim skaut skellk í bringu* (häufig), 'ihnen schoß Entsetzen in die Brust'. *Verpa*: *verpr vígroða um vikinga*, 'Kämpfröte strahlt um die Wikinger'. *Drífa*: *dreif hagli*, 'der Hagel trieb'; *meðan sandinum dreif á jörðina*, 'während Sand auf die Erde trieb' (beim Ausbruch der Hekla im Jahre 1300). *Létta*: *létti hrðinni*, 'der Sturm ließ nach'. *Bera*: *bar miklum ótta yfir þann stad*, 'große Furcht kam über diese Stätte' (Heilagra manna sögur, vereinzelt).

In den angeführten Fällen bezeichnet das im Dativ stehende Nomen meist eine Naturerscheinung (Regen, Sturm, Feuer), seltener eine übermächtige innere Regung. Die nordischen Sätze stehen also wenigstens in ihrer Mehrheit semantisch den russischen ganz gleich. Die Abweichung der Minderheit aber ist kaum eine Abweichung zu nennen. Es ergibt sich aus den Beispielen selbst mehr oder minder deutlich, daß Dinge wie Furcht, Entsetzen, Lachen für die Anschauung der Verfasser in einer Linie mit Naturkräften standen. Auch im Russischen ist nicht immer unmittelbar eine elementare Kraft beteiligt. Fällen wie *otsa derevom ubilo*, 'den Vater hat ein Baum erschlagen', vergleichen sich noch nordische wie die folgenden:

*þeir fóru nú þar til, at ánni skýtr í sundr*, 'sie zogen nun bis dahin, wo der Fluß sich teilt'; *hvefði skipinu*, 'das Schiff kenterte'; *sveif þeim til ens vestra fiardarins* 'sie — d. h. die in die See geworfenen Hochsitzpfeiler — trieben nach dem westlichen Fjord'; *laust saman liðinu*, 'die Scharen stießen zusammen'.

Ein Unterschied gegen die erste Gruppe ist vorhanden, aber kaum wahrzunehmen. Obgleich *lið* keine Naturerscheinung bezeichnet, hat man doch gewiß *laust liðinu* und *laust eldinum* als gleichartig empfunden, als gleichartig gegenüber persönlichen Wendungen wie *lióta þeir árum í síó*, 'sie stecken die Ruder ins Wasser'; *Oddr lét slá í eldi*, 'O. ließ Feuer hineinwerfen'; *þeir skutu vápnum stnum á gólfít*, 'sie warfen ihre Waffen auf den Boden'.

Der Unterschied zwischen den subjektischen und den subjektlosen Konstruktionen kann so beschrieben werden: In ersteren ist unter den verschiedenen Substanzen, die an dem Vorgang beteiligt sind, eine deutlich als wirkendes Subjekt gekennzeichnet; liegt nur eine Substanz vor, so erscheint diese als wirkend. Bei subjektloser Ausdrucksweise dagegen handelt es sich mehr um ein bloßes Phänomen; zwar ist auch hier die Vorstellung einer Wirkung vorhanden, aber diese fließt aus unbekannter Quelle; eine Substanzvorstellung ist außerdem gegeben, welche sich jener Quelle nähert, aber doch immer sozusagen seitwärts von der Bahn der Handlung bleibt. Man vergleiche anderweit: *Die Fliege summt — es summt von Fliegen; dort standen viele Menschen — dort stand es voll Menschen.*

Die oblique Substanzvorstellung steht hier im Instrumentalis. Dadurch ist sie assoziiert mit den Instrumentalformen, welche in persönlichen Sätzen die Wirkungsweise des Subjekts näher angeben (*lióta árum í sjó*). Weil aber hier, vermöge der Art, wie der Vorgang gedacht wird, die Stelle des Subjekts vakant ist, so findet eine vollständige Analogie nicht statt. In unpersönlichen Sätzen gravitiert der Instrumentalis stets fühlbar nach der Subjektstelle.

Das ist im Nordischen ebensowohl der Fall wie im Russischen. Man kann also dort mit demselben Rechte einen Subjektinstrumentalis feststellen wie hier. Es ergibt sich aber natürlich daraus die Aufgabe, die Erscheinung historisch einzuordnen.

Wir müssen davon ausgehen, daß es sich überwiegend um Naturerscheinungen handelt. Unpersönliche Ausdrücke für solche sind ein ältestes idg. Erbe: ai. *varšati*, lat. *pluit*, aksl. *dužditi* usw., 'es regnet'; griech. ἀστράπτει 'es blitzt', βροντᾷ 'es donnert', ὕει 'es regnet', வீκει 'es schneit', χειμάζει 'es ist schlechtes Wetter', σειεί 'es bebt' (vom Erdbeben), und dgl. Sie sind gewiß zu allen Zeiten die üblichste sprachliche Wieder-

gabe der betreffenden Vorgänge gewesen, obgleich es möglich war, ihnen eine konkret vorgestellte Substanz als Subjekt zuzuordnen (Brugmann, K. vgl. Gr. 625; Ζεὺς ἕει, Ζ. ἀστράπτει, θεὸς εἰεί, got. *atta izwar rigneiþ ana garaihtans jah ana inuindans*, ai. *vātō vāti*, aksl. *oblakū dūžditi*; vgl. unser *die Sonne scheint* = an. *sól skinn* neben unpersönlichen Ausdrücken wie *mun skína af í dag*, 'heute gibt es sonniges Wetter'). Im allgemeinen lag ein Subjekt nicht nahe, auch zu den Zeiten nicht, denen man wohl eine spezifische mythenbildende Kraft zugetraut hat. Das Natürliche war in der Regel, das Phänomen schlechtweg hinzustellen, ohne Hinweis auf seine Quelle, auf die es im gewöhnlichen Leben fast niemals ankam. Viel öfter kam es auf die näheren Umstände an, nicht bloß auf die Dauer und Heftigkeit des Vorgangs, sondern auf seine besondern Erscheinungsformen. Es regnete z. B. in Strömen, oder es schien Feuer vom Himmel zu fallen, oder es schneite in großen Flocken. In solchen Fällen war das nächstliegende Ausdrucksmittel der Instrumentalis. Er stellte sich etwa bei *regnen* ebenso leicht ein wie bei synonymen Verben, die subjektisch gebraucht wurden. Delbrück Grundriß 3, 257 führt aus dem Griechischen an: νεπέτω μὲν ἀλίτοις, πακαζέτω δ' ἄρτοις, ἕτω δ' ἔρται 'es schneie Gerstengraupen, träufle Brote und regne Erbsenbrei'. Ebenso lat. *sanguis pluit*, got. *rignida scibla jah funin us himina*, an. *rignir blóði*, wie *eitri fnása* 'Gift schnauben', *gulli gráta* 'goldene Tränen weinen', ae. *glédum spíwan* 'Glut speien', aksl. *dychati ognjemi* 'Feuer schnauben'.

Brugmann K. vgl. Gr. 428 bemerkt zu diesen Fällen, sie ständen dem sogenannten ausmalenden Instrumentalis in griech. *δρόμῳ θεῖν* und dgl. nahe. Der Unterschied ist nur der, daß der ausmalende Instrumentalis keine eigentliche Bereicherung der Verbalvorstellung enthält, während in unsern Beispielen das in sehr markanter Weise der Fall ist. Dieses trennende Moment fällt aber weg, sobald man gewisse Fälle vergleicht, bei denen gewöhnlich von einem Instrumentalis der begleitenden Umstände die Rede ist. Ein Satz wie aksl. *krúvū tečaše rékami* 'das Blut floß in Strömen', unterscheidet sich von dem eben vorgeführten Typus in nichts als dem persönlichen Subjekt. Auch mit Beispielen wie russ. *snég valit chlopjami*, 'der Schnee fällt in großen Flocken', an. *haf gengr hríðum*, wörtlich 'das Meer geht mit Böen', oder *á sér ausask aurgum forsi*, 'einen Fluß sieht sie sich

ergießen mit schlammigem Fall', befinden wir uns immer noch im Bereiche der Naturerscheinungen. Aber die Verben sind in derartigen Fällen andere. Es sind nicht mehr die prägnanten Ausdrücke für Naturvorgänge, sondern sie werden für diese Funktion erst tauglich durch Verbindung mit Nomina. Es ist aber klar, daß ihre Verbindung mit dem Instrumental von wesentlich derselben Art ist wie in *rignir blóði*. Hier wie dort bezeichnet der Instrumentalis die Erscheinungsform.

Dabei dünkt es mir von Belang, daß alle bisher erwähnten Verben Verben der Bewegung oder doch solche sind, die die Vorstellung einer Bewegung mit enthalten. Der Instrumentalis verbindet sich — entfernt vergleichbar dem Ablativ — ungemein häufig mit derartigen Zeitwörtern. Man hat den Instrumentalis bei Bewegungsverben als besondere Gruppe aufgestellt, die im Germanischen und Slavischen stark um sich gegriffen hat. Aber auch beim Sociativus ist dieser Fall entschieden der herrschende. Beim Prosecutivus liegt allemal evident die Bewegungsvorstellung zugrunde. Wie Delbrück Gr. 3, 239 bemerkt, steht der Instrumentalis der begleitenden Umstände im Griechischen fast durchweg bei Ausdrücken der Bewegung. Bei dem Verwandeln in, Machen zu etwas, wird ebenfalls oft eine Ortsveränderung vorgestellt. Was den sogenannten Instrumentalis des Vergleichs im Slavischen betrifft, so sondern sich sogleich die, wie es scheint, sehr häufigen Fälle ab vom Typus aksl. *létajetŭ orlomŭ*, 'er fliegt wie ein Adler'. Der Instrumentalis des Maßes ist sicher ursprünglich nicht weniger räumlich empfunden worden als der beim Komparativ stehende Ablativ (er dürfte dem Prosecutivus genetisch am nächsten stehen; zu der Raum- und Zeiterstreckung tritt als dritte Spielart die Graderstreckung; den Übergang zeigen Fälle wie ahd. *sehs dagon fora thiu*, verglichen mit an. *svaf vetr Freyja átta náttum*).

Bei dieser Sachlage, scheint mir, muß es unserm Kasus schon proethnisch eigen gewesen sein, daß er die durch ihn charakterisierte Substanz als irgendwie in Bewegung befindlich bezeichnete. Wir können seine beiden Hauptfunktionen, die soziative und die instrumentale, mit einander vereinigen, indem wir als Grundbedeutung des Instrumentalis aufstellen (Whitney's 'with- case' genauer bestimmend): Im Instrumentalis stand ursprünglich ein Gegenstand, der als von einer Bewegung mit ergriffen vorgestellt wurde.



Rücken wir unsere russisch-nordischen Sätze in einen solchen Zusammenhang, so dürfen wir behaupten, daß zwischen der Instrumentalrektion der altnordischen Verba des Bewegens und dem Instrumentalis der Naturerscheinung eine unmittelbare genetische Beziehung nicht besteht. (Doch haben sich höchst wahrscheinlich die beiden Gruppen in einzelnen Fällen beeinflußt. Z. B. beruhen persönliche Wendungen wie *lustu þar í eldi*, 'sie warfen Feuer hinein', ziemlich sicher auf den entsprechenden unpersönlichen.) Die Sache liegt auch keineswegs so, daß alle Verben, die sich in subjektloser Fügung mit dem Instrumentalis verbinden, auch subjektiv mit demselben Kasus konstruiert werden. Der Instrumentalis bei *drífa* bezeichnet, soweit meine Beobachtungen reichen, allemal eine Naturerscheinung (*hagli, sandi*); Objekte kennt dieses Verbum nur im Akkusativus und wahrscheinlich nur bei subjektiver Konstruktion (z. B. *kýr*). Ähnliches gilt von *bera*. Das veraltete *snýr*, 'es schneit', wird einmal von einem Skalden mit dem Dativ verbunden: *sóknar hagli snýr á ógnar áru*, 'Kampfhagel schneit auf die Schreckensboten' (Egilsson lex. poet. 754 b). Auch das schon erwähnte *rignir blóði*, 'es regnet Blut', muß hier genannt werden.

Fälle wie die letztgenannten — der Instrumentalis der Erscheinungsform bei den prägnanten Verben für Witterungsvorgänge — sind offenbar der Ausgangspunkt des Subjektinstrumentalis gewesen. In welcher Richtung die Entwicklung sich vollzog, wurde oben schon angedeutet. Wir können drei Typen nebeneinander stellen. In altnordischer Gestaltung sehen sie etwa so aus: 1. *drífr hagli, rignir blóði*. 2. *haf gengr hritdum* (russ. *snég valit chloppjami*). 3. *lýstr eldi í þekjurnar* (russ. *Richmana gromom ubilo*). Alle drei Ausdrucksformen bezeichnen Naturvorgänge. Aber während in dem ersten Typus das Verbum allein den Naturvorgang als solchen charakterisiert, im zweiten Subjekt und Verbum diese Rolle spielen, erhält der dritte Typus erst durch den Instrumentalis sein Gepräge; in dem Verbum selbst oder in seinem Objekt liegt nichts von einer elementaren Kraft. Die Tatsachen scheinen mir entschieden die Deutung zu verlangen, daß der dritte Typus auf Grund des ersten entstanden ist (wobei natürlich der auch von alters her bestehende zweite in dem Gewebe der Assoziationen eine Rolle gespielt hat). Dieser dritte Typus ist, soweit bisher nachgewiesen, ausschließlich nord-

germanisch und russisch<sup>1)</sup>, ein Zusammentreffen, das bei der Nachbarschaft der beiden Völker schwerlich bedeutungslos ist. Vielleicht hat Entlehnung zur Warägerzeit stattgefunden.

2. Mit dem 'Subjektinstrumentalis' konkurriert im Russischen der Nominativ *věter slomil dva dereva* = *větram slomilo dva dereva*). Ebenso zum Teil im Nordischen. Neben dem unpersönlichen *driffr hagli* finden sich subjektische Ausdrücke wie *driffr snær*, *drifu menn frá eldinum* ('die Leute strömten von dem Feuer weg'). Man darf hieraus natürlich nicht etwa den Schluß ziehen, der Instrumentalis sei dem Subjekt ganz parallel gewesen. Wir haben weiter nichts vor uns als die so häufige Ersetzung eines unpersönlichen Ausdrucks durch einen subjektischen. Ganz dasselbe liegt in ai. *vātō vāti* und dgl. vor, ferner in ahd. *der Blitz schlägt ein*, neben *es schlägt ein* (letztere Wendung ist, wie der nordische Gebrauch von *slá* und *liósta* zeigt, recht alt). Neben *das Faß läuft voll*, hat man vermutlich einmal, altertümlicher, sagen können (*es*) *läuft das Faß voll*, mit einem Objekt von derselben Art wie in dem Satze *er läuft sich müde*. Ebenso erklären sich Wendungen der Umgangssprache wie *er regnet naß* (d. h. er wird durch den Regen naß), *das ganze Zimmer fliegt schwarz* (d. h. das Zimmer ist mit fliegenden schwarzen Teilchen erfüllt); ursprünglich subjektlos (*es*) *regnet ihn naß*, (*es*) *fliegt das ganze Zimmer schwarz*. *Das Boot treibt stromabwärts* war ursprünglich *es treibt das Boot* (Akk.) *stromabwärts*, vgl. an. *bátinn rak undírhonum fyrir vindi*, wörtlich 'es trieb das Boot (Akk.) unter ihm vor dem Winde'. Dieselbe Verschiebung im Altnordischen selbst. Über *reka* s. Fritznar 3, 71a; weitere Beispiele liefern *renna* — *þá rendi at lyptingunni skúta ein* (für *skútu eina*), 'da glitt ein Fahrzeug an das Hinterdeck heran', 'Olafs saga Tryggvasonar' ed. Munch 54 — und *svífa* 'quer wegtreiben', das schon in der Hymiskviða subjektisch erscheint. Die entsprechende Erscheinung im Ir. streift Pedersen a. a. O. 138.

Doch die Frage der subjektlosen Sätze gehört nur insofern in diesen Zusammenhang, als der Instrumentalis in solchen

1) Obgleich ich über das Awestische kein Urteil habe, glaube ich doch so viel sagen zu dürfen, daß die Subjektinstrumentale der neutralen Genienamen (Pedersen 136) schwerlich mit unserm Phänomen etwas zu tun haben. Die von Pedersen hierher gezogene Inschriftstelle bezeugt, wenn die Deutung richtig ist, keinenfalls einen Instrumentalis, nur einen unpersönlichen Ausdruck ('es riß ihn fort im Wasser'), der in der Tat einen sehr altertümlichen Eindruck macht.

Sätzen eine besondere Funktion hat. Er tritt in Konkurrenz mit dem Nominativ. Das ist aber nicht nur bei subjektlosen Ausdrücken der Fall. Neben dem Subjektinstrumentalis gibt es auch einen Prädikatsinstrumentalis (Gr. 3, 263—266).

Es liegt vor in Sätzen wie aksl. *prěvori sebe murinomi*, 'er verwandelte sich in einen Mohren'. Delbrück nimmt an, daß der Instrumentalis des Mittels zugrunde liegt. Aber diese Annahme ist nicht notwendig und nicht einmal die plausibelste. Der Instrumentalis des Mittels ist eine Abart, die wir trotz ihrer weiten Verbreitung für nicht älter als den prädikativen zu halten brauchen. Er hat sich erst durch den Einfluß gewisser Verben, die eine zweckbewußte Tätigkeit bezeichneten, herausgebildet. Wir kommen zu einem befriedigenderen Ergebnis, wenn wir von dem älteren, freieren Gebrauch des Kasus ausgehen, wonach er eine Substanz bezeichnet, die bei der im Verbum enthaltenen Bewegung als mitbewegt zum Vorschein kommt. Das angeführte Beispiel *prěvori sebe murinomi* ist sehr ähnlich dem ebenfalls schon vorgeführten Satze *krěvü tečabě rěkami*. Wie das Blut als Strom erscheint, so erscheint der Mensch als Mohr. Je nach dem Verbum, sprechen wir bald von begleitendem Umstand, bald vom Prädikat. Es darf aber angenommen werden, daß es einmal einen Zustand gegeben hat, wo noch keine gewohnheitsmäßigen Verbindungen von Verben bestimmter Bedeutung mit gewissen Kasus vorkamen, wo also der zugesetzte Kasus immer dasselbe bedeutete. Von diesem Standpunkte aus erscheinen die beiden Fälle vollständig auf einer Linie.

Und wir können kaum einen andern Standpunkt einnehmen, seitdem die gemeinidg. Verbreitung des prädikativen Instrumentalis außer Zweifel steht. (Vgl. die Nachweisungen bei Brugmann K. vgl. Gr. 429.) Aus dem Got. führt Ludwig (Abh. der Prager Akad. 1897, VII, S. 44) die Stelle 2. Kor. 5, 8 an: *gatrauam jah valjam mais, usleipān us þamma leika jah anahaimjaim vīsan at frauġin*. Dieser Dativ *anahaimjaim*, der durch das Griechische nicht veranlaßt sein kann, läßt sich schwerlich anders erklären, als aus dem prädikativen Instrumentalis<sup>1)</sup>. Dieser

1) Nicht wahrscheinlich wird man es finden, daß der Dativ zu erklären sein sollte aus einem synonymen unpersönlichen Ausdruck, der sich dem Übersetzer an Stelle von *valjam mais* untergeschoben haben könnte, so daß das Ganze etwa aufzufassen wäre wie Hávamál 124: *alt er betra, en sé brígdum at vera*, 'alles ist besser als wankelmütig zu sein'. Eine ähnliche Interpretation ist bei Gabelentz-Loebe z. St. angedeutet.

könnte sich im Gotischen auf abhängige Infinitive beschränkt haben; hier war die Konkurrenz des Nominativs am schwächsten.

In vielen Fällen kann man von einem Instrumentalis des Resultats sprechen. So bei allen Verben, die machen zu, verwandeln in bedeuten, u. a. auch bei ai. *var* 'wählen', ferner z. B. in lat. *aqua frigoribus nive pruinaque concrevit*.

Die Verba für *sein* und *werden* haben ursprünglich durchweg einen selbständigeren Bedeutungsgehalt gehabt als überwiegend in historischer Zeit, wo sie sich mit dem Prädikatsnominativ verbinden. Sie haben einen ähnlichen Abschwächungsprozeß durchgemacht, wie etwa ai. *carati*, griech. πέλω, ὑπάρχω, κυέω (Delbrück Gr. 5, 12), germ. *gehen* und *leben*: mhd. *ich wil ouch iemer maget gân* (Grimm, Gramm. 4, 593), an. *ganga hræddr, úviss* 'erschrocken, im Ungewissen sein' (Cleasby-Vigfusson), an. *lifa lauss* 'frei sein', *lifa heill* = *vera heill*. Ursprünglich verhielt sich also der Instrumentalis zu ihnen nicht anders als etwa zu *fließen* oder *brennen*. Auch der Prädikatsnominativ stand ihnen freier gegenüber, als uns geläufig ist, etwa so wie in griech. ἀντίοι ἦλθεν, lat. *sublimis abiit*, got. *galibun ibukai*, oder wie im griech. ἡματιή ὑπαίεσκεν, ἀπὸ χθονὸς ὤρνυτο πεζός E 13 (vgl. auch ἐκὼν, πρόφρων; die Belege aus Delbrück Gr. 3, 454—460). Ausdrucksweisen wie diese gelten mit Recht für altertümlich. Sie zeigen uns das kongruierende Adjektivum in der Funktion des Adverbiums oder, was auf dasselbe hinauskommt, eine Anzahl Begriffsverben auf einer Linie mit der Kopula. Eine ganz gleichartige Erscheinung ist es, wenn wir den Instrumentalis, der sich überwiegend bei Begriffsverben wie *gehen*, *fließen*, *werfen* einstellt, auch bei der Kopula finden. Dies liegt vor in Fällen wie russ. *on byl soldatom*, 'er war Soldat', die einmal ganz gleichartig gewesen sind mit *žit barinom*, 'wie ein Herr leben', *orël létit stréluju*, 'der Adler fliegt wie ein Pfeil'.

Die hier hervorspringende Funktionsähnlichkeit zwischen dem Instrumentalis einerseits und dem Nominativ-Akkusativ andererseits ist von ganz besonderem sprachgeschichtlichem Interesse. Die Beziehungen zwischen den beiden Formengruppen sind so reich entwickelt, daß sie mir geeignet scheinen, über die älteste Bedeutungsgeschichte beider erwünschten Aufschluß zu geben.

Ich nehme an, daß die Instrumentalis- und die Nominativ-Akkusativform nach einander ihre Funktion als Satzteile er-

langt haben, und zwar ist erstere dabei vorangegangen. Die reine Stammform und die Form auf -m wurden noch ausschließ-  
lich als Mittelpunkte selbständiger Äußerungen gebraucht, mit  
andern Worten: die Differenzierung, bezw. Kongruenz zwischen  
Subjekt und Objekt, Subjekt und Prädikatsnomen hatte noch  
nicht angefangen zu einer Zeit, wo der Instrumentalis bereits  
als Satzglied fungierte. Erst später entstanden das Prädikats-  
nomen (im gewöhnlichen Sinne) und die verschiedenen Arten  
der Akkusativobjekte. Besonders beim inneren Objekt sowie  
beim Akkusativ der Erstreckung ist die Entstehung aus einem  
frei hinzugefügten Casus rectus einleuchtend. Lat. *sanguinem  
pluit* erscheint gegenüber *sanguine pluit* als in zwei ursprach-  
liche Sätze zerlegbar: *pluit — sanguis 'es regnet — da ist Blut'*.  
Ebenso kann *er ging eine Meile* ursprünglich gewesen sein *er  
ging — (es war) eine Meile*. Ähnlich verhält es sich beim Akku-  
sativus graecus: *er ist tüchtig — die Stimme (wenigstens); er ist  
hart — sein Schädel (nämlich); er ist dick — (und zwar) der  
Hals*; das ergab  $\theta\omicron\upsilon\nu \acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{o}\varsigma$ , an. *hardhauss, hálsdigr* (vgl. IF.  
19, 249 ff.). Gerade diese drei verhältnismäßig durchsichtigen  
Akkusativarten konkurrieren am stärksten mit dem Instrumen-  
talis. Doch ist das ja auch mit dem Akkusativ des äußeren  
Objekts der Fall, insbesondere bei Verben transitiven Charakters,  
die eine Bewegung ausdrücken (hom.  $\chi\epsilon\rho\mu\alpha\delta\iota\omicron\iota\varsigma\upsilon\nu$  neben  $\beta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$   
 $\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\nu$ ).

Hier scheinen sich die beiden Kasus einmal so nahe ge-  
standen zu haben, daß in dem lebhaften Wettbewerb notwendig  
einer obsiegen mußte. Das hat in den meisten Sprachen der  
Akkusativus getan, im Slavischen und Germanischen jedoch  
(besonders im Skandinavischen) in weitem Umfange der In-  
strumentalis. Ganz ähnlich ist der Prädikatsinstrumentalis meist  
vom Nominativ und vom Akkusativ des Resultats verdrängt  
worden. Im Russischen, wo beide erhalten sind, haben sie ihr  
Gebiet in einer Weise abgegrenzt, die wohl für alt gelten kann.  
Der Instrumentalis bezeichnet eine vorübergehende Erscheinungs-  
form (Berneker, Russ. Gramm. 159), während das Prädikatsnomen  
dieses Moment nicht zum Ausdruck bringt: *malčik bolen*, 'der  
Knabe ist krank', gegenüber *on byl bolnym*, 'er war krank', vgl.  
*orël létit stréluju* 'der Adler fliegt wie ein Pfeil', ohne jedoch  
dauernd die Eigenschaften eines Pfeiles zu haben. Vgl. oben über  
das Gotische. Was den Instrumentalis neben den Akkusativen der

Erstreckung und Beziehung anlangt, so sind hier die Ausweichungen noch geringfügiger.

Breslau.

Gustav Neckel.

### Ahd. *hart-*, *hartin-heuui*.

Da ahd. usw. *hart-*, *hartin-heuui* nicht nur 'Hypericum' (wegen des harten, holzigen Gewebes) ist, sondern als durchaus ursprünglicher Name einer Carex-Art<sup>1)</sup> nachzuweisen ist, so wird Uhlenbecks Anknüpfung an russ. *kovyls* 'federartiges Pfriemen-gras in den Steppen' (PBr. Beitr. 22, 191) zur Gewißheit auch in Hinsicht auf die Bedeutung. — Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, daß man ne. *ray-grass* (*rye-grass* Mißdeutung) 'Raigras, Winterlolch' wohl sicher<sup>2)</sup> als 'Raden-gras' aufzufassen hat, vgl. unten sowie nld. *raai* 'Rade, Lolch'. — Gegen Vereinigung des unklaren ahd. mhd. *draga*, *dragel* 'Toscolana herba = Hypericum' (ahd. gl. III 567, 49) als 'Holziges' mit dem zweiten Gliede von ahd. *harden-*, *hart-drügelin* 'Hartriegel'<sup>3)</sup>, dessen 2. Glied offenbar die Quelle des m. W. noch nicht erklärten<sup>4)</sup> nfrz. *troène* 'Liguster' ist, spricht Lautliches: vielleicht darf Anknüpfung an me. *drauk* 'Trespe, Lolch' versucht werden. Mit der Form *dragel* vgl. z. B. *radel* 'Lolium' (ahd. gl. III 599, 18). — Bemerkenswert ist auch, daß das Summarium Heinrici die Entsprechung von ae. *brær*, *brër*, me. *brère* 'briar' mit sich führt, nämlich ahd. gl. III 314, 8 *hese-brier* 'columus'. — Endlich sei noch die Vermutung gewagt, daß ahd. usw. *andorn* 'Marrubium, Ballota' (Belege ZfdWf. 3, 264), suffixal mit Kluge wie *ahorn* (vgl. *alant* : *dorant*; lat. *genista* : *arista*) zu beurteilen, nach Analogie von dän.-norw. *daae*

1) Vgl. ahd. gl. III 587, 26; 588, 29; vgl. 580, 8. Das Johanniskraut dürfte zunächst mit *hart-wurz*, ib. 51, 28, bezeichnet sein: vgl. den Übergang der Bezeichnung einer Grasart zu der einer großblütigen Pflanze bei ahd. *ratto* usw., in den ahd. gl. stets 'Lolium', zu nhd. *Korn-rade* 'Agrostemma githago'.

2) S. auch Falk-Torp II 89; ZfdWf. 3, 273 (Korr.-N.).

3) Offenbar Dimin.-Abltg. zu idg. \**dereyo-*, vgl. ne. *hard-beam* 'Buche', nir. *crann-truim* 'Sambucus', beides Bäume mit schwerem, zähem Holze. Vgl. zu Walde s. v. *larix* wegen der Beziehung 'hart' noch nir. *tromm*, *tromdn* 'Sambucus', *trombhod* 'Verbena' (vgl. nhd. *Eisenhart*): *trom* 'heavy'. Unrichtig Liebich Wortfamilien 131.

4) Schon bei Scheler (Korr.-N.).

'Galeopsis<sup>1)</sup>, Marrubium, Lamium' (nach Falk-Torp s. v.: dän. *dov* 'taub', griech. τυφλός 'blind', ir. *dub* 'dunkel' usw.), als Name einer die Brennessel bis auf die Brennhaare vortäuschenden Labiate (deutsch *taube, blinde N.*), im 1. Teile zu ai. *andhā-s* 'blind, dunkel' gehöre.

Eldena i. Meklenb.

Wilhelm Lehmann.

---

### Homeric κατηφής etc.

I venture the following fresh suggestion, in addition to those mentioned by Prellwitz Etym. Wört.<sup>2</sup> s. v., for this word and its kin: κατηφής 'niedergeschlagen, betrübt, beschämt' (vgl. English *down-cast*) is from κα[τα]-τηφής: τάφος 'das Staunen, Verwunderung' (cf. Eng. *wonder-struck*): Skr. *dabhnōti* 'er beschädigt, versehrt, betrügt'. The root was *dhēbh-*.

Austin, Texas.

E. W. Fay.

---

### Zum gotischen Perfektiv.

Es sei mir gestattet, auf einige bisher nicht genügend beachtete Beispiele gotischer Perfektiva hinzuweisen, die für das feine Sprachgefühl des Übersetzers und die Sorgfalt seiner Arbeit beredtes Zeugnis ablegen.

#### 1.

Deutlicher als im Indikativ, wo stets die Tempusfrage eine Rolle spielt, tritt der Unterschied der Aktionsarten mitunter beim Optativ zutage, denn hier fällt jede Rücksicht auf die Zeitstufe weg. Man vergleiche z. B. Mark. 9, 42: *jah sahwazuh saei gamarzjai ainana þize leitilane . . .* mit Mark. 9, 43: *jah jabai marzjai þuk handus þeina . . .* Der Unterschied der Aktionsart findet im Text der Vorlage seine Begründung: dem Simplex steht der Konjunktiv Präsens gegenüber, dem Kompositum der Konj. Aor. So entspricht auch dem *marzjai* Mark. 9, 45. 47 *κανδαλίζη*, dem *marzjai* Matth. 5, 29. 30 [εἰ] *κανδαλίζει*. Dagegen finden

1) Die sicher volkstümlichen Namen speziell dieser Labiate nhd. *Feldkatzengeſicht, Katzenauge*, ne. *weasel-snout* machen mit Prellwitz trotz Walde 258 Entlehnung von lat. *galea* aus griech. γαλή nicht sehr wahrscheinlich.

wir bei Matth. 11, 6 Luk. 7, 23: *saei ni gamarzjada* im Urtext den Konj. Aor. ὅς ἐάν μὴ κτανδαλιθῆ. 1. Kor. 8, 13 überträgt *ei ni gamarzjau* das griech. ἵνα μὴ κτανδαλίω, ebenso Joh. 16, 1 *ei ni afmarzjaindau* ἵνα μὴ κτανδαλιθῆτε. Die Regel stimmt also durchweg.

Lenken wir den Blick auf die wenigen Hauptsätze, in denen *-marzjan* vorkommt, so stoßen wir sofort auf Widersprüche. Joh. 6, 61 wird τοῦτο ὑμᾶς κτανδαλίξει durch *βata izwis gamarzeiβ* und 2. Kor. 11, 29 τίς κτανδαλίζεται durch *hvas afmarzjada* übertragen. Aber diese Widersprüche schwinden sofort, wenn wir uns darüber klar werden, daß es sich hier, wie Mark. 4, 17 um den Begriff 'Ärgernis erregen, Ärgernis nehmen' handelt, nicht um den Begriff 'zum Ärgernis sein'. Diesen Unterschied in den Aktionsarten konnte das griech. Verbum im Indikativ Präs. überhaupt nicht zum Ausdruck bringen. An der Stelle Mark. 6, 3 ἐκτανδαλίζοντο · *gamarzidai waurβun* verrät *waurβun* allein schon deutlich die Auffassung des Übersetzers.

Von dem Bedingungssatz 1. Kor. 8, 13 εἰ βρώμα κτανδαλίζει · *jabai mats gamarzeiβ broβar* gilt dasselbe wie von den eben erwähnten Hauptsätzen.

## 2.

*galewjands* übersetzt: a) προδότης Luk. 6, 16 (ebenso gibt *fraleujandans* 2. Tim. 3, 4 προδοται wieder). — b) παραδούς Matth. 27, 4. — c) παραδιδούς Matth. 27, 3 Joh. 18, 2 19, 11.

*lewjands* erscheint nur an drei Stellen, nämlich Joh. 18, 5; Mark. 14, 42. 44. Es überträgt stets παραδιδούς.

Wie kommt es, daß hier ein got. Simplex das griechische Kompositum ersetzen muß? Die Antwort gibt der Zusammenhang, in dem das einfache Verbum auftritt.

Joh. 18, 2 heißt es: *wissuh βan jah Iudas sa galewjands ina* (ὁ παραδιδούς) *βana stad, βatei ufta gaiddja Iesus jainar miβ siponjam seinaim*. 3. *iβ Iudas nam hansa jah βize gudjane jah Fareisaie andbahtans iddjuh jaindwairβs* . . . 4. *iβ Iesus witands alla βoei qemun ana ina, usgaggands ut qaβ im : hana sokeiβ?* 5. *andhafjandans imma qeβun : Iesu βana Nazoraiu. βaruh qaβ im Iesus : ik im. stopuh βan jah Iudas sa lewjands ina miβ im.*

Vers 2 erscheint das Kompositum, wie gewöhnlich; Vers 5, wo der Verrat sich vor unsern Augen abspielt, wo Judas am Werk, im Begriff ist, den Meister seinen Gegnern auszuliefern, muß sinngemäß das durative Simplex stehn.



Genau dieselbe Situation finden wir Mark. 14, 42. 44: 41. *sai, galewjada* (παράδοται) *sunus mans in handuns fra-waurhtaize*. 42. *urreisīþ, gaggam; sai, sa lewjands mik atnehvida* (ὁ παραδιδούς με ἤγγικεν). Der Moment des Verrates erscheint: Schon ist Judas auf dem Wege, schon hat er das Werk des Verrates begonnen. Die Erzählung fährt fort: 43. *jah sunsaiw nauhþanuh at imma rodjandin gam Iudas, sums þize trolibe, jah miþ imma managei . . .* 44. *Atuh-þan-gaf sa lewjands* (ὁ παραδιδούς) <ina> *im bandwon qiþands: þammei kukjau, sa ist . . .* 45. *jah qimands sunsaiw atgaggands du imma qaþ: rabbei, rabbei, jah kukida imma*. Also auch hier vollzieht sich Schritt für Schritt der Verrat: Judas naht mit den Häschern dem Herrn; er schickt sich an, die Tat zu vollbringen, er gibt das Erkennungszeichen und vollzieht endlich durch den Kuß den Verrat. Ein Perfektiv wäre hier, trotz des griechischen Kompositums, gar nicht am Platze.

## 3.

Mark. 9, 50 lesen wir: *goþ salt; iþ jabai salt unsaltan wairþiþ, he supuda*. ἐὰν δὲ τὸ ἄλας ἀναλον γένηται, ἐν τίνι ἀρτύεται; Luk. 14, 34 heißt es dagegen: *iþ jabai salt baud wairþiþ, he gasupoda*. ἐὰν δὲ τὸ ἄλας μωρανθῆ, ἐν τίνι ἀρτυθήσεται.

Beidemale steht im Griechischen ein einfaches Verbum, trotzdem wechselt der Übersetzer zwischen Simplex und Kompositum. Beidemale steht in der Vorlage das Futurum, trotzdem erscheint das got. Perfektiv nur an einer Stelle. Ist nicht hier wenigstens der Verdacht willkürlicher Variation begründet? Fast möchte es so scheinen; in Wirklichkeit aber spiegelt die Übertragung getreulich die Verschiedenheit des Originals wieder, den Unterschied in der Aktion zwischen ἀρτύεται und ἀρτυθήσεται. Dieses ist aoristisch, jenes durativ. Man vergleiche hierüber instar omnium Gildersleeve (Syntax of Classical Greek S. 73 f.):

*“The future middle and the future passive are coincident as to form in the earlier language, and even in prose the future middle is often used as a future passive. — As the subsequent future passive forms were developed on the basis of the passive aorists in -ην and -θην, they naturally incline to the aoristic sense, and this aoristic sense becomes more distinct when the future middle is used as a passive. Hence the contrasted groups:*

	<i>Durative</i>	<i>Aoristic</i>
βλάπτω, <i>I hurt.</i>	βλάψομαι	βλαβήσομαι
τιμάω, <i>I honor</i>	τιμήσομαι	τιμηθήσομαι
ὠφελέω, <i>I help</i>	ὠφελήσομαι	ὠφεληθήσομαι
δηλόω, <i>I manifest</i>	δηλώσεται	δηλωθήσεται."

Die Folgerung, die hieraus gezogen werden muß, kann nicht zweifelhaft sein: wie βλάψομαι usw. sich zu βλαβήσομαι usw. verhält, so verhält sich auch ἀπτύσεται zu ἀπτυθήσεται. Den Unterschied zwischen durativem und aoristischem Futurum gibt der Gote durch Simplex und Kompositum, daher hier *gasupoda*, dort *supoda*.

Münster W.

Wilhelm Streitberg.

### Zum altkirchenslavischen *ojimins*.

IF. XIX. 398 ff. gibt Leskien eine geistreiche Etymologie des aksl. *ojimins* 'Krieger', plur. *ojimi*, indem er dieses Wort mit vedischem *yudhmá-* ('Kämpfer', Wz. *yudh-* | *yodh-*) zusammenstellt. Ich erlaube mir jedoch diese Etymologie zu bezweifeln, und zwar vor allem auf Grund des russischen dial. *ójmovat'* (Synon. von *oladěti* 'beherrschen, walten'). Es könnte also auch *ojim-* *ojimins* ursprünglich bedeuten: 'derjenige, der genommen hat, Eroberer usw.'. Dann würde man das Wort auf die Wz. *jim-* | *jim-* ('nehmen') zurückführen. Vom 'Eroberer' führt die Vorstellungsreihe zum 'Kämpfer, Krieger' ohne Schwierigkeit.

Eine ähnliche Nominalbildung von derselben Wurzel, bloß mit einem anderen Präfix, bietet uns u. a. das poln. *sejm* ('Versammlung, Tag, Landtag'), in urslav. symbolischer Form *\*sū-jim-ū* (anst. *\*sūn-jim-ū*). Auf das *\*sūn-jim-ū* gehen čech. *sněm* und russ. *sonm* zurück, wobei das eine die dem Nominativ eigene, das andere aber die den obliquen Kasus eigene Form des Stammes darstellt.

Es könnte schließlich *ojim-* *ojimin-ū* ein entlehntes Wort sein, und zwar auf einen Volksnamen zurückgehend, in der Art wie z. B. *obr-* *obrinū* (Avar), was sich u. a. auch in dem polnischen *obrzym*, später *olbrzym* (Riese), widerspiegelt.

Der Wz. *yudh-* | *yōdh-* stellt Leskien lit. *jundū jūsti* ('in zitternde Bewegung geraten, sich zu regen beginnen') zur Seite

und bemerkt, es finde sich diese, im Litauischen sehr verbreitete, Wurzel im Slavischen sonst nicht. Indessen kann ich ein polnisches denominatives Verbum anführen, welches meiner Meinung nach nur zu dieser Wz. gehören kann:

*judz-i-ć* ('zu etwas bösem bereden, versuchen, reizen, anstacheln, hetzen, aufwiegeln'), auf die urslav. symbol. Grundform *jud-i-ti* zurückgehend.

Mit Präfix *pod-*:

*pod-judz-i-ć* und davon deverbales *pod-judz-a-ć* ('anreizen, aufhetzen').

Petersburg.

J. Baudouin de Courtenay.

---

### Eine ἀρχέκακος-Zusammensetzung im Baskischen.

IF. 17, 436 ff. habe ich einige Bemerkungen über die Nominalkomposition im Baskischen veröffentlicht, denen ich jetzt noch den Hinweis auf ein einzelnes Exemplar des ἀρχέκακος-Typus hinzufügen möchte. Ich meine das Wort *emakume* 'Weib', das aus der Wz. *ema-* 'geben' und dem Nomen *-kume* (*hume, ume*) 'Kind' zusammengesetzt ist und wörtlich also 'gib-Kind' bedeutet (s. van Eys Dict. Basque-Français 107). Daß ich in meiner Arbeit über 'De woordafleidende suffixen van het Baskisch' das Wort *emakume* nicht unter den derivatähnlichen Bildungen wie *erbikume* 'Hasenjungen' erwähnt habe, bedarf wohl keiner besonderen Rechtfertigung. Dieses als Antwort auf einen Vorwurf Vinsons (Revue Internationale des études Basques 1, 16 f.).

Leiden.

C. C. Uhlenbeck.

---

### Altkirchenslavisches *prégynja*.

Unter den Etymologien, die Wiedemann BB. 28, 1 ff. behandelt, kommt er auch auf das viel besprochene got. *fatrguni* und billigt S. 9 die Zusammenstellung dieses Wortes mit kirchensl. *prégynja*, die ein russischer Gelehrter, A. Pogodin, im Russkij filologičeskij věstnik Bd. 32 (1894), S. 123 gemacht hat. Es heißt dort: "beide Gelehrte (gemeint sind Hirt und Zubatý) haben nicht bemerkt, daß es in der altslavischen Sprache ein Wort gibt, das dem gotischen nach Lauten und Bedeutung vollständig

entspricht, das ist nämlich das Wort *prégyni*". Also vollständig nach Lauten und Bedeutung. Woher weiß Pogodin, daß das Wort 'Berg' bedeutet? Zwei Autoritäten auf dem Gebiet des Kirchenslavischen wußten das nicht. Vostokov setzt in seinem Slovar' cerkovno-slavjanskago jazyka zu *pereginja* ein Fragezeichen, zu *prégynja* als Erklärung die russischen Wörter *těsniny*, *uščelja* mit Fragezeichen; *těsnina* heißt Enggaß, Hohlweg, *uščelje* heißt Schlucht, Abgrund. Also Vostokov hat an die Bedeutung 'Berg' garnicht gedacht, eher könnte man sagen, an das Gegenteil. Miklosich im Lex. Palaeoslovenicum fügt zu *prégynja* und dem Adjektiv *prégyninū* nur hinzu 'sensus dubius' und zitiert Stellen ohne den Versuch einer Erklärung. Endlich Sreznevskij weiß in seinem Slovar' drevnerusskago jazyka auch nichts von einer Bedeutung 'Berg'; zu *pereginja* sagt er mit Fragezeichen 'trudno prochodimoe město', d. h. schwer gangbare Stelle, bei *prégyninū* einfach 'neprochodimyj' d. h. undurchdringbar, ungangbar.

Sieht man sich die bisher bekannten Stellen, an denen das Wort vorkommt, näher an, so merkt man bald, daß die Bedeutung 'Berg' nirgends paßt: Cod. Suprasliensis ed. Miklosich S. 19, ed. Severjanov S. 26: *jestū že vŭ prégyněchū město to i vŭ neprochodimychū gorachū* "es ist aber in . . . dieser Ort und in ungangbaren Bergen". Der griechische Text der Legende ist nicht bekannt, es ist aber wohl an sich klar, daß nicht gesagt werden sollte: "Der Ort liegt in Bergen und Bergen". Ferner: eine Stelle in der Chronik des sog. Hamartolos, Georgii Monachi Chronicon ed. de Boor II S. 545: εὐθὺς τὰς μὲν τὴν τροφήν τοῦ λαοῦ κομιζούσας ναῦς ἐνεπύριον, αὐτὸς δὲ (Kaiser Julianus) διὰ γῆς ἀπῆι δυεβάτου ποδηγούμενος ὑπὸ τοῦ ἀπατεῶνος Πέριου, ist in der altserbischen Redaktion der slav. Übersetzung folgendermaßen wiedergegeben (ed. Obsč. ljubitelej 1878 ff, S. 237): *abije snědi ubo ljudiskuju noseštii korabli zažeže, to že skrozě zemlju iděaše zlochodnu nogama chode vodimī oti prělišnika Persěnina*. Es kommt auf die gesperrten Worte an "durch das für die Füße schlecht gangbare Land" = διὰ γῆς δυεβάτου. In einer altrussischen Redaktion, die Sreznevskij a. a. O. u. *pereginja* etwas genauer zitiert als die andern Lexikographen steht: *kubary* (d. h. Lastschiffe, byzant. κουμάρια) *zažiže, v nichže brašno voemū vozachu, sam že šestvoaše po peregině ljutěj vodimū Persjaninomū*. Hier ist also διὰ γῆς δυεβάτου gegeben durch *po peregině ljutěj*. Daß der russische Übersetzer hier einen abweichenden grie-

chischen Text gehabt habe, ist sehr unwahrscheinlich; weder de Boor noch Muralt (Migne, Patr. gr. 110 S. 669) geben darauf deutende Varianten.

Weiter: in einer Legende vom h. Auxentius heißt es nach dem Zitat bei Sreznevskij s. v. *peregynja*: *suštiimu vŭ peregyni Ostryja gory ništiimŭ* = "den in . . . des Berges Ostraja befindlichen Armen". Der griech. Text bei Symeon Metaphrastes (Patr. gr. 114, S. 1404) hat: τοῖς ἐν τῷ ὄρει τῆς Ὀξίας πτωχοῖς. Der Übersetzer hat also τὸ ὄρος τῆς Ὀξίας, indem er das letzte Wort nahm = ὄξείας (zu ὄξύς), wörtlich übersetzt Ostryję gora, oder er hat — so kann man die Konstruktion auch auflösen — gemeint, der Berg habe Ostraja gora (spitzer Berg) geheißt, jedenfalls hat er aber ὄρος durch das gewöhnliche slavische Wort gora wiedergegeben und sein Zusatz *vŭ peregyni* kann nicht ebenfalls 'im Berge' bedeuten.

Weiter zitiert Sreznevskij s. v. *prégyninyi* Stellen aus einer Legende vom h. Blasius; die eine ist ohne Bedeutung, die andere lautet: *vidja že otvsjudu pustynju be-stezja [suštju, so bei Buslajev Istor. Christom. S. 431] i neprochodimu, gorachŭ bo priležase vysokychŭ i městěchŭ pregyninyichŭ*, d. h. sehend auf allen Seiten eine Wüste ohne Pfad und ungangbar, denn sie lag an hohen Bergen und . . . Orten. Sollten da neben den Bergen noch 'bergige Orte' genannt sein?

Endlich gibt Miklosich Lex. pal. s. v. *prégynja* aus einem altserbischen Homilienkodex: *zapustěvišeje preginje i gory*, d. h. 'wüst liegende . . . und Berge'. Es scheint mir ganz ausgeschlossen, daß die *prégynje* hier Berge sein sollen. An keiner Stelle spricht überhaupt irgend etwas dafür, daß das Wort diese Bedeutung habe, vielmehr alles dagegen. Also, es wäre doch wohl gut gewesen, die Etymologen, von denen man natürlich nicht verlangen mag, daß sie ihre Zeit langwierigen und langweiligen Nachgrabungen widmen, hätten sich durch die Fragezeichen und das 'sensus dubius' der Lexikographen zur Vorsicht mahnen lassen. Denn die Sicherheit der Vergleichung mit *fatrguni* beruht allein auf der Bedeutung; lautlich kann *prégynja* auch ganz anders betrachtet werden. Zunächst bemerke ich, daß Pogodins Nominativ *prégyni* (d. i. *prégyni*), der den Anschein erweckt, als lägen in *-yni* die suffixalen Elemente des Wortes, wie z. B. bei *pustyni*, von ihm gemacht ist, überliefert ist er nicht. Setzt man als Nominativ *prégynja* an, woran nichts

hindert, so ist man nicht genötigt, *prĕg-* als Wurzelsilbe anzusehen, und das Wort kann aufgelöst werden in *prĕ-gynja* (*prĕ-* Präposition), dies aber stehen für \**prĕ-gyb-nja*, zu *prĕgybatĭ* 'einbiegen, umbiegen', vgl. russ. *peregĭb* 'Biegung, Krümmung, Flußwindung, Bruchstelle von etwas Gebogenem oder Gespaltenem', *peregĭbenĭ* 'Wegkrümmung'. Demnach hieße *prĕgynja* 'Faltung, Biegung, Bruchstelle', könnte davon leicht zur Bedeutung 'unebener, schwer gangbarer Boden' oder 'Schlucht', wie Vostokov vermutet, kommen. Die mehrmals vorkommende Parallele mit *neprochodimŭ* spricht dafür.

Man kann mir leicht entgegen halten: deine Etymologie ist auch unsicher und nicht viel wert. Allerdings, sie beruht aber doch auf einer Untersuchung. Ich möchte auch durch diesen Aufsatz nur, wie ich das sonst gelegentlich getan habe, warnen vor dem beliebigen unüberlegten Aufraffen seltener und schwieriger, sei es in Form, sei es in Bedeutung, unklarer Wörter aus slavischen Wörterbüchern, und gegen die Gewohnheit protestieren, auf lautliche Möglichkeiten Etymologien zu gründen, ohne daß die Bedeutungen der verglichenen Wörter untersucht werden.

Leipzig.

A. Leskien.

### Nochmals lat. *rĕfert*.

Zur Ausnutzung dieser zur Verfügung gebliebenen halben Seite zwei Worte zu Skutschs Behandlung dieses Kompositums Wölfflins Arch. 15, 47 ff. Daß *rĕs* in *rĕfert* Nom. Sing. gewesen sei, daß man aber nachträglich den Abl. Sing. darin gesucht habe, ist unwahrscheinlich, weil man nach der Verschiebung des Inhalts und der Lautung der Phrase und nach der Unverbierung (*rĕfert*) — Vorgänge, die in wechselseitiger Einwirkung und zum Teil unter Einfluß der *interest*-Phrase sich abspielten — in *rĕ-* überhaupt keinen bestimmten 'Kasus' mehr gesehen hat. Ich halte meinen Deutungsversuch aus *id ad (in) meās rĕs fert* immer noch für den am wenigsten bedenklichen. Zur Ellipse von *ad (in)*, die Skutsch S. 50 beanstandet, vgl. Niedermann IF. Anz. 18, 74 (unter *amussis*), Verf. Grundr. 2<sup>1</sup>, 1, 40 ff. Skutschs Frage, warum man denn nicht *tua salus mea refert* sage (S. 51), ist IF. 8, 226 (unten) ausreichend beantwortet.

Leipzig.

K. Brugmann.

Als Beiheft zum XXI. Band dieser Zeitschrift wird erscheinen:

JACOBSTHAL, HANS, Über den Gebrauch der Tempora  
und Modi in den kretischen Dialektinschriften. 8<sup>o</sup>.  
ca. 10 Bogen. 1907.

---

Soeben erschien:

# SYNKRETISMUS

## EIN BEITRAG ZUR GERMANISCHEN KASUSLEHRE

VON

B. DELBRÜCK

8<sup>o</sup>. VII, 276 Seiten. 1907. M. 7.—.

---

„Wir besitzen eine vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen — Delbrück selbst hat sie geschrieben —, aber noch keine germanische Syntax. Dieses Mißverhältnis muß jeder bedauern, der sich in irgend einer Frage der germanischen Wortfügung einmal ernstlich um Erkenntnis bemüht hat. Auch D. empfindet die Lücke, denn er nennt sein Buch eine Vorarbeit für eine vergleichende Syntax der germanischen Dialekte. Es liegt auf der Hand, daß die germanische Syntax, so gut wie die „urgermanische Grammatik“, ja mehr als diese, einen Januskopf haben muß. Die durch Kombination der historischen Dialekte gewonnenen Ergebnisse müssen an den Verhältnissen der Grundsprache, soweit diese bisher sicher erschlossen sind, gemessen werden, — oder umgekehrt. D. macht es umgekehrt, wie das von dem vergleichenden Sprachforscher, dem Kenner des Altindischen selbstverständlich zu erwarten war. Sein Augenmerk ist auf das Fortleben und Ausklingen der alten Kategorien gerichtet. Hier, wo es sich um die Kasuslehre handelt, gruppiert sich die Untersuchung von selbst um das Stichwort „Synkretismus“: wie verhält sich das vereinfachte germanische Kasussystem zu dem komplizierten der Ursprache?

Den Anfang macht ein Verzeichnis von rund 500 Verben, sowie von Adjektiven und Präpositionen nebst Angabe ihrer Rektion. Diese Zusammenstellungen sind äußerst dankenswert. Sie ersparen dem Nachschlagenden ein gut Teil Arbeit, indem sie ihm einen schnellen Überblick über die zu vergleichenden Dialekte ermöglichen. . . .

Es ist nahezu in allen Stücken ein echter Delbrück. . . . Ungetrübte Klarheit, in ihrem Wesen ungrüblerisch; eine gewisse behagliche Breite in der Behandlung des Einzelnen, die dem System und der konstruktiven Kombination abhold und doch nicht hypothesenfeindlich ist; dabei Betonung des vorläufigen Charakters, der bedingten Richtigkeit des Vorgehenden; ein ungleich weniger energisches Bedürfnis nach Verknüpfung mit der Lautgeschichte, als etwa bei Brugmann — in alledem erkennen wir den Nestor der indogermanischen Syntax wieder.“

*Deutsche Literaturzeitung 1907, Nr. 10.*

---

# Die Indogermanen.

Ihre Verbreitung, ihre Urheimat und ihre Kultur.

Von

**Herman Hirt,**

Professor an der Universität Leipzig.

Erster Band.

Gr. 8°. X, 407 S. 1905. Mit 47 Abbildungen im Text.

Geheftet M 9.—; in Leinwand gebunden M 10.—.

Zweiter Band.

Gr. 8°. VII und S. 409—771. 1906. Mit 4 Karten und 9 Abbildungen im Text.

Geheftet M 9.—; in Leinwand gebunden M 10.—.

„Die letzten Jahre haben uns eine ansehnliche Zahl von Werken gebracht, welche sich mit den Indogermanen und ihrer Heimat beschäftigen. Fast allen ist gemeinsam, daß sie sich bei der Erörterung dieser Frage nicht mehr bloß auf den sprachlichen Standpunkt stellen und von diesem aus die Lösung versuchen, sondern daß sie auch die Anthropologie und die prähistorische Archäologie zu Rate ziehen, um zu Ergebnissen zu gelangen. Ferner sehen wir, daß „das Trugbild des Ostens“ bis auf wenige kleine Wolken gewichen ist, und daß die Heimat der Indogermanen nicht mehr auf einer eisigen, kaum kultivierbaren Hochfläche in Pamir, Belurdayh oder sonstwo in Innerasien gesucht wird, sondern daß man in der Nähe geliebt ist und die Urheimat nach Europa verlegt. . .

In der gleichen Richtung bewegt sich auch das vorliegende zusammenfassende Werk des Leipziger Professors Hirt, und sein Gesamtergebnis stimmt überein mit dem, was wir bis jetzt als bewiesen betrachten, wenn ihm auch in vielen Einzelheiten das Verdienst gebührt, diese reinlicher herausgearbeitet und fester begründet zu haben. So weit das Werk vollendet ist [I. Band], sehen wir seinen Schwerpunkt in dem sprachlichen Teile, in welchem mit großer Klarheit und Beherrschung des Stoffes die verschiedenen indogermanischen Sprachen, ihre gegenseitige Verwandtschaft und Verbreitung behandelt werden. . .

In der zweiten Abteilung des [I.] Bandes, welcher sich mit der Kultur der Indogermanen befaßt, erkennen wir wieder, wie der Verfasser auf der Höhe der Forschung steht, soweit die Verhältnisse mit Hilfe der Sprache sich erschließen lassen; hier schöpft er aus den Urquellen. Es ist anerkennenswert und bei dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft auch selbstverständlich, daß bei der Beurteilung auch auf die „Wissenschaft des Spatens“ zurückgegriffen und die prähistorischen Funde vom Verfasser berücksichtigt werden. . .“

„Die Paginierung läuft in dem zweiten Teile fort von S. 409 bis 771, und von diesen 360 Seiten entfallen allein auf die Anmerkungen 220. In letzteren, die oft weit über das besondere Forschungsgebiet des Verfassers hinausgreifen, liegt ein großer Wissensschatz aufgestapelt, der zur Begründung des Haupttextes dient. Prähistorie, Archäologie, Anthropologie, Ethnographie, verschiedene naturwissenschaftliche Disziplinen werden ausführlicher oder gelegentlich herbeigezogen, und man erkennt deutlich, wie es dem Verfasser darum zu tun gewesen ist, sein schwieriges Thema nicht bloß vom sprachlichen Standpunkte aus zu erörtern. Und da liegt ein gewaltiger Fortschritt gegenüber jenen älteren Arbeiten, die, nur auf linguistischer Grundlage stehend, fein säuberlich die Indogermanen über Kaukasus und Ural nach Europa wandern und dort sich ausbreiten ließen.

Die Gesellschaft und geistige Kultur der Indogermanen sind es, die in klarer Weise in diesem zweiten Bande behandelt werden, wobei auch Streiflichter auf die übrigen Völker Europas fallen. Es ist da ein gutes Gesamtbild geliefert worden. . .“



# Indogermanische Forschungen

Zeitschrift für indogermanische  
Sprach- und Altertumskunde

Herausgegeben von  
Karl Brugmann und Wilhelm Streitberg

---

Mit dem Beiblatt  
Anzeiger für indogermanische  
Sprach- und Altertumskunde  
Herausgegeben von W. Streitberg

---

**XXI. Band: Drittes und viertes Heft**

Abgeschlossen am 24. Juli 1907

Angegeben am 2. August 1907

Mit 16 Abbildungen, davon 5 auf zwei Tafeln

---

Straßburg  
Verlag von Karl J. Trübner  
1907

# Inhalt.

## XXI. Band: 3. und 4. Heft.

	Seite
K. Brugmann u. W. Streitberg, Dr. Karl Trübner †.	
A. Debrunner Zu den konsonantischen <i>jo</i> -Präsentien im Griechischen (Schluß von S. 98 dieses Bandes) . . . . .	201
R. Meringer Wörter und Sachen. V. Mit 16 Abbildungen, davon 5 auf zwei Tafeln . . . . .	277
K. Brugmann <i>Νύξ, nurus, snuxd</i> und die griechischen und italienischen femininen Substantiva auf <i>-os</i> . . . . .	315
W. Müller Beiträge zur ossetischen Etymologie . . . . .	323
A. Leskien Über slavisches <i>o</i> in Endsilben . . . . .	335
— — Zu IF. 21, 196; altkirchenslavisches <i>ojmino</i> . . . . .	338
A. Meillet De l'accentuation des préverbes. . . . .	339
Chr. Bartholomae Arica XV . . . . .	347
B. Delbrück Das gotische <i>du</i> und das westgermanische Gerundium . . . . .	355
F. Kluge Zum altpreußischen Wortschatz . . . . .	358
v. Grienberger Opeinod deuincaṃ ted! . . . . .	362
Chr. Bartholomae Zur Umschreibung der arischen Sprachen. . . . .	366
K. Brugmann Zur haplogischen Wortkürzung . . . . .	367

Die **Indogermanischen Forschungen** erscheinen in Heften von ungefähr fünf Bogen. Fünf Hefte bilden einen Band.

Der **Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde** ist besonders paginiert und erscheint in der Regel in drei Heften von je fünf Bogen. Dieses Beiblatt ist nicht einzeln käuflich.

Preis des Bandes einschließlich Anzeiger geheftet M. 16.—, in Halbfranz gebunden M. 18.—.

Arbeiten von größerem Umfang werden in Sonderheften ausgegeben. Die Abonnenten der Zeitschrift erhalten diese **'Beihefte'**, die auch einzeln zu haben sind, zu einem ermäßigten Vorzugspreis. Eine Verpflichtung zur Abnahme der **'Beihefte'** besteht für die Abonnenten nicht.

Alle für die **Indogermanischen Forschungen** bestimmten Manuskripte und Zuschriften sind zu richten an Professor Brugmann, Leipzig, Schillerstr. 7, oder an Professor Streitberg, Münster i. W., Nordstraße 22; die für den **Anzeiger** nur an Prof. Streitberg.

**Rezensionsexemplare** für den Anzeiger wolle man **nur** an die Verlagshandlung Karl J. Trübner, Straßburg (mit der Bezeichnung: für die Redaktion des Anzeigers für indogermanische Sprach- und Altertumskunde) senden.

Bei der Redaktion des Anzeigers sind vom 1. April 1907 bis 15. Juli 1907 folgende Rezensionsexemplare eingegangen und zur Besprechung angenommen worden:

Schultz, W., Altjionische Mystik. I. Hälfte (Akademischer Verlag, Wien). — Die orientalischen Literaturen. (Die Kultur der Gegenwart, Teil I, Abteilung VII) (B. G. Teubner, Leipzig). — Kock, A., Svensk Ljudhistoria. I. Teil, 2. Hälfte (C. W. K. Gleerup, Lund). — Brugmann, Karl und August Leskien, Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen (Karl J. Trübner, Straßburg). — Linguistic Survey of India. Vol. IV: Grierson, G. A., Mundā and Dravidian Languages (Office of the Superintendent of Government Printing, Calcutta). — Ries J., Die Wortstellung im Beowulf (Max Niemeyer, Halle). — Panconcelli-Calzia, G., Bibliographia phonetica, 1907, Heft 1—3. — Reisch, Fr., De adjectivis graecis in -ioc. Motionis graecae linguae specimen (Bonner Dissertation). — Barone, M., Sull usu dell aoristo (Tipografia della R. Accademia dei Lincei, Rom). — Carnoy, A., Éléments celtiques dans les noms de personnes des inscriptions d'Espagne (Extrait du Muséon vol. VIII, 1. 2.) (J. B. Ista, Louvain). — Olsen, Magnus, Valby-Amulettens Runcindskrift (J. Dybwad, Christiania).

Am 2. Juni starb in Straßburg i. E., der Stadt, wo er fünfunddreißig Jahre hindurch als Buchhändler und als Förderer deutscher Kulturinteressen segensreich gewirkt hat,

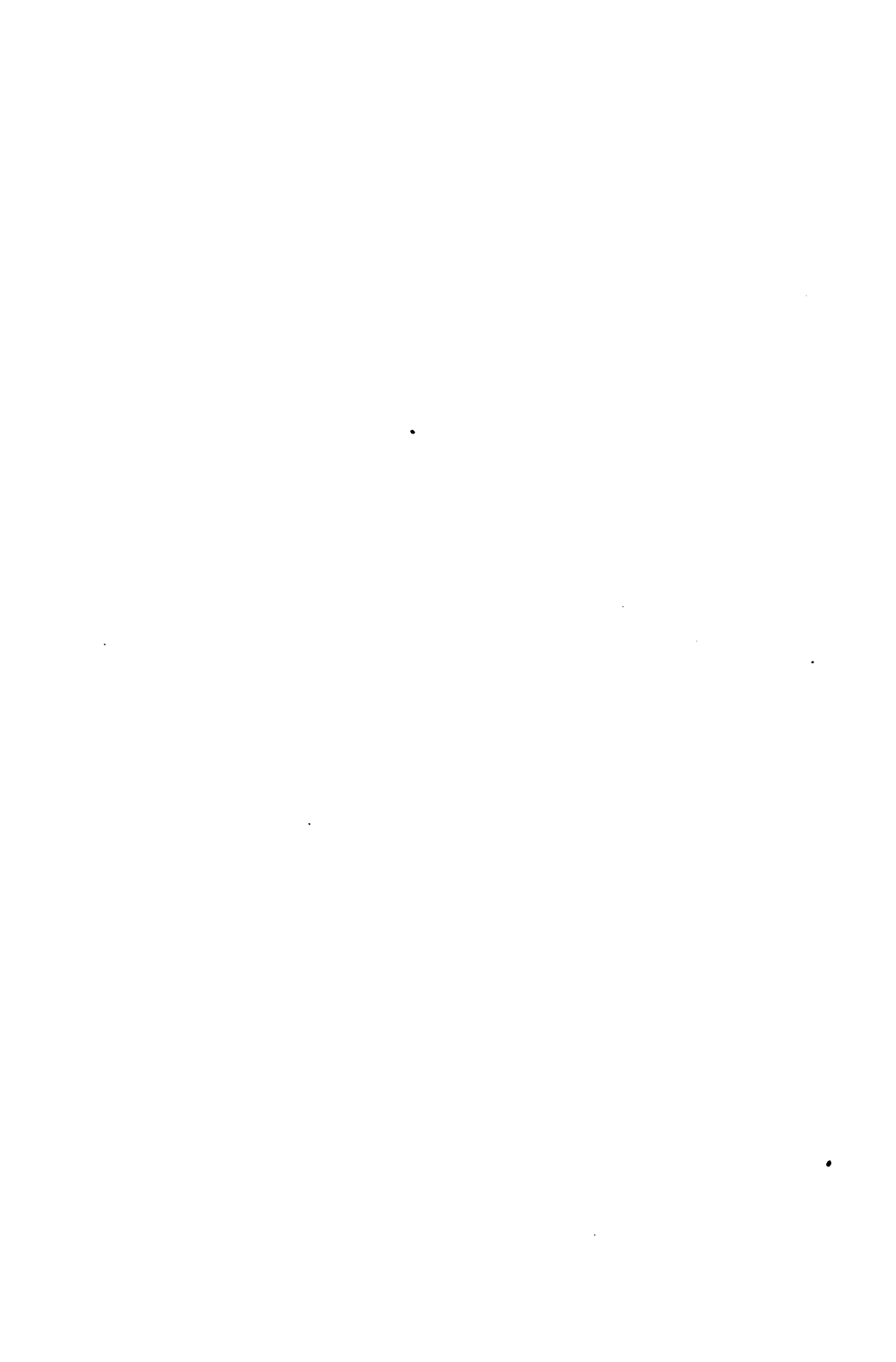
**Kommerzienrat Dr. phil. h. c. Karl Trübner,**  
der Mitbegründer und Verleger dieser Zeitschrift.

Er war ein Mann von großen und hohen Gesichtspunkten, dem das Gedeihen der verschiedenen Wissenschaftszweige, in deren Dienst er sich stellte, stets wahrhaft am Herzen lag. Der Sprachwissenschaft in allen ihren Teilgebieten brachte er ein ganz besonderes, weit über das Geschäftliche hinausgehendes Verständnis und Interesse entgegen, und wenn die sprachwissenschaftlichen Studien in den Ländern deutscher Zunge in den letzten Jahrzehnten rüstige Fortschritte aufweisen, so hat sicher er in seiner Weise nicht wenig hierzu beigetragen. So war auch diese unsere Zeitschrift ein Lieblingsunternehmen von ihm. Er hat ihr von Beginn an persönlich ganz besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt gewidmet.

Daher empfinden auch die Herausgeber der Indogermanischen Forschungen den Hintritt Karl Trübners als einen schweren Verlust. Sein Andenken wird bei ihnen in Ehren bleiben.

Leipzig und Münster (Westf.).

**Karl Brugmann. Wilhelm Streitberg.**



## Zu den konsonantischen *jo*-Präsentien im Griechischen.

Schluß. (Vgl. IF. 21, 13 ff.)

### Dritter Teil. Die Verba auf \*-ρῖω.

#### Erstes Kapitel. Die Verba auf -αίρω.

A. Primär sind:

I. αἶρω 'hebe, nehme', ἀπαίρω 'zucke, zapple' (dafür παίρω Ap. Rh., Nik., Arist. etc.), καιίρω 'hüpfe, tanze' (bei Qu. Smyrn. V 495 wird statt μέγ' ἀκαιίρουσι mit Recht μέγα καιίρουσι gelesen), χαίρω 'freue mich'.

IV. αἶρω 'fege, kehre' Eur., Soph. (τήραντες Ant. 409), Lukian etc., κάματα Rhinthon fr. 25 Kb.; zu κάρον 'Besen' Sophron fr. 160 Kb., Ion fr. 9 (p. 733 N<sup>2</sup>), κάρος 'id.' Kallim. etc. Ein anderes Verbum ist ἐέχηρα 'hio' in ἐεκαρυῖα 'grinsend' [Hesiod] Sc. 268, ἐεχηρώς Ar., Hipp. etc.

ψαίρω 'streife, flattere, vibriere' (auch δια-, ἐπι-, μετα-) Aesch. etc.; vgl. Prellw.<sup>2</sup> 516.

V. δαίρω = δέρω nach Thes. oft in Arrians Epictetea und bei Spättern, auch Ar. Nub. 442 als v. l.; s. Curtius Vb. I<sup>1</sup> 304. Vielleicht ist δαίρω überall nur späte falsche Schreibung für δέρω; vgl. jedoch das folgende.

VII. παίρω = πάρνυμαι (vgl. ἔπταρον Hom. etc.) kann ich nur aus Eust. 1831, 42 belegen; παρω- für παρ- bei Aristot. vermutet z. B. G. Dindorf im Thes.

φθαίρω Et. M. 269, 50 als dorisch für φθείρω; vgl. δαίρω : δείρω, παίρω : πτείρω.

B. Denominativa auf -αίρω.

a) Zu -αρο-.

I. γεραίρω 'ehre'; zu γεραρός 'ehrwürdig' Hom. etc.

ἐναίρω 'erlege in der Schlacht, töte' (auch ἐξεναρῆν [Hesiod] Sc. 329, ἐναρεν Pind., ἦναρον Eur.); zu ἐναρα 'spolia' Hom.

καθαίρω 'reinige'; zu καθαρός 'rein' Hom. etc.

καρκαίρω 'dröhne' (nur κάρκαιρε Υ 157); zu κάρκαροι· τραχῆς κα δεσμοί Hes. (zu δεσμοί vgl. κάρκαρον Sophron fr. 147 Kb. aus lat. *carcer*) oder zu ai. *karkart-* 'ein Musikinstrument' (Prellw.<sup>2</sup> 209, Leo Meyer Et. II 353).

μαρμαίρω 'schimmere, funkle'; zu μάμμαρα· λαμπρά Hes. (bei Hom. etc. ist μάμμαρος = 'Fels'), μαρμάρ-εος 'flimmernd, schimmernd' Hom. etc.

μεγαίρω 'vergönne, mißgönne' wird allgemein zu μέγαρον 'großer Raum, Gemach' Hom. gestellt (Vaniček, Curtius, Prellw.);

Brugmann Grdr. II<sup>2</sup> 1, 356 vergleicht ferner armen. *meccarem* 'halte hoch, preise'.

III. γαργαίρω 'wimmle' Sophron fr. 30 Kb., Ar. fr. 359 (I 487 K.), Kratin. fr. 290 (I 97 K.); zu γάργαρα 'Haufe, Menge' Aristomenes fr. 1 (I 690 K.), Alcaeus com. fr. 19, 3 (I 760 K.), ψαμμακοκιο-γάργαρα Ar. Ach. 3.

b) Zu -ρο-.

I. ἐχθαίρω 'hasse' aus \*-r-ǵō (vgl. ἰχθαίνω : ἰχχνός S. 27 f.); zu ἐχθρός 'feindlich' Hom. etc.

c) Zu sonstigen r-haltigen Nomina.

I. τεκμαίρομαι 'setze fest, bestimme, beurteile' (Aktiv in älterer Zeit nur Pind. u. Aesch.); zu τέκμων 'Ende' Hom., τέκμαρ 'id.' Hesiod fr. 164, 2 Rz., Aesch. etc., τεκμήριον 'Kennzeichen' Aesch. etc.

V. μακαίρω ist aus μακαρτός (= μακαριστός) Leon. Tar. 69, 5, (AP VII 740) zu entnehmen; zu μάκαρ 'selig' Hom. etc.

VII. μερμαίρω· φροντίζω ἢ χολῶ Suid.; danach ist auch μερμέρω· φροντίζω Hes. und μερμερῶ· φροντίζω ἢ χολῶ Phot. in μερμαίρω zu emendieren<sup>1)</sup>; zu μέρμερος 'sorgenvoll' Hom. etc., μέρμηρα 'Sorge' Hesiod, Theogn. (μερμηρίζω Hom.).

C. Die übrigen Verba auf -αίρω.

I. Unerklärt sind ἐλαίρω (= ἐλεέω) Hom. u. ἐλεφαίρομαι 'täusche, schädige' Hom. trotz aller etymologischen Versuche (s. Leo Meyer Et. I 471, auch Vergl. Gr. II 67).

κέραϊρε ist I 203 v. l. für das richtige κέραϊε; ist die Schreibung κέραϊρε durch die unzeitige Erinnerung an κάρκαϊρε (auch ἀπαξ εἰρημένον) verursacht?

VII. νεκτάρθη· ἐθυμώθη Hes., νεκταροῦσιν· ἐλαφρίζουσιν Hes.; die lautlich sehr naheliegende Ableitung von hom. νέκταρ ist nicht ganz glatt zu bewerkstelligen; man müßte für νεκταίρω die Bedeutung 'berauschen' annehmen und ἐθυμώθη vom Zürnen in berauschem Zustand verstehen; für ἐλαφρίζουσιν wäre ἐλαφριοῦσιν zu lesen und dieses als 'mache leichtsinnig' aufzufassen (ἐλαφρός = 'leichtsinnig' erst Polyb, ἐλαφρία 'Leichtsinn' NT. etc., aber ἐλαφρίζω immer = 'erleichtere' oder 'bin leicht' Eur. fr. 530, 8 N<sup>2</sup>, Kallim. etc.).

D. Inschriftliche Belege.

A. αἶρω: epidaur. Coll. 3339, 87, jon. 5600, 2. 4. 9; 5634, 8; 5653 c 9. Vgl. Meisterhans<sup>2</sup> 182, Dittb.<sup>2</sup> III 244, 257 (ἀπ-), 30 (ἐπ-).  
χαίρω sehr oft in Grabschriften (χαίρε χαίρετε), in Briefen

1) μέρμηρε Orph. Arg. 766 (Hermann) ist nicht sicher.

(χαίρειν) und in Eigennamen (Χάρμων, -χαρτος, -χαρμος etc.); allenthalben. Vgl. Dittb.<sup>3</sup> III 432, 406 (cyr-).

B. a. I. γεραίρω : (γ)εραίρεσθαι Coll. 3432, 15 (Anaphe).

καθαίρω : el. 1156, 1, arg. 3325, 109. 283. 290. 293; 3340, 48/9; 3385, 1, rhod. 4110, 29, lakon. 4412, 5 (?); 4440, 25, herakl. 4629 I 132, messen. 4689, 50. 67. 68. Vgl. Meisterhans<sup>3</sup> 182, Dittb.<sup>3</sup> III 206 (ἀκάθαρος), 217, 251 (ἀνακαθαίρω und -κάθαρος).

### Zweites Kapitel. Die Verba auf -είρω.

Fast alle Verba auf -είρω sind primär:

I. ἀγείρω 'sammle', ἀείρω = αἶρω, ἐγείρω 'wecke auf', εἶρομαι 'frage' (-ρι- unsicher, vgl. Schulze Qu. Ep. 99, Solmsen Unters. 10 f.), εἶρω 'sage' (nach G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 319 u. Solmsen Unters. 261 ist εὐείρω · εἶπω Hes. = \*ἐφέρω), εἶρω (ἀείρω) 'knüpfe' (vgl. Solmsen l. l. 290 ff.), κείρω 'schere', μείρομαι 'empfangen als meinen Anteil' (μείρομαι I 616, sonst nur ἔμπορε εἶμαρτο, dazu auch μείρωνται Nik. Ther. 402, das nicht = ἰμείρωνται), πείρω 'durchbohre', τείρω 'reibe auf, schwäche', φθείρω 'verderbe' (dazu ψείρει · φθείρει Hes. wie ψίνομαι : φθίνω S. 71).

II. ἀμείρω 'beraube' Pind., Hes., ἀπ-αμείρομαι Hesiod (ἀμερσε ἀμερθῆς Hom.); in die Konfusion mit ἀμέρω hat Lagercrantz Zur gr. Lautg. 47 f. Licht zu bringen versucht.

σπείρω 'säe' Hesiod etc. (σπέρμα 'Same' schon ε 490, aber σπείρων I 179, das Veitch zu σπείρω zieht, ist Gen. pl. von τὸ σπείρον! Bei Hom. auch ἄσπαρος).

IV. δείρω (= δέρω) Kratin., Ar., Hdt. (Kühner-Blass I<sup>3</sup> 2, 397).

VII. πείρω (= πτάρνυμαι πταίρω πτάρω) Arkad.

Unsicher ist ἐθείρω (nur ἐθείρη 'pflegt' Φ 347, ἐθείρεται 'schmückt sich' Orph. Arg. 932, ἐθειρόμενον · κομούμενον, ἀγαλλόμενον Hes.); Prellw.<sup>1</sup> 84 (anders<sup>3</sup> 127), Leo Meyer Et. I 391 f. und andere stellen es zu θερ-άπων θερ-απέω ἀ-θερ-ίζω etc. Die alten Grammatiker<sup>1</sup>) verbanden ἐθείρω mit hom. ἔθειραι 'Mähne, Helmbusch'; so Apollon. Lex. Hom. 63, 9: ἔθειραι αἱ ἐξ ἔθους ἐπιμελείας ἀξιούμεναι τρίχες. καὶ τὸ ἐθείρη τὸ ἐξ ἔθους κομῆ καὶ θεραπεί, ähnlich Hes. sub ἔθειρα ἐθείρη ἐθειρίων. Man könnte daher versucht sein, damit das Verhältnis von κομέω κομίζω 'pflege' Hom. zu κόμη 'Haar' Hom. (ἡῦκομος u. ἱππόκομος Hom.) zu vergleichen, wenn nur nicht ein etymologischer Zusammenhang von κόμη mit κομέω so unwahrscheinlich wäre.

1) Wahrscheinlich auch der Verfasser der Orph. Argon. l. l., wenn er sagt: (σφικ . . .) χρυσαίαι γὰρ φολλίβεσσιν ἐθείρεται.

Ein einziges Verbum auf -είρω ist denominativ:

I. ἰμείρω und Med. 'sehne mich' (auch ἰμερτός Hom. etc.); zu ἴμερος 'Sehnsucht' Hom. etc. Offenbar gleichbedeutend ist ὀμείρονται · ἐπιθυμοῦσιν Hes., Phot. Gloss. sacr. (II 362 Naber), ὀμειρόμενοι NT. 1. Thess. 2, 8 als besser bezugte Lesart neben ἰμειρόμενοι (ὀμειρ- ebenfalls als v. l. zu ἰμειρ- LXX Iob 3, 21 u. Symmachus Ps. 62, 2). Eine Erklärung von ὀμείρωμαι ist bisher nicht gefunden; eine schwache Möglichkeit ist die, daß ἰμείρωμαι volksetymologisch als ὀμοῦ εἶρω aufgefaßt — so wird von den Kirchenvätern an bis in die neueste Zeit ὀμείρωμαι vielfach etymologisiert — und danach zu ὀμείρωμαι umgestaltet wurde.

ἐλεγείρειν ist falsche Lesart alter Suidasausgaben (s. Bernhardt zu ἐλεγείειν Suid.).

Inschriftlich kommen vor:

I. ἀγείρω: böot. ἀγίρέμεν IG. VII 4136, 4, herakl. καταγέρταις Coll. 4629 I 102. 110, sizil. ἀγέρταις 5221 I 35 II 34 III 29. 34/5; 5228 I 20, jon. ἀγάρρει 5272, 12 (zweimal), ἀγαρρ(ι)ν ibd. 16, ἀγέρεις 5498, 3. 13 ([ἀ]-), arkad. παναγόρσι Παναγόρσιον τριπαναγόρσιος Hoffmann Dial. I Nr. 29, 26. 30. 8. Vgl. Dittb.<sup>2</sup> III 204, 241, ἀγερόμος ibd. 204.

αἰέρω (= αἶρω): epidaur. αἰραμέ[νους] Coll. 3340, 112, ther. ἀπρεν 4735 (metr.), kret. ἤραντας (aus ἀήρ-) 5015, 8.

ἐγείρω: epidaur. ἐξεγερωθείς Coll. 3339, 118, hellen. ἐπεγε[ρ]ομένους Dittb.<sup>2</sup> Nr. 324, 10.

εἶρω 'sage' vielleicht kretisch, s. Solmsen Unters. 261 und Blass zu Coll. 5013 II 10 u. 4987 a 2 f.

κείρω: kypr. [ἔκε]ρ[σε] Coll. 31, 2; [ἔ]κερσε 32, 2, jon. κείρας Bechtel 67, 2 (Kaiserzeit), κείρω[v] Coll. 5314, 9, hellen. κεκαρμένους Dittb.<sup>2</sup> Nr. 510, 67.

φθείρω: arkad. ἐφθορκώς Coll. 1222, 10/11, φθέραι ibd. 8, φθήρων ibd. 17, lokr. διαφθείρη 1478, 38, korkyr. διαφθείρας 3196, 4, rhod. διαφθε(ι)ραι 3758, 68, kret. διεφθαρούμενα<ν> 5101, 16/17. Vgl. Meisterhans<sup>3</sup> 187, Dittb.<sup>2</sup> III 281 (δια-), 342 (κατα-), 377 (παρα-), 429, 269 (ἀφθαροτος).

II. σπείρω: kret. σπείρεν Coll. 5040, 18. Vgl. Meisterhans<sup>3</sup> 187, Dittb.<sup>2</sup> III 401.

I. ἰμείρω: ἰμερτό(ν) Coll. 1654, 9. 12 (Sybaris, Hexameter); als N. pr. auf Thera ἴμερτος Coll. 4706, 92. 109. 270; 4785, 1 und ἴμειρων 4746, 1.



**Drittes Kapitel. Ein Verbum auf -ίρω.**

Das einzige Verbum auf -ίρω ist

I. οἰκτῖρω 'bemitleide' Hom. etc. (-ίρω erwiesen durch Inschr., vgl. äol. οἰκτῖρρω bei Choerobosk. Cram. An. Ox. II 243, 29, wo aber auch Fut. οἰκτερῶ gelehrt und daraus οἰκτεῖρω erschlossen wird); nach Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 193 Fußnote 2 zu \*οἰκ-τι-ρ(ο)- (οἰκτι- in οἰκτίζω) wie μαρτύρομαι zu μαρ-τυ-ρ(ο)-.

Die inschriftlichen Belege für οἰκτῖρω sind: thess. [κα]τοικτῖρασ Coll. 324, 4 (Epigr.), aber epidaur. ἐποικτεῖρον 3342, 67 (Isyllos, εἰ für ἰ); wegen att. οἰκτῖρω s. Meisterhans<sup>3</sup> 179.

**Viertes Kapitel. Die Verba auf -ύρω.**

A. Primäre.

I. κύρω 'treffe, stoße auf etwas', μορμύρω 'murmle, rausche', dasselbe ohne Intensivreduplikation ist μύρω 'fließe' [Hesiod] Sc. 132 und μύρομαι 'weine' Hom., Hesiod, Ap. Rh. (auch προσ-) etc. (für μορμύρων · ταράσσων. τάσσεται δὲ ἐπὶ ποταμῶν ἐχόντων ρεύματα Hes. ist, da es zwischen μορομένη und μύροντο steht, μορόμενος zu schreiben), πορφύρω 'bin in unruhiger Bewegung' Hom., Ap. Rh., 'sehe purpurrot aus' Theokr., Opp. (vgl. πορφύρεος 'unruhig bewegt' und 'purpurn' Hom., s. auch καλαίνω S. 54), φύρω 'mische, beflecke, benetze'.

IV. ἔζρω 'schere (ξέω ξύω)' Hipp. Περὶ νοῦς. III 1 (VII 118 L, ἔζωρα), Lukian, Tzetzes, Med. Lukian, Ath. etc., ἀποζύρω Polyæn, Oribas., Med. Plut. etc.; vgl. ἔζρόν 'Schermesser' Hom. etc., ἀπό-ζυρος 'abgeschoren, schroff' Lukian etc.

πτύρω 'mache scheu' (ἀποπτύρω absterr(e)o deterr(e)o CGL. II 240, 12), Pass. Axioch., Hipp., Plut. etc.

κύρω 'schleppe' Theokr., AP., Plut. etc., παρα- Aesch., Ar., Diodor etc., ἐπι- Xen., Lysias, Dem. etc.

VII. ἀγύρω (= ἀρείρω) kommt nur bei Suid. (sub ἀγύρτης) als v. l. und bei Hes. (sub ἀγυρμός) vor, beidemal als Verschreibung für ἀρείρω in Anlehnung an ἀγύρτης ἀγυρτάζω etc., die kein \*ἀγύρω voraussetzen (Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 85).

ύρων · υπτων Phot., Suid., vgl. νυρῶν · νύccων, ξύων Hes., νυρεῖ · νύccαι Hes. und νυρίζει · νύccαι, ξύει Hes. (ähnlich Phot. u. Suid.); ύρω : νυρέω : νυρίζω = ἔζρω : ζυρέω (Soph., Hdt. etc.): ζυρίζω (Alkiphr. etc.); wahrscheinlich waren νύccω und ἔζρω in irgend einer spezialisierten Bedeutung synonym oder wenigstens

nahezu synonym geworden (vgl.  $\xi\upsilon\omega$  in den angeführten Glossen und die gleichbedeutenden Sprichwörter  $\xi\upsilon\rho\epsilon\acute{\iota}\nu$   $\lambda\epsilon\acute{\omicron}\nu\tau\alpha$  Plato Rep. I 15, 341 C und  $\lambda\epsilon\acute{\omicron}\nu\tau\alpha$   $\nu\acute{\upsilon}\kappa\kappa\epsilon\iota\varsigma$  Diogenian I 52) und  $\nu\acute{\upsilon}\kappa\kappa\omega$  war nach  $\xi\upsilon\omega$  zu  $\nu\acute{\upsilon}\rho\omega$  umgestaltet worden.

### B. Denominativa.

III.  $\pi\lambda\eta\mu(\mu)\acute{\upsilon}\rho\omega$  'ströme über' Archil. fr. 97, 3 Bgk. 4, Bacchyl. V 107 Bl.\*, Panyassis fr. 12, 18 Kinkel, Ap. Rh. etc.; zu  $\pi\lambda\eta\mu(\mu)\acute{\upsilon}\rho\iota\varsigma$  'strömende Flut' Hom. etc. ( $\pi\lambda\acute{\eta}\mu\mu\upsilon\tau\alpha$  erst AP. etc.) und weiter zu  $\mu\acute{\upsilon}\rho\omega$  'fließe' (s. oben),  $\acute{\alpha}\lambda\iota\text{-}\mu\upsilon\tau\acute{\rho}\eta\epsilon\iota\varsigma$  'ins Meer fließend' Hom.,  $\text{-}\mu\upsilon\tau\acute{\rho}\eta\varsigma$  Ap. Rh. etc.

IV.  $\kappa\iota\nu\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$  'klage, jammere' Aesch., Ar., Ap. Rh. etc.,  $\acute{\upsilon}\rho\omicron\text{-}Aelian$ ; zu  $\kappa\iota\nu\upsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma$  'klagend, winselnd' Hom., Ap. Rh. etc.

$\mu\alpha\rho\tau\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$  'rufe zum Zeugen an, behaupte mit Nachdruck' Aesch., Ar. etc.; zu  $\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\rho\omicron\varsigma$  'Zeuge' Hom.,  $\mu\alpha\rho\tau\upsilon\rho\text{-}$  'id.' HH. etc.

$\mu\iota\nu\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$  'winsle' Aesch., Ar. etc.; zu  $\mu\iota\nu\upsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma$  'winselnd' Aesch., Phryn. fr. 69, 2 (I 388 K), Theokr.; vgl.  $\mu\iota\nu\acute{\upsilon}\rho\iota\zeta\omega$  Hom., Ar. etc.

VII.  $\delta\mu\eta\gamma\acute{\upsilon}\rho\epsilon\iota\nu$   $\cdot$   $\kappa\upsilon\nu\acute{\alpha}\xi\alpha\iota$  Hes. ist, wenn richtig überliefert, von  $\delta\mu\acute{\eta}\gamma\upsilon\rho\text{-}\iota\epsilon$  'Versammlung' Hom. etc. abgeleitet und steht zu  $\delta\mu\eta\gamma\upsilon\rho\iota\varsigma\alpha\theta\alpha\iota$   $\pi$  376 wie  $\mu\iota\nu\acute{\upsilon}\rho\omega$  :  $\mu\iota\nu\upsilon\rho\iota\zeta\omega$ .

$\psi\iota\theta\acute{\upsilon}\rho\omega$  'zischle' zu  $\psi\iota\theta\upsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma$  'zischelnd etc.' Pind. etc. scheint unbelegt zu sein; s. Thes. sub  $\delta\iota\alpha\psi\iota\theta\upsilon\rho\iota\zeta\omega$ .

### C. Unklares und Falsches.

I.  $\acute{\alpha}\theta\acute{\upsilon}\rho\omega$  'spiele' Hom. etc.,  $\acute{\alpha}\theta\upsilon\rho\mu\alpha$  Hom. etc.

$\delta\acute{\omicron}\delta\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$  'wehklage' Hom. etc.,  $\delta\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$  'id.' Tragg.; vgl.  $\delta\acute{\omicron}\delta\acute{\upsilon}\nu\eta$  'Schmerz' Hom. etc. Etwa nach  $\mu\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$  'weine'?

$\acute{\omicron}\lambda\omicron\phi\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$  'wehklage' Hom. etc.; vgl.  $\acute{\omicron}\lambda\omicron\phi\upsilon\text{-}\delta\nu\acute{\omicron}\varsigma$  'wehklagend' Hom. Vgl. Prellw.\* 329.  $\acute{\omicron}\lambda\omicron\phi\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$  scheint ein \* $\acute{\omicron}\lambda\omicron\phi\upsilon\text{-}\rho\omicron$ -vorauszusetzen, vgl.  $\omicron\iota\kappa\tau\iota\rho\omega$  S. 205.

IV.  $\kappa\alpha\lambda\alpha\theta\acute{\upsilon}\rho\omega$  'coeo' Ar. EkkI. 611,  $\kappa\alpha\lambda\alpha\theta\upsilon\rho\mu\acute{\alpha}\tau\iota\alpha$  'Spitzfindigkeiten' Ar. Nub. 630. Es klingt an  $\kappa\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$   $\kappa\alpha\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\omega$  an (vgl. die Glossierungen bei Hes.) und an  $\acute{\alpha}\theta\acute{\upsilon}\rho\omega$  und ist vielleicht aus beiden im Scherz zusammengeschweißt.

VII.  $\iota\nu\acute{\rho}\epsilon\tau\omicron$   $\cdot$   $\acute{\epsilon}\mu\upsilon\tau\epsilon\tau\omicron$  Hes. ist, wenn nicht aus  $\mu\iota\nu\acute{\upsilon}\tau\epsilon\tau\omicron$  verderbt, Umgestaltung von  $\iota\nu[\nu]\acute{\upsilon}\tau\epsilon\tau\alpha\iota$   $\cdot$   $\kappa\lambda\alpha\iota\epsilon\iota$ ,  $\delta\acute{\omicron}\delta\acute{\upsilon}\tau\epsilon\tau\alpha\iota$  Hes. nach  $\mu\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$   $\delta\acute{\omicron}\delta\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$   $\kappa\iota\nu\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$  etc.

$\mu\upsilon\alpha\mu\omicron\kappa\acute{\upsilon}\rho\epsilon\iota\nu$   $\cdot$   $\tau\acute{\omicron}$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\tau\eta\rho\epsilon\acute{\iota}\nu$ ,  $\eta$   $\mu\epsilon\mu\upsilon\eta\varsigma\theta\alpha\acute{\iota}$   $\tau\iota\nu\iota$  Hes. ist sicher falsch.

$\chi\upsilon\epsilon\mu\acute{\upsilon}\tau\epsilon\tau\alpha\iota$   $\cdot$   $\kappa\iota\nu\acute{\upsilon}\tau\epsilon\tau\alpha\iota$  [cod.  $\kappa\iota\kappa\acute{\upsilon}\tau\epsilon\tau\alpha\iota$ ] Hes. könnte durch Dissimilation aus \* $\chi\upsilon\epsilon\mu\acute{\upsilon}\tau\epsilon\tau\alpha\iota$  (zu  $\chi\upsilon\epsilon\mu\text{-}\acute{\iota}\zeta\omega$  Hesiod,  $\chi\upsilon\epsilon\mu\text{-}\epsilon\tau\iota\zeta\omega$  Hom.

etc. mit -ύρομαι von κινύρομαι etc.) entstanden sein; andere Vermutungen bei M. Schmidt.

ψαινύροιστο · διεείκατο Hes. ist unerklärt.

τύρω, das nach Thes. (vgl. Pape) in einem Argumentum zu Soph. Oed. Tyr. stehen soll, ist erfunden wegen τύραννος.

D. Inschriftliche Belege.

A. IV. κύρω : ὑποδιέκυρε Coll. 3339, 24 (Epidaur.).

C. I. ὀδύρομαι : ἐποδυρομένη Coll. 335 (thess., aber Dialekt nicht rein).

ὀλοφύρομαι : ὀ[λο]φυράεθω Coll. 5458, 4/5 (jon., Epigr.).

#### Vierter Teil. Die Verba auf -πτω.

Ohne mich auf die immer noch nicht beseitigte Streitfrage einzulassen, ob die Verba auf -πτω samt und sonders auf Labial (bezw. Labiovelar) + *jo*- zurückzuführen seien oder ob sie alle oder zum Teil ein Präsenssuffix *-to-* enthalten (so z. B. noch Curtius Et.<sup>5</sup> 676 f. und G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 583 f.), bekenne ich mich zu der, wie es scheint, jetzt fast allgemein durchgedrungenen Ansicht, kein Verbum auf -πτω brauche das Suffix *-to-* zu enthalten, sondern, abgesehen von πίπτω = πῖ-πτ-ω, könne -πτω überall als *jo*-Präsens gefaßt werden und müsse es wegen der Denominativa wie χαλέπτω : χαλεπός; so Brugmann Grdr. II 1041 f., Gr. Gr.<sup>3</sup> 296, Hirt Handb. 378 f. Auf eine Einteilung nach der Artikulationsart des Wurzel- oder Stammaslautes darf ich verzichten, da vom Anfang der griechischen Sprachperiode an ein Unterschied zwischen βῖ πῖ und φῖ nicht mehr zu erkennen ist; über die Art des Zustandekommens dieser Gleichförmigkeit siehe z. B. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 296.

Die meisten der zahlreichen Verba auf -πτω sind

A. Primär, und zwar liegen ihnen zugrunde

1. Labialstämme.

L. ἄπτω 'berühre etc.', \*ἀρέπτω 'raube, raffe weg' (s. ἀναρωσαμένη Hesiod Theog. 990 mit Rzach's Anm.; bei Hom. erscheint in der Überlieferung ἀνηρείψαντο [für ἀνηρέψαντο]; aus dieser Schreibung wird seit den Alexandrinern [vgl. ἀνερείψατο Ap. Rh. I 214] ein ἀν-ερεπ- erschlossen. Der Ansatz des Präsens \*ἀρέπτω ist unsicher), βάπτω 'tauche ein' (Hom. nur βάπτῃ 1 392; βύπτειν [cod. βυπτέιν] βαπτίζειν Hes.: βάπτειν = πύανος : Παν-όψια [Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 43]), γνάπτω 'beuge' (in der Überlieferung oft mit γνάπτω

und κάπτω verwechselt, vgl. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 253; so ist κνάμπει· κάμπει . . . Hes. Mischung aus den synonymen γνάμπω und κάμπω), δάπτω 'zerreiße', δαρδάπτω 'zerreiße, verprasse' (aus \*δαρ-δαρπτω zu δρέπ(τ)ω), έρέπτω und Med. 'pflücke, fresse' (bisweilen mit \*άρέπτω verwechselt), θάπτω 'begrabe', θρύπτω 'zerbreche' Aesch., Plato etc., Med. 'ziere mich' Xen. etc., Hom. nur διατροφέν Γ 363; vgl. τρύφος 'Bruchstück' δ 508), ίάπτω 'stürze hinab, schicke' (zu 'ιαπ-ετός Hom.; davon unterscheidet Schulze Qu. Ep. 168 ίάπτω 'schädige' Hom. zu ίπτω), ίπτω 'schädige' (Akt. erst Hes. ίψαι und ίψας, Präs. ίπτω nur bei Grammatikern, z. B. Et. M. mehrmals; δίψαι· βλάψαι Hes., δίψιον· βλαπτικόν Hes. stammt aus der alten Erklärung des hom. πολυδίψιον [Άργος] als 'vielschadend', s. die Lexika sub πολυδίψιος; wegen \*ίπτω und \*κίπτω s. Thes. sub ίπτω), καλύπτω 'verhülle' κάμπω 'biede' (Präs. wohl nur zufällig erst bei Attikern), κλέπτω 'stehle', κόπτω 'schlage', κρύπτω 'verberge', κύπτω 'bücke mich' (Präs. wohl nur durch Zufall bei Hom. unbelegt; wie ein Kompositum von κύπτω sieht aus όρκύπτειν· τὸ ὑπερκύπτειν ιδεῖν τι. τὸ ἐκτείνειν ἑαυτὸν καὶ ἐπ' ὀνύχων ἴστασθαι Hes., dazu falsche Dublette όρικυπτεῖν; vgl. όρκύπτεσθαι Phot., ὠρκυπτεν [bei Hes. falsch ὠρκύπετα] und ὠρκυπτον Suid.), λάπτω 'lecke' (Hom. nur λάψοντες Π 161), ράπτω 'nähe zusammen', ρίπτω 'werfe', σκέπτομαι 'schaue', σκήπτω 'stütze' (Aktiv erst Aesch.), κίμπω = κήπτω (Hom. nur ἐνι-κίμψαντε und -κίμψθη, Simplex bei Pind., Hipp., Hes., Präs. nur Hes.) (dafür \*κίμπω in κίμψαντες· ἐρ(ε)ίσαντες, στήριζαντες Hes.), τύπτω 'schlage', χρίπτω 'ritze (die Haut)'.  
 II. δρύπτω 'zerkratze' [Hesiod] Sc. 243, Eur., Xen. etc. (Hom. Präs. ἀπο-δρύφοι, Aor. δρυψ-, δρυφθ-; δρύφειν δρυφόμενοι auch Hes.). σκάπτω 'grabe' HH. etc.; dazu όσκάπτω· ἀνασκάπτω Hes. aus \*όν-σκάπτω mit ὄν- = ἀνα- (vgl. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 101).  
 κώπτω 'spotte' Ar., Eur., Plato etc., παρασκώπτουσα HH. Cer. 203.  
 III. έρέπτω 'überdecke' Pind., Kratin., Opp.; daneben Präsensstamm έρέφω Pind., Ar.; έρεψ- schon Hom. S. Kühner-Blass I<sup>3</sup> 2, 426.  
 κάπτω 'fresse, schnappe' Sophron fr. 64 Kb., Ar. (auch ἀνα-, έγ-, έπεγ-) etc.<sup>1</sup>), κά[ψ]αc 'festhaltend' Herodas VII 85, vgl. Meister zur Stelle (p. 743); κάμμα und καμματίc Nikokles (bei Ath. IV 140f u. 141a) und Hes.; Eust. 1481, 35 u. 1817, 50 gibt χάπτω χάψαι als vulgär für κάπτω κάψαι an.

1) παρεκκέκαπται Eubul. fr. 15, 16 (II 170 K.) aus Ath. XIV 622 f ist nicht zu ändern (παρεκλέλαπται Kaibel bei Ath.).

IV. δρώπτειν · διακόπτειν ἢ διασκοπεῖν. Αἰχύλος Ψυχαγωγός (fr. 278 N<sup>2</sup>) Hes., δρωπτὰ γὰρ τὰ δρεπτὰ Suid. sub δρωπακίζω; δρώπτης · πλανήτης, πτωχός Hes. (zweifelhaft); zu δρέπω 'pflücke ab' Hom. etc., δρῶπ-αἶ 'Pechmütze' Galen, Martial etc.; bei 'διασκοπεῖν' mag δρωπάζω 'sehe' Apollon. De adv. und δρώψ 'Mensch' Clem. Al., Porphyrius etc. vorgeschwebt haben.

θώπτω 'schmeichle' Aesch. Prom. 969 (θῶπτε), θώπτει · . . . θεραπεύει Hes.; zu θώψ, θωπός 'Schmeichler' Hdt., Plato etc., θωπεύω Soph., Ar. etc., θωπεία Eur., Ar. etc.

κνάπτω und γνάπτω 'walke, zerfleische, prügeln' Aesch. etc.

λέπτει · κατεχθίει. οὕτως Εὐπολις (fr. 427, I 365 K.) Phot.; Meineke und Kock lesen λέπει nach λέποντα Eupolis fr. 255 (I 328 K.) und λέπει Antiphanes fr. 135 (II 67 K.), wo λέπω auch = 'esse' (sonst = 'schäle' Hom. etc.). Präs. λέπω ferner auch Alexis fr. 49 (II 315 K.), Mnesimach. fr. 4, 18 (II 437 K.), ἐκλέπω Hdt., Arist. etc.

λίπτω 'begehre' Ap. Rh., Lyk., Nik., λελιμμένος Aesch. Sept. 367 (vielleicht auch Sept. 342 u. Ag. 867); zu λίψ · ἐπιθυμία Hes., λιψ-ουρία 'Harndrang' Aesch.

ρύπτω 'reinige, wasche' Arist. etc., Med. 'schnäuze mich' Ar., ρύπτικός 'reinigend' Plato etc., ρύμμα 'Reinigungsmittel' Plato etc., 'Abgewaschenes, Schmutz' Ar.; in separativem Sinn (s. S. 43) zu ρύπ- in ρύπα 'Schmutz' Hom.

χρέμπτομαι 'räuspere mich, spucke' Eur., Ar. (auch κατα-), Eupolis etc., ἀπο-, ἐκ-, ἐπανα-, ὑπο-χρέμπτομαι und Ableitungen bei Hipp. Etymologie unklar.

V. δρέπτω 'pflücke ab' Mosch., AP. (auch ἀπο-), Opp. für das ältere δρέπω (δρέπομεν HH. Cer. 426, δρεπόμην ibd. 430, Hom. nur δρεψάμενοι μ 357), meist aus metrischen Gründen; denn außer δρέπτον Mosch. II 69 kommt nur δρεπτόμενος etc. vor, das ein unhexametrisches δρεπόμενος ersetzt (nach altpebischem Beispiel?).

δύπτω 'tauche unter' Ap. Rh., Lyk., Hes., δύπτης 'Taucher' Kallim., Lyk., Opp.; das Scholion zu Ap. Rh. I 1008 zitiert für δύπτω ein Beispiel aus Antimachus (fr. 6, Bgk.<sup>4</sup> II S. 290), schreibt aber darin δύνη (δύπτης Bgk.). Curtius Et.<sup>5</sup> 60 und Leo Meyer Et. III 201 vermuten eine Erweiterung von δυ- mit *p* wie in ai. *sthāpáyati* etc. (vgl. Grdr. II 1156 f.).

ὀλόπτω 'rupfe, zupfe' Kallim., Antip. Sid. AP., Nonn., 'schäle, häute ab' Nik.; überall Aoristformen, Präs. nur in ὀλόπτειν · λέπιζεν, τίλλειν, κολάπτειν Hes.; zu λοιπός 'Schale' Hom. und λέπω (s. o.).

στέπτω = στέφω ('umhülle, bekränze' Hom. etc.) in στέπτει auf einer koischen um 300 a. C. verfaßten Inschrift bei Coll. 3636, 29 (auf dem Stein steht ΣΤΕΓΤΕΙ).

7. γρύπτειν · γρυποῦσθαι, κυγκάμπτεσθαι Hes. zu γρυπ-αίνω etc. (S. 25).

\*ἴμπτω = vinoio in ἴψας · ζεύξας. Θετταλοί Hes. (Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 289).

κνίπτειν · νύσσειν, καινοτομείν Hes., ἀποσκνίψης · σκεδάσης, κρούσης Hes.; zu κνίψ, -ἴπος 'Holzwurm' Arist., κνίψ 'id.' Arist., κνιπο-φάγος Arist., vgl. κνιπέιν · κείειν, ξύειν Hes.; κνίπει · νύσσει Hes. falsch für κνίπτει, dagegen κνίψαι · ὀκλάσαι. Ἀχαιοί Hes. = κνίψαι; κνίπτω Schol. A zu A 220 ist bloße Konstruktion zur Etymologisierung von κνίφος > ξίφος.

## 2. Labiovelarstämme.

Zu einem Labiovelarstamm wie \**nig*\*- \**peq*\*- lautete das Präsens mit -*jo*- eigentlich νίζω πέσσω, der s-Aorist ἔνιψα ἔπεσα, ebenso wurde der Labiovelar zum Labial vor dem -θη- des Aor. Pass. und im Perf. Pass.; es lag aber nahe, diese 'Unregelmäßigkeit' des Paradigmas gegenüber κόπτω ἔκοψα κέκομαι etc. auszugleichen durch Bildung eines neuen Präsens νίπτω πέπτω. Vgl. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 296, Hirt Handb. 379. Auf diese Weise sind folgende primäre Präsentia auf -πτω zustande gekommen:

I. βλάπτω 'schade' zu ai. *marc*- 'verletzen' (Grdr. II 1041). Ein \*βλάσσω existiert nirgends mehr, sondern schon bei Homer tritt die aus βλαψ- abstrahierte Wurzel βλαβ- auf (βλάβεται 3 mal, vgl. βλαβερός Hesiod etc.), während im Kretischen ein Präsens βλάπτω (καταβλάπεσθαι Coll. 4999 II 11, καταβλά[πεθ]αι 4994, 3, vgl. ἀβλοπία 4986, 12, ἀβλόπεσ · ἀβλαβέσ. Κρήτες Hes.; Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 86) fortlebte.

ἐνίπτω 'fahre an, schelte' (bei Hom. ἐνίπτει Ω 768, ἐνίπτε Γ 438, Aor. ἐνένιπε und ἠνίπαπε, daher ἐνίπτω nicht denominativ), daneben noch Präsens ἐνίσσω (Hom. 5 mal) aus \*ἐνίq\*-ιω; vgl. ἐνίπη 'Scheltwort, Drohung' Hom., Pind., Ap. Rh. etc. Von \*ἐνιψ- kann zwar hier nicht ausgegangen werden, da es nicht existiert, aber ἠνίπαπε ἐνένιπε in Verbindung mit der Gleichung ἀτραπή : ἀτραπίπτω = ἐνίπη : x genügten, um den Labialcharakter auch im Präsens durchzusetzen.

μάρπτω 'packe' Hom. und βράπτειν · ἐσθίειν etc. Hes. (βράψαι ἔβραπτεν ἔβραψεν id.) werden beide zu ai. *marš*- 'anfassen' ge-

stellt (Grdr. I<sup>3</sup> 547, wo man auch wegen des *ś = q\** sehe). Verallgemeinerung des Gutturals von \*βράccw (aus \**mqg\**-*jo*) aus zeigt βράξαι · συλλαβεῖν Hes., βρακεῖν · συνίεναι Hes.

νίπτω 'wasche' Plut., NT. etc., Med. einmal Hom. (ἀπονίπτεσθαι c 179, womit ἀπονιψαμένη von vs. 172 wieder aufgenommen wird; Apollon. Soph. las übrigens ἀπονίψασθαι, s. Ludwig zur Stelle), Hipp. Γυν. I 57 (VIII 116 L); für νίζω (Hom. 10mal) zu νιψ- (Hom. 21mal), νένιπται (Ω 419) etc.

IV. πέπτω 'koche' Hipp., Arist. etc. (Veitch s. v. πέccw, Kühner-Blass I<sup>2</sup> 2, 514) neben πέccw πεψ- Hom. etc.

VII. δπτω = δccw nur bei Grammatikern (z. B. Schol. Ap. Rh. I 46, Et. M. oft; s. bei -άccw S. 223 f.), also künstliche Neubildung zu δφομαι δπωπα ὠφθην etc.

B. Die Denominativa auf -πτω sind wenig zahlreich:

1. Labial + *jo*.

I. ἀτράπτω 'blitze' Hom., Aesch., Xen. etc., dafür τράπτω Soph. Oed. Col. 1515 (τράψαντα), Ap. Rh. etc.; zu ἀτραπή 'Blitz' Tragg., Hdt. etc. (Homer braucht statt des metrisch unbequemen ἀτραπή - ο - ζ immer ἀτεροπή und τεροπή).

χαλέπτω 'bedrücke, erzürne' (χαλέπτει δ 423, Hesiod Op. 5; sonst Theogn., Ap. Rh. etc.); zu χαλεπός 'schwer, böse' Hom. etc. Die einzige Ableitung von χαλέπτω ist χαλεπτύς · χαλεπότης Hes.

IV. κολάπτω 'schlage, meißle ein' Arist., Kallim. etc., ἐγ- Hdt., Plut. etc., ἐκ- Thuk. etc.; dazu δρυ(ο)- κολάπτης 'Specht' Ar. etc. Etymologische Versuche bei Prellw.<sup>2</sup> 233 und Leo Meyer Et. II 429. Wahrscheinlich gehört κολάπτω zu κόλαφος 'Ohrfeige' Epicharm. fr. 1 Kb. (als N. pr.), Hes., Et. M. (aus Apion), κολαφ-ίζω 'behrfeige' NT. etc. Daß aber κολάπτω älter ist, beweisen die inschriftlichen Belege (s. u.).

V. κορύπτω 'stoße mit dem Kopf, mit den Hörnern' Theokr., Lukian, ἐγ- Lyk.; zu κορυφή 'Scheitel, Gipfel' Hom. etc.

2. Labiovelar + *jo*.

IV. ἰλλώπτω 'schiele' Adamant. Physiogn., Poll. II 52 (als Wort der Komödie), Hes. etc., κατἰλλώπτω 'verspottet'<sup>1</sup>) Aesch. fr. 226 N<sup>2</sup> (-ώψας), Philemon fr. 124, 4 (II 517 K.), AP., Poll. etc., ἐγκατἰλλώψας Aesch. Eum. 113, ἐγκατἰλλῶσαι Hes., ἐνἰλλώπτω Clem. Al., Hes., Et. M., ἐπιλλώπτουσαν Plut. Mor. 51 D. Zu ἰλλωπέω ἰλλωπίζω Schol. Ar. Equ. 292, ἐνἰλλωπῶ ἢ ἐνἰλλώπτ(τ)ω · τὸ τοὺς ὀφθαλ-

1) Zur Bedeutungsentwicklung vgl. (κατα-)κυλλαίνω S. 52, κατἰλάνθη · κατεμυκτηρίσθη[-τήρισεv cod.] Hes.

μοὺς κυστρέφω Suid., ὑπεριλλωπέω (?) Heracl. Alleg. 70. Siehe ἰλλώπτω bei -ύσσω.

χερνίπτομαι 'wasche meine Hände, weihe (mit Weihwasser)' Ar. (χερνίπτου Pax 961), sonst nur χερνίψαντο A 449, -φομαι Eur. Iph. Taur. 622, ἔχερνίψατο Lysias VI 52, χερνίψουσι Lyk., χερνιφθέντα AP., χερνίμματα Philonides fr. 14 (I 257 K.); zu χέρνιψ, -ίψος 'Handwaschwasser, Weihwasser' Hom. etc. und weiter zu νίζω νίπτω (s. oben).

VII. γοργώψατο · πικρὸν ἔβλεψε Hes., ἐ(γ)γοργώψατο · γοργὸν καὶ φοβερὸν ἔβλεπεν Hes. wird wohl als Präsens \*γοργώπτομαι gehabt haben; zu γοργώψω 'grimmig blickend' Eur., γοργωπός 'id.' Aesch. etc. mit demselben -ωπ- wie in ἰλλωπ- (s. o.).

Für θαλύεσθαι · φλέγεσθαι Hes. (zwischen θαλύνει und θαλύσια) darf man trotz W. Schulze GGA. 1897, 874 θαλύπτεσθαι schreiben. θαλύπτομαι : θαλύσσομαι θαλύψαι (s. -ύσσω) = πέπτω : πέσσω πέψαι.

C. Die übrigen Verba auf -πτω.

I. κηρίπτομαι 'stütze mich' Hom., Nik., Aktiv Ap. Rh., Hes. (ἐπι- s. v. ἐπισκήπτω). Gleichbedeutend ist διεσκήνιψε 'zerschmetterte' (vgl. κήκπτω 'stemme' und 'werfe heftig') Nik. Ther. 193, διασκήνιψαι und ἐσκήνιψε [cod. ἐσκήνιψε] bei Hes. Beide Verba sind unerklärt.

III. σκολύπτειν · ἐκτίλλειν, κολούειν Hes., σκολύψαι · κολούσαι, κολοβῶσαι Hes., ἐσκολυμμένον · ἀποσεσυρμένον Hes., ἀποσκολύπτω 'kastrierte' Archil. fr. 124 Bgk.<sup>4</sup>, Soph. fr. 390 N<sup>2</sup>, ἀνασκολύψας · γυμνώσας Hes., Et. M., συνεσκολυμμένον · συγκεκαλυμμένον Hes. Unge-nügend Curtius Et.<sup>5</sup> 169, Prellw.<sup>3</sup> 418. σκολύφρα · κευθρωπή, κληρά, ἐργώδης, δυσχερής Hes. (cf. σκολύβρα · ἡ κευθρωπή Hes.) paßt der Form nach gut dazu (σκόλυφρος : σκολύπτω = μόρυχος : μορύσσω, βδελυχρός : βδελύσσομαι), der Bedeutung nach kaum.

IV. ἀμαλάπτω 'zerstöre' Soph. fr. 427 N<sup>2</sup> (ἡμάλαψε), Lyk. Al. 34 (id.), Phot. (ἡμάλαπτεν); vgl. ἀμαλός 'weich, zart' Hom. Für ἀμαλάττει · ἀπολλύει, πορθεῖ Hes. wird ἀμαλάπτει zu schreiben sein. Vielleicht hat δάπτω δαρδάπτω (βλάπτω) das -άπτω dazu hergegeben; dann ist ἀμαλάπτω eigentlich 'zerfleische', was bei Lyk. gut paßt; jedoch wird ἀμαλάπτω immer durch κρύπτω und ἀφανίζω glossiert. ἀμαλάπτω vielleicht = βλάπτω mit vollere Anlaut Prellw.<sup>3</sup> 30.

V. κωλύπτεται Nik. Ther. 229 (v. l. κωλύνεται [s. S. 84] und anderes); siehe O. Schneider zur Stelle. -ύπτω unklar.

VII. βλέπτω Et. M. 562, 5 ist erfunden wegen λεύσσω.

γάπτω Et. M. 221, 15 ist erfunden wegen γαμφηλαί.



γλάμπειν· πίνειν [cod. πεινείν] Hes. Ist ἐγ-λάμπειν gemeint? ἐρείπτω und ἐρίπτω setzen alte Grammatiker (z. B. Scholl. Hom., s. Thes. sub ἐρίπτω) als Präsens zu hom. ἤριπε (Präs. ἐρείπτω Hom.) und ἀνηρείψαντο (s. \*ἀρέπτω S. 207) an.

Konfus sind die Hesychglossen ἠρώπτει· κώπτει; θρώπτει· κώπτει; θώπτει· κώπτει . . . ; κρ(ο)ύπτει· κώπτει; vgl. ἠρόπτω σημαίνει τὸ κόπτω Et. M. 437, 27.

\*κόνιπτω excito pulverem, impleo pulvere VVLL. Vox nihili.' Thes.

λύπτω· τὸ πηδῶ Zonar. Unklar.

κυρίπτω im Thes. ist Fehler für κυρίττω· κερατίζω (καὶ κυρίττω einige Hss.) Suid., das wohl = κυρίσσω (s. -ίσσω) ist.

φαλίπτει· μωραίνει Hes. soll vielleicht φαλίττει = φαλίζει sein (s. -ίσσω C 2) zu φαλόν· . . . οἱ δὲ τὸν μωρόν Hes.

D. Inschriftlich sind manche Verba auf -πτω zu belegen:

A. 1. I. ἄπτω: ἐφάπτομαι böot., epir., lokr.; in den 659 delphischen Freilassungsurkunden bei Coll. 1684 ff. kommt (ἀνθ-, ἐν-, ἐφ-) ἄπτηται, (ἐν-, ἐφ-) ἄπτοιτο, ἀνέφαπτος außerordentlich häufig vor, ἀνέφαπτα auch Coll. 2642, 35; ferner epidaur. ἄψασθαι 3340, 62, arkad. ἐφαπ[. . .] Hoffmann Dial. I Nr. 29, 33, jon. τρίχ-απτον (zu ἄπτω?) Coll. 5702, 37.

θάπτω: äol. Coll. 311, 51, böot. 960; 961; 962, jon. 5398, 2; 5304, 5/6. Vgl. Meisterhans<sup>3</sup> 187, Dittb.<sup>2</sup> III 328.

θρύπτω: jon. ἐνθρύπτων Coll. 5517, 4 (4. od. 3. Jahrh.).

καλύπτω: delph. Coll. 2561 C 32, epidaur. 3325, 57. 58. 68. 77. 268. 271; 3340, 62, jon. 5398, 7. 11; 5302, 5/6 (ἐκάλυφεν [sic] in einem Hexameter). Vgl. Meisterhans<sup>3</sup> 165, 179 (καλυπτηρίζω Note 1488), Dittb.<sup>2</sup> III 336, 339 (κατα-), 406 (κυγ-).

κάμπτω: epidaur. Coll. 3339, 28, messen. 4689, 11, jon. 5597, 10. Vgl. Dittb.<sup>2</sup> III 311 (ἐπι-), 382 (περι-).

κλέπτω: Dodona Coll. 1586, 4, delph. 2561 A 8, messen. 4689, 75. 77, kret. 4993 II 6, jon. 5267, 2/3.

κόπτω: megar. 3059, 7, herakl. 4629 I 129. 135. 145. 147. 173, messen. 4689, 78 (2 mal), ther. 4787 e (ἐνερόπτερο), jon. 5364, 9; 5399, 14; 5416, 7. 12. 31; 5434, 2. 8; 5496, 21; 5532, 33; 5632 b 38. Vgl. Dittb.<sup>2</sup> III 278 (δια-), 287 (ἐγ-), 292 (ἐκ-), 312 (ἐπι-), 339 (κατα-), 349, 392 (προεπι-), 393 (προ-), Meisterhans<sup>3</sup> 187.

κρύπτω: äol. Coll. 281 A 16, B 16, lakon. 4438, 6, jon. 5600, 1/2. 4. 7/8; vgl. IG. VII 4255, 5/6, Dittb.<sup>2</sup> Nr. 461, 16. (34).

κύπτω: epidaur. ὑπερέκυπτε Coll. 3339, 91, ko. ὑποκ[ύψ]ει 3636, 20.

ράπτω: böot. παρραπτῶς Coll. 714, 7 (vgl. 9/10. 11), epidaur. κυνράψαι 3339, 100, κυράψαι 3340, 18, κυνράψας ibd. 33, [κυ-ρ]ά[ψαι] ibd. 43, jon. ῥαψωδός 5786, 4, -δίας 5660, 9. Att. περι[ρ]άπτρια IG. III 1, 1280 a 12 (p. 519).

ρίπτω: hellen. καταριφθείη Dittb.<sup>2</sup> Nr. 387, 14 (Brief Hadrians). κέπτομαι: [κ]επτομένοις korkyr. Coll. 3196, 6; el. ἀποκέ[ψ]αι Coll. 1160, 4 (nach van Herwerden Lex. suppl. p. 100).

κήπτω: att. αἱ κήψεις IG. II 2, 809, 205 (p. 237).

τύπτω att.-hellen. Dittb.<sup>2</sup> III 423.

II. κάπτω: äol. Coll. 281 A 4/5, herakl. 4629 I 131 (2 mal). 173 (2 mal), jon. 5371, 9. Vgl. Dittb.<sup>2</sup> III 341 (κατα-), 376 (παρα-).

III. ἐρειψαμένῳ IG. II 2, 834 b II 44/5 (p. 526) = Dittb.<sup>2</sup> Nr. 587, 180/1 ist wohl = ἐρειψαμένῳ (so geschrieben Dittb.<sup>2</sup> im Index [III 319]).

V. στέπτω s. S. 210.

2. I. βλάπτω: arkad. Coll. 1222, 38. 41, delph. 1804, 3. 4; 2561 A 8, korkyr. 3195 b 5; 3206, 102. Vgl. Dittb.<sup>2</sup> III 271, 338 (κατα-). Kret. βλάπτω s. S. 210.

B. 1. IV. κολάπτω: äol. (Coll. 213, 3/4, nach dem Index sub ἐκκολάπτωσι), thess. (345, 27), megar. (3046, 8/9), argol. (3325, 265/6) etc. Vgl. Dittb.<sup>2</sup> III 278 (διακολαπηρίζω), 287 (ἐγκολάπτω und -αψις), 292 (ἐκκολάπτω), 311 (ἐπι-), 347.

## Fünfter Teil. Die Verba auf -ccw.

### Erstes Kapitel. Die Verba auf -άccw.

#### A. Die primären Verba auf -άccw.

##### 1. Zu Gutturalstämmen.

I. ἀράccw 'schlage (rasselnd)' Hom. etc. (auch ἀραξ-, ἀραχθ- b. Hom.) ist kaum, wie es gewöhnlich geschieht, zu ἀραβος ἀραβέω zu stellen, sondern eher zu ῥάccw 'schlage, stoße' Soph. (ἐπιρ-), Xen. (κυρ-), Thuk. (κυρ-), Dem. etc. (Präs. erst LXX, Dionys. Hal. [κυρ-]).

δράccομαι 'fasse mit der Hand' Hom. (nur δεδραγμένον N 393 Π 486), Ar., Eur., Hdt. etc. (Aktiv erst Poll.), δράγμα δραγμαεύω Hom.

μάccw 'knete' Archil. fr. 2, 1 Bgk.<sup>4</sup> (μεμαγμένη), Soph. etc.; ob ἀναμάξει 'du wirst abbüßen' τ 92 dazu gehört, ist sehr zweifelhaft.

βάccw 'stampfe fest' Hom. (ἐναξε φ 122) etc., Präsensstamm

nur Epiktet fr. 23, 10 Schenkl (p. 419) (νάπτω), Ath. IV 130 b (ἐναπτον); κατανάξαντες Hdt. VII 36, 8, νεναγμένη Hipp. Περί φύς. παιδ. 24 (VII 520 L), -μένης Arrian An. VI 24, 4, νένακτο Joseph. B. Iud. I 17, 6, νακτός Plut., νάγμα Joseph., daneben aber ἐπινενασμένοι Ar. Ekkl. 838 und νενασμένοι ibd. 840 (van Lœuwers Änderung (ἐπι-)νενησμένοι ist wohl richtig, vgl. Nub. 1203), ἐν δὲ νένασται Theokr. IX 9, νακτός Hipp. etc., 'eine Kuchenart' Ar., Pherekrat. und andere Komiker (s. van Lœuwen zu Aves 567). Die Gutturalformen sind also älter, was für die etymologische Verknüpfung von νάσσω mit θρίναξ aus \*τρι-νακ- (Sommer Gr. Lautst. 57) spricht; anders Kretschmer Berl. phil. Woehenschr. 1906, Sp. 55. νένασμαι νακτός wahrscheinlich nach πέπλασμαι πλαστός; vgl. auch παστά Phot., Eust. 1278, 55, παστός Eust. l. l. 54, παστά Ar. fr. 687 (I 560 K.), ἐπίπαστα Ar., Pherekrat. fr. 130, 3 (I 182 K.), die alle einen Brei oder dergleichen bedeuten, mit νακτός.

παίφάσσω 'zucke, blicke wild umher' Hom. (παίφάσσωσα Β 450, ἐκπαίφάσσειν Ε 803) zu lat. fax facula, lit. žvākė 'Licht' (Grdr. I<sup>3</sup> 312) mit Intensivreduplikation. Damit verwandt ist wohl παραιφάσσει· τινάσσει, πηδᾶ, παρακινεῖ Hes. (mit Präp. παραι-), παραφάσσει<sup>1)</sup>· παραφρονεῖν, ὡς καὶ ἀλλοφάσσειν Galen Lex. Hipp. (bei Hipp. ist παραφάσσειν = 'leicht berühren' [Περὶ γυν. φύς. 6 = VII 320 L und γυν. I 13 = VIII 52 L, beidemal Konjektur]); danach korrigiert M. Schmidt bei Hes. ῥαφάσσει· πλανᾶται in παραφάσσει und ῥαιφάσσει· ἀγνεύει in παραιφάσσει· ἀγνοεῖ. Verwandt ist auch ἀλλοφάσσκοντες (· παραπαίοντες, παραφρονούντες Galen Lex. Hipp., · ἀπορούμενοι καὶ τεθοροβημένοι Erotian [von ἄλλο φάσσειν ableitend], cf. Et. M. 69, 2, Eust. 1324, 11; 1728, 23 [wo auch φάσσω = φῶ 'spreche' konstruiert wird]) Hipp. Προγν. 20 (I 101, 15 K). διαφάσσειν· διασιλλαίνειν Hes. ist vielleicht δι-αφάσσειν, cf. καθάπτομαι 'rede an, schelte' Hom.; Brugmann Grdr. I<sup>3</sup> 312, Gr. Gr.<sup>3</sup> 43 nimmt für διασιλλαίνειν aus der vorhergehenden Glosse διαφαίνειν auf und stellt δια-φάσσειν zu παι-φάσσω.

πράσσω πρήσσω 'handle'; zu πρᾶκ-ο-, s. Curtius Et.<sup>5</sup> 274, Grdr. II 241.

ταράσσω 'verwirre, rühre auf' Hom. etc.; zu ταραχ-, vgl. τέτρηχε 'ist in unruhiger Bewegung' Hom. Zu diesem τρηχ- (außerjonisch τραχ-) gehört θράσσω 'beunruhige' Pind., Aesch. etc., jonisch θρησσω, was ich aus θρίσσειν· τὸ κατὰ ψυχὴν ἐξίστασθαι Erotian, Greg. Corinth. (als jonisch) erschließe.

1) παφάσσειν bei Kühn im Text ist Druckfehler.

φράσσω 'umschließe' Hom. etc. (Präs. erst Xen., Plato [ἀπο-], Dem., Hipp. etc.).

II. τάσσω 'ordne' Hesiod (διέταξε Op. 276, Theog. 74) etc. setzt ein älteres \*τακ- neben dem allein belegten ταγ- voraus; vgl. oben πράσσω: πρακ- : πραγ-.

III. πτάσσω = πτήσσω, q. v. (S. 229).

IV. κάττω 'bepacke, rüste aus, fülle, drücke fest' Pherekrat., Aesch. etc.

V. ἄσσω 'zerbreche' Hdn., Hes. (ἄσσει· κατάσσει), κατάσσω Appian etc. ist hellenistische Rückbildung für ἄγνυμι (Hom. etc.) aus ἄξω ἔαξε ἔαγη etc. (Hom.).

VII. βράπτειν· πληθύνειν, βαρύνειν Hes. nach W. Schulze Qu. Ep. 168 Anm. 2 zu βράκετον· . . . οἱ δὲ πλῆθος Hes.

2. Zu andern Stämmen.

Eine Anzahl Verba auf -ccw zeigen in den außerpräsen-tischen Tempora keinen Gutturalcharakter, sondern ein c, das auf Dental oder s zurückgeführt werden kann. Ich bespreche sie alle (primäre und denominative) zusammen am Schluß der Verba auf -ccw. Von primären Verben auf -άccw sind es folgende:

I. πάσσω 'bestreiche' Hom. (Präs. πάσσει πάσσειν πάσσω, Imperf. ἔπασσε etc.), dazu att. πᾶσω ἔπασα παστῆον etc. Dagegen πάσσω 'webe' in ἔπασσε X 441, ἐνέπασσαν Γ 126 (Imperf.), dazu κατά-παστος ('πεποικιλμένος Hes.) Ar. Equ. 502 und 967, χρυσόπαστος 'goldgewirkt' Aesch. etc. Vgl. Lagererantz Zur gr. Lautg. 70 ff.

IV. ἄττωμαι 'ziehe die Fäden am Webstuhl auf' Hermipp. fr. 2 (I 225 K.), ἄττω Sophron fr. 79 Kb., διάττω Kallim. etc., κρηκο-διαττής spät; daraus wird ein neues Präsens διάττωμαι gebildet (Nikophon fr. 5 [I 776 K.], Poll. etc.).

ἀφάσσω (od. ἀφάσσω) 'berühre, betaste' (mit Aor. ἤφασα) Hdt., Hipp. (Γυν. I 60 = VIII 120 L, ἐσαφάσσω cod. θ), Ap. Rh. etc.; Hipp. auch ἐσαφάσσω (Περὶ γυν. φύς. 35 = VII 376/8 L; nach Kon-jektur auch Περὶ γυν. φύς. 11 = VII 326; als v. l. in θ s. eben vorher) und παραφάσσω (s. S. 215); εἰσαφάσματα Aesch. fr. 204 N<sup>2</sup>. Dazu auch ἀνδραφάσσειν· κατ' ἀνδρα ἐφάπτεσθαι Hes. (falsch ἀνδραφασάειν Bekk. An. I 394, 15); vgl. κατηνδράφαζας [cod. -φουζας]· κατέκτεινας Hes.?

βράσσω 'brause auf, siede' Soph., Ar. (auch ἀνα-), Hipp. etc.; Aor. ἔβρασα, Pf. Ps. βέβρασαμαι etc. zufällig erst Nik., AP. etc.; ἀνάβραστος schon Ar. (Ran. 553), Pherekrat. fr. 108, 23 (I 175 K.), Aristomenes fr. 8 (I 691 K.). Zu ἔβρασα βραστός etc. später ein

neues Präsens βράζω (Heliodor etc.), vgl. oben διάζομαι und Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 298 Fußnote 2.

πλάσσω 'bilde, fingo' Soph., Ar. etc.; dazu πλάω, ἐπλασα (πλάσσει schon Hesiod Op. 70), πέπλασμαι, πλαστός (πλαστήν Hesiod Theog. 513) etc.

V. θάσσω 'zerquetsche' Galen Med. Gr. III 791 Kühn, Paul. Aeg. etc., κατα- Cyrill, συν- Aristaen., Schol. Aesch. etc.; zu θλάω Hom. (Aor. ἔθλασεν θάσσει etc., θλάω erst Aelian etc.), θλαστός Ar. etc., ἐθάσθη Hipp. etc.; daneben φλάω Ar., φλάσαν Pind., πέπλασμαι Hipp., etc.

VII. πάσσεια· ἐσθίει Hes. zu hom. πᾶσάμην πᾶσ(σ)ασθαι πεπᾶσμένην ἀπατος, wozu das Präs. bei Hdt., Kallim. etc. πατέομαι lautet.

B. Die Denominativa auf -άσσω.

1. Guttural + *ʒo*.

a) -κ- (u. -χ-)-Stämme.

I. ἀνάσσω 'herrsche' Hom. etc.; zu ἄναξ, -ακος 'Herrscher' Hom. etc., aber ἀνακ- für die Dioskuren oder andere Göttergruppen (argiv. Φανάων Coll. 3262, 1/2, Φανάοι 3274, att. nur Ἄνακ- nach Meisterhans<sup>8</sup> 130; auch Plut., Pausan. etc.).

ύλάσσω 'belle' Dio Cass., Chariton, Eust., ύλαγμός ύλακτέω Hom.; zu ύλαξ (sehr unsicher, s. Thes. s. v. und Vergil Ecl. VIII 107, wo *Hylas* überliefert ist) Drako, Vergil, Ὑλακ-ίδης Hom., vgl. ύλακό-μυρος 'im Bellen gewaltig' Hom., ύλακή erst Plato, AP. etc. φυλάσσω 'bewache' Hom. etc.; zu φύλαξ, -ακος 'Wächter' Hom. etc.

II. χαράσσω 'spitze, schärfe' Hesiod (mehrmals) etc.; zu χάραξ, -ακος 'Spitzpfahl' Ar. etc.

III. θωράσσω = θωρήσσω, s. S. 229f.

IV. μυσάπτομαι 'verabscheue' Xen., Eur. etc., μύσαγμα Aesch.; zu μυσάχνη· ἡ πόρνη παρὰ Ἀρχιλόχῳ (fr. 184 Bgk.<sup>4</sup>) Suid., μυσαχνόν· μεμολυμένον Hes., μυσαχνή auch Hes., Eust. etc., oder besser zu \*μύσαξ (: μυσάχνη = ἄ-παξ : πάχνη = κύλιξ : κυλίχνη [Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 97, Grdr. II<sup>2</sup>, 1, 265]).

V. μαιμάσσω 'verlange heftig' Bianor (AP.), Hes. (μαιμάσσει· σφύζει, προθυμείται, id. Zonar.), LXX (ἐμαίμασεν Job 38, 8, μαιμάσσει Jer. 4, 19); zu μαίμαξ· ταραχώδης Hes., μαίμακον· τὸ χαλεπὸν καὶ δύσμαχον· τραχὴ καὶ λέξις Phot., vgl. μαίμαχος· ὁ ὕβριστής Zonar., Theognost 10, 6. μαιμάκτης = ἐνθουσιώδης καὶ ταρακτικὸς Harpokr. aus Lysimachides; dazu wohl auch der attische Monat Μαιμακτηριῶν (s. Harpokr. s. v.). Dazu auch ἀμαιμάκετος (Vaniček Gr.-lat.

etym. Wtb. 671 f. Anm. 30) für \*ἀ-μαιμάκετος 'mit stürmischem Wesen'. μεμάκων· μεθ' ὀρμῆς ἐξερχόμενος, πρόθυμος Hes. ist Verschreibung für μαιμάκων.

καλάκω 'schüttle' Nik., AP. (auch ἐκ-) etc.; zu κάλαξ, -ακος 'Bergmannssieb' Theophr. bei Poll. X 149; dazu wohl auch καλάκων 'Prahler' Arist. etc.; καλαγέω (Lukian, Opp., Hes.) ist Neubildung zu καλάκω nach παταγέω : πατάκω (s. unten c.).

VII. ἀρραβάκω 'tanze': ἀρράβακα· ὀρχηστῆν (κατὰ τοὺς παλαιούς Eust. 1854, 34). ἀπὸ τοῦ ἀραβάκειν, ὃ ἔστιν ὀρχεῖσθαι. οἱ δὲ τὸν βλάσφημον Hes., vgl. Bekk. An. I 446 (hier ἀρραβάκειν) und Eust. l. l.; nach Eust. l. l. ist ἀρράβαξ eigentlich Fremdwort, wurde aber auch von ἀρραβάκειν = ὀρχεῖσθαι abgeleitet. Erklärungsversuch : \*ἀράβαξ 'Polterer' von ἀραβος 'Gepolter' Hom., davon ἀραβάκω wie φλυάκω von φλύαξ (s. u.), vgl. νέαξ (abg. *novak*), λάβραξ, στόαξ, στόμφαξ, πλούταξ Brugmann Grdr. II<sup>2</sup> 1, 455. 684; dasselbe jonisch ἀραβήκειν (ὃ ἔστιν ὀρχεῖσθαι, ἰωνική λέξις) Phavorin.; ρρ neben ρ mit onomatopoetischer Geminatio (Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 131). ραβάπτειν· ἄνω καὶ κάτω βαδίζειν· τινὲς δὲ τύπτειν, καὶ ψόφον ποιεῖν . . . τοῖς ποδί, καὶ ῥάκκειν Hes. (vgl. Phot.) hängt jedenfalls auch irgendwie mit ἀραβάκω zusammen.

δρομάκκειν· τρέχειν Hes.; zu δρόμαξ 'laufend' Malal., Geop. Falsch δρυμάκκει· . . . καὶ τὸ τρέχειν Hes.

καμάκκειν· κραδαίνειν, τινάκκειν, κείειν Hes., καμάκκεται [cod. -ccυται]· πτερούκκεται Hes., ἐκάμαξεν· ἔσειειν Hes.; zu κάμαξ 'Stange' Hom. etc., 'Speer' Aesch. etc.

κοράπτειν· τὸ ἄγαν προκείμεναι καὶ λιπαρεῖν· ἀπὸ τῶν περὶ τὰς θύρας κοράκων περιπετομένων καὶ μὴ ἀποχωρούντων Suid., vgl. Hes. sub κοράξαι, κοράκκει und κοράπτειν; zu κόραξ 'Rabe' Hesiod (fr. 123, 1 u. 171, 3 Rz.) etc.

σφαλάκκειν· τέμνειν, κεντεῖν Hes.; zu σφάλαξ 'Stechdorn' Gl. (wenn man CGL II 206, 53 für *verris* = σφάλαξ mit Recht *verpres* schreibt).

φλυάκκειν· φλυαρεῖ, φλύει Hes.; zu φλύαξ, -ακος 'Schwätzer' Ath., Poll., 'Phlyake' Nossis AP. (φλύω 'sprudle' Hom., 'schwätze' Aesch. etc.).

Wahrscheinlich geht auch ἀλλάκω 'ändere, wechsle' (Hom. nur ἐπαλλάξαντες N 359, klass. sehr häufig und auch auf echt dialektischen Inschriften) auf einen Gutturalstamm zurück, der aber nicht in einem dem ai. *anya-ká* (aus \**anjō-qó*) entsprechenden \*ἀλλακός (so noch Leo Meyer Et. I 314, Curtius Et.<sup>5</sup> 357) zu

suchen wäre, sondern in dem Adverbium ἀλλάξ· ἐνηλλαγμένως Hes., ἀμφ-αλλάξ Athen. tact., [Hesiod] bei Ath. III 116 c, AP, ἐν-Empedokl. fr. 35, 8 Diels, Pind. etc. (auch Coll. 5371, 7, Dittb.<sup>3</sup> Nr. 537, 15 = IG. II 2, 1054, 15), ἐπ- Xen. etc., παρ- Soph. etc., das mit περίξ (Aesch. etc., vgl. περισσός Hesiod etc.), ἀναμίξ, ἀμύξ etc. (Kühner-Blass I<sup>3</sup> 2, 302, Meister Herodas S. 748 f.) zu vergleichen ist. Vgl. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 205, KVG. II 449. Doch ist die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, daß ἀλλάξ erst aus ἀλλάσσω zurückgebildet ist. ἀλλαχοῦ ἀλλαχόσε etc. darf nicht etwa für einen alten Stamm \*ἀλλαχο- angeführt werden, da Brugmann mit seiner Erklärung (Gr. Gr.<sup>3</sup> 255) von ἀλλαχοῦ etc. Recht haben wird. Auch irisch *ailigim* (Curtius Et.<sup>5</sup> 357) ist bei der großen Produktivität von *-(a)igim* im Irischen (Grdr. II 1128) unverwendbar.

b) -κο- und -χο- Stämme.

I. θαάσσω 'sitze' Hom., daraus kontrahiert θάσσω Soph., Eur., Ar.; zu \*θάφακος (θάβακον· θάκον Hes.) > θάκος 'Sitz' Aesch. etc. Ein anderes θάσσω s. bei θώσσω. In θάσσωσα· σπεύδουσα steckt eine Form von θάσσω 'schneller'.

παλάσσομαι 'lose' Hom. (πεπάλασθε H 171, -χθαι ι 331, wofür von Aristarch und andern πεπάλασθε -χθαι gelesen wurde; πεπάλασθε -έσθαι Döderlein, Nauck, Cauer; πεπάλασθε 'verloset' auch Ar. Rh. I 358); zu παλαχή· ἀρχή, λήξις, μοίρα, γενεά Hes., ἐκ παλαχῆς (· ἐξ ἀρχῆς Hes., Schol.) Nik. Ther. 449, παλαχῆθεν· ἐκ γενεάς, ἐκ παλαιοῦ Hes. Davon ist zu trennen παλάσσω etc. 'besudle' Hom. (mit παλαγμός und πάλαξις), das Lagercrantz Zur gr. Lautg. 67 in wenig überzeugender Weise mit πλάσσω identifiziert. Zu welchem von beiden παλάσσω gehört ἐμπαλάσσω 'verwickle' (Hdt., Thuk., Aelian), ἐμπαλάγματα [cod. ἐμπαλούγματα]· αἱ ἐμπλοκαί Hes.?

φαρμάσσω 'handle mit einem künstlichen Mittel' Hom. etc.; zu φάρμακον 'Heilmittel, Gift etc.' Hom. etc.

III. μαλάσσω 'verweichliche' Pind., Ar. etc.; zu μαλακός 'weich' Hom. etc. Daneben μαλθάσσω Aesch. etc. zu μαλθακός Hom. etc.

IV. κανάσσω: τὸ ἐκκενῶσαι ἢ ἐκπεῖν κανάσαι λέγουσι καὶ ἐκκανάσαι Pollux X 85, κανάξας· ταράξας Hes. (wird angezweifelt), ἐγκανάσσω 'schenke ein' Ar. Equ. 105 (-αξον), Eur. Kykl. 152 (id.), Alkiphron II 34, 3 (p. 52, 5 Schepers), ἐπεγκανάσαι· ἐπιχέαι, ἐπεμπείν Hes., ἐκκανάσσω 'schenke aus' Eupolis fr. 272 (I 332 K, -άσαι), Hes. (ἐκκανάξειν), διεκανάξαι 'gluckstø hinunter' Eur. Kykl. 158;

das Präsens ist nicht, wie fast allgemein geschieht, als \*κανάζω, sondern mit Eust. (ἐγκανάσσειν 1402, 30) und W. Schulze (Qu. Ep. 435 Anm. 2) als κανάσσω anzusetzen; denn es gehört zu καναχή 'Getöse' Hom. (καναχέω καναχίζω Hom.) und bedeutet 'mit Geräusch ein-, ausgießen', vgl. ἐγκάναζον . . . μετὰ νόφου ἔρχεον Schol. Ar. Equ. 105, ἐκκανάζειν . . . θορυβήσειν Hes. Natürlich liegt in dieser Bezeichnung des Eingießens als eines Lärmes etwas Komisches; daher kommt auch κανάσσω nur in komischer Darstellung vor (so auch bei Alkiphron).

c) -γ(ο)-Stämme.

I. πατάσσω 'schlage' Hom. etc.; zu πάταγος 'Getöse' Hom., vgl. παταγέω Ar., Soph. etc.

IV. λατάσσω 'werfe den λάταξ': τὴν τάνδε λατάσσω auf einer Vase des Euphronios (Kretschmer Gr. Vas. 87); zu λάταξ, -αγος 'aufklatschender Tropfen beim Kottabosspiel' Alkæus fr. 43 Bgk.<sup>4</sup>, Soph. etc., λατάγη 'id.' Dikæarch b. Ath. XV 666 b, λαταγέω Lukian.

V. μαράσσει· ψοφεῖ Erotian; zu μαραγέω 'brause etc.' Hom., Hipp. Dagegen ist (μαίρω- μαρῶ)- μαράσσω- μαραγέω- (μαράγος- μαράγδος) Et. M. 721, 1, Schol. L zu B 463, Hom. Epimerism. Cram. An. Ox. I 386, 4 bloße Erfindung.

κελάσσειται Nik. Ther. 46 ist entweder Fut. zu κελάω 'leuchte' Nik. (κελάοντος Ther. 691), Hes. oder eher Präsens; dann zu κελαγέω 'leuchte' Opp., Pass. 'id.' Ar., Eur.

VII. πλατάσσω 'klappere' Suid., Schol. Theokr.; zu πλαταγή 'Klapper' Arist. etc., πλαταγ-ώνιον Theokr. etc., πλαταγέω Hom. (συμ- Ψ 102), Theokr., AP. etc.

ράθασσομένοι· ραινόμενοι, πληττόμενοι Hes., vgl. Phot.; zu ράθαγος 'Ruderschlag, Geräusch' Schol. Nik., Hes., συρ-ραθαγέω 'zerbreche mit Getöse' Nik. Ther. 194. Das 'ραινόμενοι' erinnert an λατάσσω.

Im Gegensatz zu den später zu behandelnden Verben wie σφάπτω zu σφαγ- tritt hier neben -άσσω kein -άζω auf und -άσσω ist nicht Umgestaltung von -άζω. Das erklärt sich bei λατάσσω leicht daraus, daß λάταξ, wie das lat. *latex*, -icis zeigt, ursprünglich ein Tenuisstamm war (Brugmann Grdr. II<sup>2</sup> 1, 511, Fraenkel 289 f.); vgl. πεπεύσσομαι bei -ύσσω. Ähnliches ist für πατάσσω anzunehmen. Nun hängt sich wegen λατάσσω und πατάσσω die Bedeutung des Lärmens oder lärmenden Schlagens an -άσσω, was durch primäre Verba wie άράσσω, denominative wie κανάσσω, jedenfalls auch durch den Klang von -άσσω gefördert wurde; daneben bildete sich



ein Typus *-αγέω* auch im Sinn des Lärmens (Sütterlin Denom. 60) heraus; da auf diese Weise *-άccw* und *-αγέω* gleichbedeutend wurden und z. B. in *πατάccw παταγέω* nebeneinander existierten, konnte auch zu sonstigen Schallverba auf *-αγέω* ein *-άccw* geschaffen werden; so sind *μαράccw*, *πλατάccw* und *ράθάccw* entstanden. In *celάccwmai* hat hauptsächlich das formale Element eine Rolle gespielt; doch muß auch *celαγέω* in Beziehungen zu den Schallverben auf *-αγέω* stehen, da es sein *-αγέω* nur von dorthin bezogen haben kann (also 'knisternd brennen' oder ähnlich? <sup>1)</sup> Umgekehrt ist *-αγέω* von *-άccw* ausgegangen in *calaγέω* (S. 218).

2. Dental + *-jo-*. [Besprechung am Schluß von *-ccw*.]

V. *ιμάccw* 'peitsche' (Hom. nur *ιμαεν ιμάccw* (Aor.) etc.), Präs. erst Archias (AP. VII 696 *ιμαccόμεvoc*), Nonn. (*-ccόμεvoc*, *-cceto* etc.); zu *ιμαντ-* 'Riemen' Hom. etc., vgl. *άν-ιμαccoc* Nonn., *ιμάccw* 'Peitsche' Hom., Ap. Rh. etc. (aus *\*ιμητ-*).

C. *-άccw* an Stelle eines andern *-jo-*-Präsens.

1. *-άccw* für gutturales *-άzw*. S. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 271, Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 298 Fußnote 2; 310 f.

IV. *ccάπτω* 'schlachte' att. Pros. u. Kom. für älteres *ccάzw* (Hom. u. Tragg. immer) wegen *ccφαζα* (Hom. etc.), *ccφαγμαi*, *ccφαccός* etc.

Einige weitere Fälle sind nicht sehr sicher zu beurteilen:

IV. *λαπάccw* 'leere aus, zerstöre' Arist., Hipp. neben *λαπάζειν* Ath. VIII 362 f., Hes. (*λαπάccειν · λαπάζειν, κενούv*), *άλαπάzw* Hom. zu *λαπαξ-* etc. Aesch., Hipp. etc., *άλαπαξ-* Hom. Wenn die beiden Wörter identisch sind, was mir keineswegs sicher ist, so ist (*ά*)*λαπάzw*, *-ζα* das ältere und *λαπάccw* vom Aor. etc. ausgegangen. Identifiziert werden beide Verba sicher seit der klass. Zeit, vgl. auch *λαπαδνός* Aesch. Eum. 565 = *άλαπαδνός* 'schwach' Hom.

V. *κλυδάττωμαι* 'woge unruhig hin und her' Diog. L. V 66 (*ύδατι κλυδαττωμένω*)<sup>2)</sup> für *κλυδάττωμαι* Hipp. *Περί τόπ.* 14 (VI 306 L), Maximus Tyr., Hes. (sub *χυτλάζει*), *έγκλυδάττωμαι* Hipp. *Περί vούc.* I 15 (VI 164 L) zu *έγκλύδαζιc* Diokles (Arzt, vor Arist.) bei Galen *Med. Gr.* VIII 186 Kühn. Diese Auffassung wird jedoch ins Wanken gebracht durch *κλυδαccός* Strabo etc., *έγκλυδαccaticός* Hipp. *Περί διαίτ.* όξ. 62 (I 141, 11 K.), *ccυκκεκλυδαccόμεvov* Jambli.

1) Gegen Johanssons (BB XVIII 33) Erklärung von *celαγέω* aus *\*σμειγ-σ-* macht mich das gänzliche Fehlen von *\*celαγoc* bedenklich.

2) S. auch S. 224 unter *κλαδαccόμεvov*.

V. Pyth. 65. Ist etwa κλυδάζομαι wegen ταράττομαι zu κλυδάττομαι geworden (das paßt bei Diog. L. gut)?

τευτάσων für τευτάζων auf einem späten inschriftlichen Orakel in Phrygien (A. Körte Ath. Mitt. XXV 399); τευτάζω (Phe-rekrat., Plato) hat dentalen Stammauslaut (τευτασιός Hes., τε-τεύτακα Plato). Körte vermutet in τευτάσων 'sprachliche Ziererei'. Zu τευτάζω vgl. Lagercrantz Zur gr. Lautg. 58.

VII. τριάσσω 'werfe (3mal) im Agon, besiege' Et. M. 765, 37, Zonar. (τριάσσω και τριάττω τὸ νικῶ) für τριάζω (ἀπο- Schol. Aesch., πεντετριάζόμενος Lukill. AP. XI 84, 6) zu τριακτήρ Aesch., τριαγμοί Jon (Diels Vorsokr. S. 230 f.), Kallim. (fr. 100 d, II 318 f. Schn.), ἀτριάκτος Aesch., ἀποτριάσαι Poll., Hes. etc.

2. -άττω orthographische Variante für -άδδω = άζω.

An Stelle der gewöhnlichen Schreibung δδ für den aus δι und γι in verschiedenen Dialekten (z. B. böot., lakon., kret.) entstandenen nicht näher definierbaren Laut findet sich in Inschriften und Glossen bisweilen die Schreibung ττ (oder τ). Vgl. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 370, Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 36. So steht auch hie und da eine Präsensform mit -αττ- -ιττ- an Stelle von -αδδ- -ιδδ-, ohne daß man berechtigt wäre, eine Umgestaltung des -ζω-Präsens wie bei 1. (σφαττω) anzunehmen; denn ττ für δδ kommt auch außerhalb der Verba auf -ζω vor (kret. Ττῆνα [G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 338] = Ζῆνα, el. ἀτάμιον Solmsen Inscr. Nr. 40, 7 = άζήμιον, vgl. μέττον· μείζων Hes. = \*μέδδων μέζων), und die Verba auf -ζω haben in den genannten Dialekten gewöhnlich δδ (Lagercrantz Zur gr. Lautg. 24 ff.).

Eine solche orthographische Variante -άττω für -άδδω sehe ich in folgenden Fällen:

IV. βλιμάττομεσ (= βλιμάζομεν) sagt der Λάκων bei Ar. Lys. 1164 nach der Hs., βλιμάττομεν nach Suid. und Zonar; die Herausgeber schreiben βλιμάδδομεσ. βλιμάζω 'betaste' Kratin., Ar. etc.

VII. αὐχάττειν· ἀναχωρεῖν και τὸ ἐμμένειν (ἐγ)χάττειν Hes., vgl. ἄγχαζε· ἀναχώρει . . . και ἄγχασδε και ἄγχαττε τὸ αὐτό Hes. (nach Herstellung von M. Schmidt). χάζομαι 'weiche' Hom. etc., ἀναχάζομαι Pind., Xen.; αὐ- = lat. au(-fero), s. z. B. Walde Lat. et. Wtb. 51.

κυδάττειν· ἐπιφωνεῖν Hes.; κυδάζω 'beschimpfe' Epicharm fr. 6 und 35, 6 Kb., Aesch. etc. Für κυδάσσει· ταράσσει, λοιδορεῖ Hes. verlangt die alphabetische Ordnung κυδάσει; -άσσει ist durch ταράσσει verursacht.

## 3. -áccw dialektisch für dentales -ázw.

In den Dialekten, die den Kampf der beiden Typen  $\varphi\acute{\alpha}z\omega$ :  $\xi\varphi\alpha\zeta\alpha$  und  $\delta\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}z\omega$ :  $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\kappa\alpha\kappa\alpha$  zugunsten des ersteren entschieden — ich nenne sie der Kürze halber  $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\kappa\alpha\zeta\alpha$ -Dialekte — geriet das aus ursprünglichem \*- $\delta\acute{\iota}\omega$  entstandene - $z\omega$  in dieselbe Isoliertheit gegenüber dem Guttural der übrigen Tempora wie auch im Attischen das auf \*- $\eta\omega$  zurückgehende - $z\omega$ , war also derselben Ersetzung durch - $ccw$  (- $\tau\tau\omega$ ) ausgesetzt wie dieses (vgl.  $\varphi\acute{\alpha}\tau\tau\omega$  S. 221). Das soll nun im Tarentinischen, für das aus  $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\kappa\alpha\zeta\acute{\alpha}\mu\epsilon\theta\alpha$  etc. auf den Tafeln von Heraklea (Coll. 4629 II 26, I 129/30 etc.) Verallgemeinerung des Gutturals in den außerpräsentischen Tempora von - $z\omega$  zu erschließen ist, in der Tat eingetreten sein; denn eine Notiz in den Epimerism. Hom. (Cram. An. Ox. I 62, 18) besagt: Οἱ . . . Ταραντῖνοι τὰ εἰς ζω λήγοντα ῥήματα διὰ τῶν δύο cc λέγουσι ὄον καλπίccw, λακτίccw, φράccw, ἀφ' οὗ ἡ Κόριννα Βοιωτικῶς φράττω λέγει ἀντὶ τοῦ φράccw; vgl. Eust. 824, 28; 1654, 24 (aus Herakleides). Damit bringt man die Wiedergabe der Verba auf - $íz\omega$  durch -*issare* im ältern Latein in Verbindung und sieht in -*issare* ein aus - $íz\omega$  umgestaltetes - $iccw$ . Da jedoch jedes  $\zeta$ , nicht nur das in - $z\omega$ , in älterer Zeit durch *ss* wiedergegeben wird (vgl. *massa* =  $\mu\acute{\alpha}\zeta\alpha$ ), so muß angenommen werden, daß im unteritalischen Griechisch  $\zeta$  (die herakl. Tafeln schreiben  $\zeta$ , nicht etwa  $\delta\delta$ ) zu einem Laut wurde, den man durch *cc* ausdrücken konnte; und man wird die angeführte Grammatikernotiz so interpretieren müssen. Vgl. G. Meyer Gr. Gr. <sup>3</sup> 371. Gemeint ist natürlich ein  $\varphi\acute{\alpha}ccw$  =  $\varphi\acute{\alpha}z\omega$  'zeige, sage' Hom. etc. (Aor.  $\xi\varphi\alpha\kappa\alpha$  etc.). Das  $\varphi\acute{\alpha}\tau\tau\omega$  der Korinna dagegen ist vielleicht nicht =  $\varphi\acute{\alpha}z\omega$  gewesen (dann müßte es für \* $\varphi\acute{\alpha}\delta\delta\omega$  stehen), sondern =  $\varphi\acute{\alpha}ccw$  (att.  $\varphi\acute{\alpha}\tau\tau\omega$ ) 'umschließe'.

Von Präsentien auf - $iccw$  lassen sich mehrere am bequemsten als solche dialektische Schreibungen für - $íz\omega$  deuten; für - $\acute{\alpha}ccw$  fehlt, abgesehen von dem schon angeführten  $\varphi\acute{\alpha}ccw$ , ein sicheres Beispiel; ein sehr unsicheres ist  $\kappa\alpha\tau\alpha\varphi\upsilon\rho\acute{\alpha}\kappa\epsilon\tau\alpha\iota$  *σπείρει, proprie semen imporcat, i. q. ὑποφουρίζεται* Lobeck Rhem. 240 (woher der Beleg stammt, weiß ich nicht, da das Wort in den Lexika fehlt, das für \* $\kappa\alpha\tau\alpha\varphi\upsilon\rho\acute{\alpha}\zeta\epsilon\tau\alpha\iota$  (zu  $\varphi\upsilon\theta\upsilon\alpha$  'porca, Streifen zwischen 2 Furchen' Poll. VII 145, vgl. IG. IX 1, 61 a 39/40 [118 p. C.]) stehen könnte.

## 4. Äolisch -áccw für -áπτw.

Τὸ . . . νίπτω παρὰ Αἰολεῦσι νίccw λεγόμενον, μεταπερόντος

τοῦ πτ εἰς δύο σς, ὡς πίπτω πίσσω· πέπτω πέσσω Epimerism. Hom. Cram. An. Ox. I 62, 24 ff., vgl. I 291, 24 ff., ὡςπερ . . . ἀπὸ τοῦ ὄπτω Αἰολικῶς ὄσσω, οὕτω καὶ πίπτω πίσσω Et. M. 673, 11, ἄσσω . . . παρὰ τὸ ἄπτω . . . καὶ Αἰολικὸν ἄσσω ἄσσω, νίπτω νίσσω Et. M. 157, 43.

Diese Grammatikertheorie ist jedenfalls bloße Erfindung, ausgegangen von dem 'unregelmäßigen', also nach antiker Logik dialektischen hom. πέσσω ὄσσω neben späterem πέπτω ὄπτω (S. 211) zu πψ-, ὄψ-, und verwendet zu etymologischen Spekulationen über Hom. νίζω und ἄσσω (πίσσω wegen πεσοῦμαι ἔπεσον?).

#### D. -άσσω analogisch.

Die analogische Ausbreitung ist bei -άσσω in sehr bescheidenen Grenzen geblieben; immerhin gibt es einige Fälle, wo mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit analogisches -άσσω zu erkennen ist.

III. αἰμάσσω 'mache blutig' Pind. (αἶμαξε), Aesch. (auch καθ- etc., αἰμακτός Eur., ἀναίμακτος Aesch. etc. Vielleicht ist αἰμάσσω an Stelle von \*αἰμάζω (: αἶμα = θαυμάζω : θαῦμα = ὀνομάζω : ὄνομα = ἐρμάζω : ἔρμα) getreten im Anschluß an παλάσσω 'besudle', das bei Hom. oft mit αἶματι verbunden erscheint. Anders, aber schwerlich richtig, Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 311.

κλαδασσόμενον 'wallend' Empedokl. fr. 100, 22 Diels; zu κλαδάσαι· εἶσαι Hes. etwa nach ταράσσω. Lobeck Proleg. 89 Anm. 9 vermutet κλυδασσόμενον (vgl. κλυδάττομαι S. 221).

σπαράσσω 'zerre, zerreiße' Pind. fr. 111, 4 Schr. (σπάραξε, codd. ἀπάραξε), Aesch. etc., σπαραγμός Aesch. etc., σπάραγμα Eur. etc.; -άσσω vielleicht von ταράσσω, vgl. σπαράπτων καὶ ταραπτῶν καὶ κυκῶν Ar. Ach. 688, σπαρασσόμεθα . . . ταραπτόμεθα Hes. und ähnliches mehr.

σταλάσσω 'tropfe' Sappho fr. 116 Bgk.<sup>4</sup> (σταλάσσω), Eur. etc., στάλαγμα und -γμός Aesch. etc.; vgl. σταλάω Arat, AP. etc.; σταλαξ-, στάλαγμα nach σταξ- (Hom. etc., Präs. στάζω 'tropfe' Aesch. etc.) στάγμα Aesch. und dazu weiter selbständig σταλάσσω?

IV. ἀλθάσσω 'heile' in εὐναλθάσεται Hipp. Περί ἄγμ. 9 (II 62, 12 K), ἀλθαεῖς ibd. 19 (ibd. 17) (v. l. ἄλθεεῖς). An beiden Stellen zieht Kühlewein andere Lesarten vor. Vgl. ἀλθέσσω (auch Aretaeus Med. Gr. XXIV 157 Kühn ist ἀλθάξονται nur v. l. zu ἀλθέξονται) S. 228. Wahrscheinlich sind die Lesarten ἀλθάσσω ἄλθαεῖς durch die Erinnerung an φαρμάσσω (= 'heile' bei Plato legg. XI 933 B,

Hes., Phot.) und φάρμαξι (= 'Heilung' bei Plato Phil. 46 A) hervorgerufen.

λαιμάσσω 'verschlinge gierig' Ar. (λαιμάττουσι EkkI. 1178); zu λαιμός 'Schlund' Hom. etc. Wenn nicht ein \*λαιμάξ (vgl. S. 218) zugrunde liegt, ist λαιμάσσω Analogiebildung nach κανάσσω. λαιμάζουσιν · ἐσθίουσιν ἀμέτρως Hes. (auch ähnlich sub λαιμάζειν) hat -άζω von den Schallverba auf -άζω wie παφλάζω καχλάζω αιάζω bekommen; zu λαιμαστρον vgl. Meister Herodas p. 709.

V. δρυμάττειν = ληκείν Poll. V 93; δρυμάζειν κυρίως μὲν σπαράζειν (also nach diesem gebildet?), χρώνται δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ συνέει καὶ προσομιλήσει(c) Hes., ἐδρύμαξεν [cod. ἐδρίμ-] · ἔθραυεν, ἔσφαξεν Hes., ἀδρύμακτον · καθαρὸν Hes. (also = ἀψάλακτον S. 227); etwas anderes scheint zu sein δρυμάσσει καὶ δρυμάζει τὸ τύπτειν ξύλοις Hes. (vgl. δρυμός 'Wald' Hom. [δρυμά] etc.; vielleicht nach ἀράσσω od. ähnl.).

δρυφάσσω 'zerkratze' in δεδρυφαγμένον Lyk. 758; die Bedeutung ist umstritten, s. Walter De Lycophrone Homeri imitatore (Diss. Basel 1903) S. 34f.; dazu vielleicht auch δρυφάσαι · δακείν Hes. (zwischen δρυμίους und δρυμός, daher δρυμάξαι · ληκείν M. Schmidt). Zu ἀπο-δρύφω 'zerschinde' Hom. (s. δρύπτω S. 208) mit-άσσω von σπαράσσω. Dagegen ist κατεδρύφαξε 'umhegte, schützte' Lyk. 239 sicher Rückbildung aus δρύφακτος 'Holzschranke' Ar., Xen. etc. (aus \*δρυ-φρακτος dissimiliert, vgl. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 80, Leo Meyer Et. III 253) und besonders aus ἀδρύφακτος 'ohne Holzschranke', was als 'nicht umhegt' verstanden wurde, vgl. ἀδρύφακτον · ἄνευ δικαστηρίου. ἢ ἀψύλακτον, ἀτείχιστον Hes.; bei Bekk. An. 345, 14 wird ἀδρύφακτον sogar mit ἄπνον καὶ ἀταλαίπωρον wiedergegeben, also von δρυφάσσω = δρύφω abgeleitet.

λαιφάσσω 'verschlinge' Nik. (λαιφάξη Theor. 477, v. l. λαιφάζη); zu λαιφαί · ἀναιδείς, θραεῖς, στυγναί, τολμηραί Hes., λαιφύς · δάπανος ἢ βορός [δαπανωσιβόρος cod.] Hes. Gebildet wie oben λαιμάσσω. λαιφάσσω(τ)ες · ψηλαφούντες Hes. ist Fehler für ἀφάσσωντες oder ψαλάσσωντες. Vielleicht ist λαυφθάσσει · λάβρωσ ἐσθίει Hes. (vgl. λαυφθάσει · σπυδαί Hes.) Verschreibung für λαιφάσσει (oder λαφύσσει).

VII. λιμάσσω in λιμαγχονῶ · πνίγω. καὶ λιμάσσω Suid. wird gewöhnlich in λιμώσσω geändert; man kann auch λαιμάσσω vermuten oder schließlich λιμάσσω zu λιμός 'Hunger' Hom. etc. mit λαιφάσσω: λαιφός, λαιμάσσω: λαιμός (s. oben) vergleichen.

E. Fehlerhaftes.

Bloß zu etymologischen Zwecken fingiert sind:

ινάσσω Et. M. 759, 8 (vgl. 100, 39; 285, 48) (wegen τινάσσω),  
 πάσσω Et. M. 674, 9 (wegen ππάδων), τάσσω Et. M. 724, 51 (wegen  
 τάζω — σταλάσσω; bei Hes. ist τάσσω in σταλάσσω · τάσσω  
 Assimilationsversehen für τάζω), τιθάσσω Et. M. 758, 13 (wegen  
 τιθαεύω).

Falsch angesetzt sind:

αίχμάσσω Eust. 1292, 20 (zu hom. Fut. αίχμάσσωσι, Präs.  
 αίχμάζω Eust. l. l.).

δοάσσω Et. M. 104, 14 (zu Hom. Aor. δοάσσωτο δοάσσωται;  
 für δοάσσωτο · έδοξεν Hes. legt das έδοξεν die Korrektur δοάσσωτο  
 nahe; doch könnte ein Imperf. δοάσσωτο von dem scheinbaren  
 Präsens δοάσσωται [vgl. δοάσσωται · δοξάζει Hes.] ausgegangen sein).

ταλάσσω Eust. 995, 25 und Schol. Theokr. XV 111 (zu hom.  
 Aor. έτάλασσω ταλάσσω etc.).

Fehlerhaft überliefert sind:

άμαλάττει · άπολλύει, πορθεί Hes., lies -άπτει (S. 212).

άφράσει [άφράσσει Musur. etc. nach der Reihenfolge]. άσυνητέ  
 Hes. ist kaum richtig; Galen Lex. Hipp. hat άφράζει.

βιβάσσω · βία βαινών Hes.; M. Schmidt schreibt richtig βι-  
 βάσσω (Hom.) · διαβαινών nach Et. M. 197, 26.

κονάσσω [Musur. κονάσσω, Meineke κονάσσω] · κονιορ-  
 τών έγειρούσα Hes.

κράσσω (ohne Beleg) falsch für τριάσσω, s. Thes.

μάσσω (= έπιμαίωμαι), das Lagererantz Zur gr. Lautg. 78  
 in έμμασσωμένος · έμβαλλόμενος Hes. und άναμασσωμένος · άνειληφώς  
 Hes. sucht, ist äußerst fraglich, wie L. selbst zugibt. Sollte es  
 doch richtig sein, so wäre es zu hom. έμμασσωμένος etc. gebildet  
 nach λίσσωμαι: έλλισάμην (s. im Anhang nach -σσω).

χαλά · χαλάσσει και πόδαι Hes. ist ganz korrupt; aus έχά-  
 λασσε (HH.) χαλασθή (Aesch. etc.), χαλάσαι (Pind.) ergibt sich  
 kein \*χαλάσσω, sondern χαλάω χαλάζω.

F. Unklares.

I. τινάσσω 'erschüttere, schwinde' Hom. etc. und sein Verhält-  
 nis zu άκίναγμός [άκίναγμος cod.] · τινάγμός, κίναγος Hes., άκίναγματα  
 (mit Versbeispiel) Et. M. 48, 39 (vgl. Zonar.) ist mir ganz dunkel.

IV. φριμάσσω 'schnaube, springe ausgelassen' Hdt., Theokr.  
 etc. und in derselben Bedeutung φρούσσω AP., Diodor etc.  
 (φρούσσω Aesch.). Ist \*φριμάξ und \*φρούξ anzusetzen (vgl. S. 218)?  
 ψαλάσσω 'berühre' Lyk., Aelian, Hes. (μετα-), ύποψαλάσσω

Ar. Lys. 84, ἀψάλακτος 'intactus, integer' Krates fr. 46 (I 143 K.), Ar., Soph.; vgl. ψάλλω 'berühre'.

VI. τρομάσσω 'zittere' und κάσσω 'salto' sind spät und unsicher, s. Thes.

G. Inschriftliche Belege.

A. 1. I. πράσσω überall und sehr oft.

παράσσω : παραθέντες Dittb.<sup>2</sup> Nr. 373, 13 (Kaiserzeit).

φράσσω : epidaur. Coll. 3325, 75. 253, kalymn. 3569, 12, rhod. 3777, 2. 3; 3779, 2. 21; 3780, 4; 3810 b 6; 4123, 5; 4275, 7. Vgl. Meisterhans<sup>3</sup> 181, Dittb.<sup>2</sup> III 256 (ἀντι-), 281 (δια-), 431, 270 (ἀφρακτος), 343 (κατάφρακτος).

II. τάσσω überall und sehr oft.

IV. κάπτω : kret. συνεκάδδη (= συνεκάττη) Coll. 4991 III 13, συνεκάσαι ibd. 16. Vgl. παρακάσαι IG. VII 4255, 27, ἀνακάσιμος Dittb.<sup>2</sup> Nr. 874 Anm. 2.

B. 1. a) I. ανάσσω : συν- CIG. 8749, 20 (Hexameter, christl.). φυλάσσω fast überall und oft.

II. χαράσσω : äol. Coll. 238, 13, delph. 2322, 16; 2993, 4, lakon. 4577, 10. Vgl. χαρακτήης IG. VII 3073, 104. 107. 121. 147. (165/6. 184/5), χαρακτήρα Dittb.<sup>2</sup> Nr. 226, 18.

άλλάσσω : äol. Coll. 304 A 3/4, böot. 488, 166. 170. 176, arkad. Hoffmann Dial. I Nr. 29, 2, delph. Coll. 1684, 9. 10; 1694, 6/7; 1703, 9; 1716, 6; 2175, 16, korkyr. 3206, 55, knid. 3501, 8; 3502, 8, rhod. 3836 d 9/10. 24/5. 36. 39. 69. 88, lakon. 4568, 34. 35/6, ther. 4706, 10. 17. 46, kret. 4991 IX 44. 52/53; 5012, 4 ([κ]αταλλάδδεν); 5040, 15; 5075, 41; 5101, 18, jon. 5361, 31. 34; 5466 b 4; 5655, 17. Vgl. Meisterhans<sup>3</sup> 101, 187, Dittb.<sup>2</sup> III 247, 258 (ἀπ-), 279 (δι-), 303 (ἐξ-), 359 (μετ-), 409 (συν-).

b) I. θάσσω : θάσσω Coll. 321, 4 (Balbilla).

c) I. πατάσσω : πατάσαι Dittb.<sup>2</sup> Nr. 891, 11 (hellen.).

C. 1. IV. σφάπτω : [σφάπτ]ε[α] Coll. 5416, 36 (κοινή).

D. III. αίμάσσω : έξαιμάσσω Coll. 3340, 135 (Heilinschrift von Epidaur.), hellen. ήμαγμένας Dittb.<sup>2</sup> Nr. 805, 6 (röm. Zeit).

σπαράσσω : σπαράγματος Dittb.<sup>2</sup> Nr. 583, 31 (hellen.).

Die eigentlich dialektischen Belege sind also auf die Verba mit etymologischem -άσσω beschränkt, wenn man άλλάσσω auch zu diesen rechnen darf.

## Zweites Kapitel. Die Verba auf -έσσω.

A. Primäre.

1. Gutturalstamm.

I. πέccw 'koche' Hom. etc. (dazu καταπέψη A 81) aus \**peq*\*-*iō*; s. πέπτω S. 211.

2. Dentalstamm. [Besprechung am Schluß von -ccw.]

VII. θέccεcθαι· αἰτεῖν, . . . . ἰκετεύειν Hes., θεccόμενος· δεόμενος, ζητούμενος, ἰκετεύων Hes.; bei Hom. nur ἀπό-θεccος 'verachtet', Θέccτωρ Θεccτορίδης; Eigennamen auf -θεccος, -θέccτης, böot. -φε(ι)ccος s. Bechtel-Fick Griech. Personennamen<sup>2</sup> 145.

B. Denominativa.

1. Von Gutturalstämmen keine, da es kein Suffix -εκ(ο)- gibt.

2. Von anderen Stämmen. [Besprechung am Schluß von -ccw.]

I. ἀήθεccων 'sie waren ungewohnt' K 493, -ccouca Ap. Rh. IV 38, -έccοντος Nik. Al. 378 (für ἀήθεccων Ap. Rh. I 1171 wird besser ἀήθεον geschrieben), aber ἀήθεccων [cod. -ccων]· ἀcυνήθειc ἦσαν Hes.; zu ἀήθης 'ungewohnt' Aesch. etc.

ἐρέccw 'rudere' (mit Aor. διήρεca προέρεccαν etc.); zu ἐρετμόν 'Ruder' Hom. etc., ἐρέτ-ης 'Ruderer' Hom. etc. (ursprünglich wohl ἐρε-τμός ἐρέ-της; Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 185).

IV. πυρέccw 'fiebere' Eur., Ar., Plato, Hipp. etc.; außerpräsentische Tempora πυρέξ- (Hipp., die v. l. ἐπύρεca etc. wird jetzt nicht mehr angenommen, s. Kühner-Blass I<sup>2</sup> 2, 529), πεπυρεχ- (Arist., Galen), aber doch zu πυρετός 'Hitze, Fieber' Hom. etc.

VII. ἐμέccw vomo Gl. (nach Thes., nicht im CGL.); zu ἔμετος 'vomitus' Hdt., Hipp. etc.

κυνηγέccw Theognost 143, 20 unter den Verben auf -έccw; zu κυνηγέτης 'Jäger' Hom. etc.; über κυνηγετεῖν Phryg. Bekk. An. 48, 30 richtig Lobeck Paralip. 438 (κυνηγετεῖν διὰ ᾧ λέγουσιν = mit 4 Silben, d. h. nicht κυνηγεῖν).

C. -έccw an Stelle eines andern -jo-Präsens. [Unterabteilungen wie bei -άccw C.]

4. βλέccw (βλέπτω . . . Αἰολικῶc γίνεται βλέccw ὡc ᾠπτω ᾠccw Et. M. 562, 5 ff.) ist Erfindung zum Zweck, λεύccw über ein gleichfalls erfundenes λέccw auf βλέπω zurückzuführen. Vgl. -άccw C 4. (S. 223 f.).

D. -έccw analogisch.

IV. ἀλθέccw 'heile' in ἀλθέξονται Aretaeus (v. l. ἀλθάξονται, s. S. 224), ἀλθεῖc Hipp. (auch einmal v. l. ᾄθαεῖc, s. l. l.), Aretaeus, Erotian, Galen, Lex., Hipp. Wahrscheinlich ist ἀλθέccw ἀλθεξ- nach πυρέccw πυρέξ- gebildet, vgl. auch die Suffixgleichheit in ἀλθαῖων πυρεταῖων ὑγῖαῖων etc.

E. Fehlerhaftes.



τελέω Et. M. 381, 25 (als sizilisch) ist nicht, wie Lobeck Rhem. 242 annimmt, als Präsens gemeint, sondern, wie der Zusammenhang zeigt, als Fut. (= att. τελώ).

τέτω Eust. 490, 40 ist erfunden wegen τέττα.

F. Unklares.

ἀβέω s. ἀβήω S. 231.

G. Inschriftlich kann ich kein Verbum auf -έω belegen; nur -θεος, -φει(ι)ος kommen auf Inschriften vor, deuten aber durchaus nicht auf θέωμαι.

### Drittes Kapitel. Die Verba auf ήω.

#### A. Primäre.

##### 1. Gutturalstämme.

I. πλήω 'schlage' Hom. etc.

πρήω hom., jon. = πράω.

πήω 'setze in Schrecken, ducke mich furchtsam' Hom. (πηξ-, καταπήτην, πεπηώς etc.), Bacchyl. (πρacc- V 22 und XII 117 Bl.<sup>2</sup>), Ar. etc.; Aor. ἔπταξαν Pind. P. IV 100, ἔξπταξας Eur. Hek. 179, καταπτᾶκόν Aesch. Eum. 252. Vgl. πτάξ, πτάκος 'scheu' Aesch. (πτάκα Ag. 143), πτώω (s. -ώω).

ρήω 'stampfe' Hom. (ρήωντες Σ 571, HH. Ap. 516, ἐπιρρήσκει Ω 456, -κον Ω 454), Ap. Rh. etc. Zu ἀράω ῥάω?

V. θρήω s. ταράω S. 215.

πήω 'füge' Dioskor., Ath., Sext. Emp., Strabo (κατα-, περι-), Artemid. (προσ-), Schol. Il. (ἐμ-) etc. ist Neubildung hellenistischer Zeit für πήγνυμι (Hom. etc.) nach πηξ- etc. (Hom. etc.) wie ἄω für ἄγνυμι S. 216. Ebenso

ρήω 'breche' Strabo, Dioskor. (auch κατα-, περι-), Diodor (περι-), Philo (περι-), Theano epist. 3 (ἐκ-) etc. für ῥήγνυμι (Hom. etc.) nach ῥηξ- etc. (Hom. etc.).

##### 2. Anderer Stamm. [Besprechung am Schluß von -ωω.]

V. δρήω = δράω in ὑποδρήω 'diene' Ap. Rh., Greg. Naz., Musaeus etc., ὑποδής(ς)ουιν ὑπουργοῦιν, ὑπηρετοῦιν Hes.; bei Hom. ὑποδρώωιν ο 333, ὑποδρητήρ ο 330 (auch δρώοιμι δρητῆρες etc.).

#### B. Denominativa.

##### 1. Von Gutturalstämmen.

I. θωρήω 'wappne' Hom. (oft), Hesiod, Ar. (θωρήξομαι Ach. 1134, 1135), Ap. Rh. (ἐπι-); zu θώρηξ 'Panzer' Hom. (att. θύραξ). θωρήω heißt auch 'berausche', Med. 'berausche mich' bei Theogn.,

Pind. (θωραχθεΐς fr. 72 Schr.), Hipp., Nik., θώρηξ 'Berauschung' Hipp., ἀθώρηκτος 'nüchtern' Hipp. Beides ist ein und dasselbe Wort; vgl. θώραξ 'Rausch' Ar. Vesp. 1195 (s. van Leeuwen zur Stelle), ἀκρο-θώραξ 'mit leichtem Rausch' Arist., Diphil. fr. 46, 2 (II 556 K.), Lukian etc.; in der Bedeutung 'sich berauschen' liegt ein Volksscherz vor, vgl. deutsche Redensarten wie 'sich Mut antrinken'. Antike Grammatiker konstruieren bisweilen ein θορίσσω θορίζω für 'berauschen' zum Unterschied von θωρήσσω 'wappne', so Schol. Hesiod. Sc. 198, wo auch ein θορίζω ὁ ἄκρατος οἶνος fingiert wird; vgl. Choerobosk. Cram. An. Ox. III 401, 19.

IV. βήσσω 'huste' Ar., Xen., Hipp. (auch ἀνα-, ἐκ-, ἐπι-, ὑπο-) etc., βήγμα Hipp.; zu βήξ, βηχός 'Husten' Thuk., Arist. etc., vgl. βηχ-ικός und -ώδης Hipp. Unerklärlich ist mir trotz Prellw.\* 83 (sub βράζω) die alte Variante βρήσσω βρήγμα, die sehr stark bezeugt ist: βρήγμα · τὸ μετὰ βηχὸς ἀναπτύμενον . . . καὶ βήσσειν τὸ μετὰ βηχὸς ἀναπτύειν · ἐνιοὶ ταῦτα χωρὶς τοῦ ῥ γράφουσι Galen Lex. Hipp., vgl. Lex. rhet. Bekk. An. 223, 22, ἐκβήσσει Galen Lex. Hipp., βρήγμα als hippokrateisch Hes., βρήσσει · βήσσει Hes. (sub βρηνεύομαι). Davon trenne ich βρήσσω · βληχῶνται. φωνεῖ τὰ πρόβατα Hes. und schreibe βλήσσω (zu βληχή 'Blöken' Hom.); dasselbe steckt vielleicht in βλησσει · βληχᾶται Hes., möglicherweise mit Einschlebung des η aus komischer Anspielung auf βῆ (Kratin., Ar.).

VII. ἀραβήσσω s. ἀρ(ρ)αβάσσω S. 218.

C. Fehlerhaftes.

Falsch angesetzt sind:

τμήσσω zu hom. τμήξας διέτμαγεν etc., Präs. τμήγω (ἀποτμήγουσι Π 390). Über τμήσσω als falsche v. l. s. Veitch unter τμήγω. ῥήσσω s. ῥήζω bei -ήζω.

Fehlerhaft überliefert sind:

λαπήττω, s. λαπίττω S. 234.

μασχαλήττω, s. μασχαλίττω S. 234.

ταρβήσσω, s. ταρμύσσω bei -ύσσω.

ώρήσσωνται · φυλάσσωνται Hes., Suid. und ώρήσαντα · φυλάσσωντα Hes. enthalten kein \*ώρήσσω, sondern Futur- oder Aoristformen von ώρέω (Galen Lex. Hipp., Schol. Hom. etc., vgl. ώρημάτων · φυλαγμάτων Suid., ähnlich Hes.).

D. Die übrigen Verba auf -ήσσω.

I. έγρήσσω 'bin wach' Hom., Hippon. fr. 89 Bgk.<sup>4</sup>, Ap. Rh., Aretaeus etc. (überall nur Präsensstamm). Erklärungsversuche bei

Brugmann Grdr. II 1030, 1103, Gr. Gr.<sup>3</sup> 302 (\*-η-κ-ιω oder \*-η-κ-ιω).

V. ἐδρήσσω 'sitze' in ἐφεδρήσσω Antipat. Sid. (AP. VII 161), Nonn., Coluth. und παρεδρήσσω Nonn. scheint irgendwie künstlich nach ἐγρήσσω gebildet zu sein.

VII. ἀβήσσει [cod. ἀβήσση] · ἐπινοεῖ Hes., ἀβήσσει [cod. ἀβέσσει zwischen ἀβηδόνα und ἀβήρει] · ἐπιποθεῖ [lies ἐπινοεῖ?], θορυβεῖ Hes. ist ganz unverständlich.

E. Inschriftliche Belege.

A. 1. I. πλήσσω : ἐκπλαγεῖς Coll. 3339, 46 (Epidaur.), π[α-γεῖς] 3340, 64 (ibd.). Vgl. Dittb.<sup>2</sup> III 341 (κατα-), 376 (παραπληξία), 385 (πλήσσω πλήκτρον).

πρήσσω : jon. Coll. 5314, 6; 5315, 33/4. 44/5; 5598, 4/5; 5634, 7. (13/4). 17; 5653 a 15. 16/7. 18. 20. b 17/8. 21. c 7.

B. 1. IV. βήσσω : βήσσωνα Dittb.<sup>2</sup> Nr. 805, 4 (röm. Zeit).

#### Viertes Kapitel. Die Verba auf ἴσσω.

A. Primäre.

1. Gutturalstämme.

I. ἄϊσσω 'stürme' Hom. etc.; vgl. ἀϊκή 'Andrang' Hom., πολυ-αἶξ, -ἴκος 'aufregend' Hom. Von Pindar an erscheint ἄϊσσω zu ἄϊσσω ἄϊττω kontrahiert.

δειδίσσωμαι 'gerate in Schrecken, setze in Schrecken' Hom. (δειδισ-, Aor. δειδίξ-), δεδίσσωμαι (δεδίστωμαι) Plato, Hipp. etc.; vgl. δείδοικα Hom. (att. δέδοικα), δεδοίκα Theokr., δεδείκελον· αἶε φοβούμενον, δειλόν Hes. (vor δεδίνηται), δείδιχθι Nik. Al. 443 (aus einem alten Epos?).

ἐνίσσω 'fahre an' Hom. mit Aor. ἐνένιπε und ἠνίπαπε, s. ἐνίπτω S. 210. Vgl. ἐν-ἴπη 'Tadel, Drohung' Hom. etc. mit -ἴπ- = \*-iq\*- (ai. *ikṣate* 'er sieht') nach Brugmann KVG. I 145, II 482.

πλίσσω und Med. 'schreite' Hom. (nur πλίσσωντο ζ 318), Archil. fr. 48, 1 Bgk.<sup>4</sup> (δια-), Ar. (ἀπο-), Hipp. (δια-, ἐκ-), πλῆγμα Scholl. Ar. u. Hom., Hes., Et. M. Vgl. πλῆξ 'Schritt, Spanne' Schol. Ar., Suid., ἀμφιπλῆξ (Adv.) Soph. fr. 539 N<sup>2</sup>, πλιχ-άκ 'interfemini-um' Hipp.

φρίσσω 'schaudere' Hom. (auch πεφρίκασι etc.) etc. Vgl. φρίζ, -ἴκος 'aufgeregte, rauhe Fläche, Schauder' Hom., Hipp., AP. etc., φρίκη 'Schauder, Ehrfurcht' Soph. etc.

VII. λίσσωμεν· ἐάσωμεν Hes. erklärt man als Präs. \*liṣq\*-iṣō zu Wz. *leiṣq-* 'linquere' (G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 262, Brugmann Gr.

Gr.<sup>3</sup> 302). Doch ist die Glosse eher verderbt und enthält eine Form von λίσσομαι; s. M. Schmidt zur Stelle.

ρίσσομαι · λυπουμένη Hes. wird entweder zu lat. ringor 'sperre den Mund auf, bin unwillig' gestellt, wogegen aber das anlautende ρ spricht, oder in φρίσσομαι korrigiert.

2. Andere Stämme. [Besprechung am Schluß von -ccw.]

I. λίσσομαι 'bitte' Hom. (mit Aor. ἐλλικάμην etc., ferner πολύλιτος τρίλιτος) etc.; vgl. λιτ-έσθαι λιτ-ανεύω Hom.

νίσσομαι 'kehre zurück' Hom. wird jetzt νίσσομαι geschrieben (vgl. Schröder Pindarausgabe S. 31 f.); zur Erklärung s. Brugmann Grdr. II 1084, Gr. Gr.<sup>3</sup> 281, KVG. II 496.

IV. πτίσσω 'enthülse durch Stampfen' Ar. fr. 271 (I 462 K.) (πτίσσω sichere Konjektur), Pherekrat. fr. 183 (I 199 K) (πτίσσειν oder πτίπτειν), Aor. πτίσαντες Hdt. II 92, Theophr. H. Pl. IV 8, 14 (? ὄπο-), Pf. Ps. ἔπτισμαι Ar. (περι-), Hipp. etc., περιπτισθεῖς Theophr.

B. Denominativa.

1. Guttural + -iō-.

a) -κ- = Stämme.

I. ἐλίσσω 'drehe, wälze' Hom. etc., daneben εἰλίσσω (mit Lenis nach Solmsen Unters. 231 f.) Hdt. (auch καρ-), Tragg., Ar., Aristid. (καρ-), selten Plato (ἀν-); zu (ἐλιξ-)ἐλικος 'gewunden' Hom., vgl. auch ἀμφι-ἐλίσσω aus \*-ικ-ια. γελίξαι · κυνεῖσθαι Hes. für \*Feλίξαι zu εἰλίξω = κυτρέφω Solmsen l. l. 227.

προίσσομαι 'erbettle eine Gabe' Archil. fr. 130 Bgk.<sup>4</sup> (-ccομαι), κατα-προίσσομαι 'tue umsonst, ungestraft' Archil. fr. 92 Bgk.<sup>4</sup> (-ίξεται), Ar. (-προίξει etc.), Hdt. (Fut.), Plut. Mor. 10 C. (κατεπροίξατο), προίκτης 'Bettler' Hom. (ρ 352, 449); zu προίξ 'Gabe, Mitgift' Hom. (προικός ν 15 und ρ 413, an beiden Stellen kann προικός gelesen werden) etc., Acc. προίκα 'gratis' Soph., Ar., Plato etc.

III. φοινίσσω (auch δια-, ἐκ-, ἐπι-, κατα-, ὑπαι-, ὑπο-) 'röte (mit Purpur)' Soph., Eur., Hdt. etc., intr. 'werde rot' Soph., Nik. etc., φοινίζειν Bacchyl. XII 165 Bl.<sup>3</sup>; zu φοῖνιξ, -ικός 'Purpur' Hom. Dazu als eine Art Kompositum ἡλιοφοινίσσομαι 'rubeo a sole' Pallad. Vita Chrys.

IV. \*σπαδίσσω 'reiße ab' in σπαδίξας Hdt. V 25; zu σπάδιξ, -ικός 'abgerissener Zweig' Nik., Plut. etc.

VII. θορίσσω zu θόριξ s. S. 230.

b) -χο- = Stamm.

I. μελίσσω 'besänftige' Hom. etc., μελίγμα Hom. etc.; zu μελίχος μελίχ-ιος 'sanft' Hom. etc. Ein μελίσσω = μελίσσω existiert

nur bei Grammatikern (z. B. Et. M. 582, 37, Choerob. Cram. An. Ox. II 218, 3), die es im Anschluß an μέλι bildeten.

2. Dental + *-jo-*. [Besprechung am Schluß von *-ccw*.]

IV. βλίπτω 'ernte den Honig' Ar., Soph., Plato (βλίπτεται Rep. VIII 564 E sichere Konjekture für βλίπτεi oder βλύπτεi der Hss.), ἀπέβλιε Ar., βλίσειεν Plato; zu μέλι, -ιτος 'Honig' Hom. etc., vgl. μέλιττα 'Biene' Hom. etc. aus *\*-ιτ-ια*.

VII. τὸ θεμίττω, ἐξ οὗ καὶ παρὰ Παιουανία (Lexikograph) τὸ θεμιττέω, τούτεστι νομοθετέω, δικαζέτω Eust. 1699, 39, vgl. 735, 55, Phot. (dafür θεμιζέτω · μαστιγούτω, νομοθετέω. Κρήτες Hes.), θεμιτταμένους Pind. P. IV 250; zu θέμις, -ιτος 'Recht, Gesetz' Hom., -ιτος Pind.; ἀθέμιτος ἀθεμίσιος 'ohne Gesetz' Hom. nicht von θεμίττω, sondern aus α privativum und θεμιτ- (θέμιτ-ος θεμιτ-εύω Hom.).

C. *-ίττω* an Stelle eines andern *-jo-*=Präsens. Vgl. *-άττω* C.

1. *-ίττω* für gutturales *-ίζω*.

IV. κυρίττω 'pfeife' von Plato an für κυρίζω (Aesch. etc.) zu κυρίξ- Ar. (κυρίζας Plut. 689) etc.

V. καλίττω für καλίζω 'trompete' (Xen.) setzt Lukian Judic. vocal. 10 voraus; καλίπτεi · ἀντί τοῦ καλίζει Phot.; zu ἐκάλλιπξα Hom. etc., klass. auch ἐκάλλιπα καλικτικής, vgl. Kühner-Blass I<sup>3</sup> 2, 533 und besonders G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 383.

VII. θωμίττει · νύττει, δεττεύει Hes. für θωμίζει · τῷ κέντρῳ ἐρεθίζει καὶ τὸ μαστίζει Phot. zu ἐθώμιξεν · ἐπέδησεν [cod. ἐπήδησε] Hes., θωμιχθείς (· μαστιχθείς Hes.) Anakreon fr. 21, 10 Bgk.<sup>4</sup>.

τίττω 'zische' in ἐπιτίττειν [-εῖν cod.] · κυνηγετικῶς ὄρμάν Hes. für τίζω (Hom. etc.) zu τίξα Theokr. VI 29 (ziemlich sichere Konjekture), ἐπιτίξη Ar. Vesp. 704, ἐπιτίγματα Soph. fr. 8 N<sup>2</sup>, ἐπιτίξαι und ἐπιτίγμα Hes.

2. *-ίττω* orthographische Variante für *-ίδδω* = *ίζω*.

VII. ἀγκυρίττει · μεταμέλεται. Κρήτες Hes. könnte \*ἀγκυρίζω zu ἀγκυρα 'Anker' Theogn. etc. sein, nur wäre die Bedeutung seltsam. Ich vermute daher ein \*ἀγ-κηρίζω (zu κῆρ 'Herz' Hom.) mit ἀγ- = ἀνα-, vgl. ἀνα-μυνήσκω, re-cordor.

δηρίττειν · ἐρίζειν Hes. ist \*δηρίζειν, das an die Stelle von δηρίειν (Theokr. etc., Med. Hom. etc.) getreten ist im Anschluß an ἐρίζειν; dazu ἀδαριξία [cod. ἀδάρεξα] · εἰρήνη Hes. aus einem ἐδίκαξα-Dialekt (auch δηρίττειν ist ja unattisch).

λαγαρίττειται · μετρίεεται Hes. für λαγαρίζεται zu λαγαρός 'schmächtig' Ar. etc.; λαγαρίζομαι 'werde schlaff' vielleicht Pherekrat.

fr. 121, 4 (I 180 K.) u. Ar. Vesp. 674, nach Hes., Phot. u. Schol. Ar. = σκαλεύω; s. λαγαρούζομαι bei -ύζω.

λαπίττειν [cod. λαπήττειν]· τὸ ψεύδεσθαι καὶ ἀλαζονεύεσθαι Phot. = λαπίζειν 'grahlen' Soph. fr. 959 N.<sup>3</sup>, Hes., Phot., Et. M. etc., ἐλάπιζεν u. λάπισμα Cic. ad Att. IX 13, 4, λαπιστής LXX (Sirach 20, 6), Hes. etc. λαπικτής (Phot.) ist dorisch, ebenso (λαπίεις·) λαπίζει Phot., wo λαπίζει Lemma sein sollte.

μασχαλίττει [-ήττει cod., μασχαλοληπτεί Meineke u. M. Schmidt]· ὑπὸ κόλπῳ καὶ ὑπὸ μάλῃν φέρει Hes. für μασχαλίζω, das aber 'zerstückle' heißt (Aesch., Soph. etc.).

ὀπίττομαι· οὐ πείθομαι. Βοιωτοὶ Hes. u. ὀπίττομαι· οὐ πείθομαι. καὶ τοῦτο Βοιωτῶν. Ἄριστοφάνης Ἐκκλησιαζούσαις Phot. (das Wort findet sich in den überlieferten Ekkles. nicht) sind beide mit M. Schmidt in οὐκ ὀπίττομαι (resp. -μη)· οὐ πείθομαι zu korrigieren, so daß ὀπίττομαι für ὀπίζομαι 'nehme Rücksicht' Hom. etc. steht.

ὀπίττω = ὀπίζω ('mache zurecht, rüste zu' Hom. etc.) in ἀφοπίττονται· ἀπολύονται στρατείας ('sie rüsten ab') Hes.

φαλίττω = φαλίζω, s. φαλίττω S. 213.

φαλίττειται· ἀμιλλάται Hes. für φαλίζεται; φαλίζω (Anakreon 9, 4 Bgk.<sup>4</sup> [φαλίξω], Babr., Paul. Aeg.) ist allerdings in unserer Überlieferung = 'schneide mit der Scheere (φαλίς)', aber φαλίς· . . . καὶ ταχεία κίνησις Hes.

Dieselbe graphische Verwendung des ττ für δδ treffen wir auch auf Inschriften an: κρετ. ἀπολογιττέθω (= -ιζέθω) Coll. 5087 b 6, φρονιττίοντας 5138, 19 (aber φροντιδδοντες 5151, 10/11), ἐσπρεμμίττεν (= ἐκπρεμνίζεν) 5027, 1, εἰλεisch νοστίττην (= νοστίζεν) Solmsen Inscr. no. 40, 7 (ebendasselbst ἀπτάμιον = ἀζήμιον).

Ein außerlexikalisches handschriftliches Beispiel fehlt; denn Ar. Ach. 867 ist für ἐπιχαρίττω (R, ἐπιχαρίττωσ cett.) die Änderung von Blaydes ἐπεχαρίττω = ἐπεχαρίσω vorzuziehen, ebenso vs. 884 die Lesart des R ἐπιχάριτται = ἐπιχάρισαι.

3. -ίττω dialektisch für dentales -ίζω.

γυθίττων· διορύττων Hes. korrigiert M. Schmidt mit Recht in γυθίττων = \*γυθίζων zu γυθός 'Grube' Lyk., Hes.

λακίττω = λακίζω ('schlage aus' Hom. etc.) s. S. 223.

ματαίττει· μωραίνει [cod. μαραίνει] Hes. = ματαίζει (ματάζω 'handle töricht' Aesch., Soph.).

καλίττω, das neben λακίττω als Beispiel für tarentinisch -ίττω = -ίζω überliefert wird (s. S. 223), gehört unter 1.

φαλίσκεται · λευκαίνεται, ἀφρίζει [cod. ἀφρίσσει, was ich nicht zu rechtfertigen wüßte] Hes. für \*φαλίζεται zu φαλός 'glänzend' Scholl. Theokr. u. Hom., Hes. etc.

In dem einzigen inschriftlichen Beleg für -ίccw = -ίζw, dem thessal. ἐνεφανίσσοεν Coll. 345, 12, womit das hellenistische ἐνεφάνιζον von Zeile 5 wiedergegeben wird, sieht Hoffmann Dial. II 474f. eine wirkliche Neubildung \*φανίccw zum Aor. \*ἐφάνιξα (wie z. B. ψαφισμέναις Zeile 9 u. 39). Ob -ίccw für -ίζw im Thessalischen Regel war, ist nicht festzustellen, da, so viel ich sehe, sonst kein Präsens auf -ζw erhalten ist; das nächstverwandte Äolische hat inschriftlich -ζw (Hoffmann Dial. II 511f.).

4. Äolisch -ίccw für -ίπτw.

Wegen πίccw = πίπτw u. νίccw (auch Et. M. 104, 14; 673, 11) = νίπτw s. S. 223f.

D. -ίccw analogisch.

IV. τυλίccw 'wickle, rolle auf' Lyk. (τυλίccων 11), τυλιγμός Schol. Aesch., τύλιγμα Hes. (sub ἐλιξ), ἐν- Ar. (ἐντυλίξασα Plut. 692, ἐντετυλίχθαι Nub. 987), Diokles fr. 13 (I 769 K. ἐντυλίξαι), NT. etc., ἀνα- Lukian, δια- Sext. Emp., ἐκ- Tim. Lokr., ἐπι- Diog. L., κατα-Eriphan.; zu τύλη 'Polster' Sappho fr. 81 Bgk.<sup>4</sup>, Ar., AP, Diog. L. etc., τύλος 'Wulst, Pflock' Ar., Xen. etc.; -ίccw von ἐλίccw u. zwar zuerst ἐντυλίccw für ἐν τύλῃ ἐλίccw oder ähnliches, daraus dann das Simplex u. andere Komposita.

V. δρομίccw führen Hdn. I 446, 18 u. Theognost 143, 16 unter den Verben auf -ίccw auf; dazu gehört δρωμίccουσα [ich lese δρομίccουσα] · τρέχουσα Hes. Dieses δρομίccw ist von δρόμος 'Lauf' Hom. etc. mit Hilfe von αίccw abgeleitet.

E. Fehlerhaftes.

Falsch angesetzt sind:

θυμίccw (wegen θυμιχθείς · πικρανθείς Hes., das zu θυμίζω gehört; ἀναθυμίccw im Thes. stammt wohl von der Konjektur ἀνεθύμιξεν für ἀνεθύραξεν · ἀνεθυμώθη Hes.).

ίccw z. B. Suid. sub καταπροΐζεται, Et. M. 689, 5 und noch Vöitch sub προΐccομαι (wegen (κατα-)προΐccομαι).

Fehlerhaft überliefert sind:

θωίπτw (s. Thes.) u. θρίccw (s. ταράccw S. 215).

F. Unklares.

I. θρυλίccw 'zerschmetterere' (-ίχθη Ψ 396, -ίξας u. -ιγμάτων Lyk.). Anschluß fehlt ganz.

III. αίνίccομαι 'spreche in Rätseln' Theogn. etc., αἴνιγμα Pind. etc. Die Herkunft des -ίccομαι ist unerklärt.

IV. κυρίσσω 'stoße (mit den Hörnern)' Aesch., Plato etc., κυρίζειν Poet. anonym. bei Hephästion S. 43, 11 Westph. Dasselbe ist vielleicht κυρίπτω, s. κυρίπτω S. 213. Zweifelhafte Etymologie bei Leo Meyer Et. II 384.

G. Inschriftliche Belege. [Die zu C 2 u. 3 s. oben].

A. 1. I. πρίσσω: att. περ[ι]επι[γμένα] IG. II 2, 735, 30/1 (ca. 306 a. C.).

2. I. λίσσωμαι: λίσσεται Isyllos v. Epid. Coll. 3342, 65.

B. 1. a) I. έλίσσω: epidaur. [πε]ριελίξαι Coll. 3340, 103/4, att. καταλίξαι IG. II 5, 104a 32 (352 a. C.), συνελίξ[άτ]ω ibd. 31/2, hellen. έλικτά Dittb.<sup>3</sup> no. 588, 210.

### Fünftes Kapitel.

Die Verba auf -όσσω.

A. Primäre.

1. Gutturalstamm.

I. όσσομαι 'sehe (im Geist), ahne' Hom., Hesiod u. spätere Epiker, nur Präsensstamm. Die außerpräsentischen Formen όψομαι όπωπα etc. (Hom. etc.) sind ins Paradigma von όρώ übergegangen u. haben die künstliche Ansetzung eines όπτω veranlaßt (S. 211). Zu Wz. \*ογμ- (oculus etc.), vgl. hom. όσσε aus \*ογμ-ίε.

2. Anderer Stamm. [Besprechung nach -σσω.]

VI. άρόσσω 'pflüge' Greg. Naz. (άρόσσειν 2 mal) für άρώω (Hom. etc.), Aor. άρόσῃς Hesiod Op. 485, ήροα etc. Pind., Soph. etc., άρόσσαι Ap. Rh. III 497, άρόσσειν III 1053, άρ-ηρο-μένος etc. Hom. etc., ήρό-θην Soph. Oed. Tyr. 1485.

B. Denominativa auf -όσσω existieren nicht.

C. -όσσω an Stelle eines andern -ίσσω = Präsens. Vgl. -άσσω C.

4. Äolisch -όσσω für -όπτω.

κόσσω als äolisch für κόπτω Et. M. 635, 53 (vgl. 673, 11); zu beurteilen wie άσσω νίσσω πίσσω (S. 223 f.).

D. -όσσω analogisch.

IV. άρμόττω att. (auch Inschr.), άρμόσσω Hipp. ist für hom. άρμόζω (aus \*-δ-ιω zu άρμόδ-ιος, s. -όζω) eingetreten, aber nicht wie σπάττω für σπάζω, weil άρμοξ- (Pind., Alkman etc.) nur in έδίκαια-Dialekten vorkommt (hom.-att. ήρμωα etc.); άρμόττω darf aber auch nicht mit λίσσωμαι verglichen werden, weil das vorausgesetzte \*άρμοτ- jeder Grundlage entbehrt. Ich vermute daher, άρμόττω sei zu ήρμωα geschaffen nach dem bedeutungsverwandten πλάττω: έπλασα; so erklärt sich zugleich



die abweichende Behandlung von δεσπόζω, das mit πλάττω begrifflich nichts zu tun hat.

E. Fehlerhaftes.

Zu etymologischen Zwecken erfunden ist δόσσω Et. M. 281, 31 (wegen ἔδοξα—ἔδοάσκατο).

Falsch angesetzt ist \*τόσσω; τόσσαις, ἐπιτόσσαις, ἐπέτοσσε Pind. (auch τόσσαι fr. 22 Schr.) sind so unklar, daß man dafür kein \*τόζω oder \*τόσσω (Veitch s. v.) ansetzen darf.

Fehlerhaft überliefert sind:

ἀλεόσσω s. ἀλεώσσω bei -ώσσω.

ἀσμόςσει· ἀγνοεῖ, ἀναπνεῖ Hes. ist mit Salmasius in ἀσμωλεῖ zu korrigieren; vgl. ἀσμωλή· ἀναπνοή ὀλίγη καὶ ἀσμωλεῖν ἀγνοεῖν Et. M. 155, 33; ἀσμωλία Suid. (ἀσμολή Et. M.), ἀσμωλή Hes., Arkad., ἀσμωλεῖν Suid., Et. M. (δμ : σμ wie in ὀδμή : ὀσμή).

εὐτρόσσεσθαι· ἐπιτρέφεσθαι. Πάφιοι[ἐπάφιοι cod.] Hes.; man schreibt εὐτρόσσειν, indem man ἐπιτρόσσειν· ἐπιμένειν [ἐπίμεινεν cod.]. Λάκωνες Hes. vergleicht u. in εὐ- eine Ablautsvariante der Präposition kypr. ὕ- (Brugmann Gr. Gr.<sup>8</sup> 451) erblickt.

F. Inschriftlich ἀρμόττω att., s. Meisterhans<sup>8</sup> 177, Dittb.<sup>8</sup> III 266.

### Sechstes Kapitel.

#### Die Verba auf -ύσσω.

##### A. Die primären Verba auf -ύσσω

###### 1. Gutturalstämme.

I. ἀλύσσω 'bin wild erregt' (?) Hom. (-ύσσαντες X 70), ἀλύξει 'wird in Angst geraten' Hipp. Γυν. I 2 (VIII 16 L), ἀλάλυκτο Qu. Smyrn.; dazu auch ἀλαλύκτημαι 'bin in Angst' K 94, ἀλυκτέω Soph. fr. 58, 2 N<sup>2</sup>(?), Hipp. Γυν. I 5 (VIII 30 L), Erotian, Hes. (ἀλυκτήςσας), ἀλυκτάζω Hdt. IX 70; vgl. ἀλύκη 'Beängstigung' Hipp. Aphor. VII 56 (IV 594 L), 'Επιδ. II 6, 23 (V 136 L), Erotian etc.

ἀμύσσω 'zerkratze' Hom. etc.; vgl. ἀμυκαλαί· αἱ ἀκίδες τῶν βελῶν, παρὰ τὸ ἀμύσσειν Hes., vgl. Et. M.

\*βύσσω s. βύκται bei -ύζω.

νύσσω 'steche, schlage, stoße' Hom. etc.; zu νάσσω nach Sommer Gr. Lautst. 57.

ὀρύσσω 'grabe' Hom. etc.; vgl. κατ-ωρυχ-ής Hom.

πτύσσω 'falte' Hom. etc.; vgl. πτύξ, -υχός, δίπτυξ, δίπτυχος Hom. Für τύσσει· ἱκετεύει Hes. schreiben manohe πτύσσει (s. M. Schmidt zur Stelle), während Vaniček 277 u. Curtius Vb. I<sup>1</sup> 313 τύσσω zu τύχη etc. stellen, kaum mit Recht.

II. ἀμαρούσσω 'funkle, leuchte' HH, Hesiod, Ap. Rh. etc., ἀμάρυγμα Hesiod, Ap. Rh. etc.; nach Prellw.<sup>3</sup> 31 zu lit. *mérkiu* 'blinzle'. Jedenfalls ist ἀμαρυγή 'funkelnder Glanz, schnelle Bewegung' HH, Ar. etc. u. ἀμάρυξ -υργος Choerob. Dict. in Theodos. Can. I 82, 12 Gaisf., Hes. Rückbildung zu (-ύσσω) -υξα nach ἰυγή : ἰυγέ : (ἰύζω-) ἰυξα, κύριγξ : (κυρίζω-) κυρίξ-, etc.

III. δαδύσσω 'zerre' Sophron fr. 117 Kb.; Hes. hat auch δαιδύσσεσθαι · ἔλκεσθαι neben δαδύσσεσθαι · ἔλκεσθαι, σπαράσσεσθαι. Zu lat. *dūco* etc. (Grdr. I<sup>3</sup> 539). δάδουξ Et. M. 289, 9 ist zur Herstellung der Reihe δαδύσσω-δαδύξω-δάδουξ-δοιδουξ erfunden.

IV. ἐγγλύσσω 'bin süßlich' Hdt II 92, 5 (-ccci), γλύσις 'Most' Phryn. fr. 65 (I 387 K.); vgl. γλυκ-ύς γλυκ-ερός γλυκ-αίνω (S. 33), ἔγγλυκος 'süßlich' Dioskor.

μύσσω 'schnäuze' Hipp. (μύσσωται Περί διαίτ. III 70 [VI 606 L]), nach Thes. auch Methodius u. Gl., ἀπομύσσω Xen., Ar. etc., προμύσσω Hipp., Plut., Poll., μυκτήρ 'Nase' Soph., Ar. etc., μυκτήρες vielleicht auch Sophron (fr. 135 Kb.). Zu lat. *mungo mūcus*, ai. *muñcāti* (Grdr. II 1072). Dazu μυύσσεται · ἀπομύσσεται u. μυκτῆρ · ὁ μυκτῆρ bei Hes. (vgl. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 330). Die Beziehung von μυκτῆρ zu μύσσω ist wohl sekundär, weil die Bezeichnung der Nase als 'Schnäuzer' nicht sehr passend ist; wahrscheinlich bedeutet es eigentlich 'Schnauber' (zu μύζω, s. -ύζω) und hat sich zufällig mit μύσσω lautlich und begrifflich gekreuzt.

V. φρύσσω 'röste, brate' Galen, Pollux, Schol. Hom., Eust., Hes. (sub πεφρυγμένον), ἐκφρύττονται Alex. Trall., ἐνέφρυττον Poll. VI 64, καταφρύττω Greg. Nyss., Basilius ist für att. φρύγω eingetreten nach att. ἔφρυξα πεφρυγμένος φρυκτός.

VII. βρύττειν · ἐσθίειν, Διογενιανός · εὖρον ἐγώ Et. M. 216, 29 (vgl. Hes.) statt βρύκω 'beiße, verschlinge' Soph., Kratin etc. nach ἔβρυξα etc. (Hipp., Archipp. fr. 35 [I 686 K. κάπέβρυξε] etc.). βρύττοντες · οὕτως οἱ Ἀθηναῖοι τοὺς πυρέπτοντας ἔλεγον · παρὰ τὸν βρυχετόν, ὃ ἐστὶν ὁ πυρετός Et. M. 216, 25 (vgl. Zonar.) enthält ein βρύττω, das in gleicher Weise an Stelle von βρύκω 'klappere mit den Zähnen' Hipp. etc. (davon kein βρυξ-, aber βέβρυχα 'brülle' Hom.?) getreten ist; vgl. βρυχ-ερός Hes., Et. M.

λύσσεται [sehr wahrscheinlich λυccā zu schreiben] · μαίνεται Hes.; vgl. λύσσα 'Wut' Hom. etc.

2. Dentalstamm. [Besprechung nach -ccw.]

VII. θύσεται · τινάσεται Hes., θυσόμεναι · εϊόμεναι, τινασόμεναι Hes., θύσανοι γάρ οἱ κροσσοὶ ἀπὸ τοῦ θύσσεσθαι καὶ παραιωρεῖσθαι · νῦν δὲ ἐπὶ τῶν μαλλῶν τέταχε · καὶ γὰρ οὗτοι θύσσκονται διὰ τὸ εὐτραφέες Schol. Pind. P. IV 407, θυστήριος . . . ἀπὸ τοῦ θύσσειν, ὃ ἔστιν ὄρμῶν Cram. An. Ox. II 449, 8.

B. Die Denominativa auf -ύσσω.

1. Guttural + *jo*.

a) -κ- u. -χ- Stämme.

I. κηρύσσω 'verkünde (als Herold)' Hom. etc.; zu κήρυξ, -υκος 'Herold' Hom. etc.

μορύσσω 'vermische, verunreinige' Hom. (μεμορυχμένα oder -υγμένα v 435), Nik. (μεμορυχμένος etc. 3 mal, μορύξαις Al. 144), Opp. (μεμορυγμένον) etc. Von μορυχ- in Μόρυχος Μορυχίδης Μορυχίων, wenn diese Eigennamen von Lobeck Rhem. 245, Roscher s. v. Μόρυχος, Pape Eigenn. s. vv. mit Recht hieher gezogen werden. Diels Hermes 40, 301 ff. sucht μόρυχος in der Bedeutung 'dunkel' (nach Schulze bei Diels l. l. 304 aus \*μορυχρος) in einer Aristotelesstelle nachzuweisen und faßt μεμορυχμένα καπνῷ v 435 als 'rauchgeschwärzt'.

III. αἰθύσσω 'schüttle, bewege' Sappho, Pind., Bacchyl., Soph. etc., 'flimmere, bewege mich' Arat etc., ἀν- Soph., Eur., δι-, κατ-, παρ- Pind.; zu κατ-αἶθυξ δμβρος · ὁ καταθύσσω. γράφεται δὲ καὶ καταίφλεξ · καταφλεγόμενος καὶ ἀναζέων Hes. (nach G. Dindorfs Herstellung). ἀθύσσει · μιγμύει, ραπίζει Hes. ist verderbte Dublette von αἰθύσσει · ριπίζει Hes.

IV. βδελύσσωμαι 'verabscheue' Ar. etc. (Aktiv erst von I. Macc. an), βδελυγμία Xen. etc.; zu βδελυχ-ρός 'ekelhaft' Epicharm fr. 63 Kb.; über βδελύκτροπος (Aesch.) s. Fraenkel S. 288.

μορμολύσσωμαι 'schüchtere ein' Ar., Xen. etc., 'fürchte mich' Axioch.; μορμολύττει · φοβερίζει Hes. u. μορμоруττει καὶ μορμολύττει ἀντὶ τοῦ ἐκφοβεῖν ἀμφοτέρων Timaeus Lex. Plat. repräsentieren kein Aktiv μορμολύττω (das jedoch der Thes. aus sehr später Zeit belegt), sondern beziehen sich auf Plato Gorg. 473 D u. Xen. Symp. IV 27, wo μορμολύττει (oder -ττη) 2. Ps. sg. Med. ist. Bei Krates fr. 8 schreibt Kock (I 132) mit Recht ἐμορμολύττετο. Zu μορμολύκη 'Schreckbild' Strabo, μορμολύκ-ειον 'id.' Ar. etc. S. auch μορμоруζω bei -ύζω.

VII. θαλυσόμενος · φλεγόμενος Hes.; zu θαλυκρός 'warm, leidenschaftlich' Agath. AP, Suid., Hes. Dazu θαλύψαι · θάλψαι, πυρῶσαι Hes., ἀκροθάλυπτα · ἀκρόκαυστα Hes. S. θαλύπτομαι S. 212,

Brugmann Grdr. I<sup>3</sup> 596, Gr. Gr.<sup>3</sup> 116 (wo entweder θαλύεσθαι oder θαλύπτεσθαι zu streichen ist, da beide auf der von mir S. 212 zitierten einen Hesychglosse beruhen), Fraenkel S. 294.

καλύσσω : αὐτὸ δὲ (scil. τὸ καλύπτω) ὑπονοεῖται καὶ καλύσσω καλύξω λέγεσθαι, ἀφ' οὗ τὸ κάλυξ, κάλυκος Eust. 991, 5, cf. 54, 12 (ὅπερ ἔοικε καὶ καλύσσω εἶναι); zu κάλυξ, -υκος 'Knospe, Keim, Saat' HH. etc. (κάλυκες bei Hom. etwa 'knospenförmige Ohringel' ?); vgl. καλύξεις· ῥόδων καλύκια Hes., κάλυξ· κόσμος πρὸς ἐκ ῥόδων Hes.

b) γ-Stamm.

III. πτερύσσομαι 'schlage mit den Flügeln' Archil. (ἀπτερύσσομαι fr. 109 a Hiller-Crusius<sup>1</sup>), Diphil. (πτερύσσομαι fr. 61, 6, II 561 K.), Lyk. (πτερύζεται 1106), Lukian (auch ἐκ-), Aelian, LXX etc., συμ-Eust., πτέρυξ Eumath.; zu πτέρυξ, -υγος 'Flügel' Hom. etc. πτερύσσομαι geht auf ein älteres \*πτερ-υκ- zurück, wie λατάσσω auf \*λατ-ακ- (S. 220). Gegen Neubildung von πτερύσσομαι für \*-ύζομαι nach -υξ- spricht der Umstand, daß in unserer Überlieferung das Präsens gerade zuerst und häufiger auftritt als die übrigen Formen, und auch schon zu einer Zeit, in der sonst die Neubildungen auf -σσω für -ζω noch nicht vorkommen.

2. Dental + -ί-. [Besprechung nach -σσω.]

a) -θ- = Stamm.

I. κορύσσω 'wappne (mit dem Helm)' Hom. (κορύσων etc., κορυσάμενος, κεκορυθμένος etc., κορυστής, ἵππο- und χαλκο-κορυστής) etc.; zu κόρυς, -υθος 'Helm' Hom. etc. Nach sonstigem -ύσσω : -υξ- wird später zu κορύσσω auch κορυξ- gebildet: κορύξασθαι Ath. III 127 a; weitere Belege nur in ältern Ausgaben bei Hipp. Epist. (IX 372 L., s. Littrés Anm. auf S. 371, ἐκορύξατο für -ύξατο) u. Theokr. 3, 5 (κορύξη für κορύψη). Aber noch Hes. κεκορυμένα.

b) -το- = Stamm.

I. ἀπινύσσω 'bin unverständlich' Hom. (-σσειν ε 342, ζ 258, -σσω O 10); zu ἀπινυτός 'unverständlich' Schol. Hom., Hes., Et. M. Entsprechend von πινυτός 'verständlich' Hom. etc. πινύσσω

1) Van Leeuwen (nach Herwerden Lex. Suppl. Append. 28) schreibt ἀπτερύσσομαι und entsprechend ἀπτερύσσονται für ἀπτ- bei Arat. 1009; nach Eust. 397, 5, wo ἀπτεπέρεξατο vorkommt, darf man wohl ἀπτερύσσομαι als ἀπ(ο)-πτερύσσομαι verstehen; vgl. übrigens das leicht verderbte ἀπταρύσσειται· πέτεται Hes., aber auch ἀποπτερύσσειται· ἀποτινύσσειται τὰ πτερά Hes.

'mache klug, ermahne': ἐπίνυσεν  $\Xi$  249, πινυσόμεν Naumachius bei Stob. flor. 74, 7, vs. 23, ἐπινύσθη Pythag. bei Proklus zu Plato Tim. 291 A, πινυσθείς Pythag. bei Jamblich. Vit. Pyth. cp. 146 (p. 107, 4 Nauock), πίνυσσις· κύνεσις Hes. Zum Gegensatz der Bedeutungen von πινύσσω u. ἀπινύσσω in bezug auf Transitivität und Intransitivität vergleiche εὐφραίνω — ἀφραίνω S. 19; ἀπινύσσω ist auch dem Sinn nach = ἀφραίνω. Das Fehlen von ἀπίνυτος bei Homer darf nicht befremden, da ja das Wort für den Hexameter unbrauchbar war (~~~~). πινύσκω Simonid. fr. 12, 1 Bgk.<sup>4</sup>, Aesch. Pers. 832, Kall. Dian. 152 beruht auf der alten Lesart (ἀ)πινύσκω bei Hom., die wegen der dadurch entstehenden Komposition des Infinitivs mit ἀ privativum (ἀπινύσκειν ε 342 ζ 258 nach Aristoph. Byz.) falsch ist, deutet also nicht etwa auf Entstehung von πινύσσω aus \*πινυσκ-ιω.

C. -ύσσω an Stelle eines andern *-jo*- = Präsens. Vgl. -άσσω C.

1. -ύσσω für gutturales -ύζω.

V. γρύπτω 'sage γρύ, muckse' für γρύζω (Ar.) setzt Lukian Judic. vocal. 10 voraus, dazu Schol. γρύπτειν γάρ λέγεται; vgl. γρύσσω = χοῖρος Eust. (nach Pape). Zu γρυξ- (Ar. etc., s. -ύζω).

λύπτω 'habe den Schlucken' Pollux IV 185 für λύζω (Ar. etc.) nach λυγμός λύγην (s. -ύζω).

όλολύπτουσι, οὐχι όλολύζουσι. Μένανδρος (fr. 1047, III 259 K.) Phot., doch ώλολύζον Menand. fr. 326 (III 95 K.); όλολύττω für όλολύζω (Hom.) nach όλολυξ- (Hom.), s. -ύζω.

σφύττει 'begehrt' Dio Chrys. I 75, 4 Arnim (schlechte v. l. σφιττοῖ u. σφηττοῖ) für σφύζω (Plato, Hipp. etc.) nach σφυγμός σφύζει (s. -ύζω), also eigentlich 'ist in Wallung', vgl. σφύζει· έπέγει Suid.

VI. βορβορύττω 'knurrt' Psellus für βορβορύζω (Hipp.) nach βορβορυξ- (Ar., Hipp., s. -ύζω).

VII. φλύσσω s. S. 245 u. 246.

2. -ύττω orthographische Variante für -ύδω = -ύζω.

VII. ψύττει = φθύζει s. S. 245 f.

D. -ύσσω analogisch.

I. φорусσω 'besudle' Hom. (φорусξας ε 336), Hipp. (φорусξαν-τες I 4, 20 K, -ντα VIII 426 L), Nik. (πεφорусγμένον, έφорусξαιτο), Opp. etc., αίμο-φорусκτος υ 348 (αίματο-φорусκτος Eust.), φорусκτός Lyk., άφорусκτος Antip. Sid. (AP). Ist etwa -ύсσω nach dem ganz synonymen μорусσω eingetreten? Ein anderer Deutungsversuch bei Fraenkel S. 294.

III. ποιφύσσω 'schnaube an' Sophron (παιδικὰ ποιφουζεῖς Titel eines Mimos, Kaibel S. 163), Anyte (AP VII 215, 4 ποιφύξω), Lyk. (ποιφύξει 198), Euphorion (ποιφύξαντες fr. 96 Mein. Anal. Alex. 127), Nik. (ποιφύσσαντος Ther. 180), ποίφουγμα Aesch. Sept. 267, ποιφύγδην Nik. Ther. 371, also kein Dentalstamm, wie Curtius, Prellw. etc. wollen. Erklärungsmöglichkeit: ποιφουξ- nach (ἐπι-)μουξ- (s. -ύζω) und dazu später (Nik.) ποιφύσσω (statt -ύζω wie (ἐπι-)μούζω). ποιφύζειν und ποιφουζούσης im Schol. Nik. Ther. 180 sind jedoch kaum für Ursprünglichkeit von -ύζω beweisend, sondern wohl zu -υξ- gestellt nach den Verba des Lärmens auf -ύζω : -υξ-.

IV. θωύσσω 'rufe, schreie' (auch ἐπι-) Aesch. etc. (θωύσσω und θωύξω-); Verwandte sind nicht zu erkennen; -ύσσω etwa von κηρύσσω? ἐπεθούζε Niket. Chon. mit -ύζω nach den Verben des Schreiens auf -ύζω : -υξ- und von θωύζω weiter 'regelmäßig' θωύσμος Niket. Chon., πολυθούστος Hes. (sub πολυθούσανε).

κινύσσομαι 'schwänke hin und her' Aesch. (κινυσσόμενη Choeph. 195), κίνυγμα 'schwebender Körper' Aesch. (Prom. 167); die Lesart κηνυσσόμενη im Mediceus und bei Hes., κήνυγμα bei Hes. u. Phot. wird falsch sein. Hat Aeschylus κινέομαι nach αἰθύσσομαι oder πτερύσσομαι oder nach beiden zu κινύσσομαι umgeformt? Vgl. Eust. 472, 34 u. 805, 29, wo auch αἰθύσσω αἰθυγμα verglichen wird.

πλανύττω 'irre umher' nur Ar. Av. 3 (πλανύττομεν); πλανύττων· πλανών Hes., richtiger πλανύττειν· πλανάσθαι ἢ πλανάν Phot.; Scherzbildung, also wohl analogisch; als Muster kann ich aber nur ἀλύσσω finden, das attisch unbelegt ist.

καρδαμύσσω 'zwickere mit den Augen, blinze' Eur., Xen., Hipp. etc., ἀκαρδάμυκτος Ar., ἀκαρδαμυκτὶ Xen., Lukian, καρδαμυκτής und -κτικός Arist.; die Schreibung καρδαμύσσω kennen Erotian, Et. M. (3 mal) u. Hes.; -ύσσω könnte von ἀμαρύσσω und αἰθύσσω stammen.

V. दातύσσειν· λαφύσσειν, ἐσθίειν Hes.; danach liest man jetzt bei Aretaeus Med. Gr. XXIV 175 दातύσσεσθαι (ἐνδαतύσσεσθαι Lobeck Rhem. 247 mit Hinweis auf ἐνδατεῖσθαι, das bei Lyk. 'verschlingen' heißt) statt ἐντύσσεσθαι. दातύσσω ist für दातेομαι 'teile, verzehre' Hom., Pind., Hdt. eingetreten nach λαφύσσω, vgl. die angeführte Hesychglosse; दातύσσεσθαι bei Aret. hat noch das Medium von दातेομαι beibehalten.

δωρύττομαι 'schenke' Theokr. VII 43 ist scherzhafte Augen-

blicksbildung wie *πλανύπτω*, vielleicht in künstlicher Nachahmung desselben. Das Medium stammt von dem vorschwebenden *δωρέομαι* 'schenke' Hom. etc.

*θρανύσσω* 'zerschmettere' Lyk. (*θρανύξαντες* 664) neben *κυνηθράνωται* ('*κυμπέπτωκε* Hes.) Eur. Bacch. 633. Nach Sommer Gr. Lautst. 64 ist *θρανύσσω* künstliche Reimbildung zu *αιθύσσω* *ἀμύσσω* *νύσσω*; am nächsten liegt noch *νύσσω* in der Bedeutung 'schlagen, stampfen' ([Hesiod] Sc. 62).

*λατύσσομαι* 'klatsche, schlage' Opp. (*λατυσσομένοι* *πτερύγεσθαι* Kyn. Π 430, *λατυσσομένη* *πτερύγεσθαι* Hal. I 628), Hes. (*λατύσσει* [lies *λατύσεται*?] · *πτερύσεται* . . . [das folgende scheint aus einer andern Glosse zu stammen]) ist aus *λατάσσω* umgestaltet durch Übernahme des Suffixes und der Diathesis von *πτερύσσομαι*, das nicht in den Hexameter paßte.

*μορμούσσομαι* 'schrecke' Kallim. Dian. 70, Del. 297 (-ύσεται), *μορμούσσεσθαι* · *ἐμβριμάσθαι* Hes. (bei Phot. sub *οὐκ ἄκίω* wird *μορμούσεται* in *μορμολύσεται* geändert); von *μορμύ* (s. *μορμύνω* S. 87) (vgl. *μορμωτός* 'schrecklich' Lyk. 342) mit -ύσσομαι von *μορμολύσσομαι*, das natürlich für den Hexameter unverwendbar war. Anders, aber mich nicht überzeugend, Fraenkel S. 294.

*ταρμούσσω* 'schrecke' Lyk. 1177<sup>1</sup>), *ταρμύεσθαι* · *φοβηθῆναι* Hes., *ἀτάρμυκτος* Nik. Al. 161, Euphorion (s. Anm.), Hes., Et. M. Auch *ταρμούσσω* hat -ύσσω von *μορμολύσσομαι* bezogen; das Aktiv ist eingetreten, weil das transitive 'erschrecken' gewöhnlich durch aktive Formen wiedergegeben wurde (z. B. *φοβέω*), während das Med.-Pass. intransitiv war (*φοβέομαι*); *μορμούσσομαι* hat das Medium bewahrt, weil es lautlich mit *μορμολύσσομαι* fast identisch war. Ist als Grundwort für *ταρμούσσω* ein \**ταρμός* 'Qual' von *τείρω* 'zerreibe, quäle' Hom. etc. voranzusetzen?

VI. *δριμούσσω* 'mache bitter, gebe einen bitteren Geschmack', *δριμυγμός*, *δρίμυξις*, *παραδριμούσσω*, alles bei Byzantinern. Zu *δριμύς* 'scharf' Hom. etc. Kommt -ύσσω von *νύσσω*?

*μαρμαρύσσω* 'glänze' Themist., Adamant. Physiogn., Hes. (*καταλαγεί* [lies *σελαγεί*] · *μαρμαρύσσει*). Zuerst *μαρμαρυγή* 'schnelle Bewegung' Hom., HH., 'Glanz' Plato (zu *μαρμαίρω*) nach *ἀμαρυγή*,

1) Die Hss. haben *ταρμούσσοσαν*, *ταρβύσσοσαν*, *ταρβήσοσαν* (woraus man *ταρβήσσοσαν* machte) und ähnl.; das erste wird jetzt bevorzugt wegen Et. M. 162, 4: *ἀτάρμυκτον τὸ ἀφοβον* . . . (folgt Beispiel aus Euphorion = fr. 108 Meineke Anal. Alex. 130). *καὶ γὰρ ταρμύσσειν τὸ φοβεῖν, ὡς Λυκόφρων*. Die Lesart *ταρβύσσοσαν* ist durch die Erinnerung an *ταρβος* *ταρβέω* veranlaßt.

dann nach ἀμαρυγή : ἀμαρύσσω (S. 238) = μαρμαρυγή : π auch μαρμαρύσσω.

VII. βλαύσσειν · βλάπτεσθαι Hes. (kaum ganz richtig; βλαύσσειν im Thes. ist Druckfehler); zu βλάβη 'Schaden' Aesch. etc., βλάβος Ar. etc., βλάβομαι Hom. Bedeutungsverwandt sind ἀμύσσω, νύσσω, δαδύσσω, die alle zu einem βλάπτειν (allerdings nicht βλάπτεσθαι) werden können.

βωθύσσειν · ὄρμᾶν Zonar., βωθύζειν · βοᾶν, θωύσσειν [cod. θούσσειν] Hes.; wenn man θωύσσειν · βοᾶν, . . . θηριωδῶς ὄρμᾶν Hes. vergleicht, könnte man βωθύσσειν von βοηθός βοηθεῖν > \*βωθός βωθεῖν (οη) > s. Hoffmann Dial. III 369 ff.) ableiten mit -ύσσω von θωύσσω; βωθύζειν wäre dann wie ἐπεθώυζε (oben S. 242) zu beurteilen.

καπύσων · ἐκπνέων Hes., καπύω καὶ ἕτερον καπύσσω ὡς ἀφύω ἀφύσσω Orion 63, 9, καπυκτά · πνέοντα Hes. (zwischen κάποις und κάπος). Vielleicht ist aus hom. (ἀπὸ δὲ ψυχῆν) ἐκάπυσε (Aor.) X 467, das zu κάπυς · πνεῦμα Hes. (auch sub ἐκάπυσε) gehört, ein Präsens καπύσσω zurückgebildet worden wie δοάσσομαι ἰμάσσω etc. (s. nach -σσω). Anders W. Schulze Qu. Ep. 340; Fraenkel würde es jedenfalls an καρφυκτοί etc. (S. 294) anreihen. Will man auf καπυκτά großes Gewicht legen, so steht das bedeutungsähnliche ποιφύσσω als Analogiemuster zur Verfügung.

λαβρύσσει · λαβρεύει und λαβρύσσει · δειλαίνει Hes. (eine von beiden Glossierungen ist jedenfalls falsch); zu λαβρός 'ungestüm, dreist' Hom. etc. mit -ύσσω von λαφύσσω.

σπαλύσσειται · σπαράσσειται, ταράσσειται Hes.; zu σπάλαξ 'Maulwurf' Arist. etc. (ἀσπάλαξ 'id.' Arist. etc.). Wahrscheinlich -ύσσω statt -άσσω nach ὀρύσσω ἀμύσσω.

τοιθορύσσειν · εἰείν Hes., τοιθορύκτρια · ἡ τοὺς εἰσμούς ποιοῦσα Hes. könnte -ύσσω von αἰθύσσω haben; die Wurzel ist unklar.

ψαιύσσειν · ῥιπίζειν Hes., ἀνεψαιυγμένως · ἐσπουδαμένως ('in angeregter Weise'?) Hes. kann -ύσσω ebenfalls von αἰθύσσω haben, vgl. αἰθύσσει · ῥιπίζει Hes. Daneben jedoch auch ψαιούζειν [-νούζειν cod.] · διὰ ῥιπτιμοῦ καταψύχειν Hes.

ψινύσσω τὸ εὔω, οὐ ὁ μέλλων ψινύξω Et. Gud. 574, 45 scheint nicht bloße Erfindung zu sein. Etwa zu ψίω 'zerreibe' Lyk. etc. mit Antritt von νύσσω?

E. -ύσσω neben -ύω.

Es ist schon vielfach, z. B. von W. Schulze Qu. Ep. 336,



beobachtet worden, daß in mehreren Fällen -ύσσω wie eine Erweiterung von -ύω aussieht und mit diesem unerweiterten -ύω gleichbedeutend ist. In Betracht kommen folgende Verba:

I. ἀφύσσω 'schöpfe' Hom. (Präs. 7 mal) neben ἀφύω Hom. (ἐξαφύοντες E 95, Aor. ἤφουσε ἀφουσε etc. 14 mal).

IV. ἀρύσονται Hdt. VI 119, 3, ἀρηρυγμένου · ἀπηντημένου Hes. neben ἀρύω 'schöpfe' Hesiod etc. (ἤρυον Hesiod Sc. 301, ἀρυκάμενος Op. 550, ἤρυσα etc. Pherekrat., Xen. etc., ἀπαρυκτέον Ar. Equ. 921, ἀρυκτρίς 'Löffel' AP., Präs. ἀρύτω Pherekrat., Ion etc.).

χελ(λ)ύσσομαι 'huste aus der Brust schwer auf, werfe aus' Hipp. (ἀναχελύσεται nach Schol. Nik. Al. 81), Nik. (χελλύσεται Al. 81), Lyk. (χελλύσσομαι 727, daraus Et. M.), Hes. (χελύσεται · βήσσει), Clem. Al. (τὸ βήπτειν χελύπτειν καλοῦσιν), neben \*χελύω in χελοῦσιν · βήσσειν. καὶ χελοῦσιν [χελοῦσσειν?] ὁμοίως Hes. Zu χέλυς 'Brusthöhle' Hipp., Eur. (El. 837) ('Schildkröte' HH).

VI. βλύσσω 'lasse hervorquellen' Nonn. (βλύσσομαι) neben βλύω 'quelle hervor' Hipp. (ἀνα-), Lyk., Ap. Rh. (ἐπι- und περι-), AP. etc. [Wegen βλύπτει bei Plato s. S. 233 βλίπτω]. Vielleicht βλύσσω für βλύζω wie σπάπτω für σπάζω (S. 221), wenn durch ἐπιβλύξ 'strömend' (Adv.) Pherekrat. fr. 130, 4 (I 182 K.) und ἐπιβλυγμός Aquila Gen. 2, 5 (neben etwas häufigerem ἐπιβλυγμός) der Gutturalcharakter von βλύζω genügend erwiesen wird.

εἰλύσσω 'hülle ein' Chrysologus, Gaza, εἰλύσεται · εἰλείται Hes. neben εἰλύω Hom. (εἰλύσω εἰλύσται etc.), Soph. (εἰλυόμενος, εἰλυόμεν) etc. Für ἐλύσσει · εἰλείται Hes. schreibt W. Schulze Qu. Ep. 336 Anm. 1 ἐλύσεται und vergleicht ἐλ- : εἰλ- mit hom. ἐλυθείς : εἰλύσω.

VII. φλανύσσει · φλυαρεῖ, ληρεῖ Hes. neben φληνούσσω · φλυαρούσσω Galen Lex. Hipp.; vgl. φλήν-αφος 'unnützes Geschwätz' Menand. etc., φληναφάω Ar. etc.; φληνούσσω (Pape) ist unbelegt.

φλύσσει · ἐρυγγάνει Hes. neben φλύω 'sprudle auf' Hom. (ἐφλυε Φ 361), Aesch. etc.

χανύσσει · βοᾶ [cod. βία], καλεῖ Hes. neben χανύειν · βοᾶν Hes. (vgl. κηνύει · καλεῖ Hes.); vgl. χηνύστρα · αὐτὴν τὴν χάσσην καὶ τὸ στραγγεύεσθαι [cod. στρατεύεσθαι] Hes., χηνυστράσθαι · χα(ς)μάσθαι Hes., χηνυστ(ρ)εῖς [so Lobeck, χηνύσσει Thea.] · βοᾶς, κέκραγας, ἐνίστε στραγγ(γ)εύη Hes.

ψύπτει · πτύει Hes. (von Lentz in seine Herodianausgabe [II 608, 31] aufgenommen) neben πτύω 'spucke' Hom. etc.; vgl. ψυπτόν · πτύελον Hes. Wahrscheinlich ist aber ψύπτει = \*ψυῖσσει

gemeint, das sich zu φθύζω (s. -ύζω) verhält wie ψείρω : φθείρω (S. 203); also ψύπτω wie -ύccw C 2 und -iccw C 2.

Man sieht gewöhnlich in solchem -ύccw eine Erweiterung des Verbalstammes mit einem gutturalen 'Wurzeldeterminativ'; vgl. besonders Fraenkel S. 288. Eine gewisse Bestätigung scheint dafür allerdings άλύccw (S. 237) zu bieten, zu dem άλυκ- noch in άλύκη erhalten ist, das aber mit άλύω 'bin erregt' Hom., Aesch. etc., 'irre verwirrt umher' Lukian, Plut. gleiche Bedeutung hat. Es ist aber doch bedenklich, deswegen in jedem -ύccw neben -ύω eine ursprachliche Gutturalerweiterung zu sehen; besonders muß auffallen, daß die hierher gehörigen Verba fast alle sehr selten und spät auftreten und daß sozusagen keine außerpräsentische Form mit Guttural erscheint; denn für άφύζειν A 171 ist wohl das vielfach empfohlene άέζειν (s. W. Schulze Qu. Ep. 311 Anm. 3) einzusetzen, άφυζειν · άπάντηλαιν Hes. ist άφύζειν · άπάντηλαιν und bezieht sich auf dieselbe Homerstelle, άφυξίω Theokr. VII 65: άφύω = έγάλαξε (v. l.) XX, 1. 15: γελάω; άρηρυγμένου ist so vereinzelt, daß es sich leicht als sekundär von -ύccw aus gebildet begreifen läßt. Darum darf man wohl in den meisten der obigen Verba Analogiebildungen vermuten, teils lebendige, teils künstliche. Auch Brugmann Grdr. II 1103 (vgl. Gr. Gr.<sup>s</sup> 302, Hirt Handb. 58) vermutet in άρύccw : άρύω eine Neubildung nach άφύccw : άφύω. Nach άφύccw : άφύω : ήφουα und άρύccw : άρύω : ήρυα konnte nun auch zu βλύω : έβλύα (Ap. Rh. IV 1446, AP. etc.) ein βλύccw geschaffen werden (vgl. jedoch oben unter βλύccw), und ähnlich sind wohl ειλύccw φλανύccw χανύccw zu Stande gekommen. Χελλύccw gehört schwerlich dazu und bleibt unklar, wenn nicht etwa -cc- von βήccw, das Medium von έρεύγομαι stammt. Φλύccw kann Neubildung für φλύζω zu φλυξ- (s. -ύζω) sein (also zu C I). Wegen ψύπτω s. oben. άφύccw selber, das aus άπο- und Wz. \*aus- 'haurio' hergeleitet wird (W. Schulze Qu. Ep. 311), neben ήφουα scheint auf einer Stufe zu stehen mit πτίccw : έπτικα u. a. (s. nach -ccw).

#### F. Fehlerhaftes.

Zu etymologischen Zwecken erfunden sind:

άλαλύccw Et. M. 56, 55 (wegen άλαλύκτημαι).

άτύccw Et. M. 168, 15 (wegen άτύζομαι), άτυccομένων v. l. für άτυζομένων λ 606.

γηρύccw, έρύccw und ήρύccw Et. M. 511, 37ff. (wegen κηρύccw κήρυξ).

λαρούσσω Et. M. 557, 11 (wegen λάρυγξ).

Falsch angesetzt sind:

όδύσσομαι z. B. Et. M. 179, 48, Eust. 1391, 44, danach auch Thes. und die neuen Lexika allgemein (wegen hom. ὠδύσσομαι ὀδυσαμένοιο etc. und wegen Ὀδυσσεύς).

πιτύσσω Lobbeck Rhem. 245 beruht jedenfalls auf der falschen Schreibung lat. *pytisso* und *pytism* statt *pytisso* (Terenz, = πυτίζω) und *pytisma* (Juvenal, Vitruv, = πύτισμα).

πομφολύσσω setzen die neuen Lexika für pind. πομφόλυξαν an statt πομφόλυζω (s. -ύζω).

φαρούσσομαι s. φαρίζομαι bei -ύζω.

Fehlerhaft überliefert sind:

ἀνδραφύσσω: Schwerlich richtig ist die Konjekture ἀνδραφύσσειν für das unklare ἀνδραφυστεῖν· φεύγειν ἢ ἐπὶ φόνῳ διώκειν Hes.; für κατηνδράφυσας· κατέκτεινας Hes. wird besser -φασας geschrieben (s. ἀφάσσω S. 216).

δορυσσόντων (sachlich und metrisch unpassend) v. l. Soph. Ajas 1167 (richtig δορυσσοήτων L); Eur. Heraklid. 774 wird für δορυσσοντα besser δορυσσοήτα oder δορυσσοῦν (Nauck) gelesen. Nur auf diesen falschen Lesarten beruht Eust. 1292, 19: ἡ αἰχμή, ὅθεν τὸ αἰχμάζειν ἢ αἰχμάσσειν, ὡς ἀπὸ τοῦ δόρυ τὸ δορυσσειν.

Das von Lobbeck Rhem. 246 aus einem sehr späten Autor zitierte ἰθύσσω ist jedenfalls falsch (zu ἰθύς konstruiert?).

G. Die übrigen Verba auf -ύσσω.

I. λαφύσσω 'verschlinge gierig' Hom. (nur Präsensstamm), Eupolis (λαφύσσεται fr. 148, I 298 K.), Lyk. (λαφύσασθαι 321), Aelian etc., λαφυγμός Ar. Nub. 52, Eupolis l. l., λάφυσις und λαφυκτής Ath. Das -ύσσω ist noch ungedeutet.

VII. στηβύσσειν· ἀδολεσχεῖν Hes. und τρωβύσσειν Suid. (ohne Erklärung) sind ganz dunkel.

φαλύσσειν· καταρρήσσει, περιέρχεται Hes. ist unklar, ebenso φαλύγματα· ὑγράματα Hes.

H. Inschriftliche Belege.

A. 1. I. ὀρύσσω: argiv. ἐπεξορυθθείας Coll. 3362, 37, ὀρύξιος ibd. 41. 47. 51 (ἐπ-), jon. ὀρύξει 5371, 28; att. ὀρύξαι IG. II 5, 1054 d 4, ὀρύξαντα IG. VI 4255, 9.

πιτύσσω: att. ἀπόπτωμα IG. II 2, 652, 20 (Anfang des 4. Jahrh. a. C.).

B. 1. a) I. κηρύσσω (καρύσσω) oft und auf den verschiedensten Dialektgebieten.

### Siebentes Kapitel. Die Verba auf -ύccw.

Die Verschiedenheit des Typus -ύccw von -άccw, -iccw etc. bedingt hier eine andere Einteilung als bei jenen.

#### A. Primäre.

I. κνύccw 'schlummere, schlafe' Hom. (κνύccouc'(α) δ 809), Simon., Pind., Nik., AP. etc.; überall nur Präsensstamm. Nach Fick I<sup>4</sup>, 392, Prellw.<sup>3</sup> 232 zu ags. *hnappian*, ahd. *hnaffezen* 'schlummern'.

πτύccw 'ducke mich furchtsam' Hom. etc. (πτωξ- erst Aretaeus etc.); zu πτώξ, πτωκός 'scheu' Hom., Aesch., AP., πτωκάς 'pavida' Hom. ep., Soph. (v. l.). Vgl. πτήccw S. 229. Nach Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 302 vielleicht aus \*πτωκκ-ιω zu πτωκκ-άζω.

IV. \*θύccw 'mache betrunken' in θῶξαι · μεθύσαι, πληρώσαι Hes., θωχθείς · θωρηχθείς (cf. Phot.), μεθυσθείς. Σοφοκλής Διονυσιακῶ (fr. 175 N<sup>2</sup>) Hes., τεθωγμένοι · μεμεθυσμένοι Hes.; daneben \*θάccw in θάξαι · μεθύσαι Hes., καθάξαι · παρακονήσαι, μεθύσαι Hes. (von Ahrens hergestellt), θαχθήμεν [cod. θαχυήναι] · θωρηχθήναι [cod. θωριχθήναι]. Δωριείς Hes., τεθαγμένοι · μεμεθυσμένοι Hes., τέθαξαι · (με)μέθουσαι Hes. Gehört das alles zu θήγω 'schärfe, ermuntere' Hom. etc. (Ahrens Dial. II 343, G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 88), so ist eigentlich \*θάζω und \*θώζω anzusetzen. θῶξαι : θάξαι : θήγω = πτύccw : πτάccw : πτήccw. Sicher zu θήγω 'wetze, erbittere' gehört τεθωγμένοι · τεθυμωμένοι [cod. τεθυμιασμένοι] Hes. und τέθωκται · τεθύμωται [cod. τεθυμίαται] Hes.

VII. κλύccουσαν 'gluckende' Suid. (nicht als Glosse!) sub φωλάδι kann man als alte Nebenform von κλύζω (s. -ύζω) durch got. *hlahjan* 'lachen' begründen (so Prellw.<sup>3</sup> 226, Brugmann Grdr. I<sup>3</sup> 631), doch ist mir angesichts des späten Belegs Rückbildung aus κλωγμός (Xen., Poll.) wahrscheinlicher.

B. -ύccw für -ύζω. Vgl. -άccw C I.

V. οϊμύccw 'wehklage' Symmachus, Liban. etc. für οϊμύζω nach οϊμωξ- (s. -ύζω).

C. -ύccw zur Bezeichnung des Krankseins.

Aus den Verben auf -ύccw sondert sich eine Gruppe aus, die das Behaftetsein mit einer Krankheit bezeichnet, und es ist von vornherein wahrscheinlich, daß dabei die Analogie wirksam gewesen ist. Man geht aus von denjenigen, die eine Augenkrankheit bezeichnen, die augenscheinlich im Verhältnis zu andern den Vorzug haben. Es sind folgende:

IV. ἀμβλυόω 'bin blödsichtig' (nur Präsensstamm) Plato, Hipp., Lukian, ἀμβλωγμός Hipp.; zu ἀμβλωπ-ής 'blödsichtig' Theophr., -ός Ath., -ία Plato etc., -έω Xen., Hipp. etc. Infolge lautlicher Ähnlichkeit und dadurch verursachter begrifflicher Verknüpfung<sup>1)</sup> geriet später ἀμβλυόω bisweilen mit ἀμβλω- 'aboriri' (ἀμβλώσκω Galen, ἔξαμβλώσκω Dioskor., ἔξαμβλώσαι etc. Eur., Ar. etc., ferner ἀμβλωμα ἀμβλωσις mit und ohne ἐξ-) durcheinander, und zwar kann man 2 Stadien unterscheiden: a) ἀμβλυόω hat durch den Einfluß von ἀμβλω- das υ verloren, die Bedeutung aber noch beibehalten: ἀμβλώσσει ('ἀ(μ)βλωπέι Hes.) Nik. Ther. 33; oder ist etwa ἀμβλώσσει gemeint (wie ἠλεκτρούνης u. a., s. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 222, Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 65)? b) Dieses ἀμβλώω hat von ἀμβλω- (lautlich stand besonders ἀμβλώσκω nahe) auch die Bedeutung übernommen, oder: ἀμβλώσκω hat von ἀμβλυόω das cc übernommen; so ἀμβλώσσειν ὠμοτεκεῖν Hes., vgl. Et. M. und Gud. (s. Anm.), ἔξαμβλώττω Dioskor. (nicht weit vorher kommt ἔξαμβλώσκω vor), διαμβλώττω Et. Gud. (s. Anm.). Wenn sich auch jeder Beleg für b) einzeln als Erfindung oder Schreiberverwechslung auslegen läßt, so widerrät doch die Summe der Belege dieses Verfahren, besonders da eine ganz entsprechende Kontamination auch bei ἀμβλώω und ἀμβλώω vorkommt; s. Fraenkel S. 90 und 118.

πιλώω 'bin augenkrank' Archytas bei Simplicius zu Arist. Kateg. (nach Thes.); zu πῖλος 'dem die Wimpern abfallen' Dioskor., Galen, LXX etc.

V. τυφλώω 'bin blind' Polyb, Lukian, Cicero, Hdn. etc. (immer Präsensstamm); zu τυφλώψ, -ῶπος 'blind' Arkad., 'Blindschleiche' Nik., Aelian.

VI. ἰλλώττω 'schiele': ἐνιλλώττειν Clem. Al. wird nach dem nicht viel später folgenden καπιλλώττειν in ἐνιλλώττειν korrigiert, ebenso ἰλλώττοντες bei Adamant. Physiogn. in ἰλλώπτοντες. S. ἰλλώπτω S. 211 und W. Schulze Qu. Ep. 373.

VII. κικυμώσσειν [cod. -μύειν] · δυσεβλεπτεῖν [-βλέπειν cod.]

1) Vgl. Et. M. 80, 7: ἀμβλώσαι · τὸ ἀτελὲς βρέφος ἀποβαλεῖν . . . ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν ἀμπέλων · ὁπότε γὰρ αὐταὶ τοὺς λεγομένους ὀφθαλμοὺς ἀποκαυθεῖν, λέγουσιν αὐτὰς ἀμβλωττεῖν · ἀντὶ τοῦ οὐ τελεσφοροῦσι καρπὸν. καὶ ἐπὶ τῶν γυναικῶν τῶν ἀτελῆ τὰ βρέφη βαλλουσῶν λέγεται ἀμβλωττεῖν (dafür Et. Gud. 43, 50 διαμβλώττειν), καὶ κατὰ συνηγορίαν ἀμβλώττειν. Allerdings ist nicht zu entscheiden, ob diese Verknüpfung in der lebendigen Sprache empfunden wurde und volksetymologische Ähnlichkeit veranlaßte, oder ob sie bloße Grammatikerfinesse ist.

Hes., κικυμώσσειν [cod. -μύειν]· τυφλώττειν Zonar., κικυμώσσειν· τυφλώττειν Suid. (von Bernhardt nicht in den Text aufgenommen); zu κικυμ-íc 'Nachteule' Kallim., weil die Eule als schwachsichtig galt; vgl. γλαυκίζειν· ἀμβλωπεῖν Hes. (cf. Et. M. 234, 16) von γλαυζέ 'Eule'.

Dieses -ώσσω neben -ωπ- deutet auf Entstehung aus \*-ὄσσω- zu \*οσσω- 'Auge (vgl. z. B. Hirt Handb. 389); also wäre die ursprüngliche Flexion -ώσσω : -ώσαι wie ὄσσομαι : ὄσσομαι (S. 236). Durch Ausgleichung konnte daraus -ώσσω : -ώσαι oder -ώπτω : -ώσαι entstehen. Das letztere hat stattgefunden in ἰλλώπτω (S. 211); die ältesten Belege für dasselbe sind sämtlich Aoristformen; da nun infolge der Bedeutungsentwicklung von 'anschielen' zu 'liebäugeln' (Philemon) oder gewöhnlicher zu 'verspotten' (Aesch. etc.) (ἐπ-, κατ-) ἰλλωπ- einerseits das Moment des Augendefekts verloren hatte, andererseits aber mit (ἐπ-, κατ-) κωπ- begrifflich identisch geworden war, wurde in hellenistischer Zeit nach κώπτω auch (κατ-) ἰλλώπτω geschaffen. In dem späten und zweifelhaften ἰλλώπτω sehe ich eine Wiederanknüpfung an τυφλώπτω und andere -ώπτω der Augenkrankheit, nicht (wie W. Schulze Qu. Ep. 373) einen Rest der alten Flexion. Die andere Ausgleichung (-ώσσω : -ώσαι) hat in unserer Gruppe nur in ἀμβλωγμός durchzudringen vermocht; außerpräsentische Verbalformen sind überhaupt, wenn von ἰλλώπτω abgesehen wird, nicht erhalten. Für πιλώσσω und κικυμώσσω braucht kein entsprechendes Adjektiv auf -ώπ angenommen zu werden, sondern -ώσσω kann direkt von ἀμβλωσώσσω τυφλώσσω übertragen sein.

Die übrigen Verba auf -ώσσω, die ein Kranksein bezeichnen, sind:

IV. καρδιώσσω 'habe Magenschmerzen' Ar. fr. 362 (I 487 K., gute Konjekturen von Dobree), Hipp., Arist. etc., καρδιωξ- Eust., καρδιωγμός Hipp. etc., καρδιώεις Eust.; zu καρδιά 'Herz' Hom. etc.

ὄνειρώσσω 'träume' Plato, Hipp. etc., ἐξονειρώσσω 'semen emitto' Hipp., Arist., ὄνειρωξ- nur Hipp. 'Ἐπιδ. IV 57 (V 196 L., ἐξωνειρωξε nach Litttré), ὄνειρωεις Plato, ὄνειρωγμός ἐξονειρωγμός ἐξονειρωκτικός Arist. Zu ὄνειρος 'Traum' Hom. etc.

ὕπνώσσω 'bin schläfrig, schlafe' Aesch., Eur., Plato, Hipp. (Περὶ νοῦς. II 40 = VII 56 L) etc., ἐφ- Julian ep. 14; zu ὕπνος 'Schlaf' Hom. etc.

V. ἰδρώπτω 'schwitze' Galen (ἰδρώττειν XVI 778 Kühn), Schol. Ar. Ran. 236 (ἰδρώττει); zu ἰδρώς 'Schweiß' Hom. etc.

λιμώσσω 'hungere' Joseph., Lukian, Phantias AP., (auch Fab. Aesop. 31, 31 b, 33 Halm), ἐκλιμώσσω Aquila, λίμωσι Byz.; zu λιμός 'Hunger' Hom. etc.

λοιμώσσω 'bin pestkrank' Lukian (λοιμώπτειν Scyth. 2, λοιμώξαντες Hist. scrib. 15), Schol. Ar. Plut. 627 (λοιμώξαντες) und Equ. 84 (-ξάντων), προσεπι- Joann. Lyd. (-ωπτόντων), λοιμώσι Theod. Prodr.; zu λοιμός 'Pest' Hom. etc.

VII. ἀλεύσσειν [cod. ἀλύσσειν zwischen ἀλευρήσ and ἄλη]· μωραίνειν Hes., ἀλεύσσω [cod. ἀλέόσσω an alphabetisch richtiger Stelle]· ματαιίζω Hes. faßt van Herwerden im Lex. suppl. als ἀλεύσσω und stellt es zu ἡλεός 'verwirrt, töricht' Hom.

βουλιμώπτει· πεινῆ λίαν. παρὰ τὸ βου ἐπιτατικὸν μόριον καὶ τὸ λιμώπτω Suid. (von Bernhardy nicht in den Text aufgenommen, weil in einigen Hss. fehlend); zu βούλιμος 'Heißhunger' Alexis fr. 135, 17 (II 346 K.), Plut. (βουλιμιάω von Ar. an).

ἰκτερώσσω 'leide an Gelbsucht' Hdn. I 447, 1 L, ἰκταρώσσω Epimerism. Hom. Cram. An. Ox. I 26, 10; zu ἰκτερός 'Gelbsucht' Hipp. etc.

κρυμώσσει· ῥίγοι Theognost 21, 15, vgl. κρυμυεῖ [κρυμώσσει? M. Schmidt]· ῥίγη, πέφρικε Hes., κρυμώσα [κρυμώσσουσα M. Schmidt zu Hes. κρυμυεῖ]· ῥιγώσα Zonar.; zu κρυμός 'Eiskälte' Soph., Hdt. etc.

νεύσσει [-σσει cod.]· καινίζει Hes., νεύσσω unter den Verben auf -ύσσω bei Hdn. I 447, 1 L. und Theognost 143, 26; zu νέος 'neu' Hom. etc.

ὄφρωπτω· ὑπερηφανεύομαι Zonar.; zu ὄφρυς 'Augenbraue' Hom. etc.; eigentlich wohl 'habe (krankhaft) hochgezogene Brauen'.

Man hat diese Verba schon verschiedentlich auf Guttural- oder Dentalstämme zurückführen wollen. Zwar die Meinung von Leo Meyer (Vergl. Gramm. II 60), λιμώσσω könne von λιμώδης oder \*λιμωτό-, νεύσσω von νεωστή, ὑπνώσσω von ὑπνωτικός, καρδιώσσω von καρδιακός (ibd. S. 58) abgeleitet sein, ist mit Recht verschollen, weil diese Grundwörter alle erst in einer Zeit entstanden sind, wo kein Grieche mehr etwas von einer Denomination mit *-jo* wußte (z. B. καρδιακός erst von Dioskor. an). Aber auch die Ansicht Brugmanns (Grdr. II 1103, Gr. Gr. <sup>3</sup> 310), es seien für ὀνειρώσσω ὑπνώσσω ἰκτερώσσω gutturale Erweiterungen wie bei πτήσσω ἐγρήσσω voranzusetzen, ist wenig einleuchtend; es wäre zuerst nachzuweisen, daß zu *o*-Stämmen erweiterte Stämme auf *-ω-κ-* oder *-ω-χ-* überhaupt denkbar sind. Es bleibt also nur der Weg übrig, auf den Chronologie und Art

der Belege weisen, die Analogie (Meillet nach Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 310, Hirt Handb. 389). Der Einwand, den Brugmann l. l. dagegen geltend macht, nämlich daß sich dann der Gutturalcharakter des -ώccw nicht erklären lasse, ist hinfällig. Wenn schon bei άμβλυώccw, das doch aller Wahrscheinlichkeit nach zu άμβλωπ- gehört, der Gutturalcharakter des Präsens sich weiter ausdehnen konnte (άμβλωπγμός), so konnte das bei όνειρώccw etc. noch viel leichter geschehen, weil diese von keinem Nomen auf -ωπ- abgeleitet waren. Es steht also nichts der Annahme im Wege, von άμβλυώccw etc. habe sich -ώccw mit Verdrängung der Beziehung auf die Augen abgelöst und sei für die Bezeichnung von Krankheiten (καρδιώccw λοιμώccw ικτερώccw [όφρωώccw?]), von ungesunden körperlichen Zuständen (όνειρώccw ύπνώccw<sup>1</sup>) ιδρώccw λιμώccw βουλιμώccw κρυμώccw) und sehr selten von psychischen Krankheitszuständen (άλειώccw, νεώccw 'bin neuerungssüchtig') charakteristisch geworden. Dabei geriet -ώccw in Konflikt mit -άινw (S. 58 f.) und -άw (Sütterlin Denom. 23f.), ohne diesen recht gewachsen zu sein; besonders in der Kategorie 'psychische Krankheitszustände' war die Konkurrenz von -άινw zu stark. Etwas bedenklich könnte man bei der oben gegebenen Erklärung nur das finden, daß die analogisch abgeleitete Gruppe zahlreicher als die vorbildliche und mit ihr gleichzeitig erscheint; aber es kann nicht Wunder nehmen, wenn in unserer Überlieferung die Augenkrankheiten nicht eine so große Rolle spielen wie alle andern Krankheiten zusammen, und άμβλυώccw etc. konnten doch wegen des volltönend-charakteristischen, in seinem Ursprung verdunkelten Ausgangs Urmuster gewesen sein.

D. Die übrigen Verba auf -ώccw.

I. άγρώccw 'jage, fange' Hom. (άγρώccwv ε 53), Lyk., Nik. etc. Erklärungsversuche: Zu \*άγρώτης 'Jäger' wie έρέccw : έρέτης Leo Meyer Et. I 124; aus \*άγρωστ-ιω (άγρωστης 'Jäger' Ap. Rh., άγρωστω 'Fischer' Nik.) Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 305.

πθαιβώccw 'niste' Hom. (-ώccουσι v 106), Nik. (-ώccουσιν Ther. 199), Lyk. (-ώccovroc 622), metr. Pindarvita (-ώccouca vs. 8). Ganz unerklärt.

III. λαμώccει Schol. Nik. Ther. 470 aus Hipponax (Bgk.<sup>4</sup> fr. 76 schreibt metrisch besser λαμά [λαμῶ· εἰς βρωσιν ὄρηται Hes., λαμῶν· ἐσθῆιν ἀμέτρως Hes.]); bei Nik. Al. 352 ist λαμώcc-

1) Hat bei όνειρώccw und ύπνώccw auch κνώccw eingewirkt?



γοντα v. l. zu λαιμάσσοντα μαιμώσσοντα, ebenso Ther. 470 λαιμώσων nach dem Scholion v. l. zu μαιμώσων. λαιμώσων und μαιμώσων lassen sich verstehen als Umbildungen der zugehörigen Verba auf -άσων (λαιμάσων S. 225, μαιμάσων S. 217) mit dem -ώσων des Krankhaften (s. oben).

IV. ὑγρώσων σπόγγος Aesch. Ag. 1328 ist vielleicht 'der krankhaft vollgesogene Schwamm' (?) und demnach zu καρδιώσων etc. (S. 250ff.) zu stellen.

V. ἀγνώσων 'weiß nicht, kenne nicht' Dionys. Per., Coluth., Nonn., Tzetzes ist aus dem Mißverständnis des hom. ἀγνώσασκε (= ἀγνοήσασκε) ψ 95 entsprungen, wo auch ἀγνώσασκε oder ἀγνώσασκε gelesen wurde. Die Ableitung von ἀγνωτ- (Hom.) oder ἄγνωτος (Hom. etc.) ist also überflüssig.

VII. ἀγερώσων ἀγρυπνεῖ, ἀθετεῖ Hes., vgl. ἀγερώσων ἠθέτησε, διεψεύσατο Hes., ἀγρώσων ἠθέτησεν, ἐψεύσατο Hes., ἀθερώσων ἀγρυπνεῖ Suid., Zonar. Gehört ἀγερώσων zu ἀγέρωχος 'stolz, prahlerisch' Hom. etc.?

ἀκρώσων [-ωσσει cod.] ἀκροῖται, ἐκὼν ὑπακούει, οὐ προσποιεῖται Hes. (nach M. Schmidts Herstellung). Etwa ein Futurum \*ἀκρώσων = ἀκρόσων oder eine hellenistische 2. sg. ἀκροῖσαι > \*ἀκρώσαι? (ἀκροῖσαι Moeris und Antiatt.).

θρώσων ἀλλεται Theognost 20, 28, θρώσων [zwischen θρώσων und θρώσκω!] γεννᾶ, φοβεῖται Hes., ἔθρωσων ἐκινεῖτο Hes.; zu θρώσκω 'springe' Hom. etc., 'bespringe' Aesch., Hes. Nach Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 302 θρώσων aus \*θρωσκ-ω.

παιπαλώσων: τὸ παιπαλὸν τὸ τραχὺ, παιπαλώσων τὸ παίζω καὶ τὸ παροινῶ Theognost 10, 25. Hat θώσων eingewirkt?

πλώσων φθείρεσθαι Hes. bezieht Lobeck Rhem. 102 auf πλώσων Eur. Bacch. 223; M. Schmidt vermutet πλώσων φθερείσθαι (zu πλώω).

ρώσων im Et. M. 130, 55 ist wegen hom. ἀπορρώξ, bei Eust. 484, 2 wegen hom. ῥώξ erfunden. ῥώσων Theognost 143, 25 ist mit Lobeck Rhem. 101 durch κνώσων zu ersetzen, wie die Parallelstelle Hdn. I 446, 21 L beweist.

E. Inschriftlich ist ein einziges Verbum auf -ώσων belegbar, nämlich ὄνειρώσων: ἐξονειρώσων auf einer der Heilinschriften von Epidaurus (Coll. 3339, 105), womit kein Beweis für Gebrauch des Wortes in einem außer-jonisch-attischen Dialekt gegeben ist.

### Achtes Kapitel. Die Verba auf Diphthong + -ccw.

I. λεύccw 'schaue' Hom., Pind., Empedokl., Aesch. etc.; zu λευκός 'weiß' Hom. etc., lit. *láuukiū* 'warte' etc. (Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 299). Dann sind aber die von Manetho und AP. an bei Dichtern auftretenden außerpräsentischen Formen λεύccw ἔλευca etc., ἄλευcτα· ἄόρατα, ἀθεύρητα Hes., νήλευcτοc Theokr. Syrinx 20 nur verständlich als künstliche Analogiebildungen nach λίσccμαι : ἔλλικάμην, ἐρέccw· ἥρεca etc., unterstützt von irrthümlicher Auffassung von λεύccw bei Homer: Der Imperativ λεύccτε (für λεύccete) A 120 wird wie ἔξετε und οἴccτε als ἐνεccτωc ἀπὸ τοῦ μέλλοντοc erklärt bei Hdn. II 818, 22, Schol. A und T zu A 120. An allen 14 Homerstellen (außer Υ 346?) ist λευcc mit einem c als v. l. für λευcc- mehr oder weniger stark bezeugt. Eust. 64, 16 bemerkt: εἰ δὲ καὶ μέλλων τοῦδε τοῦ λεύccw ἐcτὶ τὸ λεύξω, τίc οἶδεν; er kannte also so wenig wie wir Gutturalformen von λεύccw.

V. γλαύccw 'glänze, blicke' Hes., Et. M. (auch γλαύξων), Eust., ὑπογλαύccw 'blicke darunter hervor' Kallim., Mosch., διαγλαύccw 'glänze hell' Ap. Rh.; zu γλαυκός 'hell glänzend' Hom. etc.

VII. γρούccεται· μηρύεται, ἤγουν ἐκτείνεται Hes. könnte ein \*F(ε)ρούccεται = \*έρύccεται sein, das sich, wenn es nicht einfach ein mißverstandenes Futurum ist, zu ἐρύw 'ziehe' Hom. etc. verhielte wie εἰλύccw : εἰλύw (S. 245).

### Anhang.

#### Die nichtgutturalen Verba auf -ccw.

Obgleich sonst τἰ und θἰ im Griechischen ein anderes lautliches Ergebnis hatte als κἰ und χἰ (hom. δccoc : att. δccoc, aber hom. γλώccca : att. γλώccττα), scheinen diese Lautgruppen in einigen Formkategorien zusammengefallen zu sein, nämlich in den Komparativen auf -ἰων, in den Feminina auf -ἰα und in den Verben auf -ἰω nach gutturaler und dentaler Tenuis und Aspirata (τἰ θἰ wie κἰ χἰ > cc (ccτ)); s. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 102. Die einfachste Erklärung dafür ist die: -τἰων, -τἰα, -τἰω (resp. -θἰ-) hat sich auf irgendeiner Stufe der Entwicklung den formativ identischen Bildungen auf -κἰων, -κἰα, -κἰω ganz angeglichen, und zwar, wie ich vermüthe, in einer Zeit, wo der aus τἰ θἰ entstandene Spirant dem aus κἰ χἰ entstandenen lautlich so nahe stand, daß morphologische Bedeutungsgleichheit leicht einen völligen Zusammenfall bewirken konnte, wie er sich in den meisten Dialekten sogar rein lautgesetzlich ohne Beschränkung auf morphologisch verwandte Gebilde abgespielt hat (Lagercrantz Zur gr. Lautg. 21 ff.). So verstehen sich die folgenden Verba, für die ein verbaler -τ- oder -θ- Stamm anzunehmen ist:

Auf -*dccw*: Primär (S. 216 f.): IV. βρδccw aus \**mjt-* zu lat. *fratum* (Grdr. I<sup>2</sup> 369), πλδccw zu πλαθ- (κορο-πλδθος, πηλο-πλδθος etc.; Lagercrantz I. 1. 68 f.), VII. πδccwμαι zu πατ-έομαι, got. *fdājan* 'ernähren' (z. B. Prellw.<sup>2</sup> 354).

Denominativ (S. 221): V. ιδccw aus \**ιμjt-*.

Auf -*έccw*: Primär (S. 228): VII. θέccwμαι zu πόθος, av. *jaidyoti*, air. *guidiu* (Prellw.<sup>2</sup> 183, Brugmann Gr. Gr.<sup>2</sup> 299).

Denominativ (S. 228): I. έρέccw zu έρετ-, IV. πυρέccw zu πυρετ-ο-'), VII. έμέττω zu έμετ-ο-, κυηγέccw zu κυηγέτ-ης.

Auf -*iccw*: Primär (S. 232): I. λiccwμαι zu λιτ-.

Denominativ (S. 233): IV. βλiccw zu μελιτ-, VII. θεμίccw zu θεμιτ-.

Auf -*ύccw*: Primär (S. 238f.): VII. θύccwμαι zu ai. *dúdh-ij* 'ungestüm' etc. (Grdr. II 1047).

Denominativ (S. 240 f.): a) I. κορύccw zu κορυθ-, b) I. άπινύccw πινύccw zu (ά)πινυτ-ο-.

Gerade für dieses -*ccw* von nichtgutturalen Stämmen bestreitet nun aber Lagercrantz Zur gr. Lautg. 63 ff. die Berechtigung dieser Analogieerklärung. Er sucht zu beweisen, daß in πλδccw έπλασα und πδccw έπασα je zwei Stämme (\**p/q-* und πλαθ-, \**πακ-* und \**παc-*) infolge der zufälligen Koinzidenz lautlicher und semasiologischer Ähnlichkeit zu einem Paradigma zusammengewachsen seien und diese Mischparadigmen die Bildung neuer Präsentia, z. B. von βλiccw an Stelle des mit dem Futurum identisch gewordenen \*βλiccw, ermöglicht hätten nach der Proportion έπλασα έπασα : πλδccw πδccw = έβλισα : x. Gegen die Beweisführung von Lagercrantz ist aber methodisch das einzuwenden, daß sie entschieden manches Künstliche enthält; noch schwerere Bedenken erheben sich gegen den Inhalt seiner Theorie: Von den homerischen Beispielen sind nach Lagercrantz analogisch gebildet έρέccw λiccwμαι κορύccw (ά)πινύccw, also 4 (5) Verba, aber die Muster für die Analogie sind Homer fremd (πλδccw έπλασα kommt gar nicht vor, von πδccw έπασα nur der Präsensstamm), was mindestens ein sehr sonderbarer Zufall ist. Es will auch nicht einleuchten, daß βλiccw aus \**mlit-jo* anders beurteilt werden soll als μέλιccw aus \**melit-ja*. Ich denke also wie Brugmann Gr. Gr.<sup>2</sup> 571 (Nachtrag zu S. 102) und halte die Parallelerklärung von -τjω und -τjα -τjων für das Natürlichste und für einwandfrei. Freilich möchte ich dadurch die Möglichkeit, daß -*ccw* bisweilen analogisch eingetreten ist, nicht ausschalten; im Gegenteil glaube ich diesen Fall überall da annehmen zu sollen, wo zu einem alten Aorist auf -(c)-, gleichgiltig welcher Herkunft, nur bei alexandrinischen und byzantinischen Dichtern oder bei Lexikographen ein Präsens auf -*ccw* vorkommt, also bei ιδccw πδccwμαι θέccwμαι θεμίccw (vielleicht auch bei καρύccw, s. S. 244). Sicher sind so zu deuten δρηccw (S. 229) und άρόccw (S. 236); ύποδρηccw ist künstlich aus hom. ύποδρηcτjήρ herausdestilliert nach πλδccw : πλαcτός etc., ebenso άρόccw aus ήροca άρόccαι nach έρέccw : ήρεca usw.; von einem besonderen Stamm \**δρητ-* oder \**άροτ-*

1) Die Gutturalformen πυρεξ- sind vom Präsens ausgegangen und beweisen sicher nichts für Entstehung von -*ccw* aus \*-(c)κ-ιω, so wenig wie die Gutturalformen der Gruppe καρδιώccw (s. S. 252).

auszugehen, ist demnach unzulässig (ἀρότης Pind., Ap. Rh. usw. ist ἀρότης wie hom. ἀρο-τήρ). Nach denselben Analogieproportionen haben die alten Grammatiker oft Präséntia auf -ccw zu Aoristen mit -c(c)- angesetzt; vgl. αἰχμάccw δοάccw ταλάccw S. 226, ὀδύccwμαι S. 247. Zweifelhaft ist mir, ob in der lebendigen Sprache ähnliche Analogiebildungen vorgenommen worden sind; für πρίccw (S. 232, s-Stamm, vgl. lat. *piiso*, ai. *pjs-*) vermutet es zögernd Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 305; für ἀφάccw (s-Stamm?) und θλάccw (s-Stamm? S. 217) sehe ich keine andere Erklärungsmöglichkeit<sup>1)</sup>. Für unerklärt halte ich πδccw 'bestreiche' (S. 216) (trotz Lagercrantz S. 71 f., wo allerdings die Verbindung mit *quatío* mit Recht beanstandet wird) und πδccw 'webe' (πac- oder πατ- Lagercrantz S. 71); auch ἄττομαι (S. 216) hat keine Anknüpfung. ἀηθέccw (S. 228) aus \*ἀηθεετ-ιω oder \*-εετ-ιω Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 302, ἀηθέccw : \*ἀηθέε(c)αι nach πλάccw : πλάαι Lagercrantz S. 81 f. Wegen νίccwμαι s. S. 232.

## Sechster Teil. Die Verba auf -ζω.

(Ausgenommen -ίζω und -δζω.)

### Erstes Kapitel. Die Verba auf -έζω.

#### A. Primäre.

##### 1. δ-Stämme.

I. ἔζομαι 'setze mich' Hom. etc.; zu Wz. \**sed-* 'sitzen'.

πιέζω 'drücke' Hom. etc.; aus \**pi-sed-īō*, vgl. zuletzt Sommer

Gr. Lautst. 75.

III. χέζω 'caco' Ar. (mit Aor. ἔχεσα, Pf. κέχοδα), sonst selten, μεε(c)ηγυδορποχέτης Hippon. fr. 127 Bgk.<sup>4</sup>; zu ai. *hádati* (Grdr. I<sup>2</sup> 549).

##### 2. γ-Stämme.

I. ρέζω 'tue, opfere' Hom. (mit Aor. ἔρεξα etc.) etc.; zu Wz. \**uerg-* 'tun' (Grdr. II 1061). Nach W. Schulze KZ. 40, 121 Anm. ist ρέζω neu gebildet zum Aor. ῥέξαι. Diese Neubildung ist aber urgriechisch (Dialektinschriften und Hom.).

III. ῥέζω 'färbe' Epicharm fr. 107 Kb., ῥέγματα Ibykos fr. 10 B Bgk.<sup>4</sup>; zu ai. *ráyati* 'färbt sich' (Grdr. II 1060).

##### 3. Neubildungen.

V. ἀμφιέζω 'kleide' Plut. C. Gracch. 2, NT. Luk. 12, 28 (als gute v. l.), τὸ μὲν ἀμφιέζω ἐστὶ κοινῶς Cram. An. Ox. II 339, 2; ἀμφιέζω ist Neubildung für ἀμφιέννυμι (Plato, Xen. etc., ἐννυθαι etc. Hom.) nach Fut. ἀμφιέω Aor. ἀμφιέσαι etc. Hom. etc.

χιέζω 'mache ein χ, einen Querschnitt' Oribas., χιεμόε id., χιετόε Herakleides bei Oribas. Vielleicht künstlicher Mediziner-

1) S. auch S. 246 über ἀφύccw.

jonismus für χιάζω Diodor etc. (das von χεί (Meisterhans<sup>3</sup> 6) abgeleitet ist) nach Analogie von jon. πέζω : dor. πιάζω, jon. ἀμφιέζω : dor. ἀμφιάζω (Cram. An. Ox. II 339, 2; Hoffmann Dial. III 255, Smyth Ionic p. 141).

#### B. Fehlerhaftes.

ἀργεστής Hom. (ἀργεστῶ Νότοιο Λ 306, Φ 334 'des weißen Notos'), Hesiod, Arist., Ap. Rh. etc. enthält kein \*ἀργέζω 'kläre' (Curtius Vb. I<sup>1</sup> 346), sondern gehört zu \*ἀργεσ- (in ἀργενός und ἐναργής Hom.) wie κηδεστής (Ar., Eur. etc.): κηδος (Aesch. etc.)<sup>1)</sup>.

κλέζω·καλῶ, φωνῶ Hes. ist falsch, auch der Reihenfolge nach; richtig κλείω M. Schmidt.

τρῶζειν s. τρώζειν bei -ύζω.

#### C. Inschriftliche Belege.

A. 1. I. πέζω : att. πιεστή[ρα] IG. II 5, 834 b 92 (p. 204) = Dittb.<sup>2</sup> no. 587, 304 (329/8 a. C.), spät μεζείσθω Dittb.<sup>2</sup> no. 422, 7 (4. Jh. p. C.).

2. I. ῥέζω 'opferen': kypr. ῥέζεθι Coll. 70 (zweifelhaft), ῥέζω 150, ko. ἐπρεζέτω 3639 a 5, rhod. ἐπρεζέτω 4110, 29, ther. ἀπορέκκαι 4796, 2 (sehr zweifelhaft), sizil. ῥέκτασ (n. sg.) 5229, 6.

#### Zweites Kapitel. Die Verba auf -ήζω.

βήζει·φωνεῖ Hes.; von βῆ (Kratin., Ar.) mit onomatopoeischem -ζω (vgl. S. 264).

καλήζω, κατὰ διάλεκτον ... παρὰ μὲν Ἴωσι καλέω, παρὰ δὲ Αἰολεῦσι καλήω, παρὰ δὲ Κυπρίοις καλήζω Et. M. 485, 41, Et. Gud. 294, 37, vgl. Hdn. I 444, 12 L. Hoffmann Dial. I 264 vergleicht mit Recht kypr. χραυζόμενον (s. -αύζω).

Für ῥήξει (ῥήξει γὰρ οἱ παλαιοὶ τὸ βάψαι ἔλεγον Schol. γ 349, ähnlich Eust. 782, 20 [beide zur Erklärung von hom. ῥήγεια]; die Parallelstellen, wie Et. M. 703, 28 haben ῥέξαι, s. Kaibel zu Epicharm fr. 107) wird ῥήζω (Pape) oder ῥήσσω (Thes.) angesetzt, beides überflüssigerweise. Die gleiche Vokalstufe wie in ῥήγεια (aber ῥέγος Anakreon fr. 138 Bgk.<sup>4</sup>, v. l. ῥήγος) auch in ῥηγεός·βαφεύς Hes., cf. Et. M. 703, 29 (ῥαγεῖς).

#### Drittes Kapitel. Die Verba auf -όζω.

##### A. Primär ist

III. ὀζω 'rieche' Xenophanes fr. 1, 6 (p. 35 Diels), Aesch. etc. (ὀδώει Hom.); zu ὀδ-μή 'Geruch' Hom. etc.

<sup>1)</sup> So auch Brugmann Grdr. II<sup>2</sup> 1, 419, der ἀργεστής mit 'Hellmacher, Aufklärer' übersetzt.

## B. Denominativa.

I. ἀρμόζω 'füge, passe' Hom. (ἀρμόζω ε 162, Aor. ἤρμοσε etc.) etc.; zu ἀρμόδ-ιος 'passend, angenehm' Theogn., Pind. Über att. ἀρμόττω s. S. 236 f.

II. δεσπόζω 'herrsche' HH (δεσπόσσεις Cer. 366), Demokrit fr. 214 Diels, Aesch. etc.; zu δεσπότης 'Herr' Tyrtaeus fr. 7 Bgk.<sup>4</sup>, Pind. etc. Zur Annahme eines nominalen \*δεσποδ- neben δεσποτ- (Leo Meyer Et. III 217f., Hirt Handb. 389) berechtigt nichts; auch Richter KZ. 36, 115ff. hat \*δεσποδ- nicht erwiesen. Von δεσποτ- wurde zuerst δεσποcc- abgeleitet und dazu nach ἀρμόζω : ἤρμοσα und den vielen Verben auf -ίζω : -ισα, -άζω : -αα das Präsens δεσπόζω (Demokr. etc.) gebildet; ähnlich erklärt Lagercrantz Zur griech. Lautg. 79, nur daß sein Parallelbeispiel κρίζω : κριτ- nicht stimmt, weil κρίτης (nur Eur. Or. 1621 κρίται) nicht κριτ-ης (ai. *kṛit-*) ist, sondern κρί-της wie κρι-τήρ Hes., κρι-τωρ Tzetzes (κρι- in ἐν-κρίμενος etc.). Über den Gegensatz von ἐδέσποσα : δεσπόζω gegen ἤρμοσα : ἀρμόττω s. bei ἀρμόττω S. 236 f.

## C. Onomatopoetisches. [Vgl. S. 264.]

VI. τρυγόζω vom Laut der Turteltauben bei [Hdn.] in Bekk. An. p. 1452 (auch in Boissonade's Anecd. Graec. III 263); L. Dindorf im Thes. will τρύζειν; das ist aber unnötig: τρυγόζειν hat sich an τρυγών, -όνος 'Turteltaube' Ar. etc. angelehnt.

VII. ῥόζειν · ῥέγγειν, ὑλακτεῖν . κυρίως μὲν ἐπὶ τῶν κυνῶν, μεταφορικῶς δὲ ἐπ' ἀνθρώπων Suid., Phot. (ῥύζειν Naber). In ähnlicher Bedeutung kommen auch ῥάζω und ῥύζω vor, ohne daß deshalb ῥόζειν falsch zu sein braucht.

## D. Die übrigen Verba auf -όζω.

δικάοζειν · δικάζειν Hes. (sub δικαιοῦν) ist, wenn nicht einfach fehlerhafte Dublette (s. M. Schmidt), Scherzbildung eines Komikers (so G. Dindorf im Thes.) für δικάζω, wobei -όζω an δεσπόζω oder vielleicht an ὄζω erinnern sollte.

ἐπιθεό[ζω]ν Michel 1317, 25 (Kreta, 4. Jahrh. a. C.)??

καόζω: Nach Et. M. 741, 30ff. gab es cῶζω aus cῶιζω und cῶζω aus caόζω; das ist Erfindung zur Erklärung von ἔcῶσα (ohne ι). caoc(τ)ρεῖ 'weiht als cῶcτρον' Coll. 1660 (Kephallenia) beweist nichts für \*caόζω, sowenig wie βωcτρέω 'rufe' Hom. (vgl. Sütterlin Denom. 93) für ein \*βoάζω . caocτρεῖ : caόω = \*βoacτρεῖν > βωcτρεῖν : βoάω. S. über cῶζω bei -ύζω.

\*τόζω s. \*τόccω S. 237.

\*φλόζω wird entnommen aus ἀπέφλοσαν Archil. fr. 35 Bgk.<sup>4</sup>, wo die meisten ἀπέφλοσαν schreiben; s. unten φλόζω.

E. Inschriftliche Belege.

B. I. ἀρμόζω: äol. ἀρμοζόντως Coll. 215, 26/7, ἀρμόζοισαν 311, 15/6, böot. Εὐαρ[μ]όστω 503, 3 (Nachtr.), el. ποταρμόξαιτο 1151, 4, -αι[το] ibd. 5/6, pthiot. Ἐφαρμόστου 1461, 18, pbok. Ἐπαρμόστου 1546 b 3 und sonst (s. Sommer Griech. Lautst. 135), korynt. ἀρμόζειν 3196, 6, epidaur. ἐναρμόξαι 3340, 69, lakon. θοι[ν]αρμόστριαν 4522, 3/4, ἀρμοστήρ 4552, 2, messen. θοιναρμοστρία 4650, 12, -όστρια ibd. 15; 4689, 30, ὑποθοιναρμόστρια ibd. 30/31, kret. ἀρμοστάν 5172, 3. Vgl. Dittb.<sup>3</sup> III 266, 280 (δι-) 298 (ἐν-), 333 (καθ-).

D. ἐριθεόζω und καοστρεῖ s. oben.

#### Viertes Kapitel. Die Verba auf -ύζω.

A. Die primären Verba auf -ύζω.

1. δ-Stämme.

I. κλύζω 'bespüle' Hom. (κλύζεσκον Ψ 61, ἐκλύσθη 3 mal, πολύκλυστος) etc.; zu κλύδων 'Wogenschwalm' Hom. etc., got. *hlūtr̥s* 'lauter' Grdr. I<sup>3</sup> 446.

κύζομαι 'zürne' Hom. (κυζ- 8 mal, ἐπικύσσαιτο η 306), Theokr. etc.; zu κυδ-μαίνω Hom., lit. *skundū* 'werde nervös müde' etc. (Prellw.<sup>3</sup> 419). Dafür κύζομαι in den 'VV LL' nach Thes.

III. φλόζω 'sprudle auf, schwatze' scheint einen Dental- und einen Gutturalstamm zu haben; dental: ἀπέφλοσαν Archil. fr. 35 Bgk.<sup>4</sup> (Konjektur für ἀπέφλοσαν), ἔφλοσε(ν) Dioskor. 23, 6 (AP. VII 351) und Meleager 119, 4 (AP. VII 352, überliefert ἔβλυσεν, was richtig sein kann), dazu ἐκ-φλυνδάνω 'breche auf' (von Geschwüren) Hipp. VII 200 und 280 L.; guttural: ἐκφλύξαι ἀποφλύξαισιν Ap. Rh., διαφλύξιεσ διαφλυχθέν -χθείσα Galen Lex. Hipp., φλυκταινα 'Blase' Ar. etc., φλυκτίς 'id.' LXX, dazu οἰνόφλυξ, -φλυγος 'weintrunken' Xen., Hipp. etc. Das Präsens φλόζω kommt vor bei Hipp. ('Ἐπιδ. II, 3, 14 [V 114 L] konjiziert nach Galen), Nik. (φλόζων Al. 214), Hes. (mehrmals).

2. γ-Stämme.

I. ἀτύζω 'setze in Schrecken' Ap. Rh., Theokr., Depon. 'erschrecke' (intr.) Hom. (auch ἀτυχεῖς Z 468) etc. Nach Prellw.<sup>3</sup> 64, Leo Meyer Et. I 92 zu ai. *tujáti* 'er stößt, setzt in heftige Bewegung'; dabei bleibt aber ἀ- unerklärt.

μύζω 'schnaube, stöhne' Aesch., Hipp. etc., ἐπέμυξαν Hom.

(Δ 20, Θ 457), μυχμός 'Stöhnen' Hom., μυγμός 'id.' Aesch. (Eum. 117, 120, 129 als παρεπιγραφή), Arist. etc. Dazu ziehe ich ἐπι-  
 κυγερώς γ 195, δ 672 und fasse es als 'so daß man dabei  
 stöhnen muß' (κυγερώς erst Ap. Rh.<sup>1</sup>)), vgl. ἐπέμυξαν auch bei  
 Hom., ἐπικυκτύν [cod. -κτόν] · ἐπιμυκτηριζόμεν Hes.; anders über  
 ἐπικυγερώς (zu μόγος) Hirt Handb. 36. Wegen μυκτήρ s. μύσσω  
 S. 238. Weiter zu lat. *mugio*, ai. *muj-* 'sonare', ahd. *muckazzen*  
 etc. (Prellw.<sup>2</sup> 302, Grdr. I<sup>3</sup> 553).

τρύζω 'gurte, knurre, murre' Hom. (τρύζητε I 311), Hipp.,  
 Theokr. etc., τρυξ- Sopater bei Ath., Babrius (ἐπ-); zu τρυγ-ών  
 'Turteltaube' Ar. etc. Nach Erotian und Galen wurde bei Hipp.  
 von manchen auch τρύζειν gelesen.

III. γογγύζω 'murre' LXX, NT., Pollux V 89, κατα- LXX  
 etc., περιγογγύζωσι Phokylides fr. 6 Bgk.<sup>4</sup>, γογγυζμός Anaxan-  
 dridas fr. 31 (II 146 K.), NT., Phryn., Hes. (sub σκοχούλας),  
 καταγογγυζμός Const. apost., ὑπο-γογγύζω und -γογγυζτής spät;  
 mit Intensivreduplikation zu ai. *gūñjati* 'summt, brummt', *gūñjas*  
 'Gesumme' (Curtius Et.<sup>5</sup> 179, Prellw.<sup>2</sup> 97); der Gutturalcharakter  
 ist vom Präsens aus verloren gegangen wie bei κοκκύζω S. 262.

IV. λύζω 'schlucke, schluchze' Ar., Arist., Hipp. etc., λυγμός  
 Nik. etc., λύζην Soph.; zu λύξ, λυγός 'der Schlucken' Thuk.,  
 Plato etc., nhd. *schlucken* etc. \*λυγγ-ιω wie \*κλαγγ-ιω (> κλάζω)  
 zu lat. *clango* (Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 289).

μύζω 'saugē' Xen. (Anab. IV 5, 27 μύζειν, schlechtere Les-  
 art ἀμύζειν), Hes. (μύζει, μύζουσι), Suid. (μυζέει καὶ μύζει · θηλάζει,  
 λείχει); dazu μυζάω (ἐκμυζήσας Δ 218), μυζέω Hipp. (der vielleicht  
 auch μύζω hat, vgl. Kühner-Blass I<sup>3</sup> 2, 488); μεμυζότε Antimach.  
 fr. 90 Kinkel. Ob ζ aus -δι- oder -γι- entstanden ist, ist nicht  
 festzustellen; die Analogie spricht eher für -γι-. Vgl. auch unten  
 bei φύζω.

ρύζω 'knurre, belle' Hermipp. fr. 24 (I 230 K., ρύζων),  
 Pollux V 86 u. V 89 (v. l. ροίζειν), Phot. etc., ἐπιρρύζω 'hetze  
 den Hund' Ar. (ἐπιρρύζας Vesp. 705); zu lat. *rugire* 'brüllen'  
 nach Curtius Et.<sup>5</sup> 349.

κφύζω 'walle, pulsiere' Plato, Hipp. etc., κφυξ- Galen, κφυγ-  
 μός Hipp., Arist. etc., κφύξικ Arist., διάκφυξικ Hipp. Zu lett.  
*pukstēt* 'klopfen' Prellw.<sup>2</sup> 444.

1) Bei Soph. Phil. 166 nimmt Jebb die Überlieferung κυγερόν κυ-  
 γερώς gegen die von den meisten Herausgebern akzeptierte Konjekture  
 Bruncks κυγερόν κυγερώς mit Recht in Schutz.



V. κνύζω 'winsle' Dion. Hal., Plut.; dazu κνυζοῦμαι Sophron fr. 53 Kb. (im Sinn von 'kratze mich'; nicht κνύζομαι, s. Kaibel zur Stelle), Ar., Soph., Lyk. etc., κνυζῶμαι Soph., Theokr. etc., κνυζηθῶ π 163. Nach Fick I<sup>4</sup> 21, Leo Meyer Et. II 335 zu ai. *kuñjati* 'knurrt etc.', lett. *kuņģstēt* 'stöhnen etc.', nach Prellw.<sup>2</sup> 231 zu lit. *kuiaūkti* 'miauen'. S. unten bei φύζω.

VII. κνύζω 'knurre': κνύζουειν · ήσυχή ὑποφθέγγονται, ὡς περ κύνες Hes., τὸ κνύζειν κυρίως ἐπὶ λέοντος Schol. Theokr. XVI, 8, κνύζει gannit CGL. II 32, 24 (κνυζῶ Goetz). Der Gutturalcharakter ist nicht erwiesen, aber anzunehmen.

φύζω = φεύγω wurde schon von griechischen Grammatikern aus hom. πεφυζότες (Hom. 4 mal, ferner Ap. Rh., πεφυζῶς Nik. Ther. 128) erschlossen (φύζει · φύζειν, φυγεῖν Hes. ist schwerlich richtig und ergibt kein φύζω); zu φυγ-εῖν etc. Dazu φυζάω (Gramm.) in φυζηθέντας Nik. Ther. 825. Die evidenten Parallelen μύζω : μεμυζῶς : μυζάω : μυζέω, κνύζω : κνυζάομαι : κνυζέομαι, φύζω : πεφυζῶς : φυζάω sind mir nicht recht klar; von -ύζω darf jedoch nicht ausgegangen werden, weil gerade dies das späteste ist. Zu πέφυζα : φυζάω vgl. μέμυκα (Hom. etc.) : μυκάομαι (Hom. etc.), βέβρυχα (Hom. etc.) : βρυχάομαι (Soph. etc.). κνυζάομαι und μυζάω gehören zu den Schallverba auf -άω- (Sütterlin Denom. 25), κνυζέομαι und μυζέω zu den Schallverba auf -έω- (Sütterlin l. l. 83); φυζάω vielleicht künstliche Proportionalbildung zu πέφυζα ohne Rücksicht auf die Bedeutung.

B. Die Denominativa auf -ύζω.

1. -δι-.

IV. κοχύζω 'ströme in Menge mit Geräusch hervor': κοχύζει vermutet Meineke statt κοκύζει bei Strattis (Meineke II 788 = Kock I 729, fr. 61); zu κοχυδ-οῦντες Pherekrat. fr. 130, 4 (I 182 K.), κοχύδ-εκεν Theokr. II 107 (ὄνοματοπεποιήται δέ Schol.), κοχυδεῖν · ὑπερχέειν Hes., κοχυδεῖ · ρεῖ [cod. κοχυδέρει] ἰσχυρῶς καὶ μετὰ φόφου καὶ λάβρωσ Hes. Weiter zu lat. *fundō*, got. *giuda* G. Meyer Gr. Gr.<sup>2</sup> 152. Vgl. κοχύ · πολύ, πλήρες [cod. πλήθος] Hes.

2. -πι-.

I. ἰύζω 'schreie' Hom. (ιυζ- 2 mal), Pind. (ἰυξεν) etc., ἰυγμός Hom., Aesch. etc.; zu ἰυγή 'Geschrei' Soph., Orakel bei Hdt., Nik. etc., ἰυγῆ 'Wendehals' Arist., Aelian, 'Zauberreiz' (siehe die Lexika) Pind., Ar. etc.

ὀλόλύζω 'schreie laut' Hom. (ὀλόλυζω χ 411, ὀλολυξ- 3 mal)

etc., ὀλόλυγμα Eur., -υγμός Aesch. etc.; zu ὀλοῦγή 'Geschrei' Hom. (-υγή Z 301) etc.

II. κοκκύζω 'kuckucke' Hesiod (ἤμος κόκκυξ κοκκύζει Op. 486) etc.; zu κόκκυξ, -υγος 'Kuckuck' Hesiod etc.; aber κοκκύω Ar. Ran. 1380, κεκόκκυκεν Eccl. 31, κοκκυζός Nikomachus Music., κοκκυζής Timon Phlias. (fr. 43 Diels p. 195, Nauck schreibt ἐπικοκκαζής). Vgl. κόκκυ vom Ruf des Kuckucks Ar. Der Verlust des Gutturalcharakters im Attischen stammt von den Verba auf -ίζω, zu denen es nur noch -ια, nicht mehr -ια gab, weil zu -ια ein -ιτω geschaffen worden war.

III. ἀνα-σταλύζω 'schluchze auf' Anakreon fr. 43, 4 Bgk.<sup>4</sup>; in ἀσταλύειν · ἀναβλύζειν, κλαίειν und ἀσταλύζειν · λυπεῖ μετὰ κλαυθμοῦ bei Hes. steckt ἀσταλύζω (= ἀν(α)-σταλύζω), das vielleicht bei Anakreon zu lesen ist; zu νεο-στάλυγες · κεκλαυθυρισμένοι παῖδες προσφάτως, νεοδάκρυτοι Hes.

πομφολύζω 'quelle hervor' (nicht -ύσσω) in πομφόλυξαν Pind. P. IV 215; zu πομφόλυξ 'Blase' Ar., Plato, Hipp. etc., πομφολυγοπάφλασμα Ar., πομφολυγώ Arist. etc., -υγέω Dioskor.

IV. βορβορούζω 'knurre' (vom Magen) : διαβορβορούζω Hipp. (-ύζοντα, -ύξη), ὑποβορβορούζω Hipp. (Präs. mehrmals), ἀνεβορβορούζω Ar. Ekk. 433, βορβορυγμός Hipp., Lukian etc.; in βορβορίζει · γογγύζει, μολύνει. Κύπριοι Hes. ist ein βορβορούζει · γογγύζει und ein βορβορίζει · μολύνει zusammengeflossen. Zu βορβορυγή · ποίος τις ἤχος, ὃν καὶ κορκορυγὴν καλοῦσιν Hes.

τονθορούζω 'murmle, knurre' Ar. (-ύζοντες Ach. 683, -ύζων Ran. 747, -ύσας Vesp. 614), Aesch. (ἐτονθόρουζε fr. 298 N<sup>4</sup>), fr. com. adesp. 365 (III 477 K.) (ὑποτονθορούζουσιν), Herodas (τονθορούζουσαν VI 7, τονθορούξει [Dat.] VII 77), Lukian (auch ὑπο-) etc.; daneben τονθρούζω Herodas ([τόν]θρουζε VIII 8), Opp. (-ύζοντες Cyn. II 541), διετονθόρουσαν Dio Cass. (zw.), τονθρυζός Hes. (sub κκογχοῦλας), τονθρυζής Aquila; Phryn. p. 358 Lob. empfiehlt τονθρυζός und τονθρούζειν 'ἢ νῆ Δία σὺν τῷ ὁ τονθουρυζόμεν καὶ τονθορούζειν'. Zu τονθορυγ-οῦντες Pherekrat. fr. 108, 4 (I 175 K., Kock schreibt πομφολυγούντες); vgl. τονθρύς · φωνή Hes. Aufgabe des Gutturalcharakters wie bei κοκκύζω.

V. κορκορούζω = βορβορούζω in κορκορυγός Lukian, Suid.; zu κορκορυγή 'Getöse' Aesch., Ar., Hes. (sub βορβορυγή); vgl. διακορκορυγ-έω Ar.

φαρύζομαι (nicht -ύσσομαι) in ἐμπαρυξάμενος · ἐμπαρύων Hes., ἐμπαρυξάμενοι Dioskor.; zu φάρυγξ, -υγος 'Schlund' Epicharm,

Ar., Thuk. etc. (φάρυξ Ar. Ran. 259 und 571 gute v. l., von Hdn. I 45, 4 L gefordert, φάρυγος Hom.; s. Fraenkel S. 292). Vgl. *καλπίζω* : *ἐκάλλιπα* : *κάλλιπε*.

*ώρύζω* 'brülle' (= *ώρύομαι* Pind., Hdt. etc.) in *ώρυγμα* AP., *Symmachus*, *Theodotion*, *ώρυγμός* Aelian, *Schol. Hom.*, *Pollux*; zu *ώρυγή* *Hermesianax* bei Ath., *Plut.*, *Poll.*, *Zenodot De voc. anim.*

VII. *άμαρύζω* *Zonar.* (*άμαρύζω* και *άμαρύσσω* τὸ λάμπω) stammt kaum aus der lebendigen Sprache, sondern wird zu *άμαρυγή* konstruiert sein nach sonstigem *-υγή* : *ύζω*. Vgl. *άμαρύσσω* S. 238.

*βομβρύζων* · *τονθ(ο)ρύζων* [cod. τῶν θρούζων], *βοῶν* Hes., *βομβρυνάζειν* · *βρενθύεσθαι* Hes., *βομβύζει* bilbit CGL II 29, 50, *βωβύζειν* · *καλπίζειν* Hes. wird alles oder zum größten Teil ein *βομβύζω* repräsentieren, das von *βόμβυξ*, *-υκος* 'eine Art Flöte' Aesch. etc. abgeleitet ist (vgl. *βόμβος* 'dumpfer Ton' Ar., *Plato* etc., *βομβέω* Hom. etc.), indem *-ύζω* zu *-υξα* statt *-ύσσω* (aus \**-υκ-ιω*) eintrat im Anschluß an die vielen sonstigen Schallverba auf *-ύζω*.

*ιβύζω* 'trompete' *Gramm.* (nach Pape). Belegen kann ich nur *ιβυκτήρ* [cod. *ιβηκτήρ*] · *ὁ παρὰ Κρησίν ἴβριος ἐμβατήριον ποιητάμενος, ὅπερ ὁ ἄδων οὔτω καλεῖται* Hes.; zu *ἴβυξ*, *ἴβυκος* 'είδος ὀρνέου κρακτικοῦ' Et. M. (*ἴβιξ*) und *Gud.*, Hes., *Choerob.*, *Hdn.* I 44, 13, II 742, 15 L., vgl. *ιβυκανίαι* Et. *Gud.*, Et. M. (*-κηνίαι*), Hes. (*-κινήσαι*), *ιβυκινήσαντες* Hes.; *ιβύ* : *μέγα* (και *ιβυκινίαντες*) ἀντὶ τοῦ ἀναφθεγξάμενοι μέγα · οὔτω *Τηλεκλείδης* [cod. *Τηλεκλής*] (fr. 58, I 223 K.) *Phot.*, cf. Hes.; \**ιβύζω* : *ιβυκ-* = *βομβύζω* : *βομβυκ-*, s. oben.

*λακερύζεσθαι* · *λογοποιεῖσθαι ἢ λοιδορεῖσθαι* *Suid.*, *Phot.*, cf. Hes. (*λακεράζεσθαι*); das Et. M. sub *λακέρυζα* erklärt dieses als ἡ *μεγάλως κράζουσα* · *ἔξ οὗ και ῥήμα λακερύζω*. Zu *λακέρυζα* 'Krähe' *Hesiod*, Ar. etc.; vgl. *λακερο-λογία* 'Schmähsucht' *Epiktet. Enchir. Paraphr. Christ.*

*λαρύζει* · *βοῶ. ἀπὸ τοῦ λάρυγος* Hes.; zu *λάρυξ*, *-υγος* 'Schlund' Ar. etc., also 'schreit aus vollem Halse'. S. auch *λαρύνω* S. 87.

*πλατύζομαι* = *πλατυγίζω*, 'prahle'; 'bei Spättern' nach *Leo Meyer* *Vergl. Gramm.* II 55, auch *Pape*, im *Thes.* nicht; zu *πλατυγίζω* Ar., *Eubulus* fr. 115, 3 (II 205 K.).

Trotzdem die unter II. zusammengestellten Verba auf *-ύζω* alle irgend ein Nomen auf *-γ-* oder *-γῆ* (oder *-κ-*) neben sich

haben, wäre es verfehlt, dadurch alle für erklärt zu halten, und es ist zu beachten, daß da, wo -ύζω nur -υγή oder -υγέω neben sich hat, letztere gegenüber -ύζω zeitlich und numerisch stark im Nachteil sind. Das drängt zu folgender Auffassung: Von primären Verben wie μύζω und τρύζω bekam -ύζω (mit ursprünglich gutturalem Charakter) die Bedeutung des Schreiens, Lärmens etc.; die Verba auf -άζω und -ίζω, die ein Schreien, Pfeifen etc. bedeuteten (z. B. κλάζω τρίζω) und der Klang des ζ an sich unterstützten die Herausbildung eines Suffixes -ύζω für Schalläusserungen. Auch an -υγή (und das mit dem -έω des Lärmens davon abgeleitete -υγέω, vgl. -αγέω S. 220 f.) heftete sich die Bedeutung des Schreiens etc., so daß man in den Einzelfällen nicht sicher sagen kann, ob die Präsensia auf -ύζω von -υγή ausgegangen sind oder umgekehrt. Jedenfalls brauchte -ύζω zur weitem Ausbreitung in schallnachahmendem Sinn keiner weiteren Stütze, wie in der folgenden Gruppe Abteilung 2 zeigt. Die Untersuchung dieser onomatopoetischen Bildungen ist dadurch so sehr erschwert, daß sie oft mehr durch Willkür als durch unbewußte psychologische Funktionen entstanden sind und zu den Begriffskomplexen gehören, die in einen litterarischen Stil nur relativ selten passen, so daß das uns vorliegende Bild nur ein vielfach verstümmeltes Mosaik sein kann.

#### C. Onomatopoetisches -ύζω.

Das eben konstatierte onomatopoetische -ύζω bildet in nachepischer Zeit mehrere Verba zu 'Naturlauten' und zu irgend welchen Nomina.

##### 1. -ύζω zu Naturlauten.

III. βαύζω 'mache βαύ, belle' Heraklit fr. 97 Diels, Aesch., Ar., Kratin. etc.<sup>1)</sup>, δυεβαύκτος Aesch., καταβαύεας Leon. Tar. (AP.), aber βαύεμος Eust. (vgl. oben γρυεμός); zu βαύ Johannes Alex. aus einem Komiker (= fr. com. dub. 1304 [III 625 K.]).

γρύζω (auch άνα-) 'mache γρϋ, muckse' Ar. (γρυζ-, γρυξ-), Plato etc., άγρυξία Pind. fr. 229 Schr., γρυκτόν έπν Ar. Lys. 656, aber γρυεμός Agathokles bei Ath. (wie oben κοκκυεμός); zu γρϋ (ουδδ έγρϋ λέγειν) Ar., Dem. etc.

IV. μύζω 'mache μϋ' Ar. Thesm. 231 (μϋ μϋ — τί μύζει); mit Anklang an μύζω 'stöhne' (S. 259 f.).

1) δ γάρ κών βαύεας λύει τὰ φάσματα zitiert Tzetzes zu Lyk. 77 aus Σώφρων εν Μίμοις; das Fragment fehlt bei Kaibel, wahrscheinlich weil es metrisch ist.

ὀτοτύζω und Med. 'rufe ὀτοτοί' Aesch. (auch ἀνωτότυξας), Ar., Eur. (ἀν-, ἐπ-), fr. com. adesp. 783 (III 546 K.); zu ὀτοτοί Tragg.

Die zugrunde liegenden Naturlaute der 3 ersten Verba enthalten schon ein υ; bei βαῦζω wurde der Diphthong von βαῦ gespalten, damit -ύζω herauskam; das so entstandene αῦ war natürlich der Kontraktion zu αῦ ausgesetzt. In ὀτοτύζω war -ύζω stärker als der Auslaut -οι in ὀτοτοί, zum Teil sicher infolge der innern und äußern Verwandtschaft von ὀλολύζω. Man bemerke auch, daß zu ἰύζω und ἰυγή eine Interjektion ἰού (Tragg., Ar., Plato etc.) und ἰύ (Johann. Alex., Theognost) existiert, wie neben κοκκύζω und κόκκυξ ein κόκκυ (S. 262).

2. Zu einem Nomen oder Verbum.

III. βαμβαλύζει · τρέμει, τοὺς ὀδόντας κυκρούει, ῥιγοί [ῥυγᾶ cod.] σφόδρα Hes., βαμβαλύζειν · τὸ ὑπὸ ῥίγους τρέμειν καὶ κρούειν τοὺς γομφίους Phryn. Bekk. An. 30, 25 f.; zu βάμβαλα βαμβάλλω (S. 40). Bei Hipponax fr. 17, 2 Bgk.<sup>4</sup> steht βαμβακύζω in derselben Bedeutung; es ist aber doch wohl mit Schneidewin in βαμβαλύζω zu ändern. παμφαλύζει · τρέμει Hes. erinnert an παμφαλάω 'blicke ängstlich umher' Hippon., Anakreon, Lyk. und ist aus einer Verschränkung desselben mit βαμβαλύζω hervorgegangen. Dagegen kann παμφαλύζω παμφαλύξω Et. M. 682, 14 bloße Fiktion wegen πομφόλυξ sein.

IV. κογχύζω 'gieße mit der κόγχη (ein oder aus)' ist nur durch Konjekturen gewonnen worden: Hipp. Μοχλ. 2 (II 248, 2 K, Kühlewein liest ἀνακωχεῖν) und Dioskor. (s. Thes. sub ἀποκογχύζω); doch wäre κογχύζω gut verständlich als 'gieße mit klatschendem Geräusch', zu κόγχη 'ein Maß für Flüssigkeiten' Pherekrat., Hipp. etc. ('Muschel' Sophron fr. 25 Kb., Ar., Xen. etc.).

V. σπρηνύζω (von der Stimme des Elefanten) Juba beim Schol. zu Poll. V 88 (p. 285 Bethe) = fr. 37 (FHG. III 475); zu σπρηνοσ 'Kraft' AP., 'heftiges Verlangen' Lyk., vgl. σπρηνιάω 'bin übermütig, geil' Diphil., Antiphan., NT. etc., σπρηνύεται · σπρηνῆ Hes.

VII. κιναρύζεσθαι · θρηνεῖν μετὰ τοῦ γογγύζειν. καὶ κινεῖσθαι Hes. steht für \*κινυρύζεσθαι (durch Dissimilation oder Fehler), das mit -ύζω von κινυρός κινύρομαι (S. 206) abgeleitet ist; das Medium stammt von κινύρομαι.

μορμούζει [Naber μορμυρίζει nach Hes., vielleicht mit Recht] · καταπαράττει, ἤχει, ὡς ἐπὶ ὑδάτων Phot. kann durch Dissimilation aus \*μορμυρύζω entstanden sein und ein erweitertes μορμούρω (S. 205) darstellen; vgl. κιναρύζομαι. Für μορμούζει ·

έκφοβεί, παρά την μορμύ Phot. ist mit Naber μορμορύττει · έκφοβεία zu schreiben; vgl. bei μορμολύσσομαι S. 239.

### 3. Ohne erkennbares Grundwort.

I. κελάρύζω 'tose, brause' Hom., Ion fr. 10 (p. 734 N<sup>2</sup>), Theokr., Opp. (überall nur Präsensstamm), κελάρυζεν (Pind.) bei Plut. Mor. 409 B (= Bergk.<sup>4</sup> fragm. adesp. 90, 1; Pind. fr. 104 b Schröder, hier κελάρυζεν ohne Angabe von Lesarten), κελάρύζεται [cod. -ύζεται] · μετὰ φωνῆς ἤχῃσαι Hes., κελάρυζεν · ἰδίωμα ψόφου Hes. (von M. Schmidt angezweifelt), aber κελάρυμα App., -υμός Clem. Al., Eust. (vgl. κοκκυμός S. 262). Bei Eust. 488, 20 ist nicht \*κελάρυζα (= λακέρυζα) zu lesen, wie die Lexika tun, sondern Eust. vergleicht gerade λακέρυζα: κελάρύζω mit αἵματα: ἰάματα, Αἴων: ἰάων, Αἴμων: Μαιών.

IV. ματαρύζω 'schlottere mit den Kinnbacken' Ar. (-ύζει Ach. 689), Ael. Dionys. bei Eust. 1496, 56, Hes. (cod. -ρίζει), Phot. (cod. ματαβύζει und ματηρύζειν), Suid. (v. l. -ρίζει); -ύζω ist gesichert durch die Aufzählung unter den Verba auf -ύζω bei Hdn. I 444, 18 L. und Theognost 142, 29. Verwandt mit μάτταξ 'Mund' Hom. etc., ματάζω 'kaue' Nik. Sinnverwandt ist etwa βαμβαλύζω (oben 2).

ποππύζω und Med. 'pfeife schrill' Soph., Ar. (auch ἐπόπτυνεν), Axiochus (ποππυσθείη) etc., περι- spät, πόππυσμα Hes. etc., περι- Niket., ποππυσμα Juvonal etc., ποππυσμός Xen., Plut.; vgl. ποππυλιάδω Theokr. Ist ποππύζω primär?

τανθαρύζω in τανθαρυστοί Theoromp. com. fr. 95 (I 755 K.), ἔκτανθαρύ(ζ)ω · τρέμω Hes., τανθαλύζει [cod. τανταλύζει gegen die alphabetische Ordnung] · τρέμει. Δωριεῖς. οἱ δὲ σπαίρει Hes. Vielerlei ähnliches s. Thes. s. vv. und M. Schmidt zu den Hesychglossen, auch zu κανθαρίζειν und Naber zu ταονθαρύζειν Phot., Lobeck Rhem. 231 f. Nach Prellw.<sup>2</sup> 449 gehört ταν-θαρύζω zu abg. *dragati* 'zittern'.

VII. γο(γ)γρύζειν · τονθρύζειν. τὸ τὰς [lies ὡς] ὅς φωνεῖν, ὅπερ ἔνιοι γογγύ[λι]ζειν. τὸ αὐτὸ καὶ γρυλίζειν λέγεται Hes., γογγρύσαι · ὡς χοῖρος φωνῆσαι Hes. Entweder ist γογγρύζω einfach ein redupliziertes γρύζειν oder ein Mischprodukt aus γογγύζω und γρυλίζω. Jedenfalls aber nicht von γόγγρος 'Meeraal' Arist., Ath. etc.

ψιθύζομαι = ψιθυρίζω 'flüstere, zischle' bei Gramm. nach Pape; vgl. ψιθυρός Pind. etc., ψιθυρίζω Ar., Plato etc.

D. -ύζω neben -ύω.

I. βλύζω 'sprudle auf, über' Theokr. (ἀνα-), AP. etc., δια-Nonn. etc., περι- [Arist.] de mund., ἀποβλύζων I 491, ἔβλυσα Ap. Rh. etc. neben βλύω Hipp. (ἀνα-), Lyk., Ap. Rh. (ἐπι-, περι-) etc. Wahrscheinlich βλύζω : βλύω = φλύζω : φλύω (S. 259), κλύζω (S. 259) : lat. *cluere* 'spülen, reinigen'.

III. βρύζω in ξβρυζε (βροτον) 'schlürfte(?) (Gerstenwein)' Archil. fr. 32 Bgk.<sup>4</sup> (ἐβρύαζε oder βρούζει Bergk). Entweder zu βρώω 'strotze' Hom., Anakr. fr. 65, 2 Bgk.<sup>4</sup>, Aesch. etc., 'bringe in Fülle hervor' Theopomp. com. etc. oder eher onomatopoetisch zu βρού(ν) (s. βρύλλω S. 97) wie γρούζω zu γρού.

V. φθύζω = πτύω 'speie' in ἐπιφθύζοιχα Theokr. II 62, VII 127 (φθύζειν δὲ τὸ πτύειν Δωρικῶς Schol. zur zweiten Stelle). φθύζω ist Neubildung zu ἐπτύσα (schon Hom. ἐξέπτύσεν), κατάπτυστος Anakreon fr. 152 Bgk.<sup>4</sup>, Aesch. etc. und ähnlichen Formen unter Mitwirkung des onomatopoetischen -ύζω. φθ : πτ vgl. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> 287. S. auch ψύττω S. 245 f.

βύζω = βύω 'stopfe voll' (Arist. etc., βυνέω Ar.) in βύζεται Aretaeus Med. Gr. XXIV 29 Kühn, βύζοντες [cod. -ζαντες] πλήθοντες Hes., βύζειν τὸ πεπασμένως μετέχειν Hes., βύζω Et. M. 216, 53 (wegen βύκτης) und 57; 217, 18 (wegen βυθός) ist Neubildung zu βεβυσμένος Hom., Ar. etc., ἐβέβυστο Hdt., παράβυστος Dem. etc. und konkurrierte mit βύω in der Ersetzung von βυνέω (und βύνω, s. S. 73).

E. Fehlerhaftes.

Zu etymologischen Zwecken erfunden ist

κρύζω Et. M. 555, 28 (wegen λακέρυζα).

Falsch angesetzt sind:

άλύζει· ἀπορεῖ, ῥιπτάζεται· οὕτως δὲ καὶ τὸ ἀλύζει ἐπὶ τοῦ μέλλοντος εἴρηται Galen Lex. Hipp. ist aus ἀλύζει Hipp. (s. ἀλύσσω S. 237) erschlossen.

\*καχρύζω: alle erhaltenen Formen (ἐκκαχρύσω Hes., κα[τα]-χρύσω Hes., κατακαχρύσω Hes., Phot., κατακαχρύσαι Eust. 1835, 43, συγκαχρύσαι Hes.) sind auf \*καχρύω zurückzuführen, das von κάχυρος, -υος 'geröstete Gerste' Ar. etc. regelmäßig abgeleitet ist; für ἐκκοχύζειν· ἐκκοιτίζειν Hes. ist nicht ἐκκαχρύζειν, sondern ἐκκοκχύζειν zu schreiben.

όδύζομαι wird bisweilen aus hom. ὠδύσασθαι etc. erschlossen.

ταρμύζομαι setzt man fälschlich für ταρμύσασθαι etc. an; s. ταρμύσσω S. 243. Ein gleichbedeutendes ταρβύζω soll nach Leo Meyer Vergl. Gramm. II 56, Vaniček und Pape bei Hes. stehen.

Fehlerhaft überliefert sind:

VI. δριμύζεται bei Liban. ist sicher in δριμύζεται zu korrigieren nach dem entsprechenden ἐπιδείξεται, ebenso ist Schol. Ar. Vesp. 62 die hss. Lesart δριμύζομεν in δριμύζομεν (nicht -ύομεν) zu emendieren. Vgl. δριμύσσω S. 243.

μαρμαρούζω 'glänze wie Marmor' Julian bei Cyrill. ist mit Thes. in μαρμαρίζω zu ändern, ebenso μαρμαρουζοίσας Pind. fr. 123, 2 Schr. in μαρμαριζοίσας.

\*δείζειν et δέξζειν saepe variant in Geoponn . . . Lobeck Phryn. 210; natürlich ist nur δέξζειν richtig (zu δέξω).

F. Die übrigen Verba auf -ύζω.

I. βύκται (ἄνεμοι) 'die heulenden(?) (Winde)' Hom. (βυκτάων κ 20) wird gern zu lat. *bucina*, mhd. *pfächen* gestellt (Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 110); dann wäre das Präsens eher \*βύσσω; vgl. βύκτης . . . ὡς ἀπὸ ἀρρήτου ῥήματος τοῦ βύσσω Schol. κ 20. Dagegen ergibt sich wohl aus ἔβυξε 'schrie' (vom Uhu) Dio Cass. (2 mal) ein \*βύζω zu βύας 'Uhu' Arist., βύζα 'id.' Antonin. Liberal. in einer Paraphrase von Nik. (= fr. 55 Schn.) und Korinna (= fr. 32 Bgk.<sup>4</sup>), βύ (παρὰ τὸ βύ βύκτης, τὸ γὰρ βύ ἐπὶ τοῦ μεγάλου ἐλέγετο Et. M. 216, 55 mit Vergleichung von βυβά = μεγάλα Sophron fr. 115 Kb.).

ἐρπούζω (= ἔρω) 'krieche, schleiche' Hom. (ἐρπούζων etc. 3 mal) etc. (εἶρπύα etc. Ar. etc.) ist noch unerklärt. Ein entsprechendes ἐλύζω (zu ἔλω 'ziehe') führen Hdn. I 444, 18 L und Theognost 142, 28 unter den Verba auf -ύζω an; das ist neu gebildet oder nur erschlossen aus dem hom. ἐλυκτάζω, das direkte Reimbildung zu hom. βυκτάζω ist wie att. ἐλύσαι εἰλυσαι etc. nach ἐρύσαι εἶρυσαι etc. (zu letzterer Analogie vgl. Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 290; ἐλύω erst spät, z. B. Et. Gud. 182, 38).

IV. λαγαρουζόμενον Ar. Vesp. 674 (v. l. bei Suid. λαγαριζ-), λαγαρούζω bei den Verba auf -ύζω Hdn. I 444, 17 L und Theognost 142, 28. Etwa 'knuspern' mit onomatopoetischem -ύζω? S. λαγαρίττεται S. 233 f.

V. πύζω = πύσσω in ἀνάπτωζε Pap. mag. (nach van Herwerden Lex. suppl.). Rückbildung aus πτωξ-?

VII. Unverständlich sind die Hesychglossen ἀλόφυζον, κλλαμαρούζειν (Konjektur), κοκκοχλύζειν, λαιθαρούζειν; s. Thes. und M. Schmidt zu den Stellen.

In βλεπεύζει καρδαμύττει, βλέπει Hes. sehe ich ein \*βλεπετίζω, vgl. χρεμετίζω.



βωθύζω s. βωθύσσω S. 244, ebenso θωύζω s. θωύσσω S. 242.  
 γλύζω glutio VVLL. nach Thes.

κορύζω = ξαίνω ist sehr zweifelhaft, s. M. Schmidt zu Hes.  
 κορύζει (κορυζῆ) und ἐσφυροκρίζομεν. κορύζω bisweilen auch  
 falsche v. l. für κορυζῶ.

κροβύζω s. κρούζω S. 273.

όλοφύζω, ὁ πρωτότυπὸν ἐστὶ τοῦ ὀλοφυνδόν Hdn. I 444,  
 16 L, vgl. Theognost 142, 29, (ἀ)νωλόφυκτον· ἀδάκρυτον Hes.  
 Wahrscheinlich ὀλοφύζω nach ὀλολύζω. ὀλοφυνδός (Hom.) hat  
 Suffix -δνός (μακε-δνός Hom., Nik., γοε-δνός Aesch., vgl. ῥιγε-  
 δανός Hom., Opp., ἠπε-δανός Hom., Hipp. etc., τυφε-δανός Ar.),  
 also hat das -δ- mit -ζω nichts zu tun. S. jetzt Grdr. II<sup>3</sup> 1, 258;  
 vgl. auch παιδνός S. 272.

ἀπ-ορφύζω, ξω Praelumbo Gl. (nach Thes.) (zu ὀρφύς 'Hüfte'  
 Aesch. etc.) und δια-σταχύζω Inspico Gl. (nach Thes.) (zu στάχυς  
 'Ähre' Hom. etc.) sind sehr auffallend. -υς: -ύζω nach -ις: -ίζω  
 (κίθαρις: καθαρίζω, πόλις: πολίζω, ῥάχις: ῥαχίζω, κύνοψις: κυνοψίζω)?  
 Oder verschrieben für -ορφίζω, -σταχίζω?

ψαινύζω s. ψαινύσσω S. 244.

G. Inschriftlich sind die Verba auf -ύζω sehr spärlich be-  
 legt, weil die Mehrzahl derselben onomatopoesisch ist.

B. 2. I. ὀλολύζω: hell. ὀλολυκτρία Dittb.<sup>3</sup> no. 566, 25/6  
 (Pergamon).

C. 1. IV. ὀτοτούζω: Auf der delph. Labyadeninschrift ὀτο-  
 τυζόντων Coll. 2561 (= Dittb.<sup>3</sup> no. 438 = Solmsen Inscr. no. 36)  
 C 35, ὀτοτούζεν ibd. 42, ὀτοτού[ζεν] ibd. 49/50.

Eigentümlich ist \*ὀρύζω = ὀρίζω (aus \*ὀρφ-ίζω) in kypr.  
 ἔξορούξη Coll. 60, 12 (2 mal). 24. 25. Vgl. Hoffmann Dial. I 72,  
 Fraenkel S. 288.

### Fünftes Kapitel. Die Verba auf -ύζω.

#### A. Primäre.

II. κρώζω 'krächze' Hesiod, Ar. (auch ἐπι- und κατα-;  
 κρωξ- Lys. 506) etc.; zu lat. *crōciō*, lit. *krokūti krogiti* 'röchle,  
 grunze' (Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 299).

IV. κλώζω 'glucke, schnalze' Dem., Poll., Alkiphr. etc.,  
 κλωγμός Xen. (v. l. κλωμός), Philo, Poll., Hes., aber κλωμός Plut.,  
 Harpokr. etc. (wie κοκκυμός S. 262). Nach Prellw.<sup>3</sup> 226 zu κλάζω,  
 lit. *klagēti* 'gackern'. κνώζει = βοῆ im Thes. ('affertur') ist wohl  
 Verschreibung für κρώζω oder κλώζω. S. auch κλώσσω S. 248.

φώζω 'röste, brate' Hipp. (φώζοντα und φωζόμενα Περι διαίτ. II 56 [VI 566 L]) neben φώγω (Ericharm fr. 151 Kb. φώγε) und φώγνυμι (Dioskor., Et. M.); zu ἔφωξα (Hipp.), πέφωγμα (Pherekrates, Hipp.), ἐφώχθην (Strabo, Dioskor.), φωκτός (δόλωφωκτος Philoxenos fr. 3, 15 Bgk.<sup>4</sup>, καταμόφωκτος ibd. 16); von φώζω ist weiter ἔφωκα πέφωκα (Hipp., Jatrokles bei Ath., Geopon.) ausgegangen; s. Veitch s. φώγω, Kühner-Blass I<sup>3</sup> 2, 568, Leo Meyer Et. III 368).

B. Denominativ ist nur

I. οἰμώζω 'wehklage' Hom. (nur ᾤμωξεν etc. 23 mal) etc., Präs. bei Tyrt., Ar., Soph. etc., οἰμωγμα Aesch., Eur., οἰμωκτός Ar., οἰμωγμός Soph., ἀνοἰμωκτος Aesch.; zu οἰμωγή 'Wehklagen' Hom. etc.

C. Onomatopoetisches -ώζω.

IV. ὤζω 'rufe ὦ' Aesch. (ὤζειν Eum. 124, ἐπῶζε fr. 157, 2 N.<sup>2</sup>), Ar. (ὤζωσιν Vesp. 1526, ἐπῶζε Av. 266) Hes. (ὤζειν, ὤζων, ὤζοντες) etc., ὠγμός Aesch.; zu ὤ Hom. etc.

V. βρώζω 'knuspere' Herodas VII 63 (βρώζουσιν) ist Ersatz für βιβρώσκω und zustande gekommen durch Zusammenwirken des onomatopoetischen -ζω mit der Proportion -ιας : -ίζω, -υιας : -ύζω = βρώιας (Hom. etc.) : x. βρώεουσιν Lyk. 678 ist v. l. zu βρούεουσιν, das jetzt allgemein angenommen wird; bei Julius Polyaeus (AP. IX 1, 4) wird ἔβροξε für ἔβρωξε gelesen; aber βρώξη AP. XI 271, 4 = Preger Inscr. Gr. metr. no. 225, 4.

VII. σιφλώζω explodo, exhibilo Gl. (nach Thes.) eventuell zu σιφλωσ- (σιφλώσειε ≡ 142; Scholl. οἱ δὲ μωμητὸν ποιήσειεν) wie βρώζω : βρωσ-.

τρῶζειν· ψιθυρίζειν, συνουσιάζειν Hes. (τρῶζειν· συνουσιάζειν Zonar.) vielleicht auch zu ἔτρωσα wie βρώζω : βρωσ-. M. Schmidt betrachtet τρῶζειν als kyprisch und meint wohl damit τρῶζειν : τρω-(τι-τρώ-σκω etc.) = καλήζω : καλη- (S. 257).

D. Fehlerhaftes.

Zu etymologischen Zwecken erfunden ist ῥώζω Et. M. 633, 40 (wegen ὄρρωδῶ) und 730, 11 (wegen ἐρρώσθην).

In mehreren Fällen wird statt -φίζω fälschlich -ώζω angesetzt:

I. σῶζω 'rette' aus σωίζω; die att. Inschriften haben in älterer Zeit durchweg σῶζω (Meisterhans<sup>3</sup> 179), σωζ- erst seit ca. 100 a. C.; die Dialektinschriften schwanken: mit ι : σωζομένω

Coll. 4706, 6 (Thera),  $\kappa\acute{\omega}\zeta\omicron\nu\tau\iota$  Isyllos 70 nach IG. IV 950 (bei Coll. etc. ohne  $\iota$ ), ohne  $\iota$ :  $\Sigma\omega\zeta\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$  Coll. 3729, 5 (Kos, Kaiserzeit?),  $\kappa\acute{\omega}\zeta\epsilon\upsilon\nu$  4676, 12 (messen., Kaiserzeit),  $\kappa\acute{\omega}\zeta\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$  5104 c 24/5 (kret., 2. Jh. a. C.),  $\kappa\omega\zeta$  . . . IG. I 2, 373<sup>109</sup> (unattisch, 6. Jh. a. C.). Nach der letzten Stelle, deren Deutung aber nicht über allen Zweifel erhaben ist, gab es vereinzelt schon vor der Zeit, wo das  $\iota$  in  $\omega\iota$  lautgesetzlich aufgegeben wurde, ein  $\kappa\acute{\omega}\zeta\omega$ ; das erklärt sich meines Erachtens nur aus der Vermischung der Tempora mit  $\omega$  und mit  $\psi$  im ursprünglichen Paradigma  $\kappa\acute{\omega}\zeta\omega$ :  $\acute{\epsilon}\kappa\omega\alpha$  (aus  $\acute{\epsilon}\kappa\acute{\alpha}\omega\alpha$  zu  $\kappa\acute{\alpha}\omicron\omega$ ), die ja auch umgekehrt das  $\psi$  oft in die außerpräsentischen Tempora versetzte (s. Kühner-Blass I<sup>3</sup> 2, 544). Die literarischen Zeugnisse für  $\kappa\acute{\omega}\zeta\omega$  stellt Usener in Fleckeisens Jahrb. 91, 238ff. zusammen.  $\kappa\acute{\alpha}\omega\zeta\omega$  Et. M. 741, 38 ist Versehen für  $\kappa\acute{\alpha}\omega\alpha$ .

II.  $\pi\lambda\psi\zeta\omega$  ( $\pi\lambda\omega\iota\zeta\omega$ ) Hesiod Op. 634 ( $\pi\lambda\omega\iota\zeta\epsilon\kappa\kappa'$ ), Plato rep. III 388 a ( $\pi\lambda\omega\iota\zeta\omicron\nu\tau'$  aus  $\Omega$  12, wo  $\delta\iota\nu\epsilon\upsilon\epsilon\kappa\kappa'$  steht), Thuk., Lukian etc. Die Zeugnisse für  $\psi$  bei Usener I. l. 242.

III.  $\kappa\alpha\pi\rho\psi\zeta\epsilon\tau\alpha\iota$  Skiras fr. 1 (I 190 Kaibel, überliefert ist  $-\acute{\omega}\zeta\epsilon\tau\alpha\iota$ ). Zu einem  $\kappa\acute{\alpha}\pi\rho\omega\varsigma$ , das sich mit Tiernamen auf  $-\omega\varsigma$  wie  $\theta\acute{\omega}\varsigma$  'Schakal',  $\tau\acute{\alpha}\omega\varsigma$  'Pfau',  $\lambda\alpha\gamma\acute{\omega}\varsigma$  'Hase' vergleicht, mit  $-\acute{\iota}\zeta\omega$ .

IV.  $\phi\psi\zeta\omega$  =  $\kappa\acute{\alpha}\omega\iota\omega$   $\acute{\epsilon}\nu\tau\omega\ \acute{\iota}$  Et. M. 803, 47, Zonar. ( $\phi\psi\zeta\omega$   $\tau\acute{\omicron}$   $\kappa\acute{\alpha}\omega\iota\omega$  Suid.),  $\pi\epsilon\phi\omega\varsigma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  mit  $\iota$  bezeugt Et. M. 667, 25,  $\phi\psi\zeta\epsilon\upsilon\nu$   $\acute{\epsilon}\nu\tau\omega\ \acute{\iota}$  Strattis fr. 65 (I 730 K.). Vgl.  $\phi\omega\iota\varsigma$   $\phi\omega\iota\varsigma$  'Brandblase' Kratin. fr. 213 (I 78 K.), Ar., Hipp., Phryn. Bekk. An.,  $\phi\psi$  (=  $\phi\omega\iota\varsigma$ ) Eur. fr. 534 N<sup>2</sup> ( $\Phi\psi$  als Schiffsname IG. II 2, 793 c 4):  $\phi\omega\iota\varsigma$  =  $\chi\rho\psi$  Soph., Thuk. etc.:  $\chi\rho\omega\iota\varsigma$ .

$\chi\rho\psi\zeta\omega$  (auch  $\acute{\epsilon}\pi\iota$ -,  $\kappa\alpha\tau\alpha$ -) Eur., Arist., Alexis fr. 141, 9 (II 348 K.) etc.; die antiken Zeugnisse für  $\psi$  bei Usener I. l. 242 f., Kühner-Blass I<sup>3</sup> 2, 574.

V.  $\pi\alpha\tau\rho\psi\zeta\omega$  'arte nach dem Vater' Alkiphr., Philostr., Phryn. Bekk. An. etc. und  $\mu\eta\tau\rho\psi\zeta\omega$  'arte nach der Mutter' sind zwar bei Hdn. I 444, 6 L. und Theognost 142, 23 als Verba auf  $-\acute{\omega}\zeta\omega$  aufgeführt, aber trotzdem mit  $\psi$  zu schreiben und von  $\pi\alpha\tau\rho\acute{\omega}\iota\omicron\varsigma$  >  $\pi\alpha\tau\rho\psi\omicron\varsigma$  (Hom. etc.) und  $\mu\eta\tau\rho\acute{\omega}\iota\omicron\varsigma$  >  $\mu\eta\tau\rho\psi\omicron\varsigma$  (Hom. etc.) abzuleiten. Die Unzuverlässigkeit der zitierten Hdn.- und Theognost-Stelle wird dadurch bewiesen, daß unmittelbar nachher  $\chi\rho\acute{\omega}\zeta\omega$  als Verbum auf  $-\acute{\omega}\zeta\omega$  folgt, für das Hdn. selbst an 2 anderen Stellen (II 571, 31; 607, 8)  $\psi$  vorschreibt. Für  $\mu\alpha\tau\rho\omega\mu\acute{\omega}\nu$  bei Phintys (Stob. flor. 74, 61) ist mit Gesner  $\mu\alpha\tau\rho\omega\iota\alpha\mu\acute{\omega}\nu$  (od.  $\mu\alpha\tau\rho\omega\alpha\mu\acute{\omega}\nu$ ) zu schreiben (von  $\kappa\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\rho\psi\acute{\alpha}\zeta\omega$  'feiere die

ματρῶα', vgl. Ἡρωασταί IG. VII 2725, 6. 17/8. 29 von ἠρῶα—\*ἠρῶάζω).

E. Unklares.

ἐρημῶζω erwähnt Thes. ohne Beleg.

μορφῶζω = μορφάζω nach Pape 'sehr spät'.

Vermutlich sind ἐρημῶζω und μορφῶζω späte falsche Abstraktionen aus ἐρημῶσαι μορφῶσαι; s. oben S. 270 über βρώζω σφλώζω τρώζω.

F. Inschriftlich kommt vor:

B. I. οἰμῶζω : delph. οἰμῶζεν Coll. 2561 C 49 (oben ὀτοτύζεν).

D. I. κύζω s. oben.

### Sechstes Kapitel. Die Verba auf Diphthong + -ζω.

A. -αίζω.

I. παίζω 'spiele' Hom. (παίζ- 4 mal in der Odyssee, παίσατε θ 251) etc.; att. παισ-, außerattisch und hellen. παιξ-, aber auch φιλοπαίγμων<sup>1)</sup> Hom. (-γμονος ψ 134) etc. (Ar. Ran. 333 im Chorlied), παίγμα Eur., παίγιον Ar., Plato etc., παιγνία Hdt., Ar., παιγνιώδης Xen., Plut. etc. παίζω jedenfalls aus \*παίζω zu hom. πάϊς; das Fehlen von Belegen für \*παίζω rührt davon, daß das Verbum erst in der Odyssee auftritt. Seltsam bleiben die Gutturalformen παίγμα etc., die auch att. zu sein scheinen. Darf man παιδνός (Hom., Aesch., Kallim. etc.) : παιγ- mit ἀλαπαδνός : ἀλαπαγ- (S. 221) und ὀλοφυδνός : ὀλοφυγ- (S. 269) vergleichen? Nach Brugmann IF. V 379f. beruht ἀλαπαδνός zu ἀλαπάζω (ἀλαπαγ-) auf einer Entgleisung nach ὀπιδνός zu ὀπίζομαι (ὀπίδ-); ebenso παιδνός zu παίζω (παιγ-)?

B. -είζω.

IV. δανείζω 'leihe', Med. 'borge mir' Ar. (-ζειν fr. 136 [I 425 K.], ἐδανείσατο Nub. 1306, -κάμην Nub. 1463) und att. Prosaiker ist aus \*δανείζω kontrahiert und dieses von δάνειον 'Darlehen' Dem., Arist. etc. (auch Inschr., s. Dittb.<sup>3</sup> III 276) abgeleitet wie -αίζω von -αῖος (ἀρχαίζω : ἀρχαῖος).

VII. εἰζει und εἰζεο bei Hes. sind itazistische Schreibungen für ιζ-.

μείζω : τὸ δὲ μείζω (sc. ῥήμα) διὰ τῆς εἰ διφθόγγου, ἐπειδὴ ἀπὸ τοῦ μείζων συγκριτικοῦ γέγονεν Cram. An. Ox. II 312, 25; Grammatikerfiktion, vielleicht Mißverständnis von acc. sg. m. f. μείζω.

1) Danach χοροπαίγμων Orph. Hymn.

## C. -οίζω.

IV. ἀθροίζω 'sammle' Aesch. etc. aus ἀθροίζω (ἠθροίζετο Archil. fr. 104 Bgk.<sup>4</sup>) zu ἀθρόος 'gesamt' Hom. etc.; ἀθλοίζει· συνάγει Hes. ist Fehler für ἀθροίζει wie unmittelbar vorher ἄθλος· ἄφωνος für ἄθροος.

οίζω und δίω 'rufe o!' Apollon. De adv., οίζω von οἶ wie αιάω von αἶ Schol. Ar. Nub. 655. δυοίζω 'jammere' Aesch. Ag. 1315, Eur. Rhes. 724, 805, δύοικτος Hes., Suid., Zonar. δίω ist nur wegen δίως δίωρος erfunden. οίζω : οἶ = ὤω : ὦ (S. 270). Zu οίζω gehört auch ὑποίεσθαι· ὑπονοεῖν Hes., vgl. ἐδύκοιξα [cod. -υξα]· ὑπενόησα Hes., δυοίζει [cod. δυοίεν]· δυοιχεραίνει, ὑπονοεῖ. Λάκωνες Hes.

ροίζω s. ρύω S. 260.

## D. -αύω.

φαύειν· φρύγειν Hes., φαύειν· τὸ φρύγειν Ἀπκῶς κατὰ τοὺς παλαιούς Eust. 962, 50 (vgl. Phot.) vereinigt sich dem Sinn nach besser mit φώγω φώω (S. 270), der Form nach besser mit φαύς 'Signalfeuer' LXX etc., ὑπό-φαύς 'geringe Erleuchtung' Hdt., LXX etc., διά- Plut., ἡμί-φαύτος Poll., φαυσιγῆ 'Brandblase' Galen, Hes. (φαύσιγγες Ar. fr. 883 [I 588 K.]), φαυστήριος (Beiname des Bacchus) Lyk., φαύσμα Hes. Im letztern Fall verhält sich φαύω zu φώω (S. 182) genau gleich wie

χραυζόμενον 'angrenzend' Coll. 60, 18 (Tafel von Edalion) zu χρύω 'berühre' (S. 271). κραυόμενον auf derselben Inschrift Zeile 9; vgl. καλήω S. 257.

## E. -εύω.

IV. φεύω 'rufe φεῦ' Aesch. (φεῦ φεῦ — τί τοῦτ' ἔφευξας; Agam. 1307), Ael. Dionys. bei Eust. 1279, 37 (φεύειν τὸ φεῦ λέγειν); zu φεῦ Tragg. etc., vgl. Schol. Aesch. l. l. ἐκ τούτου [scil. τοῦ φεῦ] γὰρ τὸ ἐφευξας ἐσχημάτισεν. Vgl. ὤω S. 270.

## F. -ούω.

In ἐκβιούζει· θρηγεί μετὰ κραυγῆς Hes. und ἀβίουκτον [cod. ἀβήκτον, Ahrens ἀβιουκτον]· ἐφ' οὐ οὐκ ἐγένετο βοή ἀπολλυμένου Hes. sieht man lakonische Formen von ίύω (S. 261).

κρούω· κροβύω, ἀφαιρέσει τοῦ β, καὶ κράσει τῶν στοιχείων κρούω Et. M. 541, 48. Ganz unklar. Oder etwa κρούω : κρούω = καλήω : καλήω = κραυζόμενον : κραυόμενον (S. oben)?

## G. Inschriftliche Belege.

B. IV. δανείζω : aetol. Coll. 1415, 22, delph. 2642 oft, kor. kyr. 3206 oft, ko. 3719, 9, rhod. 3758, 79, lakon. 4568, 11. 34/5,

ther. 4705, 12; 4706, 149. 150. 209, kret. 5040, 15, sizil. 5220 III 108. 126. 146/7, jon. Bechtel 158, 31, (att. Coll. 488, 1. 24. 30). Alle diese Beispiele stammen aus einer Zeit, wo man attisch-gemeinsprachlichen Einfluß vermuten darf, so daß für außerattisches  $\delta\alpha\upsilon\epsilon\acute{\iota}\omega$  kein Beleg vorliegt. Weitere Beispiele bei Dittb.<sup>2</sup> III 276, 291 ( $\acute{\epsilon}\kappa$ -), 391 ( $\pi\rho$ -).

D.  $\chi\rho\alpha\upsilon\zeta\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron$  s. oben S. 273.

### Siebentes Kapitel. Die Verba auf Konsonant + -ζω.

I.  $\xi\rho\delta\omega$  <sup>1)</sup> 'tue, opfere' Hom. (auch  $\xi\rho\zeta\alpha$   $\xi\omicron\rho\rho\epsilon$  etc.) etc. aus \* $\xi\epsilon\rho\gamma$ - $\gamma\omega$ . Vgl. Lagercrantz Zur griech. Lautg. 46 f.

$\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\rho\delta\omega$  'blende' nur in  $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\rho\delta\epsilon\iota$  τ 18,  $\acute{\alpha}\mu\epsilon\rho\delta\epsilon(\nu)$  N 340, Hesiod Theog. 698; zu aisl. *myrk* 'dunkel' etc. nach Lagercrantz l. l. 47-50.

Inschriftlich kommt vor

$\xi\rho\delta\omega$ : äol.  $\acute{\epsilon}\rho\delta\acute{o}\mu[\epsilon\nu\alpha]$  Hoffmann Dial. II no. 121, 44, jon.  $\pi\rho\acute{o}\epsilon\rho\delta\epsilon\iota\nu$  Coll. 5455 a 2,  $\xi\rho\delta\epsilon\tau\alpha\iota$  5495, 15. 30; Aor. kypr.  $\xi\epsilon\rho\zeta\alpha$  Hoffmann Dial. I no. 146 (= Coll. 71, wo unrichtig  $\xi\epsilon\rho\zeta\alpha$ ), kret.  $\xi\epsilon\rho\kappa\iota\epsilon\nu$  Coll. 4982, 7,  $\xi\epsilon\rho\kappa\alpha\iota$  4991 X 30.

### Zusammenfassung.

Die besprochenen Verbaltypen haben eine sehr verschiedene Entwicklung durchgemacht. Auf eine kleine Zahl von Verben beschränkt geblieben ist - $\epsilon\acute{\iota}\nu\omega$ , - $\acute{\iota}\nu\omega$ , - $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$ , - $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\lambda\lambda\omega$ , - $\acute{\omicron}\lambda\lambda\omega$ , - $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\rho\omega$ , - $\acute{\iota}\rho\omega$ , - $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\kappa\omega$ , - $\acute{\eta}\acute{\iota}\kappa\omega$ , - $\acute{\omicron}\kappa\omega$ , - $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\omega$ , - $\acute{\eta}\acute{\iota}\omega$ , - $\acute{\omicron}\acute{\iota}\omega$ , - $\acute{\acute{\omega}}\acute{\iota}\omega$ , Diphthong + - $\acute{\iota}\omega$  und Konsonant + - $\acute{\iota}\omega$ ; jedenfalls entfaltet keiner dieser Ausgänge produktive Kraft. - $\pi\tau\omega$  weist zwar eine stattliche Zahl von Vertretern auf, ist aber auch erstarrt. Bei einigen Typen finden sich die Vorbedingungen oder die Ansätze zur Ausbildung eines fortwuchernden Suffixes, indem von mehreren gleichartigen Nominalausgängen Denominativa gleichen Ausgangs vorhanden waren: so - $\acute{\acute{\alpha}}\lambda\lambda\omega$  (zu - $\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$ ), - $\acute{\acute{\iota}}\lambda\omega$  (zu - $\acute{\acute{\iota}}\lambda\omicron\varsigma$ ), - $\acute{\acute{\upsilon}}\lambda\lambda\omega$  (zu - $\acute{\upsilon}\lambda\omicron\varsigma$ ), - $\acute{\acute{\alpha}}\acute{\iota}\rho\omega$  (zu  $r$ -haltigen Nominalsuffixen), - $\acute{\acute{\upsilon}}\rho\omega$  (zu - $\acute{\upsilon}\rho\omicron\varsigma$ ), - $\acute{\acute{\alpha}}\kappa\omega$  (Verba des Lärmens). Bei - $\acute{\acute{\iota}}\kappa\omega$  und - $\acute{\acute{\upsilon}}\kappa\omega$  haben vereinzelte besonders gebräuchliche Verba vereinzelte analogische Neuschöpfungen verursacht. Etwas weiter ist der Prozeß bei - $\acute{\acute{\omega}}\kappa\omega$  und - $\acute{\acute{\upsilon}}\acute{\iota}\omega$  vorgeschritten, indem diese Suffixe eine immerhin

1) Zum Spiritus vgl. Sommer Gr. Lautst. 131.

hervorstechend charakterisierte Gruppe von Nachbildungen hervor- gebracht haben. Aber all das kann nicht konkurrieren mit der großen Expansionsfähigkeit von *-αίνω* und *-ύνω*. Die Geschichte dieser beiden hat wieder unter sich neben einer evidenten Paral- lelität der Entwicklungsstufen doch große Verschiedenheiten: Der erste Akt der Produktion ist bei *-ύνω* durch formale Analogie (*-ύνω* zu *-υε* nach *-υε*: *-υνο*: *-ύνω*) und in vorhistorischer Zeit ge- schehen; das erste Ausbreitungsstadium von *-αίνω* entspricht dem zweiten von *-ύνω* (*-αίνω* und *-ύνω* zu *o*-stämmigen Ad- jektiven) und beginnt mit diesem zusammen etwa im Anfang unserer Überlieferung, etwas früher als bei *-ύνω*; ferner hat *-αίνω* zwei Hauptzweige getrieben (faktitiv und intransitiv) und hat daher *-ύνω*, das auf die faktitive Bedeutung beschränkt blieb, an Zahl der analogischen Progenitur weit überflügelt, so daß es nächst *-άω*, *-έω*, *-όω*, *-ίζω*, *-άζω* (s. Einleitung) der verbreitetste Denominativtypus geworden ist.

---

Nachträge zu S. 13 ff. und 201 ff.

Von den zahlreichen Ergänzungen und Korrekturen, die sich mir während des Druckes von Heft 1/2 und 3/4 ergaben, teile ich hier nur die wesentlicheren mit.

Zu S. 21. *θαυμαίνω* auch Pindar(?) fr. 104c col. 11 Schr. und Kallikratidas bei Stob. flor. 85, 17.

Zu S. 23. *ῥυπαίνω* schon Pherekrates fr. 228 (I 206 K.), *ῥυπαρός* schon Eupolis, Pherekrates und andere Komiker.

Zu S. 47. *χνόιος*, die Vorform von *\*χνοῖος*, ist belegt: Ana- kreontea 16, 18 Bgk.<sup>4</sup>.

Zu S. 47. Ein sonst unbekanntes Verbum auf *-αίνω* steckt wohl in einer Stelle des Et. M. 763, 53: *τρακταίνω*, τὸ λευκαίνω καὶ κατασκευάζω· ἔξ οὗ τὸ τράκτων, ὁ κηρὸς ὁ πεποιημένος λευκός; wahrscheinlich ist hier ein nach *λευκαίνω* gebildetes *\*τρακταίνω* (zu *τρακτός* [κηρός] od. *τρακτόν* 'weiches, gebleichtes Wachs') mit *τρακταίνω* 'tracto' zusammengeworfen.

Zu S. 48. Das Postulat einer nichtanalogischen Erklärung von *λαίνω* dürfte in folgender Weise befriedigend erfüllt werden: *\*λεφαίνω*: *λεπρός* ('glatt, eben' Hom. etc.) = *ερυθαίνω*: *ερυθρός* (S. 34). Durch die nähere Beziehung auf *λείος* wurde *λαίνω* zu *λαιίνω* umgestaltet.

Zu S. 53 unter α) VI. ἀριτρίων (nicht im Thes.) Choerob. nach Bekk. An. 1340 hat dasselbe -αίων wie ὠριαίων δοκιμαίων ἀρεταίων (S. 59).

Zu S. 60 Anm. 1 füge hinzu: -οὔσθαι für Affekte und körperliche Zustände Fraenkel S. 72 u. 94 f.

Zu S. 62. Bei den Transitivierungen ist deutlich noch ein weiterer Faktor mitbeteiligt, wie sich bei φλεγμαίων zeigt: Das medialisierte φλεγμαινομαι trat in Gegensatz zu dem passiven ἰχναίνομαι und so wurde die Schaffung eines faktitiven φλεγμαίων in begrifflicher Opposition zu ἰχναίων erleichtert; in der Tat steht das faktitive φλεγμαίων an den beiden auf S. 62 dafür angeführten Stellen einem ἰχναίων gegenüber.

Zu S. 81. Aktives κακών schon fragm. com. nov. adesp. 138, 2 (III 435 K.).

Zu S. 90. ἀταλλόμενοι = 'munter springend' Hymn. in Apoll. bei Porphyr. De antr. nymph. (Bergk Lyr.<sup>4</sup> III p. 684).

Zu S. 92 (ιάλλω). Hdn. I 139, 12 L.: καὶ τὸ ἰάλλω Ἄπτικοὶ δακύνουσι.

Zu S. 96. Die beiden Bedeutungen von ὀγκύλλομαι unterscheidet schon Erotian richtig.

Zu S. 209. θώπτω auch Aesch. fr. 234 N.<sup>2</sup> (θώψαις) und Soph. fr. 773 N.<sup>2</sup> (ἐξέθωψαις).

Zu S. 227 (nach Zeile 4). ἀγάσσει· ἄγαν τύπτει. ἀπὸ τοῦ ἄγαν ἀγάσσει, ὡς ἀπὸ τοῦ λίαν λιάζει Phot. (Reitzenstein, Der Anfang des Lex. des Phot. p. 13, 20 f.). Vielleicht -άσσω für -άζω (C 3)?

Zu S. 241. γρούσων ist Fehler oder Konjekture für γρίσων Eust. 1926, 56 (vgl. Et. M., Zonar., Hes.), für das jetzt Κρίσων gelesen wird; s. Nauck Aristoph. Byz. p. 233, Kock zu Ar. fr. dub. 917 (I 594).

Basel.

Albert Debrunner.

---



**Wörter und Sachen<sup>1)</sup>.**

## V.

*Dies diem docet.*

Mit 16 Abbildungen, davon 5 auf zwei Tafeln.

## Zum Schlittenhaus.

Vgl. IF. 19, 401 ff.

A. a. O. S. 412 f. habe ich mich mit dem modernen lykischen Speicher beschäftigt, den Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien und Karien S. 100 Fig. 56 im Bilde bringen. Daß dieser Speicher (hier Fig. 1) wirklich — wie Benndorf gesehen hat — mit den alten Häusern auf Kufen, welche die Grabmäler nachahmen, in historischem Zusammenhange steht, halte ich für sicher: Es gibt nämlich heute noch solche Speicher mit wirklichen sinnvollen Kufen, d. h. auf Schlittenkufen gebaute, fahrbare Speicher — wovon Benndorf aber ebensowenig Kunde wie von den fahrbaren Häusern hatte.

Ich glaube, wenn man Fig. 1 mit den ungarischen Speichern in Fig. 2 (s. Tafel I) vergleicht, wird man wohl zugeben, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die hervorstehenden Schwellenbalken des lykischen Speichers Überlebsel aus einer Zeit darstellen, in der der Speicher Lykiens ebenso fahrbar war, wie es die abgebildeten ungarischen Speicher noch heute sind.

Die Speicher von Fig. 2 (s. Tafel I) zeigen verschiedene Typen. Der linksstehende hat eine Flechtwerkswand, der rechte hat Fachwerk mit Bretterfüllung und 'Dreiecksverband', d. h. er hat auch schiefe Balken, 'Streben', die dem lykischen Fachwerk fehlen, und hat eine Art Vorhalle wie das herzegowinische Schlittenhaus IF. 19, 403, Fig. 5. Die beiden ungarischen Speicher haben die Tür hoch oben im Dachraum, was sich in ähnlicher Weise auch beim lykischen Speicher findet. Nun ist für mich kein Grund mehr vorhanden, an der hochangebrachten Tür des montenegrinischen Schlittenspeichers zu zweifeln (vgl. IF. 19, 408, Fig. 6), und ich

---

1) Uhlenbeck hat sich in der Tijdschrift v. Ned. Taal- en Letterk. 25, 248 ff. eingehend mit meinen gotischen Etymologien beschäftigt, und ich freue mich, daß er dabei einen sachlichen Ton anschlägt. Auf seine Einwendungen sofort einzugehen, habe ich keinen Grund, aber sie werden mir die erwünschte Gelegenheit geben, meine Fäden demnächst weiter zu spinnen.

ziehe meine a. a. O. gemachten Bemerkungen über die Qualität der Zeichnung zurück. Die hohe Tür ist auch sehr praktisch, weil sie eine volle Ausnützung des unteren Raums ermöglicht und trotzdem es nicht ausschließt, daß jemand unter dem Dache des nachts schläft.

Noch eine zweite kleine Korrektur habe ich anzubringen. Ich hielt a. a. O. S. 413 Fachwerkbau beim Schlittenhause, das wirklich gefahren wird, für unmöglich, weil ich es für zu schwer hielt. Nun widerlegt aber das rechte der beiden schokazischen



Fig. 1.  
Lykischer Getreidespeicher.

Schlittenhäuser meine Bedenken und lehrt, daß auch diese Bauart ein Holzhaus bei mäßigem Umfange noch nicht unbeweglich macht.

Wie die Verhältnisse bei dieser fahrbaren Scheune, die wir in Lykien, bei den Schokazen in Ungarn und in Montenegro in sehr ähnlichen Formen getroffen, liegen, wird man den Schluß auf ein hohes Alter dieses Typs wohl berechtigt finden. Er ist unabweisbar, weil diese beweglichen Speicher durch den lykischen Speicher zweifellos mit den in den dortigen Grabdenkmälern nachlebenden uralten hölzernen Schlittenkufenhäusern (s. Tafel I, Fig. 2) zusammenhängen.

In noch einer Beziehung sind die schokazischen Hambare lehrreich. Man bemerke, daß die Kufen auf Steine gestellt sind. Das scheint mir eine Bestätigung für die Vermutung zu sein,

daß das lykische hölzerne Schlittenhaus auf eine Balkenunterlage gezogen wurde und daß sich aus dieser gewohnheitsmäßigen Anordnung ein festes Haus entwickelte, bei dem die als Zierat zurückbleibenden Kufen nicht mehr die untersten Balken waren (a. a. O. S. 414 u.). Untergeschobene Balken mögen sich unter Umständen empfohlen haben, besonders dann, wenn größere Steine nicht leicht erreichbar waren. Für ein stabiles Haus suchte man aus begreiflichen Gründen ehemals wie heute eine Steinunterlage, wie sie auch der lykische Speicher zeigt.

Über die Verwendung der fahrbaren Kufenhütten vgl. die Stelle bei Murko MAG. Wien 36, 36 f. <sup>1)</sup>.

Über die Schlitten im allgemeinen möchte ich noch auf M. Rühlmann Allgemeine Maschinenlehre 3, 1—8 verweisen. Die Schlittenwagen von Madeira (IF. 19, 422, Fig. 18) findet man auch in 'Reise der österr. Fregatte Navara' I (1861) S. 93 abgebildet. Vielfach scheint heute im Gebirge der Schlitten beim Holztransport in Verwendung zu stehen. Die Sommerschlitten in Finnland bildet G. Retzius Finnland übersetzt von Appel S. 48 und S. 99 ab. In der Steiermark gibt es stellenweise Wagen, die vorne Räder, rückwärts aber statt des zweiten Radpaares Schlittenkufen haben — gewiß eine für steile Hänge sehr angemessene Konstruktion.

Aber die Schlittenkufenhäuser sind nicht die einzigen beweglichen Häuser. Es gibt auch solche auf Rädern. Fuchs hat in den MAG. 32 (1903) S. B. S. [23] eine kleine Skizze eines solchen auf vier Rädern ruhenden Häuschens gegeben und dazu gesagt: "Ich habe eine kleine fahrbare Stina für Käsebereitung im Dorfe Kökös bei den Szeklern gesehen, die im Sommer mit der Herde von Weideplatz zu Weideplatz fährt. Auf einem viereckigen Rahmen steht eine Hütte ohne Boden (!), mit Wänden von Reisiggeflecht und Walmdach. Die Räder sind aus je einem Stück Holz geschnitten, aber nicht übers Hirn."

Eine andere 'wandernde Stina' auf Rädern, die bei den Wallachen im südlichen Teile von Siebenbürgen vorkommt, findet man abgebildet im Anzeiger der ethnograph. Abteil. d. ungar. Nationalmus. III (1905) S. 52. Die Stina im dortigen Gebirge muß eine wandernde sein, weil tagtäglich wegen der großen Ausbreitung des Weidegebietes recht weite Strecken zurückgelegt werden

1) Ich habe sie IF. 19, 408 nur nach dem Bürstenabzug zitieren können.

müssen. Samu Sebök beschreibt eine solche Stina folgendermaßen: "Es ist dies ein aus einfachen Brettern gezimmertes und auf Räder gelegtes Häuschen, zu dessen Beförderung von einem Brachfeld zum andern, der schweren Zugänglichkeit wegen, sechs bis acht Ochsen notwendig sind. Groß ist dasselbe eben nicht, doch immerhin so geräumig, daß die Verkäsung der gewonnenen Milch darin stattfinden kann. Die Einrichtung . . . ist . . . einfach. In der einen Ecke befindet sich der aus Steinen errichtete Herd, über welchem der Kessel zum Aufsieden der Milch von einem Haken herabhängt. Derselbe ist zumeist von wandernden Zigeunerschmieden hergestellt. Der Vorder-raum der Stina wird durch ein senkrechtes Brett in zwei Teile zerlegt. Neben dem einen steht der niedere Melkschemel, auf dem der melkende Tschoban sitzt, wenn er die in die Hürde eingetriebenen Schafe der Reihe nach abmelkt. Letztere hat zwei Eingänge und eine durch die ganze Hürde ziehende Scheidewand, welche sich an die vordere Bretterwand der Stina anschließt und die schon gemolkenen Schafe von den nicht gemolkenen trennt." Vgl. hier die Fig. 3<sup>1)</sup>.

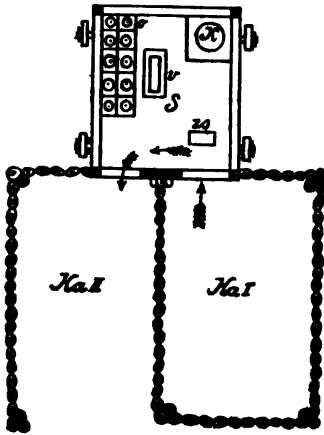


Fig. 3.

Eine wandernde Stina im Hortobágyer Gebirge.

S. Sebök berichtet weiter, daß die Hirten nicht in der Stina schlafen, sondern unterm freien Himmel, zwischen den Herden. "Höchstens daß sie ihre großen Lammfellmützen (Kecula) als Kissen unter das Haupt legen und eine der Hürdewände als Windfang auspflöcken. Die Weidengeflechte der Hürde werden bei der Weiterfahrt zusammengebunden und in die Stina geschoben, um sodann am neuen Weideorte vom frischen aufgestellt zu werden. Es geschieht dies vermittelst zweier Pflöcke, die wenigstens 30—40 cm aus der Erde hervorstehen."

1) In Fig. 3 ist nach S. Sebök: S = Stina, Kal = gesperrte Hürdenhälfte, K = Kessel zum Käse kochen, V = Speisetrog, O = Ordadarre, Zs. = Schemel zum Melken. Die Pfeile bedeuten die Richtung, nach welcher hin die Schafe gelenkt werden.





Fig. 2.  
Schokazische Hambare (Ungarn).



Fig. 16.  
Inneres einer Hütte der Nias.

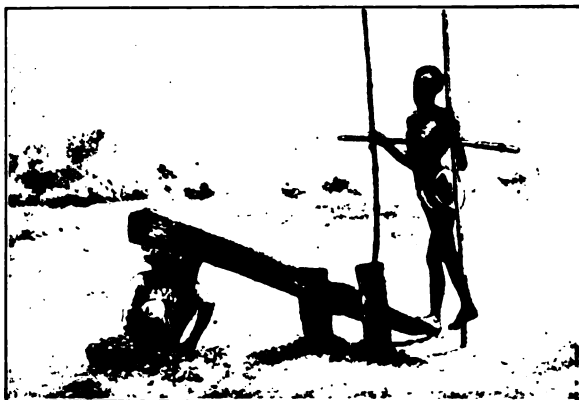


Fig. 5. Indischer Hammer zum Zerschlagen der Steine und zum Schrotten der Kornfrucht.



Fig. 12. 'Vorgeschichtlicher Ofen', recte Kohlenbecken.

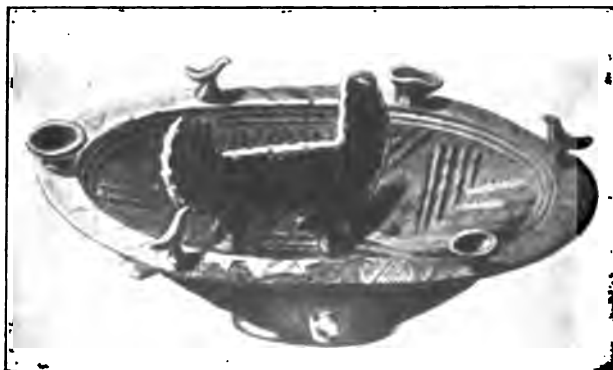
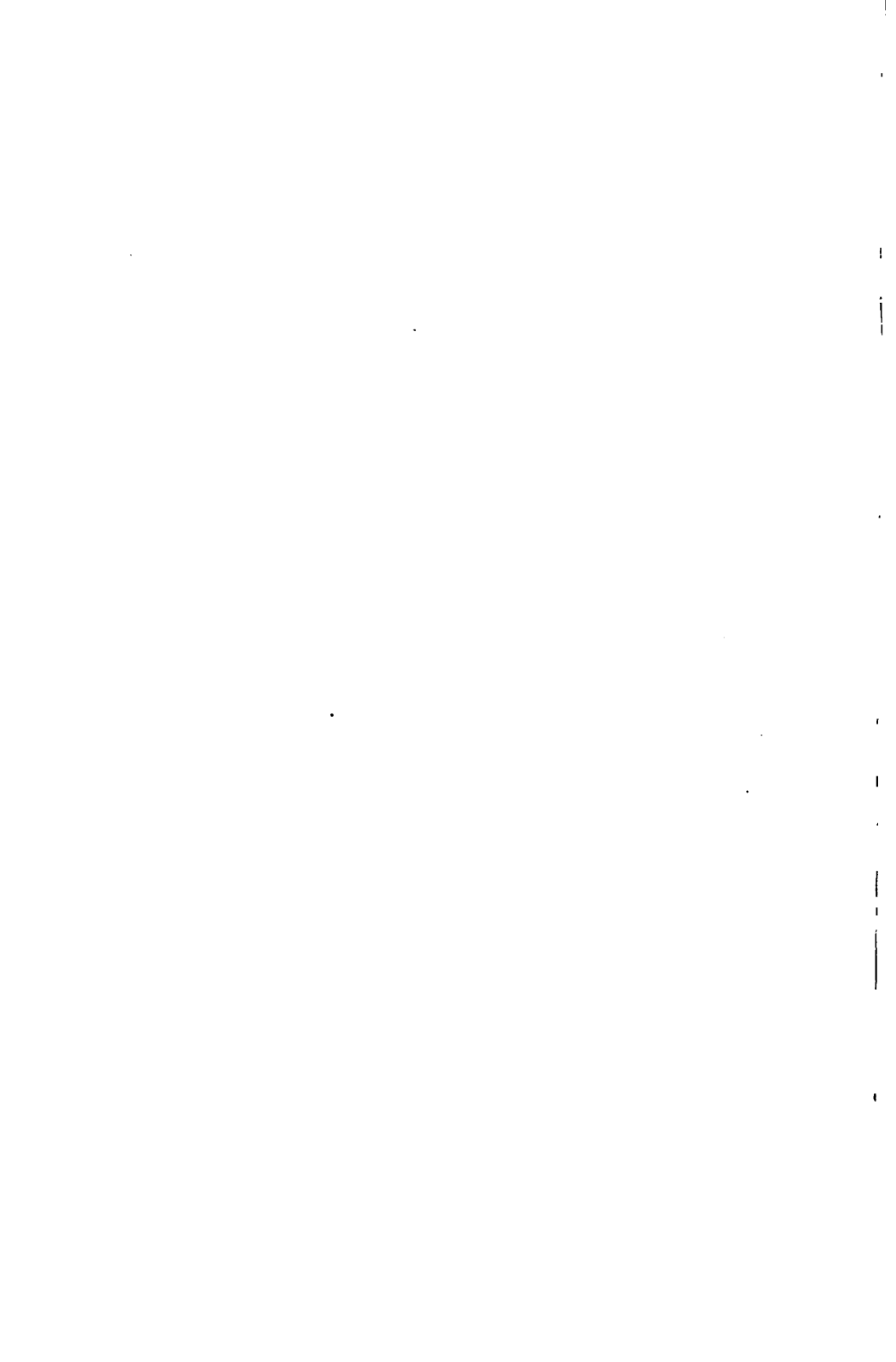


Fig. 14. Prähistorische Schale mit Feuerbock.





Sich über das relative Alter von Schlitten- und Räderhaus Gedanken zu machen, ist nicht nötig. Im allgemeinen scheint ja der Schlitten älter zu sein als der Wagen mit Rädern. Da aber auch dieser schon zum urindogerm. Kulturbesitz gehört, hat die Frage des Alters für uns keine Bedeutung.

Auffallend ist die Bezeichnung dieser fahrbaren Häuser: *stina*, was natürlich nicht identisch sein kann mit dem ein entsprechend konstruiertes Häuschen bezeichnenden südslavischen *stan* (vgl. Murko MAG. 36, 37), sondern zu aksl. *stěna* 'Wand' gehört.

In Ungarn scheint es oft vorzukommen, daß der Hirte sich kein eigentliches Haus errichtet, sondern bloß einige Hürden im Viereck aneinanderstellt, die ihn vor allzugroßem Sonnenbrände ebenso schützen wie vor dem Winde. Der Regen läuft an seinem Mantel ab, ohne ihm Beschwerden zu machen.

Daß bei den Deutschen eine ähnliche Art der Viehwirtschaft vorhanden war, ist sehr wahrscheinlich. Der ursprüngliche Sinn des Wortes *Wand* kann der einer aufgepflockten Hürde des Hirten, die noch keinem 'Hause' angehört, gewesen sein.

Fahrbarer Hirtenhäuser gedenkt Mörike in seinem Gedichte 'Storchenbotschaft':

"Des Schäfers sein Haus und das steht auf zwei Rad,  
Steht hoch auf der Heiden, so früh wie spat."

Ich will auch nicht vergessen anzumerken, daß L. Meggendorfer in einem seiner Kinderbücher<sup>1)</sup> ein solches Hirtenhäuschen auf zwei Rädern abbildet.

Zum Melken des Viehs in Hürden verweist mich Cornu auf Hor. Ep. l. II 45 f.:

Claudensque textis cratibus laetum pecus  
Distenta siccet ubera . . .

Mich dünkt, unsere Nachforschungen nach dem fahrbaren Schlitten- und Räderhause haben einen beträchtlichen Nebengewinn ergeben: Wir blicken in eine uralte Almen- und Weidewirtschaft hinein, und im fernsten Dämmerlichte sehen wir die Hirten mit ihren Herden, mit Hürden und oxsenbespannten Schlittenkufenhäusern von Weideplatz zu Weideplatz wandern und

1) L. Meggendorfer, Ein Korb voll Allerlei 9. Aufl. München S. 27 ff. Das Domizil des Hirten erscheint hier als ein zweirädriger Schiebkarren, worauf sich ein Häuschen mit Dach befindet. Die Zeichnung ist ganz glaubwürdig.

sehen sie im Herbst talabwärts ziehen, indem sie die Ergebnisse der Milchwirtschaft ebenso wie die Feldfrüchte in beweglichen Scheunen herunterbringen.

Mögen auch andere es nicht verschmähen, zu dieser Sache, die sehr wichtig werden kann, ihre Beiträge zu liefern! Was der Einzelne in solchen Dingen zu leisten vermag, ist wenig.

Die Leser mit archäologischen Interessen seien noch auf zwei Kleinigkeiten aufmerksam gemacht. Man beachte bei dem rechten schokazischen Speicher in Fig. 2 die Abrundung der an der rechten Wand unten zum Vorschein kommenden Köpfe der die Schlittenkufen überschneidenden Grundbalken, die hier schon dekorativ wirken. Ich bemerke das wegen der Balkenenden *M* des lykischen Typs IF. 19, 417, Fig. 16. Ferner will ich zu den rundköpfigen Keilen auf den lykischen Schlittenkufen auf den seiner Form nach sehr ähnlichen Keil am Pfluge der Nikosthenes-Vase (bei Hoops Waldbäume usw. nach S. 502, wiederholt bei Hirt Die Indogermanen 1, 353, Fig. 34). Diese Umformung ist rein künstlerisch, denn ein Holzkeil solcher Gestalt existiert nicht.

#### Zur Mangel.

Vgl. IF. 19, 430.

Zu meinem dort dargelegten Gedankengang paßt bestens, daß ital. *manganello* schlechtweg 'Prügel' bedeutet<sup>1)</sup>.

Zu den *Gnidelsteinen* a. a. O. S. 430 vgl. Häberlin Globus 1906 S. 348. Meine Mangel Fig. 23 S. 433 stammt nicht aus Stralsund, sondern R. Much hat sie in Kopenhagen einem seeländischen Bauer abgekauft. Ein genau entsprechendes Exemplar bildet Feilberg Dansk Bondeliv 2, 123 ab. Die gezähnte Form des Mangelbretts (vgl. IF. 19, 433, Fig. 24) findet sich nicht nur in Polen, sondern auch in Ungarn, Rußland und Georgien. Über ungarische Mangeln vgl. Anzeiger d. ethnogr. Abteil. d. Ungar. Nationalmus. (1905) 1, 86 ff.

Mit der gezähnten Mangel wird anders gearbeitet als mit der flachen. Bei der gezähnten hält man mit der einen Hand das Brett, mit der andern die Walze. Die Walze der flachen Mangel hat keine Handhabe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die gezähnte Mangel einen älteren Typus darstellt. Man beachte auch lit. *kultuovė* (zu *kuliù kultù*), nach Kurschat L.-D.-Wtb. s. v. "Das Waschholz . . ., mit welchem man die Wäsche beim Waschen

1) H. Schuchardt hat mich darauf aufmerksam gemacht.

klopft und auch mit der Mangelrolle rollt." Hier ist also Waschbleuel und Mangelbrett dasselbe Ding, ist also offenbar flach, nicht gezähnt.

### Eine uralte Maschine.

Hugo Blümner Technologie usw. 1, 15. — J. Beckmann Beyträge zur Geschichte der Erfindungen 2, 1 ff.

Lat. *pistor* erklärt sich bekannterweise daraus, daß der Bäcker sein Mehl zuerst selbst herstellte. Die Mehlbereitung erfolgt in einem gewissen Kulturzustande durch die Stampfe und die Mühle. Das Stampfen geschah in Mörsern mittelst hölzernen Keulen.

Aber schon früh muß man eine Maschine ersonnen haben, welche die Stampfarbeit wesentlich erleichterte.

M. Rühlmann Allgemeine Maschinenlehre 2, 8, Fig. 2 (hier Fig. 4) bildet eine hammerartige Stampfe aus China nach dem Werke von Staunton An Authentic Account of an Embassy from the King of Great-Britain to the Emperor of China London 1797, 3, 218 ab. Rühlmann knüpft daran die Bemerkung, daß die



Fig. 4.  
Chinesische Kornstampfe.

Chinesen sich wohl heute noch 'hin und wieder' dieser Maschine zum Enthülsen des Reises bedienen, was komisch wirkt, wenn man weiß, daß diese Maschine heute auch in den Alpen noch ganz gewöhnlich ist.

Die Zeichnung Stauntons ist trotz ihrer Jämmerlichkeit doch klar: Ein zweiarmiger Hebel trägt vorne eine Steinkeule, die beim Senken des vorderen Hebelarms in einen Steinmörser hineinschlägt. Wir haben es also mit einem 'Hammer' zu tun.

Dieser selbe Hammer findet sich in entsprechenden Verwendungen in Indien. Unsere Fig. 5 (s. Tafel II) ist Grierson Bihar peasant life S. 90 entnommen. Die Abbildung stellt zwar eine *Brick crushing machine (dhenki)* vor, aber ebd. S. 118 f. werden wir belehrt, daß diese Maschine zum Verkleinern der Steine der zum Schroten des Kornes (*the pedal for husking grain*) ganz ähnlich ist.

Aus China und aus Indien war also dieser Hammer unseren Gelehrten bekannt. Daß er sich heute noch mitten unter uns in Europa findet, das wußte niemand: Doch das ist immer dieselbe Erfahrung, und deswegen meine ich, es wäre schön, wenn man einmal Europa besser entdecken wollte!



Fig. 6.  
Schwanzhammer mit Wasserbetrieb.  
Nur der vordere Teil sichtbar.

Im Sommer 1906 teilten mir nun J. Cornu und A. Pogatscher mit, daß dieser Hammer sich in mehreren Exemplaren in Eibiswald findet. Also nicht nur in China, wie Rühlmann vermuten zu dürfen glaubt, sondern auch noch in der Steiermark! Und in Budapest erfuhr ich, daß die ungarische Paprikastampfe genau derselben Art sei. Weitere Nachfragen ließen keinen Zweifel aufkommen, daß unser Hammer sich

in Steiermark und Krain noch vielfach findet.

Jedenfalls haben wir hier eine der ältesten und ursprünglichsten Maschinen vor uns, eine Sache von kulturhistorischem Interesse.

Diese 'Schwanzhämmer' wurden später auch mit Wasserkraft in Bewegung gesetzt und zu verschiedenen Arbeiten verwendet, vgl. Fig. 6 aus L. Beck Geschichte des Eisens 2, 479 (nach G. Agricola 1528) und Fig. 7 ebendaher S. 482.

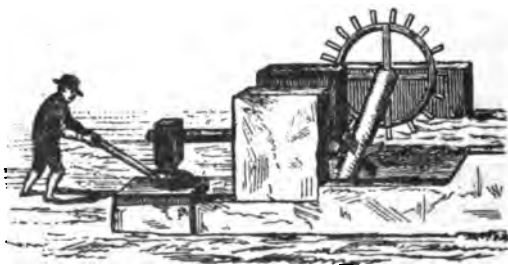


Fig. 7.  
Schwanzhammer mit Wasserbetrieb.

Die Fig. 8 und 9 stellen einen modernen Schwanzhammer zur Eisenbearbeitung vor. Die Bilder sind Prechtl Techn. Encykl. Atlas Taf. 25, Fig. 15, 16 entnommen. In den Eisenwerken ist

der Hammer schon alt angesessen, und ihm entspringt die Bezeichnung Eisenhammer<sup>1)</sup>.

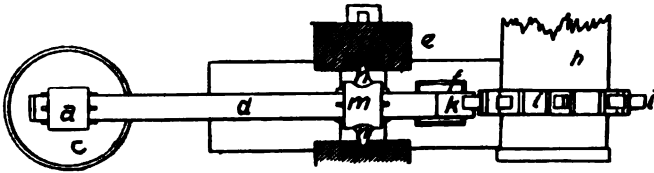


Fig. 8.

Moderner Schwanzhammer. Horizontale Projektion.

Auch beim Walken des Lodens habe ich in der Oststeiermark den Schwanzhammer angetroffen.

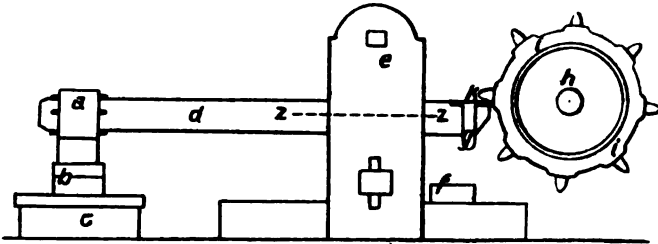


Fig. 9.

Derselbe. Vertikale Projektion.

Ich bin nun in der Lage, den mit Wasser betriebenen Schwanzhammer auf deutschem Boden schon im Jahre 820 nachzuweisen und zwar — man wird das schon aus der Jahreszahl erraten haben — auf dem Plan von St. Gallen<sup>2)</sup>.

Auf diesem noch immer viel zu wenig gewürdigten Denkmal ist im Süden ein Häuschen<sup>3)</sup> im Grundriß gezeichnet,

1) Meine Photographien der so romantischen volkstümlichen Eisenhämmer in Schwanberg sind leider alle mißglückt. Ein Künstler war nicht an Ort und Stelle. Man besehe auch den Schwanzhammer im Buch der Erfindungen 1. Aufl., 4. Bd., S. 77, Fig. 30.

2) Man beachte: In vertikaler Projektion statt in horizontaler. Doch das findet sich auf dem Plane mehrfach, ist also ungeeignet, Vorwand zu einem Zweifel abzugeben.

3) Das Häuschen steht am Rande der ganzen Klosteranlage, am Wasserlaufe.

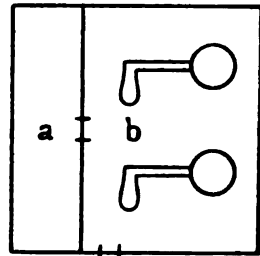


Fig. 10.

Zwei Schwanzhämmer (Kornstampfen) auf dem Plane von St. Gallen.

welches zwei Räume enthält. Vgl. Fig. 10 u. F. Keller Der Bauriß des Klosters St. Gallen Zürich 1844 S. 31. Der Raum *a* ist für die Knechte bestimmt, im Raum *b* ist zwischen den beiden schlüsselartigen Bildern '*pilae*' eingetragen.

Es sind also Stampfen und zwar Kornstampfen, denn das angrenzende Häuschen enthält die Mühle ('*molae*')<sup>1</sup>). Wenn man nun die beiden 'Schlüssel', will ich sagen, mit Fig. 9 vergleicht, so wird man leicht sehen können, daß wir hier die schematisch abgekürzte Zeichnung von Schwanzhämmern vor uns haben und daß wir uns unter den Keulen die Mörser zu denken haben.

Mit dem Fuße sind diese Schwanzhämmer gewiß nicht in Bewegung gesetzt worden, wie die chinesischen, indischen, steirischen und ungarischen. Die an der Welle vorzusetzenden 'Daumen' haben den Hammer gehoben, und die Welle selber wurde durch ein Wasserrad in Bewegung gesetzt.

Den mit dem Fuße getretenen Hammer halte ich für uralte, hauptsächlich wegen seiner großen geographischen Verbreitung; aber warum erfährt man von seiner Existenz auf klassischem Boden nichts? Oder verbirgt er sich nur mir? Daß ihn die Römer gekannt haben, halte ich für selbstverständlich. Hätten sie ihn nicht schon übernommen, sie hätten ihn gewiß selbst erfunden. Das zu bezweifeln liegt bei der großen technischen Begabung dieses Volks kein Grund vor. Man darf aber auch aus dem Schweigen unserer Quellen nicht gleich auf das Fehlen einer Sache schließen wollen und mag daran denken, daß ein Mann wie Rühlmann den mit dem Fuß getretenen Hammer aus China kennt aber nicht aus Europa! —

Das lat. *pila* (zu *pinsere*) wird im Ahd. mit *stampf* M. übersetzt<sup>2</sup>), was auch in die slavischen Sprachen übergegangen ist. Miklosich Et. Wtb. s. v. *stompa*. Hieher gehört wohl auch *stapfōn* 'treten' (Zupitza Gutt. S. 28), sowie *créµßw* 'trete', wozu wieder lat. *temno* zu gehören scheint, Walde s. v. Wie kommt man aber von 'stampfe' zu 'trete'? War der ursprüngliche Sinn 'ich stoße mit einer Keule' und ist dann das Auftreten des Fußes so aufgefaßt worden? Oder war der ursprüngliche Sinn der Wurzel

1) Vgl. das Nebeneinander von ahd. *stapfōn unde mōlen* communiore (fruges) Graff 6, 684.

2) Im Ags. ist es als Lehnwort erhalten vgl. *pil* und *pilstoc*, mit dem einheimischen Worte erscheint es kombiniert in *pilstampe* vgl. Kluge Paul Grdr. I<sup>2</sup>, 342.

'auftreten' und entwickelte sich daraus 'stampfen', weil es ein Instrument gab, bei dem das "Treten" ein 'Stampfen' bewirkte?

Ich möchte mich noch nicht entscheiden, ich bin nur gegen die allzu ahnungslose Annahme von Bedeutungsübergängen und suche lieber nach einem Grunde dafür.

### Zum Feuerbock.

Vgl. IF. 16, 137 ff. — Weiter Zts. f. rom. Philol. 30 (1906) S. 414 ff. (wo ich Angriffe auf meine Etymologie von franz. *landier* bespreche) mit einem Zusatze von W. Meyer-Lübke. — Wegen baskisch *andre, andere* 'junges Weib' vgl. M. Olsen BB. 30, 325 ff. — C. C. Uhlenbeck Kuhn Zts. 41, 204 und H. Schuchardt Zts. f. rom. Philol. 31, 34 f.

Es ist mir bis jetzt entgangen, daß A. Rich über den Feuerbock s. v. *vara* 3 handelt. Er bildet — dem Anscheine nach schlecht — ein eisernes Exemplar aus einem Grabe in Paestum ab und verweist auf andere, die in Pompeji gefunden worden sind. Das Wort *vara* ist allerdings für den Gegenstand nicht belegt, doch zweifellos ist, daß die Römer die Sache gekannt und gebraucht haben. Vgl. auch mein Büchlein Das deutsche Haus 1906 S. 48 ff. Der Feuerbock bei Rich ist vierbeinig, der heutige italienische meist dreibeinig, wie in den Kaminländern überhaupt. Es wäre sehr wissenswert, wie weit die Verbreitung des alten vierbeinigen Bocks in Italien noch reicht<sup>1)</sup>.

Wie die Sachen jetzt liegen, kann man mit Bestimmtheit erklären, daß der Feuerbock durch die Römer ins oberdeutsche Bauernhaus gekommen ist, d. h. ins Haus, das eine Stube erhielt, deren Ofen ich ebenfalls für der römischen Kultursphäre entstammend halte (a. a. O. S. 60), ein zwingendes Resultat meiner

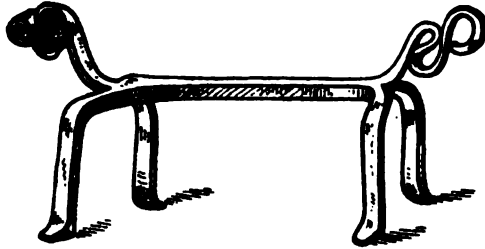


Fig. 11.

Der bosnische Feuerbock.

1) Einen von zwei sehr schönen Bronzefeuereböcken, die in einem Grabe in Praeneste gefunden wurden, bildet E. Saglio D-S s. v. *craticulum* ab.

Forschungen, das allerdings nicht überall einzudringen und Beifall zu finden vermag<sup>1)</sup>.

Noch ein anderer Nachtrag ist zu machen. Schon im Beginne meiner ersten bosnischen Reise wurde mir klar, daß das bosnische Haus oberdeutsch ist, daß es aber nicht in junger Zeit entlehnt sein kann, weil es noch keine Kammer kennt, keinen 'Kulturhorizont' in der Stube, endlich weil Ofen und Kacheln besondere Formen zeigen<sup>2)</sup>. Man vergleiche jetzt dazu M. Murko Zur Geschichte des volkstüml. Hauses bei den Südslaven MAG. Wien 35, 308 ff. und 36, 12 ff.

Der bosnische Feuerbock (vgl. Fig. 11) schien mir damals einer besonderen Entwicklung im Lande seine abweichende Gestalt zu verdanken, doch habe ich MAG. Wien 34 (1904) S. 164 Anm. 1 schon darauf aufmerksam gemacht, daß Anzeichen der auswärtigen Herkunft dieser Form vorhanden sind.

Das wurde durch einen Besuch (Sommer 1906) im Budapester ethnographischen Museum zur Gewißheit. Direktor Dr. Vilibald Semayer zeigte mir dort die in Betracht kommenden ungarischen Böcke mit den charakteristischen Wellenlinien, die ich sonst nur aus Bosnien kannte. Diese Feuerböcke sind sehr altertümlich; sie stammen aus Toroczkó in Siebenbürgen. Die Einwohner Toroczkós sind aber im Laufe des 13. Jahrhunderts als deutsche Bergleute aus dem in Oberösterreich liegenden Eisenwurzelnach nach Siebenbürgen gekommen<sup>3)</sup>.

Da ist nur mehr ein Schluß möglich, daß die Leute damals schon diese Form des Feuerbocks mitgebracht haben und daß diese sich dann bis zum heutigen Tage erhalten hat. Wenn darnach überhaupt noch Platz für einen Zweifel an der Tatsache, daß auch der bosnische Feuerbock aus Oberdeutschland stammt, vorhanden wäre, dann müßte auch dieser verschwinden angesichts eines neuen Fundes, den unser verdienstlicher Hausforscher J. R. Bünker gemacht hat. Bünker weist nämlich — zufälligerweise gerade jetzt — den bosnischen Bock im Oberinntal in Tyrol nach! Vgl. MAG. Wien 36 (1906) S. 218. Die Wellenlinien sind zwar kleiner als beim bosnischen und ungarischen Bock, aber völlig klar und deutlich.

1) Vgl. z. B. A. Dachler Zts. f. österr. Volkskunde 12, (1906) S. 222 f.

2) Verfasser, Das deutsche Haus S. 98 ff.

3) Abrégé du Bulletin de la société Hongroise de Géographie 1893 S. 124. Ich danke die Kenntnis dieser Stelle der Güte meines Kollegen Rob. Singer.



Die anderthalb Dezennien dauernde Aufmerksamkeit, die ich diesem Geräte des offenen Herdes widmete, bedaure ich nicht. Wir haben die Geschichte eines Gegenstandes seit prähistorischen Zeiten bis zum heutigen Tage vor uns, wie sie noch zu den Seltenheiten gehört. Wörter und Sachen bieten hier keine nennenswerten Rätsel mehr. Aber höchst verdienstlich wäre eine gut illustrierte Monographie über ihn und ebenso über die anderen Herdgeräte, die ohnehin noch nicht genügend studiert sind.

### Zum Ofen.

Unter einem Ofen versteht man einen allseitig geschlossenen Feuerraum. Man muß das vorausschicken, weil darüber nicht allgemein Klarheit zu herrschen scheint. Unser moderner, geschlossener Küchenherd ist also eigentlich auch ein Ofen; er hat seinen Namen nur als Nachfolger des alten wirklichen Herdes, der eine über den Boden erhöhte Fläche, auf der das Feuer angemacht wird, darstellt, weshalb er auch 'offener' Herd genannt wird, was insofern sinnlos ist, als es einen geschlossenen nicht gibt, denn eine geschlossene Feuerstätte heißt eben Ofen.

Auch in sehr alten Zeiten hat es gewiß schon Öfen gegeben, aber keine Stubenöfen, nur zu technischen Zwecken, zum Schmelzen der Metalle und zum Brennen der Töpfe. Kürzlich wurde aber ein 'prähistorischer Ofen' zur Erwärmung eines Wohnraums entdeckt und diese Nachricht ist — leider — sofort in verschiedene wissenschaftliche Blätter ohne weitere Kritik übernommen worden. Es ist notwendig, daß man diesem Irrtum entgegentritt, bevor er noch Unheil angerichtet hat.

Čiro Truhelka hat den 'vorgeschichtlichen Ofen mit Rost und Aschenkanal' in den *Wissensch. Mitteil. a. Bosn. u. d. Herzeg.* 9, 32, Fig. 11 publiziert, und ich wiederhole sein Bild in Fig. 12 (s. Tafel II).

Der sogenannte Ofen ist aber gar keiner, sondern ist ein

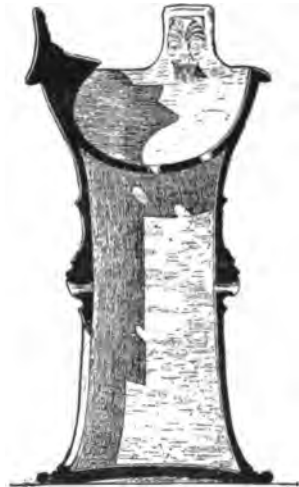


Fig. 13.

Griechisches Kohlenbecken.

Kohlenbecken und ist so gut wie identisch mit dem griechischen Kohlenbecken, das ich in Fig. 13 nach O. Benndorf Eranos Vin-dobonensis 1893 S. 383 Fig. 5 darstelle.

Es lohnt sich nicht, auf die phantastischen Gedanken einzugehen, die Truhelka über die Einzelheiten der Konstruktion seines Kohlenbeckens, sowie über die Rolle, die dieses Becken im häuslichen Leben gespielt haben soll (S. 33), zum Besten gibt. Ich will mich mit ihm nur insoweit beschäftigen, als er mich belehren zu können glaubt. Truhelka — der mich wahrscheinlich aus Schonung nicht nennt — hält es für unrichtig, wegen der Kacheln einen römischen Ursprung des Zimmerofens anzunehmen, denn das Wichtige bei einem Zimmerofen seien nicht die Kacheln, sondern die Rostanlage, und eine Rostanlage fehle den römischen Öfen (z. B. den Töpferöfen).

Dabei übersieht aber Truhelka ganz, daß auch der volkstümliche Kachelofen keine Rostanlage, keinen Aschenfall hat, auch in Bosnien zumeist nicht, was er doch wohl schon hätte bemerken können. Ja, auch die kunstvollen Kachelöfen der früheren Zeiten hatten keine derartige Vorrichtung. Ich habe also von dem, was ich sagte, nichts zurückzunehmen<sup>1)</sup>.

Wann unser städtischer Kachelofen mit der Rostanlage versehen wurde, ist nicht erforscht. Sicher ist, daß Öfen aus der Rokoko- und Barockzeit noch keine haben. Vgl. die Bilder in K. Lacher Altsteirische Wohnräume im Landesmuseum zu Graz 1906. Der Aschenfall unserer jetzigen Zimmeröfen wird wohl im Zusammenhange stehen mit dem unserer heutigen Küchenherde. Ob bei dieser Konstruktion die alten, heute noch im Süden fortlebenden volkstümlichen Kohlenbecken mit ihrem Aschenfalle Vorbildlich waren, oder ob Neuerfindung vorliegt, das weiß ich nicht. Ich halte es für möglich, daß die erstere Annahme der Wirklichkeit entspricht.

Der Aschenfall erscheint sogar im kaminähnlichen 'geschützten Herd' des niedersächsischen Bauernhauses. Vgl. Meiborg Das Bauernhaus im Herzogtum Schleswig-Holstein S. 35 Fig. 40, S. 36 Fig. 41. Vgl. dazu den Rost an den Feuerböcken, den ich MAG. 23, 158 besprochen und S. 163 Fig. 150 skizziert habe.

Das Wort Rost ist ein altes Erbwort, aber es bezieht sich nicht auf einen Aschenfall. Es bedeutet ein eisernes Herdgeräte zum Braten von Fischen und Fleisch. Vgl. E. Saglio in D.-S. s. v.

1) Vgl. Das deutsche Haus S. 50f.

*craticula*. Erst nach seiner Gestalt wurde dann der bekannte Teil des Aschenfalls des Ofens 'Rost' genannt.

O. Benndorf hat sich die Frage vorgelegt, wie der Name der griechischen Kohlenbecken war und scheint sich für κλίβανος zu entscheiden, weil er in diesen Becken, die zum Backen von dünnem Fladenbrot verwendet wurden, nur eine Abart des κλίβανος sieht.

Ich möchte die Stellungnahme in dieser Frage noch verschieben.

In neuester Zeit sind römische 'Heizkörper' aus Wien publiziert worden von F. Kenner Jahrb. d. k. k. Zentral-Kommission N. F. III. Bd., 1. Th. S. 208, Fig. 362 u. S. 199, Fig. 357. Leider sind sie in einem so fragmentarischen Zustande erhalten, daß man sich kein richtiges Bild von ihnen und der Art ihrer Verwendung machen kann. Vielleicht sind die erhaltenen Fragmente Teile von Kohlenbecken.

Ein hervorragend altertümliches Feuerbecken findet man bei M. Hoernes Urgeschichte der bildenden Kunst Taf. 16 abgebildet (hier Fig. 14, Tafel II). Es stammt aus der ersten Eisenzeit und wurde in einem Grabhügel bei Ödenburg gefunden.

In der Schale sieht man einen etwas exzentrisch angebrachten, mit dem Boden in fester Verbindung stehenden Feuerbock. Das läßt schließen, daß auf ihm Spähne verbrannt wurden, kurz, daß in diesem Gefäße ein wirkliches Feuer unterhalten werden konnte.

Am Rande sieht man drei Vögel und drei Näpfchen. Die drei Näpfchen scheinen, wenn anders die Analogie des Duenos-Gefäßes ausreicht, auf einen Inhalt von dreierlei Getreide schließen zu lassen, das vielleicht in dem Feuer verbrannt wurde. Die kleinen Gefäße auf einem großen haben klassische Parallelen, worüber zuletzt P. Kretschmer Zts. f. d. österr. Gymn. 57 Jgg. (1906) S. 495 gehandelt hat. S. u. den Artikel über die Duenos-Inschrift.

Auch wirkliche kleine Öfen zu allerlei Gebrauch hat es schon in frühen Zeiten gegeben, und die Museen enthalten derartige Dinge. Es sind Tonuntersätze von Topfform mit einer Heizöffnung und einem Loche oben, um ein Gefäß darauf stellen zu können. Hier haben wir wirkliche Öfchen vor uns, denn der darauf gestellte Topf schließt den Raum ab. Solche Öfen finden sich nicht nur bei uns in den früheren Kulturschichten, sondern sie leben heute noch in Ostasien im Gebrauche fort.

Der Heizkörper dieser Öfen ist aus Ton hergestellt, ist ganz topfähnlich (nur daß er vorne eine Heizöffnung hat), und so war die Möglichkeit gegeben, daß der Ofen mit einem Worte bezeichnet wurde, das "Topf" bedeutete. Unsinn dagegen war es, wenn man früher den Ofen schlangweg aus einem umgekehrten Feuertopfe entstehen ließ, eine jener Erklärungen, die ich KZ. 40, 224 näher gekennzeichnet habe.

Diese Tonöfen haben im Kleinen dieselbe Gestalt wie die Öfen der Schmiede und Bronze gießer auf griechischen Vasenbildern. Vgl. Jahn Darstellungen des Handwerks und Handelsverkehrs auf Vasenbildern, Berichte ü. d. Verhandl. d. sächs. G. d. W. 1867 S. 75 ff. Wir sehen hier auf Taf. V Fig. 2 u. 4 hohe zylindrische Öfen mit Heizöffnung unten; oben müssen diese Öfen ganz offen gewesen sein, denn es ruht auf dem Loche ein großes, mit eigenartigem Deckel geschlossenes Gefäß (ein ähnliches Gefäß über einer Gußform in Fig. 3).

Got. *aihns* erweist mit anorw. *ogn* (Noreen Aisl. u. Anorw. Gr. <sup>3</sup> S. 201) durch den grammatischen Wechsel ein uraltes germanisches Wort. Vgl. auch Uhlenbeck Tijdschrift 25, 254. Es ist kein sachlicher Grund vorhanden zu leugnen, daß es mit *ai. ukhd*<sup>1)</sup> verwandt sein kann, worüber weiter A. Walde s. v. *aula*, *aula*, *olla* zu vergleichen ist.

Bezenberger hat dagegen BB. 23, 315 *aihns* zu lit. *auksztinis* (bei Szyrwid) gestellt. Dieses Wort wird aber als 'Kamin, Rauchfang' (*komin*, *dymnik*) erklärt, ist also selbst der Erklärung bedürftig, denn der Rauchfang dürfte im litauischen Hause ein sehr junger Gast sein. Mit dem Worte wäre nur dann zu rechnen, wenn es im Volke und zwar an einer alten Sache haftete. So ist es mehr als wahrscheinlich, daß *auksztinis* dafür zu lesen ist, wie Miežinis angibt, kurz, daß wir es mit einem neuen Worte für eine neue Sache zu tun haben. Wenn Bezenberger zu *ukhd*, *aula*, das lit. *auksztis* 'Düte oder Schachtel aus Baumrinde' stellen will, so wüßte ich aber nicht, warum man die Möglichkeit des Zusammengehörens bezweifeln müßte, was ich gegen Walde bemerke: Die Bilder einer Schachtel aus Birkenrinde, eines Korbs, einer Flasche, einer Düte aus Birkenrinde bei Retzius-Appel Finnland S. 40, 38 erhärten die Möglichkeit von Bedeutungsübergängen schlagend.

1) '*ukhd* f. Kochtopf' sagt Geldner Der Rigveda Glossar sv.

Got. *aiúhns* anorw. *ogn* geben uns das einzige urgerm. Wort für einen Ofen wieder. Zweierlei kann mit diesem Worte bezeichnet worden sein, ein Tonöfchen von der Gestalt, wie sie ausgegraben worden sind, und ein größerer steinerner zum Schmelzen der Metalle. Man wird besonderes Augenmerk auf diese Dinge bei den zukünftigen Ausgrabungen zu lenken haben.

Die lautlichen Schwierigkeiten der Vereinigung von got. *aiúhns* mit ahd. *ovan* lassen es mir geratener erscheinen, das deutsche Wort loszutrennen und dafür eine besondere Erklärung zu suchen. Darauf führen mich auch sachliche Erwägungen, die ich im folgenden darlegen will.

Der Römer hatte eine doppelte Art des Brotbackens, mittelst des *clibanus* (κλίβανος) und mittelst des Backofens. Wegen der Zusammenhänge von κλίβανος mit lat. *libum* 'Kuchen, Fladen' und got. *hlaifs* vgl. Walde sv. *libum*.

Über die Form des *clibanus* vollkommen ins klare zu kommen, ist schwer, und auch O. Benndorf wußte Eranos S. 384 f. keine genügende Auskunft zu geben. Möglich ist, daß verschiedene Gegenstände so bezeichnet wurden, oder daß ein Gegenstand verschiedene Entwicklungen durchgemacht hatte.

Aber eine Form des *clibanus* läßt sich, so scheint es, bestimmt erkennen, weil es heute noch ein Ding gibt, das einer Beschreibung des *clibanus* genau entspricht und das ist der bosnische Brotbackdeckel, den ich Das deutsche Haus S. 40, Fig. 54 abgebildet habe. Wenn man sich diesen Deckel noch durchlöchert vorstellt, wie er in Ungarn auch erscheint, haben wir einen κλίβανος vor uns. Eine Abart ist das Gefäß, das ich MAG. 34 (1904) S. 168, Fig. 71 dargestellt habe. Man bäckt mit dem Backdeckel so, daß man zuerst die Herdfläche stark erhitzt, dann die Kohlen wegnimmt, den Teig hinlegt, den Deckel darüber stülpt und dann die Kohlen auf diesem aufhäuft. Vgl. damit Blümmers Darstellung 1, 66 f., 67, Anm. 4, A. Rich s. v. und E. Saglio in D.-S. s. v. Der bewegliche *clibanus* bestand aus einem solchen Backdeckel und einem flachen tellerartigen Untersatze, der die Herdfläche ersetzte. Es leuchtet ein, daß man namentlich aus Metall solche *clibani* in jeder Größe herstellen konnte. Wenn der bei E. Saglio dargestellte *clibanus* einen vertikalen Schnitt darstellt, dann haben wir zwei übereinander gestülpte Deckel vor uns, so daß das Kohlenfeuer zwischen beiden eingeschlossen ist, eine ganz begriffliche Weiterentwicklung des einfachen Apparats.

Der einfache Brotbackdeckel hat alle Anzeichen eines hohen Alters an sich.

Eine viel höher stehende Einrichtung ist der Backofen, vgl. Fig. 15 (nach Blümner I, Fig. 11, S. 66). Solche große Backöfen setzen schon ein Bäckergerwerbe oder einen großen Haushalt, in dem auf Vorrat gebacken wird, voraus. Bei uns kommt es auch vor, daß mehrere Bauern zusammen einen Backofen haben. Der Name dieser Öfen war bei den Griechen *ἰρνός*, bei den Römern *furnus* Blümner I, 65<sup>1)</sup>.

Im Germanischen erscheinen nun Nachkommen des lat. *clibanus* im Sinne von 'Gemach, kleine Stube'. Das ist nur so

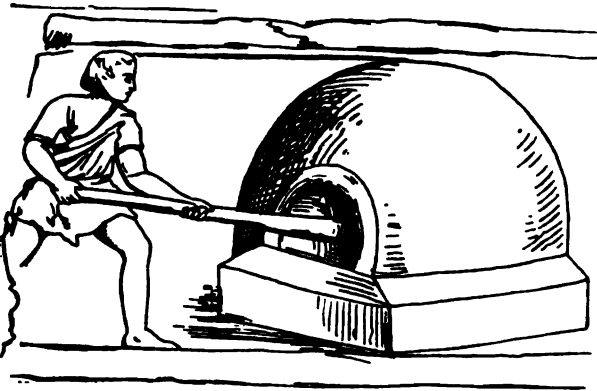


Fig. 15.

Der Backofen auf dem Denkmale des Eurysakes in Rom.

zu verstehen, daß *clibanus* zuerst die Bezeichnung irgend eines Zimmerofens war und dann zur Bezeichnung des heizbaren Raumes selbst wurde, wie man das mehrfach beobachten kann. Vgl. F. Kluge Engl. Stud. 20, 335 und mein Hausbüchlein S. 62. Es sind ags. *cleofa* 'Zimmer', aisl. *klefe*, *klife* (Noreen Aisl. <sup>3</sup> S. 120), welche Kluge auf *clibanus* zurückgeführt hat. Vgl. auch Falk-Torp s. v. *kleve*.

Aber welcher Art waren diese der Zimmerheizung dienenden *clibani*? Daß *κλιβάνια* zum Erwärmen der Wohnräume verwendet wurden, wird uns aus später Zeit bezeugt, vgl. D.-S. s. v. Aber wenn ein Raum nach seinem Ofen benannt wird, dann war dieser

1) Vgl. John Ashton The History of Bread. London 1904. S. 55.

gewiß feststehend und nicht etwa ein transportabler. Man beachte auch, daß Wulfila κλιβανoc mit *aihns* wiedergibt.

Der *clibanus*, der zu den Angelsachsen und Nordleuten kam, war eine feste Feuerstätte, ein Rauchofen, der Ähnlichkeit mit einem Backofen hatte und vielleicht deshalb so bezeichnet wurde. Zu König Olaf Kyrres Zeiten (1067—1093) kam ein Ofen nach Norwegen, ein 'Rauchofen' ohne Schornstein. Vgl. L. Dietrichson und H. Munthe Die Holzbaukunst Norwegens 2. Aufl., S. 107. "Der Rauchofen bestand aus einem in einer Ecke stehenden, aus dicken Steinen aufgemauerten Viereck, dessen eine gegen die Halle gekehrte Seite eine tiefe Öffnung hatte. Man denke sich die Form eines auf die kurze Seite gestellten Sarkophags, mit der Öffnung nach vorn gekehrt, und man hat die Form des Rauchofens" <sup>1)</sup>).

Die finnischen Rauchöfen (siehe die Anm.) werden auch zum Kochen verwendet, und es ist einleuchtend, daß diese Rauchöfen mit den Backöfen — die ja auch 'Rauchöfen' sind — ein und derselben Herkunft sind. Mich dünkt, wir haben hier den Gegenstand, dem die ursprünglich heizbaren Räume ags. *cleofa*, aisl. *klefe* ihren Namen verdanken, vor uns.

Welcher Teil des Hauses war aber *cleofa*, *klefe*? Nach L. Dietrichson und H. Munthe S. 103 ist *kleve* der rückwärtige Raum der Vorhalle (vgl. Das deutsche Haus S. 15, Fig. 10 b). Hier befindet sich aber gewöhnlich nur ein feststehendes Bett, kein Ofen. Daß die Namen von heizbaren Räumen auf unheizbare übertragen werden, findet sich öfter. So kommt *Pesel*, *Dönse*, franz. *poêle*, *Stübl* auch bei unheizbaren Räumen vor. Das deutsche Haus S. 19.

Die Germanen haben eine ganze Anzahl von Wörtern für Feuerstätten von den Römern entlehnt: *fornax* (ahd. *furnache* Graff 3, 696), *pensile* oder *pensilis*, *\*extufa*, *clibanus*, *caminus*, woran auch *caculus* als Konstruktionselement des Stubenofens angereiht werden muß. Von diesen sechs Wörtern führen vier auf griech. Wörter zurück: *\*extufa* auf *τύφειν*, *clibanus* auf *κλιβανoc*, *caminus* auf *κάμινoc*, *caculus* auf *κάκαβoc*.

Und das scheint mir eine neue Möglichkeit der Erklärung von ahd. *ovan* zu geben: es kann ein griechisches Lehnwort sein. Da griech. *ἰρνός* aus *\*uqwnós* entstanden ist (Brugmann Gr. Gr. <sup>2</sup>

1) Vgl. die trefflich abgebildeten Rauchöfen in G. Retzius Finnland übers. v. Appel S. 64, 66, 73, 74.

S. 68), so kann in *ovan* ein sehr altes Lehnwort vorliegen, das aber die Betonung \**úgvnos* voraussetzt. Die preußischen Wörter *Vumpis* (*Vumpnis*) 'Backofen', *Umnode* 'Backhaus' (Berneker S. 238) sind dann wieder aus dem Germanischen entlehnt oder durch dasselbe Volk (Skythen?) vermittelt worden, das das Wort den Germanen brachte. Man vergleiche die Herkunft der Badstube Das deutsche Haus S. 64 f. Der Ofen der Badstube ist auch heute noch oft 'Rauchofen' mit der Öffnung in der Badstube selbst.

Nach meiner Meinung wäre also got. *aúhns* das alte germanische Wort, ahd. *ovan* ein Lehnwort, beide aus derselben Quelle hervorgehend. Ahd. *ovan* müßte allerdings der ältesten Schichte der germanischen Lehnwörter angehören, doch hat man gar keinen Grund, Lehnwörter vor der ersten Lautverschiebung zu leugnen. Zu dem Alter des Ofens stimmt auch seine Bedeutung im Aberglauben (Wuttke\* S. 89).

In Feuerungsanlagen waren die Germanen der ältesten Zeit weit zurück. Sie scheinen mir auch keinen eigentlichen Herd, d. h. keine über dem Boden erhöhte Feuerebene, gekannt zu haben, denn Herd gehört zu got. *hauri* 'Kohle', lit. *kúrti* 'heizen', bedeutet also bloß eine Feuerstätte auf dem Boden, weiter nichts. Aus dem Litauischen scheint noch *krósnis* 'Steinofen der Badstube' hieher zu gehören, ein Wort, dem ich aber nicht traue, trotzdem es an einem alten volkstümlichen Gegenstande haftet. Jedenfalls müssen wir weitere Aufklärung darüber abwarten.

Die Pflock- und Säulenverehrung bei den Indogermanen.

Vgl. IF. 18, 277; 19, 444 ff.

E. B. Tylor Die Anfänge der Kultur 2, 165 sagt: "Besonders interessant ist es, die Klotz- und Steinverehrung in der niedern Kultur näher zu untersuchen, denn dies setzt uns in den Stand, mit Hilfe der Überlebungstheorie zu erklären, wie in der alten Welt, inmitten der klassischen Weltanschauung und der klassischen Kunst, dieselben rohen Gegenstände angebetet wurden, deren Verehrung ohne Zweifel aus den ältesten barbarischen Zeiten her stammt. Wie Grote sagt, wo er von dem Kultus der Griechen spricht: "das ursprüngliche Denkmal, das einem Gotte errichtet wurde, wollte gar nicht ein Bild desselben sein, sondern stellte oft nicht mehr dar als einen Pfeiler, ein Brett, einen



gestaltlosen Stein oder einen Pfahl, der von der Nachbarschaft ebensowohl gepflegt und ausgeschmückt wie verehrt wurde". Dahin gehört der Block, der zu Ehren der Artemis auf Euboea aufgerichtet war, der Pfahl, welcher Pallas Athene vertrat, "*sine effigie rudis palus, et informe lignum*" usw.

Ebd. 2, 168: "Durch einen kaum wahrnehmbaren Übergang gelangen wir zum Götzendienst. Durch geringes Abschnitzeln, Ritzen oder mit Farben Bestreichen wird ein roher Block oder Stein in ein Götzenbild (Idol) verwandelt".

Für den Pflock- und Säulenkult ist von besonderer Wichtigkeit die Arbeit von A. J. Evans *Mycenaeen tree and pillar cult and its mediterranean relations* Journal of Hell. Stud. 21, 99—204. Wie schon der Titel besagt, verfolgt Evans den Baum- und Säulenkult der mykenischen Zeit und analoge Erscheinungen im Kulturkreise des mittelländischen Meeres.

Ich möchte dafür sprechen, daß man Baum- und Steinkultus, Klotz-, Pflock- und Säulenkultus mehr auseinanderhalte, denn ich kann es nicht für sicher annehmen, daß allen diesen Kultformen genau dieselben primitiven Gedanken zugrunde liegen.

Ich will hier zusammenstellen, was man für den Klotz-, Pflock- und Säulenkult bei den Indogermanen anführen kann<sup>1</sup>). Vgl. O. Schrader R. L. s. v. v. Gott, Haus, Tempel.

Man kann dabei verschiedene Stufen unterscheiden, welche durch den Zustand des Holzstücks gegeben erscheinen.

1. Es wird ein roher Klotz verehrt. Hieher gehört der Julblock, der slovenische *božič*, der serbische *badnjak* und die Bezeichnungen lettisch *blukuwakars* 'Blockabend' = 'Weihnachtsabend' (*blukis* 'Block, Klotz' aus dem Deutschen), bairisch *Bachttag* = 'Weihnachtstag', was wohl zu lat. *baculum*, *bacillum* gehören wird. Das Material in IF. 16, 151 ff.

2. Es wird ein entrindeter Prügel verehrt. Hieher das lat. *delubrum* IF. 16, 157.

3. Es wird ein Pflock verehrt, also ein behauenes, nach unten spitz zulaufendes Holzstück. Vgl. den ai. *yūpa-* O. Schrader R. L. S. 859<sup>2</sup>). Wie dieser Pfahl mit einer Binde umwunden wird, so auch die verehrte Säule in Macedonien (Tekekiöi), deren Kult Evans a. a. O. S. 201 f. beschreibt.

1) Über verehrte Steine S. Müller Urgeschichte Europas S. 152. Zu den slavischen Steinidolen (IF. 19, 280) vgl. die Abbildung 158 ebd. S. 191.

2) Über ai. *vānaspdi* Geldner Rigveda Glossar s. v.

Nach seiner klaren Etymologie gehört ags. *cumbol* hierher. Vgl. IF. 19, 445. Im Ahd. wird *chumpal* mit *cohortes* glossiert Graff 4, 405. Im As. hat *kumbal* die Bedeutung 'Zeichen' angenommen, und der Heliand kennt es als Bezeichnung des Sterns der heiligen Drei Könige. Siehe auch Grimm Andreas und Elene S. 92. Das Wort steht im Ablaut mit γόμφοϛ 'Nagel', ahd. *chamb*, aksl. *zǫbъ* 'Zahn'. Ob diese Wörter wirklich mit lat. *gemma* 'Knospe', lit. *žėmbėti* 'keimen' usw., wie Walde s. v. *gemma* meint, in der Bedeutung unvereinbar sind, möchte ich bezweifeln, denn eine Knospe, ein erster Trieb, sieht oft genug wie ein Zahn, ein kleiner Pflock, aus. Die alte Bedeutung 'Pflock' haben wir noch im Dialekt erhalten. Steir. *kampen* sind Hölzer, die man Schweinen um den Hals hängt, wovon das Verbum *kampen* (s. Unger-Khull), das auch 'Flachsbrecheln' (das mit einem hölzernen Instrument geschieht) bedeutet, kommt.

In weiterem Ablaut zu ags. *cumbol*, ahd. *kamb* usw. stehen ahd. *einkimpi* funestum, *bikimpôt* funestis, funera, *bikimpida* funesta. Aber wie erklären sich diese Wörter? Ich habe IF. 19, 445, Anm. 2 aksl. *skǫtati* sepelire erklärt als 'mit einem Pfahl, dem Grabpfahl, versehen'. Vielleicht ist auch ahd. *einkimpi* eine ähnliche Bildung. Ahd. *bikimpôn*, für das schon Jakob Grimm die Bedeutung 'bestatten' erschlossen hat, 'wäre mit einem Pfahl versehen'. Vgl. auch O. Schade Wtb.<sup>2</sup> I 488.

Die Art dieser zu Häupten des Grabes eingeramnten und mit Steinen befestigten Grabpfähle möge man an dem Bilde bei S. Müller Altertumsk. 2, 78, Fig. 46 ersehen<sup>1)</sup>. Darnach dürfte aisl. *kumblǫys* F. nicht schlechtweg ein 'Grabhügel' sein, sondern ein Steinhaufen (*dys* Noreen Abriß S. 67) mit einem Pflock, wie auf dem Bilde S. Müllers zu sehen ist.

Über die russischen *kamenni baby*, deren ich auch IF. 18, 278 gedacht habe, vgl. jetzt M. Hruševskij Geschichte des ukrainischen (ruthenischen) Volks I Leipzig 1906 S. 556.

Die griechischen Hermen gehören zu den verehrten Pflöcken. Vgl. IF. 17, 165 f.; 18, 277 De Visser Die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen S. 25 ff.

1) Zu meiner Bemerkung über die muhamedanischen Grabpflocke IF. 19, 445 vgl. Overbeck Pompeji<sup>1</sup> S. 274, der damals schon bemerkte, daß die einfachen pompejanischen Grabhermen an die turbangeschmückten türkischen Grabcippen erinnern. Auch die Grabpfähle der Szekler zeigen öfter den Helm des verstorbenen einstmaligen Soldaten. Siehe Anzeiger d. ethnogr. Abt. d. ungar. Nat. Mus. III (1905) S. 87 ff.

O. Schrader erklärt (Sprachvergl. u. Urgeschichte<sup>3</sup> S. 207) mit Robert den Namen 'Ἐρμείας' als 'der vom Steinhafen'. Es scheint mir aber mit den anderen Tatsachen besser zu stimmen, wenn man von ἔρμα 'Balken' ausgeht. Diese Balken, auf welchen man die Schiffe aufs Land zog und mit welchen man sie stützte, haben sachlichen und sprachlichen Anhalt in ἔρμις 'Bettpfosten, Bettfuß'. Von den hölzernen Säulen dürfte dann erst die steinerne der Rennbahn ἔρμα bezeichnet worden sein. Zu dieser Grundbedeutung von ἔρμα würde sich gut ai. *sdrum*, *sdras* 'Kern, Festigkeit' stellen. Über andere zweifelhafte Zusammenhänge Walde s. v. *sērius*.

Ich habe schon IF. 17, 165 f. die Vermutung ausgesprochen, daß die Pflockgestalt des Hermes damit zusammenhängt, daß Hermes ἐπιτέρμιος, der Gott der Grenze ist. Für einen Grenzgott wäre die Pflockgestalt die denkbar einleuchtendste. Und nun möchte ich darauf hinweisen, daß uns die Wortsippe τέρμα, τέρμων, lat. *termin*, terminus, deren Grundbedeutung 'Pfahl', 'Grenzpfahl' ist (vgl. ai. *tárman* N. 'Spitze des Opferpfostens') zuletzt zu Bezeichnungen von Göttern führt: Lat. *Terminus*, *Juppiter terminalis*.

Aus dem German. stellt sich zur Sippe τέρμα — *terminus* das nhd. *Trumm*, *Trümmer*. Vgl. Kluge s. v. aisl. *þromr* 'äußerster Rand' Noreen Abriß S. 98, 102. Im Ags. bedeutet aber *þrym* M. 'Macht, Gewalt' (Beowulf). Das kann vielleicht direkt aus der Eigenschaft eines Pflocks oder Balkens abstrahiert sein, kann aber auch möglicherweise davon ausgehen, daß solche Holzstücke göttliche Verehrung genossen hatten. Später kann *heofonlican mægenþrymmas* 'die himmlischen Mächte' bedeuten. Liebermann Wörterbuch S. 138.

Im bairischen Dialekt ist *Trum* ein beliebtes Wort, um etwas Großes, Klobiges zu bezeichnen. Wir sprechen von einem *Trum Frauenzimmer*, einem *Enztrumkerl* oder *Enztrumlackel*.

Die genetische Frage der Hermen heißt: Ist der Kopf aus der allmählichen Anthropomorphisierung des Pflocks hervorgegangen, d. h. bedeutet er ein erstes Stadium des vollkommen Menschlichwerdens oder ist die Herme ein Kontaminationsprodukt von bloßen Pflocken mit den fertigen menschengestaltigen Götterbildern einer höheren Kultur? Die Ethnographie scheint die Möglichkeit des ersten Vorgangs außer Zweifel zu setzen, doch muß freilich diese Frage innerhalb jedes Kulturkreises besonders beantwortet werden.

4. Es wird ein Balken verehrt. Die Grenze zwischen dieser Art und der von Punkt 5 ist nicht immer zu sehen.

Die nordischen Asen sowie Juppiter Tigillus scheinen diesem Kult entsprungen zu sein. Vgl. IF. 17, 159 f.; 18, 277 ff., 281.

Besondere Bedeutungsübergänge liegen in griech.  $\nu\alpha\acute{o}\varsigma$ ,  $\nu\epsilon\acute{\omega}\varsigma$ , aeol.  $\nu\alpha\upsilon\omicron\varsigma$  und lat. *templum* vor. Wie man auch  $\nu\alpha\acute{o}\varsigma$  etymologisieren will, ob man es auch \* $\nu\alpha\acute{o}\varsigma$  erklärt und zu  $\nu\epsilon\acute{o}\mu\alpha\iota$  'komme',  $\nu\alpha\iota\omega$  'wohne',  $\nu\acute{o}\tau\tau\omicron\varsigma$  'Heimkehr' usw. stellt, oder als \* $\nu\alpha\acute{o}\varsigma$  zu  $\nu\alpha\upsilon\varsigma$  = *navis* usw., immer kommt man auf eine Grundbedeutung 'behauener Balken' (IF. 18, 269). Im ersten Falle gehört  $\nu\alpha\acute{o}\varsigma$  zur selben Wurzel wie germ. \**ansaz* 'Balken' \**ansuz* 'Ase', im zweiten Falle gehört es zu  $\nu\alpha\upsilon\varsigma$ , dessen Grundbedeutung ist 'ausgeschabter Baumstamm' IF. 17, 149. Vgl. dazu neunorw. Dial. *nō, nū* 'ausgehöhlter Baumstamm' Noreen Abriß S. 28, Falk-Torp s. v. *nu*.

Und ebenso verhält es sich mit *templum* vgl. IF. 19, 444. Sowohl \* $\nu\alpha\acute{o}\varsigma$  (oder \* $\nu\alpha\acute{o}\varsigma$ ) wie auch *templum* bedeuteten darnach zuerst einen göttlich verehrten Balken.

Göttlich verehrte Balken habe ich weiter in folgenden Artikeln behandelt: Aksl. *balvans* IF. 17, 159; 18, 278; aksl. *trěby* 18, 216, 278; lit. *stābas* 18, 279; lit. *stulpai* ebd. Zu dem letzteren vgl. aschwed. *stolpe* Noreen Aschwed. Gr. § 163, 2, Miklosich Et. Wtb. s. v. *stelpa*, bei welchem Worte wir, wie mehrfach, die Bedeutungen 'Götze' und 'Lümmel' nebeneinanderfinden (russ. *ostolops* 'Lümmel'). Weiter Lottner Kuhns Zts. 11, 174, Miklosich Lex. pal. S. 884 f.

Von Einzelheiten will ich bloß anführen, daß die Dioskuren als Balken dargestellt wurden, daß ein mit Bronze verziertes  $\epsilon\acute{\upsilon}\lambda\omicron\nu$  den Dionysos darstellte. Vgl. H. v. Protz Mitteilungen d. d. arch. Inst. Athen 29, 18 (1904).

5. Es wird eine Säule verehrt.

Der Kult der altsächsischen *Irmisul* ist hier zu nennen. Vgl. O. Schrader RL. S. 859. Vgl. Pertz Mon. Germ. II 676: *truncum quoque ligni non parvae magnitudinis in altum erectum sub divo colebant, patria eum lingua Irmisul appellantes*. Von dem Denkmal, auf das sich die Worte Widukinds: *effigie columpnarum imitantes Herculem* beziehen, sagt Müllenhoff DA. 4, 521 sehr richtig: "Das Idol hatte eine Säulengestalt; es war aber keine Bildsäule nach menschlicher Gestalt geformt, kein *simulacrum* . . ."

Über die as. *eoderas* vgl. IF. 18, 257. Wir finden bei dieser

sprachlichen Sippe die Bedeutungen 'Zaun', 'Fürst', 'verehrter (?) Balken'. In nächster gedanklicher Verwandtschaft dazu steht die Wortsippe aisl. *ballr* 'kräftig', ags. *bealdor* 'Fürst', aisl. *Baldr* 'Gott B.', denn aisl. *bolr* 'Rumpf' und unser *Bild* zeigen klar, daß die Bedeutungsentwicklung von einem behauenen Holzklotz ausgeht, der unter Umständen Verehrung fand. IF. 18, 282 ff.<sup>1)</sup>

Die verehrten Säulen des mykenischen Kulturkreises hat Evans a. a. O. behandelt. Am bekanntesten ist die Säule des Löwentors von Mykenae (a. a. O. S. 157).

Verehrung genossen auch die Hochsitzsäulen im nordischen Hause; vgl. IF. 18, 257 Anm. und L. Dietrichsen und H. Munthe Die Holzbaukunst Norwegens 2. Aufl. S. 104.

In einem letzten Reste scheint die Säulenerehrung noch im ungarischen Hause nachzuklingen. Vgl. Etnografia Budapest 4 (1893) S. 26 Anm. u. 8, 117. Es kommt dort vor, daß der Tram, welcher die Decke des Zimmers trägt, von einem Eichenbalken, viereckig oder rund, mitten im Raume stehend, getragen oder gestützt wird. Dieser senkrechte Balken heißt *bódog-anyá* 'Mutter Gottes.' Auch ein Balken neben dem Eingange findet gelegentlich Verehrung: Die Kinder küssen ihn vor dem Schlafengehen oder sie müssen ihn zur Strafe küssen, wenn sie etwas begangen haben.

6. Die behauenen Holzstücke nähern sich menschlichen Gestalten. Namentlich das Gesicht wird durch Ritze angedeutet, oder der Pfahl erhält einen plastischen Kopf. Wie wenig für den primitiven Menschen zur Charakteristik genügt, darüber De Visser a. a. O. S. 31.

Der Araber Ibn Fozlan sagt von den skandinavisch-russischen Warägern (Schrader RL S. 860): "jeder . . . begibt sich zu einem aufgerichteten hohen Holz, das wie ein menschlich Gesicht hat".

Das Wort *idolum* ist im Germanischen als Lehnwort nachzuweisen (Kluge Paul Grdr. I<sup>2</sup> S. 339), vgl. ags. *idelgild*, eine Bildung wie *deofolgyld*. Daß *idola* verehrt werden (*idola wurdinge*) wird Northu 48 Liebermann I S. 383 ausdrücklich verboten. Vgl. auch II Cn [5, 1] ebd. I S. 312, wo das Heidentum charakterisiert wird als Bilderverehrung [*þæt man deofolgyld weordige = si quis idola colat*], als Steinverehrung usw.

1) Mein Kollege P. Puntschart macht mich zu IF. 18, 285 (zu Unbilde usw.) auf die Glosse *More pilida* Ahd. Gl. II 655, 60 aufmerksam.

Der Säulenkultus ist also den Indogermanen gewiß ebenso bekannt gewesen wie den Griechen der mykenischen Zeit und den Semiten. Wie die Säule zuerst sich nach unten verjüngt, also aus dem festgerammten Pflöck hervorgegangen zu sein scheint<sup>1)</sup>, so scheint der Säulenkult aus dem Pflöckkult entstanden zu sein. Jedenfalls genügen die angeführten sprachlichen Tatsachen, um zu beweisen, daß wirklich die Säule selbst verehrt wurde und daß sie nicht etwa auf den mykenischen Denkmälern bloß einen Palast oder einen Tempel in formelhafter Weise versinnbildlichen soll. Für eine solche Deutung ist kein Platz mehr übrig. Ebenso führt uns der ganze Zusammenhang der Erscheinungen nicht auf eine Erklärung aus phallischen Kulte (G. Kaibel GGN 1901 S. 488 ff.).

Zum Schlusse noch ein technisches Detail zur Säule. Im Sachsenhause kommen heute noch Säulen vor, die sich nach unten verjüngen. Vgl. W. Peßler Das altsächsische Haus S. 124.

Zu aisl. *áss óss* 'Ase' habe ich einen Nachtrag zu machen. Uhlenbeck Tijdschrift 25, 251 findet meine Erklärung aus kulturhistorischen Gründen nicht unwahrscheinlich. Er bemerkt dazu, daß schon J. Grimm den Namen der Asen mit got. *ans* 'Balken' zusammengestellt hat. Das hat Grimm allerdings im D. Wtb. getan, wo er s. v. *Ans* sagt: "Dies uralte auch mit der Benennung der Götter zusammenhängende und in viele Mannsnamen übergegangene Wort hat sich noch in Baiern und Tyrol bewahrt, *ans* pl. *ens* heißen die Balken der Fässer<sup>2)</sup>". Aber daß J. Grimm sich den Zusammenhang ganz anders als ich vorstellte, geht aus D. M.<sup>4</sup> S. 21 hervor. Er meint hier, man habe sich die Götter als Wage- oder Tragebalken des Himmels vorgestellt, oder habe damit die Vorstellungen eines Jochs und der Berghöhe verbunden. J. Grimm hat also bloß an eine Metapher gedacht.

Aber weiter geht Uhlenbeck nicht mit mir. Ich habe IF. 18, 269 eine W. *\*enes* angenommen und zu *ans* auch *véουαι, νότρος, ἄκουος* gestellt. Uhlenbeck erwidert darauf, er finde in der Sippe von *véουαι* nicht die geringste Spur einer Bedeutung von Holz-

1) Ein Gedanke meines Kollegen Fr. Winter (Mündl. Mitt.). Auch die senkrechten Stangen des Flechtwerks werden ursprünglich direkt in den Boden geschlagen, d. h. sie sind 'Pflöcke'. Erst später werden sie 'Säulen', indem sie in eine Schwelle eingelassen werden.

2) Vgl. auch D. Wtb. s. v. *Ensbaum*. Mhd. Wtb. s. v. *ansboum*, I S. 227 und Schmeller-Frommann I 112.

bearbeitung und Häuserbau. Aber got. *ans* dazuzustellen wird durch garnichts verboten, und dann kommen wir schon zu einer solchen Grundbedeutung. Uhlenbeck ist neuerdings der Meinung, man dürfe dort nichts vermuten, wo man nichts beweisen könne. Ich bitte ihn mit diesen seinen strengen Grundsätzen seine eigene Praxis zu vergleichen.

Ich will nur zeigen, das sich die Bedeutungen zusammenreimen lassen. Die alte zeltartige Hütte hat einen Hauptbalken, der das andere Gestänge trägt (*\*ons* 'Balken', lat. *onus* 'Last', was aber hier zuerst aktiv gemeint ist vgl. *Tracht* = 'das Tragen'). Von diesem Hauptbalken geht die Bezeichnung der Hütte aus vgl. ai. *ástam* 'Heimatsstätte', wie wir bei einer anderen Bauart von unseren 'vier Pfählen' reden. Ableitungen konnten dann bedeuten 'nach Hause zurückkehren' (*véομαι*), 'wohnen' (*vaίw*) usw.

Beweisbar sind solche Annahmen nicht. Aber erlaubt sind sie gewiß und den Wert von 'Arbeitshypothesen' haben sie doch.

Gegen die Zusammenstellung von *ans* 'Balken' und *Ase* wurden mir aber von befreundeter Seite Einwendungen gemacht, die leicht auch von Andern erhoben werden könnten. Man hielt mir vor, daß *\*ansaz* 'Balken' und *\*ansuz* 'Gott' vor Allem garnicht identisch seien. Ich antworte: Natürlich nicht; aber der Balken, der den Gott vorstellte, war wahrscheinlich auch schon, wenn auch unbedeutend, besonders charakterisiert, war nicht ganz und gar mehr ein Balken schlechtweg<sup>1</sup>). Dann warf man mir ein, *ans* sei ein horizontaler Balken, und das passe auf ein *ζόανov* so schlecht als möglich, denn dieses müsse als vertikal gedacht werden.

Der letztere Einwand ist ein ernster. Aber muß denn die Bedeutung 'horizontal' von vornherein in dem Worte stecken? R. Much hat mich auf O. Schraders Zusammenstellung von *Mast* mit aksl. *mosto* 'Brücke' verwiesen, und diese zeigt in der Tat sehr schön, daß hier der Sinn des Vertikalen nicht festhaftet. Schlagend richtig ist auch O. Schraders Erklärung von russ. *mostavája* 'Pflaster', das sich aus der Gepflogenheit, Prügel in den weichen Boden einzubetten, um ihn fahrbar zu machen, erklärt. Vgl. auch russ. *pomosto* 'Fußboden'.

Auch unser Wort Säule, das Muster des Vertikalen, hat diesen Sinn nicht vom Urbeginn, denn es gehört zu Schwelle, und die liegt horizontal.

1) Obwohl auch das vorkam.

Die W. ist \**seyel* (v. Grienberger Untersuchungen S. 182), Ablaut davon \**soul* got. *saul*; \**sül* in ὕλη 'gefälltes Holz, Wald', ahd. *sül* columna, got. *gasüljan* 'gründen'; \**syel* in Schwelle; ἔϋλον ist vielleicht aus \**k-sul-om* zu erklären, worüber Walde s. v. *silva*. Das lat. *solium*, *solum* setze ich aber mit *soleo* zu Sal (IF. 16, 182 Anm. 1), was Walde aus einem mir unbekanntem Grunde ganz übergeht.

Unbegreiflich ist mir, wie Falk-Torp s. v. *aas* I sagen können, daß der germ. Stamm \**ansa* für \**amsa* stehe und identisch mit got. *ams* 'Schulter' sei. Da müßte es ein Lautgesetz gegeben haben, demzufolge *ms* zu *ns* wird. Das hat es aber nie gegeben, denn got. *mimz* 'Fleisch' setzt ein uridg. \**mēms* fort. Für ein \**mēmes* ist nirgendwo ein Anhalt, was ich hervorhebe, weil man sich die Erhaltung der Gruppe *ms* in *ams* 'Schulter' aus einem ehemaligen \**amesas* = \**omesos*, lat. *umerus* erklärt.

Uhlenbeck will PBrB. 30, 300f. got. *mammō* von *mimz* trennen und meint, das Wort sei ein Lallwort der Kinder gewesen und habe die Mutterbrust bedeutet. Dann sei folgende Bedeutungsentwicklung vor sich gegangen: Mutterbrust, Brust im allgemeinen, Leib, Fleisch. Uhlenbeck möge es mir nicht übelnehmen, aber ich muß bei dieser Entwicklung lachen. Uhlenbeck hat dann Tijdschrift 25, 287 seine Erklärung zurückgezogen, bleibt aber bei der Annahme eines Lallworts bei *mammō*, was gerade bei Fleisch recht unwahrscheinlich ist.

Die lautliche Frage von Nasal + s + Vokal im German. behandelt Brugmann Grdr. I<sup>2</sup> S. 777f. Brugmann fragt S. 778, was aus *-mz-*, *-nz-* im Westgerm. geworden sei. Die oben zitierten hochdeutschen Formen *Ans* Pl. *Ens*, *Ensbaum* scheinen die Antwort zu geben, die Brugmann für möglich hält: *ns*.

Aber was ist das bair. *Asn* (mit dunkelm und hellem a), in Tirol mit Enklise des Artikels *Dasn*? Es bezeichnet horizontale Balken, auf welche man Holz (*uidāsn*) oder Späne (*spānāsn*) zum Trocken legt. Sieh Schmeller-Frommann I S. 155 und Mhd. Wtb. I 64 sv. *ās āsen*. Man kann sich schwer denken, daß das Wort mit got. *ans* garnichts zu tun haben soll.

Die Gleichung got. *ams* 'Schulter', aisl. *áss* 'Berggrat' hat jetzt E. Lewy PBrB. 32, 137 in einem weiteren Zusammenhange betrachtet.

Einen anderen Zusatz usw. zu aksl. *balwanz*. Wie neben den göttlich verehrten lit. *stulpai* ein russ. *ostolǫps* 'Lümmel'



existiert, so bedeutet auch poln. *batwan* 'Block', 'Götze', 'Lümmel', und lett. *bulwāns* bedeutet 'ausgestopfter Lockvogel'.

Ich habe IF. 17, 160 gefragt: Liegt Zusammenhang mit got. *balwawesei* (so zu bessern)<sup>1)</sup> *kakia* vor'? Dazu fragt nun Uhlenbeck Tijdschrift 25, 258, wie ich mir die eventuelle Verbindung der Begriffe: 'Stück Holz, Balken, Götze' und 'Bosheit, Schlechtigkeit' vorstelle. Ganz einfach. Der *balwans* wurde als böser Geist aufgefaßt; diese niederen Dämonen haben ja eine Doppelnatur. Und zu einem \**balwan-* als *n*-Stamm aufgefaßt, 'der Böse', konnte ein Adjektiv \**balwa-* 'böse' entstehen. Die Bedeutungen von got. *balujan* 'quälen', an. *bolva* 'verfluchen' passen zur Tätigkeit eines bösen Quälgeistes ganz vorzüglich, viel besser als aksl. *bolz* 'Krankheit' etc. Uhlenbeck Wtb. sv. *balwawesei*.

Ai. *ásura* bedeutet nach Geldner RV. Glossar s. v. 1. Gebieter, Herr, 2. die Gottheit von ihrer furchtbaren Seite, sofern sie . . . Gutes wie Böses tun kann, 3. böser, räuberischer Herr, Dämon. Ich kann nicht recht glauben, daß *ásura* mit dem Namen der Asen zusammenhängt, weil *a* = *ʷ* doch nur in unbetonter Silbe zu erklären ist. Wenn aber im Ai. hier eine Akzentverschiebung stattgefunden hat, dann wäre \**ʷsura-* eine adjektivische *ro*-Ableitung zu \**onsu-* 'Balken' und wegen der Bedeutung 'Gebieter, Herr' könnte man auf ags. *eodor* (IF. 18, 257) und *bealdor* ebd. S. 285) hinweisen.

Reiche Parallelen zur Geschichte des verehrten Pflocks bieten die Nías (südwestlich von Sumatra, nahe dem Äquator im Indischen Ozean), über die wir durch das Werk von Elio Modigliani *Un viaggio a Nías Milano 1890* gut unterrichtet sind. Wir finden dort den verehrten Pflock in seiner primitivsten Gestalt, bloß durch einige Schnitte mit einem menschlichen Gesichte versehen, dann bis zur Herme (s. Tafel I Fig. 16) ausgestaltet und auch vollkommen menschenähnliche Idole. Die Götzenbilder, welche man in großer Menge in den Häusern der Nías sehen kann, die *Adú*, sind die Vermittler zwischen den Menschen und den Geistern, deren Hilfe man anruft oder deren Zorn man fürchtet (a. a. O. S. 614). Sie sind fast immer aus Holz, selten aus Stein, manchmal mit großer Sorgfalt ausgeführt, oft ganz roh. Es können auch einfache Holzpflocke sein, die mit Blättern der Kokospalme geschmückt werden (a. a. O. S. 631). Manche *Adú* haben ihren bleibenden Platz

1) Wegen aisl. *þólotes*.

im Hause, andere werden zu bestimmten Gelegenheiten hergestellt und weggeworfen, wenn der Grund, weshalb sie gemacht wurden, nicht mehr besteht. Die Bilder der Vorfahren werden neben dem Herde aufgestellt oder an einem Balken aufgehängt (a. a. O. Fig. 163, S. 647). Im Versammlungssaal findet sich kein Hausgerät außer einem großen Götzenbild und kleineren, die an einem Mittelpfeiler befestigt sind (S. 209). Ich mache noch besonders auf die Zaungötzen Fig. 191, S. 644 aufmerksam, sowie auf Fig. 48 S. 245, eine Herme mit Phallus darstellend. Die Sammlung des Erzherzogs Franz Ferdinand in Wien enthält eine große Anzahl von Idolen der Nias.

### Zur Duenos-Inschrift.

Neuerdings hat Kretschmer Zts. f. d. österr. Gymn. 57. Jgg. (1906) S. 495 über 'Die sogenannte Duenos-Inschrift' gehandelt<sup>1)</sup>.

Mich freut es, konstatieren zu können, daß er die Hauptsache meiner Erklärung (IF. 16, 108 f.) angenommen hat, nämlich, daß wir es mit einem Liebeszauber zu tun haben und zweitens, daß dieser mittelst eines Opfers von dreierlei Getreide (a. a. O. S. 163) bewirkt wird, daß es also ein sehr ernsthafter, unter Umständen für gefährlich erachteter Handel war, dessen Werkzeug vor uns liegt.

Diese meine Gedanken haben die von Kretschmer ausgelöst, vor allem den, daß dann für ein pathetisches *iouesat* = *iurat* eine Erklärung zu finden sei, nämlich die letzte Zeile, sodaß der Inhalt des Schwurs die Versicherung ist, daß ein guter Mann mit guten Absichten das Töpfchen gemacht habe. Ohne meine Gedanken wäre Kr. ebensowenig auf eine Erklärung von *iurat* wie v. Grienberger gekommen. Wenn Kr. sagt (S. 495 f.), mein Widerspruch gegen Grienbergers *iouesat* = *iurat* hätte gar keine Berechtigung, so finde ich das wenig geistreich, denn wenn eine Übersetzung keinen Sinn gibt — erst jetzt durch Kretschmers Verwertung meiner Gedanken ist *iouesat* = *iurat* allenfalls zu begreifen — dann ist der Widerspruch wohl sehr gerechtfertigt. Das *iurat* einmal *iouesat* gelautet haben muß, habe ich nicht

1) Er übersetzt S. 500: "Es schwört (*iouesat*) bei den Göttern (*deiuos*), der mich sendet, falls dir ein Mädchen nicht hold ist, du aber, dich . . . bedienend, mit ihr vereinigt (verlobt) werden willst: ein Braver hat mich zu gutem Zwecke verfertigt und für einen Braven, kein Schlechter soll mich darbringen".

bestritten, das anzunehmen, gebot ja das *iouestod* = *iüstöd* der Forums-Inschrift.

Aber ich kann mich auch mit dem von Kretschmer begründeten *iurat* nicht befreunden, denn 1. ist das *i* damit nicht erklärt, das hinein korrigiert ist, 2. steht der Inhalt des Schwurs zu weit entfernt, 3. paßt der Zwischensatz nicht zu dieser Erklärung.

Die Stelle *astednoisiopeitoites* kommt bei Kr. gar nicht zu ihrem Rechte. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß bei einem Getreideopfer *opetoites* als *Opēd oitens* 'der Ops sich dienend' vielleicht denkbar wäre. Das *deiuos* bezieht sich dann auf die Ops, was ja möglich ist, oder auf ihren Gatten Consus. Ovid Fasti 6, 285 sagt:

Ex Ope Iunonem memorant Cereremque creatas

Semine Saturni. Tertia Vesta fuit,

worauf mich Cornu hinwies. Diese Verhältnisse scheinen zur obigen Deutung ganz gut zu passen.

Ich möchte dann also (mit Aufnahme der Veterschen Erklärung von *pakari*) so übersetzen:

"Möge der Gott Dich <sup>1)</sup> unterstützen (wer immer Du bist), der mich schicken wird (*mitat* Coni.)! Er möge uns (*nois*)<sup>2)</sup> beistehen, wenn (*si*) Du willst, Du werdest mit Hilfe der Ops mit ihr (dem Mädchen, *iai*) verbunden." Usw.

Daß *duenos* kein Name zu sein braucht, wie Kr. meint, halte ich für denkbar, obwohl mir dann das Herumreiten auf dem Worte (*duenos* . . . *duenoi*) weniger plausibel erscheint.

Daß man einen Liebeszauber mit einem Getreideopfer bewirkt, ist nicht so unbegreiflich. Wie nahe das Weib im Volksglauben dem Saatfelde steht, darüber vergleiche Wuttke<sup>3</sup> S. 128: Schwangere Frauen lassen aus ihrer Schürze einen Schimmel Hafer fressen, um baldige Entbindung zu erlangen (Harz). Auch in Indien bestand die Vorstellung der Frau als Ackerfeld, vgl. L. Sütterlin 'Mutter Erde' im Sanskrit, Arch. f. Relig. Wissensch. 9, 535.

Zu *nois* = *nis* möchte ich bemerken, daß der Übergang von *oi* zu *i* vielleicht von einem verlorenen *\*vois* = *vobis* herammt, denn dieses hätte *\*vis* ergeben müssen wie die Verhält-

1) So übersetzte R. Heinzel (†) nach briefl. Mitteil.

2) Heinzel dachte an einen Dual *\*noi* als Bezeichnung für den Sender und das Gefäß. Das würde eine Lesung *nois si* (is. *noisi*) überflüssig machen.

nisse *vois* 'Du willst': *vis*, \**voinom* : *vīnum*, \**voicos* : *vīcus* zu beweisen scheinen.

### Zum Pflug.

Den berühmten hölzernen Hakenpflug aus dem Bronze- oder ersten Eisenzeitalter (S. Müller Charrue, joug et mors Kopenhagen 1903 S. 7), der im Kopenhagener Nationalmuseum aufbewahrt wird, hat jetzt Hoops Waldbäume usw. S. 501 Fig. 4 nach dem Bilde bei S. Müller wiedergegeben. Es ist ein Hakenpflug meines Typus c<sup>1</sup> IF. 17, 129. Bemerkenswert ist, daß über dem Pflughaupt eine Art Pflugschar aus einem harten, lanzettartig geformten Holze angebracht ist. Vgl. S. Müller a. a. O. S. 4 Fig. 2. Von einem Rädergestell dieses Pflugs kann keine Rede sein a. a. O. S. 6.

Ähnliche Hakenpflüge hatte das alte Ägypten (IF. 17, 104 Fig. 3), und sie finden sich mit irgend einer eisernen Pflugschar bis auf den heutigen Tag. Vgl. den marokkanischen Pflug bei Ginzrot Die Wägen und Fahrwerke Taf. II Fig. 8.

Ich möchte aber darauf hinweisen, daß Pflüge wie der prähistorische jütländische noch heute in Frankreich vorhanden sind, wie mir Dr. L. Stalzer, der sie auf seiner heurigen Studienreise selbst gesehen hat, berichtet. Das lanzettförmige Holz des jütländischen Pflugs ist durch ein ebenso gestaltetes Eisen vertreten.

Den Pflug aus Bihar hat Grierson Bihar peasant life auf der Tafel vor S. 1 abgebildet, aber leider nur im Durchschnitt, nicht auch in einer Außenansicht<sup>1)</sup>. Die indischen Pflüge der Wiener Sammlung des Erzherzogs Franz Ferdinand zeigen aber klar den Hakentypus des jütländischen Pflugs, und wieder erscheint statt der lanzettförmigen Holzpflugschar ein ebenso gestaltetes Eisen.

Soll dieser indische Pflug etwa erst von Europäern nach Indien gebracht worden sein?? Ich glaube, man hat hier den ältesten idg. Pflug überhaupt vor sich, einen Hakenpflug mit Holzlanzette, die später von einer metallenen abgelöst wurde. Und wenn ich mich um die Bezeichnung für diese Art Pflügens im Indogermanischen umsehe, so komme ich wieder auf meine Kombinationen von IF. 16, 182, kurz auf den \**uen*-Pflug. Meinen

1) Vgl. mit seiner Gestalt die Haue bei Grierson S. 6. Wir finden hier zwischen Pflug und Haue dieselbe Ähnlichkeit wie bei den entsprechenden ägyptischen Werkzeugen. Vgl. Fig. 2 IF. 17, 104.

Gedanken über \**yon* hat im Prinzip Hirt Die Indogermanen 2, 644 zugestimmt, und das tröstet mich reichlich über Uhlenbecks Tadel. Diesen aber bitte ich über den Pflug als Phallus gefaßt Archiv f. Rel. Wissensch. 9, 541 zu vergleichen, sowie meine Bemerkungen S. 307 über die Auffassungen der Frau als Saatfeld.

Und wenn auch dieser jütländisch-französisch-indische Hakenpflug mit spitzem Scharmesser nicht nach der Wz. \**yon* benannt war, eins ist unzweifelhaft, sein hohes, wahrscheinlich urindogermanisches Alter.

Solche Erfahrungen, wie die mit den fahrbaren Häusern und hier mit den Hakenpflügen führen meinem Optimismus immer neue Nahrung zu. Ich denke, wir können einen erklecklichen Teil der indogermanischen Kultur noch heute erfassen, wenn wir nur alle Winkel der alten Welt genügend durchstöbern. Aber darin liegt's eben: Europa ist nicht genug durchforscht. Überall auf der Erde wird entdeckt, man entdecke doch einmal Europa, aber etwas genauer als bisher! Diese Arbeit läßt man den wissenschaftlichen Vereinen, die Akademien haben andere, offenbar höhere Aufgaben. Man könnte lachen, wenn die Sache nicht traurig wäre.

F. Kluge hat (Zts. f. d. Wortf. 8, 29 f.) für pflegen ein got. \**at-ligan* vermutet, wogegen ich von meinem Standpunkte nichts einzuwenden habe, denn das 'Ackern', wie ich die Grundbedeutung von pflegen fasse, ist ein geschlechtlich gedachtes Aufliegen, und der Pflug ist sein Instrument. Für mich bleibt also alles beim Alten. Kluges Gedanke ist der eines Meisters der etymologischen Forschung. Hoffen wir, daß er sich entweder bestätigt, oder aber, daß er klar widerlegt werden kann. Vom mhd. *erbe-phluoc* in der sehr merkwürdigen Stelle Tristan 16846 *diu liebe, ir erbe-phluoc* ist wohl kaum Licht zu erwarten.

#### Zur Rekonstruktion der Urbedeutungen.

Uhlenbeck wendet Tijdschrift 25, 299 f. das, was ich KZ. 50, 232 gesagt, so, daß meine Worte allerdings unbegreiflich klingen. Er hat eben keine Lust, auf meinen Gedanken einzugehen, und dieser ist: Die Grundbedeutung braucht sich nicht irgendwo erhalten haben, sondern kann öfter nur aus der Gesamtbetrachtung aller zu einer Sippe gehörigen Wörter erschlossen werden. Jeder halbwegs willige Leser wird die Stelle so verstanden haben. Meine Sätze waren doch die Antwort auf

PBrB. 30, 325, wo Uhlenbeck sagte: 'Es ist charakteristisch für sein (d. h. mein) Verfahren, daß die Bedeutung 'ackern' von keiner Sprache erfordert wird'. Gewiß nicht von einer, aber, wie mich dünkt, von allen zusammengenommen.

E. Lewy ist nun der Grund, daß ich den Faden weiter-spinne. Er schrieb mir, man nenne meist ganz falsch das tertium comparationis einer Metapher 'Grundbedeutung'. Aber er schien mir auch gute Lust zu haben, die Rekonstruktion der Grundbedeutungen überhaupt zu befehlen.

E. Lewys Gedanken scheinen mir sozusagen notwendig sich ergebende zu sein, und deswegen antworte ich sofort darauf.

Ich glaube allerdings, daß wir in garnicht so wenig Fällen Urbedeutungen werden rekonstruieren können. Die Zeit, die den Vater \**patē*, \**patér* benannte, hatte eine bestimmte Kultur, und diese hatte in ihrem Wortschatze ihren sprachlichen Ausdruck. Wenn wir also indogermanische Urformen erschließen können und, wie ich meine, garnicht so übel wirklich erschließen, dann können wir auch Urbedeutungen erschließen oder werden es wenigstens lernen. Manchmal werden wir auch noch über das Urindogermanische hinaus blicken können. 'Wir sind' hieß uridg. \**smés*. Aber wir sagen mit Recht, diese Form muß wieder aus \**esmé*s entstanden sein. Ähnliche Schlüsse werden uns auch in bezug auf die Urbedeutungen manchmal möglich sein.

In anderen Fällen werden wir aber verzichten müssen. Und was dann? Dann werden wir das tertium comparationis eben allein suchen müssen, das die Übertragung des Wortes auf eine neue 'Sache', einen neuen Gedankeninhalt, ermöglichte. Das tut man jetzt zumeist und nennt es ganz falsch — wie E. Lewy richtig bemerkt hat — 'Urbedeutung'. Dabei gibt man sich gar keine Mühe, die wirkliche Urbedeutung der \**paté*(*r*) = Zeit zu erforschen, und fraglich bleibt noch dazu, ob man denn überhaupt auch nur das richtige tertium comparationis herausgefunden hat.

Ich benenne das älteste erlangbare Tertium comparationis 'Urübertragungsmoment' oder 'Urprädikativ'.

Unser Ziel muß also sein: Entweder die wirkliche 'Urbedeutung' der \**paté*(*r*) = Zeit, oder aber das 'Urübertragungsmoment', 'Urprädikativ', zu finden.

Welchem Komplexen, welchem Begriffe von materiellen oder geistigen 'Sachen', das 'Urübertragungsmoment' angehörte, wird sich bei fortgesetzter Sachforschung in immer mehr Fällen sagen

lassen, d. h. in immer mehr Fällen werden wir zu wirklichen Urbedeutungen gelangen. O. Schrader und ich sind wohl die Ersten gewesen, die gesehen haben, daß man einen Artikel über eine etymologisch zusammenhängende Sippe als eine Frage der Kulturgeschichte auffassen muß, und diese Betrachtungsweise muß — trotz des Widerspruchs F. Kluges<sup>1)</sup> — auch in unsere Wörterbücher eindringen, weil sie allein den Tatsachen des Lebens, in dem Wörter und Sachen unlösbar verbunden sind, entspricht.

Die Geschichte der Gegenstände sowie die Geschichte der Gedanken, die Kenntnis von Brauch, Sitte, Recht, Religion, die Formen der Anschauung des Geistigen, wie sie uns Volkskunde und Ethnographie darlegen, werden uns reichliche Mittel an die Hand geben, um endlich das ersehnte Licht in die Geschichte der Bedeutungen zu bringen. Das einzige, was bis jetzt häufiger zur Erklärung, oft aber ganz unsinnig, herangezogen wird, die dichterische Metapher, d. h. die uns geläufigen Arten der dichterischen Metapher, genügt sehr selten.

Was besonders notwendig wäre, das wäre das Studium der 'Übertragungsmomente'. Welcher Art sind, welche Merkmale haben sie? Gibt es denn solche Vorgänge wie die folgende von P. v. Bradke angenommene Entwicklung "Hervorragendes — Kopf; Schädel — alle Abnormitäten des Schädels, Haarlosigkeit beim Menschen, Hornlosigkeit bei sonst gehörnten Tieren"?? Vgl. Walde s. v. *calva*.

Ich will hier ein Beispiel für die Wiedergewinnung einer Bedeutung der \**poté(r)* = Zeit geben. Es handelt sich um die idg. W. \**pāk*, \**pāg*, welche nach Walde s. v. *paciscor* 'fest machen, zusammenfügen' bedeuten soll.

Vielleicht haben wir hier doch zwei Wurzeln anzusetzen, denn wir kommen auf Bedeutungen, die sich nicht vereinigen lassen. Die Wz. \**pāk* scheint 'flechten und binden' bedeutet zu haben nach Ausweis von ai. *pāśas* 'Schlinge' und got. *fāhan* 'fangen, ergreifen'. Diese beiden Worte mit ihren Bedeutungen sind es, die meiner Meinung eine eigene Wz. \**pāk* anzusetzen zwingen. Lat. *paciscor*, *pāx* stellen eine Übertragung auf ethisches

1) Kluge in seinem Nekrolog auf M. Heyne Zts. f. d. Wortf. 7, 370: "Die Wortprobleme sind enger und beschränkter; sie deuten auf einen großen Hintergrund, sie können und dürfen jedoch nicht zur Sachgeschichte und Begriffsgeschichte werden". — Eben das müssen sie werden!

Gebiet vor. In ein ganz anderes Gebiet führt uns aber die W. *\*pāg* usw., zu einer Holzbearbeitung und einer Art des Baus, dem Fachwerk: lat. *compāgēs* 'Fuge', russ. *паз* 'Fuge', nslov. *paž* 'Bretterwand', ahd. *fah*, *fahhes* 'Fach'. Wenn man noch lat. *pālus* 'Pfahl' aus *\*pagslos* heranzieht, so kommt man für *\*pāg* zu einer ältesten Bedeutung 'zuschlagen mit der Zimmermannsaxt, einen Fachwerkbau herstellen'.

Aber *\*pāk* und *\*pāj* müssen sich früh vermischt haben. Daß sich eine Wurzel des Sinns 'flechten, binden' und eine des Sinns 'zuschlagen, ein Fachwerk machen' vermischen, ist an sich völlig unbegreiflich. Nur die Geschichte der Sachen kann hier helfen und sie hilft, denn sie lehrt, daß beim Haus mit Flechtwerkswänden Pflöcke den Halt geben, und daß auch beim Fachwerkshause noch das Flechtwerk Verwendung findet, sodaß die Fächer mit Rutengeflecht ausgefüllt werden.

So lege ich es mir zurecht, wenn sich *\*pāj* im Sinne von 'flechten' findet (vgl. griech. πάγη 'Falle, Schlinge') und andererseits *\*pāk* im Sinne von 'zuschlagen, behauen' (vgl. πάσσαλοσ 'Pflöck, Nagel', ahd. *fuoga* 'Fuge', got. *fagrs* 'passend' usw.)<sup>1</sup>).

Zu dem sekundären *\*pāk* 'behaun' gehört auch τράπηξ (Leo Meyer Handbuch II 808). Hirt Indogermanen II S. 697 sagt: 'Die gewöhnliche Etymologie von τράπεζα als 'Vierfuß' leuchtet mir seit langem nicht mehr ein, das Wort gehört eher zu τράπηξ 'Balken.' Hirt hat darin gewiß recht, daß ein 'Vierfuß' als Tisch für alte Zeiten auffällig ist. Aber hier haben die klassischen Archäologen das Wort. Sie müssen uns sagen, ob etwa durch ägyptischen Einfluß in den höheren Schichten ein 'Vierfuß' vorhanden gewesen ist.

Mir scheint, daß τράπηξ der an vier Seiten zubehaune Balken ist, wie man ihn zum Fachwerk braucht. Der πάσσαλοσ war dagegen nur zugespitzt. Die Nebenform τράπηξ erklärt sich vielleicht durch einen Anschluß an φράσσω, vgl. δρύφακτοσ 'Schranken', δρυφάσσω 'umzäunen'.

Der idg. Ausdruck für ein primitives Fachwerk war also *\*pāj* (und *\*pāk*), schwerlich auch *\*dem*, wie ich IF. 16, 141 angenommen habe. Die Wz. *\*dem* und *\*q\*ei* ποιέω IF. 17, 155 bedeuteten Arten des Blockbaus, vielleicht je nachdem gespaltene, also halbe, Baumstämme oder ganze verwendet wurden (IF. 18, 262).

1) In den IF. 16, 176 habe ich die Grundbedeutung von *pāk*, *\*pāj* noch unrichtig als 'in den Boden rammen' gefaßt.



Wie wertvoll die Ethnographie für die Erklärung sprachlicher Fragen werden kann, das hat vor kurzem A. Meillet in seiner schönen Schrift *Quelques hypothèses sur les interdictions de vocabulaire dans les langues indoeuropéennes* gezeigt. Meillet meint, daß z. B. deswegen das alte Wort für Bär (ἄρκτος, *ursus*, ai. *rikṣa-*) bei einigen Völkern nicht erhalten ist, weil es eine Zeit gab, wo es 'Tabu' war, nicht ausgesprochen werden durfte<sup>1)</sup>.

Diese Erklärung berührt sich, wie Meillet S. 11 f. hervorhebt, mit einem Gedanken O. Schraders (RL. S. 60), nur meint dieser, daß das mit der religiös-dämonischen Bedeutung des Bären zusammenhängt.

Ich kann von mir sagen, daß mir immer die Bezeichnung des Bären als 'Honigesser' (aksl. *medvěds*) sehr verdächtig erschien. Nicht viel weniger die germanische als 'Brauner'. Aber auch lat. *serpens* flößte mir Mißtrauen ein. Und nun wird alles klar. Diese und ähnliche Umschreibungen, Umgehungen des wirklichen Namens, sind bloße Gebilde der Angst. Der ausgesprochene Name ist schon mächtig genug, das Wesen selbst herbeizulocken. Es handelt sich um das Kapitel von der Bedeutung des Namens, über das ich IF. 16, 164 einige Bemerkungen gemacht habe. So wenigstens lege ich mir die Sache zurecht. "Wenn man den Wolf nennt, kommt er g'rennt". So wird diese Vorstellung wohl auch einmal vom Bären, von der Schlange, eventuell von der Maus, denn in Massen ist auch diese sehr gefährlich, gegolten haben. Verschiedene Gegenden hatten dann besonderen Grund, einzelne tierische Feinde zu fürchten und sie nicht 'an die Wand zu malen'.

Man kann sich denken, daß z. B. gerade in bärenreichen Gegenden der alte Name des Bären geschwunden ist, weil es hier am gefährlichsten war, ihn zu nennen. Man umschrieb dann den Namen in freundlicher, schmeichelnder Weise: 'Honigesser', 'Brauner'. Die Schlange war nur die 'Kriecherin'. Das sind Gebilde der Furcht. Ich kam einmal zu einem schrecklichen Dorfbrande. Da rief eine Bäuerin, deren Haus schon vom Feuer erfaßt war, mit gerungenen Händen: "Wenn nur der liebe Wind aufhören möcht!" Sie schmeichelte dem Unhold.

[K. N. Zu verschiedenen Problemen, die ich früher behandelt habe, vgl. J. Janko *Národopisný Věstník Československý* II (1907) S. 65—81. — Zu S. 277. Die schokazischen Speicher

1) Th. Waitz *Anthropol. der Naturvölker*, 6. Teil von G. Gerland S. 343 ff.

aus der Bácska hat auch Rhamm Globus 77 (1900) S. 354 abgebildet, ohne sie aber zu durchschauen. — Zu S. 279 (u. zu IF. 19, 409). Die Holzschlitten der Vogesen sind abgebildet im Buch der Erfindungen 1. Aufl. Ergänzungsband S. 176 Fig. 70, die Holzschlitten des Böhmerwalds ebd. 3 S. 248 Fig. 159. — Fuhrwerke, die Räder und Kufen haben, kommen nach J. Wackernagel (briefl. Mitt.) auch in der Schweiz vor. — Vgl. weiter Ernst H. L. Krause GGA. 1906 S. 947: "Etwas Halbnomadentum wie es (bei Hoops) S. 488 besprochen wird, haben wir noch immer in Deutschland. Württembergische Schäfer von der rauhen Alp treiben ihre Herden im Winter in die Rheinebene, manchmal bis nach Frankreich hinein. Norddeutsche Imker gehen im Sommer mit ihren Völkern auf die Wanderschaft in Heidegegenden u. die Schweizer treiben alljährlich ihre Herden im Sommer vom Tale auf immer höhere Weiden und im Herbst wieder zu Tal". Vgl. auch Hoops S. 492, 509. — Zu S. 287. Johannes Ranke veröffentlicht im Korresp.-Blatt der deutschen anthrop. Ges. 1906 (37. Bd.) S. 128 ff. zwei in der bairischen Oberpfalz ausgegrabene Feuerböcke der Hallstattzeit aus Eisen, deren Form fast identisch ist mit der zweier bronzener aus Etrurien oder Latium stammender, in Rom aufbewahrter, die Hoernes Zur prähistor. Formenlehre S. 26 Fig. 59 abgebildet hat. Der Feuerbock war also schon in vorrömischer Zeit in unseren Gegenden vorhanden. — Zu S. 289. Wegen der alten Öfen vgl. D-S svv. *caldarium*, *caminus*, *caelatura*. — Zu S. 293 vgl. die Öfen bei M. Hoernes Zur prähistorischen Formenlehre S. 8 Anm., S. 9. — Zu S. 295. R. Much meint (briefl. Mitt.), es sei einfacher, ahd. *ovan* auf gallisches \**upnos* aus \**uqnos* zurückzuführen. Ich hätte an diese Möglichkeit wegen der früheren Äußerung Muchs in Deutsche Stammeskunde 2. A. S. 43 denken sollen. Es wird sich die Gelegenheit ergeben, auf die Frage zurückzukommen. — Zu S. 306. Auch unser Wort Braut weist auf ein der Vegetation entnommenes Bild. Got. *brāþs* entspricht lat. *Frutis*, dem italischen Beinamen der Venus, u. dieses gehört zu *frutex*; *brāþs* ist 'die befruchtete, die fruchtbare', wie Braune in PBrB. 32, 30 ff. (S. 58) sehr schön darlegt].

Graz.

Rudolf Meringer.

**Nuóc, *nurus*, *snužd* und die griechischen und italischen  
femininen Substantiva auf -os.**

Im Literarischen Zentralblatt 1878 Sp. 984 habe ich angenommen und kurz begründet, daß die idg. Sprachen aus der Zeit ihrer Urgemeinschaft nur Maskulina auf -os mitgebracht haben, daß mithin die femininen *o*-Stämme des Griechischen und des Italischen, z. B. θεός, φηγός, *lupus, fāgus*, wie sie in den Verbindungen ἡ θεός, ἡ φηγός, *lupus fēta, haec fāgus* auftreten<sup>1)</sup>, alle einmal nur maskulinisch gewesen seien, d. h. adjektivische Attribute nur in maskulinischer Form neben sich gehabt haben. Diese Ansicht, an der ich seitdem festgehalten habe (z. B. Jahrb. f. class. Phil. 1880 S. 660 f., Techmers Internat. Ztschr. 1, 247, Griech. Gramm.<sup>2</sup> 367, Kurze vergl. Gramm. 356 f.), und die vielfach von andern angenommen worden ist (z. B. von R. Lange De substantivis femininis Graecis secundae declinationis, Leipz. 1885, Delbrück Synt. Forsch. 4, 12 f., Grundr. 3, 113 ff., Bartholomae Literaturblatt f. germ. u. roman. Phil. 1899 n. 10)<sup>2)</sup>, stützte sich darauf, daß Entstehung des femininen Genus aus dem maskulinen bei einem Teil der betreffenden *o*-Stämme notwendigerweise angenommen werden muß und bei den anderen mit einer Ausnahme ohne Schwierigkeit angenommen werden kann. Diese Ausnahme ist ἡ νυόε 'die Schwiegertochter'.

Ohne sich auf die Einzelheiten des Problems einzulassen, erklärte dagegen Jacobi Compos. und Nebens. 121 den Zustand der klassischen Sprachen für ursprünglicher als den aller Schwestersprachen. Er sagt: "Ursprünglich werden unter den *o*-Stämmen ebensowohl Namen weiblicher Wesen gewesen sein, wie solche männlicher und sächlicher. Eine Spur dieses für die Urzeit vorausgesetzten Zustandes scheint das Griechische und Latein, namentlich ersteres, in dem Bestehen epicöner *o*-Stämme

1) Daß solche Feminina auch dem Oskisch-Umbrischen nicht fremd waren, zeigt osk. eidúis Mamerttiaís 'idibus Martiis'. Vgl. v. Planta Osk.-umbr. Gramm. 2, 407.

2) Kretschmer Einleit. in die Gesch. d. griech. Spr. 158 f. stimmt wenigstens insoweit bei, als er leugnet, daß feminine *o*-Stämme, wie sie in den klassischen Sprachen vorliegen, von den anderen idg. Sprachen in vorhistorischer Zeit eingebüßt worden seien.

wie  $\delta$ ,  $\eta$   $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma$ ;  $\delta$ ,  $\eta$   $\imath\pi\pi\omicron\varsigma$  bewahrt zu haben, was weiter zur Verleihung des grammatischen weiblichen Geschlechts auch an andere  $o$ -Stämme führen konnte". Da Jacobi für seine Anschauung positive Beweise nicht bringt, auch nichts anführt, was die gegenteilige Ansicht zu erschüttern geeignet wäre, so ist kein Grund, bei der Ansicht dieses Gelehrten hier weiter zu verweilen.

Ferner hat sich gegen meine Hypothese Streitberg erklärt IF. Anz. 3, 179, indem er sich darauf beruft, daß die fem. Wurzelnomina *\*nāus* 'navis', *\*uōq\*s* 'vox' u. a. ursprünglich  $o$ -Stämme gewesen seien, *\*nāus* aus *\*nāyos* usw. Ich bestreite diese Deutung solcher Wurzelwörter durchaus nicht. Nur leugne ich auch jetzt wieder (vgl. Kurze vergl. Gr. 356), daß sie für unsere Frage ins Gewicht fällt. Es ist mir immer nur auf Ermittlung dessen angekommen, was in dem für uns nächsterreichbaren Urindogermanischen gegolten hat. Wie es mit den Nominalgenera in jenen grauen voruridg. Zeiten gestanden hat, in die uns Streitbergs Hypothese zurückführt, kann niemand wissen, und es wird nach meinem Dafürhalten nicht wahrscheinlich gemacht werden können, daß schon damals, als noch *\*nāyos* für *\*nāūs* gesprochen wurde, sich mit ihm adjektivische Attribute in femininer Form nach Art von  $\kappa\omicron\iota\lambda\eta$   $\nu\alpha\rho\upsilon\varsigma$ , *navis longa* verbunden haben. Nur wenn dies durch sich selbst glaubhaft gemacht werden könnte, wäre man berechtigt, darin eine Stütze für die Annahme zu sehen, daß die Verbindungen wie  $\eta$   $\varphi\eta\gamma\acute{o}\varsigma$ ,  $\varphi\eta\gamma\acute{o}\varsigma$   $\mu\alpha\kappa\rho\acute{\alpha}$ , *haec fagus*, *fagus alta*, einmal allen idg. Sgrachen angehört haben.

Weiter meint Pedersen BB. 19, 296, da von den beiden Stammgestaltungen ahd. *buohha* aisl. *bók* F. und griech.  $\varphi\eta\gamma\acute{o}\varsigma$  lat. *fāgus* die letztere (*\*bhāgo-*) als die urindogermanische zu gelten habe, zeige *buohha* als weibliche  $\bar{a}$ -Formation, daß das weibliche Genus von  $\varphi\eta\gamma\acute{o}\varsigma$  *fāgus* aus uridg. Zeit stamme (vgl. hierzu Meillet Mém. de la soc. de lingu. 13, 211). Aber wenn der Annahme nichts im Wege steht, daß eine Anzahl von Baum- und überhaupt Gewächsnamen, die ursprünglich maskulinisch waren, in den klassischen Sprachen im Anschluß an ältere weibliche Gewächsbennennungen selbst femininisch geworden sind, so muß es auch erlaubt sein, anzunehmen, daß im Germanischen *\*sā bhāgā* aus *\*so bhāgos* geworden ist durch Anlehnung an fem. Baumnamen wie ahd. *linta*, *tanna*, *fiolta*, *voraha*, *elira erila*, *aspa*, *wida*, *salaha*, *twa*. Vgl. dazu die Feminina ahd. *birihha* 'Birke', aksl. *brēza* gegenüber den maskulinischen lit. *bėrzās*, ai. *bhūrja-s*.

Ernstlich gefährdet dagegen scheint unser Standpunkt durch das oben erwähnte ἡ νυόϛ, über dessen uridg. Form Pedersen a. a. O. und KZ. 38, 228 f. ausführlich gehandelt hat. Pedersen sagt, die drei verschiedenen Deklinationsweisen, als *o*-Stamm griech. νυόϛ, arm. *nu*, Gen. *nvooy*, als *u*-Stamm lat. *nurus* und als *ā*-Stamm ai. *snušđ*, ags. *snoru*, akal. *snucha*, seien nur dann verständlich, wenn man von *\*snusó-s* als der urindogermanischen Form ausgehe. Nachdem ich Gr. Gr. <sup>3</sup> 367 Fußn. 1 trotzdem noch mit uridg. *\*snusā* geglaubt hatte auskommen zu können, habe ich in der Kurzen vergl. Gr. a. a. O. uridg. *\*snusó-s* als einzige uridg. Form des Wortes bedingungsweise zugestanden, und heute erkenne ich diese Grundform als einzige rund an. Dieser Ansatz Pedersens hat auch den Beifall von Streitberg a. a. O., Hübschmann Armen. Gramm. 1, 479, Uhlenbeck Et. Wtb. der ai. Spr. 349, Meillet Mém. 13, 211, Études sur l'étymologie etc. 246 und Walde Lat. et. Wtb. 424 gefunden.

Wenn aber nun Pedersen, Streitberg und Meillet meinen, durch dieses uridg. *\*snusó-s* 'Schwiegertochter' sei bewiesen, daß die idg. Ursprache feminine *o*-Stämme besessen habe, und daß der Gebrauch von griech. θεός, φηγός u. dgl. und lat. *lupus*, *fāgus* u. dgl. als Feminina, d. h. ihre Verbindung mit attributiven Adjektiva in femininer Gestalt, aus urindogermanischer Zeit stamme, so muß ich dem jetzt noch ebenso entschieden widersprechen, wie an der genannten Stelle der Kurzen vergl. Gr. Zur Begründung dieses Widerspruchs habe ich dort gesagt: "Sollte die uridg. Form wirklich *\*snusos* gewesen sein, so müßte man doch erst die im Ganzen auffallende formantische Konstitution dieses Wortes erklärt haben, ehe man der uridg. Zeit f. *o*-Stämme zuschreiben dürfte. Es könnte ja z. B., wie auch Pedersen meint, darin der Gen. eines Wortes *\*snu-* 'Sohn' stecken (*\*snu-so*, vgl. § 462, 1, b), zu dem ein Wort wie *\*g\*enā* 'Weib' hinzugefügt oder hinzugedacht war."

Von der Vermutung Pedersens, daß dieses *\*snu-* aus *\*sūnū-* (= ai. *sūnū-* *š* usw. 'Sohn') entstanden sei, muß freilich abgesehen werden. Denn die Annahme eines rein lautlichen Schwundes des *ū* der ersten Silbe ist durch nichts zu rechtfertigen.

Warum aber soll *\*snusó-s*, ehe es 'Schwiegertochter' bedeutete, nicht wirklich maskulinisch gewesen sein in der Art, wie wir z. B. *der dienstbote*, *der engel*, *der kunde*, *der zwilling*, *der liebbling*, obwohl sie Maskulina sind, uns nicht scheuen von

Personen weiblichen Geschlechts zu gebrauchen (Grimm D. Gr.<sup>2</sup> 3, 311. 4, 313 f. 333 ff.), oder wie der Inder mit dem Mask. *bāndhu-ṣ* ('verwandschaftliche Verbindung, Verwandtschaft') nicht bloß männliche, sondern auch weibliche Verwandte bezeichnet (*bāndhu-ṣ* für 'Gattin' Mēghad. 6)? Dann wäre der Übergang z. B. von *\*tyós snusós* zu (ñ) cñ vuóc von gleicher Art gewesen wie der in nhd. Mundarten begegnende Wandel von *der mündel* in *die mündel* 'weiblicher Schutzbefohlener' (*meine mündel ist volljährig geworden*), ferner von *das, ein früulein* zu *die, eine früulein*<sup>1)</sup>, *das Mariechen* zu *die Mariechen*, von lat. *\*venus* N. = ai. *vānas* N. 'Reiz, Wonne, Lust' zum Fem. *Venus*, von franz. (dial.) *un enfant* zu *une enfant* (*la belle enfant*) u. dgl., vgl. auch die Maskulinisierung in Fällen wie *der wicht* = got. *waihts* F. 'Sache, Wesen'<sup>2)</sup>, *der zwerg* = mhd. *daz twerc*, mhd. *ich armer Dietmäres kint*, lat. *flāmen*, ursprünglich wohl als Neutrum 'Priesterschaft', *ille senium* (*illum senium* Ter. Eun. 302), got. *guþ meins* 'θεέ μου'. Andererseits mit *\*tyd snusd* für *\*tyós snusós* hätte man, wie in unzähligen ähnlichen Fällen, die Konsequenz des Bedeutungsvorgangs, der völligen Einschränkung des Gebrauchs des Wortes auf die Schwiegertochter, auch für die äußere Form des Substantivums selbst gezogen.

Es käme somit nur noch darauf an, für *\*snusós* eine Grundbedeutung nachzuweisen, die es uns als ursprüngliches Maskulinum verständlich machte.

Daß man, weil man es mit einem bereits urindogermanischen Verwandtschaftswort zu tun habe, von vornherein auf jede Ursprungserklärung verzichten müsse, wie Bartholomae bei Gelegenheit seiner Besprechung von vuóc *nurus snusd* Stud. 2, 31 meint, ist zu pessimistisch gedacht. Sind doch neben anderen, etymologisch allerdings völlig dunkeln uridg. Wörtern dieser Begriffsklasse wenigstens ai. *pāti-ṣ* griech. πότις (Fem. *pātīnī*

1) In meiner Heimat Wiesbaden war in meiner Jugendzeit *das früulein* dem Volksmund durchaus fremd; das Wort wurde in jeder Beziehung nur als Femininum behandelt. (Ob das auch jetzt noch so ist, weiß ich nicht.) Ich erwähne dies, weil Michels zum Wechsel des Nominalgeschlechts im Deutschen (Straßb. 1889) S. 39 f. *die früulein* zu dem nur okkasionellen Geschlechtswandel rechnet und zufügt, er kenne keinen sicheren Fall, wo ein solcher Wechsel im Germanischen durchgedrungen wäre.

2) Zu dem neutralen Genus dieses Wortes im Ahd. und Mhd. siehe Michels' in der letzten Fußnote genannte Schrift S. 44.

griech. *πόρνια*) und ai. *vidhāvā* ir. *fedb* got. *widuwo* aksl. *vdova* ihrer Herkunft und Grundbedeutung nach nichts weniger als undurchsichtig.

Eine, wie mir scheint, ganz unbedenkliche etymologische Deutung von ai. *snušđ* griech. *νuóc* usw. hat neuerdings Wiedemann gegeben BB. 27, 211 f., indem er für das Wort von dem Begriff der verwandtschaftlichen Verbindung ausgeht und es an die Sippe von ai. *snđvan-* 'Band, Sehne' anschließt. Wiedemann läßt sich auf die Stammbildung und die uridg. Flexion des Wortes nicht ein, und da es uns gerade auf diese ankommt und überdies die neue Ursprungserklärung sich noch vollkommener begründen läßt als es von Wiedemann geschehen ist — dieser kommt auf *snušđ* und seinen Ursprung nur beiläufig zu sprechen —, so muß ich mich hier etwas näher mit der Entwicklungsgeschichte des Wortes befassen.<sup>1)</sup>

Dafür, daß zur Bezeichnung von Heiratsverwandtschaft auch sonst Wörter mit dem Begriff des Bindens, der Verbindung dienen, gibt Wiedemann eine Anzahl von Beispielen, von denen man den größten Teil als zutreffend wird gelten lassen müssen: ai. *jāmi-š* 'verwandt, angehörig', nachved. *jāmi-š* und *jāmā* 'Schwiegertochter', griech. *γαμβρός* 'Schwiegersohn', zu lat. *geminus* (vgl. Walde Lat. et. Wtb. 261. 263); griech. *πενθερός* 'Vater der Ehefrau', zu *πέτρα* 'Tau, Seil', ai. *bāndhu-š* 'Verwandtschaft; Verwandter' *badhnd-ti bandha-ti* 'er bindet, verbindet', got. *bindan* 'binden', lit. *beñdras* 'Genosse, Teilhaber'; nhd. *gatte* 'Ehemann' = mhd. *gate* 'Genosse', zu ahd. *gatōn* 'sich passend vereinigen', got. *gadiliggs* ahd. *gatuling* 'Verwandter', ai. *gadh-* 'klammernd verbinden'; ai. *syālā-s* aksl. *šura* 'Bruder der Frau', zu ai. *syūman-* 'Band, Riemen'; lit. *laiģōnas* 'Bruder der Frau', zu lat. *ligare*. mndd. *lik* 'Band'. Ich füge noch ein paar Namen für eheliche Verbindung hinzu: griech. *κύλυρος κύλυξ*, lat. *conjux*; griech. *ευνόρος*, zu *είρω* 'ich verkopple, verknüpfe' (vgl. Solmsen Unt. zur griech. Laut- u. Versl. 290 ff.); ir. *cēle* 'Gatte' und 'Gattin', älter 'Gefährte, Genosse'; alb. *šok* 'Ehemann' *šok'e* 'Ehefrau', älter 'Gefährte', 'Gefährtin', entlehnt aus lat. *socius, socia*, deren

1) Dieser Aufsatz war im ersten Entwurf vollendet und gab die etymologische Erklärung von *\*snusó-s*, die ich hier vertrete, als neu, als ich erst gewahr wurde, daß die Zusammenstellung von *\*snusó-s* mit ai. *snđvan-* usw. schon von Wiedemann gemacht worden ist. Dieses Zusammen treffen bestärkt mich in der Hoffnung, daß ich das Hauptziel, das sich dieser Aufsatz gesteckt hat, nicht verfehlt habe.

Sinn auch in ihrem Heimatland in dieser Richtung spezialisiert wurde (Delbrück Verwandtschaftsn. 428).

Mit \**snusó-s* sind außer dem schon genannten ai. *sndvan-* 'Band, Sehne, Schnur' zusammenzustellen: ai. *a-snāvirá-s* 'ohne Sehnen, ohne Bänder', av. *snāvar* 'Sehne, Schnur' *snāuya-* 'aus einer Sehne gefertigt', griech. *νεύρον νεύρά* 'Sehne' (Grundr. 2<sup>2</sup>, 1, 157. 160), ahd. *senawa* 'Sehne', aisl. *snúa* 'zusammendrehen, zwirnen' *snugga* 'schielend spähen', aksl. *snujá snovati* 'anzetteln' mit der auf ein \**snyti* weisenden Iterativform *osnyvati*. Man darf für diese Wörter eine gemeinsame Basis \**senēu-* \**senōu-* ansetzen (vgl. Hirt Ablaut 113). Nahe verwandt sind auch noch lat. *neruos* 'Sehne, Muskel', got. *snōrjō* F. 'Flechtwerk, Korb', ahd. *snuor* 'Schnur, Band, Seil' (s. Walde a. a. O. 412) sowie wahrscheinlich lat. *nābo* 'ich heirate' (*cōnābium* aus \**co-snābion*), aksl. nslov. *snubiti* 'um ein Mädchen werben' čech. *snoubiti* 'freien, verloben'. Diese *bh*-Erweiterung<sup>1)</sup> ist für uns von besonderem Interesse, weil sie ebenfalls dem Sinn der Herstellung eines verwandtschaftlichen Bandes dient.

Was endlich das stambbildende Formans *-so-* von \**snusó-s* betrifft, so stellt sich diese Bildung an die Seite der in meinem Grundr. 2<sup>2</sup>, 1, 538 ff. aufgeführten Substantiva wie ai. *útsa-s* 'Quelle, Brunnen', ir. *oso-* 'Wasser' in *os-bretha* 'Wasserurteilssprüche', zu griech. *ὕδωρ* N.; griech. *χαίρο-c* 'Hirtenstab', aus \**χαιρο-c*, ahd. *gēr* aisl. *geirr* 'Wurfspeer', zu ai. *hinó-ti* 'er setzt in Bewegung, schleudert'; av. *sraoša-* M. 'Gehör, Gehorsam', aksl. *sluchъ* 'das Hören, Gehör', zu ai. *śrávas-* aksl. *slovo* N.; ai. *vatsá-s* 'Jährling, Kalb, Rind', zu griech. *ἔρος* N.; ai. *drapsá-s* 'dicker großer Tropfen', zu griech. *τάραρος* N.; av. *daxša-* M. 'Brand', zu ai. *dáha-ti*; ai. *śirśá-m* 'Kopf' zu *śiras-* griech. *κέρας* N.; av. *vaxša-m* 'Wort, Geheiß', zu *vačah-* N.; lat. *é-licum*, zu *liquor*; got. *-hūs* ahd. *hūs* N. 'Haus', zu griech. *κεῖθος* N.; got. *ahs*, Gen. *ahsis*, N. 'Ähre', zu lat. *acus -eris*.

Hiernach verhält sich \**snusó-s* zu ai. *sndvan-* und zu av. *snāvar* griech. *νεύρον*, wie ai. *útsa-s* zu *udán-* umbr. *une* (aus \**udn-s* Abl.) got. *vatō -ins* aisl. *vatr* lit. *vandũ -eñs* und zu griech. *ὕδωρ* ὕδωρ umbr. *utur* ahd. *waggar*.

1) Dieselbe Erweiterung bei einer Wurzel von ähnlicher Bedeutung: ai. *ubhnd-ti* (mit *dpa* und *prá*) 'er bindet, fesselt' *úrpa-odbhi-s* ('Wollenweber') 'Spinne', griech. *ὕφαίνω* 'ich webe', ahd. *wewan* 'weben' zu ai. *ótum* 'weben', lit. *du-dũ* 'ich webe' usw. Andere solche *bh*-Erweiterungen s. bei Persson Stud. zur Lehre von der Wurzelweit. usw. 54 ff.



Die Grundbedeutung des Maskulinums *\*snusó-s* war somit 'Verbindung, Verknüpfung', näher alsdann 'verwandtschaftliche Verbindung, Verwandtschaftsband'. Für eine verwandte Person und speziell von den Eltern eines Sohnes für die in ihr Haus eingetretene Schwiegertochter gebraucht, blieb das Wort zunächst noch masculini generis, d. h. nahm adjektivische Attribute in maskulinischer Gestalt zu sich.

Nun mag auf dem ganzen uridg. Sprachgebiet öfters auch schon vorgekommen sein, daß man ein Pronomen in irgendwelchem syntaktischen Zusammenhang sowie sonst adjektivische Nomina als Apposition oder als Prädikat in femininer Gestaltung auf das von der Schwiegertochter gebrauchte *\*snusós* bezog nach der Weise der sogenannten Sinneskonstruktionen wie nhd. *mein mündel die ist zehn jahre alt; die ankunft eines frauenzimmers, die hier einziehen sollte*, mhd. *dō sprach das ander merwîp, diu hiez Sigelint* (Erdmann-Mensing Grundz. der deutsch. Syntax 2, 3 ff.), Hom.  $\Lambda$  690  $\epsilon\lambda\theta\acute{\omega}\nu \gamma\acute{\alpha}\rho \rho'$   $\epsilon\kappa\acute{\alpha}\kappa\omega\epsilon \beta\eta$  'Hρακλῆην, E 638  $\acute{\alpha}\lambda\lambda'$   $\omicron\iota\acute{\omicron}\nu \tau\acute{\iota}\nu\acute{\alpha} \varphi\alpha\tau\iota \beta\eta\nu$  'Hρακλῆην  $\xi\mu\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ , kleinruss. *ваš kňazýščē* (Neutr.) *merzenyj* (Mask.) 'euer Bräutigam ist abscheulich'. Solche okkasionelle Inkongruenzen, wie diese, kommen in allen Sprachen vor und waren wohl auch der idg. Urzeit geläufig, sie bedeuten aber noch keinen dauernden Genuswechsel für das betreffende Substantivum selbst. Dieser gehört bei *\*snusó-s* erst einzeldialektischer Weiterentwicklung der Sprache an. Einzeldialektisch war sowohl die mit dem Übergang von *dein mündel* zu *deine mündel*, *dieses fräulein* zu *diese fräulein* zu vergleichende Femininisierung des attributiven adjektivischen Zusatzes mit Beibehaltung der *o*-Deklination des Substantivums selbst, als auch der Wandel von *\*tyó-s snusó-s* zu *\*tyú snusd*, der sich z. B. damit vergleicht, daß man im Altindischen von *étád vṛtrám*, das zunächst 'diese Bedrängung', dann aber 'dieser Bedränger' bedeutete, in der letzteren Verwendung zu *éšá vṛtrá-s* übergegangen ist (Grundr. 2<sup>3</sup>, 1, 611); so wenig zwischen diesen beiden ai. Ausdrucksweisen als Übergangsstufe ein *\*éšá vṛtrám* (mit adjektivischem *éšá*) gelegen hat, so wenig ist man berechtigt, das *\*tyú snusós* cñ *νύοc* des Griechischen als eine Vorstufe des *\*tyú snusd* des Indischen usw. anzusetzen. Dabei ist es für die Frage, auf die es uns hier ankommt, gleichgiltig, ob man jede von den beiden Weiterentwicklungen *\*tyú snusós* und *\*tyú snusd* in denjenigen einzelnen idg. Sprachzweigen, für deren speziellere Ur-

einheit man sie vorauszusetzen hat, ohne Abhängigkeit des einen Sprachzweigs von dem andern geschehen sein läßt, oder ob man einen historischen Zusammenhang der Entwicklung in der Weise annimmt, daß sich die eine von beiden Neuerungen schon in einem gewissen Dialektgebiet der idg. Ursprache, die andere aber in einem anderen Dialektgebiet dieser Ursprache eingestellt hat. Man hat oft das Zusammengehen des Griechischen und des Lateinischen in dem Typus *\*sd bhāgós* für 'sehr bedeutsam' erklärt, und hier wie bei *\*tyd snusós* mag die Neuerung also in einem historischen Zusammenhang erfolgt sein. Dann ist *\*tyd snusós* vielleicht der erste Fall gewesen, in dem sich in dem betreffenden Dialekt der idg. Ursprache feminine Adjektivform in attributiver Verbindung mit einem Substantivum auf -o-s dauernd festgesetzt hat. Wozu noch zu bemerken ist, daß lat. *nurus* als u-Stamm aus *\*nuros* hervorgegangen ist, eine Änderung, wie sie in dieser Sprache gerade bei femininen o-Stämmen auch sonst vorliegt, bei *domus, vannus, colus, fagus. nuru-* wurde wohl hauptsächlich durch den u-Stamm *socru-* hervorgerufen, wie ja auch die volkslateinische Nebenform *nora* als durch *socra*, die Nebenform von *socrus*, erzeugt betrachtet wird.

Etymologische Deutungen von Wörtern, die so alt und schon so frühe innerhalb ihrer Wurzelverwandtschaft auf sich selbst gestellt gewesen sind wie unser Wort für die Schwiegertochter, bleiben immer nur Möglichkeiten und Hypothesen, und so möchte ich die vorgetragene Geschichte der Wörter *snusd, nu, vύóc* usw. nicht für sicherer ausgeben als sie ist. So viel aber dürfte unter allen Umständen klar sein: wer behauptet, den griechischen und altitalischen femininen Substantiven auf -o-s sei auch schon in uridg. Zeit allgemein das adjektivische Attribut in femininer Form beigegeben gewesen und die sämtlichen anderen idg. Sprachzweige hätten diese Verbindungsweise in vorhistorischen Zeiten einmal ebenfalls besessen, der ist nur dann berechtigt als Beweismittel hierfür unser *\*snusó-s* zu benutzen, wenn er nachweisen kann, daß das Wort von Beginn an ein Lebewesen weiblichen Geschlechts bedeutet hat. Sonst hängt er ein Zentnergewicht an einen Zwirnsfaden.

Leipzig.

K. Brugmann.

### Beiträge zur ossetischen Etymologie.

Seit dem Erscheinen meiner 'Sprache der Osseten' (Grundriß der Iranischen Philologie I B. Anhang. Straßburg 1903) ist es mir gelungen, noch eine gewisse Anzahl ossetischer Wörter etymologisch aufzuklären, welche ich hier den Fachgenossen zur Prüfung in alphabetischer Ordnung vorlege.

1. Ost-osset. (o.-oss.) *äwwoš* 'Gemeinde, Gesellschaft, Kompagnie', z. B. *äwwoš bakänäm* — wollen wir eine Gesellschaft gründen' geht auf *äm* + *fos* zurück und heißt eigentlich 'Gemeinschaft des Viehs' (*fos*), 'Herdegemeinschaft'.

2. West-osset. (w.-oss.) *äw-γäzun* 'bespülen, eintauchen' vgl. ai. *gāhate* 'taucht sich', vertieft sich; *gāhanas* 'tief', *gāhanam* 'Tiefe' u. a.

3. W.-oss. *äw-dožun*, o.-oss. *äw-däžjn* 'anheften, befestigen, andrücken' z. B. *duwä läjǰ fäbjčäu stǰ ämä yu innäi külmä äw-dǰsta* 'zwei Männer kämpften, und der eine drückte den andern an die Wand'; w.-oss. *än-dožun* o.-oss. *än-däžjn* 'zusammenfügen' scheint verwandt zu sein mit np. *dōxtan* 'anheften, nähen', Präs. *dōžam*, bal. *dōčag* 'nähen', np. *dōš*, *dōž* 'Kitt', armen. *doč* ZDMG. 43, 671, Horn Grundriß der np. Etym. 129, oder mit np. *dōsidän* 'conglutinari, congiungi, adhaerere' (Vullers 931); in beiden Fällen sind die Lautverhältnisse nicht klar.

4. *ägas* 'ganz, heil, lebendig', z. B. *ägas rāyau galtä balxäd-ton* 'ich kaufte die ganze Herde Ochsen'; *ačǰ läg čäf fäci, fälä ägas u* 'dieser Mann ist verwundet, aber lebendig' scheint aus *ä* = ai. *sa-*, iran. *ha-* 'cum' und *gas* aus *\*kas* zu bestehen; vgl. o.-oss. *käšjn*, w.-oss. *käsun* 'scheinen' ai. *kāçate* 'erscheint', aw. *ä-kasat* 'erblickte', so daß *ägas* ursprünglich etwa 'erscheinend, sichtbar, vorhanden' bedeuten konnte; vgl. auch ai. *kāças* 'das Sichtbarsein, Schein', *sa-kāças* 'Anwesenheit, Gegenwart'.

5. O.-oss. *älqiwjn*, Impf. *älqiwǰton* 'klemmen, zusammendrücken', z. B. *mä k'ax älqiwǰ fäci ämä mǰn rišǰ* 'meine Hand war eingeklemmt worden und schmerzt mich' — könnte auf eine arische Wurzel *\*glaiþ* zurückgeführt werden. In der Tat kennt das Dhätup. (10, 5, 8) ein Verbum *glepate*, nach BR. 'elend sein, zittern'. Könnte man nicht annehmen, daß das osset. Verbum die ursprüngliche, materielle Bedeutung 'bedrängen, bedrücken' behalten habe?

6. O.-oss. *a-ljyd* 'Einschnitt, Aufschnitt', *a-ljydjn*, einschneiden', w.-oss. *lux(y)tā kǎnun* 'hacken, hauen', vgl. aw. *uruxti-* 'Brechen, Zerreißen', ai. *rujati* 'bricht'.

7. O.-oss. *ǎlxoi* 'Mörserkeule zum Stoßen von Salz', z. B.: *ǎlxoi ǎmā fǎct rais ǎmā cǎx ǎrxoi* 'nimm die Keule und Mörser und zerstoße Salz' scheint ein Kompositum zu sein; in *ǎl*- sehe ich den alten Namen für Salz, vgl. *ǎlc*, *sal*, got. *salt*, ahd. *Salz*, slav. *solj* u. and.; das zweite Glied *-xoi* gehört dem Verbum *xoin* an, w.-oss. *xuayun* 'stoßen', aw. *xvanhayēti* 'drängt, bedrängt', vgl. oss. pp. *xuast*, *xost* und aw. *xvasta-* 'gedroschen': *aētavaŋ xʰastanqm* (näml. *yavanqm*) *aētavaŋ axʰastanam* V. 7. 35., np. *paixvasta* 'mit Füßen getreten', IF. 19, Beiheft 246. Als zweites Glied eines Kompositum kenne ich *-xoi* noch in dem Namen des Spechts: *qǎd-xoi* eigentlich 'Baumhacker'.

8. W.-oss. *ǎmγun* 'gleichfarbig' vgl. aw. *hama-gaōna* 'gleichfarbig'.

9. W.-oss. *ǎn-deun* 'sich erdreisten', *ǎn-diud* 'kühn, dreist' scheint verwandt zu sein mit np. *tēw* (neben *tīw*) 'Kraft' GTPH. I, 2, 33. Auch 'bellicosus, strenuus' (Vullers).

10. W.-oss. *ǎn-sǎndun* o.-oss. *ǎssǎndjn* 'stampfen' vll. verwandt mit ai. *skandati* 'hüpft' lat. *scando*, irisch *scandim*?

11. W.-oss. *ǎnsǎrǎ* 'Trümmer, Scherben vom zerbrochenen Gerät' deckt sich lautlich mit ai. *saṃṣara* 'das Zusammenbrechen, das Zerreißen' (BR.), also zur W. *ṣar*, Praes. *ṣrǎti* 'zerbricht, zermalmt', aw. *a-sarotō* 'unverletzt'.

12. W.-oss. *ǎn-sonun*, o.-oss. *ǎssonjn* 'stoßen' vll. zu aw. *fǎn-*, *vi-fǎn* 'auseinander renken', Praes. *fǎnaya: yat... frǎ + \*parǎtəm nǎmaye'nti, vi maidγanəm fǎnaye'nti, viṣpa handama rǎzaye'nti* 'wenn (sie) das Rückgrat (des Rindes) eindrücken, den Rumpf verrenken, alle Glieder recken' Yt. 14. 56. s. Barthol. Altir. Wört. 1028.

13. W.-oss. *ǎnǎǎ*, o.-oss. *ǎǎ(x)* als zweites Glied einiger Abstracta, z. B. w.-oss. *xuarz-ǎnǎǎ*, o.-oss. *xorz-ǎǎ* 'Güte', w.-oss. *fud-ǎnǎǎ*, o.-oss. *fjd-ǎǎ* 'Bosheit, Übel' stellt sich vielleicht zusammen mit aw. *ǎṣhu-*, *ǎhu-* 'Sein, Dasein, Leben', ai. *asu* 'Leben'. Iran. *h* ist vor *u*, bevor letzteres abgefallen, in *x* übergegangen (Oss. Sprache § 24, 4); w.-oss. Schluß-*ǎ* ist wohl später hinzugetreten (s. § 3. 6).

14. W.-oss. *ǎnǎǎl*, *ǎnγǎl* 'Winkel, Ecke' verwandt mit ai. *ǎṅkas* n. 'Biegung, Krümmung', griech. *ǎγκος* 'Tal, Schlucht', *ǎγκῶλος* 'gebogen, schief', lat. *angulus* etc.

15. W.-oss. *än-xos*, o.-oss. *äx-xäs* 'Hilfe' schwerlich verwandt mit np. *xoš* = *x'aš* (*x'ašš*) 'gut, schön, angenehm' phl. *x'aš* Horn N. 508, ZDMG. 36, 107.

16. O.-oss. *ärgom*, w.-oss. *ärgon* 'Vorderteil', als Adjekt. 'offenbar, augenscheinlich'; *ärgom raatjn* 'sich mit dem Vordertheile zukehren' (M. I 20); *ärgom känjn* 'offenbaren, erweisen' ist zusammengesetzt aus *kom* 'Gesicht, Mund, Schlucht' und der Präposition *är-* 'an, zu, her'.

17. Oss. *äryom* 'Bürde, Bündel, Gepäck, Last' stimmt lautlich mit ai. *grāmas* 'Haufe, Schar, Gemeinde', asl. *gromada* 'Haufe'; *ä-* ist prothetisch, *ry* regelmäßig aus *yr*.

18. O.-oss. *ärdätag*, w.-oss. *ardevag-ä* mit *kännum*, *känjn*, 'schluchzen, heulen', vll. verwandt mit aw. *drivika-* 'Stöhnen, Heulen' (Barthol. 778). Vgl. ZDMG. B. 59 p. 698; IF. Anz. 17, 88, 93; IF. 19 Beiheft 176.

19. W.-oss. *är-dosun* o.-oss. *är-däsjn* (auch *ärdäsjn*) 'verschneiden, wallachen', *ärdjst* 'Eunuch', vgl. aw. *društa*, nach Bartholomae 'mit einem Bruch (Leibschaden) behaftet oder vll. 'dem die Hoden zermalmt sind, entmannt' (p. 782). Das Ossetische bezeugt, daß die letzte Bedeutung die richtige ist.

20. W.-oss. *är-tewun* (*ärdtewun*), o.-oss. *är-tiwjn* (*ärdtiwjn*) 'blitzen, leuchten' vll. zu ai. *dtvyati* 'leuchtet', *devanam* 'das Leuchten', aw. *daæv-* 'sehen'. Für *dt*, *t* aus *d* vgl. weiter NN. 49, 61.

21. O.-oss. *ävuljn*, *ävöljn*, 'kauen' Impf. *ävoldton* vll. verwandt mit aw. *baovrya* (adj.) nach Bartholomae 'was gekaut werden muß' (946) und ai. *bharvati* 'kaut'. Das anlautende *ä* ist prothetisch wie in w.-oss. *ävärdun* 'wälzen', w.-oss. *ävängä* 'Zutrauen', w.-oss. *ävändun* 'sich erdreisten, wagen' und and. vor *v*. Letzteres könnte auf *w* zurückgehen, wozu man parallele Formen wie *rubas* und *ruvas* 'Fuchs', *zäbät* und *zävöt* 'Sohle', w.-oss. *raubes* und *rauves* 'cervus capreolus' und and. anführen könnte. Vgl. oss. *vun* 'ich werde' mit ar. *bhavāmi* (Osset. Spr. § 34 p. 77). Unsicher.

22. W.-oss. *äfsadun*, o.-oss. *äfsadjn* 'sättigen, nähren' vgl. ai. *sphātis* 'Das-feist-werden, Mästen', *sphāyate* 'wird feist', pp. *sphātas* und *sphātas*. Das oss. Verbum scheint aus dem Partizipialstamm *\*spāta-*, vorossetisch *\*fsād*, *äfsad* gebildet zu sein.

23. W.-oss. *äfsärrä*, o.-oss. *äfsär* 'Kinnbacken' glaubte ich zusammenstellen zu können mit ved. *psaras* (nach Pischel Vedi-

sche Stud. III. B. p. 195—198 'Gestalt, Ansehen') s. Osset. Spr. § 33, 4. Näher liegt aw. *sparəha-*, das nach Bartholomae (1613) 'Zahnfleisch mit den Alveolen' heißen soll.

24. O.-oss. *äxsän* 'mitten, inmitten, Mitte', z. B. *mä xumj äxsäni stjir dūr fedton* 'mitten in meinem Ackerfelde sah ich einen großen Stein'; *äwözär adämj äxsän xorz qudtag nä säjüni* 'inmitten schlechter Menschen wird keine gute Tat geschehen' stimmt in den Lauten genau mit ai. *kšanas* und *kšanam*, welches unter vielen Bedeutungen auch die der 'Mitte' hat nach Hemačandra (s. BR. s. v.).

25. O.-oss. *äxsjst* 'siedend, hitziges Fieber', verwandt mit aw. *xšusta*. (vom Metall) 'geschmolzen, (mit ayah) 'Bezeichnung des glühenden Metallstroms' s. Bartholomae s. v. (555). Dagegen s. Hübschmann, Etymologie und Lautlehre 26, § 48.

26. W.-oss. *a-yuy-un* 'toll werden', *ayud* 'toller Einfall', *ayudjinadä* 'Tollheit' vll. verwandt mit aw. *ʰgav* 'schreiend' (Barth. 504), ai. *joguve* 'schreit', *gavate* 'tönt' Dhätup. (nicht belegt), griech. βοή u. a.

27. Oss. *ardaun* 'aufhetzen, aufstacheln', z. B. *dä kujtā mjl cämän ardaus?* 'Warum hetzest du deine Hunde auf mich'. S. auch M. Stack p. 11, 15, vll. zusammenzustellen mit ai. *drāvayati* 'bringt zum laufen' und aw. *drāvaya-* causat. in Verbindung mit *draoman-* 'einen Anlauf, Ansturm veranstalten' (von daevischen Wesen) s. Barth. 773.

28. *Astau* 'umrühren, gerinnen machen' z. B. *ücj fjadäxstir ma astau ämä avazal va ta;dtär* 'rühre doch diese gekochte Milch um und sie wird schneller kalt'. Dieselbe Wurzel, nach BR. 3 *stu* 'tröpfeln, zusammenrinnen, conglobari' scheint im ai. vorzuliegen, nämlich im adj. *-stāva* im Compos. *ghrtastāva* 'von Schmalz triefend' Av. 12, 2, 17. Vgl. auch ai. *stokas* m. 'Tropfen'. Das oss. *a-stau* scheint das Causat. zu *\*stu* zu sein: 'durch Umrühren gerinnen machen'.

29. Oss. *axur* 'Lehre', *axurjn* 'lernen', *axurkänjn* 'lehren', vll. eine alte Entlehnung aus der religiösen Terminologie des Mazdaismus; vgl. aw. *āhūrya-* 'ahurisch' oder *āhūri-* (adj.) dasselbe d. h. 'mit Ahura in Beziehung stehend' z. B. *āhūriš tkaešō* 'die von Ah. erteilte Belehrung' (Barth. 346); *h* vor *u* ist im Osset. regelmäßig in *x* übergegangen (s. Spr. der Osseten § 234).

30. Oss. *bandon* 'Sessel, Stuhl' scheint ein Kompositum zu sein: *ban-* aus *badän* 'Sitz' und *-don*, Nomin.-Suffix zur Be-

zeichnung des Ortes, np. *-dān* ai. *dhāna* 'Behälter'; vgl. *kūwān-don* 'Betstelle' von *kūwīn* 'beten' (s. Spr. d. Osset. § 96; 35). Zum Ausfall der Silbe *dā* vgl. die analogische Erscheinung im Altiranischen z. B. ap. *hamātā* 'gleiche Mutter habend' für *hamamātā*; aw. *amerstāt* statt *amerstatāt*, *haurvato* st. *haurvatātō*. Über Haplogie im Awest. s. ZDMG. 57, 164.

31. W.-oss. *γāu*, o.-oss. *qāu* 'Dorf' stellte ich früher mit ai. *gavyam* 'Weideplatz' zusammen, wobei ich in der Bedeutung des osset. Wortes eine Erinnerung an das frühere Nomadenleben zu finden glaubte. Jetzt scheint mir das awestische *gava* näher zu liegen, obgleich die Bedeutung desselben noch nicht ganz festgestellt zu sein scheint. Bartholomae (509) sieht in *gava* den Namen eines Landes: *gāum yim suyδō šayanem* 'G., wo die Sūyda (Sogdianer) wohnen' (V. 1. 4). — *gaomča suzδemča x'āirizemča* (Yt. 10. 14). Jedoch erläutert die Pehleviübersetzung ihr *gavā* mit *dašt* 'Ebene', weshalb Darmesteter ZA. 2. 7 *gava* als Appellativum 'plaine' nimmt, got. *gawi* 'Gau' vergleichend.

32. W.-oss. *γaz-un*, o.-oss. *qaz-īn* 'spielen', w.-oss. *ām-γazinā* 'Spielgenosse' scheint verwandt zu sein mit np. *bāxtān* 'spielen', Praes. *bāz-ām*, *bāzi* 'Spiel', *ūnbāzi* 'consortium, societas' (eig. 'das Zusammenspielen'), *ūnbāzīdān* 'societatem inire'. Die Brücke zwischen np. *bāz* und osset. *γaz* scheint das baluč. *gvāzi* 'Spiel' vorzustellen. Nach Hübschmann (Pers. Studien N. 150 p. 22) muß *vāz* (mit *z* aus *g*) als iranische Wurzel angesetzt und np. *bāxtān* (statt *\*bāxtan*) als Analogiebildung nach *afrōzām*: *afrōxtan* etc. aufgefaßt werden. Die Dialektformen von *Kāšān* wie *dervōštā'n* (Schuk. p. 66) haben das alte *v* noch behalten. Im Ai. gehört hierher *vajas* 'Kampfpreis, Gewinn', *vājayāti* 'strebt nach dem Preise, verlangt nach Gewinn'. Sollte also das osset. *γ* in *γazun* auf *gv* = iran. *v* zurückgehen, so müßte man annehmen, daß das *v* nach *g* ausgefallen sei, bevor letzteres in *γ* übergegangen. Für den Ausfall von *v* s. Spr. der Oss. § 22. Freilich kann diese Zusammenstellung keineswegs als sicher gelten.

33. W.-oss. *des-kānun*, o.-oss. *dis-kānīn* 'sich wundern', *dessag*, *dissag* 'Wunder' vgl. aw. *daēsa* 'Zeichen, Omen', mp. *uz-dēs* 'Götzenbild' (Barth. 673), np. *-dēs* Hübschmann, Pers. Stud. 65, § 593, Justi IF. Anz. 17, 130. Zu w.-oss. *āvodesun* 'zeigen'.

34. O.-oss. *dix* 'Teil, Stück', *dix-kānīn* 'zerteilen, zerschneiden' vgl. Mark. 15, 38: *āmā āmbārzān arγvanī midāg duvā*

*dixi fūci* 'und der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke'; *dix* scheint auf ar. \**dvi-* zurückzugehn, wobei *v* nach *d* ausgefallen; -*x* ist ein vorosset. Suffix.

35. W.-oss. *jeje*, o.-oss. *jtji* 'Zitze' gehört zu derselben onomatopoetischen Wortsippe wie das deutsche Wort, das griech. τίθη, πηθός, fr. *leton*, *lette*, russ. *siska* u. a.

36. Das Verbum w.-oss. *zā-un*, o.-oss. *zā-jn* 'sagen' mag doch vll. verwandt sein mit aw. *sanhaiti*, ap. *ḡātiy* 'prononciat' 'spricht' ai. *ḡamsati*. Sporadischen Wechsel zwischen *s* und *z* finden wir z. B. in *sarmazan*, *zarmazan*, *zarmajan* 'Kanon'. Hier könnte derselbe durch den Ausfall des Nasals bedingt sein, der auch den Übergang des iran. *h* in oss. *γ* hervorgerufen haben mag; vgl. aw. Formen des Präsensstammes: *sah-*, *sangha-*, *saxha-* (s. Barth. 1578). Im Partizipialstamm *zaxt-*, *zayō-* könnte man eine Übertragung des Präsensstammes sehen. Lautgesetzlich freilich sollte einem ai. *ḡams-* oder *ḡas-* im Ossetischen etwa \**son* aus \**sonh* oder *sa* aus \**sah* u. dgl. entsprechen.

37. O.-oss. *idtäg* 'sehr' vll. verwandt mit aw. *aiti-*, ai. *ati-*, ap. *atiy-* 'überaus, sehr, über'; *idtäg* aus \**aitiaka*, \**atiaka*, wie *innä* (anderer) aus \**ainja*, vgl. ai. *anyá*, aw. *anyō* ap. *aniya*.

38. Oss. *izār* 'Abend', *izār-on* 'abendlich', *ba-izār-i*, 'es ist Abend geworden' vgl. aw. *uzayara-*, Nachmittagszeit, Nachmittag', *uzayeirina-* 'nachmittägig'.

39. O.-oss. *znag*, w.-oss. *āznag* (mit prothet. *ā-*) 'Feind' kann zusammengestellt werden mit aw. *zinaka-* (adj.) nach Barth. (1697) 'schädigend'. Für den Ausfall von *i* nach *z* vgl. *znary* 'teuer, wertvoll' aus *zin-* 'schwer' und *-ary* 'Preis'.

40. W.-oss. *yes*, o.-oss. *is* 'Habe, Eigentum' vgl. aw. *aēšā-* f. nach Barth. (34) 'Habe, Eigentum', *aēša* (adj.) 'potens'. Hierzu gehört auch das w.-oss. *yes-un*, o.-oss. *isjn* 'nehmen', eigentlich 'potiri'.

41. O.-oss. *ixsijn* 'zerreiben, erschöpfen, vergeuden', Impf. mit *ba-*: *ba-ixsad-ton* 'ich vergeudete' gehört wahrscheinlich zur iran. Wurzel *xšē*; vgl. aw. *xšayō* Inf. 'um zu verderben' (Barth. 550), ai. *kšayās* 'Hinschwinden', *kšitiš* dass., griech. φθίσις, ai. *kšiyāte* 'schwindet' u. a. Das anlautende *i-* ist Präposition = \**vi-*.

42. O.-oss. *yācs* 'Knote' vll. aw. *yaxšti-* 'Zweig' (= iran. *yāsti-* Barth. 1236) ai. *yāštīš* 'Stab, Gerte'. Das Schluß-*t* ist abgefallen wie im Verbum *is* 'er ist' s. Spr. der Osset. § 44 f.



43. W.-oss. *yew-ryun* o.-oss. *iw-ryn* 'vorübergehn, vergehn' (von der Zeit), *yew-ryd*, *iw-ryd* 'vergangen, mangelnd', *äm-ryd* 'Termin' gehören zu einer Wurzel \**gu* (Nebenform von ai. *gā* 'gehn'? Naigh. 2, 14), die jedoch nur aus einigen ai. Kompositis erschlossen ist, so: *adhri-gu* nach BR. 'unaufhaltsam, unwiderstehlich', *agre-gā* 'vorangehend' (auch *agrega*, *agregā*), *vanar-gu* 'im Holze oder im Walde sich umtreibend' u. a. Über die Präp. *yew-*, *iw* s. Spr. d. Oss. § 88, 7.

44. W.-oss. *kārā* 'Haufen, Masse' vll. ap. *kāra* 'Heer, Truppen, Volk'. Hiezu auch w.-oss. *än-gār* o.-oss. *ägār* 'zuviel, im Überschuß'.

45. Oss. *kāun* 'weinen' vgl. ai. *kāuti* (*kavīti*), auch *kāvate*, *kuvāte* 'schreit' s. BR. s. v.

46. W.-oss. *kor-un*, o.-oss. *kār-yn* 'bitten', o.-oss. *ra-kār-yn* 'etwas ausbitten' vll. ein Verbum denominativum, vgl. ai. *kāruṣ* 'Lobsänger' (eig. der sich etwas ausbittet?) Oss. *o* durch Epenthese des Suff. *u* entstanden? Vgl. N. 62.

47. W.-oss. *lāsun*, o.-oss. *lās-yn* 'kriechen, sich schleppen, vorübergehn, vorüberziehen', caus. *lasun*, *las-yn* 'ziehen, schleppen' stellte ich früher mit \**fraras*, np. *rasidān* 'ankommen, erreichen', ap. *arasam* zusammen (Spr. d. Osset. § 69); w.-oss. *älwāsun*, o.-oss. *älwās-yn* 'herausspringen, herausschlüpfen, verrenkt werden' (ibid. § 68) mit ai. *vr̥śāti* 'haut ab, spaltet, fällt'. Jetzt ziehe ich vor diese beiden Verba auf eine Wurzel \**vas* 'ziehen' zurückzuführen, obgleich dieselbe mir in den iranischen Sprachen unbekannt ist; vgl. aber aksl. *vlūkq*, russ. *vlēku* 'ziehe'. (Griech. ἔλκω für *sellō* gehört nicht dazu, Solmsen, Untersuchungen p. 142). Das anlautende *w* ist regelmäßig im Ossetischen abgefallen; *lās-un* hat die schwache Wurzelform, wie sl. *vlūk-q*, *lasun* die kausative, wie sl. *vlač-iti*; *älwāsun* geht auf *āw-lāsun*; *älwasun* 'zusammenziehen, zuschnallen' auf *āwlasun* zurück.

48. W.-oss. *nār-un*, o.-oss. *nār-yn* 'donnern' *nard* 'Donner', *arw-nar-yn* 'Gewitter, Sturm' vll. verwandt mit afgh. *narqal* 'heulen, schreien', das Geiger (Etym. u. Lautl. des Afgh. N. 136) mit ai. *nard* 'brüllen', np. *nālīdān* 'klagen, seufzen' zusammengestellt. Vgl. auch Hübschmann Pers. Studien p. 103 N. 1054.

49. W.-oss. *nāt-un*, o.-oss. *nāt-yn* Impf. *nādtān* 'stöhnen' erinnert ai. *nadati* 'ertönt, brüllt, schreit', aw. *nadant-* 'schmähend, lästernd'. Zum Übergang von *d* in *t* vgl. w.-oss. *tātun* 'geben' neben *dādtun* und N. 20.

50. W.-oss. *ni-vazun*, o.-oss. *nvazjn* 'trinken' besteht aus der Pröp. *ni-* 'herunter' und der W. \**vaz*, ai. *vahati* 'zieht, fließt, fährt' usw., aw. *vazaiti*, aksl. *vezq* 'fahre' u. a. Der Vokal *a* bezeugt das Kausativum, also bedeutete *ni-vazun* eigentlich 'niederfließen lassen' (die Flüssigkeit), d. h. 'herunter schlucken'. Die Bedeutung des entsprechenden aw. Wortes *nivāzan-* (adj.) nach Barthol. 'anziehend' (1085) scheint nicht ganz festgestellt zu sein.

51. O.-oss. *nīun*, Impf. *niudton* 'heulen' vgl. ai. *nāuti*, *navate* 'tönt, jubelt', let. *nauju* 'schreie', ai. *nutiš* f. 'Lob, Preis', np. *navānidān* 'schreien, seufzen', *nav* 'das Jammern, Seufzen'. S. ZDMG. 59. B. p. 700.

52. O.-oss. *rād-au* 'gnädig, barmherzig' könnte, im Falle ein anlautendes *w* abgefallen, mit ai. *vratavant* 'ein Gelübde, Gebot, religiöse Pflicht etc. erfüllend' zusammengestellt werden. Über d. Suf. *-au* s. Sp. d. Osset. § 95. 21.

53. Oss. *rātān-ayd* 'Deichsel, Femerstange'; *-ayd* ist das Wort *ayd* 'Lende', aw. *haxtiš*, mp. *haxt* 'Schenkel', ai. *sákthi*; *rātān-* stelle ich mit ir. \**raṡa-* 'Wagen', aw. *raṡō*, ai. *rāthas*, lat. *rota*, ahd. *rad* zusammen. Suff. *-ān* ist wahrscheinlich die Dativendung, so daß *rātān-ayd* ursprünglich wohl 'Wagenschenkel' bedeuten konnte.

54. Oss. *rāftad* 'Mittagessen' (s. M. I 82; M. Stack. 15, 9) ist ein Kompositum aus *rāft* + *ad*; *rāft* scheint verwandt zu sein mit aw. *rapidwā* f. 'Mittag': *hača rapidwayāz maiḡyāi uzayarāi pairi. sačaiti* 'sie währt vom Mittag bis zum halben Nachmittag' (s. Barth. § 509); *-ad* ist das Wort *ad* 'Geschmack' vielleicht noch im ursprünglichen Sinne 'Essen', wenn dasselbe auf die idg. W. \**ed* 'essen' zurückgeht. Nach dem Lautbestand könnte freilich *rāft-* auch mit aw. *frapidwa-* 'copiosus', gut genährt, feist' (Barth. 984) zusammengestellt werden.

55. W.-oss. *rēvun*, Impf. *riudton* 'aufstoßen', rülpsen, vll. verwandt mit ai. *rebhati* 'tönt, knistert, murmelt, plätschert' usw., wobei anzunehmen ist, daß ir. *b* im Ossetischen in *v* übergegangen, wie in *vun* 'sein', W. \**bu*.

56. W.-oss. *sāy-un* o.-oss. *sāin* 'krank liegen' vll. verwandt mit aw. *sray-*, ap. *ṡray-* 'lehnen', phl. *āsāyān* 'liegend' (Barth. 1638), ai. *ḡrayate* 'lehnt sich an', *ḡrayanam* 'das Sich lehnen'. Freilich kennen wir oss. anlautendes *s* = aw. *sr* höchstens vor *u*-Vokalen (s. Sprache d. Osseten § 33. 6).

57. W.-oss. u. o.-oss. *särvat*, *särvat* 'Weide, Weideplatz'; in *-vat* steckt das Wort *vat* 'Stelle, Lager', vgl. ai. *āvāsatha* 'Aufenthalt' (s. Spr. d. Osseten § 95. 12); *sär-* stellt sich zum aw. *sarōda-* 'Art', ai. *ṣardhas* 'Herde', wobei das auslautende *d* ausgefallen ist, wie in w.-oss. *suṣzärinä* 'Gold' aus *suṣd* + *zärinä*.

58. W.-oss. *sew-un* o.-oss. *sio-jn* 'Heu, Gras mähen' vll. zur aw. Wurzel *saēf-*, die mit den Präpos. *aiwi-* und *avi-* 'berühren' heißt: V. 2. 10. *avi dim sifaf aštraya* — 'er berührte sie (die Erde) mit der Peitsche<sup>1)</sup>' s. ZDMG. 59 B. S. 705. Unsicher.

59. W.-oss. *stuf* 'Lärm, Klirren, Sausen' z. B. *dungi stuf cävi* 'der Wind saust', vgl. ai. *stubbh* Praes. *stobhati*, pp. *stubbha* nach BR.: 'einen Laut ausstoßen, juchzen, trällern u. dgl., *stubbh* f. 'jauchzender Ruf'. Ferner liegt das ai. unbelegte Verbum *stumpati* 'stoßt', bei dem auch Formen ohne anlautendem *s* angeführt werden: *tōpati*, *tupāti*, *tūmpati*, *tumpāti*, gr. τύπτω, aksl. *tūpiti* 'strepitus'.

60. W.-oss. *tax-un* 'weben', Impf. *taxdton*, *än-dax* (aus *än-tax*) 'Faden' gehört vll. zur europäischen Sippe verwandter Wörter: aksl. *tūk-ati*, lat. *texere*, alt. preuss. *tuckoris* 'Weber' u. a. Zu dem Übergang des *k* in *x* vgl. w.-oss. *tāx-un* 'fliegen', ai. *takati*. S. auch M. II 75 u. Sprache d. Osset. S. 26.

61. O.-oss. *tiv* 'des Mannes Bruder, Schwager' kann zusammengestellt werden mit ai. *devā* (Stamm *devar-*), armen. *taigr*, aksl. *dēverī*, lit. *dēveris*, gr. δαῖρ, lat. *lēvir*, ags. *tācor*, ahd. *zeihhur*; *t* = *d* wie NN. 49 u. 20.

62. W.-oss. *tol-jä*, o.-oss. *täl-j* 'Eiche' vll. verwandt mit ai. *tarus* 'Baum'; vgl. ir. *daur* 'Eiche', kymr., korn. *dar* 'Eiche', got. *triu*, an. *tré*, ags. *tréo*, as. *trio* 'Baum'. Anslaut. *-jä*, *-j* scheint ein altes Suff. zu sein; *o* aus *a* durch Epenthese des iran. Suff. *-u* entstanden. Vgl. Nr. 46.

63. W.-oss. *t'uns-un*, o.-oss. *tjss-jn* 'einstecken, einstechen' vll. zur ar. W. *\*tud-*, ai. *tudāti*, *tundate* 'stößt, sticht, stachelt', l. *tundo*, alban. *štün* 'stoße', got. *stautan*, as. *stōtan*, ahd. *stōzan* (Uhlenb. s. v.). Es wäre anzunehmen, daß *tund-* in Osset. durch *s* erweitert wurde (*\*tunds*, *\*tunts*, *tuns*). Auffallend ist *t'* statt *t*.

64. *ungäg* 'eng' kann nicht getrennt werden von ai. *amhuṣ* 'eng' in *amhubhedi* 'engspaltig', aw. *qzah-* 'Enge, Not', got. *agg-wus*, an. *ongr*, ahd. *angi*, *engi*, armen. *andzuk*, aksl. *qzükü*,

1) Eher 'Stachel'.

lat. *angustus* u. a., obgleich der Übergang von *a* in *u* und von *gh* (= skr. *h*, iran. *z*) in *g* befremdend ist.

65. O.-oss. *väl-dai* 'Überschuß, Übermaß' ist ein Kompositum aus *väl* 'über' und *dai* vgl. ai. *dāyás* m. 'Anteil' zu *dāti*, *dyāti* 'schneidet ab, teilt'.

66. O.-oss. *vad-jn* 'spielen' (auf ein. musikal. Instr.) vgl. ai. *vādāyati* 'läßt ertönen, spielt'; vgl. auch o.-oss. *vadinj* 'Art Flöte', ai. *vādītram* 'Musikalisches Instrument', *vadas* m. 'Ton, Laut'.

67. W.-oss. *ivaz-äg*, o.-oss. *vaz-äg* 'Gast' vgl. aw. *vāza* 'fahrend, reisend' und die Wurzel *vaz*, ai. *vah*, aksl. *veza*, lat. *veho* u. a. W.-oss. *i-* ist präpos. Präfix = aw. ap. *vi-*, ai. *vi-* s. Spr. d. Osset. § 88. 6. Also geht *ivazäg* auf \**vi-vāzaka* zurück.

68. O.-oss. *varγ* 'Bürde, Last' vll. verwandt mit ai. *vargas* nach BR. 'eine gesonderte, der Gleichartigkeit wegen zusammengestellte Anzahl von Dingen: Abteilung, Gruppe, Klasse, Verein' (z. B. von Backsteinen).

69. O.-oss. *rāvād*, *rvod* 'Kalb' vergleicht sich mit aw. *fravaiti* (adj.) nach Barth: 'die Kuh, welche weder säugt noch trägt' (991). Iran. *f* vor *r* ist regelmäßig abgefallen. S. Spr. d. Osset. § 44 d.

70. W.-oss. *sejār*, o.-oss. *stjār* 'Waise' ist ein Kompositum: *-jār* gehört zum Verbum *cār-un* 'leben, wohnen'; zu *se-*, *st-* vgl. das aus einem Kompos. losgeschälte aw. *saš-* (aus arisch *šayi-*) nach Bartholomae: 'verwaist, Waise' (1547) und das aksl. *strū* 'Waise', so daß also *sejār* eigentl. 'verwaist lebend' bedeutete.

71. W.-oss. *vodun*, o.-oss. *ūdjn* 'sich anstrengen, sich abmühen'. In der Spr. d. Oss. § 69 S. 61 stellte ich dieses Verbum zu *vod*, *ūd* 'Atem, Seele' als Denominativ. Sollte aber oss. *v* hier auf ir. *y* zurückgehen, so liegt es näher, *vod-un* mit aw. *yaōd-* 'kämpfen', ai. *yūdhya* 'er kämpft', mp. *āyōditan* zusammenzustellen; *y* aus *v* vgl. Nr. 72 u. 73.

72. W.-oss. *voz-un*, o.-oss. *ūz-jn* 'schaukeln', vgl. aw. *yaoz-* nach Barth. (1231) 'in unruhige Bewegung geraten, sich aufregen', kaus. 'erregen', arm. *yuzel rapácev*, nbal. *juzarγ* '(sich) bewegen'. In d. Spr. d. Osseten § 69 S. 61 dachte ich an ai. *ūhatī*, *ūhatē* 'bewegt, schiebt'.

73. W.-oss. *vosā*, o.-oss. *ūs* 'Weib, Frau' vgl. ai. *yōšā*, *yōšit*, *yōšanā* 'Weib, Mädchen'. Am nächsten scheint *yōšit* zu liegen, dessen *t* sich in dem oss. Plur. *vost-itā*, *ūst-itā*, *vost-ältā*, *ūst-ältā* noch erhalten hat. Der Übergang der arischen *y* (<sup>1</sup>) in oss. *v* (*u*)

scheint durch den folgenden *u*-Vokal (*u, o, av*) bedingt zu sein, wie anderseits im *w*-oss. *v* vor *i*-Vokalen (*i, e*) häufig mit *y* wechselt, z. B.: *yinun* und *vinun* 'sehen' aw. *vaēna'ti* 'sieht', *yedug* und *vedug* 'Löffel', *yelun* und *velun* 'drehen, kreiseln' ai. *vēllati* 'taumelt, schwankt, wogt', *yidonā*, *vidonā* 'Zügel' u. a. (s. Spr. d. Oss. § 22. 6). Außer den angeführten Fällen (Nr. 71 u. 72) vgl. noch: o.-oss. *vonig*, *onig* 'junger Stier' und ai. *yūvan-*, aw. *yuvan* l. *juvencus* (Spr. d. Oss. § 22, 7. Anm.).

74. O.-oss. *urz* 'Finger, Fingerspitze', *urzāi unfn* 'betasten' (eigentl. 'mit dem Finger sehen') vgl. aw. *ərəzu-stavah-* (adj.) 'fingerdick' s. Barth. 353 u. 354. Oss. *u* = aw. *ərə* ist vll. durch die Wirkung des abgefallenen *u*-Suffixes zu erklären.

74a.) Oss. *rāsurd* 'schön' aus *rā-* = iran. *fra-* und *surd* iran. *\*surda*; vgl. oss. *surd-äg* 'heilig', *w*-oss. *surzārinā* (aus *surd-zārinā*) 'Gold'.

75. O.-oss. *fäl-tārd* 'geschickt, gewandt, erprobt, listig', *fäl-tārān* 'Probe, Gewandtheit', *fäl-tārñjn* 'sich angewöhnen, akkomodieren' vll. zur idg. W. *\*ter* 'reiben' gr. *τείρω*, *τέπετρον*, lat. *tero*, *terebra*, aksl. *tira*, lit. *trinū* u. a., so daß *fältārd* ursprünglich 'pertritus' bedeuten konnte.

76. O.-oss. *fāsm* 'Wolle, Tuch', *fāsmjn* u. *fāsbjn* 'Tuch', vgl. np. *pāsm* 'lana'.

77. O.-oss. *fadat*, *w*-oss. *fadvat* 'Mittel, Auskunft, Möglichkeit' Kompositum aus *fad* 'Schritt' aw. *pāda-* 'Tritt, Schritt, Schreiten' und *vat* 'Stelle, Ort', so daß *fadvat* ursprünglich die Stelle, die einen freien Ausgang bietet, bedeutete. Ein ähnliches Kompositum mit *fād* bietet o.-oss. *fādju* 'zu Fuß' (-*ju* vom V. *cāun* gehn).

78. O.-oss. *fat* 'Pfeil' vll. verwandt mit ai. *pattra* 'Feder', vgl. *patrin* 'Pfeil' (befiedert, mit Federn besteckt); *\*patri* könnte *\*falt* (*r* vor *i* = *l*) ergeben und endlich *fat* mit Ausfall des *l*, wie oss. *baz* 'Kissen' np. *bāliš*. Unsicher.

79. Oss. *faun* 'vituperare' wahrscheinlich Kausat. zu *ām-buyun* d. i. *fuyun* 'faulen, modern', ai. *pūyati* 'wird faul', aw. *pūiti-* 'Fäulnis'? Zur selben Wurzel *w*-oss. *fud*, o.-oss. *fīd* 'Übel, Böses' s. Spr. d. Osset. § 38.

80. Oss. *xājar* 'Haus' scheint ein Kompositum zu sein aus *xā-* = ar. *sva*, vgl. *xādäg* 'selbst' ar. *\*svataka*, und *car* 'Dach', wobei *c* zwischen Sonanten in *j* übergegangen ist; *xājar* wäre ursprünglich 'eignes Dach'.

81. W.-oss. *xalasä* o.-oss. *xalas* 'Frost, Reif', z. B.: *xalasä äftaun baidädta* 'es ist frostig geworden' (eigentl. 'der Frost hat angefangen (*baidädta*) zu fallen') erinnert an das gr. χάλαξα 'Hagel'. Wohl nur zufälliger Anklang.

82. W.-oss. *xec-au*, o.-oss. *xic-au* 'Herr, Familienvater' kann nicht getrennt werden von o.-oss. *xic-än*, w.-oss. *xec-än* 'besonderer, einzeln', das ich (Spr. d. Osset. S. 55) mit np. *x<sup>o</sup>šš*, *x<sup>o</sup>iš* 'eigen, selbst, verwandt' zusammengestellt habe. Nach Bartholomae (s. Horn Nr. 514) geht letzteres auf ap. \**uoišiya-* (aus \**soi-tya-*) zurück, was auch Hübschmann (Pers. Studien S. 59) nach Form und Bedeutung für ansprechend hält. Bartholomae (und Andreas) Etymologie wird durch das Ossetische bestätigt, da in demselben ar. *tja* regelmäßig durch *c* vertreten wird. Die Endung *-au* in *xec-au* ist das bekannte Suffix (Spr. d. Oss. § 95 N. 21), das ich mit ai. *-vat* zusammengestellt habe. Also bezeichnet *xecau* den Herrn als eine selbständige Person. Zur Bedeutung vgl. aw. *xaišya-* (adj.) nach Barth. 1862 'selbstisch, persönlich', und *x<sup>o</sup>aštu-* (adj.) 'angehörig zu der Sippe', zum Adel gehörig und auch collectiv 'Adel' (Barth. 1859).

83. W.-oss. *cau* 'Unfall' z. B.: *lädärtü ärdevagä gängä nic-cudäncä ma in zaxtoncä ci cau sä bäl ärcudäi voi* 'die Einfältigen gingen klagend hinab und sagten ihm, was für ein Unfall über sie gekommen sei' (M. Stack. Fünf oss. Erzähl. S. 20) gehört zur selben Wurzel wie das Verbum *cäun* 'gehn'; vgl. ai. *čyāva-na* (adj.) 'zu Falle bringend'; *duçčyāva* oder *duçčyāvana*, *duçčyavana* nach BR. 'schwer zu Falle zu bringen, unerschütterlich'.

84. O.-oss. *cjbal* 'launenhaft' erinnert an ai. *čapala* 'beweglich, unstät, schwankend'.

85. O.-oss. *sus* 'Lunge' vgl. np. *šuš* 'Lunge', aw. *suši* (Dual.) 'Lungen'. Vill. Lehnwort.

87. O.-oss. *tärtäg* 'rührig, beweglich', falls in *tär-täg* zu teilen, gehört zur selben Wurzel wie ai. *tarala-* 'zuckend, zitternd, unstät'. Hierher auch *tär-qūs* 'Hase' (eigentl. 'mit beweglichen Ohren'), das ich fehlerhaft als *darr-qūs* 'Langohr' deutete (s. Spr. d. Oss. 30).

Sotschi (Kaukasus).

Wsewolod Miller.

### Über slavisches *o* in Endsilben.

Der Satz Fortunatovs: "im Gemeinslavischen ist *o*" [urspr. betontes wie unbetontes] "in auslautender geschlossener Silbe (d. h. zu einer Zeit, wo am ursprünglichen Wortende gewisse Konsonanten noch vorhanden waren) in *ü* übergegangen und daraus wie aus jedem *ü* ein seiner Quantität nach irrationales *u* (*z*) entstanden" (BB. 22, 164), scheint allmählich allgemeine Anerkennung zu finden. Wenigstens meint Pedersen (KZ. 38, 321), Berneker habe dieser Regel definitiv zum Siege verholfen in seinen Bemerkungen KZ. 37, 370. Mir kommt es vor, als ob die Schwierigkeiten, die dabei übrig bleiben und auch neu sich erheben, nicht ausreichend erwogen sind, noch näher erwogen werden müssen. Die Regel beruht, soweit sie es zu tun hat mit nicht nasal auslautenden Silben — in solchen ist die Wandlung von *o* in *z* allgemein anerkannt — auf einer einzigen sicher feststellbaren Grundlage, dem Nom. Sing. Mask. der nominalen und pronominalen *o*-Stämme, z. B. \**tokos*, lit. *tākas*, sl. *tokъ*, lit. *tās ta*, lit. *kās ka-to*. Was man sonst heranzieht, ist hypothetisch, Dat. Plur. -*mъ toko-mъ*, 1. Plur. verbi *mъ nese-mъ*. Es mag wahrscheinlich sein, daß hier -*mos* anzusetzen, allein sicher ist es nicht, und zum Beweise sind diese Fälle nicht geeignet. Der angenommenen Entwicklung von -*os* zu -*us* -*z* widerspricht der Nom. Sing. der alten neutralen *es*-Stämme, sl. *slovo*, da \**slovo*s hätte \**slovo*s ergeben sollen; ferner mußten die alten neutralen *o*-Stämme im Nom. Akk. aus -*om* notwendig -*un*, -*z* entwickeln, \**dělo*s, auch hier heißt es indes *dělo*. Fortunatov nimmt nun an, daß *slovo*, *dělo* Neubildungen seien nach Analogie des pronominalen Neutrum *to*. Da vom alten *to-d* das *d* nach F.s Annahme schon in litu-slavischer Periode abgefallen war, konnte das *o* in der nun offenen Silbe *to* nicht verwandelt werden und wurde umso leichter maßgebend als allgemeine Neutralbildung, da -*z* als Charakteristikum des maskulinen Nom. *tokъ* = \**os*, Akk. *tokъ* = \**om* erscheinen mußte. Möglich, daß es so zuging; man könnte sich auch dabei beruhigen, wenn nicht sonst Schwierigkeiten verblieben.

Die Frage ist: wie verhält sich chronologisch die Wandlung von *o* der geschlossenen Endsilben zu der Wandlung des *o* nach *j* und den durch Verbindung mit *j* entstandenen Pala-

talen *č*, *ž* usw. in *e*; ist sie früher oder später? Zur Entscheidung kommt in Betracht das Schicksal der Endsilben *-ons* und *-jons*; bekanntlich wird jenes zu *-y*, Akk. Plur. *\*tokons toky*, dies zu *-jě*, *\*krajons \*konjons kraje koňě*. Das *-y* wird verständlich durch die Annahme der Verwandlung des *-ons* in *\*-uns*, parallel mit der des *-om* in *\*-un*. Während aber *-un* einfach zu *-ě* führte, erlitt *-uns* Dehnung zu *-ūns*, daraus *\*ūs \*-ūs*, endlich *y*. Hat nun *\*krajons \*konjons* nicht nur zu demselben Resultat geführt, so kann man hier nur so konstruieren, daß vor der Verdampfung des *o* zu *u* bereits das *jo-* zu *je-* geworden war. Also ist die Wirkung von *j* auf *o* früher erfolgt als die Wandlung von *o* zu *u*, und natürlich nicht bloß bei *-ons* und *-jons*, sondern ebensogut in allen anderen Fällen. Danach hätte es einst nebeneinander gegeben Nom. Sing. Mask. *\*tokos \*krajes \*konjes*, Akk. Sing. *\*tokon \*krajem \*konjem*, Nom. Akk. Neutr. *o*-Stämme *\*dēlom \*pōljen*. Weitere Entwicklung mußte ergeben Nom. *toks* (nach Fortunatovs Regel) *\*kraje \*koňe*, Akk. Sing. Mask. *toks \*kraje \*koňe*, Nom. Akk. Neutr. *\*dēls pō'ē*. Davon wäre also *pō'ē* eine alte, nicht erst durch Analogie des Pronomens neu gebildete Form. Im übrigen kommt man nun mit Fortunatovs Annahme der Neubildung eines *dēlo* nach *to* nicht aus, sondern muß weiter annehmen, Nom. Akk. *\*kraje, \*koňe* seien nach Maßgabe von *toks* umgebildet in *\*kraja, \*koňa*, daraus dann notwendig *kraja, koňe*. Freilich kann man sich vor einem Nominativ *\*konjes*, Akk. *\*konjem* und die für sie vorausgesetzten *\*konjos \*konjom* durch die Annahme retten, die Grundformen seien nicht diese, sondern *\*konis \*konim*, d. h. mit schwacher Stufe des *jo*-Suffixes. Daraus wäre dann zunächst *\*kons* entstanden und die Palatalisierung des *ń* in dem überlieferten *koňe* entnommen aus den andern Kasus, vgl. z. B. *pustyri* für *\*pustyri* wegen *pustyne* usw.

Meine alte Ansicht war: *-os* behielt *o*, *slovo* ist alte Form, unmittelbar aus *\*slovos*; *-om* wird *-un -ě*, Akk. Mask. *\*tokom toks*, Nom. Akk. Neutr. *\*dēlom \*dēls*, dies ist aufgegeben und ersetzt durch die Form der *es*-Stämme, die in alter Zeit doch wohl recht zahlreich waren, daher *dēlo*; mitgewirkt mag haben das Neutr. Pron. *to*, namentlich auf das Neutrum des Adjektivs, *novo* für *\*novv*. Der Nom. Sing. Mask. *\*tokos* wurde zu *\*toko*, dies aufgegeben wegen des Zusammenfalls mit dem Neutrum und ersetzt durch die Akkusativform *toks*, was nahe lag wegen des notwendigen Zusammenfalls von Nom. und Akk. bei den *i*- und



*u*-Stämmen: *syns* = *sīnus* und *sīnum*, *patš* = *-is* und *-im*. Da ich die Wandlung von *jo* zu *je* früher angesetzt habe als die von *-om* zu *-un* (*-š*), tritt auch bei meinen Konstruktionen nebeneinander ein ehemaliges *\*tokos* und *\*krajes \*konjes*, daraus *\*toko* (dies ersetzt durch *toka*) *\*kraje \*koie*, Akk. *\*tokon \*konjen*, Neutr. *\*dšlon \*poljen*, daraus *toka \*koie*, *\*dšls pol'e*. Davon ist *pol'e* alt erhaltene Form, ebenso Akk. *toka*, *\*dšls* ersetzt durch *dšlo*, wie oben ausgeführt; Nom. Akk. *\*konje* aufgegeben wegen des Zusammenfalls mit den Neutren auf *-je* und ersetzt durch Neubildung nach *toka*, also *\*konja*, d. h. dann *koňš*. Auch hier kann man natürlich dem *\*konjos \*konjes*, *\*konjom \*konjen* aus dem Wege gehen durch Ansetzung von *\*konis \*konim* (s. o.).

Ich habe die beiden Aufstellungen, Fortunatovs und meine, einmal so nebeneinandergestellt, um darauf hinzuweisen, daß beide die Annahme einer Anzahl von recht verwickelten, ich will nicht gerade sagen sehr unwahrscheinlichen, aber doch auch nicht sehr einleuchtenden Neubildungen (Analogiebildungen) notwendig machen. Welche ist vorzuziehen? Ich komme zu dem Schluß, daß die eine gerade so wahrscheinlich oder unwahrscheinlich ist wie die andere. Beide sind Experimente, und nach meiner Empfindung sehr zweifelhaften Wertes. Vielleicht macht morgen oder übermorgen jemand ein neues Experiment, ich wünsche, ein besseres; viel Hoffnung auf Gelingen kann ich nicht fassen, weil das hier vorliegende Problem zu denen gehört, die ohne eine sichere relative Zeitbestimmung der lautlichen Entwicklungsstadien überhaupt nicht zu lösen sind. Diese Bestimmung scheidet aber zu leicht an der Kompliziertheit der Vorgänge. Übertriebener Skeptizismus? Vielleicht. Aber ich habe aus manchen neueren Arbeiten aus dem Gebiet der Lautlehre den Eindruck, als könne etwas mehr Skepsis jetzt nicht schaden.

Das möchte ich an dem vorliegenden Fall noch etwas erläutern. Fortunatov geht a. a. O. von dem Satze aus, daß "auslautende Explosivlaute zu der Zeit nicht mehr vorhanden waren, wo das Gesetz der Verwandlung eines gemeinslavischen *o* in geschlossener Silbe in *ũ* wirkte (sie waren schon in der lituslavischen Sprache abgefallen)", daher verbleibendes *to* aus altem *to-d* (s. o.). Das ist nun nicht allein nicht erweislich, sondern höchst unwahrscheinlich. Die 3. Plur. aor. simpl. lautet auf *-q* aus, z. B. *mogq* = *\*mogont*. Wäre *t* lituslavisch abgefallen, so hätte aus *\*mogon* nur *\*mogš* werden können. Wie soll nun Fortunatovs

Regel gerettet werden? Soll lituslavisch nur *d*, nicht auch *t*, dies erst im Slavischen abgefallen sein? Oder soll schon lituslavisch *-at*, daraus, ebenfalls lituslavisch, *-a* entstanden sein?

Leipzig.

A. Leskien.

### Zu IF. 21, 196; altkirchenslavisches *oĵminъ*.

Die Verbindung von *oĵminъ* mit dem russischen dial. *oĵmovat'* war schon von Miklosich hergestellt, mir auch aus dem Lex. Pal. s. v. *oiminz* ("russ. dial. *oĵmovat'* 'regnare'") bekannt. Miklosich hat sie im Et. Wtb. nicht wieder aufgenommen, doch wohl, weil sie ihm zweifelhaft geworden war, und ich habe sie IF. 19, 398 gar nicht erwähnt, weil sie mir nicht möglich schien. Miklosich kannte *oĵmovat'* wohl aus "Opyt oblastnago velikoruskago slovařa" (Petersb. 1852), wo es als permisch angegeben wird, ebendaher wird es auch Dahl haben, wenigstens ist das einzige Beispiel des Gebrauchs, das er anführt, dasselbe wie im Opyt: *ja* (Dahl *my*) *už desjatyj god oĵmuju* (D. *oĵmujem*) *etoj zemleju*. In beiden Werken steht als Erklärung *vladeti*, daher bei Miklosich 'regnare'; es schien mir aber unzweifelhaft, daß hier gar nicht vom Herrschen die Rede sei, sondern daß der Satz besagen sollte: "ich (wir) besitze(n) dies Grundstück schon seit zehn Jahren", und diese Bedeutung konnte ich zu *oĵminъ* nicht in Beziehung bringen. Außerdem würde es schwierig sein, ein *\*o-ĵmъ*, das Baudouin dem *oĵmovat'* zugrunde legt und in der Bildung dem *\*so-ĵmъ so-n-ъmъ* (Versammlung) gleichstellt, persönlich zu verstehen als 'den, der genommen hat'; es könnte kaum etwas anderes bedeuten als 'Nehmung, Besitzergreifung'.

Meine Vergleichung des *oĵminъ* mit ai. *yudhmá-* ist natürlich nur eine sehr unsichere Vermutung; ich bin ihrer so wenig gewiß wie Baudouin seiner Verbindung mit *oĵmovat'*, da er daneben noch vermutet, das Wort könne entlehnt sein, auf einen fremden Völkernamen zurückgehen. Vielleicht wäre es besser, alle derartigen etymologischen Einfälle zu unterdrücken, aber wer sie nicht für sicherer ausgibt, als sie sind, mag entschuldigt werden, wenn er sie veröffentlicht.

Leipzig.

A. Leskien.

## De l'accentuation des préverbes.

### I

Deux langues seulement fournissent sur l'accentuation des préverbes des témoignages clairs et qui se laissent immédiatement interpréter : le grec et le sanskrit ; car, seules, ces deux langues conservent tout ensemble, au moins dans leurs plus anciens textes, le ton indo-européen et l'indépendance respective du préverbe et du verbe ; or, ces deux témoignages se contredisent d'une manière absolue.

En sanskrit, le préverbe est en général tonique ; il l'est toujours quand le verbe est atone, que le préverbe soit ou non rapproché du verbe ; et il l'est encore quand il ne précède pas immédiatement un verbe tonique ; pour qu'il soit atone, il faut qu'il soit placé juste devant un verbe tonique (v. Delbrück *Ved. Synt.*, p.44 et suiv.). La raison de l'atonie est que les mots qui sont étroitement unis par le sens tendent à n'avoir ensemble qu'un seul ton ; et c'est ce qui fait que, si plusieurs préverbes précèdent immédiatement un verbe atone, seul est tonique celui qui est en contact avec le verbe, type *samdkṛnosi* ; cette règle, qui n'est pas encore absolue dans le Rigveda, se généralise par la suite (v. Delbrück, l. c., p. 47 et suiv., et Cuny *MSL.* 14, p. 326 et suiv.).

En grec, au contraire, le préverbe est toujours atone, qu'il soit ou non joint au verbe, et même s'il est le premier mot de la phrase ; car une phrase grecque peut commencer par un mot atone, ainsi qu'en témoigne ἄλλὰ. Un préverbe n'est tonique par lui-même que s'il est isolé, c'est-à-dire si la phrase est non pas une phrase verbale, mais une phrase nominale pure, dont le préverbe est le second élément, ainsi πάρα. Il arrive souvent qu'un préverbe grec, joint à un verbe, soit tonique, ainsi dans ἀπεχε ; mais le ton qu'il porte alors n'est pas le ton propre du préverbe, c'est un ton d'enclise, et l'on en a la preuve dans le cas où la forme verbale est un monosyllabe à voyelle brève ; alors le ton frappe, non pas la voyelle qui serait tonique si le préverbe portait le ton, mais la voyelle finale du préverbe : ἀπόδοc en face de ἄπο, περιθεc en face de πέρι, ἐπίτετεc en face de ἔπι ; pour la même raison, de deux préverbes joints au verbe, c'est celui qui précède immédiatement le verbe qui est tonique : συμπρότεc (v. Vendryes

Traité d'accentuation grecque § 146, p. 128 et suiv.); la ressemblance avec le type véd. *samākṛnoṣi* est donc fortuite. Outre la tradition de la langue homérique et du texte d'Hérodote et outre ces exemples de ἀπόδοκ, etc., l'atonie des préverbes en grec est attestée sans doute par la négation où qu'on ne saurait expliquer mieux qu'en y voyant un ancien préverbe, cf. v. sl. *u* (et *u-bogū* 'pauvre') et skr. *ava*; v. V. Henry MSL. 6, 378, et cf. Brugmann Griech. Gramm.<sup>3</sup>, § 588, p. 528.

La théorie récemment proposée par M. Bezenberger (BB. 30, 167 et suiv.), suivant laquelle le grec aurait eu à l'origine des préverbes toniques à côté de verbes atones contredit les faits attestés et ne saurait en aucun cas se concilier avec le type ἀπόδοκ. M. Bezenberger conteste avec raison que l'accentuation du verbe grec s'explique par une atonie constante de toutes les formes verbales en grec commun; mais ses critiques n'atteignent pas l'explication de ces mêmes faits par une combinaison des formes toniques et des formes atones, telle qu'elle a été indiquée par M. Brugmann Griech. Gramm.<sup>3</sup>, p. 156 et suiv.; cf. MSL. 11, 313 et suiv. Il faut seulement déduire du nombre des cas où les anciennes formes toniques et atones se confondaient naturellement les formes dissyllabiques à finale longue du type φέρω; car les objections de M. Bezenberger contre le parti tiré des formes comme ἤμων (jouant le rôle de pronoms atones, en face de ἡμῶν) semblent valables; les longues finales de mots atones ne sont pas intonées, comme le montre le type ἐκποδύω, et, par suite, elles ne valent au point de vue du ton qu'une seule more; on connaît le cas de ἀνθρώπων τινῶν (sur le périspomène de τινῶν, qui contredirait l'oxyton de ἐκποδύω, v. Vendryes Acc. gr., § 86 Rem., p. 81 et suiv.).

Il n'y a donc pas un seul cas où le grec et le sanskrit puissent être rapprochés utilement; car le sanskrit n'a jamais rien de comparable à ἀπόδοκ où le verbe et le préverbe étaient originellement atones, ni le grec rien de comparable à skr. *prābharati* où le préverbe est tonique et le verbe atone, ni à skr. *prabhārati* où le préverbe est atone et le verbe tonique. Le grec et le sanskrit offrent deux types irréductibles l'un à l'autre, et qui obligent à poser une différence dialectale de date indo-européenne.

## II

Les autres langues ne contribuent à peu près en rien à éclairer l'état de choses indo-européen. En effet, d'une part, le

préverbe et le verbe s'y sont soudés d'une manière plus ou moins intime, et, là où il reste des traces de l'ancienne indépendance des deux mots, ce ne sont que des survivances; les préverbes précèdent nécessairement le verbe, et l'ancienne autonomie se marque seulement par le fait que le préverbe peut être suivi de certains mots enclitiques, pronoms atones en lituanien et en vieil irlandais, particules en gotique. Les conditions d'accentuation sont donc transformées, puisqu'on n'a plus à faire qu'à un mot unique, au lieu de deux. D'autre part, ou bien le ton a disparu tout à fait, ou bien il a subsisté en recevant une part d'intensité, ce qui change aussi profondément les conditions.

Il n'y a rien à tirer de l'arménien, où le préverbe et le verbe sont soudés sans aucune trace de séparation, et où l'accent occupe une place fixe dans le mot *un* ainsi constitué comme dans tout autre mot.

Pour le baltique, où l'addition des pronoms enclitiques *mi*, *tī*, *si* après le préverbe et avant le verbe atteste la conservation d'un sentiment de l'autonomie du préverbe, M. F. de Saussure a reconnu que le préverbe était accentué ou inaccentué suivant que le verbe était du type *Mob.* ou du type *Im.*, c'est-à-dire suivant que le nominatif masculin singulier du participe présent est ou non accentué sur la finale; on lit *pāmēta* Mt. 5, 13 (dans le Nouveau Testament revu et accentué par Kurszat), en regard de *metās*, mais *paszatūkia* en regard de *szatūkiqs* (v. IF. Anz. 6, 160).

Pour le slave, où le préverbe est indissolublement lié au verbe et joue un rôle grammatical défini au point de vue de l'aspect, on ne possède que très peu de faits. En russe, le verbe a toujours l'accent, et le préverbe est inaccentué; toutefois, il reste une trace du caractère tonique du préverbe dans un cas particulier, celui de *vy-*: tout verbe perfectif dont le préverbe est *vy-* a le ton sur ce préverbe: *vynesu*, *vypišu*, etc. (v. Boyer De l'accentuation du verbe russe, dans Centenaire de l'École des langues orientales, p. 455).

En serbe, les faits sont plus compliqués (ils se trouvent *passim* chez G. Daničić Akcenti u glagola, tirage à part des Djela jugoslavenske Akademije d'Agram, vol. 27, réédité en 1896); il n'y a rien qui réponde à l'accentuation du *vy-* russe, puisque ce préverbe n'est pas représenté; en revanche, le préverbe est accentué à la 2<sup>e</sup>—3<sup>e</sup> personne de nombreux aoristes, et chose curieuse, la formule semble être analogue à celle du lituanien: ceux

des aoristes qui accentuent le préverbe sont ceux qui présentent une mobilité de l'accent dans la flexion de l'aoriste: *plètoh plète* et *oplètoh òplète*, *trésòh trèse* et *istrésòh istrèse*, *mrijev mrijèsmo* et *ùmrijev ùmrije*, *kupòvah kùpovā* et *nakupòvah nākupovā*.

Dans les autres séries d'exemples, le mouvement de l'accent est ambigu; car il pourrait s'interpréter aussi bien par un déplacement de l'accent d'une tranche douce sur une tranche rude suivante que par un véritable mouvement de l'accent ayant un caractère morphologique: *hvālih hvāl̄s*, *trūbih trūb̄i*, *nōs̄ih nōs̄i* et tous les exemples analogues présentent également cette ambiguïté; mais le doute semble levé par les exemples polysyllabiques tels que *jednāčih jednāč̄i*, *životārih životār̄i*, etc., et dans tous les cas on observe à la 2<sup>e</sup>—3<sup>e</sup> pers. sing. aor. l'accent sur le préverbe: *phvālih phvāl̄s*, *zatrūbih zātrūb̄i*, *donōs̄ih dōnost̄i*, *izjednāčih izjednāč̄i*, etc.<sup>1)</sup>.

Les verbes en *\*-ati*, *\*-ēti* et *\*-nati* dont la syllabe préfixale a une ancienne brève ont suivi l'analogie du type *nositi* tant pour le quantité de la finale que pour la place de l'accent à la 2<sup>e</sup>—3<sup>e</sup> pers. sing. aor., d'où *tōnuh tōnū* et *potōnuh pōtonū*, *žēljeh žēlje* (un *ē* serait anomal) et *zāžēljeh zāžēlje*, *igrah igrā* et *zagr̄ah zāgr̄ā*, *òrah òrā* et *uzòrah ùzorā*, *kupòvah kùpovā* et *nakupòvah nākupovā*, etc.; ce traitement a lieu là même où la voyelle brève est tombée à date ancienne: *\*pravidati* devenu s. *prāvdati* a ainsi *prāvdā*, et par suite *òprāvdā*; *\*birati* devenu s. *brāti* a *brā* (1<sup>re</sup> pers. *brāh*), et par suite *sābrā*, etc. Quand la voyelle présuffixale des types en question est longue, il n'y a pas de mouvement de l'accent dans les formes sans préverbe, la voyelle

1) Par son accentuation et par la quantité longue de son *i* final, le type *nōs̄i* se rattache au présent *nōs̄im*: *nōs̄i* est, comme *plète*, un ancien imparfait; l'influence du présent sur ce vieil imparfait a continué longtemps de se faire sentir; car, sans doute grâce à l'identité d'intonation douce de l'*i* au présent et dans l'aor. *nōs̄i* opposée à l'intonation rude de l'*i* de *nositi*, *nosizū*, la quantité longue de l'*i* du présent s'est étendue à l'*i* (issu de *-is*, *\*-it*) de *nōs̄i*; phonétiquement, ce *-i*, étant un ancien *-ī* de finale, serait bref. On observe une extension de longue plus singulière encore à l'aoriste de *sjēč̄sm sjēč̄i*; à côté de *sjēkoh*, la 2<sup>e</sup>—3<sup>e</sup> sing. *sjēče* a la longue qui, au présent, est due à ce qu'il s'agit de la voyelle de la syllabe précédant immédiatement l'accent; on notera que cette différence entre *sjēkoh* et *sjēče* a suffi à déterminer l'accentuation *òdsiječe*. Ces divers allongements ne se retrouvent pas dans tous les parlers serbes, et le parler monténégrin de Velestovo que décrit M. Rešetar, Die serbokroatische Betonung südwestlicher Mundarten, col. 165, les ignore presque entièrement.

finale de la 2<sup>e</sup>—3<sup>e</sup> pers. sing. aor. demeure brève, et le préverbe ne reçoit pas l'accent, le cas échéant : *vīnuh vīnu* et *zavīnuh zavīnu*, *ptīah ptīa* et *zapītah zapīta*, *psīah psīa* et *napīsah napīsa*, *kazīvah kazīva* et *pokazīvah pokazīva*, etc.

L'accentuation du préverbe a été généralisée dans le dialecte de Velestovo décrit par M. Rešetar Die serbokroatische Betonung, col. 164 ; mais ceci coïncide avec une fixation absolue des formes non pourvues de préverbe qui dénonce le caractère récent et normalisé de l'accentuation de l'aoriste dans ce parler. La formule qu'on est amené à poser pour l'aoriste serbe coïncide donc à peu près avec celle que M. F. de Saussure a établie pour les verbes lituaniens en général.

Cette formule rappelle immédiatement celle qui s'applique aux prépositions devant les noms (cf. Hirt Der idg. Akzent, p. 300 et suiv.) : 'Pour que l'accent puisse se porter sur la préposition, il faut que le nom qui la suit présente lui-même, à un degré quelconque, mouvement d'accent en sa flexion : *pó polju* est possible parce qu'on a *póle*, plur. *poljá*, (P. Boyer et Spéranski Manuel pour l'étude de la langue russe, p. 31, n. 2). En serbe, ce sont de même les mots à accent mobile où l'accent se porte sur la préposition, féminins comme *gláva glāve*, ou neutres comme *slōvo slōva* ; il y faut ajouter les thèmes dissyllabiques qui ont une longue au nominatif et une brève aux autres cas comme *bōg bōga* (cf. les faits slovènes signalés par Valjavec Rad 132, 193), c'est-à-dire une alternance quantitative comparable à *sjēkoh siječe*, et divers autres cas (v. Rešetar l. c., col. 203 et suiv.).

Il serait sans doute malaisé de déterminer comment s'est établie la répartition de l'accent entre le préverbe et le verbe qu'on observe ainsi en lituanien, en russe et en serbe. Il suffit de retenir que ces trois langues ont des traces précises d'accentuation du préverbe ; elles concordent donc en quelque mesure avec le sanskrit et s'opposent au grec où le préverbe est essentiellement atone. Si en effet l'accentuation du préverbe n'a persisté en lituanien et en serbe que dans les cas où une mobilité d'accent de la forme verbale facilitait une mobilité plus étendue, allant jusqu'au préverbe, il est permis de penser que ce n'est qu'un débris d'un usage beaucoup plus important ; et c'est ce que confirme le débris tout différent du russe *vý-*.

La négation est traitée exactement comme un préverbe, ainsi que l'a bien vu M. Hirt Der idg. Akzent, p. 304 et suiv. : to-

nique en sanskrit, atone en grec, elle est en lituanien et en serbe accentuée ou inaccentuée dans les mêmes conditions où le préverbe est accentué ou inaccentué, donc lit. *nėnesza*, mais *nėszaiũkia* (F. de Saussure, l. c.). En serbe, où, en cas de préverbes multiples, le premier préverbe a l'accent si celui-ci doit frapper le préverbe, on a donc *nė opleta*, *nė donosi* en face de *opleta*, *dėnosi*.

### III

Il reste à examiner les langues occidentales : italique, celtique et germanique.

L'accent sur l'initiale qu'on observe dans divers dialectes de ces trois langues (mais non dans tous, au moins en ce qui concerne le celtique), est toujours indépendant du ton indo-européen ; cet accent frappe l'initiale de tout mot un ; et dès lors la seule conclusion qu'on puisse tirer de la place de cet accent soit sur le préverbe soit sur le verbe est une conclusion relative au degré d'unité du mot : si le préverbe et le verbe sont soudés de manière indissoluble et ne forment qu'un mot unique, l'accent initial frappera le préverbe ; si, au contraire, le sentiment de l'autonomie du préverbe persiste, l'accent frappera l'initiale du verbe. En aucun cas, on ne pourra rien conclure sur le ton indo-européen ; tout au plus pourra-t-on penser que la fusion du préverbe et du verbe est favorisée par l'atonie du préverbe et, par suite, qu'une accentuation du préverbe indiquerait une ancienne atonie, tandis que l'accentuation du verbe indiquerait un caractère tonique ancien du préverbe. Mais pareille conclusion est évidemment très fragile.

En latin, l'accent initial frappe le verbe comme le montrent les altérations vocaliques bien connues, des types *ābiciō* ou *conficiō*. Et en effet les traces d'autonomie du préverbe comme *sequē gregari* ou *ob uos sacro* sont extrêmement rares et presque négligeables. Et l'on ne signale aucun fait de ce genre en osco-ombrien.

En irlandais et en germanique, au contraire, le préverbe est inaccentué, et c'est la syllabe initiale de la forme verbale qui reçoit l'accent ; c'est que, comme on le sait en effet, le préverbe a gardé dans ces langues son caractère de mot autonome en une assez large mesure.

L'autonomie du préverbe irlandais se manifeste principalement par le fait suivant : lorsque le complément direct d'un verbe



vieil irlandais est un pronom, ce pronom est enclitique; si le verbe ne comporte pas de préverbe, il arrive parfois, exceptionnellement, que l'enclitique suive le verbe: *berthi* (\**berith-i*) 'il le porte' Wb. 23 a 19; mais si, ce qui est le cas ordinaire, il existe un préverbe (on ajoute au besoin un préverbe vide de sens à cet effet), c'est après le préverbe inaccentué que se met immédiatement l'enclitique: *do-d-lugi* 'il le pardonne' Wb. 14 d 25, en face de *do luigim* 'je pardonne' ib.; cf. la forme nominale à préverbe soudé au verbe, et par suite à accent initial, *dilgud* 'pardon' Wb. 14 d 19, ou de la forme d'impératif aussi accentuée sur le préverbe *dilgid* 'pardonnez' Wb. 14 d 21; le nom de 'pronom infixe' qu'on emploie traditionnellement en pareil cas est complètement impropre; il n'y a ici aucune infixation, mais enclise d'un pronom sur un préverbe inaccentué (reposant sans doute sur un préverbe anciennement tonique) v. H. d'Arbois de Jubainville, MSL. 10, 283 et suiv.; et il y a si peu infixation que, dans les manuscrits où la coupe des mots est significative, le préverbe suivi de pronom enclitique est souvent isolé du verbe suivant, ainsi *fordub cechna* gl. 'qui nos commonefaciat' Wb. 9 a 16, ou *nud comálnabadar* 'qui l'accomplira' Ml. 46 c 20. On cite même un ou deux exemples où, en vers, un mot autre qu'un pronom enclitique est inséré entre le préverbe et le verbe: Sg., p. 204 (Thesaurus palaeohibernicus 2, 290), on lit *debrath nomchoimddiu cóima* 'du jugement protège moi, Seigneur', où *no* est séparé de *cóima* par l'enclitique *m* et par *coimddiu*. Quand il y a plusieurs préverbes se suivant, le premier seul garde son autonomie, et par suite c'est après le premier qu'est placé le pronom enclitique; le préverbe immédiatement suivant est accentué, et le verbe inaccentué: *do-b-im-chom-artt* 'qui vous a forcés' Wb. 3 b 21 (c'est *im* qui est accentué ici; le pronom enclitique *b* suit immédiatement le préverbe inaccentué *do*, le seul autonome), *do-mm-im-chom-art(atar)* gl. 'coartarunt me' Ml. 39 c 32. On n'aurait le droit de parler d'infixation que si le pronom enclitique s'ajoutait au préverbe frappé de l'accent initial ou à un préverbe suivant; mais c'est ce qui ne se produit pas. La négation se comporte comme un préverbe; et, comme elle est toujours placée la première, c'est elle qui reçoit éventuellement le pronom enclitique, et le préverbe immédiatement suivant est accentué, ainsi *con-degam* 'nous demandons', mais *ní cuinget* 'ils ne demandent pas' Ml. 107 c 8 (*cuinget*, avec accent sur *con-*, ancien \*-*còn-deget*).

Seules de toutes les formes verbales irlandaises, les formes de l'impératif accentuent le premier préverbe (pour autant du moins qu'il n'y a pas de pronom 'infixe', comme par exemple dans *dandonid* 'consolez-le' Wb. 14 d 21); ainsi *doemalla* 'il réunit' Wb. 9 d 5 (avec accent sur *aith*; ancien \**àith-com-lana*), mais *tecmallid* 'réunissez' Wb. 14 a 1, avec l'accent à la même place que *tecmallad* 'réunion' ib., c'est-à-dire sur l'initiale. Cette particularité très surprenante s'explique si l'on note que l'impératif est, de toutes les formes du verbe indo-européen, celle qui conserve avec le plus de ténacité le caractère tonique; en grec, l'impératif est la seule forme qui ait en quelque mesure échappé au recul du ton qui est de règle absolue dans le verbe hellénique:  $\varphi\alpha\theta\acute{\iota}$ ,  $\epsilon\iota\acute{\pi}\acute{\epsilon}$ ,  $\beta\alpha\lambda\acute{o}\upsilon$ , etc. (v. Vendryes Accentuation gr., § 142, p. 125); en védique, l'impératif est parfois tonique en dehors des conditions ordinaires (v. Vendryes, ib., § 143); or, en védique, là où le verbe est tonique, le préverbe est le plus souvent joint au verbe dès les plus anciens textes (v. Cuny MSL. 14, 303); si l'on admet que l'impératif gaélique était constamment tonique et que dès lors les préverbes précédents étaient atones et groupés avec lui, tout devient clair; et l'on obtient une légère confirmation de l'hypothèse présentée ci-dessus que, dans les langues à accent initial, la soudure intime des préverbes indique, pour une période plus ancienne, un verbe tonique et des préverbes atones.

Un détail phonétique marque bien l'autonomie du préverbe inaccentué en vieil irlandais: l'ouverture (dite 'aspiration') des consonnes intersonantiques se produit dans toute la partie du mot qui suit l'accent initial, et par suite entre préverbe accentué et verbe, mais elle n'a pas lieu entre préverbe inaccentué et verbe: *rocretus* 'j'ai cru' Wb. 17 a 6; *ro* est donc bien ici un mot autonome (v. H. Pedersen KZ. 35, 340 et suiv.).

L'indépendance des préverbes est aussi très sensible en gotique, où, si le verbe est au commencement de la phrase, des particules s'insèrent normalement entre le préverbe et le verbe, ainsi *uz-uh-iddja* J. 16, 28, *uz-uf-ban-iddja* Gal. 2, 2, etc.; on cite même un cas où, entre le préverbe et le verbe, il y a tout à la fois une particule et un indéfini enclitique: Mc. 8, 23 *frah ina ga-u-hwa-sehwi* 'ἐπιπρώτα αὐτὸν εἶ τι βλέπει' (v. les exemples chez Streitberg Got. Elementarbuch<sup>2</sup>, § 232, p. 148 et suiv.). On n'envisage ici que les préverbes proprement dits, et l'on écarte à dessein les adverbes d'où sortent les préverbes séparables des

langues germaniques modernes; par conséquent on néglige les exemples tels que celui fourni par la formulette saxonne contre les vers: *gang út, nesso, . . . út fana themo marge an that bēn . . .*

Si, en irlandais et en germanique, l'accent frappe en principe l'initiale du verbe, et non le préverbe, c'est donc que la soudure du préverbe et du verbe n'était pas un fait accompli au moment où l'accent s'est fixé. Il en était autrement en latin, d'une manière générale, et sauf exception isolée.

On est ainsi amené à supposer deux groupes dialectaux indo-européens à ce point de vue: d'une part l'indo-iranien, sans doute le baltique et le slave, et peut-être le germanique et le celtique, où les préverbes étaient toniques dans une partie plus ou moins notable des cas, et, d'autre part, le grec (peut-être aussi l'arménien) et peut-être l'italique où les préverbes étaient généralement atones. Pour préciser cette conclusion, il faudrait avoir une notion exacte de l'emploi du ton dans les groupements de deux mots indo-européens en général; le problème a été posé par M. Hirt *Der idg. Akzent*, p. 298 et suiv.; mais le petit nombre des faits utilisables à cet égard ne permet qu'à peine d'entrevoir quel a pu être l'état de choses indo-européen; or, le problème de l'accentuation des préverbes n'est qu'un cas particulier de ce problème général.

Paris.

A. Meillet.

---

### Arica XV.

S. oben 12, 92.

99. Miran. *vinārtan* : an. *nara* usw.

Das im Buchpahlavi mit den Zeichen *dn n a r t n n* dargestellte Verbum wird von den Pazandisten<sup>1)</sup> mit *vinārdan*

1) Wenn ich von Pazandisten schlechthin spreche, habe ich immer die älteren im Auge, insbesondere Neryosang. Von den Umschreibungen der modernen Pazandisten halte ich wenig. Wenn ihnen bei einem Wort die Aussprache nicht aus der Überlieferung bekannt ist, so machen sie es gerade wie wir auch; sie setzen sich auf das geduldige Roß der Etymologie, — das sie freilich dann nach ihrer Weise tummeln. Das läßt sich unschwer an zahlreichen Beispielen erweisen. Ein recht bezeichnendes ist die Wiedergabe von *n a dāp n a r k an* (= arm. *vāspurakan*; s. Hübschmann *Arm. Gramm.* 1, 80 f.) durch *vāspānārkan* — oder *vāspānārgān-yā* — in der Bombayer Ausgabe des Denkart und die etymologische Begründung, wie sie im *Glossary of select Terms (Words)* 2, 22 und 9, 18 gegeben wird.

wiedergegeben, dem sie die Bedeutungen *samghatayitum*, *vinirmätum*, *sammärştum* oder ähnlich beilegen. Man hat wegen der Mehrdeutigkeit der ersten Zeichen des Buchpahlavi, und da ein neupersisches Verbum, das dem pazandischen *vinardan* entspräche, nicht vorhanden ist, die Richtigkeit jener Wiedergabe in Zweifel gezogen; aber sie wird jetzt durch das Turfanpahlavi durchaus bestätigt, das einmal *vinardan* und fünfmal *vinard* bietet; s. Bartholomae Zum AirWb. 227. Ebenda ist auch bereits auf die Zugehörigkeit des heutigen Gabri<sup>1)</sup>-Verbuns *penärtmün* hingewiesen worden, das Geiger Gdr. Iran. Philol. 1 b, 403 fälschlich in *pen-ärtmün* zerlegen wollte<sup>2)</sup>. Aber meine dortigen Angaben über die Bedeutung bedürfen der Richtigstellung.

ZDg. *penärtmün* ist ungefähr gleichbedeutend mit dem np. *giristan* 'capere, prehendere', wie ja auch bei Houtum-Schindler ZDMG. 36, 58, 77 und besonders 73, sowie von Geiger a. a. O. — s. auch S. 404 f. Note 15 — richtig angegeben wird. Es ist aber nicht *pen-art*<sup>o</sup> zu teilen, sondern *pe-närt*<sup>o</sup>, und *pe* geht auf das uriran. *\*pati* zurück<sup>3)</sup>. In gleicher Weise zerlegt sich das mitteliran. Verbum in *vi-när*<sup>o</sup>, wobei ich wegen der Präfixform auf *virāstan* verweise, das auch etwa die gleiche Bedeutung hat wie *vinārtan*<sup>4)</sup>. So werden wir auf eine Basis *\*när-* geführt, woneben auch eine Nebenform *\*snär-* existiert haben kann, mit dem bekannten 'beweglichen s'. Ich sehe in den iranischen Worten Abkömmlinge der von Per Persson Wurzelerweiterung 53 f. besprochenen 'Wurzel' (*sner-*<sup>5)</sup>), deren Bedeutung, wie mir

1) Der zentralen Dialekte (ZD.).

2) Wohl nach Justi ZDMG. 35, 395. Vgl. aber zum np. *pīndāştan*, worauf sich jene Etymologie gründet, Salemann Gdr. Iran. Philol. 1, 292. Uriran. *\*apa-ni* + *är*<sup>o</sup> wäre doch wohl gabri *vanär*<sup>o</sup>!

3) Wie in *pegerde* 'ich kehre zurück', Geiger a. a. O. 403.

4) Und von den Sanskritisten ebenso (*vinirmätum*, *sammārjayitum* usw.) übersetzt wird.

5) Ohne mich mit allen Einzelheiten daselbst einverstanden zu erklären, wie ich ja überhaupt die von Persson empfohlene Zerlegungsmethode nicht gutzuheißen vermag; s. meine Besprechung des Buches in Wochenschr. f. klass. Philol. 1892, 395 ff. Insbesondere möchte ich mich gegen die auch sonst befürwortete Trennung von got. *snörjö* 'caprdvñ, sporta', ahd. *snur* 'Schnur', an. *snara* 'Strick' usw. von den lit. Wörtern *narinti* 'eine Schlinge machen', *isnirės* 'aus dem Gelenk (der Fassung) gekommen' usw. aussprechen. Ihre Zusammenstellung mit ai. *śndran-* 'Sehne', got. *nēpla* 'Nadel', griech. *νήμα* 'Gespinnst' usw. scheint mir keinesfalls näher zu liegen.

scheint, am besten durch 'fassen' zum Ausdruck gebracht werden kann; man vergleiche dazu die deutschen Wörter u. d. W.

ZDg. *penārtmūn* gilt wie schon erwähnt als Synonymum des np. *giriftan*, das etymologisch und seiner Bedeutung nach dem ai. durch *gr̥hndti*, *gr̥bhayāti*, *gr̥hndti*, *grāhītum* usw. vertretenen Verbum entspricht. Houtum-Schindler führt als Belege an: S. 58 *mām penārt* 'Mondsfinsternis' und *xurēd penārt* 'Sonnenfinsternis'. Die Ausdrücke besagen eigentlich 'der gefaßte, gefesselte Mond (Sonne)'. H.-Sch. zitiert den neupersischen Satz: *māh girifta ast*, d. i. 'der Mond ist gefaßt', s. v. a. 'verfinstert'. Bekanntlich wird auch ai. *grāha-* und *grāhana-* von der Verfinsterung des Mondes und der Sonne gebraucht. — Die übertragene Bedeutung 'geizig', die H.-Sch. S. 76 für *penārt* angibt, geht auf 'gefaßt' = 'umschlossen, mit Umschnürung versehen'<sup>1)</sup> zurück. — Endlich *andāze penārtmūn* 'messen' (S. 77) ist eigentlich 'Maß nehmen', ebenso wie das gleichbedeutende np. *andāza giriftan*.

Das mit *vt* zusammengesetzte Verbum hat die Bedeutung des lat. *disponere*, des ai. *vidhātum* und wird wie diese insbesondere im Sinn von 'gehörig verteilen, anordnen, (fest) einrichten' verwendet. West bestimmt im Sg.-Glossar die Bedeutung richtig mit 'to arrange'; die von Spiegel Einleitung 2, 452 und Justi Bundelesh 267 angegebene — 'wirken, schaffen' — ist zu allgemein gehalten. Es ist nicht ohne Belang, daß zur Übersetzung von aw. *vidatō* 'in dispositione' V. 13, 49 das Verbum *vinartan* verwendet wird.

Ein drittes Kompositum mit iran. *\*nar-* scheint mir ebenfalls im Gabri bewahrt zu sein: ZDg. *afnārdan* 'nehmen' (bei Justi ZDMG. 35, 395)<sup>2)</sup>, worin ich eine Zusammensetzung mit ar. *\*apa* sehe; zur Bedeutung verweise ich auf ai. *apagr̥hpati* 'er nimmt weg'. Freilich bedarf dabei der Vokal *ā*, statt dessen man *ā* erwartete, der Erklärung. Eine Herleitung des *ā* aus *a* auf Grund lautgesetzlicher Entwicklung scheint mir unstatthaft; der Übergang von *ā* in *ā* ist auf bestimmte Stellungen beschränkt; vgl. Geiger a. a. O. 384 f. Im allgemeinen geht die Verdampfung

1) Heyne Deutsches Wtb.<sup>3</sup> 1, 869.

2) Daneben wird *apnūrden* (mit *p*) aufgeführt; das Infinitivsuffix *den* beruht jedenfalls auf neupersischem Einfluß; s. Geiger a. a. O. 400. Als Präsensformen verzeichnet Justi *afnūrē*, *afnūr* (mit *f* und *ū*) und *apnure* (mit *p* und *u*).

des *ā*-Lauts nicht über ein dunkles *ā* (*ā*) oder höchstens ein *ō* hinaus<sup>1)</sup>; vgl. besonders für die Gestaltung von *ā* vor *r* *dōr* 'halte' = np. *dār* und *dōre* 'er hat' = *dārad* bei Justi a. a. O. 384, ferner *dārin* 'sie halten sich auf' = *dārand* und *dārt* 'gehalten' so viel als *dāšt* bei Geiger a. a. O. 404, während Houtum-Schindler a. a. O. 65 *dāre*, S. 78 *dārtmān* (usw.) bietet, dessen *ā* jedenfalls auch *ā* meint<sup>2)</sup>.

Nach Justi wäre als arische Vorform von *afnürden* ein *\*apa-ni-bhartan*<sup>o</sup> anzusetzen, das über die Zwischenform *apn-werden* (so bei Justi) zu *afnürdan* geführt habe. Offenbar ist dabei an np. *dastūr* gegenüber ap. *\*dastabara-* usw. gedacht; s. Hübschmann Pers. Stud. 170, Horn Gdr. Iran. Philol. 1 b, 32, 189, Bartholomae Zum AirWb. 43 f. Es geht mir bei dieser Erklärung, wie es einem so oft bei einer etymologischen Wortdeutung ergeht: man kann sie nicht geradezu als falsch erweisen, aber ebensowenig für richtig halten, weil ihr die Augenscheinlichkeit abgeht. Daß die im np. *dastūr* usw. vorliegende Zusammenziehung auch dem Gabrī zugeschrieben werden darf, ist doch ganz und gar unsicher. Die angenommene Zusammensetzung des Verbums mit *apa* und *ni* hat keine Parallele. Und endlich zerreißt jene Erklärung von *afnürden* dessen Zusammenhang mit *penärtmūn* und mit dem miran. *vinārtan*. Man lasse jedenfalls nicht außer Acht, daß noch ein zweites Gabrī-Verbum für 'nehmen' *ūr* enthält; Justi a. a. O. 395 verzeichnet *agūr* 'nimm' und *gürden* 'nehmen'. Eine etymologische Erklärung des Wortes weiß ich freilich nicht zu geben. Die merkwürdigen jüdischpers. Wörter *jūrišn* und *šūrišn* (neben np. *justan* und *šustan*) — Horn a. a. O. 141 — helfen auch nicht weiter; denn für die hier vorliegende Analogiebildung fehlt im Gabrī die Voraussetzung, die Existenz von Präteritalstämmen wie np. *dāšt-* neben *dār-* des Präsens. Daß *gūr-* auf irgend welchem Wege auf ar. *\*ghrabh-* (in ai. *gṛbhndāti*) zurückgeführt werden könnte, vermag ich mir nicht

1) Bei ZDg. *asmū* 'Himmel', das Justi a. a. O. 386 als Gegenstück des np. *āmān* aufführt, war wohl das zweite *ū* für die Gestaltung der ersten Silbe maßgebend. Houtum-Schindler a. a. O. 58 gibt das Wort mit *asbān* an. — *dūd* 'gegeben' neben *dōden* bei Justi a. a. O. 381, *dād* bei Geiger a. a. O. 404 (Note 4) und *dādmūn* bei Houtum-Schindler (mehrmals) ist wohl dem häufigen Wechsel von *ād-* mit *ūd*-Partizipien zu danken — *parsūd-mūn*: *parsūd-mūn* usw. —, den ich Zum AirWb. 31 f. besprochen habe.

2) 'The very broad sound of *ā*, so characteristic of most Persian dialects', Browne JRAS. 1897, 108.

vorzustellen. Aber möglicherweise ist der Anlaut *g* von daher bezogen. Den von J. Schmidt KZ. 26, 10 angedeuteten Weg, mittelst dessen ja man allerdings für *afnärden* zu einem altberechtigten *ū* gelangen könnte, halte ich auch nicht für gangbar.

100. Ai. *catur-anga-*, *catur-akṣá-* usw.

Wer sich um eine Erklärung der altindischen Komposita mit *catur-* wie *caturanga-*, *cātuḥśrīga-*, *cātuṣpad-*, *catūrātrá-* usw. bemüht und dabei seinen Blick auf das Indische beschränkt, der wird finden, es liege darin die nämliche Stammform vor, die im Akkusativ *catúrah*, im Instrumental *catúrbbih* usw. enthalten ist. Ein solches Verfahren, früher viel geübt — ich erinnere an Corssen —, wird neuerdings wieder da und dort empfohlen. Es birgt aber jedenfalls die Gefahr in sich, zu Ergebnissen zu führen, die mit der Sprachgeschichte in Widerspruch stehen und darum falsch sind, so einleuchtend sie auch zunächst erscheinen mögen.

Und das gilt meines Erachtens auch von jener Deutung der altindischen Zusammensetzungen wie *caturanga-*. Würde ihr *catur-* mit dem z. B. im Akkusativ *catúrah* enthaltenen gleichstehen, so wäre es auf ein ursprachliches \**qetur-*, arisches \**k'etur-* zurückzuführen. Denn das *catur-* dieser Kasusformen wird durch das lit. *keturi* usw. mit voller Sicherheit in der angegebenen Richtung bestimmt. In der Tat aber ist die Herkunft des in der Komposition auftretenden *catur-* eine andere als dort. Das lehren die entsprechenden altiranischen Komposita.

Sie sind in meinem AirWb. 577 ff. verzeichnet und weisen das Zahlwort in doppelter Gestalt auf: *čāḍru-* in jaw. *čāḍru-karana*, *čāḍru.gaošem*, *čāḍru.yuxtem* usw. und *čāḍwar-* in jaw. *čāḍware.patiššānem*, *čāḍware.zangrō* und *čāḍware.aspahe*, wofür auch *čāḍware.spahe* und — so K 38 — *čāḍwaraspahe* geschrieben wird<sup>1)</sup>. In allen Beispielen, außer dem letzten, lautet das zweite Glied der Zusammensetzung konsonantisch an<sup>2)</sup>.

1) Gemeint ist das letzte auch mit den beiden anderen Schreibungen.

2) *catur* als erstes Glied einer Zusammensetzung ist dem Awestischen fremd. Geldner hat sich in der Neuausgabe zu Yt. 5, 129 durch das Indische verführen lassen, ein Kompositum *caturo.stīzanatqm* in den Text zu setzen, auf Grund der Lesung *čituro*, die sich in einer einzigen ganz jungen (etwa 1850 gefertigten) Handschrift (W 2) findet. Dazu kommt noch, daß kasuell bestimmte Zusammensetzungen mit einem *nt*-Partizip

Daß in frühindogermanischer Zeit die normale antekonsontische Kompositionsform des Zahlworts \**q̥etru-* (und \**q̥etru-*) gewesen ist, scheint mir nicht zweifelhaft; vgl. Brugmann Gdr.<sup>2</sup> 1, 260 mit der ebenda<sup>1</sup> 2, 471, bei Bartholomae Gdr. Iran. Philol. 1, 111 und bei Wackernagel Ai. Gramm. 1, 206 f. angeführten Literatur. Also: jaw. *čaθru.karana*, *čaθru.gaošəm* usw. sind die Vertreter eines uralten Kompositionstypus, ebenso wie lat. *quadrupedāns*, gall.-lat. *Petrucorius* (?) und griech. τρωφάλεια. Im Indischen ist dieser Typus völlig verschollen; dem jaw. *čaθru-*<sup>1</sup>) steht durchweg ai. *catur-*<sup>2</sup>) gegenüber.

Wenn nun \**q̥etru-* die regelrechte Kompositionsform des Zahlworts vor Konsonanz war, wie lautete sie vor Sonanz?

Man hat bei dem Versuch das festzustellen m. E. zwei Fehler begangen: einmal indem man sich dabei ausschließlich auf die indischen Komposita wie *caturānga-* stützte, sodann indem man die Mehrdeutigkeit des darin enthaltenen *catur-* außer Acht ließ. Bei Vermeidung der beiden Fehler hätte man mindestens die arische Kompositionsform gewinnen können. Denn es vereinigen sich das ai. *catur-* von *caturakṣá-* und das jaw. *čaθwar-* von *čaθwaraspa-* in einem arischen \**k'atuy'*, das im Iranischen direkt zu \**čaθwar-* (jaw. *čaθwar-*, Gdr. Iran. Philol. 157 Nr. 38), im Indischen über \**catyur-* zu *catur-* geführt hat (Wackernagel

als Schlußglied zu den allergrößten Seltenheiten gehören; vgl. Wackernagel Ai. Gramm. 2a, 193 und Bartholomae AirWb. 1957 ff. (mit Delbrück Vergl. Synt. 3, 157). Es ist statt *caturə.šīzanatəm* vielmehr mit F 1 (der besten Handschrift) usw. *caturə* (Akk. Plur.) *šīzanə* zu lesen; s. Bartholomae a. a. O. 577.

1) Dessen lautgesetzliche Nachform in np. *čār-pāi* 'vierfüßig' usw. enthalten ist; s. Bartholomae Gdr. Iran. Philol. 1, 111, Horn ebenda 1b, 115. Das daneben übliche *čahār-pāi* zeigt den Einfluß des selbständig gebrauchten Zahlworts. Im Buchpahlavi scheint ja freilich am Anfang von Kompositen immer *čahār* zu stehen; die Pazandisten umschreiben *č aa r* und die Ziffer 4 überall, auch in der Komposition, mit *čihār* oder *čahār*, z. B. *čihārpāeq* 'die vierfüßigen' Sg. 6, 34, *čihārdahum* 'der vierzehnte' Mx. 36, 17, *čihārdah* 'vierzehn' Bd. 81, 19 (34, 8). Aber die Schreibung *č aa r* bildet für die Richtigkeit dieser Wiedergabe keinen Beweis, insofern sie ebensogut *čahr* (= jaw. *čaθru*, np. *čār*) meinen kann; ich werde an anderer Stelle darauf zu sprechen kommen, wo mir die Originaltypen zur Verfügung stehen. [S. jetzt WZKM. 21, 1 ff., bes. 3. Korr.-Note.]

2) Entsprechend lauten auch die Komposita im Pali an: *caturasso*, *catummulho*, *cattuppaḍo* usw., und im Prakrit: *cauramse*, *caummulho*, *caurao* usw., sofern nicht hier die Nachform von *catur-* durch den Nominativ des Zahlworts ersetzt ist, wie in np. *čahār-pāi* (oben Note 1); s. S. 353 Note 3.



Ai. Gramm. 1, 261). Die innere Wahrscheinlichkeit für die Existenz einer solchen Form (mit  $\gamma^r$ ) wird aber erwiesen durch das vedische Kompositum *vr̥ṣanaśvā-*, das mit seinem *an* (aus *an*) bestimmt, wie mir scheint, auf altes  $\eta^r$  hinweist<sup>1)</sup>. *vr̥ṣanaśvā-*<sup>2)</sup> und *catuṛakṣā-* stehen sich als zusammengesetzte Wortbildungen einander durchaus gleich.

Im Altindischen ist die andre, vor Konsonanz normale Kompositionsform (ar. *\*k'atru-*) völlig durch *catuṛ-* verdrängt worden, das an den obliquen Kasus (*catuṛaḥ*, *catuṛbhiḥ* usw.) Unterstützung fand. Auch in das Zahlwort für 'vierzehn' ist sie eingedrungen, so daß sich ai. *catuṛdaśāḥ* 'der vierzehnte' und jaw. *caḍrudasō* gegenüberstehen, letzteres sicher die ältere Form des Worts, wenn schon vielleicht nicht die ursprüngliche<sup>3)</sup>.

Aber auch im Altiranischen hat sich die alte Verteilung von (arisch) *\*k'atru-* und *\*k'atuyr-* nicht unversehrt erhalten, sondern es zeigt sich auch hier ein Übergreifen der zweiten Form, und zwar bei den jaw. Kompositis: *caḍwars.paitištāna-* und *caḍwars.zangra-*, für die vielmehr *caḍru.*<sup>o</sup> zu erwarten wäre. *caḍwar-* fand hier einen Anhalt an dem Zahlwort für 'vierzig' *caḍwarasatəm*, wo, nach lat. *quadrāgintā* und griech. τετρώκοντα zu schließen, *ar* auf altes  $\bar{r}$  zurückgeht (s. dazu Brugmann MU. 5, 30 ff.), zugleich aber auch an *caḍwārō* 'vier' (*caḍwaras-ca*, s. Gdr. Iran. Philol. 1, 191, § 294, 3), das ja bereits als allgemeiner, für alle Geschlechter gültiger Nominativ und Akkusativ verwendet werden konnte.

Läßt sich nun die fürs Arische anzusetzende Kompositionsform des Zahlwortes 'vier' mit dem Ausgang *uyr* als ursprachlich nachweisen?

1) Das ist doch offenbar jetzt auch Brugmanns Meinung nach dem, was er Kurze vergl. Gramm. 305 bemerkt, entgegen der von Wackernagel Ai. Gramm. 2a, 54 gegebenen Darstellung.

2) Das zweite bei Wackernagel Ai. Gramm. 2a, 53 angeführte Beispiel kommt in Wegfall, da der überlieferte Text *nemantī*<sup>o</sup> (RV. 1, 56, 2) bietet und nicht, wie dort angegeben wird, *nemantī*.

3) Insofern diese, wie man annimmt, nicht auf Zusammensetzung, sondern auf Zusammenrückung beruht, wie solche z. B. deutlich in ai. *trāyodaśa* 'dreizehn' gegenüber jaw. *\*ḍridasa* (s. *ḍridasō* 'der dreizehnte') vorliegt. Man beachte aber prakt. *caḍridahū* 'vierzehn' neben *cauddasa*, *cauddaha*, *coddaha* = ai. *cāturdaśa*. *cāridahā* enthält am Anfang den Akk. Plur. Neutr. (*cāri* = ai. *catvāri*), ist aber sicher eine ganz junge Bildung. Ebenso beruht natürlich np. *caḍārdah* gegenüber jaw. *\*caḍrudasa* (*caḍrudasō*) auf junger Bildung.

Bei Brugmann Gdr.<sup>1</sup> 2, 35 lesen wir "ags. *fyðer-féte* 'vierfüßig' aus urgerm. \**fīþur-* (. . .) wie ai. *cátus-pad-*". Hier wird also, wenn ich recht verstehe, das germ. *ur* jener Wörter dem ai. *ur* direkt gleichgesetzt. Aber Kurze vergl. Gramm. 365 heißt es vielmehr: "got. *fidurdōgs* 'viertägig' aus \**fiduor-* (. . .) = griech. *τετρα-*". Nach jener Ansicht wäre also das got. *fidur-* auf idg. \**q̑etur-*, nach diesen auf idg. \**q̑etuy-* zurückzuführen. Möglich ist an sich beides. Es besteht aber auch noch eine dritte Möglichkeit: die Voraussetzung eines idg. \**q̑etuy-*; damit wäre der Zusammenhang mit ai. *cátus-pad-* gewahrt, und gleichzeitig der von *cátuspad-* mit jaw. *čáðwara.zangra-*.

Es bleibt endlich noch ein Wort über das numbr. *peturpursus* 'den vierfüßigen' zu sagen. Brugmann Gdr.<sup>1</sup> 2, 59 bemerkt: "Umbr. *peturpursus* 'quadrupedibus' war umbr. Neuerung"; so auch, freilich weniger bestimmt, von Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. 2, 196. Dagegen lehrt Buck Gramm. of Oscan and Umbrian 138: "U. *petur-pursus* 'quadrupedibus' shows another form of the stem, namely \**q̑etur-* (Skt. *catu-* in cpds.)". Ich meine, die Frage ist wohl erlaubt, ob nicht auch das numbr. *petur-* mit dem jaw. *čáðwar-* gleichgestellt werden darf. Aus idg. \**q̑etuy-* hätte zunächst osk.-umbr. \**petuor-* entstehen müssen. Was ist dafür im Neuumbrischen zu erwarten? Ich kenne keinen zweiten vergleichbaren Fall für die fragliche Lautfolge (Konsonant + *u* + *r*); denn numbr. *trahuorfi* ist darum nicht vergleichbar, weil hier *h* und *uor* durch die Kompositionsfuge geschieden sind. Wenn das bei Festus als oskisch bezeugte *petora* 'quattuor' wirklich gehörtreue Wiedergabe des oskischen Zahlworts ist (vgl. Conway The Italic Dialects 219), so ließe sich annehmen, daß ital. *-tuor-* auf oskisch-umbrischen Gebiet zu *-tor-* geworden wäre. Daß wir aber dann dafür im Neuumbrischen *-tur-* antreffen, hat um so weniger auffallendes, als es sich dabei um eine nicht hochtonige und dabei vor Konsonanz stehende Silbe handelt; s. von Planta a. a. O. 1, 109 f., 114.

Das gall.-lat. *petorritum* führe ich nur an, damit es nicht vergessen scheine. Bei seiner indirekten Bezeugung — vermutlich ist es durch die Soldatensprache hindurch gegangen — läßt es sich in einer so fein zugespitzten Frage als Beweisstück nicht verwerten.

Gießen.

Bartholomae.

### Das gotische *du* und das westgermanische Gerundium.

Das gotische *du* mit dem Infinitiv, das nordische *at* mit dem Infinitiv und das westgermanische *tō* mit dem Gerundium gleichen sich insofern in den Grenzen ihrer Anwendung, als die Präposition, abgesehen von geringfügigen Ausnahmen, niemals in das Gebiet der Hülfsverba und des Akk. mit Inf. eindringt. Eine Ausnahme machen auf dem Gebiet der Hülfsverba *können* und *dürfen*, denn das aisl. *kunna* hat nicht bloß den einfachen Inf., sondern auch *at* mit dem Inf. neben sich, und das alts. *kunnan* und *thurban* können auch *te* mit dem Gerundium zu sich nehmen. Aber *können* und *dürfen* gehören nicht zu den alteingesessenen Hülfsverben, denn *kunnan* hat im Gotischen überhaupt keinen Inf. bei sich, got. *þarf* aber kommt nur zweimal, aisl. *þurfa* in der Edda nur einmal in dieser Verbindung vor. Bei wirklich alten Hülfsverben werden Ausnahmen wohl kaum auftreten (wegen *zi* bei *scal* Otrf. 3, 20, 124 s. Erdmann z. d. St.). Was den Akk. mit dem Inf. betrifft, so führt Gering im Vollständigen Wörterbuch zur Edda S. 67 drei Stellen an, in welchen *at* ausnahmsweise <sup>in way of: verben</sup> stehe. An zweien derselben erkennt aber Sijmons in der Ausgabe *at* nicht an, es bleibt *tōm lēzk* (d. i. *lēt sik*) *at eiga* 'er behauptete Muße zu haben' in dem grönländischen Ätlamäl, einem Gedicht, dessen Sprache keineswegs urwüchsig ist. Aber nicht nur in bezug auf die Grenzen, sondern auch in positiver Hinsicht gleichen sich die oben genannten Konstruktionen; denn überall ist es die Aufgabe der Präposition, den Gedanken der Zielstrebigkeit zu betonen. Wo das ihre Aufgabe nicht mehr ist, ist sie es doch einmal gewesen, so in allen den Fällen, in welchen der Inf. (das Ger.) mit Präposition uns als Subjekt erscheint, wie z. B. aisl. *mæl' es hefnd at vinna* 'die Zeit ist da, um Rache zu nehmen' HH. 2, 24 (vgl. auch Paul im Wb. unter *zu*).

Versucht man sich diesen Tatbestand geschichtlich zurecht zu legen, so wird man wohl zunächst auf den Gedanken kommen, es sei im Urgermanischen nur der reine Infinitiv im Gebrauch gewesen, in den Dialekten aber eine Präposition hinzugekommen, und zwar im Gotischen *du*, im Nordischen *at*, im Westgermanischen *tō*. Aber gegen eine solche Konstruktion spricht die genauere Betrachtung des aisl. *at*. Das got. *at*, ags. *æt*, alts. *at* treffen in vier Anwendungstypen zusammen. Sie werden gebraucht

1. neben dem Dat. des Wortes, welches eine Person oder Sache bezeichnet, bei an in der oder dem sich etwas befindet, 2. neben dem Dat. der Zeit, in welcher etwas geschieht, 3. neben dem Dat. des Wesens oder Ortes, bei dem etwas ankommt, oder wie wir sagen, zu dem etwas hinkommt. So oft bei got. *giman* und auch aus dem Ags. führen Bosworth-Toller an: *ge ne cōmon et me*, während im Heliand diese Verbindung nicht mehr vorliegt, 4. neben dem Dat. der Person, bei der, oder wie wir sagen, von der man etwas nimmt oder empfängt. Genau diese Gebrauchsweisen finden sich in der Edda, außerdem aber noch einige andere Typen, welche Gering so ausdrückt: *at* bezeichnet das Geschäft oder die Verrichtung, zu der sich jemand begibt, zu der man jemand einladet oder aussendet, sodann den Zustand, den eine Person oder Sache hervorbringt, den Erfolg, der durch eine Handlung erreicht wird (zu), ferner die Bestimmung, zu der eine Person oder ein Gegenstand dient, endlich die Sache, zu der man jemand verführt, verleitet, lockt, bewegt<sup>1</sup>). Es ist klar, daß der Gebrauch des aisl. *at* gegenüber dem ursprünglichen stark erweitert ist. Das aisl. *at* hat die Präposition, welche im Gotischen *du* lautet und im Nordischen verschwunden ist, in sich aufgenommen, wie andererseits das ahd. *az* von *tuo* fast aufgesogen ist. Also wird wohl auch *at* mit dem Inf. an die Stelle einer älteren Verbindung (got. *du*) getreten sein, und es bleiben somit nur zwei Infinitivpräpositionen übrig, nämlich *du* und *tā*. Wie mögen diese sich zu einander verhalten? Nach der jetzigen Ansicht haben sie nichts mit einander zu tun, ich glaube (was man ja auch früher immer harmlos angenommen hat), daß sie identisch sind, indem *du* die proklitische Gestalt von *\*tō* darstellt. Über den Vokal weiß ich dabei nichts zu sagen, da man ja nicht wissen kann, ob *\*tō* auch wirklich auf *ō* und nicht vielleicht auf *ou* ausging, das *d* aber hat ein untadelhaftes Analogon an dem *d* von got. *dis* in *disdailjan* usw. Wie man aus Waldes lateinischem etym. Wb. unter *dis* ersieht, hat man Grund zu der Annahme, daß im Idg. ein *\*dvis* und daneben ein *\*dis* vorhanden war. Das erstere ist im Gotischen *twis*, das zweite sollte *tis* sein (ahd. *zir-*) ist aber zu *dis* geworden, wie *\*tō* zu *du*. Der Gedanke, das gotische *dis* sei aus dem Lateinischen entlehnt, ist doch nur ein Ausweg der Verzweiflung. Man kann

1) Manches andere ist fortgelassen, da es sich an dieser Stelle nicht um eine durchgeführte Vergleichung handelt.

natürlich fragen, warum denn aus *twis* in *twisstandan* nicht auch *dwis* geworden sei. Darauf ist zu antworten, daß es bekanntlich ältere und jüngere, festere und losere Verbindungen von Präpositionen mit Verben gibt (vgl. das Aisl.), daß aber vielleicht auch die Konsonantengruppe anders behandelt wurde als der einfache Konsonant.

Ist die Vermutung, daß *du* und \**tō* identisch seien, richtig, so ergibt sich, daß ursprünglich im Germanischen nicht drei Präpositionen mit dem Inf. (Ger.) verbunden werden konnten, nämlich *du at* und *tō*, sondern einzig *tō*. Es hindert nun nichts, diese Verbindung schon in das Urgermanische zu verlegen, und es wird wohl auch möglich sein, durch eindringendere Vergleichung noch etwas über ihren Gebrauchsumfang zu ermitteln. Ist nun im Urgerm. *tō* mit dem Infinitiv oder dem Gerundium verbunden gewesen? Die Wahrscheinlichkeit scheint mir für das erstere zu sprechen. Von einer Gerundialform findet sich im Gotischen und Nordischen nichts; im Angelsächsischen findet sich neben *tō* auch der Inf. z. B. *fēran* Beow. 316 und er ist nach Sievers Ags. Gr. § 363 Anm. 3 in der Poesie oft aus metrischen Gründen einzuführen. Das sieht so aus, als ob es sich um Reste handle, und vielleicht sind dann auch ahd. Fälle wie *ze uuesan* in dem Freisinger Paternoster (neben *za pidenchennae*) nicht als Vorläufer eines späteren Zustandes zu fassen. Unter diesen Umständen dürfte es nicht rätlich sein, das westgermanische Gerundium unmittelbar an das Idg. anzuknüpfen, sondern man sähe besser in ihm eine westgermanische Neubildung, die man sich etwa in folgender Weise entstanden denken kann. Die Sprechenden hatten die Empfindung, daß die Präp. *tō*, deren Gebrauch mit dem Inf. in der Ausdehnung begriffen war, eigentlich mit dem Dat. verbunden werden müsse. Nun hatte der Inf. auf *n* das Ansehen eines Wortes auf *n* wie z. B. ags. *wēsten*, dessen Dat. *wēstenne* und dessen Gen. *wēstennes* lautet. Diese Kasus konnten die Vorbilder abgeben, nach denen man dem formlosen Inf. grammatische Form verlieh. Die Analogie war danach eine rein formale. Abstrakta ähnlicher Bildung, nach denen die Inf. sich hätten richten können, waren nicht vorhanden.

Ich weiß nicht, ob die Vermutung, *du* und *dis* seien proklitische Formen, nicht schon von anderen ausgesprochen ist, die Verbindung der lautlichen und syntaktischen Frage aber wird vielleicht neu sein.

### Zum altpreußischen Wortschatz.

Lidéns hübscher Nachweis (Beitr. XXXI 600) erinnert mich an Randglossen zu Bernekers Buch<sup>1)</sup>, die ich mir vor Jahren gemacht habe. Die Quellen des Altpreußischen haben auch für die deutsche Wortforschung ein Interesse, wie sich gleich zeigen wird. Dazu muß es auch den deutschen Sprachforscher beschäftigen, wie es möglich ist, daß das Altpreußische einen eigentümlichen und seltsamen Namen für unser Deutsch hat, der bisher kaum noch in den germanistischen Gesichtskreis getreten ist. Nur O. Schrader hat sich damit beschäftigt, daß preuß. *mixskai* 'auf deutsch' bedeutet. Er war 1897 in den Wissenschaftl. Beiheften zur Zeitschrift des Allgem. Deutschen Sprachvereins Nr. 10, S. 25 in der Lage, darüber eine Vermutung A. Leskien zu veröffentlichen. Leskien will dies auf ein urspr. \**mik-iska-s* 'deutsch' und \**Mika-s* 'Deutscher' zurückführen: "Bei der geringen Meinung, welche unsere östlichen Nachbarn von uns haben, liegt die Vermutung nahe, daß dieses altpr. \**Mikas* 'Deutscher' nichts anderes sei als das lit. *Mikas* (für *Mikelis*) 'Michel', so daß der auch in Deutschland weit verbreitete Spitzname unseres Volkes zu dem deutschen Nationalnamen im Altpreußischen geworden wäre. *Mixskai* hieße also eigentl. 'auf michelsch', \**mik-isk-as* ironisch nach *thiud-isc*". Leider hat Leskien niemals selber das Wort ergiffen zu dieser seiner Deutung. Zweierlei Bedenken wage ich trotzdem dagegen zu erheben. Müßte das Suffix nicht hier wie so oft im Altpreuß. als *iska* erscheinen? Und ist die Geschichte der Bezeichnung des "deutschen Michel" nicht geographisch und chronologisch noch viel zu dunkel, als daß man ein Element der nordöstlichen Sprache daraus ableiten dürfte? Mir will die Deutung nicht recht einleuchten. Ich wage eine neue Anknüpfung. Man erwäge, daß die Ableitungen des kirchlichen *Christus* im Altpreuß. gerne *-xt-* im Wortinnern haben: *crixtitwi crixtiānai crixtiāniskas crixtiāniskan*. So braucht also für apr. *mixskai* gar kein inneres *k* vor dem *ska*-Suffix vorausgesetzt zu werden. Da liegt eine Ergänzung oder Deutung aus einem eigentl. *nemiskai* doch wohl nahe, und wir

1) Die Preußische Sprache. Texte, Grammatik, Etymologisches Wörterbuch von Dr. Erich Berneker. — Straßburg 1896.

würden auf die poln.-russ. Bezeichnung für 'deutsch' (*němezki*) geführt werden. Der geographische Anschluß an den Osten empfiehlt diese neue Deutung, die ich hiermit dem Urteile kompetenter Forscher unterbreitet haben möchte. Findet der Gedanke Zustimmung, so werden diese die genaue grammatische Feststellung für den Schwund im Anlaut des altrp. Wortes finden.

Wenn ich nun zum apr. Wortschatz selbst übergehe, möchte ich vorausschicken, daß mir in Bernekers Glossar manche seiner Fragezeichen nicht recht klar sind. Man kann nicht verstehen, ob sich das Fragezeichen auf das apr. Wort oder auf seine hd. Übersetzung in den alten Vokabularien bezieht. Man nehme den flg. Artikel S. 323: "*pastagis* V. 443 'afterreife'?" Worauf bezieht sich hier das Fragezeichen? Auf die nhd. Übersetzung? doch wohl kaum; denn Afterreif ist eine gute nhd. Benennung für den Schwanzriemen der Pferde, wie schon das DWb. lehrt, und das apr. Wort kann doch wohl auch kaum Schwierigkeiten machen. Darin steckt doch offenbar irgend eine Entsprechung von nhd. *stag* = ags. *stæg* = an. *stag*, die bekanntlich für bestimmte Schiffsseile gebraucht werden. Ob dabei Entlehnung aus dem Germanischen im Spiel ist, kann ich nicht entscheiden. — Nehmen wir den unmittelbar auf *pastagis* (S. 323) folgenden Artikel: "*staydy* V. 311 oder *scaydy* 'Eunitze'?" Ich weiß nicht, ob sich das Fragezeichen hier auf das pr. Wort beziehen soll. Jedenfalls macht aber auch das fremdartige *eunitze* Schwierigkeiten. Dafür ist zweifelsohne *emnice* zu bessern, und dies ist das Wort, das als *emeß* DWb. III 419 und in der Lautform *emitz* Schmeller-Fromann I 75 behandelt ist — ein weitverbreitetes Volkswort für die zwei aneinander befestigten eisernen Ringe, welche die Deichsel an das Joch festhalten. — "*walis* V. 252 'Orschyt'?" S. 329: das Fragezeichen soll sich doch nicht wohl auf das deutsche Wort beziehen? Das ist sicher nhd. *Ortscheit* 'Zugscheit an einem Wagen, woran die Zugstränge befestigt werden' DWb. VII 1366.

Vergleicht man die eben behandelten drei Glossen in den betr. Glossarien, so überzeugt man sich schnell, daß ihre Umgebung mir Recht gibt: die nhd. Entsprechungen der pr. Worte sind nicht zu beanstanden. Es handelt sich dort immer um Pflug, Schlitten, Wagen und Pferd. — Der kurze Artikel "*poaris* V. 777 'Werre'" S. 314 gibt den Benutzern das Rätsel auf, was hd. *werre* ist. Nicht alle Germanisten, geschweige denn die Slavisten können

wissen, daß damit die 'Maulwurfsgrille' gemeint ist; nur wenige deutsche Wbb. verzeichnen das Wort vgl. Schmeller II 980. — pr. "droanse V. 749 'Snerker': le. *grisle* liegt fern" S. 287: gemeint ist der 'Wachtelkönig', aber das hätte doch ausdrücklich gesagt werden müssen, weil nur derjenige, der das DWb. immer zur Hand hat, die Bedeutung des seltenen *snerker* leicht feststellen kann. — S. 324 "stroysles V. 582 'Halbfisch'?: die deutsche Übersetzung ist nicht zu beanstanden, wie sich auch aus der Glosse *dubelis* 'Halbfisch' S. 287 ergibt. *Halbfisch* DWb. IV 2, 200 bedeutet 'Plattfisch', wohl aber auch andere Fischarten. Ich habe für das hd. Wort reichliche Belege, die ich gelegentlich veröffentlichen werde.

Man sieht an den zuletzt genannten Beispielen, wie wichtig es gewesen wäre, wenn B. den Benutzer seines Buches klarer und deutlicher orientiert hätte über die deutschen Glossenworte. In den apr. Vokabularien begegnet eine ganze Reihe von selteneren deutschen Worten, die nicht einmal dem Germanisten geläufig sind. Was kann der Erforscher der slavo-baltischen Sprachen mit folgenden Wörterbuchsartikeln anfangen: S. 325 "*passupres* V. 225 'ase': lit. *supù, sùpti* 'wiegen'?" (es hätte auf das mndd. Wb. verwiesen werden sollen, wo *ase* 'Ort, wo man das Fleisch zum Dörren aufhängt' bedeutet). — Unverständlich liest sich der folgende Artikel des Wb.: S. 321 "*scinkis* V. 388 'Halbbier': lit. *skinkis*, aus d. Deutschen": man muß die Glosse im Elbinger Vokabular erst selber nachsehen, um zu ahnen, was es mit der Entlehnung aus dem Deutschen für eine Bewandnis hat. — Auf die Gefahr hin, mir eine Blöße zu geben, gestehe ich, daß ich das im DWb. fehlende nhd. Interpretament in dem folg. Artikel gar nicht verstehe: S. 307 "*melcoue* V. 48 'Merzline': got. *milhma* 'Wolke'". Über das vielleicht mit nhd. *leinen, leunen* 'auftauen' zusammenhängende Wort wäre unbedingt eine Bemerkung am Platze gewesen. — Auch andere Artikel des Wbs. geben Rätsel auf. Was kann man z. B. anfangen mit dem Artikel S. 317: "*saydit* Gr. 'Hutdich'?" Was mit dem Artikel S. 329: "*walge* Gr. 'esset': lit. *valgyti*"? Was mit: "*wangus* 'Damerau'" S. 329? — Nicht jeder Forscher, der sich in dem Buche Rat sucht, versteht den folg. Artikel S. 295: "*kadegis* V. 608 'eynholz': lit. *kadagys* zu abg. *kaditi* 'räuchern'". Gemeint ist der 'Wacholder' (nhd. *kaddig*). Das sonst unbezeugte *eynholz* erinnert an das gleichbed. mnd. *Einbeerbaum*. — Ich kann getrost versichern, daß ich eine ganze Reihe deutscher Interpretamente in B.'s Wörter-



buch gar nicht ohne weiteres verstehe. Leider hat B. es fast überall versäumt, seinen Lesern exakte Rechenschaft in dieser Richtung zu geben. So haben die Benutzer des Buches den deutschen Wortübersetzungen Aufmerksamkeit und Vorsicht zuzuwenden. Auch sonst hätte ich mancherlei zu B.'s Wb. nachzutragen. Abgesehen davon, daß unter pr. *sirsilis* S. 320 fälschlich ein lat. *crabrum* für *crabro* verwertet wird, möchte ich doch hervorheben, daß unter pr. *paps* S. 311 jetzt doch nicht mehr lat. *papa* als Quelle angegeben werden dürfte; bekanntlich ist griech. *pappas* das Grundwort der östl. Sippe. Unter pr. *dulsis* S. 288 wird lit. *dūlas* 'hölzernes Stäbchen zum Einlegen der Ruder' verglichen, aber die Bedeutung des lit. Wortes deutet mit Sicherheit auf das gleichbed. nnd. *dulle dolle*, das sicher germ. Herkunft ist (anord. *thollr* = angl. *thol*). — Bei pr. *gremle* S. 293 liegt auch wohl der Verdacht von Verwandtschaft mit angl. *naesgristle* 'Nasenknorpel' nahe, das eine Grundform \**grimsl* verträgt. — Für pr. *slays* = lit. *slėkas* 'Regenwurm' S. 321 wäre auch das gleichbed. angl. *slāw-wyrm* zu vergleichen, wie Johansson (Beitr. XV 233) gesehen hat. Darf für pr. *dilan* 'Werk'-*dilants* 'Arbeiter' S. 286 nicht auch angl. *tillan* 'Feldarbeit tun' (Gdf. *tilón*) verglichen werden? — Unter pr. *stürnawiskan* S. 324 hätte neben lat. *strenuus* wohl auch angl. *styrne* einen Platz verdient. — Zu dem Artikel "sweykis 'Pflugferd'?" S. 325 möchte man an ahd. *sweiga* 'Herde' denken, wie ahd. *stuota* mit angl. *stód* 'Herde' identisch ist. — Pr. *lapinis* 'Löffel' S. 303 könnte vielleicht ein got. \**lapins* sein, das man neben ahd. *leffil* wird voraussetzen dürfen; das westgerm. Suffix *il* kann unter assimilatorischen Einflüssen wie bei Dissimilierung wohl aus *in* entstanden sein wie in *himmel* = got. *himins*. — Pr. "ratinsis 'Kette': abg. *retezi*; lit. *rėtėzis* ist Lehnwort" S. 315: es besteht wohl Beziehung zu der germ. Sippe von angl. *recenteag* 'Kette' = ahd. *rachinza* 'Kette'; aber wie wäre das nähere Verhältnis der Worte untereinander aufzufassen?

Sollte in den letzten 10 Jahren das eine oder andere, was ich hier vorgebracht habe, schon von andern gesagt worden sein, so muß ich um Entschuldigung bitten. Ich habe nur den Wunsch, daß einige meiner Bemerkungen für die Kenntnis des Altpreußischen Nutzen stiften mögen.

Freiburg i. B.

F. Kluge.

### Opeinod deuincau ted!

Die figurale Darstellung des Spiegels von Palestrina <sup>1)</sup> zeigt innerhalb einer kreisförmigen, nach unten sich öffnenden Umgrenzung, deren Außenseite von einem einfach linearen Pflanzengeranke mit einigen hopfenartigen Träubchen umgeben ist, einen zweiteiligen Stellschirm mit Bordüre an der oberen Kante und im Vordergrund ein niederes vierbeiniges Tischchen mit rechteckiger Platte, auf der zwölf zu den aus dem Bilde heraustretend zu denkenden Schmalseiten parallele Linien eingezeichnet sind. Den Boden deckt eine dreiteilige, großmaschig geflochtene Matte.

Zwischen dem vom Beschauer linken Flügel des Stellschirmes und dem Tischchen sitzt eine bartlose männliche Figur, zwischen dem rechten Flügel und dem Tischchen eine weibliche; beide nur mit einem Überwurf bekleidet, der auf ihrer linken Schulter ruht, nach rückwärts fällt und in der Nabelhöhe von rechts nach links, im Sinne der Dargestellten, über den Schoß geschlagen ist, Brust und Arme unbedeckt lassend. Die weibliche Figur trägt ein Perlenhalsband und an beiden nach abwärts orientierten Armen in der Höhe der Handgelenke je einen weiten Armring (einfacher zirkulärer Reifen!).

Der bartlose Jüngling richtet seine Blicke gerade auf die weibliche Figur, ihr ins Gesicht blickend, hat den linken Vorderarm im Ellbogengelenke emporgestellt und hält die geöffnete linke Hohlhand wagrecht nach außen, nicht anders, als ob auf ihr ein Gegenstand läge. Der Zeigefinger seiner rechten Hand berührt das innere, ihm zugekehrte Ende der vierten Parallele, vom heraldisch rechten Ende der Tafel an gezählt, beziehungsweise der neunten, vom heraldisch linken Ende an gerechnet. Das Mädchen neigt den Kopf, der gleich dem des Jünglings im Profil gezeichnet ist, dem Partner zu, und in der Tat scheint der Gesichtsausdruck, wie Comparetti bemerkt, ein leichtes Lächeln zu verraten. Sie stützt die linke Hand auf den Außenteil des Sitzes und deckt mit der rechten, gleichsam das Gewand haltend, das rechte Bein ober dem Knie.

1) Veröffentlicht von Domenico Comparetti in den Atti della reale accademia dei Lincei anno 286, 1889, serie quarta, Rendiconti vol. V, 1<sup>o</sup> semestre pag. 253—5 unter dem Titel 'Su di un antico specchio con iscrizione latina'.

Die Köpfe beider reichen ziemlich nahe an die Bordüre des Stellschirmes heran, mit dieser ein Spatium begrenzend, dessen Höhe die Hastenhöhe der Buchstaben der Inschrift nicht erreicht.

Auf dem im Sinne des Beschauers linken Teile des Schirmes steht unmittelbar unter der Bordüre und an ihr entlang laufend das Wort OTTEINOD, das dicht am Kopfe des Jünglings endigt; im rechten Felde der Zeichnung erstreckt sich, von der oberen Ecke des zweiten Flügels des Schirmes absteigend, die kreisförmige Umrandung entlang der Komplex DEVINCAMTED.

Die Tafel mit den zwölf Linien ist nach Comparetti die des römischen Spieles der *duodecim scripta*<sup>1)</sup>, das mit drei Würfeln und dreißig Steinen gespielt wurde.

Die Darstellung läßt darüber nicht im Zweifel, daß auf der geöffneten Hohlhand des Jünglings die Würfel zu denken sind, die er zu werfen im Begriffe ist, und daß der Zeigefinger, sowie der durch diesen gedeckte Daumen der rechten Hand nach einem Spielstein fasse, der nach Maßgabe des Wurfes verschoben werden soll. Daß dieser Wurf und Zug als solcher, der das Spiel zugunsten des Jünglings entscheiden werde, von ihm selbst erwartet wird, ergibt sich aus den Worten *deuincam ted* 'werde ich dich besiegen', denen, wie Comparetti fein bemerkt, ein schalkhafter Nebensinn, der nicht das Spiel der *duodecim scripta* angeht, nicht abgesprochen werden kann. Zweifelhaft in der kleinen, die hübsche szenische Darstellung so lebhaft erläuternden Inschrift, die Comparetti in das 2.—3. Jh. vor unserer Zeitrechnung setzt, ist nur das Wort *opeinod*, das Comparetti als 1. sing. praes. indicativi des Verbums *opinare*, einer älteren aktivischen bei Ennius, Pacuuius, Caecilius, Plautus begegnenden Nebenform zu dem Deponens *opinari* erklärt. Das *d* am Ende des Wortes \**opino* sei der erste Buchstabe des folgenden Wortes *deuincam*, das der Graveur dicht am Kopfe des Jünglings nicht fortsetzen konnte und in dem freien Raume zwischen den beiden Köpfen fortzusetzen Abstand nahm, da er sah, daß er die ganze beabsichtigte Inschrift auch hier nicht hätte unterbringen können, das er demnach außerhalb der ganzen Szenerie am Rande der kreisförmigen Umgrenzung von neuem geschrieben habe, ohne sich darum zu kümmern, daß dieses *d* von *deuincam* ja schon da stand.

1) Vgl. hierüber Mau in Paulys Real-Encyclopaedie d. class. Altertumswiss. Neue Bearb. hg. v. Wissowa 9 (Stuttg. 1903) col. 1794—6.

Comparetti übersetzt demnach 'credo che ti vincerò' und verwirft andere, auf der Basis von *opinari* und Sippe erwogene Möglichkeiten: *d* für *r* als unerhörten und unerklärlichen Archaismus<sup>1)</sup>; *d* aus *r*, d. i. Assimilation des Auslautes zum folgenden anlautenden *d* als Vorgang, der aus lateinischen Inschriften nicht gestützt werden könnte; *opeinod* als ablativisches Adverbium zu *\*opinus* mit dem Sinne 'opinatamente ti vincerò' als matt im Ausdrucke und wegen des sonstigen Fehlens eines einfachen Adjektivs *\*opinus* bedenklich.

Dagegen hat Kretschmer<sup>2)</sup>, eine Erwägung Thurneysens benutzend, den Versuch gemacht, *\*op* als latein. Präposition *ob* und *\*einod* als neutralen Akk. Sing. eines Demonstrativpronomens, die ganze Wendung als lat. 'ob istud', zu deutsch 'auf dieses hin, d. h. mit diesem Wurf oder Zug werde ich dich besiegen' zu fassen, dem erwarteten Sinne, wie ich gerne zugebe, noch besser Genüge leistend, als es Comparetti mit seinem 'credo che' gelungen war, wenn nur ein alal. Demonstrativpronomen *\*einos* beglaubigt, oder wenigstens mit Wahrscheinlichkeit zu erschließen wäre und 'ob istud', nach *ob ea*, *ob id*, *ob hoc*, *ob eam rem*, *non ob aliud* beurteilt, nicht vielmehr 'dieserhalb, deswegen' als 'damit, dadurch' heißen müßte.

Daß *opeinod*, eine Form, die man nach *meretod* für den Ablativ eines Adjektivs *\*opeinos* halten darf, in Wahrheit nichts mit der Sippe von *opinari* zu tun haben könne, davon hat mich Skutsch<sup>3)</sup> völlig überzeugt, der die negierten Komposita *inopinus* und *necopinus* als späte Rückbildung aus dem Verbum *opinari* mit dem Sinne von *inopinatus*, *necopinatus* erklärt und die ganze Sippe in einen Stammbaum gliedert:

1. Verbum *\*praed-opiont* Festusglosse, d. i. 'praeoptant'

2. Abstraktum *\*opiōn-*, *\*opfn-*

3. Verbum *opinor*, part. *opinatus*

4. Abstraktum *opinio*,

innerhalb dessen ein einfaches *\*optnus* nicht untergebracht werden kann.

1) Das *d* für *r* in *Ladinod* Schneider pag. 146: *Lārīnum* hat ja allerdings eine andere Position!

2) Zeitschrift f. d. österr. Gymn. 1906 s. 497—8.

3) De nominibus latinis suffixi *no* ope formati observationes variae. Vratislaviae 1890, pag. 23 ff.

Wenn es aber trotzdem, wie es scheint, ein alat. Adj. \**opeinos* gegeben hat, so muß dasselbe eben anderes Ursprunges sein.

Nach meiner Ansicht ist dieses Adj. \**ōpinus*, gebildet wie *sūptinus*, d. h. gleich ihm aus einem Adverbium und mit dem identischen Suffixe abgeleitet, ein altes Kontrastwort zu eben diesem, für dessen Bedeutung man ebensowohl die erste des lat. *ob* 'gegen ... hin, nach ... hin', als die des osk. *op* 'apud' zugrunde legen kann. Mit einem Worte, wenn *sūptinus* etwa 'zurückgewendet, abgewendet' ist, so ist \**ōpinus* 'zugekehrt, zugewendet', und es scheint mir am plausibelsten, dem Adjektiv temporalen Wert 'bevorstehend, kommend, nächst' beizulegen. In ähnlicher Art ist das ahd. Wort *zuohald*, eigentlich 'zugeneigt' zu seinem temporalen Werte 'futurus, venturus' Graff IV, 894 gekommen. Was zum Adjektiv zu ergänzen sei, liegt auf der Hand; es ist der Ablativ \**iactud*, der sich aus der ganzen Situation ergibt. Der Jüngling des Spiegels von Palestrina sagt also in der Tat dem Sinne nach, wie Kretschmer vermutete, 'mit diesem Wurf werde ich dich besiegen', nur bedient er sich keines Demonstrativpronomens 'mit diesem', sondern eines Adjektivs 'mit dem nächsten, dem folgenden', das zwar gleichfalls anderweitig nicht nachgewiesen werden kann, aber gegen keinerlei Regel der Wortbildung, der Semasiologie, des grammatischen Gebrauches und der grammatischen Form verstößt.

Die Bewahrung der alten Tenuis in \**ōpinus* aus \**opi*, ablautend zu griech. ἐπί, gegenüber lat. *ob* verhält sich so, wie die von *sūptinus*, lat. auch in *super*, griech. ὑπό, gegen *sub*<sup>1)</sup>, und es wäre m. E. wohl noch der Überlegung wert, ob nicht bei den negativen Bildungen *inopinus* und *necopinus* eine Kontamination der alten Form *opeinos*, *ōpinus* mit einem neuen, von *opinatus* her übertragenen Begriffswerte stattgefunden habe, so daß der anzunehmende sprachliche Prozeß sich als Sippenverschränkung, nicht eigentlich als Rückbildung darstellte. Diese semasiologische Entwicklung kann ihren Keimpunkt schon in der Bedeutungssphäre des ursprünglichen \**ōpinus* haben, denn das, was nicht als bevorstehend angesehen wird, ist ja 'unerwartet, unvermutet'.

Czernowitz.

von Grienberger.

1) Vgl. zu dieser Entwicklung von *b* aus *p*: Sommers Handbuch der latein. Laut- u. Formenlehre. Heidelberg 1902. pag. 306—7.

### Zur Umschreibung der arischen Sprachen.

Das mir soeben zugehende letzte Heft dieser Zeitschrift (IF. 21, 1 u. 2) bringt auf S. 145 ff. einen 'Zur Transskriptions-misère' überschriebenen Aufsatz von Hirt, der einen neuen Versuch macht, die Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Umschreibung der indogermanischen Sprachen zu beseitigen. Ich sehe mich nicht veranlaßt, mich zu Hirts Vorschlägen zu äußern, so weit sie die westlichen Dialekte betreffen. Was aber die arischen Sprachen angeht, mit deren Umschreibung ich mich nunmehr schon seit dreißig Jahren herumschlage, — dazu darf ich mir vielleicht doch gestatten, das Wort zu ergreifen.

Wenn man mir aber erlaubt, einen Rat zu erteilen, so kann der allein lauten: Nur um Gottes Willen jetzt nicht wieder ändern, wo wir uns gerade doch wenigstens auf dem Weg zum Ziel befinden. Eine völlige Einheitlichkeit der Umschreibung der arischen Sprachen wird ja ganz sicher niemals durchzusetzen sein. Was aber in der Richtung möglich ist, das läßt sich nur erreichen durch Anschluß an die Umschreibungen, wie sie fürs Indische im Grundriß der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde und in Wackernagels Altindischer Grammatik, fürs Iranische im Grundriß der Iranischen Philologie und in meinem Altiranischen Wörterbuch durchgeführt worden sind: möglich zum mindesten für heut und die nächsten zehn oder mehr Jahre, so lange noch die angeführten Werke von den Sprachvergleichern wohl oder übel benützt werden müssen. Ist erst die Zeit gekommen, daß man jene Bücher in den Rumpelkasten werfen kann, dann mag man daran denken, die Frage der Umschreibung der arischen Sprachen wieder aufzuwerfen, um sie mit erweiterter Kenntnis und Erfahrung aufs Neue zu behandeln. Bis dahin aber lasse man's bei dem, was wir jetzt haben; denn jeder Änderungsversuch kann nur dazu dienen, neue Wirrnisse zu erzeugen, ohne der Wissenschaft Förderung zu bringen.

Ich will nicht versäumen, nochmals dabei hervorzuheben — wie es schon Zum AirWb. 5 geschehen ist —, daß ich mit dieser Empfehlung der bezeichneten Umschreibungen durchaus nicht etwa als Anwalt in eigener Sache auftrete. Wer das dort Gesagte nachliest, wird auch finden, daß das Meiste, was uns

Hirt für die Umschreibung der arischen Sprachen empfiehlt, schon einmal da gewesen ist, ohne sich aber halten zu können. Es eröffnet das für seine Vorschläge keine günstigen Aussichten — sehr zum Vorteil der Sache.

Nun glaubt freilich Hirt die Bedenken, die sich gegen die Neuerung erheben und auch von ihm selbst nicht verkannt werden, dadurch aus dem Weg zu räumen, daß er sagt, es fiel ihm nicht ein, den Iranisten oder Sanskritisten die Umschreibung, auf die sie sich geeinigt hätten, zu rauben; nur müßte, wenn die Sprachen Indiens und Irans zur Sprachvergleihung herangezogen würden, ihre Umschreibung sich eine Modifikation im Interesse der Sprachwissenschaft gefallen lassen. Die Zahl der Sanskritisten und Iranisten, die zugleich auf dem Gebiet der Sprachvergleihung tätig sind, ist ja freilich nicht gar groß. Aber es gibt deren doch noch einige. Sollen die sich zweier Umschreibungsarten bedienen, einer für die mehr philologischen und einer für die mehr linguistischen Arbeiten? Wer zieht denn da die Grenzen? Wie hätte zum Beispiel ich in meinem Altiranischen Wörterbuch verfahren müssen?

Gießen, 18. April 1907.

Bartholomae.

### Zur haplogischen Wortkürzung.

Seitdem ich in meiner Kurzen vergl. Gramm. S. 244 f. über diese Erscheinung gehandelt habe, hat die Erforschung der verschiedenen idg. Sprachen und Dialekte wieder eine Fülle von neuen Beispielen zutage gebracht. Auch ist von mehreren Seiten die psychologische Ratio des Vorgangs von neuem ins Auge gefaßt worden, z. B. von Niedermann Contrib. à la critique et à l'explication des gloses lat. (1905) S. 20 ff. Es zeigt sich jetzt, daß ich a. a. O. § 337. 339 eine gewisse Klasse von Haplogien nicht richtig beurteilt habe, die Fälle wie ai. *vanta* = \**vananta*, griech. *Μελάνθιος* = \**Μελανάνθιος*, *ρίπτακον* = \**ρίπτακκακον*, *πότος* = \**ποσσοτος* (Class. Philology 2, 208 f.), aisl. *kongr* = *konongr*, *pengr* = *peningr* (Loewe KZ. 35, 610 f.), mhd. *scēlch* = \**scel-ēlch* (Palander Ahd. Tiern. 89), lat. *vēndo* = *vēmundo*. Die causa movens war hier nicht der gleiche Konsonant im An- und Auslaut einer Silbe, z. B. \**Μελα|vav|θιος*. Vielmehr ist das

Wesentliche, daß dem ersten Konsonanten ein Vokal vorausging und der Sprechende sich diesen Konsonanten ebenso wie den folgenden gleichen Konsonanten als silbeschließenden Laut vorstellte, also \*Μελαν|αν|θιος wie μέλαν ἄνθος, \*van|an|ta wie van|an|ta usw. Die Silbengrenze kann bei dem vorderen Konsonanten auch in diesen hineinfallen (vgl. Sievers Phon.<sup>6</sup> S. 209 ff.), wie es bei \*ῥιπτακκων sicher der Fall war, vielleicht auch bei \*Μελανανθιος usw., nur eben nicht vor den Konsonanten. Bewiesen wird die Richtigkeit dieser Auffassung durch die homerischen Iterativa auf -κων, die ich Class. Philol. a. a. O. und schon vorher IF. 13, 274 f. besprochen habe: regelmäßig zeigen nur die vorauszusetzenden Formen wie \*ῥιπτακκων die Kürzung, während solche wie ἐλάκακκεν, δακάκετο, οὔτήκακε, wo die Silbengrenze vor dem ersten c lag, unverändert geblieben sind. Dadurch widerlegt sich, was Niedermann a. a. O. S. 23 über diese Erscheinungen sagt. Auf qualitative Gleichheit der den vorderen Konsonanten umgebenden Vokale kommt es nicht wesentlich an, nur darf man wohl sagen, daß solche Gleichheit den Eintritt des Wandels begünstigte. Auszuscheiden aber sind die von Niedermann mit hereingezogenen zwei Beispiele βάλλ' ὄνουα = βάλλον ὄνουα<sup>1)</sup> und alb. *kúmbute* = \**kutum-bute*, die in die Klasse der κελαι[vo]νεφής und Ἀπολλω[vo]φάνης fallen; zur vorgestellten Silbenteilung βάλλο|όνουα vgl. die inschr. Schreibungen wie τάνν ἡμίαν, ζυννόντι (Gr. Gr.<sup>3</sup> 131, Solmsen Unt. 165 f.).

Leipzig.

K. Brugmann.

---

1) Hesiod Scut. 254, s. Schwyzer IF. 14, 24 ff. Gleichartig ist ai. (AV. 13, 2, 9 b) *áp̄ov̄ka támah* = *áp̄ov̄kta támah*, s. Wackernagel KZ. 40, 544 ff.



*Zur Besprechung eingegangene Werke (Fortsetzung von Seite 2 des Umschlages):*

— Reik, K., *Der Optativ bei Polybius und Philo von Alexandria* (Buchhandlung Gust. Fock, Leipzig). — Brugmann, K., *Die Distributiven und die kollektiven Numeralia der indogermanischen Sprachen* (Abhandlungen der phil.-histor. Klasse der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften Bd. 25, 5) (B. G. Teubner, Leipzig). — Buck, Carl Darling, *The General Linguistic Conditions in Ancient Italy and Greece*. Reprinted from the *Classical Journal*, Vol. I, No 4, March, 1906 (University of Chicago Press). — Buck, C. D., *Cretan  $\iota\acute{o}\varsigma$* . Reprinted from *Classical Philology*, Vol. I, No 4, October, 1906. (University of Chicago Press). — Buck, C. D., *The Interrelations of the Greek Dialects*. Reprinted from *Classical Philology*, Vol. II, No 3, July, 1907 (University of Chicago Press). — Ciardi Dupré, G., *Linguaggio e scienza del linguaggio*. Estratto dalla *Rassegna Nazionale* fasc. 1<sup>o</sup> Luglio 1907 (Firenze).

---

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER IN STRASSBURG.

---

Soeben erschienen:

# SYNKRETISMUS

## EIN BEITRAG ZUR GERMANISCHEN KASUSLEHRE

VON

B. DELBRÜCK

8<sup>o</sup>. VII, 276 Seiten. 1907. M. 7.—.

---

„Wir besitzen eine vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen — Delbrück selbst hat sie geschrieben —, aber noch keine germanische Syntax. Dieses Mißverhältnis muß jeder bedauern, der sich in irgend einer Frage der germanischen Wortfügung einmal ernstlich um Erkenntnis bemüht hat. Auch D. empfindet die Lücke, denn er nennt sein Buch eine Vorarbeit für eine vergleichende Syntax der germanischen Dialekte. Es liegt auf der Hand, daß die germanische Syntax, so gut wie die „urgermanische Grammatik“, ja mehr als diese, einen Januskopf haben muß. Die durch Kombination der historischen Dialekte gewonnenen Ergebnisse müssen an den Verhältnissen der Grundsprache, soweit diese bisher sicher erschlossen sind, gemessen werden, — oder umgekehrt. D. macht es umgekehrt, wie das von dem vergleichenden Sprachforscher, dem Kenner des Altindischen selbstverständlich zu erwarten war. Sein Augenmerk ist auf das Fortleben und Ausklingen der alten Kategorien gerichtet. Hier, wo es sich um die Kasuslehre handelt, gruppiert sich die Untersuchung von selbst um das Stichwort „Synkretismus“: wie verhält sich das vereinfachte germanische Kasussystem zu dem komplizierten der Ursprache? . . . . .

Es ist nahezu in allen Stücken ein echter Delbrück. . . Ungetrübte Klarheit, in ihrem Wesen ungrüblerisch; eine gewisse behagliche Breite in der Behandlung des Einzelnen, die dem System und der konstruktiven Kombination abhold und doch nicht hypothesenfeindlich ist; dabei Betonung des vorläufigen Charakters, der bedingten Richtigkeit des Vorgetragenen; ein ungleich weniger energisches Bedürfnis nach Verknüpfung mit der Lautgeschichte, als etwa bei Brugmann — in alledem erkennen wir den Nestor der indogermanischen Syntax wieder.“

*Deutsche Literaturzeitung 1907, Nr. 10.*

KURZE  
VERGLEICHENDE GRAMMATIK  
DER  
INDOGERMANISCHEN SPRACHEN.

Auf Grund des fünfbandigen „Grundrisses der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen von K. Brugmann und B. Delbrück“ verfasst

VON

KARL BRUGMANN.

1. Lieferung: *Einleitung und Lautlehre*. Gr. 8°. VI, 280 S. 1902.  
Geheftet M. 7.—, in Leinwand geb. M. 8.—.
  2. Lieferung: *Lehre von den Wortformen und ihrem Gebrauch*. Gr. 8°. VIII und S. 281—622 mit 4 Tabellen. 1903. Geheftet M. 7.—, in Leinwand geb. M. 8.—.
  3. (Schluß-)Lieferung: *Lehre von den Satzgebilden und Sach- und Wörterverzeichnis*. Gr. 8°. XXII und S. 623—774. 1903.  
Geheftet M. 4.—, in Leinwand gebunden M. 5.—.
- Zusammen in einen Band geheftet M. 18.—, gebunden in Leinwand M. 19.50,  
gebunden in Halbfranz M. 21.—.
- 

„...Über das Bedürfnis eines solchen Werkes dürfte kein Zweifel bestehen; es ist freudig zu begrüßen, dass der dazu am meisten Berufene, der Begründer des Grundrisses, diese Arbeit selbst übernahm, dass er selbst das grössere Werk in ein Compendium umzuarbeiten sich entschloss. Natürlich musste der Stoff innerlich wie äusserlich gekürzt werden. Das letztere geschah durch Beschränkung auf Altindisch, Griechisch, Lateinisch, Germanisch und Slavisch, das erstere durch Einschränkung des Belegmaterials und Weglassung von weniger wichtigen Dingen, wie z. B. des Abschnittes über den idg. Sprachbau im allgemeinen; die phonetischen Bemerkungen enthalten nur die zum Verständnis einer Lautlehre nötigen Angaben.... Man staunt, dass es dem Verf. trotz aller Kürzungen gelungen ist, innerhalb des gewählten Rahmens den Stoff des Grundrisses so vollständig wiederzugeben. Präcision und Sachlichkeit des Ausdrucks, sowie eine straffe Disposition haben dies ermöglicht; der Klarheit der Darstellung entspricht die übersichtliche Anordnung des Stoffes....

So ist das neueste Buch, das B. der Wissenschaft geschenkt hat, ein wertvoller Berater für alle, die sich mit der idg. Sprachwissenschaft oder einem Zweige derselben beschäftigen. . . .“

*A. Thumb, Literaturblatt für german. und roman. Philologie 1903, Nr. 5.*

Titel 26  
Title Page

# Indogermanische Forschungen

Zeitschrift für indogermanische  
Sprach- und Altertumskunde

Herausgegeben von  
Karl Brugmann und Wilhelm Streitberg

---

Mit dem Beiblatt  
Anzeiger für indogermanische  
Sprach- und Altertumskunde  
Herausgegeben von W. Streitberg

---

**XXI. Band: Fünftes Heft**  
**und Anzeiger: Erstes, zweites und drittes Heft**  
(Schluß des Bandes).

Abgeschlossen am 24. August 1907

Ausgegeben am 7. September 1907

---

Straßburg  
Verlag von Karl J. Trübner  
1907

# Inhalt.

## XXI. Band: 5. Heft.

Sachregister von H. Hirt . . . . .	369
Wortregister von H. Hirt . . . . .	372

## XXI. Band. Anzeiger: 1., 2. und 3. Heft.

Siehe Inhaltsverzeichnis.

Die **Indogermanischen Forschungen** erscheinen in Heften von ungefähr fünf Bogen. Fünf Hefte bilden einen Band.

Der **Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde** ist besonders paginiert und erscheint in der Regel in drei Heften von je fünf Bogen. Dieses Beiblatt ist nicht einzeln käuflich.

Preis des Bandes einschließlich Anzeiger geheftet M. 16.—, in Halbfranz gebunden M. 19.—.

Arbeiten von größerem Umfang werden in Sonderheften ausgegeben. Die Abonnenten der Zeitschrift erhalten diese **'Beihefte'**, die auch einzeln zu haben sind, zu einem ermäßigten Vorzugspreis. *Eine Verpflichtung zur Abnahme der 'Beihefte' besteht für die Abonnenten nicht.*

Alle für die **Indogermanischen Forschungen** bestimmten Manuskripte und Zuschriften sind zu richten an Professor Brugmann, Leipzig, Schillerstr. 7, oder an Professor Streitberg, Münster i. W., Nordstraße 22; die für den **Anzeiger** nur an Prof. Streitberg.

**Rezensionsexemplare** für den Anzeiger wolle man **nur** an die Verlagshandlung Karl J. Trübner, Straßburg (mit der Bezeichnung: für die Redaktion des Anzeigers für indogermanische Sprach- und Altertumskunde) senden.

Bei der Redaktion des Anzeigers sind vom 16. Juli 1907 bis 31. August 1907 folgende Rezensionsexemplare eingegangen und zur Besprechung angenommen worden:

Buck, Carl Darling, The general linguistic conditions in ancient Italy and Greece (Classical Journal, Vol. I, Nr. 4) (University of Chicago Press). — Buck, Carl Darling, Cretan ἰός (Classical Philology, Vol. I, Nr. 4) (University of Chicago Press). — Buck, Carl Darling, The Interrelations of the Greek Dialects (Classical Philology, Vol. II, Nr. 3) (University of Chicago Press). — Ciardi Dupré, G., Linguaggio e scienza del linguaggio (Rassegna Nazionale fasc. 1<sup>o</sup> Luglio 1907) (Firenze). — Weigand, G., Bulgarische Grammatik (J. A. Barth, Leipzig). — Ribezzo, Fr., Die Deminutiva der altindischen Sprache und ihre indogermanische Herkunft (A. Tessitore & Cie., Neapel). — Ribezzo, Fr., I Deverbativi Sigmatici e la Formazione del Futuro Indoeuropeo (A. Tessitore & Cie., Neapel). — Ribezzo, Fr., La Legge del Brugmann ide *ō* = ai. *a* in sillaba aperta Sua Causa e Condizione (A. Tessitore & Cie., Neapel). — Ribezzo, Fr., Il Tipo Tematico — *ā* (*ǣ*) nella Declinazione indoeuropea (A. Tessitore & Cie., Neapel). — Stern, Clara und William, Monographie über die seelische Entwicklung des Kindes. Die Kindersprache I. Eine psychologische und sprachtheoretische Untersuchung (J. A. Barth, Leipzig).

## Sachregister.

Adverbia, im Germ. 102.  
Aktionsarten, griech. 116.  
Wechsel von Imperfekt u. Aorist bei Homer 116; Imperfekt für Aorist 117; *πέθω* bildet keinen Aorist 119; *πέθω* bei Homer, terminativ 119; Aktionsart von *κίχδνω* 119, *κδνω* 119, *πυθδνωμαι* 120, *άνώ* 120, *βήγνυμι* 120, *τανώ* 120, *ερίσκω* 120, *περδω* 120, *δύναμαι* mit dem Inf. in negativen Sätzen 120f.; dynamische Bedeutung des Präsens 121. Terminologie der Aktionsarten 122, durativ 122, punktuell 123; Präsens und Aorist 123; Perfectum historicum 123; präsentische Aktionsart 124; terminativ 124, stark terminativ 124; d. *zureden* und *überreden* 125, gr. *ἐπειθον* 125, Aktionsart von *τανώ* 125, stark terminative Aktionsart kann leicht aoristisch werden 126; Aktionsart von *φεύγω* 127, hom. *ἐδίβου* 127. Das Imperfekt nicht in das Gebiet des Aoristes eingedrungen 128. Lat. Imperfektum 129; Gr. Imperfektum 129. Aoriststamm 130, punktuell 130. Nebeneinander von präsentischer und aoristischer Aktionsart erst entwickelt 132; Aorist drückt die Dauer bis zu einem bestimmten Ziel aus 132; 'erschöpfende' und 'reduzierende' Aktionsart 132. Präsentische und perfektische Aktionsart 132 f. Perf. intens. 133. Änderungen der Zeitstufe 135. Futurische Bedeutung des aoristischen Präsens 135. Perfektische Bedeutung von *ἤκω*, *οίχομαι*, l. *venio*,

d. *ich komme*, griech. *φεύγω*, *ἔχω* 136. *πέθω*, *πέθωμαι* 136, *λείπομαι* 136. Entwicklung beim Perfectum historicum 136, *ἀφικδνω* 136, *μινθδνω*, *πυθδνωμαι* 136, *ἀκούω*, *λέγω* 136; lat. *audio* mit perfektischer Bedeutung 137. Praesens historicum, Praesens pro futuro 138. Aorist des homerischen Gleichnisses 141; Nebenbedeutung der Rapidität 141; Aoristus gnomicus 141; Einfluß der Negation auf die Wahl der Aktionsart 143. Gotisches Perfektiv 193; duratives und aoristisches Futurum 196.

Akzent der Präverbien 339.  
Betonung des Präverbs u. Verbums im Griech. 340, im Armen. 341, im Baltischen 341, im Serbischen 341 f. Ak. der Negation 343. Ak. im Lat. 344, im Irischen und Germ. 344. Betonung des Imperativs im Irischen 346.

Bedeutung, Rekonstruktion der Urbedeutungen 309. Bedeutung der intransitiven Verba auf *-αίω* 56. Herleitung dieser Bedeutung 57 f.; Verba auf *-ώσσω* mit besonderer Bedeutung zur Bezeichnung des Krankseins 248. Onomatopoetische Verba auf *-ύζω* 264.

Dissimilatorisch-rhythmisches Prinzip im Griech. bei Ausbildung der Verben auf *-ύνω* 82.

Ethnographie und ihre Bedeutung 313.

Gerundium ai. auf *-(t)ya* 106; im wgerm. 355.

Geschlecht, Wechsel 181; *o*-Stämme, feminine des Griech. und Ital. nicht ursprünglich 315.

Haploglogie 193. 367.

Hypostase im Aind. 170.

Infinitiv im Germ. mit Pröp. 355.

Kasus. Instrumentalsuffix im Idg. 99, 103, im Griech. 99, im Arischen 100, 105, im Slav. 100 f., im Lit. 101 f., im Lett. 102, keine zweisilbige Messung im Veda beim Instrumental 103; Instrumentale as. *winiu*, ahd. *gastiu* 105.

Konsonantismus. Schwund des *ϣ* im Idg. 110. 171; bewegliches *s* 348; idg. *mn* 181; osset. *γ* = iran. *k* 327; Sporadischer Wechsel zwischen *s* und *z* im Osset. 328; iran. *h* zu oss. *γ* 328; anlaut. *w* regelrecht im Oss. abgefallen 329; iran. *f* vor *r* im Osset. regelrecht abgefallen 322; oss. *v* aus iran. *y* 332 f., westoss. *v* mit *y* wechselnd 333; iran. *r* vor *i* zu osset. *l* 333; iran. *c* zwischen Sonanten zu *j* im Osset. 333; ar. *tja* osset. zu *c* 334; Dissimilation zweier *s* im Griech. 11; griech. *γλ* aus *dl* 174; lat. *gl-* 173; lat. *l* aus *dl-* 174; lat. *b* aus *p* 365; idg. *ϣr*, *ϣl* zu lat. *rr*, *ll* 177. Schwund des *γ* vor *m* im Germ. 181. Abfall des *z* im slavischen Auslaut 337.

Komposita, Nominalkomposition im Bask. 197.

Kulturhistorisches, Wirtschaftliche Verhältnisse des Urvolks 11; Feuerbock 287; Haus, bosnisches 288; fahrbare Häuser 279; Schlittenhaus 277; Heiratsverwandtschaft 319; Mangel 282; Ofen 289 ff.; Backofen 294; Pflock- und Säulenverehrung bei den Indogermanen 296 ff.; Pflug 308; Säule 302; Speicher, lykischer 277; Schlitten 279; Stampfmaschine 283.

Metathesen 172.

Michel, deutscher 358.

Pazandist 347.

Präpositionen, griech. *κατά*, Bedeutung 106 ff.

Puristen, lat. 176.

Silbenzahl und Rhythmus 6. 9.

Stellenverzeichnis:

Δ 104 S. 118.

Δ 161 S. 139.

Z 51 S. 118.

H 120 S. 117.

Π 842 S. 117.

P 197 S. 138.

Ψ 606 S. 117.

β 106 S. 118.

ι 120 S. 121.

Ε 123 S. 117.

Ε 392 S. 119.

ψ 290 S. 118.

Duenosinschrift 306.

Spiegel von Palästina 362.

Suffix *-so-* 320.

Syntax. Instrumental, Bedeutung 182; Subjektsinstrumental 182; im Slav. und Nord. 182 f.; ursprüngliche Bedeutung 186; I. des Mittels 189; prädikativer I. 189; I. des Resultats 190; Konkurrenz von Akk. und Instrumental 191; Sätze, subjektlose 188; subjektische und subjektlose Konstruktion 184; Satzfügung, hypotaktische 138.

Transskription der indogerm. Sprachen 145; der arischen Sprachen 366.

Verba. Primäre Verben auf *-atw* 18; Denominativa auf *-atw* 19, *-ev-*: *atw* 19; *-av-*: *atw* 19; *-ov-*: *atw* 19; *-uv-*: *atw* 20; *-μα-*: *-μαtaw* 21; *-ap-*: *-atw* 23; *-avo-*: *-atw* 24; *-dvw-*: *-atw* 26; *-vo-*: *-atw* 27; *-ηvo-*: *atw* 28; *-no-*: *atw* 29; *-atw* zu erschlossenen *n*-Formen 31; *-po-*: *-atw* 31; *-λο-* (*-λεο-*): *-atw* 36; analogisches *-atw* 45; faktitives *-atw* zu *o*-Adjektiven 45, zu sonstigen Adjektiven 49, zu Substantiven 49; Intransitives *-atw* 51, zu *o*-Adjekt. 51, zu sonstigen Adjektiven 53,

zu Substantiven 54. Die übrigen Verba auf -αίνω 65. Verba auf -είνω 70; Verba auf -ίνω 71; Verba auf -όνω 73; lautgesetzliches -όνω 74; analogisches -όνω 76; -uc : óνω 76; Neutra auf -oc : -όνω 79; -όνω zu *o*-Adjektiven 80; -όνω zu Substantiven der 1. und 2. Deklination 84; -όνω zu Verben 85; die übrigen Verben auf -όνω 86; Ausbildung der Verben auf -όνω 83; Verba auf -άλλω 89; primäre 89; Denominative 89; Verba auf -έλλω 92; Verba auf -είλλω 94; Verba auf -ίλλω 94; Verba auf -όλλω 95; Verba auf -ύλλω 95; primäre 95; denominative 95 ff.; Verba auf -αίρω 201; primäre 201; denominative 201 ff.; zu -αρο 201; zu -ρο- 201; sonstige Verben 202; Verba auf -είρω 203; Verba auf -ίρω 205; Verba auf -όρω 205; Verba auf -πτω 207; zu Labialstämmen 207; zu Labiovelarstämmen 210; Denominativa auf -πτω 211; Verba auf -d<sub>ccw</sub> 214; primäre 214; denominative 217; von Gutturalstämmen 217; von Dentalstämmen 221; -d<sub>ccw</sub> für -d<sub>z</sub> 223; äol. -d<sub>ccw</sub> für -d<sub>πτω</sub> 223; analog. -d<sub>ccw</sub> 224; Verba auf -éccw 227; primäre 227; denominative 228; Verba auf -ήccw 229; primäre 229; denominative 229; Verba auf -íccw 261; primäre 231; denominative von Gutturalstämmen 232; von Dentalstämmen 233; -íccw für -ízw 233; -ίτω für -íðw 233; -íccw für -ízw 234; äol. -íccw für

-ίπτω 235; analog. -íccw 235; Verba auf -óccw 236; Verba auf -úccw 237; primäre 237; denominative 239; von Gutturalstämmen 239; von Dentalstämmen 240; -úccw für úzw 241; -óττω für -óððw 241; analogisches -úccw 241; Verba auf -ώzw 269; primäre 269; denominative 270; Onomatopoesisches -ώzw 270; Verba auf Diphthong + ζω 272; -αίzw 272; -είzw 272; -οίzw 273; -αύzw 273; -εύzw 273; -ούzw 273; Verba auf Konsonant ζω 274; Verba auf -ώccw 248; primäre 248; -ώccw für ózw 248; -ώccw Bezeichnung des Krankseins 248; die übrigen Verba auf -ώccw 252; Verba auf Diphthong + ccw 254; Nichtgutturale Verba auf -ccw 254; Verba auf -ζw 256; Verba auf -εζw 256; Verba auf -ήζw 257; Verba auf -óζw 257; Verba auf -úζw 259; primäre 259; denominative 261; Onomatopoesisches -úζw 264; -úζw neben -úw 266.

Vokalismus, *a* zu *ā* im Zentraldialekt Gabrī 349; osset. *i* nach *z* ausgefallen 328; osset. *o* durch Epenthese des *u* entstanden 329. 331; osset. *u* = aw. *uro* 333; idg. *uro* im Griech. 162; griech. *apa*, *ala* in betonter Silbe 163; griech. *ap* und *pa* 75; idg. *o-m*, *o-n* im Lat. 167. Slav. *o* in Endsilben 335; slav. -*jons* zu -*y* 336.

Zahlwort, idg. 10 Herkunft 109; Setzung und Nichtsetzung des Zahlwortes *eins* zu Quantitätssubstantiven 1.

# Wortregister.

## I. Indogermanische Sprachen.

### Altindisch.

*agrē-gū* 329.  
*avkas* 324.  
*avkurds* 96.  
*ḥluṣ* 331.  
*ati-* 328.  
*adīta-* 171.  
*adhri-gu* 329.  
*andhās* 193.  
*anyā-* 328.  
*anyakā-* 218.  
*apagṛhṣāti* 349.  
*āpāvṛk tāmaḥ* 368.  
*ayūtam* 11.  
*arhaṣam* 26.  
*asu-* 324.  
*deura* 305.  
*dstam* 303.  
*asmā* 99.  
*āvasatha* 331.  
*iṣaṣat* 32.  
*iṣaṣydti* 32. 34. 43.  
*iṣīrds* 32. 34.  
*ikṣatē* 231.  
*ukhā* 292.  
*ūtsas* 320.  
*udan-* 31.  
*udanydti* 24.  
*ūrdā-* 31.  
*ubhāu* 110.  
*ūras* 170.  
*ubhndti* 320.  
*ūna-* 105.  
*ūhati* 332.  
*ūhatē* 332.

*fkṣa-* 313.  
*ṛjīrds* 46.  
*ōtum* 320.  
*karkarī-* 201.  
*kāvātē* 329.  
*kāruṣ* 329.  
*kāças* 323.  
*kuñjati* 261.  
*kuvdtē* 329.  
*kāuti* 329.  
*kravṣ* 170.  
*kṣanam* 326.  
*kṣanas* 326.  
*kṣayds* 328.  
*kṣītiṣ* 328.  
*kṣītydtē* 328.  
*kṣmās* 174.  
*gañjanas* 25.  
*gavatē* 326.  
*gavejam* 327.  
*gdhatē* 323.  
*guñjati* 260.  
*gṛbhndti* 349. 350.  
*grāha-* 349.  
*grāmas* 11. 325.  
*glēpatē* 323.  
*gharmās* 30.  
*catur-* 86. 351.  
*caturakṣd-* 353.  
*cdturawga-* 352.  
*cdturdaça* 353.  
*caturdaçdh* 353.  
*cdtuṣpad-* 354.  
*cdtuḥ-sahasram* 11.  
*catvāras* 86.

*caud* 100. 105. 108.  
*capala* 334.  
*jatu-* 175.  
*javas* 170.  
*jāmā* 319.  
*jāmiṣ* 319.  
*jūvas* 170.  
*jūrya-* 166.  
*jūryati* 166.  
*joguvē* 326.  
*takati* 331.  
*tāmpati* 331.  
*tarala-* 334.  
*tarus* 331.  
*tārman* 299.  
*tāvas* 12.  
*tāvōti* 12.  
*tujdti* 259.  
*tuddti* 331.  
*tupdti* 331.  
*turdāpas* 86.  
*tūrya-* 166.  
*tṛṣṣi-* 78.  
*tōpati* 331.  
*trayōdaça* 353.  
*triçatdm* 8.  
*triçatē* 9.  
*trinçdt* 111.  
*trīṣi çatdni* 8.  
*tvāratē* 86.  
*dadāu* 170.  
*dabhndti* 193.  
*dāça* 109. 110.  
*daçdt* 111.  
*daçamās* 110.



*dā* 169.  
*dāna-* 170.  
*dāvānē* 170.  
*-dās* 171.  
*dāyds* 332.  
*dāti-* 169.  
*dāya-* 169.  
*dāvds* 170.  
*dārghdś* 174.  
*dāvayati* 326.  
*dāvāhiś* 255.  
*dāvās* 170. 171.  
*dāvāśi* 170.  
*dāvdu* 110.  
*dāvānam* 325.  
*dāvāttas* 169.  
*dāvā* 331.  
*dāyām* 170.  
*dāvapds* 320.  
*dāvāyati* 326.  
*dāvi-* 110.  
*dāvīcatām* 8.  
*dāvīcatā* 9.  
*dāv catā* 8.  
*dāvāna* 327.  
*nādāti* 329.  
*nārd* 329.  
*nūtīś* 330.  
*nāmānīś* 353.  
*nāvuti* 330.  
*nāvayati* 172.  
*nāvācātā* 9.  
*nāvīś* 318.  
*nāvtrā* 333.  
*nāvtrīn* 333.  
*nāvtrī* 318.  
*nāvtrī* 104.  
*nāvān-* 23.  
*nāvayati* 172.  
*nāvās* 311.  
*nāvś-* 256.  
*nāvān-* 31.  
*nāvārdś* 31. 44.  
*nāvātrī* 44.  
*nāvrdś* 104.  
*nāvrd* 104.  
*nāvryamāna* 166.  
*nāvryās* 164. 166.

*nāvryāś* 165.  
*nāvryātrīś* 164.  
*nāvryās* 173. 325.  
*nāvryā* 173.  
*nāvryātrī* 173.  
*nāvryātrī-* 78.  
*nāvryātrīś* 78.  
*nāvryātrīś* 318. 319.  
*nāvryātrī-* 169.  
*nāvryātrī* 325.  
*nāvryātrī* 325.  
*nāvryātrī* 42.  
*nāvryātrī* 316.  
*nāvryātrī* 171.  
*-nāvryātrī* 22.  
*nāvryātrī* 210.  
*nāvryātrī-* 12.  
*nāvryātrī* 174.  
*nāvryātrī* 31. 44.  
*nāvryātrī* 260.  
*nāvryātrī* 238.  
*nāvryātrī* 166.  
*nāvryātrī* 170.  
*nāvryātrī* 328.  
*nāvryātrī-* 196. 338.  
*nāvryātrī* 332.  
*nāvryātrī* 333.  
*nāvryātrī* 297.  
*nāvryātrī* 332.  
*nāvryātrī* 256.  
*nāvryātrī* 330.  
*nāvryātrī* 105.  
*nāvryātrī* 34.  
*nāvryātrī* 324.  
*nāvryātrī* 34.  
*nāvryātrī* 330.  
*nāvryātrī* 29.  
*nāvryātrī* 320.  
*nāvryātrī-* 297.  
*nāvryātrī* 367.  
*nāvryātrī* 173.  
*nāvryātrī* 332.  
*nāvryātrī* 184.  
*nāvryātrī* 382.  
*nāvryātrī* 330.  
*nāvryātrī* 327.  
*nāvryātrī* 332.  
*nāvryātrī* 332.

*nāvryātrī* 332.  
*nāvryātrī* 96.  
*nāvryātrī* 319.  
*nāvryātrī* 90.  
*nāvryātrī* 166.  
*nāvryātrī-* 353.  
*nāvryātrī* 329.  
*nāvryātrī* 333.  
*nāvryātrī* 330.  
*nāvryātrī* 12.  
*nāvryātrī* 9.  
*nāvryātrī* 328.  
*nāvryātrī* 3. 109.  
*nāvryātrī* 35.  
*nāvryātrī* 331.  
*nāvryātrī* 12. 170.  
*nāvryātrī* 162.  
*nāvryātrī* 320.  
*nāvryātrī* 168.  
*nāvryātrī* 330.  
*nāvryātrī* 323.  
*nāvryātrī* 11.  
*nāvryātrī* 324.  
*nāvryātrī-* 10.  
*nāvryātrī* 330.  
*nāvryātrī* 102.  
*nāvryātrī* 102.  
*nāvryātrī-* 11.  
*nāvryātrī* 118. 114.  
*nāvryātrī* 339. 340.  
*nāvryātrī* 10.  
*nāvryātrī* 12.  
*nāvryātrī* 10.  
*nāvryātrī* 299.  
*nāvryātrī* 10.  
*nāvryātrī* 89.  
*nāvryātrī* 324.  
*nāvryātrī* 209.  
*nāvryātrī* 331.  
*nāvryātrī* 331.  
*nāvryātrī* 164.  
*nāvryātrī* 326.  
*nāvryātrī* 319. 320. 348.  
*nāvryātrī* 317. 319.  
*nāvryātrī* 172.  
*nāvryātrī* 325.  
*nāvryātrī* 325.  
*nāvryātrī* 319.

sva- 333.  
hadati 256.  
hindīti 320.

**Pali.**

catummukko 352.  
catuppado 352.  
caturasso 352.

**Prakrit.**

cāridāhā 353.  
coddaha 353.  
cauddasa 353.  
cauddaha 353.  
caupao 352.  
caummuko 352.  
cauramse 352.

**Awestisch.**

aēda 328.  
aearētō 324.  
qaah- 331.  
aəhu- 324.  
anyō 328.  
amerətūf 327.  
ahu- 324.  
āhūirya 326.  
ərədwan- 86.  
ərəzu-stavah- 333.  
uruxti 324.  
uzayara- 328.  
kqm 100.  
gav 326.  
gava 327.  
garəma- 30.  
xəaōtu- 334.  
xəaidya 334.  
xvanhayaēti 324.  
xvasta- 324.  
xšayō 328.  
xšusta 326.  
čadvar- 354.  
čadvarə-paitištāna 353.  
čadvarə-satəm 4. 353.  
čadvarəspəhe 351.  
čadru- 86. 352.  
čadru.-karana 351.  
čadru.gaošəm 351.

čadru.yuztem 351.  
čaturə.sšzanatəm 351.  
jai'dyēti 255.  
dāša 327.  
daxša- 320.  
driwika 325.  
društa 325.  
šridasō 353.  
šrisata-gāya- 4.  
šrisata-šwa- 4.  
šri-satəm 4.  
pa<sup>w</sup>rvō 164.  
pančasata-gāya- 4.  
pančā-satəm 4.  
pāda- 333.  
po<sup>w</sup>ru-bāžvan- 11.  
po<sup>w</sup>ru-sata- 11.  
bāžvarō 11.  
baoirya 325.  
fra 333.  
frapišwa 330.  
fravaiti 332.  
fšān 324.  
nadant- 329.  
yaoz- 332.  
yaōd 332.  
yaxšti 328.  
yuvan- 333.  
vaēnati 333.  
vazaiti 330.  
vaxšəm 320.  
vāza 332.  
vi-fšān 324.  
vīnār 348.  
vīdātō 349.  
raoyna- 180. 181.  
raoynavant- 181.  
raoynya- 181.  
rašō 330.  
rapišwā 330.  
sāš 332.  
sāšf- 331.  
sanihaiti 328.  
sarōda- 331.  
suši 334.  
sparəha 326.  
snāuya 320.  
snāvarō 177. 320.

šraoša- 320.  
šray 330.  
zinaka 328.  
ha- 323.  
haxtiš 330.  
hamagaōna 324.  
hasəwrem 10.  
hə-kəwšf 10.

**Altpersisch.**

atiy- 328.  
aniya- 328.  
arasam 329.  
kāra 329.  
šray- 330.  
šātiy 328.  
hamātā 327.

**Mittelpersisch.**

āyōditan 332.  
āšāyān 330.  
bēvan 11.  
haxt 330.  
rōyan 181.  
uzdās 327.  
vīnārd 348.  
vīnārdan 348.  
xəaš 325.

**Pazend.**

čihārdah 352.  
čihārdahum 352.  
čihārpāeq 352.  
vīnārdan 346.

**Neupersisch.**

ānbāst 327.  
āsmān 350.  
bāxtān 327.  
bāliš 333.  
bāst 327.  
cahārdah 353.  
čahār-pāi 352.  
čar 352.  
čār-pāi 352.  
-dān 327.  
dār 350.  
dastūr 350.

*dašt* 350.  
*-des* 327.  
*döre* 350.  
*dösiddän* 323.  
*dös* 323.  
*döxtan* 323.  
*dözam* 323.  
*döz* 323.  
*giriftan* 348. 349.  
*justan* 350.  
*näsidän* 329.  
*nav* 330.  
*naväniddän* 330.  
*pläm* 333.  
*pindāstan* 348.  
*rasiddän* 329.  
*röyan* 181.  
*šustan* 350.  
*täv* 324.  
*šuš* 334.  
*täv* 324.  
*xoš* 334.  
*xoš* 334.  
*xoš* 325.

**Afghanisch.**

*naḡl* 329.

**Balutschi.**

*döcag* 323.  
*gözi* 327.  
*juzay* 332.

**Kurdisch.**

*rün* 181.

**Pamir-Dialekte.**

*raun* 181.  
*röy* 181.  
*royun* 181.  
*royün* 181.  
*ruyn* 181.

**Zentral-Dialekte.**

*afnürdan* 349.  
*agür* 350.  
*gürden* 350.  
*penärtmün* 348. 349.  
*üsmü* 350.

**Jüdisch-Persisch.**

*fürišn* 350.  
*šurışn* 350.

**Ossetisch.**

*ayä* 330.  
*ayud* 326.  
*a-yuyun* 326.  
*-ad* 330.  
*aiti* 328.  
*aljyd* 324.  
*ardaun* 326.  
*ardevagä* 325.  
*arw-narjn* 329.  
*astaun* 326.  
*axur* 326.  
*äfsadjn* 325.  
*äfsadun* 325.  
*äfsär* 325.  
*äfsärä* 325.  
*ägas* 323.  
*ägär* 329.  
*älqūwjn* 323.  
*älwadsjn* 329.  
*älwadsun* 329.  
*älxoi* 324.  
*ämbuyun* 333.  
*ämγun* 324.  
*än-dax* 331.  
*än-deun* 324.  
*ändiud* 324.  
*änyl* 324.  
*än-dozun* 323.  
*ändüzjn* 323.  
*än-gär* 329.  
*än-sändun* 324.  
*ändärä* 324.  
*än-sonun* 324.  
*änxä* 324.  
*änzal* 324.  
*än-xos* 325.  
*ärdiag* 325.  
*ärđjet* 325.  
*är-dosun* 325.  
*är-düsejn* 325.  
*ärgom* 325.  
*ärγom* 325.  
*ärgon* 325.

*ärteuon* 325.  
*är-tūwjn* 325.  
*äsändäjn* 324.  
*äsändäjn* 324.  
*äsəonjn* 324.  
*ävändun* 325.  
*ävängä* 325.  
*ävördun* 325.  
*ävjljn* 325.  
*ävuljn* 325.  
*ävodesun* 327.  
*äu-dozun* 323.  
*äu-düsejn* 323.  
*äu-γəzun* 323.  
*ävwoos* 323.  
*äxsən* 326.  
*äxəst* 326.  
*-äx(x)* 324.  
*äx-xüs* 325.  
*äznag* 328.  
*ba-izərt* 328.  
*bandon* 326.  
*baz* 333.  
*bērä* 11.  
*bēurä* 11.  
*bīrä* 15.  
*cau* 334.  
*cärun* 332.  
*cäun* 334.  
*cjbal* 334.  
*dai* 332.  
*des-kənun* 327.  
*desag* 327.  
*däsag* 327.  
*däis-känjn* 327.  
*dix* 327.  
*dix-känjn* 327.  
*fad* 333.  
*fadat* 333.  
*fädju* 333.  
*fadvat* 333.  
*fältärän* 333.  
*fältärä* 333.  
*fältärnjn* 333.  
*fäsbjn* 333.  
*fäsm* 333.  
*fäsmjn* 333.  
*fat* 333.

faun 333.  
 fä 333.  
 fjad-äx 324.  
 fud 333.  
 fud-änxä 324.  
 yäu 327.  
 yazun 327.  
 idtäg 328.  
 innä 328.  
 is 328.  
 isjn 328.  
 ivaz-äg 332.  
 ixaijn 328.  
 izär 328.  
 jeje 328.  
 jiji 328.  
 kärä 329.  
 käun 329.  
 kor-un 329.  
 kür-jn 329.  
 läsjn 329.  
 läsun 329.  
 lux(γ)tä 324.  
 nard 329.  
 nār-jn 329.  
 nārun 329.  
 nāijn 329.  
 nāt-un 329.  
 niudton 330.  
 nīun 330.  
 nvazjn 330.  
 nivazun 330.  
 onjg 333.  
 qād-xoi 324.  
 qaz-jn 327.  
 qäu 327.  
 rätänayd 330.  
 ra-kür-jn 329.  
 rüd-au 330.  
 räftad 330.  
 rävödd 332.  
 räseyd 333.  
 rēvun 330.  
 rood 332.  
 säin 330.  
 särvat 331.  
 särvat 331.  
 säyün 330.

sejār 332.  
 sewun 331.  
 sējār 332.  
 sōwjn 331.  
 stuf 331.  
 suγdäg 333.  
 suγzärind 331. 333.  
 sus 334.  
 taxun 331.  
 tär-qūs 334.  
 tärtäg 334.  
 tätun 329.  
 täxun 331.  
 tjas-jn 331.  
 tiv 331.  
 toljä 331.  
 tülj 331.  
 tuns-un 331.  
 üäjn 332.  
 ungdg 331.  
 urz 333.  
 üs 332.  
 üz-jn 332.  
 vadinj 332.  
 vadjn 332.  
 varγ 332.  
 vat 331. 333.  
 vaz-äg 332.  
 vdl 332.  
 völdai 332.  
 vedug 333.  
 velun 333.  
 vidonä 333.  
 vinun 333.  
 vodun 332.  
 vonjg 333.  
 vosä 332.  
 vozun 332.  
 vun 325.  
 yäxe 328.  
 yedug 333.  
 yelun 333.  
 yes 328.  
 yesun 328.  
 yeio-γuyun 329.  
 yidonä 333.  
 yinun 333.  
 xädäg 333.

xalas 334.  
 xalasä 334.  
 xäjjar 333.  
 xecau 334.  
 xecän 334.  
 xicau 334.  
 xicän 334.  
 xoin 324.  
 xorz-äx 324.  
 xmarz-änxä 324.  
 xmast 324.  
 zdgjn 328.  
 zäγun 328.  
 zaxt 328.  
 znag 328.  
 xmayun 324.

## Armenisch.

andsuk 331.  
 doč 323.  
 erastankh 165.  
 hatev 115.  
 mecarem 202.  
 meřanim 29.  
 yuzel 332.  
 nu 317.  
 ferm 30.  
 fermn 30.  
 vaspurakan 347.  
 taigr 331.

## Griechisch.

ααίνω 68.  
 ἀβέλλει 93.  
 ἀβέccci 231.  
 ἀβέccω 229.  
 ἀβήccci 231.  
 ἀβλόπες 210.  
 ἀβλοπίτq 210.  
 ἀβρόc 80.  
 ἀβρύνω 80. 83.  
 ἀγαθός 81.  
 ἀγαθνεccαι 83.  
 ἀγαθύνω 81.  
 ἀγδλλω 90. 92.  
 δγαμμα 90.  
 ἀγδccci 276.  
 ἀγγεloc 93.

ἀγγέλλω 93. 94.  
 ἀγείρω 203. 204.  
 ἀγερώσσει 253.  
 ἀγήραντος 54.  
 ἀγινέω 72.  
 ἀγίνω 72.  
 ἀγκος 324.  
 ἀγκύλλω 98. 96.  
 ἀγκύλος 96. 324.  
 ἀγκυρίττει 233.  
 ἀγλαός 90.  
 ἀγνώσασκε 253.  
 ἀγνώσσω 253.  
 ἀγριαίνω 45. 49. 51. 61.  
 ἀγριος 45. 51.  
 ἀγρώσσω 252.  
 ἀγύρω 206.  
 ἀγχαζε 222.  
 ἀδαρᾶξία 233.  
 Ἄδειμαντος 69.  
 ἀδειμάντως 62.  
 ἀδμαίνειν 66.  
 ἀδμεθεῖν 66.  
 ἀδραίνω 68.  
 ἀδρός 80. 83.  
 ἀδρόνομαι 85.  
 ἀδρόνω 80. 83.  
 ἀδρύφακτος 225.  
 ἀείλλειν 94.  
 ἀείρω 203. 204.  
 ἀέλλα 93.  
 ἀέλλεται 93.  
 ἀέξειν 246.  
 ἀζα 37. 44.  
 ἀζαίνω 26. 44. 48.  
 ἀζαλέος 26. 37. 44.  
 ἀζάνεται 26. 44.  
 ἀζομαι 26. 37.  
 ἀήθεσον 228.  
 ἀήθεσσον 228.  
 ἀηθέσσω 256.  
 ἀήθης 228.  
 ἀθλοίζει 273.  
 ἀθροίζω 273.  
 ἄθυρμα 206.  
 ἀθύρω 206.  
 ἀθώρηκτος 230.  
 αἰθαλέος 39. 40.

αἰθαλόεις 39.  
 αἰθαλος 39. 40.  
 αἰθήρ 32.  
 αἰθομαι 87.  
 αἰθρη 32.  
 αἰθύνεσθαι 87.  
 αἰθύσσω 239.  
 (α)ἴκαλος 90.  
 αἰκάλλω 90.  
 αἰμαλέος 38.  
 αἰμάσσω 224. 227.  
 αἰμύλλω 96. 98.  
 αἰμύλος 96.  
 αἶνε 68.  
 αἶνω 68.  
 αἶνω 18.  
 αἶνων 18.  
 αἰόλλω 95.  
 αἰόλος 95. 201.  
 αἶρω 201. 202.  
 αἰσθάνομαι 21.  
 αἴσσω 231.  
 αἴσχος 79.  
 αἰσχύνη 76.  
 αἰσχύνομαι 88.  
 αἰσχύνω 76. 79.  
 αἰχμαδζω 226.  
 αἰχμάσσω 226. 256.  
 ἀκαχύνω 85. 86.  
 ἀκήκοα 164.  
 Ἄκηρατος -69.  
 ἀκήρατος 54. 64. 70.  
 ἀκιναγμός 226.  
 ἀκολασταίνω 51. 58. 61.  
 ἀκόλαστος 51.  
 ἀκούω 136.  
 ἀκροθύραξ 230.  
 ἀκρώσσει 253.  
 ἀκταίνω 66.  
 ἀλαίνω 54. 64. 65.  
 ἀλαύσσω 246.  
 ἀλαπαδνός 221. 272.  
 ἀλαπδζω 221.  
 ἀλαρδωναι 87.  
 ἀλασταίνει 53.  
 ἀλασταίνω 61.  
 ἀλγος 80.  
 ἀλγύνω 80.

ἀλδαίνω 26. 34. 43. 85.  
 ἀλδάνω 26. 34.  
 ἀλδήσκω 34.  
 ἀλδύνω 85. 86.  
 ἀλέα 49. 54.  
 ἀλεαίνω 49. 50. 54. 64.  
 ἀλεγύνω 85. 86.  
 ἀλέγω 79. 85.  
 ἀλεεῖν 70.  
 ἀλεκταίνω 66.  
 ἀλέρον 87.  
 ἀλειώσσειν 251.  
 ἀλθανομαι 43.  
 ἄλθαεις 228.  
 ἀλθᾶζονται 224.  
 ἀλθᾶσσω 224.  
 ἀλθέσσω 224. 228.  
 ἄλη 54.  
 ἄλαιειν 66.  
 ἄλαιεῖν 66.  
 ἄλιμῦρηεις 206.  
 ἄλινουσιν 71.  
 ἄλιταίνεται 62.  
 ἄλιταίνω 21. 28. 34.  
 ἄλιτήμενος 34.  
 ἄλιτήμων 34.  
 ἄλιτήριος 34.  
 ἄλιτηρός 34.  
 ἄλιτραίνη 62.  
 ἄλιτραίνω 24. 28. 34. 51.  
 57. 58.  
 ἄλιτροός 34. 51.  
 ἄλίνω 71. 72.  
 ἄλλᾶδε 219.  
 ἄλλᾶσσω 218. 227.  
 ἀλλαχός 219.  
 ἀλλαχοῦ 219.  
 ἄλλομαι 89. 92.  
 ἄλλοφάσσοντες 215.  
 ἄλμαινομαι 55. 65.  
 ἄλμας 55.  
 ἄλμη 55.  
 ἀλογισταίνω 52. 57. 60.  
 ἀλόγιος 52.  
 ἄλοχος 114.  
 ἀλόφουζον 268.  
 ἄλς 324.  
 ἀλυδμαίνειν 23.

ἀλύζει 23. 267.  
 ἄλυω 23.  
 ἀλυκτάζω 44.  
 ἀλυκταίνειν 44.  
 ἄλύων 87.  
 ἄλυοθαίνω 23.  
 ἄλυοθμαίνω 23.  
 ἄλυοταίνειν 23.  
 ἄλύσσω 246.  
 ἀλυκτάζουσα 43.  
 ἄλυκταίνειν 23. 43.  
 ἄλυκτηνόν 43.  
 ἄλυτος 121.  
 ἀλφών 26.  
 ἀλφαίνω 26.  
 ἄμα 99.  
 ἀμαδύνας 84.  
 ἀμαθαίνω 53. 57. 60.  
 ἀμαθής 53.  
 ἄμαθος 84.  
 ἀμαθύνω 84. 85.  
 ἀμαιμάκετος 217. 218.  
 ἀμαλάπτω 212.  
 ἀμαλάττει 212. 226.  
 ἀμαλδύνω 75. 77. 85.  
 ἀμαλός 212.  
 ἀμαλύνω 87.  
 ἀμαρύζω 263.  
 ἀμαρύσσω 238.  
 ἀμβλός 77.  
 ἀμβλύνω 77.  
 ἀμβλυώσσω 249.  
 ἀμβλώσκω 249.  
 ἀμείρω 203.  
 ἀμέρδω 203. 274.  
 Ἄμιαντος 69.  
 ἀμιδάναι 35.  
 ἀμιλλόμενος 94.  
 ἄμορφος 80.  
 ἀμορφύνω 80. 83.  
 ἀμπτερούσσω 240.  
 ἄμυα 73. 75.  
 ἀμυδαίνω 35.  
 ἀμυδραίνω 47. 48.  
 ἀμυδρᾶναι 35.  
 ἀμυδρός 47.  
 ἀμύμων 24.  
 Ἄμυμος 76.

ἀμύνω 73. 75. 88.  
 ἀμύε 219.  
 ἀμυχαίνω 35.  
 ἀμυχήναι 35.  
 ἀμυχραίνω 47. 48.  
 ἀμυχρός 35. 47.  
 ἀμφαλλάε 219.  
 ἀμφιέζω 256.  
 ἀμφιλαχαίνω 43.  
 ἀνά 99. 103.  
 ἀναγαργανεύουσιν 25.  
 ἀναίνομαι 18.  
 ἀναισθηταίνω 53. 64.  
 ἀναισθητος 53.  
 ἀναμάειν 214.  
 ἀναμίε 219.  
 ἀναε 217.  
 ἀναρπαγμένη 207.  
 ἀναρπαγόμενοι 52. 59.  
 ἀνάξιμος 52.  
 ἀνάσσω 217. 227.  
 ἀνασταλίζω 262.  
 ἀναχνοισανθη 47.  
 ἀνδραφασδεῖν 216.  
 ἀνδραφάσσειν 216.  
 ἀνδραφύσσω 247.  
 ἀνδρύνομαι 84. 85.  
 ἀνηκουστῶ 117.  
 ἀνοηταίνω 51. 57. 60.  
 ἀνόητος 51.  
 ἄνωδρος 31.  
 ἀνώω 120.  
 ἄνω 104.  
 ἀορισταίνω 53. 64.  
 ἀόριστος 53.  
 ἀπαιθρύνομαι 87.  
 ἀπαίνω 68.  
 ἀπακταίνω 66.  
 ἀπαλθήσεσθον 43.  
 ἀπαλός 80.  
 ἀπαλύνω 80. 84.  
 ἀπαμείρομαι 203.  
 ἀπαε 8.  
 ἀπατύλλω 97. 98.  
 ἀπέτεισαν 139. 140.  
 ἀπέφλοσαν 259.  
 ἀπήμαντος 69.  
 ἀπαιεῖς 92.

ἀπιδλλεῖς 92.  
 ἀπιδλλην 92.  
 ἀπιθέω 117.  
 ἀπινύσσω 19. 240. 255.  
 ἀπινυτος 240.  
 ἀπτω 207. 213.  
 ἀπο 339.  
 ἀπόδος 339.  
 ἀποκλώνει 72.  
 ἀπολλομένοις 95.  
 ἀπολυμαίνομαι 21. 22.  
 ἀπολυμαντήρ 21.  
 ἀπονωσπαμένη 211.  
 ἀπόξερος 205.  
 ἀποπερκώω 48.  
 ἀποσφύζω 269.  
 ἀποφοραίνω 19.  
 ἀπυλλέτω 97.  
 ἀραβέω 214.  
 ἀραβήσσειν 218.  
 ἄραβος 214. 218.  
 ἄρασσω 214. 229.  
 ἀργαίνω 46. 47. 52. 64.  
 ἀργαλέος 36.  
 ἀργεστής 257.  
 ἀργός 46. 52.  
 ἀρέπτω 207.  
 ἀρεταίνω 56. 59. 62.  
 ἀρετάω 56.  
 ἀρετή 56.  
 ἀρηρυγμένου 246.  
 ἀρισταίνω 276.  
 ἄρκτος 313.  
 ἀρόζω 258. 259.  
 ἄρόσσω 255.  
 ἀρπαλέος 39.  
 ἀρράβακα 218.  
 ἀρραβάσσω 218.  
 ἄρτυνοι 76.  
 ἄρτυνος 76.  
 ἄρτύνω 78.  
 ἄρτύς 78.  
 ἀρύσονται 245.  
 ἀρχιτεκταίνω 19.  
 ἀσαινειν 56.  
 ἀσαινω 36. 50. 61.  
 ἀσαινων 50.  
 ἄσβρος 85.

- ἀβολαίνεται 50.  
 ἀβολαίνω 50.  
 ἀβολος 50.  
 ἀελαγίνω 58. 61.  
 ἀεληγής 53.  
 ἀεθαίνω 43.  
 ἀεθενής 43.  
 ἀεθμαίνω 21.  
 ἄεη 35. 50. 56.  
 ἄεηρός 35.  
 ἄενης 71.  
 ἄεμα 216.  
 ἄεμενος 302.  
 ἀεπαίρω 201.  
 ἄερον 224.  
 ἄερω 216. 229.  
 ἄερω 231.  
 ἀεταίνω 43.  
 ἀεταλύζω 262.  
 ἀεταλύχειν 262.  
 ἀετεροπή 211.  
 ἀετηνεὶ 43.  
 ἀετηνες 43.  
 ἄετηνος 43.  
 ἀετίαγρας 43.  
 ἀετραπή 211.  
 ἀετράπτει 184.  
 ἀετράπτω 211.  
 ἀετροβοληθῆναι 48.  
 ἀεχαλάω 27.  
 ἀεχάλλω 27. 90.  
 ἀεταίνω 68.  
 ἀεταλλόμενοι 276.  
 ἀεταλός 90.  
 ἀετάλλω 90.  
 ἀεταθάλεος 39.  
 ἀεταθάλλω 89.  
 ἀεταθάλος 89.  
 ἀετέλλω 93.  
 ἀετέρμαντος 22.  
 ἄερος 8.  
 ἀετιτάλλω 90. 92.  
 ἀετιτάλτης 90.  
 ἀετρύων 87.  
 ἀεττάμιον 222.  
 ἄεττομαι 216. 256.  
 ἀετύζω 259.  
 ἀετύζω 246.
- αὔαινω 29. 30.  
 αὔαλέος 29. 39.  
 αὔηλαι 91.  
 αὔλός 177.  
 αὔλών 177.  
 αὔξάνομαι 85.  
 αὔξάνω 35.  
 αὔξη- 35.  
 αὔξομαι 85.  
 αὔξομαι 85.  
 αὔξύνω 86.  
 αὔονθ' 29.  
 αὔονή 44.  
 αὔονήν 44.  
 αὔος 29.  
 αὔσταλέος 36.  
 αὔστηρός 36.  
 αὔστηρότης 36.  
 αὔχαλέος 37.  
 αὔχάπτειν 222.  
 αὔχη 37.  
 αὔχμαλέος 36.  
 αὔχημαίς 36.  
 αὔχημηρός 36.  
 ἄεφαρ 66.  
 ἄεφάεω 216.  
 ἄεφελγύνουσα 87.  
 ἄεφενος 80. 86.  
 ἄεφικάνω 120. 135. 136.  
 ἄεφειός 80.  
 ἄεφνος 80. 86.  
 ἄεφνύνει 80.  
 ἄεφνω 66.  
 ἄεφοίβαντος 47.  
 ἄεφράζει 226.  
 ἄεφραίνω 18. 19. 57. 58.  
 ἄεφράζει 226.  
 ἄεφυξιν 246.  
 ἄεφύεω 245.  
 ἄεχαίνω 68.  
 ἄεχειμαντος 22.  
 ἄεχλύνω 78.  
 ἄεχλύς 78.  
 ἄεχλύω 78.  
 ἄεχνημαι 87.  
 ἄεχύνθην 87.  
 ἄεψάλακτος 227.  
 ἄεωρί 165.
- βαθύνω 77.  
 βαθός 77.  
 βαίνω 18. 42. 68. 138.  
 βδανος 168.  
 βαλεῖν 163.  
 βαλοῦ 846.  
 βαλλ' ὄνυχα 368.  
 βάλλω 89. 92.  
 βαμβαίνω 40. 65. 66.  
 βάμβαλα 40. 90.  
 βαμβάλλ(λ)ειν 40. 90.  
 βαμβάλυζει 265.  
 βανά 168.  
 βαπαίνω 68.  
 βάπτω 207.  
 βάραθρον 162.  
 βαρύθω 74.  
 βαρύνω 74. 77.  
 βαρύς 77.  
 βαρκαίνω 18. 24. 69.  
 βαρκανία 24.  
 βάσκανος 24.  
 βαταίνω 68.  
 βασῶζω 264. 265.  
 βδάλλω 89. 93.  
 βδέλλα 89.  
 βδέλλω 93.  
 βδεύσομαι 289.  
 βδόλος 97.  
 βδύλλω 98. 97.  
 βέβηκα 133.  
 βέβρωκα 164.  
 βεβρωκώς 164.  
 βελεμνον 176.  
 βέλλειν 93.  
 βέλλομαι 93. 94.  
 βέλος 176.  
 βήζει 257.  
 βηλήσσει 230.  
 βήε 230.  
 βήεομαι 42.  
 βήεω 230. 231.  
 βιβάεθων 226.  
 βιβάεων 226.  
 βιβρώεω 164.  
 βλαβερός 210.  
 βλαβύεω 244.  
 βλαδός 75. 77.

βλέπτω 210. 212. 214.  
 βλέπω 210.  
 βλαστειν 166.  
 βλεμαίνω 19. 20. 42.  
 βλεπεύζει 268.  
 βλέπτω 212.  
 βλέσσω 228.  
 βληγρός 167.  
 βλιμαδζω 222.  
 βλιμαίνω 53.  
 βλιμάττομεσ 222.  
 βλίσσω 255.  
 βλίττω 233.  
 βλύζω 267.  
 βλύσσω 245. 246.  
 βλωθρός 163. 166.  
 βλώσκω 163. 166.  
 βόλλομαι 95.  
 βομβαίνω 40. 56. 65.  
 βομβολοβόμβασ 40.  
 βόμβος 56.  
 βομβρούζων 263.  
 βορβορούζω 262.  
 βορβορούττω 241.  
 βόρμαε 173.  
 βουλιμύττει 251.  
 βούλομαι 95.  
 βραγχαλέος 37.  
 βραδύνω 77.  
 βραδύς 77.  
 βραδζω 217.  
 βρακειν 211.  
 βρακετον 216.  
 βραδει 211.  
 βράπτειν 210.  
 βράσσω 216. 255.  
 βράττειν 216.  
 βραχύνω 77.  
 βραχύς 77.  
 βρεμαίνω 20.  
 βρεμαίνων 20.  
 βρενθύομαι 85.  
 βρενθύομαι 85. 86.  
 βρησσουσι 230.  
 βρήσσω 230.  
 βριμαίνω 53. 61.  
 βριμη 53.  
 βριμόομαι 61.

βριμός 53.  
 βροντῆ 184.  
 βροῦ 97.  
 βρούζω 267.  
 βρούκω 238.  
 βρούλλω 97. 98.  
 βρούττω 238.  
 βρυχαλέος 37.  
 βρώζω 270.  
 βρώσις 164.  
 βρωτήρ 163. 164.  
 βύζω 267.  
 βύκται 268.  
 βύνω 73.  
 βύπτειν 207.  
 βωθύζω 269.  
 βωθύσσειν 244.  
 βώμηθεν 68.  
 βωστρέω 258.  
 γαγγαίνειν 25.  
 γαίνεται 18.  
 γάλα 173. 174.  
 γαλή 193.  
 γαμβρός 319.  
 γάμπτω 212.  
 γαργαίρω 16. 202.  
 γάργαρα 202.  
 γέγηθα 133.  
 γεινόμενος 70.  
 γελλίξαι 232.  
 γεραίρω 201. 203.  
 γεραρός 201.  
 γηθαλέος 36.  
 γηθέω 172.  
 γηθη- 36.  
 γηραίνω 54. 59. 61.  
 γηραλέος 37.  
 γήρανσις 54. 59.  
 γήρας 54.  
 γηρύσσω 246.  
 γιγγραίνω 65.  
 γιγνώσκω 165.  
 γίνομαι 72. 73.  
 γλάμπτειν 213.  
 γλάγος 174.  
 γλαύσσω 254.  
 γλιχραίνω 46. 48. 49. 50.  
 γλιχρασμα 46.

γλίχρος 46. 50.  
 γλύζω 269.  
 γλυκδζω 33.  
 γλυκαίνω 33. 33. 44. 49.  
 65. 82.  
 γλυκερός 33.  
 γλυκισμός 33.  
 γλυκύνομαι 78.  
 γλυκύνω 32.  
 γλυκός 32. 49. 78. 174.  
 γλύκυσμα 78.  
 γλυφαίνω 25.  
 γλύφανον 25.  
 γνάμπτω 207.  
 γνάπτω 207. 209.  
 γο(γ)γορούζειν 266.  
 γογγύζω 260.  
 γογγύλλω 95.  
 γογγύλος 96.  
 γόμφος 298.  
 γοργωπός 212.  
 γοργώψ 212.  
 γοργώψατο 212.  
 γραίνειν 18.  
 γραίνω 68.  
 γραθς 166.  
 γρόσων 87.  
 γρούσσειν 254.  
 γρούζω 241. 264.  
 γρυπαίνω 25. 59. 63.  
 γρυπανίζω 25.  
 γρυπανιος 25.  
 γρυπός 25.  
 γρύπτειν 210.  
 γρύσσω 276.  
 γρύττω 241.  
 γυνή 168.  
 τυραλέος 33.  
 δαδαινειν 66.  
 δαδύσσω 238.  
 δαήρ 331.  
 δαιδάλεος 39. 89.  
 δαίδαλον 89.  
 δαίδαλος 89.  
 δαιδάλλω 89.  
 δαιδύσσεισθαι 233.  
 δαίρω 201.  
 δάλλω 89.



δαλμάναι 66.  
 δαμᾶλλοντες 91.  
 δανδαίνειν 66.  
 δανείζω 169. 272. 273.  
 δάνος 169. 171.  
 δάπτω 208. 212.  
 δαρδαίνω 68.  
 δαρδάπτω 208. 212.  
 δάσκιος 11.  
 δασύνω 77.  
 δακύς 77.  
 δατύσσειν 242.  
 δειδύσκομαι 231.  
 δευλαίνω 51. 61.  
 δευλία 49.  
 δευλαίνω 49. 50. 58. 63.  
 δεύλλομαι 94.  
 δευλός 51.  
 δεύμα 31.  
 δεύμαινω 21. 31. 58. 60.  
 62. 69.  
 δευμαλέος 31. 36. 38.  
 δεύρω 203.  
 δευκαλέος 37.  
 δέκα 109.  
 δεκάς 111.  
 δέκατος 110.  
 δέλλει 93.  
 δέλλω 93.  
 δευδύλλω 66. 94.  
 δευκύλλω 97. 98.  
 δευρύλλω 97. 98.  
 δευπόζω 258.  
 δή 119.  
 δευθα 85.  
 δευθύνω 85.  
 δευλαι(ν)ομένη 66.  
 δευλαίνουσι 66.  
 δευλαίνω 67.  
 δευλανθείς 67.  
 δευλέομαι 67.  
 δήν 165.  
 δευρινθήτην 72.  
 δευρίττειν 233.  
 δευβύνεται 73.  
 δευδέλλειν 93.  
 δευδύζομαι 216.  
 δευαίνω 32.

δευκάτιοι 11.  
 δευκόσιο 8.  
 δευμηλαίνω 68.  
 δευπυρσαίνω 46. 53. 64.  
 δίασμα 216.  
 δευαφάσσειν 215.  
 δίδωμι 169.  
 δευεσκήνισε 212.  
 δευετής 1.  
 δευκαόζειν 258.  
 δευερός 32.  
 Δεύκτυννα 76.  
 δέμηνος 1.  
 δινέω 72.  
 δίννω 71.  
 δίνω 71. 72.  
 δευολισθαίνω 25.  
 Δεύος 170.  
 δευχιλίοι 12.  
 δίσαι 208.  
 δευψαλέος 37.  
 δευμητός 162.  
 δευάσσειτο 226.  
 δευάσσω 226. 256.  
 δευφεναι 170. 171.  
 δευκιμαίνω 53. 59.  
 δόκιμος 53.  
 δευρουσκότων 247.  
 δευτός 169. 171.  
 δευράγμα 214.  
 δευραγμαεύω 214.  
 δευραίνω 18.  
 δευράσσομαι 214.  
 δευρεπτόμενος 209.  
 δευρέπτον 209.  
 δευρέπτω 209.  
 δευρέπω 209.  
 δευρήσσω 229.  
 δευριμύζεται 268.  
 δευριμύσσω 243.  
 δευρόμαε 218.  
 δευρομάσσειν 218.  
 δευρομάθει 225.  
 δευρομάσσει 218.  
 δευρομάττειν 225.  
 δευρύπτω 208.  
 δευρυφακτος 225.  
 δευρυφάθει 225.

δευρυφάσσω 225.  
 δευρυφειν 208.  
 δευρυφάζω 209.  
 δευρυφαε 209.  
 δευρυφάτω 209.  
 δευρυφπειν 209.  
 δευρυφπειν 209.  
 δευρύψω 209.  
 δευνάμαι 120.  
 δύνω 73.  
 δύπτω 209.  
 δύπτω 209.  
 δύρομαι 206.  
 δευσθυμαίνω 51. 57. 61.  
 δύσθυμος 51.  
 δευσκολαίνω 51. 61.  
 δύσκολος 51.  
 δευσμεναίνω 53. 61.  
 δευσμενής 53.  
 δευσοίζω 273.  
 δευσχεραίνω 49. 53. 61.  
 63. 65.  
 δευσχερής 49. 53.  
 δύω 110.  
 δευρύτομαι 242.  
 εβ(α)κηνεν 69.  
 εβλύσειν 259.  
 εγείρω 203. 204.  
 εγέλασα 137. 238.  
 εγγλύσσω 33.  
 εγήρα 138.  
 εγκανάσσω 219.  
 εγνωναν 6.  
 εγρήγορα 176.  
 εγρήσσω 230.  
 εδάμασσα 162.  
 εδίδουσαν 143.  
 εδίδουσι 127. 145.  
 εδικαεάμεθα 223.  
 εδρήσσω 231.  
 εδωκα 143. 145.  
 εζινεν 71.  
 εζομαι 256.  
 εθεαν 6.  
 εθειραι 203.  
 εθειρω 203.  
 εθεραεα 167.  
 ειδάινομαι 41. 45.

εἰδάνω 25. 41. 45.  
 εἰδάλμιος 41. 45.  
 εἰδάλλεται 41. 90.  
 εἰδήμων 45.  
 εἰδησις 45.  
 εἶδος 13.  
 εἰδύλλομαι 96. 98.  
 εἰδύλος 96.  
 εἶζει 372.  
 εἰλίσσω 232.  
 εἶλω 94.  
 εἰλόσσω 245. 246.  
 εἰπέ 346.  
 εἶρομαι 203.  
 εἶρω 203. 204.  
 εἰσαφάσματα 216.  
 ἐκά-εργος 99.  
 ἐκάτι 99.  
 ἐκατόν 7. 9. 11. 109.  
 ἐκβιούζει 273.  
 ἐκηβόλος 99.  
 ἐκητι 99.  
 ἐκκοχύζειν 267.  
 ἐκποδών 340.  
 ἐκφαίνω 18.  
 ἐκφυλνδάνω 259.  
 ἐκφλύξαι 259.  
 ἐκχύνω 73.  
 ἐλαίνω 68.  
 ἐλαύνω 70.  
 ἐλαφρός 81.  
 ἐλαφρόνω 81. 84.  
 ἐλαίρω 202.  
 ἐλεγαίνειν 67.  
 ἐλεγείνειν 70.  
 ἐλεγείρειν 204.  
 ἐλεθαινομένη 67.  
 ἐλείν 180.  
 ἐλέυντο 140.  
 ἐλεφαίρομαι 202.  
 ἐλίσσω 232.  
 ἐλαίνω 25. 27. 59.  
 ἔλανα 25.  
 ἐλανάω 27.  
 ἐλύζω 268.  
 ἔλω 329.  
 ἔλλω 93.  
 ἔλμιγγος 74.

ἔλμιθος 74.  
 ἔμεινα 168.  
 ἔμετος 228.  
 ἐμέττω 255. 228.  
 ἔμμηνος 1.  
 ἐμπαλούγματα 219.  
 ἐμπαλάσσω 219.  
 ἐμφύνω 73.  
 ἐναίρω 201.  
 ἔναρα 201.  
 ἐνότερες 168.  
 ἐνδανδαίνει 66.  
 ἔνεκα 99.  
 ἐνένιπε 210.  
 ἐνέφυνε 73.  
 ἐνιαύσιος 1. 3.  
 ἐνῆπι 210. 281.  
 ἐνίπτω 210.  
 ἐνίσσω 210. 231.  
 ἐντύνω 78. 86.  
 ἔξα- 6.  
 ἔξακόσιο- 9.  
 ἔξαπατόλλω 97.  
 ἔξινει 71.  
 ἐπείθετο 118.  
 ἐπειθόμην 117.  
 ἔπειθον 120. 125. 129.  
 143. 144.  
 ἔπεικα 121. 126. 144.  
 ἐπείσθη 118.  
 ἐπεπείθετο 118.  
 ἐπί 339. 365.  
 ἐπιαιώ 92.  
 ἐπιβάθρα 56.  
 ἐπιβαθραίνω 56. 65.  
 ἐπιγλυκαίνω 33.  
 ἐπίγλυκος 33.  
 ἐπιθόμην 117.  
 ἔπιθον 117.  
 ἐπιλευκαίνω 64.  
 ἐπιλλίζω 51.  
 ἐπίπαστα 215.  
 ἐπιςμυγερός 260.  
 ἐπίσχεος 339.  
 ἐποίει 129. 143.  
 ἔπορον 165.  
 ἔρω 274.  
 ἐρείνω 70.

ἐρέθω 86.  
 ἐρείπω 213.  
 ἐρείπτω 213.  
 ἐρειψαμένω 214.  
 ἐρέπτω 208.  
 ἐρέσσω 228. 255.  
 ἐρεταίνω 67.  
 ἐρετμόν 228.  
 ἐρευθαλέος 40.  
 ἔρευθος 13.  
 ἐρημίζω 272.  
 ἐριδαίνω 43. 58.  
 ἐριδ(μ)αίνω 20. 23. 58.  
 ἐριθεό[ζω]ν 258.  
 ἔρινε 72.  
 ἐρίπτω 213.  
 ἔρμα 299.  
 Ἐρμείας 299.  
 ἐρμίσ 299.  
 ἐρπύζω 268.  
 ἔρωμα 134.  
 ἔρωμα 22.  
 ἐρωμαίνουσα 22.  
 ἐρύτμηλος 22.  
 ἐρυθαίνω 28. 34. 40. 48.  
 ἐρυθραίνω 24. 28. 34.  
 46. 48.  
 ἐρυθρός 34. 40. 46.  
 ἐρύσσω 246.  
 ἔρχεαι 6. 120. 122.  
 ἔστη 188.  
 ἔστρωμένος 168.  
 ἔσχατος 165.  
 ἐτάλασσα 163.  
 ἔτειος 1.  
 ἔτος 320.  
 εὐαλδής 85.  
 εὐγμάλειος 38.  
 εὐείρω 203.  
 εὐθυνα 75. 76.  
 Εὐθυνος 76.  
 εὐθύνος 75. 76.  
 εὐθύνω 75. 76. 77. 88.  
 εὐθύς 77.  
 εὐπλυνής 73.  
 εὐρίσκω 120.  
 εὐρύνω 77.  
 εὐρύς 77.

Εύφραίνουσα 68.  
 εύφραίνω 19. 68.  
 Εύφραντας 68.  
 Εύφραντίδου 68.  
 Εύφραντος 68.  
 έφρανθην 70.  
 έφαιδύνθησαν 79.  
 έφαλέσθαι 92.  
 έφθαλέος 38.  
 έφιδάλλω 92.  
 έχθαιρω 202.  
 έχθραίνω 47. 49. 51. 61.  
 έχθρός 47. 51. 202.  
 έχω 136.  
 έψαλέος 36.  
 έψηκα 36.  
 ζαλαίνω 57.  
 ζέλλω 93.  
 Ζήν 170.  
 Ζητέω 124.  
 ήβυλλιδάω 98.  
 ήδεα 138.  
 ήδύνω 33. 77.  
 ήδύς 77.  
 ήθαλέος 38.  
 ήκαλέος 38.  
 ήκω 136.  
 ήλαίνω 57. 65.  
 ήλαιώνω 54.  
 ήλιοφοινίσσομαι 232.  
 ήλιτον 34.  
 ήλός 57. 65.  
 ήμύνατε 140.  
 ήνίπαπε 210.  
 ήραίνει 54.  
 ήραίνω 57. 60.  
 ήρης 54.  
 ήρι 165.  
 ήριπε 72.  
 ήριπε 213.  
 ήρόπτω 213.  
 ήρούσσω 246.  
 ήρώπτει 213.  
 ήχαίνω 44.  
 ήχανεν 44.  
 θαάσσω 219.  
 θαβακον 219.  
 θαάλλω 89. 92.

θαλύεσθαι 212.  
 θαλύνω 87.  
 θαλυσκόμενος 239.  
 θαμά 99.  
 θαμβάλέος 36.  
 θαμβαίνω 54. 64.  
 θαμβος 54.  
 θαμύντεροι 75.  
 θάνατος 162.  
 θάπτω 208. 213.  
 θαρκαλέος 36.  
 θαρση- 36.  
 θάρκυνος 74.  
 θαρσύνω 74. 75. 77.  
 θαρσύνων 88.  
 θαάσσω 219.  
 θαάσσω 219. 227.  
 θαυμαίνω 21. 64. 69. 275.  
 θείνω 70.  
 θέλημα 56.  
 θεληματαίνω 56. 65.  
 θεμέρη 81.  
 θεμερύνεσθαι 81.  
 θεμερύνομαι 83.  
 θέμις 233.  
 θεμίσσω 233. 255.  
 θέρμα 30.  
 θερμαίνω 30. 44. 57. 69.  
 θερμός 30.  
 θέρομαι 30.  
 θέσσεσθαι 228.  
 θέσσομαι 255.  
 θεστος 229.  
 θηγαλέος 39.  
 θηλύνεσθαι 83.  
 θηλύνω 77.  
 θήλυς 77.  
 θηπαλέος 37.  
 θλάσσω 217. 256.  
 θνητός 162.  
 θολός 84.  
 θολύνω 84. 85.  
 θόριε 230.  
 θορίσσω 230. 232.  
 θόρνυμι 165.  
 θρανύσσω 243.  
 θράσσω 215.  
 θρασύνεσθαι 83.

θρασύνομαι 77.  
 θρασύς 75. 77.  
 θράπτω 167.  
 θρήσσω 229.  
 θρῖναε 215.  
 θρίσσειν 215.  
 θρύπτω 208. 213.  
 θρώπτει 213.  
 θρώσσω 163. 165.  
 θρώσσει 253.  
 θυμαίνω 54. 57. 61.  
 θυμιαίνω 67.  
 θυμός 54.  
 θύνω 72. 73.  
 θύσσειται 239.  
 θύσσομαι 255.  
 Θωμάντας 69.  
 θωμίσσει 233.  
 θώεαι 248.  
 θωπέαι 209.  
 θωπεύω 209.  
 θώπτει 213.  
 θώπτω 209. 276.  
 θωράσσω 217.  
 θωρήσσω 229.  
 θώρηε 229.  
 θωθόσσω 242.  
 θώψ 209.  
 ταίνεσθαι 61.  
 ταίνομαι 54.  
 ταίνω 32. 34. 43. 69.  
 τάλλω 89.  
 τάλλω 92. 276.  
 'Ιάλμενος 89.  
 'Ιαπετός 208.  
 ιδάπτω 208.  
 ιαρός 32.  
 ιβύζω 263.  
 ιδανόν 41. 45.  
 ιδρύνεσθαι 75.  
 ιδρύνθησαν 75.  
 ιδρύνθησαν 72.  
 ιδρώπτω 250.  
 ιερός 32. 34.  
 ιθαίνειν 32.  
 ιθαίνω 40.  
 ιθαρός 32. 40.  
 ιθαμίνων 21.

- ἰθυνα 76.  
 ἰθύντατα 75.  
 ἰθύνω 76. 77.  
 ἰθύς 77.  
 ἰθύσσω 247.  
 ἰκάνω 119. 120.  
 ἰκμάζω 24.  
 ἰκμαίνω 24. 31.  
 ἰκμαλέος 24. 31. 36. 39.  
 Ἰκμάλιος 39.  
 Ἰκμαρ 24.  
 ἰκταίνοντο 66.  
 Ἰκταρ 66.  
 ἰκτερώσσω 251.  
 ἰλαρός 81.  
 ἰλαρώνω 81. 83.  
 ἰλλαίνω 48. 51. 58. 59. 61.  
 ἰλλός 51.  
 Ἰλλω 94.  
 ἰλλώπτω 211. 249. 250.  
 ἰμάσθη 221.  
 ἰμάσσω 221. 255.  
 ἰμείρω 204.  
 ἰμερος 204.  
 ἰμπτω 208. 210.  
 ἰναλατισμένα 71.  
 ἰνάσσω 226.  
 ἰνδάλλομαι 90.  
 ἰνδαλμα 66.  
 ἰν(ν)ύεται 206.  
 ἰνύρετο 206.  
 ἰός 54.  
 ἰού 265.  
 ἰπνός 294. 295.  
 ἰππαλέος 38.  
 ἰπτω 208.  
 ἰρος 34.  
 ἰρός 34.  
 Ἰρος 34.  
 ἰσθαίνων 21.  
 ἰσμαίνει 21.  
 ἰσος 13.  
 Ἰσός 13.  
 ἰσφαίνει 21.  
 ἰσχαίνω 26. 27. 28. 40.  
 ἰσχαλέος 39. 40.  
 ἰσχανάω 26.  
 ἰσχάνω 26.
- ἰσχετο 145.  
 ἰσχναινε 26.  
 ἰσχναίνω 28. 46. 48. 58.  
 ἰσχναλέος 28. 40.  
 ἰσχνός 27. 46.  
 ἰύζω 261. 265.  
 καγκαίνει 25.  
 καγκαλέος 39.  
 κάγκανος 25.  
 καθαίρω 201. 203.  
 καθαρός 201.  
 καθάπτομαι 215.  
 καίνω 18. 68.  
 κακός 81.  
 κακύνεσθαι 83.  
 κακύνω 81. 276.  
 καλήζω 257.  
 καλκαίνεται 55. 61.  
 κάλλος 80.  
 καλλύνεσθαι 83.  
 καλλύνω 80. 88.  
 καλύπτω 208. 213.  
 καλύσσω 240.  
 καλχαίνω 49. 50. 54. 58.  
 61.  
 κάλχη 49. 54.  
 κάμαε 218.  
 καμάσσειν 218.  
 κάματος 162.  
 κάμμα 208.  
 καμματίς 208.  
 κάμνω 35.  
 καμπαλέος 37.  
 κάμπτω 208. 213.  
 καμπύλλομαι 96.  
 καμπύλος 96.  
 κανάεας 219.  
 κανάσσω 219. 220. 225.  
 καναχή 220.  
 καπρῶζεται 271.  
 κάπτω 208.  
 καπύσσω 244.  
 καρδιώσσω 250.  
 κάρηνα 162.  
 κάρηνον 176.  
 καρκαίρω 201.  
 κάρκαροι 201.  
 κάρκαρον 201.
- κάρτα 41. 42. 99.  
 καρταίνειν 41.  
 καρτερός 41.  
 καρτύνω 75. 77.  
 καρτύς 42.  
 καρφαλέος 37.  
 κάρφη 37.  
 καρφηρός 37.  
 κάρφος 80.  
 καρφύνεσθαι 80.  
 κάρφω 37.  
 κατά 99. 104. 105. 106.  
 107. 108. 109. 111.  
 112. 113. 114. 115.  
 καταβαίνει 107.  
 καταί 111.  
 κατάπαστος 216.  
 κατασκενή 68.  
 κατασφυράσσειται 223.  
 κατέξυνον 73.  
 κατηνδράφαεας 216.  
 κατηφής 193.  
 κατιλλώπτω 211.  
 κατοπτίλλεται 94.  
 καττόν 176.  
 κάτω 104. 111.  
 καυαλέος 38.  
 καυχάσθαι 179.  
 καχλαίνει 55.  
 καχρούζω 267.  
 κάψας 208.  
 κείρω 203. 204.  
 κελαρούζω 266.  
 κέλλω 92.  
 κεντέω 112. 113.  
 κέντρον 112.  
 κέραινε 67.  
 κέραιρε 202.  
 κεραιύω 32.  
 κέρας 170.  
 κερατ- 171.  
 κερδαίνω 20. 21. 34.  
 κερδαλέος 36.  
 κερδη- 34. 36.  
 κερχαλέος 40.  
 κερχναλέος 40.  
 κέρχνος 40.  
 κέρθος 320.

- κεχραμμαίνειν 68.  
 κηθαίνει 24. 56. 58. 61.  
 κηθάρ 24.  
 κηθός 56.  
 κηλαίνειν 56. 67.  
 κηλαίνω 59. 61.  
 κηλέω 67.  
 κήλη 56.  
 κήρ 54.  
 κήρ 64.  
 κηραίνει 56.  
 κηραίνω 54. 55. 58. 61.  
     64. 69.  
 κηρύσσω 239. 247.  
 κικυμώσσειν 249.  
 κίλλω 94.  
 κίμψαντες 208.  
 κιναρύζεσθαι 265.  
 κινύρομαι 206.  
 κινυρός 206.  
 κινύσσομαι 242.  
 κίπτω 208.  
 κιχάνω 119. 120.  
 κλαγγαίνω 26. 27. 65.  
 κλαγγάνω 27.  
 κλαδάσαι 224.  
 κλαδασκόμενον 224.  
 κλάζω 260.  
 κλέζω 257.  
 κλείνεσθαι 72.  
 κλέπτω 208. 213.  
 κλίβανος 291. 295.  
 κλίνω 71. 72.  
 κλυδάζομαι 221. 222.  
 κλυδασμός 221.  
 κλυδασκόμενον 224.  
 κλυδάττομαι 221.  
 κλύζω 259.  
 κλώζω 269.  
 κλώσσοσαν 248.  
 κμη- 35.  
 κμητός 162.  
 κναθάλλεται 91.  
 κνάμπτω 208.  
 κνάπτω 209.  
 κνώω 91.  
 κνικαλέος 37.  
 κνήψ 210.
- κνώδαλον 91.  
 κνώζει 269.  
 κνώσσω 248.  
 κογχύζω 265.  
 κοικυλίω 96.  
 κοικύλλω 96. 97.  
 κοιλαίνειν 48.  
 κοιλαίνω 46. 63.  
 κοίλος 46.  
 κοκκύζω 262.  
 κολάπτω 211. 214.  
 κολαφίζω 211.  
 κόλαφος 211.  
 κόλλα 49.  
 κολλαίνω 49. 50.  
 κολλάω 49.  
 κομέω 203.  
 κόμη 203.  
 κονάσσειν 226.  
 κονίπτω 213.  
 κονιδάλεος 89.  
 -κοντα 109.  
 κοντός 112.  
 κόπτω 208. 213.  
 κοραίνω 68.  
 κόραε 218.  
 κοράεα 218.  
 κοράσσει 218.  
 κοράττειν 218.  
 κορθύνω 78.  
 κόρθυς 78.  
 κορίννουσι 72.  
 κορκορούζω 262.  
 κορούζω 269.  
 κορύπτω 211.  
 κορούσσω 240. 255.  
 κορυφή 211.  
 κοκυκλμάτια 11.  
 κοταίνω 55. 61.  
 κοτήλλουσα 94.  
 κότος 55.  
 κοχύζω 261.  
 κράτος 166.  
 κραγγαίνω 26. 27. 65.  
 κραγγανόμενον 26.  
 κραγγάνω 27.  
 κραθαίνω 40.  
 κραθαλός 40.
- κραδάω 40.  
 κράδη 40.  
 κραταίνω 18.  
 κρανίονα 68.  
 κραίνω 18.  
 κραιβαλέος 38.  
 κράσσω 226.  
 κρατός 75.  
 κρατύνω 77.  
 κρατύς 77.  
 κρέας 170.  
 κρεαίω 32.  
 κρίνω 71. 72.  
 κροαίνω 43.  
 κροβύζω 269.  
 κροκαίνω 49. 50.  
 κρόκος 50.  
 κροταλίζω 40.  
 κροταίνω 40. 55. 65.  
 κρόταλον 40.  
 κροτέω 55.  
 κρότος 55.  
 κρούζω 273.  
 κρ(ο)ύπτει 213.  
 κρουαίνω 68.  
 κρούζω 267.  
 κρυμαίνω 28. 50.  
 κρυμαλέος 36. 38.  
 κρυμνός 28.  
 κρυμός 50.  
 κρυμώσσει 251.  
 κρύπτω 208. 213.  
 κρυσταίνονα 41.  
 κρυφαλέος 38.  
 κρώζω 269.  
 κταινίω 18.  
 κτεινίω 71.  
 κτίτης 258.  
 κυαίνων 25.  
 κυαίνω 34.  
 Κυανειών 25.  
 Κυανοψιών 25.  
 κυδάζω 222.  
 κυθαίνω 26. 27. 34. 40. 69.  
 κυδάλιμος 26. 41.  
 κυδάνω 26. 34. 40.  
 κυδάσσει 222.  
 κυδάττειν 222.

κυδνός 26.  
 κῦδος 26.  
 κυδρός 26. 34. 41.  
 κυη- 34.  
 κυκαίνω 27.  
 κυκανᾶς 27.  
 κυκλαίνει 50.  
 κυκλαίνω 50. 63.  
 κύκλος 50.  
 κυλινδαίνω 68.  
 κυλλαίνω 46. 48. 63.  
 κυλλός 46.  
 κύλον 96.  
 κυμαίνω 21. 60. 62.  
 κυνηγέσσω 228. 255.  
 κυνηγεττεῖν 228.  
 κυνός 168.  
 κύπτω 208. 214.  
 κυρκανᾶν 27.  
 κυρταίνω 52. 59. 61. 63.  
 κυρτός 52.  
 κύρω 205.  
 κωμαίνεσθαι 67.  
 κωμαίνω 22. 59.  
 κωρίς 67.  
 κωτίλλω 94.  
 κωτίλος 94.  
 λάβραε 218.  
 λαβρῦσσει 244.  
 λαγαρίττεται 233.  
 λαγαρυζόμενον 268.  
 λαιμάσσω 225.  
 λαιμαστρον 225.  
 λαιμός 225.  
 λαιμῶσσει 252.  
 λαιφαί 225.  
 λαιφάσσοτες 225.  
 λαιφάσσω 225.  
 λακερύζεσθαι 263.  
 λαμπρός 81.  
 λαμπρόνω 81. 83.  
 λαπαδνός 221.  
 λαπάσσω 221.  
 λαπήττω 230.  
 λάπτω 208.  
 λαρύζει 87. 263.  
 λαρόνω 87.  
 λαρύσσω 247.

λασθαίνω 58. 61.  
 λασθαίνειν 56.  
 λάσθη 56.  
 λάταε 220.  
 λατάσσω 220.  
 λατύσσομαι 243.  
 λαυφθάσσει 225.  
 λαφύσσω 247.  
 λαχαίνω 24. 50.  
 λάχανα 43.  
 λάχανον 24.  
 λαίνω 45. 275.  
 λέγαι 67.  
 λέγω 136.  
 λειαίνειν 48.  
 λειαίνω 45. 48. 49. 63. 69.  
 λεῖκνον 181.  
 λειογένειος 49.  
 λείος 45. 49.  
 λείπομαι 136.  
 λέπρα 55.  
 λεπραίνομαι 55. 59. 62.  
 λεπρόνομαι 81.  
 λεπρόνω 84.  
 λεπταλέος 38.  
 λέπτει 209.  
 λεπτός 81.  
 λεπτόνω 81. 84.  
 λέπω 209.  
 λεςχάζω 28.  
 λεςχαίνω 28. 43. 55. 57.  
 λέσχη 28. 55.  
 λεςχήν 43.  
 λεςχηνεῖα 28.  
 λεςχηνεύω 28.  
 λευγαλέος 40.  
 λευκαίνω 29. 45. 47. 52. 64.  
 λευκός 29. 45. 254.  
 λεύσετε 254.  
 λεύσω 254.  
 λεύσσω 254.  
 λήγε 143. 145.  
 ληκαλέος 36.  
 ληκέω 36.  
 λημαλέος 37.  
 ληναΐζουσιν 56.  
 λήξαν 143.  
 ληραίνω 56. 57. 60.

λήρος 56.  
 λιαίνω 31.  
 λιαρός 31.  
 λιάσμαι 31.  
 λίγα 41. 42. 99.  
 λιγαίνω 41.  
 λιγός 41. 42.  
 λικμός 181.  
 λίκνον 181.  
 λιμαγχονώ 225.  
 λιμαίνω 45. 55. 57. 59. 61.  
 λιμαλέος 37. 44.  
 λιμάσσω 225.  
 λιμηρός 27.  
 λιμός 55.  
 λιμῶσσω 251.  
 λιπα 29. 41.  
 λιπαίνω 29. 30. 33. 34. 41.  
 λιπαρός 29. 33. 34. 41.  
 λιπος 29.  
 λίπτω 209.  
 λιραίνει 53.  
 λιραίνω 58. 61.  
 λίρος 53.  
 λιρός 53.  
 λίσσομαι 232. 255.  
 λίσσομαι 231.  
 λιστραίνω 50.  
 λιστρεύω 50.  
 λίτρον 50.  
 λιταίνω 25.  
 λιτανεύω 25.  
 λίτανος 25.  
 λιτή 25.  
 λιχμάζω 23.  
 λιχμαίνω 23.  
 λιχμάω 23.  
 λίψ 209.  
 λιψουρία 209.  
 λοιμῶσσω 251.  
 λοΞαίνεσθαι 48.  
 λοΞαίνω 46.  
 λοΞός 46.  
 λοπός 209.  
 λорθαίνω 48. 51. 58. 61.  
 63.  
 λорδός 52.  
 λυγαίνουσα 26.

- λυγανόμενον 26.  
 λυγκαίνουσα 26.  
 λυγρός 40.  
 λύζω 260.  
 λυμα 24.  
 λυμαίνεσθαι 43.  
 λυμαίνομαι 22. 24. 69.  
 λυμαίνω 21.  
 λυμαντήριος 22.  
 λυμαρ 24.  
 λύσσα 55.  
 λυσσαίνω 55. 57. 60.  
 λύσsetαι 238.  
 λυσκαλέος 37.  
 λύττω 241.  
 λυίω 163. 166.  
 λύπτω 213.  
 μαδάλλει 91.  
 μαδάλλω 91.  
 μαδαρός 87. 91.  
 μαδρυνθήσομαι 87.  
 μάζα 223.  
 μαθη- 35.  
 μαίμακον 217.  
 Μαιμακτηριών 217.  
 μαιμάκτης 217.  
 μαίμαξ 217.  
 μαιμάσσω 217. 253.  
 μαιμάχης 217.  
 μαίνομαι 18. 60.  
 -μαίνω 22.  
 μακαίρω 202.  
 μάκαρ 202.  
 μακρός 81.  
 μακρόνω 81. 83.  
 μακρύς 83.  
 μακρότερος 83.  
 μάλα 99.  
 μαλακός 81. 167. 219.  
 μαλακύνω 81. 84.  
 μαλάσσω 219.  
 μαλθαίνω 20. 21.  
 μαλθακός 81. 219.  
 μαλθακύνω 81.  
 μαλθασσω 219.  
 μάλθη 20.  
 μανθάνω 35. 136.  
 μαραίνω 29. 30. 43.  
 μαράσσει 220.  
 μαράσσω 221.  
 μαργαίνω 51. 57. 58. 60.  
 μάργος 51.  
 μαρμαίρω 201.  
 μάρμαρα 201.  
 μαρμάρεος 201.  
 μάρμαρος 201.  
 μαρμαρούζω 268.  
 μαρμαρούσσω 243.  
 μάρπτω 210.  
 μαρτύρομαι 206.  
 μάρτυρος 206.  
 μασάσσομαι 87.  
 μάσσομαι 226.  
 μάσσω 214.  
 μασταρούζω 266.  
 μασύνητης 87.  
 μασύνω 87.  
 μασχαλήττω 230.  
 μεγαίρω 201.  
 μεγαλο- 80.  
 μεγαλύνομαι 83.  
 μεγαλύνω 80. 83.  
 μέγαρον 201.  
 μέγεθος 80.  
 μεγεθύνω 80.  
 μείζω 272.  
 μειλίσσω 232.  
 μείλιχος 232.  
 μείρομαι 203.  
 μείρωνται 203.  
 μελαίνω 19. 27. 47. 64.  
 68.  
 Μελάνθιος 367.  
 Μελάντας 68.  
 μελαντήρια 68.  
 μελάνω 27.  
 μελεδαίνω 20. 34. 69.  
 μελέδημα 34.  
 μελεδών 34.  
 μέλισσα 233.  
 μελίσσω 232.  
 μέλλω 92. 93.  
 μεμάσσω 218.  
 μέμβλωκα 165.  
 μεμένηκα 168.  
 μέμνημαι 133.  
 μενεαίνω 19. 20. 42. 58.  
 70.  
 μερμαίρω 202.  
 μέρμερος 202.  
 μερμερώ 202.  
 μερμηρε 202.  
 μετά 99. 111.  
 μέττω 222.  
 μηκαίνω 50.  
 μήκος 50. 80.  
 μηκύνω 80.  
 μηνιαίος 1.  
 μιαίνω 31. 33. 44. 69.  
 μιάρος 31. 44.  
 μίνυνθα 74. 76.  
 μινυνθάδιος 76.  
 μινύθειν 74.  
 μινυρίζω 206.  
 μινύρομαι 206.  
 μινυρός 206.  
 μιστύλη 97.  
 μιστύλλω 97. 98.  
 μναμοσύρειν 206.  
 μοιμούλλειν 95. 98.  
 μολεῖν 165.  
 μολύνω 83. 87.  
 μορμολύκη 239.  
 μορμολύσσομαι 239.  
 μορμύνει 87.  
 μορμоруζει 265.  
 μορμύρω 205.  
 μορμύσσομαι 243.  
 μορμύ 87.  
 μο(υ)ραίνει 52.  
 μορούσσω 239.  
 μορφή 84. 173.  
 μορφύνει 84.  
 μορφύνω 85.  
 μορφύζω 272.  
 μόσχος 84.  
 μοσχύνεται 84.  
 μοσχύνω 85.  
 μυδαίνω 44.  
 μυδαλέος 44. 37.  
 μυδών 44.  
 μύζω 259. 260. 264.  
 μυλλαίνω 48. 52. 58. 61.

μυλλόν 52.  
 μυλλός 95.  
 μύλλω 95.  
 μύμμαρ 24.  
 μυμαρίζω 24.  
 μύνη 73.  
 μύρμηξ 173.  
 μύρομαι 205. 206.  
 μύρω 206. 205.  
 μυράττομαι 217.  
 μυράχνη 217.  
 μυσαχνή 217.  
 μυσαχρόν 217.  
 μύσσω 238.  
 μωλύνομαι 77.  
 μῶλυς 77.  
 μωμαίνω 24.  
 μῶμμαρ 24.  
 μωραίνω 47. 49. 52. 57.  
 60. 65.  
 μῶρος 47. 52.  
 νῆός, νεώς 300.  
 νάσσω 214.  
 ναστός 215.  
 ναύκρηρος 12.  
 ναυτίλλομαι 94.  
 ναυτίλος 94.  
 νέαναις 66.  
 νέαξ 218.  
 νείφει 184.  
 νέκταρ 202.  
 νεκτάρθη 202.  
 νεκταροῦσιν 202.  
 νέομαι 302.  
 νεῶρον 177. 320.  
 νεώσσει 251.  
 νῆμα 348.  
 νηφαίνω 39.  
 νηφάλιος 39.  
 νηφαντικός 39.  
 νηχαλέος 38.  
 νίζω 210. 211.  
 νικῶ 137.  
 νίπτω 210. 211.  
 νίσομαι 232.  
 νίσσομαι 232.  
 νίσσω 223. 224.  
 νοσαίνω 33. 35. 55. 59. 61.

νόσαναις 55. 59.  
 νοσερός 33.  
 νοσέω 37.  
 νόσημα 37.  
 νοσηρός 35.  
 νόσος 55.  
 νόστος 302.  
 νουσαλέος 36.  
 νυός 317. 319.  
 νυρεΐ 205.  
 νυρίζει 205.  
 νύρω 206.  
 νύρων 205.  
 νυρῶν 205.  
 νύσσω 206.  
 νυσταλέος 39.  
 νωθραίνω 53. 58. 61.  
 νωθρός 53.  
 Ξαίνω 18. 48.  
 Ξανθός 81.  
 Ξανθύνεται 81.  
 Ξανθύνω 84.  
 Ξηραίνω 45. 48. 69.  
 Ξηρός 45.  
 Ξόανον 164.  
 Ξύλον 304.  
 Ξύν 113.  
 Ξυνδορος 319.  
 Ξύνω 73.  
 Ξυρόν 205.  
 Ξύρω 205.  
 Ξύω 164.  
 ὀγδόα- 164.  
 ὀγκύλον 96.  
 ὀγκύλλομαι 96. 97. 98.  
 ὀδμαλέος 37.  
 ὀδύζομαι 267.  
 ὀδύρομαι 206. 207.  
 ὀδύσσομαι 247. 256.  
 ὀζαίνομαι 35.  
 ὀζαλέος 38.  
 ὀζη- 35.  
 ὀζυγες 8.  
 ὀζω 257.  
 ὀθομαι 97.  
 ὀθύλλομαι 97. 98.  
 οἰδαίνω 26. 34.  
 οἰδαλέος 26. 36.

οἰδάνω 26. 34.  
 οἰδη- 34.  
 οἰζω 273.  
 οἰζω 273.  
 οἰκτίρω 205.  
 οἰκτίρω 205. 206.  
 οἰμώζω 270. 272.  
 οἰμώσσω 248.  
 οἰχομαι 136.  
 ὀκέλλω 92.  
 ὀκκῶλαι 97. 98.  
 ὀκναλέος 37.  
 ὀκνέω 37.  
 ὀκνηρός 37.  
 ὀκτώκοντα 165.  
 ὀλιθαίνω 21. 25. 26.  
 34. 43.  
 ὀλιθανος 25. 34.  
 ὀλιθάνω 25. 34.  
 ὀλιθε 34.  
 ὀλιθημα 34.  
 ὀλιθηρός 34.  
 ὀλιθητικός 34.  
 ὀλιθηρόζω 34.  
 ὀλωλα 140.  
 ὀλολύζω 261. 269.  
 ὀλολύττουσιν 241.  
 ὀλόπτω 209.  
 ὀλοφυδνός 206.  
 ὀλοφυζώ 269.  
 ὀλοφύρομαι 206. 207.  
 ὀμαλός 81.  
 ὀμαλύνω 81.  
 ὀμείρονται 204.  
 ὀμηγύρειν 206.  
 ὀμηγυρισ 206.  
 ὀμιχλαίνω 56. 64.  
 ὀμίχλη 56.  
 ὀμφή 84.  
 ὀμφύνειν 84.  
 ὀμφύνω 85.  
 ὀνειρώσσω 250. 253.  
 ὀνομαίνω 21. 69.  
 ὀείζειν 268.  
 ὀεύνω 77. 88.  
 ὀεύς 77.  
 ὀπατρος 8.  
 ὀπταίνω 26. 44.



- ὀπταλέος 37. 44.  
 ὀπτάδιον 44.  
 ὀπτόν 26.  
 ὀπτω 211.  
 ὀργαίνω 49. 50. 55. 61. 63.  
 ὀρχή 49. 55.  
 ὀρίζω 269.  
 ὀρικυπτεῖν 208.  
 ὀρίνω 72.  
 ὀρκίλλεσθαι 95.  
 ὄρκος 97.  
 ὀρκύλλεσθαι 97. 98.  
 ὀρκύλλομαι 97.  
 ὀρκύπτειν 208.  
 ὀρκύπτεσθαι 208.  
 ὀρμαίνω 44. 58. 65.  
 ὄρνιθος 74.  
 ὄρνιχος 74.  
 ὄρνυμαι 134.  
 ὄρθύνω 86.  
 ὄρούεινε 70.  
 ὄρούω 70.  
 ὄρύνω 88.  
 ὄρύσσω 247.  
 ὄρωρα 134.  
 ὄρώρει 133.  
 ὄσκάπτω 208.  
 ὄσσομαι 224.  
 ὄσφραίνομαι 18. 27. 42.  
 ὄσφράνομαι 27.  
 ὄσφρητός 42.  
 ὄστούζω 264. 265.  
 ὄτραλέος 36. 86.  
 ὄτρηρός 36.  
 ὄτρύνω 86.  
 οὐ 179. 340.  
 οὐδραίνει 24.  
 οὖν 139.  
 ὄφειλω 92.  
 ὄφελμα 93.  
 ὄφελος 93.  
 ὄφέλλω 92. 93.  
 ὄφελτρον 93.  
 ὄφρυώπτω 251.  
 ὄχρύνει 88.  
 ὀφ 103.  
 ὀπήγη 312.  
 παθαίνω 55. 58. 61.  
 παίζω 272.  
 παιπάλλειν 89.  
 παιπαλώσσω 253.  
 παιφάσσω 215.  
 παλάμη 163.  
 πάλαντον 167.  
 παλάσσομαι 219.  
 παλάσσω 224.  
 παλαχή 219.  
 παλιγκοταίνω 52. 58. 61.  
 παλίγκωτος 52.  
 πάλλω 89. 92.  
 παλύνω 87.  
 παμφαίνω 16. 18. 40.  
 παμφαλύζω 265.  
 παππας 361.  
 παπταίνω 18. 66.  
 παρά 104.  
 παραί 104.  
 παραιφάσσει 215.  
 παραλοξαίνομαι 63.  
 παραπικραίνω 46.  
 παραφάσσειν 215.  
 παραφάσσω 216.  
 παρεκκέκαπται 208.  
 πάρεπεινε 117.  
 πάρος 104.  
 παρυγραίνω 46.  
 πάρυγρος 46.  
 πασπάλη 11.  
 πάσσαλος 312.  
 πάσσεται 217.  
 πάσσομαι 255.  
 πάσσω 216. 256.  
 παστέ 215.  
 πάταγος 220.  
 πατάσσω 220. 227.  
 πατέομαι 217.  
 πατρῷζω 271.  
 παθρος 177.  
 παφάσσειν 215.  
 παχύνω 77.  
 παχύς 77.  
 πεδά 99. 115.  
 πείθομαι 136.  
 πείθω 118. 119. 121. 122.  
 124. 126. 131. 136.  
 πειναλέος 37.  
 πειραίνω 23.  
 πείραρ 23.  
 πειρήνας 43.  
 πείρω 24. 208.  
 πείσειεν 117.  
 πέκτω 111.  
 πέκω 111.  
 πελιαίνω 46. 48.  
 πελιός 46.  
 πενθαλέος 37.  
 πενθερός 319.  
 πενιχράλέος 38.  
 πεπαίνω 19. 21. 33.  
 πεπλάσθε 219.  
 πέπειρα 33.  
 πέπειρος 33.  
 πεπειρότερος 33.  
 πέπρωται 163. 165.  
 πέπτω 210.  
 πέπνω 33.  
 περαίνω 23. 120.  
 περάω 120.  
 πέρι 104.  
 περιθες 339.  
 πέριε 219.  
 περισσοί 219.  
 περκάζω 48.  
 περκαίνειν 28.  
 περκαίνω 48.  
 περκνός 28. 48.  
 πέρκος 48.  
 πέσσω 172. 210. 224. 228.  
 πευκαλέον 41.  
 πευκάλιμος 41. 45.  
 πεφήσεται 42.  
 πή 103.  
 πῆ 103.  
 πηλός 84.  
 πηλύνω 84. 85.  
 πημαίνω 21. 64. 67. 69.  
 πήσσω 229.  
 πηχύνω 79.  
 πιαίνω 19. 24. 31. 44.  
 πιαλέος 36. 39.  
 πιδάλλω 90.  
 πιάλος 36. 40. 90.  
 πῖαρ 24. 31. 44.  
 πιαρός 31. 44.

- πέζω 256. 257.  
 πείρα 44.  
 Πιερίη 81.  
 περός 31.  
 πικραίνομαι 46. 65.  
 πικραίνω 44. 46. 49. 63.  
 πικρός 46.  
 πιναρός 88.  
 πινύσσω 19. 240. 255.  
 πίνω 72. 78.  
 πιπάλ(λ)ων 89.  
 πίπτω 207. 211.  
 πίσσω 224.  
 πιτύσσω 247.  
 πίων 24. 81.  
 πλάθος 166.  
 πλανύττω 242. 243.  
 πλάσσω 217. 219. 255.  
 πλαταγή 220.  
 πλατάσσω 220. 221.  
 πλάττω 167.  
 πλατύζομαι 268.  
 πλατύνω 77.  
 πλατύς 77.  
 πληθύνω 78.  
 πληθύς 78.  
 πλημ(μ)ῦρίς 206.  
 πλημ(μ)ύρω 206.  
 πλήσσω 229. 231.  
 πλήττω 167.  
 πλιέ 231.  
 πλίσσω 231.  
 πλούταε 218.  
 πλύνος 73.  
 πλύνω 72. 73. 88.  
 πλψζω 271.  
 πλώσσειν 253.  
 ποθαίνω 68.  
 ποι 103.  
 ποικίλλω 94. 95.  
 ποιμαίνω 19. 68.  
 ποιφύσσω 242.  
 πόκος 111.  
 πολιαίνω 46. 48.  
 πολλοί 11.  
 πολύνεται 78.  
 πολύς 78. 176.  
 πολύτλας 168.
- πομφολύζω 262.  
 πομφολύσσω 247.  
 πομπύζω 266.  
 πορδαλέος 37. 39.  
 πορσαίνω 65. 87.  
 πορσύνω 87.  
 πορφύρω 54. 205.  
 πόσις 318.  
 ποτοπτίλλουσιν 94.  
 πότνια 319.  
 πρακνόν 165.  
 πράν 165.  
 πράσσω 215. 227.  
 πράτος 164.  
 πραθνώ 77.  
 πρυθς 77.  
 πρημαίνω 23.  
 πρημονάω 23.  
 πρήσσω 229. 231.  
 προίκα 232.  
 προίσσομαι 232.  
 προταινί 165.  
 πρότερος 164.  
 πρψην 163. 165.  
 πρωί 165.  
 πρωίος 165.  
 πρωκτός 163. 165.  
 πρώε 163. 165.  
 πρώτος 163. 164.  
 πταιίρω 201.  
 πταέ 229.  
 πτάσσω 216.  
 πτείρω 203.  
 πτερύσσομαι 220. 240.  
 πτήσσω 229.  
 πτιλώσσω 249.  
 πτίσσω 232. 256.  
 πτοιαλέος 36.  
 πτόζω 268.  
 πτόρω 205.  
 πτύσσω 247.  
 πτώσσω 229. 248.  
 πύκα 41.  
 πυκνός 41. 45.  
 πύματος 165.  
 πυνθάνομαι 120. 136.  
 πυνθανόμην 120.  
 πύραυνον 29.
- πύραυνος 29.  
 πυρέσσω 228. 255.  
 πυρεταίνω 55. 59. 62.  
 πυρετός 55. 228.  
 τυρραλίς 40.  
 τυρσαίνω 40. 46. 48. 53.  
 τυρσός 46. 53.  
 πωμαίνω 22.  
 πώνω 72.  
 ραβάττειν 218.  
 ράθατος 220.  
 ραθαίνω 68.  
 ραθασκόμνοι 220.  
 ραθάσσω 221.  
 ραινώμνοι 220.  
 ραίνω 18. 68.  
 ράπτω 208. 214.  
 ράσσω 214. 229.  
 ραφάσσει 215.  
 ρέζω 256. 257.  
 ρευσταλέος 38.  
 ρήα 99.  
 ρήγνυμι 120. 134.  
 ρήξει 257.  
 ρήσσω 229. 230.  
 ριγαλέος 36.  
 ριμφαλέος 38.  
 ρίπτακον 367.  
 ρίπτω 208. 214.  
 ρίσσουσα 232.  
 ρόζειν 258.  
 ροίζω 273.  
 ροφάνω 26.  
 ροφέω 26.  
 ρόφος 26.  
 ρύζω 260.  
 ρύμμα 209.  
 ρυμφάνω 26.  
 ρύπα 33. 209.  
 ρυπαίνω 33. 275.  
 ρυπαρός 33.  
 ρυπόω 33.  
 ρύπτω 209.  
 ρυσαίνομαι 45. 47.  
 ρυσαίνω 49.  
 ρυσαλέος 38. 44.  
 ρυσός 47.  
 ρυταίνω 68.

ῥυφαίνω 26.  
 ῥυφάω 26.  
 ῥυφῆν 26.  
 ῥωγαλέος 37.  
 ῥώζω 270.  
 ῥωμαλέος 37.  
 ῥώσσω 253.  
 αἰνω 18.  
 αἰρω 201.  
 αλαγῆν 218. 221.  
 αλαδκων 218.  
 αλαε 218.  
 αλαδσσω 218.  
 αλλω 89.  
 αλαπττω 233.  
 αόζω 258.  
 αοσ(τ)ρεῖ 258.  
 ααπρός 81.  
 ααπρόνω 81. 84.  
 ααπόλλειν 97.  
 ααπόλλω 97. 98.  
 αάρος 201.  
 αάσσω 227.  
 αάττω 216. 227.  
 αάφα 99.  
 αείει 184.  
 αείρ 67.  
 αειραίνω 67.  
 αειρήνα 67.  
 αελαγῆν 220. 221.  
 αελαδσσεται 220.  
 αελαδσσομαι 221.  
 αελαω 220.  
 αέλλω 93.  
 αεμνός 81.  
 αεμνύνω 81. 83.  
 αεμνύω 88.  
 αήλατο 91.  
 αημαίνω 21. 69.  
 αημαλέος 38.  
 αἶαι 66.  
 ααίνω 66.  
 ααλλον 66.  
 Σἰβυλλα 55.  
 αἰβυλλαίνω 55. 57. 60.  
 αἶγα 42.  
 αἶγαίνω 42. 50. 63.  
 αἶγαλέος 37.

αἶγη 50.  
 αἶκαίνω 52. 61.  
 αἶκχός 52.  
 αἶλαίνω 67.  
 Σἰληνός 67.  
 αἶλαίνω 48. 52. 59. 61.  
 211.  
 αἶλλος 52.  
 αἶλλω 52.  
 αἶλλός 67.  
 αἶμαίνω 53. 59. 61.  
 αἶμός 53.  
 αἶνιδζω 71.  
 αἶνιον 71.  
 αἶνις 71.  
 αἶνομαι 71. 72.  
 αἶνος 71.  
 αἶνω 71.  
 αἶττω 233.  
 αἶφλωζω 270.  
 αἶφρω 201.  
 αἶκαλαθέρω 206.  
 αἶκάλω 89.  
 αἶκαμβάλλει 91.  
 αἶκάπτω 208. 214.  
 αἶκαρδαμύσσω 242.  
 αἶκέλλω 92.  
 αἶκέπας 172.  
 αἶκέπτομαι 172. 208. 214.  
 αἶκερβύλλω 95.  
 αἶκέρβολος 95.  
 αἶκήπτω 208. 214.  
 αἶκηρίπτομαι 212.  
 αἶκίπτω 208.  
 αἶκίπτω 210.  
 αἶκἰραίνεται 63.  
 αἶκἰραίνω 47.  
 αἶκἰραίνω 49. 63.  
 αἶκἰρός 47.  
 αἶκἰρος 47.  
 αἶκἰρώ 47.  
 αἶκἰφος 210.  
 αἶκἰψαι 210.  
 αἶκληραίνω 47. 49. 63.  
 αἶκληρός 47. 81. 167.  
 αἶκληρύνω 81. 84.  
 αἶκνἰπτειν 210.  
 αἶκνἰψ 210.

αἶκολαίνεσθαι 48.  
 αἶκολαίνομαι 46. 63.  
 αἶκολύς 46.  
 αἶκολύπτειν 212.  
 αἶκολύφρα 212.  
 αἶκονθύλας 96.  
 αἶκόνθυλλε 96.  
 αἶκορπιαίνεσθαι 56.  
 αἶκορπιαίνομαι 61.  
 αἶκορπίος 56.  
 αἶκυδμαίνω 20. 23. 58.  
 αἶκύζομαι 259.  
 αἶκύζω 261.  
 αἶκύλλω 95.  
 αἶκυλμανεῖς 23.  
 αἶκυρίπτω 213.  
 αἶκῶλος 84.  
 αἶκωλύνεται 84.  
 αἶκωλύνω 85.  
 αἶκωλύπτεται 212.  
 αἶκωπταλέος 37.  
 αἶκωπτηλός 37.  
 αἶκῶπτω 208.  
 αἶμαραγῆν 220.  
 αἶμερδαλέος 39. 178.  
 αἶμερδνός 178.  
 αἶμικρός 82.  
 αἶμικρόνω 82. 83.  
 αἶμἰσσεται 238.  
 αἶπαδιε 232.  
 αἶπαδἰσσω 232.  
 αἶπαίρω 201.  
 αἶπαλύσεται 244.  
 αἶπαράσσω 224. 227.  
 αἶπαός 226.  
 αἶπείρω 203. 204.  
 αἶπείρων 203.  
 αἶπέλλω 92.  
 αἶσπέρμα 203.  
 αἶσπερμαίνω 21.  
 αἶσπερύνειν 85.  
 αἶσπερχύνειν 85.  
 αἶσπερχύνω 86.  
 αἶσπέρχω 86.  
 αἶσπῆδω 77.  
 αἶσταλίω 32.  
 αἶσταδἰσσω 224.  
 αἶσταδῶ 224.

κατάσσ 226.  
 κατάσσων 226.  
 κτείνομαι 70.  
 κτένω 70. 92. 93.  
 κτέμβω 286.  
 κτέπτω 210. 214.  
 κτεροπή 211.  
 κτηβύσσειν 247.  
 κτόαε 218.  
 κτόμφαε 218.  
 κτόρνυμι 164.  
 κτράπτω 211.  
 κτηνή 265.  
 κτρογγυλαίνεσθαι 48.  
 κτρογγυλαίνομαι 47.  
 κτρογγυλαίνω 63.  
 κτρογγύλλω 96.  
 κτρογγύλος 96.  
 κτρώτο 163.  
 κτρωτός 163. 166. 167.  
 κτυγναλέος 38.  
 κτωμόλλω 96. 97.  
 κτωμόλος 96.  
 κύζωε 319.  
 κύμπολλοι 11.  
 κυμπόραε 339.  
 κυμποραίνω 58. 61.  
 κύν 111. 113.  
 κυνδαίνεται 66.  
 κυρίττω 233.  
 κυρραθαγέω 220.  
 κύρω 205. 207.  
 κυσσωρεύω 11.  
 κφάλαιε 218.  
 κφαλάσσειν 218.  
 κφάλλω 89.  
 κφάττω 220. 221. 227.  
 κφοδρός 81.  
 κφοδρόνεσθαι 83.  
 κφοδρόνω 81.  
 κφύζω 260.  
 κφύρα 223.  
 κφύττει 241.  
 κχινδαλμός 90.  
 κψίζω 270.  
 κωπταίνουσιν 66.  
 κωρεύω 11.  
 κάδρύν 83.

ταίνω 68.  
 ταλαίνω 19. 33.  
 τάλαρος 33. 167.  
 τάλας 163.  
 ταλάσσω 226. 256.  
 τάλλω 91.  
 τάμνω 35.  
 τανθαρούζω 266.  
 τανύω 120. 125.  
 ταραάσω 167. 215. 227.  
 ταραβιλέος 36.  
 ταραβήσσω 230.  
 ταραγαίνω 25.  
 τάργανον 25.  
 τάργανός 25.  
 ταρμύζομαι 267.  
 ταρμύσσω 243.  
 ταρσύνω 75. 78.  
 τάρφος 320.  
 ταραχαίνω 25.  
 τάσσω 216. 227.  
 τασνω 78.  
 τασος 78.  
 τάχα 99.  
 ταχύνω 77.  
 ταχύς 77.  
 ταίνω 70. 71.  
 ταίρω 203. 333.  
 ταίχος 12. 173.  
 τεκμαίρομαι 202.  
 τέκμαρ 202.  
 τεκμήριον 202.  
 τέκμωρ 202.  
 τεκταίνομαι 48.  
 τεκταίνω 19.  
 τελδαίνω 68.  
 τελεί 139. 140.  
 τελέσσω 229.  
 τέλλω 92. 93.  
 τελχιταίνω 68.  
 τέννει 70.  
 τερενθείσαν 70.  
 τέρετρον 333.  
 τέρμα 299.  
 τερσαίνω 29. 30. 43.  
 τέρσομαι 29.  
 τέτμηκα 35.  
 τετραίνω 18. 48. 68.

τετρακτίο- 8.  
 τετραμαίνω 66.  
 τέτραμος 66.  
 τετρεμαίνω 66.  
 τέτρηκα 167.  
 τέτρομος 66.  
 τετρώκοντα 163. 165. 166.  
 353.  
 τέτταρες έκατοντάδες 11.  
 τέττω 229.  
 τευτάζω 222.  
 τευτάσσω 222.  
 τιθαίβωσσω 252.  
 τιθαίνομαι 28.  
 τιθάσσω 226.  
 τιθηνόμαι 28. 29.  
 τιθήνη 28.  
 τίλλω 94.  
 τινάσσω 226.  
 τινθαλέος 38.  
 τίνω 71. 72.  
 τίταινω 18.  
 τίτθη 29. 328.  
 πιθός 328.  
 πιτρώσσω 163. 164.  
 τλητός 167.  
 τμηάσω 230.  
 τοιθορούσσειν 244.  
 τονθορούζω 262.  
 τορυνάω 76.  
 τορυνάω 27.  
 τορούνη 76.  
 τορούνη 27. 76.  
 τρακταίνω 275.  
 τράπηζα 86. 312.  
 τράπηε 312.  
 τρασιός 75.  
 τρασθα 164.  
 τράφηε 312.  
 τραχύνω 78.  
 τραχός 78.  
 τρηχαλέος 38.  
 τριδίζω 222.  
 τριδικόσιο- 8.  
 τριδάσσω 222.  
 τριετής 1.  
 τρίνιος 6.  
 τρίμηνος 1.

τριχίλιοι 12.  
 τρομαίνω 56. 65. 66.  
 τρομαλέος 37.  
 τρομάσσω 227.  
 τρομερός 33.  
 τρώμιος 56.  
 τροχαίνω 40. 56. 65.  
 τροχαλός 40.  
 τροχαντήρ 56.  
 τροχερός 33.  
 τροχός 56.  
 τρυγάζω 258.  
 τρύζω 280.  
 τρυφάω 86. 352.  
 τρυφεραίνεσθαι 49.  
 τρυφεραίνομαι 46. 63.  
 τρυφερός 46.  
 τρύφος 208.  
 τρώγη 163. 166.  
 τρώγω 163. 166.  
 τρωέζειν 257.  
 τρώζειν 270.  
 Τρήνα 222.  
 τύπτω 208. 214. 331.  
 τύρω 207.  
 τυφλός 193.  
 τυφλώσσω 249.  
 ύφαίνω 49. 54. 59. 62.  
 64. 69.  
 Ύφιαίνω 69.  
 ύγιής 49. 54.  
 ύγραίνω 46. 48.  
 ύγρός 46. 82.  
 ύγρύνω 82. 84.  
 ύγρώσσω 253.  
 ύδαλέος 39.  
 ύδαταίνω 55. 59. 62.  
 ύδραίνω 55. 59. 61.  
 ύδερως 55.  
 ύδος 320.  
 ύδραίνομαι 43.  
 ύδραίνω 24. 28. 48.  
 ύδρανο- 43.  
 ύδρανός 24.  
 ύδρεύω 24.  
 ύδρηλός 24.  
 ύδωρ 31.  
 ύει 184.

ύλακή 217.  
 Ύλακίδης 217.  
 ύλαΞ 217.  
 ύλάσσω 217.  
 ύλη 304.  
 ύπατος 164.  
 ύπερικαίνοντο 65.  
 ύπεριλλωπέω 212.  
 ύπερλευκαίνω 29.  
 ύπέρτερος 164.  
 ύπναλέος 36.  
 ύπνηλός 36.  
 ύπνώσσω 250.  
 ύποδρήσσω 255.  
 ύποκροκαίνομαι 49. 50.  
 ύφαίνω 43. 69. 320.  
 ύφανάω 27.  
 ύφανώνωντας 27.  
 φαεινός 70.  
 φαείνω 70.  
 φαθί 346.  
 φαίδει 79.  
 φαιδρός 80.  
 φαιδυντής 79. 88.  
 φαιδρύνω 79. 80. 83.  
 φαιδύνω 79. 83. 88.  
 φαίνομαι 45.  
 φαίνω 18. 42. 68.  
 φαλίζει 213.  
 φάλιος 82.  
 φαλίπτει 213.  
 φαλός 82.  
 φαλύνει 82.  
 φαλύνω 83.  
 φαλύσσεται 247.  
 φάρμακον 219.  
 φαρμάσσω 219.  
 φαρύζομαι 262.  
 φαρύνει 82.  
 φαρύσσομαι 247.  
 φασκαίνω 68.  
 φάσσω 215.  
 φαύζειν 273.  
 -φε(ι)στος 229.  
 φελγύνει 78.  
 φεύγω 127. 136.  
 φεύζω 273.  
 φηγός 316.

φθαίρω 201.  
 φθείρω 203. 204.  
 φθίνομαι 71.  
 φθίνω 71. 72.  
 φθισίς 328.  
 φθύζω 267.  
 φιάλλω 91.  
 φιαρός 82.  
 φιαρώνει 82.  
 φιαρώνω 83.  
 φίλλω 94.  
 φίλος 94.  
 φλανύσσει 245.  
 φλανύσσω 246.  
 φλάω 217.  
 φλεβείνω 68.  
 φλεγμαίνω 22. 59. 62. 276.  
 φλύαΞ 218.  
 φλυάσσει 218.  
 φλύζω 259.  
 φλύσσει 245.  
 φλύσσω 241. 246.  
 φλύω 218.  
 φοβερός 33.  
 φοιβαίνω 46. 47. 64.  
 φοίβος 47.  
 φοινίσσω 232.  
 φοιταλέος 37.  
 φολύνει 88.  
 φοραίνω 68.  
 φορώνω 87.  
 φορούσσω 241.  
 φράσσω 216. 223. 227.  
 φράττω 223.  
 φρικαλέος 37.  
 φριμάσσομαι 226.  
 φρίΞ 231.  
 φρίσσω 231.  
 φρυάσσομαι 226.  
 φρύσσω 238.  
 φυζαλέος 37.  
 φυζάειναι 27.  
 φυζάω 261.  
 φυζηλός 37.  
 φύζω 261.  
 φύλαΞ 217.  
 φυλάσσω 217. 227.  
 φυλλόμενοι 97.

- φύλλ 98.  
 φύνω 73.  
 φύρω 205.  
 φωγνύω 88.  
 φώζω 270.  
 φψζω 271.  
 χαζομαι 222.  
 χαίνω 18.  
 χαϊος 320.  
 χαίρομαι 60.  
 χαίρω 201. 202.  
 χάλαζα 334.  
 χαλαίνω 32.  
 χαλαρός 32.  
 χαλάσσει 226.  
 χαλάω 32.  
 χαλεπαίνω 47. 49. 51.  
 57. 58. 61. 63. 65.  
 χαλεπός 51. 211.  
 χαλέπτω 207. 211.  
 χαμαί 174.  
 χανύσσει 245.  
 χανύσσω 246.  
 χάος 179.  
 χάπτω 208.  
 χαρᾶδρα 163.  
 χάραξ 163. 217.  
 χαράσσει 163. 217. 227.  
 χαῖνος 179.  
 χέζω 256.  
 χέλιοι 10. 13.  
 χείμα 33.  
 χειμάζει 184.  
 χειμαίνω 22. 33.  
 χείμαμνα 73.  
 χειμερινός 33.  
 χειμέριος 33.  
 χειμών 33.  
 χέλλιοι 10.  
 χελ(λ)ύσσομαι 245.  
 χελλύσσω 246.  
 χέραδος 163.  
 χερὰς 163.  
 χερνίπτομαι 212.  
 χέρνιψ 212.  
 χήρα 56. 59.  
 χηραίνω 56. 59. 61.  
 χθών 174.  
 χιδζω 257.  
 χιέζω 256.  
 χιραλέος 37.  
 χλιαίνω 31.  
 χλιαρός 31. 32.  
 χλιδαίνεσθαι 49.  
 χλιδαίνω 25.  
 χλιθανός 25.  
 χλιδή 25.  
 χλιδών 25.  
 χλίδων 43.  
 χλοαίνω 25. 33. 50.  
 χλοανός 25. 50.  
 χλόανος 33.  
 χλοερός 25. 33. 50.  
 χλόη 25. 50.  
 χλωραίνω 47. 48.  
 χλωράσμα 47.  
 χλωρός 25. 47.  
 χνεμύρεται 206.  
 χνοιαίνω 47. 49.  
 χνότιος 275.  
 χοάνη 164.  
 χοανεύω 164.  
 χολαίνω 56. 61.  
 χόλος 56.  
 χοροψάλτρια 92.  
 χραίνω 18.  
 χραυζόμενον 273. 274.  
 χρεμίζω 206.  
 χρεμετίζω 206.  
 χρέμπτομαι 209.  
 χριαίνω 67.  
 χρίπτω 208.  
 χρίψζω 271.  
 χύνω 73.  
 χωλαίνω 47. 49. 52. 59. 61.  
 χωλεύω 60.  
 χωλός 47. 52.  
 ψαθάλλω 91.  
 ψαθαρός 91.  
 ψαθυρός 91.  
 ψαινύροιτο 207.  
 ψαινύσσειν 244.  
 ψαίρω 201.  
 ψαλάσσω 226.  
 ψάλλω 89. 91. 92. 227.  
 ψαλμός 89.  
 ψατ(τ)άλλω 91.  
 ψείρει 203.  
 ψευδαλέος 37.  
 ψευδάλλμιον 37.  
 ψευδήμων 37.  
 ψιγήναι 68.  
 ψιθύζομαι 266.  
 ψιθυρός 206.  
 ψιθύρω 206.  
 ψίνομαι 71.  
 ψινύσσω 244.  
 ψίω 68.  
 ψόθος 91.  
 ψοθάλλειν 91.  
 ψύλλα 173.  
 ψύττει 241. 245.  
 ψυττόν 245.  
 ψυχραίνω 47. 48.  
 ψυχρασία 47.  
 ψυχρός 47.  
 ψυραλέος 37.  
 ψυγάλλοντο 98.  
 ψυγάλλοντο 97.  
 ψῶδινες 72.  
 ψῶδίνω 72. 73.  
 ψῶζω 270.  
 ψῶκα 42. 99.  
 ψκαλέος 38.  
 ψκάνει 78.  
 ψκύς 42. 78.  
 ψλίεθηκα 34.  
 ψν 139.  
 ψρήσονται 230.  
 ψριαίνω 52. 59. 62.  
 ψρινα 72.  
 ψρίνηθην 72.  
 ψῥιος 52.  
 ψῥκυπτεν 208.  
 ψῥκυπτον 208.  
 ψῥύζω 263.  
 ψτακουστέιν 42.  
 ψφελέω 93.  
 ψχραίνω 47. 48. 53. 64.  
 ψχρός 47. 53.  
 Neugriechisch.  
 ἀπό 112.  
 δένουε 6.

λαβαίνω 19.  
μαθαίνω 19.

## Albanesisch.

djadte 111.  
date 174.  
djetë 110.  
džëzët 7.  
ka 112.  
katre-zët 7.  
kumbutë 368.  
nga 112.  
he kint 7.  
he mije 7.  
he-zët 7.  
nohëzet 7.  
shk 319.  
shën 331.  
tëzët 7.

## Lateinisch.

ala 178.  
aluta 175.  
alveus 177.  
alumen 175.  
alvos 178.  
aluus 177.  
angulus 324.  
angustus 332.  
anniculus 1. 3.  
annuos 3.  
au- 222.  
audio 137.  
aulla 177. 178. 292.  
aulula 177.  
auxilla 177.  
axilla 178.  
bacillum 297.  
baculum 297.  
bimus 1.  
bitumen 175.  
bonus 171.  
bucina 268.  
caculus 295.  
caminus 295.  
canis 168.  
carcer 201.  
cardo 40.

cēna 173.  
centum 3.  
cerdo 20.  
cerebrum 12.  
clango 260.  
clibanus 293. 294.  
colus 322.  
com 111.  
comparsit 179.  
compāges 312.  
comperce 179.  
compescere 179.  
congrāgātīm 11.  
coniux 319.  
considium 180.  
consilium 180.  
consol 180.  
consul 180.  
consulere 179. 180.  
contrā 114.  
conābium 320.  
coquo 172.  
corium 176.  
cortina 176.  
crocio 269.  
cum 112. 113.  
cumque 103.  
danunt 169.  
dare 169.  
datus 169. 171.  
decem 109. 110.  
decimus 110.  
dedi 169.  
dējero 13.  
delubrum 297.  
devincantoi 363.  
dis 110.  
do 127.  
domus 322.  
dōnum 169. 170.  
ducentum 5.  
duco 238.  
duim 171.  
dulcis 174.  
dūrus 171.  
einos 364.  
elixum 320.  
facula 215.  
fāgus 316. 322.  
famulus 168.  
fax 215.  
flāmen 318.  
forma 173.  
formica 173.  
formus 30.  
fornax 295.  
fretum 255.  
frutex 314.  
frutis 314.  
fundus 261.  
furnus 294.  
galea 193.  
gaudere 172.  
geminus 319.  
gemma 298.  
glans 163.  
gregātīm 11. 179.  
haud 179.  
haudum 179.  
Hylas 217.  
janitricēs 168.  
idolum 301.  
in 168.  
inopinus 365.  
inscribitur 125.  
iouesat 306.  
iuuestōd 13.  
iuuencus 333.  
labium 174.  
lac 173. 174.  
lact 174.  
Ladinod 364.  
Lārinum 364.  
latex 220.  
lātus 167.  
lēvir 331.  
libum 293.  
ligare 319.  
lino 71.  
longus 174.  
magulum 178.  
mala 178.  
mandere 178.  
manere 168.  
mansī 168.  
manus 168.

*massa* 223.  
*maxilla* 178.  
*medulla* 178.  
*memini* 133.  
*merda* 178.  
*mille* 10. 12.  
*modere* 178.  
*mucus* 238.  
*mugio* 260.  
*mulgeo* 174.  
*mungo* 238.  
*necopinos* 365.  
*nervos* 177. 320.  
*nihil* 179.  
*noenu* 179.  
*noenum* 179.  
*nois* 307.  
*non* 179.  
*nūbō* 320.  
*nurus* 317. 322.  
*nux* 172.  
*ob* 365.  
*onus* 303.  
*opeinod* 363. 364.  
*opinare* 363.  
*opinari* 363.  
*paciscor* 311.  
*palma* 163.  
*palus* 178. 312.  
*papa* 361.  
*parcere* 179.  
*parcito* 179.  
*parcus* 180.  
*pars* 165.  
*paruus* 177.  
*paul(l)ulus* 178.  
*pauaxillus* 177.  
*pax* 311.  
*paxillus* 178.  
*pecto* 111.  
*pensile* 295.  
*pila* 286.  
*pinso* 256.  
*pistor* 283.  
*pityso* 247.  
*plecto* 111.  
*plico* 111.  
*pluit.* 184.

*prandium* 168.  
*quadrāgintā* 4. 165. 166.  
 353.  
*quadru* 352.  
*quatio* 256.  
*rēfert* 200.  
*rota* 330.  
*ructo (r)* 22.  
*rugio* 22.  
*rugire* 260.  
*sal* 324.  
*scando* 324.  
*sciindo* 90.  
*serpens* 313.  
*sincentum* 5.  
*socius* 319.  
*socrus* 322.  
*solino* 180.  
*solium* 304.  
*solum* 304.  
*specio* 172.  
*strātus* 163. 166. 167.  
*supinus* 365.  
*suprā* 114.  
*tama* 168.  
*tegitur* 125.  
*temno* 286.  
*templum* 300.  
*tenuis* 168.  
*terebra* 333.  
*termen* 299.  
*terminus* 299.  
*tero* 333.  
*texere* 331.  
*trecentum* 5.  
*trigintā* 4. 111.  
*trimus* 1.  
*tundo* 331.  
*vannus* 322.  
*vānus* 105.  
*uas* 175.  
*vaho* 332.  
*uelum* 178.  
*uendere* 179.  
*vendo* 367.  
*venio* 136.  
*verris* 218.  
*uerum* 179.

*uexillum* 178.  
*vicem* 102.  
*vicus* 308.  
*vīginti* 4.  
*vīnum* 308.  
*ūnicentum* 5.  
*vois* 308.  
*ursus* 313.

#### Oskisch.

*amprufā* 168.  
*ancenato* 168.  
*comparsacuster* 179.  
*kūmparakineis* 179.  
*petora* 354.

#### Umbrisch.

*antakres* 168.  
*asnata* 168.  
*peturpursu* 354.  
*purdovitu* 171.  
*trahuorfi* 354.  
*uasor* 175.  
*veskla* 175.  
*uesclis* 175.

#### Französisch.

*contrée* 180.  
*tette* 328.  
*teton* 328.  
*troène* 192.

#### Italienisch.

*locotenente* 180.  
*manganello* 282.

#### Gallisch-Keltisch.

*betulla* 175.  
*cant* 111.  
*dūnum* 171.  
*petorritum* 354.  
*Petrucorius* 352.

#### Irisch.

*ailigim* 219.  
*be(i)the* 175.  
*berthi* 345.  
*cāle* 319.  
*cā* 106. 109. 113.



*com* 112.  
*co n-* 112.  
*cond* 115.  
*cranntruim* 192.  
*dandonid* 346.  
*daur* 331.  
*dechmad* 110.  
*deich-n* 110.  
*dilgid* 345.  
*dilgud* 345.  
*do-d-lugi* 345.  
*doecmalla* 346.  
*do luigim* 345.  
*dub* 193.  
*fedb* 319.  
*fordub cechna* 345.  
*gau* 179.  
*gō* 179.  
*guidiu* 255.  
*lestar* 175.  
*moirb* 173.  
*nud comdlnabadar* 345.  
*os-bretha* 320.  
*oso-* 320.  
*rocretus* 346.  
*scendim* 324.  
*selb* 180.  
*smech* 178.  
*smiur* 178.  
*tana* 168.  
*tecmallid* 346.  
*trichat* 111.  
*tricha* 111.  
*tromān* 192.  
*trombhod* 192.  
*tromm* 192.

**Bretonisch.**

*bezv-enn* 175.  
*cant* 106.  
*gaou* 179.  
*gou* 178.

**Kornisch.**

*gou* 179.

**Kymrisch.**

*bedwen* 175.  
*cant* 113.

*gau* 179.  
*kelw* 180.  
*llestr* 175.

**Gotisch.**

*astifna* 29. 34.  
*aggwus* 331.  
*ahs* 320.  
*ahtautshund* 4.  
*ainshun* 103.  
*an* 103.  
*ana* 103. 104.  
*ams* 304.  
*ans* 302. 303.  
*at* 355.  
*auhns* 292. 293.  
*balwawēsei* 305.  
*balujan* 305.  
*dis-* 356.  
*du* 355. 356.  
*fagrs* 312.  
*fāhan* 311.  
*faiḡruni* 197. 199.  
*faür* 104.  
*faura* 104.  
*fāurdōgs* 354.  
*fōdjan* 255.  
*fōtus* 111.  
*frahinpan* 106. 107. 109.  
     111.  
*fruma* 168.  
*gadigis* 12.  
*gadiliggs* 319.  
*galēwjands* 194.  
*gamarzjan* 193.  
*gards* 172.  
*gasūljān* 304.  
*gasupōda* 195.  
*gatilōn* 94.  
*gapaürsna* 29.  
*ga-u-wa-ēhvi* 346.  
*gawi* 327.  
*giuta* 261.  
*handugs* 115.  
*handus* 106. 107. 109.  
     111. 112.  
*hauri* 296.  
*hindar* 114.

*hinpan* 112.  
*hlaifs* 293.  
*hund* 109.  
*hūs* 320.  
*kunnan* 355.  
*lēwjands* 194.  
*mammō* 304.  
*marzjan* 193.  
*mīlhma* 360.  
*miluks* 174.  
*mimz* 304.  
*mip̃* 111.  
*m(u)nja* 22.  
*nēhwundja* 12.  
*nēpla* 348.  
*niuntshund* 4.  
*salt* 324.  
*saul* 304.  
*sibuntshund* 3. 4.  
*sigis* 12.  
*smarnos* 178.  
*snōrjō* 320. 348.  
*stautan* 331.  
*straujan* 164.  
*supōda* 195.  
*tāshun* 110.  
*tāshunda* 110.  
*tāshuntshund* 3. 4.  
*triu* 331.  
*twis* 356.  
*twisstandan* 357  
*pairkō* 166.  
*parf* 355.  
*paürsus* 78.  
*pulan* 167.  
*pūsundi* 12.  
*uz-uh-iddja* 346.  
*uz-uh-pan-iddja* 346.  
*wans* 105.  
*widuwō* 319.

**Westgermanisch.**

*tō* 355.

**Althochdeutsch.**

*andorn* 192.  
*angi* 331.  
*az* 356.  
*bikimpida* 298.

*bikimpöt* 298.  
*birihha* 316.  
*bräwa* 171.  
*buohha* 316.  
*draga* 192.  
*dragel* 192.  
*ein hunt* 3.  
*einkimpi* 298.  
*fah* 312.  
*fihtu* 111.  
*folma* 163.  
*forhana* 165.  
*fruo* 165.  
*fuoga* 312.  
*furnache* 295.  
*gër* 320.  
*gidult* 167.  
*-gin* 103.  
*hantag* 115.  
*hardendrügeln* 192.  
*hardtügelin* 192.  
*hartheuui* 192.  
*hartin-heuui* 192.  
*hartuorz* 192.  
*hesebrier* 192.  
*hintar* 114.  
*hnaffezen* 248.  
*chamb* 298.  
*chumpel* 298.  
*kuti* 175.  
*leffil* 361.  
*miti* 111.  
*muckazzen* 260.  
*ovan* 293. 296. 314.  
*quiti* 175.  
*rad* 330.  
*radel* 192.  
*rathinza* 361.  
*räto* 192.  
*rosamo* 13.  
*salz* 324.  
*senawa* 320.  
*sibunzo* 3.  
*smero* 178.  
*smuor* 320. 348.  
*spëhön* 172.  
*stampf* 286.  
*stapfön* 286.

*stögan* 331.  
*strö* 164.  
*stuota* 361.  
*sül* 304.  
*sweiga* 361.  
*troum* 181.  
*tuo* 356.  
*thriu hunt* 4.  
*thüsunt* 12.  
*thüschunde* 12.  
*warm* 30.  
*wedan* 320.  
*zehan* 6.  
*zehanzo* 3. 4.  
*zehanruc* 4.  
*zënzeg* 4.  
*zeihhur* 331.  
*zir* 110.  
*zoum* 181.  
*zuohald* 365.  
*zweihunt* 4.

#### Mittelhochdeutsch.

*gate* 319.  
*pfüchen* 268.  
*roum* 180.  
*scelch* 367.

#### Neuhochdeutsch.

*aftereif* 359.  
*ans* 304.  
*ase* 360.  
*asn* 304.  
*Bachttag* 297.  
*Bär* 313.  
*Bild* 301.  
*Braut* 314.  
*dasn* 304.  
*decken* 125.  
*dienstbote* 317.  
*dolle* 361.  
*dulle* 361.  
*éinhundert* 3.  
*ein-mal* 2.  
*eintagsfliege* 2.  
*eisenhart* 192.  
*emeß* 359.  
*emitz* 359.

*engel* 317.  
*Ensbaum* 304.  
*eunitze* 359.  
*eynholz* 360.  
*Feldkatzengezicht* 193.  
*gatte* 319.  
*gend* 180. 109.  
*Greiferl* 109.  
*halbfisch* 360.  
*herd* 296.  
*hineinkommen* 125.  
*hirse* 173.  
*hundert* 3.  
*kampen* 298.  
*katzenauge* 193.  
*kitt* 175.  
*komme* 136.  
*kornrade* 192.  
*kunde* 317.  
*leinen* 360.  
*lesen* 175.  
*leunen* 360.  
*lieblich* 317.  
*lippe* 174.  
*maat* 303.  
*melken* 174.  
*merzline* 360.  
*molken* 174.  
*mündel* 318.  
*munt* 168.  
*nidel* 180.  
*nuss* 172.  
*obers* 180.  
*orschyt* 359.  
*ortscheit* 359.  
*pflügen* 309.  
*rahm* 180.  
*regnen* 185.  
*rost* 290.  
*rüm* 182.  
*sahne* 180.  
*sal* 304.  
*sdule* 303.  
*schlenken* 260.  
*schmant* 180.  
*schmerz* 178.  
*schmetten* 180.  
*schwelle* 303.

*siebenfach* 6.  
*siebenmal* 6.  
*siebtel* 6.  
*siebter* 6.  
*siebzehn* 6.  
*siebzig* 6.  
*sneriker* 360.  
*spannen* 125.  
*statthalter* 180.  
*streuen* 164.  
*tägig* 3.  
*tausend einhundert* 5.  
*Trum* 299.  
*Trumm* 299.  
*Trümmer* 299.  
*überraeden* 125.  
*um* 108.  
*umspannen* 125.  
*Wand* 281.  
*werre* 359.  
*wiht* 318.  
*zwilling* 317.  
*zehn* 6.  
*zitze* 328.  
*zullen* 174.  
*zulp* 174.  
*zureden* 125.  
*zwerg* 318.

#### Altsächsisch.

*coderas* 300.  
*kuman* 355.  
*kumbal* 298.  
*stötan* 331.  
*strewjan* 164.  
*tehan* 6.  
*tian* 6.  
*trio* 331.  
*thurban* 355.

**Mittelniederdeutsch.**  
*einbeerbaum* 360.

**Neuniederdeutsch.**  
*flott* 180.  
*kaddig* 360.  
*room* 181.  
*stag* 359.

#### Mittelniederländisch.

*room* 181.

#### Neuniederländisch.

*mai* 192.  
*room* 181.

#### Friesisch.

*room* 181.

#### Angelsächsisch.

*æt* 355.  
*bealdor* 301. 305.  
*brær* 192.  
*brēr* 192.  
*eodor* 305.  
*fyderfete* 354.  
*hand* 106.  
*hnappian* 248.  
*hnutu* 172.  
*hunta* 111.  
*huntian* 111.  
*īdelgild* 301.  
*cleofa* 294. 295.  
*cumbol* 298.  
*cudu* 175.  
*cwidu* 175.  
*cwudu* 175.  
*midi* 111.  
*næsgrifalle* 301.  
*nosu* 170.  
*pīl* 286.  
*pīlstoce* 286.  
*rēam* 181.  
*recentēag* 361.  
*slāw-wyrm* 361.  
*smeoro* 178.  
*snoru* 317.  
*stæg* 359.  
*stōd* 361.  
*strēa* 164.  
*streowian* 164.  
*styrne* 361.  
*tācor* 331.  
*tīlian* 361.  
*tréo* 331.  
*þol* 361.  
*þrym* 299.

#### Mittelenglisch.

*brēre* 192.  
*drauk* 192.

#### Englisch.

*cream* 180.  
*downcast* 193.  
*hardbeam* 192.  
*nut* 172.  
*raygrass* 192.  
*trom* 192.  
*weaselnout* 193.

#### Altisländisch und Altnordisch.

*ass* 304.  
*äss, öss* 302.  
*at* 355. 356.  
*Baldr* 301.  
*ballr* 301.  
*bök* 316.  
*bolr* 301.  
*þqlva* 305.  
*geirr* 320.  
*handan* 114.  
*hendr* 111.  
*hindri* 114.  
*hnot* 172.  
*hond* 106.  
*höndulegr* 115.  
*klefe* 294. 295.  
*klife* 294.  
*konongr* 367.  
*kumbldys* 298.  
*maurr* 173.  
*myrkr* 274.  
*pengr* 367.  
*rióme* 181. 182.  
*sigr* 12.  
*snara* 348.  
*snúa* 320.  
*snugga* 320.  
*stag* 359.  
*tenn* 111.  
*tusvotr* 1.  
*þollr* 361.  
*þrévotr* 1.

*þromr* 299.  
*þúshund* 12.  
*vetrgamal* 1.  
*vinir* 111.

**Altnorwegisch.**  
*ogn* 292. 293.

**Norwegisch.**  
*daae* 192.  
*nō, nū* 300.  
*riōme* 181.

**Altschwedisch.**  
*stolpe* 300.  
*grādde* 180.  
*rām* 181.  
*rōmme* 181.

**Altdänisch.**  
*handar* 114.

**Dänisch.**  
*daae* 192.  
*dāgn-flue* 2.  
*dsv* 193.  
*fōde* 180.  
*hæn'der* 111.  
*tæn'der* 111.  
*venner* 111.

**Litauisch.**  
*dudžu* 320.  
*aukszinis* 292.  
*aukszlis* 292.  
*aūlas* 177.  
*aulj̄s* 177.  
*avilj̄s* 177.  
*beñdr̄as* 319.  
*bēr̄žas* 316.  
*blus̄d* 173.  
*dar̄žas* 172.  
*dēszim̄t* 110.  
*deszim̄tet̄as* 4.  
*dēszim̄tj̄* 4.  
*dēszim̄ts* 6.  
*dēveris* 331.  
*dōvan̄d* 170. 171.  
*dūlas* 361.

*dūti* 169.  
*dvejetas* 4.  
*džiaugiū̄s* 172.  
*gaiđrūs* 80.  
*gēđrūs* 80.  
*gėrti* 162. 164.  
*giminė* 168.  
*gūrklj̄* 164.  
*iszn̄r̄qs* 348.  
*junđū* 196.  
*kadagj̄s* 360.  
*kep̄d* 172.  
*keturi* 351.  
*klagėti* 269.  
*kniauk̄ti* 261.  
*krokiū* 269.  
*krō̄snis* 296.  
*kultuovė* 282.  
*kūmstė* 112. 172.  
*kūrti* 296.  
*laigō̄nas* 319.  
*lūdukiu* 254.  
*lipinū* 29. 34. 41.  
*mālnō̄s* 173.  
*melcove* 360.  
*mėl̄žu* 174.  
*mėrkiu* 238.  
*met̄s* 341.  
*Mikas* 358.  
*nar̄inti* 348.  
*nėnesza* 344.  
*naszañkia* 344.  
*nū* 104.  
*pāmeta* 341.  
*paszaũkia* 341.  
*penketas* 4.  
*pīrmas* 164.  
*plėkiu* 167.  
*pedlmas* 173.  
*renkū* 107.  
*rėtėz̄is* 361.  
*sāndora* 114.  
*saūs̄inu* 29.  
*skinkis* 360.  
*skundū* 259.  
*slė̄kas* 361.  
*smagen-* 172.  
*smirdas* 178.

*smirdėti* 178.  
*sōva* 173.  
*stābas* 300.  
*stulpai* 300. 304.  
*su* 114.  
*sup̄d* 360.  
*szaũkiqs* 341.  
*szeszet̄as* 4.  
*sziñ̄tas* 109.  
*taukaĩ* 12.  
*tylėti* 167.  
*trinū* 333.  
*tūk̄tantis* 12.  
*vālyti* 360.  
*žardis* 172.  
*žėz̄iū* 173.  
*žėmbėti* 298.  
*žirk̄lės* 163.  
*žvākė* 215.

**Preussisch.**  
*cristūt̄wi* 358.  
*dālan* 361.  
*droanse* 360.  
*dubelis* 360.  
*dulsis* 361.  
*gorme* 30.  
*gremle* 361.  
*kadegis* 360.  
*kuntis* 112.  
*lapinis* 361.  
*mixskai* 358.  
*paps* 361.  
*passupres* 360.  
*pastagis* 359.  
*poaris* 359.  
*prassan* 173.  
*rat̄inis* 361.  
*sayd̄it̄* 360.  
*scaydy* 359.  
*scinkis* 360.  
*sirs̄ilis* 361.  
*slayx* 361.  
*staydy* 359.  
*stroysles* 360.  
*stūr̄naviskan* 361.  
*sveykis* 361.  
*tuckoris* 331.

tüsimtons 12.  
umnode 296.  
vumpis 296.  
walge 360.  
walis 359.  
wanguş 360.

**Lettisch.**

blukuwakars 297.  
bulvāns 305.  
kungstēt 261.  
nauju 330.  
tūkstu 12.  
vīns 4.

**Altbulgarisch.**

qşükü 331.  
balıvanü 300. 304.  
bolü 305.  
bräsa 316.  
dadęti 169.  
danı 170.  
darü 169.  
daste 169.  
desęti 110.  
dęveri 331.  
dęrugati 266.  
dęzđiti 184.  
gromada 325.  
kaditi 360.  
kupü 11.  
medvđiti 313.  
mogq 337.  
mostü 303.  
mozgü 172.  
na 104.  
novakü 218.  
ođminü 196. 338.  
ođmovat' 338.  
pęsti 172.  
pręgynja 197. 199.

proso 173.  
raqa 106.  
retęti 361.  
sqlogü 114.  
sirü 332.  
sluchü 320.  
smrđđiti 178.  
snubiti 320.  
snücha 317.  
snujq 320.  
solı 324.  
sü 113. 114.  
sükqatati 298.  
sükkupü 11.  
sülati 89.  
süto 109.  
şuri 319.  
tıma 168.  
tıraq 333.  
tırbı 300.  
tükati 331.  
tüşpütü 331.  
tısqđta 12.  
tısqđta 12.  
ubogü 340.  
ulij 177.  
vezq 330. 332.  
vidova 319.  
vlükq 329.  
vštorü 110.  
vşnesu 341.  
vşpişu 341.  
zqbü 298.  
za-marınü 29.  
zıdati 173.  
şelqđti 163.

**Czechisch.**

snēm 196.  
snoubiti 320.

**Polnisch.**

batwan 305.  
judzić 197.  
obrzym 196.  
olbrzym 196.  
podjudzić 197.  
sejm 196.

**Russisch.**

kamenni baby 298.  
mostavđja 303.  
ođmovat' 196.  
ostolópü 300. 304.  
pazü 312.  
peregib 200.  
peregibeñ 200.  
pomostü 303.  
siška 328.  
sonm 196.  
vleku 329.

**Serbisch.**

badnjak 297.  
hodliħ 342.  
istársok 342.  
ndsıħ 342. 343.  
oplětok 342.  
plětok 342.  
trésok 342.  
trübi 342.

**Neuslowenisch.**

bozić 297.  
kovyls 192.  
paž 312.  
snubiti 320.

**II. Nichtindogermanische Sprachen.****Baskisch.**

andre 287.  
emakume 197.

**Ungarisch.**

bódog anya 301.



# ANZEIGER

FÜR

**INDOGERMANISCHE SPRACH- UND ALTERTUMSKUNDE.**

BEIBLATT ZU DEN INDOGERMANISCHEN FORSCHUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

WILHELM STREITBERG

EINUNDZWANZIGSTER BAND

---

STRASSBURG  
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER  
1907.

M. DuMont Schauberg, Straßburg i. E.



## Inhalt.

	Seite
Bibliographie der Jahre 1902—1904. Zweite Hälfte . . .	1—148
VIII. Germanisch (W. Streitberg. D. Andersen. F. Mentz). . .	1
A. Allgemeines S. 1. — B. Gotisch S. 23. — C. Nordgerma- nisch S. 28. — D. Westgermanisch S. 42.	
IX. Baltisch-Slavisch (J. Zubaty) . . . . .	71
1902: A. Allgemeines S. 71. — B. Slavisch S. 72. — C. Bal- tisch S. 98.	
1903: A. Allgemeines S. 101. — B. Slavisch S. 106. — C. Baltisch S. 124.	
1904: A. Allgemeines S. 130. — B. Slavisch S. 130. — C. Baltisch S. 145.	
Autorenregister von W. Streitberg . . . . .	149
Mitteilungen :	
Die 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner .	198
Der XV. Internationale Orientalistenkongreß . . . . .	198
Georg Curtius-Stiftung . . . . .	199
Per una 'Fondazione Graziadio Ascoli' . . . . .	199
Personalien . . . . .	200
Berichtigungen . . . . .	200

---



# ANZEIGER

## FÜR INDOGERMANISCHE SPRACH- UND ALTERTUMSKUNDE.

BEIBLATT ZU DEN INDOGERMANISCHEN FORSCHUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

**WILHELM STREITBERG.**

---

EINUNDZWANZIGSTER BAND.

1.—3. HEFT.

---

### Bibliographie der Jahre 1902—1904.

Zweite Hälfte.

#### VIII. Germanisch.

##### A. Allgemeines.

1902.

Allgemeines.

1. **Ergebnisse und Fortschritte der germanistischen Wissenschaft im letzten Vierteljahrhundert.** Im Auftrag der Gesellschaft f. deutsche Philologie hrsg. von R. Bethge. Leipzig Reisland. 1902. X u. LXXVIII u. 618 S. 12 M.

S. III—LXXVIII Siebs Th. Die Entwicklung der germanist. Wissenschaft im letzten Viertel des 19. Jahrhs. — S. 3—25 Hirt H. Allgem. Sprachwissenschaft.

2. **Grundriß der germanischen Philologie.** Hrsg. von H. Paul. Zweite Auflage. Band 2 Lieferung 3. S. 521—768. Straßburg Trübner. 1902. 4 M.  
Inhalt. VI. Abschnitt: Literaturgeschichte. 4. Fries. Literatur von Th. Siebs. — 5. Nord. Literaturen: a) Norwegisch-isländische Literatur von E. Mogk (Anfang).
3. **Germanistische Abhandlungen,** H. Paul zum 17. März 1902 dargebracht. Straßburg Trübner. 1902. III u. 332 S. 8 M.

Grammatik.

4. **Kaufmann** Fr. Deutsche Grammatik. 3. Aufl. Marburg Elwert. 2,50 M.
5. **Martin** E. Zur Geschichte der deutschen Sprache. Wissensch. Beihefte der Zeitschr. d. allgem. deutschen Sprachvereins 21.
6. **Franck** J. Alte Orthographie u. moderne Ausgaben. PBB. 27, 368—403.  
Der Herausgeber ist den Sprachformen gegenüber gebunden, der Orthographie gegenüber hat er volle Freiheit. Es kommt darauf an, den Klang der alten Sprache wiederzuerwecken. Das gilt auch für die Schriften des 15.—17. Jahrhs. Zeigt an Umlaut u. Quantität den Mangel der diplomatischen Texte, aber auch unserer Kenntnisse jener Zeit.
7. **Wood** F. A. Phonetic notes. IF. 13, 119—24.
  1. Loss of initial explosive in Germ. — 2. Apparent disappearance of medial *z* in West.-German.

8. **Poirot J.** Neue Theorien über die urgerm. Lautverschiebung. Neuphilol. Mitteilungen (Helsingfors) 1902 April/Mai.  
Bericht über die Theorien Wundts (Völkerpsychologie I, 2, 405 ff.)  
u. H. Meyers HZ. 46, 107 ff.
9. **Löwe R.** Ostgermanisch-westgermanische Neuerungen bei Zahlwörtern. PBB. 27, 75—88.  
In den Zahlen 4—19 u. in 20 finden sich übereinstimmende Neuerungen in beiden Dialektgruppen.
10. **Ries J.** Einige Grundfragen der german. Wortstellungslehre. Verhandlungen der 46. Versammlung der deutschen Philologen u. Schulmänner. Leipzig Teubner. 1902. S. 130—32.  
Vertritt ursprüngliche Endstellung des Verbuns. Beeinflussung der Verbalstellung durch die übrigen Satzglieder.

### Wortforschung.

11. **Grimm J. u. W.** Deutsches Wörterbuch. Band 13 Heft 1, bearbeitet von K. v. Bahder. — Band 4 Abt. 1 Teil 3 Heft 3. 4, bearb. von H. Wunderlich. — Band 10 Heft 8. 9, bearb. von M. Heyne im Vereine mit R. Meißner, H. Seedorf u. H. Meyer. Leipzig Hirzel. 1902.  
Inhalt. 13, 1: *w* — *wächterturm*. — 3, 1, 3: *gewähren* — *gewalt*; 3, 1, 4: *gewalt* — *gewaltschlag*. — 10, 8: *sitzen* — *sollen*; 10, 9: *sollen* — *sonnenstand*.
12. **Brugmann K.** Ahd. *frist* und got. *frisahs*. IF. 13, 164.  
*frist* am \**pres-stā* 'bevorstehn' *fris-ahs*, Komp. von dems. *pres-* mit *ahs*: *ahōn*.
13. **Crome B.** Hof und Hufe. Eine philologische Untersuchung. Diss. Göttingen 1902. 54 S.
14. **van Helten W.** Über *Marti Thincso*, *Alaesiagis Bede et Fimmilene* (?), *Tuihanti*, (langob.) *thinx*, (got.) *þeihs* u. (mnl.) *dinzen-*, *dijssendach* usw., (mnd.) *dingesdach* usw. PBB. 27, 137—53.  
*Thincso* sei germ. *þi\*χsō*, Bedeutung 'Kämpfer' (vgl. abg. *tzā* 'lis, rixa, onus' u. dgl.) Nom. als Dat. gebraucht; *Tustincso* 'großer Krieger'. — \**Bædu* 'Schrecken erregende Göttin'; *Fimmilene* Personifikation der 'Gewandtheit'; *alaesiagis* 'den Kriegsehre Verleihenden'. — Exkurs I. Langobardisch (*gaire-*)*thinx* zu ahd. *gēro*, ae. *gāra*, an. *geiri* 'Schoß'. Aus *thingare* ist ein Nomen \**þing* neben \**þingis*, *þinx* zu erschließen. — Exkurs II. *Tuihanti*: \**Tuihantg* (*gawi*) 'zwei Gerichtsbezirke enthaltender Gau' zu abg. *sgditi*.  
Dazu von dems.: Weiteres zu langob. *gairéthinx* u. *thinx*. PBB. 27, 404—7.
15. **Hempl G.** Etymologies. Mod. Lang. Notes 17, 420—24. 465—69.  
*cheap*, *cope*, *coup*, *kaupatjan*, *caupo*, *κάπηλος* usw.
16. **Hoops J.** Hunnen u. Hünen. Germanistische Abhandlungen, H. Paul dargebracht.  
Aus ae. *hūne* 'marrubium' ist die Bedeutung 'dunkel, schwarz, braun' zu erschließen, die dem Volksnamen zugrunde liegt.
17. **Karsten T. E.** Beiträge zur germanischen Wortkunde. Mém. de la soc. néo-philologique à Helsingfors. 3, 397—442.

18. Kern H. Indische verwanten van Got. *usbaugjan*. Museum (Leiden) 10, 18 f.  
Päli *bhujissa* 'vrij, niet meer van een heer afhankelijk, ai. *bhujisya*  
'frei, unabhängig', päli *bhujja* 'schoon', *paribhukjati* 'reinigen'.

19. Martin E. Got. *azets* und mhd. *enblanden*. HZ. 46, 186—8.

*azets* Komp. aus \**az-* (: *at* = *uz* : *ut*) u. Verbaladj. von *itan*.

*blanden* 'mischen' wird im Sinn von 'trüben' gebraucht. *en-* aus *ent-*;  
*enblanden* 'durch eine Mischung, Trübung widerwärtig, ungenießbar machen'.

20. Osthoff H. *fehtan*. PBB. 27, 343—53.

Gegen Kluges Auffassung, daß ein Übertritt aus der *eu*-Reihe in die  
*e*-Reihe erfolgt sei. (Vgl. Zeitschr. f. d. Wortforschung 2, 298 f., IF. Anz. 15,  
104 Nr. 29). ae. *fehtan* hat *eo* durch Palatalumlaut vor *st* nach Cosijn-  
Bülbrings Regel. Auch gewisse angl. Formen der älteren und neueren  
Zeit sprechen gegen Kluges Konstruktion, da sie den Ablaut *ē* : *a* zeigen  
(Mitteilungen von Bülbring). Alle übrigen westgerm. Dialekte haben einzig  
*fehtan* oder weisen darauf hin.

21. Schaub. Der Gebrauch von *hansa* in den Urkunden des Mittelalters.  
Festschr. des germanist. Vereins in Breslau. Leipzig Teubner. 1902.  
S. 125—76.

In den ma. Quellen bedeutet *hansa* urspr. 'Handelsabgabe', auch  
'Abgabe' überhaupt, dann das hierdurch erworbene Handels'recht'. Der mit  
der Erhebung der Abgabe u. Wahrung des Rechtes betraute Beamte ist  
der *hansgraf*. In der Bedeutung 'kaufmänn. Vereinigung' ist *hansa* zuerst  
1199 in Gent belegt.

22. Solmsen F. Über einige Abkömmlinge der Zweizahl in den germani-  
schen Sprachen. PBB. 27, 354—63.

1. ahd. *zwo* 'Zweig', mnl. *twof* 'Zwist', got. *twaihnsai* 'je zwei', ae. *twofh*,  
*betwifh* 'zwischen', ahd. *zweho* 'Zweifel', ahd. *zwtog*, *zwoogo* 'Zweig' got. *twEIFs*,  
ae. *getwofan* 'trennen', ahd. *zuuiuun*, aisl. *týja*. — 2. Formen der Zweizahl  
ohne *v*: got. *dis-*, ahd. *zir-*, ae. *telga*, got. *tains*, *tainjö*.

23. — Etymologisches. PBB. 27, 364—67.

1. got. *us-filma* : abg. *plachŭ* usw. — 2. *hell*, *hall* : abg. *klakolŭ* usw.  
— 3. *helle*, *hölle* 'Ofenecke' : bulg. *klánik* usw. — 4. *hulst* 'Stechpalme' : abg.  
*klasŭ* usw. — 5. *still*, *stillen* : lit. *tilti* usw.

24. Vigener F. Bezeichnungen für Land u. Volk der Deutschen vom 10.  
bis 13. Jahrh. Heidelberg Winter. 1901. X u. 272 S.

25. Wiener L. Zur Geschichte des Wortes *Zigeuner*. Archiv f. das Studium  
der neueren Sprachen 109, 280—304.

Gibt die Geschichte des ersten Auftretens der Zigeuner. Stellt den  
Namen zu mgriech. *τζουανικτήριον* 'Ort, in dem das dem heutigen Polo  
ähnliche Ballspiel stattfand', danach \**τζουανή* 'Hammer', \**τζουανάς* 'malle-  
ator'. Ferner *τζηγαράς* (bei Ducange) 'incantator' *τζηγαριμός* 'incantatio',  
*τζηγαρίζειν* 'incantare more sagarum'; *τζηγαράς* = *μαντιπόλος* ('Mando-  
polos'). Wie *tink* : *tick* (engl. *tinker* : *ticker*) so *ink*, *enk* : *ik* *ek* (*zingaro* :  
*Zigeuner*).

26. Söhns F. Volksetymologische Plaudereien. Zeitschr. f. d. deutschen  
Unterricht 16, 211—32.

Dagegen Behaghel 17, 52. Erwiderung durch Söhns S. 447 f.

27. **Stumme H.** Über die deutsche Gaunersprache u. andere Geheimsprachen. Vortrag. (= Hochschulvorträge für Jedermann, Heft 32). Leipzig Seele. 1903. 26 S. 0,30 M.
- 
28. **Goldschmidt M.** Germanisches Kriegswesen im Spiegel des romanischen Lehnwortes. Beiträge zur roman. u. engl. Philologie. Festgabe für Wendelin Förster. Halle Niemeyer. 1902. (VI u. 499 S.) S. 49—70.
29. **Cipriani C. J.** Etude sur quelques noms propres d'origine germanique (en français et en italien). Angers impr. Burdin et Cie. 111 S.
30. **Herthum P.** Die germanischen Lehnwörter im Altitalienischen, vor allem in Dantes Divina Commedia. II. Progr. Arnstadt A. Bußjaeger. 1901. 4°. 18 S.
31. **Zaccaria E.** L'elemento Germanico nella lingua Italiana. Lessico con appendice e prospetto cronologico. Bologna Fratelli Treves. 1901. XXI u. 560 S. gr. 8°. 6 L.
32. **Pfeiffer G.** Die neugermanischen Bestandteile der französischen Sprache. Stuttgart Greiner u. Pfeiffer. 1902. VIII u. 108 S.
33. **Genelin P.** Germanische Bestandteile des rätoromanischen Wortschatzes. Progr. Innsbruck. 1900. 41 S. 0,50 M.
34. **Thumb A.** Die german. Elemente des Neugriechischen. Germanistische Abhandlungen, H. Paul dargebracht. S. 225—58.

#### Mundartengeographie.

35. **Haag K.** Über Mundartengeographie. Alemannia 29, 228—46 (1901).  
Zu Bohnenbergers Aufsatz Die Mundart v. Schwennigen u. Umgebung nach Karl Haag. Alemannia 28, 138—48. Betont den Einfluß polit. Grenzen auf die Bildung der Sprachgrenzen; natürliche Grenzen haben dagegen wenig Bedeutung. Scheidung zwischen abgestorbenem u. aktuellem Lautwandel. Die treibenden Kräfte bei der Gestaltung der dialektischen Lautform sind Lautwandel, Wörtereinfuhr, Lautübertragung, Lautverdrängung.
36. **Wrede F.** Ethnographie u. Dialektwissenschaft. Historische Zeitschrift 88, 22—43 (1901).  
Gegen Bremers Verwertung der modernen Mundartgrenzen zur Erforschung der alten Stammesgrenzen. Entstehung sprachlicher Gruppenbildungen "Gesetzmäßigkeit, sei es physiologische ('Lautgesetze'), sei es psychologische ('Analogiewirkungen') war der nur zu oft ausschließliche Maßstab für die Sprachforschung. Tatsächlich aber bedeuten Lautgesetzlichkeit u. Analogiebildung nur die eine, man könnte sagen die ideale Hälfte alles Sprachlebens, die andere, die reale, wurzelt in der Geschichte, in der Orts- u. Landesgeschichte".
37. **Bremer O.** Politische Geschichte u. Sprachgeschichte. Histor. Vierteljahrsschrift 5, 315—47.  
Gegen Wredes Einwände. Friesen, Sachsen, Franken, Sueben (Thüringer, Alemannen, Bayern) sind nach Ausweis der Mundart alte Stämme, ihre ursprünglichen Grenzen lassen sich mit Hilfe des Dialekts feststellen.

38. **Wrede F.** Der Sprachatlas des deutschen Reichs u. die elsässische Dialektforschung. Verhandlungen der 46. Vers. deutscher Phil. u. Schulmänner. Leipzig Teubner. 1902. S. 127—29.
39. **Zemmerich J.** Sprachgrenze und Deutschum in Böhmen. Mit 4 farbigen Kartenblättern u. einer Textkarte. Braunschweig Vieweg. 1902. VI u. 116 S. 1,60 M.

## Metrik.

40. **Sokoll E.** Zur Technik des altgerman. Alliterationsverses. Beiträge zur neueren Philologie, J. Schipper zum 19. Juli 1902 dargebracht. Wien u. Leipzig Braumüller. 1902. S. 351—65.
41. **Sievers E.** Über Sprachmelodisches in der deutschen Dichtung. Rektoratsrede 1901. Leipziger Universitätsprogramm, Sonderabdruck. Leipzig Edelmann. 1901. Abgedruckt in den Neuen Jahrbüchern f. d. klass. Altertum 1902. 9, 53—67.

Kurze Übersicht über die grundlegenden Untersuchungen zur Sprachmelodie, die Sievers seit Jahren angestellt hat.

Was Sievers Sprachmelodie nennt, ist natürlich von der Gesangmelodie in wesentlichen Punkten verschieden. Während die Musik mit festen Tönen arbeitet, verwendet die Sprache Gleittöne, die oft in einer und derselben Silbe steigen oder fallen. Auch an feste Tonhöhe und Intervalle bindet sich die Sprache nicht, sie kennt nur annähernd gleiche Tonlagen. Die Richtung des Tones ist zwar auch in der Sprache gewöhnlich fest bestimmt, die Tonbewegung steigt entweder an oder sie fällt; aber in scharfem Gegensatz zur Musik fehlt hierbei jede nähere Quantitätsbestimmung: das Maß der Steigerung oder Senkung ist einzig und allein von subjektiven Faktoren abhängig. Man tut daher gut, sich stets daran zu erinnern, daß den festen Verhältnissen der Musik nur relative Verhältnisse der Sprachmelodie gegenüberstehen. Läßt man diesen fundamentalen Unterschied außer acht, so ist man den verhängnisvollsten Irrtümern preisgegeben.

Es ist nun eine allbekannte Tatsache, daß wir beim Vortrag poetischer Werke eine bestimmte Melodie anwenden, genau so wie wir dies bei jeder Rede tun. An dieses unbestreitbare Faktum aber knüpft sich sogleich die inhaltsschwere Frage: woher stammt diese Melodie? Zwei verschiedene Antworten sind a priori möglich: die Melodisierung kann entweder aus dem Gefühl des Vortragenden entspringen, also rein subjektiver Natur sein, oder sie kann bereits im Texte selbst enthalten sein, also objektiven Charakter tragen. Eine Entscheidung zwischen beiden Möglichkeiten gibt nur das Experiment. Man muß einen und denselben Text den verschiedensten Personen vorlegen, die, frei von aller schauspielerisch-subjektivistischen Kunst, naiv und unbefangen den Inhalt auf sich wirken lassen. Dann wird man die überraschende Entdeckung machen, daß sie im großen und ganzen dieselbe Melodie anwenden. Diese frappierende Gleichartigkeit wäre nicht möglich, wenn die Vortragsmelodie nur subjektiver Natur wäre. Sie muß also irgendwie im Texte selbst enthalten sein. Ist das aber der Fall, so kann sie niemand anders als der Dichter in den Text hineingelegt haben.

Wie aber ist das möglich? Wie haben wir uns diesem Vorgang zu deuten? Natürlich ist jene rationalistische Vorstellung weit ab zu weisen, als ob der Dichter mit klarem Bewußtsein und vollendeter Willkür eine

ganz bestimmte melodische Form der Rede wähle. Vielmehr verhält sich die Sache etwa so. Wenn wir sprechen, geben wir unserer Rede stets eine gewisse Melodie mit; denn jedem Worte, jeder Silbe ist eine bestimmte Tonlage, eine bestimmte Tonbewegung eigen. Diese können zwar durch die Umstände, unter der Herrschaft der Leidenschaften, stark umgebildet werden, der Grundcharakter aber ist trotzdem unverkennbar. Nun verfolgt die Rede des gewöhnlichen Lebens im allgemeinen nur den Zweck, dem Hörer rein sachliche Mitteilungen zu machen. Der Inhalt ist uns alles, die Form nichts. Dieser Umstand ist natürlich auch von entscheidendem Einfluß auf die Rhythmisierung und die Melodisierung unserer Rede: beide sind dem Zufall überlassen; sie werden deshalb gewöhnlich kein einheitliches Gepräge tragen.

Anders in der Poesie. Hier sucht der Dichter nicht nur durch den Inhalt seiner Rede zu wirken, sondern ebenso sehr durch ihre Form. Will er aber einen gewissen Wohlklang erreichen, so vermag er dies nur durch die Auswahl der Worte. Er verwendet nur solche Worte, deren Rhythmus und deren Tonfolge seinem Ohre zusagt. In der Prosa herrscht in beiden die größte Freiheit, in der Poesie dagegen wird durch das Metrum der Rhythmus fest bestimmt. Damit verbindet sich meist auch eine festere Regelung der melodischen Bewegungen. Schwebt nun dem Dichter, wenn auch nicht in klarem Bewußtsein, ein rhythmisch-melodisches Gebilde vor, so wird er ganz unwillkürlich alle Wendungen und Worte vermeiden, die es stören müßten, und nur solche wählen, die sich harmonisch einfügen. Durch diese negative und positive Auslese kommt der Rhythmus wie die Melodie der poetischen Rede zustande.

Diese Erklärung ist keine bloße Hypothese. Sie kann sich auf die Selbstzeugnisse der Dichter berufen. Bekannt ist, wie Wilhelm Meister im Namen Goethes spricht: ". . . innerlich scheint mir oft ein geheimer Genius etwas Rhythmisches vorzuflüstern, sodaß ich mich beim Wandern jedesmal im Takt bewege und zugleich leise Töne zu vernehmen glaube, wodurch denn irgend ein Lied begleitet wird, das sich mir auf die eine oder die andere Weise gefällig vergegenwärtigt". Wichtiger noch ist ein Bekenntnis Schillers, der an Körner schreibt: "Das Musikalische eines Gedichtes schwebt mir weit öfter vor der Seele, wenn ich mich hinsetze, es zu machen, als der klare Begriff vom Inhalt, über den ich kaum mit mir einig bin".

Wenn die dem Dichter vorschwebende Melodie von bestimmendem Einfluß auf die Wortwahl und damit auf die Textgestaltung ist, so folgt daraus mit zwingender Notwendigkeit, daß eine auf solche Weise entstandene Dichtung beim Lesen ganz ähnliche rhythmische und melodische Eindrücke hervorrufen muß, wie sie der Dichter einst selbst empfunden hat. Für den Rhythmus wird jedermann diese Folgerung ohne das geringste Bedenken zugeben; der Melodie aber, die zwar nicht weniger wichtig für die Wirkung des Kunstwerks ist, jedoch nicht so unmittelbar unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht wie jener, hat man bisher nicht die gebührende Beachtung geschenkt. Erst Sievers hat ihr zu ihrem Rechte verholfen.

Wie aber läßt sich die Existenz dieser den Texten innewohnenden, sie beseelenden Sprachmelodien objektiv nachweisen? Die Antwort ist schon vorhin gegeben worden: einzig und allein auf dem Wege des Experiments. Und zwar wird der Untersuchende zuerst an sich selbst die



Probe machen müssen. Er hat durch immer wiederholte Übung festzustellen, wie die einzelnen Texte in ihrer Melodik auf ihn wirken. Dadurch allein wird es ihm gelingen, die Eigentümlichkeiten der verschiedenen melodischen Typen zu erkennen und gegen einander abzugrenzen. Da die Versuchsperson stets dieselbe ist, wird auch ihre Reaktion auf die Verschiedenheiten der einzelnen Typen annähernd proportionale Verhältnisse zeigen.

Die notwendige Ergänzung zu diesen Individual-Versuchen bildet die schon erwähnte vergleichende Massenuntersuchung. Nur wenn man die Wirkung einer und derselben Vorlage auf die verschiedensten Personen erprobt, hat man die Gewähr, ein objektives Abbild dessen zu erreichen, was der Dichter gewollt hat. Freilich gestalten sich hier die Verhältnisse wesentlich komplizierter, weil die verschiedensten subjektiven Eigenheiten der einzelnen Versuchspersonen in die Rechnung aufgenommen werden müssen. Deshalb kann diese Massenuntersuchung erst dann mit Erfolg betrieben werden, wenn Maß und Art der individuellen Abweichungen durch Selbstbeobachtung festgestellt sind.

Aber noch ein anderes ist bei dieser Form der Untersuchung zu beachten: wie Sievers erkannt hat, ist die Sprachmelodie nicht für ganz Deutschland die gleiche: Süden und Norden stehen einander diametral entgegen. Wo der Norddeutsche Tiefton anwendet, hat der Süddeutsche Hochtton und umgekehrt. Da diese Umkehrung der Verhältnisse vollständig ist, bleibt das proportionale Verhältnis der einzelnen melodischen Typen zu einander gewahrt. Die Untersuchung erleidet durch diese Verschiedenheit also keine Störung, vorausgesetzt natürlich, daß man den Grund der widerstreitenden Melodisierungen einmal erkannt hat. In der Übergangzone zwischen beiden Gebieten, dort wo süddeutsche und norddeutsche Art zusammenstoßen, ist durch Kreuzung beider Systeme ein starkes Schwanken entstanden: die norddeutsche Weise der Melodisierung ist durch Schule und Bühne in die Sprache der Gebildeten eingedrungen, ohne jedoch die Alleinherrschaft zu erringen. Aus diesem Zwitterzustand erwachsen der Untersuchung ganz besondere Schwierigkeiten.

Altertumskunde. Religionsgeschichte u. Verwandtes.

42. **Matthias F.** Über Pytheas von Massilia und die ältesten Nachrichten von den Germanen. I. Progr. Berlin 1901. 47 S. — II. Progr. 1902. 90 S.

Mentonomen = *mentonom* 'Mündung' mittelalterl. Mentene, modern Termünden. — ae. *Hrædgotan*, an. *Hreidgotar* seien die Goten des Reiderlandes (Frisia Reidentis).

43. **Löschhorn K.** Zur Frage über die Zeit des ersten selbständigen Auftretens des Germanentums. Zeitschr. f. deutschen Unterr. 16, 651—2.

44. Tacitus' *Germania*, erläutert von H. Schweizer-Sidler. 6. Aufl. vollständig neu bearbeitet von E. Schwyzer. Halle Waisenhaus. 1902. XII u. 104 S. 3 M.

45. **v. Grienberger Th.** Die nordischen Völker bei Jordanes. HZ. 46, 128—68.  
1. Namenformen u. Text. — 2. Geographische Anordnung u. Etymologie der Namen.

Nachtrag hierzu HZ. 47, 272—76, wo v. G. Stellung zu dem Aufsatz von L. F. Löffler Om de östskandinaviska folknamnen hos Jordanes (in: *Nyare bidrag till kändedom om de svenska landsmälen ock svenskt folkklif*, Stockholm 1894) nimmt.

46. **Devrient E.** Die Sueben und ihre Teilstämme. *Histor. Vierteljahrschrift* 3, 6, 1—18.
47. **Wilbrand J.** Die deutschen Stämme an der Lippe zu den Zeiten des Drusus u. Germanicus. *Allgem. Zeitg. Beilage* 1902 Nr. 151.
48. **Wormstall J.** Ethnographische Forschungen zur Geschichte Nordwestdeutschlands in der Römer-, Sachsen- u. Frankenzeit. Münster Aschendorff. 1901. 71 S.
- 
49. **Hoops J.** Die forstliche Flora Altenglands. — Prähistorischer Getreidebau in Nordeuropa. *Verhandlungen der 46. Versammlung deutscher Phil. u. Schulm.* Leipzig Teubner. 1902. S. 150 f. u. S. 156.
50. **Stephani K. G.** Der älteste deutsche Wohnbau u. seine Einrichtung. Baugeschichtl. Studien auf Grund der Erdkunde, Artefakte, Baureste, Münzbilder, Miniaturen u. Schriftquellen. Bd. 1. Der deutsche Wohnbau u. seine Einrichtung von der Vorzeit bis zum Ende der Merovingenherrschaft. Mit 209 Textabbildungen. Leipzig Baumgärtner. 1902. XII u. 448 S.
51. **Heyne M.** Das deutsche Nahrungswesen von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum 16. Jahrh. Mit 75 Abb. im Text. Leipzig Hirzel. 1901. 408 S. Lex. 8° (= Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer 2. Bd.) 12 M.

- 
52. **Hempl G.** The runes and the Germanic shift. *Journ. Germ. Phil.* 4, 70—75.

Nach 2, 370 ff. sind die Runen, wie die Ordnung des Fupark lehrt, von einem Westgriech. Alphabet abgeleitet. Diese Übernahme erfolgte etwa 600 v. Chr. Es fragt sich nun, welchen Stand hatte die Lautverschiebung damals erreicht: 1. Der Gebrauch von F und B zeigt, daß die stimmlosen Verschlusslaute zu stimmlosen Spiranten geworden waren. 2. Der Gebrauch von Φ für den labiovelaren Spiranten X zeigt, daß dieser noch nicht zu *h* geworden war. 3. ☒ für *ð* und Δ für *þ*, X für *z* zeigen, daß stimmhafte u. stimmlose Spiranten in Verwirrung geraten sind. Nun wurden durch Verners Gesetz viele stimmlose Spiranten stimmhaft. Sie behielten jedoch eine Zeitlang die alte Schreibung bei. Die Runen kamen also vor Verners Gesetz in Gebrauch.

53. **Hempl G.** The variant runes on the Franks casket. *Am. Phil. Assoc. Transactions* 32, 186—95.

- 
54. **Chantepie de la Saussaye P. D.** The religion of the Teutons. Translated from the Dutch by B. J. Vos (= Handbooks on the history of religions Vol. 3). Boston Ginn. 1902. 504 S.

Die ersten 11 Kapitel sind holländisch im J. 1900 erschienen. Bedeutsam durch die Berücksichtigung des Kultus.

55. **Kauffmann F.** Balder. Mythos u. Sage nach ihren dichterischen u. religiösen Elementen untersucht (= Texte u. Untersuchungen zur altgerman. Religionsgeschichte. Untersuchungen Bd. 1). Straßburg Trübner. 1902. XII u. 308 S. 9 M.

Einleitung: Mythol. Deutungsversuche. — 1. Quellenuntersuchung. Zwei unabhängige Berichte über Balders Leben u. Tod: 1) altnorwegischer (Voluspa). — 2) altdän. (Saxo) mit den Sproßformen. a) norweg. (Saxo z. T.)

u. b) isl. (Snorri). Mythos wie Kultus also gemeinnord., ebenso die poet. Umbildung. Die Grundlage bildet "die Darstellung einer sakralen Handlung als eines Kampfes". — 2. Dichtung u. Glaube. Die dichterische Einkleidung beruht auf dem schon von Frazer herangezogenen Märchenmotiv von dem an einen bestimmten Gegenstand gebundenen Leben. Der Konflikt Baldrs u. Hörs, der hierdurch ausgestaltet ward, ist die "magische Spiegelung einer realen Kulthandlung", des uralten Sühneopfers, dessen Nachklang das 'Todaustreiben' ist. Das im Asenkreis lokalisierte 'mythische Opfer' ist Vorbild des altgerman. Königsopfers.

Vgl. A. Heusler DLZ. 24, 488. E. Mogk Literaturbl. f. germ. u. rom. Phil. 25.

56. v. d. Leyen F. Kleine Studien zur deutschen Mythologie. Germanist. Abhandlungen, H. Paul dargebracht S. 143—66.

Der Mythos vom Raub des Trankes Odrerir durch Odin stimmt zu den Sagen der Naturvölker vom Raub u. der Wiedergewinnung des Wassers. Odin ist der Gott des Zaubers.

57. Müller M. Über die Stilform der altdeutschen Zaubersprüche bis 1300. Kieler Diss. 1902. 78 S.

58. Hessische Blätter f. Volkskunde. Hrsg. von A. Strack. Leipzig Teubner. 1 Bd. 1902. 290 S.

59. † Weinhold K. Nekrologe von A. Heusler. Ark. f. nord. filol. 19, S. 196 bis 98. — F. Vogt ZZ. 34, 137—62.

### 1903.

#### Allgemeines.

1. Grundriß der germanischen Philologie hrsg. von H. Paul. 2. Band. 4. Lieferung. Straßburg Trübner. 1903. 4 M.

Inhalt. E. Mogk Norwegisch-isländ. Literatur (Schluß) S. 769—923. — H. Schück Schwedisch-dänische Literatur S. 924—40.

#### Grammatik.

2. van Helten W. Grammatisches. PBB. 28, 497—569.

52. Zu der auf schleif- bzw. stoßtoniger Aussprache der Endsilben basierten Auslauttheorie: A. Bekenntnis zur Akzenttheorie. — B. Westgerm. Auslautgesetze: 1. Primäre Kürzung stoßtoniger, im absolut. Auslaut stehender Längen. 2. Abfall von *t d þ n*. 3. Qualitative Schwächung von durch 2 in den Auslaut getretenem *-ō* (d. i. *-ōa*) zu *-ā*. 4. Nach Vorgang 2 erfolgter Abfall von *z*. 5. Qualit. Schwächung von durch 4 in den Auslaut getretenem *-ō* (d. i. *-ōa*) zu *-ā*. 6. Kontraktion der (alten oder jungen) Kurzdiphthonge. 7. Schwund der zweigliedrigen Betonung. 8. Sekundäre Kürzung absolut auslautender Längen. 9. Tertiäre Kürzung von während des Vorgangs 8 vor nicht apokopiertem bzw. durch Neubildung angetretenem Kons. erhaltener Länge. 10. Durch qualitative Schwächung veranlaßter Eintritt von ae. *-ē* (*-œ*), vorfries. *-ea* für *a* (aus *ā* bzw. *āe*); von ae. afries. *-a* für *-o* (d. h. *-oa* aus *ōa*). — C. Nordische Auslautgesetze: 1. Kürzung stoßtoniger, absolut auslautender Längen. 2. Abfall von *-t -d -þ -n*. 3. Kontraktion von gestoßenem u. geschleiftem Diphthong. 4. Schwund der geschleiften Betonung. 5. Kürzung aller Längen,

auch der vor *-r* (urn. *-R*). — D. Got. Auslautsgesetze. Im Gegensatz zum Westgerm. u. Nord. fand hier nur eine Kürzung statt u. zwar nach dem ebenfalls nur einmal wirkenden Vokalabfalle u. der dem Vokalchwund vorausgegangenen Konsonantenapokope.

53. Zur westgerman. Apo- bezw. Synkope von kurzem Vokal der Endsilbe (S. 522 ff.). 1. Primärer Schwund des Endungsvokals in folg. Fällen: Ausfall von (durch *z*) gedecktem u. von ungedecktem hellen Vokal in 3. Silbe; Ausfall von ungedecktem *-e* (nicht *-i*, *-ez* bezw. *-iz*) in 2. Silbe. — 2. Westgerm. erlagen *-oz* u. *-o* der primären Syn- u. Apokopewirkung in 3. Silbe nicht. Aus *ziagal* usw. folgt, daß auf *-oa* zurückgehende Endung als *-a* verklang. — 3. Folgerungen: *-ejez* zu *-ēz*, *i*; *-ejez* zu *-e/uz* *-i/uz*, *i*. — 4. Der primäre Vokalchwund ist nicht mit Sievers PBB. 5, 120 ff. als ugerm. zu fassen.

54. Zur westgerm. Dehnung von Konsonant u. Halbvokal *ɥ* vor *i* (S. 530 ff.). 1. Wegen *Nehalenniae* fällt die wg. Konsonantendehnung in eine Zeit, die weder den Übergang von *e* zu *i* vor *i*, *j* noch den primären Vokalchwund (53, 1) kennt. 2. In Hd. sind *a/ɥi* *e/ɥi* gleichzeitig mit der Konsonantengeminatio gedehnt worden. Anders im Ae., Nd., Nfrk. 3. Theorie der Dehnung.

55. Zur Behandlung von *-z* u. *-s* im Westgermanischen (S. 534 ff.). Gegen Hirt PBB. 18, 527 f. wird Erhaltung von *-s* angenommen.

56. Noch einmal zu der Frage 'Gab es westgerm. Reflexe von got. *-ans* *-ins* *-uns* des Akk. Pl.?' (S. 536 ff.). Die Frage wird, wie schon PBB. 20, 516 f., verneint.

57. Zu den altgerm. Endungen des Gen. u. Dat. Sg. der *i*- u. *u*-Stämme u. Verwandtes (S. 538 ff.). 1. Für die *u*-Dekl. steht *-ɥi* fest, für die *i*-Dekl. ist also von *-eji* auszugehen. 2. Gründe für die verschiedene Behandlung der *u*- u. *i*-Stämme im Dat. Sg. auf ahd. u. as. Sprachgebiet.

58. Zur analogischen Apokope der Endung im Dativ Sing. maskuliner u. neutraler Substantiva (S. 542 ff.). Die Formen wie *dag* usw. sind Analogiebildungen nach dem Lok. *-ēi* der *i*-Dekl.

59. Zum westgerm. *-i* *-e* der 2. Sing. Prät. Indikat. (S. 545 f.). Für Entlehnung aus dem Optativ spricht die parallele Entlehnung von *-ēm* *-ēn* in der 1. Plur.

60. Zu got. *-au* *-jau*, an. *-a* usw. für die 1. Sing. Präs. u. Prät. Opt. u. Verwandtes (S. 546 ff.): *-jōn*, Neubildung nach dem Muster der 1. Sg. des schw. Prät. sei lautgesetzlich zu *-jau* geworden.

61. Zum Prototyp von got. *-ma* der 1. Pl. Präs. u. Prät. Opt. u. Verwandtes (S. 548 ff.): *-mō* nicht *-mē*, weil dem aschw. *-n* der 3. Pl. *-nu* zugrunde liegt, das nach *\*-mu* der 1. Pl. gebildet sein muß.

62. Zum got. Imperativ auf *-dau* *-ndau* (S. 551 f.): Urform stoßtoniges *-tōd*.

63. Zur Entwicklung einiger altgerm. Partikeln (S. 552 ff.). 1. Nicht apokopiertes *-a* (ahd. *aba* usw.); 2. *-i* (*umbi* usw.); 3. Erhaltung auslaut. Konsonanten (*in* usw.); 4. *ūta* : *ūt* usw.; 5. Vorg. *-þo* (*-to*) : lit. *tē* = *-no* : lat. *-ne*; 6. Suffigierung des lokativischen *-i* : *inne* usw.; 7. Auf *-nē* beruhen die Adverbia auf got. *-na* wg. an. *-n*; 8. wg. *-na* *-ne* beruht auf *-nēt*; 9. *hinān* usw. = *hina* + an; 10. got. *-drē* = idg. *trē* + an oder at; 11. Ebenso ist *þandē* zu erklären; Lokative neben Instrumentalen; *þan* usw. aus *\*þand*; 12. *þana* usw. mit *-nē*.

3. **Janko J.** Soustava dlouhých slabik koncových v staré germanštině. Prag Rivnač in Komm. o. J. [1903]. XI u. 394 S.

Ausführliche deutsche Inhaltsangabe in der Selbstanzeige des Verfassers IF. Anz. 15, 246 ff.

4. **Michels V.** Zur german. Lautverschiebung. IF. 14, 224—33.

Die nach *s* stehende germ. Tenuis ist aus der stimmlosen Spirans zurückverwandelt.

5. **Bremer O.** Urgerm. *a* in unbetonter Silbe. IF. 14, 363—67.

Aus den Belegen von Caesar bis Ptolemaeus folgt, daß idg. *o* um Christi Geburt bereits durch *a* in betonter wie in unbetonter Silbe vertreten ist. Vollendet ist der Lautwandel erst im Laufe des 1. Jahrh. v. Chr. Die Germanen Ariovists, die zuerst das Elsaß betraten, haben aus dem *mons Vosegus* einen *Wasgenwald* gemacht.

6. **van Wijk N.** Zur relativen Chronologie urgermanischer Lautgesetze. PBB. 28, 243—53.

Wenn ein enger hoher Vokal in der Weise diphthongiert wird, daß der 1. Teil desselben allmählich zu einem weiten niedrigen herabsinkt, so bewegen sich zu gleicher Zeit alle in dieser Sprache bestehenden derartigen Vokale in dieser Richtung. — Wenn ein Diphthong, der aus einem weiten niedrigen u. dem entsprechenden engen hohen Vokal besteht, sich in der Weise verändert, daß sich der 1. Komponent allmählich den 2. assimiliert, so bewegen sich zu gleicher Zeit alle in dieser Sprache bestehenden derartigen Vokale in dieser Richtung. Anwendung dieser Beobachtung aufs German.: Als *ei* zu *ī* geworden ist, muß *ou* schon *au* gewesen sein, weil es diese Verengung nicht mitmacht. Also ist der Übergang von *o* zu *a* älter als der von *ei* zu *ī*. Periodisierung: I. Hauptt. *o* wird *a*. — II. Nichthauptton. *o* wird *a*, außer in einigen Fällen. — III. Nichthauptton. *e* wird *i*; nichthauptton. *o* wird *u* in den Fällen, wo *o* in der II. Periode seinen Lautwert bewahrt hatte. — IV. Hauptton. *e* wird *i* vor Nas. + Kons.; vor *i* oder *j* der folg. Silbe; im Diphthong *ei*, wodurch *ī* entsteht.

7. **Streitberg W.** Germanisches. IF. 14, 490—8.

1. *morimarusa*, wahrscheinlich ein german. Wort in keltischer Form. Vgl. Nachtrag IF. Anz. 14, 81. — 2. Zu Thurneysens Gesetz. Im Gegensatz zu Hirt PBB. 23, 323 ff. wird wegen *weitwoods* u. *jukuzi* angenommen, daß nach Thurneysens Gesetz nicht bloß stimmhafte Spiranten stimmlos, sondern auch stimmlose stimmhaft geworden seien. — 3. Der Lautwert des got. *g* und *h*. Aus der Behandlung der Gruppe 'stimmloser Konsonant + *ʒ* oder *ʒ'* folgt, daß die Halbvokale nach stimmlosen Konsonanten selbst stimmlos geworden sind. Dies läßt einen Schluß auf *g* u. *h* zu, die danach aus *k*, *h* + stimmlosem *ʒ* bestehen. — 4. Ein Fall von Spirantenwechsel im Gotischen: in *fairzna* ist *z* zwischen *r* u. *n* erweicht worden.

8. **Röthe G.** Altd Deutsche Worte mit kurzer Stamm- und langer Bildungsilbe. Sitzungsber. der Kgl. preuß. Ak. d. Wissensch., phil.-hist. Kl. 1903. S. 779.

In Wörtern wie *manunga*, *lebendig* wird der Rhythmus teils durch Dehnung der Stammsilbe, teils durch Tonverschiebung oder durch Kürzung der Bildungsilbe verändert.

9. **Vercoullie J.** Over een verloren diminutivesuffix. Bulletin de la Société pour le progrès des Études philologiques, fondée à Bruxelles, le 12 Avril 1874. Séance du Dimanche 7 Juin 1903. S. 15.

*Fritz, Spatz* usw. ahd. *-izi-* (*-aza-* *-uzo-*). Vgl. ae. *hurnete*, *ylfete*. Urgerm. *-iti-* wechselt mit *üf*, daher die Doppelheit *t : tt*, hochd. *es : z*.

10. **Hoffmann O.** Das Präteritum der sog. reduplizierenden Verba im Nordischen u. Westgermanischen. Γεραρ S. 33—62.

1. Der Prüfstein für die Wahrscheinlichkeit der Brugmann-Woodschen Erklärung bildet die Antwort auf 2 Fragen: a) Kann das nord.-wg. geschlossene *ē* aus *ēi* und *iū* aus *ēu* entstanden sein? — b) Lassen sich die Präterita *\*hēt* u. *\*stēt* morphologisch verstehen, ist ihr Stamm als die normale Vollstufe von *hait-* u. *staut-* zu erweisen? Antwort ad a) Wenn wir für die von Brugmann u. Wood konstruierten Formen *\*hēt*, *\*svēp* geschleifte Betonung voraussetzen, sodaß im Idg. ihr zweiter Komponent erhalten bleiben mußte, so lassen sich die hist. Formen *hēt svēp* darauf zurückführen. Die Belege für *ēu* — *iū* sind zu unsicher. — ad b) germ. *ai*, *au* im Präs. können an sich idg. *ai au* wie auch idg. *oi ou* vertreten. Die Schwundstufe *ī ū* ist kein Beweis für langdiphthongische Vollstufe, da sie auch bei Vollstufe *ei/oi eu/ou* auftritt. Entscheidend kann nur sein, ob dem germ. *ai au* außerhalb dieses Sprachgebiets die gleichen Laute entsprechen oder *eioi, eu/ou*.

2. Das Germ. hat 10 starke Präsentien mit *ai*; davon scheidet *fraisan* aus, da es aus *pro + is-* 'suchen' komponiert ist. Wie zu *fraisan*, so fehlt auch zu *af-aikan*, *aikan* 'wüten, rasen' u. *ga-blaihan* ein *ē*-Prät.; bei den übrigen 6 ist nirgends ein langdiphthongischer Stamm als Normalstufe nachweisbar.

3. Nach Ausscheidung von *aukan* bleiben 6 *au*-Präsentien mit *iū*-Präteriten übrig. Von diesen hat ursprüngliches *au ausan*; in *hauþan*, *hlaupan*, *bautan* kann *au* oder *ou* zugrunde liegen; zu *skraudan* u. *stantan* ist im Germ. selbst der Ablaut *eu : ou* zu belegen.

4. Die ae.-as. Präterita mit *iū* zu Präsentien mit *iū* lassen sich nicht von den *iū*-Präterita trennen, die ein Präsens mit *au* aus der Ablautreihe *eu : ou : u* haben. Und diese letzteren wiederum hängen in ihrer Bildung eng mit den *ē*-Präteritis der *ai*-Präsentia aus der Ablautreihe *ei : oi : i* zusammen. Da nun ein *ē* im Ablaut zu *ei : i* nur aus dehnstufigem *ēi* entstanden sein kann, so spricht dies dafür, daß auch *iū* im Prät. aus dehnstufigem *ēu* hervorgegangen sei.

5. Die Verba mit *a +* Doppelkonsonanz haben im Nord.-Wg. ein *ē*-Präteritum. Der weitaus größte Teil dieser Stämme folgt dem *e : o*-Ablaut. Da die Herleitung von *\*gēng \*wēld* aus *\*gegāng wewald* aussichtslos ist, so muß ihr *ē* Dehnstufe zum *ē* der Normalstufen *\*gēng \*wēld* sein; es steht also dem *ē* u. *iū* von *\*svēp* u. *\*stiut* gleich. — Warum aber heißt es *\*wēld* u. nicht *\*wōld* im Nord.-Wg.? Dies *ē* war geschleift u. blieb darum erhalten. — Diese Annahme gibt auch den Schlüssel zur Erklärung der Klasse *grētan* usw., deren präsentische *ā* im Wg. Nord. ein präteritales *ē* gegenübersteht. — Da ein natürliches Verhältnis zwischen der Höhe des Stimmtons u. der Klangfarbe des Vokals besteht, so ist es verständlich, daß die ansteigende geschleifte Betonung das *ē* vor dem Übergang in *ā* bewahren konnte.

11. **Behaghel O.** Die Herstellung der syntaktischen Ruhelage im Deutschen. IF. 14, 438—59.

A. Im Hauptsatz häufiger Übergang aus der invertierten in die normale Stellung. — B. Im Nebensatz Übergang aus dem Konjunktionalsatz mit Endstellung in den konjunktionlosen Optativsatz mit Hauptsatzstellung. — C. Der Nebensatz schlägt in einen Hauptsatz um.

12. **Held K.** Das Verbum ohne pronominales Subjekt in der ältern deutschen Sprache. Diss. Göttingen. 1903. Berlin Mayer u. Müller. XI u. 44 S.

Die häufigen Fälle, daß die got. Bibel dem gr. Urtext gegenüber ein pronominales Subjekt aufweist, werden als bewußte stilist. Eigenheiten Wulfilas gedeutet. Die ahd. Denkmäler zeigen steigende Verwendung des Pronomens, die mit der Reduktion der Endungen zusammenhängt.

13. **Mourek V. E.** Zur Negation im Altgermanischen. Sitzungsber. d. böhm. Gesellsch. d. Wissensch. Nr. 19. Prag Rivnáč in Komm. 1903. 67 S. 1 M.

Die früher auf mhd. Gebiet angestellten Untersuchungen werden auf Otfrid, Heliand, Beowulf ausgedehnt u. finden hier meist Bestätigung. — † Hurtigs Arbeit über die Negation im Got. wird im Auszug mitgeteilt. (Vgl. České museum filol. 1901. S. 56—78).

#### Wortforschung.

14. **Bartholomae Chr.** Beiträge zur Etymologie der german. Sprachen. I. Zeitschr. f. d. Wortforschung 4, 252 f.

1. *nagen*: aw. *aiwiynixta* 'angenagt'. — 2. *dringen*: aw. *ðraxtanqm* (ἀπ. λει.) Gen. Plur. des Part. Perf. \**ðraxta-*, das wahrscheinlich 'stipatus' bedeutet. — 3. *esse*: aw. *ahya* 'Darre' und *sairēhya-* (ἀπ. λει.)

15. **Bréal M.** Un changement de signification: le verbe allemand *müssen*. Album Kern S. 27 f.

*müssen* hat die urspr. Bedeutung fast ganz umgekehrt: got. *mōtan* 'χωρεῖν', *muozan* 'dürfen', vgl. nhd. 'es muß spät sein'. Der Bedeutungswandel ging von der Verbindung des Verbs mit der Negation aus. *Muße* hat die alte Bedeutung bewahrt.

16. **Holthausen F.** Etymologien. IF. 14, 339—42.

1. ae. *rind* 'Reif' aus *hrind*: *hrīm* = *Schande*: *Scham*. — 2. *schleudern*: westf. *slündern*. — 3. rom. \**criḍāre* 'schreien': mnd. *kriēn*. — 4. *krang* aus \**krangz*: mhd. *krang(el)*. — 5. got. *halis* Gen. von \**hals* = κόλος. — 6. got. *gá-tarnjan* 'wegnehmen, rauben': *af-taurnan*. — 7. germ. *sehvan* aus Präf. *s* + *eq* (vgl. *oculus* usw.). — 8. *sine* aus *s* + *ene*: got. *inu(h)*. — 9. me. *nōk* 'Ecke, Winkel': mnd. *snōk* 'Hecht'. Grundbedeutung: 'Spitze'. — 10. germ. *fella*: *σπολδς* 'Fell'. — 11. germ. *staba-* 'Stab': *tabula*. — 12. *schulter*: ahd. *halda* 'Abhang'. — 13. ae. *scīr* F. 'office': *coisatus cura*. — 14. *éode* nicht zu *iddja*, sondern zu *vādere*. *éodun* = \**é-udh-ḡt*.

17. **Hoops J.** Alte *k*-Stämme unter den german. Baumnamen. IF. 14, 478—85.

1. ae. *sealh*—*salig* 'Salweide'. — 2. ae. *wīþig* 'Weide'. — 3. ae. *welig* 'Weide' (: *FélaE ÉlaE*). — 4. ae. *holen* 'Stechpalme' (ältester Beleg: *hologn*) u. *īfīg* (ältester Beleg: *īfegn*) 'Efeu'.

18. **Karsten T. E.** Germanisches im Finnischen. Finnisch-ugrische Forschungen 2, 192—8.

1. finn. \**paljo* aus got. \**falu* \**faljō* (d. i. Ablautsform zu *filu*, die auch von ae. *fealo* gefordert werde. \**falu* = πολύ; *faljō* = πολλοί). — 2. finn. *kilti*, *killi* aus germ. \**gildja*- \**gildi-z*. — 3. finn. *kilta*, *kilta-inen* usw. aus germ. \**gilda-*. — 4. finn. *kilu*, *keljailla* usw. aus germ. \**gelu-* \**gijja-*. —

5. finn. *kiiras, kihla-, kiris-tuorstai* usw. aus got. *skeirs* usw. — 6. finn. *Jama, lamio* usw. aus awn. *lame* usw. — 7. finn. *liika* 'Auswuchs' aus germ. *lika* 'Fleisch'.

19. Möller H. ahd. *frōno* (nhd. *from*) als elliptischer Plural. Zeitschr. f. deutsche Wortforschung 4, 95—124.

Der Gen. Plur. des Gottes Frō = an. *Freyr* für die Dreiheit der höchsten germ. Götter stehend (Frō, Zio, Wuotan oder Fro = Zio, Wuotan, Donar).

S. 105 ff. German. neutrale Plurale aus alten Dualen, wie z. B. *sin-hūcan, gewwister*.

20. Much R. Undensakre—Untersberg. HZ. 47, 67—72.

Saxos Undensakre, nach A. Olrik = aisl. \**Undornsakrar* 'die südöstlichen Gefilde' entspricht dem salzburgischen Untersberg (im 14. Jahrh. Untersberg). Bedeutung: ager, mons inferni.

21. Osthoff H. Was bedeutet der Name Neckar? Frankfurter Zeitung 1903, 24. Februar. 1. Morgenblatt.

Neckar 'der dunkle' zu *niger*.

22. Singer S. Die deutsche Kultur im Spiegel des Bedeutungslehnwortes. Vortrag. Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Heft 7. Zürich Zürcher u. Furrer 1903. 20 S. 0,80 M.

Nicht nur die Lehnwörter, sondern auch jene deutschen Wörter, die unter fremdem Einfluß ihre Bedeutung geändert haben, sind für die Geschichte der Kulturentwicklung wertvoll.

23. Wadstein E. *raub, robe* und Verwandtes. IF. 14, 402—6.

Germ. *raub-* heißt 1. Beute, 2. Kleid, 3. Wolle, Fell, 4. Ernte. Wegen ae. *rēofan* usw. Grundbedeutung der Sippe 'reißen, abreißen'. Hieraus erklären sich die Bedeutungen ungewungen.

24. Wood F. A. The IE. base \**ghero-* in Germanic. Modern Philology 1, 235—45.

Grundbedeutung: 'touch, rub, scrape; touch, handle, take hold of, seize'. 1. *χαίτω grinnen* usw. — 2. *χρόμαδος gramjan*. — 3. *grēl*. — 4. *χέρος gurren garst*. — 5. ae. *grindan*. — 6. *χρῶζω grētan*. — 7. *grando* dän. *grotte*. — 8. *grāhyati gredus*. — 9. *graban grbhātī*. — 10. *χρέπτομαι* mhd. *grāpen*. — 11. *χάρχαρος* ae. *gring*. — 12. *χρίω grīnan*. — 13. ae. *āgrīsan*. — 14. *κρίθῆ* ae. *grātan*. — 15. an. *grīd*. — 16. lit. *grēbiū grīpan*. — 17. *χρίπτω* mhd. *greibe*. — 18. *χαύω* ahd. *ingrūen*. — 19. lit. *griānu* an. *grīon*. — 20. lit. *grūdas* mhd. *griezen*. — 21. mhd. *grūs*. — 22. nhd. *graupe*. — 23. an. *grýfa*. — 24. e. *grudge*.

25. Wunderlich H. *gewand* und *gewaete*. IF. 14, 406—20.

Geschichte u. Bedeutungsentwicklung des Wortes *gewand*. Das Wort erscheint in der Zeit einer verfeinerten Technik, als gewerbsmäßige Herstellung u. gewerbsmäßiger Vertrieb des Wollengewebes aufkam. Es ward möglich, Tuche von größerer Länge zu weben, die zur Aufbewahrung und zum Transport zusammengefaltet werden mußten. *gewand* ist das 'zusammengelegte' Tuch. *gewand* in der Bedeutung *tuch* (mit weiterem Bedeutungsumfang).

#### Mundartengeographie.

26. Gauchat L. Gibt es Mundartgrenzen? Archiv f. d. Studium der neuern Sprachen 111, 365—403.

Der Einfluß der pol. Geschichte auf die Sprache wird an dem Beispiel



von Schweizer Mundarten dargetan. — Kritik Bremers u. Wredes. — Verschiebung der Dialektgrenzen durch die Veränderung der politischen, den Verkehr hemmenden Grenzen.

27. **Wrede F.** Der Sprachatlas des deutschen Reiches u. die elsässische Dialektforschung. Archiv f. d. Studium der neuern Sprachen 110, 29—48.

Verlangt, daß neben die 'individuallyinguistische' die angeblich vernachlässigte 'soziallinguistische' Betrachtung treten solle. Aus den Materialien von Wenkers Sprachatlas folge: "Keine Laut- oder Worterklärung darf Laut oder Wort von seinem Entstehungsort losreißen, eine und dieselbe Laut- oder Wortform kann in verschiedenen Gegenden ganz verschiedene Ursache und Vorgeschichte haben. Das bedeutet anders ausgedrückt: Ist die Sprachwissenschaft im 19. Jahrh. stark unter das Zeichen der Naturwissenschaft getreten, so möchte das Lebenswerk Wenkers sie wieder zurück zur Historie führen. Landes- u. Ortsgeschichte versprechen in zahllosen Fällen die Lösung sprachlicher Probleme, wo Lautgesetzlichkeit oder Analogiewirkung versagen". Die Probe auf diese Behauptungen wird an den elsässer Verhältnissen gemacht.

Altertumskunde, Religionsgeschichte u. Verwandtes.

28. **Anthes E.** Beiträge zur Geschichte der Besiedelung zwischen Rhein, Main u. Neckar. Mit einer Übersichtskarte. Archiv f. hess. Geschichte u. Altertumskunde. 1903. S. 179—318.

29. **Eschbach P.** Der Stamm u. Gau der Chattuarier. Ein Beitrag zur Geschichte der fränk. Stämme u. Gaue am Niederrhein. Beitr. zur Gesch. des Niederrheins 17.

30. **Schlüter O.** Die Siedelungen im nordöstl. Thüringen. Ein Beispiel für die Behandlung siedelungsgeographischer Fragen. Mit 6 Karten u. 2 Tafeln. Berlin Costenoble. 1903. XIX u. 453 S. 18 M.

31. **Stolz F.** Tirolisch-rätische Streifzüge. Innsbrucker Nachrichten 1903 Nr. 71 vom 30. März.

32. Studier tillägnade Oscar Mentelius 19<sup>0</sup>/<sub>9</sub>03 af lärjungar. Stockholm Norstedt. 1903. VI u. 211 S. 4 Kr.

Archäol. u. kulturhist. Untersuchungen zum gemeingerm. u. nord. Altertum.

33. **Heyne M.** Körperpflege u. Kleidung bei den Deutschen von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum 16. Jahrh. Mit 96 Abb. im Text (= Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer Bd. 3). Leipzig Hirzel. 1903. 273 S. 12 M.

34. **Gering H.** Die germ. Runenschrift. Vortrag. Mitteilungen des anthropol. Vereins zu Schleswig-Holstein 1903.

Orientierender Vortrag.

35. **Schullerus A.** German. Mythologie in den Jahren 1901/2. Zeitschr. f. Volkskunde 13, 451—54.

36. **Meyer E. H.** Mythologie der Germanen, gemeinfaßlich dargestellt. Straßburg Trübner. 1903. XII u. 526 S. 10 M.

37. **Herrmann P.** Nordische Mythologie in gemeinverständl. Darstellung. Leipzig Engelmann. 1903. XII u. 634 S. 9 M.

38. **Reuschel K.** Volkskundl. Streifzüge. 12 Vorträge über Fragen der deutschen Volkskunde. Dresden u. Leipzig C. A. Koch 1903. VIII u. 266 S.

1904.

## Allgemeines.

1. Lucke W. Bericht über die Verhandlungen der germanistischen Sektion der 47. Versammlung deutscher Phil. u. Schulm. zu Halle a. S. ZZ. 36, 119—28.

## Grammatik.

2. Pipping H. Germanische Miscellen. Neuphilol. Mitteilungen (Helsingfors N. R. 7/8).

Urgermanische Lautregel: I. Nach der Durchführung von Verners Gesetz und Sievers' Regel ist *h* nach labialem Vokal geschwunden.

Gemeinnord. Lautregeln: II. Vorhergehendes *r* oder *i* hat die Brechung von *e* nicht verhindert, wo ein *u* dem *e* unmittelbar nachfolgte. — III. Während die Verbindung 'Vokal + *u* aus Vokal + *hu*' schon vor der gemeinnordischen Synkope einsilbig wurde, war die Verbindung 'Vokal + *u* aus Vokal + *wu*', wo der Konsonant sich länger hielt, zur Zeit der Synkope noch zweisilbig, und das *u* wurde, wo es in unbetonter Silbe stand, synkopiert. Demnach ergibt urnord. *-ewu-*:

a) aisl. *ió* (*iū*) aschw. *iū*, wo das *u* nebetonig war und bewahrt werden mußte.

b) aisl. *ió* aschw. *iō* (die Länge beruht auf Ersatzdehnung), wo das *u* in unbetonter Endsilbe stand u. synkopiert werden mußte.

c) aisl. *ió* aschw. *iā* (die Länge beruht auf Ersatzdehnung), wo das *u* in unbetonter Mittelsilbe stand und synkopiert werden mußte.

IV. Beim Übergang *h* zu *w* trat keine Ersatzdehnung ein.

V. Kocks Regel (IF. 5, 166f.) über die umlautende Wirkung von *w* bedarf der Verdeutlichung. Es muß ausdrücklich gesagt werden, daß die Diphthonge (auch die Brechungsdiphthonge), nicht nur die langen Vokale, durch ein unmittelbar nachfolgendes, antekonsonantisches bzw. auslautendes *w* umgelauteet wurden, wenn das *w* schwand.

VI. Vor zwischenvokalischem *w* (nicht *ð*) wurde kurzer Vokal gedehnt. Die Dehnung fand statt:

a) nach der gemeinnord. Synkope.

b) nach dem Wegfall des *w* vor ursprünglichem Labialvokal.

c) vor dem Wegfall des *w* in der Stellung vor labialumgelauteitem Vokal.

d) bevor bewahrter Vokal Brechung wirkte. Ob auch der engste Vokal *i* von dieser Dehnung betroffen wurde, bleibt unsicher.

VII. Zwischen langem und nasaliertem Vokal schwindet *w* u. zwar vor der Durchführung der Regel IX. Dieser Wegfall von *w* bewirkt keinen Umlaut.

VIII. Vor zwischenvokalischem *w* wird *ai* zu *ā* und zwar erst nach dem Wegfall von *w* im Auslaut, vor Konsonant und vor urnord. *u*.

Altwestnordische Lautregeln. IX. Vor bewahrtem *w* wird *é* zu *ē* und zwar nach der Durchführung der Regel VII.

X. Der Diphthong *iφ* wird zu *ió*. (Im ostnord. werden die Diphthonge *iφ* und *iō* auseinander gehalten.)

Beispiele für diese 10 Regeln.

3. Eulenburg K. Zum Wandel des idg. *o* im Germanischen. IF. 16, 35—40.

Gegen van Wijks Chronologie. Vgl. auch IF. 15, 129 Fußnote. Alle haupttonigen und die nicht vor Labial stehenden nichthaupttonigen

*o* sind gleichzeitig zu *a* geworden. Nichthaupttoniges *o* vor Labial und *u* bleibt erhalten.

4. Schröder H. Das bewegliche *s* vor Guttural + *r* in den german. Sprachen. PBB. 29, 479—554.

Das bewegl. *s* des Anlauts wandelt germ. u. idg. Media in Ten., Med. asp. in Ten. asp. oder Ten.

5. — Einige Fälle von Konsonantentausch. PBB. 29, 355.

6. van Helten W. Notizen. PBB. 29, 344f.

1. Zu Beitr. 28, 526 und Anm. 1. van H. macht gegen Bremer IF. 14, 363 ff. geltend, daß sein Material den Übergang vor nichthaupttonigen *o* zu *a* nur für mitteltonige Paenultima beweise. In der Kompositionsfuge deute das Schwanken zwischen *a* u. *o* auf *d*. In den Endungen spricht griech. -oc lat. -us in germ. Namen ebenfalls gegen *a*. — 2. Zu Beitr. 23, 553—6. Schon Axel Kock 'Om några atona' hat die Erhaltung des Schlußvokals in *ana* usw. der Proklise zugeschrieben.

7. — Zur Entwicklung der germ. Komparativ- u. Superlativsuffixe. IF. 16, 63—71.

I. Gegen Brugmann IF. 10, 84 ff. Die Proportion Adv. -i : Komp. -iz- = Adv. -ō : Komp. -ōz- ist deshalb unmöglich, weil im Anglofriesischen der Ausgang des Positivadverbs -ē, nicht -ō war. Vielmehr Substituierung von -ōz- für -jōz- bei den *o*-Stämmen. — II. Eigentümlichkeiten in der weiteren Entwicklung der Komparative u. Superlative. — III. Adverbia auf -ōr : sie sind alte Instrumentale. — Zu got. -ōs oder -ōs der 1. Dualis (= aind. -āvās) : -ōs aus -ō-us oder -ō-uz infolge von junger Absorption des *u* durch homorganes (geschlossenes) *ō*.

8. Pogatscher A. Über den Ursprung des westgermanischen Deminutivsuffixes -inkil. Anglia, Beibl. 1904. S. 238—47.

Verteidigt seine Annahme, westgerm. *winkila*- 'Kind' liege zugrunde (Anglia 23, 310 ff.) gegen Eckhardt (Engl. Studien 32, 325 ff.).

9. Delbrück B. Der germanische Optativ im Satzgefüge. PBB. 29, 200—304.

Der wichtige Aufsatz behandelt den Optativgebrauch in Nebensätzen. Einleitung: Der germ. Opt. geht in seiner Anwendung z. T. auf den idg. Konj. zurück. — Der Opt. Perf. ist zwar formell ein Reflex des idg. Opt. Perf., funktionell aber entspricht er einem präsent. Opt. — Eine Einheit der Bedeutung tritt uns in den untereinander verwandten Gebrauchstypen nicht entgegen. — I. Der Opt. in Hauptsätzen (204—7). — II. Die Sätze mit *ei* und *dass*. A. Das Verhältnis von *ei* und *patet*. (207—13). B. Vgl. Darstellung der *dass*-Sätze 1. Finalsätze. 2. Inhaltssätze nach zielstrebigem Verben. 3. Sätze nach Verben des Wähnens. 4. Sätze nach den Verben *trauen* u. *glauben*. 5. Sätze nach den Verben *wissen*, *können*, *s. erinnern*, *hören*, *sehen*, *finden*, *fragen*. 6. Sätze nach den Verben des *Sagens* nebst den zugehörigen parataktischen Gebilden und Bemerkungen über die abhängige Rede. 7. Sätze nach den Verben des Geschehens (214—40). — Während diese Typen sicher urgerm. sind, ist dies bei den flg. nicht ausgemacht: 8. Sätze im Anschluß an Nomina. 9. Konsekutivsätze. 10. Kausale Sätze (240—8). — III. Die abhängigen Fragesätze. 1. Die Verba von der Bedeutung 'sich sorgen, lösen, raten'; 2. 'fragen, denken'; 3. 'wissen, kennen'; 4. 'sagen'; 5. 'hören, sehen' (248—57). — IV. Bedingungssätze. A. Die Sätze mit *jabai* usw.

B. Die Sätze mit *nibai* usw. (Exzeptivsätze). C. Die parataktischen Sätze (257—75). — V. Die Sätze mit *swē*. A. indikativische B. optativische Sätze. C. aisl. *sem*, aschwed. *sum* (275—83). — VI. *þan* u. Verwandtes. A. Die ablativischen Formen. B. Die lokativische Anwendung. C. aisl. *an* aschw. *æn*, ae. *þonne*, as. *than(n)*, ahd. *thanne* nach Komparativen (283 bis 301). — VII. Konzessivsätze (301—3).

10. **Behaghel** O. Die deutsche Sprache. 3. Aufl. Wien Tempsky 1904. VIII u. 370 S. 3,60 M.

11. **Braune** W. Über die Einigung der deutschen Aussprache. Akademische Rede. Heidelberg 1904. 32 S. 4<sup>o</sup>.

Wichtig durch die Erörterung des Einflusses, den das Schriftbild auf die Aussprache ausübt.

#### Wortforschung.

12. **Grimm** J. u. W. Deutsches Wörterbuch. Bd. 10 Lief. 12—14, bearb. von M. Heyne im Verein mit H. Seedorf, H. Meyer, B. Crome. — Bd. 13 Lief. 3, bearb. von K. v. Bahder. Leipzig Hirzel 1903/4. Jede Lieferung 2 M.

Inhalt 10, 12: *speerträger—spiegelmaschine* (S. 2065—256); 10, 13: *spiegelmaß—spieß* (S. 2257—448).

13. **Matthias** E. Zur Geschichte des Grimmschen Wörterbuchs. Verhandln. der 47. Versammlg. deutscher Philol. u. Schulmänner. 1904.

14. **Kluge** F. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 6. verbesserte u. vermehrte Auflage 2. Abdruck. Straßburg Trübner 1905. XXVI u. 510 S. 8 M.

15. **Regnaud** P. Dictionnaire étymologique de la langue allemande sur le plan de celui de M. Kluge et d'après les principes nouveaux de la méthode évolutionniste. Paris Fontemoing. 25 Frs.

16. **Bartholomae** Chr. Beiträge zur Etymologie der german. Sprachen. II. u. III. Zeitschr. f. deutsche Wortforschung 6, 231 f. 354—6.

Got. *ga-leiþan*. — ahd. *riuti*. — got. *swarts*. — ae. *smītan*. — ahd. *ernust*. — got. *hēþjō*.

17. **Björkman** E. Etymologiska småbidrag. Nordiske studier tillegnade A. Noreen S. 168—74.

1. awn. *ðkafr* 'heftig': dial. *keiv*. — 2. awn. *fox* 'fusk, bedrageri', aus ae. *fox* entlehnt. — 3. awn. *gd* 'have sin opmærksomhed henvendt paa noget': ae. *ge-tewan*. — 4. aschw. *lekter* 'lekman': aus dem Lat. — 5. aschw. *lyra* 'ett slags plagg': engl. *lyre* 'fringe or binding of cloth'. — 6. schw. *mattram* 'Chrysanthemum Parthenium', beeinflusst von mlat. *matrona*. — 7. ne. *reel*, awn. *hréll*.

18. **v. Grienberger** Th. Múspell. IF. 16, 40—63.

In ae. *mūga* aisl. *múgi* 'acervus' u. aisl. *spilla* 'zerstören' ahd. *spilden* 'effundere'.

19. **Hagen** S. N. Múspilli. Modern Philology 1, 397—408.  
= 'oris eloquium' (J. Grimm), dann 'oraculum'.

20. **Helm** K. Hansa. PBB. 29, 194—6.

Auf Grund von Schaubes Untersuchung (IF. Anz. 21 S. 3 Nr. 21) knüpft er an *census*, *censere* an. [So schon Zupitza Gutturale S. 109]. Aus

der Andeutung 'Abschätzung, durch A. festgestellter Wert und Zahl' entwickeln sich die beiden histor. Bedeutungen 1. Menschenmenge, Zahl, Volk. 2. Abgabe (vorzugsweise ndfr. und nsächs.).

21. Hoffmann B. Volksetymologisches von der deutsch-französischen Grenze. Zeitschr. f. d. deutschen Unterr. 18, 246—51.

Dazu This S. 598—600.

22. Schlüter W. Zu dem Aufsatz K. Helms über das Wort *hansa*. Sitzungsberichte der gel. esthnischen Gesellschaft 1903. Dorpat 1904 S. XXIV.

Referat über Helms Aufsatz. Die weitere Verbreitung des Wortes in der Bedeutung 'kaufmännische Genossenschaft' geht von Flandern aus, weil hier allein auf nd. Sprachgebiet *ns* unversehrt erhalten bleibt.

23. Holthausen F. Etymologien. IF. 17, 293—96.

1. ae. *or-*. — 2. nengl. *tiff*. — 3. ne. *trash*. — 4. ne. *tray*. — 5. ae. *þunian*. — 6. got. *gramst(s)*. — 7. got. *faura-tani*. — 8. ae. *inca*, ne. *inkling*. — 9. ne. *to filch*.

24. — germ. *ak* 'sondern, aber'. IF. 17, 458 f.

Zu *age*, *äye*.

25. Lagercrantz O. Ett par ordförklaringar. Nordiska studier tillegnade A. Noreen S. 450—54.

1. *gāps*: χῆτος (KZ. 35, 287 ff.) u. alb. *zot*. — 2. nhd. *rind*, ahd. *hrind*: kret. κάρτην τὴν βοῦν Hesych.

26. Neckel G. Zu R. Meringers Ableitung von got. *laþōn*. IF. 17, 175 f.

Parallele für die von Meringer aufgestellte Etymologie aus dem Aisl.: Ladung durch einen umhergesandten Pfeil.

27. Persson P. Små bidrag till germansk etymologi. Nordiska studier tillegnade A. Noreen S. 54—62.

1. engl. *clough* 'Schlucht': mhd. *klinge* 'enge Schlucht', vgl. ae. *clingan* 'schrumpfen'. — 2. ndl. *klingen* F. Pl. 'Dünen': nhd. dial. *klinge* 'Sandbank', *klang* 'seichte, kiesige Stelle im Fluß'. — 3. schw. *kuse*, *jul-kuse*: ostfr. *kūse kūs* 'Kloß'. — 4. schw. dän. *kutting* 'Fäßchen': schw. dial. *kut* 'Buckel'.

28. Schrader O. Die germanischen Bestandteile des russischen Wortschatzes und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung. Zeitschr. d. deutschen Sprachvereins, Wissenschaftliche Beihefte 4, 23/24.

29. Schröder H. Nhd. *lehne*, *lenne* 'Spitzahorn, acer platanoides L.'. IF. 17, 316—18.

pomm.-rüg. *lōn*; Sachsenlauenburg *lānenholt*, altmärk. *lāōn*, letztere beiden aus \**hluniz*, nhd. *weichsel(kirsche)*: ἑῶς, *viscus*.

30. Schröder H. Zur Etymologie von ahd. *scarf scarpf*; anord. *snarpr*; ahd. *sarf sarpf*; (*saro*; *sērawēn*). IF. 17, 459—65.

31. Schröder H. Etymologisches. PBB. 29, 554—59.

1. nhd. *kōter* 'verächtl. Benennung eines Hundes' = got. \**kautareis* 'Kläffer'. — 2. nhd. *heucheln*: ae. *h(e)w hēow* 'Gestalt', vgl. *htwian* 's. stellen als ob'. — 3. nhd. *ekeln*. Grundform \**aiwilōn* mußte mnd. *aizelen ēzelen*, später *ēzelen eggelen* werden. — 4. nhd. *steiß*: *stautan* = dän. *gump*: *gumpa* 'stoßen'. — 5. nhd. *schnucke*: onomapoet. lüneb. *nuckern* 'meckern' nd. *snukken* 'schluchzen'. — 6. nhd. *tolpatsch* aus *tolmatz* unter Beeinflussung durch *tölpel*. — 7. nhd. *finkeljochem* 'Schnaps' Bedeutung: 'fencheljauche'.

32. Schröder H. Streckformen. PBB. 29, 347—354.

33. Siebs Th. Zur Kunde der deutschen Monatsnamen: Hornung. Mitteilungen der schles. Gesellsch. f. Volkskunde Heft XI (1904) 10 S.

Zu *horo* 'Schmutz' vgl. nld. *horemaent*, *horenmand* 'Dezember'. Campe im Wb. bezeichnet d. Februar als der 'Kotmonat'. *Hornung* 'der Kotige' wie *Berhtung* 'der Glänzende'. *n*-Ableitung in dem verwandten *harn*, nd. *scharn*. Andere Namen des Februar stimmen zu dieser Deutung.

34. Uhlenbeck C. C. Etymologische Miscellen. PBB. 29, 332—8.

1. ae. *beorn*. — 2. aisl. *dyfliza*, *dybliza*. — 3. ae. *haga*. — 4. aisl. *kdtr*. — 5. ndl. *kuit*. — 6. me. *lumpe*. — 7. e. *minnow*. — 8. aisl. *pallr*. — 9. got. *peika-bagms*. — 10. g. *plats*. — 11. g. *saiwan*. — 12. ahd. *ūfo*, *ūvo*.

35. Wood F. A. Etymological notes. Mod. Lang. Notes Februar 1905. S. 41—44.

1. got. *ana-praggan*: mnd. *prange* 'Pfahl'. — 2. got. *baitrs* = an. *beittr*. — 3. got. *diups*. — 4. ahd. *triofan*. — 5. ae. *dīe* 'ditch, moat': lit. *dygūs*. — 6. scotch *thratch*. — 7. an. *prafne* 'beam'; *praf* 'stake, stick': lit. *trapūs* usw. — 8. as. *thrūsta* 'Kelle'. — 9. as. *thiorr* 'dürr, trocken' nicht zu *paurus*, sondern zu an. *puerra*. — 10. got. *hōtjan*. — 11. an. *hudda* 'durchbohren' zu *hōtjan*. — 12. ahd. *kraft*. — 13. ae. *crafsan*. — 14. *gīþan*. — 15. *lamb*: ελαφρός. — 16. engl. *stack*, an. *stakkr* 'Heuschober'. — 17. *stilan*: *stille*. — 18. mhd. *stüpfen* 'stechend stoßen'. — 19. *stiwiti* 'Geduld': abg. *staviti*.

36. Wood F. A. Germanic etymologies. Modern Philology Vol. 2, Nr. 4 vom 5. April 1905.

1. *bindan*: *fundare*. — 2. *bandwa* 'zeichnen': *bindan*. — 3. *jiuka* 'Streit': mhd. *jouchen* 'jagen'. — 4. *-teins*. — 5. *triggos*: *drávati*. — 6. an. *sáttir*: ae. *seht*. — 7. an. *skále* 'Hütte' ahd. *skāla* 'Schale'. — 8. an. *sam-eigen* 'Kampf': lit. *eigà* 'Gang'. — 9. an. *þora* 'wagen': *turd-*. — 10. ahd. *fihu*: ursprünglichere Bedeutung des idg. \**peku* war 'Besitz', vgl. *niutan*, lit. *naudà* 'Nutzen': *nōz* 'Nutzvieh' usw. — 11. ahd. *jehan*: *iacio*. — 12. ahd. *knabo*, *knappo*: *knebel*. — 13. an. *knjia* 'schlagen'. — 14. mhd. *knallen* — 15. mhd. *zer-knürsen*. — 16. schw. dial. *knōva* 'zusammendrücken'. — 17. ahd. *kneht*: aschw. *knækker* 'Stoß'. Grundbedeutung all dieser Wörter 'pressen, zerdrücken'; daraus entwickelt sich 'knob, knot, bunch' und 'crash, crack, creak'. — 18. mhd. *līp* 'Leib' nicht ident. mit *līp* 'Leben', vielmehr zu lit. *laidas* 'schlank'. — 19. *sumar*: *ჰუეოც*. — 20. as. *tōgian* 'zeigen': *ziugen* 'verfertigen, erzeugen, Zeugnis ablegen'. — 21. amerik. engl. *flax* 'beat': schw. *flaxa* 'mit den Flügeln schlagen'. — 22. engl. *wishbone* 'furcula, Gabelbein' wohl aus \**wiithbone*: an. *viðbein* 'Schlüsselbein'.

37. Brandstetter R. Rätoromanische Forschungen. I. Das schweizerische Lehngut im Romontschen. Luzern Eisenring. 1905. 82 S.

Methodologisch bedeutsam.

38. Hesseling. Zu den german. Elementen im Neugriechischen. Byzant. Zeitschr. 12, 595—600.

Nachträge u. Berichtigungen zu Thumbs Aufsatz in den Germanist. Abhandlungen.

39. Loewe R. Altgermanische Elemente der Balkansprachen. KZ. 39, 265—334.

Behandelt die durch latein. Vermittelung, also in alter Zeit, übernommenen und die unmittelbar eingedrungenen german. Wörter.

I. Griechisch. A. Vermittelung durch das Lateinische. 1. mgriech. βάνδον. — 2. mgriech. τοῦφα. — 3. mgriech. δρογγος. — 4. mgriech. φλακκίον, ngriech. φλακκί. — 5. mgriech. βρούτις. — B. Direkte Entlehnung. 1. mgriech. βρουδαίχα. — 2. ngriech. γρίβας. — 3. ngriech. βοόρτα. — 4. ngriech. zakon. γράβα. — 5. ngriech. kret. λόχη. — 6. ngriech. άνέμη.

II. Rumänisch. A. Entlehnung seitens des Lateinischen. 1. *bdlan*. — 2. *bardä*. — 3. *stangä*. — 4. *nastur*. — 5. *beard*. — B. Direkte Entlehnung. 1. *targä*. — 2. *dop*. — 3. aromunisch *armq*. — 4. istrorumän. *brec*.

III. Albanesisch. Außer *tufe* (S. 274) sind alle Lehnwörter unmittelbar übernommen. 1. *soh*. — 2. *get*. — 3. *lang'im*. — 4. *sinze*.

IV. Slavisch. Über Ort u. Zeit der Entlehnung entscheiden A. Lautliche B. Flexivische C. Semasiologische Kriterien. 1. *craky* u. a. — 2. *buky*. — 3. *čsnars*. — 4. *Dunav*. — 5. *vinograđs* u. a. — Schlußbetrachtung.

40. Meyer-Lübke W. Altgermanische Elemente im Rumänischen? KZ. 39, 593—99.

Gegen Löwe KZ. 39, 297 f. Dieser habe versäumt zu untersuchen, ob seine Zusammenstellungen mit der rumän. Lautgeschichte vereinbar seien. Berücksichtigt man diese, so ergibt sich ein wesentlich anderes Bild. 1. *bdlan* 'blond': germ. *balan-* hätte nur *bärfin bärine* ergeben können, rum. *bal*: sl. *běls* = *vdd*: *video*. — 2. *bardä* 'Zimmeraxt' wohl aus magy. *bdrä*. — 3. *stangä* junge Entlehnung aus dem Siebenbürgischen. — 4. *nastur* 'Knopf, Knoten', germ. Ursprung möglich. — 5. *beard* 'Bier': junge Entlehnung. — 6. mazedorum. *basan* 'Balsam'. Bedeutung unsicher; Herleitung aus 'balkanroman.' *balsan* lautl. unmöglich. — 7. *targä* 'Flechtwerk': daneben *traga*, *tragla*. Bedeutung stimmt nicht. — 8. *dop* 'Stöpsel': Siebenbürgisch. — 9. mazedorum. *armq* Pl. 'arme Kleidung': kein Plur., sondern Sing. (Pl. *arme*); *armo* 'Kleidung' = lat. *arma*. — 10. istr. *brec* 'Hündchen', aus kroat. *brek* (got. *\*briks* schwebt in der Luft) — *volburä* 1) Sturmwind 2) *convolvulus arvensis* hat die Doppelbedeutung nicht durch germ. Einfluß erhalten; vielmehr wird von einem Verbum 'drehen, winden' die rankende Pflanze u. der Wirbel benannt it. *convolvolo* ist Italianisierung des Botanikerausdrucks, kein Zeugnis römischer Volkssprache.

41. Karsten T. E. Några germanska lånord i finskan. Nordiska studier tillegnade A. Noreen. S. 46—53.

1. ae. *wise* 'growth, plant' ahd. *visa* 'Wiese': finn. *vesa*, *veso*, *-visa* 'Schoß'. — 2. got. *vaikjo* 'μδχη': finn. *vaikia* 'mühsam'. — 3. got. *aha* 'Sinn, Verstand': finn. *akana* 'Beurteilung'. — 4. got. *liuta* 'Heuchler': finn. *liuta* 'Schmeichler'.

42. Wiklund K. B. En finsk metates i lånord. Nordiska studier tillegnade A. Noreen. S. 152—67.

Beispiele für finn. Liquidametathese in nord. Lehnwörtern. Formulierung der Regel.

#### Mundartengeographie.

43. Bohnenberger K. Die alemanisch-fränkische Sprachgrenze vom Donon bis zum Lech. Mit einer Karte. Heidelberg Winter. 1905. 78 S. (Zugleich erschienen in der Zeitschrift f. hd. Mundarten Bd. 6).

#### Melodik. Rhythmik.

44. Sievers E. Ein neues Hilfsmittel der philologischen Kritik. Verhandlungen der 47. Versammlung deutscher Philol. u. Schulm. 1904.

45. **Marbe K.** Über den Rhythmus der Prosa. Gießen Ricker. 1904. 37 S. 0,60 M.

Altertumskunde. Religionsgeschichte.

46. **Zeuß K.** Die Deutschen u. die Nachbarstämme. 2. unveränderte Aufl. Anstat. Neudruck der Ausgabe von 1837. Göttingen Vandenhoeck u. Ruprecht. VIII u. 780 S. 16 M.
47. **Bremer O.** Ethnographie der german. Stämme. 2. unveränderter Abdruck. (Aus Pauls Grundriß der germ. Phil.<sup>9</sup>). Straßburg Trübner. 1904. XII u. 225 S. mit 6 Karten. 6 M.
48. **Schmidt L.** Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung. I, 1. (= Quellen u. Forschungen zur alten Geschichte u. Geographie, hrsg. von W. Sieglin. Heft 7). Berlin Weidmann. 1904. 102 S. 3,60 M.
49. **Krausze W.** Die keltische Urbevölkerung Deutschlands. Leipzig P. Eger. 1904. VI u. 136 S. 2,50 M.
50. **Wilser L.** Die Germanen. Beiträge zur Völkerkunde. Eisenach u. Leipzig Thüring. Verlagsanstalt. 1904. V u. 448 S. 6 M.
51. **Kähler F.** Forschungen zu Pytheas' Nordlandreisen. Festschrift des Stadtgymnasiums zu Halle. Halle Niemeyer. 1904. 60 S. 1,60 Mk.
52. **Stein F.** Tacitus u. seine Vorgänger über german. Stämme. Schweinfurt Stoer. 1904. IV u. 66 S.
53. **Matthias F.** Über die Wohnsitze u. den Namen der Kimbern. Programm. Berlin. Mayer u. Müller. 49 S. 1 M.
54. **Wilbrand J.** Das Land der Cherusker; die deutschen Stämme an der Lippe zu den Zeiten des Germanicus und Drusus. XVIII. Jahresbericht des histor. Vereins f. Ravensberg. 1904.
55. **Monsieur E.** L'origine Danubienne des Francs. Mélanges Paul Fredericq, Brüssel Lamertin. 1904. S. 67—74.
- Über die Nachricht Gregors von Tours, daß die Franken aus Pannonien an den Rhein gekommen seien. "Une tradition — d'origine franque ou galloromaine, cela reste à discuter — n'avait pas oublié que les Francs établis dans la Batavia sur les bords du Rhin avaient traversé le Rhin et étaient venus se fixer dans le pays des Tougres. A un certain moment cette tradition fut corrompue; le nom de *Batavia* fut remplacé par celui de *Pannonia* et, comme la Pannonie était loin du Rhin, le récit fut corrigé dans les termes suivants: Les Francs sont venus de Pannonie s'établir sur les bords du Rhin".
56. **Bangert F.** Die Spuren der Franken am nordalbingischen Limes Saxoniae. (Zeitschr. des hist. Vereins f. Niedersachsen. Sonderdruck.) Hannover 1904. 62 S. mit 2 Karten. 1,60 M.
- 
57. **Fuhse F.** Die deutschen Altertümer. 2. verbesserte Auflage. (= Sammlung Göschen Nr. 124). Leipzig Göschen. 1904. 170 S. 0,80 M.
- 
58. **Salin B.** Die altgerman. Tierornamentik. Typologische Studien über german. Metallgegenstände aus dem 4.—9. Jahrh., nebst einer Studie über irische Ornamentik. Aus dem schwed. Ms. übersetzt von J. Mesdorf. Berlin Asher in Komm. X u. 383 S. m. Abb. 30 M.
-



59. Schirmeisen K. Die Entstehungszeit der germanischen Göttergestalten. Eine mythologisch-prähistorische Studie. Brünn Winiker. 1904. 38 S.
60. Schütte G. Die Schöpfungssage in Deutschland u. im Norden. IF. 17, 444—57.

Die vorliegenden Texte verraten deutliche Übereinstimmungen, die von Haus aus keineswegs selbstverständlich sind. Die Weltschöpfungssage ist aus Deutschland nach dem Norden gewandert. Unnordische Wörter oder Wortformen blieben dabei bestehen; diese der nord. Alltagssprache fremden Wörter wurden als 'gotisch' d. h. germanisch bezeichnet. Ein pöhl hat eine Auswahl systematisch zusammengestellt (im Alvissmál).

W. Str.

## B. Gotisch.

1902.

1. Löwe R. Gotisch. Ergebnisse u. Fortschritte der germanist. Wissenschaft S. 26—36.
2. Kock E. A. Zur Chronologie der gotischen 'Brechung'. ZZ. 34, 45—50.  
Der *a*-Umlaut gehört nicht zur urgerm.-got. Entwicklung. Urgan. *t*, *e*, *u* vor *þ* *r* zu got. offenem *e* *o*. *e* in allen übrigen Stellungen zu *i*.
3. Uhlenbeck C. C. Zur gotischen Etymologie. PBB. 27, 113—36.  
Kritik verschiedener Aufstellungen v. Grienbergers (Untersuchungen zur got. Wortkunde). Besprochen werden: 1. *aba*. — 2. *abrs*. — 3. *afaikan*. — 4. *afdauiþs*. — 5. *afvalvojan*. — 6. *aha*. — 7. *ahaks*. — 8. *aipci*. — 9. *arbaiþs*. — 10. *asneis*. — 11. *bairabagms*. — 12. *bireks*. — 13. *dius*. — 14. *dreiban*. — 15. *faurmuljan*. — 16. *filþap*. — 17. *fitan*. — 18. *frasts*. — 19. *frauardjan*. — 20. *gatraban*. — 21. *ganipnan*. — 22. *garedan*. — 23. *gatarljan*. — 24. *gatiman*. — 25. *gilþa*. — 26. *grundu*. — 27. *hazjan*. — 28. *hiufan*. — 29. *hlifan*. — 30. *hrot*. — 31. *inrauhþjan*. — 32. *jiuleis*. — 33. *kalkjo*. — 34. *kara*. — 35. *kaupatjan*. — 36. *kriustan*. — 37. *kunawida*. — 38. *lekeis*. — 39. *liuts*. — 40. *luftus*. — 41. *manauli*. — 42. *mapa*. — 43. *nidwa*. — 44. *nota*. — 45. *qiþan*. — 46. *rikan*. — 47. *rohens*. — 48. *saggs*. — 49. *saiwala*. — 50. *saiws*. — 51. *sauþa*. — 52. *sifan*. — 53. *skip*. — 54. *slawan*. — 55. *swaran*. — 56. *swes*. — 57. *tains*. — 58. *talzjan*. — 59. *tekan*. — 60. *timrjan*. — 61. *þeiþan*. — 62. *þiubs*. — 63. *þroþþjan*. — 64. *þrutstfll*. — 65. *ufta*. — 66. *ulbandus*. — 67. *usstagg*. — 68. *waiþsta*. — 69. *wainags*. — 70. *wainci*. — 71. *wopjan*. — 72. *wrikan*. — 73. *wriþus*. — 74. *wruggo*. —
4. Dietrich E. Die Bruchstücke der Skeireins. (= Texte u. Untersuchungen zur altgerman. Religionsgeschichte hrsg. von F. Kauffmann. Texte, Band 2). Straßburg Trübner. 1902. LXXXVIII u. 36 S. 4<sup>o</sup>.
5. Kisch A. Versuch einer neuen Erklärung der in der Alkuinhandschrift (Nr. 795) der k. u. k. Hofbibliothek in Wien enthaltenen got. Fragmente. Gymnasialprogr. Prag-Neustadt 1902. S. 35—48.
6. Kauffmann F. citharoedus. ZZ. 34, 560—61.  
Gegen Kögel u. Bruckner Pauls Grundriß<sup>2</sup> 2, 54. citharoedus kein got. *scop*, sondern griech. Tonkünstler.
7. Loewe R. Die Krimgotenfrage. IF. 13, 1—84.  
I. Die sprachliche Frage (darin Besprechung von 1. *the tho*. 2. *broe*. 3. *wingart*. 3a. *flect*. 4. *ringo*. 5. *kommen*. 6. *kriten*. 7. *geen*. 8. *breen*.

9. *schuualth*. 10. *marzus*. 11. *schuos*. 12. *ada*. 13. *wichtgata*. 14. *mycha*. 15. *ael*. 16. *fers*. 17. *lista*. 18. *schediit*. 19. *borrotsch*. 20. *tzo warthata*. 21. *ies warthata*. 22. *ich malihata*. 23. *fyder*. 24. *fyuf*. 25. *thunetua*, *thunetria*. 26. *treithyen*, *furdeithyen*. — II. Die ethnol. Frage. — III. Die sprachlich-ethnol. Frage.

## 1903.

1. van Helten W. Zur gotischen Grammatik. IF. 14, 60—89.

Zum Vokalismus. 1. Zur Klangfarbe des *i* (offen). — 2. Zum Lautwert von *ai au* in *saiands stana* usw. (junge, deshalb nicht aufgelöste Diphthonge). — Zu den Auslautsgesetzen. 3. Zum Schwund von *-u* (gegen Hirt). — 4. Zum Ausfall des *u* in *\*-unz* des Akk. Pl. s. Nr. 15. — 5. Über *-a* und *-oa* aus *\*-ai \*-au*; *-ā-*, *-a(-)* aus *\*ai(-)*; *-ā(-)*, *ōa(-)* oder *-oa(-)*, *-oa(-)* aus *\*-aī(-) \*-aū(-)*. — 6. Zur Behandlung von stoßtonigem *-zi* und *ēu* s. Nr. 13. — 7. Zur Chronologie des Verklingens von kurzem Vokal u. der Kürzung von gestoßenem Vokal. (*ainshun* neben *ainōhun* usw.). — 8. Zur Apokope von Vokal in 3. Silbe.

Zum Konsonantismus. 9. Zum Lautwert des *w* (für Jellinek). — 10. Über *-d(-)*, *-b(-)* für *-þ(-)*, *-f(-)* u. Verwandtes (schließt sich an Wrede an). — 11. Zum Lautwert von *g* u. *h* (*h* = reduzierter Spirans).

Zur Substantivdeklinat. 12. Zum nom. *harjis*, *asneis* (gegen Brugmann Grundriß<sup>3</sup> 1, 252 f. verteidigt seine Aufstellungen PBB. 21, 472 ff.). — 13. Zu *-ai -au* im Dat. Sg. der *i-* u. *u-*Stämme (gegen Herleitung aus *-zi -ēu*). — 14. Zum Wechsel von *-u(-)* und *-au(-)* in der *u-*Deklination (für Hirts u. Streitbergs Gleichsetzung von got. Vok. *sunaw* mit lit. *sunaw*). — 15. Zu den Neubildungen für den Akk. Pl. *nutans*, *gajukons* usw. Sie erklären sich durch Schwund des *u* zwischen zwei *n*.

Zur Adjektivdeklinat. 16. Zum Dat. auf *-amma* s. Nr. 20. — 17. Zum Dat. Sg. F. auf *-ai* (die 'alte' Form *-aizai* hatte an *þizai* keine Stütze). — 18. Zum Nom. Pl. auf *-ai* (*-oi* für *-of* wegen des femininen *-ōs*).

Zum Pronomen. 19. Zu *ina ita*, *þana þata* usw. (*-a* aus *-ōm*). — 20. Zum Dativsuffix *-amma -ammā-* (für Streitberg UG. § 187, 3). — 21. Zu den Pronominalformen mit *-h -ūh*.

Zur Konjugation. 22. Zur 2. u. 3. schwachen Klasse. (In der 2. habe stoßtoniges *ō* im Indik., schleiftoniges im Opt. bestanden). Diesen Akzentunterschied habe die 3. nachgeahmt. — 23. Zur mediopassiven Flexion (*-medhai* zu *-mdai -nda*, da sonst alle Endungen 2silbig waren).

2. Mekler G. Got. *hunsł*. Гѣpac S. 249—64.

*hunsł*: kalvw. — Geschichte des Wortes *hunsł*. — Suffix *-slo-* im Germ., Slav., Lat., Griech.

3. Behaghel O. got. *Krēks* u. *marikreitus*. Zeitschr. f. deutsche Wortforschg. 4, 250 f.

Bei *marikreitus* volksetymol. Anlehnung an *\*kreitus* 'Kreis'. In *Krēks* habe sich anlautendes *g* dem folg. *k* assimiliert.

4. Elis C. Über die Fremdworte und fremden Eigennamen in der gotischen Bibelübersetzung in grammatischer und archäologischer Hinsicht. Diss. Göttingen 1903. Einbeck, Druck von Schroedter. 76 S.

Materialsammlung.

5. Stamms Ulfilas F. L., neu herausgeg. von M. Heyne u. F. Wrede. 10. Aufl. Paderborn Schöningh. 1903. XVI u. 446 S.

6. **Langner E.** Die gotischen Nehemia-Fragmente. Progr. des Progymnasiums zu Sprottau. 1903. 64 S.
7. **Böhmer-Romundt H.** Ein neues Werk des Wulfila. Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum 1903 11, 272—88.
8. — Über den literar. Nachlaß des Wulfila u. seiner Schule. Zeitschr. für wissenschaftl. Theologie. 46, 233—69. 361—407.  
Wichtig. Behandelt 1. den Lukaskommentar u. 2. die arian. Fragmente aus Bobbio; 3. das Opus imperfectum. Alle 3 stammen aus einer romanisierten Gegend der mittleren oder unteren Donau und stehen der Richtung Wulfilas nahe.
9. **Kaufmann F.** Zur Frage nach den Quellen des Opus imperfectum. ZZ. 35, 483—91.  
Gegen Böhmer-Romundts Behauptung, der Verf. habe den Matthäuskommentar des h. Hieronymus benutzt. Beide sollen vielmehr aus einer gemeinsamen Quelle schöpfen.

## 1904.

1. **Meusel E. H.** Zum got. Alphabet. Mod. Phil. 1, 457—68 u. 568.  
Die Abweichungen Wulfilas vom griech. Alphabet seien durch Rücksicht auf das Runenalphabet bestimmt.
2. **Behaghel O.** Zur Flexion des gotischen Adjektivs. ZZ. 36, 236.  
Reklamiert die Erklärung der *ja*-Flexion bei den got. *u*-Stämmen, die Löwe (ZZ. 36, 117) Bethge zuschreibt, für sich, indem er auf Literaturbl. 1886 Sp. 486 verweist.  
Dazu vgl. Streitberg IF. 19, 214 f., der zeigt, daß die Erklärung von J. Schmidt herstammt und schon 1879 von Mahlow Lange Vokale S. 30 publiziert worden ist.
3. **Lidén E.** got. *kröt*. Nordiska studier tillegnade A. Noreen S. 432—4.  
Zu neupers. *sarāy* 'Palast' aus voriran. \**srādā* 'dachbedeckter Raum'. idg. *krēdo-* oder *krōdo-*.
4. **Huth W.** Die mit der got. Präposition *af-* zusammenhängenden Adverbia und Präpositionen. Diss. Leipzig. Halle 1903. VI u. 40 S.  
*t*-Suffix: *afta*; *r*-Suffix: *afar*; *t* + *r*-Suffix: *aftra*.
5. **Johansson K. F.** Nominalsammansättningar i gotiska. Nordiska studier tillegnade A. Noreen. S. 455—85.  
A. Samordning. a) Dvandva. b) Afledning. B. Underordning (Determinativa, Tatpuruṣa). 1. Första ledet i underordnad förhållande. a) Första ledet (subst., adj. l. oflekeradt ord) i attributiv eller appositionell ställning (Karmadhāraya). b) Syntheta. — 2. Andra ledet i underordnad förhållande. a) Egentliga sammansättningar. b) Syntheta. — C. Bahuvrihi-Komposita. a) Första ledet är det urspr. predikativet. b) Första ledet är subjektet, hvartill andra i kasus förhållande. c) Prepositionsuttryk. — D. Afledning. a) Person- (resp. sak-)beteckningar. b) Sekundärabstrakta.
6. **Beer A.** Kleine Beiträge zur gotischen Syntax. Sitzb. d. kgl. Böhm. Ges. d. W. XIII. 16 S.

Um zu beweisen, daß der got. Dat. absol. kein Gräzismus ist, prüft B., wie die gr. Partizipialkonstruktionen im Got. wiedergegeben (d. i. teils beibehalten, teils zerlegt) werden. Ferner werden den absoluten nahe und

wirklich absolute Konstruktionen besprochen. Der Chronologie der Erscheinung soll die Forts. gewidmet werden, wo B. prüfen will, wie Wulfila zu Anfang seiner Übersetzungstätigkeit den gr. Gen. abs. wiedergibt. Die betr. Erscheinungen werden mit den entsprechenden Fakta der ksl. Bibelübersetzung verglichen.

7. **Kauffmann F.** Beiträge zur Quellenkritik der got. Bibelübersetzung.

6. Die Korintherbriefe. ZZ. 35, 433—63.

Der ursprüngl. got. Text stimmt auch hier zur Bibel des Chrysostomus, doch zeigen sich starke Spuren einer Textumgestaltung unter dem Einfluß der lat. Bibelübersetzung.

8. **Mühlau J.** Zur Frage nach der got. Psalmenübersetzung. Kieler Dissertation. Kiel 1904. 58 S.

Inhalt: Der Stand der Forschung. — I. Die got. Psalmenzitate. — II. Zeugnisse für einen got. Psalter bei Chrysostomus. — III. Sunja und Friþila u. die got. Psalmenübersetzung. 1. Der Brief Nr. 106 des Hieronymus. — 2. Der lat. Psalmentext des Sunja u. Friþila. — 3. Der griech. Psalmentext des Sunja u. Friþila. — 4. Inhalt u. Zweck der schedula des Sunja u. Friþila. — 5. S. u. Fr. u. die got. Bibelrevision. — Resultat.

9. **van Helten W.** Zu Anthologia Latina ed. Riese Nr. 285 u. 285 a. (De conviviis barbaris) PBB. 29, 339—45.

Liest: *inter hejils goti/cum scapiã mati/am jã/drincan.*

10. **Meyer-Lübke W.** Romanische Namenstudien. I. Die altportugiesischen Personennamen germanischen Ursprungs. Sitzungsberichte der K. Akademie der Wissenschaften in Wien. Phil.-hist. Klasse Bd. 149. Wien Gerold. 1904. 102 S.

Die wichtige Untersuchung beschäftigt sich mit den portug. Personennamen westgotischen Ursprungs. Ihr Stoff ist dem I. Band der port. Monumenta historica, Diplomata et Chartae entnommen, deren Unterschriften ein ungemein reiches Material enthalten. Westgotischen u. ostgot. Namenbestand zu sondern, dürfte kaum mehr gelingen. Die Quelle, die im Westen so reich fließt, ist im Osten nach dem Jahr 1000 versiegt: von da ab erschienen in Italien noch langobardische u. fränkische, aber keine got. Namen mehr. (*Blandemirus* 1202 in Bari ist byz. Βλανδεμυρος = slav. *Vlademir*). Gewisse ihrer Form nach zweifellos langobardische Namen scheinen von den Goten übernommen zu sein.

A. Das erste Glied zweistämmiger Namen. 1. *adars* 'rasch'. 2. *agi* 'Furcht'. 3. *agr*-. 4. *aivos* 'Zeit, Gesetz'. 5. *alws* 'Elfe'. 6. *alls* 'all'. 7. *aldi* 'alt, Mensch'. 8. *amals* 'tüchtig'. 9. *ana*? 10. *ans*. 11. *ants*. 12. *anþs* 'Spitze'. 13. *arus*. 14. *asks* 'Esche'. 15. *asps* 'Espe'. 16. *apals* 'edel'. 17. *apans*. 18. *auns*. 19. *aur*. 20. *aus*-. 21. *austr*-'Osten'. 22. *auþs* 'Reichtum, Besitz'. 23. *awi* 'gut'. 24. *dadus* 'Kampf'. 25. *dalþs* 'kühn'. 26. *ber*. 27. *bera*. 28. *berhö*. 29. *branþs* 'Schwert'. 30. *britto*? 31. *dags* 'Tag'. 32. *Dans* 'Däne'. 33. *don*? 34. *drauhts* 'Volk'. 35. *eburs* 'Eber'. 36. *eg*? 37. *ermans* 'stark'. 38. *fahs* 'fröhlich'. 39. *ferhicus* 'Welt'. 40. *frams* 'wacker'. 41. *Franka* 'Franke'. 42. *fraujis* 'Herr'. 43. *fraws* 'froh'. 44. *friþus* 'Friede'. 45. *fulþ*-'Feld'. 46. *frums* 'tüchtig'. 47. *gaf*? 48. *gails* 'Speer'. 49. *gains*. 50. *gais* 'Speer'. 51. *gait*? 52. *gala*-. 53. *gaur*-. 54. *gaus*-. 55. *gawi* 'Gau'. 56. *gails* 'Speer'. 57. *gõþs* 'gut'. 58. *guma* 'Mann'. 59. *gunþis* 'Kampf'. 60. *guþ* 'Gott'. 61. *haiþts* 'Streit'. 62. *harjis* 'Heer'. 63. *hasus* 'grau'. 64. *hapus* 'Kampf'. 65. *hairus* 'Schwert'. 66. *hilds* 'Kampf'. 67. *hrõms* 'Ruhm'. 68. *hrõþs* 'Ruhm'.

69. *iþs* 'Eifer'. 70. *kart*? 71. *kinþs* 'Kind'. 72. *leuba* 'Liebe'. 73. *leuda* 'Volk'. 74. *lews* 'Friede'. 75. *lifs* 'Leben, Leib'. 76. *lis-* 'leise, sanft'? 77. *manna* 'Mensch'. 78. *munds* 'Schutz'. 79. *muns* 'Gedanke, Wille'. 80. *nanþjan* 'wagen'. 81. *nauls*? 82. *nauþs* 'Gewalt'. 83. *ofts* 'hoch'. 84. *qiþan* 'sprechen'. 85. *rugins* 'Rat'. 86. *rands* 'Schild'. 87. *rana* 'Keil'. 88. *reg*? 89. *reka*? 90. *Ruggis* 'Rugier'. 91. *sab-*. 92. *saggis* 'Genosse'. 93. *sals* 'Saal'. 94. *sils* 'gütig'. 95. *sigus* 'Sieg'. 96. *sins* 'alt'. 97. *sinþs* 'Reise, Heereszug'. 98. *sis* 'klagen'. 99. *skel*? 100. *sawil* 'Sonne'. 101. *su*. 102. *sunja* 'Wahrheit'. 103. *thiuda* 'Volk'. 104. *þrafats* 'Trost'. 105. *þrasan* 'streiten'. 106. *þrþþs* 'stark'. 107. *þuris* 'Kraft'. 108. *þunds* 'Held'. 109. *uzds* 'Lanzenspitze'. 110. *walhs* 'fremd'. 111. *walþus* 'Herrschaft'. 112. *wigs* 'Kampf'. 113. *wids* 'weit'. 114. *widra*? 115. *wif* 'Weib'. 116. *wilja* 'Wille'. 117. *wis* 'weise'. 118. *wistr-* 'West'. 119. *wits* 'Verstand'. 120. *wulfs* 'Wolf' [nur einmal belegt]. 121. *wulþs* 'wichtig, wert'. 122. *wulþus*.

B. Das zweite Glied zweistämmiger Namen. a) *badus* 'Kampf'. b) *bergō*. c) *berhtō* 'die glänzende'. d) *falus*? e) *friþus* 'Friede'. f) *funs* 'bereit'. g) *gais* 'Speer'. h) *gilds* 'Wert'. i) *gisl*. k) *Godō* 'Gote'. l) *gōþs*. m) *gunþi* 'Kampf'. n) *haits* 'Gelübde'. o) *hardus* 'hart'. p) *harjis* 'Heer'. q) *hapus* 'Kampf'. r) *hildi* 'Kampf'. s) *laif-*. t) *leuba* 'Liebe'. u) *marhs* 'Pferd'. v) *mērs* 'groß' w) *mōþs* 'Sinn'. x) *munds* 'Schutz'. y) *nanþs* 'kühn'. z) *qino* 'Frau'. aa) *rēþs* 'Rat' bb) *rīks* 'König' cc) *rūna* 'Geheimnis'. dd) *sauls*. ee) *sanþs* 'wahr'. ff) *sinþs*. gg) *þius* 'Diener'. hh) *þrūdi*. ii) *walþus* 'Macht'. jj) *wars* 'aufmerksam, vorsichtig'. kk) *warjis* 'aufmerksam'. ll) *wērs* 'freundlich'. mm) *wigs* 'Kampf'. nn) *wilja* 'Wille'. oo) *wihs* 'heilig'. pp) *wins* 'freundlich'. qq) *wulfs* 'Wolf' [sehr beliebt]. rr) *wulþus* 'Ruhm'.

C. Die einstämmigen Namen. I. Einfache Namen. 1. *Agio*. 2. *Apa*. 3. *Ata*. 4. *Atra*. 5. *Baro*. 6. *Bera*. 7. *Berto*. 8. *Bretus*. 9. *Dado*. 10. *Ega*. 11. *Ero*. 12. *Eudo*. 13. *Fafo*. 14. *Falco*. 15. *Franko*. 16. *Freda*. 17. *Frogia*. 18. *Gendo*. 19. *Genlo* F. 20. *Geda*. 21. *Gildus*. 22. *Godō*. 23. *Gogio* F. 24. *Gudus*. 25. *Gonta*. 26. *Guma*. 27. *Kalbo*. 28. *Karlon*. 29. *Kenda*. 30. *Lico*. 31. *Lubo*. 32. *Menno*. 33. *Mido*. 34. *Miro*. 35. *Ninna*. 36. *Queda*. 37. *Randus*. 38. *Sandus*. 39. *Scapa*. 40. *Silon*. 41. *Sinda*. 42. *Spandus*. 43. *Tagius*. 44. *Telon*. 45. *Teudo*. 46. *Tructus*. 47. *Guenda*. 48. *Guidus*. 49. *Guilu*. 50. *Guina*. — II. Die Diminutivbildungen. 1. *-ila*. a) Mask. b) Fem. auf *-ilo*. c) Fem. auf *-illi*. d) mit anderm Vokal. — 2. *-ins*. — 3. *-iks*. — III. Suffixbildungen. A. *ing*-Bildungen. — B. 1. *Aredo*. 2. *Enniso*. 3. *Medomo*. 4. *Minizus*. 5. *Unisco*. 6. *Witiza*.

Schlußbetrachtungen. Das Material sehr einheitlich. Nicht gotisch, d. h. aus Frankreich importiert, sind nur *Berenaldus*, *Janardus*, *Girardus*, *Giraldus*, *Henrichus*, *Berta*, 2 Namen auf *-bergo*. Spezifisch gotische Züge sind vorhanden. Für die Lautlehre des Westgot. kommen in Betracht: 1. *ē* wird *ī* außer nach *r*. — 2. *ō* wird *ū*: *mūdus*, *gūdus*. *ō* und *ū* nach *r* werden zu *ō*: *rodus*, *romus*, *rona*, *trode*. — 3. *ai* wird über *e* zu *i*: *gel*, *gil* aus *gail*, *ges* aus *gais* usw. — 4. *au* wird *o*: *froi-* aus *fraujis*, *gō-* aus *gause-*, *on-* aus *awn-*, *os-* aus *aus-*, *od-* aus *aud-*. — 5. *iu* erscheint als *ew*: *teuda-*, *leub-*, *leuw-*, *Eudo* usw. Über die *i*- u. *u*-Laute versagen die Urkunden eine bestimmte Auskunft, da *ī* im Port. zu *e* geworden ist, betontes *ū* zu *o* (tonloses bleibt). — In der Kompositionsfuge überwiegen *e*, *i*, beides der Ausdruck eines reduzierten geschlossenen *e*-Lautes. — Synkope ist Regel, wenn der Schlußkons. des 1. Gliedes *l*, *r*, *s* ist, der Anlautkons. des 2. *v*, *f*, *r*, *m*, *n*, *g*. Viel-

leicht sind diese Synkopierungen jedoch portugiesisch. — *a* der Kompositions-fuge scheint an vorausgehendes *a* oder flg. *r* gebunden zu sein, auch bei *o*, *u* dürfte es sich z. T. um Assimilation handeln. Lautet das zweite Glied mit *o* an, so scheint dieses german. *o* zu *u* vokalisiert worden und dann unter Umständen geschwunden zu sein.

Im Konsonantismus ist der bibelgotische Lautstand gewahrt, mit der Einschränkung, daß anlautend *þ* zu *t*, inlautend *þ* zu *d* geworden ist und mit altem *d* dann schwindet. Man braucht in dem Wandel von *þ* zu *d* nicht einmal Übergang von der Spirans zum Verschußlaut zu sehn: mancherlei spricht dafür, daß das lat. *d*, bevor es im Port. ausfiel, ein spirantischer Laut gewesen ist, sodaß das dem alten *þ* entsprechende *d* tatsächlich *d* war, also sich nur dadurch von jenem unterschied, daß es wie alle stimmlosen intervokalischen Laute im Port. stimmhaft geworden war. Aber doch handelt es sich dabei nicht um einen romanischen, sondern um einen got. Vorgang, da ja auch *þ* nach Kons. zu *d* wird (und zwar heute zu reinem Verschußlaut). *þ* + *h* wird *t*, vgl. *Nantildus* neben *Nandulfus* u. a.

Die Hoffnung, in den Namen noch einen Gegensatz von Swebisch und Westgotisch zu finden, ist nicht erfüllt worden: das Material ist ganz einheitlich. *-marus* und *-mirus* sind nicht verschiedene Dialektformen desselben Wortes, sondern verschiedene Wörter (*-marus*: *marhs* 'Pferd').

W. Str.

### C. Nordgermanisch.

1902.

a) Allgemeines. — Altnordisch (altisländisch, färöisch).

1. **Gebhardt A.** Skandinavische Sprache und Literatur. Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie. 26. Jahrg. 1901. S. 30—55, 254—55.
2. **Jensen O. S.** Bibliografi for 1900. Ark. f. nord. fil. 18, 257—285.
3. **Karsten T. E.** Studier öfver de nordiska språkens primära nominalbildning. II. Ordregister. Helsingfors 1902. 37 S. 8°.
4. **Kock A.** Kritiska anmärkningar om behandlingen av ljudförbindelsen *aiw* i fornordiska språk. Ark. f. nord. fil. 18, 226—256.

Enthält eine Rekapitulation nebst ergänzenden Anmerkungen der vom Verf. Ark. 17, 355—72 gegebenen Behandlung derselben Frage (vgl. IA. 15, VII C, 7). Die Abhandlung von O. v. Friesen: Till den nordiska språkhistorien (vgl. IA. 15, VII C, 5), dem gegenüber Verf. seine frühere Ansicht aufrecht hält, wird eingehend kritisiert.

5. **Kristensen M.** Grammatisk-statistiska småbidrag. Språk och Stil. II. 40—44.
6. **Noreen A.** Ordens död. Nord. Tidskr. utg. af Letterstedtska fören. 1902. S. 441—48.
7. — Ett beriktigande. Ark. f. nord. filol. Bd. 18, 289—90.

Gegen die Kritik von A. Kock, ebend. S. 158, über die Behandlung der Lautverbindungen *rn*, *rt* im altnord. (vgl. IA. 15, VII C, 8.) Dazu 'Svar' von A. Kock, ebend. 290—92.

8. **Jespersen O.** Engelsk og nordisk. En afhandling om låneord. Nord. Tidskr. utg. af Letterstedtska fören. 1902. 500—14.

9. **Qvigstad J.** Einige nordische Lehnwörter im Lappischen. Finnisch-ugrische Forschungen. II, 137—140.
10. **Tunkelo E. A.** Nordische Lehnwörter im Finnischen und Lappischen. Finnisch-ugrische Forschungen. I, 183—87.
11. **Hellquist E.** Om Fornjótr. Ark. f. nord. filol. Bd. 19. S. 134—40.  
Fornjótr ist ein skandinavisch-angelsächs. Pendant zum germanischen *Mannus* (Taciti Germania); *jótr* ist mit *gtar* (Männer) zu verbinden, die Bedeutung ist also 'Urmensch'.
12. **Thorkelsson P.** Beygingarreglur í Íslenzku með frönskum skyringum. Système grammatical pour tous les mots islandais avec des explications françaises. Kopenhagen, Gyldendal. 168 S. 8°. 5,00 Kr.
13. **Craigie W. A.** Notes on the Norse-Irish Question. Ark. f. nord. filol. Bd. 19. S. 173—180.  
Gegen A. Bugges Aufsatz: Nordisk Sprog og nordisk Nationalitet i Irland (Aarb. f. nord. Oldk. 15). Verf. schließt: "That during the viking period Northmen and Irish were often brought into close contact with each other cannot for a moment be denied; but whether this contact really had any serious influence on the legends, mythology, poetry etc., of Scandinavia, is a question that must be settled on its own merits. Irish influence was undoubtedly possible, but what is wanted is evidence that this possibility was ever realized".
14. **Bugge S.** Nogle Steder i Eddadigtene. Ark. f. nord. fil. Bd. 19. S. 1—18.  
Alvíssmál 3, 4: *vagna verz ist vǫpna verðs*. Ebd. 11, 8: *erakendi* ǝ.: *ǣ rǣ kendi* (= *enn Hrǫnn kende*). — Helg. Hund. I, 41 zu lesen und *stǫðum heina* (*heiner* = *heidnir*). — Griðesspá 39, 8 zu lesen *for vestr fyr þvi* ('men du faar hende dog ikke til Hustru'). — Fáfnismál 5, 8: *dóttir fǫður bitran, á þorn óskjǫrr á skeið* ('du havde en skarp ǝ.: einen schneidigen) Fader; han har (efterladt sig) Börn, som ikke er rædde for at løbe frem'). — Guðrúnakviða II, 8, 8 zu lesen: *est vestr manna*. — Atlakviða 14: *með dafar darradar (en þar drakk Atle vín i valhǫllo) verðer sǫto úte*. — Guðrúnarhvot 11: Nach *sodra sára* Lacune: *Sodra, sára* — [...], — *sótt sárara*] — *sdkak né kunno*. Zweite Linie ist unsicher.
15. **Jónsson F.** Versene i Halfredssaga. Ark. f. nord. filol. Bd. 18. S. 305—30.
16. **Ólsen Bj. M.** Strøbemærkninger til norske og islandske skjaldedigte. Ark. f. nord. filol. Bd. 18. S. 195—210.
17. — Til versene i Egils saga. Ark. f. nord. filol. Bd. 19. S. 99—133.  
Kritische Bemerkungen und Konjekturen zu den Versen in Egils-saga, ed. F. Jónsson.
18. **Steenstrup Joh.** Nogle Bemærkninger om Bogstavrimets sidste og Enderimets første Tider. Hist. Tidsskr. (dansk) 7. R. IV. 121—26.
19. **Jakobsen, J.** Keltisk Indflydelse paa Færøerne. Thorshavn. 6 S. 4°.
20. — Shetlandsøernes Stednavne. (Aus 'Aarbøger for nord. Oldkyndighed og Hist.' 1901.) Kopenhagen Prior 206 S. 8°. 4,50 Kr.

## b) Runeninschriften.

21. **Bugge S.** Norges Indskrifter med de yngre Runer. Udgivne for det norske Kildeskriftfond. Hønen-Runerne fra Ringerike. Christiania Dybwad. 21 S. 4°. 1,00 Kr.

22. Bugge S. u. Rygh K. Et Benestykke med Runeskrift fundet i Trondhjem. Kgl. Norske Videnskabers Selskabs Skrifter. 1901. Nr. 4. Trondhjem. 19 S. 8<sup>o</sup>.

Die Inschrift scheint vom J. c. 1100 zu stammen; sie ist versifiziert und lautet in Bugges Umschreibung und Übersetzung folgendermaßen: *Unnak mæyju — ek vilat req — Ællends fúla vif, — ækkja hagabi* (Jeg elskede Mæen. Jeg vil ikke plage Erlends afskyelige Hustru; som Enke vilde hun være tilpas (for mig)).

c) Schwedisch.

23. Cederschiöld G. Om svenskan som skriftspråk. 2. uppl. Lund Gleerup. 8 + 326 S. 8<sup>o</sup>. 2,50 Kr.
24. Hellqvist E. Studier i 1600-talets svenska. Skrifter utg. af K. Humanistiska Vetenskaps-samfundet i Upsala. VII. 6. Upsala Akad. bokh. 232 S. 8<sup>o</sup>. 3,50 Kr.
25. Lundström V. Svenska språkets framtid. (I vår tids lifsfrågor. Nr. 24.) Stockholm Skoglund. 31 S. 8<sup>o</sup>. 0,50 Kr.
26. Ordbok öfver svenska språket utg. af Svenska Akademien. H. 21—22. (*Arrendera — Assessor. Begäfra — Bekomma*). Lund Gleerup. 4<sup>o</sup> à 1,50 Kr.
27. Tamm Fr. Etymologisk svensk ordbog. H. 5 (*gnaga — haka*). Stockholm Gerber. S. 225—272. 8<sup>o</sup>. 0,75 Kr.
28. Björkman E. Nsv. *blifva, rajgräs, rammelbuljong*. Språk och Stil. II. S. 90—92.
29. v. Friesen O. Några ordförklaringar. (*halster, hägra, på(en)höft, fundera*) Språk och stil. I, 229—36.
30. Hesselman B. Nysv. *but, byta*. Fsv. *vithnas* 'varslas'. GO. 91. '*Thorn wardhir tyssva gladhir, som a stenen sythir*'. Språk och Stil. II. S. 45—47.
31. Hjelmqvist Th. Ännu en gång *oskärad*. Språk och Stil. II, 48.
32. Lindroth Hj. Om uppkomsten af uttrycket '*bry sig om*'. Språk och Stil. II, 125—31.
33. — Adjektiven på *-söfd*. Språk och Stil. II, 85—89.
34. Noreen A. Några etymologier. (1. *stulta*. 2. *trumpen*. 3. *tråktig*. 4. *tåtel*. 5. *töcken, Tåkern*). Språk och Stil. II, 122—24.
35. Kallstenius G. Anteckningar om Kellgrens metrik. Språk och Stil II, 18—26.
- Dazu R. G. Berg: Kellgrens sappiska vers (ebend. 142—44) und G. Kallstenius Kellgrens sappiska vers (S. 235—36).
36. Sylwan O. Ett metriskt spörsmål. Språk och Stil. II, 49—58.
37. Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmålen och svenskt folklif. Tidskrift, utg. på uppdrag af landsmålsföreningarna i Upsala, Helsingfors och Lund genom J. A. Lundell. Årg. 1902 [: 75. h. (VIII, 1) Eva Wigström Folketro och sägner. S. 213—308. — 76. h. (XIX, 1) E. Modin Härjedalens ortnamn och bygdesägner. S. 129—264. — 77. h. (XXI, 1) G. Kallstenius Värmländska bergslagsmålets ljudlära 216 S.] Stockholm Nord. bokh. 8<sup>o</sup>. 4,50 Kr.
38. Freudenthal A. O. Skiljaktigheter mellan finländska svenskan och rikssvenskan. Skrifter utg. af Svenska Literatursällskapet i Finland. LI. Förh. o. upps. 15. S. 35—116.



39. **Hesselman** B. J. Stafvelseförlängning och vokalkvalitet i östsvenska dialekter. Dissert. Upsala. 104 S. 8<sup>o</sup>.
40. **Tiselius** G. Ad. Ljud — och Formlära för Fasternamålet i Roslagen. Dissertation. Stockholm. 148 S. 8<sup>o</sup>.
41. **Sven Söderberg**. Nekrolog von Th. Hjelmqvist. Ark. f. nord. filol. 18, 298—304. — Nekrolog von H. Hildebrand. Nord. Univ. Tidsskr. II, 117—20.

## d) Norwegisch.

42. **Ross** H. Norsk Ordbog. Nyt Tillæg til 'Norsk Ordbog' af Ivar Aasen. Christiania Cammermeyer. 64 S. 8<sup>o</sup>. 1,00 Kr.
43. **Falk** Hj. u. **Torp** A. Etymologisk ordbog over det norske og danske sprog. 2.—4. H. (dag—klæg). Christiania Aschehoug & Co. à 96 S. 8<sup>o</sup>. à 2,40 Kr.
44. **Storm** Joh. Norsk Lydskrift med Omrids af Fonetikken. Norvegia. I. S. 19—76.
45. **Hægstad** M. Maalet i dei gamle norske kongebrev. Videnskabs-Selskabets Skrifter. I. Hist.-filos. Klasse 1902. Nr. 1. Christiania Dybwad. 135 S. 8<sup>o</sup>. 1,20 Kr.
46. **Norvegia**. Tidsskrift for det norske folks maal og minder. Udg. av Samfundet for norske maal og traditioner. Redaktion: M. Hægstad, A. B. Larsen. 1902. 1.—4. H. (Bd. I, S. 1—76. Bd. II, S. 1—234). Christiania. 1902. 8<sup>o</sup>. 4,00 Kr.
47. **Alnæs** J. Bidrag til en ordsamling over sjømandssproget. Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger 1902. Nr. 3. Christiania Dybwad. 46 S. 8<sup>o</sup>. 0,75 Kr.
48. **Bjørset** K. Nord-Rollag-målets lyd- og formære i kort omrids tilligemed målprøver fra Numedal og Dovre. Gymnasial-Progr. Drammen. 20 S. 8<sup>o</sup>.
49. **Hægstad** M. Vokalharmoni i Stodmaalet. Norvegia. II, 132—41.
50. **Ellingsgaard** O. Hallingmaalet. Syn og segn. VIII. 82—91.
51. **Larsen** A. B. Selbygmålets lydlære. Norvegia. II, 8—22. 83—98. 155—89.

## e) Dänisch.

52. **Bröndsted** K. G. Om Wiwels 'Synspunkter for dansk Sproglære'. Dania. IX. S. 214—232.  
Allgemeine und spezielle Bemerkungen zu Wiwels 'Gesichtspunkte für dänische Sprachlehre'.
53. **Jespersen** O. Sprogøgt. Tilskueren. 1902. S. 185—204.
54. **Kristensen** M. Er der Grund til at standse? Dansk Tidsskrift. 1902. S. 386—99.
55. Breve fra en filolog til en ven. II—III. Budstikke til Selskab for germansk Filologi. IV. 22—26. 33—35.  
Inhalt: II. Über falsche Analogiebildungen. III. Bemerkungen zu Højsgaards dänische Sprachlehre § 125 u. 375.
56. **Blandinger**. I—V. Dania. IX. (1902) S. 60—64. S. 233—240.  
Inhalt: I. D. Simonsen Ulykkelige dage. (S. 60). — II. F. Dyrland Udsagnsordet *skrutte* og navneordet *skrut* (vgl. Dania VIII, 82 ff.) (S. 63). — III. O. Jespersen En ministeriel bekendtgørelse. (S. 233). — IV. Holger

Pedersen Et brev fra Rosk til P. E. Müller (S. 236). — V. J. L. Heiberg Theodorich som den vilde jæger (S. 239).

57. **Holst Clara.** Middelnedertyske omlydsforhold belyst ved danske laaneord. Ark. f. nord. fil. 18, 210—225.

Untersuchung der ältesten dänischen Lehnwörter aus mnd. Es ist wahrscheinlich, daß der Umlaut im mnd. entwickelt war, schon lange bevor sie in der Schrift regelmäßig bezeichnet wurde.

58. — Lydovergangen *a* zu *o* (*d*) i middelnedertyske laaneord i dansk. Ark. f. nord. filol. Bd. 19. S. 141—161.

Weitere Untersuchungen über die Lautverhältnisse der mnd. Lehnwörter im Dänischen.

59. **Jensen A.** Indfödt og fremmed i modersmålet. Studier fra Sprog- og Oldtidsforskning, udg. af det philol.-hist. Samfund. Nr. 53. Kopenhagen Klein. 74 S. 8°. 1,25 Kr.

60. **Kalkar O.** Ordbog til det ældre danske Sprog (1300—1700). Trykt paa Carlsbergfondets Bekostning ifølge Foranledning af Universitets-Jubilæets danske Samfund. 34.—35. H. (Smadder — — stæde). Kopenhagen Schubothe. 1902. Bd. III. S. 1—192. 6,00 Kr.

61. **Jessen E.** Fortsatte Supplementa til dansk etymologisk Ordbog. Nord. Tidsskr. f. Filol. XI, 21—32.

62. **Brynildsen J. u. Magnussen J.** Engelsk-dansk-norsk Ordbog. Udtalebetegnelse af O. Jespersen. 15.—18. H. Kopenhagen Gyldendal. à 48 S. 8°. à 0,50 Kr.

63. **Kaper E.** Tysk-dansk-norsk Ordbog. Kopenhagen Gyldendal. 328 S. 8°. 1,50 Kr.

64. **Mohr F. A. u. Nissen C. A.** Tysk-dansk Ordbog. 15.—18. H. Kopenhagen Schubothe à 64 S. 8°. à 0,50 Kr.

65. **Jensen Anker.** Filur. Nord. Tidsskr. f. Filol. XI. 44—46.

'Filur' ist dänisches (u. schwedisches) Lehnwort aus franz. *filou* mit volkstümlicher Anknüpfung zum Verbum 'lure'; es ist aber wahrscheinlich, daß das französische Wort urspr. ein solches parasitisches *r* besaß (*filou* aus \**filouer*, *flower*): \**filour*, vgl. den Wechsel zwischen *-ou* und *-eur*, *fleur* u. *fleur de cartes*.

66. **Petersen P.** Lolland-Falsters Navnebog indeholdende Bondestandens Tilnavne især fra 16. til 19. Aarhundrede. Med en Indledning af A. Olrik. Udg. af Univ.-Jubilæets danske Samfund. Kopenhagen Schubothe. 104 S. 8°. 1,50 Kr.

67. **Skouboe S.** Om at mindes Johannes. Dania. IX. 20—24.

Dieses dänische Sprichwort ist wahrscheinlich aus dem Deutschen entlehnt. vgl. 'Johannisminne', 'St. Johannes minne trinken'.

68. **Feilberg H. F.** Bidrag til en Ordbog over jyske Almuesmål. Udg. af Universitets-Jubilæets danske Samfund. 20.—21. H. (minde—oppustet). Kopenhagen Schubothe. 1902. II, S. 593—752. 5,00 Kr.

69. **Nielsen S. P.** Sproget i Tågeby. Dania. IX. 25—51.

Kurze grammatische Skizze nebst Sprachproben der dänischen Mundart in Tågeby, Kirchspiel Mern, bei Præstø, Seeland.

## f) Altertumskunde und Mythologie (incl. Folklore).

70. Coll A. L. Fra Helleristningernes Omraade. Foren. til norske fortidsminders bev. Aarsber. 1901. S. 33—59.
71. Gustafson G. Den norske oldforskning; et tilbageblik og et fremtidsprogram. Foren. til norske fortidsminders bev. Aarsber. 1901. S. 1—25.
72. Wilser L. Hafva folkinvandringar ägt rum i Skandinavien? Ymer. XXII, 405—514.
73. Hellquist E. Om naturmytiska element i Hymiskviða. Ark. f. nord. filol. 18, 353—368.  
Behandelt zunächst das Hauptmotiv der Hymiskviða, die Herabholung des Kessels Hymirs durch Thor und Tyr.
74. Olrik A. Nordboernes ragnarok. Nord. Tidskr. utg. af Letterstedtska fören 1902. S. 363—78.
75. — Om Ragnarok. (Aus Aarb. f. nord. Oldk. 1902. S. 156—291). Kopenhagen Gad. 185 S. 8°. 2,50 Kr.
76. Jónsson F. Den oldnorske og oldislandske litteraturs historie. 3. Bd. Kopenhagen Gad. 142 S. 8°. 2,75 Kr.
77. Jakobsen J. Om de færøske Æventyr. Thorshavn. 6 S. 4°.
78. Danmarks gamle Folkeviser. Danske Ridderviser. Efter Forarbejder af Sv. Grundtvig udg. af A. Olrik. Trykt og udg. paa Carlsbergfondens Bekostning. 2. Bd. 3. H. Kopenhagen Wroblewski. 1902. S. 305—432. 2,00 Kr.
79. Bing J. Folkevisernes versform. Nord. Tidskr. utg. af Letterstedtska fören. 1902. 459—76.
80. Larsen S. Kritiske studier over vore folkeviser. Dania. IX. 65—185.

## 1903.

- a) Allgemeines. — Altnordisch (altisländisch, färöisch).
1. Jensen O. S. Bibliografi for 1901. Ark. f. nord. filol. 19, 273—300.
2. Noreen A. Spridda studier. 2. saml. Populära uppsatser. Stockholm. 1903. 162 S. 8°. 2,75 Kr.  
Inhalt: Något om våra förnamn, S. 1—19. Språkets musikaliska sida, S. 20—40. Namnet Oskar, S. 41—51. Nyvenska stilblommor med gamla anor, S. 52—58. Namnet Värmland, S. 59—67. Tala svenska — med svenskarna! S. 68—74. Våra ortnamn och deras ursprungliga betydelse, S. 75—92. Dalmålet, S. 93—105. Huru uppstå nya förnamn i våra dagar, S. 106—125. Ordens död, S. 126—137. De nordiska fäderneslandens namn, S. 138—150. Vårt modersmål, S. 151—162.
3. — De nordiska språken. Kortfattad öfversikt. 2. uppl. Stockholm. 1903. 50 S. 8°.
4. v. Friesen O. Till fonemet *aiw*'s historia. Ark. f. nord. filol. 19, 334—57.  
Gegen A. Kock, ebend. Bd. 18 (vgl. Idg. Anz. XV S. 109).
5. Hellquist E. Några bidrag till nordisk språkhistoria.  
1. Om isl. *siklingr* och *budlungr*. — 2. Några anmärkningar om de germanska kort- och smeknamnen samt de germanska mediageminatorna. — 3. Germanska ord med betydelsen 'padda, groda'. Nord. Tidskr. f. Filol. 12, 49—70.

6. **Jónsson F.** Det norsk-islandske Skjaldesprog omtr. 800—1300. Udg. for Samfund til Udgivelse af gammel nordisk-Litteratur. Kopenhagen. 1901. 126 S. 8°. 3,50 Kr.
7. — Vers i gamle nordiske indskrifter og love. Ark. f. nord. filol. 20, 76—90.
8. **Kock A.** Bidrag till nordisk ordforskning. Ark. f. nord. filol. 20, 44—75.  
Inhalt: isl. *dísarsátr*; altschwed. *dandē, dande (dondeman, dandeman)*, altdän. *dandā, dandā*; neuschwed. *drill* (musikterm.); neuschwed. *gubbe*; altschwed. *koppofunder*; altnord. *laugurdagr*, altschwed. *laghordagher*, isl. *laugardagr*; altgutn. *soknar*; altschwed. *strokrøware, strukrøware*.
9. — Om *u*-brytningen i fornnordiska språk. Ark. f. nord. filol. 19, 234—51.  
Ergebnisse der Untersuchung (S. 250): Die jüngere *u*-Brechung tritt ein 1. in Wörtern, deren Endungsvokal *u* ein Nasal-Konsonant niemals folgte (*\*ēbur* zu *iofurr*), 2. in Wörtern, hinter deren Endungsvokal *u* ein Nasal-Konsonant erhalten wurde (*\*etun* zu *iotunn*), 3. in langsilbigen Wörtern, deren Endungsvokal *u* in urnordischer Zeit ein Nasal-Konsonant folgte, welcher aber später eingebüßt wurde (obl. Kasus *\*bellun, \*bellu* zu *biollu* zu nom. *bialla*). Die *u*-Brechung tritt dagegen nicht ein in kurzsilbigen Wörtern auf *u* + urnord. Nasal-Konsonant, welcher später wegfiel (obl. Kasus *\*berun* zu nom. *bera*). Diese Regeln stimmen mit den Gesetzen der gemeinnordischen jüngeren *a*-Brechung (vgl. Ark. 13, 161).
10. **Lidén E.** Blandade språkhistoriska bidrag. I. Göteborgs högskolas Årsskrift. Bd. X, 1. Göteborg. 1903. 43 S. 8°. 1,25 Kr.  
Inhalt: 1. Nord. *alda*, S. 3—23. Tillägg. S. 23—25. — 2. Slav. *lěsu* — feng. *lěs*, S. 25—31. — 3. Lat. *ulua*, slov. *lěva*, S. 32—33. — 4. Sv. *ry-höna*, no. *røy* 'tjüderhöna', S. 33—40. — Ord-Index, S. 41—43.
11. **Mikkola J.** Bidrag till belysning af slaviska lånord i nordiska språk. Ark. f. nord. filol. 19, 325—33.
12. **Söderberg Sv.** Uppsatser i nordisk språkforskning. I. Ett bidrag till läran om *i*-omljudet. — II. Bidrag till tolkningen af Håleygjatal. Lunds Univ. Arsskr. Bd. 38. Afd. 1. Nr. 5.
13. **Saxén R.** Einige skandinavische Ortsnamen im Finnischen. Finnisch-ugrische Forschungen. II, 198—206.
14. **Pipping H.** Bidrag till Eddametriken. (Skrifter utg. af Svenska Lit.-sällsk. i Finland, 59.) Helsingfors. 1903. 118 S. 8°.
15. **Wimmer L. F. A.** Oldnordisk Læsebog med Anmærkninger og Ord-samling. 6. gennemsete Udg. Kopenhagen. 1903. 38 + 342 S. 8°. 5,00 Kr.

## b) Runeninskriften.

16. **Bohlin G. A.** Två nyupptäckta runstenar (med planscher). Vestergötl. Fornminnesfören. Tidsskr. 1903. 136—39.
17. **Bugge S.** (Norges Indskrifter indtil Reformationen. 1. Afd.) Norges Indskrifter med de ældre Runer. I. H. 6. Kristiania. 1903. 4°. S. 385 bis 458. 4,00 Kr.
18. **Olsen M.** Tre orknøske runeindskrifter (Maeshowe XXII, XVIII og XVI). Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandling for 1903. Nr. 10. Kristiania. 1903. 31 S. 8°. 0,50 Kr.
19. **Wimmer L. F. A.** Billedlige fremstillinger på de danske runestene. Förhandl. v. 6. nord. filologmötet i Upsala 1902. S. 17—23.

## c) Schwedisch.

20. **Pipping H.** Spridda drag ur modersmålets historia. Skrifter utg. af Svenska Litt.-sällsk. i Finland. 56, 1—19.
21. **Noreen A.** Vårt språk. Nysvensk grammatik i utförlig framställning. H. 1—2. Lund. 1903. 260 S. 8°. 4,00 Kr.
22. — Satsens hufvudarter. Stockholm. 1903. 12 S. 8°. 0,25 Kr.
23. **Ottelin O.** Utkast till svensk uttalslära. Vägledning för norrmän och danskar vid studiet af svenska. Stockholm. 1903. 31 S. 8°. 0,60 Kr.
24. **Vendell H.** Bidrag till svensk fraseologi. Helsingfors. 1903. 96 S. 8°. 2,00 M.
25. Ordbok öfver svenska språket utgifven af Svenska Akademien. H. 23. (*Assessor—Azurit*). H. 24. (*Bekommelig—Berg*). H. 25. (*C—Census*). Lund. 1903. 4°. à 2,00 Kr.
26. **Tamm Fr.** Etymologisk svensk ordbok. H. 6 (S. 273—320. *Hoke—Hov*). Stockholm. 1903. 8°. 0,75 Kr.
27. **Söderwall K. F.** Ordbok öfver svenska medeltidsspråket. H. 21. (*und—utspisare*). Lund. 1903. 80 S. 4°. 5,00 Kr.
28. **Brate E.** *Gubbe och gumma*. II. Ark. f. nord. filol. 19, 224—33.  
Gegen O. v. Friesen, Ark. 18, 53—61, vgl. Ark. 16, 162 f.
29. **v. Friesen O.** Några ordförklaringar. Språk och stil. II, 224—232.  
Inhalt: I. Till betydelsen af nsv. etc. *skog*. — 2. Nsv. dial. *hobal*, mno. *haaball*, m. 'högsommar'. — 3. Nsv. *spicken, spicke*.
30. **Tamm Fr.** Några fall af ordblandning eller ombildning genom association. Språk och Stil, II, 216—223.  
Behandelt schwed. *beveka, fingerborg, hind, huller om buller, hvarom icke, illfänas, skepmad, streck, strö, söfva, täcke*.
31. **Westman K. G.** Tolkningar av några ställen i vestgöta—och östgötalagarna. Ark. f. nord. filol. 19, 301—24.  
Inhalt: 1. VG. ÖG. *Pang, pangbræcka*. — 2. VG. I PB. 5: pr. *föllir i kæfti*. — 3. VG. II OB. 1. *vnden sagher þrigiæ konongæ stæmpnum*. — 4. VG. II UB. 29. *skieliker ældæri*. — 5. ÖG. ES. 7. *vangæ rum*.
32. **Hellquist E.** Svenska sjönamn (*Abborrejön—Floden*). Svenska Landsmål. h. 80. 130 S. 8°.
33. **Hjelmquist Th.** Förnamn och familjenamn med sekundär användning i nysvenskan. Onomatologiska bidrag. Lund. 1903. 22 + 412 S. 8°. 5,00 Kr.
34. **Karsten T. E.** Strödda bidrag till vår ortnamnsforskning. Finskt Museum. X, 32—35. 87—91.
35. **Berg R. G.** Om den poetiska friheten i 1800-talets svenska diktning. Studier i svensk värs. Akad. Afhandl. (Göteborgs Vetenskaps—och Vitterhetssamhälles Handlingar. 4 Följd V, 2.) Göteborg. 1903. 346 S. 8°. 4,75 Kr.
36. **Cederschiöld G.** Rimlista till Eufemiavisorna och Erikskrönikon. (Göteborgs Högskolas Årsskrift. Bd. 8, Nr. 3.) Göteborg. 1903. 14 + 275 S. 8°. 4,00 Kr.
37. **Lampa Sv.** Studier i svensk metrik. I. Akad. Afhandl. Upsala. 1903. 80 S. 8°. 1,25 Kr.

38. **Grip E.** Drag av Upplandsdialekt hos Ericus Schroderus. Svenska Landsmål. h. 78. 29 S. 8°.
39. **Nordenstreng R.** Finländsk svenska på 1700-talet. Skrifter utg. af Svenska Litt.-sällsk. i Finland. 56, 20—84.
40. **Sundén O. W.** Allmogelivvet i en Västgötasocken under 1800—talet. Skildradt hufvudsakligen till belysning af folkspråket. (Göteborgs Vetenskaps- och Vitterhetssambälles Handlingar. Följd 4. VI, 2.) Stockholm. 1903. 112 S. 8°.
41. **Tiselius G. A.** Ljud—ock formlära för Fasternamålet i Roslagen. Stockholm. 1902—03. 175 S. 8°.  
Svenska Landsmål. 1903. H. 78.
42. **Ulrich A.** Simidrottens ordförråd ock fraseologi. Anteckningar. Uppsala. 1901. 58 S. 8°.  
Svenska Landsmål. 1903. H. 78.

## d) Norwegisch.

43. **Falk Hj. u. Torp A.** Etymologisk ordbog over det norske og det danske sprog. H. 5—6. S. 385—537 (Klæk—Møtrik). Kristiania. 1903. 8°. à 2,40 Kr.
44. **Rygh O.** Norske Gaardnavne. Oplysninger samlede til Brug ved Matrikelens Revision. Efter offentlig Foranstaltning udgivne med tilføjede Forklaringer. 4. Bd. Kristians Amt. 2. Halvdel. Bearbejdet af A. Kjær. Kristiania. 1902. 14 + 376 S. 8°. 2,40 Kr. — 15. Bd. Nordre Trondhjems Amt. Bearbejdet af K. Rygh. ebend. 1903. 13 + 444 S. 8°. 2,80 Kr.
45. **Høst S.** Det norske skriftsprog. Et foredrag. Bergen. 1903. 40 S. 8°. 0,50 Kr.
46. **Storm J.** Landsmaalet som Kultursprog. (Norsk rigsmaalsforenings Smaaskrifter. Nr. 8.) Kristiania. 1903. 89 S. 8°. 1,00 Kr.
47. **Bråset K.** Sparbu-maalet. Oslo. 1903. 34 S. 8°. 0,50 Kr.

## e) Dänisch.

48. **Jensen A.** Register til Dania Bd. I—X. Dania. X. 196—218.
49. **Wiwel H. G.** Om begreb og form i grammatiken. Nord. Tidsskr. f. Filol. 3. R. XI. Bd. S. 161—68.  
Entgegnung auf die Rezension H. Bertelsens von des Verf.'s Schrift 'Synspunkter for dansk Sproglære' ebend. S. 87 ff.
50. **Wiwel H. G.** Mere om dansk sproglære. Dania. X. 1—19.  
Gegen Kr. Mikkelsen, Om det ny system i den danske sproglære. Kbh. 1902.
51. **Dahlerup V.** Abstrakter og konkrete. En rettelse til danske grammatiker. Dania. X. 65—80.  
Über die Behandlung der abstrakten und konkreten Bedeutung in den verschiedenen Wortklassen.
52. **Mikkelsen Kr.** Nogle bemærkninger til V. Dahlerups afhandling om abstrakter og konkrete. Dania. X. 146—54.
53. **Siesbye O.** Fortsatte bemærkninger med hensyn til 'sprogliche kuriosa'. Dania. X. 39—51.  
Ergänzungen zu den Bemerkungen des Verf. Dania. II. 313.

54. **Jespersen O.** En gammel tysk dom om vort sprog. Dania. X. 52—58.  
Über das Urteil von **Jenisch** über die dänische Sprache (D. **Jenisch** Philosophisch-kritische Vergleichung und Würdigung von vierzehn ältern und neuern Sprachen Europens. Berlin. 1796). Vgl. IF. 13. S. 126 ff.
55. **Palæografisk Atlas.** Dansk Afdeling. Udg. af Kommissionen for det Arnamagnæanske Legat. Kopenh. 1903. Fol. 10 + 38 S. 38 Taf. 30,00 Kr.
56. **Kalkar O.** Ordbog til det ældre danske sprog (1300—1700). H. 36—37. (Bd. IV. S. 193—354). Kopenhagen. 1903. 8°. à 2,50 Kr.
57. **Holst Clara.** Studier over middelnedertyske laaneord i dansk i det 14. og 15. aarhundrede. Kristiania. 1903. 79 S. 8°. 1,00 Kr.
58. **Dahl B. T.** u. **Hammer H.** Dansk Ordbog for Folket. Under Medvirking af H. Dahl. H. 1—4. (A—Drilkultur). Kopenhagen. 1903. S. 1—128. à 0,30 Kr.
59. **Dyrlund F.** Herre-Gudheden. Dania. X. 126—28.  
Behandelt den Gebrauch der Endung *-hed* hinter Wortverbindungen, Ausrufen u. dgl.
60. **Kalkar O.** To små bemærkninger. Dania. X. 180. (Blandinger VII.)  
1. *Runcus* = *runks* (Grimm Wtb. 8, 1521); Latinisierung wie *skulkus*, *fiffikus*. — 2. *Carogne* (*Caron*, Hüberts Aktst. om Aarhus II, 219 (1667)) = ital. *carogna*, vgl. Dania VIII, 105.
61. **Simonsen D.** Ordenes Liv. Dania. X. 174—77. (Blandinger V.)  
Briefliche Bemerkungen zu Kr. Nyrop betreffend sein Buch 'Ordenes Liv'.
62. **Dahlerup V.** u. **Steenstrup J.** Navnebog til Vejledning ved Valg af nye Slægtnavne. 2. Opl. Kopenhagen. 1903. 116 S. 8°. 1,00 Kr.
63. **Fellberg H. F.** Bidrag til en ordbog over jyske almuesmål. H. 22—23 (*oprager—pdskeleg*). Kopenhagen. 1903. Bd. 2. S. 753—912. 8°. à 2,50 Kr.
64. **Jensen J. M.** Et Vendelbomåls lyd-og formlære. Udg. af Universitets-Jubileets danske Samfund. 5. H. (Schluß) udg. ved M. Kristensen. Kopenhagen. 1903. S. 257—308 + 1—XIV. 8°. 1,00 Kr.
65. **Thorsen P. K.** Den danske Dialekt ved Husum i Slesvig. (Förhandl. v. 6. nord. filologmötet i Upsala. 1902. 170—88.)
- f) Altertumskunde und Mythologie (incl. Folklore).
66. **Salin B.** Heimskringlas tradition om asarnes invandring. Ett arkeologiskt-religionshistoriskt utkast. Studier tillägn. Oscar Montelius S. 133—141.
67. **Müller S.** Solbilledet fra Trundholm. Nord. Fortidsminder. I. 303—22. Résumé en français. S. 322—25. (Separat-Abdr. 3,00 Kr.).
68. **Olrik A.** Danmarks heltedigtning. En oldtidsstudie. 1. Del. Rolf Krake og den ældre Skjoldungsrække. Kopenh. 1903. 8 + 352 S. 8°. 5,50 Kr.
69. **Arren J.** Om Ragnarok. Dania. X. 112—25.  
Bemerkungen zu A. Olrik, om Ragnarok. Kbh. 1902. Aus dem Französischen übers. von Anker Jensen.
70. **Moe M.** Sophus Bugge og mytegranskningerne hans. (Norske folkeskrifter 6.) Osls. 1903. 24 S. 8°. 0,20 Kr.
71. **Schoning O.** Dödsriger i nordisk Hedentro. Studier fra Sprog-og Oldtidsforskning. Nr. 57. Kopenh. 1903. 54 S. 8°. 1,00 Kr.

72. **Kristensen E. T.** Et hundrede gamle danske skjæmteviser. Efter nutidssang samlede og optegnede. Århus. 1901. 312 + 92 S. 8o.  
 73. **Larsen S.** Niels Ebbesens Vise. Aarb. f. nord. Oldk. 1903. 73—147.  
 74. — Vore Folkevisers Form og Overlevering. Tilskueren. 1903. 901—23.  
 75. Íslenzkar gátur, þulur og skemtánir, gefnar út af Hinu íslenzka bókmentafjelagi. VI, 3. Kopenh. 1903. S. 225—403 + 8. 8o.

## 1904.

1. **Erichsen B.** Bibliografi for 1902. Ark. f. nord. filol. Bd. 20. S. 305—332.  
 2. **Lundgren E.** Magnus Lundgren. [Nekrolog.] Ark. f. nord. filol. Bd. 20. S. 388—91.  
 3. **Heinzel R.** Ferdinand Detter. [Nekrolog.] Ark. f. nord. filol. Bd. 20. S. 391—92.  
 4. Nordiska Studier tillagnade Adolf Noreen på hans 50-årsdag den 13 mars 1904 af studiekamrater och lärjungar. Uppsala (Lundequist) (10) 492 S. 8o. 15,00 Kr.

Enthållt: O. Almgren. Vikingatidens grafskick i verkligheten och i den fornnordiska litteraturen, S. 309—46. — R. Arpi Anmärkningar till nyisländsk grammatik, S. 70—77. — N. Beckman Några ord i rytmisk betoning. Med anledning af accentbeteckningar i Svenska Akademiens Ordbok, S. 129—135. — R. G: son Berg Prologen till Phosphoros. En litteraturspråklig monografi, S. 258—73. — E. Björkman Etymologiska småbidrag, S. 168—174. — E. Brate Fornsvenska interpunktionsregler, S. 7—15. — H. Celandér Om härledningen av nysv. *ddlig*, fornisl. *ddligr*, S. 115—125. — E. Ekwall Om ordet *grás*, S. 247—54. — O. v. Friesen Ett språkhistorisk spörsmål, S. 274—81. — E. Grip Om *l* och *r* i tyskt talspråk. En fonetisk studie, S. 145—51. — E. Hellquist Några bidrag till nordisk ord-och namnforskning, S. 183—190. — B. Hesselman Kritiskt bidrag till läran om nysvenska riksspråket, S. 375—94. — O. F. Hultman Nya fall of fornsvensk vokalförlängning, S. 217—46. — K. F. Johansson Nominalsammansättningar i gotiskan, S. 455—85. — G. Kallstenius Ett par synpunkter vid bildandet af svenska ortnamn, S. 126—28. — T. E. Karsten Några germanska lånord i finskan, S. 46—53. — M. Kristensen De islandske halv vokaler og deres betegnelse i 'Den 1. gramm. afh.', S. 16—24. — O. Lagercrantz Ett par ordförklaringar, S. 450—54. — M. Lagerheim Bibliska uttryck i profant språkbruk, S. 78—88. — S. Lampa Stroffermer i svensk medeltidsdiktning, S. 402—9. — E. Lidén Got. *hröt*, S. 432—34. — E. H. Lind En anakronism i s. k. normaliserade fornvästnordiska tåksteditioner, S. 136—44. — L. F. Löffler Bidrag till tolkningen av Rökstensinskriften, S. 191—216 (3. Pl.). — E. A. Meyer Zur Vokaldauer im Deutschen, S. 347—56. — R. Nordenstreng Om *u*-brytningsdiftongens kvalitet i isländskan, S. 63—69. — O. Ottelin Om användningen af slutartikel i Codex Bureanus, S. 435—49. — P. Persson Små bidrag till germansk etymologi, S. 54—62. — H. Pipping Om Pilgårdsstenen, S. 175—82 (1. Pl.). — H. Psilander Alvismål, I, 6, S. 486—87. — J. Reinius, *Gosse* En etymologisk-semasiologisk studie, S. 410—24. — R. Sapén Onomatologiska bidrag till belysande af den svenska befolkningens äldre utbredning i Egentliga Finland, S. 39—45. — F. Tamm Undersökning av svenska ord, S. 25—38. — T. Torbiörnsson Slaviska och nordiska etymologier, S. 255—57. — E. Wadstein Till tolkningen



af Vedelspangstenen II, S. 282—86. — K. H. Waltman Nordiska aksentformer i gäliska, S. 425—31. — K. G. Westman Södermannalagens avfattning, S. 89—114. — K. B. Wiklund En finsk metates i lånnord, S. 152—167. — Ordregister, S. 489—92.

5. Kock A. Ytterligare om ljudförbindelsen *aiw*. Ark. f. nord. filol. Bd. 20. S. 255—83.

Gegen v. Friesen, ebd. Bd. 19. S. 334.

6. Hægstad M. Nokre merkelege notidformer i gamalnorske sterke gjeringsord. Ark. f. nord. filol. Bd. 20. S. 358—67.

Über vereinzelte Formen d. 1. Pers. Sing. Präs., die ohne *i*-Umlaut gebildet sind.

7. Kock A. Ett par ordbildningsspörsmål i fornnordiska språk. Ark. f. nord. filol. Bd. 21. S. 97—124.

I. Om adverbial-ändelsen *-la* (aus *-a* nach *-liga* umgebildet; an. *-ligr*, *-liga* aus *-līkr*, *-līka* unter Einfluß von den Adjektiven auf *-igr*). Exkurs om adjektiv på *-uligr*. — II. Fornnordiska komposita på *-naufr*, *-nāter*. (Größtenteils ursprüngliche Juxtapositionen, deren erstes Glied ein Dat. Plur auf *-um* war).

8. Bugge S. Foranskudt *s*, især i Navne. Ark. f. nord. filol. Bd. 21. S. 143—160.

Das prothetische *s* in mehreren Personen- u. Ortsnamen ist wahrscheinlich das pron. demonstr. germ. *se*, *so*, altnord. *sd*, *sú*; z. B. *Salpti* aus *s-Alpti*, *Sqagerdr*, *Sasur* usw.; desgleichen *Scandinavia* aus *s-Kadin-awi* (: det vandomflydte Land ved \**Kodā* (*Codanus sinus*)). Zum Schluß gibt Verf. einen alphabet. Index der behandelten Namen u. Wörter. Dazu Anhang von A. Kock (S. 161—62): Om namnet *Noen* (aus *hann Opinn*).

9. Lindroth H. Etymologien på ordet 'skägg'. Ark. f. nord. filol. Bd. 20. S. 367—72.

Verf. schließt sich zu der von Schade (Altd. Wörterb.) gegebenen Erklärung aus urgerm. \**skagja* (gegen Noreen Urgan. Lautlehre S. 117. 161). Die urspr. Bedeutung ist der hervorspringende (haarbewachsene) Teil des Antlitzes, vgl. *Skagen*, *skógr*.

10. Zoëga G. T. Íslenzk-ensk orðabók (Icelandic-english Dictionary). Reykjavik. VIII + 560 S. 8°. 5,00 Kr.

11. Ålund E. Runorna i Norden. En kortfattad redogörelse för våra förfäders äldsta skrift. Stockholm (Norstedt) 2 + 89 S. 8°. 1,25 Kr.

12. v. Friesen O. Om runskriftens härkomst. Uppsala (Akad. bokh.) III + 55 S. 8°. 1,35 Kr.

13. Bugge S. Norges Indskrifter med de ældre Runer. 2. Bd. udg. med Bistand af M. Olsen. 1. H. S. 461—595. Kristiania (Dybwad) 4°. 6,80 Kr.

14. Wimmer L. F. A. De danske runemindesmærker undersøgte og tolkede. Afbildningerne udførte af J. M. Petersen. 4. Bd. 1. Afd. Runeligstene og mindesmærker knyttede til kirker. Kopenh. 1903—04. 214 S. 4°. 25,00 Kr.

15. Sjöros B. De nasalerade vokalerna och deras beteckning i de danska runskrifterna. Ark. f. nord. filol. Bd. 20. S. 211—27.

Verf. faßt die Resultate seiner Untersuchung folgendermaßen zusammen: In den älteren dänischen Runeninschriften mit jüngeren Runen war *a* nasalisiert in Fortis-Silben, wenn ein Nasal folgte oder in urnord.

Zeit gefolgt war; in Infortis-Silben war *a* nasaliert, wenn außerdem ein Nasal vorherging.

16. Wimmer L. F. A. De nasalerede vokaler og deres betegnelse i de danske runeindskrifter. Ark. f. nord. filol. Bd. 21. S. 45—70.

Gegen B. Sjöros Ark. 20, S. 211. Dazu B. Sjöros Genmäle, ebd. 21. S. 177—186, und A. Kock Till frågan om nasalvokaler i de danska run-inskrifternas språk, ebd. 21. S. 141—42.

17. v. Friesen O. Fornsvenska paradigm. Sammanställda för propedeutiska kursen Nr. 1 i nordiska språk. Uppsala (Akad. bokh.) 18 S. 8°. 0,50 Kr.

18. Noreen A. Altschwedisches Lesebuch. Mit Anmerkungen und Glossar. 2. Aufl. Stockholm (Ljus) VIII + 184 S. 8°. 4,25 Kr.

19. v. Friesen O. Vår älsta handskrift på fornsvanska. (Skrifter utg. af K. Humanist. vetenskaps-samfundet i Uppsala IX, 1). Uppsala (Akad. bokh.) 50 + III S. 8°. 1,25 Kr.

20. Olson J. E. Östgötalagens ljudlära. Akad. Abh. Lund. 2 + 6 + 190 S. 8°. 3,00 Kr.

21. Södermannalagen efter Cod. Havn. Ny Kgl. saml. 4°. Nr. 2237. Utg. af K. H. Karlsson. (Samlingar utg. af Svenska fornscriftsällskapet. 126). Stockholm. XXIV + 200 S. 8°. 3,25 Kr.

22. Språk och Stil. Tidskrift för nysvensk språkforskning. Utg. af B. Hesselman, O. Östergren, R. G. Berg. 4. Årg. Uppsala. 4,00 Kr.

23. Noreen A. Vårt språk. Nysvensk grammatik i utförlig framställning. H. 3—4. Lund (Gleerup) I, 3. S. 261—340. 8°. 1,25 Kr. V, 1. S. 1—125. 8°. 2,00 Kr.

24. Beckman N. Svensk språklära. Stockholm (Bonnier) XI + 279 S. 8°. 2,50 Kr.

25. Ordbok öfver svenska språket. Utg. af Svenska Akademien. H. 27—28. B. 1281—1440. C. 49—208. 4°. Lund (Gleerup). 3,00 Kr.

26. Ljunggren E. Svenska akademiens ordbok. Ett genmäle. Lund (Gleerup). 47 S. 8°. 0,25 Kr.

27. Tamm Fr. Etymologisk svensk ordbok. H. 7. Sthlm. (Gebör). S. 321 bis 368. 8°. 0,75 Kr.

28. Wenström O. Ed. u. Harlock W. E. A swedish-english dictionary. Sthlm. (Norstedt) VI + 800 S. 8°. 10,00 Kr.

29. Ljunggren E. Verben *bry* och *förbrylla*. Ark. f. nord. filol. Bd. 21. S. 163—174.

I. Neuschwed. *bry* 'plagen', ist mit *bryta* nicht identisch, sondern Lehnwort aus nd. *brüen*, *brüden*. II. Neuschwed. *förbrylla*, aus älterem *förbrilla* und abgeleitet von *briller* (Brillen).

30. Hjelmqvist Th. Dastij. En ordförklaring. Ark. f. nord. filol. Bd. 20. S. 302—04.

Das schwed. Verwünschungswort *dastij*, das an zwei Stellen in der älteren neuschwed. poetischen Literatur vorkommt, ist als Entlehnung vom deutschen 'daß dich-' anzusehen.

31. Cederschiöld G. Svensk namnforskning. Nord. tidskr. (Letterstedtska) S. 127—48.

32. Hellquist E. Om de svenska ortnamnen på *-inge*, *-unge* och *-unga*.

- (Göteborgs högskolas Årsskrift. Bd. XI. 1905. 1.) Göteborg (Wettergren u. Kerber) 259 S. 8<sup>o</sup>. 3,75 Kr.
33. — Svenska sjönamn. S. 131—418, Tillägg och rättelser, S. 1—10. Svenska Landsmål och Svenskt Folkli. 1904. H. 2.
34. **Hjelmqvist** Th. Små onomatologiska bidrag. Ark. f. nord. filol. Bd. 20. S. 373—75.
- Nachträge zu Verf.s Förnamn och familjenamn med sekundär användning i nysvenskan (Lund 1903). *Cornelius. Torsten.*
35. **Lampa** S. Västergötlands ortnamn i medeltida urkunder. Vestergöt. Fornminnesfören. Tidskr. 1904. S. 159—67.
36. Svenska Landsmål och Svenskt Folkli. Tidskrift utg. på uppdrag af landsmålsföreningarna i Uppsala, Helsingfors och Lund genom J. A. Lundell. 1904. H. 1—5. Stockholm. 8<sup>o</sup>. 5,25 Kr.
37. **Kock** A. De senaste årens undersökningar af skånska bygdemål. Historisk tidskrift för Skåneland. 1904. S. 1—22.
38. **Pipping** H. Nya gotländska studier. (Göteborg högskolas Årsskrift. Bd. X. 1904. 4.) Göteborg (Wettergren & Kerber) 24 S. 8<sup>o</sup>. 1,00 Kr.
39. **Torbörnsson** T. Om *f*- och *z*-ljuden i mellersta Holland. Ett bidrag till *f*-ljudets utvecklingshistoria i svenskan. Svenska Landsmål och Svenskt Folkli. 1904. S. 73—107.
40. **Wendell** H. Ordbok öfver de östsvenska dialekterna. (Skrifter utg. af Svenska litteratursällskapet i Finland. LXIV.) 1. H. XLII + 280 S. 4<sup>o</sup>. 7,00 Fmk. 5,00 Kr.
41. **Falk** Hj. & **Torp** A. Etymologisk ordbog over det norske og danske sprog. 7.—8. H. (II. S. 1—192). Kristiania (Aschehong). 8<sup>o</sup>. à 2,40 Kr.
42. **Bugge** S. Bidrag til Forklaring af norske Stedsnavne. Ark. f. nord. filol. Bd. 20. S. 333—58.
- Inhalt: *Alden, Aralden, Barmen, Batalden, Biri, Boku, Hundvaagö, Kvolmen, Lalum, Lalm, Naaren, Nöröden, Tjömö, Urter, Utsire, Aæn Sire.* De behandlede Stedsnavne i oldnorsk Form.
43. **Rygh** O. Norske Elvenavne. Efter offentlig Foranstaltning udg. med tilføjede Forklaringer af K. Rygh. Kristiania (Cammermeyer). XV + 393 S. 8<sup>o</sup>. 2,50 Kr.
44. **Holter** P. Eit austlandsk bygdemaal som grunnlag for ei skriftmaal-form. 1. tillægshäfte til 'Norsk skoletidende' 1904. Hamar. 36 S. 8<sup>o</sup>.
45. **Larsen** A. B. Om ordet *barn* i oldnorsk og i de nynorske bygdemål. Arkiv f. nord. filol. Bd. 21. S. 125—131.
46. Læsestykker, udvalgte, i norsk Landsmaal og Svensk af nulevende Forfattere. Udg. med Forklaringer ved H. Axelsen, S. Fenger og M. Kristensen. (Smaaskrifter udg. af Selskab for germansk Filologi Nr. 10). Kopenhagen (Gad) 122 S. 8<sup>o</sup>. 1,25 Kr.
47. Danske Studier, udg. af M. Kristensen og A. Olrik. 1904. Kopenh. (Schubothé). 238 S. 8<sup>o</sup>. 4,00 Kr.
- Beiträge zur Geschichte der dänischen Sprache, Literatur u. Folklore. Aus dem Inhalt hervorzuheben: A. Abhandlungen: M. Kristensen: H. C. Ørsted og det danske Sprog, S. 49—64. E. Lehmann u. A. Olrik: Solvognen fra Trundholm, S. 65—79. K. Sandfeld-Jensen: Småbidrag til dansk syntax. I. Ejendommeligheder ved sammensatte ord. II. Spring

i ordföljningen. — B. Vermischte Aufsätze: M. Kristensen Nyt fra sprogranskningens område, S. 121—26. — Gamle Gadenavne, S. 126—23. 235. — Betydningsovergang på grund af omgivelserne. S. 232—33. Middelalderens Runemindesmærker, S. 234—35.

48. **Kalkar O.** Ordbog til det ældre danske Sprog. (1300—1700). 38.—39. H. Kopenh. (Schubothé). 8<sup>o</sup>. à 2,50 Kr.

49. **Dahl B. T. & Hammer H.** Dansk Ordbog for Folket. 5.—8. H. Kopenhagen (Gyldendal) à 32 S. 8<sup>o</sup>. 0,30 Kr.

50. **Saaby V.** Retskrivningsordbog, udg. af P. K. Thorsen. 4. Udg. Kopenhagen (Gyldendal). 272 S. 8<sup>o</sup>. 3,00 Kr.

51. **Jessen E.** Etymologiserende Notitser til enkelte obsolete Ord. Nord. Tidsskr. f. Filol. 3. R. XII. S. 109—113.

52. **Bennike V. & Kristensen M.** Kort over de danske Folkemål med Forklaringer. 3. H. Kopenhagen (Schubothé) 16 S. 4<sup>o</sup> u. 10 Karten. 2,50 Kr.

53. **Feilberg H. F.** Bidrag til en Ordbog over jyske Almuesmål. Udg. af Universitets-Jubilæets danske Samfund. 24.—25. H. Kopenhagen (Schubothé). 8<sup>o</sup>. à 2,50 Kr.

54. **Hellquist E.** Ett par mytologiska bidrag. Ark. f. nord. filol. Bd. 21. S. 132—40.

I. Om jättenamnet þjaze (Kurzname für Allvalde, der in späterer Zeit der Vater þiazes wurde). II. Ett östnordiskt jätte-eller jättnenamn (Hartgreip, Hartgrepa oder Hartgrepen im Namen Hartgropas löjetråg (=: 'H's tvättkar') nom. propr. eines kleinen Sees in Småland).

55. **Phillpotts B. S.** Surt. Ark. f. Nord. Filol. Bd. 21. S. 14—30.

"Everything about Surt leads to the conclusion that he is a volcano-giant, and that therefore not only Surt, but also Völuspó is the creation of the Icelandic branch of the great Scandinavian race".

Kopenhagen.

D. Andersen.

## D. Westgermanisch.

1902.

### 1. Englisch.

Grammatik.

1. **Dieter F.** Altenglisch. In: Ergebnisse und Fortschritte der germanistischen Wissenschaft im letzten Vierteljahrhundert. Leipzig O. R. Reisland. S. 89—99.
2. — Historische Grammatik, Sprachgeschichte [des Englischen]. Ebd. S. 110—126.
3. **Bright J. W.** An outline of Anglo-Saxon grammar. Publ. as an appendix to an Anglo-Saxon reader. London Swan, Sonnenschein & Co. 80 S. 1,6 Sh.
4. **Kluge Frdr.** Angelsächsisches Lesebuch. Zusammengestellt u. m. Glossar versehen. 3. Aufl. Halle M. Niemeyer. IV, 221 S. 5 M., geb. 5,80 M.
5. **Zupitza Jul.** Alt- u. mittlenglisches Übungsbuch zum Gebrauche bei Universitäts-Vorlesungen u. Seminar-Übungen m. e. Wörterbuche. 6. Aufl., bearb. v. J. Schipper. Wien W. Braumüller. X, 337 S. Geb. in Leinw. 6,80 M.
6. **Vavroušek F.** Die sprachgeschichtlichen Grundlagen der neuenglischen Orthographie. Progr. Bielitz. 48 S.

7. **Liebermann F.** Nordhumbrische Laute um 710. Archiv f. neuere Spr. 108, 370—371.

Namen aus der Vita s. Gregorii I. (Histor. Aufsätze dem And. an G. Waitz gew. S. 17 ff.).

8. **Sievers E.** Zum *i*-Umlaut im Angelsächsischen. PBB. 27, 206—208.

1. Umlaut des Vokals des ersten Gliedes eines Kompositums durch den Vokal der Stammsilbe des zweiten Gliedes zeigt sich im Englischen namentlich auch bei Eigennamen. Beispiele. Ob hierher auch die Verwandtenreihe *Hréd-ric: Hréd-gár, -mund, -ulf* in Beowulf gehört, ist fraglich. 2. Belege für Nichtumlaut alter *i*-Stämme im ersten Glied von Kompositis, auch wo der Simplex Umlaut hat. 3. Komposita ohne Umlaut im zweiten Gliede.

9. **Bowen E. W.** The *o*-vowel in English. An historical study of the *o*-vowel in accented syllables in English. Boston Heath. 110 S. 1,25 Doll.

10. **Rehm V.** Die Palatalisierung der Gruppe 'sc' im Altenglischen. Dissertation. Heidelberg E. Geisendörfer. 1901. 54 S.

11. **Morsbach L.** Über anglo-französische Konsonantendehnung. (Beiträge zur roman. u. engl. Philol. Festschrift f. M. Foerster. S. 324—330). Halle M. Niemeyer.

12. **Knapp O.** Die Ausbreitung des flektierten Genitivs auf *-s* im Mittelenglischen. Engl. Studien 31, 20—77. (Auch als Heidelberger Diss. erschienen, 61 S., doch sind nach Ang. des Verf. in den Engl. Studien manche nachträgliche Änderungen gemacht.)

Die im Neuenglischen vorhandene Verbreitung des Gen. auf *-s* über alle Substantiva, sogar im Plural, ist hauptsächlich in der me. Sprachperiode erfolgt. Im Altenglischen überträgt zunächst nur das Altnorthumbrische die Endung bereits in großem Umfange auf Substantiva, denen sie sonst im Ags. nicht zukommt. Verf. behandelt demnach zuerst diesen Genitiv im Altnorthumbrischen. Bei Behandlung der me. Zeit werden die Dialekte einzeln durchgenommen; das Ergebnis (S. 54/55) ist folgendes: "Im späteren Mittelenglisch wurde der Genitiv Singularis in den nördlichen und mittelländischen Dialekten von allen Substantiven mit der Endung *-es* gebildet; in den südlichen Dialekten kam diese Endung den Maskulinis und Neutris zu, während die Feminina mit wenigen Ausnahmen ihren Gen. Sgl. auf *-e* bildeten". Der ne. *-s*-Genitiv im Plural beruht auf den nördl. Dialekten. — Die Ursachen der Entwicklung liegen in dem Verlust des Sprachgefühls für die alten Deklinationsklassen, wohl auch in der Unsicherheit der Sprache bezüglich des gramm. Geschlechts, dann in dem Schwund der Flexion des Artikels und Adjektivs, endlich auch in der Ausbreitung des mit *of* umschriebenen Genitivs. Schließlich behandelt Verf. noch den Wegfall des Suffixes nach Zischlauten und vor *s* des folgenden Wortes, den Genitiv der Verwandtschaftsnamen auf *-r*, den endungslosen Genitiv Singularis von Eigen- und Personennamen, den Ausdruck possessiven Verhältnisses durch dem Substantiv nachgestelltes *his* und den Gen. in der Zusammensetzung.

13. **Vogel E.** Zur Flexion des englischen Verbums im XI. u. XII. Jahrhundert. Jenenser Inaug.-Diss. Berlin Druck v. C. Salewski. 3 Bl., 32 S., 1 Bl.

Die vollständige Abhandlung erschien 1903 im Verlage von Mayer u. Müller, Berlin.

14. **Thiele O.** Die konsonantischen Suffixe der Abstrakta des Altenglischen. Straßburger Dissertation. Darmstadt G. Otto. XII u. 136 S.
15. **Barnouw J. A.** Testkritische Untersuchungen nach dem Gebrauch des bestimmten Artikels und des schwachen Adjektivs in der englischen Poesie. Leiden Brill. VIII u. 236 S.
16. **Borst E.** Die Gradadverbien im Englischen. (Hoops' Anglist. Forschungen 10). Heidelberg C. Winter. VII u. 170 S. 4,40 M.
17. **Pessels C.** The present and past periphrastic tenses in Anglo-Saxon. Vgl. Am. journ. of philol. 23, 322—331.

#### Wortkunde.

18. **Murray J. A. H.** A new English dictionary on historical principles founded mainly on the materials coll. by the Philol. Society. Vol. V. H. to K. By J. A. H. Murray. 1901. 1 Bl., XIII u. 516 u. 760 S. *Lep—lief* (Vol. 6, S. 65—256). By H. Bradley. *O—Onomastic* (Vol. 7, S. 1—128). By J. A. H. Murray. *Q* (Vol. 8, S. 1—80). By W. A. Craigie. Oxford Clarendon Press.
- 18a. **Klaeber F.** Zur altenglischen Bedeutungslehre. Archiv f. neuere Sprachen 109, S. 305—313.
- I. "Verba, welche einen Gemütszustand bezeichnen, lassen öfter eine bestimmte, konkrete Betätigung desselben zum Ausdruck kommen". (Beispiele.) II. "Zur resultativen Funktion von Verben mit dem Präfix *ge*". (Beispiele.) III. "Ingressive Funktion von *gesittan*, *gestandan*, *gelicgan*, *gerestan*. (Beispiele.)
19. **Förster M.** Frühmittelenglische Sprichwörter. Engl. Studien 31, 1—20.  
18 me. u. lat. Sprichwörter, neu gedruckt aus der ersten Ausgabe von Joh. Kemble's Salomon and Saturnus, mit Parallelen unter dem Text. Anschließend grammatische Bemerkungen: Der Sprache nach gehört der Schreiber dem westl. oder mittleren Süden an; die Sammlung stammt etwa von 1200. Am Schluß Zusammenstellung der seltenen oder erst spät belegten oder wegen ihrer Lautform interessanten Wörter in alphabetischer Reihenfolge.
20. **Jordan R.** Die altenglischen Säugetiernamen. Heidelberg C. Winter. VII u. 79 S.  
Erschien vollständig 1903 als Heft 12 der Anglistischen Forschungen.
21. **Mac Gillivray H. S.** The influence of Christianity on the vocabulary of Old English. Part. 1 (1st half). (Morsbachs Studien z. engl. Philol. 8.) Halle a. S. M. Niemeyer. XXVIII u. 171 S. 6 M.
22. **Middendorf, H.** Altenglische Flurnamen nach den altenglischen Urkunden vom 7. bis zum 11. Jahrhundert. II. Progr. Würzburg H. Stürtz 1901. S. 75—156.
- 22a. **Middendorff Heinr.** Altenglisches Flurnamenbuch. Halle M. Niemeyer. 156 S. 3 M.  
Vgl. dazu Jellinghaus im Niederd. Korrb. 22, 95 f.
23. **Schwarz W.** Studien über die aus dem Lateinischen entlehnten Zeitwörter der englischen Sprache. Diss. Straßburg Hertzner Hubert & Fritsch. VIII u. 62 S. 40.
24. **Willms J. E.** Eine Untersuchung über den Gebrauch der Farbenbe-

zeichnungen in der Poesie Altenglands. Dissertation. Münster i. W. J. Krick. 79 S.

25. Wood F. A. Color-names and their congeners. Halle M. Niemeyer. 4 M.

26. Björkman E. Etymological notes. Engl. Studien 30, 377—381.

1. Ne. *elk*, jüngerer Lehnwort aus dem Skandinavischen. 2. Ne. *fry* geht zurück auf afz. \**frie* 'frai, œufs de poissons'. 3. Ne. *groom* 'is a romance word'. 4. Ne. *hug* zu skand. *hugga*. 5. Me. *likpot*, vgl. schwed. *slickepott* u. a. 6. Ne. *nasty*. Schwed. *nasket* drang ins Me. und erhielt *y*-Suffix; aus \**naskety* wurde \**naskty*, dann *nasty*. Auch altskand. \**nasköttr* würde im Engl. mit dem Suffix *y* ohne Zweifel ne. *nasty* ergeben haben.

27. Flom G. T. Etymological notes. Journ. of germ. philol. 4, 10—19.

Behandelt den skandinavischen Ursprung folgender, in den Mundarten von Cumberland u. Westmoreland gebräuchlicher Wörter: *blake*, *bole*, *bras*, *boogth*, *brangle*, *burler*, *cranky*, *dovven*, *droop*, *dust*, *dump*, *fest*, *firehouse*, *flocker*, *gaum*, *gillery*, *gloar*, *gowze*, *haggle*, *heckle*, *helse*, *heck*, *how*, *kemps*, *keps*, *knurr't*, *laike*, *lig on*, *rash*, *reed*, *rowt*, *sank*, *scar*, *shorpen*, *sile*, *sleck*, *slett*, *snell*, *traily*, *wandly* *waanly*, *wap*.

28. Pogatscher A. Etymologisches. Anglia-Beiblatt 13, 13—16.

1. Neuengl. *brine* 'Salzwasser, Ocean'. Zu lat. *marinus*, wie mndl. *brīne*, neuniederl. *brijn*. Idg. \**mr̥no-* gibt urgerm. \**br̥no-*. [NB. Ndl. *brijn* ist schon von J. W. Muller Tijdschr. v. ndl. taal- en letterk. 18, 70—81 (vgl. Bibl. 1899 VIII, D, 51) aus \**mr̥no-* erklärt worden. Mtz.] 2. altengl. *edise* 'eingefriedetes Land, Park'. P.'s Ableitung dieses Wortes aus germ. \**adisko* wird durch Uhlenbecks idg. \**odh-*, \**odh-ro-* (PBB. 26, 296) bestätigt. 3. altengl. *goldfell* 'bractea'. Es ist nicht, wie Schlutter u. nach ihm Holthausen wollten, für *fel* einzusetzen, denn vgl. ahd. *fedelgold*, *gefedelgoldöt*. Diese Formen beweisen auch, daß *fell* nicht Nebenform von *fel* ist, sondern ein selbständiges Wort, aus \**fedlo-*, idg. \**pelló-*, vgl. griech. πέταλος, πέταλον. 4. altengl. *sunzīhte* 'solstice', vgl. mhd. *gīht* 'Gang, Reise', *sun(ne)gīht* 'Sonnengang, Sonnenwende'. 5. altengl. *wilmod* 'colus'. *wil-* = lät. *vellus*, germ. \**williz*. Die Entwicklung des *ā* in ae. \**mād* zu ae. *o* behandelt Bülbring An. Elementarbuch I, § 377. P. gibt hier einige Bemerkungen dazu.

29. Skeat W. W. Notes on English etymology. Transactions of the Philol. Soc. 1899—1902, 651—673.

*Big* zu ags. *bog-a* 'Bogen zum Schießen'; Grundbedeutung: 'bowed out'. — *Boast* vom Stamm *bog* wie *blast* zu *blow*; also *boast* aus *bo(g)st*, was auch die Aussprache des Wortes erklärt. — *Brag* Entlehnung aus dem Nordischen, beeinflußt durch die gleichfalls dorthin entlehnte französische Form *braguer*, oder direkt aus dem Französischen. — *Brisket* aus nordfrz. \**brisquet*, afz. *brischet*, das seinerseits nordischen Ursprungs ist. — *Bugle* 'a small tube-shaped glass bead' ist identisch mit *bugle* 'Horn', das frz. Herkunft ist. — *Campion* (Blumennamen) war ursprünglich Adjektivum (*Campionflower*). — *Canard*. Dies natürlich frz. Wort ist abgeleitet von *cane*, das seinerseits mit engl. *cane*, deutsch *kahn*, holl. *kaan* zusammenhängt. Für alle diese Worte ist die Herkunft von lat. *canna*, das auch 'Boot' bedeuten konnte, wahrscheinlich. — *Cantilever* zu erklären als *cantile-ver*. — *Chum* (familiar companion) ist Verkürzung von *chimney fellow*. — *Clog* stammt vom norw. *klugu*. — *Cocker* ist Frequentativum zu *cock* 'glucken'; zu vergleichen ist mitteldänisch *kokre* 'glucken'. — *Comely* hängt mit *to come* zusammen, ebenso wie ags. *cymlic* mit *cuman*.

— *Contango* = span. *contengo*. — *Cosy, Cozy* (comfortable). Dies nur in Niederschottland gebräuchliche Wort, das Verf. früher für gälischen Ursprungs hielt, ist vielmehr skandinavisch, vgl. norw. *kosa* u. *koselag*. — *Craven*, älter *cravant*, geht zurück auf afrz. *craver, crever*, lat. *crepare*. — *Cuttle-fish*. *Cuttle* ist ags. *cudele*; dies ist Deminutivum von *codd* 'Sack, Beutel', vgl. nnd. *kudel* 'Behälter'. — *Diddle*. Die beiden Bedeutungen des Wortes ('Zeit verträdeln' u. 'betrügen') erklären sich durch ags. *dydrian* (betrügen) aus Wurzel *dud*, und andererseits *dudden* 'schläfrig sein', aus derselben Wurzel. — *Drake* (Enterich). Hinweisung auf gleiche Bildungen in anderen germ. Sprachen. Das *-trahho* in ahd. *\*anut-trahho* sei dasselbe wie ahd. *tracho* 'a dragon'. — *Drudge, Drug*. Das schottische *drug* ist die nord. Form für *drudge*. — *Drumble*, skandinavischen Ursprungs. — *Earnest*; im N. E. D. ist die richtige Etym. gegeben. — *Fadge* hat drei Bedeutungen: 1. a bundle, esp. of sticks; 2. a short, thickset person; 3. a verb, meaning to fit, sint, be adopted to. Die zweite Bedeutung ist mit der ersten identisch, nur übertragen gebraucht, vgl. norw. *faggje*; zur dritten vgl. norw. *fag-a*, das dieselbe Bedeutung hat. — *Faggot*. Entlehnt aus dem Französischen, das seinerseits dies Wort aus den Nordischen (norw. *fagg*) durch die Normannen erhalten und mit der Deminutivendung *-et* oder *-ot* versehen hatte. — *Fidget* hängt zusammen mit prov.-engl. *fike*; wie letzteres von norw. *fika* stammt, so ersteres von dän. *figa*, beides natürlich dieselben Worte. — *Flaunt*: skandinavischen Ursprungs. — *Flounder* dgl. — *Flue*. Bestätigung der im N. E. D. unter *Fluff* für *Flue* und *Fluff* vermuteten Etymologie; die Nebenform *fluff* erklärt sich durch die normannische Aussprache. — *Fog* 'a thick vapour', urspr. Bedeutung 'rank grass'; skandinav. Ursprungs. — *Tribble*. Vgl. flämisch *fribbelen, wrībbelen*, Frequentativum zu *wrijven* 'reiben'. — *Frill* ist nicht französischen, wie im N. E. D. vermutet wird, sondern deutschen Ursprungs, vgl. fläm. *frulle*. — *Hod*: entlehnt aus dem mndl. *hodde*. — *Hog*: norwegischen Ursprungs. — *Jeer*. Bestätigung von Murrays Vermutung, daß *jeer* seinen Ursprung einem ironischen Gebrauche von *cheer* verdankt. — *Rabbit*: wallonisch-flämischen Ursprungs. — *Roan*: zu ags. *rand*.

30. Wülfing J. E. Einige Nachträge zu den ae. Wörterbüchern. Engl. Studien 30, 339—341.

*Bewitan, circ-hata, ealdgefā, eodorcan, forslawan, gewerian, gras onreran und unhlidian, togeenan.*

31. Einenkel E. Zu me. *bidene*. Anglia-Beiblatt 13, 79.

Der von Holthausen (vgl. Kl. Nr. 32) aus den Sauerländischen belegte Übergang von *w* zu *b* läßt sich auch im Me. nachweisen, z. B. in *bipinne* für *wipinne* (Cambr. Ms. des King Horn, v. 1122 u. 1387). Vielleicht hat es sogar auch ein me. *\*midinne*, nördl. *mipinne*, gegeben. — Die Skeatsche Erklärung des *bidene* sagt dem Verf. nicht zu.

32. Holthausen F. Zu me. *bidene* und *glaive*. Anglia-Beiblatt 13, 45—46.

1. Kluge hat Anglia 24, 309 f. [vgl. Bibl. 1901, VII, D. 19.] *bidene* richtig mit ne. *bezaan* und mfrk. *betalle* in Verbindung gebracht. Der Übergang von *m* in *b* ist jedoch nicht, wie Kl. meint, durch Dissimilation zu erklären, sondern es ist das Gesetz zu statuieren, daß anlautendes, vortoniges *m* in *b* übergeht. Ähnlich ist südwestf. (sauerländ.) *b* aus *w* entstanden (Beispiele). *gleues* and *skentinges* in Vices and Virtues 69, 18 bedeutet 'Kurzweil u. Spaß' (*gleues* also nicht Speer, wie Kl. annimmt). — Nachtrag. Die neue, von Skeat vorgeschlagene Erklärung von *bedene* = *be, bi + dēne*



(umgelautes Part. Prt. von *dōn*) verdient den Vorzug vor der älteren (= *mid āno*).

33. Hempl G. Old English *hærfest*. Journ. of Germ. philol. 4, 47—49.

Ae. *hærfest* bildet eine Ausnahme von dem Gesetze, daß westg. *a* vor *r* + Konsonant zu *ea* wird (Sievers § 79 Anm. 2). Die von Sievers angesetzte Form *\*harubist* erklärt die Ausnahme nicht, es ist vielmehr Einfluß von ae. *hār*, grau, anzunehmen, unter welchem ae. *\*hardist* wurde, was dann durch *i*-Umlaut *hærfest* ergab. Das daraus entstandene me. *hērvest* wurde infolge von Kürzung des *e* vor *-ro-* zu *hērvest* und dies normaler Weise zu ne. *harvest*.

34. Wyld H. C. Zur Erläuterung des ne. *keez*. Engl. Studien 30, 381—383.

Es stammt nicht aus dem Keltischen, sondern geht auf eine germanische Form *\*kunski-z* zurück, die bedeutet 'was mit Knoten versehen ist'.

35. Ritter O. Zur Etymologie von ne. *ooze*. Archiv f. neuere Sprachen 109, 128—129.

Nicht von an. *wōs* 'Saft' abzuleiten, sondern von ae. *wāse* 'Schlamm'.

36. Liebermann F. *Streoneshealh*. Arch. f. neuere Spr. 108, 368.

In dem Satze Baedas '*Strenæshalc interpretatur sinus fari*' ist *fori* zu lesen; *str.* bedeutet dann 'Marktwinkel'.

37. Holthausen F. *Wel* und *well* im Ormulum. Anglia-Beiblatt. 13, 16—18.

Kluges Annahme (Zeitschr. f. dt. Wortf. 2, 46), daß *wel* bei Orm überwiegend Hebungs-, *well* dagegen überwiegend Senkungsform sei, ist nach statistischer Untersuchung nur zum Teil richtig: *wel* ist nicht nur überwiegend Hebungs-, sondern auch überwiegend Senkungsform; *well* allerdings kommt in der Hebung nur 5 Mal, in der Senkung aber 42 Mal (gegen 98 *wel*) vor. In einer Reihe von Fällen ist außerdem schwebende Betonung zulässig. Rücksichtlich der Bedeutung ergibt sich, daß *wel* mit 12 Ausnahmen entweder selbständiges oder gesteigert steigerndes Adverb, *well* dagegen mit nur 7 Ausnahmen einfach steigerndes Adverb ist. — Etymologisch *wel* mit Kluge als Dehnungsform von *well* anzusehen, geht nicht an. Ae. *wēl* kann nach Sievers zurückgehen auf urgerm. *\*wēila* (im Ablaut zu got. *waila*), ae. *wēl* kann unbetonte Nebenform von *wēl* sein, könnte aber auch, wie aisl. *vel*, ahd. as. *wola*, auf *\*wōila* mit *a*-Umlaut zurückgehen. Wegen aisl. *val*, ahd. as. *wala* u. *wola* scheint aber auch eine Wurzel der *e*-Reihe bestanden zu haben. Beide würden sich in der zweideutigen Form *wela* zusammengefunden haben.

#### Metrik.

38. Deutschbein M. Zur Entwicklung des englischen Alliterationsverses. Leipziger Hab.-Schrift. Halle a. S. E. Karras. 69 S.

#### Denkmäler.

39. Cook A. S. Notes on the Ruthwell Cross. Publ. of the Mod. Lang. Ass. 17, 367—390.

Erweist die Inschrift des Kreuzes von Ruthwell aus metrischen und sprachlichen Gründen als jünger als den 'Dream of the Rood' und setzt sie ins 9. Jahrh., wohin auch die dekorativen Bestandteile des Denkmals weisen.

40. **Erlemann E.** Das landschaftliche Auge der angelsächsischen Dichter. Dissertation. (Erscheint vollst. u. d. T.: Die Natur in der ags. Dichtung.) Berlin Mayer & Müller. 32 S.
41. **Förster M.** Das lateinisch-altenglische Fragment der Apokryphe von Jamnes und Mambres. Archiv f. neuere Sprachen 108, 15—28.  
Verf. berichtet zunächst über den das Fragm. betreffenden Aufsatz von James in dem Journal of Theological Studies 2, S. 572—577 und gibt dann auf Grund einer neuen Kollation von J. A. Herbert den Text des Fragmentes. Der Text ist von Bedeutung für die engl. Lexikographie wegen zweier bisher nur aus ihm belegten Wörter. Das erste, *stic* 'cunning' ist jedoch zu streichen, da Herberts Kollation ergeben hat, daß an der betr. Stelle statt *sticera* zu lesen ist *snotera*. Das zweite ist *heagorün*, das Verf. als 'Totenbeschwörungszauber' deutet. In dem ersten Bestandteil, ws.-kt. \**hagu*, angl. *heagu*-, vermutet er einen ähnlichen Begriff wie *hell*, etwa ein Wort für ein gespenstisches oder dämonisches Wesen, das auch in anderen Wörtern, z. B. abd. *hagazussa* (Hexe) wiederkehrt. Für die Formenlehre ist wichtig der den Dativ angeglichene Genitiv *broder*, für die Syntax die Relativellipse in *tuon gebroðrum*, *Moyses hatte and Aaron*. — Der übrige Teil des Aufsatzes beschäftigt sich mit dem sachlichen Inhalt des Fragmentes.
42. King Alfred's Old English version of St. Augustine's soliloquies. Ed. with introduction, notes, and glossary by H. L. Hargrove. (Yale studies in English ed. by A. S. Cook. 13). New-York Holt & Co. LXII u. 120 S., 2 Taf. 1 Doll.
43. **Harris M. A.** A glossary of the Old English gospels, Latin-Old English, Old-English-Latin. Leipzig G. Fock. III u. 111 S. 6,00 M.
44. **Holthausen F.** Zu alt- und mittlenglischen Denkmälern. 65. Elene. 66. Zu alt- und mittlenglischen Glossen. Anglia 25, 386—392.
45. **Jacobsen Rud.** Darstellung der syntaktischen Erscheinungen im angelsächsischen Gedichte vom 'Wanderer'. Diss. Rostock H. Warkentien 1901. 98 S. 1,50 M.
46. **Imelmann R.** Das altenglische Menologium. Diss. Berlin E. Ebering. 64 S. 2 M.  
Behandelt in Abschnitt III die Sprache der Hs. u. gibt in VI einen Exkurs über die engl. Monatsnamen.
47. **Klaeber F.** Zur ae. Bedäübersetzung. Anglia 25, 257—315.
48. — Zum Beowulf. Archiv f. neuere Spr. 108, 368—370.  
Zu 1745 ff. u. 497 f.
49. **Krämer E.** Die altenglischen Metra des Boetius, herausgegeben und mit Einleitung und vollständigem Wörterbuch versehen. (Bonner Beiträge zur Anglistik, H. 8.) Bonn P. Hanstein. 3 Bl., 150 S.  
23 S. davon erschienen als Bonner Dissertation (Halle a. S. E. Karras) u. d. T.: Untersuchungen zu den ae. Metren des Boetius.
50. **Krawutschke A.** Die Sprache der Boethius-Übersetzung des Königs Alfred. Diss. Berlin J. Driesner. 53 S.
51. **Kuypers A. B.** The prayer book of Aedeluald the bishop commonly called The book of Cerne. Ed. from the Ms. in the University library, Cambridge, with introduction and notes. Cambridge Univ. Press. XXXVI u. 286 S.

Bietet S. 85—88 auch eine vollständige Wiedergabe der auf f. 43a bis 44b der Hs. (geschr. 828—830) enthaltenen Glossen. (Jahresber. d. germ. Philol.)

52. **Stieger F.** Untersuchungen über die Syntax in dem angelsächsischen Gedicht vom 'Jüngsten Gericht'. Diss. Rostock C. Hinstorff. 130 S. 2,00 M.
53. **Stolze M.** Zur Lautlehre der altenglischen Ortsnamen im Domesday Book [Aus 'Palaestra']. Berlin Mayer & Müller. III u. 50 S. 1,20 M.  
32 S. davon erschienen als Berliner Dissertation.
54. **Wadstein E.** Zum Clermonter Runenkästchen. ZZ. 34, 127.  
Erwiderung auf v. Grienbergers Besprechung in ZZ. 33.
55. **Williams R. A.** Die Vokale der Tonsilben im Codex Wintoniensis. Leipziger Diss. Halle E. Karras. 128 S. [Aus Anglia 25.]

## 2. Friesisch.

56. **Dijkstra W.** Friesch woordenboek (Lexicon Frisicum). Deel. II, S. 145—304 (*mannen — ontstjen*). Leeuwarden Meyer & Schaafsma.
58. **Kern H.** *Waldensine, waldandsini*. Tijdschr. v. ndl. taal- en letterkunde 21, 155. Hängt zusammen mit air. *foiltne* (Nebenform zu *foit*, Haupthaar).

## 3. Niederländisch.

59. **Verdam J.** Uit de geschiedenis der nederlandsche taal. 2. geheel omgewerkte uitgave van 'De geschiedenis der nederlandsche taal'. Dordrecht J. P. Revers. 2,75 fl.
60. **Woordenboek der nederlandsche taal**, bewerkt door A. Kluyver, A. Beets, J. W. Muller, W. L. de Vreese en G. J. Boekenoogen. dl. 2, afl. 17. dl. 3, afl. 12. dl. 6, afl. 3. dl. 9, afl. 6 en 7. den Haag, Leiden, Nijhoff, Sijthoff. je 0,87 fl.
61. **Verwijs E. en Verdam J.** Middelnederlandsch woordenboek. dl. 5, afl. 10—14. *Ontcliven—oploop*. 's-Gravenhage M. Nijhoff. Sp. 1121—1792. je 1 fl.
62. **Gimberg J.** Bijdragen tot de middelnederlandsche woordkunde. Tijdschr. v. ndl. taal- en letterk. 21, 131—145.
63. **Helten W. L.** Die altostniederfränkischen Psalmenfragmente, die Lipsiuschen Glossen u. die altsüdmittelfränkischen Psalmenfragmente, m. Einleitg., Noten, Indices u. Grammatiken hrsg. 1. Tl.: Texte, Glossen u. Indices. VII u. 115 S. 2. Tl.: Die Grammatiken. IV u. S. 117—222. Groningen J. B. Wolters. Jeder Teil 3,50 M.
64. **Muller J. W.** *Gewel*. Tijdschr. v. ndl. taal- en letterk. 21, 35—37.  
Abzuleiten von *wellan* (drehen), nicht von *wol* (Wolle). Vgl. nhd. *wöllen*, *Gewölle*. Vgl. dazu A. Borgeld ebd. S. 196.
65. **Psilander H.** *Ooit*. Tijdschr. v. ndl. taal- en letterk. 21, 123—130.  
Entstanden aus *ō jit*. *ō* = ae. afries. *ā*, aus *aiw*, *jit* = engl. *yet*.
66. **Salverda de Grave.** Bijdragen tot de kennis der uit het Frans overgenomen woorden in het Nederlands. De franse i in het Nederlands. Tijdschr. v. ndl. taal- en letterk. 21, 38—65, 297—315.
67. **van Wijk N.** De *Nabalía*. Tijdschr. voor ndl. taal- en letterkunde 21, 197—201.

Der bei Tacitus (Hist. V, 26) erwähnte Fluß dieses Namens ist wohl identisch mit einem Flusse *Nagel*, der im späteren Mittelalter infolge von Überschwemmungen verschwunden ist, dessen Name sich aber noch in der Benennung des Teils der Zuidersee zwischen Urk und Schokland erhalten hat. Für den Wechsel zwischen *b* und *g* im Germanischen werden noch andere Belege beigebracht.

#### 4. Niederdeutsch.

68. **Seelmann** W. Niederdeutsch. In: Ergebnisse und Fortschritte der germanistischen Wissenschaft im letzten Vierteljahrhundert. Leipzig O. R. Reisland. S. 60—75.

69. **Jordan** L. Ein mnd. Pflanzenglossar. Zeitschr. f. deutsche Wortforschung 3, 353—356.

Aus dem Codex Lat. 16179 der Pariser Nationalbibliothek. Das Glossar stammt aus d. 13. Jahrh.

70. **Reifferscheid** A. Mitteilungen aus Handschriften der St. Nikolaikirchenbibliothek zu Greifswald. Beilage zum Vorlesungsverzeichnis der Univ. f. 1902/03. Greifswald. 16 S.

Betr. zwei lat. Vokabularia mit mnd. Glossen.

71. **Sprenger** R. Zum Mittelniederdeutschen Wörterbuche. Ndd. Korrb. 23, 58—59.

*dascliken, kattrepel, karspüle, loder, niper, rosdars, rosser, vogelkenwant, kunkeltunne.*

72. **Mensing** O. Beiträge zur niederdeutschen Syntax. 1. *dede* in irrealen Bedingungssätzen. ZZ. 34, 505—515.

73. **Jellinghaus** H. Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern. 2. verm. Ausg. Kiel Lipsius & Tischer. VIII u. 189 S. 5 M.

74. — Bestimmungswörter westsächsischer und englischer Ortsnamen. Nd. Jb. 28, 31—52.

Betrifft nur solche erste Teile der in altniederdeutscher Zeit (bis 1300) auftretenden Ortsnamen, deren Bedeutung sich nicht aus dem altniederdeutschen Sprachgesetze, einschließlich des Heliand, ergeben will.

75. **Behaghel** O. Der Heliand und die altsächsische Genesis. Giessen J. Ricker. 48 S. 1,50 M.

76. **Pauls** F. Studien zur altsächsischen Genesis. I. Leipziger Diss. Halle a. S. Druck v. E. Karras. 2 Bl., 56 S.

#### 5. Hochdeutsch.

##### Grammatik.

77. **Holz** G. Althochdeutsch. In: Ergebnisse u. Forschungen der germanistischen Wissenschaft im letzten Vierteljahrhundert. Leipzig O. R. Reisland. S. 37—45.

78. **Behaghel** O. Die deutsche Sprache. 2. neubearb. Aufl. (Das Wissen der Gegenwart. Deutsche Universalbibliothek f. Gebildete. 54. Bd.) Wien, Leipzig u. Prag Tempsky u. Freytag. VIII u. 370 S. Geb. 3,60 M.

79. **Braune** W. Althochdeutsches Lesebuch. Zusammengestellt und mit Glossar versehen. 5. Aufl. Halle M. Niemeyer. VIII u. 258 S. 5 M.

80. **Ilg** J. Die ältesten Namen des Mondseer Codex. Ein Beitrag zur ahd. Lautlehre. HZ. 46, 285—301.

Behandelt die deutschen Namen des alten Teils der Hdschr., der aus historisch-paläographischen Gründen ins ausgehende 9. Jahrh. gesetzt wird, und Urkunden aus dem Jahre 748--854 enthält. Die lautliche Untersuchung ergibt als Formen, die dem Lautstande des Kopisten nicht mehr angemessen waren: 1. Fälle von unumgelautetem *a*, 2. 2 unkontrahierte *au* und 1 *ao*, 3. *hr*, 4. die Ortsendung *-ingas*. Im übrigen zeigt die Kopie den Lautstand der 2. Hälfte des 9. Jahrh., die sprachliche Untersuchung bestätigt also den historisch-paläographischen Ansatz.

81. **Mensel E. H.** Zu den langen Flexions- und Ableitungssilben im Althochdeutschen. I. Die Benedictinerregel. Journ. of germ. philol. 4, 25—46.

Nach einer kurzen Erörterung über die Bezeichnung der Vokallänge durch Verdoppelung weist der Verf. auf Grund sorgfältiger Statistik nach, daß eigentlich nur in den ersten beiden der 4 Teile, die der erste Schreiber der Regel geschrieben haben soll, solche Doppelschreibungen vorkommen, und zwar im ersten Abschnitt häufiger als im zweiten und mehr bei geschlossenen Flexionssilben (Ausnahmen nur die Feminina auf *-f*) als bei Wurzel- u. Ableitungssilben; Konsequenz ist nicht vorhanden. "Wenn . . . eine Endsilbe überhaupt Verdoppelung aufweist, so kann man mit gutem Recht schließen, daß der Vokal zur Zeit der Benediktinerregel noch lang war". Es ergibt sich ferner, daß von den gegenwärtig als lang angesehenen "Flexionssilben zu der Zeit, in der unsere Abschrift angefertigt wurde, diejenigen lang waren, die in geschlossener Silbe standen; direkte Beweise für die Länge fehlen jedoch, was die in offenen Silben stehenden Vokale anbetrifft (mit Ausnahme der Fem. auf *-if*)".

82. **Jellinek M. H.** Die Endung der 2. Person Pl. Präs. im Althochdeutschen. Idg. Forsch. 13, 125—126.

Vgl. Bibl. 1900, VIII D 71. Gegen Bethges Bedenken im Jber. üb. d. Ersch. auf d. Geb. d. germ. Philologie 1900, S. 24, Nr. 60.

83. **Baumgartner E.** Materialien zur neuhochdeutschen Wortbildung. 2. Die neuhochdeutschen Adverbia auf *-lings*. Zeitschr. f. deutsche Wortforschung 3, 53—90.

Zweck der Abhandlung ist, "einen Überblick zu geben über die im Alt-, Mittel- u. Neuhochdeutschen vorkommenden Adverbien auf *-lings*, und deren geschichtliche Entwicklung vom Althochdeutschen bis zur heutigen Schriftsprache". A. Die Materialien. B. Systematischer Teil. Ahd. Endung war *-ingun*, *-ingon*, das *l* stammt von solchen Bildungen, deren Grundwort auf *l* ausging, letzterer wurde dann zur Ableitungssilbe gezogen. Mhd. Endung natürlich *lingen*. Das Endungs-*s* tritt im 15. Jahrh. zum 1. Mal auf, durch niederdeutschen Einfluß. Verf. verfolgt die Entwicklung dann weiter und gibt zuletzt einen Überblick über das Vorkommen der Adverbia in den heutigen Mundarten.

84. **Paul H.** Die Umschreibung des Perfektums im Deutschen m. haben u. sein. [Aus: "Abhandlgn. d. bayer. Akad. d. Wiss."] München G. Franz' Verl. in Komm. S. 161—210. 4<sup>o</sup>. 1,20 M.

85. **Wiessner E.** Über Ruhe- und Richtungskonstruktionen mhd. Verba, untersucht in den Werken der drei großen höfischen Epiker, im Nibelungenlied und in der Gudrun. II. PBB. 27, 1—68.

Vgl. Bibliographie 1901 VII D 54. Schluß der dort genannten Abhandlung. Am Ende ein Verzeichnis der behandelten Verba.

86. Hicks F. C. Strengthening modifiers of adjectives and adverbs in Middle High German. Journ. of Germ. philology 4, 267—347.

Auf Grund von an einer Reihe alemannischer, bairisch-österr., schwäbischer, ostfränkischer, südfränk., westmitteldeutscher u. thüringischer Texte angestellten statistischen Untersuchungen kommt Verf. zu folgendem Ergebnis: Die in Rede stehenden Partikeln haben ihren Ursprung in der Volkssprache und dringen in die verschiedenen Literaturgebiete je mehr oder minder früh ein. Sie zeigen sich zuerst in der Prosa, dann in der lyrischen Poesie und dem volkstümlichen Epos, zuletzt in der höfischen Epik. Gerade bei der Epik, der volkstümlichen wie der höfischen, zeigt sich aber der Gebrauch lokal beschränkt, und gerade der Umstand, daß die höfische Epik für einen weiteren Kreis u. für höhere Gesellschaftsklassen bestimmt war, wirkte der Einbürgerung dieser provincialen Ausdrücke entgegen. Einmal eingedrungen, halten sich dieselben aber am längsten in der Epik und bilden hier sozusagen ein Kennzeichen der dichterischen Sprache.

87. Mourek W. E. Über die Negation im Mittelhochdeutschen. [Aus: Sitzber. d. böhm. Ges. d. W.] Prag F. Rivnač in Komm. 30 S. 0,40 M.

#### Wortkunde.

88. Schroeder R. Ein Wörterbuch der älteren deutschen Rechtsprache. In: Festschrift für den 26. Deutschen Juristentag. Berlin J. Guttentag 1902. S. 87—123).

Darlegung der Zwecke des Buches und Probeartikel über das Wort *Weichbild*.

89. Björkman E. Die Pflanzennamen der ahd. Glossen. Zeitschr. f. deutsche Wortforschung 3, 263—307.

90. Göpfert E. Die Bergmannssprache in der Sarepta des Johannes Mathesius. Beih. zum 3. Bd. der Zs. f. deutsche Wortforschung. Straßburg K. J. Trübner. 108 S. 3,00 M.

91. Behaghel O. Die Stammformen des Wortes *klein*. Zeitschr. f. deutsche Wortforschung 3, 215—218.

Die drei Stammformen *kleine*, *klîn* und *klîn* erklären sich in der Weise, daß vor dem Suffix des Komparativs und Superlativs *ei*, der Stammvokal der überlangen Silbe, in einfache Kürze gewandelt wurde, die dann später wieder in offene Silbe geraten u. Dehnung erfahren konnte.

92. Franck J. Zur Form und Bedeutung von *pflegen*. KZ. 37, 132—140.

Die richtige Erkenntnis dieses Wortes ist bisher dadurch erschwert worden, daß man ags. *plezian* 'spielen' damit zusammenbrachte, und daß man unberechtigten Nachdruck auf die Bedeutung 'fovere' von *pflegen* legte. Ags. *plezian* ist aus Bedeutungs- und lautlichen Gründen fernzuhalten; als ursprüngliche Bedeutung von *plēgan* ergibt sich 'mit rechtlicher Verantwortung für etwas einstehen'. Für die Form ist auszugehen von *pleh* (vgl. ags. *plēon*, *plion* aus *\*plēhan*) und *pleg*. Die got. Entsprechung für *\*plēhan* war vielleicht *\*plathvan* wegen des wahrscheinlich aus dem Germ. entlehnten afrz. *plevir*, das durch seine Bedeutung (versichern, verbürgen, gut sagen) ein weiterer Beweis ist für die angesetzte Grundbedeutung von *plēgan*. Für die vorauszusetzende Wurzel *plek* lassen sich sichere sonstige Beziehungen nicht finden, doch weist Verf. hin auf afries.

*pliga* 'Fingergelenk'. Vgl. auch ahd. mhd. *spulgen*, henneb. *sich spulgen*. — Anfangsweise betont Verf. noch, daß Johansson, der zuletzt über die Etymologie *plegan* gehandelt habe (KZ. 36, 343), bei dieser Gelegenheit die Autorschaft des Verf. für verschiedene Etymologien bezw. die Übereinstimmung mit dem Verf. nicht genügend kenntlich gemacht habe.

93. Franck J. *Sid* und *sint*. HZ. 46, 168—175.

*sint* ist entstanden aus *sint*, das seinerseits Kürzung aus *siden(t)* ist. Die Kürzung erklärt sich durch die Voraussetzung, daß *siden(t)* ursprünglich nur im Satzinnern, als Demonstrativum u. Relativum, gebraucht wurde; es ist eine Verbindung von *sidi* mit dem Instrum. oder einem andern Kasus des Demonstrativums, mit verhältnismäßig früh angetretenem *t*. — Zum Schluß Besprechung der Nebenformen *sinder(t)*, *sindent*, *sidder*, *sinder*, *sindent*, *sinter*.

94. Schilling H. K. The semasiology of *schenken* 'skink'. Journ. of Germ. Phil. 4, 510—516.

Nach Zurückweisung der bisherigen Erklärungen für den Zusammenhang zwischen '*schenken*' (Wein) und '*Schinken*, *Schenkel*' macht der Verf. wahrscheinlich, daß der Ausdruck daher stammt, daß man früher den in eine ganze Tierhaut gefüllten Wein beim Einschenken durch einen *Schenkel* derselben herauslaufen ließ.

95. Hintner V. *slegikar*, Butterfaß, Butterkübel. Zeitschr. f. deutsche Wortforschung 3, 249—250.

*Schlackern* (bairisch = Butter rühren) wird in DW. (IX, 261) unrichtig als Intensivbildung zu *schlagen* erklärt. Es ist vielmehr abgeleitet von dem Substantivum *schläker* (Tirol), *schlackar* (Unterkärnten), *schloikar* (Gottscher), das auf mhd. *steikar*, ahd. *slegikar* zurückgehen muß. Verf. führt eine Reihe ähnlicher Bildungen aus dem Mhd. u. Ahd. an.

96. Stosch J. *Tölpel*. Zschr. f. deutsche Wortforschung 2, 294—297. Nachtrag 3, S. 198—201.

*Tölpel* bedeutet 1. 'ungeschickter, täppischer Mensch'; dies geht zurück auf mhd. *dörper* 'Dorfbewohner'; 2. 'Klotz' oder dgl. in Redensarten wie *über den Tölpel werfen*. Hier ist *t*. Umbildung von älterem *dorpel* 'Türschwelle'. *Tölp* oder *dölp* 'ungeschickter, täppischer Mensch' ist Verkürzung von *tölpel* in der ersten Bedeutung.

97. Hintner V. Die Stubai-Ortsnamen mit Einschluß der Flur- und Gemarkungsnamen. Eine sprachliche Untersuchung. Wien A. Hölder. XV u. 231 S. 2,60 M.

98. Ebel K. Gießener Flurnamen vom Ende des 15. Jahrhunderts. Hessische Blätter f. Volkskde. 1, 113—134.

99. Brandstetter J. L. Die Namen der Bäume und Sträucher in Ortsnamen der deutschen Schweiz. Progr. Luzern. 4<sup>o</sup>. 86 S. 2,20 M.

100. Baß A. Beiträge zur Kenntnis deutscher Vornamen. Mit Stammwörterbuch. Leipzig O. Ficker. 95 S. 1,80 M.

101. Althof H. Über einige Namen im Waltharius. ZZ. 34, 365—374.

Nachweisung, daß die Namen, die Ekkehard den 12 Dienstmannen des Frankenkönigs, Hagen ausgenommen, gibt, von ihm erdichtet u. Namen sind, die ihm in St. Gallen u. Umgebung bekannt waren. Auch der Name *Ospirin* (der Hunnenkönigin) begegnet in süddeutschen Quellen. Den Namen *Attila* hält Verf. nicht für Deminutiv von *atta*, sondern für hunnischen

Ursprungs, ebenso vielleicht *Helche*. Der Name *Wasgenstein* (*Wackenstein*, *Waschenstein*) heißt urkundlich *Wassenstein* u. ist wohl von dem Personennamen *Wassio*, *Waso*, *Wasso* abgeleitet; die Nebenform *Wasichenstein* ist jünger, wohl mit volksetym. Anlehnung an *Wasichenwald* (= Vogesen) gebildet.

## Metrik.

102. Vos B. J. Rime-parallelisme in old high German verse. In: Studies in honor of B. L. Gildersleeve. Baltimore Johns Hopkins Press. S. 435 bis 442.

## Denkmäler.

103. Purtscher F. Die untrennbaren Partikeln im ahd. Tatian. Leipziger Diss. Chur Buchdr. J. Casanova. 2 Bl., 119 S.

## 1903.

## 1. Im ganzen.

1. Mourek V. E. Zur negation im altgermanischen. [Aus "Sitzungsber. d. böhm. Ges. d. Wiss.,"] Prag F. Rivnač in Komm. 1903. 67 S. 1 M. Betrifft Otfrid, Heliand, Beowulf.

## 2. Englisch.

## Grammatik.

2. Lees J. An English grammar on historical principles. London Allman 1903. 312 S. 3 Sh.
3. Sievers E. An Old English grammar. Translated and edited by A. S. Cook. 3<sup>d</sup> ed. Boston and London Ginn & Co. The Athenaeum press. XXII u. 421 S. 1,50 Doll.
4. Skeat B. M. A primer of Historical English Grammar. London Blackie 1903. 128 S. 2 Sh. 6 d.
5. Smith C. A. An Old English grammar. Boston and Chicago Allyn and Bacon 1903. 201 S.
6. Bright J. W. An Anglo-Saxon Reader. Edited with Notes and Glossary. 4<sup>th</sup> ed. London Sonnenschein 1903. 394 S. 6 Sh. 6 d.
7. Cook A. S. A first book in Old English. 3<sup>d</sup> ed. London Ginn & Co. 1903. XIV u. 330 S. Geb. 3 Sh.
8. Earle J. A book for the beginner in Anglo-Saxon. Comprising a short grammar, some selections from the gospels and a parsing glossary. 4<sup>th</sup> edition, newly revised throughout. Oxford Clarendon Press 1903. 120 S. 2 Sh. 6 d.
9. Luick K. Studien zur englischen Lautgeschichte. Wiener Beitr. z. engl. Philol. 17. Wien W. Braumüller 1903. XI u. 218 S. 6,80 M.
10. Child A. G. Palatal diphthongization of stem vowels in the Old English dialects. Johns Hopkins univ. diss. [S.-A. aus den Publ. of the univ. of Pennsylvania.] Boston Ginn & Co. 1903.
11. Meyer G. Der Ablaut im Altenglischen. Progr. Anklam R. Poettcke Nachf. 1903. 40 S.
12. Sievers E. Zu den angelsächsischen Diphthongen. IF. 14, 32—39. Belege für Akzentverschiebung in schwachtonigen Diphthongen im Ags.



13. **Bradley H.** The intrusive nasal in *nightingale*. *Modern philology* 1, 203 f.
14. **Shipley G.** The Genitive Case in Anglo-Saxon poetry. Diss. Johns Hopkins univ. Baltimore the Lord Baltimore Press 1903. 126 S., 1 Bl.
15. **Vogel E.** Zur Flexion des englischen Verbums im XI. und XII. Jahrhundert. Berlin Mayer & Müller 1903. IV u. 70 S. 1,60 M.  
32 S. der Arbeit erschienen 1902 als Jenenser Dissertation.
16. **Böhme W.** Die Temporalsätze in der Übergangszeit vom Angelsächsischen zum Altenglischen (circa 1150—1250). Leipz. Diss. Halle a. S. C. A. Kaemmerer & Co. 1903. 87 S.
17. **Henk O.** Die Frage in der altenglischen Dichtung. Eine syntaktische Studie. Kieler Diss. Heidelberg C. Winter 1903. 39 S. 2,80 M.
18. **Dahlstedt A.** The word-order of the *Ancren Riwe* with special reference to the word-order in Anglo-Saxon and modern English. Sundsvall R. Sahlin 1903. 48 S. 4<sup>o</sup>.

## Wortkunde.

19. **Chambers's Etymological dictionary of the English language.** Pronouncing, explanatory, etymological. Ed. by A. Findlater. (The People's edition.) London Chambers 1903. VIII u. 600 S. 1 Sh.
20. **Murray J. A. H.** A new English dictionary on historical principles founded mainly on the materials collected by the Philological Society. *Lief-lynn* (Vol. 6, S. 257—528) by H. Bradley. *Onomastical—outing* (Vol. 7, S. 129—256) by J. A. H. Murray. *R—reactive* (Vol. 8, S. 82—192) by W. A. Craigie. Oxford Clarendon Press 1903. à 5 Sh.
21. **Eckhardt E.** Die angelsächsischen Deminutivbildungen. *Engl. Studien* 32, 325—366. Erschien auch als Freiburger Hab.-Schr. Altenburg Pierer 1903. 42 S.  
I. Allgemeines. 2 (bez. 3) Arten von Deminutivbildungen: 1. Eigentliche Deminutiva. 2. Uneigentliche, mit Verlust des Sinns der Verkleinerung, durch Bedeutungswandel aus dem eigentlichen entwickelt. Die eigentlichen Dem. zerfallen in solche im engeren Sinne, welche nur die Verkleinerung ausdrücken, und solche im weiteren Sinne, bei denen noch eine Bedeutungsschattierung hinzukommt (Tierjunge, Kosewörter usw.). Armut des Englischen an Deminutivbildungen im Verhältnis zum Deutschen; zahlreiche Personennamen unter denselben. II. Die einzelnen ags. Deminutivsuffixe. (Mit Ergänzungen zu Bosworth-Toller). A. Bildungen auf *ing*, *ling*. B. auf *-i*-Suffixe. C. auf *-e*-Suffixe. D. auf *in*, *em*. E. auf dentale Suffixe. F. auf *incel* (*uncel*). G. Sonstige vereinzelte Deminutivformen. III. Die Wiedergabe lateinischer Deminutivformen.
22. **Einenkel E.** Das englische Indefinitum. Ein Beitrag zur Sprachgeschichte. [Aus: 'Anglia' 26 u. 27. Halle M. Niemeyer 1903. V u. 315 S. 8,00 M.  
Berichtigungen und Nachträge dazu in *Anglia-Beiblatt* 14, 351 f.
23. **Shearin H. G.** The expression of purpose in Old English prose. *Yale Studies in English* 18. New-York H. Holt & Co. 1903. 3 Bl., 149 S., 1 Tab. 1 Doll.
24. **Belden H. M.** Perfective *ge-* in old english *bringan* and *gebringan*. *Engl. Studien* 32, 366—370.  
Die Tatsache, daß die Präposition *on* im Ags. nach *gebringan* regel-

mäßig mit dem Dativ verbunden wird, beweist, daß *gebringan*, im Gegensatz zu *bringan*, keine Bewegung, sondern einen dauernden Zustand bezeichnete. Im Gotischen, im Ahd. und wahrscheinlich im Germanischen überhaupt, war *bringan* perfektiv, im Niederdeutschen begann dagegen die Bedeutung der Bewegung gegenüber der des erreichten Zustandes die Oberhand zu gewinnen. Im Ags. ist die letztere völlig verloren; um sie auszudrücken, ist das Kompositum mit *ge-* neu gebildet worden, verliert jedoch auch seinerseits im späteren Ags. den perfektiven Sinn wieder.

25. Björkman E. Me. *bellen* 'to swell'. Archiv f. neuere Sprachen 111, 408 f. Ist Neubildung zu dem Partizipium (*i*)*bollen* (nord. Lehnwort) 'geschwollen'.

26. Holthausen F. *Wæg bora*. Anglia-Beibl. 14, 49.

Zu Béowulf ed. Holder v. 1440 a. *-bora* gehört nicht zu *beran*, sondern zu griech. φῶψω 'mische untereinander, rühre, verwirre'. W. wird deshalb am passendsten als 'Wogenauführer' wiederzugeben sein.

27. — Etymologien. 1. altengl. *nēhwian*. 2. e. *page*. Anglia-Beibl. 14, 336.

1. Die Erhaltung des *w* in *nēhwian* erklärt sich durch den Einfluß des Adverbs *neh*; *nēhwian* hat also im Inlaut *h* = *χ* und schloß sich, nachdem dieser Übergang stattgefunden, den zahlreichen Bildungen auf *-wian* an. 2. *page*, das aus den Afrz. ins E. gekommen ist, geht auf vulgärlat. \**patico*, lat. *pathicus*, griech. παθικός 'Lustknabe', zurück.

28. — Etymologien. Arch. f. neuere Sprachen 111, 416—419.

1. Ne. *loop* 'Schleife'. Zu gael. *lub* u. weiterhin zu der germ. Wurzel \**slēup*, deren Verzweigungen H. nach den verschiedenen Ablautsvokalen geordnet zusammenstellt. 2. Ne. *thumb*, nhd. *stampfen*. Gehört nicht zu skand. *dumpa*, sondern als *s*-lose Form zu hd. *stampfen*, *Stapfe*, *Stumpf* u. ä. 3. Ne. *shout*, schwed. *huta*. Skeat stellt *shout* richtig zu aisl. *skūta* f., *skūti* m. 'Hohn, Spott'. Eine *s*-lose Nebenform der Wurzel \**skūt* kann in mhd. *hiuzen* 'sich erkühnen', schwed. norw. *hūta* 'schreien, lärmern' usw. stecken.

29. Ausbüttel E. Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantive einschließlich der Tiernamen im Mittel-Englischen seit dem Aussterben des grammatischen Geschlechts. Göttinger Diss. Halle E. Karras 1904. XII u. 135 S.

Erschien gleichzeitig als Heft 19 der Studien zur engl. Philologie.

30. Jordan R. Die altenglischen Säugetiernamen. Anglistische Forsch. H. 12. Heidelberg C. Winter 1903. XII u. 212 S. 6 M.

Erschien z. T. 1902 als Heidelberger Diss.

31. Liebermann F. Mittelenglische Forstausdrücke. Archiv f. neuere Spr. 110, 100.

Hinweis auf G. J. Turner Select plays of the forest, wo Archivalien abgedruckt seien, die im lat. Text gerade Technisches meist in Vulgärausdrücken bezeichneten.

32. — Südenglische Wörter über Landwirtschaft um 1208. Archiv f. neuere Spr. 111, 407—408.

Aus "The Pipe roll of the bishopric of Winchester for 1208/9", abgedruckt von H. Hall.

33. Osthoff H. Ags. *blæce*, *blæcbrūstfel*. Engl. Studien 32, 181—185.

Zu ags. *blac* 'hell, licht' hat man bisher eine Nebenform *blæc* angesetzt, aber mit Unrecht: man muß vielmehr *blæce* ansetzen. Auch Sweet's

*blæc*, n. 'leprosy' ist in *blæce* zu berichtigen, es ist Substantivierung der Adjektivform. Das *blæc* (*blec*) *thrustfel* der *vitiſigo*-Glossen ist Kompositum: *blæc-ārustfel* (vgl. *blæc-ern* 'Lampe'), *blæco* 'pallor' (Wright-Wülcker, Voc. 465, 32) ist nicht Neutrum, sondern Femininum. Daß *blæc-thrustfel* (mit *æ*, nicht *ǣ*) zu schreiben ist, geht aus den Bedeutungen von *vitiſigo* hervor, welches durchaus den weißen Aussatz bezeichnete.

34. Pogatscher A. Etymologisches. Anglia-Beiblatt 14, 181—185.

1. Neuengl. *fieldfare* 'Krammetsvogel'. Me. *feldefare* läßt sich auf ae. \**feldedre*, \**feldefre* und dies auf germ. \**felþu-amirōn* 'Feldammer' zurückführen; die neuengl. Form würde sich dann durch Volksetymologie erklären. 2. Altengl. *zedeorf* 'Mühe'. Wegen lit. *dārbas* 'Arbeit', *dīrbu*, *dīrpti* 'arbeiten' auf eine Wurzel \**dherbh-*, \**dhorbh-* 'arbeiten' zurückzuführen. 3. Neuengl. *guilt* 'Schuld'. Zu ae. *ziēdan*, nhd. *gelten*; schwundstufige Ableitung mit hochtonigem *ni*-Suffix: germ. \**zult(i)ir*. 4. Altengl. *ondrædan* 'fürchten'. Trotz Grimm (Dt. Gr. II, 811. 812) zu erklären als *ond* + *rædan* 'rallos werden', das schon früh als *on-drædan* gefaßt wurde. 5. Neuengl. *strid* 'Stromschnelle'. Verwandt mit deutsch *strudel*, entweder zu Wurzel \**sreu* oder deren Variante \**sredh*.

35. Schlutter O. B. Other doubtful words in Sweet's Dictionary of Anglo-Saxon. Mod. Lang. Notes 18, 41—42.

Sw. gibt für *geloda* die Bedeutung 'joint of the backbone' und 'brother' an, offenbar auf Grund von WW. 173, 44 *fratres gebroðru uel gelodan uel siblingas*. An dieser Stelle ist aber jedenfalls zu lesen *gelōdan*, d. i. *gelōdan*, *gelōda* ist Nebenform von *gelanda*. *gefyrdra* bedeutet nicht, wie Sw. angibt 'promoter', sondern ist Verbalform ('ich fördere'). *wuduþenn* ist nicht 'Wachtel', sondern 'gekünstelte Rede'. *borggilefde* bedeutet nicht 'vadimonium', sondern ist zu teilen in zwei Worte: *borg* (vadimonium) und *gilefde* (concesserim). Ein Verbum *pritiġean* 'chirp' hat es nicht gegeben.

36. Sievers E. Angelsächsisch *unna*. Album-Kern. Leiden Brill 1903. 4o. S. 127—129.

37. Skeat W. W. Notes on English Etymology. Transact. of the Philol. Soc. 1903—1906, pt. 1, 145—160.

Davon hier zu erwähnen: *boat*, ags. *bāt*, zu isl. *bíti*; vgl. ags. *bītan*. Wurzel \**beit-* 'spalten'. — *Curds* zu ags. *crādan* 'to crowd'. — *Cutter* zu mundartlich *cut* 'to speed'; vgl. norw. *kūta*. Hierzu viell. auch *kīte*. — *Gristle* zu scheiden von ags. *grost*. — *Grove*, ags. *grāf*, zu norw. *greiv-la*, *greive*, *grivle*. — *Gull* 'a dupe' Slangwort aus dem Ndl. — *Gulp*, ältere Form *gluppen* oder *gloppen*; zu schwed. mundartl. *glōpa* 'schlucken', norw. *glupa*. — *Ham* zu spätlat. *camba* 'Biegung des Beins'. — *Harlot* stammt von afrz. *herlot*, *harlot*, *arlot*, welches selbst deutschen Ursprungs ist; *her* = ahd. *hari*, *heri*; zu *lot* vgl. holl. *labber-lot* Troßbube, und deutsch *lotter-*. Ursprüngliche Bedeutung jedenfalls 'army-loafer, army-buffoon'. — *Hitch* 'to move jerkily' (ags. \**hyccan*) zu holl. *hokken*, vgl. isl. *hokinn*. — *Hog*. Aus einer kürzlich gefundenen Handschrift ergibt sich dafür die ags. Form *hogg* oder *hocg*, starkes Maskulinum, Gen. Sing. *hocges* und Gen. Pl. *hocga*. — *Irk*. Aus ags. *earh* wurde gebildet *irgþ*, *yrġó*; infolge der Stimmlosigkeit des *þ* entstand dann *irk*. — *Kick*, skandinavischen Ursprungs, vgl. norw. *kinka*. — *Kite*, ags. *cfta*, germ. \**kūt-jon-*, vgl. das norw. Verbum *kuta*. — *Loop* 'Schlinge'; vgl. gael. *lùb*. — *Noggin* aus engl. *knag* mit kelt. Suffix. — *Pillow-beer* zu nd. *büren* 'Decke', vgl. auch ags. *byre*, me. *bere*. — *Shrike* ('der Würger', Vogelname),

ags. *scrīc*. — *Strand* (of a rope) aus afrz. *estran*, welches selbst deutschen Ursprungs ist: mhd. *stren*, *strene*, nhd. *strähne*.

38. **Swaen** A. E. H. Contributions to Anglo-Saxon Lexicography. II. III. Engl. Studien 32, 153—157; 33, 176—178.

#### Denkmäler.

39. **Schlutter** O. B. Zu den altenglischen Denkmälern. Eine zweite Abwehr und Richtigstellung. Anglia 26, 286—312.
40. **Langer** F. Zur Sprache des Abingdon Chartulars. I. (Einleitung). Diss. Berlin Mayer & Müller 1903. 4 Bl., 23 + 1 S., 1 Bl.  
Erschien vollständig 1904.
41. **Ostermann** H. Lautlehre des germanischen Wortschatzes in der von Morton herausgegebenen Handschrift des Ancren Riwle. T. 1. Die ae. und an. haupttonigen kurzen Vokale. Diss. Bonn P. Hanstein 1904. VIII, 42 S.
42. **Beowulf**. Mit ausführl. Glossar hrsg. v. Mor. Heyne. 7. Aufl., besorgt v. Adf. Socin. Bibliothek der ältesten deutschen Literatur-Denkmäler. III. Bd. Angelsächsische Denkmäler. I. Tl. Paderborn F. Schöningh 1903. VIII u. 298 S. 5,00 M.
43. **Hart** J. M. Allotria. III. Mod. Lang. Notes 18, 117 f.  
1. Zu Beow. 1931. Der von Holder u. a. angesetzte Nominativ *þryðo* (*ðryðo*) ist falsch, er muß *ðryð* lauten. 2. Das zur Erklärung von *Beanstan* (Beow. 524) von Müllenhoff angezogene an. *baun* hat Verf. bisher nirgends gefunden.
44. **Holthausen** F. Zum Beowulf (v. 33). Anglia-Beiblatt 14, 82—83.  
Das Wort *fsig* ist zusammenzubringen mit aisl. *eiða* 'sich schnell vorwärts bewegen', das auch von einem Schiffe gebraucht wird. Es könnte mit 'vorwärts drängend' übersetzt werden. Dazu auch ae. *is-bān*, as. mnd. *is-bēn* 'clunus, Hüft-, Eisbein'.
45. **Trautmann** M. Finn und Hildebrand. Zwei Beiträge zur Kenntnis der altgermanischen Heldendichtung. Bonner Beiträge zur Anglistik 7. Bonn Hanstein 1903. VIII u. 131 S. 4,50 M.
46. **Liebermann** F. Die Gesetze der Angelsachsen. Hrsg. im Auftrage der Savignystiftung. 1. Text und Übersetzung. 3. Lief. Halle M. Niemeyer 1903. LXII S. u. S. 373—675. [Schluß des 1. Bandes]. 16,00 M.
47. **Hein** B. Die Sprache der altenglischen Glosse zu Eadwine's Canterbury Psalter. Diss. Würzburg C. J. Becker 1903 1 Bl., 97 S.
48. **Schlutter** O. B. On the Old English Glosses printed in Kluge's Angelsächsisches Lesebuch<sup>2</sup>. Journ. of Engl. and Germ. Philol. 5, 139—152.  
I. The Epinal Glosses. II. The Erfurt<sup>2</sup> Glosses. III. The Erfurt<sup>3</sup> Glosses. IV. Additional Glosses. Supplementary to the Evidence of Erfurt and Epinal.
49. **Mahn** E. Darstellung der Syntax in dem sogenannten angelsächsischen Physiologus. Rostocker Diss. Neubrandenburg [B. Ahrendt] 1903. 64 S. 4c. 2,00 M.  
Erschien auch als Neubrandenburger Gymnasialprogramm von 1904.
50. **Hempl** G. The Runic Inscription on the Isle of Wight Sword. Publ. of the Mod. Lang. Ass. of America 18, 95—98.  
Die Inschrift ist zu lesen *æfō wærf* 'self defence'. Zu *æfō*, in dem

das urspr. *ō* (später *-u*) erhalten ist, vgl. nhd. *eichi*, zu *wort* (*fn*-Stamm), vgl. ahd. *wort*.

51. Hempl G. The variant runes on the Franks Casket. Transact. of the American philol. assoc. 34. Auch besonders: Boston Ginn & Co. 1903.

52. — The Runic Words, Hicke 135. Engl. Studien 32, 316—317.

Liest die von Hicke am Ende des 'Runesong' unentziffert gelassenen Runen als *aldunj(i)fog*, ein Kompositum aus *ald* und *unzifog* 'intemperate'.

53. Vincenti A. Ritter v. Drei altenglische Dialoge von Salomon und Saturn. Eine literargeschichtliche, sprachliche und Quellen-Untersuchung. Münchener Diss. Naumburg a. S. Lippert & Co. 1903. XV u. 53 S.

54. Tilley M. P. Zur Syntax Waerferths. Diss. Leipzig G. Fock 1903. 88 S.

### 3. Friesisch.

55. Heuser W. Altfriesisches Lesebuch mit Grammatik und Glossar. (Samml. germ. Elementarbücher, hrsg. v. Streitberg. 3. Reihe: Lesebücher. 1.) Heidelberg C. Winter 1903. XI u. 161 S. 3,20 M., in Lwd. geb. 4,20 M.

56. Kock A. Vocalbalance im Altfriesischen. PBB. 29, 175—193.

Hauptergebnis: "Während einer Sprachperiode, die nur wenig hinter der Zeit zurückliegt, die die uns überkommenen Rühringer Texte repräsentieren, hat das Altfriesische (ohne Rücksicht auf etymologischen Ursprung) als Endungsvokale in Infortissilben *i* und *u* verwandt". Infolge einer bestimmten, vom Verf. "nachgewiesenen Akzentuierungsmethode, die im Wesentlichen mit der gemeinnordischen im Einklang stand, trat späterhin eine Differenzierung nach dem Gesetz der Vokalbalance ein, so daß *i*, *u* in den Rühringer Texten unmittelbar nach kurzer Wurzelsilbe zur Anwendung kamen und andernfalls *e*, *o*. Indessen hatte eine vokalharmonische Tendenz die Folge, daß auch unmittelbar nach kurzer Wurzelsilbe oft *e* eintrat, wenn die Wurzelsilbe einen *e*-Laut, und ebenso *o*, wenn sie einen *e*- oder *o*-Laut aufwies".

57. Dijkstra W. Friesch woordenboek (Lexicon friscum), benevens Lijst van friesche eigennamen, bewerkt door J. Winkler. Afl. 18. Dl. 2, S. 305 bis 398. Leeuwarden Meyer en Schaafsma 1903.

Damit ist der 2. Teil (I—P) abgeschlossen.

58. Fockema A. *Dedeth, dedjuramentum*. Album-Kern. Leiden Brill 1903. S. 161—163.

59. van Helten W. Uit de friesche wetten. Album-Kern. Leiden Brill 1903. S. 109 f.

### 4. Niederländisch.

60. Franck J. Zur Entwicklung der Vokale vor *w* im Niederländischen. Album-Kern. Leiden Brill 1903. S. 377—379.

61. Lecoutere C. *t-si*-rijmen in het middelnederlandsch. Leuwensche bijdr. 5, 141—146.

62. van Wijk N. Westgermaansch *ū* + vocaal in het nederlandsch. Taalen letterk. 13, 36—41.

63. te Winkel J. De uitspraak der *u* + *w* in het middelnederlandsch. Album-Kern. Leiden Brill 1903. S. 171—176.

64. Verwijs E. en Verdam J. Middelnederlandsch woordenboek. deel 5, afl. 15—18. *Oploossen—oosun*. Sp. 1793—2356. 6, afl. 1. *P—Palatte* 64 Sp. 's-Gravenhage M. Nijhoff 1903. je 1 fl.
65. Woordenboek der nederlandsche taal, bew. door A. Kluyver, A. Beets, G. J. Boekenooen, A. Lodewijckx en W. L. de Vreese. deel 2, afl. 18. 19. deel 6, afl. 4. deel 11, afl. 8. 's-Gravenhage-Leiden Nijhoff-Sijthoff 1903. jede afl. 0. 875 fl.
66. Kern H. *Heden*. Tijdschr. v. nederl. taal- en letterk. 22, 70—71.

Ndl. *heden* stimmt nicht zu den Formen der übrigen germ. Sprachen, z. B. ahd. *hiutu*, es wäre vielmehr *huid* u. *huiden* zu erwarten. Das *he* ist keine Kasusform, sondern der bloße Stamm des Demonstrativpronomens *hi-*. Verf. bringt Beispiele für ähnliche Bildungen. Der adverbiale Ausgang auf *en* erklärt sich wohl durch Anlehnung an *gisteren*.

67. Gallée J. H. Oud-noordhollandsch taaleigen in het cartularium egmundense. Album-Kern. Leiden Brill 1903. S. 225—230.
68. Franck J. Aus dem Wortschatz der Kopenhagener St. Lutgart. Tijdschr. v. nederl. taal- en letterk. 22, 285—291.

Betrifft die Worte *ginde*, *metsamheide* (wofür vielleicht *nietsamheide* zu lesen sei), *stais* (= afrz. [*e*]stage), *livecheide* (das Lebendigsein), *argere* (= Teufel), *wut chelkine* (*vutchelkine*?), *verssaaget*, *gerivet* (wofür wohl *geriset* zu lesen sei), *verduren* (überdauern), *verworacht* (Ableitung von \**woracht*, Einfriedigung, Zaun; mnd. *wrechte* ist wohl Plural von \**wracht*, das zur Sippe von *rächen* gehört), *ter vighen leggen* (mit der Feige oder Feigbohne vergleichen); dann noch einige kleine Besserungen.

##### 5. Niederdeutsch.

69. Gallée J. H. Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuche. (Für meine Freunde gedruckt.) Leiden Brill 1903. XXIV u. 645 S.
70. Later K. De latijnsche Woorden in het Oud- en Middelnederduitsch. Utrechter Diss. Utrecht Keming & zoon 1903. 4 Bl., XII u. 176 S. 6,25 M.
71. Kück E. *Erdlie*. Niederd. Korrb. 24, 21—23.
- E.* bedeutet im Süden der Lüneburger Heide den Bienenstand. *lie* bedeutet 'Laube, Zelt', as. *hleō*; *E.* also 'Erdhütte', falls nicht *erd* aus as. *edor*, mnd. *oder* 'Staken' entstellt ist. Mit dem Worte *lie* war ursprünglich der Begriff des sanften Ansteigens verbunden (urverw. κλιτύς, v. κλιτεῖν), erst später bildet sich der des Schutzes aus, vgl. den Schifferausdruck 'die Lee' d. i. die dem Winde nicht ausgesetzte Seite.
72. Walther C. *Rethmân*, *rippelmân*, *lichtmissemân*. Nd. Korrb. 24, 45—46.
- Mnd. Bezeichnungen für den Monat Februar. *Rethmân* aus *redemân*, vgl. ags. *hred-*, *rhedmonath*, zu ahd. *hradi*, *redi* 'celer, agilis', *Rippelmân* zu mnd. *reppen* 'bewegen, in Bewegung setzen'; beide Namen bezeichnen also den Monat, in dem die Natur sich (wieder) regt. *lichtmissemân* bedarf keiner Erklärung.
73. Heliand u. Genesis. Hrsg. v. Otto Behaghel. Der Heliandausg. 2. Aufl. Altdeutsche Textbibliothek, hrsg. v. H. Paul. Nr. 4. Halle M. Niemeyer. 1903. XXXII u. 279 S. 3,00 M.
74. Menne K. Perfektive Verben im Sachsenspiegel. Progr. Coesfeld J. Fleissig 1903. 4o. 18 S.

## 6. Hochdeutsch.

## Grammatik.

75. v. Bahder K. Zur hochdeutschen Lautlehre (hd. *f* = wgerm. *ð*). IF. 14, 258—265.

Zusammenstellung der Fälle, "in denen im Hd. *f*(*v*) für wgerm. *ð*, entweder allein oder im Wechsel mit *ð*, vor *r* und *l* erscheint. 1. Bei Wurzeln mit idg. *bh.*: ahd. *scuſta* neben *scūbla* zu *sciuban* (skr. *kṣubh*); ahd. *wesal* zu *wēban* (skr. *vabh*); ahd. *tūſar* neben *tuberheit* zu *tumb*, *tob*, *toub* (griech. τυφλόσ); mhd. *nuofer*, bair. *nuober* (griech. νήφειν); *kiefer* (mhd. *kiver* u. *kivel*), griech. γαμφαί; ahd. *hovar*, vgl. *hübel* u. *hobel*; ahd. *fravali*, got. *abre*, skr. *ambhṛpa*. — 2. Idg. Wurzel nicht feststehend: *schwefel* vielleicht zu *sulphur*, dann also mit altem *f*; auf *ð* gehen wohl zurück ahd. *eibar* und *zoubar* (Notker *eiver*, *zouver*), mhd. *kiben* 'keifen' nebst Ableitungen, mhd. *kober* 'eifrig' (alem. *chofer* 'rühriger Mensch'), spätmhd. *eifer*, *geifer*, *seifer*; bei *ungeziefer* u. *käfer* ist die Sache fraglich, das *f* in *schiefer* geht jedenfalls nicht auf *ð* zurück. — 3. Viele Lehnwörter aus dem Lateinischen und Romanischen zeigen vor *r*, *l* ein *f* an Stelle eines ursprünglichen oder aus *p* entwickelten *b*. *sūbar* (*sūfer*) zu *sobrius*; *fieſer* (augsb.) zu *febris*; *kofel* zu *cupa*; *aber* (*afer*) zu *apricus*; ahd. *poſel*, *pöſel* zu rom. *poblo*; *taſel* zu *tabula*; *liefern*; *daube*, bair. *daufel* zu frz. *douve*; zweifelhaft ist *zwiefel* (für *zwiebel*) zu *cipolla*. — 4. Auch Lehnwörter aus dem Ndd. haben *f* vor *r*, *l*, sonst ist in solchen Entlehnungen für ndd. *v* zwischen Vokalen meist *b* eingetreten. *hobel* ist mhd. *hovel* und noch bei Luther *höfel*. In *hafer* ist *f* durchgedrungen, auch *wafeln* 'spuken' gehört hierher. — 5. In den besprochenen Fällen (1—4) ist *f* aus einem stimmhaften Laute entstanden und nur da nicht durchgedrungen, wo von dem Stimmloswerden des *ð* sich bei Muta + *r*, *l* am Silbenschluss ein Svarabhaktivokal entwickelt hatte.

76. Karsten T. E. Zur Scheidung der kurzen *e*-Laute im Mittelhochdeutschen. PBB. 28, 254—259.

Eine Anzahl mhd. Wörter zeigt infolge sekundärer Lautentwicklung geschlossenen *e*-Laut, wo offener zu erwarten wäre; in einigen Wörtern ist aber die Qualität des *e* noch zweifelhaft. Zu diesen gehört *senen* 'senhen'. Verf. bringt es mit mhd. *sen*, *senwurz*, nord. *šina*, *sāna*, weiterhin skr. *kṣināti* zusammen und setzt es mit offenem *e* an. Das geschlossene *e*, das durch mhd. Reim und die neudeutsche Aussprache gefordert wird, sei durch Analogie zu erklären.

78. Bernhardt E. Beiträge zur mittelhochdeutschen Syntax. I. Vom Fehlen des Subjektpronomens beim persönlichen Zeitwort. II. Vom unpersönlichen Zeitwort. ZZ. 35, 145—156, 343—362.

I. Ergebnis: In den ausgezogenen Quellen beschränkt sich das Fehlen des Subjektpronomens ohne Einfluß der Umgebung auf wenige Fälle, unter solchem Einflusse aber und in mannigfaltigen Satzverhältnissen ist es sehr verbreitet. Gleichzeitig ergibt sich, daß der Gebrauch der mhd. Dichter und Schriftsteller keineswegs in allen Dingen übereinstimmt. II. Ergebnis: "Von dem gewissen unpersönlichen Verben und Ausdrücken anhaftenden *ez* sind vier andere Anwendungen dieses Fürworts zu sondern. Zwei Arten unpersönlicher Verba und Ausdrücke sind zu unterscheiden: die erste, die mit *ez* verbunden zu sein pflegt, bezeichnet Ereignisse, die von außen an den Menschen herantreten, Zustände, die

ihn umgeben; mehrere davon haben neben dem *ez* einen *Casus obliquus* bei sich. Die zweite Art umfaßt die subjektlosen Verba und Ausdrücke, die zum großen Teil leibliche oder seelische Empfindungen bezeichnen. Ein etwa dabei stehendes *ez* . . . ist von dem *ez* der ersten Art syntaktisch verschieden. Schwanken des Sprachgebrauchs ist nicht häufig. Der im ganzen klare und feste Unterschied zwischen den persönlichen Verben und Ausdrücken mit *ez* und den subjektlosen ist im Nhd. durch Überhandnehmen des zugesetzten *es* verwischt".

79. Held K. Das Verbum ohne pronominales Subjekt in der älteren deutschen Sprache. Palaestra. Untersuchungen aus der deutschen u. engl. Philologie. 31.) Berlin Mayer & Müller 1903. XIII u. 164 S. 5 M.

XI, 46 S. davon erschienen als Göttinger Dissertation.

80. Behaghel O. Die Herstellung der syntaktischen Ruhelage im Deutschen. IF. 14, 1903. S. 438—459.

An der Hand zahlreicher ahd., mhd. und nhd. Beispiele wird dargestellt, daß die deutsche Sprache die Neigung hat, von seltneren syntaktischen Formen immer wieder zu gewöhnlicheren überzugehen: im Hauptsatz wird gern aus der invertierten oder ungeraden in die gerade Wortfolge übergegangen, im Nebensatz mit Verschiebung des Modus die Stellung des Hauptsatzes wiederhergestellt; häufig nimmt auch ein zweiter Nebensatz alle Eigenschaften des Hauptsatzes an.

81. Besuch A. Studien zur Wortstellung im Alt- und Mittelhochdeutschen. Diss. Breslau Buchdr. H. Fleischmann 1903. 39 S.

#### Wortkunde.

82. Polzin A. Geschlechtswandel der Substantiva im Deutschen (mit Einschluß der Lehn- und Fremdworte). Progr. Hildesheim Gebr. Gerstenberg 1903. 71 S.

83. Heintze A. Die deutschen Familiennamen, geschichtlich, geographisch, sprachlich. 2. verm. Aufl. Halle Waisenhaus 1903. X, 266 S. 6 M.; geb. 7 M.

84. Socin A. Mittelhochdeutsches Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des 12. u. 13. Jahrhunderts. Basel Helbing & Lichtenhahn 1903. XVI u. 787 S. gr. 4<sup>o</sup>. 40 M.

85. Dorff S. *Müspilli*. Arch. f. neuere Sprachen 110, 1—7.

Leitet (mit Detter) das Wort aus *munsPELLI* ab, erklärt es aber als Synonymon von *urdeli*, *urteili*, dem verdammenden Spruch des Richters.

86. Hintner V. *Köse*. Zs. f. dt. Wortf. 4, 320—322.

*Köse* (= hohes Gestell zum Trocknen u. Dörren von Feldfrüchten) stamme von *käs*, da ähnliche Vorrichtungen auch zum Trocknen der Käse benutzt würden.

87. Hoffmann-Krayer E. Etymologische Erläuterungen zu Hebels mundartlichem Wortschatz. Zs. f. hd. Mda. 4, 145—172.

88. Miedel J. Altdeutsche Personennamen in badischen Ortsnamen. Zs. f. hd. Mda. 4, 140—144.

Nachtrag zur 2. Auflage von Förstemanns Namenbuch auf Grund von Kriegers topographischem Wörterbuch des Großherzogtums Baden.

89. Möller H. Ahd. *fróno* (nhd. *fron-*) als elliptischer Plural. Zs. f. dt. Wortf. 4, 95—124.

Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß *fróno* ursprünglich bedeutet habe "des Fro und der andern (beiden) Götter", dann, als der Gott Fro



von seiner hohen Stellung herabsank, 'der Götter' überhaupt. Daraus habe sich weiterhin die Bedeutung 'heilig', 'öffentlich', dann 'im geistlichen Besitz' und 'herrschaftlich' entwickelt. Zur Zeit der Annahme des Christentums wurde das Wort natürlich nicht mehr als Gen. Plur. gefühlt, sondern nur noch als Adjektiv, da es sonst nicht hätte in den neuen Kult übernommen werden können. Vgl. dazu H. Jellinghaus, *frön* und *hëlag* (*hillig*) in der Bdt. 'in geistlichem Besitze' (Nd. Korrb. 23, 84—85).

90. Sievers E. Mittelhochdeutsch *schemen*. PBB. 28, 260—264.

Nimmt für dies Wort Sekundärumlaut an, da sonst in allen altgerm. Sprachen einschließlich des Ahd. nur *a* belegt ist.

91. Steinmeyer E. spricht im Jahresbericht üb. die Ersch. auf d. Geb. der germ. Philologie 25 (1903) S. 79 f. über die Glosse *titrđgin* einer Hdschr. der Berliner Kgl. Bibliothek. Sie scheine mit ags. *tintregian* 'torquere' zusammenzuhängen.

92. Wunderlich H. *Gewand* und *Gewaete*. IF. 14, 406—420.

Die Wörter *gewand* und *kleid* treten erst kurz vor dem 12. Jahrh. auf. Früherer Ausdruck war *wilt*, Kollektivform *gewaete*. In der mhd. Dichtung treten letztere bereits vor den Konkurrenzformen zurück: *gewant* dringt zunächst am raschesten vor, *kleid* erst mit dem Vorsprung der md. Elemente; *wat*, *gewaete* stirbt bald aus, sein ganzer Bedeutungsumfang geht zunächst auf *gewand* über und erweitert sich dabei beträchtlich, denn *gewand* wird vornehmlich in dem Sinn von *pannus*, Tuch, gebraucht. Von hier aus muß Ursprung und Bedeutungsentwicklung des Wortes ergründet werden. Man kann entweder von *winden* oder von *wenden* ausgehen. Im ersteren Falle hätte man entweder anzuknüpfen an die Glosse *Badegewand*, mutatorium, dies führt aber nicht zum Ziel, da hiermit 'Wäsche, Unterkleider' bezeichnet werden, also Vorstellungen, die den Begriff einer Windung nicht nahe legen; oder man hält sich an ahd. *giwant*, finis, terminus, kommt aber hierdurch auch nur auf die Bedeutung des fertigen Kleidungsstückes, während die Bedeutung 'Tuch' die ältere ist. Anzunehmen ist vielmehr H. Paul's Ableitung von *wenden*: *Gewand* ist das 'Gewendete' (nämlich Tuch), von der Herstellung und Aufbewahrung desselben.

#### Denkmäler.

93. Gallée J. H. Zur althochd. Interlinearversion der Cantica; *suueiga*. PBB. 28, 265—270.

Polemisiert gegen J. Steppat, der in seiner Ausgabe der Pariser Fragmente es sonderbar gefunden hatte, daß in diesem das Wort *suueiga* für *amentum* enthalten sei, da dies Wort speziell dem Alemannischen und Bairischen angehöre, und weist nach, daß dasselbe sich auch sonst in ober- und niederdeutschen Denkmälern belegen läßt. G. bringt das etymologisch noch unerklärte Wort zusammen mit sk. *svakam*, Eigen, Eigentum, sodaß die Grundbedeutung von *swaiga* wäre 'das Eigen, das Eigen an Vieh'. 'die Herde' usw.

94. Glogger P. Das Leidener Glossar Cod. Voss. lat. 4<sup>o</sup>. 69. 2. Teil. Erklärungsversuche. Münchener Diss. Augsburg Druck v. Ph. J. Pfeiffer 1903. VI u. 96 S.

95. Ehrismann G. Althochdeutsche Glossen. Zeitschr. f. dt. Wortf. 4, 249—250.

Behandelt die Glossen *kirmundien* und *snipnesien* in der Pariser Hschr. von Boethius' Übersetzung der Isagoge des Porphyrius. *kirmundien*

besteht aus *kér-* (zu *kéren* 'torquere') und *mund* 'os'. *snip* gehört zu *schneppe*, *schnippe* 'Schnabel', *snipnesien* bedeutet also 'schnabelnasig'. Das *i* für *ê* und der Ausfall des *g* im Suffix *-ig* weist auf die Wetterau oder Lahngegend als Heimat dieser Glossen. Da nun der Dialekt der übrigen Wiener Porphyriusglossen oberdeutsch ist, können diese beiden Glossen nicht dem Grundstock derselben angehören, sondern müssen von einem rheinfränkischen Schreiber später beigebracht sein.

96. Holder A. Mittelhochdeutsche Glossen. Zs. f. dt. Wortf. 5, 1—22.

Aus "Codices membranacei Augienses LXXXVIII—XC" der Großh. Hof- u. Landesbibliothek zu Karlsruhe. Heimat der Glossen wahrscheinlich die Bodensee-Gegend, die Baar, He- u. Thurgau.

97. Franck J. Die Überlieferung des Hildebrandsliedes. HZ. 47, 1—55.

Bezüglich der Sprache des Liedes kommt F. (S. 49) zu dem Ergebnisse, daß "sowohl der Schreiber unseres Textes wie der seiner Vorlage . . . Leute ingw. Stammes" waren, "die . . . aber doch nicht mehr rein ingw. sprachen, sondern eine Mischsprache, auf Grund einer md. oder nd. Mda., je nachdem wo ihre Heimat zu suchen ist". S. 54: "Das Lied ist von einem fremden Mönch zu Fulda so aufgezeichnet worden, wie es in einer nördlich davon gelegenen Gegend entstanden war". Nördliche Grenze etwa eine Linie von Fritzlar und Melsungen über Sondershausen nach der Unstrut, also ein paar Meilen von der alten nd. Grenze entfernt. "In diesem Gebiete suchen wir also Leute ingw. Ursprungs, die ihre Sprache schon stark mit md. oder auch nd. und md. Elementen zersetzt hatten". Also im Wesentlichen Rückkehr zu der Heimatsbestimmung Müllenhoffs.

98. Trautmann M. Finn und Hildebrand. Zwei Beiträge zur Kenntnis der altgermanischen Heldendichtung. Bonner Beiträge zur Anglistik 7. Bonn Hanstein 1903. VIII u. 131 S. 4,50 M.

99. Jantzen H. Ist das Hildebrandslied deutsch oder englisch? Allg. Ztg. Beil. 209. S. 515—517.

Gegen die von Trautmann in seiner Schrift "Finn und Hildebrand" (vgl. Nr. 98) aufgestellte Behauptung, daß das Hildebrandslied ursprünglich angelsächsisch gewesen sei.

100. Wadstein E. Beiträge zur Erklärung des Hildebrandsliedes. Gothenburg Wettergren & Kerber 1903. 43 S. 0,85 M.

101. Manthey W. Syntaktische Beobachtungen an Notkers Übersetzung des Martianus Capella. Diss. Zossen-Berlin, Deutsche Buch- u. Kunstdr. 1903. 88 S.

102. Mayer Chr. A. Die Heimat des Wessobrunner Gebets. Alemannia NF. 4, 161—170.

Aus den Formen *gafregn ih* und *ero* und dem Inhalte des Gedichtes (Bäume und Berge und der 'herrliche See', d. i. der Ammersee, nicht das Meer) schließt Verf. auf bairische Heimat des Gedichtes, nimmt aber wegen des zweimaligen *dat* einen nd. Schreiber an.

103. Bethmann J. Die Sprache des Grafen Rudolf. Gött. Diss. Berlin Mayer & Müller 1903. 50 S.

104. Dollmayr V. Die Sprache der Wiener Genesis. Eine grammat. Untersuchung. (Quellen u. Forschungen zur Sprach- u. Kulturgeschichte der germanischen Völker. Hrsg. v. Alois Brandl, Ernst Martin, Erich Schmidt. 94. Heft.) Straßburg K. J. Trübner 1903. XIII u. 109 S. 3,00 M.

## 1904.

## 1. Im ganzen.

1. **Weyhe H.** Kleine Beiträge zur westgermanischen Grammatik. Leipziger Diss. [S.-A. aus PBB. 30.] Halle E. Karras 1904. 87 S.
2. **Pogatscher A.** Über den Ursprung des westgermanischen Deminutivsuffixes *-inkil*. Anglia-Beibl. 15, 238—247.  
Gegen Eckhardt, der (Engl. Stud. 32, 325 ff.) versucht hat, die von Pogatscher (Angl. 23, 310 ff.) behauptete Entstehung des Suffixes aus *winkila*-'Kind' als unrichtig zu erweisen. Ausführliche Begründung von P.'s Annahme.

## 2. Englisch.

## Grammatik.

3. **Cook A. S.** First book in Old English. New-York Ginn & Co. 1904.
4. **Zupitza J.** Alt- und mittelenglisches Übungsbuch zum Gebrauch bei Universitätsvorlesungen und Seminar-Übungen mit einem Wörterbuche. 7. verb. Aufl., bearb. v. J. Schipper. Wien K. Braumüller 1904. XII u. 338 S. 6,80 M.
5. **Bradley H.** The Making of English. London Macmillan & Co. 1904. VIII u. 255 S. 4 Sh. 6 d.
6. **Kluge F.** Geschichte der englischen Sprache. Mit Beiträgen von D. Behrens u. E. Eickenkel. Der 2. verb. Aufl. 2. Abdr. [Aus: "Pauls Grundriß d. german. Philologen. 2. Aufl."] Straßburg K. J. Trübner 1904. IV S. u. S. 925—1166 m. 1 Karte. 5,50 M.; geb. in Leinw. 6,50 M.
7. **West W. J.** History of English language. (Normal tutorial series.) London Simpkin 1904. 1 Sh. 6 d.
8. **Wyld H. C.** West Germanic *a* in Old English. Otia Merseiana 4, 75—80.  
Verf. untersucht die Frage, ob in den Fällen, wo westg. *a* im Ae. als *a* erscheint (z. B. *dagas*, *basu*, *crabba*), dieses *a* als unter bestimmten Bedingungen erhaltenes wg. *a* anzusehen ist, oder ob es zu ae. *æ* geworden war und dann wieder in *a* zurückverwandelt ("unfronted") ist. Ferner, ob in den Fällen, wo Brechung stattgefunden hat, das *a* sich vor den Brechungskonsonanten erhalten hat und dann diphthongiert worden ist, oder ob die Brechung erst das aus *a* entstandene *æ* betroffen hat. Unter Besprechung der verschiedenen darüber geäußerten Ansichten sucht Verf. dann den Nachweis zu führen, daß alle wg. *a*, außer vor Nasalen, im ae. zunächst zu *æ* und erst später unter gewissen Umständen wieder zu *a* geworden seien.
9. **Bülbring K. D.** Über Erhaltung des ae. kurzen und langen *æ*-Lautes im Me., mit einer Untersuchung über das aus dem ae. *eo*, *zo* entstandene kurze und lange me. *æ*. Bonner Beiträge zur Anglistik 15, 101—140.
10. **Sievers E.** Zu den angelsächsischen Diphthongen (Nachtrag). IF. 15, 336—338.  
Nachtrag zu IF. 14, 32 ff. (vgl. Bibl. 1903, Nr. 12).
11. **Wülfig J. E.** Zu Eickenkels 'Indefinitum'. Anglia 27, 238—242.  
Bemerkungen zu § 34, 44, 136, 360, 365.
12. **Henk O.** Die Frage in der altenglischen Dichtung. Eine syntakt. Studie. (Kieler Studien zur englischen Philologie. 5. Heft). Heidelberg C. Winter 1904. IV u. 110 S. 2,80 M.

## Wortkunde.

13. **Grieb** Chr. F. Englisch-deutsches u. deutsch-englisches Wörterbuch. Mit besond. Rücksicht auf Aussprache u. Etymologie neubearb. u. verm. v. A. Schröer. 2 Bde. 11. Aufl. (2. unveränd. Aufl. d. Neubearbeit.) Stuttgart P. Neff 1904. XXXII, 1358 u. XXII, 1194 S. Geb. in Leinw. je 7,50 M.; in Halbfrz. je 8,50 M.
14. **Murray** J. A. H. A new English dictionary on historical principles founded mainly on the materials collected by the Philological Society. *M-Mandragon* (Vol. 6, S. 1—112). By H. Bradley. *Outjet-oxvat. P-pargeted* (Vol. 7, S. 257—476). By J. A. H. Murray. *Reactively-Rec* (Vol. 8, S. 193—320). By W. A. Craigie. Oxford Clarendon Press 1904.
15. **Baudisch** J. Die Eigennamen im Wortschatze der englischen Sprache. Progr. Wien 1904. 16 S.
16. **Stroebe** L. L. Die altenglischen Kleidernamen. Eine kulturgeschichtlich-etymologische Untersuchung. Heidelberger Diss. Borna-Leipzig R. Noske 1904. VII u. 84 S.
17. **Kollberg** J. Beiträge zur Lehre vom Bedeutungswandel der Wörter im Englischen. I. Die Qualitätsverschlechterung einiger Wörter. Diss. Königsberg Hartung 1904. 25 S. 4<sup>o</sup>.
18. **Hasse** A. Studien über englische Volksetymologie. Diss. Straßburg Druck v. M. DuMont Schauberg 1904. X u. 63 S.
19. **Daniels** J. Anglosaxonica I. Tijdschr. v. ndl. taal- en letterk. 23, 99—101. Über die Ausdrücke *mæssan gestandan* und *mæssan healdan*.
20. **van der Gaaf** W. Some remarks on *þendan* and its me. and mod. e. representatives. Engl. Studien 34, 52—62.  
Beispiele für die Konstruktion dieses Verbums mit dem Infinitiv vom Ae. bis zum heutigen Englisch.
21. **Holthausen** F. Anglosaxonica. Anglia-Beibl. 15, 70—73.  
1. Ae. *zearu* = *zearwe*. Schwund des *w* durch den Einfluß des Komparativs *zearor*. 2. Ae. *aldot*, *aldaht*. 3. Ae. *læs* 'Weideland'. 4. Ae. *hréam* 'noise, cry, weeping'. 5. Ae. *or-* 'ur-'. 6. Ae. *hraetele* 'Rassel'. 7. Ae. *scrūd*.
22. — Etymologien. Anglia-Beibl. 15, 350—351.  
1. Ae. *blazettan* 'weinen' zu westf. *blāze* 'Kind' (also eigentlich 'Weiner'). 2. Ae. *cnéatian* 'streiten' zu mnd. *knöteren*, westf. *knystorn*, as. *\*knutirōn* 'murren'; idg. Wurzel *\*gnud*. Ae. *glendran* zu nhd. *glander* und *glandern*, also urspr. 'gleiten lassen'. 4. Ae. *hūdenian* 'excutere' gehört mit nhd. *hüdern* 'vor Kälte zittern' zu lit. *kutù* 'schüttle auf', mhd. *hotzen* 'schütteln' und bildet die *s*-lose Nebenform von me. nhd. *schudderren*, as. *skuddian* usw. 5. Ae. *on-hupian* 'zurückweichen' zu norw. *hope*, ahd. *huf* usw. 6. Ae. *fācian* 'erstreben' zu aisl. *flkjask* 'begehrlich sein nach' usw.
23. — Anglosaxonica. Anglia-Beibl. 15, 349—350.  
1. Ae. *healstān*, *halstān*, eine Art Gebäck, bedeutet urspr. 'Hallenstein', eine scherzhafte Bezeichnung für eine Art Brot oder Kuchen.  
2. Ae. *bréme* 'berühmt' (urengl. *\*brōmē*), *bréman* 'preisen' (urengl. *\*brōmjan*) gehören zur Sippe unseres *brummen* und *breme*.
24. — Englische Etymologien. Archiv f. neuere Sprachen 113, 36—48.  
Erklärung von 30 ae., me. u. ne. Wörtern; auf S. 46—48 alphabetisches Verzeichnis der besprochenen Wörter.

25. **Krohmer W.** Altenglisch *in* und *on*. Diss. Berlin Mayer & Müller 1904. VIII u. 45 S. 1,20 M.
26. **Napier A. S.** Old English notes. Mod. philol. 1, 393—395.
27. **Ritter O.** Zur Herkunft von ne. *elk*. Anglia-Beibl. 15, 301—303.  
Nimmt mit Wyld Entstehung aus ae. *colh* an und bringt weitere Beispiele für den Übergang von *h* in *k*. — Am Schlusse wirft Verf. die Frage auf, ob das Wort *elk* 'the wild swan or hooper' vielleicht zu ae. *colhsecg*, älter *ilugsecg* zu stellen ist u. vielleicht mit ir. *ela*, lat. *olor*, griech. *ἐλέα* zusammengehört.

## Metrik.

28. **Pilch L.** Umwandlung des altenglischen Alliterationsverses in den mittenglischen Reimvers. Diss. Königsberg Hartung 1904. 72 S.

## Denkmäler.

29. **Langer F.** Zur Frage des Abingdon Chartulars. gr. 8<sup>o</sup>. Berlin Mayer u. Müller 1904. VII u. 75 S. 1,80 M.  
Erschien teilweise 1903 als Berliner Dissertation.
30. **Brüll H.** Die altenglische Latein-Grammatik des Aelfric. Eine sprachliche Untersuchung. Berlin Mayer & Müller 1904. 36 S. 1,00 M.  
28 Seiten der Arbeit erschienen 1900 als Berliner Dissertation.
31. Beowulflied, Das. Als Anhang das Finn-Bruchstück u. die Waldhere-Bruchstücke. Bearbeiteter Text u. deutsche Übersetzung v. Mor. Trautmann. Bonner Beiträge zur Anglistik. 16. Heft. Bonn P. Hanstein 1904. XII u. 188 S. 4,00 M.
32. **v. Grienberger.** Zu Beowulf. Anglia 27, 330—332.  
V. 1107 ist statt *ond icge zold* zu lesen *ondicze zold*. *o.* gehört zu *andian* 'invidere' u. bedeutet 'Erregerin von Neid und Begierde'.
33. **Schücking L. L.** Die Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf. II. Tl. Studien zur englischen Philologie. Hrsg. v. L. Morsbach. XV. Heft. Halle M. Niemeyer 1904. XXVIII u. 149 S. 4,00 M.
34. **Perlitz P.** Die Sprache der Interlinear-Version von "Defensors Liber scintillarum". Ein Beitrag zur spätwestsächsischen Grammatik. Diss. Kiel, Druck v. Schmid & Klaunig 1904. 71 S.
35. **Sephton J.** Notes on the South Lancashire Place-Names in Domesday-Book. Otia Merseiana 4, 65—74.
36. **Boll P.** Die Sprache der altenglischen Glossen in Ms. Harley 3376. I. Die ältesten Lautveränderungen. Bonner Diss. Halle a. S. E. Karras 1904. 30 S.  
Vollständig in Bonner Beiträge zur Anglistik 15, 1—100.
37. **13. Lindelöf U.** Studien zu altenglischen Psalterglossen. Bonner Beiträge zur Anglistik. 13. Heft. Bonn P. Hanstein 1904. IV u. 123 S. 4,00 M.
38. **Schulte E.** Glossar zu Farmans Anteil an der Rushworth-Glosse (Rushworth 1). Bonn C. Georgi 1904. 98 S. 2,50 M.
39. **Thomas P. G. and Wyld H. C.** A Glossary of the Mercian Hymns. Otia Merseiana 4, 84—130.
40. **Williams J. F.** [im Inhaltsverzeichnis des Bandes: Williams]. The Significance of the Symbol  $\phi$  in the Kentish Glosses. Otia Merseiana 4, 81—83.

Aus den beigebrachten Beispielen ergibt sich, daß *ƿ* für fast jeden im Kentischen vorkommenden *e*-Laut gebraucht wird; wahrscheinlich verstand der Schreiber die Bedeutung des Zeichens nicht mehr. Nur das *ƿ*, welches älteren *ǣ* entspricht, wird nie *ƿ* geschrieben. Danach scheint dieses spätest entwickelte *e* auch das am meisten geschlossene gewesen zu sein und dadurch Ausspracheunterschiede des älteren *e* verdunkelt zu haben.

41. Judith. An oe. epic fragment. Ed. by A. S. Cook. (Belles Lettres Series, section 3.) London Harrap 1904. XXIV u. 18 S. 1 Sh. 6 d.
42. Ahrens J. Darstellung der Syntax im angelsächsischen Gedicht 'Phönix'. Diss. Rostock C. Hinstorff 1904. 82 S. 1,50 M.
43. Mahn E. Darstellung der Syntax in dem sogenannten ags. Physiologus. Progr. Neubrandenburg [B. Ahrendt] 1904. 64 S. 4<sup>o</sup>. 2 M.  
Erschienen auch als Rostocker Diss. v. 1903.
44. Roeder F. Der ae. Regius-Psalter, eine Interlinearversion in Hs. royal 2. B. 5 des Brit. Mus. zum ersten Male vollständig herausgegeben. Studien z. engl. Philol., hrsg. v. L. Morsbach. 18. Halle M. Niemeyer 1904. XXII u. 306 S. 10,00 M.
45. v. Grienberger. Zu den Inschriften des Clermonter Runenkästchens. Anglia 27, 436—449.
46. Daniels A. J. Kasussyntax zu den [echten u. unechten] Predigten Wulfstans. Diss. Leiden G. F. Théonville 1904. XVI u. 167 S. 4 M.
47. Payne J. F. English medicine in the Anglo-Saxon times. Fitzpatrick Lectures for 1903. London Frowde 1904. 8 Sh. 6 d.

### 3. Friesisch.

48. Dijkstra W. Friesch woordenboek. afl. 19 (*Q—silver*). Leeuwarden Meyer & Schaafsma 1904. 64 S.

### 4. Niederländisch.

49. Woordenboek der nederlandsche taal, bewerkt door A. Kluyver, A. Beets, G. J. Boekenooogen, A. Lodewijckx en W. L. de Vreese. dl. 6, afl. 5. dl. 9, afl. 1—2. dl. 11, afl. 9. 's-Gravenhage-Leiden Nijhoff-Sijthoff 1904. je 0,87 fl.
50. Verwijs E. en Verdam J. Middelnederlandsch woordenboek. dl. 6, afl. 2/3 u. 4/5 *Palfrenier-porren*. 's-Gravenhage Nijhoff 1904. Sp. 65 bis 576. je 1 fl.
51. Gallée J. H. Oud-noordhollandsch taaleigen in het Cartularium Egmondense. Tijdschr. v. ndl. taal- en letterk. 23, 102—152.  
Lautlehre. S. 127—144: Register der voor dit onderzoek gebruikte woorden en plaatsnamen. S. 145—152: Persoonsnamen en bijnamen.

### 5. Deutsch.

#### a) Im ganzen.

52. Behaghel O. Die deutsche Sprache. 3. Aufl. (Das Wissen der Gegenwart. Deutsche Universalbibliothek für Gebildete. 54.) Wien F. Tempsky, Leipzig G. Freytag 1904. VIII u. 370 S. 3,60 M.
53. Tanzer E. Der deutsche Sprachschatz nach Friedrich Kluge "Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache". Progr. B.-Leipa 1904. 43 S. 8<sup>o</sup>.

54. **Nadrowaki R.** Beiträge zur deutschen Wortforschung. Marienburg (Leipzig G. Fock) 1904. 12 S. 0,60 M.

55. **Bilfinger G.** *Sporkel*. Zs. f. dt. Wortf. 5, 263—269.

Zur Erklärung des Monatsnamens (= Februar) ist auszugehen von der ndl. Form *sprockkelmaand*. Er bedeutet: Monat des Beschneidens der Reben. Der früher in den Niederlanden u. Westfriesland übliche Ausdruck *selle, sille, stille, sellemaend* für den Februar hängt zusammen mit got. *seljan*, engl. *to sell* 'verkaufen', da im Februar das im Winter Hergestellte dem Kauffahrer verkauft wurde.

56. **Mentz F.** *Zierheld*. Zschr. f. dt. Wortf. 5, 223—228.

Das in Urkunden u. Chroniken zum Bauernkriege in der Bedeutung 'Kriegsgeschrei' vorkommende Wort wird auf ahd. \**Ziuwarihellöt*, mhd. \**Zierhellöt* zurückführt. *hellöt* ist Verbalabstraktum zu *hellen* 'klingen' oder 'klingen lassen', *Ziuwari-* geht zurück auf den in der Glosse *Cyuuari suapa* bewahrten Namen der Schwaben als Ziuleute. Das Ganze also 'Kriegsgeschrei der Schwaben'.

57. **Schlüter W.** Zu dem Aufsatz K. Helms über das Wort 'hansa'. Sitzber. d. gel. esthn. Ges. 1903. S. XXIV.

58. **Schröder E.** *Saiga*. Zs. f. Numismatik 24, 339—346.

Nachweis, daß die von Schilter aufgebrachte, bis in die neueste Zeit geltende Zusammenstellung des Münznamens *saiga* mit 'Säge' (ahd. *sęga*) aus lautlichen und begrifflichen Gründen nicht zu halten ist. Er gehört vielmehr zusammen mit *seigern* 'Münzen wiegen' und *seiger* 'Münzwage' und bedeutet 'Wage'.

59. **Schroeder H.** Etymologisches. PBB. 29, 554—559.

1. Nhd. *köter* eigentlich 'Beller'. 2. Nhd. *heucheln* zu ae. *hí(e)w, héow* 'Gestalt', *húvian* 'sich stellen als ob'. 3. Nhd. *ekeln*. Grundform \**aiwilōn*; vgl. got. *aiwiski* 'Schande'. 4. Nhd. *stoß* zu ahd. *stōzan*. 5. Nhd. *schnucke* onomatopoesisch. 6. Nhd. *tolpatsch* zu mhd. *tolmetzen*. 7. Nhd. *finkeljochem* = Fencheljauche.

60. — Nhd. *lehne, lenne* 'Spitzhorn, acer platanoides L.' IF. 17, 316—317. Gegenüber der von Kluge angenommenen Entlehnung aus dem Skandinavischen verweist Schr. auf ndd. Entsprechungen des Wortes (ur-germ. \**hluniz*).

61. — Nhd. *weicheel(kirsche)*. IF. 17, 317—318.

Niederdeutsche Entsprechungen für mhd. *wihsel, wissel, wisel*, ahd. *wihselā*. Zusammenstellung mit griech. ἰῆός.

#### b) Niederdeutsch.

62. **Hucko M.** Bildung der Substantiva durch Ableitung und Zusammensetzung im Altsächsischen. Diss. Straßburg i. E. M. DuMont Schauberg VII u. 143 S.

63. **Beckmann P.** Korveyer und Osnabrücker Eigennamen des IX.—XII. Jahrhunderts, ein Beitrag zur altsächsischen Dialektforschung. Münsterer Diss. Bielefeld Druck v. A. von der Mühlen 1904. 100 S.

64. **Danköhler E.** Alts. *lobōn* = geloben. Nd. Korrb. 25, 42.

Zu erschließen aus 'ut *laudaretur pax*' bei Helmold, *Chronica Slavorum* I, c. 27, wo *laudare pacem* bedeute 'Frieden geloben'.

65. **Manitius M.** Altsächsische Vergilglossen. AfdA. 29, 278.

9 Pflanzennamen aus Vergil's *Georgica* II, dem *Cod. Dresdensis A 118* (11./12. Jahrh.) entnommen.

66. **Conradi** A. Die Heimat der altsächsischen Denkmäler in den Essener Handschriften und ihre Bedeutung für die Heimatbestimmung des Heliand. Diss. Münster i. W. Westfäl. Vereinsdruckerei 1904. 39 S.

67. **Danköbler** E. Die Präposition *von* in der Münchner Heliandhandschrift. *Nd. Jb.* 30, 74—76.

Die Formen *fon* und *fan* kommen in den Hschr. nebeneinander vor u. z. *fon* 66 Mal, *fan* 114 Mal. Bis Vers 1264 erscheint *fon* allein, dann nur noch 5 Mal neben *fan*. Verf. macht wahrscheinlich, daß Vs. 1—1264 der Vorlage der Hschr. von einem Schreiber geschrieben sind, der aus dem Gebiete stammte, das heute noch *von* hat. Der Schreiber der folgenden Verse sprach *fan* und änderte das *fon* seiner Vorlage dementsprechend außer an 5 Stellen, wo er versehentlich das *fon* der Vorlage übernahm. Der *fon*-Schreiber ist nicht identisch mit den von Klinghardt (*ZZ.* 28, 432—436) angesetzten *thana*-Schreiber.

68. **Mayer** C. A. Die vokalische Alliteration im Heliand. *HZ.* 47, 413—420.

R. Hildebrand hatte behauptet, daß auch im deutschen Alliterationsverse die skaldische Regel beobachtet würde, nach der bei vokalischer Alliteration gleicher Anlaut zu vermeiden wäre. Mayer weist auf Grund des gesamten Materials aus Heliand, as. Genesis, Hildebrandslied, Wessobr. Gebet, *Muspilli* u. den Merseb. Zaubersprüchen nach, daß diese Regel in dem deutschen Alliterationsverse nicht galt: 25,6% widersprechen der skaldischen Regel. Die Gleichheit der Vokale sei vielmehr eher erstrebt als gemieden worden. Daß die Mehrzahl der Fälle dem nicht entspricht, hat seinen Grund in der Beschränktheit des Wortschatzes.

#### c) Althochdeutsch.

69. **Schauffler** Th. Althochdeutsche Literatur. Grammatik, Text mit Übersetzung, Erläuterungen. 3. neubearb. Aufl. (Sammlung Göschen 28.) Leipzig, G. J. Göschen 1904. 160 S. 0,80 M.

70. **Dieninghoff** J. Die Umschreibungen aktiver Vergangenheit mit dem Participium Paerteriti im Ahd. Diss. Bonn C. Georgi 1904 1 Bl., 68 S.

71. **Björkman** E. Die Pflanzennamen der ahd. Glossen. II. Entlehnte Pflanzennamen. *Zs. f. d. Wortf.* 6, 174—198.

72. **van Ackeren** W. Die althochdeutschen Bezeichnungen der septem peccata criminalia und ihrer filiae. Greifswalder Diss. Dortmund W. Ruhfus 1904. 57 S.

73. **Glogger** P. Das Leidener Glossar *Cod. Voss. lat. 4<sup>o</sup>.* 69. T. 2. Erklärungsversuche. Progr. Augsburg Ph. J. Pfeiffer 1904. 96 S.

74. **Meissner** R. *Staimbort chlubun*. *HZ.* 47, 400—412.

Es ist mit Wackernagel zu lesen *staimbort chlubun*; *staimbort* ist Kenning für Schild (*stein* = Farbe), *kliuban* das typische Wort für das Schlagen der Schwerter auf die Schilde.

75. **Meyer** P. Das Ludwigslied und Otrfrids Evangelienbuch. Eine sprachwissenschaftliche Vergleichung. Progr. Hamburg Lütcke & Wulff 1904. 18 S. 4<sup>o</sup>.

76. **Hagen** S. N. *Muspilli*. *Modern philol.* 1, 3, 397—408.

77. **Feigl** F. A. Die Stellung der Satzglieder des Vollsatzes in Notkers *Marcianus Capella*. I. Progr. Melk 1904. 92 S.



78. **Fleischer J.** Erklärungen einiger isolierter Wortformen in Notkers Werken. Journ. of Engl. and Germ. phil. 5, 353 f.

In *nabinget* (I. 232. 24) ist *binget* für *beginnat* verschrieben. Statt *geuotemo* (I. 24. 12) ist *gefēhtemo* (zu *fēhen*) zu lesen. [Dagegen Steinmeyer im Jber. d. germ. Philol. 26, I, S. 108, der *geuotemo* zu dem sonst nur einmal belegten *faujan* 'cribrare' zieht.] Für *neuēhet* (II. 301. 20) ist *neuūhet* zu schreiben, vgl. *geuūdhēn* 'erwähnen, eingedenk sein'. *Éichelōn* (I. 44. 8) faßt Fl. als Verbum 'Eicheln sammeln'. [Dagegen Steinmeyer a. a. O., der *hōlzēichelōn* als ein zusammengesetztes Substantiv ansieht.]

79. **Stewart C. T.** Grammatical treatise on the fragments of an Alemannic translation of the Psalms. BB. 28, 161—191.

d) Mittelhochdeutsch.

80. **Paul H.** Mittelhochdeutsche Grammatik. 6. Aufl. Mit Wort- und Sachregister v. F. Saran. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. II.) Halle M. Niemeyer 1904. VII u. 222 S. 3,00 M.

81. **Kurrelmeyer H.** The historical development of the forms of the future tense in Middle High German. Straßburg K. J. Trübner 1904. 94 S. 2,50 M.

82. **Kammel W.** Modusgebrauch im Mhd. Über den Einfluß der Negation im Hauptsatze auf den Modus in Substantiv-, Konsekutiv- und Relativsätzen. ZZ. 36, 86—115.

Ergebnis: "In Substantiv-, Konsekutiv- und Relativsätzen steht . . . nach negiertem Hauptsatze bei inhaltlicher Beziehung zwischen der Negation desselben und dem Inhalte des Nebensatzes I. Der Konjunktiv zum Ausdrucke, daß der Inhalt des Nebensatzes entweder für einen bestimmten Fall . . . an Personen, persönlich gedachten Wesen, Begriffen, an Sachen oder allgemein nicht existiert; II. Der Indikativ zum Ausdrucke dafür, daß im Nebensatze etwas Tatsächliches ausgedrückt ist oder ausgedrückt werden soll".

83. **Zimmermann A.** Zu mhd. *enenkel* 'Enkel'. IF. 15, 339.

Parallelen zu dem Übergang der Bedeutung, wie ihn bezüglich *Enkel* (Deminutiv von *Ahn*) Kluge annimmt: lat. *aviaticus*, -a (Enkel, Enkelin); dann aus der sächs. Weltchronik *anere*, gebildet wie *vetere*; *anere* kommt aber auch in der Bedeutung 'Vorfahr' vor in der Braunschweigischen Reimchronik.

Straßburg i. E.

F. Mentz.

## IX. Baltisch-Slavisch.

1902.

### A. Allgemeines.

1. **Meillet A.** Varia. MSL. 12, 213—238.

Daraus: I. V. isl. *gaukr*, lit. *gegužė*. V. V. h.-a. *rūm*, skr. *urūp*, v. sl. *ravns*. VII. D'une anomalie de la quantité en lituanien occidental: les brèves accentuées intérieures qu'on rencontre ne sont en réalité que de brèves accentuées de syllabes finales accidentellement transportées à l'intérieur du mot. (Inf. *nēszi*, *rāsi*, für *\*nēszi*, *\*rāsi*, nach der 3. Pers. Fut. *nēs*, *rās* und 2. Sg. Impt. *\*nēs* [+ *ki*], *rās* [+ *ki*]; die letztere Form ist urspr. Impt. des athematischen Aorists). — Note sur les enclitiques lit. *mi*, *ti*, *si*. (Lit. *mi*, *ti*, *si* ist aus dem enkl. Akk. *\*me*, *\*te*, *\*se*, bzw. Dat. *\*moi*, *\*toi*, *\*soi* durch Anfügung der in lit. *g-i*, kyp.  $\mu\text{-i}$ , lesb.  $\acute{\alpha}\mu\mu\text{i}$ ,  $\acute{\upsilon}\mu\mu\text{i}$ , auch dor.  $\acute{\epsilon}\mu\text{-iv}$ ,  $\tau\text{-iv}$ , F-iv usw. vorliegenden Partikel entstanden).

2. Horák J. Zum slavischen und litauischen Ablaut (čech.). Listy fil. 29, 130—38, 230—42.

1. Durch Akzentverhältnisse hervorgerufener Wechsel von *e*: *o*—*o*: Nullst., sowie jener zwischen Kürzen und durch hervorhebende oder rhythmische Dehnung bereits in der Urspr. entstandenen Längen (zu den letzteren vgl. die Formenpaare im Pron. pers., *me*: *mě*, *te*: *tě*, *se*: *sě*, *tu*: *tū*, *eg(h)o*: *eg(h)ō*) wurde bereits in der Urspr. durch Verallgemeinerung zu morphologischen Zwecken verwertet. Dieser Prozeß wiederholt sich immer wieder in der weiteren Sprachgeschichte. 2. Insbes. wiederholte sich jener Prozeß vielfach im Bsl. (daher die vielfachen Kreuzungen der alten Ablautsreihen) und dies geschieht noch jetzt (vgl. z. B. č. dial. *po-věděti*, Iter. zum alten *po-věsti* 'hängen' mit urspr. diphthongischem *š*). So ist die *ō*-St. bei *e/o*-Wurzeln auf Grund der Dehnstufen mit *š* durch Nachbildung des alten Verhältnisses *e*: *o* entstanden. Der lautliche Zusammenfall von urspr. *eu* *ou* in sl. (*u*) *ov* veranlaßte die Entstehung der neuen Reihe *ov*: *av* (*plovq*: *plaviti*); weil neben diesem *av* auch *y* bestand (*ply-* im č. *plynu* u. dgl.), wurde z. B. zu *byti* auch *baviti* hinzugebildet. Durch Übertritt in die Ablautsreihe *u(ū)*: *ys*: *yo* ist neben *chošiti* *chošiti* (*š* aus *o* geschwächt) das Iter. *chytati* und weiterhin *chovatiti* entstanden. (Analoges im Ai.). Ähnlich ist auch die *ōv*-St. bei urspr. *eu-* (lit. *au-*)Wurzeln im Lit. zu deuten und sonstige Bildungen mit sl. *a*, lit. *ō*. 3. Die lit. *o*-Präterita sind Bildungen wie sl. *jama-mo* 'habeo', denen urspr. die Bedeutung eines passiven, aus vollzogener Handlung hervorgegangenen Zustandes zukam; erst durch Beziehung zu der sich entwickelnden, durch eigentliche Präsens bezeichnenden Handlung ist die präteritale Bedeutung zustande gekommen; vgl. d. *der Brief ist verbrannt* (Zustand): *das Haus ist verbrannt* (Vergangenheit) u. dgl. Daher sind lit. Präterita wie *kibaū* *kissaū* *bridaū* *rimaū* *stigaū* von Haus aus mit Präsensien wie *kjbaū* *kjzsaū* *brjdaū* *rjmaū* *stjgaū* identisch. Ähnliche Bedeutung kam urspr. auch den *ē*-Bildungen zu (vgl. sl. *jeměti*). Dieselbe Bildung liegt auch in sl. *nesěchš*, *viděchš* vor, die von Haus aus identisch (sigmatische Präteritalbildungen zu *š*-Stämmen) sind: nur durch Beziehung zu den Aoristen *nesš* *nesochš* ist *nesěchš* zum Impft., durch Beziehung zum Präs. ksl. *viděq* ist *viděchš* zum Aorist geworden. Dadurch, daß das Impft. *nesěchš* die thematische Flexion, die auch im Aor. *viděchš* z. T. vorliegt, konsequent durchgeführt hat, sind beide Bildungen auch morphologisch differenziert worden (doch behielt das Impft. *běchš* die Aoristflexion). Bei Verbis auf *-nq* und *-tjg* wurden die Impfta aus dem Präsensstamm gebildet (*toněchš*, *umějachš*); durch Nachbildung von *umějachš*: *uměti* ist *-ějachš* auch bei Verbis auf *-šti* aufgekommen, die kein *š*-Präsens hatten (wie ksl. *chošq* *chošiti*: *choš-jachš*). In ähnlicher Weise sind (durch Nachbildung von *děljachš*) auch in ksl. *boraachš*, *kupovaachš* Impfta aus Infinitivstämmen gebildet worden (wie dies auch im Lit. von den *o*-Aoristen gilt). So sind im Sl. die Imperfektbildungen *-schš* *-ějachš* *-ajachš* (*-jajachš*) entstanden, die in einigen sl. Sprachen auch vermengt wurden: insbes. verdrängt *-ějachš* im Südsl. (so im Ksl.) vielfach bei Verbis der I. u. II. Konj. (nach Miklosich) die ursprüngliche Endung *-schš*. (Es folgt eine nähere Besprechung des Impft. im Serb., Laus., Ačech.). — Der Unterschied zw. lit. *bridaū* Prät.: *brjdaū* Präs. beruht auf differenziatorischer Akzentverrückung in den Bildungen letzterer Art (vgl. ai. *-dyati* Kaus.: *-aydi* Den.; *-yati* Pass.: *˘yati* IV. Konj.; *špaš* 'Eile': *špāš* 'eilend'; *špas* 'Werk': *apds-* 'tätig'; griech. *ψεῦδεσ-*: *ψευδέε-*;

russ. *stójt* 'kostet': *stojít* 'steht u. dgl.). Die Länge des *y* in *bryjáu* u. dgl. ist eben Folge jener Akzentverrückung. Ähnl. in *povyǰíu*, während in *kyléti*, *byrdí* die Länge wohl auf Anlehnung an das Präs. *kylù* usw. beruht. In Nominalbildungen mit *y* mag die Dehnung auch durch Akzentverrückung entstanden sein, z. T. stammt sie jedoch aus den parallelen Verbalbildungen (wie in *povyǰùs*: *povyǰéti*, viell. in *gyrius*: *gyriau* usw.).

3. Pogodin A. Etymologisches (russ.). R. Fil. Věstn. 47, 207—209.

1. Lit. *várias* 'Kupfer': av. *Xšadra Vairya*. 2. Blg. serb. -*zi*: av. *zī*.

3. Sl. *komora*: av. *kamar-*. 4. Russ. *kovyǰít* 'hinken' aus finn. *kävellä*.

4. Schlüter. Referat über Th. Braun's Untersuchungen (Anz. 12, 282). Sitzb. der Estn. Ges.

"Der Sitz der Goten vor ihrer Auswanderung zum Schwarzen Meere waren die Landstrecken an der unteren Weichsel, südlich bis zum Bug, östl. bis zum Pregel, nördl. viell. oder zeitweise bis zum Meere. Nördl. von ihnen wohnten die gentes Aestiorum. Diese unter dem Kollektivnamen 'Aesti' bezeichneten und in Altpreußen, Litauer und Letten zerfallenden Stämme sind stammverschieden von dem hernach in dem nördl. Teil des Aistenlandes eingewanderten finnischen Volke der Esten; es hat also ein fremdes Volk von dem Land seinen Namen geerbt. Im 11. Jahrh. finden wir schon das jetzige Estenvolk in seinen gegenwärtigen Sitzen. Bei der Untersuchung über die Abgrenzung der idg. Völker von den finnischen im balt. Gebiete stellen sich die Forscher ganz auf die Seite Dr. Bielenstein's, der den Letten in Kur- und Livland den Vortritt vor den finn. Völkern der Liven und Kuren gibt. Die Ästier haben vom Pregel bis nahe zum Finnischen Meerbusen ihre Sitze gehabt. Die Finnen saßen meist westlich bis zum Smolenskischen Gouv. und waren etwa durch eine Linie Petersburg, Witebsk, Mohilew, Kiew von den Slaven getrennt. Zw. dieser Linie und der Weichsel lag die Wiege der Slaven und ihre Fortwanderung nach Osten, noch in vorchr. Zeit, also ganz entgegengesetzt dem Wandertrieb der Indogermanen (von O. nach W.) ist viell. durch vordringen germ. Stämme zu erklären". Protok. der 74. Jahresvers. der Lett. Ges. 10 f.

5. Tetzner F. Die Slaven in Deutschland. Braunschweig Vieweg u. Sohn. XX u. 518 S. 15,00 M.

Beiträge zur Volkskunde der Preußen, Litauer und Letten, der Masuren und Philipponen, der Tschechen, Mährer und Sorben, Polaben und Slowinzen, Kaschuben und Polen. Mit 215 Abbildungen, Karten und Plänen, Sprachproben und 15 Melodien. — Anz. von E. Wolter Žur. Min. 343 Okt. 465—71, Brückner AslPh. 24, 616—20, Kwart. Histor. 18, 104—6, Stumme LČbl. 1903, 1560 ff.

## B. Slavisch.

### 1. Allgemeines.

1. Meillet A. Études sur l'étymologie et le vocabulaire du vieux slave. 1<sup>re</sup> partie. Bibl. de l'Éc. des hautes études. 139. Paris E. Bouillon. XII u. 190 S. (s. N. 3, 19, 41; Anz. v. Solmsen DLzt. 1903. 2198 f.).

2. Pedersen H. Die Nasalpräsentia und der slavische Akzent. KZ. 38, 297—421.

1. Das Vorkommen der ursl. Intonationen in kurzen und langen Silben. Die bsl. Intonationen an Langvokalen und Diphthongen sind direkte Konsequenzen idg. Quantitätsverhältnisse. Valjavec's mit diesem Satz unvereinbare Ansicht (Rad. Jug. Ak. 132, 174), wonach für das Sl. auch für Kurzvokale zwei urspr. Intonationen anzunehmen sind (z. B.

serb. *bōg* : *bōga*, aber *kōnj* : *kōnja*); dazu Leskien AsIPh. 21, 322, Mikkola Betonung i. d. wsl. Sp. 66, 86, 94. Im Bsl. gibt es in Langsilben Fälle von Intonationswechsel, die auf versch. zeitlich weit auseinander liegenden Vorgängen beruhen. Wo der Wechsel dem B. mit dem Sl. gemeinsam ist, handelt es sich um eine aus idg. Zeit ererbte Vokalalternation (oder um Nachahmungen davon): z. B. r. *vōron* 'Rabe', r. *vorōna* 'Krähe' (vgl. li. *vīlka*, *vīlke*): idg. *\*vōrnos*, *\*vōrnā*; analogische, noch in den Einzelsprachen fortwuchernde Verbreitung der Dehnstufe gibt es im Sl. insb. bei der Iterativbildung (ksl. *tešti* : *is-tšasti* usw.). Ferner gibt es gemeinslavische, sowie auf geringere Gebiete beschränkte Fälle des Intonationswechsels, die meist durch die folg. Silbe veranlaßt worden sind, wofür die genauen Regeln noch zu finden sind: im Gpl. z. B. (r. *stōronu* : *storōn*, č. *brāna* : *bran* u. s.) ist wohl die Kürzung von *-om* zu *-o* im Spiele (ähnl. č. *erat*, 1. Sg. Impf. aus *\*erāti*, neben Inf. *erātiiti*), im Wortinnern der Schwund von *o* (z. B. r. *golboka*, č. *hlāvka* aus *\*golovka* : r. *gōlovu*, c. *hlava*); in andern Fällen hat eine nicht ausl. lange Silbe einen Teil ihrer Quantität oder Intonation an die vorhergehende Silbe abgegeben; die lange Silbe war in r. *vorōtiti* unbetont, in serb. *dūbrava*, č. *doubrava* neben s. *dūb*, č. *dub* dagegen betont; in r. *golbānyj* (: *gōloden*) u. dgl. hängt der Wechsel mit der Enklise zusammen; im Isg. slov. *lipo*, č. *lipou* (Nom. *lipa*) aus *\*lipoja* trat der Wechsel vor kontrah. Silbe ein. In den ältesten Fällen ist der Wechsel jedoch von der folg. Silbe unabhängig. Die Quantität ursp. Langsilben im Čech. ist nach Ausweis von dgl. Fällen immer von der ursp. Intonation, niemals vom ursp. Wortakzent abhängig, indem jede nicht durch Kontraktion entstandene Länge als Zeugnis für ursp. gestoßene Intonation zu gelten hat; im Poln. hat die gest. Int. nur in den vortonigen Silben und in der geschlossenen Tonsilbe die ursp. Länge erhalten (z. B. r. *mukā* [: lit. *minkau*]: č. *mouka*, p. *mąka*; r. *vorōna* [: li. *vārna*]: č. *vrāna*, p. *wrona*). Im Poln. und Č. ist bisweilen ein kurzer betonter Vokal gedehnt worden. Auch diese Erscheinung ist auf Intonationsunterschiede zurückzuführen: doch sind diese nicht aus dem Idg. ererbt, sondern erst auf sl. Boden durch Intonationswechsel entstanden. Die kurzen Vokale waren ursp. in der Intonation mit den geschleiften Längen analog; im Sl. entwickelte sich auch eine gestoßene Int. derselben (so z. B. č. *mohu* 'possum': .2. 3. Ps. *mūšes mūše*; auch in einigen *-is*-St., wie č. *kūše*, r. *kōša*, p. *koša/kōša*, wobei die Dehnung irgendwie mit dem durch das Lit. verbürgten Schleifton der Endung zusammenhängt). Dehnungen in geschlossenen und auslautenden Silben (in den letzteren im Poln. und Č. nur vor stimmhaften Lauten) sind ähnlich zu erklären. Die neuen Intonationen waren nicht immer mit den alten identisch: so ist die sekundäre gest. Int. in einigen Fällen im Serb. als Kürze behandelt worden (*dūbrava* : č. *doubrava*); man hat also für das Ursl. eig. mehr als 2 (3 oder 4) Intonationen anzunehmen. Auch haben dieselben zuweilen Akzentverschiebungen veranlaßt.

2. Der sl. Anlaut und Auslaut und die physiologische Art der Intonationen. Abweisende Kritik von Torbiörnsson Anz. 15, S. 121. Die vor ursp. anl. Vokalen im Sl. erscheinenden Kons. *j-* *v-* sind als Folgen verschiedener Sandhifälle zu betrachten, woraus auch die Inkonsequenzen der ganzen Erscheinung zu erklären sind. Auf Sandhierscheinungen, d. h. auf unrichtiger Auflösung von Kontraktionen mit ausl. Vokalen der vorhergehenden Wörter, beruht die sl. Anlautsdehnung in *azv*, *agnę* : la. *agnus*, *azno* : ai. *ajnam*, viell. *jaje* : ahd. *ei*. Ursl. *tautos. or*

*ol*, *er el* wurde zunächst zu *ora ole*, *ere ele*, nachher zu *olo oro*, *elo ere* und weiterhin zu *olo ero*, *ele ere*; im Anl. wurde ursl. *or ol* r. und wsl. je nach der Intonation zu *ro lo*, bzw. *ra la*, ursl. *er el* zu *rě lě* (*lěs*: griech. ἄλκος, *rědks*: li. *efdoas*). Ksl. *alskati alsdiji aloniji*, n. *lakati ladiji lani*, *jaruma* (slv. *jármen*: la. *armentum*, griech. ἄρμα) geht auf Formen mit der Vorstufe *ole ora* mit jener Anlautsdehnung zurück, wobei *o* nach *l* zu *ə*, nach *r* zu *ə* wurde; in ksl. *remens* (: *jaruma*), *rets* (: *rats*, ai. *ṛtś*), r. *rebjónok* 'Kind' (: ksl. *rabo* usw.), *lebed'* 'Schwan' (: poln. *tabpáz* usw., lat. *albus*) u. A. ist *re le* statt des regelrechten *rě lě* aus ursl. *ere ele* (aus *er el*) so zu erklären, daß anl. *ə* vermitteltst gelegentlicher Sandhifälle (Kontraktion mit vorausgehendem Vokal) in Verlust geraten ist. Urspr. *r f* war im sl. zunächst als *r f* geblieben, welche Laute teils *i*-, teils *u*-färbig waren (auf Ersteres sind die Palatalisierungen in ksl. *črns* u. dgl. zurückzuführen). — Gauthiots Folgerungen aus Torbiörnssons Theorie (Anz. 13, 243, 5) fallen mit dieser. — Zu den sl. Auslautsgesetzen. Urspr. *-o -od*: sl. *-o*; *-os -om*: sl. *-ə* (Fortunatov BB. 22, 164<sup>1</sup>, Berneker KZ. 37, 370; offenes *o* in der slvn. Endung *-mo* der 1. Pl. deutet auf Entlehnung, wohl aus einem serb. Dialekt hin; ausl. *-ə* konnte unter bestimmten Bedingungen erhalten bleiben, vgl. *-ə* im serb. Gpl.). Die Endung *-ts* der 3. Sg. aus *-ts* (Berneker KZ. 37, 370); Wechsel von *ə*: *ə* findet auch im Wortinnern statt (r. *stógna*; griech. *στέγνω*; ksl. *ānska* aus la. *discus*; r. *tónkij*; ksl. *tānsks*; r. *zódčij*: ksl. *zədati*; ksl. *ābrs*: poln. *debr*, cymr. *dwfr*; ksl. *brāvno*: poln. *brawno*, griech. ὄφρυς 'trabs'; č. *třina*: *trostina*; p. *niecka*: ksl. *nāstvy*). Gpl. *-ə* aus *-om* (Streitberg IF. 1, 282). Sl. *-y* im Nsg. = lit. *-ū* (ebd.; sl. *voda*, *sestra* hat andere Endung). Sl. *-ę* in *imę* u. dgl. = ursp. *ę* (ebd.; ursp. *ę* wurde direkt, nicht über *im*, zu *ę*; *ęn*, *ęr*, *ęl* dagegen zu *en*, *er*, *el*). Im Dsg. der *o*-St. wurde ursp. *-ōi* durch progressiven Umlaut (durch Mittelstufen *-ūi*, *-ūę*) zu *ōu* (ähnl. z. B. d. *au*, č. *ou* aus *ū*, durch *ūę* hindurch). Inst. Pl. sl. *-y* aus *-ōis* durch *-ūis -ūus* hindurch. Jedes geschleifte *ō* wurde also im sl. Auslaut zunächst zu *-ū*, während das gestoßene *ō* zu *a* wird. Urspr. geschl. *-ē*: sl. *-i*, ursp. gest. *-ē*: sl. *-š* (Streitberg IF. 1, 295); so sl. *matsi*, *i* (der Wandel von geschl. *-š* zu *-i* ist jünger als der von *jš* zu *ja*: daher im Nsg. der *je*-St., lit. *-(i)š*, sl. *-ja*) neben *vš* (vgl. *vš*, *сѣш*). Ebenso wird geschl. *-oi* zu sl. *i*, gest. *-oi* zu *-š* (Meillet MSL. 8, 239): *rabi*, Impt. *nesi*, *mi ti si* (εἶποι, col erhielt den Akut durch Enklise, vgl. ἐκποδών) neben Ndu. *raqč*, *lěš*, r. Npl. *iš ves* (: li. *gerš-ji*), *věšš* (Lsg. *rabbš*, auch *tebš* hat sich nach *ženš* gerichtet, wo *-š* aus *-āi*; im Dsg. der *-i*-Stämme *-i* liegt bsl. *-i* vor). Ursl. *š* und der ursp. *ō* wiedergebende Vokal waren im Ursl. offene Monophthonge, nach Konsonanten mit einem geschlossenen, den folg. Vokal antizipierenden Gleitlaut (z. B. *ōš* *ōš*, eig. *ōš* *bīš*): der Gleitlaut blieb im Wortinnern und im Anlaut bei gestoßener Intonation unmerklich, bei geschleifter Intonation einer ausl. Silbe wurde er aber hervorgehoben und bekam schließlich das Übergewicht (daher *-ū -y*, bzw. *i*). Dieser Umstand ebenso wie die slovenischen Intonationen, die Behandlung der Gruppen *or el* im Russ. und die serb. Entwicklung von *š* (serb. *vijek* n. *vjera*) beweisen, daß die geschl. Intonation (deren urspr. Wesen die Zweigipfligkeit war) im Sl. von der lit. geschleiften Intonation wesentlich verschieden war, indem sie die erste More einer Länge hervorhob. Die ursl. Art der Intonationen stimmt mit der preuß. und lett., auch mit der griech. und demnach wohl mit der urspr. zusammen (auch die Behandlung der lit. Auslautsilben läßt sich dadurch am besten erklären). Die bisherige Erklärung

des Saussureschen Akzentverschiebungsgesetzes (Anz. 6, 157) muß demgemäß dahin modifiziert werden, daß eine ursp. betonte Kürze ihren Akzent an eine darauffolgende Länge abgibt (li. *plutā* aus \**plūtā*; *plūtos* blieb, weil eine Silbe mit der die erste More hervorhebenden Intonation sich leichter an die vorhergehende Silbe anlehnen konnte). Außerdem gibt eine gestoßene Silbe ihren Akzent an eine unmittelbar vorhergehende gleichfalls gest. Silbe ab (li. Inst. *gdloa*, Apl. *gdloas*, r. *dolotō* : *dolōta*, *licō* : *lice* u. dgl.). Die beiden Gesetze sind bereits urbsl. (gegen Meillet MSL. 11, 351). Im Sl. hat man zwei chronologisch weit auseinander liegende, aber physiologisch gleichartige Akzentverschiebungen anzunehmen (neben *rankā* : lit. *rankā* eine jüngere, von der neuentstandenen gest. Intonation bewirkte in r. *veslŭj*, *sadŭtja*).

3. Exkurs über den griech. und lat. Akzent. Die urbsl. Akzentverschiebungen waren mehr von der Quantität als von der Intonation abhängig und demgemäß von den für das Slov., wohl auch für das Kasch. und Poln., in beschränkterem Umfang auch für das Blg. anzunehmenden verschieden. Analogien dazu bietet das Neur., Lat. und Gr. Fürs Lat. sind die Versuche, die plautinische Metrik für Akzentfragen zu verwenden, sowie das Dogma von der ehemaligen Anfangsbetonung (dieses auch für das Keltische) abzuweisen. Dagegen galt einmal im Lat. die Betonung der Antepänultima, woraus durch Akzentverschiebung bei langer Pänultima die spätere Akzentuierung zustande kam. Im Griech. war seinerzeit der sonst freie Akzent auf die 3 letzten Silben beschränkt; später trat eine Akzentverschiebung ein, indem eine lange Silbe (ob auch ein kurzer Vokal vor zwei Geräuschlauten, bzw. vor Geräusch- + Sonorlaut?) den Akzent an (nicht auf) sich zog (*ἀγκύλος* aus \**ἀγκυλόσ*, *πολέμου* aus \**πόλεμου*). Die mittlere Länge bewirkte keine Verschiebung (*πονηρός*, *κίθιρος*), neutralisierte die Wirkung einer langen Drittlezten (*θησαυρός*), hob dagegen die Wirkung einer langen Ultima nicht auf (*κίθιρου*); im Einklang mit diesem Übergewicht der Ultima wird  $\_ \_ \_$  zu  $\_ \_ \_$  (*ἀργύρου*). bleibt  $\_ \_ \_$  (*ἠδονή*). Mit diesen Verschiebungen hat die Regelung der Intonation in der Pänultima nichts zu tun (*νήκος* : *νήκου*); dieselbe Regelung galt nach Grammatikerangaben auch für das Latein. Ob diese Akzentregelungen, sowie die Gesetze der ursp. Mediae asp. nicht als gr.-ital. Eigentümlichkeiten aufzufassen sind?

4. Der slavische Akzent und die idg. Morphologie der Nasalpräsentia. Die sl. Verba auf *-nā* haben ursp. durchwegs Anfangsbetonung gehabt; dieselbe wurde unter Umständen nach Saussures Gesetz verschoben: Akzentregeln für die r. *-n*-Verba. Diese Konjugation entspricht der ai. V.; Inf. *-nāti* steht für \**-nāti* (\**-nuti*) und ist neben \**-nāti* durch Nachbildung des Nebeneinanders vom lautgesetzlichen \**-nāti* neben der Neubildung *dāti* aufgekommen. Auch die Infixverba haben im Sl. ursp. die Anfangsbetonung (r. *ŭdgu sŭdgu bŭdgu*). Sl. *imamā*, ursp. gleichfalls mit Anfangsbetonung, geht auf \**ḡnāmi* oder \**ḡmnāmi* zurück (Zurückweisung von Schmidt's Kritik 144 ff., Bedenken dagegen; ursp. *mn* wurde im Sl. zunächst zu *m*, und erst das durch Analogie restituierte *mn*, wie z. B. in \**komnjs* neben r. *kōmoš*, wurde nachher zu *n*). Der von der ai. Akzentuierung der 5., 7. und 9. Präsensklasse abweichende Akzent der sl. Nasalverba ist auf verdeutlichende Ersetzung des vererbten Akzentwechsels zwischen der letzten und vorletzten Silbe durch jenen zw. der letzten und ersten Silbe zurückzuführen (vgl. de Saussure Anz. 6, 163).

In der Deklination sind die in den vokalischen Stammklassen bei ursp. Endbetonung stattfindenden Akzentzurückziehungen (im Asg., Dsg., Npl. der *-i-*, *-u-*, *-ā-*St.) Analogiebildungen nach den kons. Stämmen (vgl. Saussure Anz. 6, 164), die jünger als die bsl., aber älter als die speziell slav. Akzentgesetze sind. Das Bsl. bestätigt da das Zeugnis von griech. ποός: ποδί: ποός für die Urspr.; bei der Differenz zw. griech. πόδας: ai. *padás* stellt es sich auf die Seite des Ai. (jedoch li. *kēturis*); im Dsg. bietet das Bsl. eine Akzentzurückziehung, die dem griech. χαμαί, ai. *padá* gegenüber auf keinem alten Muster berufen kann. Eingehende Besprechung der Akzentverhältnisse, sowie der dieselben bedingenden Momente bei den *-ā-*, *-i-*, *-u-*, *-o-* (*-io-*)St. sowie solchen auf Kons., bei den Adj. (hier deutet der r. Nsg. *-ój* der zusammenges. Dekl. auf ursp. Oxytonierung) und Partizipien. Die Zurückziehung des Akzentes in ursp. oxytonen Nom. M. und Neutr. der *o*-St. (dieselbe unterblieb vor dem enkl. Artikel und dem enkl. Reflexivpronomen: li. *gordis-is*, r. *živó-j*, r. *dal-sjá* aus *\*dals'-sə*) ist eine Nachahmung des in einigen Fällen vorliegenden Gegensatzes zw. *o*- und *ā*-Stämmen, der teils ererbt (in Fällen wie griech. φύλον: φύλή Hirt 250), teils durch die Akzentgesetze entwickelt war (r. *nov nová*: griech. νέος νέα). Spezielles zur Betonung der *-ko/kā*-St. — Die Chronologie der bsl. Akzentneuerungen ist etwa die folg.: 1. Verdeutlichung des ererbten Akzentwechsels. 2.  $\underline{e}$  und  $\underline{u}$  wird  $\underline{e}$ ,  $\underline{u}$ ;  $\underline{e}$  wird  $\underline{e}$ . 3. Nachahmung des alten Akzentwechsels der Kons. bei den vok. Stämmen. 4. Analogische Durchführung des Gegensatzes zw. *o*- und *ā*-St. Gleichzeitig mit 3. ist der Anfang des speziell sl. Intonationswechsels. Es scheint aber nicht, daß die gleichzeitig mit 3. und 4. eingetretenen unter sich verschiedenen neuen Intonationen der kurzen Vokale an und für sich auf die Akzentstelle wirken konnten. Noch später ändert sich die Intonation einer kurzen oder langen Silbe unter dem Einfluß eines folgenden *ə*, eines langen Vokales, eines enkl. Wortes (nach versch. Sonderregeln); und darauf folgt eine Wiederholung von Saussure's Gesetz (r. *vesělyj* usw., *skazěf*). Noch dialektisch findet Intonationswechsel statt (wegen der Kontraktion im Instr. č. *lipou*, slvn. *lipo*; nach den Konsonanten geregelt in p. *bóg*, č. *báh* neben p. č. *kot*; Veränderung der physiologischen Art der Intonationen im Wsl.).

5. Exkurs über sl. *qi q*. Urspr. *qi q* ist im Sl. in der Regel zu *q* geworden. Daneben *o*, *ə* in *oto*; *chotěti chotěti*: arm. *xind* 'Freude', cymr. *chwant* 'Begierde', viell. griech. χάρτι χατέω (auch la. *famēs* [h]amāre, ai. *kam-*? ursp. anl. *qh/q*); *ognə*: li. *u(n)gnis*, la. *ignis* aus *\*ingnis*, ai. *agnis*; r. *toská \*təska \*təgəkā*: p. *təskliwəy*; ausl. *ə* in den Aor. *pəšə*, *žrěčə*, viell. in *bratrə* (nach Meillet MSL. 8, 236 Asg.); *gləbokə*: *gləbokə*; r. *žopa* 'podex': an. *gumpr*; *ləgokə* (*ə* aus dem Fem. *\*ləgovī*, oder durch Kontamination mit einem griech. ὄλιγος, alb. *lig* entsprechenden Worte); dagegen geht *vətorə* nicht auf *\*ptoros*, sondern auf *\*vitoros* (: ai. *vitaras*, la. *vitricus*, d. wieder) zurück. Der Inf. zu *dəmq* hätte lautgesetzlich *\*dətī \*doti* zu lauten, wurde jedoch zu *dəti* durch Nachbildung des Verhältnisses *ponq*: *pəti*. Der Unterschied zw. *q* und *ə*, *o* ist auf ursp. *qi q*, bzw. *qu qu* (ähnl. wie *ri fi* neben *ru fu*) zurückzuführen. Es gab schon seit jeher neben *qi q* ein *qu qu* (so in *\*dətī dətī*, li. *dūmtis*), außerdem wird *qu qu* aus *qi q* durch Einfluß der benachbarten Laute (so vor *-tə -ta -to* im Gegensatz zu *-tə -ti -tj*) entstanden sein (*oto*: *ty-səšta* könnte unter Umständen das lautgesetzliche Verhältnis darstellen); doch erschweren Analogiebildungen (*dəseptə* nach

*despō*), insbesondere die Vieldeutigkeit des sl. *ř* (*en, em, ę, ʒ*) die Untersuchung. Der Unterschied zw. *o* und *ə* beruht wohl auf ursp. Akzentunterschieden; bet. *o*, unbet. *ə*. Chronologie: 1. Die älteste Palatalisation. 2. Die Spaltung der Nas. son. (jünger als die Akzentneuerung 3., s. o. § 4) 3. B. de Courtenay's Gesetz über Palatalisierung von Velaren nach palat. Vokalen. 4. Die Akzentneuerung 4.

6. Zur Lehre von den uridg. Vokalalternationen (s. Abt. I N. 49, Anz. 20 S. 6).

Gelegentliches: li. *petys* \**pletijo* : sl. *pletjo* 'Schulter' (364). — Die Gruppe *rm* ist im Sl. zu *rv* geworden, wenn die vorangehende oder die folg. Silbe mit einem Nasal anlautete; vgl. ksl. *nravō* : ai. *narmā*; ksl. *mravijs* : griech. *μύρμηξ*; ksl. *črvōns* (: ai. *kṛmīṣ*; *črvāns* und *črvō* für \**črvns* durch Formenassoziation); ksl. *sdravō* : *sudharmā* (372). — Ksl. *chlays* eig. 'unpaar, dem das zugehörige Gegenstück fehlt' : d. *halb* \**qholpo-* (*chlaks* aus \**cholpks*, *chlasto* aus *cholp-sto* z. W. *sthā* 373 ff.). — Suff. *-nī* in r. *svīdēt'ni-ca* n. *svīdēt'el* u. dgl. (383). — Sl. *ch* = ursp. *qh* in *socha* : ai. *sākhā*; ksl. *sōrō* : an. *hǫrr*, ahd. *hēr* (: griech. *χοῖρος*; vgl. an. *grías* 'Ferkel' : d. *Greis*); ksl. *chlēbō* : g. *hlaiβs*, la. *tībum* (\**qhlōibho-*); ksl. *chopiti* : arm. *xapanem*; viell. *chvoja* : li. *skūjos*; ksl. *chręsto* : li. *kremslė*; ksl. *chrams* : ai. *harmydm* (ai. *h* das patatalisierte *kh*)? Urspr. *kh* wird sl. *s*; sl. *sīrō* : griech. *χῆρος*, la. *hērēs* (mit der idg. Vokalalternation *ē* : *ɛ*) (391 f.). Urspr. *sq\** (und wohl auch *sk\**) hat im Cymr. *sp* ergeben, während bei *sk* *sq* nach Vokalen Metathese und infolge dessen anl. *chw*, inl. *ch* erscheint (anl. *sc* aus ursp. *sk* *sq* eine nach Konsonanten berechnete Sandhifonem). 1. *sq\** : cymr. *ysbyddaden* 'Hagedorn' : ir. *sesc*; c. *hysp* 'trocken' : ir. *sesc*, ai. *asaścāt-*; c. *coep* : ir. *cosc* 'Strafe'. 2. *sk* *sq* nach Vok. (Foy IF. 6, 315 ff.). 3. *sk* *sq* cymr. *chw* (mit *chw* aus ursp. *sq* zusammengefallen) : cymr. *cychwyn* 'aufspringen' : ir. *scandim*, la. *scandō*; c. *chwyd* 'Erbrechen' : griech. *κρεβάδνυμι, cῃδῆν*, arm. *šert*, np. *šikastan*, ksl. *šipditi* (zur Bedeutung la. *šindō* : *φειδεσθαι*), W. *sq(h)ed-* (: *sq(h)eid-*); cymr. *hollt* 'Spalte' : got. *skalja* 'Ziegel' usw.; c. *chwīth* 'linkhändig' : nir. *ciotach* : la. *scaevus* (389).

3. Meillet A. Études grammaticales. N. 1. S. 105—149.

I. Remarques sur l'origine de l'altération de *i* et *u* brefs en slave. 1. Jedes ursl. *i* *š* ist zu *ə* geworden: es waren dies ursp. *i* *u*; Reduktionsvokale vor einer antevokalischen Sonante (*šrets, mēnti*); ursp. Reduktionsvokale, denen lat. *a* entspricht, der Art, wie lat. *quattuor* : sl. \**četyre*; ursp. *ę ʒ* in Fällen wie *seto*; aus ursp. *o* entstandenes *u* in Endsilben vor *-s -n*; ursp. *e* vor *j*. Der Wandel von *i* *u* zu *ə* *ə* hat noch die alten Entlehnungen a. d. Germ. ergriffen. 2. Zur Entstehungszeit des ksl. Schrifttums waren *ə* und *ɛ* noch wirkliche gesprochene Vokale (die Präp. *bez, iz, vɛz* wurden ohne ausl. *ə* gesprochen und ursp. auch so geschrieben). 3. In den erhaltenen Denkmälern haben *ə* *ɛ* jedoch zweierlei Geltung: teils von Lauten, denen in den lebenden Sprachen volle Vokale entsprechen ('jer fort'), teils von solchen ('jer faible'), die verflüchtigt werden (ksl. *sonō* : russ. *son*); die schwachen Jerlaute haben keine definitive Geltung und weisen die Tendenz auf, sich nach der weichen, bzw. harten Beschaffenheit der benachbarten Konsonanten zu richten (*švov* : *švōv* u. dgl.), eine Erscheinung, die von Vokalassimilationen wie *zamatoršti* für *zamatortšti, pograbati* für *pogřebati* verschieden ist. 4. "[Les jers] n'ont eu un point d'articulation que là où, étant forts, ils ont été rapprochés des voyelles pleines, c'est-à-dire là où ils ont cessé d'être des jers pour de-



venir *e, o, a* etc. Par eux-mêmes et indépendamment de la nature dure ou molle de la consonne précédente, les jers sont de simples émissions sonores, non accompagnées de l'articulation définie qui caractérise les voyelles normales"; deshalb werden auch starke *ɣ* in jenen sl. Sprachen, die den Unterschied zw. harten und weichen Kons. aufgeben (Serb., Čech.), gleich behandelt. Diese Alteration steht mit dem geschlossenen Charakter der ursl. Vokale *i u* in Zusammenhang. Note sur le traitement des jers dans le Clozianus.

II. Sur les groupes de consonnes en slave. 1. Gruppen von eigentlichen Kons.: a) Alle Explosiven werden vor Expl. oder vor Sibil. verflüchtigt (in der Gruppe *kt* muß früher ein Wandel eingetreten sein, wodurch *k* den explosiven Charakter eingebüßt hat). b) *s* vor Expl. bleibt und gehört mit dem vorhergehenden Vokal zu einer Silbe (daher kann eine solche Silbe im Iterativ kurz bleiben: *lastiti* : *-lastiti*). 2. In Verbindungen Expl. + Son. blieb das Sl. dem ursp. Stande treu und läßt sie im Wesentlichen unverändert; *dv* bleibt (*lpdvja*; *vovd*, *davd* durch Assoziation); *z* in *męzdra*, *nozdrī* viell. aus Sandhiformen der urspr. kons. St. *\*męms- \*nas-?* Kons. + *l* bleibt im Gsl. (*chl* wird nicht *l*), ebenso *sn sm* (auch *chn chm*), *gn* (für *kn* gibt es keinen sicheren Beleg); nur die Lab. und Dent. werden vor Nas. verflüchtigt.

III. La désinence *-ts* à l'aoriste. Die 2. 3. Ps. Sg. Aor. *-ts*, welche von den Begründern des ksl. Schrifttums bei gewissen einsilbigen Stämmen ausschließlich gebraucht wurden, stehen mit dem Bestreben in Zusammenhang, einsilbige gramm. Formen zu vermeiden (vgl. *vede* neben *vedo*, *kvto*, *čvto*). Die Endung *-ts* ist viell. aus *\*-tha-s* (End. der 2. Sg. Pf., um *-s* erweitert wie in griech. οίθακ) entstanden, und wurde durch Nachbildung der sonstigen Aoristbildungen auch in die 3. Sg. verschleppt (*-čs* im Impf. entspricht viell. griech. ἦα, ai. *āsa*, wobei die ursp. Endung *-a* durch *-n* erweitert worden wäre, 3. Sg. *-āne* ai. *āsa \*āne*).

IV. Sur l'imperatif des thèmes de prés. en *-i-*. Im Gsl. war *ī* im Ind. der *i*-Präs. geschleift (serb. *šivimo*), im Impt. gestoßen (*šivimo*), was viell. so zu erklären ist, daß im Impt. das *ī* des athem. Opt. mit dem *ī* des Präsensst. zusammengezogen worden ist. — Zur Akzentuation der *-ne*-Verba.

V. Sur les verbes en *-ovati*. Wie die griech. Verba *-εὖω* Denominativa von Nom. ag. auf *-εῦ-*, sind die sl. Verba auf *-ujq* (lit. *-duju*) solche von ehemaligen Nom. ag. auf *-ōu-*. Die gestoßene Intonation des sl. *u*, lit. *au* ist aus der Länge des ersten Sonanten des Diphthonges zu erklären.

4. Šachmatov A. A. Zur russischen Lautgeschichte. Das Polnoglasije (russ.). Izv. russk. jaz. VII 1, 280—318; 2, 303—82.

(Polnoglasije 'Vollaut' heißen in der russ. Gramm. Svarabhaktierscheinungen bei Liquididen, wie russ. *gorod* aus ursl. *gorāš*, ksl. *gradš*, wobei das erste, Gruppen mit ursl. *e, o*, und das zweite, Gruppen mit ursl. *ɣ* = russ. *e, o* betreffende Polnoglasije unterschieden wird). — I. Das zweite Polnoglasije. Urspr. *ar*, *af* (die Fortunatovsche Auffassung von *r*, *f*) waren schon im Bsl. vor Kons. zu *ir*, *il* (*ur*, *ul*), dieses im Ursl. zu *ɣr*, *ɣf* (*ɣr*, *ɣf*) geworden. Im Südsl. wurde *ɣr* (usw.) zu *er*, dieses zu *r* (dabei fand im Ksl. teils mundartlicher, teils kombinatorischer Wandel von *ɣ* zu *r* statt), dieses zu *r* (*f*). Im Westsl. wurde ursl. *ɣr* labialisiert und schließlich zu labialis. *r* (= poln. ulaus. *ar*, olaus. *or*, č. *r*, z. B. poln. *targ* usw.); ursl. *ɣf* ebenso zu labialis. *f* (*f*; = poln. *tu* hinter

harten Dentalen, *et ot* hinter Labialen, Velaren; ullaus. *tu ty*, bzw. *ot*; olaus. *ot*; č. *lu*, welches zuweilen, wie in *pin* nach *plně*, durch *l* verdrängt wurde); ursl. *er, ol* wurde im Allg. schließlich zu palatalis. *ɣ<sup>i</sup>, ʃ<sup>i</sup>* (= poln. *ier ierz, il*; ullaus. *er*; olaus. *et er*; č. *ɣ*, nach *č ž* aber *er*); vor labialisierten (harten) Dentalen wurden letztere Gruppen jedoch labialisieren und fielen mit ursl. *er ol* zusammen (z. B. in poln. *pełny* usw.). Im Russ. entstand zunächst, wie im Südsl., *er* usw. Weiterhin wurde *l* in jedem *sl, ol* zu *ʃ* labialisiert; *er* wurde zu *er<sup>u</sup>* vor labialis. (harten), zu *er<sup>i</sup>* vor palatalis. (erweichten) Kons.; *er* neigte im allg. zu *er<sup>i</sup>* hin, wurde jedoch vor labialis. Dentalen zu *er<sup>u</sup>* (woraus weiterhin *ür, ör* und schließlich *or: dörn aus dörnə*). Weitere Gesckicke dieser Lautformen hingen von späterem Wandel von ursl. *ə, ɔ* ab. Wie in anderen sl. Sprachen, wurden auch im Gem.-russ. kurze Vokale gedehnt, wenn in der folg. Silbe ein *ə, ɔ* verflüchtigt wurde (darauf deuten kluss. Diphthongisierungen wie *duom, dim* aus ursl. *domə* hin); in analogen Fällen wurde auch uruss. *er* usw. zu *er* gedehnt: aus *er, er, ol* wurde russ. *er, or, ot*, aus *er, er ol*, dagegen *ere, oro, oto*, d. i. Lautformen mit dem zweiten Polnoglasijsje (z. B. in dial. *stolb* für schriftspr. *stolb*, ursl. *stolbo*, dial. *verěch* für *verch*, ursl. *vercha*). Russ. *ere, oro, oto* geht auf älteres *erə, orə, otə* zurück, welches z. T. in aruss. Denkmälern vorliegt. Das zweite Polnogl. ist gemeinruss., wengleich Belege davon hauptsächlich in einigen nordgr. Mundarten erhalten blieben. — Mundartliche Belege: 1. Lautgesetzliche, in geschlossener Silbe (z. B. *verěch*, Gen. *verěchə*). 2. In offener Silbe. a) Analogiebildungen unter Einfluß des Nom. (am häufigsten bei weibl. *i*-St., wie *žered'*, G. *žeredi* f. *žerdi*). b) Einige unklare Fälle (wie klr. *stereo* f. *stervo*). Das zweite Poln. wurde in den meisten Dial. durch Analogiebildungen (*žerd'* für *žered'* nach Gen. *žerdi*) verdrängt; am treuesten hält es sich in den Dial. der Gouv. Pskow und Twer, ferner in den Gouv. Olonec und Nowgorod. — Belege von *oro, ere, olo, elo* (*oro, olo, ore*) für *or, er, ol, el* aus älteren Denkm.

II. Das erste und das zweite Polnoglasijsje. Auch r. *oro olo, ere ele* aus ursp. *or ol, er el* deutet auf ursl. *ot* usw. hin (für ursp. *or* und *ot*, welcher Unterschied im Sl. zunächst Intonationsunterschiede ergab). Abweisung der Tornbiörnssonschen Hypothese von ursl. *ro* usw. (Anz. 15, 121; W. *sterg-* f. *serg-* durch Einfluß von Wörtern ähnl. Bedeutung mit anl. *str-*, wie *ostrogo*): 1. Ursl. *ro* usw. würde klr. *ori*, nicht *oro*, ergeben. 2. Poln. *trzop, trzowo* zeugt gegen ursl. *črevo, črevo*, weil ursl. *e* vor Lab. nicht zu *o* wird. 3. Russ. *motoko* ist nur aus ursl. *melko*, nicht *mjako* zu deuten. — Ursl. *or* wurde zu uruss. *or<sup>u</sup>, er* zu *er<sup>i</sup>*. Urspr. *el* zw. Kons. wurde bereits ursl. zu *o<sup>i</sup>ʃ* (mit geschloss. *o*), hinter *č, ž* zu *o<sup>i</sup>ʃ* (mit offen. *o*); urspr. *ol* = ursl. *ol* wurde zu uruss. *ol<sup>u</sup>* (mit labialis. *ʃ*: gem.-russ. *\*got<sup>u</sup>o*), *o<sup>i</sup>ʃ* zu *o<sup>i</sup>ʃ* und weiterhin zu *ol<sup>u</sup>* (gem.-russ. *mot<sup>u</sup>ko*), *o<sup>i</sup>ʃ* zu *o<sup>i</sup>ʃ<sup>u</sup>* (gem.-russ. *žōt<sup>u</sup>za*). Alle diese Lautgruppen (einschließlich der u. I. besprochenen) entwickelten sich im Russ. weiterhin so, daß die (lange) Liquida vor Kons. zur nichtsilb. Ligu. + silb. Ligu., weiterhin zu nichtsilb. Ligu. + Vokal wurde (z. B. ursl. *tor<sup>i</sup>t* wurde russ. *tor<sup>o</sup>t*, weiterhin *torot*). Besprechung der Akzente (und Intonationen).

III. Lautverbindungen mit kurzen Liquididen. Schon im Ursl. wurden urspr. lange Vokale und Diphthonge gekürzt: 1. in offenen Endsilben, 2. in nicht unmittelbar vortonigen Silben, 3. in betonten Silben, mit Ausnahme von anl. Silben zweisilbiger Wörter, 4. in nachtonigen Silben, die Pänultimaen ausgenommen; 5. von zwei benachbarten Längen, deren

zweite steigend betont war, wurde in der Regel die erste, unbetonte, gekürzt; blieb sie jedoch durch Systemzwang lang, wurde die zweite, betonte, gekürzt (aus \**dūsāma* ist so *dūsāma* oder *dūsāma* geworden). Diese Sätze werden insbes. durch serb. und čech. Quantitätsverhältnisse nachgewiesen. Unter gleichen Bedingungen wurde auch ursl. *or* usw. zu *or* gekürzt. Ursl. *or* usw. wurde im Südsl. und Č. (durch die Mittelstufe *ār* usw.) zu *rā lā, rē lē*. Ursl. *or* usw. hätte hier *ro lo, re le* ergeben sollen: statt dessen findet man *rā lā, rē lē* (letzteres mit kurzem *š*), Formen, die durch Analogie der wurzelverw. Formen mit *rā* usw. zustande gekommen (schon vor dem Wandel von *ār* zu *rā* konnte für *or* durch Analogie *ar* entstehen). Mit Ausnahme des Č. bietet das Westsl. *rō lō, rē lē* aus *or* (urspr. *or*) usw., *ro lo, re le* aus *or* usw. Ursl. *čelōš'ko* 'Mensch' (: griech. *καλλική, -κίς*) wurde zu *čelōš'ko* mit kurzem *l* und langem *š*, oder zu *čelōš'ko* mit langem *l* und kurzem *š* (letzteres viell. durch Einfluß des Vok. *čelōš'ce*); ursl. *el* ergab im Südsl. und Č. (durch *el, el* hindurch) hinter *č* und *š* schließlich *la* (č. *šlab, elānek*), ursl. *čelōš'ko* mit kurzem *l* dagegen wurde südsl. westsl. *čelōš'ko*. — Ursl. *or* usw. wurde im Russ. zu *oro*; *or* usw. sollte da als *or* erscheinen. Dieser Art ist z. B. *gornostaj* (: č. *hranostaj* usw.) u. A. (bes. in Dialekten); im Allg. wurde *or* usw. durch vollautiges *oro* verdrängt. Ursl. *čelōš'ko* = russ. *čelōš'ko*, ursl. *čelōš'ko* blieb (daraus dial. *čefek* usw.). Ebenso hat uruss. *or* usw. mit sekundärer Dehnung russ. *oro*, ursl. *or* usw. russ. *or* ergeben (s. I.).

IV. Ersetzung der langen Liquididen durch silbische und das dritte Polnoglasije. Durch Dehnung vor Silben mit verflüchtigtem *š, s* (vgl. I.) entstanden im Urruss. die Lautformen *or or or* usw.; durch Beeinflussung seitens verwandter Wörter mit *or* usw. wurden auch diese Lautgruppen gekürzt, aber das Resultat ist nicht mehr *or* usw., sondern *gr, af* (silbisches *r f*, unter gleichzeitiger Reduktion der versch. vorhergehenden Vokale). Z. B. uruss. *gōbaca* hatte Formen: Gsg. *gōbaca*, Dsg. *gōbacu* (mit schwindendem *š*), aber Nsg. *gōbaca* (mit festem *š* in der 2. Silbe); durch Einfluß des Nsg. entstand als Resultat des Kürzungsprozesses im Gsg. *gōbaca, gōbaca*. Aus *gr af* wurde weiterhin *ar al* (mit halbkurzem silbischem *a*, unsilb. Liquida); und auch in diesem *ar al* wurde zuweilen die Liquida durch Einfluß verwandter Wörter abermals gedehnt (*ar, al*). Ergebnisse von diesen Prozessen, die noch durch Akzentverhältnisse kompliziert werden, sieht Š. in versch. (meist dial.) Lautformen, wie *ar al, ur yr* usw.; auf *ar al* führt er Lautformen mit *ory oly, ara ala* u. A. ("drittes Poln.") zurück.

5. Broch O. Zum Schwund des intervokalischen *i, j* (russ.). Rus. Fil. Věst. 48, 134—9.

In den lebenden sl. Sprachen gibt es keine feste Grenze zwischen *i* und *j*, wiewohl im Allg. *i* öfters als *j* zu hören ist. Physiologisches zum Schwund dieses Lautes zwischen Vokalen.

6. Pedersen H. Beiträge zur vergleichenden Grammatik der slavischen Sprachen (poln.). *Materiały i prace* 1, 165—76.

I. ksl. *gąba* 'Schwamm'. 1. Sl. *gąba*, li. *gūmbas*, le. *gumba gumpis* ergibt die Bedeutungen 'Schwamm; Geschwulst; eine Krankheit' (andere Entwicklung bei sl. *āna*, ursp. 'Gebärmutter': *āno*); zu trennen ist ai. *gabhd-s*, got. *wamba*. 2. Der Akzent (serb. *gūba*) weicht vom lit. ab. 3. Sl. *q* gibt wohl nie ursp. *um un* (ksl. *nąśda* viell. aus \**nųpąđa*: pr. *nautin*, got. *naupe*, r. *nyč* u. s.; sl. *bađq* viell. aus \**bhųpąđam* [nach KZ. 38, 397 ist

*bqđq nqšda grqđb* o-stufig]; sl. *dqti*, li. *dūmti*, ai. *dāmāti*: griech. θύω θύμω, ai. *dhrōdāmi*: ie. \**dhr̥p-*/*\*dhr̥-*; zu sl. *iqps*, *dqps* Brugm. 2, 1006; *grqđb* zu li. *grumbū*, aber li. *grub-* viell. analogische Umwandlung aus *grumb-*), bzw. *uñ uñ* wieder (übrigens hat *nqšda*, *bqđq* keinen ursp. Schleifton). Ebenso wenig wird ursp. *im in* (*iñ iñ*) zu sl. *ę* (bei ksl. *špdati*: *šdāti* ist eine ursp. Alternation \**ghedh-*/*\*gheidh-*; ksl. *čpsto* erklärt sich, falls es zu lat. *scindo*, nicht zu lit. *kāndu* zu stellen, als \**qpdi-* aus ähnl. Alternation \**sqed-*/*\*sqeid-*; zu *sqnqti* Schmidt Kritik 62 f.; *ręnqti* zu ags. *wrencan*; zu *chvalqto* Brugm. 2, 1006) [gegen Lorentz Anz. 8, 309, 2]. 4. Sl. *qđba*: germ. *swamb*, ursp. \**sghombho-*. 5. Sl. *qđba*, serb. *gūba* hat die Dehnstufe *ōm*, li. *guūbas*, d. *sumpf* (für \**swumpf* durch Nachahmung anderer Fälle mit *wa*: *u*) die Schwundstufe *ŋ*. 6. Andere Möglichkeit als ursp. \**sghombho-* ist ursp. \**sgyombho-* (germ. *sw* aus urg. *skw*, wie in ahd. *swerban* n. *swerban*). In sl. *qđba* wäre *ŋ* auf bsl. Boden ausgefallen, falls nicht eine ursp. *ŋ*-lose Variante (Thumb Anz 11, 24) anzunehmen. 7. Mit \**sgyombho-* wäre auch griech. *σφύρος σπόρος*, lat. *fungus*, arm. *sunk sung* zu vereinbaren; auszugehen wäre von \**sp̥h̥om̥go-* \**sp̥om̥go-*, mit Metathese (Brugm. I<sup>2</sup> 632) und ursp. Alternation *ph/p-*. Auch in bsl. *W. gub-*: griech. *πτόω*, ahd. *biogan*, ai. *bhujāti* liegt Metathesis vor. 8. Sonstige lexikalische Übereinstimmungen zwischen Bsl. und Germ. (vgl. KZ. 36, 294 ff.): ksl. *injo* \**winjo*: d. *eis* (an. *hjarn*: poln. *szron*, an. *hrim*: li. *szarmā* mit Alternation *i/Null*, wie in ksl. *griva*, ai. *grivā*: griech. *δέρη*; ai. *kaśikā*: li. *szēszakas*; ai. *pūriṣam*: ksl. *prachō*; griech. *κρόπος*: κρόπος; griech. *ἐπέκη*: ksl. *vr̥ko*; ai. *pl̥h̥dn-*: ir. *selg*, ksl. *sl̥žena*); r. poln. *šćeka*: an. *skegg* 'Kinn' (semasiol. Parallelen); sl. *spore*: ahd. *spar*. 9. [Vgl. KZ. 38, 320]. Urspr. *ʃ* erscheint im Sl. als *ʃ* (r. *or*, poln. *ar*) oder *ʃ'* (r. *er*, poln. *ier*) wieder; vor nicht palatalem Dental wurde *ʃ'* poln. zu *ʃ* (p. *martwy*: r. *m̥rtvyj*). Urspr. *ʃ* ist sl. *ʃ* oder *ʃ'*; doch wurde sl. *ʃ'* im Russ. überall zu *ʃ* (*volk*), im Wsl. nach allen Kons. mit Ausnahme der Labialen (und *s*?) (*ʃ* = č. *lu*, poln. *tu*, *ót*, *et*): z. B. č. *člun*, p. *czótno*, aber č. *olk*, p. *wilk*; im Poln. steht *ʃ* auch nach Lab., wenn ein unmuillierter Dental folgt (č. *plnyj*, *olna*: p. *peŋny*, *wetna*). Urspr. *el* wird im Russ. zu *ele*, ursp. *el* zu *olō*; im Wsl. behält *el* die e-Färbung nach denselben Konsonanten, nach welchen *ʃ'* bleibt, während es sonst o-färbig bleibt: z. B. r. *m̥levo*: serb. *m̥livo*, r. *polōva*: s. *pl̥j̥eva*; č. *pl̥eva*, p. *plewa* (nach *s*: č. *sl̥m̥ě*, *sl̥ezina*), aber č. *šlab*, *dl̥ato* u. s. [Doch ist viell. der Unterschied zw. č. *člen*: *čldnek*, *šlob*: *šldbek* auf Intonationsunterschiede zurückzuführen].

7. Baudouin de Courtenay J. Über die Veränderlichkeit der Deklinationsstämme, insbesondere über ihre Kürzung zugunsten der Flexionsendungen (russ.). RFV. 49, 234—48.

Zur Verwischung der Grenze zwischen Stamm und Endung, die im schließlichen Resultat zur Entwicklung eines Casus generalis hinzielt.

8. Meillet A. De quelques anomalies d'intonation dans les noms slaves. Rus. Fil. Věst. (russ.) 48, 193—200.

Es gibt im Sl. zweisilbige *-i-* *-u-* und *-a-* Stämme mit geschleiftem statt gestoßenem Wurzelvokal: es sind dies durchwegs Nomina mit Akzentwechsel (so z. B. serb. *sl̥n sl̥na*: lit. *sūny*, s. *gl̥vou*: lit. *gd̥voq*; doch erscheint zuweilen die erwartete gestoßene Intonation dialektisch). Die analoge Erscheinung bei den von Haus aus stehenden Akzent besitzenden männl. o-Stämmen erklärt sich durch deren Vermengung mit ursp. *-u-* Stämmen (s. *smrād* neben gest. *smrāditi* u. s.). Der Akzentwechsel bei neutr. *-o-* St.

(r. *seló sěla* u. dgl.) ist konstant und eigener Art, sowie ohne Folgen für die Intonation (sl. *měso*, serb. *měso* : ai. *māsdm* = ai. *qsas* : griech. *ῥῆμος* \**ōmo-*; lit. *mėsà* ist urspr. Neutr. \**mās*, ai. *mās*, wie *vasarà* : griech. *féap*; pr. *menšā*, lett. *mēsa* dagegen urspr. St. \**mena-*, wie ksl. *vesna* : \**vesn-*, *srōda* : \**kord-*).

9. Il'jinakij G. A. O někotorych archaizmach i novoobrazovanijach pravlavjanskago jazyka (Über einige Archaismen und Neubildungen des Urslavischen). Prag Selbstverlag. (Leipzig Harrassowitz. 3 M.). IV u. 127 S.

1. [Anz. 13, 249, 36]. 2. In sl. *drvoa* (neben *deroo*, W. *der-*) steckt der nach dem Plur. der neutr. o-St. umgewandelte alte Pl. N. \**drū*; das alte Neutr. \**dru* auch in *odrō* 'Bett', *Odra* 'Oder', *je-drō*. 3. Sl. Neutra auf -*ŕ*- sind partizipialen Ursprungs (*telŕ* : *teliti*), ebenso die Nachkommenschaftsbezeichnungen auf ksl. -*ištō* (\*-*intjo-*). 4. Auch die Einwohnernamen auf -*jan-* -*šn-* sind urspr. -*no*-Partizipien, die durch Einfluß anderer Bildungen ähnlicher Bedeutung (insbes. jener auf -*it-*, s. N. 3), teilweise konsonantisch flektiert wurden. In den Pluralkasus auf -*jamš* u. dgl. sind Formen von -*jā*-St. zu suchen. 5. 6. [Anz. 15, 123, 15; 16]. 7. Die Pronominaladj. *taka*, *kaka*, *ejaka*, *aka*, *jaka* Ableitungen aus Instr. \**tō*, sl. \**ta* usw.; sonstige Spuren derselben Form. Adv. *tamš*, *kamš*, \**amš*, \**jamš* und Pron. *samš* aus Abl. \**tōd*, sl. \**ta*. Adv. *te*, *čē*, *se*, *šē* urspr. Lok.; ebenso *šē-mo*. Ähnl. Vermutungen über *prēmš*, *pramš*, *prŕ-mš*. 8. ksl. *da*, *ta*, *de*, *dē*, *te*, *du*, *tu*, *do*, *to* sind alte Kasus der pron. Stämme *do-*, *to-*, neben denen auch weiche Abarten *djo-*, *tjo-* bestanden haben (ein ähnlicher Parallelismus bestand auch bei den Pronominalst. *ko-* *go-* *vo-* *no-*). — Anz. von Jagić AslPh. 24, 246—9.

10. — Zur slavischen Wortbildung. AslPh. 24, 224—229.

1. Sl. Suff. -*ba* (*gostoba* usw.) : W. *bhū-*. 2. Suff. -*stvo* : W. *stu-* (in lit. *stovėti* u. dgl.). 3. Sl. *nevěsta* 'Braut' : \**nevě-sta* 'in neuem Verhältnis stehend' (Suff. -*sta*, wie in *starosta* : W. *stā-*). Dazu ein kritischer 'Zusatz' von Jagić.

11. Zubaty J. Zu den slavischen -*jan*-Stämmen (čech.). Listy Fil. 29, 220—230.

1. Die lit. Bewohnernamen auf -*ionis* (*ušgirionis*, *kėmionis*, *tilžionis* u. a.) sind trotz *miešzczionis*, *kriekzczionis* u. dgl. echt litauischen Ursprungs: dies beweist ihre Deklination (teils nach der -*i*-Dekl., teils, im alit. Dsg. *kriekzczioni*, nach der konsonantischen Dekl.), die weder im Slav. ein direktes Gegenstück, noch im Lit. ein Muster findet, nach welchem die angeblich a. d. Slav. stammende Bildung flektiert wäre, ferner das gestoßene *ó*. 2. Lit. -*ion[s]*-, sl. -*jan[s]*- gehört zu griech. -*tuw-* usw. Sl. -*jan-* ist (trotz *Slověn-* 'Slave', welches viell. als Kurzname aufzufassen) nach Ausweis aller echt slav. Bildungen die urspr. Endungsform. 3. Die Stammenerweiterung des Sg. (Nsg. -*jan-inš*) hat dasselbe Suffix -*inš* (ursp. -*ino-*), welches im Slav. auch sonst als individualisierend und singularisierend auftritt (z. B. ksl. *bogatīnš* 'reicher Mann' : *bogato* 'reich', *šmīnš* 'einer aus der Dienerschaft' : *šmīnja*, gsl. *čeljadīnš* 'Sippe, Diener' : *čeljadē*, ksl. serb. russ. *vlastelīnš* 'einer von den Großen' : Plur. *vlastelē* u. dgl.).

12. Il'jinakij G. A. Wie ist serb. *kō* 'wer' entstanden? (russ.). RFV. 49, 424—8.

Serb. *tko* (= *ko*) ist nicht durch Metathese aus *kto* entstanden; schon von Haus aus hat es neben *kto* ein ursl. \**tko* gegeben (: ksl. *tkomō*

*takmo*, serb. [t]komaj, blg. *toko*, slvn. *takej*, ač. *tkeryj*, poln. dial. *tko*, russ. *-tko*), welches allerdings urspr. andere Bedeutung hatte, schließlich jedoch die Form *leto* absorbierte. Ebenso gab es neben *četo* ein ural. \**tečs* (: ksl. *tačija*, r. *točnyj*, *toč'*).

13. Berneker E. Ksl. *česo*, *čseo* (russ.). RFV. 49, 219—33.

Gegen Il'jinskij Anz. 15, 123. Es gibt im Sl. kein Pron. *so-*. Was *česo* : *čseo* (im Letzteren *s* durch Analogie) anbelangt, kann der Vokalwechsel ursprachliche Varianten widerspiegeln (*česomy* kann mutatis mutandis gortyn. *δ-τυμ* sein).

14. Hujer O. Das sl. Pronomen *čseo* (böhm.). L. fil. 29, 390—6.

Aus gleichem Anlaß. Ausgleichungen im Pron. Interr. (*čimo* für *čimo* analogische Neubildung; durch Ausgleichungen in verschiedenen Richtungen differenziert das Sl. die männl. Deklination mit *le-* und die sächl. mit *δ-*). *čseo* aus *česo* nach *četo*; Weiterbildungen wie *česogo* und analogische Fälle. *česo* im Ksl. immer Gen.; *čseo* ist auch zum Nom. Akk. geworden, was durch die größere Ähnlichkeit mit *četo* mit begünstigt wurde.

15. Il'jinskij G. A. Zur Geschichte der zusammengesetzten Deklination der Adjektiva (russ.). Sborn. Mat. Galic. 2, 75 f.

(Die Endungen *-yimo* usw. sind der Deklination der Pron. *kyjs*, urspr. \**qujos* nachgebildet: nach Il'jinskij Složnyja městoimenija 1903, 50).

16. Leskien A. Untersuchungen über Betonungs- und Quantitätsverhältnisse in den slavischen Sprachen. AslPhil. 24, 104—137.

Die Betonung des Verbums. I. Die Verba auf *-iti*. A. Wie verhält sich die Betonung der abgeleiteten Verba zu der der ihnen zugrunde liegenden Nomina? B. Betonung und Tonwechsel innerhalb der Konjugationsformen des Verbums.

17. Musić A. Zum Gebrauche des Praesens verbi perf. im Slavischen. AslPh. 24, 479—514.

Daß im Slav. das Verbum perf. im Gegensatz zu andern ideur. Sprachen nebst den Modis und den Partizipien auch das Präsens (Indikativ) entwickelt hat, erklärt sich aus dem Umstande, daß das Verbum imperf. im Slavischen vielfach so gebraucht wird, daß es eine zeitlose, d. h. außerhalb der Gegenwart des Sprechenden vor sich gehende Handlung bezeichnet, während andere ideur. Sprachen einen solchen Gebrauch des Präs., wenigstens in dem Umfange wie die slav. Sprachen, nicht kennen. In der Tat wird das slav. Präsens verbi perf. nur in denjenigen Fällen gebraucht, in denen das Präsens verbi imperf. gleichfalls in der zeitlosen Bedeutung vorkommt. So 1. in abstrakten Sätzen, wo das slav. Präsens perf. den ältern gnomischen Aorist vertritt, 2. als Futurum, 3. in hypothetischen Sätzen im Sinne des gr. Konj. Aor. oder Präs. mit *äv*, 4. in verschiedenen Bedeutungen in Sätzen mit der Partikel *da*, 5. als Praesens historicum.

18. Saranw Chr. Syntaktisches. KZ. 38, 145—93.

1. Kritik des Begriffes 'punktuell'. 'Punktuelle und punktuell-perfektive Verba gibt's im Sl. nicht. Man könnte allenfalls etwa Verba, die eine Grenzbestimmung ausdrücken, 'aufhören' z. B., punktuell fassen, doch scheint mir auch in solchen Fällen die Annahme nicht unbedenklich'. 2. Der Aor. und das Impf. im Altslav. 'Der Aor. stellt in der Erzählung die Vorgänge als eine Reihe aufeinander folgender Handlungen dar, welche als je im dargestellten Zeitabschnitt vollendet (ihr Ziel erreichend): Aor.

eines Pftivs.), 'oder aber nicht vollendet' (Aor. eines Impftivs.) 'gefaßt werden . . .' In der Beschreibung vergangener Zustände dagegen, bei der Schilderung sowohl der augenblicklichen als der gewöhnlichen Lage, steht das Imperfekt. 3. Zum gnomischen Aorist. Im Serb. scheint es keinen gnomischen Aorist zu geben (gegen Anz. 5, 91 ff.). 4. Das perfekte Imperfekt im Altslavischen. Es ist nicht zu beweisen, daß das Ablg. kein pft. Impft. hatte. Das Sl. gebraucht für das eig. Präteritum consuetudinale das Impft. des Iter.; 'daneben finden wir aber in Nestors Chronik häufig einen bes. Ausdruck für den gelegentlichen Vorgang in der Vergangenheit mit bestimmter Scheidung der vollendeten und der unvoll. Handlung, und hier kommt das pft. Impft. neben dem imperfektiven zu regelmäßiger Verwendung'. 5. Serb. *idem* (wie griech. εἶμι u. a.) mit Futurbed. Verba, die 'gehen' und 'kommen' bedeuten, nehmen leicht Futurbed. an, und es geht nicht an, aus solchen isolierten Verschiebungen der Tempusbed. Rückschlüsse auf grundspr. Aktionen zu tun (Sl. *jadq* ist augenscheinlich nichts als das unter Einfluß des Inf. *iti* umgebildete alte Präs. \**jadq*). 6. Die Tempusbed. des sl. Präs. und die Kann-Bed. des ir. Perfektivs. Im Ksl. hat das imperf. Präs. ebensogut wie das perf. auch die Futurbed., und Periphrasen mit *choſtaq* und *imamə* kommen auch bei pft. Verbis vor: die Periphrase wird benutzt, wenn der Ausdruck sonst undeutlich oder sinnlos wäre: 'das umschr. Fut. ist ein deutliches Fut.' Die Futurbedeutung des sl. Präs. hat mit der Aktion nicht das Mindeste zu tun. In den jüngeren sl. Spr. hat entweder das Präs. überhaupt den fut. Nebensinn eingebüßt und das Fut. wird durchaus umschrieben (serb.), oder nur das impft. Präs. hat ihn verloren und nur das impft. Fut. wird umschrieben (z. B. russ.). Die zeitlosen Sätze werden hiebei als Präsenssätze behandelt. Derselben Art sind die Präs. in negierten Fragesätzen (Grdr. 4, 334 ff.), ebenso Sätze, wo das Präs. die Kann-Bed. hat. Analogia aus andern Sprachen. [7. Abschließende Bemerkungen über die Perfektivformation im Irischen.]

#### 19. Meillet A. Étymologies. N. 1, S. 153—90.

1. Sl. *bes* *bes*, lit. *be*: ai. *bah-ty* (zur Endung griech. χωρῆς, ἄνις, μύρις usw., ar. *n-īš*); die Erhaltung des ausl. Kons. im Sl. setzt eine urspr. mit einer Konsonantengruppe schließende Form voraus (zur Bildung der beiden gleichbedeutenden Wörtergruppen la. *sine* usw., griech. ἄνευ usw.; sl. *vens* aus \**ud-no-*: zur Bildung vgl. ahd. *ūsana*, ai. *vinā*). Ähnl. Sl. *rae/roa* ai. *rdhak*, *ardhas*, li. *ardyti*). — 2. Präpositionale Bildungen aus flektierten Formen: St. *perə* (griech. περί usw.), \**ep* (griech. ἐπι, ἄπο, sl. *po* usw.); St. \**et* (griech. ἐτι usw.; sl. *jedle* aus \**et + q<sup>u</sup>e*); zu Letzterem auch sl. *otj/ot*. Alternationen *e/a* im absol. Anlaut sind nicht selten. — 3. ksl. *otinqds* (für *otinqds*) 'δλωκ', aruss. *otinuđs*: ksl. *otinq*, sl. \**ino* (auch in ksl. *inogs*: č. *noh*); urspr. \**otino-/ino-*. — 4. In ksl. *v istinaq*, *v rėsnotaq*, *v mėraq* u. dgl. ist *v* urspr. \**up/ub* (sl. *ves ves*, lit. *uė*: *ukz \*ups*). — 5. *eu-* (\**eu-*) in ksl. *eu-gubə* ist zu lit. *si* eine ähnl. stärkere Form wie sl. *pa-* zu *po* usw. (\**pos* in *poz-dě*, *poz-dere*: p. *pađeior*, *paž-noguts*, *paž-ducha*: ai. *dōp*); in ksl. *eugobə* liegt Dissimilation vor (sonstige Belege). Ksl. *sumnėnėnje*, p. *sumnienie* jedoch aus \**sgmėnėnjeje*; in Nachbarschaft von Nasalen zeigen die Nasalvokale frühzeitig die Tendenz, sich zu denasalisieren (ksl. *gnqđati gnuđati* p. *gnusny*, p. *wnęk wnuk* usw.). — 6. Sl. *legko* (*laza*): W. *legk* o. *leg<sup>h</sup>* (la. *levis*, ai. *lāghigān*, *ghānt-*), nicht zu *lew<sup>g</sup>h* (ai. *rāhatə* usw.); beiderlei Ableitungen haben einander vielfach beeinflusst. Sl. *ə* geht auf einen Reduktionsvokal zurück (wie la. *quattuor* \**q<sup>u</sup>tvor-* u. s.). — 7. Ksl. *pađts*, *pađtera* 'Höhle': la.

*specus*; das Suffix in *peštera* gehört zum Suff. \*-tero- 'qui marque opposition de deux objets' (vgl. ὀρέτερος, ἄντρον, ἔντερα usw.). Zu Bezeichnungen für 'Bauch' (u. a. lit. *vėšlaras*, ai. *uddram*, griech. ὄστρον: γαστήρ, ὄστρον, *uterus*: W. *veš-*, als *veš-* in lit. *vidūs* 'Mitte'). — 8. Ksl. *nėjėpyta* 'Pelikan, Geier', eig. 'Nimmersatt', *nėjėpyras* 'ungläubig' Kontaminationsbildungen aus alten Kompos. mit *ę-* (\**ę-*), griech. ἄ- usw.) und Neubildungen mit *na-*; *vėra* zu ir. W. *var-* 'glauben'. — 9. *slėzėna* et le nom i.-e. de la 'rate'. Dunkle Lautalternationen in alten idg. Wörtern. — 10. Für sl. *maš* klein gibt es keine befriedigende Etymologie wie für die Mehrzahl von Bezeichnungen von allerhand Mängeln; Dgl. pflegen immer neu gebildet zu werden. Sl. *ču-ds*: arm. *xun*, got. *hau-us*, griech. κοῦ-φορ? Urspr. *kš*: sl. *ch* auch in ksl. *plėša* 'Glätze': lit. *plikas* = č. *plchy*. — 11. Ksl. *tušėds*: *štušėds* 'fremd' (aus dem Germ., go. *þiuda* usw.) mit dissimilatorischem *j*-Verlust im Anl. — 12. Die sl. Plurale *dvorī, vrata, usta, nozdri, črėkala* (li. *dėrys*, la. *forės*, ai. *dodras* u. s.) sind uralt: der Plur. steht von Haus aus, wo mehrere, oder auch nur zwei Gegenstände ein Ganzes bilden, während der Dual paarweise erscheinende Gegenstände bezeichnet (daher *oči, uši* Du.). — 13. Die bsl. und ar. W. \**kveit-* 'weiß, hell' (auch in sl. *kveit- vėt-* 'blühen', wo *k* durch Dissimilation in *s-* enthaltenden Formen, inf. *kviesti*, aor. *kvišo* entstanden ist, wie in *kosa*: ai. W. *śas-*, *g* in *gaso*: lit. *ėšėsi*) und ihre Verbreitung. Daneben existierte auch die gleichbedeutende W. \**svėid-i veid-* (li. *svėidūs*, la. *sīdus*, ir. *find*, griech. ἵνδύλλομαι, die z. T. mit jener kontaminiert wurde (so li. *svėidus*, go. *hveits*). — 14. Serb. *lėdika* usw. aus la. *lactūca* (vgl. die a. d. Germ. entl. Gärtnerieausdrücke ksl. *vrata, vrato-, grado, luka, črėšėnja, plugo*), setzt direkte, nicht durch Germanen vermittelte Entlehnung aus einem von jenen roman. Dialekten, in welchen *kt* mouilliert wird. Sonstige Belege für dgl. direkte Entlehnungen. — 15. De quelques particularités des noms empruntés au grec. 1. Le genre. 2. La lettre *f*. 3. La lettre *v* et la diphth. gr. oi.

20. Mikkola J. J. Deutung einiger slavischen Wörter (russ.). RFV. 49, 270—80.

1. Sl. *nėmėca* 'Deutscher' kann auf die keltischen *Nemetas* zurückgehen (ähnl. ist der Name der *Volcae* im Laufe der Zeit zur Bezeichnung von Romanen geworden). Bisherige Deutungen des Namens der *slowėnino*. M. stellt es zu griech. \**κλῆφός κλῆφός*, kelt. \**slougos* 'Schar' (dazu durch Entlehnung sl. *sluga*): *slowėnino* 'Stammesgenosse', wie *čechs: četa* 'agmen', germ. *Teutones*, askand. *Suėar* 'Schweden': ahd. *ge-swio* u. A. 2. Sl. *γ* (im Russ. von *γ* verschieden) nimmt Fortunatov an in Gsg. *toyó, boge, gospodė. toyó* = ursp. *toyó* BB. 22, 181 ff.; *boge* ist iran. Ursprungs; *gospodė* nicht a. d. Germ. (Much), sondern aus lat. *hospes* (vgl. Kretschmer Einl. 146 f., BB. 25, 74). 3. Sl. \**oldəja* 'Schiff': \**oldə* 'Trog' (als *allas* im Finn. erhalten); lit. *aldija eldija* Holz Lehnwort a. d. Sl. Poln. *okręł* 'Schiff' (= čak. *okręł* 'doliolum') ursp. Holzfaß mit großen Rändern': *krasėnas*. Russ. *parus* 'Segel': sl. *rucho*. 4. Zu Namen aus dem Gebiete der Wasserfauna. Russ. *tjulet* aus lopar. *dullja*; sl. *ryba*: ahd. *rūppa, Aalraupe*; sl. \**pekorə, \*peko* (russ. *peko-zob*): lat. *piscis*.

21. Rozwadowski S. Etymologica. Eos 8, 99—102 (s. Abf. I).

22. Solmsen F. Zusatz zu Ztschr. XXXVII, 578 f. [= Anz. 15, 124, 19]. KZ. 38, 142—4.

Prioritätserklärung zur Et. von *aristati*. — Grruss. dial. *sigđt* 'springen': ai. *śighrds*, ae. *hēzian*; hiezu viell. gr. *sig* 'Art Fisch' (dann wäre lit. *sykis*, lett. *siġa*, aisl. *stkr* daraus entlehnt).



23. **de Charencey** Ch. F. L'histoire du nom du houblon. Bull. Soc. Lingu. 50 (XII, 1) S. I.  
Es ist ein wohl arab., durch pers. Medium herübergenommenes Wort.
24. **Mikkola** J. J. Finnisch-slavische Beziehungen. Finn.-ugr. Forsch. 2, 71—77.  
"Aus den Vorarbeiten zum II. Teil der Berührungen zw. d. westfenn. und sl. Sprachen". 1. Wruss. *karéty* (*korš'lyj*) 'Räuber im Walde, grausam, schmutzig, ekelhaft', Ortsn. *Karéličy* (Gouv. Minsk): r. *korel* 'Karelrier'; wr. (klr.) *korš* 'ungesäuertes Kuchen': finn. *kyröä*. 2. Poln. (wr. klr.) *kobieta* 'Weib': finn. *kavot*. 3. Finn. *talka* 'Schiffskiel' u. a. aus sl. (č. kroat. pol.) \**dolga* 'Unterlage'. Die alten sl. Lehnwörter im Finn. sind nicht ausschließ- lich a. d. Russ. herübergenommen. 4. Russ.: finn. *Ruotsi* 'Schweden', syrj. *Rotš* wotj. *Džutš* 'Russen'; die Slaven haben den Namen der warägischen Ankömmlinge von den finn. Stämmen übernommen. 5. Die *Wepsen* und r. *Vologda* (: weps. *Väyktař* 'weißer See', *vdýged* 'weiß').
25. — Nochmals *könjiga*, *könvo* und *košov*. Finn.-ngr. Forsch. 2, 77—78.  
Vgl. Anz. 15, 124. Zu assyr. *kunukku* 'Siegel'. Der Ursprung jeder Schrift ist aus den Namenszeichen abzuleiten. Sl. *pečat* 'Siegel': türk.-mong. *bi'ik* 'Buchstabe, Schrift'.
26. **Chalanskij** M. Über einige geographische Namen im russischen und südslavischen Epos. Die Burg *Okan* oder *Kara Okan* (russ.). Russ. Fil. Věst. 47, 103—116.
27. **Vařeka** Z. Slavische Ortsnamen in der neugriech. Topographie (čech.). Progr. B.-Budweis. (Anz. von J. Št'astný L. fil. 31, 73—4).
28. **Berneker** E. Slavische Chrestomathie mit Glossaren. Strassburg, K. J. Trübner. IX u. 484 S.  
Anz. von W. Vondrák DLzt. 1902, 2521—2, O. Hujer Listy fil. 30, 150.
29. **Bogusławski** E. Methode und Hilfsmittel der Erforschung der vor- historischen Zeit in der Vergangenheit der Slaven. A. d. Poln. übs. von W. Osterloff. Berlin, H. Costenoble. 144 S. 3 M.  
Anz. von L. Niederle AslPh. 25, 145—9. Vgl. auch: Urslaventum zwischen Elbe und Rhein? Globus 82, 239—42 (1. K. Rhamm: Das ganze Buch. 2. Jellinghaus: Slav. Wörter in deutschen Mundarten. 3. Der Orts- name *Wenden* und ähnliche).
30. **Kętrzyński** W. Sueven und Schwaben. Rés. Anz. der Ak. Krakau 74—91.  
In der Einl. Resultate der bisherigen Arbeiten K-s zur slav. Urge- schichte. — *Suevi*, *Suavi* bedeutet 1. Slaven, 2. Schwaben.
31. **Niederle** L. Slovanské starožitnosti (Slavische Altertümer) I, 1 (Biblio- theka historická IV). Der Ursprung und die Anfänge des Slavenvolkes. Prag Bursík & Kohout. XV u. 208 S. Lex. 8°. 4,20 Kr.  
1. Die Ursitze der Slaven. 2. Der Ursprung der Slaven. 3. Die An- fänge der Entwicklung des Slavenvolkes. 4. Geographische Nachrichten über die Heimat der Slaven im Altertum. 5. Die ersten Nachrichten über die slavischen Weneden. — Anz. von Sobolevskij Žur. Min. 341, 388—93, Jagić AslPh. 25, 135—45, Pič Památky arch. 19, 584 f., Brückner Zs. f. Volksk. 229, Kwartaln. Histor. 277, Radonič Letop. Mat. Srp. 4, 107, Florinskij Izv. Univ. Kiev, Šišić Vjesn. Hrvat. Dalmat. Ark. 1903. 192.
32. **Pančenko**. Slavische Denkmäler in Bithynien a. d. 7. Jahrh. (russ.). Izv. russk. arch. Inst. v. Konstantinopolě. 8. 1/2.

33. **Pogodin** A. Sbornik statej po archeologiji i etnografiji. (Gesammelte Aufsätze, meist seinerzeit notifiziert). St. Petersburg.
34. **Rożniecki** St. Perun und Thor. Ein Beitrag zur Quellenkritik der russ. Mythologie. AslPh. 23, 492—520.  
Dazu Anz. von K. Th. Tiander Izv. russk. jaz. 7, 3, 384—96.
35. **Ljapunov** B. M. Kratkij očerk učenoj dĕjatel'nosti akademika I. V. Jagiča (Kurzer Abriß der wissenschaftlichen Tätigkeit des Akademikers I. V. Jagić). Odessa Oekon. Druck. 1901. 42 S.
36. **Murko** M. Vatroslav Oblak. Ein Beitrag zur Geschichte der neuesten Slavistik. Wien A. Hölder. 62 S. 1,20 M.
37. Sbornik statej posvjaščennyh F. Th. Fortunatovu (Festschrift an F. Th. Fortunatov), ersch. auch als Russkij Filolog. Věstnik 48 u. 49. Warschau. 484 S.

Die sprachwissenschaftlichen Artikel werden hier und in der Bibl. für 1903 nach der Paginierung und Jahreszahl der RFV. verzeichnet. — Anz. von F. Solmsen D. Ltzt. 1903. 2016, Belič und Kulbakin Izv. russk. jaz. 8, 347—66.

38. Slavjanovĕdĕnija v 1901 godu (Die Slavistik im J. 1901. Systematischer Anzeiger von Arbeiten zur Sprachwissenschaft, Literatur, Ethnographie und Geschichte). St. Petersburg Akademie. 1903. XXII u. 236 S. 1,20 Rbl.
39. **Florinskij** T. D. Kritisch-bibliographische Übersicht neuer slavistischer Arbeiten und Publikationen (russ.). Izv. Univ. Kiew, 42, 9, 83—135.

## 2. Südslavisch.

### Kirchenslavisch.

40. **Ásbóth** O. Einige Bemerkungen zu V. I. Jagićs Schrift über die Herkunft des Kirchenslavischen (russ.). Izv. rusk. jaz. 7, 4, 246—320.

I. Bg. *st* und die sl. Lehnwörter im Magyarischen. 1. Der Stadtname *Pest*. 2. Inl. *-st-*. 3. Anl. *st-*. 4. Dialektologische Eigentümlichkeiten. — "Magy. *st*, *zod* (in den betr. Lehnwörtern) steht in innigem Zusammenhang mit dem Faktum, daß die Ungarn bei ihrer Ankunft in das neue Territorium in dessen Zentrum selbst an eine beträchtliche slavisch-bulgarische Völkerschaft stießen". II. Magy. *angyal* 'Engel' stammt a. d. Romanischen, nicht a. d. Slav. (*gy* deutet auf das Ital., bzw. eine dem Ital. nahestehende Mundart), sodaß Jagićs Annahme einer griech. Beeinflussung hinfällig wird. 1. Glagol. *g*. 2. Magy. *gy* in Lehnwörtern. 3. Entsprechungen für ablg. *a* im Magy. 4. Die magy. christliche Terminologie (und deren Beweiskraft für die Annahme eines starken lat.-ital. Einflusses). 5. Die Magy. Taufnamen.

41. **Meillet** A. Des aspects perfectif et imperfectif dans la traduction de l'Évangile en vieux slave. N. 1, S. 1—104.

I. Définition morphologique. 1. Das Sl. besitzt neben einem Perfektiv immer ein Imperfektiv (Iterativ) und neben einem Impft. in der Regel ein Pft. Ein Impft. wird zum Pft., wenn es ein Präfix annimmt (mit seltenen Ausnahmen von natürlich impf. Verben wie *ležati*: *ležati*). Die parallele Existenz eines Impftivs. ist das wesentliche Kriterium für die Perfektivität eines gegebenen Zeitwortes; daneben die futurale Bedeutung des Präs. so wie u. a. der Umstand, daß das Imperfektum und das Part. Präs. im allg. nur bei impft. Zeitwörtern besteht. 2. Verbes simples. a.

Zeitwörter mit themat. oder athem. Wurzelpräsens sind in der Regel rein imperfektiv geworden. Es gibt jedoch manche darunter, die im Ksl. weder rein impft., noch rein pft. sind (so z. B. *ida*, *paia*); rein pft. sind ksl. *padq*, *ima*, *reka*, *tepa*, die in den jüngeren sl. Sprachen z. T. impft. werden. Der Umstand, daß der Unterschied zwischen pft. und impft. Verbalbedeutung im Sl. im Gegensatz selbst zum Lit. das ganze Verbalsystem beherrscht, hat dazu geführt, daß eine jede von den Hauptbedeutungen im Sl. allmählich an deutliche morphologische Merkmale gebunden wird. *b*. Sl. *dama* ist durch Kontamination des Präs.-St. \**did-* und des Aor.-St. \**do-* entstanden, und ist in der Bed. 'geben' pft. (in der Bed. 'erlauben' impft.); die pft. Bedeutung ist die Folge von jener Kontamination, sowie von dem Umstand, daß dem Inf.-St. *da-* von Haus aus die pft. Bedeutung zukommt. *c*. Zeitwörter mit *-je*-Präs. sind impft., mit Ausn. von *lobiaq* 'φιλήσω'; *deida* (neben impft. *diia*) verdankt die pft. Bed. dem Infinitivstamm *di-*. Pft. ist viell. *konecati* (: *konecavati*); nicht ganz rein ist *cuia* (wie auch *viditi*, *alybati*). *d*. Die infigierten Verba *spaq* (darnach gebildet *lga*), *baqa* sind pft. (in *grada* *grasti* ist der Nasal nicht bloß präsentisch). Von dem im Sl. erst in der histor. Zeit überhand nehmenden Ztw. auf *-na* sind im ksl. Evang. die meisten mehr oder minder rein pft., keines ist mit Bestimmtheit impft. und keines inchoativ. Die sl. Bedeutungen der *-na*-Verba beruhen auf sl. Entwicklung der urspr. Bedeutung (Grdr. 4, 40). *e*. Verba auf *-ja -iti* sind im Allg. impft.; nicht rein impft. ist *behati*, wo das *i*-Präs. nicht urspr. ist, sowie *viditi*. Die impft. Bed. war von Haus aus dem *-i-*, nicht dem *-t*-St. eigen. *f*. Verba auf *-ja -iti* sind ihrem Ursprung (1. urspr. Iterativa wie ai. *patiyati*, griech. φορέω, 2. urspr. Kausativa, 3. nach diesen beiden Klassen gebildete Denominativa, 4. Denom. von *-i*-Stämmen, wie *mysliti*: lit. *-yiti*) und auch ihrer Aktionsart nach nicht einheitlich. 3. Verbes *munis de préverbes*. Ein nicht iteratives Impft. wird durch Komposition mit einem Präverb, mag dasselbe welche Bedeutung immer haben, perfektiv. Viele Verba auf *-ja -iti* bleiben jedoch auch in Komposition impft. (*stojati*, *sidiiti*, *lehati* u. a.), ebenso einige auf *-ija -iti* (*raz-umiti* u. a.): diese Ausnahmen finden in der Bedeutung der betreffenden Zeitwörter ihre Erklärung. Andere Ausnahmen sind scheinbar (z. B. Denominativa von bereits zusammenges. Nomina) oder unsicher; *sumiti* 'τολμάν' ist kein Kompos., sondern das Denom. zu \**sumja* (wie *selja*: *seliti*, ksl. *pišta*: *pišti*): ai. *samati*, griech. κούω. 4. Formation des itératifs. Mit Ausn. von einigen alten It. auf *-iti*, sowie einigen nicht urspr. iter. auf *-ja -jeiti* (z. B. *jemija*, urspr. Impft.), ferner einigen urspr. Denom. auf *-ujq* (die im Gegensatz zu solchen auf *-iti* zu Iterativen wurden) haben die sl. It. die Endung *-ija -ati* und sind im Wes. als sl. Neubildung zu fassen (in andern Sprachen, selbst im Balt., gibt es nur vereinzelte Analoga). Diese Neubildung, die durch Dehnstufen (selbst zu speziell sl. Vokalstufen, wie *zrditi*: *zratiti*) des Wurzelvokals charakterisiert ist, wurde dadurch notwendig, weil alle Präverbien im Sl. perfektivisierende Wirkung haben. Nähere Regeln der Iterativbildung. 5. Doch ist der Name 'Iterativ' nicht richtig; die sl. Iterativa sind eig. Durativa. Die Verba der ksl. Ev.-Übs. sind nur imperfektiv oder perfektiv: die Unterkategorien der lebenden sl. Sprachen findet man dort nicht.

## II. Emploi grammatical du perfectif et de l'imperfectif.

1. Das gr. Präs. wird im Ksl. im wesentlichen durch ein impft. Präs., das gr. Fut. durch ein pft. Präsens wiedergegeben. Soll ein ausdrücklich duratives Futur wiedergegeben werden, oder hat das betreffende Zeitwort im Ksl.

ausnahmsweise kein Perfektiv zur Seite, so steht dann und wann ein dur. Präsens (insbes. wenn damit andere durch pft. Präs. ausgedrückte Futura koordiniert sind), in der Regel jedoch eine Periphrase (*ξίον βαδά Ζήκομαι, neroditi načnato καταφρονήσει, glagolati imats lałhcei*; im Ksl. steht jedoch so noch nicht das spätere südsl. *choliti*). Das gr. Präs. wird durch pft. Präsens wiedergegeben: a) in Sätzen, die eine nicht individuelle, momentane, aus einer andern Handlung resultierende Handlung ausdrücken, wie *slonecu vechodjetu solcryjeto sę stěho* 'wenn die Sonne aufgeht, verbirgt sich der Schatten' (auch im Gr. steht da vielfach ein Fut.), b) wenn die Handlung erst eintreten wird, soll oder kann. Das gr. Präs. historicum wird durch Präteritalformen (gew. durch den Aor.), ausnahmsweise durch impf. Präsens (welches als Gräzismus aufzufassen) wiedergegeben. In Nebensätzen, deren Zeit unbestimmt ist, wird der gr. Konj. Präs. durch impft., der gr. Konj. Aor. durch pft. Präs. übersetzt. 2. Der gr. Imp. Präs. wird durch Impt. eines impft., jener des Aor. durch Impt. eines pft. Verbums ausgedrückt. Steht im Gr. *μή* mit Konj. Aor., so schwankt das Ksl. ohne ersichtlichen Unterschied zwischen impft. und pft. Impt., wobei der erstere fast die Regel bildet. 3. Ein Part. Präs., ob Akt. oder Pass., bilden im alten Evangelientexte nur impft. Verba; erst später erscheint *βαδά μέλλων, rodę sę τεχθικόμενος* u. a. m. 4. Im Inf. und Sup. entspricht im wesentlichen das Impft. dem gr. Präs., das Pft. dem gr. Aor. 5. Das Imperfektum, welches fast ausschließlich ein gr. Impft. wiedergibt, wird im ksl. Evangelium nur von imperfektiven Verbis gebildet (zu *razariti* lautet das Impft. *razarivaše* *ἔλυνε*); erst später tauchen vereinzelte Impft. von Perfektiven auf; *běcho* ist Aorist und verhält sich zum Präsensst. *bi-* (in *dimě*?) wie z. B. *smroděcho* zu *smrdi-*. 6. Der Aor. wird zunächst von Perfektiven gebildet (ein Impftiv nimmt daher für den Aor. gern ein Präverbium: *konačati: sokonačacho*); doch ist er als Ausdruck für absolute Vergangenheit auch bei nicht iterativen Imperfektiven möglich. Er gibt im Ev. den gr. Aor. oder das gr. Pft. wieder. Dasselbe gilt für die Part. -*os* und -*is* (-*is*). Aktionsarten an Verbalsubstantiven. 7. Periphrasen mittels des -*is*-Part.

Die wesentlichste Neuerung des Sl. besteht im futuralen Gebrauch der perfektiven Präsensform, welcher von Haus aus eig. die Bezeichnung einer unmittelbar vollbrachten oder unmittelbar bevorstehenden Handlung zukam. Sonst entsprechen ksl. Imperfektiva den gr. Präsens-, die Perfektiva den gr. Aoristformen. "L'imperfectif exprime l'action considérée dans sa durée. Le perfectif exprime l'action en dehors de toute idée de durée; il se prête par suite également à indiquer l'action pure et simple envisagée dans son ensemble, ou le commencement d'une action, ou enfin une action achevée; mais il est chimérique d'essayer d'attribuer au perfectif par lui-même aucun de ces sens particuliers: ils résultent de la combinaison de la valeur générale du perf. avec la signification propre de chaque préverbe, de chaque forme verbale, et aussi avec le contexte de la phrase . . ." Das Präverb und das Verbum bilden im Sl. ein Wort (ksl. *iz-ne-mošti, iz-ne-magati* 'ábuvaréiv' ist lediglich eine lexikale Eigentümlichkeit); Fälle, wo eine Ergänzung durch das Präverb, nicht durch das Verb regiert wird, beweisen nur, daß das Präverb zuweilen seine volle Bedeutung bewahrt (z. B. *dovedi mę otca tvoego* Euch. 'führe mich zu deinem Vater').

42. Jevsčjev I. E. Zur altkirchenslavischen Bibelübersetzung (russ.). I—V. (Anz. Jagić *AslPh.* 24, 254—63, Daniel ebd. 27, 447—54).

43. Sobolevskij A. Zur ältesten kirchenslavischen Litteraturgeschichte (russ.). RFV. 48, 109—133.

1. Lexikalische Bemerkungen. 2. Wo hat der Bischof Konstantin gelebt? 3. Wo und wann der Mönch Chrabr? 4. Paläographisches. 5. Der Ursprung des bosnischen *g*. — S. sucht einige ksl. Denkmäler auf Grund von lexikalischen und paläogr. Merkmalen zu lokalisieren. Anz. von Pastrnek Listy fil. 29, 295—7.

44. Štepkín V. Die Undolskischen Blätter (russ.). RFV. 49, 249—69.

Paläographische und sprachliche Charakterisierung der Fragmente.

45. Pastrnek F. Dějiny slovanských apoštolů Cyrila a Methoda (Geschichte der slav. Apostel Zyrill und Method. Mit Analyse und Wiedergabe der Hauptquellen). Preisschriften der Kgl. Böhm. Ges. d. W. 14. Prag. XVI und 300 S. lex. 8o. 3.60 Kr.

46. Popruženko M. Materialien zur Bibliographie des Problems des heil. Cyrillus und Methodius (russ.). Žur. Min. Mai 87—125.

47. Sobolevskij A. Slavjano-russkaja paleografija. Kurs 2. St.-Petersburg.

48. Stanojević S. Die Hypothese von sl. Lehnwörtern aus dem Germanischen (russ.). RFV. 49, 213—8.

Kirchliche Termine wie ksl. *krasta*, *craky*, *popo* usw. (Jagić, Entstehungsgesch. 81 ff.) können von Germanen, die vielfach im 6., 7. Jh. auf der Balkanhalbinsel saßen, übernommen sein und zeugen daher nicht gegen den bulgarischen Ursprung des Ksl.

#### Bulgarisch.

49. Conev B. Einleitung in die bulgarische Sprachgeschichte. A. Übersicht der bulgarischen Mundarten. I (bg.). Sborn. 18, 354—425.

Einl.: die Aufgaben der bg. Sprachwissenschaft. — Einteilung der bg. Dialekte in bezug auf ursl. *š*. Grenzdialekte mit ursl. *š* = *e*, bzw. = *ja*. Die Einheitlichkeit des Blg. betrifft ursl. *š*. Ablg. *š* = *ia* wurde wblg. *e* (swblg. *e*, nwblg. *ʔe*), mblg. *ʔd* (Razlog. *ʔd*, Pavlikjan. *ʔd*), oblg. *ʔa* (Rodop. *ʔa*, noblg. *ʔa-e*). — Ursl. *šj*, *dj*. 1. Gemeinblg. mit *št*, *šd*. 2. NW.-Blg. mit *š*, *dš*. 3. SW.-Blg. mit *š*, *g*: a) nord-mazed. mit *št*, *šd*; urblg. *št*, *šd*; u: ursl. *q*; v: ursl. *v* *š*; vr, *ʔu*: ksl. *rv*, *ʔv*; gem.-bg. Betonungsweise, mit Tendenz zur pän. Betonung; b. mittel-mazed., mit *šč*, *šdš* (selten *št*, *šd* aus urblg. *št*, *šd*; a in Wurzelsilben: ursl. *q*; o, e: ursl. *v*, *š*; vr, *ol* (auch *ʔl*, *ʔ*): ksl. *rv*, *ʔv*; Betonung auf der drittletzten (— — —), in Tikšev auch auf der Pänultima (— — — —); c. südost-mazed. mit *šč*, *šdš*; v: ursl. *q*; o, e: ursl. *v*, *š*; vr/*rv*, *ʔl*/*ʔv*: ksl. *rv*, *ʔv*; Betonung — — — —; Reduktion von *a*, *e*, *o*.

50. Deržavin N. Lautliche Eigenschaften der Mundart der bulg. Kolonisten im Bez. Berdjansk, Gouv. Taurien (russ.). Izv. russk. jaz. 7, 1, 137—51.

51. Sbornik za narodni umotvorenija usw. 18, 2. Sofia Statsdr. 1901. 202 S. D. Marinov, Material zur Realkultur von West-Bulgarien (Haus, Geräte, Kleid usw., mit Abb.).

#### Serbisch-Kroatisch.

52. Balić A. Bewegliche Vokale im Serbischen (russ.). RFV. 49, 362—76.

B. behandelt die Adverbien, Partikeln usw., die bald mit einem Vokal, bald ohne denselben auslauten und unterscheidet a) Satzdoubletten

wie *pod*: *pada* (aus *pođa*) mit lautgesetzlich beweglichen Auslautsvokalen, b) Fälle wie *kāda*: *kāđ* (ursl. *kōda*), wo der Vokal von Haus aus nicht beweglich ist; c) Fälle, wo das Aserb. nur Formen ohne Auslautsvok. hatte, wo vokalisiert ausl. Doubletten auf analogistischem Wege zustande kamen. Die einzelnen Fälle werden eingehend besprochen (in sl. *tegdā tegoda* neben *tdā* u. ä. sucht B. von Fortunatov's Vorgang eine Partikel *ǵ*).

53. **Simić N.** Die Mehrzahl der männlichen ein- und zweisilbigen Substantiva (serb.). Prog. Gymn. in Mostar 3—48.

Übersicht der Pluralbildungen mit *-ov-*. Anz. von M. R(ěšetar) AslPh. 25, 135—6 ("die kürzere Form verliert mit der Zeit und in der Richtung gegen Südosten — woher überhaupt der Verjüngungsprozeß der serbo-kroat. Sprache seinen Anfang genommen hat — immer mehr an Boden").

54. **Lukić J.** Der Nominativ und Vokativ im Serbischen und Lateinischen (serb.; in synt. Hinsicht). Glas 64, 147—70.

55. **Strohal R.** Sprachliche Eigentümlichkeiten im Karlstädter Bezirke (im Agramer Kreis, kroat.). Rad 146, 78—153, 148, 1—50.

Im Bezirke spricht man an versch. Örtern kajkavisch, štokavisch und čakavisch. Die älteste Ansiedelung war čakavisch; das Kajkavische stammt aus Krain, das Štokavische aus der Militär-Grenze.

56. **Budmans P.** Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika (Anz. 13, 253). H. 22, 28 (1903) = V, 5, 6 (*krivoklanac* — *leken*).

57. **Stojanović Lj.** Stari srpski zapisi i natpisi (Altserbische Notizen und Inschriften). I. (Zbornik za istoriju, jezik i knjiž. srpskog naroda I, 1). Belgrad, Akademie, XV und 480 S.

Wiedergabe von 2000 Eintragungen aus Manuskripten und Inschriften. — Anz. von M. Speranskij AslPh. 25, 152—6, A. I. Jacimirkij Izv. russk. jaz. 8, 397—418.

58. **Meringer R.** Die Stellung des bosnischen Hauses und Etymologien zum Hausrath. SA. aus Sitzb. d. Wiener Ak. Wien (C. Gerold's Sohn). 1901. 118 S. gr. 8°. 4,60 M.

### Slovenisch.

59. **Šachmatov A.** (s. N. 73).

60. **Vidic F.** Valentin Vodnik, der erste slovenische Dichter. AslPh. 23, 386 ff., 24, 74—103.

III. Vodnik's Sprache (23, 74 ff.).

61. **Štrelakj K.** Slovenske narodne pesmi. (II, 2). Laibach, Matica. 1901. S. 305—592. (Anz. 13, 252).

62. **Ilešič F.** O pouku slovenskega jezika (Übersicht der slv. Sprachlehren. Die bisherigen Richtungen und künftige Aufgaben). Laibach, Slv. Solska Matica. 120 S.

### 3. Ostslavisch (Russisch).

63. **Durnovo N. N.** Miscellen zur russischen Sprache (russ.). Žur. Min. 341 Juni 257—69.

1. Parasitisches *j* im Großrussischen (vor anl. Vokalen). 2. Die Eintragung im Archival-Evangelium a. d. 16. Jahrh. (künstliche Sprache). 3. Einige Neubildungen der russ. Sprache. a) Analogiebildungen, z. B. Anhängung von Personalendungen an Adverbien u. dgl. in russ. Dialekten.

b) Wortkürzungen infolge starker Betonung der Tonsilbe u. dgl.; Dehnungen der betonten Silbe in der russ. Volkssprache. c) Reduplikationen von Förwörtern, Partikeln, Interjektionen. 4. Paarwörter: a) zwei synonyme reimende Wörter, die mitunter ziemlich entfernte Begriffe ausdrücken, werden verbunden, wodurch die Vollständigkeit der zwischen den beiden Wörtern liegenden Begriffe ausgedrückt wird (*takoj-sjakoj*, *šil-byl* u. dgl.). b) Einem fertigen Worte wird in bestimmter Weise ein Anderes nachgebildet: so häufig mit *š* (*šyšel-vyšel* = *vyšel* u. dgl. in Kinderreimen u. s.) oder *č* (*čiki-bryki*), oder mit *m*, in welchem Falle das neugebildete Wort nachfolgt (*gusli-musli* = *gusli* u. dgl. in Reimen, Liedern u. s.).

64. Laronde A. Les formations verbales de la première chronique de Novgorod. Mélanges lingu. à M. A. Meillet 83—96.

65. Ovsjaniko-Kulikovskij D. N. Sintaksis russkago jazyka. St. Petersburg, D. V. Žukovskij. VIII u. 312 S. 1.75 Rbl.

Anz. von I. Annenskij Žur. Min. 347 Mai 220—32, D. Kudrjavskij Izv. russk. jaz. 7, 4, 402—20, S. Brajlovskij RFV. 49, 1—10.

66. Karakij E. Th. Zur Frage nach den Grenzen der russischen Dialekte (russ.). Izv. des XII. Arch. Kongr. in Charkow 167 (Arch. f. Anthr. 28, 442).

67. Sreznevskij I. Materialy dlja slovarja drevne-russkago jazyka (Anz. 13, 253). II, 4 (*pra-pjač*). St. Petersburg, Akademie. 1 Rbl.

68. Lopatinskij L. G. Über einige Suffixe der russischen Sprachen, die sich unter dem Einfluß der kaukasischen Sprachen gebildet haben (russ.). Izv. des XII. Arch. Kongr. in Charkow 170 (Arch. f. Anthropol. 28, 442).

69. Melioranskij P. M. Die türkischen Elemente in der Sprache des "Slovo o polku Igorevě" (russ.). Izv. rusak. jaz. 7, 2, 278—302. — Die Wörter *čatčub* 'πρωτοκράτορις' und *syna* 'Festungsturm' in den 'Erzählungen über 42 Amorische Märtyrer', ebd. 7, 4, 430—2.

70. Pětuchov E. V. Abhandlungen, Rezensionen und Aufsätze zur russischen Sprache und Litteratur im Žurnal Ministerstva Narodnago prosvěšćenija 1902. Izv. russk. jaz. 7, 390—7.

#### Großrussisch.

71. Korsch Th. E. Über die russische Orthographie (russ.). Izv. russk. jaz. 7, 1, 39—94.

72. Kolář J. Der russische Akzent im Allgemeinen und die Akzentuierung der zusammengesetzten und einfachen Substantiva im Besonderen. Sitzb. kgl. Böhm. Ges. d. W. N. 10. Prag. 29 S.

73. Šachmatov A. Das russische und slovenische 'akanije' (russ.). RFV. 48, 1—91.

Literatur der Erscheinung. 1. Reduktionsercheinungen und Vokalwandel in den unbetonten Silben der slovenischen Mundarten. 2. Analoge Erscheinungen des Mittelruss. (= Südgroßruss. und Weißruss.). 3. Diesbezügliche Lauterscheinungen in den einzelnen mittelruss. Dialekten.

74. Garbell A. Das russische Zeitwort (Konjugation, Betonung und Rektion). Unter Mitwirkung von W. Körner und V. Pervov. Berlin Langenscheidt. XI u. 205 S.

75. Slovač russkago jazyka (Anz. 15, 130). II 6, Sp. 1593—1912 (*-zasada*). 75 Kop. II 7, —2232 (*-zavdit'sja*). 75 Kop. (1903).

76. **Budde E.** Dialektologische Bemerkungen (russ.; zu Mundarten in der Geg. von Kazan). RFV. 48, 164—80.

77. — Gogol's Bedeutung in der Geschichte der russischen Schriftsprache (russ.). Zur. Min. 342, 1—27. — Opyt grammatiki jazyka A. S. Puškina. H. 1. St. Petersburg. 1901.

78. **Černyšev B.** Material zur Sprache und Lebensweise des Bez. Meščovsk. Sborn. otd. russk. jaz. Akad. 70, 7. 216 S.

Volkstexte aus Kalužkino und Šalovo, mit Glossar. Als Beil.: Th. E. Korsch Der Akzent in russ. Liedern und Versen.

79. — Zu Mundarten der Bezirke Jurjev (Dorpat), Suzdal' und Vladimir (russ.). Sborn. otd. russk. jaz. Ak. 71, 5. 39 S.

80. — Wie ist der Wechsel von *č* und *c* in den russischen Dialekten entstanden? (russ.). RFV. 47, 117—118.

Er erscheint in nordruss. und in denjenigen Dialekten, die nord- und süd-großruss. Merkmale aufweisen. Zuweilen erscheint in ihnen auch der Mittellaut zw. *c* und *č*. Viell. ist die Erscheinung auf finnischen Einfluß zurückzuführen.

81. **Durnovo N.** Die Mundart des Dorfes Parfěnki (russ.; Anz. 15, 131). RFV. 47, 119—151. 49, 297—322. 50, 64—147, 285—97.

82. — Die (süd-)großrussischen Verbaladverbien auf *-mči* und *-mši* (russ.). RFV. 49, 407—23.

1. Volksmundartliche Belege (*stójumči* 'stehend', *lešamči* 'liegend', auch mit *v* gesprochen, *léšivči* usw.; *katamši* = *kataošī-s* u. a., vielfach mit pass. Bed.). 2. Die alten Partiz. Präs. und Prät. wurden zu Adverbien auf *-ja* (*-a*), *-uči* *-jači* und *-vš*, *-všši*; dadurch erhielt *-ši*, bzw. *-ši* den Charakter eines Suffixes, welches fortwucherte u. a. auch mit *-m*-Partizipien kombiniert wurde.

83. **Karaulov M. A.** Ethnographisches Material aus dem Gouv. Twer. — Die Mundart der Grebener Kozaken (russ.). Sborn. otd. russk. jaz. Ak. 71, 7. 112 S.

84. **Nikolákij A.** Die Volksmundarten des Bez. Žizdra im Gouv. Kaluga (Anz. 15, 184). RFV. 46, 235—49. 47, 169—86. 49, 322—35.

85. **Smirnov I. T.** Wörterbuch der Kašiner Mundart (Gouv. Twer). Sborn. otd. russk. jaz. Akad. 70, 5. 212 S.

86. **Vasiljev L.** Die Sprache der 'Bélomorskyja byliny' (russ.). Lzv. russk. jaz. 7, 4, 1—42.

87. **Volkov N. V.** Der Moskauer Dialekt (aus einem Vortrag in der ethnogr. Abt. der Russ. Geogr. Ges. am 11. Okt. 1902). Globus 83, 116.

"Der Moskauer Dialekt kann nicht als der Haupt- und typische Vertreter der gr. Dialekte gelten; er kann als kein vollbestimmter, reiner Dialekt mit scharf ausgeprägten Eigenschaften anerkannt werden. Das 'a-Sagen' in demselben erweist sich als unerträglich. Man darf annehmen, daß auch dort urspr. *o* gesprochen worden ist, wenn auch viell. weniger scharf als in der Gouv. Wladimir und Jaroslawl. Das 'a-Sagen' des Moskauer Dialekts ist aus dem Gouv. Rjasan, Tschernigow, Smolensk gekommen. Im Gouv. Moskau ist es fast überall von verschiedener Stärke und Reinheit; es ist stärker in den südl. Kreisen, bedeutend schwächer in den nördl. Die uralten Mundarten Moskaus sind nicht südr., sondern nordr., und in alter Zeit hat Moskau zweifellos im Zentrum eines nur schwach gefärbten 'a-Sagens' gelegen".



88. **Smirnov I. I.** Kleinhändler der Stadt Kašin im Gouv. Tversk und ihre künstliche Sprache (russ.). *Izv. russk. jaz.* 8, 89—114.

#### Weißrussisch.

89. **Karakij E. Th.** Zur ethnographischen Karte des weißrussischen Stammes (russ.). *Izv. russk. jaz.* 7, 3, 219—34.

Abgrenzung des wr. Dialekts; Aufzählung der Bezirke (ujézdy) mit wr. Mundart.

90. **Federowski M.** *Lud białoruski* usw. (Anz. 11, 244). II. Krakau, Akademie. XXII u. 359 S.

„Phantastisch-mythische“ Märchen. Anz. von Polfoka *Izv. russk. jaz.* 8.

#### Kleinrussisch.

91. **Kaminskij V.** Materialien zur Charakteristik der kleinrussischen Dialekte des Gouv. Podolien (russ.). *Živ. Star.* 12, 75-96 (Volkslieder).

92. **Hnatjuk V.** Zur bojkischen Mundart (klr.). *Zap. tovar. Ševč.* 48, 1—3.

93. **Kaindl R. F.** Neue anthropologische und volkskundliche Arbeiten über Galizien, Russisch-Polen und die Ukraine. *Globus* 82, 339—43.

#### 4. Westslavisch.

94. **Lorentz F.** Das gegenseitige Verhältniß der sogenannten lechischen Sprachen. *AslPhil.* 24, 1—73.

I. Polabisch und Polnisch. A. Schleicher's Argumente für die Zusammengehörigkeit des Polabischen und Polnischen. 1. Die Vertretung des ursl. *ǫj*. 2. Die zweite Palatalisation des *g*. 3. Die Nasalvokale. B. Gibt es andere Beweispunkte dafür? 1. Die vokalischen, 2. die konson. Lautgesetze, 3. Folgerungen. II. Das Kaschubische. A. Die Stellung des Kaschubischen. 1. Die Spaltung der urslav. Vokale in Länge und Kürze. 2. Die Entpalatalisierung (vor ursp. palat. Vokalen). 3. Die Entwicklung des ursl. *or*. 4. Die Vertretung des ursl. *ǫl*. 5. Folgerungen. B. Ist das Kaschubische eine einheitliche Sprache? 1. Das Slovinzische. 2. Nord- und Südkaschubisch. III. Übersicht der Berührungspunkte des Polabischen, Slovinzischen, Kaschubischen und Polnischen.

S. 72 f.: „Das nördl. Westslavisch zerfällt in drei selbständige Sprachen, das Sorbische (welches viell. mit dem Čechisch-Slovakischen in näheren Beziehungen steht), das Polnische und das Ostseewendische. In gewisser Beziehung bildet das Sorbische den Übergang vom Polnischen zum Ostseewendischen, das Ostseew. den vom Sorb. zum Poln. und das Polnische den vom Ostseew. zum Sorb. Daß das Ostseew. und das Poln. als Nachkommen einer Sprache, des Lechischen, anzusehen sind, ist nicht zu erweisen. Das Ostseewendische zerlegt sich, wenn man auf Nestors Angaben über die westsl. Völkerschaften Gewicht legen darf, in zwei Teile, das Liutizische und das Pomorskische, deren Grenzscheide an der Oder zu suchen ist. Von den westlich der Oder gesprochenen liutizischen Dialekten ist nur einer einigermaßen bekannt, das drawenische Polabisch im Lüneburger Wendland. Von den pomorskischen Mundarten leben noch zwei, das Slovinzische und das Kaschubische. Das Slovinzische ist die Sprache der Kirchspiele Garde und Schmolsin im Stolper Kreise, seine Grenzen gegen das Kaschubische bilden der Pastinke-Bach und der Leba-See. Das Slov. ist nicht ein einfacher Dialekt des Kasch., sondern eine

selbständige Mundart des Pomorskischen. Das Kaschubische zerfällt in das Nord- und Südkasch. Die Grenze dieser beiden Dial. wird man in der Nähe der Radaune zu suchen haben. Mit der Grenze dieser beiden Dialekte fällt vielleicht auch die alte Sprachgrenze zwischen Polnisch und Ostseewendisch zusammen, wenn nämlich, worauf versch. Punkte hinweisen, das Südkasch. urspr. ein poln. Dialekt gewesen ist, was es heute auch in der Tat ist. — Zwischen dem Pomorsk. und dem Poln. hatten sich schon früh durch die nachbarschaftliche Berührung sprachliche Übereinstimmungen herausgebildet. Diese Übereinstimmungen kennzeichnen sich dadurch, daß sie in beiden Sprachen als Lautgesetze auftreten. Durch die zeitweilige Herrschaft Polens über den größten Teil des heutigen pom. Gebiets und den allgemeinen Gebrauch des Poln. als Kirchensprache, traten weitere Übereinstimmungen auf, indem poln. Eigentümlichkeiten in das Pomorskische eindringen und die einheimischen mehr oder weniger verdrängen. Das Charakteristische dieser Gruppe von Übereinstimmungen ist, daß, wenn auch die poln. Eigentümlichkeiten bisweilen im Wortschatz ausnahmslos durchgeführt sind, daneben sich die pom. in einzelnen Resten, besonders in Ortsnamen, erhalten haben. Im allg. nimmt der Einfluß des Poln. in der Richtung von Süden nach Norden und von Osten nach Westen ab, so daß die am weitesten nach NW. vorgeschobenen Dialekte, das zum Kasch. gehörige Kabatkische und das Slovinzische, den pomorskischen Typus am reinsten bewahrt haben und bei der lückenhaften Überlieferung des Polabischen als Hauptquellen für die Erforschung des Ostseewendischen dienen müssen."

95. Smetánka E. *Ten* und *tě* (čech.). Listy fil. 29, 60—61.

West-sl. \**tens* 'der, den' aus \**tən* (Akk. \**tóm*) und *v* (Partikel \**om*, vgl. got. *fan-a*); ebenso west-sl. \**oněns* \**jěns* \**sěns* und darnach auch č. *veškeren všechen* u. a.

#### Čechisch (und Slovakisch).

96. Černý F. Zur čechischen Aussprache (böhm.). L. fil. 29, 245—7.

1. Zu Broch Anz. 8, 323: die volkstümliche Aussprache begünstigt die lautliche Verschmelzung der Präp. mit dem Nomen. 2. Synizesen im Čech. 3. Die Präp. *z*, *v* lauten nur dann *s*, *f*, wenn sie für sich gesprochen werden.

97. Pedersen H. Den böhmiske Udtale. Nord. Tidskr. f. Fil. 11, 108—25 (Anz. von A. Kraus L. Fil. 30, 223—7).

98. Gebauer J. Č. *po sou dobu* u. dgl. (böhm.). L. Fil. 29, 60.

*sú* in *po sú dobu* 'bis jetzt' für *śú šu* durch Anlehnung an *Asg. tu*, bzw. *dobru*, die durch Gsg. F. *śé* (aus *sie*) ermöglicht wurde.

99. Masařík J. Sloveso české ve svých tvarech a časích. — Das böhmische Verbum in seinen Formen und Zeiten. Prag A. Haase. (Anz. 19 54ff.)

100. Dušek V. J. Kmenosloví nářečí jihočeských (Stammbildungslehre der südböhmischen Dialekte). Rozpravy der Böhm. Akademie III. Kl. IX. N. 1. 74 S.

101. Hošek I. Über die mährischen und ostböhmischen Formen: *koňa*, *pol'a* usw. (čech.). Č. Mus. filol.

Gegen Gebauers Meinung, die nicht umgelauteten Flexionsendungen der weichen Paradigmen (Gsg. *koňa* : č. *koně*, Nsg. *naša slepica* : č. *naše slepice*, *Asg. našu slepicu* : č. *naši slepici*, Inst. sg. *našú slepicú* : č. *naši*

*slępicę* u. dgl.) in den mähr. und ostb. Dialekten beruhen z. T. auf nachträglicher, durch Analogie der entsprechenden Formen der harten Paradigmen bewirkten Restitution.

102. **Košťál J.** Die Volksmundart um Bydžow (böhm.). Prog. Gym. Prag Tischlergasse. 17 S.
103. **Kubín J.** Zur böhmischen Dialektologie (böhm.; Lexikalisches). L. fil. 29, 247—55.
104. **Novák J.** Zusammengesetzte Wörter bei Huß (böhm.). L. fil. 29, 139—50.
105. **Gebauer J.** Slovník staročeský (Anz. 13, 132). H. 4—6 (*didbelyj—hrabična*). — Vgl. Anz. 19, 57—62.
106. **Papáček P.** Keltové a Němci či Slované? (Kelten und Deutschen oder Slaven? Ein Beitrag zum alten Streite um die Nationalität der ältesten historischen Bewohner Böhmens und Mährens.) Prag. 69 S.
107. **Plě L.** Čechy na úsvitě dějin. 1. (Böhmen im Dämmern der Geschichte; 11. Teil von Starožitnosti země české). Prag Selbstverl. 174 m. 34 Tafeln und 4 Karten. 7 fl.

108. **Czambel S.** Rukovät' spisovnej reči slovenskej (Handbuch der slovakischen Schriftsprache). Turócz Sz. Martón. XII u. 373 S. 2.40 Kr.

#### Lausizisch-serbisch.

109. **Jordan H.** Die Literatur der unter-lausizer Sorben 1881—1900 (1. Nachtrag zu ebd. 1880) (laus.). Čas. Mač. Serb. 106 (55, 1) 13—20.
110. **Wjela J. R.** Příslova a příslovná hrónčka a wusłowa Hornjołužiskich Serbow (Sprichwörter und sprichwortartige Redensarten der Oberlausizer Sorben). Redigiert und hsg. von E. Muka. Bauzen. 314 S.

#### Polabisch.

111. **Poržezinskij V. K.** Zur Sprache der Elbeslaven (russ.). Izv. russk. jaz. VII 2, 192—203.  
Sprachmaterial aus Urkunden und Akten, aus der topograph. Nomenklatur und aus Lehnwörtern im Ndd. — Zur Aussprache und Schreibung des Pol.
112. **Tetzner F.** Die Drawehnen im hannöverschen Wendland um d. J. 1700. Globus 81, 253—8, 269—73.

#### Polnisch (und Kaschubisch).

113. **Brandt R.** Das polnische *ś* (russ.). RFV. 49, 201—12.  
Deutungen von unregelmäßigen Vertretungen von gsl. *ś*.
114. **Kul'bakin S. M.** Die ehemaligen Langvokale der polnischen Sprache (russ.). Aus Izv. der Univ. Odessa. 14 S.

Die urspr. Langvokale und Diphthonge 1. erhielten die ursp. Länge in der Gestalt von gebrochenen Vokalen (*d, id, id, ro, id, rd, 'samogłoski ścieśnione czyli pochylone'*, aus ursl. Längen *a, ś*, ferner *ol, or, ol, er*) in der Stellung vor dem ursprünglichen Wortakzent, 2. wurden dagegen in urspr. Tonsilben gekürzt (zu *a, ie, ia, io, ro, is, re*): diese Erscheinungen stimmen zu Lorentz's beiden ersten für poln. Nasalvokale aufgestellten Gesetzen (Anz. 10, 287, 172). L.'s drittes Gesetz ist (im Anschluß an Małecki) dahin zu korrigieren, daß die Dehnung (bzw. Brechung) eines

ursp. kurzen Vokals oder die alte Länge in gedeckter Schlußsilbe nur vor tönenden Konsonanten erscheint. — Die 3 Sätze werden an der Mundart des Dorfes Schwersenz bei Posen exemplifiziert.

115. Landau A. Zur polnischen Gaunersprache. *AslPh.* 24, 137—150.  
Deutungen zu Kurka *Anz.* 12, 319.

116. Košutić R. Primeri književnog jezika pol'skog (Proben der polnischen Schriftsprache). Belgrad. 1901. XXII, 219 u. 226 S.

Als Ergänzung ds. Vf. *Gramatika pol'. jez.* (ebd. 1898); beide Bücher als Grundlage für akadem. Vorlesungen geeignet (Pastrnek L. *fil.* 29, 301).

117. Brückner A. *Polonica.* *AslPh.* 24, 182—205. Kritische Bibliographie für 1900.

118. Nadmorski. Die Elbe-Slaven und die Slovinzen (poln.). *Wista* 16, 141—161.

### C. Baltisch.

#### 1. Litauisch.

1. Schiekopp J. *Gramatyka litewska początkowa* (s. *Anz.* 15, 136, 4), übs. u. bearb. von A. Maciejewski Krakau. 140 S.

2. Vymazal F. *Litevsky snadno a rychle* (Litauisch leicht und schnell, ein Elementarbuch). Prag Bačkovský. 49 S. kl. 8°. 72 H.

3. Leskien A. Schallnachahmungen und Schallverba im Litauischen. *IF.* 13, 165—212.

Ausdrücke, mit denen man Bewegungs-, Licht- und Schallerscheinungen nachahmend, ausmalend oder verdeutlichend begleitet. 1. Ihre Form und Beziehung zu den Verben. 2. Die Rufe in alphabetischer Folge mit Verben, die zu ihnen irgendwie gehören.

4. Lalis A. *A dictionary of the lithuan and english languages.* I. Lith.-engl. II. Engl.-lith. Chicago. 16 M.

5. Gauthiot R. *Litauische Etymologien* (russ.). *RFV.* 49, 401—6.

1. Ostlit. *ktūimas* 'eine Art Getreidedarre': lett. *klst*, *klaja* = lit. *atszlaimas* *atszleimas* : *paszlyti*, *szlajūs*, lett. *sleja* (*ši* entw. durch Assimilation aus *ai*, oder durch Dissimilation aus *ei*). 2. Ostlit. *steklyčā* 'die gute Stube' mit volksetym. Anlehnung an *stīklas* 'Glas' aus \**svēklyčā svetlyczā* (dieses nach *svēczias* aus poln. wr. *świećlica*). 3. Ostlit. *širdis* (Masc. *jo*-St. mit stehendem Akz. 'Kern des Baumstammes', neben *širdis* Fem. 'Herz') hat entweder ursp. Schleifton (: *kapla* usw., während *szrāfj* den Stoßton aus ursp. \**šērd-* in lett. *šērdē* übertragen hat), oder ist metatonische Derivation aus *szirdis* (vgl. serb. *srce* : *srš srš srš*).

6. Leskien A. *Litauisches žavėti* 'zaubern'. *IF.* 13, 117—9.

Belege und Etymologie (: *žūti*).

7. — *Litauisches eskulus* 'Buche'? *IF.* 13, 279—280.

Das Wort ist lateinisch, nicht litauisch.

8. Milukas A. *Chrestomatija lietuviška.* Shenandoah Stagarō spaust., Pa. 1901. 176 S.

9. Basanavičius J. *Ožkabaliu dainos.* II.; ersch. als *Dirva* N. 3, kn. 24). Shenandoah, Pa. 198 S.

10. Moškov V. Die Litauer des Gouv. Suwalki (russ.). *Živ. Star.* 12, 119—22.  
 11. Pogodin A. Zur ältesten Geschichte des litauischen Stammes (russ.) in *Šborn. Statej po arch. i etnogr.* St. Petersburg.  
 12. Leakien A. Aus Arbeiten litauischer Gelehrter über ihre Sprache. *Anz.* 13, 79—97.

Über Baranowski *Zamětki o litovskom jazykě i slovarě* (1899) und Jaunis *Ponevėžskije govory lit. jazyka* (1898).

## 2. Lettisch.

13. Mühlenbach K. *Dafchi jautajumi par latveeschu walodu.* III. Riga, Latveeschu Beedriba. 102 S. 20 Kop.

Vgl. *Anz.* 5, 274. Enthält 12 Aufsätze, die im Austrums erschienen und im *Anz.* seinerzeit meistens notifiziert worden sind.

14. — Über den Wechsel des Wurzelauslautes im Lettischen. *Rés. Protokoll* 83 f.

Auf Wirkung der Analogie zurückzuführende, im Lett. ziemlich häufige Entgleisungen, wie dial. Prät. *bād* für *bāzu* u. dgl. (zum Inf. *bāst* *bāst* nach Mustern wie *dust* : Prät. *dudu*), dial. *liku* u. dgl. für *ligu* : *lgt* (nach Mustern wie *likstu* : *liku* : *likst*), dial. Inf. *kālt* für *kālst*, *vst* für *vīst* u. dgl. durch Anlehnung an Verba mit *st*-Präsens (wie *žūstu* : *žūt*). In *jūžu* (lit. *jūsiu*) : *jūst* steht *z*, *ž* für *s*, *š* durch Kontamination von \**jūšū* : *jūst* 'gürten' und \**jūžu* (lit. *jundū*) : \**just* 'in Bewegung geraten'.

15. — Über die Endung *-ums* (lett.). *R. kraj.* 13, 47—51.

Formelles (vgl. Leskien *Bildung der Nom.* 430); bei Bildungen von Verbalstämmen auf *-k-*, *-g-* steht *-cums*, *-dzums* nur dialektisch (*slēgums* : *slēdzums*, *braukums* : *braucums*) für allg. übliches *-kums*, *-gums*. Die Bildungen bezeichnen 1. abgeschlossene Handlung a) von Intransitiven (*gājums* 'Gang'), b) von Transitiven (*barūjums* 'Fütterung'), 2. das Ergebnis einer Handlung (*degums* 'Brandstätte, Brandwunde'), 3. Zustände (*dzērums* 'Rauch'), 4. passive Begriffe (*devums* 'Geschenktes'), 5. Konkretes (*dudums* 'Gewebe'). Belege aus Volkstexten.

16. (Anonym.). Über das Geschick des Neutrums im Lettischen (lett.). *R. kraj.* 13, 52—62.

Alte neutrale Subst. sind im Lett. (wie im Lit.) zu Mask. oder Fem. geworden. Reste in *trīsmitā* '300' (in Bielensteins Rätseln, 680), in den Pronominalformen *ka*, *ta*, *ja* (\**god* usw.), in Adverbien auf *-i* (= lit. *-ai*). Neutr. *o*-Stämme sind teils zu Fem. geworden (li. *derod*, le. *darva*), indem die Plur.-Endung *\*-ā* durch die Sing.-Endung der *-ā*-St. assoziiert wurde (wie in it. *foglia* : lat. *folia* u. s.); meist sind sie jedoch zu Mask. geworden. Dies ist hauptsächlich durch den lautlichen Zusammenfall im Nom. Pl. (lett. *-i*, aus urspr. *\*-oi* und *-ai*) veranlaßt worden, weil beiderlei Stämme nurmehr im Nom. Sg. geschieden blieben; teilweise hat auch der Nom. Du. mitgewirkt, dessen Endung *-i* (in *divi simi* ganz wie in lat. *ducenti* u. s.) als Nom. Pl. empfunden wurde.

17. Mühlenbach K. Über die vermeintlichen Genitive oder Ablative auf *-ā -u* im Lettischen. *IF.* 13, 220—260; Nachträge ebd. 261—267.

Die Annahme eines lett. Abl. auf *-ā -u* beruht auf Verkennung von 1. Akk. Sg. in *kā vajaga* u. dgl., 2. Gpl. in *tātu grīda* u. dgl., 3. von Instr. oder Akk. Sg. bei Präpositionen in *dēl' kā* u. dgl. — G. Pl. *-us* (226 f.). Fälle von Verallgemeinerung eines Kasus für versch. Präpositionen (235 ff.), insbes. im Pl. (247). Reste von Dualformen (226, 236 f., 247 f.).

## 18. Endzelin J. Instrumentalis (lett.). R. kraj. 13, 7—12.

Reste des präpositionslosen Instr. im Lett., wo derselbe formell im Sg. mit dem Akk., im Pl. mit dem Dat. zusammengefallen ist und daher in der Regel durch Präpos. *ar*, *pa*, *par* u. a. verstärkt wird.

## 19. — Die lettischen Reflexivformen (lett.). R. kraj. 13, 13—22.

Das Reflexivum zwischen Präverbium und Verbum (nur in Nord-Kurland und im Oberland, sonst Reste im Volkslied), wo es in verschiedenen Lautvariationen erscheint (*sa*, *se*, *si*, *za*, *ze*, *s*); vereinzelte Fälle, wo es vor nichtkomponiertem Verbum (z. B. *sa-av* = *avā-s*) oder pleonastisch zweimal (*sa-si-rundā-s*) steht. Eingehend werden die vor dem suffigierten Pronomen erscheinenden Endungen des Verbum fin. und des Verbalnomens besprochen.

## 20. Endzelin J. und Mühlenbach K. Lettische Mundarten, Texte und Beschreibungen (lett.). R. kraj. 13, 63—98.

Das Material stammt aus West-Livland und vom nördl. Düna-Gelände. I. Mundarten von West-Livland. a) Texte aus Allendorf, Groß-Salis, Lemsal, Ubbenorm, Pernigel, Loddiger, Peterskapelle, Kremon, Segewolde, Neuermühlen, Kirchholm. b) Beschreibung. Grenzen des West-Livl. Lautlehre; Dehnung, Umlaut, Diphthongierung u. s.; parasitisches *t* (zw. Nasalen und Zischlauten), Mouillierung, Wandel von *-js* zu *-š* u. s. Morphologie. Syntaktisches. — II. Die Rujener Mundarten (Livl.). a) Texte aus Königshof und Arras. b) Beschreibung.

## 21. Endzelin J. Lettische Etymologien. BB. 27, 188—91.

*pēdrākne* 'Ärmel': \**pēda* (a. d. Germ., got. *paida*) + *rūka*; Erklärung der dial. Nebenformen. *aūša* 'Narr', \**ausjā*: lit. *auszczišti*, pr. *ausin*. *zūtis* 'Aal': lit. *žuvis*, *žūk-mistras*. *ķeiris* 'Linkshand', lit. *kairys* aus \**kreiris* (weitere Belege von Dissimilation): lit. *kreivas*; parallele Wurzel in lit. *graišus* u. viell. sl. *grěchš* (vgl. lett. *klēpis*: lit. *glėbys*, lett. *puīna*: lit. *burnā*, lett. *tesmens*: *desmens*, *tusēt*: *dušēt*, *trupindāt*: *drupindāt*). *kamēši* 'Schulter': ahd. *hemidi*? *vāti* 'sehr' aus r. *lyutyj*; wurzelverwandl lett. *vāšne*: lit. *lidutis*.

## 22. Aron M. Latweeschu tulkotās beletristikas rahditajs (Anzeiger der lettischen belletristischen Übersetzungsliteratur). Riga. 270 S.

Ein Register von 1582 Werken (darunter 759 deutschen Ursprungs). — Vgl. J. Straume Zittautu rakstneeki Latweeschu litteratūrā (Rés. Protok. 82 f.), wo 3 Perioden geschieden werden: 1. die einl. Periode 1586—1800 mit Übs. meist geistlicher Werke a. d. D. und Lat., 2. der eig. Beginn der lett. Litt. 1800—1850 in Anlehnung an die deutsche Litt., 3. ihre Blütezeit seit 1850 (1850—1880 in romantischer, seit 1880 in realistischer Richtung), in welcher sich die ganze Weltliteratur widerspiegelt.

## 23. Lautenbach Die Entwicklungsgeschichte der lettischen Literatur (lett.). Balss 25. N. 45—48.

## 24. Edg. Lettische Tauflieder. — Lett. Kinderlieder. — Die Familienmitglieder der alten Letten und ihr Zusammenleben. — Waisenlieder (lett., auf Grund von Barons Liedersammlung). Balss 25. N. 11—13; 19—21; 36—37; 49—50.

## 25. Winter A. C. Lettische Totenklagen. Globus 82, 367—72.

## 26. Endzelin J. Über die Herkunft der altlett. Gottheit Ushiņ. Rés. Protokoll 1902 81 f.

Wie *spūks* 'Spuk', *pūķis* 'Hausgeist', stammt auch *ūsiņš* a. d. D. (ahd. *hūsing* 'Hausgeist'). Ushiņ war ursp. der Hausgeist im allg., dessen

Tätigkeit mit der Zeit in einigen Gegenden auf die Bienenzucht, anderwärts auf die Pferdezucht beschränkt wurde.

27. **Mühlenbach K.** Zweierlei Meinungen über die Frage, wer früher das Baltische Küstengebiet bewohnt habe, ob finnische Stämme oder die Letten. — Versuch eines Beweises, daß die Liven früher die Baltische Küste bewohnt haben. — Prof. Bezenbergers Ansicht über die vorge-schichtlichen Wohnsitze der Litauer, Letten und Preußen. — Prof. Bezenbergers Ansicht über die Urbewohner des baltischen Gebietes. — Die Grenzenverrückung der baltischen Stämme von SO. gegen NW.

Diese lett. geschriebenen, sämtlich im Baltijas Wehstnesis 1901 erschienenen Aufsätze sind dem Ref. nur aus A. Webers Referat Balss 26, N. 43 bekannt (Weber stimmt M.'s Anschauungen nicht bei und verweist insbes. darauf, daß dgl. Fragen solange nicht spruchreif sind, als alle darauf bezüglichen historischen, archäologischen, sprachlichen und ethnographischen Tatsachen nicht geprüft sind).

28. Protokoll der 74. Jahresversammlung der lettisch-literarischen Gesellschaft, Riga, den 11. Dez. 1902. 84 S.

Bibliographische Berichte von J. Sakranowicz, F. Bernewitz und O. Erdmann.

29. **Rakstu krajums izdots no Rigas Latvešu Beedribas Zinibu Komisijas.** 13. Riga 1901.

Vgl. Anz. 11, 251. U. A.: J. Endzelin Ursprung und Gebrauch des Lett. Debitivs (1—6, vgl. Anz. 13, 264); (anonym.) Über Fremdwörter (23 bis 46, vorwiegend praktischen Ratschlägen gewidmet); K. Audziņs Das Vogeltreiben und Rutenschlagen (Ostergebräuche), nach Volkstraditionen und Liedern (98—106).

30. **Weber A.** Lettische Schriften sprachwissenschaftlichen und geschichtlichen Inhalts a. d. J. 1901 (lett.). Balss 26, N. 42—4.

### 3. Preußisch.

31. **Meyer W.** Altpreußische Bibliographie f. d. J. 1901. (SA. aus Altpr. Mon.)

## 1903.

### A. Allgemeines.

1. **Mikkola J. J.** Baltisches und Slavisches. 47 S. Helsingfors. (SA. aus Finska Vet.-Soc. Förh. 46, 1902—3. N. 4). S. u. B 4, C 28, 29.

2. **Horák J.** Zum slavischen Ablaut (böhm.). Listy filol. 30, 346—57, 423—38.

Vgl. oben 72 N. 2. 4. Im Sl. beruht auf Dehnung infolge nicht urspr. Akzentens *y* in *četyre*, *a* in *kamy*, *i* in *viditi*, die Dehnvokale in Subst. wie *viru*, *maru*, *činu* (: W. *ten- kon-*) sowie in deren Ableitungen wie *vlakati*. Durch verschiedene Akzentverhältnisse ist es zu erklären, daß im Urspr. anl. *or- ol-*, *er- el-* schon vor der Metathese bald durchwegs gedehnt wurde (urspr. in Wörtern mit stets betonter Wurzelsilbe, wie *alokati lakati* usw.), bald darin die Dehnung mit der Kürze abwechselte (in Wörtern mit wechselnder Betonung, wie südsl. *roba* : *raba*); durch Formenausgleich ist schließlich im Ssl. *ra-la-*, im W.- und Ostsl. *ro-lo-* in Wörtern letzterer Art beinahe zur Alleinherrschaft gekommen. Auch bei inl. tautosyll. *-or-* usw. waren bereits im Urspr. je nach der Betonung teils kurze Vokale (*-or-*, mit Metathese *-ro-*, bzw. mit Svarabhakti *-oro-* usw.), teils Dehnvokale (*-ar-*, *-ra-* usw.) nebeneinander im Gebrauche, und erst später ist das Eine

oder Andere in einzelnen Sprachen durch Formenausgleich herrschend geworden (wobei hie und da archaische Unregelmäßigkeiten geblieben sind); so wurde \**vörnā* mit stehendem Akzent zu \**vārna* (ksl. *varna* usw.), aber \**vörnā*, dessen Akzent beweglich war, wurde im Sg. zu \**vārna*, während im Pl., z. B. im Dat., *o* blieb (\**vornōms* \**vonoms*); *t* in r. *starečs* z. B. läßt sich nur als Kontaminationsprodukt aus ehemaligem \**serg*- neben \**serg*- \**sræg*- \**stræg*- begreifen. Auch im Lett. sind die vom Lit. abweichenden Tonqualitäten in ähnlicher Weise zustande gekommen. 5. Durch Unterschied zwischen stabiler und wechselnder Akzentuierung und deren Folgen, nicht durch verschiedene Tonqualitäten sind im Sl. auch sonst verschiedene Qualitätsverhältnisse zu erklären. Wie im Russ., gab es im Ursl. drei Betonungstypen zweisilbiger Nomina: 1. stets wurzelbetont; 2. a) wurzelbetont im Sing. und N. V. Pl., b) nur im Sing.; 3. nur endebetont. Im Serb. wurden lange, stets betonte Wurzeln gekürzt, im Čech. (und Poln.) blieben sie lang; ursp. betonte Kurzvokale in geschlossenen Silben (vor Synkopen) sind im Serb. und Čech. (und Poln.) lang; vortonige Längen blieben im Sorb. Mit diesen Gesetzen sind die Quantitätsverhältnisse einzelner Wörtergruppen zu erklären, wobei jedoch vielfache Formenausgleichungen (z. B. Beeinflussung des Sing. durch den Pl. und umgekehrt) und Übergänge einzelner Wörter von einem Betonungstypus zum andern anzunehmen sind. Auch der Unterschied zwischen blg. *prāgst*: *gradžt* ist darauf zurückzuführen, daß Nomina letzterer Art im Pl. endebetont waren und die Betonung des erweiterten Sing. beeinflussten.

3. Pogodin A. L. Slědy kornej-osnov v slavjanskich jazykach (Spuren von Wurzel-Stämmen in den slav. Sprachen). Warschau. Druck des Unterrichtsbezirkes. VIII u. 312 S.

I. Die Agglutination. Krit. Übersicht der bisherigen Theorien über das Wesen der Flexion (seit Humboldt). Unzulässigkeit der prinzipiellen Scheidung zwischen isolierenden, agglutinierenden und flektierenden Sprachen: die indoeur. Ursprache besaß neben isolierten und nicht flektierten Formen rein agglutinierte Gebilde. II. Die Wortbildung in den finnisch-ugrischen und indoeur. Sprachen. Die Prinzipien der finn.-ugr. und der indoeur. Wortbildung sind dieselben; dieser Umstand legt in Anbetracht sonstiger Übereinstimmungen zw. den beiden Sprachgruppen (Ablauterscheinungen, merkwürdige Übereinstimmung in einzelnen primitiven Wurzeln mit der Bedeutung 'tun, gehn' u. a., in Benennungen von versch. Gegenständen; vgl. Anz. 12, 174) die Vermutung nahe, dieselben seien urspr. verwandt. Wurzelableitung im Indoeur. Der in allen Einzelsprachen zu verfolgende Verfall der Wurzelnomina. III. Wurzelnomina in Zusammensetzungen. 1. Eigentliche Komposita. Dieselben gehn in ihren Anfängen auf Zeiten zurück, wo beide Teile (also auch Vorderglieder auf -o u. dgl.) noch formell und semasiologisch selbständige Wortbildungen waren. Dies erhellt u. a. aus dem Umstande, daß spätere Kompositionstypen (z. B. griech. ἀπέ-πατος gegenüber ἠρό-δαμος) gleichfalls urspr. Zusammenrückungen von fertigen Wörtern sind. Dazu kommt, daß urspr. koordinierte Wörter in gleicher syntaktischer Funktion nicht alle die erforderliche Flexionsendung aufweisen mußten, daß dies auch von attributiven Verbindungen gilt (Schmidt Neutra 289 ff.; dgl. in den lebenden sl. Sprachen, z. B. serb. *u sidan-tamnicu* 'ins gemauerte Gefängnis', lett. *Perkās-tēvam* 'dem Perkon-Vater' u. s.). Hierher gehört auch die Wahrscheinlichkeit, daß der Nom. Sg. urspr. endungslos war. Dabei gilt dasselbe



für Kompos. mit nominalém wie für solche mit verbalem Vordergliede (sl. und lit. Belege für letztere, wie rus. *Zby-gnóv* u. a.; auch z. B. *no-jp-vóro*, *no-jp-sytó* mit Stamm des Verb. *jpiti*). — Im Lit. und Lett. findet man Komposita mit auf versch. Stammvokale schließenden Vordergliedern (*pikta-déjas*, *véna-rogis*, *avi-káilis*, *alú-daris* usw.), daneben aber meist solche ohne jeglichen Kompositions-vokal (*dévo-medis* usw.); z. T. sind beiderlei Kompositionsarten dialektisch geschieden (erstere Art herrscht z. B. bei Szyrwid). Die vokalklosen Komposita beruhen auf Analogie von Kompositis mit konsonantischen Wurzelnomina im Vordergliede (wie *szun-grybjai* 'Hundspilze', *máa-mírú* 'Fliegentot', *van[d]-kriksztis* 'Wassertaufe', *móler-šóls* 'Mutterkraut', *žem-blúsé* 'Erdflöh', *vész-pats* 'Stammesherr' usw.). Eine schon ursprachliche Umbildung derart (\*óm-éd- aus \*ómo-éd-) viell. in ai. *ámád-*, griech. ἀμαρτή, ost-lit. *ámáds* (Pflanzart: žem. úms Gen. úma, d. i. \*úmas 'roh, nicht gedórrt'). — Komposita ohne Kompositions-vokal ausnahmsweise auch im Sl.: Komposita mit \*-vórnú 'Rabe' (z. B. \*sko-vórnú aus \*abos-, zu lett. *kós-várnis*); Komp. mit \*-rėbú u. Verw. (z. B. \*jas-rėbina, \*os-rėbina in *jastrėbina*, *jařėbina* [aus *jach-rėbina*] u. a.: pr. *abs-kande* 'Erle' usw.; zum bsl. Anlautwechsel *ea[o]*); \*ók- in p. *jastrzqb*, *jaškořa*; sl. *sokóls* aus \*sok-kóls (: lit. *sėkti*) 'Verfolger von *kóls*-Vögeln' (wie lat. *acci-piter* \*aci-piter: got. *ahaks* + *pitere* u. a.); r. *lókutú* 'Stück, Fetzen' aus den germ. Lehnwörtern \*lochú (mhd. *lachen*) und *skutú* (got. *skauts*); sl. \*čl-vėks/\*člú-vėks 'Mensch'; sl. \*skor-lupa/\*skoro-lupa; sl. \*paz-deró (: *pas-mo*, ahd. *fasa*); u. a. 2. Zusammenrückungen. Genitivisches Vorderglied (sehr häufig insbes. im Lett.; auch lit. *šuns-údega* 'Hundschwanz u. dgl.): späteren Ursprungs sind Fälle wie poln. *oka-mgnienie* 'Augenblick', ursl. solche wie \*ogni- (č. *ohni-para* usw.; viell. noch mit ursl. Gsg. \*ognis in poln. *ogniślepék* 'Calliopsis' aus \*ognis-lėpėks und *ogni-metėk*); \*krvo-prolitije 'Blutvergießung' (spätere Umwandlungen mit *krvo-* u. dgl.); lit. *poenėgas* 'Huf': \*pėds-nagas, ähnl. sl. \*paz-nógots usw. (mit Dehnung vor Doppelkonsonanz wie in den Aor. *basé* aus \*bod-sé usw.) aus \*podz-; sl. \*paz-durú 'Kralle' aus Gsg. \*pods u. e. zu kelt. *đurno-*, lett. *đure* gehörigen Worte; sl. *paz-ducha* ähnl. zu ai. *đōř* usw.; Eigennamen wie p. *Boguchwał* (*bog* urspr. u-St.), č. *Boři-voj* usw. Dativische Vorderglieder in Eigennamen wie č. *Dědu-mil*, *Sobě-slav*, lokalische in *Doma-gostú* u. ä. Im Laufe der Zeit nahmen im Sl. eigentliche Komposita mit Kompositions-vokal überhand. IV. Wurzelnomina. 1. Sl. \*zem- : Komp. wie lit. *žem-pati* 'Erdengöttin', poln. *zř-drzryn* 'Stagmatophora' (aus \*zř-drřyn 'an der Erde flatternd'), sl. \*zř-ború (Pflanzennamen) : lit. *žem-borjė* u. a. (ai. *jav-bālam* 'Sumpf': ahd. *pfuol*, lit. *batā*); lit.-pr. *žmōn-*; sl. \*zemijs 'Schlange'. 2. sl. *zima* : sl. \*znobiti : \*zem-b-no-b-iti, \*zřbnati : \*zem-b-nonti (zu b KZ. 37, 269). 3. \*dant- dent- đgt- 'Zahn' in ursl. \*dent-slo \*dępelo (Suff. -slo) 'Zahnfleisch' (pol. *dzięsta* usw.), ursl. \*dent-snā ds. (poln. *dzięsna* usw.), \*dentel- (lit. *dantėlis* 'Zähnen') in p. *dzięcielina* usw. 'Klee'. 4. pod- 'Fuß' : \*pod-tarłos \*pod-tarłos in lett. *pas-tala*, r. *pos-tol*, bg. *pos-tál* 'Fußlappen' u. ä. (: ai. *pada-talē*, griech. τηλία u. a.); ursl. \*pod-lėgā 'Fußboden' u. ä. (W. *leg-*): bg. *pólog*, č. *podlaha*, poln. *podłoga*; r. *pol*; sl. \*poditú 'niedrig, niederträchtig; Präp. *podě*. 5. \*dem- \*dom- 'Haus': lit. *dim-stis* 'Hof' (aus \*dęp-pd-tis : griech. δδ-πεδov); lit. *nāmas* durch Kontamination aus \*dm-(\*nm-) und \*dam- (vgl. av. *damānem* : *namānem*); dem- in südböhm. *dem* 'nach Hause', č.-dial. *demú* = *domú*; Präp. sl. *do* (: \*dom wie griech. δω : δώμ) in absolutem Auslaut *ds* (in *na-ds*, *prě-ds*): lat. *endo* (: griech. *év-δov*),

ahd. *za*, griech. *-ða* u. s. (zu den sl. Sandhierscheinungen). 6. \**nekt- nokt-* 'Nacht': in Pflanzennamen poln. *niecota*, č. *netata*, poln. *niecupa*, slvn. *nalik* (\**netniks*) u. a., klr. *něllja* 'Nachtfalter'; \**nepyr* *neto-pyr* 'Fledermaus'. 7. Sl. *nev-šta* (vgl. Suff. *-šts* in *bolšts*: iran. \**nāvakā* (Grdr. ir. Phil. 1, 2, 235); zum Ablaut *š*: *š* vgl. sl. *nava* 'Verstorbener': r. dial. *něvennyj* 'mager' u. dgl. Sl. *nevods* 'großes Fischnetz' aus *nev-* (: urspr. \**nāu-s*) + *vods* (: lett. *vads*, mhd. *wate*). 8. Urspr. \**gou-* usw. 'Rind' im Bsl. U. A.: sl. *govno*; poln. *galka* AslPh. 16, 398; slvn. *gāča* 'Hodensack des Stieres', in andern Sprachen auch 'Gurt' u. ä.; sl. *gos-pods* (vgl. griech. Βόσ-πορος); *gunja* 'Decke' u. ä.; blg. Pflanzennamen *gūra*: ai. *gōla-*, lit. *gaurai*; sl. *gu-meno*, urspr. 'der Ort, wo das Getreide durch Rinder gedroschen wurde': mōnq, lit. *minū*; *gouplo* (zum Suff. griech. βολ-ιθoc). — Neben \**gou-* auch \**gōu-* in r. blg. *šukts* (\**gēukots*) 'Käfer', blg. *šjūka šjūpa* 'Maul'; gsl. *šupa* 'Gau', urspr. 'Rindertrift' (: W. *pā-*, ai. *gō-pas*); in sl. *šu-pans* (: npers. *gōbān*) das č. poln. *pans*. 9. \**sā-* *suo-* 'Sau' (insbes. zu den lett. Namen für 'Schwein'. 10. \**nepdt* u. a. in sl. *nestera* = \**nept* + *āuktera*. 11. \**āru-* 'Holz': ksl. *sādrav* (\**sā-dorav*): ai. *su-drūp* M. 'starkes Holz', lit. *sudrus* 'üppig wachsend', lit. *drūtas* 'stark', griech. δρῶν τcχρῶν; blg. poln. č. \**ārago* aus \**ārungos*, r. *ārjāgo*, *ārjazga* usw. (\**ār-eng-*); \**āroms* (r. *ārom*, slvn. *dfma*, blg. *ārmka*): griech. δρῦμδ, ai. *ārumas*; *ār-kolje*, *o-ār*. 12. \**ghu-* 'Fisch': poln. *zwi-tupa* (e. Fasolenart, eig. 'Fischschappe'; poln. *zwinka* (Eidechsenart); č. *zva* \**zvoa* 'Teucrium Chamaepithys' u. a. 13. Urspr. *ber-* 'kleines Hornvieh': sl. *berans* *borans* *barans* 'Widder', \**borvs*: griech. βῆριχoc, βῆριov, alb. *bet*; sl. *ber-logs* (-*logs* Suffix) 'Tierlager'. 14. Sl. *boza*, *buzina* 'Hollunder' (laus. *baz*, serb. *boza* u. dgl.: griech. φηγός): ai. *dhuj-* 'biegen'? Deutung der versch. Formen. 15. \**ein-* 'Hirsch'. \**nās-/nas-* 'Nase'. \**mūs-* 'Maus'. \**āhver-* 'Tür'. *hven-* 'Hund' (u. a. auch: \**sen-šts* in poln. *śniel*, *śnilka* usw.). \**mūs-*. \**nokt-*. sl. \**saršs-ce*. *gqs*. lett. *asins* 'Blut'. sl. *šila* 'Ader' usw.: lit. *gijš*.

Noch in der bsl. Zeit waren die Wurzelnomina wohl in lebendigem Gebrauch, gingen jedoch schon damals auch zur vokalischen (insbes. der *-i*-)Dekl. über, wobei neben Neubildungen z. B. im Nom. alte Bildungen im Gebrauch sein konnten. Aus Verschiedenheiten wie sl. \**nās-os*: lit. *nōsis*, lit. *gyrā*: sl. *širs* (in Personennamen), lit. *šems*: sl. *zemja* erhellt, daß in dgl. Fällen der Deklinationswechsel erst nach Aufhören der bsl. Einheit eingetreten war. Im Lit. erhielten sich die Wurzelnomina vielfach in der Komposition in der alten Gestalt, wobei der etymologische Zusammenhang mit den sonstigen Neubildungen im Sprachbewußtsein erhalten blieb; im Sl. wurden dagegen die Zusammensetzungen dieser Art durch vielfach nötig gewordene Konsonantenveränderungen unkenntlich. Der urspr. Deklinationstypus der Wurzelnomina mit Akzentwechsel hat in der Akzentuation der *i-* und *u-*Stämme seine Spuren hinterlassen (Maretić Rad 102, 44 ff.).

4. Pogodin A. L. Zur slavischen Wortgeschichte (russ.). Izv. Univ. Warschau 4, 33—49.

1. Sl. *togó* (und *tegó* im Č., Poln., Blg., Sorb.), Gsg. des Pron. dem., haplogisch aus \**tóho* (mit *h* = *ch*, aus *s*: urspr. \**tōso*, griech. τοῦ, viell. ae. *das*), bzw. \**tého* (: \**téso*, got. *þis*, an. *þess*, ahd. *des*), + ursl. γό (: ai. *gha*) ; doch wird eine sichere Deutung erst dann möglich werden, bis man mehr über ursl. γ wissen wird. Ähnliche Partikeln: *u* in griech. οὔτοc αἴτη (\**so-u* \**sā-u*), ai. *asāi*; *i* in got. *edi*, lit. *tasai*; ai. *sma* (: lat. *-met*?) in *tdzja sma* und stammhaft geworden in *tdsmāi* neben griech. τῶ (wie griech. τῶνδεuv u. dgl.); griech. γε, γί u. dgl. Ursl. Gsg. \**tā* viell. in slvn. *ta*, *nja*,

*naša*. 2. Sl. -a, lit. -o im Gsg. der -o-St. ist dieselbe bereits urspr. Endung *ā*, die auch in got. *maīna* usw. erhalten ist (hierher Mühlenbachs vermeintliche Instrumentale IF. 13). — Der Dsg. der nominalen o-St., urspr. \**ōi*, liegt in lit. -*ui*, jener des Pron. dem., urspr. \**tōmāi* (ai. *tāmāi*), in lett. -*ami* (im Volkslied), jetzt -*am* (im Pron. und auch Nomen) vor. Der urspr. Inst. \**tōmō* \**tēmō* ist wie im Germ. auch im B.-Sl. zum Dativ geworden: (pr. *stēamu* : \**tēmō*), alit. *tamu echemu iamu* (auch lit. dial. \**ōirō vjrou* ist von Haus aus Inst.), sl. *tomī* (aus \**tōmō* u mit-enkl., oder \**tōmō* *ī* mit betonter Partikel *u*, vgl. ai. *kāmā u*, *tāmād u* u. dgl.; dieselbe Partikel auch in ksl. *beret-ō* : ai. *dhārat-u*). Dieselbe Endung \**-omō* auch in alit. Dsg. *pirmamā-iem u* dgl., sl. *dobromu* (*dobremu*), vgl. got. *blindamma*, ahd. *blintemu* usw. — Ein wirklicher Abl. ist lit. žemait. *kōu, kū* (\**kā* aus \**kō*) 'ein wenig, etwas'. 3. Sl. *y* in Endsilben aus urspr. *ō* (von *kamy, bery, kōdy* abgesehen). a) Urspr. \**nōs*, Akk. Gen. Dat. pl. des Pron. der 1. Pers. (av. *nā*, lat. *nōs*) = sl. *ny, my*, lit. *mūs* (z. T. mit verschlepptem *m*). b) Urspr. Suffix der Nom. ag. -*ter- -tēr -tōr* lautet im Sl. -*ter-* (poln. *pastorz*), -*tēr* (s. *pāstijer*), -*tyr* (ksl. *pastyrō, s. pāstir*) : urspr. ausl. *r* wurde durch frühzeitigen Übergang zur -*jo*-Deklination geschützt. c) Im Inst. pl. der -*jo*-St. ist sl. -*ji* urspr. \**-jōis* (über \**-jā*) ; -*y* bei den -*o*-St. ist urspr. \**-ōs* (: griech. *οὔρω*, *καλῶς* usw., neben dem Sg. -*w* mit demselben pluralischen -*s*, wie \**nōs* \**vōs* neben Du. \**nō* \**vō*, ar. *-bhya*s neben Sg. *-bhya*, an. run. *þai*s neben got. *þai*). d) Aserb., ač., sorb., poln. -*my* in der Verbalendung der 1. Ps. pl. aus \**-mōs*. e) Sl. *vy* : av. *vā*, lat. *vōs*. f) Akk. pl. der -*o*-St. -*y* aus \**-ōs* (: lit. -*ūs -us*). 4. Zur Dualflexion. Urspr. -*ōu* (neben -*ō*) im Ndu. der o-Stämme in slvn. *doorū, čepū* (anders Oblak AslPh. 12, 414, Belič, Glas Srp. Ak. 62, 241). — Im Dat. Inst. du. gibt es urspr. \**-mō* (sl. -*ma*, lit. -*mu* bei Dauksza und im Gen. du. *jumu mumu*) neben \**-mo* (alit. *akima*, lit. dial. *jūma mūma*); dieselben Endungen auch in den Adverbialendungen sl. -*ma -mo* (Miklosich II, 234 f.). Ein duales -*m*-Suffix scheint vorzuliegen auch in ar. *-bhya-m -bhya-m* (neben Sing. *-bhya -bhya*, Pl. *-bhya-s*) und in griech. -*v* (-*οιν -οιν*, *vōiv* aus *nō-ōi-m*). 5. Die urspr. Endung -*ī* im Inst. sg. der -*i*-Stämme ist Serb. (as. *moki, puti*; *stvari, čeladi* im ragus. Dial.), Apoln. (bei den Zahlwörtern, *sedmi, dziewięci*), viell. Č. (ač. *čī* n. *čīū* u. s.). Alit. (*schirdi*) und vielfach lit. dial. erhalten.

5. Meillet A. L'emploi de l'instrumental au prédicat. Bull. Soc. Lingu. 51, LXXVI.

Dieser dem Bsl. eigentümliche Sprachgebrauch ist dem Einfluß der finnischen Sprachen zuzuschreiben.

6. Meyer-Lübke W. Der intensive Infinitiv im Litauischen und Russischen. IF. 14, 114—27.

Zu Infinitivverstärkungen wie lit. *degtè dāga*. Analogien aus dem D., Roman., aus nicht idg. Sprachen. Die Erscheinung gehört nicht zur Figura etymologica: "die Steigerung liegt nicht eigentlich oder doch nicht ursprünglich in dem Infinitiv, sondern sie liegt darin, daß das Verbum finitum erst infolge einer besondern Überlegung zum Ausdruck kommt, eine Überlegung, die sich in dem Inf. widerspiegelt".

7. Pogodin A. Etymologisches (russ.). RFV. 50, 228—31.

1. Innige Übereinstimmungen zw. Balt. und Sl. Zu N. 4: Gsg. der *ā*-St., lit. -*ūs -us* (*dānus* bei Bretken Bezenb. Gesch. 129) : sl. -*y* alit. *kāmu* als Instr. in *kāmu*g 'warum' bei Dauksza [*kām* ist so allg. gebräuchlich;

*dānus* wohl Druckf.]. Lit. *sekma*, r. dial. *sakma* 'Spur', W. *seq-*. Lit. *slīkėti*: r. dial. *sljāca slēca* 'feuchter Weg'. Lit. *krautis* 'Zugabe': r. dial. *sokrut'je* 'schönes, geputztes Kleid'. Lit. *pelai*: r. dial. *peld* 'Spreu'; lit. *pelude*: r. dial. *peledd* 'Riege'. Lit. *stomā*: r. dial. *stamk* \**stamyk* 'e. Art Holzsäule'. Lit. *mārgas*: r. dial. *morǰgovatj* 'schlecht sehend'. Lett. *gāree, gāra* ('Pflanzenname'): ksl. *grachō*. 2. R. dial. *flora, vtorā* 'Unglück', *lykas* 'Wolf' aus griech. φθορα, λύκος. 3. *Masur* urspr. ein lit. Wort (: lit. *māzas*, so auch slv. *mdša* 'kleiner Mensch') mit sl. Endung und masurischem *z* für *ž*. Die Masuren sind slavisierte Litauer (urspr. lit. Flußnamen; mas. *jegle*: lit. *ęglė*). 4. R. *vatrūška* 'Käsekuchen': mähr. slk. u. s. *vatra* 'Feuer, Herd, Haufen' u. dgl.

8. **Tetzner** F. Seelen- und Erdmännchenglauben bei Deutschen, Slawen und Balten. Globus 83, 235—8.

## B. Slavisch.

### 1. Allgemeines.

1. **Hujer** O. Grammatische Miscellen. L. fil. 30, 441—3.

1. Zu *vos*. Wie in č. *mišš* = laus. *muše* gegenüber Südsl. *muš* (D. L. Sg. zu *mucha*) hatte auch das Adj. \**visos* \**vocho* im Wsl. *vošems* u. a. gegenüber Ssl. *vošems*: aus solchen Kasus wurde im Ssl. *s*, im Wsl. *š* auf Unkosten des *ch* (noch aruss. *vchu* Akk. fem.) verallgemeinert, wobei der folg. Vokal umgelautet wurde (z. B. \**vochogo* wurde ssl. *vošego*, wsl. *vošego*). 2. Aus \**peperō* 'Pfeffer', *peperens* 'pfeffern' ist lautgesetzlich č. *pepř* *peř*, G. *pepře*, Adj. *peřnj* entstanden (analog. Neubildungen č. *pepř*, *pepřnj*; ulaus. hat zu *per*, G. *pepra* auch N. *peper*, G. *pra* gebildet; ähnl. serb. N. *pápar*).

2. **Šachmatov** A. Zum Unterschied zwischen *j* und *ǰ* in den slavischen Sprachen (russ.). RFV. 50, 161—81.

Die Vokale *i y* waren schon ursl. vor *j* von sonstigen *i y* verschieden. Sie duldeten da nicht den Akzent, die Fälle ausgenommen, wo sie in der anl. Silbe standen (in Verbalkompos. geht der Akzent auf das Präverb hinüber: *čūjēm, dđčūjēm*); sie werden verflüchtigt, falls keine Silbe mit *ǰ* folgt, oder falls sie nicht betont sind (grr. *brātija* usw. aus \**brātija*, r. *ú-mǰet* aus *ú-myjeto*). Diese Vokale waren in den beschr. Lagen den Vokalen *ǰ* ähnlich, wenn nicht mit ihnen gleichlautend. — Die Vok. *ǰ* waren a) stark (d. h. quantitativ kurzen Vokalen analog: in anl. Tonsilben, z. B. akk. *dš'skq* r. *dšaku*, so wie vor *ǰ* enthaltenden Silben, wie *ǰ* in *krasno*), b) schwach (d. h. überkurz, in sonstigen Lagen). Die schwachen *ǰ* verloren den Akzent, wurden unsilbisch vor silbischen Liquiden (dial. auch hinter solchen, hinter Nasalen, Spiranten u. s.). Starke *ǰ* vor *j* waren z. B. in *krō'jq, bš'jq, pomajenica, dobrǰš, kopǰšce*, schwache in *bratǰja, zelǰje, pō-mǰjeto, pō-bǰjeto* u. dgl. Die Vok. *ǰ* waren schon ursl. vor *j* verschiedenartig. *vj vj* mit starkem *ǰ* wurde zu *ij yj* (ursl. *myǰjq* usw.), *vj vj* mit schwachen *ǰ* blieb *vj vj*, viell. mit einer Lautschattierung. Die Gruppe *vji* wurde schon ursl. zu *i* (*božijš* u. dgl. aus \**božǰjǰš* \**božǰijš*). Prüfung der Gesetze an den einzelnen sl. Sprachen, Besprechung der durch Analogie bewirkten Abweichungen. — *ǰ* waren stark vor betonten jotierten Silben (Besprechung von analogistischen Ausgleichungen); je nach der urspr. Akzentlage (oder nach verschiedenen Resultaten der Ausgleichung) hat das Ursl. z. B. neben den Suff. *-ǰje -ǰja* (mit schwachem

o) auch *-ije -ija* (aus *-yje -yja* mit starkem *o*) gehabt. — Der Grund, warum *o* vor betonten *j*-Silben anders behandelt wird als vor unbetonten, liegt in den Akzentverhältnissen: vor unbetonten Vokalen wurde die Fricata *j*, vor betonten der nichtsilbische Sonorlaut *ʃ* gesprochen. So ist z. B. auch ursl. *ajā* zu *ajā* u. dgl. geworden, während *āja* oder *aja* blieb.

3. Torbiörnsson T. Die gemeinslavische Liquidametathese (Upsala Univ.-Årsskr. 1904, 1). Upsala Akadem. Bokh. 118 S.

Zu Anz. 15, 121. Schluß des Wortverzeichnisses, Nachwort, Quellen, Nachträge.

4. Mikkola J. J. Zur Etymologie der slavischen Worte mit anlautendem *lo, ro, la, ra* (A 1, 3, 29—47).

Durch Torbiörnsson Anz. 15, 121 veranlaßt. Abweisung einiger z. T. auf Mißverständniß begründeten Etymologien, in welchen T. anl. vorsl. *or-ol-* angenommen (Parallelen zw. dem Gr. und Sl. in Entlehnungen von Kulturwörtern, S. 33, 41, 46). U. a. gehen auf Grundformen mit *or-ol-* nicht zurück: sl. *rovno roveno* (: av. *ravah-*, lat. *rūs* usw.); *rostq rostq* (ursp. ablautendes Paradigma, *\*rostq, \*rasti*: Basis *\*overedh-* in ai. *vārdhatē* usw.); *razga rozga* aus *\*radga \*rodga* zur selben Basis; *raženo roženo* (: *rogo*), Ablaut wie in r. *radšt'*: slv. *roditi*; Präf. *raz- roz-*, mit *z* aus *zd* (*\*rad-d- \*rod-d-*: lat. *red-*). Urspr. zweisilbige Basen, deren betreffende Entwicklung schon im Urspr. kein anl. *o-* gehabt, sind anzunehmen in sl. *lokots lakots radlo oradlo* u. ä., *lano* (: lit. *elenis*); so auch sl. *ramę*: ai. *irmas* pr. *irmo*, wie lit. *irti*: air. *rāme*, lat. *rēmus*. — Urspr. *ol-, or-, al-, ar-* im Wortanlaut sind im Sl. durch *lo-, ro-, la-, ra-* vertreten, ohne daß dafür irgend ein Grund in der Tonqualität zu finden; viell. ist sl. *lo-ro-* ide. *ol-or-*, sl. *la-ra-* ide. *al-ar-* (sl. *robs*: *ordus* usw., *robs*: ir. *com-arbe* 'Miterbe'; *loni*: lat. *ollī*, *lani*: ir. *an-all* 'von jenseits', zu *\*alno-* 'alius'; *ramę*: lat. *armus*; *laska \*alska*: lat. *alere*; č. *Labe*: lat. *Albis*. Ksl. *aldaji, alkati, alnaji* wohl aus *al-* (an. *ellidi*, entl. aus sl. *\*alsdeji*). — Urspr. *er-el-* wohl in russ. *rebénok*, sl. *rets, lebeds*. Abweisung von Torbiörnssons sonstigen Belegen, sowie solcher für sl. *ra-re-ro-le-lo-* aus ie. *r-l-*. Sl. *lebeda loboda* 'Melde' wohl durch Metathesis aus *\*beleda \*boloda* (: lit. *balanda*). — Gegen Pedersen KZ. 38, 311 f. wird slvn. *jėrmen* 'Riemen' zu sl. *remens*, d. *Riemen* gestellt.

5. Vondrák W. Zur Liquidametathese im Slavischen. AslPh. 25, 182—212. Besprechung von Torbiörnsson Anz. 15, 121.

6. Meillet A. De quelques déplacements d'accent dans les dialectes slaves AslPh. 25, 425—9.

Besprechung einiger Tatsachen, die "permettent d'entrevoir quel trouble a apporté dans l'accentuation slave le glissement d'accent d'une syllabe douce sur une rude suivante; le slave n'a pas, comme le lituanien, constitué des classes des mots accentués d'une manière définie qui résulte de l'application de la loi; il y a eu des actions analogiques, mais la tendance à l'unification n'a pas encore produit tous les effets, et les complications signalées ici sont les conséquences encore visibles d'une loi dont l'application remonte à bien des siècles".

7. Zubaty J. Zu den slavischen Femininbildungen auf *-yši*. AslPh. 25, 355—66.

Das Suffix *-yši*, hauptsächlich Bezeichnungen weiblicher Personen

(*bogyňi* 'Göttin' usw.) oder Abstrakta (*dobryňi* 'Güte') bildend, ist eine Kontaminationsbildung aus *-y* (sl. *svokry, ljuby*: urspr. *-ūs*, z. B. ai. *svas-rāh, kadrāh*) und urspr. *-nī* in ai. *pānī* u. dgl. — Sl. *stryňi* urspr. *\*srūs \*sarūs* 'Vaterschwester': *\*svocer*-? Lit. *-šnis* im Komparativ aus urspr. *\*jes-nī*, Femininbildung mit *-nī*? Ksl. *alenii lani* usw. 'Hindin' ein *-f*-Fem. zu *jelens*; Versuch einer Erklärung der Deklination ähnlich gebildeter Nomina.

8. П'јинскіј G. A. Složnyja městoimenija i okončanja roditel'nago pad. jed. č., muž. i sr. roda neličnych městoiměnij v slav. jazykach (Zusammengesetzte Pronomina und die Endung des Gsg. M. und N. der nichtpersönlichen Pronomina in den slavischen Sprachen). Warschau, Druck. des Učebnyj Okrug. IV u. 187 S. [2. Aufl. 1905].

Einl.: Die Gen.-Endungen *-so* (*česo česo*), *-vo* (r. *toğó*, spr. *tovo, tavó*; kasch. *tevo*), *-go* (ksl. usw. *togo*) im Pron. und die bisherigen Erklärungsversuche.

I. Sl. pronominale Zusammenrückungen im allg., deren Häufigkeit, Aufzählung der versch. dabei in Betracht kommenden Stämme und Kasusformen. 1. Affix *-ja-* im zusammenges. Adj., *čaja* 'wessen', *seja kaja* (dazu auch erstarrte Formen: kajkav. u. s. *kaj* 'was, wie u. dgl.', ksl. *čsi*), *teja* (erstarrt: slv. klr. č. *taj* 'da', serb. *tāj* 'dort'); *jaja* (č. Asg. *jej*, Gpl. *jejich*); *\*o + ja* (Adv. und Interj. *aj, oj, ej*). 2. Aff. *-to-* u. *-ta-*: *\*toto* (in r. *tot*, ač. *tet* u. s.; erst. in r. *tut, tuto* u. s.); *ka-to* (= ai. *kūtas*?) u. a.; *ča-to*; serb. *ó-tó*, klr. *ot* 'dieser'; serb. *à-to* 'ecce' usw.; ksl. *u-to*; blg. *et* 'und', *eto* 'ecce' usw.; aruss. *toto toti* u. dgl.; slv. *kót* aus *ko-ti*; r. *otó oti*, r. č. *at'*. 3. Aff. *-ka-* *-ča-*: ksl. *takoma* (blg. *toko* 'nur' u. a.; *ta-ko ta-ka* 'so' u. a.; blg. usw. *tuka* 'hier'); *ka-ka* (*faka* 'qualis', r. *ajaks*: li. *szioles* (aus Abl. *\*ka* usw.); *si-ka* (viell. auch Abl. *\*si*); erst. in r. *ne-uka* 'noch nicht'; ksl. *tačijq, ta-če*, blg. *a-če* u. a. 4. Aff. *-sa-* und *-la-*. Ksl. *onaso*, w.-sl. *\*kato-sa* u. a.; ksl. *toto kolo*, vgl. la. *tālis quālis*, lit. *tólei kólei, to-liko*, vgl. griech. *τηλί-κος*, ahd. *solih*; ač. *tal* 'so', nč. *do-tal* 'bisher' u. a. 5. Aff. *-da-* und *-da-*: *je-da, ka-da* u. ä.; *ka-du* u. ä.; *ka-da, ka-dá* u. ä.; *ka-dy ka-dy* u. dgl. Verwandte Bildungen in anderen Sprachen und deren Deutungen; die versch. Formen sind auf Kasus eines urspr. Pron. *\*go-dos \*qu-dos* (oder *-dhos*) zurückzuführen. Daneben *-da* in č. *ted'*: mähr. u. s. *tedi* 'jetzt' (aus analogem *\*jedi* [ai. *yadi*]: *\*jedi* ist *jedi-nó*: *jedi-nó* 'unus' erwachsen). 6. Aff. *-ro-* und *-mo-*. Deren frühzeitige Entwicklung zu Suffixen (č. *keryj*, ksl. *tskoro*); *-r* an Adverbien (u.-laus. *tamko-r* usw., slvn. *kda-r* u. s.); sl. *ta-mo, ka-mo*, ksl. *tska-mo* u. dgl.; *tska-ma* ein Gen. qualit. dazu. Zu *toša-ma*: lit. *tóli-mas*, ähnl. ksl. *vosmestvo, \*vosma* u. a.: pr. *ku-ilmimai*; aserb. *bačema* u. dgl. (: W. *bhū*); ksl. *děls-ma -mi, radma -mi, nađma -mi* u. dgl.; sl. *stra-mo*; sl. *prě-mo* zu *prě* wie lit. *artymas* zu *arti* (die Nebenform *\*prēm̃s* aus *\*prin-mos* wie lat. *primus* aus *pris-mos*); *kro-mě, kro-mo*; Adv.-Suff. *-mo -mē -oma* u. dgl. Miklos. 2, 235. Gen. quantit. und qualit. im Sl. (wie *-ma*) in c. *kolika*, mähr. *protiva* u. dgl. (vgl. Delbrück Grdr. 3, 594).

II. Die Gen.-Endungen der sl. nichtpers. Pron. 1. Das morphol. Element *-go-*. Numeralienformen wie poln. Gsg. *cawozga*, Dsg. *obozgu*, u.-laus. *wóterga, -gi* 'manchmal', r. *četvórg* (schon im 13. Jahrh.) 'Donnerstag' (: li. *doięgys, kelvėrgis* u. a.); p. *wielgi wieligi* 'groß' n. *wielki* (Parallelität der Ableitungen von *to-ly, ve-ly; ve-: vi-*, Brugmann Totalität 71: das Pron. *\*vi-* wurde nach *je* zu *ve-*; dazu *\*vi-soš*, sl. *\*vo-čes vese*). Poln. *on-gi* 'einmal': lit. *angš* (Instr. zu *\*an-gos*), apoln. *telgo* u. a.; č. *on-se-h* 'derselbe, der gewisse';

ksl. mblg. *ed-ga kod-ga tod-ga* (: lit. *tad-gs*); durch Kontamination von Formen wie *\*ons-ā* : *\*ons-go* ist auch *\*ons-gāds* u. dgl. entstanden, ebenso *kogda* aus *kada* + blg. *koga* (vgl. KZ. 38, 419). Adverbien wie č. *zā-hy*, wr. *ne-u-gó*; ksl. *ne-go* u. dgl. Vgl. vėd. *ghā*, griech. γε, got. *mi-k*, lat. *ne-gotium*. 2. -vo-. Aruss. *od(i)nova* 'einmal', r. *dosel'-va* u. dgl., č. dial. *podle-va*, č. *do-sa-va-d*, *nikoli-v*, ursl. *tako-vo* 'talis' (das Suff. mit Pron. *ovs* identisch usw.); russ. dial. *koody koeda* u. dgl. wie *kogda*. Parallelität von Zusammenrückungen mit *v-* und *g-* (z. B. s.-sl. *ne-go*, r. dial. *ne-vo* u. s.). 3. -so- (*\*ko-*). Sl. *sādu, ot sādš* usw. (: *tādu, kqdu*). Ksl. *su-gubs* (ar. auch *sjugubs*, wie ar. *sjqdu* : ksl. *sādu*) : *su-(sju-)* Ldu. Ksl. *sš 'φερε!* Lsg. : sl. *sš-mo, -mš*. Ač. *asa āsa* 'wenigstens' Ablsg. : mblg. *sa-mo*, poln. *sam* 'hier'. Č. dial. *do-so-vađ, so-tā* (: ksl. *je-đā*), *so-inš* (zum Suff. : lit. *viso-tinas* u. dgl. Leskien 407, č. *prvotný*) Asg. N., č. *po-sou dobu* 'bis zu dieser Zeit' u. a. 4. Etymologie der Formen *čago (-ga)*, *čevo (-va)*, *česo (-sa)*. Ursl. *koga* (als Gsg. serb., slvn., als Adv. 'wann' blg. laus.) urspr. Ablsg. eines Pron. *\*koga*; das daneben stehende *kogo* (ksl. usw.) urspr. NAKsg. N. dazu. Ähnl. urspr. *\*kova* : *\*kovo*. Sl. *če-so* und *čs-so* aus ursl. *če*, bzw. *čs* + NAKsg. N. *so*, wozu die Formen *česogo česogo, čsomu* usw. normale Kasusbildungen darstellen. Neben *ka-to* steht auch *\*kats* (in ap. *ni-kt*, ač. *ni-kte* 'Niemand'), ebenso neben *čso* auch *\*čso* in č. p. *ni-c, ni-ce*; ausl. *e-* aus bet. *š'*; die Mask.-Form hier noch aus der Zeit, wo *\*čs* noch auch M. sein konnte. Die Form *česo* ist nach Ausweis der ksl. Denkmäler früher zum Gen. geworden denn *čso*. Neben *česo* abermals slvn. kr.-dial. *česa*. 5. Der Entwicklungsprozeß der Flexion. Zu einer gewissen Zeit existierte im Ursl. GAbsg. *\*ta* (zu *tš*) neben *toga* (zu *\*togs*). Mit der Zeit wurde *\*ta* durch *toga*, welches sich urspr. wohl durch größere Präzision von *\*ta* unterschied, verdrängt. Später wurde *-ga* in jenen ursl. Dial., in denen das Element *go-* selten war (das spätere Serb., Slvn.), als Flexionselement empfunden. In den übrigen Dialekten wurde *-go-* in adjektivartigen Bildungen als Stammbildungssuffix empfunden (p. *wielgi* u. dgl.), während sonstige Bildungen (*toga* selbst einbegriffen), zu Adverbien erstarrten; früher wurde da jedoch das urspr. Neutrum *togo* zum Genitiv adaptiert, was durch Schwanken zwischen objektiven Akkus. und Gen. in negativen Sätzen ermöglicht wurde. Ähnlicher Prozeß ist auch betreffs der Endungen *-vo/va, -so/sa* anzunehmen. 6. Die Gen.-Formen auf *-vo/va, -go/ga* sind speziell urslavischen Ursprungs, und viell. auch *česo/čso*. Doch ist viell. auch urspr. Gen. *\*qeso \*qoso* von Haus aus eine dem ursl. *česo/čso* analog entstandene Form, die auf Zusammensetzung mit dem Pron. *\*so* zurückgeht. — Anz. von S. K. Bulič Izv. russk. jaz. 9, 3, 419—31.

9. Pogodin A. L. Zur Bildung des Komparativs in den slavischen Sprachen (russ.). Izv. russk. jaz. 8, 206—11.

Belege einer Komparativendung ursl. *\*-šš* (*\*-ššis*) aus dem Polab. (KZ. 37, 329 ff.), aus altsüdsl. Denkmälern (*starššina, starššij, množaššaja*), russ. Mundarten, aus dem Slvn., Ober-Laus., Apoln., Serb. Diese Endung ist mit lit. *-šnis* verwandt und beruht auf Weiterbildung der auch in der Endung *-šjs* vorliegenden Nominalform auf *\*-š* (*\*-š-s-jis*); eine andere Weiterbildung ist *\*-š-n-os* (lit.-lett. *-šnas* Leskien Nom. 388 f., sl. *-šns* Miklosich 2, 128 f.).

10. Kolář J. Die slavische und indoeuropäische Deklination der Adjektiva (russ.). RFV. 49, 105—40, 50, 201—27.

Zur zusammengesetzten Deklination, als welche u. a. auch einfache Adjektivstämme auf *jojje* aufgefaßt werden.

11. Loriš J. Studien aus dem Gebiete der Syntax (čech.). Č. Mus. Fil. 9, 414—46.

1. Zum Begriffe der Syntax und des Satzes. 2. Ergänzungen des Verbs im Satze (I. Eine Ergänzung, a) die sowohl zum Verbum als auch zum Subjekt oder zum Objekt seines Verbums in Beziehung [das nomin. Prädikat], b) die in direkter Beziehung nur zum Verbum steht [Objekt]; II. Eine Bestimmung, die a) sowohl zum Verbum als auch zum Subjekt oder Objekt seines Verbums in Beziehung steht [prädik. Attribut], b) die in direkter Beziehung nur zum Verbum steht [adverb. Best.]). 3. Weiteres zu den Satzergänzungen. 4. Zur Lehre vom mehrfachen Satze. 5. Adverbialsätze (Orts-, Zeit-, Kausal-, Konsekutiv-, Zweck-, Bedingungs-, Konzessiv-, Vergleich-, Beschränkungssätze u. a.). 6. Zur Lehre von der Oratio recta und indirecta. (Kritische Bemerkungen zu J. Gebauer Anz. 13, 255, 88).

12. Štrekelj K. Die Ursache des Schwundes des prädikativen Instrumentals im Slovenischen und Sorbischen. AslPh. 25, 564—9.

“Das Aufgeben des präd. Instr. beruht nicht auf fremdem Einfluß, sondern auf der logischen Notwendigkeit einer Auseinanderhaltung des Soziativs von dem präd. Inst., der in diesen Sprachen die Präposition *so* zu sich genommen hatte”.

13. Ásbóth O. Ein Stück Volksetymologie. AslPh. 25, 569—79.

1. Blg. *zobálec*, böhm.-slk. *zubadlo* ‘Gebiß’ nach Ausweis des magy. Lehnwortes *zabola* aus ursl. \**zobadlo* (: *zobati*) durch Anlehnung an *zqbs* ‘Zahn’. Sl. *q* in magy. Lehnwörtern. 2. Blg. *poteka* ‘Pfad’ aus \**poteka* durch Anlehnung an *pqtš* ‘Weg’.

14. Jacimirskij A. I. Zu den slavischen Elementen im Rumänischen (russ.). Izv. russk. jaz. 8, 393—414.

Durch O. Densușianu Hist. de la langue roum. I, Paris 1901, veranlaßt.

15. — Der literarische Einfluß des Slavischen auf das Rumänische (russ.). RFV. 50, 185—200.

16. Jireček C. Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters. II. Denkschr. der Wiener Ak. 49. Wien. 80 S.

17. Ivanov J. Der Perun-Kult bei den Süd-Slaven (russ.). Izv. russk. jaz. 8, 4, 140—74.

1. Die Perun-Frage in der slav. Mythologie. 2. Etymologie des Namens *Perunš* (: W. *per-* ‘schlagen’). 3. Historische, geographische u. a. Zeugnisse. 4. Skt. Elias und die Feuer-Maria. 5. Der Donner und die Schlange. Das Buch *Gromnika*. — Rés. (173—4): 1. Die Zweifel über den Perun-Kult bei den Südslaven resultieren aus der Unkenntnis der bis jetzt existierenden Zeugnisse dafür. 2. Die Etymologie ist für das Südsl., insbes. f. d. Blg., noch immer evident. 3. Prokopius’ Zeugnis über den Kult des Donnergottes bei der Südsl. ist unzweifelhaft. 4. Der russ. *Perunš* scheint ein Donnergott gewesen zu sein, der südsl. Donnergott *Perunš* geheißen zu haben. 5. Das kategorische Zeugnis des Vaters Spiridon; die Vertauschung des Zeus durch Perun in der ‘Alexandria’, einem Denkmal südsl. Ursprungs; die Handschr. *Sokrovišće dštem*, das Zeugnis Aprilovs. 6. Zahlreiche Personennamen *Perun*, *Peruna*, *Perunica* usw. bei den Südsl. 7. Ortsnamen wie *Peruna vesš*, *Peruni vrh* usw. 8. Der südsl. Pflanzennamen *perunika* (vgl. lett. Pflanzennamen *pšrkšnes*), bei den Dalmatinern *bošiša*. 9. Auch



bei den Südsl. weist St. Elias volkstümliche, slavische Züge auf. 10. Aberglauben über Donnergeschosse und -steine nebst Anschauungen von Feindschaft zwischen dem Donner und der Schlange u. a. 11. In den Apokryphen *Gromniks*, *Molnjaniks* gibt es nichts Slavisches.

18. Nehring W. Der Name *béibog* in der slavischen Mythologie. AslPh. 25, 66—74.

Der Name erscheint zuerst in der 1. H. des 17. Jahrh. und ist erdichtet. — Dazu K. Štrekelj Helmolds *Zcernebog* im ags. Olymp (ebd. 26, 320, zu W. Scotts "Zernebock, the ancient Saxon Apollyon").

19. Lefèvre A. Germains et Slaves. Origines et croyances. Av. 15 fig. dans le texte et un atlas de 32 cartes dressées par A. Lacroix et gravées par C. Ruckert et Cie. (Bibl. d'hist. et de géogr. univ. 8). Paris C. Reinwald. 320 S.

20. Florinskij T. D. Kritisch bibliogr. Übersicht der neuesten Arbeiten und Publikationen zur Slavistik (russ.). Izv. Univ. Kiew. 48. Sept. 180—80.

21. Francev V. Slavica (Bibliographisches). RFV. 49, 356—66.

22. Predvaritel'nyj sjëzd russkich filologov (Vorbereitende Versammlung russischer Philologen). Bulletin. St. Petersburg. 143 S. 6°.

Bericht über Besprechungen aktueller Aufgaben der slavischen Philologie (Enzyklopädie, vergl. Grammatik, etymol. Wörterbuch, ksl. Wörterbuch, Textausgaben, Paläographie, Dialektologie usw.). Bericht von A. I. Jacimirskij RFV. 52, 272—93.

## 2. Südslavisch.

23. Polívka G. Grammatische Miscellen (böhm.). L. fil. 30, 227—32.

1. Im Nišer Dialekt wird das Impf. durch Anfügung der präsentischen Personalendungen an *-še* (3. Sg.) gebildet: z. B. 1. Sg. *imašem*, 1. Pl. *imašemo*, 3. Pl. *imašuju*. Analoges dial. im Blg.; im Südmazedon. auch 2. Sg. Aor. *dignás*, *dojděš*. 2. Verbreitung der Endung *-du* in der 3. Pl. in serb.-kroat. und sloven. Dialekten. Dieselbe ist durch Nachbildung von *dadu* u. dgl. entstanden (*dadu* gegen ksl. *dadǫ* wie ksl. *saǫ* für \**seǫ*, Brugm. 2, 886, 1360, welches in blg. dial. *set*, *se* fortlebt). 3. In s.-westl. kroat. Lokalmundarten besteht in der 2. Pl. Präs. die Endung *-šte* (*vište*, *vidište* u. dgl.), die wohl als Fortwucherung von Formen wie *bošte grešte* (aus *boste*, *greste* viell. durch deutschen Einfluß entstanden) aufzufassen ist.

24. Niederle L. Ein Beitrag zur Geschichte der südslavischen Wanderungen. AslPh. 25, 307—16.

Schon im 3.—4. Jahrh. n. Chr. saßen Slaven an der Donau und haben wenigstens E. des 4. Jahrh. diesen Fluß bereits überschritten.

## Kirchenslavisch.

25. Pastrnek F. Die griechischen Artikelkonstruktionen in den kirchenslavischen Psalter- und Evangelienübersetzung. AslPh. 25, 366—92.

26. Karinskij N. M. Das Ostromirische Evangelium als altrussisches Sprachdenkmal (russ.). Zur. Min. 347. Mai. S. 94—110.

27. Pogorelov V. Zu dem Mazedonischen glagolischen Blatt (russ.). RFV. 49, 24—31.

Die Sprache des Denkmals weist dieselben sprachlichen Merkmale, wie die Suprasler Hs. u. a., die als Merkmale der Bulgarischen Slaven des 9.—10. Jahrh. aufzufassen sind.

28. Štěpkin V. Savvina kniga (Pamjatniki staroslavjanskago jazyka I, 2). Textausg. mit 4 Tafeln. St. Petersburg, Akademie. XII u. 235 S. 1.50 Rbl.
29. Vajs J. Glagolitica. Publicationes palaeoslovenicae Academiae Veglensis. I. Recensio croatico-glagolitici fragmenti Verbenicensis (a. d. 13.—14. Jahrh.). Veglia. 50 S.  
Anz. von V. Jagić AslPh. 26, 123—6.
30. Vondrák W. Studie z oboru církevnėslovanského písemnictví (Studien a. d. Gebiete der ksl. Literatur). Rozpr. Akademie. Prag. 180 S.  
Das Verhältnis des zweiten Freisinger Denkmals zu der (darauf beruhenden), dem Bischof Klemens mit Recht zugeschriebenen Homilie. Vorläufiges Verzeichnis der demselben mit Sicherheit zuzuschreibenden Schriften. Die Beichtordnung des Euch. Sin. Von ihm stammen auch die beiden sog. pannonischen Legenden sowie die beiden Lobreden über die slav. Glaubensapostel (die sog. römische od. italienische Legende ist jünger als entsprechende pannonische). Klemens' Anteil an den Texten des Glag. Cloz. Klemens bediente sich wohl der glagolischen Schrift. Der allgemeine Charakter seiner Schriften, insbes. auch in sprachlicher Hinsicht. Zwei weitere Schriften des Bisch. Klemens. Exkurse über die Beichtordnung des Euch. Sin., über das Euch. Sin., über die Legenden und Lobreden an die Slavenapostel, über den Glag. Cloz., über die vermeintliche Reihenfolge von Klemens' Hauptschriften. — Anz. von Golubinskij Izv. russk. jaz. 9, 3, 343—9.
31. — Abendländische Pönitentialbestimmungen im Kirchenslavischen (poln.). Rozprawy der Krakauer Ak. 40. 67 S. Rés. Bull. de l'Ac. de Cracovie. Juni—Juli. S. 104—8.  
Wie die Kiewer Blätter auf lat., eines der Beichtgebete des Euchologium Sinaiticum auf ahd. Quelle zurückzuführen ist, sind auch die Pönitentialbestimmungen Euch. Sin. 102a—105b nach dem lat. Merseburger Pönitentiale übersetzt worden. — Anz. von A. Sobolevskij Ž. Min. 1904 Apr. E. Karskij RFV. 51, 332—4.
32. Štěpkin W. Cyrillische Ligaturschrift. AslPh. 25, 109—29.

#### Bulgarisch.

33. Conev B. Zur Geschichte der bulgarischen Sprache. A. Übersicht der blg. Dialekte (blg.). Sbornik 19, 1—88.  
A. Blg. Mundarten in bezug auf die Betonung. 1. Mundarten mit unbegrenzter Betonung, 2. mit halb-begrenzter Betonung, 3. mit halb-begrenzter Zweisilbenbetonung erster und 4. zweiter Art, 5. mit begrenzter Betonung auf der Pänultima, 6. auf der Antepänultima. B. Das Bulgarische in seinen Beziehungen zu den übrigen slavischen Sprachen. Literatur der Frage über die gegenseitigen Verwandtschaftsverhältnisse der slav. Sprachen. Gemeinsame Merkmale des Serb. und Blg. (i aus y; e aus ŷ; Fut. mit *chošq*; Ersetzung des Inf. durch *da*-Sätze), des Kroat.-Sloven. und Blg. (a aus ŷ unter gewissen Bedingungen; \*oq aus anl. q; čr für serb. cr; u aus b zwischen Kons.; l epentheticum; lj vj für serb. l' š; Betonung; Reflexe für q; šč für serb. št). Übereinstimmungen mit dem Russ. (o e aus v s; ähnliche Reflexe für ursl. tj dj; čer für serb. kr. slv. čr cr; Artikel; -t in der Endung der 3. Pl.). Mit dem Poln. (ea 'a aus š; oq aus anl. q; nasales q ŷ; Betonung der Pänultima in blg. Dial.). Mit dem slovak. (o e aus v s; d aus ŷ; r l aus ursl. r l; 'a aus š; s. Lexi-

kalische Übereinstimmungen). Die blg. Slovänen hatten vor ihrer Ansiedlung auf der Balkanhalbinsel Sitze inne, wo sie mit Sloveno-Kroaten, Slovaken, Polen und Russen, aber nicht mit Lechen und Serben benachbart waren. Damals besaß das Bulg. sicherlich die Merkmale des Aksl., und zwar solche des Ur-Südostsl., und außerdem seine eigenen (*šč ždž* und *št' žd'* aus *tj dj*; *vn*, anl. *v<sub>n</sub>*, anl. *v<sub>n</sub>* aus *q*; *'n*, anl. *e<sub>n</sub>* und *e<sub>n</sub>* aus *q*; *'b*, *o e* aus *ʒ ʒ*; *ro lo*; *ea* aus *đ*; *čro*; *y*; freie Betonung). Nach Zeugnis der heutigen Mundarten gab es wahrscheinlich schon damals zwei Dialektgruppen mit den Merkmalen: I. *šč ždž*; anl. *v<sub>n</sub>*, *j<sub>n</sub>* (aus *q*); *e<sub>n</sub>*; *o e* (aus *ʒ ʒ*), bzw. II. *št' žd'*; anl. *v<sub>n</sub>*; *'n* (aus *q*); *ʒ' b* (aus *ʒ ʒ*). Der Gruppe I. entsprechen die heutigen südwestlichen, der Gruppe II. die heutigen östlichen, insb. die Rhodopischen Mundarten.

34. **Deržavin** I. V. Lautliche Eigenheiten der bulg. Mundart im Bez. Berdjansk, Gouv. Taurien (russ.). Sborn. otd. russk. jaz. VII, 1.

35. **Miletič** Lj. Das Ostbulgarische (Schriften der Balkankommission I, 2). Wien, Akademie (A. Hölder). 13 M.

Vgl. B. Conev Berichtigungen und Nachträge zu Miletičs Buch (blg., Sbornik nar. um. 20, 96 S.).

36. **Šimánov** I. Glück und Ende einer berühmten literarischen Mystifikation: *Veda Slovena*. AslPh. 25, 580—611.

37. Sbornik za narodni umotvorenija usw. 19. Sofia, Staatsdr. 370, 88, 30, 104, 38, 192, 92, 132 S.

Miletič L. Unsere Pavlikanen (jetzt katholische Bulgaren; 1—364). P. K. Gobjov Zum Dialekt der Stadt Vidin (1—29). V. Dečev Die Mittelbulgarische Schäferei (mit Abb., 1—92). E. Sprostranov Märchen aus Crsko im Vitolischen (1—131).

#### Serbisch-Kroatisch.

38. **Broch** O. Die Dialekte des südlichsten Serbiens (Schriften der Balkankommission. Lingu. Abt. I. Südsl. Dialektstudien. 3). Mit einer Dialektkarte. 342 S. 4<sup>o</sup>. Wien, Akademie (Hölder). 14 M.

Anz. von St. Mladenov AslPh. 26, 626—30.

39. **Hirt** H. Der ikavische Dialekt im Königreich Serbien. Sitzb. d. Ak. Wiss. Wien 146. V. 56 S. 1,30 M.

Einl.: Aufgabe. Bisherige Kenntnis. Allgem. Schwierigkeiten. Siedungsverhältnisse und Dialekt. Umfang und Art der Reise. Der Umfang des Dialektgebietes und sein Verhalten zum *i*. Zur Laut-, zur Flexionslehre. Syntaktisches. Lexikalisches. Zwei kleinere Sprachproben.

40. **Gyorgyevič** T. R. Dialektproben aus Aleksinac (serb.). Karadžić 4, 1—9, 85—96.

Der Dialekt besitzt in der Nominalflexion nur 2 Kasus: Nom. und Akk.

41. **Milas** M. Die heutige Mundart von Mostar (kroat.). Rad 153, 47—97.

42. **Miletič** Lj. Über die Sprache und Herkunft der sog. Krašovanner [Krašov-Szörény] in Süd-Ungarn. AslPh. 25, 161—82.

1. Sprachliche Sonderheiten. Sprachproben. 2. "Nach ihrem Dialekt kann man mit gewisser Bestimmtheit schließen, daß sie aus dem Gebiete des jetzigen sog. Resaver Dialektes ausgewandert sind". Dies wird auch durch historische Angaben wahrscheinlich gemacht. 3. Näheres zur Herkunft der Krašovanner. — Vgl. Anz. 12, 310 N. 52.

43. **Stojanović Lj.** Dialektologische Miscellen aus der Gegend von Vrčici im Kruševacer Kreise. *AslPh.* 25, 212—8.  
1. Akzentuierung. 2. Urspr. *ž*. 3. Sonstige Eigentümlichkeiten. 4. Lexikalisches.
44. **Strohal R.** Eigentümlichkeiten der heutigen (kajkav.) Mundart von Delnice (in SW.-Kroatien; kroat.) *Rad* 153, 115—208.
45. — Eigentümlichkeiten der heutigen (kajkav.) Mundart von Lokve [SW.-Kroatien] (kroat.). *Rad* 152, 162—248.
46. **Rešetar M.** Die Metrik Gundulićs. *AslPh.* 25, 250—89.
47. **Ružić J.** Stara i nova postojbina Hrvata (Alte und neue Heimat der Kroaten. Fragmente aus der kroat. Rechtsgeschichte). Agram. 56 S.  
Vf. "sucht auf Grund eines sehr gelehrt aussehenden, aber unkritisch zusammengerafften Zitatensapparats folg. Thesen zu beweisen: 1. Kroatien nebst Nachbarländern (Norditalien inbegriffen) war die Urheimat der Slaven. 2. Die im frühen Mittelalter als Bewohner NO.-Europas erwähnten 'Venedae' stammen alle von den vorchristl. adriatischen Venetae, die natürlich Slaven, d. h. Kroaten waren, her. 3. Die Besiedelung der Balkanhalbinsel durch die Slaven, die im 6. und 7. Jahrh. vor sich ging, bezieht sich in Wirklichkeit auf die Kroaten. 4. Serben gab es in alter Zeit als eigenen Volksstamm gar nicht: der byzant. Kaiser wollte mit 'servi' bloß die Kriegsgefangenen des Reiches bezeichnen". *Jagić AslPh.* 26, 312 f.

## Slovenisch.

48. **Škrabec S.** Zum Gebrauch der Verba perfectiva und imperfectiva im Slovenischen *AslPh.* 554—64.  
Insbesondere unrichtigen, auf Abgestumpftheit des Sprachgefühls beruhenden Gebrauchweisen gewidmet.
49. **Tominšek J.** Der slovenische Dialekt von Bočna (slv.). *Prog. Gymn. Krainburg*, 3—27. — *Anz. von I. Grafenauer AslPh.* 26, 305—12.
50. **Ljapunov B. M.** Einige Bemerkungen über Pleteršniks slovenisch-deutsches Wörterbuch (russ.). *Odessa*. 72 S.  
Überblick über die slvn. Quantitäts- und Akzentverhältnisse und vergl. Darstellung der verschiedenen phonetischen Zeichen einzelner Forscher. Der sloven. Halbvokal *ə* (in *son, pas* usw.) geht wohl auf den ursl. (ksl. *sona, pasə*) zurück. Der etymologische Gehalt des slvn. *ę* (meist ursl. *ę*, auch *e*), *ϕ* (meist ursl. *q*, auch *o*), *š* (ursl. *š*, welches jedoch auch als slvn. *š, e* erscheint), *ϕ* (meist ursl. *o*, selten *q*). — *Anz. von I. Grafenauer AslPh.* 26, 115—20.
51. **Štrekelj K.** Slovenske narodne pesme. II, 3 (Schluß, — S. 900). Laibach Slov. Matica.
52. **Simončič F.** Slovenska bibliografija. I. Knjige. 1550—1900. (Bücher). 1. H. A—*Knobel*. Laibach Slovenska Matica. 224 S.

## 3. Ostslavisch (Russisch).

53. **Sobolevskij A.** Lekociji po istoriji russkago jazyka (Vorlesungen zur russ. Sprachgeschichte). 3. Aufl. Moskau Universitätsdruckerei. 303 S. 2 Rbl.  
*Anz. von G. Polivka L. fil.* 31, 306—8, 386—90; *E. Karskij RFV.* 51, 297—8.

54. **Mandelstamm I. E.** Über die Deminutivsuffixe der russischen Sprache in bezug auf ihre Bedeutung (Zur Geschichte des dichterischen Styles) (russ.). Zur. Min. 348. Juli 34—66, Aug. 317—53.

1. Objektive Kleinheit. 2. Verächtlichkeit. 3. Schlechtigkeit. 4. Lieblichkeit. 5. Höheres Maß der Kleinheit; augmentative Bedeutung; verstärktes Ausmaß einer Eigenschaft (an Adjekt., Adverb.), minimale Beschränkung des Ausmaßes (*Pünktchen, Körnchen*). 6. Aufgeben der dem. Bedeutung. 7. Rein formeller Charakter (bes. im Volkslied). 8. Gebrauch der Demin. bei einzelnen Dichtern. 9. In der Kunstdichtung nimmt seit Anf. d. 19. Jahrh. der Gebrauch der Dem. in verschiedenen Bedeutungsnuancen zu, im Volkslied sinken sie allmählich zu reiner Formalität. Am lebendigsten haben sich die Dem. in der kl. Volksdichtung erhalten, am formellsten erscheinen sie im Wr., während die Gr. Volksdichtung etwa die Mitte hält.

55. **Tomson A. I.** Der Akkusativ des direkten Objektes in negativen Sätzen im Russischen (russ.). RFV. 49, 192—235.

Negierende Sätze zerfallen in solche, in denen die Handlung selbst nicht negiert wird (*nicht er hat es getan*: 1. Art) und in solche, in denen dies der Fall ist. In den letzteren kann die Negierung relativ oder absolut sein: die relative Negierung kann sich auf die ganze Handlung beziehen (*den Wagen führen wir nicht ans Ziel, sondern wir werden umwerfen*: 2. Art), oder nur betreffs eines Gliedes der Vorstellung gelten (*wähle nicht die Braut, sondern die Schwägerin*: 3. Art); bei absoluter Negierung kann es sich um eine konkrete (*nähe mir nicht, Mutter, den roten Sarafan*: 4. Art) oder nur um eine mögliche, gegebenenfalls abstrakte Handlung handeln (*er hat keine passende Wohnung gefunden; sie liebt die Musik nicht*: 5. Art). Nur in negativen Sätzen der 5. Art steht das Objekt von rechtswegen im Gen., sonst im Akk. — Vgl. auch Ds., K sintaksisu i semasiologiji russkago jazyka, Odessa. 1903. Univers. 24 S. 60 Kop.

56. **Zelenin D. K.** Dialektologisches Material in der Zeitschrift Etnografičeskoje Obozrēnija 1903 (russ.). Izv. russk. jaz. 9, 2, 350—4.

57. **Slovač** russkago jazyka (s. Anz. 15, 130). II, 6, 7 (9, 10): *zanosit' — zaudit'sja*. à 75 Kop.

58. **Tupikov N. M.** Slovač drevne-russkich ličnych sobstvennych imen (Wörterbuch altruss. Personennamen; aus T.'s Nachlaß hsg. von A. I. Sobolevskij). St. Petersburg Skorochoodov. 857 S.

Anz. von D. K. Zelenin Izv. russk. jaz. 9, 2, 354—8, E. Karskij RFV. 51, 313—22.

59. **Korš Th. E.** Türkische Elemente im Slovo o polku Igorevě (russ.). Izv. russk. jaz. 8, 4, 1—58.

60. **Sobolevskij A. I.** und **Ptašickij S. L.** Paleografičeskije snimki s russkisch gramot preimuščestvenno 14. vėka (Paläogr. Facsimilia aus russ. Schriften vorwiegend a. d. 14. Jahrh.). St. Petersburg Archäol. Institut. 14 S. 51 Tafeln.

Anz. von E. Karskij RFV. 51, 299—313.

61. **Karskij E. M. A. Kolosov,** iz istoriji russkago jazykovėdėnija (M. A. K., Zur Gesch. der russ. Sprachwissenschaft). Warschau.

## Großrussisch.

62. **Bogorodickij V. A.** Versuch einer Physiologie der französischen, englischen und deutschen Aussprache im Vergleich mit der Russischen (russ.). Kazan, Universitätsschr. 43 S. 40 Kop.

63. **Kiterman B. P.** Zu der russischen Palatalisation (russ.). Žur. Min. 345 Feb. 292—328.

Man hat eine geringere und eine größere Palatalisation zu unterscheiden, wovon die erstere an Konsonanten vor offenen, die letztere vor geschlossenen Vokalen stattfindet. Die ursprüngliche (auf vorgehenden Konsonanten rückwirkende) Palatalisation ist in einigen Konsonantenverbindungen obligat (so in Doppelkonsonanzen, in Verbindung von *p, b* mit *m'*, von *t, d* mit *l', n', č', c', s', z', š', ž'*), in andern fakultativ. Der vorhergehende Konsonant einer Gruppe wird auch an und für sich palatalisiert, wenn ein geschlossener Vokal folgt. Die Verschiedenheit der physiologischen Konsistenz der Bestandteile von Konsonantengruppen bietet ein Kriterium für die physiologische Silbentrennung.

64. **Kolář J.** Der russische Akzent: die sekundären Substantiva (čech.). Sitzb. d. Kgl. Böhm. Ges. d. W. VIII u. 40 S.

65. **Tomson A. I.** K teoriji pravopisanija (Zur Theorie der Rechtschreibung und zur Methodologie des orthographischen Unterrichts im Zusammenhang mit der beabsichtigten Vereinfachung der russ. Rechtschreibung) (russ.). Odessa, Univ.-Schr. 168 S.

1. Einleitung. 2. Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Theorie der Lautschrift. 3. Muß die Schrift nur die Laute der lebenden Sprache wiedergeben? 4. Der Schriftprozeß vom psychologischen Standpunkt aus. 5. Rein phonetische Schrift. 6. Morphologische Schreibung ganzer Wörter. 7. Morphologische Bestandteile in der Sprache. 8. Morphologische Bestandteile in der Schrift. 9. Morphologische Schreibung. 10. Ideographie in der russ. Rechtschreibung (wie Abkürzungen, die Zeichen *?! : , Zahlen u. dgl.*). 11. Unbewußte und bewußte Abweichungen der individuellen Schrift von der allgemein üblichen und Eintritt der individuellen Schreibung in die Orthographie (Veränderungen der Rechtschreibung im Sinne der phonetischen oder morphologischen Schreibung. Beseitigung einzelner Buchstaben, Veränderungen der Rechtschreibung aus etymologischen Rücksichten. Historische [traditionelle] Schreibweise. Durch Einfluß fremdsprachlicher Entlehnungen beeinflusste Veränderungen in der Rechtschreibung). 12. Differenzierung in der Schrift. 13. Entstehung der Rechtschreibung und ihr Verhältnis zu den Sprachlauten. 14. Aufgaben der Rechtschreibung und die sich daraus ergebenden Bedürfnisse. 15. Notwendigkeit der Erhaltung der traditionell-historischen Rechtschreibung. 16. Bei Veränderung der bestehenden Rechtschreibung hat man mit allen in Beziehung zum Schreiben und Lesen stehenden Momenten zu rechnen. 17. Vorzüge der russ. Rechtschreibung. 18. Die Wechselbeziehungen zwischen morphologischen Bestandteilen in der Sprache und in der Schrift. 19. Die Buchstaben, die durch die neuen Projekte beseitigt werden sollen (*š, y*, das eine von den beiden *č, z, s, š*). 20. Die projektierte Schreibung *šy, žy, cy* unzulässig. 21. Der Buchstabe *j*. 22. Wortteilung in der Zeilenfuge. 23. Kann irgend einer von den vorliegenden Projekten auf allgemeine Zustimmung rechnen? — Es folgen noch 23 Kapitel mehr oder minder pädagogischen Charakters.

66. **Šachmatov** A. A. Untersuchungen von Dünaburger Schriften d. 15. Jahrs. I. II. (Izslédovanija po russk. jaz. II, 3). St. Petersburg, Akademie. VI u. 140, VI u. 187 S.  
Anz. v. E. Karskij RFV. 51, 322—4.
67. **Materialien zum Studium der großruss. Dialekte.** 8 (russ.). Sborn. russk. jaz. 73, 4. IV u. 246 S.
68. **Běljavakij** V. Der Volksdialekt der Bezirkstadt Gluchov (Gouv. Černigov; russ.). Russ. Fil. Věst. 50, 298—323.
69. **Černyšev** V. Zu einigen Mundarten der Bezirke Twer, Klin, Moskau (russ.). Sbornik otděl. russk. jaz. Akad. 75, 2; VII u. 191 S.
70. **Karinakij** N. M. Die Mundarten der östlichen Hälfte des Bezirkes Bronick (russ.). Izv. russk. jaz. 8, 357—84.  
I. A. Mundarten mit unbet. *o* und mit *c-č*-Wechsel. B. Mundarten mit *a* für unbet. *o* und mit *c-č*-Wechsel. C. Mundarten mit *a* ohne *c-č*-Wechsel. D. Sprachproben.
71. **Volockij** V. Materialien zur Kenntnis des Dialektes des Bezirkes Rostov, Gouv. Jaroslavl. (russ.). Sborn. russk. jaz. 72, 3, 115 S.
72. **Ušakov** D. Dialektologisches aus dem Bez. Kolomen im Gouv. Moskau (russ.). RFV. 49, 32—40.
73. **Dal'** V. Tolkovyj slovar' živogo velikorusskago jazyka (Glossar der lebenden großruss. Sprache). 3. vervollständigte Ausgabe unter Redaktion von J. A. Baudouin de Courtenay. Lief. 1—2 (XIV u. 448 Sp.) St. Petersburg und Moskau, M. O. Wolf. Subskriptionspreis 20 Rbl., Lief. à 65 Kop.  
Anz. von E. Wolter, D. Litz. 1903, 1885 f., D. K. Zelenin, Izv. russk. jaz. 9, 3, 414—9.
74. **Durnovo** N. N. Dialektologische Karte des Gouv. Kaluga (russ.). 35 S. 1 K. Aus Sbornik russk. jaz. 76. St. Petersburg, Akademie.

## Weißrussisch.

75. **Karskij** E. Th. Bělorussy (= Vilenskij Vremennik I). Die Weißrussen. Einleitung zum Studium der wr. Sprache und Volksdichtung I.). Wilna, Gubernialverwaltung. X u. 466 S. lex. 8°. Mit einer Karte.  
1. Grenzen und der allgemeine Charakter des Gebietes. Ethnographische Karte des Weißrussen-Stammes. 2. Die früheren Bewohner des wr. Territoriums. 3. Die Sprache der russ. Stämme, die die Gegend in der ältesten Zeit besetzt hatten. Einbürgerung der wr. Eigentümlichkeiten. Die ältesten lexikalischen Entlehnungen aus den finnischen und iranischen Sprachen. 4. Vereinigung aller wr. Stämme unter litauischer Herrschaft und schließliche Konsolidation des wr. Volkstums und der wr. Sprache. Entlehnungen a. d. Lit. und Lett. 5. Die Weißrussen in Gemeinschaft mit den Litauern unter polnischer Herrschaft. Eindringen von verschiedenen Fremdwörtern ins Wr. 6. Vereinigung mit dem gemeinr. Wesen. Die heutige Zahl der Wr. und ihre Volksmundarten. Karte der wr. Mundarten. 7. Abriß der wr. Sprache und Volksdichtung. Bibliographie. 8. Übersicht der allmählichen Fortschritte in der Erkenntnis des Alt-Westruss. 9. Künstliche Produkte im heutigen Wr.
76. **Karskij** E. Th. Material zum Studium des weißruss. Mundarten, 4 (russ.). Sborn. russk. jaz. 75, 5, 72 S.

77. **Rozwadowski J.** Zu den Diphthongen *ig*, *ug* im sw. weißrussischen Dialekt (poln.). *Materiały i prace* 1, 2, 207—20.
78. **Vasil'jev L.** Jazyk bělorusskisch bylin (Die Sprache der wr. Bylinen). St. Petersburg.
79. **Klich E.** Weißrussische Texte aus dem Novgoroder Bezirke. *Materiały i prace* 2, 1—160.
80. **Šejn I. V.** Material zur Kenntnis des Lebens und der Sprache der russ. Bewohner des nord-westl. Gebietes. 3. (russ.) *Sborn. russk. jaz.* 72, 4, IV u. 535 S.

## Kleinrussisch.

81. **Schachmatov A.** Wie im Kleinrussischen die Palatalisation der Konsonanten vor *e* und *i* verloren ging. *AslPh.* 25, 222—38.
82. **Karakij E. Th.** Materialien zum Studium der nord-klr. Mundarten sowie der Übergangsmundarten vom Weiß- zum Kleinrussischen. 2. (russ.). *Sborn. russk. jaz.* 75, 5, 39 S.
83. **Polivka G.** Zur Dialektologie des Zipser Komitats. *L. fil.* 30, 415—22. Zur stark polonisierten, aber auch slk. Elemente aufweisenden Mundart von Oszturnya.
84. **Werchratskij I.** Die Mundart der Gegend von Uherci bei Lisko. *AslPh.* 25, 407—25.
85. **Budilovič A.** Zu den ethnologischen Beziehungen im russischen Gebiet Ungarns (russ.). *Živ. Star.* 13, 265—75.  
Bericht über N. 96—7. Zu den russ. Sprachgrenzen in Ungarn. — Dazu A. Petrov, Über das Studium des russ. Elementes in Ungarn, ebd. 276—8.
86. **Makovej J.** Aus der Geschichte der ruthenischen Philologie. Drei galizische Grammatiker (I. Mohylnyčkyj, J. Levyčkyj, J. Lozynškyj) (klr.). *Zap. tovar. Ševc.* 51, 1—58, 54, 59—96.

## 4. Westslavisch.

87. **Nitsch V.** Die Verwandtschaftsverhältnisse der lechischen Sprachen (poln.). *Materiały i prace* 3, 1—57.

Eingehende Besprechung von Lorentz, ob. S. 95 N. 94. Das Urlechische war im Ganzen eine, wenngleich nicht einheitliche Sprache: diese löste sich in zwei versch. Sprachen auf (polab. und poln.), als sich auf dem polab. Territorium einige dem Poln. fremde Wandlungen zu vollziehen begannen. Das Kaschubische kann mit Sicherheit weder zum Polab. noch zum Poln. gezogen werden: dasselbe neigte im Laufe der Zeit bald zu dieser, bald zu jener Seite. Das im Aussterben begriffene Slowinzisch ist keine kasch. Mundart, sondern der Rest eines dem Polab. näher stehenden Dialekts. Das Lausitzisch-Sorbische steht näher dem Polnischen, bezw. Kasch., als dem Polabischen; es bildet keinen Übergang vom Poln. zum 'Pomorischen'. Dasselbe bildet den Übergang von der lechischen Gruppe zum Čechisch-Slovakischen, darf jedoch mit diesem nicht zu einer Gruppe verbunden werden. Die ausgestorbenen Mundarten von Sorau (Jakubica) und Guben (Megiser) gehören die erstere als ein Misch-, die letztere als ein Übergangsdialekt näher zum Polnischen. Zwischen dem Poln. und Čech. gibt es keine prinzipiellen Übereinstimmungen, die dem Sorbischen fehlten. Das Slovakische bildet den Übergang zum Russischen einer-, zum



Südslav. anderseits (z. B. vgl. Instr. S. -om). — Das Wsl. zerfällt in 3 Gruppen: 1. Lechisch: a) Polabisch, b) Kaschubisch, c) Polnisch; 2. Lausitzisch: a) Unterlausitzisch, b) Oberlausitzisch; 3. Čechisch: a) Čechisch i. eng. Sinne, b) Slovakisch.

### Čechisch (und Slovakisch).

88. **Pedersen H.** Den böhmisches Udtale. Nord. tidskr. f. fil. 3. r. XI 108—25.

1. Einleitung. 2. Akzent, Nebenakzent und melodischer Ton. 3. Quantität. 4.—8. Qualität der Vokale (nach Jespersens Phonetik). 9. Unvokalische Sonanten (insbes. *ʃ* *ʒ*). 10. Palatalisation. 11. Die immertönenden Sonoren: *ɲ* *ʃ* *r* *l* (dieses ist vor *n* palatalisiert) und die Nasale. 12. Die tönende und tonlose Qualität der Nichtsonoren, Kehlkopfverschluß vor vokalisch anl. Wörtern (auch im Ausl. von *ne* vereinzelt). 13. Nichtsonoren; Zischlaute, *ʃ*. 14. Konsonantengruppen. — Ber. von E. Kraus, L. fil. 30, 223—7.

89. **Chlumský J.** Analyse du courant d'air phonateur en tchèque. SA. aus La Parole. Paris. 64 S.

Les conclusions (63): "1° Le courant d'air buccal est toujours accompagné d'un courant d'air nasal. Dans quelques cas, le c. d'air nasal existe seul. 2° Sauf pour les nasales, la sortie de l'air par le nez est dans son ensemble beaucoup plus faible que l'écoulement buccal. 3° L'intensité des deux courants varie suivant les sons. 4° Les deux c. sont plus faibles pour la finale que pour l'initiale. 5° Le c. d'air pour la finale est plus régularisé que pour l'initiale. 6° Les deux c. sont entre eux dans une relation étroite. 7° Le tracé nasal a, pour une consonne, une plus grande élévation, des vibrations plus nettes et plus amples que pour une voyelle. Aussi, les vibrations du tracé nasal sont-elles précieuses pour déterminer le moment de l'explosion. 8° Les sonores offrent, au début, un c. d'air nasal plus intense que les sourdes correspondants. Pour la bouche, le contraire se produit. 9° Le mouvement respiratoire tend à se continuer, c'est-à-dire l'air sort des poumons quand le travail des organes de la parole est fini. 10° Chaque son a une partie préparatoire qui représente le moment où l'air sort sans présenter de vibrations et sans donner la sensation d'un son. 11° Quand on prononce plus fort, les tracés sont plus précis, donc l'articulation plus nette. Les spirantes, elles-mêmes (*f*, *c*, *č*), prennent, dans le commencement, l'aspect d'explosives".

90. **Masařík G.** Sloveso české ve svých tvarech a časích. — Das böhmische Verbum in seinen Formen und Zeiten. Prag, A. Haase. 16 Hefte zu 80 Hell.

91. **Gebauer J.** Bedeutung des altböhmischen Imperfekts. AslPh. 25, 341—54.

1. Das Impft. eines Verbum imperfectivum drückt die Handlung als eine a) in der Vergangenheit dauernde, oder b) in der Vergangenheit dauernde und zugleich wiederholte, 2. das Impft. eines V. perfectivum als eine in der Verg. wiederholte aus. 3. Das Impft. kommt im negativen Satze vor, in Fällen, wo der entsprechende positive Satz den Aorist hätte; dieses Impf. erinnert an das Iterativum, welches sonst in negativen Sätzen statt des Perfektivs, mitunter auch statt des Durativs positiver Sätze auftritt, am deutlichsten im Imperativ. 4. Zuweilen hat das Impft. die Bedeutung des Konditionals (Irrealis) der Vergangenheit. 5. Oft steht das Impft. in Verbindung mit Adverbialausdrücken, Relativen und Konjunktionen,

die seine syntaktische Bedeutung mehr hervorheben. Mitunter findet man statt des Impf. den Aorist, der die Handlung einfach als eine vergangene ausspricht. In der späteren Zeit findet man Unregelmäßigkeiten, die im Verfall der alten Regel ihren Grund haben.

92. Polívka G. Neues von der tschechisch-polnischen Sprachgrenze. *AslPh.* 25, 392—406.

Čechische und tsch.-poln. Mundarten in Malinowskis Sammlung Schlesischer Sagen (Anz. 12, 319, 132) nebst sprachlichem Material für dasselbe Grenzgebiet aus Publikationen von J. Vyhldal.

93. Gebauer J. *Slovník staročeský* (s. Anz. 15, 132). H. 7—9 (*hrabie—jzok*). Schluß des I. Bd. (674 S.).

94. Jagić V. Kirchenslavisch-böhmische Glossen saec. XI—XII. *Denksch. der Wiener Akad.* Wien C. Gerold Sohn. 44 S. 4<sup>e</sup>. 2,80 Kr.

Die in einem in der Wiener Hofbibliothek aufbewahrten lat. Bibelkodex ('Rado-Bibel') vorfindlichen Glossen zum Ev. Matth. "müssen von einem Individuum herrühren, das den Text der ksl. Übersetzung der Evangelien in der kroat. Redaktion im Gedächtnis hatte, aber auch die böhmische Sprache seiner Umgebung kannte und nach ihrem Typus einige ksl. Sprachformen bohemisierte, ja aus derselben Sprache auch einige Ausdrücke statt der sonst üblichen ksl. einschaltete". Somit sind diese Glossen mit den böhm.-ksl. Prager Gregoriusglossen verwandt, deren Echtheit jedoch nicht zweifellos ist.

95. Pátek F. Die tschechische ethnographische Literatur für 1903 (tsch.). Č. Lid 14, 109—111, 156—7.

96. Czambel S. *Slováci a ich reč* (Die Slovaken und ihre Sprache). Budapest Selbstverl. 269 S.

1. Die Frage, wann die Slovaken in ihre Sitze gekommen seien, wird nur auf sprachwissenschaftlichem Grunde zu lösen sein. Im Einklang mit P. Balogh (*A népfajok Magyarországon*, Budapest 1902) teilt Cz. das slk. Gebiet in das slovakische (die Komitate Preßburg, Neutra, Bars, Turócz, Trentschin, Árva, Lipto, Zólyom), das plawetzische od. kumanische (Gran, Hont, Nógrád, Borsod, Gömör, Abauj-Torna), und das slovakisch-russische ober-ungar. Gebiet (Zips, Sáros, Zemplén, Ung, Bereg); das Slovakische hat sich im Laufe der Zeit verbreitet, so in urspr. russische Gebiete und nach Mähren hin. Die Slovaken sind Reste von Südslaven, die zwischen der Donau und der Theiß gewohnt hatten und meist in Magyaren aufgegangen sind; sie gehören zu Šafaříks 'bulgar. Slaven', die aus der gemeinsamen Urheimat der Slaven jenseits des Karpathengebirges zur unteren Donau kamen, zur Zeit Justinians I. (527—68) im heut. Moldau und Rumänien saßen, und sich späterhin nach Siebenbürgen und weiter westwärts verbreiteten. Das Slovakische, urspr. eine süd-sl. Sprache, wurde in seinen jetzigen Gebieten (von nicht-slav. Einflüssen abgesehen) seit dem 6. Jahrh. zunächst durch spärliche polnische Ansiedelungen beeinflusst, später jedoch (seit dem 12. Jahrh.) durch Kolonisation, sowie politische und Religionsbeziehungen sehr stark bohemisiert; die Beeinflussung durch das Čech. äußert sich insbes. in der Schriftsprache, welche in alle slk. gebildeten Kreise eingedrungen ist. Der eigentliche slk. sprachliche Charakter ist erst durch das Studium der Volksdialekte aufzuhellen. (Einiges führt zugunsten seiner Theorie schon Cz. selbst an). 2. Analyse der Sprache V. Pauliny-

Tóth's (1867—70). 3. Unberechtigkeit der durch Pauliny-Tóth und Hurban-Vajanský eingeführten Russismen. 4. Lexikalisches. Im Nachwort zieht Cz. die politisch-kulturellen Konsequenzen seiner Theorie (Emanzipation der Schriftsprache vom čech. Einfluß usw.; vgl. seine Schrift "A cseh-tót nemzetegység multja, jelene es jövője. Közömvéleddési es politikai tanulmány"). — Anz. von L. Niederle Čes. Čas. Histor. 1903, 441 ff., F. Pastrnek Věstn. Č. Akad. 13, 1—25, AsiPh. 26, 290—305, E. Smetánka L. fil. 31, 300—2.

97. Niederle L. Národopisná mapa uherských Slováků (Ethnographische Karte der Slovaken in Ungarn, auf Grund der Volkszählung v. J. 1900). Národop. Sborn. IX. Prag Národop. Společnost. 208 S. 11 Karten.

Amtliche Ergebnisse für die Zahl der Slovaken nach den ung. Ländern, Komitaten, Bezirken und Gemeinden: im Ganzen etwas über 2,011,000, davon in Ungarn 1,992,000. Die böhmischen Kolonien in Ungarn. Alphabetisch geordnetes slk.-magy. Ortsnamenwörterbuch.

#### Lausitz-serbisch.

98. Šw'ela G. Dolnoserbški pšawopis (Die u.-laus.-sorb. Orthographie). SA. aus Čas. Mač. Serb. LVI, 1 (108) 3—37. Bautzen. 0,30 M.

Entwicklung der Orthographie seit 1548. Normen für dieselbe.

99. Mucke E. Wörter mit den Endungen *-skí* und *-stivo* (laus.). Čas. Mač. S. LVI, 1 (108) 64—71.

100. Wjela J. R. Unsere Substantive mit der Endung *-awa* (laus.). Čas. Mač. Serb. LVI, 1 (108) 37—43.

101. Handrik-Slepjanski M. Die serbischen Eigennamen. Gesammelt und gedeutet (laus.). Čas. Mač. Serb. LVI, 1 (108) 43—59.

102. Wjela J. R. Příslova a příslovne hrónčka a wustowu Hornjožuziskich Serbow (Sprüchwörter und sprüchwortartige Redensarten der Oberlausitz-Sorben). Geordnet und hsg. von E. Muka. Bautzen. 1902. 314 S. kl. 8.

#### Polabisch.

103. Bronisch P. Die slavischen Ortsnamen in Holstein und im Fürstentum Lübek. III. Prog. Sonderburg. 17 S. 4<sup>o</sup>.

104. Kühnel P. Die slavischen Orts- und Flurnamen im Lüneburgischen. Gesammelt und erklärt. II. (S. 171—300) und III. Teil (S. 301—508): Hannover, Leipzig, Harrassowitz. 6,00 M.

105. Muka E. Die Slaven im Herzogtum Lüneburg (čech.). Slov. Přehled 6, 5—14, 54—65, 101—3, 337—46.

Ergebnisse seiner Forschungsreise i. J. 1901: "Die Sprache der Lüneburger Slaven ging vollständig bereits um die Mitte des 18. Jahrhs. unter, sonst aber blieb im Lüneburger Wendland das alte slavische Volkstum in Typus, Ansiedelung, Sitten und Gebräuchen, Charakter und Anschauungsweise bis zum heutigen Tag so gut wie unverändert erhalten". 1. Die Sprache der Lüneburger Slaven und ihre Schicksale. Stammes- und Sprachgrenzen. 2. Das Volk.

#### Polnisch (und Kaschubisch).

106. Brückner A. Z dziejów języka polskiego (Aus der polnischen Sprachgeschichte). Lemberg. Towarzystwo wydawn. 136 S.

1. Das Alter und die Bedeutung der poln. Sprache (u. a. werden Fremdwörter, das Verhältnis der Dialekte zur Schriftsprache u. dgl. besprochen). 2. Über die poln. Orthographie. 3. Über die lautliche und morphologische Entwicklung des Poln.; Notwendigkeit der Schriftsprache. 4. Über einige Laute und Wörter des Poln. Zu lautlichen Schwankungen im Poln., wie *smętny* : *smutny*, *poręczyć* : *poruczyć*, *ganić* : *hańba* u. dgl.; 'das Poln. vereint in sich Merkmale verschiedener slavischen Sprachen' (vgl. Anz. 13, 246, 19; 15, 133, 122, gegen 15, 135, 132, wo dgl. Fälle als Entlehnungen aufgefaßt werden). — Nach Polívka's Anz. L. fil. 31, 302—4.

107. Kryński A. A. Gramatyka języka polskiego. 3. Aufl. Warschau (Anz. v. A. Heilpern AslPh. 26, 437—43).

108. Kul'bakin S. M. Zur polnischen Sprachgeschichte und Dialektologie (russ.). Sborn. otd. russk. jaz. Akad. 73, 4, VIII u. 224 S.

I. Phonetik der Mundart von Schwarsenz (Swarzędz, bei Posen; 1—89). II. Entstehungsbedingungen der poln. Längen: 1. Geschichte des Problems. 2. Gem.-poln. Längen. 3. Gsl. Langvokale von alter Betonung. 4. Gsl. Langvokale in alten Tonsilben. 5. Länge in der zweiten Silbe vor dem Ton. 6. Länge in der nachtonigen Silbe. 7. Länge in offenem Auslaut. 8. Länge aus Kontraktion. 9. Urspr. Kürzen in offener Silbe. 10. Kurze Vokale in geschlossenem Auslaut. 11. Kurze Vokale in inl. geschlossenen Silben. 12. Nominale, pronominale, verbale und sonstige Neubildungen. 13. Zur Chronologie. — Resultate: 1. Alte Länge wird in urspr. betonter offener Silbe im Poln., Kasch. und Slk. gekürzt. 2. Alte vortonige Länge bleibt in offener Silbe im Poln., Kasch., Čech.-Slk. und Serb., ist die Tonsilbe kurz. 3. Eine vor langer betonter Silbe befindliche Länge ist im Poln. und Kasch. vielleicht gekürzt worden. 4. Alte Länge in nicht unmittelbar vortoniger Silbe wurde im Poln., wahrscheinlich auch im Kasch., ferner im Serb. und Čech. gekürzt. 5. Alte Länge in nachtoniger offener Silbe blieb oder wurde gekürzt, wahrscheinlich je nach ihrer Intonation (steigende nachtonige Länge blieb). 6. Alte Länge in offener ausl. Silbe wurde im Poln. und Kasch., im Serb. und Čech.-Slk. gekürzt. 7. Neue Längen ergeben sich infolge Kontraktion. 8. Urspr. Kürzen bleiben in offener Silbe kurz. 9. Alte Länge wurde in (unursprünglich) geschlossener ausl. Silbe im Poln. und Kasch. noch vor Abfall von *ɚ* gekürzt. 10. Urspr. Kürzen und gekürzte urspr. Längen wurden im Poln. u. Kasch. in ausl. geschlossener Silbe vor sonoren und tönenden Konsonanten gedehnt. 11. In inl. geschlossenen Silben ist die urspr. Länge im Poln. und Kasch., sowie im Serb. und Čech.-Slk. geblieben, falls der Wortton nach einer Silbe mit *ɚ* folgte (*plátěnó*). 12. In inl. betonten geschlossenen Silben wurden urspr. Längen (wie 1.) noch vor Ausfall von *ɚ* gekürzt. 13. Ursprüngliche und durch Kürzung zustande gekommene Kürzen erlitten in inl. geschlossenen Silben sekundäre Dehnung unter denselben Bedingungen wie im Ausl. (10.), durch Analogie wurde hier die Dehnung jedoch auch auf Bildungen mit silbenschießenden tonlosen Konsonanten übertragen. — Zur Chronologie. Die Fälle 6. 4. 3. hält Šachmatov Izv. russk. jaz. 8, 313 ff. für urslav., was möglich aber nicht notwendig ist. Speziell poln.-kasch. ist 1 (speziell č.-slk. ist viell. die Kürzung steigender Länge, auch später als die Kürzung fallender Längen). Speziell poln.-kasch. ist viell. auch die Kürzung in 5. Dehnungen von steigend betonten urspr. Kürzen sind viell. gemein-westsl. Die Dehnungen unter 10., 13. sind speziell poln.-kasch.

109. **Karłowicz J.** Zur Geschichte der Nasalvokale im Polnischen. *AslPh.* 25, 219—21.

Zum Übergang von *q* und *φ* in *u* und sonstigen Schwund der nasalen Vokalfärbung.

110. **Benni T.** Über Nasalvokale in Fremdwörtern (poln.). *Mat. i pr. I*, 2, 285—9.

111. — Aus dem Gebiete der Akkomodation zwischen benachbarten Wörtern (poln.). *Mat. i pr. I*, 2, 275—84.

Im Satze wird der ausl. Konsonant tönend oder tonlos gesprochen, je nachdem der folgende Anlaut tönend oder tonlos ist; in der Pause wird ausl. tön. Kons. tonlos. Stoßen 2 gleiche Vokale aneinander, wird ein einziger langer gesprochen; dasselbe findet statt, wenn 2 gleiche Spiranten, Liquiden oder Nasale aneinander kommen (der lange Spirant usw. repräsentiert etwa  $1\frac{1}{2}$  Länge eines kurzen, doch wird die Länge im Sprechen vielfach reduziert). Zwei Explosiven ergeben in gleichem Falle eine Explosive, die sich von der gewöhnlichen durch stärkere Explosion, längere Dauer des Verschlusses und stärkere Öffnung desselben unterscheidet (das Verhältnis der beiden ist etwa 2 : 1, bzw. auch  $1\frac{1}{2}$  : 1 oder 1 : 1). *t + c* ergibt *̄* (*cc*), analoge Resultate auch *d + ċ*, *t + ċ*, *d + d̄z*, *d + d̄z̄*, *d + d̄z̄* (*ċċ* usw.). Was Palatalisationserscheinungen anbelangt, gibt es Fälle, wo nichtpalatale Laute palatalisiert, und solche, wo palatale depalatalisiert werden (z. B. *-k* vor *ċ*, *ċ* u. dgl. wird *k̄*; *-n + j* wird vielfach zu *ñ*). Akkomodationen betreffs der Artikulationsstelle (z. B. *t*, *s*, *c*, *n* wird vor *š*, *č* zu *š*, *š*, *č*, *ř*; *n* vor *k*, *g* usw. zu *ŋ* u. ä.).

112. **Łoś J.** Fonctions du cas instrumental en polonais. *Rés. Bull. Akad. Krakau.* H. 8/9, 126—9.

113. **Rozwadowski J.** Die Sprache der hschr. Regel der Frauenklöster ordinis Praemonstratensis v. J. 1540 (poln.). *Mat. i pr. I*, 2, 291—312.

114. *Słownik języka polskiego* (Anz. 15, 134). 16. Warschau. H. 1—15 7,50 Rb., 16—24 2,50 Rb.

115. **Brückner A.** Przyczynki do słownictwa polskiego (Beiträge zur poln. Lexikographie). (A. d. 38. Bd. der *Rozprawy wydz. filol. der Krakauer Akad.*) 109 S.

116. **Karłowicz J.** Zur Geschichte eines Wortes. *AslPh.* 25, 160.

*mdli* (*mažli*, *mászli*, *másli*) 'rasch!' aus *masz-li* 'si debes'.

117. **Brückner A.** *Polonica.* *AslPh.* 25, 74—101. (Kritische Bibliographie).

118. **Lorentz F.** *Slovinzische Grammatik.* St. Petersburg, Akademie. XX u. 392 S. 4,00 M.

Anz. von Wolter *DLzt.* 1903. 2366—7, Mikkola *AslPh.* 26, 275—84, Nadmorski *Wisła* 18, 50—2.

119. **Endzelin J.** *Kaschubische Studien* (russ.). *RFV.* 49, 67—105.

**Kaschubische Graphik.** 1. Die kasch. Entsprechung für ursl. *tārt*. 2. Kleine Bemerkungen zur kasch. Phonetik. 3. Zur kasch. Morphologie. 4. Etymologisches (*čecq* 'junger Hund', ursl. *\*keukp* : lit. *kaūkti*. *čérny* 'rein' : č. *čirý*, got. *skeirs*. *rāja* 'Sumpf' : lett. *rāja*. *mfaža* : lett. *meŕga mātga*. *jesora* 'Fischbein' : lett. *asaris*. *bdkadoac* 'genug' = *bo* (*\*bōdets*) *ka* (Partikel) *doac*. Entlehnungen a. d. Deutschen.

120. Nitsch K. Kaschubische Studien: Die Mundart von Lusin (10 km sw. von Neustadt in Westpreußen; poln.). Mat. i pr. I, 2, 221—73. Grammatisches. Lexikalisches. Texte.
121. Lorentz F. Die Slaven in Pomeranien (russ.). Žur. Min. 345 Jan. 120—44.

### C. Baltisch.

#### 1. Allgemeines.

1. Poržezinskij V. K. Auslauterscheinungen im Preussischen und Lettischen. RFV. 49, 140—79.

Lettisch. Kurze Vokale: *-a* ist abgefallen 1. im Vsg. der *-a*-St. (*Kristup* u. dgl.). 2. In der 3. Ps. 3. Synkope *-as* zu *-s* im Nsg. 4. *-a* kann auch im Fem. fehlen (*māmuliš* u. dgl.). 5. *-e* ist abgefallen in der 1. 2. Ps. Pl. *-m*, *-t*, 6. synkopiert im Gsg. der kons. Stämme (*akme'ne*). 7. *-e* ist abgefallen in der Endung des Lok. Sg. und Pl. 8. *-i* ist teilweise abgefallen im Vsg. der kontrahierten *-jo*-St. (*brāli|brāl*). 9. Abgefallen ist *-i* in *-mi* des Instr. Sg. (teilweise im Dsg. enthalten); der Dsg. und Instr. Sg. sind zusammengefallen, nachdem *-mu* (Dsg., neben *-mu*) und *-mi* (Instr.) durch Apokope zu *-m* geworden waren. 10.—13. Im Dpl. waren die Endungen *-mus -mas*, im Instr. Pl. *-mis*, die zu *-ms* synkopiert wurden (*-mus* nicht lautgesetzlich unter Einfluß von *-mus : -ms*). 14. Dsg. der pers. Pron. *man(i)*, *tev(i)*, *sev(i)*; alte Instr. *manim*, *tevim*, *sevim*, mit den Dat. vermengt. 15. 3. Ps. Fut. *-s* aus *-si*. 16. Abfall von *-i* in der 3. Ps. Präs., 17. im Refl. *-s*, 18. in der 2. Ps. Sg. Impt. 18. *-s* aus *-is* im Nsg. Kontrah. *-jo*-St., 19. ebenso im Nsg. der *i*-St., 20. meist auch im Gsg. der *i*-St. (ursp. *-še*). 21. *-t* aus *-ti* (ursp. *\*-ti* und *-tš*) im Inf. 22. Lett. endungslose Adv. wie *maz* alte Neutra (bsl. *-od*) wie lit. *szaltė*. 23. Adverbia auf *-an* (Biel. § 531) aus *-a-na* (wie lit. *dařzan*); adv. *-am* von Adj. (Biel. § 527) alte Dative, sonstige nach deren Muster gebildet; Adv. *-u* ursp. neutr. *-u*-St. 24. Partikel *-dz(i)* (*-gi* unter Einfluß von *-gu*). 25. Adv. *kaš*, *taš* aus *kadu tadu* (lit.-lett. *\*-an*). Überall werden abweichende Formationen besprochen und gedeutet. (Preußisch wird nur gelegentlich berührt).

Schon in der lit.-lett. Zeit waren kurze unbetonte Vokale in den Auslautssilben 'beweglich' (*podvižnyje*), indem sie unter bestimmten Bedingungen blieben, sonst verflüchtigt wurden. Die ursprünglichen Gesetze wurden später durch allerhand psychologische Momente vielfach gekreuzt (indem z. B. auch nicht urspr., sondern durch Kürzung aus Längen und Diphth. entstandene Kürzen beweglich wurden). Abfall von urspr. *-u* ist nicht genügend verbürgt (*-u* in lett. *\*kadu* ist balt. *-an*, Abfall von *-u* im Dsg. ist speziell lettisch).

Lange Vokale sind im lett. in Auslautssilben mehrsilb. Wörter kurz selbst wo sie im Lit. lang sind. Ebenso Nasaldiphthonge und *š*, *č* (diese zu *u*, *i* abgekürzt); die Diphthonge *ei*, *ai*, *au* werden hingegen nicht gekürzt (*saku*, *saki*: lit. *sakau*, *sakai* sind Analogiebildungen) [vgl. jedoch Endzelin unten S. 128 N. 20]. Eine Kürzung unbetonter Auslautssilben im Preußischen (Berneker 169) ist nicht anzunehmen (*i* für *ē* im unbet. Ausl. erweist lediglich einen qualit. Lautwandel; daß ausl. *-ā* nicht gekürzt wurde, beweist der Umstand, daß es nicht abfällt); hingegen wurden Langdiphthonge bereits im Urbalt. gekürzt.

2. **Poržėsinakij V. K.** Vozvratnaja forma glagolov v litovskom i latyšskom jazykach (Die reflexive Form des Verbums im Lit. und Lett.). Moskau, Univers.-Druck. (S. A. aus den Uč. Zap. der Univ.). VIII u. 109 S.

1. Die Bildung der refl. Form im Lit. und Lett. 2. Die Bedeutung derselben im Lit., 3. im Lett., 4. im Lit.-Lett. und Gemein-Balt. 5. Analoge Erscheinungen im Sl. und in andern verwandten Sprachen. 6. Allgemeine Deduktionen. — Vgl. Anz. von Sobolevskij *ŽMin.* 349, Sept. 160—5, Zubatý *Anz.* 16, 59—64, Endzelin *Izv. russk. jaz.* 9, 2, 376—88.

3. **Karakij E.** Zur Frage des Einflusses der litauischen und lettischen Sprache auf den weißrussischen Dialekt (russ.). *Russ. Fil. věst.* 49, 1—23.

1. Verschiebung der Grenze zw. Letten und Litauern einer-, Russen andererseits. 2. Nachweis von 39 mehr und 56 weniger gebräuchlichen Lehnwörtern. 'Das Ganze hat viel eher den Charakter einer sorgfältigen Zusammenstellung als einer Originalarbeit. Daher der weite Raum, den die Litteratur einnimmt' (Gauthiot, *Mitt. Lit. Ges.* 5, 269). Vgl. auch S. 117 N. 75.

## 2. Litauisch.

4. **Schickopp J.** Litauische Elementar-Grammatik. 2. Aufl. Durchges. von A. Kurschat. II. Syntax. Beil. z. Osterprogr. des Gym. zu Tilsit 1902. — Auch in poln. Übs. Krakau 1902, 104 S. (ob. S. 98).

5. **Maillet A.** D'une anomalie de la quantité en lituanien occidentale. *MSL.* 12, 228—33.

Die Kürze der betonten Vokale *e a* in Infinitiven wie *kėpti*, *rašti* ist aus einsilbigen Formen wie *nėses rās* (3. Sg. Fut.) sowie \**ođā \*rāđ* (urspr. Impf. Aor., erweitert zu *rašti* usw.) verschleppt. — Ausl. -i im Inf. ist urspr. -i (Lok.), während sl. -i auf -tai (Dat.) zurückgeht. Auch die enkl. Pronominalformen *mi*, *ti*, *si* sind nicht urspr. \**moi* usw., sondern urspr. \**m-i*, mit derselben Partikel *i* wie im Impt. *ođ-i ras-k-i* und in der Partikel *g-i* (vgl. auch lesb. ἄμμι, ὄμμι, ἄφφι, κyp. μι; daneben *iv* oder *iv* in ἄμμiv, ὄμμiv usw.; auch *ī* ist durch *ođroc-i* neben *ođroc-iv* erwiesen), vor welcher die enkl. Akk. \**me \*te \*se* und DGen. \**moi \*toi \*soi* zu *m-* usw. wurden.

6. **Gauthiot R.** Über den litauischen *ž*-Laut. *Mitt. Lit. Ges.* 5, 266—8.

Drei Haupttypen der Lautgeltung von *ž*: 1. Hochlit. *ž*, wie es Kurschat beschreibt; 2. ostlit. *ž̃* bei gestoßener, *is* bei geschl. Intonation (Beides mit Übergangslauten zw. *i* und dem andern Bestandteile); 3. Žem.: nördl. (um Telszy) *ej*; südl. (um Rossieny) *tj*. Alles dies sind Entwicklungen von einem ältern gemeinsamen \**jej* (durch Epenthesis aus *ej* bzw. *aj*). Finn. *seiväs* (aus lit. *stėbas*) geht auf ein \**stieibas* zurück.

7. **Leskien A.** Litauische Partikeln und Konjunktionen. *IF.* 14, 89—114.

Der Gebrauch derselben in Bretkuns großer Postille (1591).

8. **Gauthiot R.** Le parler de Buividze. Essai de description d'un dialecte lituanien oriental. (*Bibl. de l'éc. des H. Étud.* 146). Paris É. Bouillon VIII u. 116 S. 5 Fr.

I. Phonétique. 1. Accent. Im Lit. besteht das Wort aus einer Reihe vokalischer Teile, deren jeder seine eigene Intonation besitzt, während nur einer den Wortton trägt. Die Tonstelle des Dial. ist dieselbe wie im Hochlit. Wortformen von geringerer Bedeutung (also keine Nominal- oder Verbalformen u. a.), die aus zwei kurzen Silben bestehen, akzentuieren bald die erste, bald die zweite "selon le mouvement de la phrase où elles se trouvent encadrées; elles restent aussi très souvent inaccen-

tuées" (vgl. Leskien-Brugmann Lit. Volksl. 295). Man hat Silben zu unterscheiden, die immer unbetont, solche, die in der Regel betont sind, und solche, die betont werden können; diese letzteren bekommen den Wortton, soll das Wort besonders hervorgehoben werden (z. B. gewöhnl. *tólimon*, im Nachdruck *tolimón*). Das Wort besteht aus Silben verschiedener Akzentstärke: man findet Nebentöne an Silben, die im Nachdruck den Akzent tragen können, an morphologischen Elementen, die mitunter betont werden, in Zusammensetzungen an Silben, die im nichtzusammengesetzten Worte den Akzent tragen, "lorsqu'ils sont tout particulièrement perceptibles, c'est-à-dire: 1° lorsqu'ils ne sont pas contigus à l'accent principal; 2° lorsqu'ils ne sont pas environnés des syllabes égales en longueur à celles qui les portent, la quantité longue étant inséparable d'une part sensible d'intensité". Analoges in Jurkschat's Märchen Anz. 11, 250. Ein satzbetontes Wort wird in allen seinen Intonationen deutlicher gesprochen und zeigt die Tendenz, gedehnt zu werden. 2. Quantité. Endsilben werden wie im Gemeinlit. um eine Überkürze gekürzt, wobei der Akzent keine Rolle spielt. Im Wortinnern sind drei Quantitäten möglich (in Endsilben nur zwei): die Länge (betonte urspr. Längen und Diphthonge), die Kürze (betonte urspr. Kürzen und unbetonte und gekürzte urspr. Längen und Diphthonge), die Überkürze ("l'ultra-brève, réservée aux brèves anciennes non intenses de quantité réduite"). Doch werden nicht alle inl. unbetonten Vokale gleichmäßig gekürzt. Solche, die durch Tonwechsel im Paradigma akzentuiert werden können, zeigen die Tendenz, nicht geschwächt zu werden, und bewahren ihre urspr. Quantität, stoßen sie nicht unmittelbar an eine akzentuierte Silbe an. "A la finale on distingue tout d'abord à l'audition une quantité longue propre aux anciennes longues d'intonation douce et égale à celle des brèves intérieures; et une quantité brève qui vaut celle des syllabes diminuées intérieures et est particulière aux anciennes longues rudes et aux anciennes brèves en syllabe fermée. Les brèves anciennes en syllabes ouvertes sont toutes tombées" (also z. B. im Infin. *sū'kt* neben *sū'kti-s*, aber *ruñkà* [*rankà*]). "Aussi faut-il reconnaître aux tranches rudes et douces finales une quantité réelle égale et un caractère différent à l'audition" (Vgl. Anz. 13, 259 N. 6). 3. Articulations. "Dans le dialecte de B. le vocalisme entier est soumis à une loi générale qui veut que les brèves s'ouvrent tandis que les longues tendent à se fermer. (Cette loi est d'ailleurs lituanienne commune": Kurschat § 48). Beschreibung der Vokale und Konsonanten der Mundart. 4. Intonation. Die Intonationen stimmen in bezug auf Beschaffenheit und Verteilung mit jenen der lit. Schriftsprache. "Les tranches longues à l'origine et rudes selon la loi de *stóti* sont douces lorsqu'elles sont réduites à l'état de brèves parce qu'elles se trouvent alors dans une dépression d'accent" (*ezifáts*, aber Akk. *eziráf*). *ú* & lauten *úd* *úđ* (mit längerem *ú* *í*), *ú* & aber *uō* *íđ*. 5. Samdhi. "La prononciation du dial. de B. ne semble pas comporter d'occlusion complète des cordes vocales pendant les intervalles qui séparent les mots: elle ignore la fermeture glottale ou Kehlkopfverschluss, et les voyelles initiales n'ont pas d'ouverture brusque ou déclie (glottal catch)". Folgen davon (in Behandlung von ausl. Explosiven) . . . "Il y a sandhi là où il y a vraiment fin de mot: dans le cas des préfixes et des préverbes on a affaire dans le parler à un traitement de l'intérieur du mot". II. Morphologie. G. unterscheidet 8 Kasus: nebst den 7 allg. anerkannten den Illativ (auf *-añ* *-oñ* usw.; vgl. Hirt IF. 17, 53). III. Syntaxe. — Texte (ein Märchen mit Übs.) et lexique. —



G. bezeichnet nach Jaunys' Vorgang die Intonation an allen Silben (auch den unbetonten).

9. **Gaigalat.** Die Wolfenbütteler litauische Postillenhandschrift a. d. J. 1573.

III. Mitt. Lit. Ges. 5, 231—47.

(Vgl. Anz. 15, 136). Zur Konjugation. Syntaktisches. — Die Sprache der Postille ist keine dialektisch einheitliche. "Die Vorlage der gegenwärtigen Handschrift . . . ist entweder von einem Manne, dem das Žemaitische und auch das Ostlit. ganz geläufig gewesen sein und der außerdem eine nicht geringe Kenntnis der sl. Sprache besessen haben muß (daher die vielen Slavismen), oder von mehreren aus versch. Gegenden Litauens zusammenberufenen Geistlichen gefertigt worden, bei welcher Arbeit darauf bedacht genommen ist, daß die Postille sowohl den Žemaiten als auch den Ostlitauern verständlich sei. Diese Vorlage ist dann von einem Manne, der deutsch gebildet war und das Nordlit. beherrschte, abgeschrieben, wobei die vielen, speziell dem Nordlit. eignenden sprachlichen Eigentümlichkeiten in den Text gekommen sind".

10. **Basanavičius J.** *Ožkabalių dainos*. Dirva (Anz. 11, 251) 1, 22 u. 3, 24; XIV, 192 u. 198 S. Shenandoah, Pa. 1902. — *Lietuviškos pasakos* II, ebd. 4, 25, 262 S.

11. **Leischi** (Die Litauer. Ethnographische und geographische Beschreibung: das Volk, das Land, die Geschichte, Mythologie, Literatur usw.; in lett. Spr.). Riga, J. Brigader. 628 S. m. Karte 1,50 Rbl.

12. **Frölich G.** Beiträge zur Volkskunde des preuß. Litauens. Prog. Gymn. Insterburg 1902.

13. **Lautenbach J.** Kurzer Abriß der lit. Litteraturgeschichte (russ.). 12 S. Aus Sbornik Uč.-Lit. Obšč. an der Dorpater Univ. VII.

14. **Tetzner F.** Zur Sprichwörterkunde bei Deutschen und Litauern. Globus 84, 61—3.

15. — Lock- und Scheuchrufe bei Litauern und Deutschen. Globus 84, 87—9.

16. **Wolter E. A. Baranowski** (Nekrolog) (russ.). Žur. Min. April 94—6.

17. Mitteilungen der Litauischen literarischen Gesellschaft. 27, 28 (V, 3, 4). S. 231—56. Heidelberg, C. Winter.

U. A.: E. Wolter, E. E. Kuniks Verdienste um die Erforschung der baltischen Völker und ihrer Geschichte (248—53); Briefe E. Kuniks an E. Wolter (— 61, mit Bemerkungen über lit. *trainys*: langob. *thremus trenus* 'Unterarm'; *tubas, szarvas*, pr. *poalis, Alcis; Leisziis; gentaras* u. a.). Die Zahl der Litauer im Gouv. Wilna (— 66; i. J. 1897, 279.694, nebst 157 Žemaiten). A. Janulaitis, *Malavėny dainos* (Schluß; 270—98). Anhuth, Die litauische und lettische Sprache in dem Ermländischen Rituale v. J. 1760 (299—302). A. und F. Denskus, Zur Gesch. des Dorfes Pakamonen (— 305). E. Wolter, Lit. Dichter und Volksbildner (306—11; über Donalitus und die Anfänge der lit. Litteratur). A. Kurschat, Ein Ausflug nach dem russ. Litauen (— 328). Litteratur-Bericht (344—50) über lit. und das lit. Wesen behandelnde Publikationen.

### 3. Lettisch.

18. **Mühlenbach K.** Reste des Duals im Lettischen (russ.). Izv. russk. jaz. 8, 7—80.

1. Nom.-Ak. Du. Fem. -i in *divi rīki* 'zwei Hände', *abi rīki* 'beide H.' (darnach auch *četri kāji* 'vier Füße'); so bes. oft bei Maßen, Gewichten

u. dgl., wobei die Endung *-i* auch bei höheren Zahlen bleibt. Die Formen *divi*, *abi* (welche z. T. auch als Indeklinabilia erscheinen), werden auch als Mask. (Nom. Pl.) empfunden und bahnen so den Weg zum Verlust des Fem. im Nord-Lett., wo derselbe durch Einfluß des Livischen begünstigt wird, jedoch noch nicht ganz vollzogen ist. 2. Im Akk. Du. männl. *-a-ja-* (auch *-u-*)St. findet man in ähnlicher Weise *-i* (*divi dāll* und auch *veši d bāll*, '2 (6) Äpfel'), welches hauptsächlich auf urspr. Akk. Du. Neutr. (z. B. *divi slmti* : sl. *dvoč sātš*) zurückzuführen (viell. haben auch die Nakk. Du. der *-ā-* und männl. *-i*-St. auf *-i* nachgeholfen, wie z. B. im D. Pl. der *-a*-St. neben *-em* der Pronominaldekl. dialektisch auch *-im* der *-i*-St. angekommen ist). Daneben erscheint in Volkliedern auch die eigentliche Endung des Akk. Du. der *-a*-St., *-u*, welche z. T. auch zu den *-ā*-St. hinüberdringt. 3. Gen.-Lok. Du. Neben *abej' pušu* (aus *\*abejau pusiau* 'zu beiden Seiten' u. dgl. gibt es auch *abēš* (*\*abejauš*) *pušu*. Ebenso *divēš nedel'u mēize* 'Brot für 2 Wochen' (*divēšu* IF. 3, 58, 8, 217 scheint nicht wirklich zu existieren; *divēš* *\*divejus*, balt. *\*duvejauš* zu lit. *došjauš*). Ausführlich werden die Gen. Pl. auf *-ūs -us* besprochen, die Beizenberger als Gen. Du. (balt. *-aus*), Zubatý (Anz. 10, 263) als Entsprechung der vėd. G. Pl. auf *-ān* (*\*āns*) auffassen: M. bringt reiches Material, ohne eine Lösung des Rätsels zu geben. 4. Dat.-Instr. Du. liegt in der Endung *-m* vor (AslPh. 3, 302). 5. Zur Dekl. von *divi* 'zwei', *abi* 'beide'. Dial. *divju* usw. durch Kontamination von *divu* und *diveju divēju*. Oberlett. *dū* = lit. *dū* (lett. Längen in einsilbigen Wörtern gegenüber lit. Kürzen : lett. *tā, tās, tās, būs, būs, būs* : lit. *tā, tās, tās, būs, rūs*). Dial. *dui* für *divi* hat urspr. *u* (St. *\*duvo-*): es findet sich in Dial., die auch sonst urspr. *u* nicht zu *i* verändert haben (*dubēns, zubs, suvēns*); aus *\*duvō* *\*duvu* wurde *\*duu* und mit der neueren Endung *-i* *dui*. Dial. *abis, divis* im Akk., z. T. auch als Nom. und als Indeklinabile, aus vorlett. *-ens* (Akk. Pl.). Dial. Dat. *abjām, divjām* hat *ā* aus dem Lok. 6. Dualformen des Pron. Pers. in Rutzau (Livl.) sind Litanismen. Urspr. dualisch ist die Endung der 2. Ps. Pl. *-ta* (in *ēta*, im 17. Jahrh. auch sonst), wornach auch *ēima* für *ēime* gebildet wurde.

19. Endzelin J. Zur Deklination der lettischen bestimmten Adjektiva. BB. 27, 310—5.

Mundartliche Varianten. Dsg. M. *-ājam*, wie Lpl. *-ājūs*, Analogiebildung nach Gsg. M. und Nsg. F. (daraus lautlich auch *labām*). Formen mit *ā* (z. B. Dsg. *labajam*) haben ihren Ausgang vom Dsg. F. (*\*labai-jai labajai*) genommen. Das Paradigma der lebenden Volkssprache (im Wolmarschen).

20. — Lettische Komparativbildungen. BB. 27, 315—9.

Let. *labis* 'besser' (Adv., Mancelius), *vairs* 'mehr' (*\*vairis*), pr. *tāl(i)s*, 'weiter', viell. auch lett. *pirms* 'früher', *senis* 'vor Zeiten' urspr. Komparative (urbalt. *-is* oder eher *-ais*, weil urbalt. *-is* im Lett. synkopiert wird; ausl. urb. *-ais* : lett. *-is*, urb. *-si -ai, -au* : lett. *-i -u*). Formen wie *vair*, *vais*, *vai* sind Verstümmelungen von *vairs*, in *vairi, vaira* sind Flickvokale anzunehmen. — Zur Syntax des Komp.

21. — Zu den lettischen Zahlwörtern. BB. 27, 319—29.

1. Lit. *vėnas* aus *\*iku-ėnas* *\*kėku-ėnas* (le. *ikvėns*). 2. Lett. *divi*. Zum Wandel von *uv* zu *iv* (und *u* zu *i* übh.). Lett. *du-* in Komp. (: la. *du-centi*) usw., die älteste Form der Zweizahl). Schwund von *v* vor *u* (Gpl. *suu*

'piscium' für *zuvu*). Apokope von *-u*. Westkurl. *duj* aus \**duou* (: sl. *duva*), \**duu*, \**duju*. 3. Lit. *trjfs* aus \**trijės* mit *i* aus Kas. obl. Bemerkungen (Haupts. dialektologische) zu den Zahlwörtern für 4, 7, 8, 9.

22. Endzelin J. Lettische Etymologien. BB. 27, 329—31.

*sfnalas* 'Hülsen, Kleie' aus *sfnmalas* (: lit. *sėmenys*). *maīta* 'Habe' aus lat. *monēta*. *Ūsiņš* 'Schutzgott der Pferde und Bienen' a. d. Germ. (ahd. *hūsingā*, afries. *hūsing*; vgl. dazu noch S. 100 N. 26 und unten N. 25. Lit. *barzdā*, lett. dial. *bārzda* (neben *bārda*) 'Bart' für *bārda* durch Kontamination mit \**barzda* 'Furche' (russ. *borožda* usw.); Fälle analoger Beeinflussung.

23. Baron K. und Wissendorff H. Latwju dainas II (Anz. 5, 274). St. Petersburg, Akademie, 10,00 Rbl.

24. Leroh-Puschkaitis A. Latweeschu tautas teikas un pasakas (Anz. 5, 275). VII, 1. Riga, Latweeschu Beedriba.

25. Endzelin J. Über die Herkunft der altlettischen Gottheit *Ūhsis* (vgl. N. 22). Apskats 1903. Nr. 3, S. 25 ff. (lett.).

Dazu R. Auning Protokoll (N. 27) 66—8, der seine ältere Etymologie des Namens (geschr. *Usching*, *Uhsching*, *Usits*, *Uhsitach*, *Uhs*, *Uhsas*, *Uhsenits*, *Ousits*, *Jeusens*, *Jusens*, *Useh*, *Ovesh*, *Avseh* [Jessen?]): W. us 'leuchten' und seine Auffassung *Ūhsis* als urspr. Lichtgottheit verteidigt.

26. Schlau C. Materialien zur Aufstellung einer altlett. Zeiteinteilung. N. 27, 68 (Rés.).

*Laikgadi*, *laika-grēži*, *laikmeti* 'die Mondphase des Neulichts'. "Das altlett. Jahr zerfällt nach ihm in 2 Zeiten, den Sommer und Winter, die durch je 5 *laikgadi* in kürzere oder längere Zeiträume (*laiku starpas*) eingeteilt werden, die sich nach der Landarbeit richten . . . Bei den einfachen und kleinen Lebensverhältnissen, in denen die alten Letten lebten, kam es auf 14 Tage früher oder später im Winter nicht viel an, und so glich man das Mondjahr mit dem Sonnenjahr aus. Und als die Verhältnisse durch die Berührung mit den benachbarten Kulturvölkern komplizierter wurden, nahm man deren Zeitrechnung herüber" (so z. B. die Wocheinteilung von den Slaven).

27. Protokoll der 75. Jahresversammlung der lettisch-literarischen Gesellschaft, Mitau den 3. Dez. 1903. 70 S.

Bibliographische Berichte von O. Erdmann und F. Bernewitz.

#### 4. Preußisch.

28. Mikkola J. J. Gab es im Preußischen Neutra? (A 1, 1, 1—9).

Die vermeintlichen Neutra auf *-an* (: \**-om*) des Vokabulars sind Akk. Sg., wie auch sonst Akkusativformen angeführt werden (*agins \*akins* u. s.); *laaban* u. ä. sind Adverbien, die zu lit. lett. *laban* (Instrumentale auf \**-na*, wie lit. *ten*?) zu stellen sind. Die lit. Neutralform *-a* im Pron. und Adj. geht auf pronominales urspr. \**-ot* zurück; pr. (*ilga*?) *sausd* : lett. *labd* (*-ā* aus Kontraktion). Lit. *kaĩ-p teĩ-p* sind wohl Lok. Sg. (: griech. *ποι πει τεΐδε*, čech. *poin. čí*, an. *hvi*, g. *bei*, ksl. *ti*). In pr. Lehnwörtern *auso*, *warto*, *wanso*, *babo* Vok. gibt *-o* die slav. Endung *-a* wieder. Wirkliche Neutra sind pr. *alu pannu pecku* (*dolu*? *meddo*?), viell. *seyr*; *arwi* (: *arwis*).

29. — Zur Beleuchtung des preußischen Wortschatzes. (A 1, 2, 10—28).

"Eine zusammenfassende Darstellung der Lehnwörter im Preuß. von lautlicher Seite". I. Die älteren germanischen Lehnwörter: *kaupiskan*

'Handel', *-staclan* 'Stahl', *rikiš* 'Herr' (neben nnd. *riks*, *riki* 'Reich'), *instran* 'Schmer' (: mnd. *inster*), *tulissoones* 'Lobredner' (: an. *pulr*?), *pannean* 'Mosbruch', *wangus* 'Eichwald'. II. Die slav. Lehnwörter stammen a. d. Polnischen und Ostsee-Wendischen. Vertretungen der ursp. slav. Laute in denselben (u. a. die Vertretungen von ursl. *or ol*, die auf ostsee-wend. *ro lo* neben *ar al* hinweisen). — Zum Schluß einige dunkle lexikalische Berührungen zwischen Preußisch und Finnisch.

30. Senec Pruhschi (Die alten Preußen, der Letten Stammverwandte). Riga, B. Dihrik u. Br. 10 Kop.

## 1904.

## A. Allgemeines.

1. Mikkola J. J. Woher lit. *iau* und slav. *ju*? IF. 16, 95—101.

Der Reduktionsvokal erscheint, sofern er nicht synkopiert worden (z. B. sl. *pěcho*, *pěšo* 'pedes' aus *\*pedšos*, *\*pedšios*, li. *tafnas* 'Diener': ai. *táruṣaḥ* 'jung'), als balt. (*a*?), *u*, sl. *o*, *ɔ* (z. B. in sl. *sporo*: ai. *sphirdā*, *vetcho*, li. *vētusasas* aus *\*vetšos*), aber auch als b. *i* (li. *viras* 'Finne': la. *varus*, li. *svoinas* 'Blei': griech. *κυανός* *\*kuvanōs* *\*kurnōs*, sl. *žeg-*: *žeg-* usw.) wieder. Ebenso geht b. *ir il*, *ur ul*, *im*, *um*, sl. *er el*, *er el*, *em*, *em* vielfach auf urspr. *er* usw. zurück; und so ist auch urspr. *eu* zu b. *iau*, sl. *ju* geworden. Auch b. *ě* geht auf *ei* zurück.

2. Meillet A. Sur les participes passés actifs du baltique et du slave. MSL. 13, 202—4.

Das Part. Aor. ist von Haus aus selten gewesen und hält sich nur im Gr., wo es die Bedeutung der Vergangenheit angenommen. Sonst geht es von Fällen wie lat. *parentēs* abgesehen verloren. Dies ist auch im Bsl. geschehen, wo das Part. Aor. durch urspr. Part. Pfti. ersetzt wird.

3. Brugmann K. Slavisch *li* und lettisch *lāi*. IF. 15, 339—40.

Urspr. *\*ulois* oder *\*loit*, 2. o. 3. Sg. Opt. W. *\*el-* 'velle'.

4. Uhlenbeck C. C. Etymologica. KZ. 39, 258—61.

1. Ksl. *čeznāti* 'schwinden': la. *cēdō*. 2. Ksl. *grōms* 'Gebüsch': ai. *gūlmas*. 3. Li. *kopūstas* aus sl. *kapusta*. 4. R. *kórtik* 'Hirschfänger': idg. *kert-* 'schneiden'. 5. Ksl. *lava* 'Band', urspr. 'abgeschnittenes Holzstück': ai. *lundti*. 6. Sl. *lins* 'Schleie' aus *\*lipns*: idg. *leip-* 'kleben'. 7. Ksl. *luno* 'vultur' aus *\*lupns*: idg. *leup-* 'schälen, rauben', ai. *lōpā* 'śmaśānasaakuniḥ'. 8. Ksl. *lyko*, li. *lūnkas* 'Bast': ai. *lūñcati* 'rauft'. 9. Li. *muszū* 'schlage' (aus *\*mukō* oder *\*mus-skō*): ai. *muṣṭīḥ* 'Faust' (aus *\*mukti-* oder *\*musti-*). 10. R. *ponāryj* 'gesenkt (vom Kopfe)': griech. *veūw*. 11. R. *valāndat* 'träge arbeiten' entl.: li. *valandā* 'Weile'.

## B. Slavisch.

## 1. Allgemeines.

1. Hrubý V. Praktická rukojel' srovnavačijazykův slovanských (Praktisches vergleichendes Handbuch der slavischen Sprachen). Prag Unie. XVI u. 224 S. kl. 8° 3,60 Kr.

Die (für einen Slaven) wichtigsten lautlichen und grammatischen Tatsachen nebst Übungen (ohne wissenschaftliche Ansprüche). — Anz. von E. Smetánka L. fil. 81, 297—300.

2. Sobolevskij A. Zur Chronologie der Lautveränderungen. AslPh. 26, 561—3.

Die Aufnahme der germ. Lehnwörter \**pēnēgs*: ahd. *phennig*, \**stlēgs*: g. *skillinge* fällt etwa i. d. 1. Jahrh. v. Chr., der Lautwandel von \**-fjs* zu *-glas* (*-gzo*) ist gemeinslavisch, und so muß man den letzten Endpunkt der gsl. Periode nicht früher als i. d. 1. Jahrh. v. Chr. versetzen.

3. Rešetar M. Zum Umlaut *e*: *ä*. AslPh. 26, 570—4.

Der Laut *ä* in den Impt. *raci paci raci žazi* ist die Folge eines Umlautes, der nur vor aus *k g* entstandenem *c* (*dʒ*) eintritt. In derselben Lage ist auch *š* (vorsl. *š*) zu *i* geworden (in den Iterat. *ricati* u. dgl.), wo allerdings das *i* weiter um sich greift: *pogribati* n. *pogřebati* usw. Bei *žeg* (im Wsl. auch *rekq*) begünstigt der vorausgehende Palatallaut auch außerhalb des Impt. denselben Umlaut (ksl. *žžeti*, č. *řku* usw.).

4. Uhlenbeck C. C. Die Vertretung der Tenues aspiratae im Slavischen. IF. 17, 93—100; Nachtr. 176.

Durch Mediae werden die urspr. Ten. asp. im Sl. nicht wiedergegeben, wohl (in nicht vielen Belegen) durch Tenues (Abweisung unsicherer Belege). Eine Durchmusterung des Beweismateriales, auf dessen Grund Pedersen KZ. 38, 388 ff. den Wandel von ursp. *kh* zu sl. *ch* annimmt, führt U. zum abweisenden Ergebnis, wie wohl er zugibt, der Ursprung des *ch* bleibe in manchen Fällen dunkel.

5. Sobolevskij A. Zur Frage über das slavische *ch*. AslPh. 26, 559—61.

1. Urspr. *s* wurde hinter *e* zu *ch* in der End. d. 2. Ps. Sg. *-eši*, in einer Reihe von Subst. mit dem Suff. *-ech-* (gr. *lepēcha* u. a.), in gsl. \**brechati*, \**lemešo* u. Vw., gr. \**čechals*, von unklaren Belegen abgesehen. 2. Wechsel von *s/ch* in *tręsq*: r. *trjachtat'*, *uzaso*: r. *uzachat'sja* u. dgl. (in einigen Fällen könnte man Suff. *-ch-* ansetzen). Auch den Übergang von *s* aus *ss* (ursp. *es*, *k's*) in *ch* kann man voraussetzen; vgl. *ch* aus *ks* in Aor. *rěcho*, aus *s*: *ts* in r. *pěchota*, *ljacho*: *lědsko*, *prjacha* u. a.

6. Štrekelj K. Der Ursprung des *š*-Lautes in einigen Kasusformen des aksl. Komparativs und *vs*-Partizips. AslPhil. 26, 569—70.

Die Formen *-ši* *-še* usw. sind nicht nach Analogie der *š* aus *sj* enthaltenden Formen entstanden, sondern gehen auf ursl. \**-schī* \**schē* usw. zurück und haben ihrerseits das Eindringen von ksl. *št* in *-qšti* *-qšte* im *-qt-* Partiz. mit begünstigt.

7. Belić A. Zur Entwicklungsgeschichte der slavischen Deminutiv- und Amplifikativsuffixe. Die Adjektiva (vgl. Anz. 15, 123). AslPh. 26, 321—57.

Vorbemerkungen. 1. Die Modifikation der Bedeutung besteht in einer Steigerung, die von der Komparativbedeutung wesentlich verschieden ist. 2. Mittelst der vergl. Methode kann man den Zustand der sl. Ursprache vom heutigen sondern. 3. Einige ursl. Suffixe sind in einigen heutigen Sprachen unbekannt (z. B. *-sch-* im Poln.), einige Suffixe, die in der sl. Urspr. einfach waren, liegen jetzt kombiniert vor. I. Allgemeiner Teil. a) Die Form, b) Bedeutung der Suffixe, c) Zur lautl. und syntakt. Seite dieser Bildungen. II. Spezieller Teil. Suffixe mit a) *ch*, b) *t*, c) *k*, d) *l*, e) *n*, f) *o*; g) vereinzelte Suffixe.

8. Vondrák W. Zur Deutung einiger Kasus der sl. Deklination (čech.). SA. aus Sbornik po slavj. 1, 10 S.

Urspr. \**-ās* (im Gsg., NAKpl. der *-ā*-St.) wurde zunächst zu \**-ās*, dieses ferner zu \**-ūs*, *-y*. Vor dem Wandel von \**-ūs* zu \**-ūs* wurde \**jō*

zu *š* umgelautet. Ursf. Form ist daher *ryby* : *dušš* (Letzteres im Wsl. und Russ., direkt beglaubigt durch Bohemismen in den Prager ksl. Fragmenten). Urspr. *\*-ōns* (im Akpl. der -o-St.) wurde zu *\*-ūs*, *\*-ūs*, -y (*roky*); urspr. *\*-jōns* wurde zu *\*-jōns* umgelautet (ksl. *krajš*). Durch verschiedene Ausgleichung der Verhältnisse *ryby* : *dušš*, *roky* : *krajš* wurde im Wsl. Russ. *krajš* zu *krajš*, im Ssl. *dušš* zu *dušš*. Sonstige Fälle des Umlauts *jō* zu *jē*; *šāq*, *-šn-ino* (*slovošnino* u. s.), viell. *oško*, lit. *volka* (ai. *vyā-*?), *\*-ōn*, *\*-jōn* (-y, -p) im Nsg. des Part. Präs. — Im Dsg. der -o-St. ist *\*-ōj* zu *\*-ūj* -ū, im Ipl. *\*-ōjs* zu *\*-ūjs* *\*-ūs* -y geworden; im Dsg. blieb -ū, weil die Endung sonst mit jener des Ipl. zusammengefallen wäre.

9. Il'jinskij G. A. Zur Endung des Gen. Sg. der weiblichen *ā*-Stämme (russ.). *Izbornik Kijev. 162—165*.

Viell. geht die Endung -y (*-jē*) auf ursl. *\*āms* (daraus schon ursl. *\*-āns*, wie im Akk. Pl.?), eine Kontaminationsendung aus Akk. Sg. *\*-ām* und Gen. Sg. *\*ās*, zurück.

10. Lorentz F. Zur Flexion der slavischen *i*-Verba. *AslPh. 26, 314—6*.

Bei den Zeitw. auf -*iti* lautete die 3. Pl. Präs. urspr. *\*prosjęts*, woraus südsl. russ. *prošet* (durch *\*prosjęnts* *\*prošet*), wsl. *\*prošet* (poln. *\*proszę*, os. *proša*) wurde. Ähnl. im -*nt*-Partiz. Der Impt. hatte urspr. *-jē-* im Sg. (*\*-jēs* *\*-jēt*) wurde zu *\*-jē*, poln. *proszę*, wie ksl. *dažd* *jažd* *věžd*), *\*-jē-* im Pl. (daraus gsl. *\*-f-* -*i*).

11. Berneker E. Über Ellipse des Verbums im Slavischen. *AslPh. 26, 481—521*.

Ellipse erleiden 1. Verba, die eine Bewegung ausdrücken, sowohl intr. als trans., 2. Verba des Sagens und verwandte, 3. nicht so häufig die Verba 'machen, tun, wollen', 4. versch. Verba in formelhaften Wendungen, nam. Beteuerungen und Flüchen, Drohungen, Begrüßungen und Wünschen. 5. Okkasionelle, nur in besonderen Fällen erscheinende Ellipsen. 6. Das Verbum wird durch eine Interjektion ersetzt ('halbe Ellipsen'). Belege a. d. Russ., wo die Ellipse besonders häufig ist, Klr., Wr., Serb., Bulg., Poln., Čech. (und Slk.). "Ausgelassen werden können nur solche Verba, die für das Verständnis des Satzes nicht unbedingt notwendig sind, solche, bei deren Ergänzung der Hörer der ganzen Situation nach nicht gut fehlgreifen kann" . . . "Die Gründe für die Auslassung von Verben liegen vor allem . . . 1. in dem haushälterischen Zug [der Sprechfähigkeit], . . . 2. [darin], daß, wenn die Vorstellungen der mitzuteilenden Ereignisse beim Erzähler in rascherem Fluß auf einander folgen, also in der lebhaften Erzählung, dies auch in der sprachlichen Wiedergabe dadurch seinen Ausdruck findet, daß alles irgend Entbehrliche wegleibt und nur das Hauptsächliche ausgesprochen wird".

12. Baudouin de Courtenay J. Etymologisches (poln.). *Sprawozdania der Krakauer Ak. März*.

1. Poln. *stara pani* 'podex', auf Vermengung von lat. *anus* : *anus* beruhend. 2. Poln. *dziś* 'heute' enthält den ursl. Nom. *\*dī* des St. *dān-*; *dzisia* nach *wczora*, *dzisiaj*, *wczoraj* nach adverbialen Komparativen umgebildet. 3. Russ. *sor* 'Kehricht' : sl. *serq* 'caco'. 4. Russ. *užin* 'Nachtmahl', slvn. *južina* 'Mittagsessen, Vesperbrot' : *jugō* 'Süd, Mittag'. 5. Sl. *jugō* : W. *jug-*, ai. *yōgah*, urspr. 'die Verbindung der beiden Hälften der Sonnenbahn'. 6. Resian. *šćin* 'Zusatz zur Polenta' aus *s* *ćim* 'mit Etwas'.

13. Hujer O. Zur Etymologie des Wortes \**pano* 'Herr' (čech.). Listy fil. 31, 104—7.

1. Bisherige Deutungen. Das Ač. bezeugt als die ältere Form *hpan* \**gapano*. 2. Dieses ist ein Partiz. z. W. \**gup* 'beschützen', urspr. \**gup-ānos* (wie ai. *hucānds*: sl. *zovano* usw.), woneben *župano* eine Sekundärableitung zu *župa* 'Gau', \**geupā* IF 11, 111 darstellt. 3. Die w.-sl. Quantitätsverhältnisse sowie klr. *pdn* Sg.: *panj* Pl. lassen ein urspr. Oxyt. \**gupānoš* als möglich erscheinen.

14. Kawczyński M. Erklärung der Wörter poln. *źreb*, *kmieć*, *knieja*, *gumno*, *jezioro*, *batwan* (poln.). Bull. Acad. Cracovie 1, 3—9.

Ksl. *źrēbo* 'Los': d. *Kerbe*. *kmets*, la. *comes*: g. *haimo*, griech. κώμη usw.

15. Lidén E. Blandade språkhistoriska bidrag 1. Göteborgs Högsk. årsskr. 43 S. 1 Kr. 25 ö.

1. Nord. *alda* 'Trog': Ksl. *ladiji* 'Schiff', lit. *ėldija*, urspr. \**aldho-aldhā-* (auch lat. *alvus* \**aldhoyos*). 2. Sl. *lěso* (\**lěso-* od. eher \**lěsu-*): ae. *lās* (\**lēsū-*) 'pascua'. 3. Slov. *lōva* 'Sumpfige Stelle': lat. *ulua* (entlehnt?). 4. Zu sl. *kruk-* (p. *krukač* usw.), lit. *krauk-* (germ. *hrauk-* usw.).

16. Petr V. I. Über die Etymologische Bedeutung des Namens *Striboga* (russ.). Izbornik Kijev. 106—18.

Nachrichten über die Gottheit *Striboga*. Anl. sl. *str-* aus urspr. *str-* oder *sr-*; sl. *chr-* aus *sr-*, sl. anl. *sr-* (aus ursl. *sar-sar-* u. dgl.). *Stri-boga* 'Windgott': č. (mährisch) *střt* 'Wind', č. *strmj* 'steil', d. *sturm*, *stral*, ai. *sdrati sṛkē-* u. s., griech. ὄρη etc. Verwandt ist auch ai. *Saramā*, N. pr. der Götterhündin, griech. Ἐρμεία aus \*Σερεμεία.

17. Torbiörnsson T. Slaviska och nordiska etymologier. Aus Nord. studier 255—7.

1. R. *gvozd* 'Zafen, Nagel': schw. *kvast*, *kvist*; dazu auch *gvozd* 'Wald'. 2. R. *vrša* 'Reuse': norw. dial. *ryyse* (ursl. \**vrša*: urgerm. \**rūzijōn* = ai. *rjkaś*: griech. λυκος). R. *rjāža*, viell. auch *rjācha* entlehnt. 3. Sl. *kolo*: schw. usw. *hals* (zu IF. 4, 320 ff.); vgl. ursl. \**vorto*, z. B. im russ. auch 'Kragen' (Gem. Liquidamet. 2, 100 ff.).

18. Maretić T. Die Bedeutungen des slavischen Adjektivums *inš*. AslPh. 26, 471—2.

1. 'unus' (die urspr. Bed.: lat. *oinos* usw.), 2. 'solus', 3. 'quidem, mancher', 4. 'alius'; Besprechung der Bedeutungsübergänge.

19. Jacimirskij A. I. Slavisch-rumänische semasiologische Untersuchungen (russ.). Izv. russk. jaz. 9, 2, 267—78.

Rum. Wörter lat. Ursprungs werden vielfach durch slav. Wörter semasiologisch beeinflusst (z. B. rum. *lumea* 'Licht' und 'Welt' durch Einfluß des sl. *světo*). Andererseits verfallen slav. Lehnwörter im Rum. dem semasiol. Einfluß ihrer lat. semasiol. Doubletten.

20. Loewe R. Altgermanische Elemente der Balkansprachen. KZ. 29, 265 bis 334.

S. 313 ff. werden sl. Entlehnungen a. d. Altgerm. besprochen, denen aus Gründen verschiedener Art balkangermanische Ursprung zuzuweisen sei. Ihre Zahl ist nicht unbedeutend: 'allgemeine Erwägungen sprechen von vornherein durchaus dafür, daß die meisten agerm. Elemente des Sl., soweit nicht aus Deutschland, auf der Balkanhalbinsel entlehnt worden sind' (314). Des näheren werden lautliche, flexivische (Nom. sg. -y) und

semasiologische Kriterien (ksl. *craky, buky, čsars, Dunars, vinograds, mlěko* u. a.) des balkangerm. Ursprungs besprochen.

21. Šarovol'skij I. V. Über slavische Entlehnungen in den nordgermanischen Sprachen (russ.). Izbornik Kijev. 1—38.

1. Einleitung. 3. Kritische Übersicht der dem Thema bisher gewidmeten Arbeiten. 8. Entlehnungen aus der Sprache der baltischen Slaven. 4. Einige Züge des baltischen Slavisch vor dem 17. Jahrh., auf Grund von nordgerm. Entlehnungen daraus.

22. Schrader O. Slavische oder durch Slaven vermittelte Lehnwörter im ältern Deutsch. IF. 17, 29—34.

23. Štrekelj K. Zur Kenntnis der slavischen Elemente im italienischen Wortschatze. AslPh. 26, 407—36.

24. — Zur slavischen Lehnwörterkunde. Denkschr. der Kais. Ak. in Wien, Phil.-hist. Kl. 50. In Komm. bei C. Gerolds Sohn. 89 S. 4°.

Deutungen von meist slvn. und serb. Wörtern als Entlehnungen, meist a. d. Deutschen, Ital. und Friaul., und dem Magyar.

25. Bogusławski E. Einführung in die Geschichte der Slaven. A. d. Poln. übs. von W. Osterloff. Jena. VIII u. 132 S.

26. Niederle L. Slovanské starožitnosti (Slav. Altertümer). I, 2 (Bibliotheka historická VI). Prag, Bursík & Kohout. S. 215—528.

6. Die Anfänge der Geschichte und die Ankunft der Skythen. 7. Die Skythen und ihre Nachbarn zu Herodots Zeiten. 8. Der erste Einfall der Germanen. Die Gallier im karpathischen Winterlande. 9. Die Sarmaten und Rom. 10. Das Ptolemäische Sarmatien. 11. Die archäologische Entwicklung des karp. Hinterlandes seit dem Neolith bis zur römischen Periode. — Die Theorie vom slavischen Ursprung der Skythen und Sarmaten. — Anz. von A. Sobolevskij ŽMin. 353 Juni 458—64, J. Prášek, Č. Mus. fil. 10, 312—6, Jagić AslPh. 25, 135—45.

27. Petruszewicz A. S. O pierwszym zawiązku familii u aryjskich narodów w szczególności u Słowian na podstawie lingwistycznych badań (Über den ältesten Familienverband bei den arischen Völkern, insbesondere bei den Slaven auf Grund von linguistischen Forschungen). Lemberg 1903. 32 S.

Abweisende Anzeige von V. Jagić. AslPh. 27, 461—3.

28. Sobolevskij A. I. Der Name des Sees *Seliger* im Zusammenhang mit dem Probleme der slavischen Ursitze (russ.). Aus Trudy Tverskogo Oblastnogo Archeol. s'jězda. 6 S.

Der Name wurde bei den Finnen zum erstenmale als *Selizaro* (-*ža*-aus -*gž*-), später als *Seligáro* entlehnt. Daraus folgt, daß die Slaven während ihrer Gemeinschaft in der Nachbarschaft (und zwar westlich) des Govern. Tvef, wo bereits Finnen ansässig waren, lebten. Auf urslav. Nachbarschaft weist auch finn. *al ar* (: russ. *olo oro*) in slav. Lehnwörtern im Finn.

29. Žunkovič M. Wann wurde Mitteleuropa von den Slaven besiedelt. Kremsier, Slovák 112 S. 1,20 Kr. (2. Aufl. 1906).

1. Topographische Namendeutung im Allg. 2. Die geographische Verbreitung und wissenschaftliche Verwertung von Ortsnamen slavischer Provenienz. 3. "Die Prüfung des Zusammenhanges des Naturmythus und der Volksphantasie mit Einst und Jetzt". — Durchaus unkritisch.



30. **Baudouin de Courtenay** J. Szkice językoznawcze (Sprachwissenschaftliche Skizzen). I. Warschau, E. Wende u. C. VIII u. 464 S. 1,50 Rbl.

Wiedergabe früher erschienener Arbeiten, z. T. mit Änderungen und Nachträgen. 1. Die Sprachwissenschaft oder Linguistik im 19. Jahrh. (1—23). 2. Die Aufgaben der Sprachwissenschaft (—49). 3. Die Hauptursachen der Sprachveränderungen (—95). 4. M. Kruszewski, sein Leben und wissenschaftliches Wirken (—175). 5. Einige Fälle der Wirkung der Analogie in der poln. Deklination (—248, aus Kuhns Beitr. 6, 19—88). 6. Wortformen und selbst Sätze, welche in der poln. Sprache zu Stämmen herabgesunken sind (—256; ebd. 204—10). 7. Wechsel des *s* (*ś, ś*) mit *ś* in der poln. Spr. (—259; ebd. 221—2). 8. Miscellen (—263; ebd. 246—8). 9. Analyse der poln. Grammatik von F. Malinowski (1869; —398). 10. Bericht über A. Budilovič's Schrift über die Urslaven (1878/9; —412). 11. Zum äußern Sandhi des Sanskrit und der poln. Sprache (—423). 12. Hinneigung zu *e* im Poln. (—427; Kuhns Beitr. 6, 212—5). 13. Zetacismus in den Denkmälern und Mundarten der poln. Spr. (—430; ebd. 220). 14. Etymologisches (—434; vgl. N. 12). 15. Etymol.-semasiol. Zusammenstellungen, die Wurzel *ba-* im Poln. betreffend (—439; vgl. Anz. 8, 310). Indices.

31. **Izbornik Kijevskij** (Festschrift zur Feier der 25. Lehrtätigkeit J. D. Florinskijs). Kiew. 356 S.

U. A.: A. I. Sobolevskij Das römische Paterikon in ksl. Übersetzung (u. a. ein Glossar; 1—28); K. Th. Radčenko Studien zum Bogomilismus; Zur Beziehung der Apokryphe zum Bogomilismus (29—38); M. N. Speranskij Zwei (ksl.) Texte (54—64); P. A. Lavrov Ein Apostol aus Verkovič's Sammlung (65—74); V. N. Peretc Einige Tatsachen zur Deutung von Traditionen über versunkene Städte (75—82); N. K. Bokadorov Die Legende von Jungfrau Marias Gang durch die Höllenqualen (39—94); N. P. Daškevič Einige Spuren von Beziehungen Süd-Rußlands mit den Südslaven zur litauisch-polnischen Periode ihrer Geschichte (in der Volkspoesie; 119—37); A. M. Loboda Polnisch-russische Parallelen (in Volkstexten; 138—47); V. A. Rozov Süd-russisches Schuldrama von St. Katharine (208—14); I. F. Kožin Die Theorie von der wellenartigen Ausbreitung der Sprache (275—86); J. A. Javorskij Das geistliche Lied über das sündige Mädchen und die Legende über die ungeborenen Kinder (287—352).

32. **Stat'ji po slavjanovėdėniju** I. Aufsätze zur Slavistik. St. Petersburg. 336 S. lex. 8°.

U. a.: G. A. Voskresenskij: Pogodins Apostol N. 27 und die Čudovsche, dem heil. Alexius zugeschriebene Handschrift des Neuen Testaments (1—29); A. Jasinskij Der Schwur der Bauern nach dem böhmischen mittelalterlichen Rechte (41—56). J. B. Kukowski: Die Literatur der Lausitzer Serben zu Anfang des 20. Jahrh. (81—109); M. Chalanskij Südslav. Lieder vom Tode des Marko Kraljevič (110—132); J. N. Tomič Die Motive in der Tradition vom Tode König Vukašins (170—83); M. Hruševskij Streitfragen der altrussischen Ethnographie (322—30). — Eine neue slavistische periodische Publikation unter V. J. Lamanskijs Leitung, die Aufsätze in allen slavischen und auch in nichtslavischen Sprachen publiziert.

33. **Życie i prace Jana Karłowicza 1836—1903** (J. Karłowicz's Leben und Wirken). Warschau, Red. d. Zs. 'Wisła' (auch als Beil. z. Wisła 18, 1. S. 1—144).

## 2. Südslavisch.

34. **Baudouin de Courtenay J.** Materialy dlja južnoslavjanskoj dialektologiji i etnografiji (Materialien zur südsl. Dialektologie und Volkskunde). II. St. Petersburg, Akademie. XXXII u. 240 S.

## Kirchenslavisch.

35. **Karskij E.** Grammatika drevnjago cerkovno-slavjanskago jazyka sravnitel'no s russkim (Gramm. der aksl. Sprache im Vergl. m. d. Russ.). 11. Aufl. Warschau. 50 Kop.
36. **Boehme E.** Die Actiones der Verba simplicia in den altbulgarischen Sprachdenkmälern. Leipzig (Diss.).
37. **Karinskij N.** Chrestomatija po drevne-cerkovno-slavjanskomu i russkomu jazykam (Aksl. und russ. Chrestomathie). Hilfsbuch zum russ. Sprachunterricht an Universitäten und andern höheren Anstalten. I. Die ältesten Denkmäler. Mit Glossar und 4 photot. Tafeln. St. Petersburg. VIII u. 218 S. 1,50 Rbl.
38. **Kozak E. A.** Die Inschriften aus der Bucovina. Epigraphische Beiträge zur Quellenkunde der Landes- und Kirchengeschichte. I. Steininschriften. Wien 1903. XIV u. 214 S. gr. 8°.  
133 ksl. Inschr. (nebst 16 rumän., 13 armen., 4 griech., 2 lat., 2 arab.).
39. **Sěvetjanov S.** Suprasl'skaja rukopiš. I. (Der Suprasler Kodex. Text, 3 Faksim.) = Pamjatniki staroslavjanskago jazyka II, 1. St. Petersburg, Akademie. VI u. 570 S. 2,00 Rbl.
40. **Grunskij N. K.** Pamjatniki i voprosy drevneslavjanskoj pišmennosti I. (Denkmale und Fragen des altsl. Schrifttums). Jufjev (Dorpat). 60 + 59 + 62 + 48 + 2 S.  
1—3. Die Kiewer glagol. Blätter. 4. Die Prager glag. Fragmente. Zur Gesch. des kroat. glag. Schrifttums (SA. aus den Jufjever Uč. Zap.).
41. **Karskij E.** Listky Undol'skago (Undol'skijs Blätter. Fragment eines kyrill. Evangeliums a. d. 11. Jahrh. Phototyp. Wiedergabe mit Untersuchungen über die Schrift und Sprache). St. Petersburg. 45,00 Kop.
42. **Vondrák V.** O původu Kijevských zlomků a Pražských zlomků a o bohemismech v starších církevně-slovanských památkách vřbec (Über den Ursprung der Kiewer und Prager Fragmente und über die Bohemismen der älteren ksl. Denkmäler überhaupt). Jubil.-Preisschriften der Kgl. Böhm. Ges. d. W. Prag N. 15. 114 S. lex. 8°. 2,10 Kr.

I. Die Kiewer Blätter haben im Urtext keine Bohemismen gehabt. Dieser war bei den pannonischen Slovenen, irgendwo am Plattensee, oder eher etwas südlicher im kajkav. Gebiet entstanden (Beziehungen zu den Freisinger Denkmälern; Akzent- und Längezeichen). Die Kiewer Blätter sind eine auf serb.-kroat. Boden (sprachliche und graphische Merkmale) etwa i. d. M. d. 10. Jahrh. zustande gekommene Abschrift. Ihre Bohemismen sowie diejenigen anderer aksl. Denkmäler sind auf den Einfluß böhmischer Glagoliten zurückzuführen, die irgendwie zu den Kroaten kamen, wo das glag. Schrifttum lebte. II. Während die Bohemismen der Kiewer Bl. auf gewisse Eigentümlichkeiten beschränkt sind, kommt der čech. Einfluß in den Prager Frgm. in einer ganzen Reihe lautlicher, morphologischer und lexikaler Bohemismen zur Geltung. Die Prager Frgm., deren Urtext

bulgarischer (nicht russ.) Provenienz war, sind den sprachl. Merkmalen nach in Böhmen (nicht in Mähren, auch nicht auf slk. Gebiet) etwa im 11. Jahrh. entstanden und hängen mit dem ksl. Ritus des Sazauer Klosters zusammen. Graphische Eigentümlichkeiten legen die Vermutung nahe, zw. dem böhmischen und dem südsl. Glogolismus sei eine Verbindung gewesen (etwa durch Vermittlung karpatischer Glagoliten). — Die von einem Kroaten geschriebenen Wiener Glossen (Jagić S. 120 N. 94) sowie die noch weiterer Prüfung bedürftigen S.-Gregorius-Glossen sind mit Sazauer Glagoliten in Verbindung zu bringen, die nach der Katastrophe des Sazauer ksl. Ritus aus Sazau vertrieben, z. T. auch dort geduldet wurden und trachteten, sich mit dem lat. Ritus vertraut zu machen. — Text der Prager Frgm. — Die ksl. S.-Wenzelslegende ist auf kroat. Gebiet von einem čech., dem Kreise des aus Mähren verdrängten Jünger angehörigen Glagoliten verfaßt worden (etwa um 950). — Glossare zu den Kiewer und Prager Blättern. Facsimilia der Letzteren. — Anz. von E. Smetánka L. fil. 32, 57—60, J. Kolář Čas. Mus. 79, 179—84, E. Karskij Russ. f. věst. 53, 160—2, S. M. Kulbakin Izv. russk. jaz. 10, 2, 320—38.

43. Ljapunov B. Ist die Form *Rastico* etwa beweisend für ihre wsl. Provenienz? AslPh. 26, 564—70.

Die Namensform ist der Laut- sowie der Suffixform nach südslavisch.

44. Michajlov A. Zur Frage vom litterarischen Erbgut nach St. Kyrillos und Methodios in kroatischen glagolischen Missalen und Breviarien (russ.). RFV. 51, 1—145. Anz. von Jagić AslPh. 27, 454—7.

45. Jagić V. Neueste Publikationen [= N. 40 und 42] über Kijever Blätter. AslPh. 27, 441—7.

#### Bulgarisch.

46. Conev B. Dialektische Studien I. Berichtigungen und Nachträge zu Miletičs Schrift 'Das Ostbulgarische' (S. 113 N. 85). Sborn. nar. um. 20, 96 S.

47. Balan A. T. Ein eigener Laut in der rhodopischen Mundart (blg.) Period. spis. 65, 544—76.

Zur Aussprache des blg. *ъ* in den rhodopischen Mundarten (*ôâ*, *oq*, *qa*, *o*, *qa*, *oa*).

48. Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knižnina. 20 (N. F. 2). Sofia, Staats-Druckerei. 954 S. 5,00 Frs.

U. a.: D. Mirčev Zur Prilëper Mundart (40 S.). Chr. P. Stoilov Die Mundart von Ober-Džumaj (33 S.). I. A. Georgov Lexikalisches aus dem Veleser Dialekt (86 S.). G. Pagašev Charakteristische Wörter aus der Sprache der Banater Bulgaren (4 S.).

49. Pogorëlov V. Übersicht der Untersuchungen über die bulgarische Sprache (Antrittsvorl., russ.). Izv. Univ. Warschau 2, 1—19.

#### Slovenisch.

50. Plešič F. Slovenica (vgl. Anz. 12, 311, 13, 252). AslPh. 26, 521—43.

8. Vokalschwund. Zu ostsl. Synkopierungen in Wörtern auf *-ec -ek* u. s., je nach der Beschaffenheit des Akzentes und des vorausgehenden Lautes ("l, n, r, j haben sonantische Kraft, absorbieren daher häufig nachfolgende Vokale, indem sie mit vorangeh. Vokalen zu Dipthongen werden"). 9. t, f. Zu t, tj im Ostsl. Silbenschließ. t wird nach dunklen Vokalen

zu *g*, nach hellen Vokalen zu *a*; *ſ* wird zu *g* u. 10. Das Zahlwort *eden* — *aden* (ksl. *jednъ*). Der Wandel von *e* zu *a* ist lautgesetzlich, ging von Verbindungen mit den Pröp. *k*, *s* aus; die Verstärkung des Vokals rührte vom einstigen *ъ* der Pröp. her (wie in čech. *vůbec* u. dgl.).

51. **Ozward K.** Zur Phonetik des Dialektes von Polstrau. Progr. Görz. 16 S. (Anz. von I. Grafenauer AslPh. 27, 138—9).

52. **Glocke N. E.** Analyse der Sprache der Freisinger Denkmäler (russ.). Izbornik Kijev. 166—207.

1. Geschichte des Denkmals. 2. Der Text mit russ. Lauttranskription. 3. Die graphischen Eigenheiten. 4. Phonetik. 5. Morphologie. 6. Das Denkmal ist in Ungarn entstanden, wo ein mit dem Ksl. nicht ganz vertrauter Priester deutsche Texte ins Ksl. übersetzt hatte, ohne nach Ausweis unzweifelhafter Bohemismen und Slovakismen seine Muttersprache ganz verleugnen zu können. Das Denkmal erlebte weitere Umänderungen und ist auf uns mit ostbulg. und sloven. Sprachelementen gekommen. Das 1. und 3. Bruchstück sind der Graphik und der Sprache nach vom 2. verschieden.

53. **Baudouin de Courtenay J.** *Celovec* = *Klagenfurt*. AslPh. 26, 160.

Der slvn. Name *Celovec*, dial. *Cvoločec* (\**Cvilovec*: *cviliti*, poln. *kwilić* 'klagen') ist eine freie Übersetzung des d. *Klagenfurt*, welches ein volksetymologisches Substitut für lat. *Claudii forum* sein soll. — Vgl. dazu L. Pintar *Celovec* = *Klagenfurt*, ebd. 26, 635—40, wo *Celovec* aus \**Stvolovec* 'ein Ried (Moor) mit Rohrpflanzen bewachsen' gedeutet wird (und ferner J. Scheinigg, ebd. 27, 146—54, 1905).

54. **Štrekelj K.** Beiträge zur Kenntnis slovenischer Ortsnamen in der deutschen Steiermark I. (slov.). Čas. za zgodov. in narodop. 1, 70—89.

1. *Admont*: *vodomqto*. 2. *Andritz*: *jadrica*. 3. *Aussee*: *osoje*. 4. *Fehring*: *borovnik*. 5. *Fernitz*: *borovnica*. 6. *Grundelsee*: *kraglo jezero*. 7. *Irdning*: *jedlniki*. 8. *Obgrün*: *Dobrunje*.

55. — *Köse, Käser, Kosch*. Zs. f. deutsch. Wortforsch. 5, 279—85.

Gegen Hintner ebd. 4, 320 ff. wird an dem sl. Ursprung der Wörter (: slvn. *kaza*) festgehalten.

56. — Slovenske narodne pesme 8 (III, 1). Laibach, Slov. Matica. 212 S.

57. — Slovenische kaiserliche Resolution a. d. J. 1675 (slov.). Čas. za zgodov. in narodopisje 1, 22—51. 110—2.

Wiedergabe mit sprachlicher Analyse.

### 3. Ostslavisch (Russisch).

58. **Bogorodickij V. A.** Obščij kurs ruskoj grammatiki (Allg. Kurs der russ. Gramm.) Kasan. 211 S. 2 Rbl.

Universitätsvorlesungen. Anz. von E. Th. Budde, Izv. russk. jaz. 10, 1, 415—41.

59. **Gvozdkov B.** Versuch einer Klassifikation der Genera des russ. Verbums (russ.). Russ. Fil. Věst. 51, 162—228.

I. Genus Verbi ist das Verhältnis des Subjektes zum Objekte. II. Dasselbe kann außerhalb des Satzes nicht definiert werden. III. Das Russ. besitzt mehr Genera als man in der Regel annimmt, selbst wenn man die versch. Verbindungen von indirekten Kasus mit Verbum nicht für selbständige Genera halten will. G. unterscheidet: 1. Das Genus des direkten Obj.: *ja čitaju knigu* 'ich lese das (ein) Buch'. 2. Ds., durch Negation

verschoben: *ja ne čítaju knigi* 'ich lese kein Buch' (bezw. 'das Buch nicht'). 3. Das Genus des indirekten Obj.: *on sluzít dšlu* 'er nützt der Sache', *on pugajetsja opasnosti* 'er erschrickt vor Gefahr', *puganaja vorona kusta bojitsja* 'eine eingeschüchterte Krähe fürchtet vor einem Busch'. 4. Das objektlose G. (das objektlose Neutrum): *ja sižu* 'ich sitze', *ja poju* 'ich singe' *ja smějuš* 'ich lache', *ja bojuš* 'ich fürchte'. 5. Das reflexive Genus (das G. des mit dem Subj. identischen Obj.): *ja kupajuš* 'ich bade', *on okunuleja* 'er tauchte unter'. 6. Das teilweise refl. Genus (des mit einem Teil des Subj. identischen Obj.): *ja utirajuš* 'ich wische mich ab', *ja oblizyvaajuš* 'ich lecke mich'. 7. Neutrum mit dem Merkmal der Gegensätzlichkeit: *on sporil so mnoj* 'er stritt mit mir'. 8. Das G. des unbestimmten direkten Obj.: allerhand Reflexiva wie *ubirat'sja* 'sich begeben', *pečatat'sja* 'seine Werke drucken', *pomjanu't'sja* 'sich erinnern' u. s. 9. Das G. des unbestimmten direkten Obj. mit dem Merkmal der Gegensätzlichkeit: *s Pyladom moj Orest gryzutsja* 'mein Orestes mit dem Pylades beißen sich'. 10. Das G. des unbestimmten indirekten Obj.: *sošloš množestvo ljudej* 'es kam [sich, mit sich] eine Menge Leute zusammen', *ljudi razošliš* 'die Leute gingen [sich, von sich] auseinander'. 11. Das Unter-Passivum: *mně snitsja* 'mir träumt es', *jemu nezdorovitsja* 'ihm dient die Gesundheit nicht', *mně pomnitsja* 'mir kommt in den Sinn'. 12. Das Passivum: *dom strojitsja rabočimi* 'das Haus wird von Arbeitern gebaut', *dom byl vystrojen rabočimi* 'das Haus wurde von Arbeitern erbaut'. IV. Die Genera 1—10 sind aktiv. Die aktiven Verba unterscheiden sich von den Passiven dadurch, daß der grammatische Urheber des zustande tretenden Prädikats vom realen Gesichtspunkt aus in den ersteren als ein tätiger, in den letzteren als ein fiktiver und außerhalb des Subjektes in Etwas anderm liegendes erscheint. V. Das Genus des Verbi ändert sich, entweder so, daß dasselbe Verbum in derselben Sprachperiode in versch. Generibus stehen kann, oder so, daß das Genus mit der Zeit verändert wird. VI. Es gibt kein 'allgemeines Genus'. VII. Applikation der Untersuchungen für die Schule. VIII. Das Gebotene erschöpft bei weitem nicht das ganze Material: andere Genera werden sich durch genaueres Studium der subjektlosen Sätze u. s. ergeben.

60. Karakij E. Th. Aus der russischen Dialektologie (russ.). Izbornik Kijev. 83—90.

1. Zur Entpalatalisierung der Laute  $\bar{e}$  und  $\bar{i}$  im Kleinrussischen (dieselbe stammt erst aus der historischen Zeit, wie z. B. apokopierte Formen wie *nosit'*, *bud'*, *sjad'* aus \**nositi*, \**budi*, \**sjadi* mit ihrem palatalen  $\bar{t}$   $\bar{d}$  beweisen). 2. Der Laut  $u$  für  $y$  in einigen weißruss. Mundarten. 3. Der Laut  $k$  für  $ch$  bei den Weißrussen des Gouv. Kowno. 4. Die Endung  $-t$  in der 3. Ps. Sg. und Pl. statt \* $-tš$  (wr.  $\bar{c}$ ), die in wr. Dialekten vereinzelt auftritt, dürfte auf Einwirkung nord-großr., bezw. nord-klr. Mundarten zurückzuführen sein.

61. J[agić] V. *Cugunder*. AslPh. 26, 575—8.

62. Lavrovskij N. Das byzantinische Element in der Sprache der russischen Verträge mit den Griechen (russ., Neudruck). Russk. fil. věst. 53, 1—153.

1. Die äußere Form der Unterhandlungen. 2. Der byz. Einfluß auf den Periodenbau, 3. auf die Syntax, 4. auf einzelne Worte und Phrasen.

63. Sobolevskij A. I. Zur Geschichte der Lehnwörter und entlehnter Sagen. (russ.). Aus den Kiewer Univ. Izv.

Lehnwörter mit *š ž* für *s z*, sowie Sagen, in denen Personennamen mit denselben Lauten vorkommen, sind westeurop. Ursprungs (z. B. *štanj*: mlat. *sutana žjupel* lat. *sulfur*). — Vgl. dazu unter demselben Titel eine Brochure von V. M. Istrin, Odessa 1906, und Sobolevskijs Antwort Izv. russk. jaz. 10, 2, 140—5.

64. **Berneker E.** Das russische Volk in seinen Sprichwörtern. Zs. des Ver. f. Volksk. 75—87.

#### Großrussisch.

65. Εὐστράθιος Ν. Ἡ Ῥωσικὴ γλῶσσα ἐν τῇ λογοτεχνίᾳ αὐτῆς. (Μέχρι τῆς μεταρρυθμίσεως τοῦ Καραμζίν). Ἐν Ἀθήναις, διαπ. τῶν κ. κ. Δ. Βακούλη καὶ Κ. Ἀμπαρζάκη. VIII u. 202 S. 1,50 Rbl.

66. **Karskij E.** Zur Reform der russischen Rechtschreibung (russ.). Russk. fil. věst. 52, 154—74.

67. **Tomson A. I.** Eine Reform zum Nachteile der Schreibkundigkeit und Rechtschreibung (russ.). Odessa, Univers.-Schr. 86 S. 30 Kop.

Eine vorwiegend gegen mechanisch-phonetische Schreibweise gerichtete Kritik der Anträge einer behufs Vereinfachung der russ. Orthographie von der St.-Petersburger Akademie eingestellten Kommission.

68. **Kolář J.** Der Akzent der russischen Adjektiva, Fürwörter und Zahlwörter (čech.). Prag Sitzb. Kgl. Böhm. Ges. d. W. XII, 30 S.

69. **Boyer P.** Les incises *mol*, *de*, *děskat'* (inaccentué *děskat'*) en russe. Bull. Soc. Lingu. 52, XXVIII.

“Placés en incises et sans acception de personne, de nombre, de temps ni de mode, les ‘petits mots’ *mol* (: \**mólvi*), *de* (: \**děje*[š]), *děskat'* (: \**dě-skazt'*) servent à introduire dans le récit les paroles ou les pensées d'autrui, ou du moins des paroles et des pensées qui . . . se rapportent à un moment autre que celui du récit même”.

70. **Nekrasov N. P.** Über Bëlorussovs und Prof. Ovsjaniko-Kulikovskijs Satzlehren der russ. Sprache (russ.). Izv. russk. jaz. 9, 3, 149—86.

71. **Budde E. Th.** Opyt grammatiki jazyka A. S. Puškina (Versuch einer Grammatik der Sprache A. S. Puškin's. I. Formenlehre. 3. Verbum), St. Petersburg. IV u. 178 S.

72. **Černyšev V.** Zum Moskauer Dialekt a. d. E. d. 18. Jahrh. (aus Prof. Barsovs Lehrbuch der russ. Gramm. 1780) (russ.) RFV. 51, 146—58.

73. **Chalanskij M.** Narodnyje govory Kurskoj guberniji (Volksmundarten des Gouv. Kurland. Bemerkungen und Material zur Dialektologie und Volkskunst des Gouv. Kurland). St. Petersburg, Akademie.

Dazu A. I. Sabolevskij, Bemerkungen über die 'Sëverischen' (Nord-) Dialekte (russ.), RFV. 54, 37—48: 1. Grenzen und Charakteristik des 'gorjunischen, sajanischen und cukanischen' Dial. 2—4. Einzelne Bemerkungen zu Chalanskij. 5. Historische Zeugnisse, daß die früheren Bewohner des 'sëverischen' Gebietes Großrussen, nicht Kleinrussen waren.

74. **Markevič A.** Abweichungen von den Sprachregeln in Kartenspielen (russ.). Izv. russk. jaz. 9, 359—65.

Wie *korol'* 'König' und *valet* 'Bube' wird auch *tuz* 'Aß' wie ein belebtes Wesen dekliniert (Akk. *tuzo*). — Deklination der Farbenbezeichnung *červi* (so meist für *čerovy*) 'Herz' u. dgl.

75. **Vasiljev L. L.** Vokale in betonter Silbe zur Entstehungszeit der *a*-Ausprache (*akakje*) im Dial. von Obojaň (Gouv. Kurland) (russ.). Izv. russk. jaz. 9, 1, 336—53.

Gemeinruss. *e, ɛ, ě, ja* wird in vortoniger Silbe hinter erweichten Kons. zu *i* oder zu *ja*, je nachdem die folg. Silbe einen offenen (*a*) oder geschlossenen Vokal (*u, y, i*) enthält: z. B. *riká* aus *rĕká*, aber *na rjakú* aus *na rĕkú*. Vor Silben mit den Vokalen *ě, e* werden jene Vokale verschieden behandelt, und zwar je nach deren etymologischer Bedeutung, woraus folgt, daß in der Entstehungszeit der *a*-Ausprache älteres *ě* von älterem *e* (gleichviel ob dieses auf urspr. *e* oder *ɛ* zurückgeht), urspr. *o* von einem auf *ɛ* zurückgehenden *o* noch verschieden war: vor urspr. *ě* oder *o* steht da *ja* (z. B. *sjastrĕ', sjalĕ', sjaló* aus *sestrĕ', selĕ', seló*), aber *i* vor älterem *e*, bzw. urspr. *ɛ* (z. B. *ditĕj, minĕ, pisók, pitók* aus *\*dĕtĕ'je, \*menĕ, \*pĕs'ko, \*pĕt'ko*).

76. **Savodnik V. Th.** Über das Puškin'sche Wörterbuch (russ., programmatisch). Izv. russk. jaz. 9, 1, 143—82.

77. **Pogodin A. L.** Nordrussische lexikalische Entlehnungen aus dem Finnischen (russ.), Warschauer Univ. Izv.

54 Zeitwörter auf *-ajdat*, 42 auf *-andat*, 320 sonstige Wörter. — Anz. von D. K. Zelenin Izv. russk. jaz. 10, 2, 451—9.

#### Weißrussisch.

78. **Sobolevskij A. I.** Über die russ. Dialekte im Allgemeinen und das Weißrussische ins Besondere (russ.) Izv. russk. jaz. 9, 2, 14—23.

Zu Kap. 1. und 6. von Karskij S. 117 N. 75. — Während die südgroß- und kleinruss. Sprachgrenze überall scharf ist, indem sie keine Übergangsdialekte (von etwaigen Dialektmischungen abgesehen) aufweist, bildet das Weißruss. im Sinne der Wellentheorie den Übergang vom Groß- zum Kleinruss., und zugleich das Zentrum der großr. Mundarten einer-, der klr. anderseits. Dies hängt damit zusammen, daß das wr. Gebiet seit uralten Zeiten (viell. seit einigen Jahrh. v. Chr.) im Ganzen ein stabiler Besitz der russ. Slaven ist. Die Großrussen dagegen sitzen nur zum geringen Teile in Gebieten, wo sie bereits im 11./12. Jahrh. nachzuweisen sind (dies sind gerade jene Gebiete, wo sie an die Wr. grenzen: im N. Novgorod und Pskov, im NO. Tverst, Smolensk, Moskau, in den Gub. Kaluga und Orel das nördl. Poljesje); ihre weiten Wohnsitze sind nachweisliche Ansiedelungen aus der historischen Zeit. Dasselbe gilt von den Kleinrussen, deren Ursitz im sw. Winkel von Alt-Rußland lag (woraus erklärlich, daß das Hauptmerkmal des Klr., Dehnung von *e, o* bei Schwund von *ɛ, ɛ*, dieser Sprache mit dem Poln. gemeinsam ist).

79. **Ljackij E. A.** Materialien zur weißruss. Literatur und Sprache (russ.). Izv. russk. jaz. 9, 4, 97—140 (Volkslieder).

#### Kleinrussisch.

80. **Kaminskij V.** Kurzer Abriß der süd-klr. Mundart des Dorfes Kosarev im Gouv. Wolhynien (russ.). RFV. 51, 255—78.

81. **Luk'janenko A. M.** Neues zur Charakteristik der huculischen Mundarten (russ.). Izbornik Kijev. 91—104.

Grammatisches aus V. Šucevyč's Sammlung von Volkstexten 'Hucul'sčyna' (Materyjaly do ukrajynsko-ruškoj etnologiji 5, Lemberg 1902).

## 4. Westslavisch.

82. Janko J. Wsl. \**tono* u. dgl. (čech.). L. fil. 31, 342—9 (zu S. 96 N. 95).

In \**tono* 'dieser' liegt nicht der Akk. \**tom*, sondern der Nom. \**tos* = *ts*, durch die Partikel \**nu* (Brugmann K. vgl. Gr. 66) = *no* erweitert vor. Diese Erweiterung wurde notwendig, als \**o* im Wsl. der Verflüchtigung anheimzufallen anfing. Ältere, unerweiterte Formen blieben in erstarrten Verbindungen wie ač. *ve-t-čas* \**vo-t-čas* 'in dieser Zeit', č. *dnas* \**dno-so* 'heute', *zaň* \**za-n-jo* 'für ihn' u. dgl. Die Wahl der Partikel \**no* wurde viell. auch durch die Analogie des Pron. *ono* 'jener' begünstigt.

83. Wachowski K. Słowiańszczyzna zachodnia (Das Westslaventum, Histor. Studien). Warschau. 271 S.

1. Die Slaven und Germanen an der Schwelle des Mittelalters.  
2. Die Slaven und West-Europa (596—814 n. Chr.). 3. Die Staatseinrichtung der polabischen und pomorischen Slaven.

## Čechisch (und Slovakisch).

84. Gebauer J. Příruční mluvnické jazyka českého (Anz. 13, 255). 2. Aufl. Prag Unie.

85. Pelikán J. Grammatiche Miszellen (čech.). Listy fil. 31, 434—6.

1. Ač. *jest, nelž, nemie, lž*, urspr. ein subjektloser Satz mit Genit. *lž* 'es besteht nicht die Möglichkeit von . . .'. 2. Ač. *všeho* 'durchaus, gewiß, lediglich', urspr. ein Gen. des Bezuges.

86. Kudrnovský A. Suffixe mit *v* (čech.). Progr. Leitomischl. 19 S.

Nominalbildungen auf 1. -*v*, -*va*, -*vo*, -*vý*, 2. -*av*, -*ava*, -*avý*, 3. -*iv*, -*iva*, -*ivo*, -*ivý*, 4. -*lav*, 5. -*liv*, 6. -*ov*, -*ový*; *tykev* : *tykva*; Verba auf -*vati*, -*ovati*; Bildungen mit urspr. wurzelhaftem -*v*. Anz. von Hujer L. fil. 32, 153—6.

87. Loriš J. Studie über die parataktische Wortverbindung (čech.). Č. Mus. fil. 10, 104—18.

88. Hodura Qu. Nářečí litomyšlské (die Mundart von Leitomischel). = Litomyšlsko 6. Leitomischel, Augusta. 94 S.

Anz. von Smetánka L. fil. 32, 63—7.

89. Il'jinskij P. A. Čech. *hezky* 'hübsch' (russ.). Izv. russk. jaz. 9, 2, 274—82.

Aus \**gazo-sko-* oder \**gazo-ko-* : č. *o-hyz-da* 'Häßlichkeit', slvn. *gizda* 'Hoffahrt', serb. *gizd* 'Zier, Wollust' usw.

90. Hošek I. Über die vermeintlich altčechischen Wörter *básník* und *básníř* (čech.). Č. Mus. fil. 10, 245—62.

91. Šál F. L. und Novotný O. Volkstümliche Pflanzennamen. Č. Lid 14, 72—5, 132—5, 221—3.

92. Prasek V. Studie über Ortsnamen (čech.). Čas. Mat. Mor. 28, 428—37.

93. — Der [Orts-] Name *Náklo* (čech.). Aus 'Selské Listy'. Olmütz. 23 S. 16°.

*Náklo* (älter *Nákile* N., urspr. *Nákel* M.) : *keř* 'Fangzahn, Horn'; *nákel* 'Landungsplatz, Sandbank' u. ä.

94. Weyde J. Über die Beziehungen der deutschen und der tschechischen Sprache. Samml. gemeinnütz. Vorträge N. 310. Prag, J. G. Calve 16 S. 20 H.

95. Flajšhans V. Nejstarší památky jazyka i písemnictví českého (Die ältesten Denkmäler der böhmischen Sprache und Literatur). I. Prolegomena und Texte.

Anz. von V. Lacina Listy fil. 32, 466—74.



96. **Letošník J.** Der Rhythmus der mährischen Volkslieder (čech.). Č. Lid 14, 1—6, 68—72, 119—28, 169—74, 215—21.
97. **Pátek F.** Die čechische ethnographische Literatur für 1904. Č. Lid 14, 254—6, 302—4.
98. **Pastrnek F.** Sind die Slovaken Südslaven? (čech.). Věstn. Č. Akad. 13, 1—25.  
Abweisende Besprechung von Czambel S. 120 N. 96.
99. **Iremsky.** Seltene und wenig bekannte Wörter (aus dem Liptauer Komitat; slk.). Sborn. mus. slov. spol. 9, 43—52.
100. **Czambel S.** Minulost, přítomnost a budoucnost československé národní jednoty (Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der čechisch-slovakischen Volkseinheit). A. d. Magy. (S. 120 N. 96) übs. von E. Guller. Prag, Malř. 1.20 Kr.

## Lausitzisch-serbisch.

101. **Muka E.** Die Grenzen des serbischen Sprachgebiets in alter Zeit. AslPh. 26, 543—61.  
M. sucht an der Hand der unterschiedlichen Formen der Flur- und Ortsnamen die sorb. Sprachgrenzen für d. 11.—12. Jahrh. festzustellen. Die Ostgrenze bildet eine Linie von der Tafelfichte im Isergebirge bis in die Nähe von Frankfurt a. O. (die Flüsse Queis, Bober, Oder); die Nordgrenze die Linie Aurith—Köpenick—Dahme—Saalemündung—Oberlauf der Werra und Fulda; im S. deckt sich die alte Sprachgrenze meist mit der heutigen politischen Grenze von Böhmen; die Westgrenze verliert sich im deutschen Gebiet und läßt sich nicht genau bestimmen.

## Polabisch.

102. **Vogel O.** Slavische Ortsnamen von Priegnitz. Progr. Perleberg. 60 S.
103. **Muka K. E.** Reste der polabischen Sprache der Lüneburgischen Wenden. Gesammelt und bearb. i. J. 1901—2 (poln.) = *Materiały i pr.* I, 3 (S. 313—569).  
Bisherige Litteratur. A. Orts- und Familiennamen 1—13: die Kreise Lüchow, Dannenberg, Bleckede, Uelzen, Isenhagen, Zelle, Burgdorf, Fallingbostel, Soltau, Lüneburg, Winzen, Harburg, Gifhorn. B. Deutung derselben: 1. Ortsnamen. 2. Familiennamen. 3. Polabisch-slavische Appellativa. 4. Bauernhofnamen (nach den zugrunde liegenden Wörtern geordnet). C. Nachträge (auf Grund von P. Kühnel, Die slav. Orts- und Flurnamen im Lüneburgischen III, in Zs. des histor. Ver. f. Niedersachsen 1903). D. Glossar.
104. **Muka E.** Polabische Texte (čech.). Slov. Přehl. 7, 11—8.  
Alle erhaltenen Texte in neuer Orthographie mit Übersetzung und Noten.

## Polnisch (und Kaschubisch).

105. **Loś J.** Das Geschlecht und die Zahl der poln. Substantiva (poln.). Sbornik statej 1, 273—97. (Vgl. S. 123 N. 112.)
106. — Funktionen des Instrumentals im Polnischen (poln.). Aus *Rozprawy* der Krakauer Ak. 40. 63 S. 1,20 Kr.
107. **Kul'bakin S. M.** Die Morphologie der Mundart von Schwersenz (russ.). Izv. russk. jaz. 9, 113—42.

1. Nomen. 2. Pronomen. 3. Adjectivum. 4. Zahlwort. 5. Verbum. — Sprachproben. — Anz. von L. V. Vasil'jev ŽMin. 354, Aug 487—503.

108. **Rostański J.** Provinzionalische Pflanzennamen a. d. 18. Jahrh. aus dem Fürstentum Preußen, hauptsächlich aus der Handschrift des A. Helwing (poln.). Krakau, Akademie. 30 S. 60 H.

109. **Bujak F.** Die Ortsnamen als Basis für die Geschichte der Ansiedlung in Polen. Rés. in Bullet. der Krakauer Ak. Juli 72—7.

“Die Ortsnamen zerfallen in Hinsicht auf den Sprachbau und auf ihre geschichtliche Entstehung in 1. patronymische (*-ice*), 2. possessive (*-ów, -in, -owa, -no* oder mit weicher Endung der Personennamen), 3. Namen der Frohdörfer oder ‘narokowe’, 4. Namen zur Heeresfolge verpflichteter Ansiedlungen oder ‘włodycze’ und 5. topographische Benennungen”. Die sozialgeschichtliche Bedeutung und Verbreitung der einzelnen Typen; Kritik der bisherigen Auffassung derselben.

110. **Przegląd prac dotyczących ludności polskiej Prus i Pomorza z lat 1900—3** (Übersicht von Arbeiten über die poln. Bevölkerung von Preußen und Pommern a. d. J. 1900—3. Roczn. tow. nauk. w Toruniu 10.

111. **Baudouin de Courtenay J.** Kurzes Résumé der ‘Kašubischen Frage’ AslPh. 26, 366—406.

1—16. Besprechung der in der Frage entscheidenden Momente. 17. “Das Polnische und das Pomoranische (Kašubische) bilden bis zu einem gewissen Grade ein einheitliches Sprachgebiet mit einer Reihe gemeinsamer konstitutioneller Eigentümlichkeiten. Und so kann man den Terminus ‘Polnisch’ doppelstimmig gebrauchen: in einem engeren und in einem erweiterten Sinne. In dem erweiterten Sinne, also gewissermaßen gesteigertes ‘Polnisch’, bedeutet dieses Wort den Inbegriff aller poln. und aller pomor. (oder kaš.) Sprachvarietäten, ebenso wie z. B. der Begriff ‘Russisch’ alle russ. Sprachvarietäten, einerseits großrussische sammt weißr., andererseits kleinrussische, in sich enthält. Ein solches erweitertes poln. Sprachgebiet zerfällt in zwei partielle Sprachgebiete: 1. Pomoranisch oder Kašubisch (Strandpolnisch, Seeküstepolnisch), 2. nicht-Kašubisch oder ‘Polnisch’ (Festlandpolnisch) im engeren Sinne des Wortes . . . Das Poln. im engeren Sinne des Wortes, das Pomor. (Kaš.) und das Polabische bildeten ein einheitliches Sprachgebiet, welches sich durch gewisse gemeinsame Eigentümlichkeiten von allen anderen Sprachgebieten unterschied . . . welches wohl nicht mehr Polnisch, sondern etwa Lechisch genannt werden kann . . . Von den neuesten Forschern hat Nitsch [S. 118 N. 87] in dieser Frage den Nagel auf den Kopf getroffen und sie am richtigsten dargestellt”. 18. Zusammenstellung der charakteristischen Merkmale des pomoranischen (kaš.) Sprachtypus. 19. Dieselben “nehmen stufenweise ab, je mehr man . . . sich dem poln. Sprachgebiete nähert”. 20. “Eine Verwischung urspr. echt kaš. Lautverhältnisse konnte ebenso durch den poln. Einfluß, wie auch durch Formausgleichung auf dem Wege der morphologischen Assimilation (‘Analogie’) . . . geschehen”. 21. “Wie man, im Verhältnis zu diesen Sprachgebieten, das Sorbisch-wendische oder das Lausitzische beurteilen soll, ist wieder eine besondere ‘Frage’. 22. Bibliographie.

112. **Nitsch K.** Die Patronymica auf *-óc, -ic, -éc* in den west-preuß. Mundarten (poln.). Roczn. Towar. Nauk. Thorn 11, 177—83.

Im Kasch. (z. T. auch außerhalb des eig. Kasch. z. B. um Zlottowo, Tuchel u. s. erscheint *-éc*, urspr. Gen. Pl. von Patronym. *-owic*, in Familienbezeichnungen (*Rinkóe* 'die Rinksche Familie') und Ortsnamen (*do Rinkóe* 'nach Rinkowice'). Die Endung ist aus *-owic* durch die Mittelstufe *-oic -oje* entstanden, wie dgl. auch sonst und in anderen wsl. Dial. vorkommt. Ähnl. wird *-ic*, urspr. G. Pl. der Patron. auf *-ic*, gebraucht. Die synonyme Endung *-éc* geht entweder auf *-ewic* (die Umlautsform zu *-owic*) oder auf *-owic* (mit kombinatorischem Lautwandel von *o*) zurück.

## C. Baltisch.

### 1. Allgemeines.

1. **Brugmann K.** Zur Bildung der 2. Person Singul. Akt. in den indogermanischen, insbesondere den baltischen Sprachen. IF. 17, 177—86.

1. Prüfung älterer Deutungen. 2. Urspr. *-ei* als Endung der 2. Sg. Impt. in griech.  $\pi\tau\epsilon\iota$ ,  $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota$ , lit.-lett. *\*vedē vėdī*. 3. Dieses *-ei* läßt sich nicht von einem *-ei* trennen, welches die Urspr. (neben *-esi*) auch in der 2. Ps. Sg. Ind. verwendete: griech.  $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota$  zu  $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota\varsigma$  erweitert, balt. *\*-ei*, *-\*ē*, *i* (neben preuß. *giwasi* u. dgl.). 4. Die analogen Formen der *-ā*-, *-ē*-Stämme (griech.  $\delta\acute{\iota}\theta\omicron\iota$ -c, lit. *sakās, sukās, vėdēs, -bei* usw.). 5. Verschleppung von *-ē* (*-ī*), *-ai* aus der 2. Sg. in die 2. Pl. im Lett. (*-it* neben *-at*), und Lit. (*-aitē*). 6. Deutung der Formen-, bzw. Schriftschwankungen im Preuß. 7. Spuren desselben *-ei* in ksl. *chošti*, r. *mož'* u. s.?

2. **Baudiš J.** Die Endung der 2. Ps. Sg. im Litauischen (čech.). Listy fil. 31, 420—2.

Im Lit. reicht man mit der einzigen Endung urspr. (*\*-ei*) *\*-esai* aus. Die Endung *-i* entwickelte sich im Lit. durch Nachbildung von Formen der 2. Sg. von athematischen Verbalstämmen auf Dentale (*dedī* für *desī* nach *dedmī* usw.) und Zischlaut (*esī, mēlzi* für *\*mēlazi* aus *\*mēlzi* ai. *mārksi* nach sonstigen *mēlzi*- u. dgl.).

3. **Brückner A.** Starożytna Litwa (Das Alte Litauen. Leute und Götter. Historische und mythologische Skizzen). Warschau IV 21, 166 S. 1, 40 Rbl.

1. Einl. 2. Mythologie. 3. Die Jatwinger. 4. Die Preußen. 5. Das eig. Litauen. 6. Samogitien. 7. Das Lettenland. 8. Deutungsversuche einiger Aberglauben und Kulte. 9. Die Entwicklungsstufe der lit. Mythologie im Vergleich mit andern. 10. Charakteristik der lit. Mythologie. (Anz. 10, 290.)

4. **Baltramajtis S.** Sbornik bibliografičeskich materialov (Sammlung bibliogr. Materials zur Geographie, Historie, Rechtsgeschichte, Statistik und Ethnographie Litauens. Mit einem Verzeichnis lit. und altpreuß. Bücher von 1553 bis 1903). 2. Aufl. Zap. Geogr. Obšč. po otděl. etnogr. 25, 1). St. Petersburg. (Vgl. Anz. 3, 107 f.)

### 2. Litauisch.

5. **Juškevič A.** Litovskij slovač (Anz. 10, 292). 2. St. Petersburg. Akademie. 2 Rbl.

6. **Gauthiot R.** *Tūkstantis*. Bull. Soc. Lingu. 52, pg. XIX.

M. G. suppose, que lorsqu'on avait encore *\*tūis* 'mille' on en a fait en dérivé ordinal *\*tūstas* d'où l'ancien *tūkstas* et aussi *tūkstinis* dans presque tous les dialectes. *\*tūszantis* sous l'influence de *tūkstas* serait devenu *\*tūkstantis* et enfin *tūkstantis* par assimilation à une forme de partic.

prés. C'est sous l'ancienne forme que le mot a pénétré dans les langues finnoises, finn. *tuhat* etc.

7. **Wolter E.** Lietuviška Chrestomatija. 2. St. Petersburg, Akademie (Anz. 15, 136).
8. **Cappeller C.** Kaip senėji Lėtuvininkai gyveno. Aufzeichnungen a. d. Kreise Stallupönen mit Anmerkungen und Wörterbuch. Hsg. v. d. Lit. lit. Ges. zu Tilsit. Heidelberg C. Winter. VI u. 76 S.
9. **Gauthiot R.** Un texte lituanien en dialecte žemaitė. MSL. 13, 116—30, 187—201.

Wiederabdruck eines Katechismus im Rossiener Dialekt (aus einem in Wilno 1839 gedruckten Schulbuche) mit dialektologischen Bemerkungen.

10. **Wolter E. A.** 1599—1899. 'Postilla Catholica' des Jakob Wujk in lit. Übersetzung des Nik. Dauksza. Neudruck unter F. Th. Fortunatov's Aufsicht. H. 1. St. Petersburg, Akademie, XX u. 208 S. lex. 8°.
11. **Lautenbach J.** Kurze Übersicht der litauischen Literaturgeschichte (russ.). Sborn. Jufjev (Dorpat) 7, 12 S.

### 3. Lettisch.

12. **Mühlenbach K.** Zum Wechsel des Wurzelauslautes im Lettischen. BB. 29, 71—80.

Analogiewirkungen in Fällen wie *būzī-s*, Prät. *būzī-s*, *būstē-s* (: lit. *būdzīūs*, *būdzīaus*, *būstie*) 'unwillig sein' u. s. Vgl. S. 99 N. 14.

13. — Über die lettischen Instr. Plur. auf *-āmis* und die damit verwandten Adverbien (russ.). Izv. russk. jaz. 9, 3, 293—65.

Verbreitung der Endungen *-āmis* (Dat. Instr. Pl. der *-ā*-St.), *-amis* (Dat. Pl. der *-a*-St.) in den heutigen Dialekten. *-mis* (welches das urspr. *-mus* im Dat. verdrängt hat) geht auf urspr. *-mīs* zurück, daher *i* nicht synkopiert wird; *-amis* ist von *-ušamēš*, D. Pl. des reflex. Partiz. Prät., ausgegangen. — Lett. *vēlāmis* 'an verschiedenen Orten' gehört zu lit. Adv. *-omis*; wie die Endung *-mis* überhaupt meist der Dualendung *-m* gewichen ist, findet man im Lett. sonst Adverbia auf *-ām*, *-ēm*, *-īm*, *-sm*. Von *-ām* zu scheiden ist die Adv.-Endung *-am*, von Haus aus Dat. Sg. M. (schon bsl. ist der adverb. Dativ lit. *kām*, lett. *kam*, sl. *čemu*); in *aplām* aus *aplami* (= lit. *aplamai*) gehört *-am*- dem Stamm an, wurde jedoch auch als Endung empfunden (daher das Adj. *apls* für *aplams*) und gab das Vorbild für *gdužām*, *lēliskām*, *pīlnam*. Die Endungen *-ām*, *-am* werden auch vielfach vermengt, teils durch Assoziation, teils durch Lautwandel (in Mundarten, die *-ām* zu *-am* kürzen); die älteren Grammatiker und Lexikographen (auch Ulmann) vermengen beiderlei Formen, weil sie überhaupt unbetonte Längen vielfach vernachlässigen. Dialektische Abweichungen. *ēkam* 'bevor' ist urspr. Dat. Sg. (*-s* in *ēkams* ist urspr. Komparativendung *is*, wie in *labāks* 'besser' für *labāki* u. s.); daneben gibt es Adverbia auf *-s*, die auf Instrumentalformen auf *-is* zurückzuführen sind (wie *ilgs* 'lange' u. a.). In den Adv. auf *-ām* ist *-mīs* *-ms* nach Zeugnis der älteren Denkmäler früher dem urspr. dualischen *-m* gewichen. — *virsum* (= lit. *virzūm* Jušk. Dain. 1018, 4) ist Instr. Sg.; durch Einfluß der Pluralformen wird vielfach *virsum* gesprochen; und durch Analogiewirkung wurde dieselbe Endung vielfach auch urspr. Adv. auf *-ām* *-am* mitgeteilt (z. B. dial. *kājum* *kājūm* f. *kājām* 'zu Fuß'). — Adverbia auf *-umis* (*-umām*), z. B. *retumis* sind Instr. Pl. von Abstrakten auf *-ūms*; die Endung *-umis* verbreitete sich

dann durch Analogiewirkung weiter. — Sonstige Adverbialformen und deren Umwandlungen.

14. **Pellwitz W.** Zur Entstehung des lettischen Debitivs. BB. 28, 319.

(Zu Endzelin Anz. 13, 264). In der Partikel *jā* (*ju*) stecken Kasus des urspr. Relativs \**jos* (*man jā ēst* 'mir [ist], was zu essen ist').

15. **Becker J. P.** Kurische Sprache in Perwelk. BB. 28, 267—81 (auch als Diss. in Berlin).

Zur Lautlehre: Lautbestand. Das Verh. der einzelnen Vokale zum Lit. Das Verh. einzelner Kons. zum Lit. Die Nasale. Einschub von *š*; Schwächung und Schwund von Vokalen; Schwund von Konsonanten. Zur Flexion.

16. **Baron K. und Wissendorff H.** Latwju dainas (s. Anz. 5, 274). II. H. 7—10. S. 521—969. Riga.

17. Protokoll der sechsundsiebzigsten Jahresversammlung der lettisch-literarischen Gesellschaft, Riga den 8. Dez. 1904 im Saale des Dom-Museums. 98 S.

U. a.: Bibliographische Berichte über erschienene und in Vorbereitung befindliche Werke zur lett. Philologie, Altertums- und Volkskunde (Th. Dobner), über lett. Literatur im J. 1904 (P. Baerent, O. Erdmann), über das lett. Zeitungswesen (Th. Dobner). Auszüge aus Vorträgen von J. Neuland Über die Geschichte der lett. kirchlichen Gesangbücher, J. Lautenbach 'Über Parämiologie', aus einer Zuschrift von A. Bielenstein 'Über das Gerät zu weiblicher Handarbeit bei den Letten' sowie 'Über die frühere Kulturstufe der Letten' u. a.

18. **Pogodin A.** Übersicht der Entwicklung der lettischen Ethnographie in den letzten 15 Jahren (russ.). Žur. Min. 352 März 89—116.

#### 4. Preußisch.

19. **Lewy E.** Die altpreußischen Personennamen I. Diss. Breslau. 72 S.

Einleitung: Bisherige Arbeiten. Einstämmige Namen gab es schon in der Ursprache. Eine richtige Namendeutung muß sowohl der Einzelsprache als auch den verwandten Sprachen gegenüber zulässig sein. Die Namen erben sich, auch wenn ihre Bedeutung vergessen ist. Entlehnungen, Umdeutungen werden vielfach stattgefunden haben. Quellenverzeichnis. Nebst alten preuß. Namen sind auch entlehnte aufgenommen worden, sofern sie durch preuß. Suffixe weitergebildet oder volksetymologisch umgestaltet worden sind. Die Form der Namen in den Dokumenten: Endungen, Orthographisches, Lautwechsel (mit vereinzelt Spuren von versch. Dialekten, deren geringe Anzahl z. T. auf die vielfachen Verschiebungen der Bevölkerung zurückzuführen). Grenzen des preuß. Gebiets und dessen einzelner Landschaften. — Das System der altr. Personennamen. 1. Entlehnungen. 2. Ersatznamen (nach geistigen, körperlichen Eigenschaften, Tier-, Pflanzen-, Verwandtschaftsnamen, Stellung und Beruf, Ort der Ansiedelung, Stammes- und Völkernamen, Sachbezeichnungen; obszöne Namen). 3. Voll- und Kosenamen (nach den Vorgliedern geordnet, mit etymol. Deutungen). 4. Zusammenstellung der Suffixe. 5. Zur Bildung und zum Gebrauch der Namen (idg. Namentypen im Preuß.; Kurzformen; Unverständlichkeit einzelner Namen; Beliebtheit bestimmter Namen in einzelnen Familien; Geschlechternamen; Doppelnamen; Frauennamen).

A. d. Thesen: 4. Preuß. *colowach* 'Hügel': lit. *kalsakà*. 5. *kn* geht im Pr. im Inl. in *gn* über. (7. Ai. *srāmdh*: ksl. *chromè* weist auf urspr. Anl. \**skr-*).  
 20. Bezzanberger A. Zur Textgeschichte des Elbinger Vokabulars. BB. 28, 158—60.

Für *menig* 'Monat' ist *menins* (Nsg., wie *agins*, *ausins*, *sasins*), für *glawo* 'Haupt', *grabis* 'Berg', *kragis* 'Heer', *prastian* 'Ferkel', *nagepristis* 'Zeh' *galwo*, *garbis*, *kargis*, *parstian*, *nagepirstis* zu lesen. Diese Schreibfehler deuten darauf hin, daß unsere Kopie nicht auf die Originalhandschrift, sondern auf eine fehlerhafte Abschrift zurückgeht.

Prag.

J. Zubatý').

---

1) Der Ref. bittet, einzelne Mängel seines Referates, insbesondere einige Wiederholungen, durch den Umstand zu entschuldigen, daß sein Pensum jahrgangweise abgeliefert wurde und ihm erst in der Korrektur als ein Ganzes vorlag, wo es nicht mehr leicht war, Alles auszugleichen. Bei dieser Gelegenheit dankt derselbe auch jenen Freunden und Kollegen, die ihn durch Zusendung ihrer einschlägigen Arbeiten unterstützen.

## Autorenregister.

**Vorbemerkung.** Die Jahrgänge 1903 und 1904 sind, wo es nötig war, durch die Ziffern 2 und 3 bezeichnet worden. VIII C 2, 39 bedeutet also: Abteilung VIII C, Jahrgang 1903 Nr. 39.

- Abbott F. F. The use of repetition in Latin to secure emphasis, intensity, and distinctness of impression. VI 75.
- Abel C. Ägypt.-indoeurop. Sprachverwandtschaft. I 210.
- Achelis Th. Abriß der vgl. Religionswissenschaft. I 382. — Mythologie und Völkerkunde. I 383.
- van Ackeren W. Die ahd. Bezeichnungen der *septem peccata criminalia* u. ihrer *filias*. VIII D 3, 72.
- Adams Is. Persia by a Persian. II C 340.
- Adhar Chandra Mukherji. History of the Indian people. II B 262.
- Adjarian (Ačafean) H. Lautlehre des Van-Dialekts. III 11. — Études de dialectologie arménienne. III 12. — Türkische Lehnwörter im Armenischen. III 13. — Die haldischen Laute *é* und *e* und die armenischen *ε* und *z*. III 26.
- Ahlberg A. W. Några anmärkningar till imperfektets och aoristens syntax hos Thukydidens. I 118. IV 33. — De *s* finali et elisione quadam Plautina. I 402. — *nontio* et *nuntio*. VI 3, 21.
- Ahlström A. Les adverbes qui déterminent les substantifs. I 117.
- Ahrens J. Syntax des ags. Gedichtes 'Phönix'. VIII D 3, 42.
- Alá ud Dín Khán. India's millions. II B 176.
- Albrecht O. Zur ältesten Geschichte des Hundes. I 218.
- Allen J. T. On the so-called iterative optative in Greek. IV 37. — T. W. New Homeric Papyri IV 172.
- Allen and Greenough. New Latin Grammar. VI 2, 11.
- Almgren O. Vikingatidens grafskick i verkligheten och i den fornnordiska litteraturen. VIII C 3, 4.
- Alnæs J. Bidrag til en ordsamling over sjømandssproget. VIII C 47.
- Althof H. Über einige Namen im Waltharius. VIII D 101.
- Ålund E. Runorna i Norden. VIII C 3, 11.
- Aly W. De Aeschyli copia verborum prolegomena et caput primum. IV 212.
- Amatucci A. G. Emendazioni e interpretazioni Plautine. VI 3, 110.
- Ament W. Begriff und Begriffe in der Kindersprache. I 33.
- Amrita Krishna Basu. Aryan civilisation in India. II B 59.
- Andersen D. A Páli reader. II B 240. — N. Sproglike ændringer. I 19.
- Anderson E. P. Some notes on Chaucer's Treatment of the *Somnium Scipionis*. VI 120.
- André Ch. Le latin et le problème de la langue internationale. I 136.
- Andreas J. C. Über einige Fragen der ältesten persischen Geschichte. II C 296. — Entstehung des Awesta-Alphabets. II C 297.
- Andrikan N. Das System des armenischen Plurals. III 45.
- Anhuth. Die lit. und lett. Sprache im Ermländischen Ritual. IX C 2, 17.
- Anklesaria B. The Zartusht Namah in Poetry of Mobed Rustum Peshotan Hamjiyar. II C 420.
- Anspach A. E. De Alexandri Magni expeditione Indica. II B 60. 169.
- Anthes E. Beiträge zur Geschichte der Besiedelung zwischen Rhein, Main u. Neckar. VIII A 2, 28.

- Antia E. E. K. The Vendidad. II C 298.
- Antoine F. Du mode des propositions introduites par *prius quam*, *ante quam*. VI 63. — Du mode de l'indétermination et de la répétition en latin. VI 2, 94. — Le style indirect partiel. VI 3, 67.
- Arakelian H. Les Kurdes en Perse. II C 353.
- d'Arbois de Jubainville H. Les *gourdeziou* bretons et leur origine babylonienne. I 229. — *venitotta* — *quadronia*. VI 2, 68. — La déclinaison celtique des noms. VII 4. — Eléments de la grammaire celtique. VII 2, 2. — Mélanges celtiques. VII 2, 6. — Le *canetum* gaulois. VII 2, 7. — Les Celtes depuis les temps les plus anciens. VII 2, 11. — Conquête par les Gaulois de la région située entre le Rhin et l'Atlantique au Nord des Pyrénées. VII 2, 15. — La famille celtique. VII 2, 20. — Le pantalon gaulois. VII 2, 21.
- Archibald H. T. The fable in Archilochus, Herodotus, Livy and Horace. VI 126.
- Arndt W. Schrifttafeln VI 2, 16.
- Arnold E. V. The second Mandala of the Rigveda. II B 24. — RV. 7, 18. II B 130.
- Aron M. Anzeiger der lettischen belletristischen Übersetzungsliteratur. IX C 22.
- Arpi R. Anmärkingar till nyislänsk grammatik. VIII C 3, 4.
- Arren J. Om Ragnarok. VIII C 2, 69.
- Asatour Z. Praktische Grammatik des Neuarmenischen. III 9.
- Ásbóth O. Einige Bemerkungen zu V. Jagićs Schrift über die Herkunft des Kirchenslav. IX B 40. — Ein Stück Volksetymologie. IX B 2, 13.
- Ascoli G. I. Lat. *rsā-* (*ridere*), idg. *orid-*. I 67. VI 29.
- Ashby Th. Recent excavations in Rome. VI 217.
- Asbach. Zur Geschichte u. Kultur der römischen Rheinlande. VI 227.
- Assandria G. Nuove iscrizioni romane del Piemonte. VI 208. VI 3, 124.
- Atkinson R. Glossary to vol. I—V of the Ancient Laws of Ireland. VII 15.
- Audzins' K. Das Vogeltreiben und Rutenschlagen (lett. Osterbräuche). IX C 29.
- Aufrecht Th. Wurzel *dhoo-*. Adjektive im RV. als Substantive verwendet. Koordination statt Subordination im RV. II B 114.
- Auning R. Zur altlett. Gottheit *Uhaiš*. IX C 2, 25.
- Avebury [Lubbok] Origin of civilisation. I 87.
- Avinash Chandra Kaviratna Charaka-Samhita, translated. II B 42. 150.
- Avinash Ghosh. Ratisátram. II B 260.
- Axelsen H., Fenger S. og Kristenson M. Læsestykker. VIII C 3, 46.
- Bacher W. Jüdisch-Persisches aus Buchārā. II C 342. — Judaeo-Persian Language and Literature. II C 355.
- Bachmann W. Die ästhetischen Anschauungen Aristarchs in der Exegese und Kritik der homerischen Gedichte. IV 128.
- Baerent P. Bericht über lett. Literatur im Jahre 1904. IX C 3, 17.
- v. Bahder K. Zur hochdeutschen Lautlehre. VIII D 2, 75.
- Baierlein E. R. Die Lehre des Vedanta von Gott, von der Welt, von dem Menschen und von der Erlösung des Menschen. II B 72.
- Bailey T. G. On the secret words of the Čülūās. I 63.
- Baker W. W. *quandōquidem* or *quandōquidem*? VI 2, 66.
- Balan A. T. Ein eigener Laut in der rhodopischen Mundart. IX B 3, 47.
- Bálint-Illyés (de Szentkatolna) G. Lexicon cabardico-hungarico-latinum. VI 3, 88.
- Ballini A. Nekrolog Böhntlingsk. I 398.
- Bally Ch. Contribution à la théorie du *z* voyelle. I 316. — Les Diphthongues  $\psi$   $\eta$  de l'Attique. IV 13. — Contribution à la théorie du *z* voyelle IV 17.
- Baltramajtis S. Litauische Bibliographie. IX C 3, 4.
- Bangert F. Die Spuren der Franken am nordalbingischen Limes Saxoniae. VIII A 3, 56.



- Barakatullah Moh. Sufeeism. II C 341.
- Barendt P. O. Ciceronian use of *nam* and *enim*. VI 110.
- Barnett L. D. Sanskrit imperatives. II B 107.
- Barnouw J. A. Gebrauch des bestimmten Artikels und des schwachen Adjektivs in der engl. Poesie. VIII D 15.
- Baron K. u. Wissendorff H. *Latwju dainas*. IX C 2, 23. IX C 3, 16.
- Barth A. Bulletin des religions de l'Inde. II B 64.
- Barth P. Zur Psychologie der gebundenen u. der freien Wortstellung. I 62. — Die Bedeutung von Wundts Sprachpsychologie für den Sprachunterricht. I, 274.
- Bartholomae Chr. Altiranisches Wörterbuch. II C 372. — Beiträge zur Etymologie der german. Sprachen. VIII A 2, 14.
- Basanavičius J. *Ožkabiliu dainos*. IX C 9. IX C 2, 10.
- Βασιλ Σ. In Thesaurο linguae latinae addenda supplendae. VI 3, 81.
- Baß A. Beiträge zur Kenntnis deutscher Vornamen. VIII D 100.
- Bates W. N. Das altgriech. Alphabet nach den neueren Entdeckungen in Ägypten. IV 58.
- Baudisch J. Die Eigennamen im Wortschatz der engl. Sprache. VIII D 3, 15.
- Baudouin de Courtenay J. A. Über den Mischcharakter aller Sprachen. I 15. — Linguistische Bemerkungen und Aphorismen. I 126. — Versuch einer Feststellung der Selbständigkeit psychischer Erscheinungen auf Grundlage von sprachl. Tatsachen. I 272. — Über die Veränderlichkeit der Deklinationsstämme. IX B 7. — 3. Aufl. von Dal's großruss. Wörterbuch. IX B 2, 73. — Etymologisches. IX B 3, 12. — Sprachwissenschaftl. Skizzen. IX B 3, 30. — Zur südslav. Dialektologie u. Volkskunde. IX B 3, 34. — *Celovec*. IX B 3, 53. — Kurzes Résumé der kaubischen Frage. IX B 3, 111.
- Bauer B. Praktisches Handbuch zum Erlernen der lateinischen Kirchensprache. VI 5.
- Baumgartner E. Materialien zur nhd. Wortbildung. VIII D 83.
- Bayard L. De gerundivi et gerundii vi antiquissima et usu recentiore. VI 58. VI 2, 102.
- Baynes H. The rise and growth of Vedic literature. II B 127.
- Bazalgette L. Le problème de l'avenir latin. VI 2, 99.
- Bechtel F. Ein Einwand gegen den äolischen Homer. IV 46. — Über die Bezeichnungen des Magens im Griechischen. IV 109. — *Ταυλαργύς*. IV 230.
- Beck P. Die Nachahmung und ihre Bedeutung für Psychologie und Völkerkunde. I 359.
- Becker J. P. Kurische Sprache in Perwelk. IX C 3, 15.
- Beckman N. Några ord om rytisk betoning. VIII C 3, 4. — Svensk språklära. VIII C 3, 24.
- Beckmann P. Korveyer und Onabrücker Eigennamen des IX. bis XII. Jhs. VIII D 3, 63.
- Beddoe J. Die Rassengeschichte der britischen Inseln. I 375.
- Βέη Ν. Α. Λατινικά έπιγραφαί Ναυπλίου καί Μομφρακίας. VI 3, 129.
- Beer A. Kleine Beiträge zur gotischen Syntax. VIII B 3, 6.
- Behagheio. Der Einfluß des Schrifttums auf den Sprachschatz. I 140. — Zu Söhns volksetymol. Plaudereien. VIII A 26. — Die Herstellung der syntaktischen Ruhelage im Deutschen. VIII A 2, 11. — Die deutsche Sprache. VIII A 3, 10. VIII D 3, 52. — Got. *Krēks* u. *marikreitūs*. VIII B 2, 3. — Zur Flexion des got. Adjektivs. VIII B 3, 2. — Der Heliand u. die as. Genesis. VIII D 75. — Die Stammformen des Wortes *klein*. VIII D 91. — Heliand u. as. Genesis. Der Heliandausgabe 2. Aufl. VIII D 2, 73.
- Behlen H. Der Pflug u. das Pflügen bei den Römern u. in Mitteleuropa in vorgeschichtlicher Zeit. I 366.
- Belden H. M. Perfective *ge-* in O. E. *bringan* and *gebringan*. VIII D 2, 24.
- Belić A. Bewegliche Vokale im Serbischen. IX B 52. — Slav. Dementiv- u. Amplifikativsuffixe. IX B 3, 7.

- Béljavskij V. Volksdialekt der Bezirksstadt Gluchov. IX B 2, 68.
- Bendall C. Fragment of a Buddhist ordination-ritual in Skr. II B 220. — Notes on the pronunciation of Greek as deduced from Graeco-Indian coins. IV 136.
- Benni T. Über Nasalvokale in Fremdwörtern. IX B 2, 110. — Aus dem Gebiet der Akkomodation zwischen benachbarten Wörtern. IX B 2, 111.
- Bennike V. u. Kristensen M. Kort over de danske Folkemål med Forklaringer. VIII C 3, 52.
- Benoist E. et Uri S. Nouveau lexique français-latin à l'usage des classes de grammaire. VI 3, 86.
- Bérard V. Etude des origines grecques. IV 123.
- Berg R. G. Rimstudier hos Verlaine. I 117. — Kellgrens sapfiska vers. VIII C 35. — Om den poetiska friheten i 1800-talets svenska diktning. VIII C 2, 35. — Prologen til Phosphoros. VIII C 3, 4.
- Berge R. Etymologische Anknüpfungen lateinischer Wörter an verwandte Stämme. Lehn- u. Fremdwörter der deutschen Sprache. VI 22.
- van den Bergh van Eysinga G. A. Indische Einflüsse auf evangelische Erzählungen. II B 291.
- Berndt R. De Charete, Chaeride, Alexione grammaticis eorumque reliquiis. IV 2.
- Berneker E. Ksl. *caso caso*. IX B 13. — Slavische Chrestomathie. IX B 28. — Über Ellipse des Verbums im Slavischen. IX B 3, 11. — Das russ. Volk in seinen Sprichwörtern. IX B 3, 64.
- Bernhardt E. Beiträge zur mhd. Syntax. VIII D 2, 78.
- Bernheimer C. Note vediche. II B 25.
- Besuch A. Studien zur Wortstellung im Ahd. u. Mhd. VIII D 2, 81.
- Bethe E. Die trojanischen Ausgrabungen u. die Homerkritik. IV 177.
- Bethge R. Ergebnisse und Fortschritte der germanist. Wissenschaft. VIII A 1.
- Bethmann J. Die Sprache des Grafen Rudolf. VIII D 2, 103.
- Beveridge H. Omar Khayyam and the story of the three friends. II C 421.
- Bezenberger A. Über das lange *i* einiger Ableitungs-Elemente. I 177. — Zur Textgeschichte des Elbinger Vokabulars. IX C 3, 20.
- Bhagawat R. R. Khordeh-Avesta Searched. I. Mihr Yašt. II C 373.
- Rhándárkar R. G. First book of Skr. II B 16. — Second book of Skr. II B 104.
- Bielenstein A. Über das Gerät zu weiblicher Handarbeit bei den Letten. IX C 3, 17.
- Bieńkowski S. Die neuen Ausgrabungen auf dem Forum Romanum. VI 214.
- Bilfinger G. *sporkei*. VIII D 3. 55.
- Bill, C. P. Notes on the Greek *θεωπόε* and *θεωρία*. IV 115.
- Bing J. Folkevisernes versform. I 265. VIII C 79.
- Birdwood G. *ελινον*. IV 116.
- Bjerregaard C. H. A. Sufi Interpretation of the Quatrains of Omar Khayyam. II C 343.
- Björkegren R. De sonis dialecti Rhodiaceae. IV 68.
- Björkman E. Blandspråk och lånord, några synpunkter med särskild hänsyn till engelskan. I 265. — Etymologiska småbidrag. VIII A 3, 17. VIII C 3, 4. — Nsv. *blifva, rajgräs, rammelbuljong*. VIII C 28. — Etymological notes. VIII D 26. — Die Pflanzennamen der ahd. Glossen. VIII D 89. — me. *bellan* 'to swell'. VIII D 2, 25.
- Bjørset K. Nord-Rollag-målets lyd- og formliære. VIII C 48.
- Blake F. R. Babylonian and Atharvan magic. II B 67. — Skr. loan-words in Tagalog. II B 113.
- Blase H. Studien u. Kritiken zur latein. Syntax. VI 3, 57. — Der Potential des Perfekts mit Vergangenheitsbedeutung im Lateinischen. VI 3, 59.
- de Blasi P. Frasario metodico della lingua latina. VI 106.
- Blaß Fr. Παρμενίδης oder Παρμενίδης? IV 12. — Die Interpolationen in der Odyssee. IV 176. — Die kretischen Inschriften. IV 188. — Literarische Texte mit Einschluß der christlichen. IV 215.

- Blatt G. Prinzipien u. Methoden der vgl. Sprachwissenschaft. I 43. — Über zweisilbige Wurzeln. I 310.
- Blinkenberg Chr. et Kinch K. F. Exploration archéologique de Rhodes. IV 69.
- Bloch I. Nekrolog Böhltlings. I 398.
- Bloch E. Le Messianisme dans l'hétérodoxie musulmane. II C 344.
- Bloomfield M. The symbolic gods. I 108. — On the initial sound of the skr. words for 'door'. I 193. II B 115. — On some alleged I.-E. languages in Cuneiform character. I 354. — On the minor and problematic I.-E. languages. I 355. VI 3, 169. — Concordance of Vedic literature. II B 129. — The god Indra and the Sāma-Veda. II B 195.
- Bode M. H. Index to Pāli words discussed in translations. II B 47.
- Bodiss J. Erläuterung der Konditionalsätze im Griech. u. Latein. VI 2, 83.
- Bögel Th. De nomine verbalitino quaestiones grammaticae. VI 76. VI 2, 103.
- Bogorodickij V. A. Deklination der idg. Sprachen. I 57. — Kurs sravnitel'noj grammatiki arioevropejskich jazykov. I 167. 300. — Physiologie der franz., engl., deutschen Aussprache im Vergleich zur russischen. IX B 2, 62. — Allgem. Kurs der russ. Grammatik. IX B 3, 58.
- Bogusławski E. Methode u. Hilfsmittel der Erforschung der vorhist. Zeit in der Vergangenheit der Slaven. IX B 29. — Einführung in die Geschichte der Slaven. IX B 3, 25.
- Bohlin G. A. Två nyupptäckta runstenar. VIII C 2, 16.
- Böhme E. Die Aktionen der Verba simplicia in den abg. Sprachdenkmälern. IX B 3, 36.
- W. Die Temporalsätze in der Übergangszeit vom Ags. zum Ae. (c. 1150—1250). VIII D 2, 16.
- Böhmer-Romundt H. Ein neues Werk des Wulfila. VIII B 2, 7. — Über den literarischen Nachlaß des Wulfila u. seiner Schule. VIII B 2, 8.
- Bohnenberger K. Die alemanisch-fränkische Sprachgrenze. VIII A 3, 43.
- Böhltling O. *vi vō madē*. II B 18. Vedisches II B 26. — TS. 1, 1, 1. II B 27. — Eine mißlungene Korrektur aus alter Zeit. II B 28. — *avatāt*. II B 79. — Vedisches. II B 131.
- Boisacq E. Notes de linguistique. I 192. 333. IV 222. — Sur le traitement du Sigma intervocalique en Laconien. IV 190. — Epicharme: *γραιά τ'έρπιθακώδεε*. IV 192.
- Bokadorov N. K. Jungfrau Marias Gang durch die Höllenqualen. IX B 3, 31.
- Boll P. Die Sprache der aengl. Glossen im Ms. Harley 3376. VIII D 3, 36.
- Bolling G. M. The relation of the Vedic forms of the dual. II B 29. — The S'antikalpa of the Atharva-Veda. II B 250.
- Bone K. Der Bedingungssatz und seine sogenannten Fälle. VI 65.
- Bonnet M. *cambus, subcambaster, subcalaster, surorus*. VI 3, 38.
- Borelius H. Études sur l'emploi des pronoms personnels sujets en ancien français. I 118.
- Borghesio G. Temi per le principali e piu difficili regole della sintassi latina. VI 3, 49.
- Bormann E. Zu römischen Urkunden der Zeit der Republik. VI 2, 178.
- Bornemann L. Jahresbericht über Pindar. IV 82.
- Borst E. Die Gradadverbien im Englischen. VIII D 16.
- Bosscher H. M. De Plauti Curculione disputatio. VI 2, 163.
- Botsford G. W. On the distinction between *comitia* and *concilium*. VI 3, 74.
- Boucke E. A. Associative and apperceptive types of sentence structure. I 142.
- Boulger D. C. The awakening of Afghanistan. II C 432.
- Bourdon B. L'étude de l'individualité dans les associations verbales. I 27.
- Bourguet E. Bulletin épigraphique. IV 56. — Inscriptions de Delphes. IV 75.
- Bowen E. W. The *o*-vowel in English. VIII D 9.
- Boyer P. Les incisives *mol, de, deskat* en russe. IX B 3, 69.

- Brachet A. Dictionnaire étymologique de la langue française. VI 3, 87.
- Bradley H. The intrusive nasal in *nightingale*. VIII D 2, 13. — The making of English. VIII D 3, 6.
- Brandstetter R. Auslaut u. Anlaut im Idg. u. Malayopolynesischen. I 211. — Rätoromanische Forschungen: Das schweizerische Lehngut im Romontschen. VIII A 3, 37.
- J. L. Die Namen der Bäume u. Sträucher in Ortsnamen der deutschen Schweiz. VIII D 99.
- Bråset K. Sparbu-maalet. VIII C 2, 47.
- Brandt R. Das poln. *ż*. IX B 113.
- Brate E. *gubbe* och *gumma*. VIII C 2, 28. — Fornsvänska interpunktionsregler. VIII C 3, 4.
- Braun O. Ein Beitrag zur Geschichte der persischen Gotteslehre. II C 345.
- Braune W. Über die Einigung der deutschen Aussprache. VIII A 3, 11. — Althochdeutsches Lesebuch. VIII D 79.
- Bréal M. Étymologies. I 68. IV 112. — Les verbes signifiant *parler*. I 69. — Essai de sémantique<sup>3</sup>. I 286. — L'étrusque *vinum* et la langue ligure. I 357. — Étymologies grecques. IV 223. — Un changement de signification: le verbe allemand *müssen*. VIII A 2, 15.
- Bréal et Bailly. Dictionnaire étymologique latin. 5<sup>e</sup> édition. VI 20. — Les mots latins groupés d'après le sens et l'étymologie. 11<sup>e</sup> édition. VI 21.
- Bréhier L. La Royauté homérique et les origines de l'État en Grèce. IV 182.
- Bremer O. Wandtafeln der deutschen Aussprache. I 160. — Politische Geschichte und Sprachgeschichte. VIII A 37. — Urgerman. *a* in unbetonter Silbe. VIII A 2, 5. — Ethnographie der german. Stämme. VIII A 3, 47.
- Brenner O. Über Sprache u. Aussprache. I 161.
- Bricteux A. Histoire de Khodādād, fils de Nauroūz-Chāh, et de ses frères. II C 422.
- Bright J. W. An outline of Anglo-Saxon grammar. VIII D 3. — Anglo-Saxon Reader. VIII D 2, 6.
- Broch O. Zum Schwund des intervokalischen *j, j*. IX B 5. — Die Dialekte des südlichsten Serbiens. IX B 2, 38.
- Brøndsted K. G. Om Wiwels 'Synspunkter for dansk Sproglære'. VIII C 52.
- Bronisch P. Die slavischen Ortsnamen in Holstein u. im Fürstentum Lübeck. IX B 2, 103.
- Broschmann M. Supplementum lexicī Herodotei. IV 208.
- Brown L. D. A study in the case construction of words of time in Greek. IV 157.
- Browne E. G. The Lubabu 'l'-Albab of Muhammed 'Awfi. II C 423. — Note on the contents of the Ta'rikh-i-Jahān-gushā. II C 424.
- Brückner A. Polonica. IX B 117. IX B 2, 117. — Aus der poln. Sprachgeschichte. IX B 2, 106. — Beiträge zur poln. Lexikographie. IX B 2, 115. — Das alte Litauen. Menschen u. Götter. IX C 3, 3.
- Brugmann K. Kurze vgl. Grammatik. Erste Lieferung. I 45. — Wortgeschichtliche Miscellen. I 70. — Kurze vgl. Gramm. 2/3. Lieferung. I 164. 165. — Superlativbildungen des Griech. und Lat. I 180. IV 21. VI 2, 37. — Zur griech. u. germ. Präsensflexion. I 185. IV 24. — Zur griech. u. slav. Wortforschung I 194. IV 5. Ai. *dāyādā*, griech. *χηρωτής* u. lat. *hērēs*. I 195. Sanskrit-Philologie u. idg. Sprachwissenschaft. I 253. — Die Demonstrativpronomina der idg. Sprachen. I 319. — Zur Bildung der 2. Pers. Sing. Akt. in den idg., insbesondere den balt. Sprachen. I 323. IX C 3, 1. — Entstehung u. Kennzeichnung der konditionalen Nebensätze in den idg. Sprachen. I 329. — Etymologische Miscellen. I 334. IV 224. VI 3, 31. — Griech. *ἐναυτός* u. got. *wis*. I 335. IV 231. — Verdunkelte Nominalkomposita des Griechischen u. des Lateinischen. I 336. — Griech. *υῖος* usw. I 337. — Lat. *annus* usw. I 338. — *ἐκόν* u. seine griechischen Ver-

- wandten. IV 232. — Latein. *cedo* und *arcesso*, *incesso*. VI 27. — Altitalisches. VI 2, 22. 31. VI 2, 70. — Lat. *hūmānus*. VI 3, 37. — umbr. *peronihimū*. VI 3, 42. — Irisch *duine* 'Mensch'. VII 2, 18. — Ahd. *friat* u. got. *friahats*. VIII A 12. — Slav. *li* u. lett. *lāi*. IX A 3, 3.
- Brüll H. Die altenglische Latein-Grammatik des Ælfric. VI 3, 5. VIII D 3, 30.
- Brüning W. Die Sprachform des 2. Thessalonicherbriefes. IV 107.
- Brunnhöfer H. Nekrolog Max Müllers. I 123.
- Brynildsen J. u. Magnussen J. Engelsk-dansk-norsk Ordbog. VIII C 62.
- Bucciarelli L. Contributa ad una bibliografia sistematica degli scritti di filologia classica. VI 2, 4.
- Bücheler F. Coniectanea. VI 132. — *Amantissimo suis*. VI 2, 101. — Artistenwörter. VI 2, 147. — De idiotismis quibusdam Latinis. VI 3, 96. — Neptunia Prata. VI 3, 164.
- Bücher K. Arbeit und Rhythmus.<sup>3</sup> I 92. — Die Entstehung der Volkswirtschaft. 4. Aufl. I 362.
- Buck C. D. 'Indo-European' or 'Indo-Germanic'? I 401. — A sketch of the linguistic conditions of Chicago. I 403. — A grammar of Oscan and Umbrian. VI 3, 7.
- Budde E. Th. Dialektologische Bemerkungen. IX B 76. — Gogols Bedeutung in der Geschichte der russ. Schriftsprache. IX B 77. — Grammatik der Sprache A. S. Puškins. IX B 3, 71.
- Budilovič A. Zu den ethnologischen Beziehungen im russischen Gebiet Ungarns. IX B 2, 85.
- Budmani P. Serbisch-kroatisches Wörterbuch. IX B 56.
- Bugge S. Lykische Studien. I 83. — Nordisk sprog og nordisk Nationalitet i Irland. VIII C 13. — Nogle Steder i Eddadigtene. VIII C 14. — Norges Indskrifter med de yngre Runer. VIII C 21. — Norges Indskrifter med de ældre Runer. VIII C 2, 17. VIII C 3, 13. — Foranskudt *s*, især i Navne. VIII C 3, 8. — Bidrag til Forklaring af norske Stedsnavne. VIII C 3, 42.
- Bugge S. u. Rhygh K. Et Benstykke med Runeskrift fundet i Trondhjem. VIII C 22.
- Bühler G. On the Indian sect of Jainas. II B 205. — Indian palaeography. II B 277.
- Bujak F. Die Ortsnamen als Basis für die Geschichte der Ansiedelung in Polen. IX B 3, 109.
- Bülbring K. D. Erhaltung des kurzen u. langen *æ*-Lautes im Mittlengl. VIII D 3, 10.
- Bulić F. Ritrovamenti antichi. VI 181. — Das Grabdenkmal der Pomponia Vera in Salona. VI 2, 191.
- Bünnings E. Quomodo inducantur orationes directae in Antiquorum oratione soluta. IV 41.
- Burckhardt-Biedermann Th. Römische Inschrift am obern Hauenstein. VI 171. — Tiberius-Inschrift in Windisch. VI 172.
- Burgess J. A cyclopaedia or dictionary of Indian mythology. II B 190.
- Bürk A. Das Āpastamba-Sulba-Sūtra. II B 40.
- Burn R. Rare Pāli words. II B 159.
- Bushnell C. C. A note on Seneca *Medea* 378—382. VI 118. — The first four feet of the hexameter of Horace's Satires. VI 125.
- Büttner-Wobst Ph. Der Hiatus nach dem Artikel bei Polybios. IV 15.
- Cagnat M. Notes sur des découvertes nouvelles survenues en Afrique. VI 191. — R. Bibliographie critique de l'épigraphie latine. VI 143. — Inscriptions romaines. VI 2, 197. — Africana. VI 2, 205. — Cours d'épigraphie latine. Supplément à la 3<sup>me</sup> édition. VI 3, 119. — Un milliaire de la route de Bône à Guelma. VI 3, 146. — Inscription inédite de Khamissa. VI 3, 150.
- Cagnat u. Besnier. Revue des publications épigraphiques relatives à l'antiquité romaine. VI 141. — L'année épigraphique. VI 142. VI 2, 172. VI 3, 117.

- Caland W. Zur Exegese und Kritik der rituellen Sutras. II B 30. — Zur Maitrāyaṇi Saṃhitā. II B 30a. — Zur Exegese und Kritik der rituellen Sutras. II B 132. 247. — Über das rituelle Sutra des Bauddhāyana. II B 133. — Bijdrage tot de kennis der Atharvavedalitteratuur. II B 246. — Bauddhāyana S'rauta Sūtra. II B 253.
- Calvagna N. Sull'accento dell'enclitica latina. VI 2, 21. — Sull'epigrafica poetica della decadenza. VI 3, 104.
- Cantarelli L. Miscellanea epigraphica. VI 3, 127.
- Cantor M. Über die älteste ind. Mathematik. 2 B 278.
- Cappeller C. Kaip seněj Lětuvininkai gyveno. IX C 3, 8.
- Carcopino J. et Focillon H. Inscriptions latines d'Afrique. VI 3, 152.
- Carnoy A. Le Latin d'Espagne d'après les inscriptions. VI 137. VI 2, 29.
- Cartault A. Sur un emploi particulier des noms propres dans les épigrammes de Martial. VI 2, 79.
- Carton. Le Théâtre romain de Dougga. VI 189.
- Carus P. The Gathas of Zarathushtra. II C 299. — Mithraism and its influence upon Christianity. II C 300. — A new religion, Babism. II C 357.
- Casanowicz J. M. Parsee religious ceremonial objects in the National Museum. II C 301.
- Casartelli L. C. Hindu mythology and literature as recorded by Portuguese missionaries. II B 70. — The first Gatha of the Avesta. II C 302. — The Magi. II C 303. — The Ninth Gāthā of the Avesta. II C 374.
- Cederschiöld G. Om svenskan som skriftspråk. VIII C 23. — Rimlista till Eufemiavisorna och Erikskrönikon. VIII C 2, 36. — Svensk namnforskning. VIII C 3, 31.
- Cejador y Frauca J. Los gérmenes del lenguaje. I 3.
- Celander H. Om härledningen av nysv. adjektivet *dellig*. VIII C 3, 4.
- Černý F. Zur čechischen Aussprache. IX B 96.
- Černyšev B. Zur Sprache u. Lebensweise des Bezirks Meščovsk. IX B 78. — Zu Mundarten der Bezirke Jurjev, Suzdal' u. Vladimir. IX B 79. — Wie ist der Wechsel von *č* u. *c* in den russ. Dialekten entstanden? IX B 80. — Zu einigen Mundarten der Bezirke Twer, Klin, Moskau. IX B 2, 69. — Zum moskauer Dialekt. IX B 3, 72.
- Cevolani G. Se *nascor* sia copulativo. VI 2, 119. — Sur la valeur de *modo* accompagné du subjonctif. VI 3, 61. — Sur le periodo ipotetico latino. VI 3, 64. — Sur les propositions concessives. VI 3, 66.
- Chalanskij M. Über einige geographische Namen im russ. u. südslav. Epos. IX B 26. — Südslav. Lieder vom Tod des Marko Kraljević. IX B 3, 32. — Volksmundarten des Gouv. Kurland. IX B 3, 73.
- Chandra Mohana Gosha. Prākṛita-Paiṅgalam. II B 52.
- Chantepeie de la Saussaye P. D. The religion of the Teutons. VIII A 54.
- de Charencey Ch. F. L'histoire du nom du houblon. IX B 23.
- Chaviraras D., Hiller v. Gärtringen u. Saridakis S. Inschriften von Syme Teutlussa u. Rhodos. IV 199.
- Child A. G. Palatal diphthongization of stem vowels in the O. E. dialects. VIII D 2, 10.
- Chlumský J. Analyse du courant d'air phonateur en tchèque. IX B 2, 89.
- Cholodniak J. Carmina sepulcralia Latina epigraphica. VI 2, 175.
- Christensen A. Die Moschee Mäh in Bukhāra. II C 358.
- Church jun J. E. *Sepultura = sepulcrum*. VI 2, 106.
- Ciardi-Dupré G. Sul trattamento delle liquide indogermaniche nell'indoiranico. I 51. — La supposta influenza semitica sul sistema numerale indogermanico. I 339. — Nota sui nomi greci in -*ḅā-c* (-*ḅṛ-c*). IV 27. — Lat. *prōmulgāre*. VI 30.
- Cichorius C. Die römischen Denkmäler in der Dobrudscha. VI 3, 163.
- Cipriani C. J. Etude sur quelques

- noms propres d'origine germanique. VIII A 29.
- Clement W. K. The Latin Prohibitive and Prof. Elmer. VI 56. — The use of the infinitive in Lucan usw. VI 113.
- Clermont-Ganneau. Lepcis et Leptis Magna. VI 2, 204.
- Colinet Ph. Nasalis sonans nu — en voorheen? I 173.
- Coll A. L. Fra Helleristingernes Omraade. VIII C 70.
- Collin C. Zur Geschichte der Nomina actionis im Romanischen. VI 3, 24.
- Collitz H. Zum Awesta-Alphabet. II C 304.
- Colombo C. Manuel du Latin commercial. VI 3, 103.
- Comparetti D. Su alcune epigrafi metriche Cretesi. IV 66.
- Conev B. Einleitung in die bulgar. Sprachgeschichte. IX B 49. — Zur Geschichte der bulgar. Sprache. IX B 2, 33. — Zum Ostbulgarischen. IX B 2, 35. — Dialektstudien. IX B 3, 46.
- Conradi A. Die Heimat der as. Denkmäler in den Essener Hss. VIII D 3, 66.
- Constantin E. Nouvelle lexicologie latine. VI 94.
- Conway R. S. The pre-hellenic inscriptions of Praesos. I 82. — I due strati nella popolazione Indo-Europea dell' Italia antica. I 241. VI 2, 219.
- Cook A. B. Zeus, Jupiter and the Oak. I 389. — A. S. Notes on the Rushwell Cross. VIII D 39. — A first book in Old English. VIII D 2, 7. — Judith-Ausgabe. VIII D 3, 41.
- Cordier P. Origine, évolution et décadence de la médecine indienne. II B 184. — Enseignement médical dans l'Inde ancienne. II B 185.
- Cornu J. *Cornua*. Sil. Ital. 15, 761. VI 2, 108.
- Correra L. Miscellanea epigraphica. VI 3, 131.
- Cortsen S. P. Nye etruskiske indskrifter. VI 3, 157.
- Costa A. Il Buddha e la sua dottrina. II B 211.
- Cousin G. De urbis in quarum nominibus vocabulum πόλις finem faciebat. IV 229.
- Couturat L. und Leau L. Histoire de la langue universelle. I 135.
- Cox G. W. The mythology of the Aryan nations. I 246.
- Coyajee J. C. The Spirit of the Gathas. II C 375.
- Craigie W. A. Notes on the Norse-Irish Question. VIII C 13.
- Cramer F. *Aliso*, sein Name u. seine Lage. VII 2, 8.
- Crimi L. C. Il 'tempus actionis perfectae' in Latino. I 60.
- Crome B. Hof u. Hufe. VIII A 13.
- Crönert W. Sprachliches zugriechischen Ärzten. IV 103. — Adnotamenta in papyros Musei Britannici graecas. IV 104. Memoria graeca Herculaniensis, cum titulorum, Aegypti papyrorum, codicum denique testimoniis comparata. IV 216.
- Crusius O. Kleinigkeiten zur alten Sprach- u. Kulturgeschichte. IV 6.
- Cumont F. *Ubi ferrum nascitur*. VI 85. — Le dieu celtique *Medros*. VII 2, 17.
- Cumont J. The Mysteries of Mithra. II C 305. — Mithraic Art. II C 306. — Une dédicace à Jupiter Dolichénius. VI 161. — Nouvelles inscriptions du Pont. VI 188.
- Cuntz O. Topographische Studien. VI 3, 165.
- Curis G. Gli elementi africani nella etnografia italiana. VI 2, 220.
- Czambel S. Handbuch der slovakischen Schriftsprache. IX B 108. — Die Slovaken u. ihre Sprache. IX B 2, 96. — Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft der tschechoslovak. Volkseinheit. IX B 3, 100.
- Dahl B. T. u. Hammer H. Dansk Ordbog for Folket. VIII C 2, 58. VIII C 3, 49.
- Dahlerup V. Abstrakter og konkreter. I 138. VIII C 2, 51. — u. Steenstrup J. Navnebog til Vejledning ved Valg af nye Slægtnavne. VIII C 2, 62.
- Dahlke P. Aufsätze zum Verständnis des Buddhismus. II B 214.
- Dahlmann J. Mahābhārata-Studien. II B 73.

- Dahlstedt A. The word-order of the Ancren Riwe. VIII D 2, 18.
- Dal' V. Großruss. Wörterbuch. 3. Aufl. IX B 2, 73.
- Dałbašan V. Russisch-armenisches Wörterbuch. III 10. 53.
- Damköhler E. as. *lobon* = geloben. VIII D 3, 64. — Die Präposition *von* in der Münchener Heliand-Hs. VIII D 3, 67.
- Daniels A. J. Anglosaxonica. VIII D 3, 20. — Kasussyntax der Predigten Wulfstans. VIII D 3, 46.
- Danielsson O. A. und Pauli C. Corpus inscriptionum etruscarum. I 84.
- Daresté R. Les anciennes coutumes albanaises. V 3.
- Darricarrère J.-B. La langue basque et les idiomes ariens. I 81.
- Daškevič N. P. Beziehungen Südrusslands zu den Südslaven. IX B 3, 31.
- Dauth-Bæk M. S. Der Dialekt von Arabkir. III 29. — Aus dem Dialekt von Balou. III 30.
- Dautremer L. Inscription métrique de Timgad. VI 194.
- Davar M. B. The Pahlavi version of Yasna IX. II C 410.
- David's Rhys T. W. Journal of the Pali Text Society. II B 45, 157. — Recent discoveries concerning the Buddha. II B 76. — Buddhist India. II B 206. — The soul-theory in Buddhism. II B 216. — The proposition of the British Academy in respect of the new Pali dictionary. II B 239.
- Davidsson I. A. De första arierna. I 99.
- Dečev V. Die mittelbulgarische Schäferei. IX B 2, 37.
- Deissmann A. *λακτήριος* und *λακτήριον*. IV 117.
- Deiters P. De Cretensium titulis publicis quaestiones epigraphicae. IV 195. — Zwei kretische Inschriften aus Magnesia. IV 196.
- Delamarre J. Décrets religieux d'Arkésiné. IV 88.
- Delaunay D. Le terme *sententia* dans la langue technique du droit public à Rome. VI 2, 113.
- Delbrück B. Das Wesen der Lautgesetze. I 17. — Die Grundbegriffe der Kasus und Modi. I 54. VI 52.
- *φείρορος* u. Verwandtes. I 181. IV 22. — Einleitung in das Studium deridg. Sprachen. I 296. — Nekrolog Böhlingks. I 398. — Der german. Optativ im Satzgefüge. VIII A 3, 9.
- Densus A. und F. Zur Geschichte des Dorfes Pakomianos. IX C 2, 17.
- Dercsenyi M. Geschichte des kyprischen Dialekts. IV 86.
- Derrien Nouvelles pierres funéraires romaines des environs de Renault. VI 195.
- Deržavin N. Lautliche Eigenheiten der Mundart der bulgar. Kolonisten im Bezirk Berdjansk. IX B 50. IX B 2, 34.
- Desai P. B. The age of the King Jamshed. II C 376. — A Persian palace in Susa. II C 407.
- Des Méloizes Une inscription votive découverte à Sagonne. VI 196.
- Dessau H. Inscriptiones latinae selectae. VI 147. — Zu den spanischen Stadtrechten. VI 199.
- Deubner L. Inturna u. die Ausgrabungen auf dem römischen Forum. VI 215.
- Deussen P. Erinnerungen an Indien. II B 97. — Vedānta u. Platonismus im Lichte der Kantischen Philosophie. II B 202. — Über die innere Verwandtschaft der ind. Religion mit der christlichen. II B 282.
- Deutschbein M. Zur Entwicklung des englischen Alliterationsverses. VIII D 38.
- Devrient E. Die Sueben u. ihre Teilstämme. VIII A 46.
- Dharmaratna M. Satvotpatti Viniscaya and Nirvāna Vibhāga. II B 83.
- Dharendra Nāth Pāl A comprehensive history of the religion of the Hindus. II B 189.
- Diels H. Bericht über den Thesaurus linguae Latinae. VI 2, 126. VI 3, 76.
- Diels H. u. Brugmann K. Griech. κροκόδιλος. IV 118.
- Dieninghoff J. Die Umschreibung aktiver Vergangenheit mit dem Partizipium Prät. im Ahd. VIII D 3, 70.
- Dieter F. Altenglisch. VIII D 1. Histor. Grammatik des Englischen (Bericht). VIII D 2.



- Dieterich A. Über Wesen und Ziele der Volkskunde. I 113. — Die Religion der Mutter Erde. I 388.
- Dieterich K. Akzent- und Bedeutungsverchiebung im Mittel- und Neugriechischen. IV 141.
- Dietrich E. Die Bruchstücke der Skeireins. VIII B 4.
- Dijkstra W. Friesch woordenboek. VIII D 56. VIII D 2, 57. VIII D 3, 48.
- Dinneen P. S. Foclóir Gaedhilge agus béarla. VII 2, 37.
- Dissard P. Quatre inscriptions latines de Lyon. VI 3, 147.
- Dittrich O. Die sprachwissenschaftl. Definition der Begriffe 'Satz' und 'Syntax'. I 30. — Grundzüge der Sprachpsychologie. I 269.
- Dobner Th. Bericht über lett. Philologie, Altertums- u. Volkskunde, Zeitungswesen. IX C 3, 17.
- Dognée E. M. O. Un officier d'armée de Varus. VI 170.
- Döhring A. *vindex, iudex* u. Verwandtes. VI 3, 41.
- Dollmayr V. Die Sprache der Wiener Genesis. VIII D 2, 104.
- v. Domaszewski A. Das Tribunal der Signa. VI 157. — Inscription d'Ephèse. VI 187. — Titulus Divitiensis vindicatus. VI 3, 132. — Inschrift aus Aquincum. VI 3, 144.
- Dorff S. *Müspilli*. D 2, 85.
- Dottin G. La littérature gaélique de l'Irlande. VII 14. — Les mots irlandais dans le dictionnaire de Le Pelletier. VII 16. — L'évolution de la déclinaison irlandaise. VII 22. — La religion des Celtes. VII 2, 16.
- Draheim H. Über den Einfluß der griechischen Metrik auf die lateinische Sprache. VI 2.
- Drumann W. Geschichte Roms. 2. Aufl. VI 225.
- Dumouys L. Une inscription romaine découverte à Orléans. VI 206.
- Dunham M. A. The cave at Vari. IV 93.
- Dunn F. S. Cicero's lost oration *Pro muliere Aretina*. VI 122.
- Durnovo N. N. Miszellen zur russ. Sprache. IX B 63. — Die Mundart des Dorfes Parfenki. IX B 81. — Die südgroßrussischen Verbaladverbien auf *-mči* und *-mši*. IX B 82. — Dialektkarte des Gouv. Kaluga. IX B 2, 74.
- Dušek V. J. Stammbildungslehre der südböhmischen Dialekte. IX B 100.
- Dyrlund F. Udsagnsord *skrutte* og navneordet *skrut*. VIII C 56. — Herre-Gudheden. VIII C 59.
- Earle J. A book for the beginner in Anglo-Saxon. VIII D 2, 7. — M. L. The supplementary signs of the greek alphabet. IV 59. — Notes on Cicero *De natura deorum*. VI 115.
- Ebel K. Gießener Flurnamen vom Ende des 15. Jhs. VIII D 98.
- Ebert A. Beiträge zu den deutsch-lateinischen Wörterbüchern. VI 3, 89.
- Eckels W. A. *Űcre* as an index of style in the orators. IV 39.
- Eckhardt E. Die ags. Deminutivbildungen. VIII D 2, 20.
- Edg. Lett. Tauflieder usw. IX C 24.
- Edgar C. C. An Ionian dedication to Isis. IV 87.
- Edmunds A. J. A Buddhist bibliography. II B 207. — A Buddhist Genesis. II B 288. — Buddhist and Christian Gospels. II B 292.
- Edwards G. V. *ingenium* in the Ablative of Quality and the Genitive of Quality. VI 78.
- Effendi A. Quilliam. Introduction to the Gulistan. II C 425.
- Ehrismann G. Ahd. Glossen. VIII D 2, 95.
- Einenkel E. Zu engl. *bidens*. VIII D 31. — Das engl. Indefinitum. VIII D 2, 22.
- Ekwall E. Om ordet *gräs*. VIII C 3, 4.
- Elis C. Fremdworte u. fremde Eigennamen in der got. Bibelübersetzung. VIII B 2, 4.
- Ellingsgaard O. Hallingmaalet. VIII C 50.
- Ellinwood J. J. Babism. II C 356.
- Elmer H. C. Clement's Prohibitives in Terence. VI 55. — Last Word on the Prohibitive in Terence. VI 57. — *Ne emisses, ne poposcisses*. VI 86. — A suggestion for a new Latin dictionary. VI 3, 84.
- Elmore J. The subjunctive in the so-called restrictive *quod*-clauses. VI 3, 65.
- Elsenhans Th. Die Aufgabe einer Psychologie der Deutung als Vorarbeit für die Geisteswissenschaften. I 267.

- Endzelin J. Instrumentalis. IX C 18. — Die lett. Reflexivformen. IX C 19. — Über die Herkunft der attlett. Gottheit *Uhsia*. IX C 26. IX C 3, 25. — Lett. Etymologien. IX C 21. — Ursprung u. Gebrauch des lett. Debitivs. IX C 29. — Kaschubische Studien. IX B 2, 119.
- I. Zur Deklination der lettischen bestimmten Adjektiva. IX C 2, 19. — Lett. Komparativbildungen. IX C 2, 20. — Zu den lett. Zahlwörtern. IX C 2, 21. — Lett. Etymologien. IX C 2, 22.
- Endzelin J. u. Mühlenbach K. Lettische Mundarten. IX C 20.
- Engel F. J. Ethnographisches zum Homerischen Kriegs- u. Schützlingsrecht. IV 183.
- Engelbrecht A. Zwei alte Gebetsformeln bei Macrobius. VI 133.
- Erdmann A. Främmande geografiska namn i engelska språket. I 265.
- B. Psychologische Grundbegriffe der Sprachphilosophie. I 132.
- O. Über lett. Literatur i. J. 1904. IX C 3, 17.
- Erdmann O. u. Bernewitz F. Lett. Bibliographie. IX C 2, 27.
- Erichsen B. Bibliografi for 1902. VIII C 3, 1.
- Erlemann E. Das landschaftliche Auge der ags. Dichter. VIII D 40.
- Ernault E. L'épenthèse des liquides en breton. VII 32. — Gwerziou. VII 2, 55. — Notes d'étymologie bretonne. VII 2, 57. 60. — Sur l'étymologie bretonne. VII 2, 58. — Etudes d'étymologie bretonne. VII 2, 59.
- Ernout A. Le parler de Préneste d'après les inscriptions. VI 3, 100.
- Ernst G. Les pronoms français au seizième siècle. I 117.
- Eršov. Experimentalphonetik. I 150.
- Eschbach P. Der Stamm und Gau der Chattuarier. VIII A 29.
- Eulenburg K. Zur Vokalkontraktion im ionisch-attischen Dialekt. IV 14. — Zum Wandel des idg. *o* im Germanischen. VIII A 3, 3.
- Εὐσεβίου Ν. Ἡ Ρωσική γλώσσα. IX B 3, 65.
- Ewing A. H. The Hindu conception of the functions of breath. II B 116.
- Exon Ch. Latin verbs in *-io* with infinitives in *-ere*. VI 49. — The form and prosody of the compounds of *iacio* in the present stem. VI 3, 19.
- Fabre. Simples notes au sujet de deux inscriptions romaines. VI 149.
- Falk Hj. und Torp B. Etymologisk ordbog over det norske og danske sprog. VIII C 43. VIII C 2, 43. VIII C 3, 41.
- Fausbøll V. Indian mythology according to the Mahābhārata in outline. II B 199.
- Fay E. W. Some greek cognates of the sanskrit root *vis*. I 340. IV 227. — Studies in etymology. I 341. — The Indo-iranian nasal verbs. II A 9. — An Erroneous Phonetic Sequence. VI 14. — Lat. *cena*, *caesna* (Festus) 'Fest'. VI 2, 49. — Latin etymologies. VI 2, 64. — Studies of Latin words in *-cinio-cinia-*. VI 3, 30. — Studies in etymology. VI 3, 35.
- Federowski M. Lud białoruski. IX B 90.
- Feigl F. A. Die Stellung der Satzglieder des Vollsatzes in Notkers Marcius Capella. VIII D 3, 77.
- Feilberg H. F. Bidrag til en Ordbog over jyske Almuesmål. VIII C 68. VIII C 2, 63. VIII C 3, 53.
- Fick A. Hesychlossen. IV 130. — Heta and Sigma in der Tempusbildung. IV 148.
- R. Praktische Grammatik der Sanskritsprache. 2. Aufl. II B 14.
- Fiebiger Ó. Unedierte Inschriften aus dem römischen Afrika. VI 192.
- de Finaly G. Inscription romaine de Szamos-ujvár. VI 3, 142. — Zwei römische Inschriften vom linken Donau-Ufer. VI 3, 143.
- Finck F. N. Lehrbuch des Dialekts der deutschen Zigeuner. II B 162. — Lehrbuch der neuostarmen. Literatursprache. III 6. — Die franz. Laute des 13. Jahrhunderts nach den Zeugnissen mittelarmenischer Transskriptionen. III 7. — Kleine mittelarmen. Texte. III 8. — Die altarm. Präposition *ənd*. III 48.
- Finck F. N., Gjandschezian E. und Manandian A. Zeitschrift für armen. Philologie. III 1. 18. 36.
- Findlater A. Chambers's Etymo-

- logical dictionary of the English language. VIII D 2, 19.
- Finghiera S. L. La lingua e la grammatica di C. Sallustio Crispo. VI 3, 113.
- Fink. Römische Inschrift aus Bayern. VI 3, 139.
- Finzi G. Dizionario di citazioni latine ed italiane. VI 105.
- Fita F. Inscriptiones romanas de la puebla de Montalbán. VI 198. — Epigrafia romana de Astorga. VI 2, 20. — La epigrafia latina en la provincia de Orense. VI 2, 201. — Nuevas inscripciones romanas de Cartagena. VI 3, 128.
- Flajšhans V. Die ältesten Denkmäler der čech. Sprache u. Literatur. IX B 3, 95.
- Fleet J. F. The date of Buddha's death. II B 285.
- Fleischer J. Erklärungen einiger isolierter Wortformen in Notkers Werken. VIII D 3, 78.
- Flom G. T. Etymological notes. VIII D 27.
- Florinskij T. D. Übersicht neuerer slavist. Arbeiten. IX B 39. IX B 2, 20.
- Flügel E. History of the Word *religio* in the Middle Ages. VI 88.
- Fockema A. *dedeth, dedjuramentum*. VIII D 2, 58.
- Förster M. Frühmittelenglische Sprichwörter. VIII D 19. — Das lateinisch-altenglische Fragment der Apokryphe von Jamnes und Mambres. VIII D 41.
- Fournier d'Albe E. E. An English-Irish Dictionary. VII 2, 35.
- Fowler F. H. The negatives of the I.-E. languages. I 61.
- Frączkiewicz A. Etruskologisches. I 86.
- Francès J. Vocabulaire de Beuzecap-Sizun. VII 34.
- Francev V. Slavica. IX B 2, 21.
- Franck J. Alte Orthographie u. moderne Ausgaben. VIII A 6. — Zur Form u. Bedeutung von *pflagen*. VIII D 92. — *sid* und *sini*. VIII D 93. — Zur Entwicklung der Vokale vor *w* im Ndl. VIII D 2, 60. — Aus dem Wortschatz des Kopenhagener St. Lutgart. VIII D 2, 68. — Die Überlieferung des Hildebrandsliedes. VIII D 2, 97.
- Frank T. The influence of the infinitive upon verbs subordinated to it. VI 3, 54. — Attraction of mood in early Latin. VI 3, 58.
- Franke R. O. Páli und Sanskrit. II B 46. — Geschichte u. Kritik der einheimischen Päligrammatik. II B 46 a. — Die Wurzelzitate in der Rūpasiddhi. II B 160. — Kant und die altindische Philosophie. II B 284.
- Frankfurter S. Eine doppelsprachige Inschrift aus Carnutum. VI 2, 184.
- Fregni G. Delle due iscrizioni poste nella fronte de Pantheon di Roma. VI 216.
- Freudenthal A. O. Skiljaktigheter mellan finländska svenskan och rikssvenskan. VIII C 38.
- Fries C. Babylonische u. griech. Mythologie. I 111. — Symbola metrica. I 252. — Griechisch-orientalische Untersuchungen. I. Homerische Beiträge. IV 53. 181.
- v. Friesen O. Några ordförklaringar. VIII C 29. — VIII C 2, 29. — Till fonemet *aiw's* historia. VIII C 2, 4. — Ett språkhistoriskt spörsmål. VIII C 3, 4. — Om runskriften härkomst. VIII C 3, 12. — Fornsvenska paradigm. VIII C 3, 17. — Vår äldsta handskrift på fornvänska. VIII C 3, 19.
- Fritsch G. Die Urheimat der Idg. I 380. — J. Der Sprachgebrauch des griech. Romanschriftstellers Heliodor u. sein Verhältnis zum Attizismus. IV 96.
- Fritzsche. Die Anfänge des Hel-lenentums. IV 239.
- Frölich G. Zur Volkskunde des preuß. Litauens. IX C 2, 12.
- Fuhse F. Die deutschen Altertümer. VIII A 3, 57.
- Fumi F. G. Limen indicum. II B 229.
- Funaioli G. Der Lokativ u. seine Auflösung. VI 2, 82.
- Fusco R. De coniunctivi latini usu apud priscos scriptores usque ad Terentium. VI 54.
- v. der Gaaf W. Some remarks on *penčan*. VIII D 3, 21.
- Gaffiot F. La conjonction *cum*. VI 71. — A propos de quelques

- locutions fixes. VI 72. — Le subjonctif après *quotiens*. VI 2, 84. — Le subjonctif de répétition. VI 2, 85. — La conjonction *ut* dans Térénce. VI 3, 112. — Note complémentaire sur *quid est quod*. VI 2, 121.
- Gaidoz H. Le grand dieu Gaulois chez les Allobroges. VII 5. — La prétendue particule verbale *a*. VII 2, 48. — Petition. VII 2, 54.
- Gaigalat. Die Wolfenbütteler lit. Postillenshs. a. d. J. 1573. IX C 2, 9.
- Gaige R. An insculpted story of the deads of King Darius. II C 406.
- Galanti A. L'Albania. Notizie geografiche, etnografiche e storiche. V 1.
- Galémkhearean G. Die klassische u. die nichtklassische armenische Sprache. III 23.
- Gallée J. H. Oud-noordhollandsch taaleigen in het cartularium egmundense. VIII D 2, 67. VIII D 3, 51. — Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuch. VIII D 2, 69. — Zur ahd. Interlinear-Version der Cantica. VIII D 2, 93.
- Ganeshji Jethabhai. Indian folklore. II B 177.
- Ganzmann O. Über Sprach- und Sachvorstellungen. I 6.
- Garbe R. S'rauta Sūtra of Apastamba. II B 39. — Beiträge zur indischen Kulturgeschichte. II B 95.
- Garbell A. Das russische Zeitwort. IX B 74.
- Garofalo F. P. Sui *meddices*. VI 2, 118. — Questioni di diritto Celtico. VII 2, 22.
- Gaucht L. Gibt es Mundartgrenzen? VIII A 2, 26.
- Gauckler M. P. Le Centenarius de Tibuluci. VI 193. — Castellum Biracsaccarensum. VI 2, 208. — Municipium Felix Thabborā. VI 3, 149.
- Gauthiot R. Note sur le degré de zéro. I 50. — Litauische Etymologien. IX C 5. — Über den lit. *ž*-Laut. IX C 2, 6. — Le parler de Buividze. IX C 2, 8. — *tukstantis*. IX C 3, 6. — Un texte lituanien en dialecte žemaitė. IX C 3, 9.
- Gebauer J. čech. *po sou dobu* u. dgl. IX B 98. — altčech. Wörterbuch. IX B 105. IX B 2, 93. — Bedeutung des altböhmischen Imperfekts. IX B 2, 91. — Handbuch der čech. Sprache. 2. Aufl. IX B 3, 84.
- Gebhardt A. Skandinavische Sprache u. Literatur. VIII C 1.
- Geiger W. Buddhistische Kunstmythologie. II B 85. — Kulturgeschichtliche Bedeutung Indiens. II B 224.
- Geiger W. und Kuhn E. Grundriß der iran. Philologie. II C 293.
- Geijer P. A. Modus Coniunctivus, särskildt i franskan. I 117.
- Geldner K. J. Avesta. II C 308. — Das 18. Kapitel des Vendidad. II C 309. — Die 9. Gāthā des Zarathustra. II C 377. — Bruchstücke eines Pehlevi-Glossars. II C 411.
- Gemoll A. Bericht über die homerischen Realien. IV 53.
- Genelin P. Germanische Bestandteile des rätomanischen Wortschatzes. VIII A 33.
- Georges K. E. Kleines lateinisch-deutsches u. deutsch-latein. Handwörterbuch. VI 93.
- Georgov I. A. Lexikalisches aus dem Veleser Dialekt. IX B 3, 48.
- Gering H. Die germanische Runenschrift. VIII A 2, 34.
- Germer-Durand. Rapport sur l'exploration archéologique en 1903 de la voie romaine entre Ammān et Bostra (Arabie). VI 3, 151.
- Gerojannis C. Die Station 'ad Dianam' in Epirus. VI 186.
- Gildersleeve B. L. Oscillations and mutations of philological studies. I 42. — Temporal sentences in Greek. IV 164.
- Gildersleeve B. L. and Lodge G. Latin Composition. VI 3, 26.
- Gildersleeve B. L. and Miller C. W. E. The Vocative in Apollonios Rhodios. IV 32.
- Gimberg J. Bijdragen tot de middelnederl. woordkunde. VIII D 62.
- van Ginneken J. Grondbeginselen der psych. taalwetenschap. I 271.
- Gleje A. Ario-europäische u. speziell illyrische Elemente im Gruzinschen. I 79.

- Glocke N. E. Analyse der Sprache der Freisinger Denkmäler. IX B 3, 52.
- Glogger P. Das Leidener Glossar Cod. Voss. lat. 4<sup>o</sup>. 69. VIII D 2, 94. VIII D 3, 73.
- Gloßner M. Fritz Mauthners sensualistisch-positivistische Kritik der Sprache. I 277.
- Glötz G. Sur la date d'une inscription trouvée à Olympie. IV 79.
- Göbel J. The etymology of Mephistopheles. I 342.
- Gödel V. Ormr Snorrasons bok. VIII C 3, 4.
- Godley A. D. The Homeric πολέμοιο γέφυρα. IV 50.
- de Goeje M. J. Zigeunerwoorden in het Nederlandsch. II B 164.
- Goelzer H. Nouveau dictionnaire français-latin composé d'après les travaux les plus récents. VI 3, 85.
- Goidanich P. G. Studi di Latino arcaico. VI 138.
- Goldschmidt M. Germanisches Kriegswesen im Spiegel des romanischen Lehnworts. VIII A 28.
- Göpfert E. Die Bergmannssprache in der Sarepta des Johannes Mathesius. VIII D 93.
- Gorwalla R. F. Manashni, Gavashni, Kirnishni, good thoughts, good words, good deeds. II C 379.
- Gottheil R. J. H. Some Early Jewish Bible Criticism. II C 359.
- Gräbner Fr. Theorien von der Herkunft der Arier. I 93.
- Gradenwitz O. *Libertatem imponere*. VI 2, 120. — Rescripte auf Papyrus. VI 2, 173. — *Laterculi vocum latinorum*. VI 3, 92.
- Grammont M. Observations sur le langage des enfants. I 31.
- de la Grasserie R. Du verbe prépositionnel. I 58. — L'expression de l'idée de sexualité dans le langage. I 283.
- Grau J. Versuch des Nachweises, daß positionslange Silben nicht durch Satzung, sondern infolge ihrer natürlichen Beschaffenheit lang sind. VI 12.
- Gray J. First Pali course, II B 237. — L. H. Indo-Iranian phonology. II A 2. — Critical notes on the brahmanistic parallels in the apocryphal New Testament. II B 201. — The origin of the names of the Avesta months. II C 378. — The double nature of the Iranian Archangels. II C 380. — Kai Lohrasp and Nebuchadrezzar. II C 381. — Article 'Jews in Pahlavi literature'. II C 412. — Contributions to Old Italic Etymology. VI 25.
- Gray L. H. u. Mumford E. W. The hundred love-songs of Kamaladdin of Isfahan. II C 426.
- Greef A. u. John C. Lexicon Taciteum. VI 2, 141.
- Greene H. W. Verbals in -τόc. IV 152. — βουλυτόc — πολυετής. IV 225.
- de Gregorio G. Sur la simplicité de deux articulations prépalatales. I 152. — Notice sur la découverte d'un nouveau flot linguistique albanais en Sicile. V 5.
- Grenfell and Hunt. The Oxyrhynchus-Papyri. VI 2, 172.
- Grenier A. Inscriptions d'Algérie et de Tunisie. VI 3, 153.
- Grieb Chr. F. Engl. Wörterbuch hrsg. von A. Schröer. VIII 3, 17.
- v. Grienberger Th. Zur Duenosinschrift. VI 3, 121. — Die nordischen Völker bei Jordanes. VIII A 45. — Müspell. VIII A 3, 18. — Zum Beowulf. VIII D 3, 32. — Zu den Inschriften des Clermonter Runenkästchens. VIII D 3, 45.
- Grierson G. A. Linguistic Survey of India. II B 10. 88. 89. 223. — The languages of India. II B 86. 87. — The languages of India and the Census of 1901. II B 222.
- Grill J. Die persische Mysterienreligion im römischen Reich u. das Christentum. II C 382.
- Grimaldi A. B. Zodiacal Mithraic Tablets. II C 310.
- Grimm J. u. W. Deutsches Wörterbuch. VIII A 11. VIII A 3, 12.
- Grip E. Drag av Upplandsdialekt hos Ericus Schroderus. VIII C 2, 38. — Om *l* och *r* i tyskt tal-språk. VIII C 3, 4.
- Grundtvig Sv. und Olrik A. Danske Ridderviser. VIII C 78.
- Grunskij N. K. Denkmale und Fragen der altslav. Literatur. IX B 3, 40.

- Gübjev P. K. Dialekt der Stadt Vidin. IX B 2, 37.
- Gubler Th. Die Patronymika im Aind. II B 117.
- Guérinot A. La doctrine des êtres vivants dans la religion Jaina. II B 206.
- Guillevic A. et Le Goff P. Grammaire bretonne du dialecte de Vannes. VII 30.
- Gundermann G. Philolaos über das 5. Element. II B 234.
- Günther S. Ziele, Richtpunkte u. Methoden der modernen Völkerkunde. I 391.
- Gurlitt W. Römische Inschrift aus Steiermark. VI 176.
- Gustafson G. Den norske oldforskning. VIII C 71.
- Gustafsson F. Om möjligheten af ett universalspråk. I 265. — De gerundio et gerundivo. I 265. VI 3, 56. — De dativo latino. VI 3, 51.
- Gutmann R. Zwei finnisch-ugrische Wörter im romanischen Sprachgebiet. VI 3, 43.
- Gutzmann H. Fortschritte auf dem Gebiete der Erforschung der kindl. Sprache. I 144. — Die neuern Erfahrungen über die Sprachstörungen. I 145.
- Gvozdikov B. Klassifikation der Genera des russ. Verbuns. IX B 3, 59.
- Gyorgyevič T. R. Dialektproben aus Aleksinac. IX B 2, 40.
- Haag K. Versuch einer graphischen Sprache. I 8. — Die Begriffssprache im Dienste der Sprachwissenschaft. I 134. — Über Mundartengeographie. VIII A 35.
- Hackel H. Die Hypothesen über die sogen. lex Julia municipalis. VI 155.
- Hackmann O. Die Polyphem Sage in der Überlieferung. IV 184.
- Hagen S. N. Muspilli. VIII A 3, 19. VIII D 3, 76.
- v. Hagen H. Ein amerikanisches Laboratorium für experimentelle Phonetik in Deutschland. I 291.
- Hægstad M. Maalet i dei gamle norske kongebrev. VIII C 45. — Vokalharmoni i Stodmaalet. VIII C 49. — Nokre merkelege notidformer i gamalnorske sterke gjeringsord. VIII C 3, 6.
- Hægstad M. u. Larsen A. B. Norvegia. Tidsskrift for det norske folks maal og minder. VIII C 46.
- Hahn E. Zur Entstehung des Getreidebaus. I 217.
- Hailer E. Beiträge zur Erklärung des poetischen Plurals bei den römischen Elegikern. VI 68.
- Hale W. G. u. Buck C. D. A Latin Grammar. VI 2, 9.
- Hammer B. De τε particulae usu Herodoteo Thucydideo Xenophonteo. IV 166.
- Handrik-Slepjanski M. Die serbischen Eigennamen. IX B 2, 101.
- Hanisch E. De titulorum Argolicorum dialecto. IV 62.
- Hara Prasad Shastri. Sanskrit learning in India. II B 100.
- Hardy E. 'Narrenfest' in Altindien — ein Fest zur Austreibung der bösen Geister? II B 69. — Über den Ursprung des *samajja*. II B 161. — Buddha. II B 210. — Indische Religionsgeschichte 2. Aufl. II B 279.
- Harre P. Lateinische Wortkunde. VI 95.
- Harrington K. P. Cicero's Puteolanum. VI 123.
- Harris M. A. A glossary of the Old English gospels. VIII D 43.
- Hart J. M. Allostria. VIII D 2, 43.
- Hartmann M. Der kurdische Divan des Schëch Ahmed von Gezirê ibn 'Omar, genannt Mäla si Gizri. II C 433.
- Hasse A. Studien über engl. Volksetymologie. VIII D 3, 19.
- Hatzidakis G. Ἀκαθήμεκὰ δυνώματα. I 46. VI 2, 13. — Γραμματικὰ ζητήματα. IV 133.
- Haug F. Eine römische Inschrift in Oberschefflenz. VI 3, 138.
- Havet L. Plautus. VI 3, 107.
- Hayavadana Rau C. The date and nature of the Aryan immigration into South India. II B 57. — Some questions of South Indian ethnology. II B 57a. — Aryan and Dravidian in Southern India. II B 57 b.
- Heckmann J. Priscæ latininitas scriptores qua ratione loca signi-

- ficaverint non usi praepositionibus. VI 3, 101.
- Hedinger A. Die vorgeschichtlichen Bernsteinartefakte. I 221.
- Hegedüs J. Symbolae ad supplementum glossarii mediae et infimae latinitatis regni Hungariae. VI 99.
- Hehn V. Kulturpflanzen u. Haustiere. I 89.
- Heiberg V. J. L. Theodorich som den vilde jæger. VIII C 56.
- Hein B. Die Sprache der aengl. Glosse zu Eadwines Canterbury Psalter. VIII D 2, 47.
- Heine T. Beitrag zu einer deutsch-lateinischen Satzlehre. VI 2, 74.
- Heinichen F. A. Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. VI 2, 132.
- Heinicke B. De Quintiliani Sexti Asclepiadis arte grammatica. VI 3, 4.
- Heintze A. Die deutschen Familiennamen. VIII D 3, 61.
- Heinzel R. Nekrolog Ferdinand Detters. VIII C 2, 3.
- Helbig R. Die italienischen Elemente im Albanesischen. V 7. — *W. toga und trabes*. VI 3, 71.
- Helbing R. Die Präpositionen bei Herodot und andern Historikern. IV 158.
- Held K. Das Verbum ohne pronominale Subjekt in der ältern deutschen Sprache. VIII A 2, 12. VIII D 2, 77.
- Hellems F. B. R. Lex de imperio Vespasiani. VI 153.
- Hellqvist (Hellquist) E. Om Fornjotr. VIII C 11. — Studier i 1600-talets svenska. VIII C 24. — Om naturmytiska element i Hymiskvida. VIII C 73. — Några bidrag till nordisk språkhistoria. VIII C 2, 5. — Svenska sjönamn. VIII C 2, 32. — Några bidrag till nordisk ord- och namnforskning. VIII C 3, 4. — Om de svenska ortnamnen på *-inge*, *-unge* och *-unga*. VIII C 3, 32. — Svenska sjönamn. VIII C 3, 33. — Ett par mytologiska bidrag. VIII C 3, 54.
- Helm K. Hansa. VIII A 3, 20. — N. W. The *carmen figuratum* as shown in the works of Publilius Optatianus Porphyrius. VI 135.
- van Helten W. Über *Marti Thincso* usw. VIII A 14. — Grammatisches. VIII A 2, 2. — Notizen. VIII A 3, 6. — Zur Entwicklung der german. Komparativ- u. Superlativsuffixe. VIII A 3, 7. — Zur got. Grammatik. VIII B 2, 1. — Zur Anthologia latina ed. Riese Nr. 285 u. 285 a. VIII B 3, 9. — Die altostniederfränkischen Psalmenfragmente. VIII D 63. — Uit de friesche wetten. VIII D 2, 59.
- Hemendra Prasad Ghose Sanskrit learning in India. II B 226.
- Hemme A. Das latein. Sprachmaterial im Wortschatz der deutschen Sprache. I 353. VI 3, 91. — Abriß der griech. u. röm. Mythologie. VI 221.
- Hemmerich K. Aktionsarten im Griech., Lat. u. Germ. I 187. IV 160. VI 2, 87.
- Hempl G. The sexagesimal system and the cradle of the Aryans. I 96. — The Duenos Inscription. VI 210. Etymologies. VIII A 15. — The runes and the Germanic shift. VIII A 52. — The variant runes on the Franks casket. VIII A 53. VIII D 2, 51. — The Runic inscription on the Isle of Wight sword. VIII D 2, 50. — The Runic words, Hiccs 135. VIII D 2, 52.
- Henderson G. The Gaelic dialects. VII 2, 45.
- Henk O. Die Frage in der aengl. Dichtung. VIII D 2, 17. VIII D 3, 12.
- Henry V. On the vexed question of the origin of the Aryans. I 377. — Éléments du sanskrit classique. II B 15. — Dadhikrā-Dadhikrāvan et l'évhémérisme en exégèse védique. II B 134. — La magie dans l'Inde antique. II B 197. — Précis de grammaire palé. II B 236. — Etudes précritiques. II B 242. — Les littératures de l'Inde. II B 243. — Etymologies bretonnes. VII 33.
- Hentze C. Die Entwicklung der e-Sätze mit dem Indikativ eines Präteritums in den homerischen Epen. IV 48. — Die Entwicklung der Funktion der Partikel  $\mu\eta$  in den homerischen Gedichten. IV 180.
- Heraeus W. *con* und *com* vor Vokalen in der Komposition. VI 2, 24. — Die Sprache der römischen Kinderstube. VI 2, 105. — Ein

- eigentümlicher Gebrauch der Präposition *cum*. VI 2, 124. — Index graecolatinus zum Corpus glossariorum Latinorum. VI 2, 129.
- Herbig G. Das corpus inscriptionum etruscarum. I 85. — Vorarbeiten zum Corpus inscriptionum etruscarum. VI 3, 154.
- Hermann E. Restwörter. I 332. — Zur Geschichte des Brautkaufs. I 369. — Beitr. zu den idg. Hochzeitsgebräuchen. I 370.
- Héron de Villefosse A. *Crustae* aut *emblemata*. VI 2, 114. — Nouveau fragment daté des allocutions d'Hadrian à l'armée de Numidie. VI 2, 206.
- Herrmann P. Nordische Mythologie. VIII A 2, 37.
- Herthum P. Die german. Lehnwörter im Altitalienischen. VIII A 30.
- Hertz F. O. Das religiöse Leben bei Ariern u. Semiten. I 245.
- van Herwerden H. Hesychiana. IV 131. — Appendix lexic graeci suppletorii et dialectici. IV 221.
- Hesky R. Beitrag zur Samsiologie des Wortes *lex*. VI 89.
- Hesseling. Zu den germanischen Elementen im Neugriechischen. VIII A 3, 38.
- Hesselman B. Nysv. *but, byta*. Fsv. *vithnas 'varslas'*. GO. 91. '*Thæn wardhir tyssva gladhir, som a stenen sythir*'. VIII C 30. — Stafvelseförlängning och vokalkvalitet i östsvenska dialekter. VIII C 39. — Kritiskt bidrag till läran om nysvenska riksspråket. VIII C 3, 4.
- Hesselman B., Östergren O., Berg R. G. Språk och Stil. Tidskrift för nysvensk språkforskning. VIII C 3, 22.
- Heubach H. Quibus vocalibus artis criticae proprii usi sint Homeri scholiastae. IV 3.
- Heuser W. Altfriesisches Lesebuch. VIII D 57.
- Heusler A. Zu Kauffmanns Balder. VIII A 55. — Nekrolog Weinholds. VIII A 59.
- Hey O. Ein Kapitel aus der lateinischen Bedeutungsgeschichte. VI 2, 104.
- Heyne M. Das deutsche Nahrungswesen. VIII A 51. — Körperpflege und Kleidung. VIII A 2, 33.
- Heyne M. u. Socin A. Beowulf. VIII D 2, 42.
- Heyne M. u. Wrede F. Stammes Ulfilas. VIII B 2, 5.
- Hicks F. C. Strengthening modifiers of adjectives and adverbs in M. H. G. VIII D 86.
- Hildebrand H. Nekrolog Sven Söderbergs. VIII C 41.
- Hill G. The aspirate or the use of the letter 'H' in English, Latin, Greek and Gallic. VI 8.
- Hillebrandt A. Vedische Mythologie. Dritter Band. II B 65. — Ved. *arkdsāti* und *medhdsāti*. II B 135.
- Hiller v. Gärtringen F. Neue Forschungen über die Inseln des Ägäischen Meeres. IV 71. — IG. 1, 424. IV 197.
- Hintner V. *slegikar*. VIII. D 95. — Die Stubaier Ortsnamen. VIII D 97. — *Köse*. VIII D 2, 86.
- Hirschfeld O. Die sogen. Laudatio Turiae. VI 156. — Bericht über die Sammlung der latein. Inschriften. VI 3, 114. — Corpus inscriptionum latinarum. VI 3, 115.
- Hirt H. Allgemeine Sprachwissenschaft. I. 115. — Die idg. Sektion auf der 47. Versammlung deutscher Philologen. I 264. — Zur idg. Laut- und Formenlehre. I 303. — Zur Entstehung der griech. Betonung. I 309. IV 138. — Über den Ursprung der Verballflexion im Idg. I 321. — Zur Bildung des griech. Futurums. IV 151. — Der ikavische Dialekt im Königreich Serbien. IX B 2, 39.
- Hjelmqvist Th. Ännu en gång *oskbrad*. VIII C 31. — Nekrolog Sven Söderbergs. VIII C 41. — Förnamn och familjanamn med sekundär användning i nysvenskan. VIII C 2, 33. — *dastij*. VIII C 3, 30. — Små onomatologiska bidrag. VIII C 3, 34.
- Hnatjuk V. Zur bojkischen Mundart. IX B 92.
- Hochstetter J. Das Pronomen der dritten Person im Lateinischen. VI 48.
- Hodermann M. Unsere Armeesprache im Dienste der Caesar-Übersetzung. VI 2, 215.



- Hodgman A. W. Adverbial Forms in Plautus. VI 2, 164.
- Hodura Q. Die Mundart von Leiotomischel. IX B 3, 88.
- Hoffmann B. Volksetymologisches von der deutsch-französischen Grenze. VIII A 3, 21.
- H. Die Lautwissenschaft u. ihre Verwertung beim muttersprachlichen Unterricht. I 295.
- O. Das Präteritum der sogen. reduplizierenden Verba im Nordischen u. Westgermanischen. VIII A 2, 10.
- Hoffmann-Krayer E. Naturgesetz im Volksleben. I 250. — Etymologische Erläuterungen zu Hebels mundartlichem Wortschatz. VIII D 2, 87.
- Holden E. S. Flowers from Persian gardens. II C 427.
- Holder A. Altceltischer Sprachschatz. VII 1. — Mhd. Glossen. VIII D, 2, 96.
- Holst C. L. Middelnedertyske omlydsforhold belyst ved danske laaneord. VIII C 57. — Lydovergangen *a > o (d)* i middelnedertyske laaneord i dansk. VIII C 58. — Studier over middelnedertyske laaneord i dansk i det 14. og 15. aarhundrede. VIII C 2, 57.
- Holter P. Eit austlandsk bygdemaal som gunnlag for ei skriftmaalform. VIII C 3, 44.
- Holthausen F. Etymologica. VI 2, 58. VIII A 2, 16. — Zu mengl. *bidene* und *glaiue*. VIII D 32. — *Wel* und *well* im Ormulum. VIII D 37. — Zu alt- u. mittlenglischen Denkmälern. VIII D 44. — *Waby bora*. VIII D 2, 26. — Etymologien. VIII D 2, 27. 28. — Zum Beowulf. VIII D 2, 44. — Anglosaxonica. VIII D 3, 21. 23. — Etymologien. VIII D 3, 22. — Engl. Etymologien. VIII D 3, 24.
- Hoogvliet J. M. Lingua. I 166. — Zur idg. Vorgeschichte der griech. Passiv-Aorists. I 186.
- Hoops J. Hunnen und Hünen. VIII A 16. — Die forstliche Flora Altenglands. VIII A 49. — Alte *k*-Stämme unter den german. Baumnamen. VIII. A 2, 17.
- Hopkins E. W. Rousselot's phonetic synthesis. I 149. — Remarks on the form of numbers, the method of using them and the numerical categories found in the Mahābhārata. II B 19. — The religions of India. II B 63. — Limitation of time by means of cases in epic Skr. II B 118. — Epic chronology. II B 119. — Further notes on automatic conflagrations. II B 186. — Two notes on the Mahābhārata. II B 200. — Two notes on the Rig Veda. II B 245.
- Horák J. Zum slavischen u. litauischen Ablaut. IX A 2. IX A 2, 2.
- Horn P. Über Ablaut und Vridhhi. I 171. — Zur Krankenpflege im alten Persien. II C 346. — *Sahnāme* 64. 68. II C 347. — Vorschläge für ein neupersisches Wörterbuch. II C 348.
- W. Angebliche Ellipse von lat. *quam*. VI 3, 68.
- Hörnes M. Der diluviale Mensch in Europa. I 216.
- Hoernle A. F. R. Some problems of ancient Indian history. II B 170. 268.
- Hošek I. Über mähr. u. ostböh. *koňa pol'a* usw. IX B 101. — Über die vermeintlich aech. Wörter *básník* u. *básniti*. IX B 3, 90.
- Høst S. Det norske skriftsprog. VIII C 2, 45.
- Howe G. M. The artificial palate. 1293.
- Hrubý V. Praktisches vgl. Handbuch der slav. Sprachen. IX B 3, 1.
- Hruševskij M. Streitfragen der altruss. Ethnographie. IX B 3, 32.
- Huart Cl. Traditions populaires à Chouctér. II C 349. — Les résultats linguistiques de la Mission de Morgan en Perse. II C 350.
- Huber E. Etudes de la littérature bouddhique. II B 287.
- Hübner E. Inscriptions latines d'Espagne. VI 197.
- Hübschmann H. Die altarmenischen Ortsnamen. III 52.
- Hucko M. Bildung der Substantiva durch Ableitung u. Zusammensetzung im As. VIII D 3, 62.
- Hude K. Über *γdp* in appositiven Ausdrücken. IV 167. — Infinitivus imperfecti in Latin. VI 67.
- Huizinga J. Over eenige euphemismen in het Oud-Indisch. II B 120.
- Hujer O. Das slav. Pronomen *čso*.

- IX B 14. — Grammaticische Miscellen. IX B 2, 2. — Etymologie von \**pans*. IX B 3, 13.
- Hullihen W. *antequam* and *priusquam*. VI 2, 93. — A proposed supplement to the Thesaurus linguae Latinae. VI 3, 80.
- Hülsen Ch. Ein neues ABC-Denkmal. IV 189. VI 2, 174. — Die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum. VI 212. — Neue Inschriften vom Forum Romanum. VI 213. — Neue Inschriften. VI 2, 177. VI 3, 133. — Das Forum Romanum. VI 3, 160.
- Hultman O. F. Nya fall af fornsvensk vokalförlängning. VIII C 3, 4.
- v. Humboldt W. Gesammelte Schriften. I 259.
- Hunter W. W. History of the Indian peoples. II B 167.
- Hurtig. Über die Negation im Gotischen. VIII A 2, 13.
- Hüsing G. Elamisches. II C 324. — Zum Mäh-Feuertempel von Bukhara. II C 360. — Beiträge zur Kyrossage. II C 404.
- Huth W. Die mit der got. Präposition *af*-zusammenhängenden Adverbia u. Präpositionen. VIII B 3, 4.
- Huvelin P. La notion de l'*insuria* dans le très ancien droit romain. VI 2, 116.
- Ilg J. Die ältesten Namen des Mondseer Codex. VIII D 80.
- Il'jinkij G. A. Über einige Archaismen u. Neubildungen des Urslavischen. IX B 9. — Zur slav. Wortbildung. IX B 10. — Wie ist serbisch *kδ* entstanden? IX B 12. — Zur Geschichte der zusammengesetzten Deklination der slav. Adjektiva. IX B 15. — Zusammengesetzte Pronomina u. die Endung des Gen. Sg. M. und N. der unpersönlichen Pronomina in den slav. Sprachen. IX B 2, 8. — Endung des Gen.-Sing. der weibl. *ā*-Stämme. IX B 3, 9. — čech. *hezký*. IX B 3, 89.
- Imelmann R. Das altengl. Menologium. VIII D 46.
- Ingraham A. Stöhrs Algebra der Grammatik. I 9.
- Inostrantseff K. Ancient Arabic Researches on Nauruz in Sasanian Persia. II C 383.
- Ippen Th. A. Über die geographischen Namen in Albanien. V 11. — Prähistorische und römische Fundstätten in der Umgebung von Skutari. VI 180.
- Iremsky. Seltene u. wenig bekannte Wörter aus dem Liptauer Komitat. IX B 3, 99.
- Isola J. G. I parlari italiani dall' antichità fino a noi. VI 2, 14.
- Ivanov J. Der Perunkult bei den Südslaven. IX B 2, 17.
- Jaakola K. De praepositionibus Zosimi quaestiones. IV 32a.
- Jacimirskej A. I. Zu den slav. Elementen im Rumänischen. IX B 2, 14. — Der literar. Einfluß des Slav. aufs Rumänische. IX B 2, 15. — Bericht. IX B 2, 22. — Slav.-rum. semasiologische Untersuchungen. IX B 3, 19.
- Jackson A. V. W. On skr. *l* = Av. *d*. II A 7. II C 384. — The great Behistun rock and some results of a reexamination of the Old Persian inscriptions on it. II C 325. — Articles 'Media' 'Merv'. II C 361. — Die iranische Religion. II C 385. — Notes of a journey to Persia. II C 386. — Light on a ruined shrine. II C 387. — The modern Zoroastrians of Persia. II C 388. — H. Prohibitions in Greek. IV 163.
- Jacobi H. Über den nominalen Stil des wissenschaftlichen Skr. II B 111. — Mahābhārata. II B 154. — Krit. Ausgabe des Mahābhārata. II B 154a.
- Jacobi, Lüders u. Winternitz. Promemoria über den Plan einer krit. Ausgabe des Mahābhārata. II B 261.
- Jacobsen R. Syntaktische Erscheinungen im ags. Gedicht vom Wanderer. VIII D 45.
- Jacobsohn H. Die idg. Sektion auf dem 13. Orientalistenkongreß. I 116. — Quaestiones Plautinae metricae et grammaticae. VI 3, 108.
- Jagannātha Swāmy Aryavara u. Bhattanāthaswāmy. Gloss on Pānini's grammatical aphorisms. II B 152. 258.
- Jagello I. Po voprosu ob arijskoj

- teorii proischozdenija narodov Evropy. I 234.
- Jagić V. Der erste russische Philologentag. I 266. — Kirchenslav.-böhm. Glossen saec. XI—XII. IX B 2, 94. — Neueste Publikationen über Kijever Blätter. IX B 3, 45. — *Cugunder*. IX B 3, 61.
- Jahn W. Über die kosmogonischen Grundanschauungen im Mānava-Dharma-Sāstram. II B 283.
- Jakobsen J. Keltisk Indflydelse paa Færøerne. VIII C 19. — Shetlandsøernes Stednavne. VIII C 20. — Folkevisernes versform. VIII C 79. — Om de færøske Æventyr. VIII C 77.
- Jakova-Merturi G. (siehe Yakova) Grammatica della lingua albanese. V 9.
- v. Jaksch A. Die römischen Inschriften im Loiblgebiet. VI 2, 189.
- Jamot P. Fouilles de Despies. IV 81.
- Janko J. Soustava dlouhých slabik koncových v staré germanštině. VIII A 2, 3. — Westslav. *čnǫ* u. dgl. IX B 3, 82.
- Jantzen H. Ist das Hildebrandslied deutsch oder englisch. VIII D 2, 99.
- Janulaitis A. *Malavėny dainos*. IX C 2, 17.
- Jardé. Inscriptions de Delphes. IV 76.
- Jasinskij A. Der Schwur der Bauern nach dem böhmischen ma. Recht. IX B 3, 32.
- Javorskij J. A. Das geistl. Lied von dem sündigen Mädchen und die Legende von den ungeborenen Kindern. IX B 3, 31.
- Jellinek M. H. Zur Geschichte einiger linguistischer Hypothesen. I 254. — Die Endung der 2. Pers. Pl. Präs. im Ahd. VIII D 82.
- Jellinghaus H. Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern. VIII D 73. — Bestimmungswörter westsächsischer und englischer Ortsnamen. VIII D 74.
- Jenner H. A handbook of the Cornish language. VII 2, 52. — Some rough notes on the present pronunciation of Cornish names. VII 2, 53.
- Jensen A. Indfødt og fremmed i modersmålet. VIII C 59. — *flur*. VIII C 65. — Register til Dania Bd. I—X. VIII C 2, 48.
- J. M. Et Vendelhomåls lyd- og formlære. VIII C 2, 64.
- O. S. Bibliografi for 1900. VIII C 2. — for 1901. VIII C 2, 1.
- Th. V. Die vedischen Gerundiva auf *-āyga-*. I 320.
- Jespersen O. Sprogets Begyndelse. I 129. — Phonetische Grundfragen. I 289. — Lehrbuch der Phonetik. I 289a. — Engelsk og nordisk. VIII C 8. — Sprogøgt. VIII C 53. — En ministeriel bekendtgørelse. VIII C 56.
- Jessen E. Fortsatte Supplementa til dansk etymologisk Ordbog. VIII C 61. — Etymologiserende Notitser til enkelte obsolete Ord. VIII C 3, 51.
- Jevsějev I. E. Zur akslav. Bibelübersetzung. IX B 42.
- Jireček C. Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des MA. IX B 2, 16.
- Johansson K. F. Ein idg. Lautgesetz. I 176. — Om Hethiterna. I 206. — En indoeuropeisk ljudlag. I 265. — Griech. *ρεπουόεις* I 343. 402. — Arische Beiträge. II A 5. II C 294. — Nominalsamansättningar i gotiska. VIII B 3, 5. VIII C 3, 4.
- Johnson Ch. The accentus of the ancient Latin grammarians. VI 3, 15.
- Jolly J. Über einige indische Hochzeitsgebräuche. II B 180. — Das altindische Strafrecht. II B 187.
- Jones J. C. *simul*, *simulac* und Synonyma. VI 3, 40. — M. Welsh versification. VII 2, 51.
- Jónsson F. De formentlige vers i det gamle loosprog og runeindskrifter, I 265. — Versene i Halfredssaga. VIII C 15. — Den oldnorske og oldislandske litteraturs historie. VIII C 76. — Det norskislandske Skjaldesprog. VIII C 2, 6.
- Jordan H. Die Literatur der niederlausitzer Sorben. IX B 109.
- L. Ein mnd. Pflanzenglossar. VIII D 69.
- R. Die aengl. Säugetiernamen. VIII D 20. VIII D 2, 30.
- Joret Ch. Les plantes dans l'antiquité. I 363.

- Jørgensen O. En ny strømning in den højere Homerkritik. IV 170.
- Josef Erzherzog. Zigeunergrammatik. II B 53.
- Jullian C. La langue ligure était-elle indo-germanique? I 207. — L'inscription d'Hasparren. VI 205.
- Jurenka H. Die neuen Bruchstücke der Sappho u. des Alkaios. IV 84.
- Juroszek L. Die Sprache der Ortsnamen. I 64.
- Juškevič A. Litauisches Wörterbuch. IX C 3, 5.
- Kähler F. Forschungen zu Pytheas' Nordlandreisen. VIII A 3, 51.
- Kaikhusrud J. Arda Viraf Nameh. II C 311. — The tree of Life. II C 389.
- Kaindl R. F. Die Volkskunde. I 249. — Neue anthropologische u. volkskundliche Arbeiten über Galizien, Russisch-Polen und die Ukraine. IX B 93.
- Kakridis Th. Die Kontamination in Plautus' Miles gloriosus. VI 3, 109.
- Kalkar O. Ordbog til det ældre danske sprog. VIII C 60. VIII C 2, 56. VIII C 3, 48. — To små bemærkninger. VIII C 2, 60.
- Kallstenius G. Anteckningar om Kellgrens metrik. VIII C 35. — Värmländska bergslagsmälets ljudlära. VIII C 37. — Ett par synpunkter vid bildandet af svenska ortnamn. VIII C 3, 4.
- Kaminskij V. Zur Charakteristik der kleinruss. Dialekte. IX B 91. — Abriß der süd-kleinruss. Mundart des Dorfes Kosarev. IX B 3, 80.
- Kammel W. Modusgebrauch im Mhd. VIII D 3, 82.
- Kanga K. E. King Jamshid. II C 391. — S. N. Ahura-Mazda and his two Spirits. II C 390.
- Kaper E. Tysk-dansk Ordbog. VIII C 64.
- Kapff R. Der Gebrauch des Optativus bei Diodorus Siculus. IV 36.
- Kappus L. Der idg. Ablativ. I 182.
- Karaulov M. A. Ethnogr. Material aus dem Gouv. Twer. IX B 83.
- Karinskij N. M. Das ostromir. Evangelium als altrussisches Sprachdenkmal. IX B 2, 26. — Die Mundarten der östl. Hälfte des Bezirkes Bronick. IX B 2, 70. — Aksl. u. russ. Chrestomathie. IX B 3, 37.
- Karłowicz J. Zur Geschichte der Nasalvokale im Polnischen. IX B 2, 109. — Zur Geschichte eines Wortes. IX B 2, 116. Leben J. K. s. IX B 3, 33.
- Karlsson K. H. Södermannalagen efter Cod. Havn. Ny Kgl. saml. 4<sup>o</sup> Nr. 2237. VIII C 3, 21.
- Karskij E. Th. Grenzen der russ. Dialekte. IX B 66. — Zur ethnogr. Karte des weiß-russ. Stammes. IX B 89. — M. A. Kolosov, Zur Geschichte der russ. Sprachwissenschaft. IX B 2, 61. — Die Weißrussen. IX B 2, 75. — Weißruss. Mundarten. IX B 2, 76. Nordkleinruss. Mundarten. IX B 2, 82. — Einfluß der lit. u. lett. Sprache auf den weißruss. Dialekt. IX C 2, 3. — Grammatik der aksl. Sprache im Vergleich mit dem Russ. IX B 3, 35. — Undol'skijs Blätter. IX B 3, 41. — Aus der russ. Dialektologie. IX B 3, 60. — Reform der russ. Rechtschreibung. IX B 3, 66.
- Karsten T. E. Über den Wandel der Wortbedeutung. I 22. — Beiträge zur german. Wortkunde. VIII A 17. — Germanisches im Finnischen. VIII A 2, 18. — Några germanska lånord i finskan. VIII A 3, 41. VIII C 3, 4. — Strödda bidrag till vår ortnamns forskning. VIII C 2, 34. — Studier öfver de nordiska språkens primära nominalbildning. II. Ordregister. VIII C 3. — Zur Scheidung der kurzen e-Laute im Mhd. VIII D 2, 75.
- Kāśināthasāstri Āgāśe. Taittiriya-Samhitā. II B 142.
- Kauer R. *Babulus*. VI 38. — Die sogenannten Neumen im Codex Victorianus des Terenz. VI 3, 111.
- Kauffmann F. Die Hauptprobleme der Volkskunde. I 393. — Deutsche Grammatik. VIII A 4. — Balder. VIII A 55. — citharoedus. VIII B 6. — Zur Frage nach den Quellen des Opus imperfectum. VIII B 2, 9. — Beiträge zur Quellenkritik der got. Bibelübersetzung. VIII B 3, 7.
- Kawczyński M. Erklärung der

- Wörter poln. *źreb, k'mieć, knieja, gumno* usw. IX B 3, 14.
- Keil J. Zur lex Cornelia de viginti quaestoribus. VI 154.
- Keller C. Abstammung der ältesten Haustiere. I 90.
- O. Die Nasalpräsentien der arischen Sprachen. II A 8.
- Kemmer. Über polare Ausdrucksweise im Griechischen. IV 40.
- Kętrzyński W. Sueven u. Schwaben. IX B 30.
- Kern H. Beteekenis en oorsprong van 't Asidhāravratam der Indiërs. II B 121. — *Waldensins, waldand-sini*. VIII D 58. — *heden*. VIII D 2, 66.
- Khory R. N. and Katrak N. N. *Materia Medica of India*. II B 183.
- Kielhorn F. Grundriß der indoarischen Philologie. II B 11. — A peculiar use of the verb *yā* in a verse of the Harṣacarita. II B 122. — A peculiar use of the causal in Skr. and Pāli. II B 235.
- Kindlmann Th. Über die Betonung des griech. adjektivischen u. partizipialen Substantivs der 1. u. 2. Deklination im Nom. Sing. IV 18.
- Kirk W. H. Note on Velleius 2, 42, 2. VI 119.
- Kirste J. Zur Interpretation des Veda. II B 31. — Das buddhistische Lebensrad. II B 219. — The Semitic verbs in Pehlevi. II C 329. 330.
- Řisch A. Got. Fragmente der Alkuinhandschrift (Nr. 795) der k. u. k. Hofbibliothek in Wien. VIII B 5.
- Kiterman B. P. Zur russischen Palatalisation. IX B 2, 63.
- Kjederqvist J. Lautlich-begriffliche Wortassimilationen. I 23.
- Kläber F. Zur aengl. Bedeutungslehre. VIII D 18a. — Zur Beda-Übersetzung. VIII D 47. — Zum Beowulf. VIII D 48.
- Klemm K. Inder (bis zur Gegenwart). II B 12. 91. — Indologie. II B 90.
- Klinkenberg J. Die römischen Grabdenkmäler Kölns. VI 165. — Miscellen. IV 2, 216.
- Klockhoff O. Samsonvisan. VIII C 3, 4.
- Kluge F. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 6. Aufl. 2. Abdruck. VIII A 3, 14. — Ags. Lesebuch. 3. Auflage. VIII D 4. — Geschichte der engl. Sprache. VIII D 3, 7.
- Klussmann R. Systematisches Verzeichnis. VI 2, 3.
- Klotz A. Nochmals *equus = equus*. VI 3, 72.
- Kluyver A. *Gordiracheri*. II B 166.
- Kluyver A., Beets A. usw. Woor-denboek der nederlandsche taal. VIII D 60. VIII D 2, 65. — VIII D 3, 49.
- Knapp Ch. Notes on Tacitus *Agricola* 31, 5. VI 116. — Notes on the *Medea* of Seneca. VI 117.
- O. Die Ausbreitung des flektierten Genetivs auf -s im Mittelenglischen. VIII D 12.
- Knauer F. *Mānava-S'rauta-Sūtra*. II B 144.
- Knudtzon J. A. Die zwei Arzawabriefe. I 78.
- v. Kobilinski G. Das Supinum als Adverbo-Form. VI 59.
- Kock A. Till frågan om den östnordiska avledningssändelsen -*else*. I 118. — Kritiska anmärkningar om behandlingen av ljudförbindelsen *aiw* i fornnordiska språk. VIII C 4. — 'Svar'. VIII C 7. — Bidrag till nordisk ordforskning. VIII C 2, 8. — Om *u*-brytningen i fornnordiska språk. VIII C 2, 9. — Ytterligare om ljudförbindelsen *aiw*. VIII C 3, 5. — Ett par ordbildningsspörsmål i fornnordiska språk. VIII C 3, 7. — Til frågan om nasalvokaler i de danska runinskrifternas språk. VIII C 3, 16. — De senaste årens undersökningar af skånska bygdemål. VIII C 3, 37. — Vokalbalance im Altfriesischen. VIII D 2, 55.
- E. K. Zur Chronologie der gotischen Brechung. VIII B 2.
- Kohler J. Das ind. Strafrecht. II B 188.
- Kolář J. Der russische Akzent. IX B 72. IX B 2, 64. — Die slav. u. die idg. Deklination der Adjektiva. IX B 2, 10. — Der Akzent der russ. Adjektiva. IX B 3, 68.
- Kolbe W. Neue Grabinschriften aus Leukas. IV 73.

- Kollberg J. Zur Lehre vom Bedeutungswandel der Wörter im Englischen. VIII D 3, 8.
- Κόντος-Χαριτωνίδης Κ. Σ. Ποικίλα φιλολογικά. IV 7. — Κριτικά και γραμματικά. IV 134.
- Köppen A. u. Bauer C. Geschichte des Möbels. I 368.
- Körber. Römische Inschriften. VI 3, 135.
- Korsch Th. Die altgriechischen Diphthonge vom physiologischen Standpunkt aus. IV 120. — Prae-teritum in lingua Graeca cur cum optativo iungi solet. IV 37a. — Über die russ. Orthographie. IX B 71. — Türkische Elemente im Slovo o polku Igorevě. IX B 2, 59
- Körte A. Zu den Bleitafelchen von Styra. IV 205.
- Kossinna G. Die idg. Frage archäologisch beantwortet. I 95.
- Košťál J. Die Volksmundart um Bydžow. IX B 102.
- Koštutic R. Proben der polnischen Schriftsprache. IX B 116.
- Kozak E. A. Die Inschriften aus der Bukowina. IX B 3, 38.
- Kožin I. F. Die Theorie von der wellenartigen Ausbreitung der Sprache. IX B 3, 31.
- Kraitschek G. Die Menschenrassen Europas. I 373.
- Krämer E. Die altengl. Metra des Boetius. VIII D 49.
- Krascheninnikov M. Observations epigraphicae Pompeianae. VI 2, 180.
- Krause A. Entstehung der Konjugation. I 20.  
— E. F. Über einige Inschriften auf den Erztüren der Basilica di S. Paolo bei Rom. VI 218.  
— E. H. L. Kann Skandinavien das Stammland der Idg. sein? I 238.
- Krauss S. Der Hellenismus. IV 97.
- Krausse W. Die keltische Urbevölkerung Deutschlands. VII 2, 13. — VIII A 3, 49.
- Krawutschke A. Die Sprache der Boethius-Übersetzung des Königs Alfred. VIII D 50.
- Kretschmer P. Etymologien. I 71. VI 23. — Die Inschriften von Ornavasso und die ligur. Sprache. I 76. — Wortgeschichtl. Miscellen. I 344. — Demeter. IV 119. — Zum Cippus vom Forum Romanum. VI 3, 123.
- Kretzer M. De Romanorum vocabulis pontificalibus. VI 2, 148.
- Kristensen E. T. Et hundrede gamle danske skjæmteviser. VIII C 2, 72.  
— M. Grammatisk-statistiska småbidrag. VIII C 5. — Er der Grund til at standse? VIII C 54. — De islandske halv vokaler og deres betegnelse i 'Den 1 gramm. afh.' VIII C 3, 4. — H. C. Ørsted og det danske Sprog. VIII C 3, 47. — Nyt fra sprogrånsningens område. VIII C 3, 47.
- Kristensen M. og Olrik A. Danske Studier. VIII C 3, 47.
- Krohmer W. Altengl. *in* und *om*. VIII D 3, 26.
- Kröning G. Was bedeutet ἄπορ ἐπιούσιος. IV 220.
- Kronsbein W. Die physiologischen u. psychologischen Beziehungen zwischen Sprache u. Schrift. I 40.
- Krüger. Wie werden Abstrakta zu Konkretis? I 26.
- Krüger F. Differenztöne u. Konsonanz. I 152.
- Krummbiegel R. Index verborum in Varronis rerum rusticarum libros tres. VI 2, 145.
- Kryński A. A. -Poln. Grammatik. IX B 2, 107.
- Kubín J. Zur böhmischen Dialektologie. IX B 107.
- Kubitschek W. Neue römische Inschriftsteine. VI 2, 190.
- Kück E. *Erdlie*. VIII D 2, 70.
- Kudrnovský A. Suffixe mit *v*. IX B 3, 86.
- Kudrjanskij D. Psychologie und Sprachunterricht. I 273. — Sanskrit-Chrestomathie für Anfänger. II B 105.
- Kuhn E. Nekrolog Hardys. I 398 a. — Indo-arische Bibliographie. II B 93. 94. — Der Einfluß des arischen Indiens auf die Nachbarländer im Süden u. Osten. II B 175.
- Kühnel P. Die slav. Orts- u. Flurnamen im Lüneburgischen. IX B 2, 104.
- Kuka M. N. The dog in the Vendidad. II C 892.
- Kukowski J. B. Die Literatur der

- lausitzer Serben zu Anfang des 20. Jahrs. IX B 3, 32.
- Kul'bakin S. M. Die ehemaligen Langvokale der polnisch. Sprache. IX B 114. — Zur poln. Sprachgeschichte u. Dialektologie. IX B 2, 108. — Morphologie der Mundart von Schwensen. IX B 3, 107.
- Künneht. Der pseudohesiodeische Heraklesschild sprachlich-kritisch untersucht. IV 55.
- Kurrelmeyer H. The historical development of the forms of the future tense in Middle High German. VIII D 3, 82.
- Kurschat A. Ein Ausflug nach dem russischen Litauen. IX C 2, 17.
- Küspert O. Bedeutung u. Gebrauch des Wortes *caput* im ältern Latein. VI 2, 107.
- Kuszinsky V. Römische Inschriften im Museum von Aquincum. VI 3, 145.
- Kuyppers A. B. The prayer book of Aedeluuld the bishop commonly called The book of Cerne. VIII D 51.
- Labourt J. Le Christianisme dans l'empire Perse sous la dynastie Sassanide. II C 362.
- Läffler L. F. En svensk mytbildning i nyare tid. I 265. — Bidrag till tolkning av Rökstensinskriften. VIII C 3, 4.
- Lagercrantz O. Ett par ordförklaringer. VIII C 3, 4.
- Lagerhelm M. Bibliska uttryk i profant språkbruk. VIII C 3, 4.
- Lakshmi Charan Dás Gupta. An essay on the Hindu joint family system. II B 182.
- Laing G. J. Notes on the Latin Verbs of Rating. VI 77.
- Lalis A. A dictionary of the Lithuanian and English Languages. IX C 4.
- Lamanskij V. J. Statji po slavjanovëdeniju. IX B 3, 32.
- Lambert C. De dialecto aeolica quaestiones selectae. IV 202.
- Lampa Sv. Studier i svensk metrik. VIII C 2, 37. — Strofformer i svensk medeltidsdikning. VIII C 3, 4. — Västgötlands ortnamn i medeltida urkunder. VIII C 3, 35.
- Lanciani R. Storia degli scavi di Roma. VI 3, 162.
- Landau A. Zur poln. Gaunersprache. IX B 115.
- Landgraf G. Historische Grammatik der latein. Sprache. 3. Band. VI 2, 8. — *Hypodromus Epicas-torium*. VI 2, 46. — Bemerkungen zum sog. poetischen Plural. VI 3, 50.
- Lang K. Elemente der Phonetik. I 156. — *P. cerno — cello*. VI 3, 45.
- Langdon St. History of use of *édv* for *äv* in relative clauses. IV 165.
- Langer F. Zur Sprache des Abingdon Chartulars. VIII D 2, 40. VIII D 3, 29.
- Langner E. Die gotischen Nehemia-Fragmente. VIII B 2, 6.
- Lanman Chr. R. Atharva Veda. Critical notes with some account of Whitney's commentary. II B 136.
- Lanz-Liebenfels J. Aus der Urgeschichte Europas u. Asiens. I 231.
- Laronde A. Les formations verbales de la première chronique de Novgorod. IX B 64.
- Larsen A. B. (siehe auch Hægstad). Selbygmålets lydære. VIII C 51. — Om ordet *barn* i oldnorsk og i de nynorske bygdemål. VIII C 3, 45. — S. Kritiske studier over vore folkeviser. VIII C 80. — Nils Ebbesens Vise. VIII C 2, 73. — Vore Volkevisers Form og Overlevering. VIII C 2, 74.
- Later K. De latijnsche woorden in het Oud- en Middelnederduitsch. VIII D 2, 70.
- Lattes E. Zu den etruskischen Monatsnamen u. Zahlwörtern. VI 45. — *L'iscrizione etrusca della palleta di Padova*. VI 209. — Etruskisch-lateinische oder etruskisierende Wörter u. Wortformen in latein. Inschriften. VI 154. — *Le prime due linee della grande iscrizione etrusca di S. Maria di Capua*. VI 2, 210. — *I fascicoli nono e decimo del Corpus inscriptionum Etruscarum*. VI 3, 155. — *Gli Etruschi in Sicilia*. VI 3, 171.
- Lattmann H. Bedeutung der Modi im Griech. u. Lat. I 189. VI 2, 88. — Der neueste Angriff auf die Lehre vom selbständigen u. bezogenen Gebrauch der Tempora. VI 61. — Zur lateinischen Tempuslehre. VI 2, 89.

- Laurent M. Inscriptions de Delphes. IV 77.
- Laurent D. und Hartmann G. Vocabulaire étymologique de la langue grecque et de la langue latine. I 66. IV 108.
- Laurila K. S. Über Lautwandel. I 282.
- Lautenbach. Die Entwicklungsgeschichte der lett. Literatur. IX C 23. — Abriss der lit. Literaturgeschichte. IX C 2, 13. IX C 3, 11. — Über Parämiologie. IX C 3, 17.
- de La Vallée Poussin L. Dogmatique bouddhique. II B 80. 215. — Le Bouddhisme d'après les sources brahmaniques. II B 81. — On the authority of the Buddhist Agamas. II B 82. — Pāli and Sanskrit. II B 158.
- Lavrov P. A. Ein Apostolos aus Verkovič's Sammlung. IX B 3, 31.
- Lavrovskij N. Das byzantinische Element in der Sprache der russ. Verträge mit den Griechen. IX B 3, 62.
- Lease E. B. The use of *atque* and *ac* in Silver Latin. VI 73. — On the use of *neque* and *neq.* VI 74.
- Le Bon G. Les premières civilisations. I 215.
- Lecoutere C. *t-ei*-rijmen in het middelnederlandsch. VIII D 2, 61.
- Lees J. An English grammar on historical principles. VIII D 2, 2.
- Lefèvre A. Germains et Slaves. IX B 2, 19.
- Lefmann S. Zur Etymologie des Wortes *Hund*. I 198. — Die Stufen des sprachlichen Bedeutungswandels. I 285. — Lalita Vistara. II B 75.
- Legge F. The home of the Aryans. I 97.
- Lehmann C. F. Vorschläge zur Sammlung der lebenden armenischen Dialekte. III 27. — E. De eleusinske mysterier. I 265.
- Lehmann E. u. Olrik A. Solvogen fra Trundholm. VIII C 3, 47.
- Lehner H. Römische Inschriften (Remagen, Bonn). VI 2, 192. — Die Einzelfunde von Novaesium. VI 3, 136.
- Leidenroth B. Indicis grammatici ad scholia Veneta A specimen II. IV 43.
- Lejay P. Lexicographie latine. VI 2, 151.
- Lenel. Zur Ableitung der Worte *vas* und *praes*. VI 2, 59.
- Leo F. *viso vidi*. VI 51.
- Leopold J. H. Quid Postgatus de origine Latini infinitivi et participii futuri activi senserit. VI 3, 48.
- Lerch-Puschkaitis A. Latweeschu tautas teikas. IX C 2, 24.
- Leskien A. Aksl. *oja*. I 345. — Untersuchungen über Betonungs- u. Quantitätsverhältnisse in den slavischen Sprachen. IX B 16. — Schallnachahmungen u. Schallverba im Litauischen. IX C 3. — lit. *žavėti* 'zaubern'. IX C 6. — lit. *eskulus* 'Buche'? IX C 7. — Aus Arbeiten lit. Gelehrter. IX C 12. — Lit. Partikeln u. Konjunktionen. IX C 2, 7.
- Lessing C. Scriptorum historiae Augustae lexicon. VI 2, 144.
- Letošnik J. Der Rhythmus der mährischen Volkslieder. IX B 3, 96.
- Leumann E. Zur Geschichte der 4. Präsensklasse des Skr. II B 108.
- Levi A. Apofonia consonantica. I 174. VI 2, 28. — L'etimo di Centauro. IV 233.
- Lévi Sylv. Notes on the Indo-Scythians. II B 267.
- Leviticus F. Wat behoort tot het gebied der phonetica? I 148.
- Lewy E. Die altpreuß. Personennamen. IX C 3, 19.
- v. d. Leyen F. Kleine Studien zur deutschen Mythologie. VIII A 56.
- Lidén E. Blandade språkhistoriska bidrag. I 168. VIII C 2, 10. IX B 3, 15. — Ett grekiskt lånord. I 402. III 50. — Got. *hröt*. VIII B 3, 3. VIII C 3, 4.
- Liebermann F. Nordhumbrische Laute um 710. VIII D 7. — *Streoneshealh*. VIII D 36. — Mittelengl. Forstausdrücke. VIII D 2, 31. — Die Gesetze der Angelsachsen. VIII D 2, 46.
- Liebich B. Candra-Vyākaraṇa. IIB 43.
- Liebl H. Epigraphisches aus Dalmatien. VI 182. — Inschriften aus Dalmatien. VI 2, 187.
- Lietzmann H. *prodessor*. VI 102.
- Lind E. H. En anakronism i s. k. normaliserade fornvästnordiska tåksteditioner. VIII C 3, 4.



- Lindelöf U. Begriff des Satzes. I 29. — Studien zu aengl. Psalterglossen. VIII D 3, 37.
- Linderbauer B. Studien zur latein. Synonymik. VI 3, 90.
- Lindner B. Nekrolog Böhlingks. I 398.
- Lindroth Hj. Om uppkomsten af uttrycket 'bry sig om'. VIII C 32. — Adjektiven på -söfd. VIII C 33. — Etymologien på ordet skägg. VIII C 3, 9.
- Lindsay W. M. The orthography of Martial's Epigrams. VI 2, 17. — *parum, parvum*. VI 2, 44. — The ancient editions of Plautus. VI 3, 105.
- Lindskog E. In tropis scriptorum Latinorum studia. VI 2, 86.
- Ljackij E. A. Zur weißruss. Literatur u. Sprache. IX B 3, 79.
- Ljapunov B. M. Abriß der Tätigkeit V. Jagićs. IX B 35. — Zu Pleteršniks slovenisch-deutschem Wörterbuch. IX B 2, 50. — Ist die Form *Rastica* etwa beweisend für ihre westslav. Provenienz? IX B 3, 43.
- Ljunggren E. Svenska akademiens ordbok. VIII C 3, 26. — Verben *bry* och *förbrylla*. VIII C 3, 29.
- Lloyd A. A chapter in Indian history. II B 266.
- Loboda A. M. Polnisch-russische Parallelen. IX B 3, 31.
- Loccasini M. Grammatica italiana e latina in correlazione. VI 2, 12.
- Lodge G. On the theory of the ideal condition in Latin. VI 66. — Lexicon Plautinum. VI 2, 143.
- Löfstedt E. Glossographische Beiträge. VI 3, 93.
- Logeman H. Klanken en Klanksymbolen. I 39.
- Long O. F. On the usage of *quotiens* and *quotienscumque*. VI 3, 98.
- Lopatinskij L. G. Über einige Suffixe der russ. Sprache, die sich unter dem Einfluß der kaukas. Sprachen gebildet haben. IX B 68.
- Lorentz F. Das gegenseitige Verhältnis der sog. lechischen Sprachen. IX B 94. — Slovinzische Grammatik. IX B 2, 118. — Die Slaven in Pommeranien. IX B 2, 121. — Zur Flexion der slav. *i*-Verba. IX D 3, 10.
- Loriš J. Studien aus dem Gebiet der Syntax. IX B 2, 11. — Studie über die parataktische Wortverbindung. IX B 3, 87.
- Loś J. Fonctions du cas instrumental en polonais. IX B 2, 112. — Geschlecht u. Zahl der poln. Substantiva. IX B 3, 105. — Funktionen des Instrumental im Polnischen. IX B 3, 106.
- Löschnhorn K. Über die Zeit des ersten selbständigen Auftretens der Germanen. VIII A 43.
- Loth J. Les douze jours supplémentaires des Bretons et les douze jours des Germains et des Indous. I 228. VII 2, 62. — La métrique galloise. VII 28. — Etudes celtiques. VII 29. — Recherches dialectales bretonnes. VII 35. — Notes étymologiques bretonnes. VII 36. VII 2, 61. — L'année celtique. VII 2, 19. — Mélanges britanniques. VII 2, 49. — *Carhaix* usw. VII 2, 56.
- Loti Pierre. L'Inde (sans les Anglais). II B 98.
- Löwe Ph. Nachträge zum Thesaurus linguae latinae aus Ovidius. VI 92. — R. Ostgermanisch-westgermanische Neuerungen bei Zahlwörtern. VIII A 9. — Altgerman. Elemente in den Balkansprachen. VIII A 3, 39. IX B 3, 20. — Gotisch. VIII B 1. — Die Krimgotenfrage. VIII B 7.
- Lucke W. Bericht über die Verhandlungen der germanist. Sektion der 47. Philologenversammlung. VIII A 3, 1.
- Lüders H. Skrt. *ālāna*. II B 20. — Eine ind. Glosse des Hesychius. II B 21.
- Ludwich A. Julius Africanus und die Peisistratos-Legende über Homer. IV 42. — Textkritische Untersuchungen über die mythologischen Scholien zu Homers Ilias. IV 44. — Fragment einer unbekanntenen Iliasrezension. IV 173. — Die neuen Papyruskommentare zu den homer. Gedichten. IV 174.
- Ludwig A. On the dual-forms  $\epsilon$   $\omega$   $\tilde{\alpha}$ . I 183. — Der blinde Mann von Chios und sein Name. IV 171.
- Luick K. Studien zur englischen Lautgeschichte. VIII D 2, 9.

- Lukić J. Nom. u. Vokativ im Serbischen u. Lateinischen. IX B 54.
- Luk'janenko A. M. Zur Charakteristik der huculischen Mundarten. IX B 3, 81.
- Lundell J. A. Praktisk fonetik. I 157. — Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmälen. VIII C 37. — Svenska Landsmål och Svensk Folkklif. VIII C 3, 36.
- Lundgren E. Nekrolog Magnus Lundgrens. VIII C 3, 2.
- Lundström V. Svenska språkets framtid. VIII C 25.
- de Lusignan G. Nouveau dictionnaire illustré français-arménien. III 34.
- Maas P. Prosodisches zu *conubium*. VI 2, 27.
- Macdonell A. A. The *Bṛhad-devatā*. II B 248.
- Mac Gillivray H. S. The influence of Christianity on the vocabulary of Old English. VIII D 21.
- Madanmohan Pāthak Kātyāyana S'rautasūtra II B 145. 251.
- Mahādev Shivrām Gole Second Skr. course. II B 103. — Second Skr. course, Part 2. II B 230.
- Mahidas Charanavyūha Parisishta Sūtram. II B 41.
- Mahn E. Darstellung der Syntax in dem sog. ags. Physiologus. VIII D 2, 49.
- Maionica E. Metrische lat. Inschrift vom Jahre 336 n. Chr. VI 150.
- Malmstedt A. Sur les 'propositions relatives doubles'. I 117.
- Makovej J. Aus der Geschichte der ruth. Philologie. IX B. 2, 86.
- Malvezin P. Dictionnaire des racines celtiques. VII 2, 5.
- Mandelstamm I. E. Deminutivsuffixe der russischen Sprache. IX B 2, 54.
- Manmatha Nath Dutt. Translation of the Mahābhārata. II B 155.
- Mannhardt W. Wald- und Feldkulte. 2. Aufl. I 390.
- Manthey W. Syntaktische Beobachtungen zu Notkers Übersetzung des Martianus Capella. VIII D 2, 101.
- Marbe K. Über den Rhythmus der Prosa. VIII A 3, 45.
- de Marchi A. Iscrizioni romane inedite. VI 3, 125. — Nota epigrafica. VI 3, 126.
- Maretić T. Bedeutung des slav. Adjektivums *inā*. IX B 3, 18.
- Mariencescu A. M. Piriū, Macedo-Romāniū și Albanesiū. V 8.
- Marinov D. Material zur Realkultur von Westbulgarien. IX B 51.
- Marr N. Grammatik der altarmen. Sprache. III 24. — Kritisches u. kleinere Aufsätze. III 25.
- Marteaux Ch. Deux inscriptions romaines inédites. VI 207. — Note sur trois fragments d'une inscription romaine à Rumilly. VI 2, 199.
- Martin E. Zur Geschichte der deutschen Sprache. VIII A 5. — Got. *azets* und mhd. *enblanden*. VIII A 19.
- Martinak E. Psychol. Untersuchungen zur Bedeutungslehre. I 21.
- Martini E. Per l'officina dei papiri Ercolanesi. VI 2, 185.
- Masařík J. Das tschechische Verbum in seinen Formen u. Zeiten. IX. B. 99, IX B 2, 90.
- Matthias E. Zur Geschichte des Grimmschen Wörterbuchs. VIII A 3, 13.
- Matthias F. Über Pytheas von Massilia u. die ältesten Nachrichten von den Germanen. VIII A 42. — Wohnsitze u. Namen der Kimbern. VIII A 3, 53.
- Mauthner F. Kritik der Sprache. I 12. — Zweck und Organismus. I 277.
- May J. Über den numerus bei Cicero. VI 109.
- Mayer Chr. A. Die Heimat des Wessobrunner Gebets. VIII D. 2, 102 — Die vokalische Alliteration im Heliand. VIII D 3, 68.
- Mayhoff K. *que* an Präpositionen angehängt. VI 2, 48.
- de la Mazelière L'évolution de la civilisation indienne II B 174.
- Mehlis C. Römische Inschriftensteine in der Pfalz. VI 3, 137.
- Meillet A. Varia. I 47. 305. IX A 1. — Introduction à l'étude comparative des langues indo-européennes. I 163. — Notes sur quelques formes indo-européennes. I 304. — La place du ton dans les formes moyennes du verbe indo-européen. I 308. Nekrolog Duvau's I 399. —

- Sur l'étymologie de l'adjectif védique *nīyáḍ*. — Esquisse d'une grammaire comparée de l'Arménien classique. III 3. — Quelques archaïsmes remarquables de la déclinaison arménienne. III 4. — Observations sur la graphie de quelques anciens manuscrits de l'évangile arménien. III 20. — Remarques sur la grammaire historique de l'arménien de Cilicie de M. J. Karst. III 21. — De quelques évangélistes arméniens accentués. III 43. — Recherches sur la syntaxe comparée de l'arménien. III 47. — Etymologies arméniennes. III 49. — Hellenica. IV 8. — A propos du latin *barba*. VI 3, 20. — Observations sur le verb latin. VI 3, 27 — *undecim*, *duodecim*. VI 3, 46. — Etymologies irlandaises. VII 2, 30. — Etudes sur l'étymologie et le vocabulaire du vieux slave. IX B. 1. — Etudes grammaticales. IX B 3. — De quelques anomalies d'intonation dans les noms slaves. IX B 8. — Etymologies. IX B 19. — Des aspects perfectif et imperfectif dans la traduction de l'Évangile en vieux slave. IX B 41. — L'emploi de l'instrumental au prédicat. IX A 2, 5. — De quelques déplacements d'accent dans les dialectes slaves. IX B 2, 6. — D'une anomalie de la quantité en lituanien occidentale. IX C 2, 5. — Sur les participes passés actifs du balte et du slave. IX A 3, 2.
- Meillet A. et Rousselot. Reconstitutions des groupes *z* et *ž* et nasale en zend et en vieux perse. II C 312.
- Meissner B. Parysatis. II C 408.
- Meissner R. *Staimbort chlodun*. VIII D 3, 74.
- Meister R. Beiträge zur griechischen Epigraphik u. Dialektologie. IV 204.
- Mekler G. Got. *hunsł*. VIII B 2, 2.
- Melioranskij P. M. Die türk. Elemente in der Sprache des 'Slovo o polku Jgorevé'. IX B 69.
- Meltzer H. Die Aktionsart als Grundlage der Lehre vom idg., bes. griech. Zeitwort. I 327. — Zur Lehre von den Aktionen bes. im Griechischen. I 328. IV 161. — Ein Nachklang von Königfetischismus bei Homer? IV 54.
- Ménant Max Müller et M. Malabari. I 397.
- Mendel G. Fouilles de Tégée. IV 85.
- Menéwiscan G. Die Sprachwissenschaft der Gegenwart. III 19.
- Menge H. Taschenwörterbuch der lateinischen u. deutschen Sprache. VI 2, 133.
- Menne K. Perfektive Verben im Sachsenspiegel. VIII D 2, 74.
- Mensel E. H. Zu den langen Flexions- u. Ableitungssilben im Ahd. VIII D 81.
- Mensing F. Beiträge zur nd. Syntax. VIII D 72.
- Mentz F. *Zierheld*. VIII D 3, 56.
- Merlin A. Inscriptions inédites de Khamissa. VI 2, 207.
- Meringer R. Stellung des bosnischen Hauses und Etymologien zum Hausrat. I 91. IX B 58. — Idg. Sprachwissenschaft<sup>5</sup>. I 162. Zur idg. Altertumskunde. I 224. — Wörter u. Sachen. I 346. — Beiträge zur Hausforschung. I 367.
- Methner R. Die Darstellung der lateinischen Temporalsätze in der Obertertia. VI 62. — Über die Begriffe 'Situation' und 'näherer oder begleitender Umstand' in der latein. Syntax. VI 81. — Untersuchungen zur latein. Tempus- u. Moduslehre. VI 2, 96.
- Meumann E. Die Entstehung der ersten Wortbedeutungen beim Kinde. I 32.
- Meunier J. M. La prononciation du latin classique. VI 2, 19.
- Meusel E. H. Zum gotischen Alphabet. VIII B 3, 1.
- Meyer A. B. Zur Nephritfrage. I 220. — E. A. Zur Vokaldauer im Deutschen. VIII C 3, 4. — E. H. Idg. Pflügebräuche. I 365. — Mythologie der Germanen. VIII A 2, 36. — G. Der Ablaut im Altenglischen. VIII D 2, 11. — K. King and Hermit. VII 8. — Liadain and Curithir. VII 9. — Miscellen. VII 2, 25.
- Meyer K. and Strachan J. Eriu. The Journal of the School of Irish Learning. VII 2, 24.

- Meyer P. Das Ludwigslied und Otrfrids Evangelienbuch. VIII D 3, 75.
- R. M. Zur Geschichte einiger linguistischen Hypothesen. I 122.
- W. Quaestiones Terentianae. VI 2, 165. — Altpreußische Bibliographie für 1901. IX C 31.
- Meyer-Lübke W. Grammatik der romanischen Sprachen. Vierter Band. VI 4. — Zum italischen Wortschatz. VI 35. — *albarus*. VI 2, 110. — Zu den lateinischen Glossen. VI 2, 131. — Die Betonung im Gallischen. VII 3. — Altgermanische Elemente im Rumänischen? VIII A 3, 40. — Romanische Namenstudien I. Die altportugiesischen Personennamen germanischen Ursprungs. VIII B 3, 10. — Der intensive Infinitiv im Litauischen und Russischen. IX A 2, 6.
- Michajlov A. Literar. Erbgut nach Cyrill und Methodius in kroat. glagolit. Missalen. IX B 3, 44.
- Michel Ch. Religion romaine. VI 222.
- Michels V. Zur germanischen Lautverschiebung. VIII A 2, 4.
- de Michelis E. L'origine degli Indo-Europei. I 235.
- Michelson Fr. Some text emendations to the Rig-Veda, Atharva-Veda and Kena-Upanishad. II B 137. — Linguistic archaisms of the Rāmāyana. II B 233. — On some verb-forms in the Rāmāyana. II B 233a.
- Middendorf H. Aengl. Flurnamen. VIII D 22. — Aengl. Flurnamenbuch. VIII D 22a.
- Miedel J. Altdentsche Personen-namen in badischen Ortsnamen. VIII D 2, 88.
- Miedia A. De pronuntiatione palatalium in diversis albanicae linguae dialectis. V 4.
- Mikkelsen Kr. Nogle bemærkninger til V. Dahlerups afhandling om abstrakter og konkreter. VIII C 2, 52.
- Mikkola J. J. Bidrag till belysning af slaviska lånord i nordiska språk. VIII C 2, 11. — Deutung einiger slavischen Wörter. IX B 20. — Finnisch-Slavische Beziehungen. IX B 24. — Nochmals *konjiga*, *könyo* u. *košov*. IX B 25. — Baltisches u. Slavisches. IX A 2, 1. — Zur Etymologie der slav. Worte mit anlautendem *lo*, *ro*; *la*, *ra*. IX B 2, 4. — Gab es im Preußischen Neutra? IX C 2, 28. — Zur Beleuchtung des preußischen Wortschatzes. IX C 2, 29. — Woher lit. *iau* u. slav. *ju*? IX A 3, 1.
- Milas M. Die heutige Mundart von Mostar. IX B 2, 41.
- Miletič Lj. Das Ostbulgarische. IX B 2, 35. — Unsere Pavlikanen. IX B 2, 37. — Sprache u. Herkunft der sog. Krašovaner. IX B 2, 42.
- Miller H. G. The rendering of *δέ* in the New Testament. IV 219.
- W. Die Sprache der Osseten. II C 307. 354.
- Mills L. H. The comparative claims of the Avesta and the Veda. II A 4. — Pahlavi Yasna I. II C 331. — The Pahlavi Text of Yasna IX 49—103. II C 332. — Pahlavi Yasna XIV, XV, XVI. II C 333. — Pahlavi Yasna XIX. II C 334. 335. — Relation existing between the Persian Biblical Edicts, the Achaemenian Inscriptions and the Avesta. II C 336. — The god of heaven is Deva. II C 393. — Zoroaster, Philo and Israël. II C 394. — The Cyrus Vase Inscription: Ezra and Isaiah. II C 405. — The Pahlavi Text of Yasna XI, XII; II C 413. — of Yasna I; II C 414. — of XX, XXI, XXII; II C 415. — The Mazdayasnian Confession of faith. II C 416.
- Milukas A. Litauische Chrestomathie. IX C 8.
- Miodoński A. Lat. *aviare*. VI 32. — *olim oliorum*. VI 2, 45.
- Mirčev D. Zur Priléper Mundart. IX B 3, 48.
- Mitteis L. Weihinschrift für einen Rector provinciae aus dem 5. Jh. VI 2, 133. — Neue Urkunden. VI 3, 130.
- Modestov V. I. Das Ende der neolithischen Zeit und die damalige Bevölkerung Italiens. I 100. — Die etruskische Frage. I 209. — Introduction à l'histoire romaine. VI 224. — La questione etrusca. I 208. VI 2, 221.

- Modi J. J.** The Parsees at the Court of Akbar and Dastur Meherjee Rānā. II C 313. — St. Michael of the Christians and Mithra of the Zoroastrians. II C 314. — Michael, the Saint of the Christians and Mithra, the Yazata of the Zoroastrians. II C 315. — Jāmāspi. II C 337. — Bundehehsh. II C 338. — A few events in the early history of the Parsis and their dates. II C 363. — Reference to China in the ancient books of the Parsees. II C 364. — The veneration paid to the Plane-tree in Persia. II C 365. — Zoroastrian Priesthood. II C 395. — The Cypress tree connected with Zoroaster and its Place. II C 396. — Shāh-Nāme. II C 428. — The Country of Mekran. II C 434.
- Modin E.** Härjedalens ortnamn och bygdesägner. VIII C 37.
- Moe M.** Sophus Bugge og mytegranskningarne hans. VIII C 2, 70.
- Moffatt J.** Zoroastrianism and primitive Christianity. II C 316. 397.
- Moggallāna Th.** Dictionary of the Pāli language. II B 50.
- Mogk E.** Die Volkskunde im Rahmen der Kulturentwicklung der Gegenwart. I 394. — Norwegisch-isländische Literaturgeschichte. VIII A 2, 2, 1. — Zu Kauffmanns Balder. VIII A 55.
- Mohr F. A. u. Nissen C. A.** Tyskdansk Ordbog. VIII C 64.
- van der Molen.** Het vraagpunt waar de bakermat der Ariers moet gezocht worden. I 378.
- Möller H.** Ahd. *frōno* als elliptischer Plural. VIII A 2, 19. VIII D 2, 89.
- Mommsen Th.** *Sallustius* = *Salutius* und das signum. VI 101. — Zu CIL. XI, 1146. VI 146. — Corpus inscriptionum latinarum. VI 145. — Weihe-Inschrift für Valerius Dalmatius. VI 160. — *iumentum*. VI 2, 52. — *nezum*. VI 2, 111. *manicipium - manceps - praes - praesidium*. VI 2, 112. — Das neugefundene Bruchstück der kapitolinischen Fasten. VI 2, 181. — Bruchstücke der Saliarischen Priesterliste. VI 2, 182.
- Mommsen u. Hirschfeld.** Jahresbericht über die Sammlung der lateinischen Inschriften. VI 140. VI 2, 168.
- Mommsen Th., Hirschfeld O., Dessau H.** *Ephemeris epigraphica*. VI 2, 169.
- Mongré P.** Sprachkritik. I 277.
- Monsalud.** Nuevas inscripciones romanas y visigóticas de Extremadura. VI 2, 202.
- Monsieur E.** Sur les voyelles faibles des langues aryennes. I. 172. — *tentus* et *τατόc*. I 315. — L'origine danubienne des Francs. VIII A 3, 55.
- Montelius O.** Die älteren Kulturperioden im Orient u. Europa. I 230.
- Monti A.** Archilocheus index cum homerico hesiodes et herodoteo comparatus. IV 185.
- Moore F. G.** Accent and ictus in late Latin hexameters. VI 3, 16.
- de Morgan J.** Mission scientifique en Perse. II C 435.
- Morsbach L.** Über anglo-französische Konsonantendehnung. VIII D 11.
- Moser K.** Römische Inschrift aus St. Martin bei Dollina. VI 3, 141.
- Moulton J. H.** Two lectures on the science of language. I 125. — Grammatical notes from the Papyri. IV 217.
- Mourek V. E.** Zur Negation im Altgermanischen. VIII A 2, 13. VIII D 2, 1. — Über die Negation im Mhd. VIII D 87.
- Mozley F. W.** Notes on the biblical use of the present and aorist imperative. IV 218.
- Mozoomdar P. C.** Prof. Max Müller's relations to India. II B 99.
- Msérianz L.** Les éléments ouratiques dans la langue arménienne. III 28.
- Much M.** Die Heimat der Indogermanen im Lichte der urgeschichtl. Forschung. I 94. — In eigener Sache. I 236. — Die Heimat der Idg. 2. Auflage. I 379. — R. Das Zeitverhältnis sprachgeschichtlicher und urgeschichtlicher Erscheinungen. I 360. — Zur idg. Mythologie. I 386. — Undensakre, Untersberg. VIII A 2, 20.

- Mucke (Muka) E. Wörter mit den Endungen *-ski* u. *-stoo* im Lausitzischen. IX B 2, 99. — Die Slaven im Herzogtum Lüneburg. IX B 2, 105. — Die Grenzen des (sorbischen) Sprachgebiets in alter serbischer Zeit. IX B 3, 101. — Reste der polabischen Sprache der Lüneburger Wenden. IX B 3, 103. — Polabische Texte. IX B 3, 104.
- Mühlau J. Zur Frage nach der got. Psalmenübersetzung. VIII B 3, 8.
- Mühlenbach K. *Daſchi jautajumi par latweeschu walodu*. IX C 13. — Über den Wechsel des Wurzel-*auslauts* im Lettischen. IX C 14. — Über die vermeintlichen Genitive oder Ablative auf *-ā* *-u* im Lettischen. IX C 17. — Zweierlei Meinungen über die Frage wer früher das halt. Küstengebiet bewohnt habe, ob finn. Stämme oder die Letten. IX C 27. — Reste des Duals im Lettischen. IX C 2, 18. — Zum Wechsel des Wurzel-*auslauts* im Lettischen. IX C 3, 12. — Über die lett. Instr. Pl. auf *-āmis*. IX C 3, 13. Siehe Endzelin.
- Muka E. siehe Mucke.
- Müller B. A. De Asclepiade Myrleano grammatico. IV 4. — F. Max. Collected works. I 260. — Ausgewählte Werke. I 261. — The six systems of Indian philosophy. New edition. II B 203. — F. W. K. Handschriften-Reste in Estrangelo-Schrift aus Turfan. II C 417. — M. Über die Stilform der altdeutschen Zaubersprüche. VIII A 57. — S. Solbilledet fra Trundholm. VIII C 2, 67.
- Müller J. W. *gewel*. VIII D 64.
- Münch W. Sprache und Religion. I 25.
- Munkacsy B. Verschiedenheit in den arischen Lehnwörtern der finnisch-magyar. Sprachen. I 205.
- Münsterberg u. Ohler. Antike Denkmäler in Siebenbürgen. VI 178.
- Munthe A. W. Om användningen af ordet *katt* i svenska. I 117.
- Murko M. Biographie V. Oblaks. IX B 36.
- Murray J. A. H. A new English dictionary. VIII D 18. VIII D 2, 20. VIII D 3, 15.
- Musić A. Zum Gebrauch des Präsens verbi perfectivi im Slav. IX B 17.
- Mutzbauer C. Die Grundbedeutung des Konjunktivs u. Optativs und ihre Entwicklung im Griechischen. IV 34. — Das Wesen des Optativs. IV 35.
- Nachmanson E. Rhodische Beiträge. IV 70. — Laute u. Formen der magnetischen Inschriften. IV 100.
- Nadmorski. Die Elbslaven u. die Slovizen. IX B 118.
- Nadrowski R. Beiträge zur deutschen Wortforschung. VIII D 3, 54.
- Napier A. S. O.E. notes. VIII D 3, 27.
- Nārāyan Aiyangār. Essays on Indo-Aryan mythology. II B 66.
- Nārāyan Hemchandra. The state of the Aryan people in Vedic times. II B 58.
- Nauasardeanç T. Wörterbuch des Dialekts vom Ararat. III 31.
- Nausester W. Denken, Sprechen u. Lehren. I 4. — Das Kind u. die Form der Sprache. I 288.
- Navarre O. Etudes sur les particules grecques. IV 168.
- Naylor H. D. Grammatical notes. IV 162.
- Nazareanç E. Die armenische Sprachenfrage. III 39.
- Nazari O. Spizzico di etomologie latine e greche. IV 226.
- Neckel. Die Zusammensetzung der Nomina im Griechischen. IV 28.
- v. Negelein J. Das Pferd im arischen Altertum. I 226. — Erklärung einer Veda-Stelle. II B 32. — Aus dem ind. Familienleben. II B 62. — Eine Konjektur im jüngern Veda. II B 138. — Eine altindische Opferidee. II B 194. — Das Bluten der Bäume im indischen Altertum. II B 198. — Eine Quelle der Seelenwanderungsdarstellung. II B 217.
- Nehring W. Der Name *belbog* in der slav. Mythologie. IX B 2, 18.
- Neisser W. Probe eines aind. Wurzelwörterbuchs. II B 17. — Aind. *bhavati/syāt*. II B 124. — Ved. *stuse*. II B 231.

- Nekrasov N. P. Über Bëlorussovs u. Prof. Ovsjaniko-Kulikovskijs Satzlehren der russ. Sprache. IX B 3, 70.
- Ness J. A. Skr. root *sq*. II B 22.
- Neuland J. Über die Geschichte der lett. kirchlichen Gesangbücher. IX C 3, 17.
- Nicolson E. W. B. Celtic Researches. VII 2, 3.
- Niederle L. Slavische Altertümer. IX B 31. — Beitrag zur Geschichte der südslav. Wanderungen. IX B 2, 24. — Ethnogr. Karte der Slovaken in Ungarn. IX B 2, 97. — Slav. Altertümer. IX B 3, 26.
- Niedermann M. Etymologische Forschungen. I 196. VI 2, 57. — Notes d'étymologie latine. VI 24. — Spécimen d'un précis de phonétique historique du latin. VI 3, 17.
- Nielsen S. P. Sproget i Tågeby. VIII C 69.
- Nikitsky A. *ἀνεμπαρία*. IV 64.
- Nikol'skij A. Die Volksmundarten des Bezirkes Žizdra im Gouv. Kaluga. IX B 84.
- Nilsson M. P. Das Ei im Totenkultus der Griechen. I 118.
- Nissen H. Italische Landeskunde. VI 226.
- Nitsch K. D. Kaschubische Studien. IX B 2, 120.
- V. Die Verwandtschaftsverhältnisse der lechischen Sprachen. IX B 2, 87. — Patronymika auf *-óc*, *-ic*, *-éc* in den westpreuß. Mundarten. IX B 3, 112.
- Noble Margret E. The web of Indian life. II B 271.
- Nordenstreng R. Finländsksvenska på 1700-talet. VIII C 2, 39. — Om *u*-brytningsdiftongens kvalitet i isländskan. VIII C 3, 4.
- Nordfelt A. Om franska lånord i svenskan. I 117.
- Noreen A. Ordens död. VIII C 6. — Ett beriktigande. VIII C 7. — Några etymologier. VIII C 34. — Spridda studier. 2. saml. VIII C 2, 2. — De nordiska språken. VIII C 2, 3. — Vårt språk. Nysvensk grammatik. VIII C 2, 21. VIII C 3, 23. — Satsens hufvudarter. VIII C 2, 22. — Altschwedisches Lesebuch. 2. Aufl. VIII C 3, 18.
- Novák J. Zusammengesetzte Wörter bei Huß. IX B 104.
- Nowotny E. Neue norische Inschriften. VI 186.
- Nroceya S. K. Persia, the land of the Magi. II C 366.
- Nundo Lal Dey. Civilization in ancient India. II B 173.
- Nutting H. C. The order of conditional thought. I 190. — Some theories on subjunctive protasis with indicative apodosis. VI 2, 90.
- Nyrop K. Das Leben der Wörter. I 191.
- Olcott G. N. Thesaurus linguae Latinae epigraphicae. VI 3, 82.
- Oldenberg H. Die Literatur des alten Indiens. II B 23. 128. 128a. — *krāpā*, *krāpā* im RV. II B 125. — Indische Religion. II B 191. — Buddha. 4. Aufl. II B 209.
- Oldenburg S. Nekrolog Böhntlingsk. I 398.
- Oldenburger E. De oraculorum Sibyllinorum elocutione. IV 30. VI 2, 167.
- Oliveri G. Le favole mitologiche delle odi di Orazio confrontate con le pitture di Pompei ed Ercolano. VI 2, 217.
- Olrik A. Nordboernes ragnarok. VIII C 74. — Om Ragnarok. VIII C 75. — Danske Ridderviser siehe Grundtvig. VIII C 78. — Danmarks helledigtning. VIII C 2, 68.
- Ølsen Bj. M. Strøbemærkninger til norske og islandske skjaldedigte. VIII C 16. — Til versene i Egils saga. VIII C 17.
- Olsen M. Ligur. *Porcobera* (Flußname). I 356. VI 3, 44. — Über eine in Steiermark gefundene gallische Inschrift in nordetruskischem Alphabet. VII 2, 23. — Tre orknøske runeindskrifter. VIII C 2, 18.
- Olson J. E. Östgötalagens ljudlära. VIII C 3, 20.
- Oltramare P. Le rôle du Yajamāna dans le sacrifice brahmanique. II B 193.
- Omont M. H. Glossaires grec et romains. VI 2, 137.
- Oppert G. Über die vedische Göttin Aditi. II B 196.
- Orsi P. Frustula epigraphica Pompeiana. VI 2, 179.

- Osjaniko-Kulikovskij D. N. Russische Syntax. IX B 65.
- Osthoff H. Über den *Hund* im Idg. I 197. — Etymol. Beiträge zur Mythologie u. Religionsgeschichte. I 347. IV 234. — *fechten*. VIII A 20. — Was bedeutet der Name Neckar? VIII A 2, 21. — Ags. *blæce*, *blæcdrüstfel*. VIII D 2, 33.
- Ostwald W. Die Weltsprache. 1287.
- Ottelin O. Utkast till svensk uttalslära. VIII C 2, 23. — Om användningarna af slutartikel i Codex Bureanus. VIII C 3, 4.
- Otto W. Über die latein. Wörter auf *-ica*, *-icus*, *-iculus* -*ix*. VI 2, 32.
- Oxé A. Merkurheiligtum in Sechtem. VI 168. — Zur ältern Nomenklatur der römischen Sklaven. VI 3, 95.
- Ozward K. Phonetik des Dialekts von Polstrau. IX B 3, 51.
- Pagašev G. Charakteristische Wörter aus der Sprache der Banater Bulgaren. IX B 3, 48.
- Pančenko. Slav. Denkmäler in Bithynien. IX B 32.
- de Paniagua A. Les temps héroïques. I 101.
- Paoli C. Lateinische Paläographie u. Urkundenlehre. VI 223.
- Papáček P. Kelten u. Deutsche oder Slaven? IX B 106.
- Παραγεωργίου Π. Ν. Ἐπεσόδο ἑπιγραφή. IV 203.
- Paribeni R. Iscrizioni romane di Doclea a di Tusi. VI 2, 186.
- Paris G. Le mode et les étapes de l'altération du *c* en gallo-roman. VI 3, 18.
- Pascal C. Fatti e legende di Roma antica. VI 2, 218.
- Pastrnek F. Geschichte der slav. Apostel Cyrill u. Methodius. IX B 45. — Die griech. Artikelkonstruktionen in der kslav. Psalter- und Evangelienübersetzung. IX B 2, 25. — Sind die Slovaken Südslaven? IX B 3, 98.
- Pátek F. Die čechische ethnogr. Literatur für 1903. IX B 2, 95. — Die čech. ethnographische Literatur für 1904. IX B 3, 97.
- v. Patrubány L. Idg. *\*e/ozgh* im Armenischen. III 14. — Armeniaca. III 15. — Zur armen. Wortforschung. III 32. — Etymologische Untersuchungen. III 33, 51.
- Patsch M. Archäologisch-epigraphische Untersuchungen zur Geschichte der römischen Provinz Dalmatien. VI 179.
- Paul H. Das Wesen der Wortzusammensetzung. I 178. — Grundriß der germanischen Philologie. VIII A 2. VIII A 2, 1. — Die Umschreibung des Perfekts im Deutschen mit *haben* und *sein*. VIII D 85. — Mhd. Grammatik. 6. Aufl. VIII D 3, 80.
- Pauly-Wissowa. Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft. VI 2, 2.
- Pavri E. K. E. The Ahunavar Formula and Zarathushtra's biography. II C 398. — Athravan and Mathrik Science. II C 399.
- Payne J. F. English medicine in the Anglo-Saxon times. VIII D 3, 51.
- Peck T. The personal address in Roman epitaphs. VI 2, 157.
- Pedersen H. Exkurs über den griech. u. lat. Akzent. I 48. — Zur Lehre von den uridg. Vokalalternationen. I 49. — Fra vor sprogaets grænseegne. I 78. — Zur Akzentlehre. I 307. — Sur les alternances vocaliques indo-européennes. I 314. — Zur armenischen Sprachgeschichte. III 5. — Armenisch u. die Nachbarsprachen. III 40. — Der Akzent in der altarmen. Sprache. III 42. — Les pronoms démonstratifs de l'ancien arménien. III 46. — Et brev fra Rask til P. E. Müller. VIII C 56. — Die Nasalpräsentia u. der slav. Akzent. IX B 2. — Beiträge zur vgl. Grammatik der slavischen Sprachen. IX B 6. — Den böhmiske Udtale. IX B 97. IX B 2, 88.
- Pelikán J. Grammatische Miszellen. IX B 3, 85.
- Penndorf J. De sermone figurato quaestio rhetorica. VI 108.
- Perdrizet P. Trois inscriptions latines de Roumélie. VI 183.
- Peretc V. N. Zur Deutung der Traditionen über versunkene Städte. IX B 3, 31.
- Perlitz P. Die Sprache der Interlinearversion von Defensors Liber scintillarum. VIII D 3, 34.



- Persson P. Små bidrag till germansk etymologi. VIII C 3, 4.
- Pessels C. The present and past periphrastic tenses in Anglo-Saxon. VIII D 17.
- Pessonnaud E. Gradus ad Parnassum. VI 97.
- Petersdorff R. Germanen und Griechen. I 102.
- Petersen C. S. Et bidrag til Rasks Levned. I 255.  
— P. Lolland-Falsters Navnebog. VIII C 66.
- Petr V. I. Bedeutung des Namens *Stribogŭ*. IX B 3, 16.
- Petrie W. M. Flinders. Methods and aims in archaeology. I 361.
- Petrovskij S. Studien über Dauer u. Tonhöhe der Laute im Wort. I 151.
- Petruszewicz A. S. Der älteste Familienverband bei den idg. Völkern, besonders bei den Slaven. IX B 3, 27.
- Pëtuchov E. V. Zur russ. Sprache u. Literatur. IX B 70.
- Pfeiffer G. Die neugermanischen Bestandteile der französischen Sprache. VIII A 32.
- Pflaum. Entstehung und Leben der Sprache. I 280.
- Pfungst A. Aus der indischen Kulturwelt. II B 96. — Die älteste deutsche Übersetzung einer Upanishad. II B 204.
- Phelps M. H. Life and Teachings of Abbas Effendi. II C 367.
- Phillipotts B. S. *Surt*. VIII C 3, 55.
- Phillips M. The evolution of Hinduism. II B 178.
- Piř L. Böhmen in der Dämmerung der Geschichte. IX B 107.
- Pichler F. Austria Romana. VI 98. VI 2, 150.
- Pichon R. De sermone amatorio apud latinos elegiarum scriptores. VI 107.
- Pierson J. La langue des inscriptions latines de la Gaule. VI 2, 156.
- Pilch L. Umwandlung des aengl. Alliterationsverses in den Reimvers. VIII D 3, 13.
- Pintar L. *Celovec*. IX B 3, 53.
- Pipping H. Bidrag til Eddametriken. I 265. VIII C 2, 14. — Germanische Miscellen. VIII A 3, 2. — Spridda drag ur modersmålets historia. VIII C 2, 20. — Om Pilgårdsstenen. VIII C 3, 4.
- Pischel R. Stenzlers Elementarbuch der Sanskrit-Sprache. II B 13. — Materialien zur Kenntnis des Apabhramśa. II B 51. — Über die Entwicklung der indischen Philologie. II B 92. — Fürst u. Dichter im alten Indien. II B 272.
- Pizzi J. La disputa del maledetto Abalish. II C 418.
- Plaistow F. G. Latin Dictionary. VI 2, 134.
- Pogatscher A. Über den Ursprung des westgerman. Deminutivsuffixes *-inikil*. VIII A 3, 8. VIII D 3, 2. — Etymologisches. VIII D 28.
- Pogodin A. Novyja sočinenija o jazykě i kul'turě indo-germancev. I 44. — Zum Einfluß der idg. Sprachen auf die kaukasischen. I 80. — Materialy dlja Slovarja litovskich cygan. II B 54. 165. — Etymologisches. IX A 3. — Gesammelte archäol. u. ethnogr. Aufsätze. IX B 33. — Spuren von Wurzelstämmen in den slav. Sprachen. IX A 2, 3. — Zur slav. Wortgeschichte. IX A 2, 4. — Etymologisches. IX A 2, 7. — Zur Bildung des Komparativs in den slav. Sprachen. IX B 2, 9. — Nordruss. lexikal. Entlehnungen aus dem Finnischen. IX B 3, 17. — Lett. Ethnographie. IX C 3, 77.
- Pogorělov V. Zu dem Mazedonischen glagolit. Blatt. IX B 2, 27. — Übersicht der Untersuchungen über die bulgar. Sprache. IX B 3, 49.
- Poirot J. Neue Theorien über die urgerm. Lautverschiebung. VIII A 8.
- Pokrowskij M. *všěpěra*. VI 31. — Beiträge zur lateinischen Stammbildungslehre. VI 39.
- Polivka G. Grammatische Miscellen. IX B 2, 23. — Zur Dialektologie des Zipser Komitats. IX B 2, 83. — Neues von der tschechisch-polnischen Sprachgrenze. IX B 2, 92.
- Pollak L. Neue Inschriften mit Reliefs aus Cumae. VI 159.
- Polzin A. Geschlechtswandel der Substantiva im Deutschen. VIII D 2, 82.
- Poppelreuter. Römische Inschriften (Köln). VI 3, 134.
- Popruženko M. Materialien zur

- Bibliographie des Problems des h. Cyrillus u. Methodius. IX B 46.
- Poržezinskij V. K. Zur Sprache der Elbslaven. IX B 111. — Auslauterscheinungen im Preußischen u. Lettischen. IX C 2, 1. — Die reflexive Form des Verbums im Lit. u. Lett. IX C 2, 2.
- Postgate J. P. 'To Eat' and 'To Drink' in Latin. VI 50. — Etymological varieties. VI 2, 65. — On some Papyrus Fragments of Isidore at Zurich. VI 2, 195. — The latin future infinitive. VI 3, 55.
- Pottier E. *sinister*. VI 2, 117.
- Poupardin R. Note sur un manuscrit épigraphique. VI 158.
- Powell B. Greek inscriptions from Corinth. IV 63.
- Prasek V. Ortsnamenstudie. IX B 3, 92. — Der Ortsname *Ndklo*. IX B 3, 93.
- Prellwitz W. Griechischer Jahresbericht. IV 1. — Homer. κκαφῆρα. IV 51. — Zur latein. Wortbildung. VI 2, 42. — *hūmānus*. VI 2, 51. — Zur Entstehung des lett. Dativs. IX C 3, 14.
- v. Premerstein A. Römischer Grabstein in Mödling. VI 174. — Thalnitschers Antiquitates Labacenses. VI 175. — Lex Tappula. VI 3, 122.
- Preuner E. Inschriften aus Leukas. IV 74. — Inschriften aus Akarnanien. IV 78.
- Preuß G. Index Isocrateus. IV 213.
- Prever G. Ambiente sociale del buddismo primitivo. II B 84.
- Previtera L. Il metodo statistico nelle nuove ricerche della prosa metrica latina e greca e le leggi definitive. VI 2, 159.
- Priewasser P. Die Präpositionen bei Kallimachos und Herondas. IV 159.
- Prithwis Chandra Ray The map of India. II B 269.
- Prodingen K. Die Menschen- und Götterepitheta bei Homer in ihrer Beziehung auf die hellenischen Personennamen. IV 52. 111.
- v. Protz H. Neue Inschriften aus Ithaka. IV 72.
- Psichari J. Essai de grammaire historique sur le changement de λ en ρ devant consonnes en Grec ancien, médiéval et moderne. IV 142.
- Psichari M. Index raisonné de la mythologie d'Horace. VI 3, 167.
- Psilander Hj. Alvissmál 1, 6. VIII C 3, 4. — *ooi*. VIII D 65.
- Pullè F. L. Comunicazione relativa agli studi del Prof. A. Trombetti. I 257. 400.
- Purton W. J. Some remarks on the Irish third person in *uu nā*. VII 2, 28.
- Purtscher F. Die untrennbaren Partikeln im ahd. Tatian VIII D 103.
- Puschi und Sticotti. Zur Ehrenschrift für Fabius Severus. VI 151.
- Quicherat L. et Daveluy A. Dictionnaire latin-français VI 2, 136.
- Qvigstad J. Einige nordische Lehnwörter im Lappischen. VIII C 9.
- Radermacher L. Griechischer Sprachbrauch. IV 135. — Baußß. IV 235. — *Vir bonus dicendi peritus*. VI 83.
- Radford R. S. Use of the suffixes *-ānus* and *-ānus* in forming Possessive Adjectives from Names of Persons. VI 40. — The Latin monosyllables in their relation to accent and quantity. VI 2, 166. — On the recession of the Latin accent in connection with monosyllabic words and the traditional word-order. VI 3, 13.
- Rajaram Ramkrishna Blagavat A course of 8 lectures on the Skr. language. II B 101.
- Rāmachandra Rāo The Brahma Sūtras. II B 147.
- Ramain G. Plaute, VI 3, 106.
- Rāmakrishna Sāstri. Krishna Yajus Samhitā. II B. 37.
- Rama Prasad Chanda Indo-Aryan expansion. II B 263.
- Rām Satya Mukherji Indian folklore. II B 270.
- Ramsay W. M. The vocative of θεός. IV 144.
- Ranganathasvami Ayyavarylugaru Lexicon of Skr. verbs by Bhattamala. II B 269.
- Rapson E. J. In what degree was

- Sanskrit a spoken language. II B 227.
- Rasik Mohan Chatterji. Jaimini Sūtram. II B 149.
- Ratnākara Treatise on Hindu ritual and observances. II B 192.
- Reclus E. Les primitifs I 214.
- Regling K. Römische aurei aus dem Funde von Karnak. VI 2, 209.
- Regnaud P. Les conditions d'établissement d'une langue internationale. I 10. — L'avenir de la philologie indo-européenne. I 41. — La liturgie mythique des Indo-Européens comparée à celle de l'Égypte ancienne. I 247. — L'origine des idées. I 279. — Remarques sur le 9<sup>e</sup> mandala du Rig-Veda. II B 33. — Sur κόρυς. IV 120. — Etymologies latines. VI 2, 67. — Spécimen d'un dictionnaire étymologique du Latin. VI 3, 22.
- Rehm V. Die Palatalisierung der Gruppe *sc* im Aengl. VIII D 10.
- Reichel H. Beiträge zur Geschichte der idg. Konjugation. I 53. — Der sekundäre Ablaut. I 312. — Das Pronomen im Mittelpersischen. II C 339.
- Reifferscheid A. Mitteilungen aus [mnd.] Hss. der St. Nikolaikirchenbibliothek zu Greifswald. VIII D 69.
- Reinach S. Le mot *orbis* dans le Latin de l'empire. VI 87. — Manuel de la philologie classique. VI 3, 2 — De quelques textes grecs et latins récemment découverts en Égypte. VI 3, 102. — Th. Inscriptions grecques. IV 61. — Bulletin épigraphique. IV 187. — Inscriptions des Îles. IV 198. — Catulus ou Catilina? VI 3, 47.
- Reinhardt K. Lateinische Satzlehre. VI 53. VI 3, 48 a.
- Reinius J. *Gosse*. En etymologisk-semasiologisk studie. VIII C 3, 4.
- Reissinger K. *Par pari referra*. VI 84.
- Renel Ch. Le sens du mot *cliens* et les origines de la clientèle romaine. VI 2, 115.
- Rešetar M. Die Metrik Gunduličs. IX B 2 46. — Zum Umlaut *e : f*. IX B 3, 3.
- de Reul P. L'évolution du langage. I 14.
- Renschel K. Methodik und Geschichte der Volkskunde. I 393. — Volkskundliche Streifzüge. VIII A 2, 38.
- Reuter J. N. The Srautasūtra of Drāhyāyana. II B 252.
- Rhys J. Über irische Ogaminschriften. VII 2, 38. — Early Britain, Celtic Britain. 3. Aufl. VII 2, 47.
- Riba M. Der kollektive Gebrauch des Singular in der Sprache der homerischen Odyssee. IV 179. — Un papyrus latin d'Égypte. VI 2, 203.
- Ribezzo F. Il problema capitale delle gutturali indo-europee. I 175.
- de Ricci S. Bulletin épigraphique de l'Égypte romaine. IV 99. — Bulletin papyrologique. IV 101. — (Siehe auch Seymour de Ricci).
- Rice C. C. The pronunciation of Gallic Clerical Latin in the Merovingian and later periods. VI 3, 11.
- Richardson L. J. On certain sound properties of the Sapphic strophe as employed by Horace. VI 127.
- Richel A. Urgeschichte u. Archäologie. I 88.
- Richter O. Beiträge zur römischen Topographie. VI 2, 214.
- Rickmann E. Zur lateinischen Tempuslehre. VI 60, 2, 95.
- Riedy N. Solonis elocutio quatenus pendeat ab exemplo Homeri. IV 186.
- Rieger W. L. Zifferngrammatik. I 133.
- Riemann O. u. Goelzer H. Grammaire comparée du Grec et du Latin. VI 2, 10.
- Ries J. Einige Grundfragen der german. Wortstellungslehre. VIII A 10.
- Ritchie M. H. A study of conditional and temporal clauses in Pliny the Younger. VI 2, 92.
- Ritter C. Die Sprachstatistik in Anwendung auf Goethe u. Platon. I 143. — O. Zur Etymologie von neuengl. *ooze*. VIII D 35. — Zur Herkunft von ne. *alk*. VIII D 3, 28.
- Röder F. Der aengl. Regius-Psalter. VIII D 3, 44.
- Rodhe E. La méthode mécanique en grammaire. I 7.

- Rogers J. D. The language of tragedy and its relation to Old Attic. IV 211.
- Rolfe J. C. Varia. VI 121. — *ab* before Proper Names. VI 2, 25.
- Rolland E. Flore populaire I 225.
- Römer A. Homerische Studien. IV 45.
- Roscher W. H. Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. VI 219. VI 2, 212. VI 3, 158.
- Rosengren E. Om identiteten af antikens kvantitet och den moderna fonetikens s. k. dynamiska accent. I 265.
- Rosenberg J. Le livre de Zoroastre. II C 429.
- Ross H. Norsk Ordbog. VIII C 42.
- Rosta fiński J. Pflanzennamen a. d. 18. Jh. aus dem Fürstentum Preußen. IX B 3, 108.
- Rostowzew M. Namen u. Wappen kleiner Leute. VI 100.
- Röthe G. Altdeutsche Worte mit kurzer Stamm- und langer Bildungssilbe. VIII A 2, 8.
- Rothstein M. *suffragium*. VI 2, 109.
- Roźniecki St. Perun u. Thor. IX B 34.
- Rozov V. A. Südruss. Schuldrama von St. Katharina. IX B 3, 31.
- v. Rozwadowski J. Etymologica. I 72. VI 26. VI 2, 63. IX B 21. — Semasiologie. I 139. — Wortbildung u. Wortbedeutung. I 284. — Neue wissenschaftliche Bearbeitungen der lateinischen Grammatik. VI 2, 7 — Die Sprache der hshr. Regel der Frauenklöster ordinis Praemonstratensis. IX B 2, 113.
- Rubensohn O. Ein parisch-thasischer Vertrag. IV 89.
- Rufer J. Ténès et ses inscriptions romaines. VI 190.
- Ruibal A. A. Los problemas fundamentales de la filología comparada. I 298.
- Rutz O. Psyche u. Tonorgan. I 275.
- Ružić J. Alte u. neue Heimat der Kroaten. IX B 2, 47.
- Rydberg G. Principerna för artiklens utveckling i franskan. I 265.
- Ryder A. W. Note on *byrachandas*. II B 34.
- Rygh O. Norske Gaardnavne. VIII C 2, 44. — Norske Elnavne. VIII C 3, 43.
- Saaby V. Retskrivningsordbog. VIII C 3, 50.
- Sabbadini R. Lo studio del latino. VI 2, 5. — L'anomalia e l'analogia nell' ortografia latina. VI 2, 18. — Questioncelle storiche di sintassi e stile latino. VI 3, 53.
- Šachmatov A. A. Zur russischen Lautgeschichte. IX B 4. — Das russ. u. das slovenische 'akanije'. IX B 73. — Zum Unterschied zwischen *j* u. *š* in den slav. Sprachen. IX B 2, 2. — Dünaburger Schriften des 15. Jhs. IX B 2, 66. — Wie im Kleirussischen die Palatalisation der Konsonanten vor *e* u. *i* verloren ging. IX B 2, 81.
- Sachs. Zusammenhang von Mensch und Tier in der Sprache. I 127.
- Sadée L. De Boeotiae titulorum dialecto. IV 200.
- Šál F. L. u. Novotný O. Volkstüml. čech. Pflanzennamen. IX B 3, 91.
- Salin B. Die allgemeine Tierornamentik. VIII A 3, 58. — Heimskringlas tradition om asarnes invandring. VIII C 2, 66.
- Salverda de Grave Bijdragen tot de kennis der uit het Frans overgenomen woorden in het Nederlands. VIII D 66.
- Samuelsson J. Det logiska subjektet vid valet af pronomina i abl. absol. I 402. — Kasusassimilationen u. Satz Wörter im Latein. VI 2, 77.
- de Sanctis G. Esplorazione archeologica delle provincie occidentali di Creta. IV 65.
- Sandfeld-Jensen K. Småbidrag til danske syntax. VIII C 3, 47.
- Santalčean Y. Sprachwissenschaftl. Erscheinungen auf dem Gebiet des Altarmenischen. III 37.
- Saran F. Der Rhythmus des französischen Verses. I 281.
- Sarauw Chr. Syntaktisches. I 59. VII 23. IX B 18. — Remarks on the verbal system of the modern Irish. VII 2, 27.
- Šarovol'skij I. V. Slavisches Lehn gut in den nordgerm. Sprachen. IX B 3, 21.
- SarreFr. Die altorientalischen Feldzeichen. II C 326.
- Sattler G. De Eudociae Homero- centonibus. IV 175.

- Satyavrata Sāmaśramī. The Satapatha Brāhmaṇa. II B 36. 141. 249.
- Savodnik V. Th. Über das Puškin-Wörterbuch. IX B 3, 76.
- Saxén R. Einige skandinavische Ortsnamen im Finnischen. VIII C 2, 13. — Onomatologiska bidrag till belysande of den svenska befolkningens äldre utbredning i Egentliga Finland VIII C 3, 4.
- Ščepkin V. Die Undolskischen Blätter. IX B 44. — Savvina Kniga. IX B 2, 28. — Cyrill. Ligaturschrift. IX B 2, 32.
- Scerbo F. Note semasiologice. I 24.
- Schagerström A. Om råd, drakar och mjölingar. VIII C 3, 4.
- Schaube. Der Gebrauch vor *hansa* in den Urkunden des Mittelalters. VIII A 21.
- Scheffelowitz J. Die Sprache der Kossäer. I 77. — Die Begriffe für *Schädel* im Idg. I 199. — Altiranische Studien. II C 317. — Arisches im alten Testament. II C 318. 319. — Zur altarmenischen Lautgeschichte. III 44.
- Scheinigg J. *Celovec*. IX B 3, 53.
- Scherman L. Orientalische Bibliographie. II A 1. 3. 6.
- Schiekopp J. Gramatyka litewska początkowa. IX C 1. — Lit. Elementargrammatik. IX C 2, 4.
- Schilling H. K. The semasiology of *schenken* 'skink' VIII D 94.
- Schipper J. Siehe Zupitza J.
- Schirmeisen K. Die Entstehungszeit der german. Göttergestalten. VIII A 3, 59.
- Schlau C. Materialien zur Aufstellung einer altlett. Zeiteinteilung. IX C 2, 26.
- Schleißner F. Sprache u. Sprachstörungen. I 146.
- Schlicher J. J. Word-Accent in Early Latin Verse. VI 11.
- Schliz A. Der Bau der vorgeschichtlichen Wohnanlagen. I 219.
- Schloßmann S. *tributum, tribuere, tribus*. VI 3, 69. — *stipulari*. VI 3, 70.
- Schlüter O. Die Siedelungen im nordöstlichen Thüringen. VIII A 2, 30.
- Schlüter W. Über M. Muchs Werk 'Die Heimat der Idg.' I 237. — Zu dem Aufsatz K. Helms über das Wort *hansa*. VIII A 3, 22. — Referat über Th. Brauns ethnogr. Untersuchungen. IX A 4.
- Schlutter O. B. Other doubtful words in Sweet's dictionary of Anglo-Saxon. VIII D 2, 35. — Zu den aengl. Denkmälern. VIII D 2, 39. — On the O.E. glosses printed in Kluge's Angels. Lesebuch<sup>3</sup>. VIII D 2, 48.
- Schmalz J. H. Zum Thesaurus linguae latinae. VI 91. VI 2, 128. VI 3, 79.
- Schmidt A. Beiträge zur Livianischen Lexikographie. VI 2, 142. — E. Die Prähistorie des südlichen Indien. II B 56. — K. Beiträge zur griechischen Namenkunde. IV 110. — L. Geschichte der deutschen Stämme. VIII A 3, 48. — R. Beiträge zur ind. Erotik. II B 61. — Liebe u. Ehe im alten u. modernen Indien. II B 273.
- Schmieder A. Psychol. Betrachtung der Sprache. I 5.
- Schneider R. Die Sammlung der Fragmente des Apollonios Dyskolos. IV 129. — St. Über den Ursprung des Dionysoskultes. IV 124.
- Schöll F. *Vir bonus dicendi peritus*. VI 82.
- Schöne J. Zur Notitia dignitatum. VI 139.
- Schöner R. Die sprachwissenschaftl. Forschungen A. Trombetis. I 400.
- Schoning O. Dödsriger i nordisk Hedentro. VIII C 2, 71.
- Schrader F. O. Über den Stand der ind. Philosophie zur Zeit Mahāvīras u. Buddhas. II B 74. — H. *αἴμα* und *ρόμος* in den Homer-Scholien. IV 132. — O. Die neuesten Arbeiten auf dem Gebiet der idg. Heimatsfrage. I 233. — Über Bezeichnungen der Heiratsverwandtschaft bei den idg. Völkern. I 348. — Schwiegermutter u. Hagestolz. I 371. — Slave oder durch Slaven vermittelte Lehnwörter im ältern Deutsch. IX B 3, 22.

- Schrijnen J. Zu KZ. 37, 277. I 52.  
 — De begripsverwantschap van licht en duister. I 200. — Inleiding tot de studie der vergelijkende idg. taalwetenschap. I 297. — Prothese. I 313. — Guttural-sigmatische wisselvormen. I 317.
- Schröder B. Studien zu den Grabdenkmälern der römischen Kaiserzeit. VI 167.  
 — E. Über deutsche u. griechische Personennamen. I 65. — *saiga*. VIII D 3, 58.  
 — H. Das bewegliche *s* vor Guttural + *r* in den german. Sprachen. VIII A 3, 4. — Einige Fälle von Konsonantentausch. VIII A 3, 5. — nhd. *lehne*, *lenne*. VIII A 3, 29. VIII D 3, 60. — ahd. *scarf*; anord. *snarpr*; ahd. *sarf*. VIII A 3, 30. — Etymologisches. VIII A 3, 31. VIII D 3, 59. — Streckformen. VIII A 3, 32. — nhd. *Weichselkirsche*. VIII D 3, 61.
- v. Schröder L. Lihgo. I 110. — Über den Glauben an ein höchstes gutes Wesen bei den Ariern. I 387. — Nekrolog Böhlingks. I 398. — Krit. Ausgabe des Mahābhārata. II B 153. — Über den 7. Aditya. II B 280.
- Schröder R. Ein Wörterbuch der ältern deutschen Rechtssprache. VIII D 88.
- Schröer. A. siehe Grieb.
- Schuchardt H. Lat. *illex*; lat. *cisterna*. VI 2, 43.
- Schück H. Schwedisch-dänische Literatur. VIII A 2, 1.
- Schücking L. L. Die Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf. VIII D 3, 33.
- Schuermans M. L'âge de la colonne itinéraire de Tongres. VI 200.
- Schullerus A. Germanische Mythologie in den Jahren 1901/2 VIII A 2, 35.
- Schulte E. Glossar zu Farmans Anteil an der Rushworth-Glosse. VIII D 3, 38.
- Schulten A. Italische Namen u. Stämme. VI 44. VI 2, 35. — Zur lex Manciana. — *pro salute imperatoris*. VI 152.
- Schultz W. Das Farbenempfindungssystem der Hellenen. IV 228.
- Schulze W. Sprachwissenschaft u. Philologie. I 278. — δέτρα· αὐδοίων· γυναικείων. I 349. — Kakophonie. II B 232. — Die lateinischen Buchstabennamen. VI 3, 9. — Zur Geschichte lateinischer Eigennamen. VI 3, 23.
- Schurtz H. Völkerkunde. I 212.
- Schütte G. Über die alte politische Geographie der nicht-klassischen Völker. I 372. — Die Schöpfungssage in Deutschland u. im Norden. VIII A 3, 60.
- Schwarz W. Studien über die aus dem Lateinischen entlehnten Zeitwörter der englischen Sprache. VIII D 23.
- Schwyzler E. Varia zur griech. u. lateinischen Grammatik. I 170. IV 9. VI 2, 78. — Bericht über die Forschungen auf dem Gebiete der griechischen Sprachwissenschaft. IV 127. — Ausgabe von Schweizer-Sidlers Germania. VIII A 44.
- Scott J. A. The Vocative in Homer and Hesiod. IV 31. — The Vocative in Aeschylus and Sophocles. IV 156.
- Scripture E. W. The elements of experimental phonetics. I 36. — Researches in experimental phonetics. I 37. — Current notes in phonetics. I 154. — Phonetic records of dialects. I 155. — Über das Studium der Sprachkurven. I 292.
- Sears O. B. On Latin conditional sentences of unreality in indirect discourse proper. VI 3, 63.
- Sécheresse A. Sur la prononciation du Latin. VI 9. — *Traité élémentaire de la prononciation latine*. VI 2, 20.
- Segerstedt T. Till frågan om polyteismens uppkomst. I 106.
- Senart E. *Nirvāṇa*. II B 218.
- Sephton. J. Notes on the South Lancashire Place-Names in Domesday-Book. VIII D 3, 35.
- Sergi G. Gli Ariti in Europa e in Asia. I 232.
- Seure G. Voyages en Thrace: Inscriptions funéraires. IV 90.
- Séver'janov S. Der Suprasler Kodex. IX B 3, 39.

- Seymour de Ricci. Notes d'onomastique pyrénéenne. VII 2, 10. (siehe auch de Ricci S.)
- Shearin H. G. The expression of purpose in O. E. prose. VIII D 2, 23.
- Shipley F. W. Numeral corruptions in a Ninth Century Ms. of Livy. VI 130.
- G. The Genitive Case in Anglo-Saxon poetry. VIII D 2, 14.
- Shoemaker M. M. The heart of the Orient. Saunterings through Georgia, Armenia, Persia, Turcomania and Turkestan to the Vale of Paradise. II C 368.
- Siebs Th. Friesische Literaturgeschichte. VIII A 2. — Hornung. VIII A 3, 33.
- Siecke S. Max Müllers mythologisches Testament. I 107.
- Siesbye O. Fortsatte bemærkninger med hensyn til 'sprogliche kuriosas'. VIII C 2, 53.
- Sievers E. Über Sprachmelodisches in der deutschen Dichtung. VIII A 41. — Ein neues Hilfsmittel der philologischen Kritik. VIII A 3, 44. — Zum i-Umlaut im Ags. VIII D 8. — Old English grammar. VIII D 2, 3. — Zu den ags. Diphthongen. VIII D 2, 12. — ags. *unna*. VIII D 2, 36. — mhd. *schemen*. VIII D 2, 90. — Zu den ags. Diphthongen, Nachtrag. VIII D 3, 10.
- Silbernagel Is. Der Buddhismus. 2. Aufl. II B 213.
- Simić N. Die Mehrzahl der männl. ein- u. zweisilbigen Substantiva im Serb. IX B 53.
- Simonič F. Slovenska bibliografija. IX B 2, 52.
- Simonsen D. Ulykkelige dage. VIII C 56. — Ordenes Liv. VIII C 2, 61.
- Singer S. Die deutsche Kultur im Spiegel des Bedeutungslehnewortes. VIII A 2, 22.
- Sinker S. Christmas and the nativity of Mithras. II C 400.
- Sinko Th. Theorie u. Praxis der gegenwärtigen latein. Lexikographie. VI 3, 83.
- Šišmanov I. Glück und Ende einer berühmten literar. Mystifikation: *Veda Slovena*. IX B 2, 36.
- Sitzler J. Jahresbericht über Herodot. IV 92.
- Sjöros B. Om de nasalerade vokalerna och deras beteckning i de danska runinskrifterna med de yngre runorna. I 265. VIII C 3, 15, 16.
- Skeat W. W. Notes on English etymology. VIII D 29. — A primer of Historical English Grammar. VIII D 2, 4. — Notes on English etymology. VIII D 2, 37.
- Skoubøe S. Om at mindes Johannes. VIII C 67.
- Škrabec S. Zum Gebrauch der Verba perfectiva und imperfectiva. IX B 2, 48.
- Skutsch Fr. Iambenkürzung und Synizese. VI 2, 23. — Latina. VI 2, 36. — Latina. VI 2, 152.
- Sloman A. Constructions in connection with *pondo*. VI 79.
- Smetánka E. *ten* und *to*. IX B 95.
- Smirnov I. T. Wörterbuch der Kašiner Mundart (Gouv. Twer). IX B 85. — Kleinhändler der Stadt Kašin. IX B 88.
- Smith Ch. F. Poetische Wörter u. Konstruktionen in Xenophons Anabasis. IV 94.
- C. A. Old English grammar. VIII D 2, 5.
- H. G. The Ahuna Vairya. II C 320. — Persian Dualism. II C 401.
- V. A. The Kushán period of Indian history. II B 171. — Aśoka notes. II B 172. — The early history of India. II B 265.
- Sniehotta L. De vocum Graecarum apud poetas Latinos dactylicos usu. VI 2, 162.
- Sobolevskij A. I. Zur ältesten ksl. Literaturgeschichte. IX B 43. — Slavjano-russkaja paleografija. IX B 47. — Vorlesungen zur russ. Sprachgeschichte. IX B 2, 53. — Das röm. Paterikon in ksl. Übersetzung. IX B 3, 31. — Zur Chronologie der Lautveränderungen. IX B 3, 2. — Slav. *ča*. IX B 3, 5. — Der Name des Sees *Seliger* im Zusammenhang mit dem Problem der slav. Ursitze. IX B 3, 28. — Zur Geschichte der Lehnwörter und entlehnten Sagen. IX B 3, 63. — Über russ. Dialekte im Allgemeinen u. das Weißrussische im Besondern. IX B 3, 78.

- Sobolevskij A. I. u. Ptašickij S. L. Paläogr. Faksimilia aus russ. Schriften. IX B 2, 60.
- Socin A. Mhd. Namenbuch. VIII D 2, 84.
- Söderberg Sv. Uppsatser i nordisk språkforskning. VIII C 2, 12.
- Söderwall K. F. Ordbok öfver svenska medeltidsspråket. VIII C 2, 27.
- Söhns F. Volksetymologische Plaudereien. VIII A 26.
- Sokoll E. Zur Technik des altgerman. Alliterationsverses. VIII A 40.
- Solmsen F. Über Dissimilations- u. Assimilationserscheinungen bei den altgriechischen Gutturalen. IV 16. —  $\delta\iota\zeta\mu\alpha\iota$ ,  $\delta\iota\zeta\omicron\mu\alpha\iota$  u.  $\delta\iota\zeta\omega$ . IV 26. — Thessaliotis und Pelasgiotis. IV 83. — Zur griech. Verballflexion. IV 146. — Der Konjunktiv des sigmatischen Aorists. IV 150. — Eigennamen als Zeugen der Stammesmischung in Boeotien. IV 201. — Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache. VI 17. — Abkömmlinge der Zweizahl in den german. Sprachen. VIII A 22. — Etymologisches. VIII A 23. — Zusatz zu KZ. 37, 578. IX B 22.
- Sommer F. Handbuch der lateinischen Laut- u. Formenlehre. VI, 3. — Lateinische Miscellen. VI 2, 40.
- Sonnenschein E. A. The plural of *res publica*. VI 3, 78.
- Sørensen S. Et stykke indisk religionshistorie. II B 68.
- Souter A. A nominative for *vicem*. VI 2, 72.
- Spanoghe E. u. Vercoullie J. Synonyma Latino-Teutonica. VI 2, 139.
- Speijer J. S. Eene indische verwante van de Germaansche godin *Nerthus*. I 109. — De Brahmanen en hunne beteeckenis voor het Indische volk. II B 179. — Naar aanleiding van eenige duistere plaatsen in Buddhocarita en Lalitavistara. II B 221.
- Speranskij M. N. Zwei kirchenslav. Texte. IX B 3, 31.
- v. Spiegel Fr. Über den Zoroastrismus. II C 321.
- Sprenger R. Zum mnd. Wörterbuch. VIII D 71.
- Sprostranov E. Märchen aus Crsko im Vitolischen. IX B 2, 37.
- Sreznevskij I. Materialy dlja slovarja drevne-russkago jazyka. IX B 67.
- Staaft E. Le développement phonétique de quelques mots atones en français. I 117.
- Stabile Fr. Studi di lingua e stile latino. VI 2, 76.
- v. Stackelberg R. Beiträge zur persischen Lexikographie. II C 351. 430.
- Stanojević S. Die Hypothese von slav. Lehnwörtern aus dem Germanischen. IX B 48.
- de Stcherbatskoï Th. Rapports entre la théorie bouddhique de la connaissance et l'enseignement des autres écoles philosophiques de l'Inde. II B 290.
- Steele R. B. The Ablative Absolute in Livy. VI 114. — Some forms of complemental statements in Livy. VI 128. — The pestilences mentioned by Livy. VI 129. — The nominative of the perfect participle of deponent verbs in Livy. VI 2, 100. — The ablative absolute in the epistles of Cicero, Seneca, Pliny and Fronto. VI 3, 52.
- Steenstrup J. Nogle Bemærkninger om Bogstavrimets sidste og Enderimets første Tider. VIII C 18.
- Steffens F. Lateinische Paläographie. VI 2, 15. VI 3, 8.
- Stein F. Tacitus und seine Vorgänger über germ. Stämme. VIII A 3, 52. — R. An international Phonetic Conference. I 147.
- Steinmeyer E. Über die Glosse *titrágin*. VIII D 2, 91.
- Stenzler A. F. Elementarbuch der Sanskritsprache. 7. Aufl. II B 13.
- Stephani K. G. Der älteste deutsche Wohnbau und seine Einrichtung. VIII A 50.
- Stern L. Chr. Fled Bricrend. VII 10. — Bemerkungen zu den Berner Glossen. VII 11.
- Stewart C. T. Grammatical treatise on the fragment of an Alemannic translation of the Psalms. VIII D 3, 79.
- Stoilov Chr. P. Mundart von Ober-Džumaj. IX B 3, 48.



- Stojanović Lj. Altserbische Notizen u. Inschriften. IX B 57. — Dialektische Miscellen aus der Gegend von Vrn̄ci. IX B 2, 43.
- Stokes Wh. Irish etymologies. VII 19. VII 2, 31. — A collation of Skene's edition of the Book of Aneurin. VII 27. — Hibernica. VII 2, 29. — A criticism on Dr. Atkinson's Glossary. VII 2, 39. — Togail Bruide Dá Derga. VII 7.
- Stokes Wh. and Strachan J. Thesaurus Palaeohibernicus. VII 6. VII 2, 40.
- Stolz F. Sprachpsychologische Spähne. I 131. — Zur griech. u. lat. Sprachgeschichte. I 169. IV 25. VI 2, 41. — Zur alttirol. Ethnographie. I 374. — Zur tirol. Ortsnamenkunde. I 374 a. — Studien zur Doppelaugmentierung der griechischen Verba. IV 23. 147. — Beiträge zur griechischen, insbesondere homerischen Wortzusammensetzung u. Wortbildung. IV 29. Nachträgliches zu dem Aufsatz 'Sprachpsychologische Spähne'. IV 143. — Beiträge zur griech. Wortzusammensetzung und Wortbildung. IV 154. Über angeblichen Wandel vor lat. *av̄s* zu *a*. VI 13. — Zur lateinischen Sprachgeschichte. VI 18. — Lat. *pūsus*, *pūtus*. VI 2, 56. — Das Präfix *dis-*. VI 2, 113. — Die Präposition *o-* im Lateinischen. VI 2, 153. — Beiträge zur latein. Wortkunde. VI 3, 34. — Zum latein. Wortschatz. VI 3, 94. — Tirolisch-rätische Streifzüge. VIII A 2, 31.
- Stowasser J. M. Aus und zu den Glossen. VI 96. — Kleine Beiträge zur latein. Grammatik. VI 2, 60. — Lexikalische Vermutungen zu Büchelers Carmina epigraphica. VI 2, 130. — Über ein paar anapästische latein. Inschriften. VI 3, 140.
- Storm J. Norsk Lydskrift med Omrids af Fonetikken. VIII C 44. — Landsmaalet som Kultursprog. VIII C 2, 46.
- Stosch J. *tötpel*. VIII D 99.
- Strachan J. The Gortynian infinitive in -μην. IV 67. — Grammatical notes. VII 24. — On the language of the Milan glosses. VII 25. VII 2, 42. — *ro* with the imperfect indicative in Irish. VII 26. — Selections from the old Irish glosses. VII 2, 41. — On the language of the St. Gall glosses. VII 2, 43.
- Strack A. Volkskunde. I 112. — Der Einzelne u. das Volk. I 251. — Hessische Blätter für Volkskunde. VIII A. 58.
- Streitberg W. Nekrolog Böhrlings. I 398. — Nekrolog Hardys. I 398 a. — Germanisches. VIII A 2, 7. — Zur Flexion des gotischen Adjektivs. VIII B 3, 2.
- Štrekelj K. Slovenske narodne pesmi. IX B 61. IX B 2, 51. IX B 3, 56. — Die Ursache des Schwundes des prädikativen Instrumentals im Slovenischen und Sorbischen. IX B 2, 12. — Helmholds *Zcernebog* im ags. Olymp. IX B 2, 18. — Ursprung des *š*-Lautes in einigen Kasusformen des aksl. Komparativs. IX B 3, 6. — Zur Kenntnis der slav. Elemente im italien. Wortschatz. IX B 3, 23. — Zur slav. Lehnwortkunde. IX B 3, 24. — Zur Kenntnis sloven. Ortsnamen in der deutschen Steiermark. IX B 3, 54. — *Köse*, *Käser*, *Kosch*. IX B 3, 55. — Sloven. kaiserl. Resolution a. 1675. IX B 3, 57.
- Strigl H. Sprachliche Plaudereien. I 130. — J. Übertragung deutscher Sprachgebilde in lateinische Partizipien. VI 2, 75.
- Strijd J. H. W. De inscriptionibus in insula Prota. IV 191.
- Ströbe L. L. Die aengl. Kleidernamen. VIII D 3, 17.
- Strohal R. Sprachl. Eigentümlichkeiten im Karlstadter Bezirk. IX B 55. — Eigentümlichkeiten der Mundart von Delnice. IX B 2, 44. — Eig. d. Mundart v. Lokve. IX B 2, 45.
- Studniczka Fr. Eine ligorische Porträtinschrift. VI 2, 211.
- Stumme H. Über die deutsche Gaunersprache. VIII A 27.
- Sundén O. W. Allmogelifvet i en Västgötasocken under 1800-talet. VIII C 2, 40.
- Sütterlin L. Wesen der sprachlichen Gebilde. I 1.

- Suzuki D. T. The first Buddhist Council. II B 286.
- van Swaay H. A. J. De actionsart en de prefixen. I 326.
- Swaen A. E. H. Contributions to Anglo-Saxon Lexicography. VIII D 2, 38.
- Swaminátha Sástri. An elementary Skr. grammar. II B 228.
- Sweet H. Primer of phonetics. I 35.
- Sw'ela G. Die niedersorbische Orthographie. IX B 2, 98.
- Swoboda A. Über die metrische Form der sortes von Forum Novum. VI 134.
- Sylwan O. Ett metriskt spörsnål. VIII C 36.
- Szczurat B. De infinitivi Homeric origine casuali. IV 47.
- Tamm Fr. Etymologisk svensk ord-bog. H. 5. VIII C 27. — Heft 6. VIII C 2, 26. Heft 7. VIII C 3, 27. — Några fall af ordblandning eller ombildning genom association. VIII C 2, 30. — Undersökning av svenska ord. VIII C 3, 4.
- Tanzer E. Der deutsche Sprach-schatz nach Fr. Kluge. VIII D 3, 53.
- Terrell G. The apodosis of the unreal condition in oratio obliqua in Latin. VI 3, 62.
- Tetzner F. Die Slaven in Deutschland. IX A 5. — Die Drawehnen im hannöverschen Wendland. IX B 112. — Seelen- und Erdmännchenglauben bei den Deutschen, Slaven u. Balten. IX A 2, 8. — Zur Sprichwörterkunde bei Deutschen u. Litauern. IX C 2, 14. — Lock- u. Scheuchrufe bei Litauern u. Deutschen. IX C 2, 15.
- Teza E. *iumentum*. VI 2, 53.
- Tha Do Oung. A grammar of the Páli language. II B 49.
- Thalbitzer W. Studiet af et primitivt sprog. I 265.
- Thesleff A. Wörterbuch des Dialekts der finnländischen Zigeuner. II B 55.
- Thibaut G. The Vedánta-Sútras. II B 254.
- Thiele O. Die konsonantischen Suffixe der Abstrakta des Altenglischen. VIII D 14. — R. Das Forum Romanum. VI 3, 161.
- Thilo G. u. Hagen H. Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii. VI 2, 6.
- Thomas F. W. Páramita in Páli and Skr. books. II B 241. — P. G. u. Wyld H. C. A glossary of the Mercian Hymns. VIII D 3, 39.
- Thommen E. Die Wortstellung im nachvedischen Aind. und im Mittelind. II B 110.
- Thomsen A. Orthia. IV 125. — V. Sprogvidenskabens historie. I 121.
- Thoresen V. Megara scribendum an Megaram? IV 121. — En upåagted brug af imperfectum i Latin. VI 2, 98.
- Thorkeilsson P. Beygingarreglur i Islenzku med frönskum skyringum. VIII C 12.
- Thorsen P. K. Den danske dialekt ved Husum i Slesvig. I 265. VIII C 2, 65. — Siehe Saaby.
- Thulin C. Synonyma quaedam latina. I 402. — De obliqua oratione apud Thucydidem. IV 41a.
- Thumb A. Alt- und neugriechische Miscellen. IV 10. — Die Forschungen über die hellenistische Sprache. IV 98. — Die germ. Elemente des Neugriechischen. VIII A 34.
- Thurneysen R. Etymologien. I 201. VI 2, 39. — Die Etymologie. I 331. — Über das periphrastische Futurum im Aind. II B 109. — Zu den Etymologien im Thesaurus Linguae Latinae. VI 2, 30. — Zu irischen Texten. VII 12. — Sagen aus dem alten Irland. VII 13. — Irisches. VII 20. — Altirische Adverbien. VII 21. — Altirisch *inmade*. VII 2, 32. — Kymr. *cennad*. VII 2, 50.
- Thüssing J. Gedanken und Bedenken. Die subjektlosen Sätze. I 141.
- Tiele C. P. Geschiedenis van den godsdienst in de oudheid tot op Alexander den Groote. I 105. — Geschichte der Religion im Altertum. I 242. — Kompendium der Religionsgeschichte. I 243. — Grundzüge der Religionswissenschaft. I 381. — Die Kosmogonie des Awesta u. der Genesis I. II C 322. — Die Religion bei den iran. Völkern. II C 323.
- Tilak. The arctic home in the Vedas. I 239.

- Tilbe H. H. Student's Pali Series. II B 48.
- Tilley M. P. Zur Syntax Wærferth's. VIII D 2, 54.
- Tisdall C. E. G. Babüism. II C 369.
- Tiseliuſ G. A. Ljud- och Formlära för Faſternamålet i Roſlagen. VIII C 40. VIII C 2, 44.
- Tocileſcu G. Monumentele epi-grafice ſi ſculturali ale muſeu-lui naſional de antiſchitaſi din Bucureſci. VI 184.
- Tolman H. C. The Persian βασιλευς θεοι of Herodotus 3, 65. 5, 106. II C 327.
- Tomić J. N. Die Motive in der Tradition über den Tod König Vukaſins. IX B 3, 32.
- Tominſek J. Der ſlovenische Dialekt von Bočna. IX B 2, 49.
- Tomſon A. I. Der Akkuſativ des direkten Objekts in negativen Sätzen im Ruſſiſchen. IX B 2, 55. — Zur Theorie der Rechtschreibung. IX B 2, 65. — Eine Reform zum Nachteil der Schreibkundigkeit und Rechtschreibung. IX B 3, 67.
- Torbiörnſon T. Jämförande ſpråkvetenſkap. I 299. — Slaviska och nordiska etymologier. I 350. VIII C 3, 4. IX B 3, 17. — Om /- och ð-ljuden i mellerſta Holland. VIII C 3, 39. — Die gemeinſlav. Liquidametatheſe. IX B 2, 3.
- Torp A. Phrygiſches. I 75. — Eſterhængte pronominer i Etruſkiſk. I 265. — Die vorgriechiſche Inſchrift auf Lemnos. IV 240. — Etruſkiſche Beiträge. VI 46. VI 2, 155.
- Torp A. u. Herbig G. Einige neugefundene etruſkiſche Inſchriften. VI 3, 156.
- Tourneur V. Recherches ſur la Belgique celtique. VI 204. VII 2, 14. — Note ſur le ſens juridique de *ſtr.* VII 2, 33.
- Trauſel W. Einführung in die Phonetik. I 34.
- Trautmann M. Kleine Lautlehre des Deuſchen, Franzöſiſchen u. Engliſchen. I 158. — Finn und Hildebrand. VIII D 2, 45. 98. — Das Beowulflied. VIII D 3, 31.
- Tropea G. La ſtele arcaica del foro romano. VI 211. VI 2, 176. — Cronaca della ſtele arcaica del foro romano. VI 3, 120.
- Tunkelo E. A. Nord. Lehnwörter im Finniſchen u. Lappiſchen. VIII C 10.
- Tupikov N. M. Wörterbuch altruß. Perſonnennamen. IX B 2, 58.
- Turmes F. Der Uſprung der Sprache. I 128.
- Tuttle E. H. Phonetic notation. I 98.
- Tylor E. B. Primitive culture<sup>4</sup>. I 213.
- Uddin M. G. Ghayās-ul-Laughāt. II C 431.
- Uhle H. Bemerkungen zur Anakoluthie bei griechiſchen Schriftſtellern. VI 169.
- Uhlenbeck C. C. Nachtrag zu IF. 12, 170. — Eene opmerking naar aanleiding van Hirt's vocaalsystem. I 311. — Etymologica. I 351. VI 3, 33. IX A 3, 4. — Eine baſkiſche Parallele. I 358. — Die Vertretung der Tenues aspiratae im Lateiniſchen. VI 15. — Etymologiſche Miſzellen. VIII A 3, 34. — Zur gotiſchen Etymologie. VIII B 3. — Die Vertretung der Tenues aspiratae im Slav. IX B 3, 4.
- v. Ujfalvy C. Zur anthropologiſchen Geſchichte Indiens. II B 168.
- Uljanov G. Die Iterativbedeutung der reduplizierten Stämme. I 188.
- Ulrich A. Simidrottens ordförråd och fraſeologie. VIII C 2, 42.
- Uſakov D. Dialektologiſches auſ dem Bezirk Kolomen. IX B 2, 72.
- Usener H. Über vgl. Sitten- und Rechtſgeſchichte. I 103. — Dreiheit. I 244. — Mythologie. I 384. — Heilige Handlung. I 385.
- Uſſing J. L. ἐξόδοι. IV 236.
- Vaglieri D. Gli ſcavi recenti nel foro Romano. VI 2, 213.
- Vaidyanātha Sāſtri Taittiriya Yajur Brāhmana. II B 38 — Taittiriyāranyakam. II B 143. — Apastamba Grihya Sūtram. II B 146.
- Vajs J. Glagolitica. IX B 2, 29.
- Vallée Fr. Leçons élémentaires de grammaire bretonne. VII 31.
- Valmaggi L. Varia II. 2. *probitas* 'pudicizia'. 3. *burgus*. VI 37. — Sul congiuntivo iterativo. VI 3, 60.

- Vanamáli Chakravarti. A manual of Sanskrit. II B 102.
- Vafeka Z. Slav. Ortsnamen in der neugriech. Topographie. IX B 27.
- de Vasconcellos-Abreu G. Samscritologia e seu valor. II B 225.
- Vasiljev L. L. Die Sprache der Bělomorskaja byliny. IX B 86. — Vokale in betonter Silbe zur Entstehungszeit der *a*-Aussprache (*akathje*) im Dialekt von Obojaň. IX B 3, 75.
- Vásudev Laxman Shastri Phansikar. II B 256.
- Vavroušek F. Die sprachgeschichtlichen Grundlagen der neuengl. Orthographie. VIII D 6.
- Vendell H. Bidrag till svensk fraseologi. VIII C 2, 24. — Ordbok öfver de östsvenska dialekterna. VIII C 3, 40.
- Vendryes J. Reflexions sur les lois phonétiques. I 18. — Notes grecques. IV 11. — Traité d'accentuation grecque. IV 137. — Une loi d'accentuation grecque: l'opposition des genres. IV 139. — L'accent de ἔγυρε et la loi des propriétés phonétiques en Attique. IV 140. — Un petit problème d'accentuation Homérique. IV 178. — Recherches sur l'histoire et les effets de l'intensité initiale en latin. VI 10. — De hibernicis vocabulis quae a latina lingua originem duxerunt. VI 104. VII 17. — Notes de phonétique dialectale. VII 37. — Le nom de la ville de *Melun*. VII 2, 9. — Les mots vieil-irlandais du manuscrit de Laon. VII 2, 34.
- Venkatasubbarāma Sāstri. A guide to Skr. verbs. II B 106.
- Vercoullie J. Over een verloren diminutivesuffix. VIII A 2, 9.
- Verdam J. Uit de geschiedenis der nederlandsche Taal. VIII D 59.
- Verner K. Afhandlinger og breve. I 258.
- Verschuur A. Zur Charakteristik der Vokale eines niederländischen Dialekts. I 294.
- Verwijs E. en Verdam J. Middel-nederlandsch woordenboek. VIII D 60. VIII D 2, 65. VIII D 3, 50.
- Vetter E. Zur lateinischen Grammatik. VI 34. — Kleine Beiträge zur latein. Wortforschung. VI 2, 71.
- Vidic F. Val Vodnik, der erste sloven. Dichter. IX B 60.
- Vičtor W. Kleine Phonetik des Deutschen. I 159. — Elemente der Phonetik. I 290.
- Vigener F. Bezeichnungen für Land u. Volk der Deutschen vom 10.—13. Jh. VIII 3, 24.
- de la Ville de Mirmont H. La 'Nenia'. VI 136. — Etudes sur l'ancienne poésie latine. VI 2, 161.
- Villiams (Williams) J. F. The significance of the symbol *ϕ* in the Kentish glosses. VIII D 3, 40.
- v. Vincenti A. Drei aengl. Dialoge von Salomon u. Saturn. VIII D 2, 53.
- Vindhyeshvarīprasāda Dvivedin Brahmasūtra. II B 148.
- Vinson J. Conférences de linguistique. I 13. 124. 301.
- Vogel E. Zur Flexion des englischen Verbums im XI. u. XII. Jh. VIII D 13. VIII D 2, 15. — J. Ph. Skr. *prati-* Hindi *pauti*. II B 126.
- O. Slavische Ortsnamen von Priegnitz. IX B 3, 102.
- Vogt Fr. Nekrolog Weinholds. VIII A 59.
- Völker F. Syntax der Papyri. I. Der Artikel. IV 106.
- Volkov N. V. Der Moskauer Dialekt. IX B 87.
- Vollgraff W. Inscriptions de Bétique. IV 80.
- Vollmer Fr. Vom Thesaurus linguae Latinae. VI 3, 78.
- Volockij V. Dialekt des Bezirkes Rostov. IX B 2, 71.
- Vondrák W. Zur Liquidametathese im Slavischen. IX B 2, 5. — Studien auf dem Gebiet der ksl. Literatur. IX B 2, 30. — Abendländ. Pönitentialbestimmungen im Ksl. IX B 2, 31. — Zur Deutung einiger Kasus der slav. Deklination. IX B 3, 8. — Ursprung der Kiewer u. Prager Fragmente. IX B 3, 42.
- Voretzsch C. Philologie u. Volkskunde. I 395.
- Vos B. J. Rime-parallelism in O. H. G. verse. VIII D 102.
- Voskresenskij G. A. Pogodins Apostolos Nr. 27. IX B 3, 32.

- Voßler K. Positivismus u. Idealismus in der Sprachwissenschaft. I 276.
- Vürtheim J. Ὀδυσσεύς. IV 237.
- Vymazal F. Litauisch leicht und schnell. IX C 2.
- Wachowski K. Das Westslaventum. IX B 3, 83.
- Wachter W. Das Feuer in der Natur, im Kultus u. Mythus. I 364.
- Wackernagel J. Über Bedeutungsverschiebung in der Verbalkomposition. I 28. — Praktismen im Aind. II B 112. — Zur griechischen Nominalflexion. IV 19. — Nochmals βλακφημεῖν. IV 122. — Studien zum griech. Perfektum. IV 149. — Zu den lateinischen Ethnica. VI 3, 25.
- Wadia P. A. Shikand-Gumanik Vajar — a philosophical Commentary. II C 419.
- Wadstein E. *raub, robe* u. Verwandtes. VIII A 2, 23. — Till tolkningarna af Vedespangstenen II. VIII C 3, 4. — Beiträge zur Erklärung des Hildebrandsliedes. VIII D 2, 100.
- Wachmer W. Über ἦ, ὡς φάτο, ὡς εἶπών u. verwandte epische Formeln. IV 49.
- Wagener C. Der Infinitiv nach Adjektiven bei Horaz. VI 111. — Betonung der mit *que, ve, ne* zusammengesetzten Wörter im Lateinischen. VI 3, 12. — Perfectum und Supinum von *ferio, ferire*. VI 3, 97.
- Wahlund C. Geografiska schemata öfver nordfranska medeltidslitteraturen. I 117.
- Walberg E. Étude sur la langue du ms. ancien fonds royal 3466 de la bibliothèque royale de Copenhague. I 118.
- v. Walderdorff Graf H. Römische Inschriften im Jahre 1901 in Regensburg aufgefunden. VI 173. — Röm. Inschr. im J. 1902 in Regensburg entdeckt. VI 2. 194.
- Walleser M. Die buddhistische Philosophie. II B 289.
- Walther C. *Rethmän, rippelmän, lichtmissemän*. VIII D 2, 72.
- Waltman K. H. Nordiska aksentformer i gäliska. VIII C 3, 4.
- Waltzing J. P. Dédicace des Gé-sates à Volcanus. VI 201. — Inscriptions latines de la Belge romaine. VI 2, 196. — Orolaunum vicus. VI 3, 148.
- Wanandacı Th. Das Problem des klassischen Armenisch. III 22.
- Wancean G. *-oum masniki ca-goumę*. III 16.
- Wassiss Sp. Γραμματικῶν. VI 64.
- Waters W. E. The use of the preposition *cum* in Plautus. VI 112.
- Watson E. W. Lexicographical Notes. VI 2, 135. — W. J. Placenames of Ross and Cromarty. VII 2, 46.
- Weber A. Lettische Schriften sprachwissenschaftlichen und geschichtlichen Inhalts. IX C 30.
- Wecklein N. Über τοῖος und το-οῦτος. IV 20.
- Wedding G. De vocalibus productis Latinas voces terminantibus. VI 19.
- Weill R. La question de l'écriture linéaire dans la Méditerranée primitive. IV 57. — Le vase de Phaestos, un document de l'histoire du monde créto-asiatique. IV 193.
- Weinberger W. Handschriftliche u. inschriftliche Abkürzungen. VI 7. — Der Dichter Ennius als Verfasser eines orthographischen Hilfsbuches. VI 3, 3.
- Weißbach J. H. Babylonische Miszellen. II C 328.
- Wendell H. siehe Vendell.
- Wenström O. E. u. Harlock W. E. A swedish-english dictionary. VIII C 3, 28.
- Werchratskij I. Mundart der Gegend v. Uherci bei Lisko. IX B 2, 84.
- Wessely. C. Die latein. Elemente in der Gräzität der ägyptischen Papyrusurkunden. IV 105. VI 103.
- West A. F. The lost parts of Latin Literature. VI 131. — W. J. History of English language. VIII D 3, 7.
- Westman K. G. Tolkingar av några ställen i vestgöta- och östgötagalarna. VIII C 2, 31. — Södermannalagens avfattning. VIII C 3, 4.
- Wetzel M. Die wichtigsten latein. Synonyma. VI 2, 138.

- Weyde J. Beziehungen der deutschen u. tschechischen Sprache. IX B 3, 94.
- Weyhe H. Kleine Beiträge zur westgerman. Grammatik. VIII D 3, 1.
- Weyman C. Zu den Sprichwörtern u. sprichwörtlichen Redensarten der Römer. VI 158.
- Weynand R. Form u. Dekoration der römischen Grabsteine der Rheinlande im 1. Jh. VI 166.
- Wheeler A. L. The imperfect indicative in Early Latin. VI 2, 97.
- B. J. The so-called mutation in Indo-European compounds. I 179.
- J. R. Two lexicographical notes. IV 113.
- Whigham H. J. The Persian Problem: An Examination of the Rival Positions of Russia and Great Britain in Persia II C 352.
- Wide S. Om prehistorisk forskning i Grekland. I 265.
- Wiedemann O. Etymologien. I 73. 202. VI 2, 50.
- Wiegand Th. Le temple étrusque d'après Vitruve. VI 3, 166.
- Wiener L. Die Geschichte des Wortes 'Zigeuner'. II B 163. VIII A 25.
- v. Wieser F. R. Ein römischer Votivstein aus Sanzeno. VI 177.
- Wießner E. Über Ruhe- u. Richtungskonstruktionen mhd. Verba. VIII D 85.
- Wigström E. Folketro och sägner. VIII C 37.
- van Wijk N. Der nominale Gen. Sing. im Idg. I 55. — Welchen Platz nehmen die griech. Nomina auf -εός unter den nominalen Stammbildungsklassen der Idg. ein? I 318. IV 145. — Zur relativen Chronologie urgermanischer Lautgesetze. VIII A 2, 6. — *De Nabalia*. VIII D 67. — Westgermaansch  $\bar{u} + \text{Vocaal}$  in het nederlandsch. VIII D 2, 62.
- v. Wilamowitz-Möllendorff U. Neubezifferung der Bände der Corpora Inscriptionum graecarum. IV 60. — Die Perser des Timotheos. IV 95. — Apollon. IV 126. — Satzungen einer milesischen Sängergilde. IV 206.
- Wiklund K. B. En finsk metates i länord. VIII A 3, 42. VIII C 3, 4.
- Wilbrand J. Die deutschen Stämme an der Lippe. VIII A 47. — Das Land der Cherusker. VIII A 3, 54.
- Wilcken U. Papyrus-Urkunden. IV 102.
- Wilhelm A. Inschrift aus Thasos. IV 91. — Über die Zeit einiger attischen Fluchtafeln. IV 209. — Der älteste griech. Brief. IV 210. — E. Perser. II C 295. 370.
- Willms J. E. Eine Untersuchung über den Gebrauch der Farbenbezeichnungen in der Poesie Altenglands. VIII D 24.
- Wilpert O. Der Numerus des verbalen Prädikats bei den griech. Prosaikern. IV 155.
- Wilser L. Idg. Probleme. I 376. — Die Germanen. VI 3, 168. VIII A 3, 50. — Hafva folkinvandringar ägt rum i Skandinavien. VIII C 72.
- Wilson R. D. Royal Titles in Antiquity. II C 409.
- Wilutzky P. Vorgeschichte des Rechts. I 104. 222.
- Wimmer L. Billedlige fremstillinger på de danske runestene. I 265. VIII C 2, 19. — Oldnordisk Lesebog. VIII C 2, 15. — De danske runemindesmærker undersøgte og tolkede. VIII C 3, 14. — De nasallerede vokaler og dere betegnelser i de danske runeindskrifter. VIII C 3, 16.
- Windisch E. Pronomen infixum im Air. und im RV. I 184. VII 2, 26. — Nekrolog Böhrlings. I 398. — Die Gespanne der Götter. II B 139. — Über Buddhas Geburt. II B 212. — Keltische Sprache. VII 2, 1.
- te Winkel J. De uitspraak der  $\bar{u} + \bar{w}$  in het mndl. VIII D 2, 63.
- Winslow O. Ur språkets historia. I 16.
- Winter A. C. Lettische Totenklagen. IX C 25.
- Winternitz M. Nekrolog Max Müllers. I 123. — Was wissen wir von den Idg.? I 223. — Das Schicksal im Glauben u. Denken der Inder. II B 71. — Geschichte der indischen Literatur. II B 244. — Das Schlangenopfer des Mahābhārata. II B 281.
- Wisén M. Miscellanea. I 118. VI 80.

- Wisowa G. Religion und Kultus der Römer. VI 220. — Gesammelte Abhandlungen zur römischen Religions- und Stadtgeschichte. VI 3, 159.
- Witkowski St. Bericht über die Literatur zur Koine aus den Jahren 1898—1902. IV 214.
- Wiwel H. G. Om begreb og form i grammatiken. I 137. VIII C 2, 49. — Mere om dansk sproglære. VIII C 2, 50.
- Wjela J. R. Sprichwörter der Oberlausitzer. IX B 110. — Die lausitzer Substantiva mit der Endung *-awa*. IX B 2, 100. — Sprichwörter der oberlausitzer Sorben. IX B 2, 102.
- Wolff F. Zur Frage des Akkusativs mit dem Infinitiv. I 330. II C 402.
- Wölfflin Ed. *mandare*. VI 2, 47. — Die Adjectiva relativa. VI 2, 80. — Der Gebrauch des Ablativus absolutus. VI 2, 81. — *minus = non*. VI 2, 122. — Zur Alliteration [im Lateinischen]. VI 2, 160. — Nach 20 Jahren. VI 3, 6. — *faustus*. VI 3, 39.
- Wolter E. Nekrolog Baranowskis. IX C 2, 16. — Kuniks Verdienste um die Erforschung der balt. Völker. IX C 2, 17. — Lit. Dichter u. Volksbildner. IX C 2, 17. — Lit. Chrestomathie. IX C 3, 7. — Postilla Catholica des J. Wujk in lit. Übersetzung. IX C 3, 10.
- Wood F. A. Some derived bases. I 74. — Etymological notes. I 203. — The I. E. root *selo-*. I 204. — Some derived meanings. I 352. — Phonetic notes. VIII A 7. — The I. E. base *\*ghero-* in Germanic. VIII A 2, 24. — Etymological notes. VIII A 3, 35. — Germanic etymologies. VIII, A 3, 36. — Color-names and their congeners. VIII D 25.
- Wormstall J. Ethnographische Forschungen zur Geschichte Westdeutschlands. VIII A 48.
- Wörpel G. Einige Bemerkungen zu Juvenal 7, 40 ff. VI 2, 146.
- Wrede F. Ethnographie u. Dialektwissenschaft. VIII A 36. — Der Sprachatlas des deutschen Reiches und die elsässische Dialektforschung. VIII A 38. VIII A 2, 27.
- Wulff Fr. La note sur le Virgile de l'Ambrosienne. I 117. — Trois sonnets de Pétrarque. I 118.
- Wülfing J. E. Einige Nachträge zu den aengl. Wörterbüchern. VIII D 30. — Zu Einenkels Indefinitum. VIII D 3, 11.
- Wunderlich H. *gewand* und *gewaete*. VIII A 2, 25. VIII D 2, 92.
- Wundt M. De Herodoti electione cum Sophistarum comparata. IV 207.
- Wünsch R. Griech. u. german. Geisterglaube. I 248.
- Wundt W. Völkerpsychologie, Erster Band 2. Aufl. I 268.
- Wyld H. C. Zur Erläuterung des ne. *kez*. VIII D 34. — West Germanic *a* in Old English. VIII D 3, 8.
- Ξανθοῦδίδης Σ. Α. Ὁ Κρητικὸς πολιτικὸς. IV 194.
- Yakova G. Ortografia della lingua albanese: proposta. V 2.
- Yarouthiuneanç I. Die Erfindung der armen. Buchstaben vor 1500 Jahren. III 38.
- Yugalakiśora Vyāsa and Prabhudatta Śarmā Śaunakas Prātisākhya of the Rigveda. II B 35. 140.
- Zaborowski S. Ursprung der Sprache. I 2. — Le Centre-Asie et les origines aryennes. I 98. — Le cheval domestique en Europe et les Protoaryens. I 227. — Comment est résolue la question d'origine des peuples aryens de l'Asie? — I 240. — La patrie originaire des Aryens d'après O. Schrader. I 240 a.
- Zaccaria E. L'elemento Germanico nella lingua Italiana. VIII A 31.
- Zachariae Th. Die Nachträge zu dem synonymen Wörterbuch des Hemaandra. II B 44. — Zum aind. Hochzeitsritual. II B 181. — Ein indischer Hochzeitsbrauch. II B 274.
- Zacher K. Zur griechischen Wortforschung:  $\mu\acute{o}\tau\alpha\epsilon\zeta$ ,  $\mu\acute{o}\tau\alpha\epsilon\upsilon$  u.  $\delta\eta\pi\eta\eta$ . IV 114.
- Zangemeister K. Das Stigma in lateinischer Schrift. VI 6. — *secus* statt *secundus* und ähnliches. VI 36. — Erstarre Flexion von Ortsnamen im Latein. VI 47. — Neue Dolichenus-Inschriften. VI 162. —

- Straßensäule auf dem Donon. VI 169.
- Zauner A. Die romanischen Namen der Körperteile. VI 2, 140.
- Ždanov. S. N. Zur Attraktion des Pronomens *šc*. IV 32 b.
- Zeiller J. Inscriptio latines. VI 2, 198.
- Zelenin D. K. Dialektologisches im Russischen. IX. B. 2, 56.
- Zemmrich J. Sprachgrenze und Deutschtum in Böhmen. VIII A 39.
- Zeuss K. Die Deutschen und die Nachbarstämme. VIII A 3, 46.
- Ziehen L. Die Bedeutung von *προθύειν*. IV 238.
- Zimmer H. Gedächtnisrede auf J. Schmidt. I 256. — Nekrolog J. Schmidts. I 396.
- Zimmormann A. Zur *i*-Epenthese im Latein. VI 16. — Zu *avārus*, *amārus*, *cārus*. VI 28. — Gab es im Latein ein zu *sero* 'säe' gehöriges selbständiges Hilfszeitwort \**so* \**serē* \**sīvi* \**sītus*? VI 33. — Zur Entstehung bezw. Entwicklung der altrömischen Personennamen. VI 41. — Über die römischen bezw. italischen Personennamen, die bald die Stammsilbe *Pop(b)*, bald *Pūb(p)* tragen. VI 42. — Über die römischen Eigennamen *Porcius*, *Obinius*, *Caprius* und ähnliche. IV 43. — Die Personennamen auf *-ūtus*, *-ūtius*. VI 2, 33. — Die lat. Personennamen auf *-onis*. VI 2, 34. — Die Endung *-por* in *Gaipor*, *Lucipor* usw. VI 2, 36. — Etymologische Beiträge. VI 2, 54. — Zur Etymologie von *Mavors*. VI 2, 55. — Flexionsentgleisung der lateinischen, den griechischen auf *-iov* bz. *-ω* entlehnten Frauennamen. VI 2, 69. — Ungewöhnliche Abkürzungen der lateinischen Praenomina. VI 3, 10. — Wie sind die aus dem Romanischen zu erschließenden vulgärlatein. Suffixe *-attus* (*a*) *-otius* (*a*) und *-itta* entstanden? VI 3, 28. — Zum lat. Suffix *-monia* (*um*). VI 3, 29. — Miscellanea etymologica. VI 3, 32. — Zum Etruskischen. VI 3, 99. — Zu mhd. *enenkel*. VIII D 3, 83.
- Zocco-Rosa A. Nuovi studi sul *testamentum in procinctu*. VI 3, 75.
- Zoëga G. T. Íslenzk-ensk orðabók. VIII C 3, 10.
- Zubatý J. Aus neuern Arbeiten über die aind. Epik. II B 156. — ΚΟΥΡΙΑΔΙΟΣ. IV 51a. — *abaque* — *usque*. VI 2, 61. — *reciprocus*. VI 2, 62. — Zu den slav. *jan*-Stämmen. IX B 11. — Zu den slav. Femininbildungen auf *-yni*. IX B 2, 7.
- Žunkovič M. Wann wurde Mitteleuropa von den Slaven besiedelt? IX B 3, 29.
- Zupitza E. Noch einmal der Diphthong *au*. VII 2. — Kelten und Gallier. VII 2, 12.
- J. Alt- u. mittellengl. Lesebuch, 6. Aufl. hrsg. von J. Schipper. VIII D 5. — 7. Aufl. VIII D 3, 4.

## Mitteilungen.

### Die 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner

wird von Montag den 23. bis Freitag den 27. September 1907 in Basel tagen. Den Vorsitz führen Prof. Dr. Münzer und Rektor Dr. Schäublin in Basel. Die Obmänner der indogermanischen Sektion sind Prof. Dr. Sommer in Basel und Dr. Schwyzer in Zürich. Vorträge für die Sektionen sind bei einem der Herren Obmänner anzumelden.

### Der XV. Internationale Orientalistenkongreß

wird in der zweiten Hälfte des August 1908 in Kopenhagen stattfinden. Der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses ist Prof. Wilhelm



Thomsen, der zweite Vorsitzende Prof. Fr. Buhl, der General-Sekretär Dr. Chr. Sarauw zu Kopenhagen. Als Obmann der ersten Sektion, die der allgemeinen Sprachwissenschaft und den indogermanischen Sprachen gewidmet ist, fungiert Prof. W. Thomsen. Die zweite Sektion ist den arischen Sprachen gewidmet; der Obmann der indischen Abteilung ist Prof. Dines Andersen, der Obmann der iranischen Abteilung ist Dr. E. Lehmann.

### Georg Curtius-Stiftung.

Der vorjährige Zinsertrag der Curtius-Stiftung ist Herrn Dr. phil. Richard Günther verliehen worden als Preis für seine Doktorschrift 'Die Präpositionen in den griechischen Dialektinschriften' (Leipzig 1906). Leipzig, 3. Februar 1907. Das Kuratorium:

Dr. K. Brugmann. Dr. H. Lipsius. Dr. R. Meister.

### Per una 'Fondazione Graziadio Ascoli'.

Quando, nel 1876, venne a mancare il grande restauratore della filologia neolatina, Federico Diez, molti fra i cultori di essa, seguendo una consuetudine già vigente in Germania, rivolgevano un appello agli studiosi d' ogni paese, affinché concorressero a istituire una 'Fondazione Diez', la quale, mentre valesse a onorare la memoria dell' estinto, mirasse insieme a promuovere studj e lavori nel campo della disciplina che il Diez aveva sollevato al grado di scienza. Discepoli e ammiratori del glorioso filologo di Bonn risposero numerosi e con larga generosità all' appello; onde ben presto la 'Fondazione Diez' poté essere costituita in Germania con un capitale il cui reddito ha già servito più volte a premiare alcuni fra i migliori lavori di filologia romanza.

La Società Filologica Romana, che si onorò di contare fra i suoi soej Graziadio Ascoli, crede che un simile omaggio debba rendersi alla memoria dell' immortale Maestro, e per questo ora propone che, accanto alla 'Fondazione Diez' esistente in Germania, sorga in Italia una 'Fondazione Ascoli' con analogo intento.

A tale scopo essa apre una sottoscrizione tra gli studiosi delle discipline filologiche e tra quanti furono amici e ammiratori dell' insigne scienziato, per raccogliere un capitale che consenta di assegnare periodicamente un premio al migliore lavoro di dialettologia romanza, di quella branca cioè della glottologia in cui l' opera creatrice dell' Ascoli segnò le orme più profonde.

Depositaria delle somme raccolte, fino alla chiusura della sottoscrizione, che avverrà il 31 marzo 1908, sarà la Banca d' Italia, sede di Roma, alla quale potranno essere indirizzate le offerte per mezzo di lettere assicurate, di vaglia cambiarij e postali, di chèques, di assegni, ecc., intestati o girati alla Banca stessa, sede predetta, con l' avvertenza che le somme debbono essere registrate nel conto corrente della 'Fondazione Ascoli'. Sarà cura della Società Filologica Romana formare a mano a mano gli elenchi delle oblazioni e renderli noti al pubblico.

Alla chiusura della sottoscrizione le somme raccolte saranno prese in consegna da un Comitato di sette persone, designate rispettivamente dal Podestà di Gorizia, dal Sindaco di Milano, dalle Presidenze della

R. Accademia dei Lincei, del R. Istituto lombardo di scienze e lettere, e della R. Accademia scientifico-letteraria di Milano, dal Consiglio Centrale della Società 'Dante Alighieri' e dal Consiglio d' Amministrazione della Società Filologica Romana. Tale Comitato, che potrà, ove lo creda necessario, aggregarsi altre persone, formulerà lo Statuto e il Regolamento della Fondazione, curerà il rinvestimento definitivo delle somme e detterà tutte le norme che valgano ad assicurare il funzionamento della Fondazione stessa.

La Società Filologica Romana.

Roma, 6, Vicolo S. Niccolò da Tolentino.

Aprile 1907.

### Personalien.

Am 6. Februar starb zu Sceaux bei Paris der Professor des Sanskrit und der vgl. Sprachforschung an der Sorbonne Victor Henry im Alter von 57 Jahren. Die beiden Fächer, die Henry vertreten hatte, sind nach seinem Tode getrennt worden; für das Fach der vgl. Sprachwissenschaft ist J. Vendryes, bisher Professeur adjoint in Caen, als chargé de cours berufen worden.

Am 17. Februar starb zu Marburg der ordentl. Professor der vgl. Sprachforschung und der orientalischen Sprachen Geh. Regierungsrat Ferd. Justi im Alter von 70 Jahren.

Am 4. April starb zu Bonn der frühere ordentl. Professor des Sanskrit und der vgl. Sprachwissenschaft Theodor Aufrecht im Alter von 85 Jahren.

Der außerordentl. Professor der vgl. Sprachwissenschaft an der Universität Bonn, F. Solmsen, und der außerordentl. Professor der vgl. Sprachwissenschaft an der Universität Breslau, O. Hoffmann, sind zu Ordinarien ernannt worden.

Der ordentl. Professor der slavischen Philologie an der Universität Leipzig, Geh. Hofrat A. Leskien, ist zum Ehrenmitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt worden.

### Berichtigungen.

IF. 20 S. 349 Z. 1f. v. o. lies: *asnēyīṣca vāstēyīṣca tvarapāh kṛpanaṣca yā.*

Anzeiger 20 S. 53 Nr. 157: Gublers Abhandlung über die Patronymika im Altindischen ist eine Basler Dissertation; Göttingen ist nur der Druckort.

— — S. 54 Nr. 133 lies: Baudhāyana.

— — S. 63 Nr. 283 lies: Dharma-Sāstram.

— — S. 64 Nr. 294 lies: Johansson.

— — S. 75 Nr. 402 lies: Wolff F.

— — S. 91 Nr. 89 lies: Vertrag.

— — S. 127 Nr. 64: Fay leugnet den Zusammenhang von *populus*, *populari* mit *cakras*; er stellt die Worte zu *pollo*.

— — S. 138 Nr. 94 lies: v. Walderdorff.

— — S. 151 Nr. 123 lies: Kretschmer.

— — S. 151 Nr. 129 lies: Βέη N. A.

Als Beiheft zum XIX. Band dieser Zeitschrift erschien:

**BARTHOLOMAE, CHRISTIAN, Zum Altrianischen Wörterbuch.** Nacharbeiten und Vorarbeiten. 8°. XIII, 287 S. 1906. Preis für die Abonnenten dieser Zeitschrift M. 9.—, für die Sonderausgabe M. 10.—.

---

Als Beiheft zum XXI. Band erscheint demnächst:

**JACOBSTHAL, HANS, Über den Gebrauch der Tempora und Modi in den kretischen Dialektinschriften.**  
8°. ca. 10 Bogen. 1907.

---

**Dissertationes philologicae Argentoratenses selectae**  
ediderunt B. Keil et R. Reitzenstein.

**Volumen XII.**

Folgende Arbeiten liegen fertig vor:

**Hürth, Xaverius, De Gregorii Nazianzeni orationibus fune-**  
**bribus.** 8°. III, 160 pp. 1907. *M* 5.—

**Reis, Petrus, Studia Tulliana ad »Oratorem« pertinentia.**  
8°. III, 101 pp. 1907. *M* 3.—

**Bloch, Robert, De Pseudo-Luciani Amoribus.** 8°. 75 pp. 1907.  
*M* 2.40

Unter der Presse:

**Jeuckens, Robert, Plutarch von Chaeronea und die Rhetorik.**  
8°. ca. 7 Bogen.

**Volumen XIII.**

Unter der Presse:

**Coulon, Victor, Quaestiones criticae in Aristophanis fabulas.**  
8°. ca. 10 Bogen.

---

In Kürze gelangen zur Ausgabe:

**Grundriß der indo-arischen Philologie und Altertumskunde**  
begründet von GEORG BÜHLER, fortgesetzt von F. KIELHORN.

I. Band, 4. Heft: Vedic Grammar by A. A. Macdonell.  
ca. 20 Bogen. Preis ca. *M* 16.—

**SIMONYI, SIEGMUND, Die ungarische Sprache.** Ihrer Geschichte  
und ihrem Bau nach dargestellt. 28 Bogen mit einer Tafel.

Preis ca. *M* 14.—

**SOLMSEN, F., Beiträge zur griechischen Wortforschung.**  
ca. 20 Bogen. Preis ca. *M* 8.—

Vor kurzem erschien:

# Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen.

Von

Karl Brugmann

und

August Leskien

Professor der indogerman. Sprachwissenschaft  
an der Universität Leipzig

Professor der slavischen Sprachen an der  
Universität Leipzig.

8°. 38 Seiten. 1907. Preis *M* —.80.

- I. Die neuesten Weltsprachenprojekte. Von K. Brugmann.  
II. Zur Kritik des Esperanto. Von A. Leskien.
- 

Aus dem Vorwort: Die folgenden beiden Aufsätze beruhen auf einem Gutachten, zu dessen Abgabe die Verfasser vor einigen Wochen von der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, deren Mitglieder sie sind, aufgefordert wurden. Der Erstunterzeichnete übernahm die Beurteilung der gegenwärtigen Weltsprachbewegung im allgemeinen, während sich der Zweitunterzeichnete insbesondere über das Esperanto aussprach. Das letztere Schriftstück kommt hier fast unverändert zum Abdruck. Den allgemeinen Teil dagegen glaubte sein Verfasser für die Veröffentlichung wesentlich erweitern zu sollen, damit er auch einem der Wissenschaft ferner stehenden Publikum verständlich werde.

---

„... Es ist ein großes Verdienst, das sich die beiden Gelehrten erworben haben, weiteren Kreisen für die Stellungnahme in einer so brennenden Frage, über deren Beantwortung in den Köpfen der Laien Verwirrung und falsche Vorstellungen herrschen, die notwendigen Vorkenntnisse in klarer und den Unbefangenen überzeugender Darlegung zu vermitteln, und es ist zu hoffen, daß ihr hohes wissenschaftliches Ansehen die schwer zu behelenden Weltsprachenthusiasten wenigstens zu einer Erwägung der vorgebrachten Gründe veranlassen möge...“

*Literarisches Zentralblatt 1907. Nr. 24.*

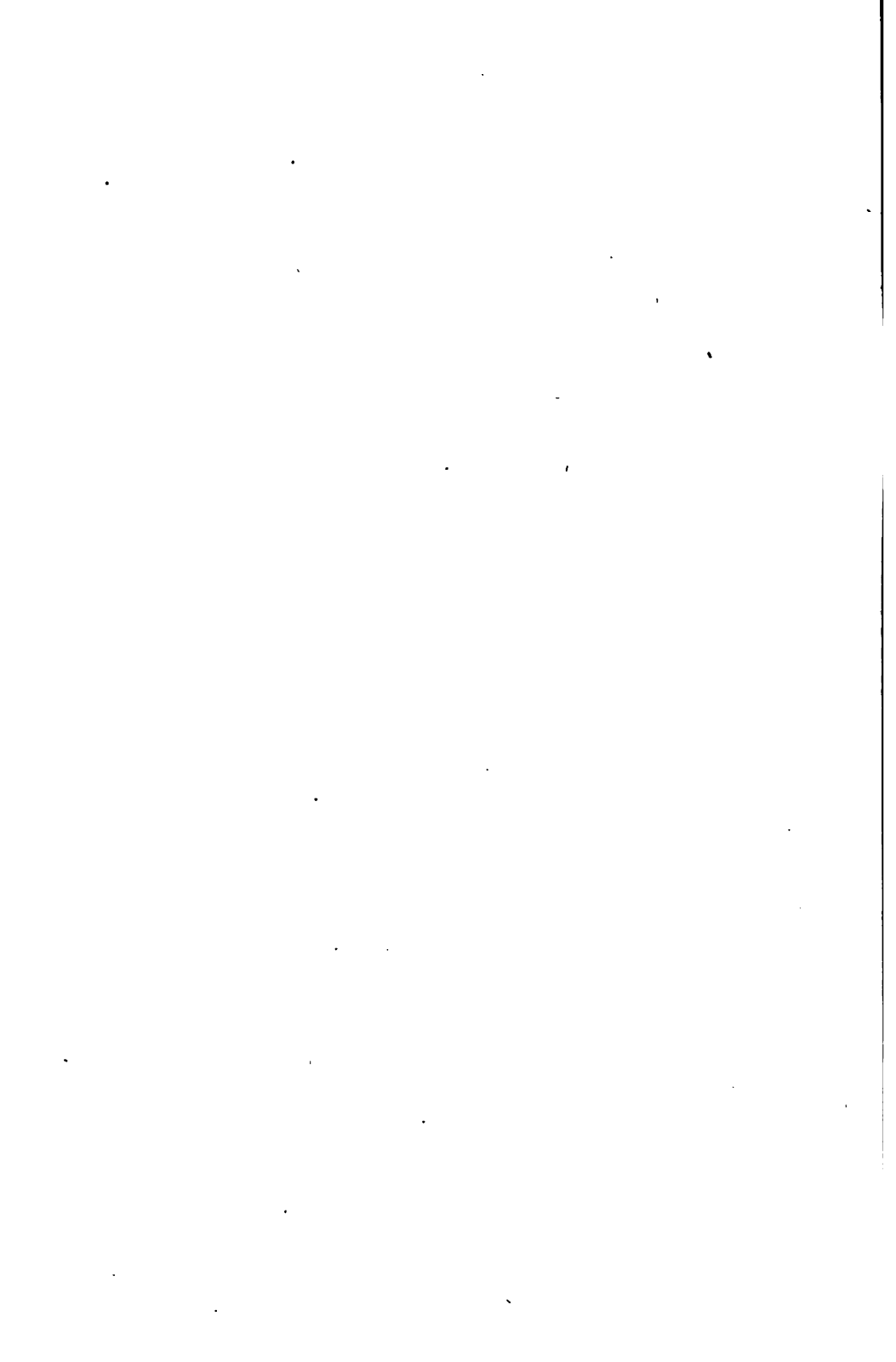
---

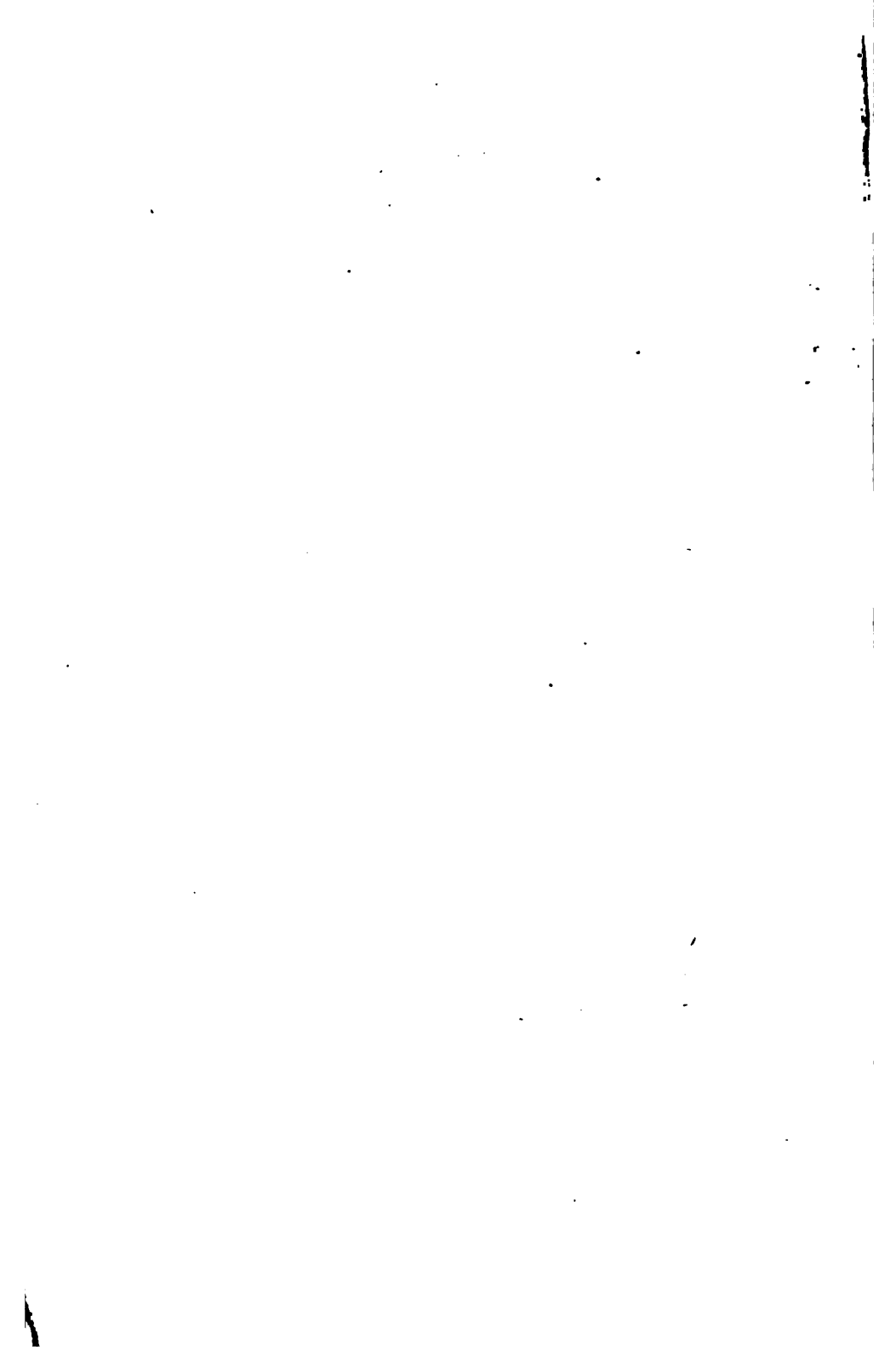
Diesem Heft liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung  
Alfred Töpelmann in Gießen bei betr. Weigand, Deutsches Wörterbuch,  
5. Auflage.

---













3 2044 014 583 710

This book should be returned  
the Library on or before the last date  
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred  
by retaining it beyond the specified  
time.

Please return promptly.

DUE NOV 12 1929

~~OCT 17 '58 H~~

